



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BEITRÄGE
ZUR
Assyriologie
UND
SEMITISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT

3





BEITRÄGE
ZUR
Agyptologie
UND
SEMITISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

Friedrich Delitzsch und Paul Haupt

MIT UNTERSTÜTZUNG DER JOHNS HOPKINS UNIVERSITÄT ZU BALTIMORE

DRITTER BAND.

MIT ACHTUNDVIERZIG INSCHRIFTENTAFELN, DREISSIG ABBILDUNGEN,
DREI KARTEN UND EINEM PLAN.



Leipzig,

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1898

Baltimore,
THE JOHNS HOPKINS PRESS.

London, W. C.
LUZAC & CO., GREAT RUSSELL STR.

AD 3/04
65
1.8
17

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, werden für jeden Aufsatz vorbehalten.

**STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STACKS
APR 27 1970**

Unveränderter fotomechanischer Nachdruck der Originalausgabe 1898

**ZENTRAL-ANTIQUARIAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
LEIPZIG 1968**

Druck: (52) Nationales Druckhaus VOB National, 1055 Berlin
Ag 509/197/68 0.30 2180

INHALT DES DRITTEN BANDES.

	Seite
Billerbeck, Adolf, und Alfred Jeremias, Der Untergang Nineveh's und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkosch. Mit 30 Abbildungen und 3 Karten.	87—188
Brockelmann, C., Ibn Gausi's Kitāb al-Waḥī fi faḍā'il al-Muṣṭafī nach der Leidener Handschrift untersucht	1— 59
Delitzsch, Friedrich, Notizen zu den Neubabylonischen Kontrakttafeln . . .	385—392
Demuth, Ludwig, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kyros (538—529 v. Chr.)	393—444
Fraenkel, Siegmund, Zum sporadischen Lautwandel in den semitischen Sprachen	60— 86
Jastrow Jr., Morris, A new Fragment of the Babylonian Etana Legend. Mit einer Photolithographie und 3 autographischen Tafeln	363—384
Jeremias, Alfred, siehe Billerbeck.	
McGee, David W., Zur Topographie Babylons auf Grund der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars I. Teil.	524—560
Meissner, Bruno, Altbabylonische Gesetze. Mit 9 autographischen Tafeln .	493—523
— und Paul Rost, Die Bauinschriften Asarhaddons. Mit Plan und 35 autographischen Tafeln	189—362
Rost, Paul, siehe Meissner.	
Thureau-Dangin, F., Les chiffres fractionnaires dans l'écriture babylonienne archaïque	588—589
Williams, Talcott, The spoken Arabic of North Morocco	561—587
Ziener, Ernst, Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit des Königs Kambyses (529—521 v. Chr.)	445—492

Ibn Ġauzî's *Kitâb al-Wafâ fî faḍâ'il al-Muṣṭafâ*

nach der Leidener Handschrift untersucht.

Von

C. Brockelmann.

IBN ĠAUZÎ's *Kitâb al-Wafâ fî faḍâ'il al-Muṣṭafâ* gehört in die grosse Reihe jener Werke, in denen seit dem vierten Jahrh. nach dem Abschlusse der grossen kanonischen Sammlungen die muhammedanischen Gelehrten die von ihren Vorgängern überkommenen Traditionsmassen
5 teils nach neuen Gesichtspunkten zu ordnen, teils practischen Zwecken nutzbar zu machen suchten. Während aber die meisten Werke der Art aus den practischen Bedürfnissen des religiös-gesetzlichen Lebens hervorwuchsen, stellt IBN ĠAUZÎ sich mit seiner Arbeit nur in den Dienst der Wissenschaft und der Erbauung. Die Persönlichkeit des
10 Propheten, seine Abstammung von erlauchten Ahnen, seine wunderreiche Jugend, seine Thätigkeit als Lehrer seines Volkes, sein Kampf mit den Mächten des Heidentums, sein häusliches Leben, sein Tod und sein dereinstiges Erscheinen am Tage des Gerichts: das sind die Stoffe, die er behandelt.

15 In welche Zeit von IBN ĠAUZÎ's arbeitsreichem Leben das *Kitâb al-Wafâ* fällt, können wir in Ermangelung ausdrücklicher Zeugnisse nicht genau feststellen. Nur an zwei Stellen seines Werkes giebt er selbst an, wann er die dort mitgeteilten Traditionen von seinen Lehrern erhalten habe. Die erste derselben (V, 1) können wir
20 für unsere Zwecke nicht verwerten, da das dort genannte Jahr (521) in seine früheste Jugend fällt. Wichtiger ist die zweite Stelle (I, 25); sie zeigt uns, dass das Werk nach 554 verfasst ist. In noch spätere Zeit führt uns der Verweis auf sein Werk *أحكام الأشعار* (VIII, 14) das nach *Hâgi Ḥalfa* I, 165 im Jahre 575 verfasst ist. Wir haben es
25 also mit einem Werke seines Greisenalters zu thun. Über die weitere Geschichte des *Kitâb al-Wafâ* wissen wir nur wenig. *Ibn Ḥallikân* und die *Tabakât Ḥuffâs* erwähnen es gar nicht, auch hat sich nur

eine, die von uns benutzte Leidener Hds. (Cod. Warn. 322, Cat. II, 156) erhalten. Sehr häufig ist unser Werk in der *Sîra* des *Halabî* benutzt, man vgl. nur folgende Citate aus dem ersten Bande, p. 36, 127, 146, 154, 220, 297, 298, 348, 379. *Dijârbekrî* citiert das Werk z. B. I, 393, 2. Noch im Jahre 1161 (*inc.* 22. Dec. 1745) verfasste nach H.H. VI, 549 5 MEWLÂNÂ NAILÎ AHMED EFENDÎ MÎRZÂZÂDE eine Neubearbeitung unter dem Titel *الاولى في ترجمة الوفاء*.

Als erste Veranlassung zur Abfassung seines Werkes giebt IBN ĠAUZÎ in der Vorrede an, dass er viele seiner Glaubensgenossen gesehen, die eine ungenügende Kenntnis von der Vorzüglichkeit ihres 10 Propheten an den Tag gelegt. Wir brauchen diese Wendung wohl nicht gar zu wörtlich zu nehmen, da sie, wie es scheint, seit IBN KUTAIBA's *Kitâb al-ma'ârif* fast zu den stereotypen Formeln der *Dîbâğa* gehörte. Das Studium des *Hadîth* war ja, wie es bis auf die neueste Zeit im Mittelpunkte der geistigen Interessen der islamischen 15 Welt steht, im sechsten Jahrh. noch in voller Blüte. So hatte noch sein älterer Zeitgenosse der *Kâdî* von Granada *Ijâd* († 544) ein grosses Werk über denselben Gegenstand verfasst, das *Kitâb aš-šafâ fî ta'rif huḳûḳ al-Muṣṭafâ* (cf. *Ibn Hallikan*, transl. by SLANE, II, 419 n. 48) in mehreren Hdss. in Paris erhalten und in Stambul lithographiert. Doch 20 mochte dasselbe allerdings im Orient geringere Verbreitung gefunden haben. Die Ähnlichkeit im Titel der beiden Werke ist schwerlich Zufall, sondern wohl von IBN ĠAUZÎ beabsichtigt, indem er selbst den Nachdruck auf das Wort *wafâ* legte.

Denn als zweiten Grund zur Abfassung seines Werkes giebt er 25 selbst an, er wolle mit ihm dem zu seiner Zeit immer mehr zunehmenden Unwesen der schwachen, d. h. unglaubwürdigen *Hadîthe* entgegenreten. Als fanatischen Gegner der *Du'afâ* und *Mudallisûn* lernen wir ihn auch durch seine Biographen kennen. Er durfte umsomehr das Bedürfnis fühlen, dies Unwesen zu bekämpfen, als selbst 30 so hoch angesehene Männer wie Ahmed b. Hanbal, der Stifter der Fikhschule, zu der er selbst sich bekannte, den Traditionen, die nicht als Beweismittel in gesetzlichen Fragen, sondern nur zur Verherrlichung des Propheten geschmiedet wurden, offen ihre Nachsicht zu teil werden liessen (vgl. dessen Ausspruch bei HALABI I, 3, 7 ff. und GOLD- 35 ZIHER, *Stud.* II, 154, n. 1).

Der Zweck seines Werkes ist, die wichtigsten glaubwürdigen Traditionen über die Vorzüge des Propheten in nicht zu umfangreicher Form gesammelt vorzulegen. Deshalb vermeidet er zunächst, die einzelnen Traditionen nach ihren verschiedenen *Turuk* aufzuführen, 40 er wählt eben nur diejenigen aus, die sich nach allen Regeln der Kritik als *ṣaḥîḥ* ausweisen können. Das schliesst allerdings nicht aus,

dass er für manche Traditionen doppelte *Isnâd*-ketten, sei es vollständig, sei es nur für eine Reihe von Gliedern, anführt. In solchen Fällen bedient er sich da, wo der neue *Isnâd* beginnt, der Abkürzung ح, über deren Bedeutung man NAWAWI's Commentar zum *Ṣaḥîḥ* des
 5 MUSLIM, Bd. I, p 24 nachlese. Für jede wörtlich angeführte Tradition bringt er aber mindestens einen vollständigen *Isnâd* bei. Wo der überlieferte Stoff zu umfangreich ist, wählt er nur das wichtigste aus, so erwähnt er cap. 27 am Schlusse, dass IBN SA'D in seinem Klassenbuche nicht weniger als 70 Deputationen an Muḥammed aufzählt; er
 10 aber habe nur diejenigen ausgewählt, an die sich ein schöner (مستطرف) *Hadîṭ* anknüpfe.

Ein zweites Verdienst, das der Verfasser in der Vorrede für sich in Anspruch nimmt, ist die eingehende Gliederung seines Stoffes, den er in nicht weniger als 150 Capitel zerfällt hat. Er ist allerdings
 15 nicht der erste gewesen, der in der *Hadîṭ*-literatur nach dem Ruhme einer kunstreichen Disposition gestrebt hat, vielmehr war ihm darin schon Ibn Hibbân († 354) vorangegangen, dessen *Ṣaḥîḥ* eben wegen dieses Vorzugs den Namen *at-taḥâṣîm wal-anwâ'* erhalten hat.

Wie der Titel selbst angiebt, gehört das Werk in den Kreis der
 20 *Faḍâ'il*-schriften, deren Ibn Gauzî selbst noch mehrere verfasst hat. Dieser Literaturzweig scheint sich schon ziemlich früh aus der allgemeinen *Hadîṭ*-wissenschaft heraus entwickelt zu haben und zwar zunächst im Schosse politischer Parteien. So hören wir *Ag.* VII, 15, 2, dass der alidisch gesinnte Dichter es-Saijid el-Ḥimjarî († 173) uner-
 25 mündlich die *Faḍâ'il* 'Alî sammelte und in Verse brachte. Die *Faḍâ'il* unterscheiden sich von der *Sîra* dadurch, dass diese objective Geschichte bieten, jene religiös erbaulich oder politisch gewinnend wirken wollen. Daher nimmt in unserem Werke gerade die Zeit aus Muḥammeds Leben, die den Historiker am meisten fesseln muss,
 30 seine politische Wirksamkeit in Medina, einen verhältnismässig geringen Raum ein. Diese hat Ibn Gauzî offenbar nur der Vollständigkeit wegen in seine Arbeit aufgenommen. Das zeigt sich auch dadurch, dass er in dem Kapitel über die *Mağâzî* die alte *Hadîṭ*-form zumeist aufgibt und sich mit knapper, freilich noch eng an seine
 35 Quellen sich anschliessender Erzählung begnügt. Um so breiteren Raum nehmen dagegen die Jugendgeschichte des Propheten und die einzelnen Züge aus seinem Privatleben ein; hier ist er bemüht, die in den grossen *Hadîṭ*-werken nach den Gesichtspunkten des *Fikḥ* zersplitterten Traditionen in möglichster Vollständigkeit zusammen-
 40 zustellen.

Doch begnügt er sich nicht ganz und gar mit der Zusammenstellung. Hier und da, wenn auch nur vereinzelt, lässt er sich zu

einem kritischen Raisonnement über seinen Stoff herbei. Hierher rechnen wir nicht die (übrigens seltenen) Fälle, in denen er in der bekannten Form eine Kritik gegen die Gewährsmänner einfließen lässt. Dabei reproducirt er eben nur seine Quellen. Als Beispiele teilen wir unter Nr. I die ausführlichsten derselben mit. Anders steht es schon da, wo er die Glaubwürdigkeit einer Tradition durch den Nachweis, dass sie in den beiden *Ṣaḥīḥ*'s oder doch in einem von beiden sich finde, in stereotypen Formeln, für ersteres **أخرجاه** für letzteres **هذا من أفراد الخ** zu stützen sucht. Nur selten entwickelt sich daraus eine längere Erörterung, wie über die Traditionen inbetreff des *Mi'râg*,¹⁰ die wir unter Nr. II mitteilen.

Zuweilen jedoch ergreift er geradezu eine sich darbietende Gelegenheit zur Auseinandersetzung und Begründung theologischer Ansichten, wie in der Einleitung über das Wunder Nr. III und in dem Abschnitt über die Unerreichbarkeit* des Kor'âns Nr. IV. In dem letzteren Stücke¹⁵ ist von besonderem Interesse die Polemik gegen ABÛ'L-'ALÂ EL MA'ARRÎ, als ein neues Zeugnis für das ungünstige Urteil der Späteren über dessen Werk *Fuṣûl wa ġâjât*, cf. GOLDZIER, *Muh. St.* II, 403. Auch in Nr. V führt er ihn als Ketzer an und stellt ihn auf eine Linie mit IBN RÂWENDÎ. Einmal sieht er sich genötigt, eine nicht²⁰ eingetroffene Prophezeiung Muḥammeds durch eine unnatürliche Auslegung mit der Geschichte in Einklang zu bringen (Nr. VI); wie er andererseits (Nr. VII) nicht ohne Genugthuung die Prophezeiung über die künftige Grösse der islamischen Macht als erfüllt feiern kann. Zum Schlusse des Abschnitts über die wunderbaren Gespräche Muḥammeds mit Tieren (Nr. VIII) gesteht er die Anfechtbarkeit seiner Erzählungen im Einzelnen zu; denn der wunderbare Koran, die Unterwerfung der weltlichen Mächte durch den Propheten und die Anerkennung durch die Anhänger der übrigen offenbarten Religionen genügen allein schon zum Erweise der göttlichen Sendung des Propheten.³⁰ Den Abschnitt über die Vorzüge des Propheten leitet er ein durch eine kurze Auseinandersetzung über die drei Grade von Seelen, deren erstem die Propheten angehören, Nr. IX. Nachdem er dies durch Traditionen belegt, leitet er aus *Sûra* 3, 75 den Vorzug Muḥammeds vor den anderen Propheten ab. Er sei ferner dadurch ausgezeichnet,³⁵ dass Gott ihn niemals wie die anderen Propheten mit seinem eigentlichen Namen anredet, und dass er auch seiner Gemeinde verboten, denselben in der Anrede zu gebrauchen. Während die anderen Propheten sich selbst gegen die Angriffe ihrer Gegner verteidigen mussten, ist es Gott, der die Verleumder Muḥammeds widerlegt. Gott schwört⁴⁰

* Ġâz, cf. SCHREINER ZDMG XLII 663 ff.

sogar beim Leben seines Propheten. An Anzahl und Grösse der Wunder steht M. keinem Propheten nach, ja er übertrifft sogar alle dadurch. Gott hat im Koran seinen Propheten häufig in unmittelbarer Verbindung mit sich selbst genannt. Der scheinbare Widerspruch
5 zwischen der bekannten Thatsache, dass Salomo kriegsgefangene Kebsen gehabt habe und dem Ausspruche Muḥammeds, dass ihm zuerst von allen Propheten die Verwertung der Kriegsbeute erlaubt sei, wird durch Interpretation der einschlägigen Stellen beseitigt.

Schon in den eben besprochenen Auseinandersetzungen finden
10 sich mehrere Citate aus ABŪ'L-WAFĀ IBN 'AḲĪL. Von demselben hat I.Ġ. ausser dem noch ziemlich viele Stellen entlehnt, doch möge das Mitgeteilte zur Charakteristik dieses, wie es scheint, sonst unbekannten* Schriftstellers genügen.

Nicht selten giebt I.Ġ. am Ende einer Tradition lexicalische Er-
15 läuterungen zu derselben; dass sprachliche Studien ihm nicht fremd waren, sehn wir ja schon aus dem Verzeichnis seiner Werke. Zum Teil mag er solche Scholien schon mit aus seiner Vorlage herübergenommen haben. Es verdient wenigstens Beachtung, dass IBN AL-ATĪR in seinem *Usd al-gābe* III, 66 dieselbe Tradition, die sich im *Wafā* 26, 8 findet,
20 und zwar mit ganz anderem *Isnād* bringt und doch dazu beinahe ganz dieselbe Erläuterung des غريب wie I.Ġ. bietet. — Seine Gewährsmänner nennt I.Ġ. nur vereinzelt. 1, 42 führt er zu der aus BU-ḤĀRĪ entnommenen Tradition, dass Muhammed Schafe für die Mekkaner auf قرايط gehütet habe (cf. HAL. I, 172), die Erklärung des
25 IBRAHĪM AL-ḤARBĪ (*T. Huff.* 9, 62 † 285, Verfasser eines غريب الحديث in 5 Bänden. H.H. IV, 323) an, wonach قرايط hier als Ortsname zu fassen sei. Derselbe wird ausserdem I, 24 in einer chronologischen Übersicht als Gewährsmann für eine Nachricht über den Schlachttag von Ġabala genannt. Dies Citat geht offenbar auf das bekannte Werk
30 zurück, das noch SUJŪṬĪ, *Mushir* I, 84, 5 citiert und IBN 'ABDI RABBIHI im '*Iḳd*' durchgehends benutzt. Endlich wird derselbe AL-ḤARBĪ 20, 3 in einer Nachricht über die Nebenfrauen des Propheten citiert. TA'LAB wird dreimal erwähnt: 8, 12 durch Vermittlung des Abū Manṣūr (vgl. Talk. p. 4) in folgender Notiz: قرأت
35 على شيخنا ابي منصور اللغوي قال قال ابو العباس ثعلب إنما يراد من هذا أن النبي صلعم تكلم بالفارسية صنم سورا اي طعاما دعا اليه،
(ebenso bei ĠAWĀLĪḲĪ *Mu'arrab* ed. SACHAU p. 86, 6). 13, 2 wird

* Wenn er nicht mit dem von TUSY, *List of Shyakh Books* ed. SPRENGER p. 368 no. 806 aufgeführten Dogmatiker Ibn (abī) 'Aḳl aus 'Omān identisch ist. (?)

durch Vermittelung des Ibn Nâsir von ihm berichtet, dass die Namen der beiden Kamele Muḥammeds مقصورة und جدعاء nur als nomina propria nicht als appellativa zu nehmen seien. Endlich drittens wird er in einer textkritischen Bemerkung zu 2, 27 citiert. هكذا روى لنا الجزع بالجيم وَالرَّاء فَأَهْلُ اللُّغَةِ يَنْكُرُونَ ذَلِكَ قَالَ ثَعْلَبُ إِنَّمَا هُوَ الْخَرَجُ بِالْجِيمِ وَالرَّاءِ، vgl. *Tâḡal-'arûs* V p. 311, 7. SAMIR und AL-ASMA'Î werden in einer lexicalischen Notiz zu 1, 8 genannt.

In den erzählenden Teilen seines Werkes hat I.Ġ. die umständliche Form des *Isnâd's* nur selten aufgegeben und zwar: 1) bei Namenslisten, die als Producte späterer gelehrter Thätigkeit aus einzelnen 10 Traditionen zusammengestellt, natürlich des *Isnâd's* entbehren müssen. Solche Listen z. T. mit kurzen Notizen vermischt finden sich 14, 1. 2. 3 (vgl. IBN AL-AṬĪR II, 236, der dieselben Materialien nur in anderer Ordnung bietet).

2) Zu Anfang des Abschnitts über die Privilegien (Ḥaṣâ'is) des Propheten zählt er dieselben einzeln auf, ehe er sie durch Traditionen belegt.

3) Am Schluss des Capitels über die Wohlredenheit Muhammeds stellt er ohne Isnâd mehrere seiner Aussprüche zusammen, von denen einige ganz populär geworden und daher z. T. auch in die von ARNOLD 20 *Chrest. Ar.* p. 14 ff. benutzten Werke übergegangen sind.

4) zwei Verse, die ein Besucher auf das Grab des Propheten gedichtet 28, 38, vgl. Text Nr. X.

5) die Geschichte des Ġabala b. Aiham, die er bereits im *Kiṭāb al-Muntaṣam* ausführlich dargestellt habe und daher 25, 7 nur kurz 25 recapitulieren wolle.

6) die Geschichte des Dû'l-Kalâ', die wir unter Nr. XI mitteilen.

7) eine Reihe von Berichten, die aus IBN ISHÂK oder WÂKIDÎ entlehnt und z. T. durch **أهل السِّير** oder **قال علماء السِّير** eingeleitet sind. Der Umstand, dass I.Ġ. hier diese beiden Schriftsteller aus- 30 schreibt, kann für ihn nicht der Grund gewesen sein, den *Isnâd* auszulassen; denn, wie wir sehn werden, benutzt er dieselben noch an vielen anderen Stellen, an denen er einen vollständigen *Isnâd* giebt. Den Grund der Auslassung müssen wir also im Stoffe selbst suchen, den er kürzer zu fassen wünschte; ganz klar ist, wie schon oben be- 35 merkt, dies Streben bei den die Kriegsgeschichte Muḥammeds behandelnden Partien.

Ganz vereinzelt sind die Citate von Schriftstellern, bei denen I.Ġ. nicht den vollen *Isnâd* angiebt. Es sind das ausser den bereits besprochenen lexicalischen Autoritäten nur folgende:

1) EZ-ZUHRI, d. h. IBN ŠIHÂB (*Ṭ. Huff.* 4, 2) in einem Abschnitt

chronologischen Inhalts (Nr. XII). Da EZ-ZUHRÎ nicht wohl selbst als Schriftsteller gelten kann, so muss das Stück einer jüngeren Quelle entstammen.

2) ABÛ BEKR AL-BARKÎ, den wir schon aus *Talk.* p. 10 nr. 32 5 kennen.

3) MUHAMMED B. HABÎB AL-HÂSIMÎ (WÜSTENFELD, *Geschichtsschr.* nr. 59), gleichfalls im *Talk.* benutzt. Nach ihm wird 1, 39 f. 41 v berichtet, dass der Hilf al-Fudûl (cf. IBN HIŠÂM p. 85 ff.) fünf Jahre vor dem Beginn der Offenbarung geschlossen sei; von ihm stammt ferner 10 das Stück über Muhammeds Einzug in Medina, das wir unter Nr. XIII mitteilen.

4) ABÛ ISHÂK AZ-ZAGGÂĠ, der bekannte Grammatiker († 310 J. HALL. I, 28) wird in einer Erörterung über *Kor.* 7, 58 citiert, die wir in Nr. XIV mitteilen; das Citat stammt wohl aus dessen Buch 15 في حجاز القرآن.

5) die Koranerklärer (المفسرون) werden IV 21 f. 80 v als Quelle einer Erzählung zu *Kor.* 15, 95 genannt, die auch ZAMAḤŠARÎ's *Kaššâf* I, 727 und BAIDÂWÎ I, 507 in etwas kürzerer Form bieten.

6) WAHB B. MUNABBIH (WÜSTENFELD Nr. 16, *ZDMG* 44, 438). Von 20 ihm finden sich drei mit قال eingeleitete Stücke. Das erste enthält eine angeblich aus JESAJA stammende Prophezeiung über Muhammed, das zweite berichtet von dem Verkehr des Teufels mit dem Himmel, das dritte und grösste erzählt die Vorgänge am persischen Hofe, die Muhammeds Geburt ankündigten, cf. Nr. XV.

7) IBN ĠARÎR, d. i. AṬ-ṬABARÎ. Nach ihm wird 1, 19 fol. 28 v be- 25 richtet, dass der Prophet im Hause des Muhammed b. Jûsuf et-Taḳašî, des Bruders des Ḥaġġâġ geboren sei, eine Notiz, die ich in den Annalen nicht nachweisen kann. Ferner wird mit Nennung seines Namens die Stelle *Tab.* I, 3, 1169, 15—1170, 7 in etwas verkürzter Fassung 2, 19, 30 f. 53 v ausgeschrieben.

8) ABÛ HILÂL AL-ḤASAN B. 'ABDALLÂH B. SAHL AL-'ASKARÎ (WÜSTENFELD Nr. 157) wird 2, 20, f. 53 v mit einfachem ذكر citiert, erscheint aber 8, 11, f. 106 v und 16, 17, f. 133 r in dem *Isnâd*:
 اخبرنا المبارك بن علي الصيرفي قال انا ابو الحسن محمد بن مرزوق
 الزعفراني قال انا ابو نصر محمد بن سليمان قال انا ابو عباد ذو النون
 ابن محمد قال الخ 35

9) IBN ISHÂK wird im ganzen 14 mal teils mit قال, teils mit روى citiert und zwar ohne *Isnâd*. I.G. kannte also sein Werk nur aus privater Lectüre, nicht aus den Vorlesungen seiner Lehrer. Zwar er- 40 scheint I.I. auch in verschiedenen *Isnâds* z. B. als Gewährsmann des

Ahmed b. Hanbal 2, 7, fol. 41 r = TAB. I, 1161—1163, 2, 2, 21, f. 53 v—
 54 r = I. HIŠÂM 716, 10—717, 2, 34, f. 60 r = I. HIŠÂM 295, 11—297
 (die Zwischenglieder sind immer قال يعقوب بن ابراهيم قال يا ابي
 (عن ابن اسحق). In allen diesen und ähnlichen Fällen ist jedoch klar,
 dass I.I. nicht direct benutzt ist. Jene 14 Citate nun lassen sich mit 5
 Ausnahme eines einzigen, das wir unter Nr. XVI mitteilen, alle ent-
 weder bei I. HIŠÂM oder bei TABARÎ nachweisen. Sein Text stimmt
 meist ziemlich genau mit dem dieser Epitomatoren überein, ist jedoch
 zuweilen noch kürzer. Ein Plus bietet er nur an drei Stellen, wo er die
 bei I.H. fehlenden Gewährsmänner I.I.'s nennt (2, 34, f. 60 v = I.H. 300, 10
 301, 25, 2 = فحدثني معبد بن حديثة عن اخيه عن ابيه كعب
 I.H. 955, 16—956, 26, 9 = I.H. 939, 12—940, 12:
 (عن ابي قتادة). Das allein genügt ja allerdings noch nicht zum Er-
 weise, dass er I.I. selbst benutzt hat. Wenn er jedoch nur die Be-
 arbeitung I.H.'s gekannt hätte, so würde er schwerlich die in dieser 15
 fehlenden, nur bei TABARÎ erhaltenen Stücke ganz ebenso wie die aus
 I. HIŠÂM entnommenen citiert haben.

10) ABÛ SULAIMÂN AL-ḤITÂBÎ, der bekannte Commentator des
 BUḤÂRÎ (*Tab. Huff.* 13, 20 cf. *Talk* p. 8) wird nur einmal in der Nr. XVII
 mitgetheilten Stelle citiert, die an eine aus *Tirmidî* entlehnte Tradition 20
 anknüpft.

Wir kommen nun zu dem wichtigsten Teil unserer Arbeit, zum
 Nachweise der literarischen Quellen des IBN ĠAUZÎ. Diese Unter-
 suchung ist uns zwar dadurch leicht gemacht, dass zu jeder Tradition
 mit Ausnahme der eben besprochenen Fälle ein voller *Isnâd* gegeben 25
 ist. I.Ġ. citiert aber mit Ausnahme der beiden *Ṣaḥîḥ* nur noch zwei
 von den Werken seiner Gewährsmänner; erstens das bekannte Buch
 des TIRMIDÎ *el-Šamâ'il* f. 131 v und zweitens das *Kitâb at-Tabakât*
 des IBN SA'D f. 158 r. Sonst nennt er nur seinen eigenen Lehrer, so-
 dann die Kette der Gewährsmänner desselben bis auf den Verfasser 30
 des benutzten Werkes, und endlich ohne Unterbrechung dessen eigene
 Autoritäten bis zu dem Gefährten Muhammeds, von dem die Tradition
 ausgeht. Dies ist nicht etwa eine specielle Eigentümlichkeit I.Ġ.s, son-
 dern war allgemeiner Gebrauch in der strengen Traditionswissenschaft.
 Die einschlägigen Werke waren eben ursprünglich nicht für einen 35
 allgemeinen literarischen Verkehr in unserem Sinne bestimmt, son-
 dern konnten wie die ursprünglichen Traditionen selbst nur durch
 mündliche Überlieferung fortgepflanzt werden. Der niedergeschrie-
 bene Text sollte nur zur Stütze des Gedächtnisses dienen (vgl. GOLD-
 ZIHER, *Muh. Stud.* II, 194 ff.). Daher finden wir in alten Handschriften 40
 regelmässig zu Anfang einen vom Abschreiber auf den Autor zurück-

gehenden *Isnâd*. Daher giebt auch z.B. NAWAWÎ zu Anfang seines Commentars einen solchen *Isnâd* für den *Ṣaḥīḥ* MUSLIMS mit biographischen Notizen über seine Gewährsmänner. / IBN AL-AṬĪR im *Usd al-Gâbe* begnügt sich damit, in der Einleitung seines Werkes
5 die *Isnâds* zu allen seinen Quellen auf einmal anzugeben, um so der Wiederholung in jedem einzelnen Falle überhoben zu sein. Auch in ganz später Zeit ist diese Anschauung noch lebendig und wirksam. So erfahren wir von MAKRÎZÎ, dass er ein Werk *كتاب امتاع الاسماع*
فيما للنبي صلعم من الحفدة والمتاع (cod. Goth. nr. 1830) verfasst
10 und in Mekka vorgetragen habe (DE SACY, *chr. ar.* I, 119, 6, 3 v. u., cf. DOZY, *Suppl.* I, 257a, wo *حدث* durch *expliquer* nicht richtig erklärt ist; *enseigner* trifft die Sache schon eher).

Es handelt sich also nun im einzelnen Falle für uns darum, dasjenige Glied des *Isnâd* festzustellen, von dem die literarische Fixierung
15 der Tradition ausgegangen ist. Zuweilen wird uns dies dadurch erleichtert, dass I.Ġ., wenn er dasselbe Werk zwei oder mehrere Male hintereinander benutzt, beim zweiten Male die ersten Glieder der Kette auslässt und nur den Autor selbst mit *قال* citiert. Doch ist dies nicht überall ein sicheres Kriterium. Denn es finden sich Fälle,
20 in denen er nicht den Autor, sondern dessen Gewährsmann mit *قال* wiederholt, wenn er im Werke selbst zweimal genannt wird.

Wir eröffnen nun die Reihe der grossen Traditionswerke mit dem ältesten:

1) AHMED B. HANBALs *Musnad*, das als Werk des verehrten Stif-
25 ters seiner Schule offenbar für I.Ġ. am wichtigsten war und daher von ihm am häufigsten benutzt wird, nämlich 202 mal mit vollem *Isnâd*, 121 mal mit *قال*. Der *Isnâd* lautet: *اجبرنا ابو القسم هبة الله بن احمد ابن الحصين الشيباني الحريري قال سأ ابو علي الحسن بن علي بن المذهب التميمي قال سأ احمد بن جعفر القطيعي قال سأ عبد الله بن احمد قال حدثني أبي**
30 Denselben *Isnâd* bieten auch IBN AL-AṬĪR *Usd al-gâbe* I, 9 pu sowie die Gothaer Handschrift nr. 589 (*Cat.* I, p. 455). I.Ġ.s Lehrer ist uns auch durch *Amâlî* bekannt, die ein Schüler nach *Mağâlis* abgeteilt aufgezeichnet hat, Gothaer Hds. nr. 609 (*Cat.* I, p. 473). Statt seiner erscheint einmal (16, 32) MA'MAR B. 'ABD EL-WÂHID, der
35 uns noch einmal als Lehrer I.Ġ.s begegnen wird. 2, 9 wird eine gleichfalls auf AHMED B. HANBAL zurückgehende Tradition angeführt, doch

* Wir geben hier wie im Folgenden die vollständigen Namen der Gewährsmänner, obwohl sie an den verschiedenen Stellen natürlich nur (bald so bald so) abgekürzt erscheinen.

mit folgendem, ganz abweichenden *Isnâd*: أخبرنا يحيى بن الحسن ابن البناء قال سأ أبو الحسن محمد بن أحمد بن النور الابنوسى قال سأ عبيد الله بن عثمان بن حنيف قال سأ اسمعيل بن على الحطيمى قال سأ عبد الله بن أحمد بن حنبل قال سأ أبى الخ Tradition stammt also nicht aus dem *Musnad*, vielmehr ist Ahmeds Sohn der literarische Redactor, wie die Schlussbemerkung zeigt: 5

ولفظه على ما حدثنا به عبد الله بن أحمد بن حنبل

2) BUḤĀRĪ wird 64mal mit folgendem *Isnâd* citiert: أخبرنا أبو الوقت عبد الأول بن عيسى السجزي قال سأ أبو الحسن عبد الرحمن ابن المظفر الداودى قال سأ أبو محمد عبد الله بن أحمد بن حمويه ابن أحمد بن يوسف بن اعين السرخسى قال سأ أبو عبد الله محمد ابن يوسف بن مطر الفهرى قال سأ البخارى الخ Denselben *Isnâd* haben IBN AL-ATĪR *Usd* I, 9, 3 ff., IBN HALLIKÂN II, 171, der genau angiebt, in welchem Jahre jedes Glied der Kette den Text bei seinem Lehrer gelesen, sowie die Leidener Hds. cod. Warn. 839 (*Cat.* IV, p. 55), vgl. auch H.H. II, 520. I.Ġ.s Lehrer ABŪ'L-WAKT, dessen Biographie I. HALL. l.l. mitteilt, starb 553 in Bagdâd. Bei demselben hörte er ausserdem die Werke des IBN ṢA'ĪD, ED-DÂRIMĪ und des 'ABDALLÂH B. ḤAMĪD (s. u.). Bei neun Traditionen von BUḤĀRĪ giebt I.Ġ. folgenden *Isnâd*: انبأنا أبو الفضل محمد بن ناصر قال أنا محمد بن الحسن الباقلاوى قال أنا أبو العلاء الواسطى قال أنا أبو نصر أحمد بن على النيازكى قال أنا أبو الحسن البراز قال سأ البخارى und zwar an folgenden Stellen 8, 14, 10a 2, e 3, f 4. Die literarische Quelle dieser Traditionen scheint NIJÂZIKĪ's Adabbuch (*Muštabih* 459, 11) zu sein; auf dies geht auch wohl derselbe bis auf NIJÂZIKĪ reichende *Isnâd* 10, 8; denn der Rest ist *mu'an'an*. Es handelt sich hier offenbar um mündliche Mitteilungen, die BUḤĀRĪ nicht alle in den *Ṣaḥih* aufgenommen; denn die zweite Tradition findet sich dort I, 26 nicht, wo sie sonst zu erwarten wäre. 10 f. 4 stehn sechs auf B. zurückgehende Traditionen hintereinander. Die erste findet sich in völliger Übereinstimmung im *Ṣaḥih* IV, 89²⁵⁻²⁸; die zweite ebenda l. 9 u. 16, doch weicht der *Isnâd* ab (statt قتيبة بن سعيد سأ اسمعيل بن جعفر steht hier سأ خالد بن مخلد سأ سليمان). Die dritte stimmt in einzelnen Ausdrücken mit Ṣ. IV, 93, 22 überein, doch weicht der *Isnâd* ganz ab. Die vierte lässt sich im Ṣ. überhaupt nicht nachweisen; sie lautet: 35

وسأ موسى قال سأ حنّاد بن سلمة عن اسحق بن عبد الرحمن عن سعيد بن يسار عن أبي هريرة قال قال النبي صلعم يقول اللهم إني أعوذ بك من الفقر والقلّة والذلة وأعوذ بك ان أظلم وأظلم،

Die fünfte findet sich ganz übereinstimmend S. IV, 92 11-14, die letzte

5 على بن محمد بن سالم *Isnâd* ebenda 87, 18. 19, doch steht im *Isnâd* statt بن محمد بن سالم. Möglich wäre es auch, dass wir hier die Spuren einer von der Vulgata, dem *Yûnînischen* Texte, mit dem die unter dem Haupt-*Isnâd* angeführten Traditionen im allgemeinen übereinstimmen, stark abweichende Recension anzuerkennen hätten; denn wir werden noch
10 sehn, dass I.Ġ. auch andere Traditionswerke bei mehreren Lehrern gehört hat.*

3) MUSLIM wird 3mal mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا محمد ابن عبد الله البغدادي الراغوني قال سأ نصر بن الحسن الساسي قال سأ عبد الغافر بن محمد الفارسي قال سأ ابو احمد محمد بن عيسى بن عمرو الجلودي** قال سأ الفقيه ابو اسحق ابراهيم بن محمد
15 بن سفيان قال سأ مسلم بن الحجاج. Vom dritten Gliede an stimmt dieser *Isnâd* mit dem IBN AL-AṬIRs *Usd al-gâbe* I, 9, 11 ff. sowie NAWAWI's I, 5, 6 überein, der ziemlich eingehende Nachrichten über die einzelnen Glieder der Kette mitteilt. Nun hat aber I. ĠAUZI noch
20 zwei andere *Isnâds* für MUSLIM, die gleichfalls im dritten Gliede mit dem Haupt-*Isnâd* zusammentreffen. Der erste, nur II, 28 vorkommende lautet: أنبأنا ابو الحسن سعد الخير بن محمد الانصاري قال أنا على ابن عبد الله النيسابوري قال سأ عبد الغافر الخ
bei NAWAWI eine in Nisâbûr selbst fortgepflanzte Recension. Der
25 zweite findet sich VI, 7 und 8 je einmal اخبرنا عبد الرحمن البروزي قال سأ ابو عبد الله الصاعدی قال سأ عبد الغافر الخ Die Lehrer

* 4, 2 fol. 68v wird mit قال الطحارتي die im S. II, 26218-20 stehende Tradition angeführt; doch liest I.Ġ. im *Isnâd* statt مضر بن بكر بن مضر بن صالح بن بكر بن يحيى بن بكر wie MUSLIM V, 356u; er hat hier also die beiden *Sahih* verwechselt.

** So nach NAWAWI's ausdrücklicher Angabe genannt nach سكة الجلوديين in Nisâbûr, nicht mit الجلودي, der Nisbe einer afrikanischen Stadt (TA. II, 326u JAKUT s. v.) zu verwechseln.

I. ĠAUZĪ's für diese beiden Recensionen werden uns später noch einmal begegnen.

Von den vier *Sunan*, die mit den beiden *Ṣaḥīḥ* zusammen die kanonische Traditionsliteratur des Islāms bilden (GOLDZIH, *Stud.* II, 249) finden sich:

5

4) ABŪ DĀWŪD nur ein einziges Mal mit folgendem *Isnād* citiert:
 حَدَّثَنَا أَبُو أَحْمَدَ مَعْمَرُ بْنُ عَبْدِ الرَّاحِدِ بْنِ الْعَلَاءِ مِنْ لَفْظِهِ بِالرُّوْضَةِ
 بَيْنَ الْقَبْرِ وَالْمَنْبَرِ فِي يَوْمِ السَّبْتِ تَاسِعِ الْمَكْرَمِ سَنَةِ أَرْبَعٍ وَخَمْسِينَ
 وَخَمْسِمِائَةٍ قَالَ أَخْبَرَنَا غَانِمُ بْنُ أَبِي نَصْرٍ قَالَ سَمِعْتُ أَحْمَدَ بْنَ عَبْدِ
 اللَّهِ قَالَ سَمِعْتُ عَبْدَ اللَّهِ بْنَ جَعْفَرٍ قَالَ سَمِعْتُ يُونُسَ بْنَ حَبِيبٍ قَالَ سَمِعْتُ 10
 وَقَدْ رَوَى I, 25 f. 320. Ausserdem wird er ohne *Isnād* mit XV, 2 citiert, wo nach ihm die Tradition mitgeteilt wird, dass der Prophet
 seinen Bart mit *wars* und Safran zu färben pflegte. Es scheint also,
 dass I. ĠAUZĪ die *Sunan* des ABŪ DĀWŪD nicht zum Gegenstand eines
 besonderen Studiums gemacht hat; denn das erste Citat beruht offen- 15
 bar auf mündlicher Tradition, das zweite ist einem anderen Werke
 entnommen.

5) ET-TIRMIDĪ's *Ġāmi'* wird 68mal mit folgendem *Isnād* citiert:
 أَخْبَرَنَا أَبُو شَجَاعٍ عَمْرُ بْنُ الْحَسَنِ الْبَسْطَامِيُّ قَالَ سَمِعْتُ أَحْمَدَ بْنَ مَنْصُورٍ
 الْخَلِيلِيَّ قَالَ سَمِعْتُ عَلِيَّ بْنَ أَحْمَدَ الْخَزَاعِيَّ قَالَ سَمِعْتُ الْهَيْثَمَ بْنَ كَلِيبٍ قَالَ 20
 سَمِعْتُ أَبَا عِيسَى التِّرْمِذِيَّ. EL-HATTAM wird als Schüler TIRMIDĪ's auch
 T. Huff. 12, 54 genannt, die übrigen Glieder der Kette kann ich sonst
 nicht nachweisen. Neben diesem Hauptisnād finden sich nun wieder
 zwei andere. Der erste lautet: أَنبَأَنَا زَاهِرُ بْنُ طَاهِرٍ قَالَ سَمِعْتُ أَبَا الْمُظْفَرِ
 ابْنَ مُحَمَّدٍ الْمِيكَالِيَّ قَالَ سَمِعْتُ أَبَا عَمْرٍو أَحْمَدَ بْنَ أَبِي الْفَرَاتِ قَالَ سَمِعْتُ الْهَيْثَمَ 25
 ابْنَ كَلِيبٍ قَالَ سَمِعْتُ أَبَا عِيسَى التِّرْمِذِيَّ XI, 7 f. 125 v. Derselbe zweigt
 sich also erst im dritten Gliede nach dem Verfasser ab. Zwölfmal
 findet sich der *Isnād*: أَخْبَرَنَا أَبُو الْفَتْحِ عَبْدُ الْمَلِكِ بْنُ عَبْدِ اللَّهِ الْكِرَوخِيُّ
 قَالَ أَنَا أَبُو عَامِرٍ الْأَزْدِيُّ وَأَبُو بَكْرٍ الْفُورَجِيُّ قَالَا سَمِعْنَا الْجَرَّاحِيَّ قَالَ سَمِعْنَا 30
 الْمَكْحُوبِيَّ قَالَ سَمِعْتُ التِّرْمِذِيَّ. Zweimal ist hinter dem dritten Gliede
 noch eingeschoben, und in dieser Form findet sich
 der *Isnād* auch bei IBN AL-AṬĪR, *Usd al-ġâbe* I, 10, 11 ff. sowie im cod.
 Gol. 101 (*Cat. Lugd.* IV, 57). Einmal XVI, 4 wird auch ohne *Isnād* das
 Werk des TIRMIDĪ الشَّمَائِلُ (ed. Cairo 1273) angeführt.

6) ABŪ 'ABD AR-RAḤMÂN (AN-NASÂ'Î) erscheint nur einmal 29, 2 mit folgendem *Isnâd*: اخبرنا هبة الله بن الحصين قال أنا محمد ابن علي العشاري قال أنا ابو الحسن آبن أخى ميمى قال أنا ابو علي ابن صفوان قال سأ عبد الله بن عبد الله بن مهدي قال سأ ابو عبد الرحمن. Der Lehrer I. ĠAUZÎ's ist uns schon bei AḤMED B. HANBAL begegnet.

7) IBN MÂĠA erscheint nur zweimal (Xe 1, 29, 10) mit folgendem *Isnâd*: أنا ابو سعيد احمد بن محمد البغدادي قال أنا ابو القسم بن مرة وابو بكر الطهراني وابو الفضل الترانى وابو عيسى بن زياد وابو بكر بن ماجة قالوا الخ. Das zweitemal folgt auf IBN MÂĠA noch ABŪ'L-KÂSIM B. MINDA.

Nach diesen von speciell ḥanbalitischem und allgemein islamischem Standpunkt aus als kanonisch zu betrachtenden Werken führen wir die übrigen Ḥadîtsammlungen in rein chronologischer Ordnung auf, ohne zwischen *Musnad* und *Muṣannaf* zu scheiden. Der Einfachheit wegen verbinden wir damit gleich die übrigens nicht zahlreichen historischen Werke, soweit dieselben mit einem vollständigen *Isnâd* citiert, also von IBN ĠAUZÎ selbst auf eine Linie mit den Ḥadîtwerken gestellt werden.

1) MUḤAMMED B. 'OMAR AL-WÂKIDÎ († 209) erscheint 29mal mit folgendem *Isnâd*: اخبرنا ابو بكر محمد بن ابى طاهر عبد الباقي البزاز قال سأ ابو احمد الجوهرى قال سأ ابو عمر ابراهيم بن حيويه قال سأ احمد بن معروف قال سأ الحرث بن أبى اسامة قال سأ محمد ابن سعد قال سأ محمد بن عمر الراقدى. Zweimal f. 63v und 66r findet sich الحرث بن الحسين بن الفهم († 289 cf. *T. Huff.* 10, 46) statt الحرث بن أبى اسامة. Zu den einzelnen Gliedern dieses *Isnâds* vgl. LOTH, *Das Classenbuch Ibn Sa'ds* p. 18 ff.; die drei ersten finden sich auch in der *Riwâje* des von KREMER herausgegebenen WÂKIDÎ, cf. *Journ. As. Soc. Bengal.* XXV p. 55. Da nun aber I. ĠAUZÎ für I. SA'D denselben *Isnâd* hat, so bleibt es im einzelnen natürlich unsicher, ob diese oder jene Stelle aus I. SA'D oder aus WÂKIDÎ stammt. Ausserdem wird W. 11 mal mit قال oder روى citiert, einmal im Anschluss an den vorhergehenden *Isnâd*. Es handelt sich dabei meist um chronologische Angaben, die bekanntlich W.'s Werk besonders auszeichneten. Zum Vergleiche mit anderen Recensionen teilen wir unter Nr. XVIII ein Fragment mit, das sich teilweise auch bei ṬABARÎ I, 1570, 8 ff. und in erweiterter Fassung auch bei ḤALABÎ III, 446 findet.

2) NU'AIM B. HAMMÂD, der Verfasser des ersten *Musnad* † 228 (*T. H.* 8, 6) findet sich nur 10 b 1 in folgendem *Isnâd*: أخبرنا محمد

ابن أبي طاهر البراز قال سأ أبو محمد الجوهري قال سأ أبو الحسن ابن
لوكر* قال سأ حمزة بن محمد بن عيسى قال سأ نعيم بن حماد الخ

3) MUHAMMED B. SA'D († 230) dessen Classenbuch, wie wir oben 5
gesehn, einmal namentlich citiert wird, erscheint 35 mal mit dem in
Nr. 1 angeführten *Isnâd*. Derselbe repräsentiert die bekannteste Re-
cension des Classenbuches und findet sich auch in der Gothaer Hdschr.
(cf. LOTH II.), der von Cawnpore (SPRENGER, *J. As. Soc. Bengal.* XXV
p. 56) und in dem von SAJJID AN-NÂS für sein '*Ujûn al-âtâr* benutzten 10
Codex (SPRENGER II. p. 59). I. ĠAUZÎ hörte das Classenbuch bei MU-
HAMMED B. 'ABD AL-BÂKÎ im Jahre 529, cf. *Talk.* p. 4. Nur einmal (I, 20)
findet sich ein in den vier ersten Gliedern ganz abweichender *Isnâd*:

أخبرنا أبو جعفر أحمد بن محمد المكي قال أنا أبو محمد عبد الله
ابن محمد البصري قال سأ عبد العزيز بن الحسن الضراب قال سأ أبي 15
قال أنا أحمد بن مروان قال سأ الحرث بن أبي اسامة قال سأ محمد
ابن سعد

4) HUDBA † 235 (*T. H.* 8, 25) erscheint nur 20, 6 in dem *Isnâd*:
أخبرنا عبد الله بن محمد القاضي ويحيى بن علي المدبر قال سأ
أبو الحسن بن النقر قال سأ ابن حباب قال سأ هذبة قال سأ حماد 20
ابن سلمة عن ثابت عن أنس الخ

5) 'OTMÂN B. ABÎ ŠAIBA, Verfasser eines *Musnad* † 239 (*T. H.* 8, 28)
einmal (4, 28) mit folgendem *Isnâd*: أنبأنا أحمد بن الحسن بن أحمد
ابن البناء** قال أنبأنا كريمة بنت أحمد بن محمد المروزي*** قالت سأ
زاهر بن أحمد قال سأ معاذ بن يوسف الجرجاني قال سأ أحمد بن 25
محمد بن غالب قال سأ عثمان بن أبي شيبة. Nach *T. H.* überlieferte
O. Traditionen, die man von ihm nicht weiter überlieferte. Zu diesen
scheint auch die hier von I. ĠAUZÎ aufgenommene Wundererzählung
zu gehören: Eine Eidechse, die ein Beduine gefangen zum Propheten
bringt, bezeugt in einer phrasenhaften Reimerei von fünf Versen, 30
dass M. der Prophet sei, cf. HALABÎ III, 496, 5 v. u.

6) 'ABD B. HAMÎD, Verfasser eines *Musnad* († 249, *T. H.* 9, 4, HÂĠÎ
HALFA V, 534, Gothaer Hds. Nr. 590 *Cat.* I, 456) wird 4 mal mit fol-

* cf. *Mustabih* p. 564 nr. 3.

** cf. IBN HALL. I, 374.

*** cf. GOLDZIEHER, *Stud.* II, 405.

gendem *Isnâd* citiert: أخبرنا أبو الوقت عبد الأول بن عيسى السجزي قال سأ أبو الحسن بن عبد الرحمن بن المظفر الداودي قال سأ أبو محمد السرخسي قال سأ إبراهيم بن خزيم قال سأ عبد بن حميد الخ Die ersten drei Gewährsmänner kennen wir schon aus dem *Isnâd* 5 zu BUĤĀRĪ's *Ṣaḥīḥ*, der vierte wird *T. H.* 9, 4 als Schüler des 'ABD B. ĤAMĪD genannt. Einmal I, 4 fol. 13r erscheinen statt der beiden ersten drei andere Glieder im *Isnâd*: أخبرنا أبو بكر العادي قال سأ علي ابن الفضل قال سأ ابن عبد الصمد قال الخ Alle drei finden sich nur an dieser Stelle.

- 10 7) ABŪ MUĤAMMED 'ABD ALLĀH AD-DĀRIMĪ † 255, Verfasser eines Sunanwerkes (*Tab. Huff.* 9, 5. GOLDZIER, *Stud.* II, 258) wird 18mal mit einem *Isnâd* citiert, dessen drei erste Glieder mit dem für BUĤĀRĪ und 'ABD B. ĤAMĪD (cf. nr. 6) übereinstimmen. Dann folgt: قال سأ عيسى بن عمر السمرقندي قال سأ أبو محمد عبد الله بن عبد الرحمن الدارمي الخ 15

- 8) AZ-ZUBAIR B. BAKKĀR † 256 Verfasser eines Sunanwerkes (*T. H.* 8, 124 WÜSTENFELD, *Geschichtsschr.* nr. 61). Nach ihm wird I, 19 der Ursprung des *حلف الفضول* erzählt. Der *Isnâd* geht von JAĤJĀ B. AL-ĤASAN B. AĤMED AL-BANNĀ aus, der uns schon als Lehrer 20 I. ĠAUZĪ's begegnet ist. Wir teilen das in mehrfacher Beziehung interessante Stück unter Nr. XIX vollständig mit. Es dürfte aus den *اخبار مكة* IBN ĤALL. I, 531 stammen, die wohl mit dem Werke *Fihrist* III, 5 identisch sind. Aus derselben Quelle stammt auch wohl das Stück XXIII, 13, das wir gleichfalls unter 25 Nr. XX mitteilen. Nur ist hier der Lehrer I. ĠAUZĪ's ein anderer, *الحسن بن محمد بن عبد الوهاب*. Derselbe steht XX, 2 noch einmal an der Spitze desselben *Isnâd*'s. Endlich findet sich derselbe Autor noch in folgendem ganz abweichenden *Isnâd*: أخبرنا محمد بن ناصر قال سأ محمد بن المهدي قال سأ احمد بن محمد العتيقي* قال سأ أبو بكر بن شاذان قال سأ محمد بن مرثد قال سأ الزبير 30 قال سأ ابن بكار XXVI, 9, f. 157v.

- 9) ZUHAIR B. MUĤAMMED B. KĀMĪR († 258) wird 28, 5 f. 139v. mit folgendem *Isnâd* citiert: أخبرنا اسمعيل بن احمد قال سأ احمد بن

* Hds. ohne Puncte, cf. *Muṣṭabih* p. 367.

محمد بن النقر قال ما عيسى بن علي قال ما ابو بكر بن هرون
 قال ما زهير بن محمد بن قيس قال ما عبد الرزاق الخ *Tab. Huff.*
 9, 29 wird 'ABD AR-RAZZÂK als sein Lehrer und vielleicht ABÛ BAKR
 B. HÂRÛN als sein Schüler genannt, vorausgesetzt, dass dieser mit
 ABÛ BAKR AL-BAZZÂZ identisch ist. Da uns kein anderweitiges Zeugnis 5
 über literarische Arbeiten ZUHAIR's bekannt ist, so muss es allerdings
 zweifelhaft bleiben, ob wir es hier nicht mit einer erst später fixierten
 Tradition zu thun haben.

10) JÛSUF B. JA'KÛB Verfasser eines Sunanwerkes († 267 *T.H.* 10, 26)
 erscheint 6, 29 mit dem *Isnâd*: 10 اخبرنا ابن الحصين قال ما ابو القسم
 ابن علي بن الحسن التنوخي قال ما محمد بن عبد الله بن احمد
 الابهرى قال ما يوسف بن يعقوب الخ. Dieselbe Tradition hat auch
 BUHÂRÎ II, 219, 14 u. 15. Ein anderer *Isnâd* steht 10 c. 7 und 16, 31:

اخبرنا ابو بكر محمد بن ابى طاهر البزاز قال ما ابو احمد الجوهري
 قال ما ابن كيسان قال ما يوسف بن يعقوب القاضي 15
 ersten Glieder sind uns schon im *Isnâd* zum Classenbuche begegnet.

11) 'ABBÂS B. MUHAMMED AD-DÛRÎ † 271 (*Tab. Huff.* 9, 56). Der
Isnâd lautet: (28, 8 f. 1611 v) قال ما ابن عمر الدباس*
 ما علي بن الحسين بن أيوب قال ما ابو علي بن شاذان قال ما
 حمزة بن احمد قال ما عباس بن محمد الدوري** 20
 Autorschaft gelten hier dieselben Bedenken wie bei Nr. 9.

12) MUHAMMED B. ŞÂLIḤ † 272 *Isnâd* 1, 1: اخبرنا محمد بن ناصر
 عن ابى طاهر محمد بن احمد فيداس (?) عن ابى الحسن بن بشران قال
 ما ابو جعفر محمد بن عمر قال ما احمد بن اسحق بن صالح قال ما 25
 محمد بن صالح،

13) IBN KUTAIBA † 276 wird mehrmals mit vollem *Isnâd*, zuweilen
 auch mit einfachem قال citiert. Keins dieser Fragmente stammt aus
 dem *Kitâb al-Ma'ârif*. Da alle diese Stellen schon ihrer Quelle wegen,
 vielfach aber auch sachlich von hohem Interesse sind, so teilen wir
 sie unter Nr. XXI—XXIV mit. Vielleicht wird sich später, wenn die 30
 Petersburger und die Leidener Handschriften einmal gedruckt vor-
 liegen, was hoffentlich nicht mehr zu lange währen wird, entscheiden
 lassen, welchem Werke unsere Fragmente entstammen.

* Hds. الدباسى. — ** Hds. الدودى cf. *Lubb.* p. 108.

14) 'OTMÂN B. SA'ÎD AD-DÂRIMÎ † 280, Verfasser eines grossen *Musnad* (T. H., 9, 101) wird viermal (XVI, 7, 11, 12, 15) mit folgendem *Isnâd* citiert: اخبرنا عبد الاول بن عيسى قال سآ ابو عبد الله محمد ابن الحسن الفضولي* قال سآ ابو حامد احمد بن محمد الهروي قال سآ المطلب بن يوسف قال سآ عثمان بن سعيد الدارمي الخ I. GAUZI's Lehrer ist uns schon mehrfach begegnet, vgl. nr. 6. Die anderen Glieder des *Isnâds* sind nicht weiter bekannt. Einmal (V, 1 f. 87 v) findet sich statt dieses ein anderer *Isnâd*: اخبرنا ابو القسم علي بن يعلى العلوي وعبد الملك بن عبد الله الكروخي قال سآ عبد المنجيد بن عبد الواحد قال سآ محمد بن عبد الرحمن الرياني** قال سآ احمد بن محمد بن عبد الصمد قال سآ عثمان بن سعيد الدارمي الخ. Von diesen Männern ist nur الكروخي als Lehrer I.G.'s für *Tirmidî* bekannt, cf. oben nr. 5.

15) ABÛ BAKR B. ABÛ DUNJÂ AL-KORASÎ († 281) wird an vier Stellen, von denen wir die eine unter Nr. XXV mitteilen, mit einfachem وروي citiert. Ausserdem kommt er in einer Reihe von verschiedenen *Isnâds* vor. Da wir wissen, dass ABÛ BAKR eine grosse Anzahl kleinerer Werke aus dem Gebiete der Traditionskunde verfasst hat, so dürfen wir annehmen, dass I.G. mehrere derselben bei verschiedenen Lehrern gehört hat. Die in Betracht kommenden *Isnâds* lassen sich nach den Schülern ABÛ BAKR's auf 4 Grundformen zurückführen.

a) Die Recension des (einmal تقيس) ابو الحسن علي بن ابي قيس (تقيس). Auf diese führen wieder zwei *Isnâds* zurück. اخبرنا عبد الوهاب بن المبارك قال سآ ابو القسم عبد الواحد ابن علي بن محمد بن فهد العلاف قال سآ ابو الفرج محمد بن فارس اللغوي. Die so eingeleiteten drei Traditionen (2, 12; 26, 6; 25, 3) gehn in letzter Instanz auf MUHAMMED B. ISHÂK zurück. Die beiden letzten stimmen fast wörtlich mit dem Text bei I. HIŠÂM 428, 13—429, 17 und TABARÎ 1572, 1—8, 1572, 14—74, 17, 1574, 5—20.

ب) قال سآ ابو الحسن المبارك بن عبد الجبار قال سآ محمد بن علي ابن الفتح قال سآ ابو الحسن علي بن الحسن بن سكينه قال سآ احمد ابو المعتمر 29, 3 & 8. Als Lehrer I.G. erscheint

* ? var. الفضولي und الفصاري fehlt im *Lubb.* und *Muṣṭabih.* — ** ? Hds. الراس. Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III. 2

ابو الفضل 6, 7 und 9 (494 *Muṣṭabih*) عبد الوهاب بن احمد الانصارى
 محمد بن يحيى بن بُزَّال (5. nr. 78 *Muṣṭabih* Hds. ?).

b) die Recension des ابو الحسن على بن صفوان zerfällt wieder in 7 Gruppen, von denen die drei ersten sich enger zusammenschliessen.

5 c) die Recension des حمزة بن محمد mit dem *Isnâd*: اخبرنا اسمعيل بن احمد قال سأ محمد بن علي بن أبي عثمان قال سأ ابن رزقويه* 10, d. 3.

d) die Recension des عمر بن الحسن الشيباني mit dem *Isnâd*: اخبرنا اسمعيل بن احمد قال سأ ابو منصور محمد بن محمد العكبرى 28, 29, 31, 32. 10

e) die Recension des ابو جعفر بن بويه mit dem *Isnâd*: اخبرنا اسمعيل بن احمد السمرقندى قال سأ رضى الله بن عبد الوهاب التميمى 10. d. 7.

f) die Recension des عبيد الله بن احمد الصيدلانى mit dem *Isnâd*: اخبرنا محمد بن احمد بن صرمة الفهك قال سأ عبد الله بن الحسن 12, 14.

16) AL-ḤÂRIT B. ABÎ USÂMA, Verfasser eines *Musnad*, † 282**, siebenmal mit demselben *Isnâd* wie bei MUḤAMMED B. SA'D. Die Gewährsmänner, von denen er selbst überliefert, sind an allen Stellen die gleichen: 20 قال حدثني محمد بن المثنى وغيره قال سأ بشر بن محمد الواسطى قال سأ عبد الله بن وهب المذحجى عن الحر بن الصياح***. Einen längeren, sprachlich interessanten Abschnitt aus dieser Quelle teilen wir unter Nr. XXVI mit.

17) IBRAHÎM B. ISHÂK AL-ḤARBÎ † 285 (*T. H.* 9, 62. I. HALL. I, 46 nr. 5) wird einmal 15, 9 mit folgendem *Isnâd* citiert: 25 اخبرنا علي بن محمد بن أبي عمر قال أنا احمد بن الحسن بن أيوب قال سأ عبد الغفار بن محمد المؤدب قال أنا عمر بن جعفر بن محمد الخثلى††. Es folgt dreimal قال الحربى.

18) AḤMED B. JAḤJÂ TA'LAB † 291 wird 1, 4 mit folgendem *Isnâd*

* Hds. ohne Puncte, cf. NÖLDEKE, *Pers. St.* I, p. 410, 4.

** *T. H.* 9, 99 cf. 10, 34, wo für الحادث zu lesen الحد, und für محمد ابو محمد, cf. I. HALL. III, 65, 5.

*** cf. *Muṣṭabih* 310, 2. — †† ib. 89 pu.

citirt: اخبرنا محمد بن ناصر قال سأ ابو عبد الله هبة الله بن احمد الموصلى قال سأ ابو القسم عبد الملك بن محمد بن بشران قال سأ ابو سعد احمد بن محمد بن زياد قال سأ احمد بن يحيى ثعلب الخ IBN NÂSIR ist uns schon oben nr. 11 sowie im *Talkih* p. 4 als Lehrer I.Ġ.'s für TA'LAB begegnet.

19) ABÛ BAKR AL-MERWAZÎ † 292 (T. H. 10, 30) erscheint zweimal 1, 4 und 29, 8 in folgendem *Isnâd*: اخبرنا محمد بن ناصر قال سأ عبد القادر بن محمد قال سأ ابو اسحق ابراهيم بن عمر البرمكى قال أنا ابو الحسين احمد بن عبد الله بن الحسين البوهمى* قال سأ ابو بكر محمد بن عبد الله بن بُحَيْث** قال سأ ابو نصر محمد بن عيسى بن 10 قال المروزي*** 29, 8 folgt الوليد قال سأ ابو بكر المروزي.

20) 'ABDALLÂH B. MUHAMMED B. NÂHIJA † 301, Verfasser eines grossen *Musnad* (T. H. 10, 63) erscheint 6, 19 und 24 in folgendem *Isnâd*: اخبرنا على بن عبد الواحد الدينورى قال أنا على بن عمر القزوينى قال سأ عمر بن محمد بن الرباب قال سأ عبد الله بن محمد 15 ابن ناحية.

21) ĠA'FAR B. MUHAMMED AL-FIRJÂBÎ†* † 301 (T. H. 10, 61) 10b 18, d 7; 28, 15 *Isnâd*: اخبرنا ابو بكر محمد بن ابى طاهر البرزاز قال سأ ابو احمد الجوهرى قال سأ عبد العزيز بن ابراهيم بن محمد بن جعفر الخرقى†† قال سأ جعفر بن محمد الفريابى (?)الصاح 20 (10d e statt dessen

22) AL-HOSAIN B. ISMA'ÎL AL-MAHÂMILÎ † 303 (T. H. 11, 36) in vier *Isnâds*:

a) اخبرنا عبد الوهاب بن المبارك قال سأ ابو طاهر احمد بن محمد القصارى قال سأ اسمعيل بن الحسن الصرصرى قال سأ الحسين بن اسمعيل 25 4, 15 zweimal, I 4, 23, 32, 35.

b) اخبرنا عبد الوهاب بن المبارك قال سأ عاصم بن الحسن قال 18, 10. Hinter 'ÂSIM findet sich zweimal (10d 10, 28, 6) der Zusatz احمد بن الحسين

* ? Hds. ابو سنكردى, vgl. *Muṣṭabih* 61, *Lubb.* 46, aber auch 26b.

** Hds. einmal ohne Puncte, einmal تحب *Muṣṭabih* 28, 6.

*** Hds. المرودى. — †* Hds. ohne Puncte, cf. *Muṣṭabih* 405 pb.

†† Hds. الحرنى, cf. *Muṣṭabih* 155, 11.

وانا اسمعيل بن احمد السمرقندى (28, 6 statt Ahmed طحمة, der Name erscheint vollständig 25, 4). II, 8 endlich hebt die Kette nach dem zweiten Gliede noch einmal an: قال ما عاصم وابو محمد بن ابي عثمان وابو القسم بن البسرى وابو طاهر ابن رزمة قالوا انا الخ 5

اخبرنا احمد بن علي بن الحلبي* قال انا الحسين بن المهتدي c)
قال ما عبيد الله بن احمد الصيدلاني قال ما الحسين بن اسمعيل
I 8, II 27, IV 11.

اخبرنا ابو محمد عبد الله بن علي بن المقرئ قال ما نصر بن d)
احمد ابن البطر قال ما عبد الله بن عبد الله بن يحيى المؤدب 10
Iob 15 und 19. قال ما الحسين بن اسمعيل

23) ABÛ HALÎFA AL-FADL B. AL-HABBÂB † 305 (T. H. 10, 37) 3, 10
mit dem *Isnâd*: أنبأنا محمد بن عبد الملك بن خيرون عن الجوهري
قال ما سهيل بن احمد الديباجي* قال ما ابو خليفة الفضل بن
الحباب. Der Lehrer I.G. ist nach *Muṣṭabih* 194, 11 ein Neffe des im 15
Talkhik p. 18 erwähnten IBN HAIRÛN. Ausserdem kommt er 28, 28
vor mit dem *Isnâd*: اخبرنا هبة الله الحريري ومحمد بن عبد الباقي قالا
انا ابو الطيب الطبري قال ما ابو احمد الغطريفى قال انا ابو خليفة الخ
24) 'OMAR B. MUHAMMED AL-BUHAIRÎ, Verfasser eines *Ṣaḥîḥ* † 311
20 اخبرنا عبد الوهاب بن المبارك الحافظ قال ما : 29, 7 (T. H. 10, 78) *Isnâd*
الحسن بن احمد بن ايوب قال ما ابو الحسين بن بشران قال ما
محمد بن عمر بن البحيري***

24) AL-BAGAWÎ ABÛ'L-KÂSIM 'ABDALLÂH † 317 (T. H. 10, 82) mit
14 verschiedenen *Isnâds*, deren Mitteilung wir der Raumersparnis
wegen unterlassen.

25) ABÛ MUHAMMED JAHJÂ B. MUHAMMED B. SA'ID † 318 (T. H.
10, 109) Verfasser eines Sunanwerkes mit 6 *Isnâds*: 25

اخبرنا عبد الأول بن عيسى الهروي قال انا محمد بن عبد العزيز a)
الفارسي قال ما ابو محمد عبد الرحمن بن ابي شريح قال ما ابن صاعد
Iomal. Denselben *Isnâd* führt auch die Leidener Hds. cod. Warn. 364 30

* f. 74r الحاملي wohl durch Verwechslung mit el Hosain.

** Hds. الدماح. — *** so die Hds., die Lesart des *Kāmil* im *Muṣṭabih* p. 26 nr. 5.

(Cat. IV, 49). 'ABD AL-AWWAL ist uns schon als Lehrer I.G.'s für BUḤĀRĪ begegnet.

b) انا على بن عبيد الله قال ما عبد الصمد بن علي بن المأمون
قال انا عبيد الله بن محمد بن حبابة قال ما ابو محمد يحيى بن
ويحيى بن 5 1, 27; 2, 27; 18, 3. 2, 27 ist nach dem ersten Gliede
eingeschoben.

c) die Recension des ABŪ ṬĀHIR MUḤAMMED B. 'ABD AR-RAḤMĀN
AL-MUḤALLIS † 393 (WÜSTENFELD, *Geschichtsschr.* Nr. 155) mit 2 *Isnâds*:

a) انا اسمعيل بن احمد قال ما ابو القسم عبد الله بن الحسن
10 2, 20. ابن محمد الحلال

β) 28, 48. انا على بن عبيد الله قال انا ابن البصري قال الخ
اخبرناه عاليا سعيد بن احمد 4, 32. Statt des ersten Gliedes steht
ابن البناء. Zu dem Ausdruck عاليا vgl. 'IZZEDDÎN's *Commentar* ed.
RISCH p. 14, cf. 35 ff.

d) انا محمد بن ابي طاهر البزاز قال ما ابو محمد القاضي قال انا
15 6, 21. ابو عبد الله بن احمد بن معروف قال انا ابن صاعد

27) ABŪ BAKR 'ABDALLĀH B. MUḤAMMED B. ZIJĀD, Verfasser von
Amâlî † 324 (*T. H.* 11, 33) zweimal (4, 32 und 10e 8) mit dem *Isnâd*:
انا احمد بن علي قال انا ابو الحسين بن المهتدي قال انا ابو القسم
عبيد الله بن احمد بن علي المقرئ قال ما ابو بكر عبد الله بن
20 محمد بن زياد الخ. Die drei ersten Glieder der Kette sind uns schon
begegnet.

28) ABŪ BAKR B. AL-ANBĀRĪ † 328 (*T. H.* 11, 48) drei *Isnâds*:

a) انا عبد الوهاب بن المبارك قال انا ابو الحسين بن عبد
الجبّار قال انا ابو محمد الجوهرى قال ما محمد بن عبد الرحيم الكاتب
25 4, 4. قال ما ابو بكر بن الانباري

b) انا محمد بن ناصر قال انا ابو القسم بن البصري عن ابي
28, 8. عبد الله بن بطة قال انا ابو بكر بن الانباري

c) انا محمد بن ابي طاهر البزاز قال انا ابهيم بن عمر البرمكي قال
15, 4. انا ابو عبد الله بن بطة العكبري قال انا ابو بكر بن الانباري
30

Bei den beiden letzten *Isnâds* wäre allerdings vielleicht zu er-
wägen, ob nicht IBN BAṬṬA, den *Muṣṭabih* 49, 1 als Verfasser eines Werkes
الإبانة nennt, als eigentliche literarische Quelle zu betrachten ist; da er

Hanbalit war, wie I.Ġ., so hatte dieser wohl ein besonderes Interesse daran, sein Werk zu benutzen.

29) ABŪ 'Š-ŠAIḤ ABŪ MUḤAMMED 'ABDALLĀH B. MUḤAMMED B. ĠA'FAR B. ḤIBBĀN † 329 (*T. H.* 12, 43), eine der am häufigsten citierten Quellen, in 3 *Isnâds*:

5

a) 82 mal **انّا ابو بكر محمد بن عبد الله بن حبيب العامري*** قال **انّا ابو بكر احمد بن محمد بن الفضل العباس بن العباس الشقاني** قال **انّا ابو بكر احمد بن محمد بن الحرث التميمي** قال **انّا ابو محمد عبد الله بن محمد بن جعفر الخ**. Statt des letzten Namens, der gewöhnlich einfach **ابن محمد** heisst, steht 12, 9 f. 127v **محمد بن يحيى**, offenbar entsteht aus 10 **محمد بن حنان**. Das könnte der bekannte Verfasser eines *Ṣaḥiḥ* († 354, *T. H.* 12, 30, GOLDZIHNER, *Stud.* II, 269 nr. 5**) sein, der unverkennbar in folgendem *Isnâd* gemeint ist: **انّا محمد بن عبد الملك** قال **انّا ابو محمد الجوهري عن الدارقطني عن أبي حاتم بن حبان** 28, 9. Dann könnte noch ein Teil der einfach 15 **ابن محمد** mit IBN ḤIBBĀN bezeichneten *Isnâds* auf diesen zu beziehen sein. Doch ist es unwahrscheinlich, dass I.Ġ. für beide denselben *Isnâd* gehabt haben sollte. Daher ist an jener Stelle wohl einfach **ابو** zu ergänzen.

b) **انّا ابن حبيب قال انّا علي بن الفضل قال انّا عبد الصمد** 1, 4. Ahmed und Muhammed wechseln 20 hier wie so häufig.

c) **انّا ابن حبيب قال انّا محمد بن الحسن الطوسي قال انّا علي** ابن احمد النيسابوري قال **انّا ابو بكر الاصفهاني قال انّا ابو الشيخ** 1, 4. الحافظ

d) 25 **حدثنا معمر بن عبد الواحد بالروضة ما بين القبر والمنبر قال** **انّا ابو بكر الصالحاني قال انّا ابو نصر الفارسي قال انّا ابو الشيخ** 5, 1. الخ

30) 'ABDALLĀH B. ĠA'FAR B. DURUSTŪJA, als philologischer Schriftsteller berühmt, † 347 (*I. HALL.* II, 24) erscheint 15, 2 mit dem *Isnâd*:

30 **انّا اسمعيل بن احمد قال انّا ابو بكر محمد بن هبة الله الطبري قال** **انّا ابو الحسين بن الفضل قال انّا عبد الله بن جعفر بن درستويه الخ**

* f. 116r corrupt **العلوي**. — ** WÜRTENFELD, *Die Schāfi'iten*, nr. 152.

31) ABŪ BAKR MUḤAMMED B. SULAIMÂN AN-NAĞĞÂD † 348, Verfasser eines grossen Sunanwerkes (*T. H.* 11, 64) in zwei *Isnâds*.

a) أنا أبو الحسن علي بن عبد العزيز السّكّ قال ما أبو الفضل
محمد بن محمد بن الطيّب قال ما عثمان بن محمد بن يوسف العلاف
2, 10 قال ما أبو بكر بن * محمد بن سليمان التجاد
5 (das Wunder vom wandelnden Baume). I.G.'s Lehrer AS-SAMMÂK kommt nur hier vor.

b) أنا عبد الوهاب بن المبارك قال ما الحسن بن محمد بن طلحة
قال أنا أبو القسم الحسن بن الحسن بن المنذر قال ما محمد بن
25, 4 سليمان التجاد

32) ABŪ BAKR MUḤAMMED B. 'ABDALLÂH AŞ-SÂFI' † 350 (*T. H.*
12, 1) in drei *Isnâds*:

a) أنا ابن الحصين قال ما أبو طالب بن غيلان قال ما أبو بكر
29mal. IBN HOŞAIN war auch I.G.'s Lehrer für den *Musnad*
des AHMED B. HANBAL.

b) أنا محمد بن ناصر قال ما أبو الحسن علي بن محمد بن العلاف
قال ما أبو الحسن علي بن أحمد بن عمر الحمامي قال ما أبو بكر محمد
5, 1 und 5. ابن عبد الله الشافعي

c) أنا أبو محمد عبد الله بن علي المقرئ قال ما أبو عبد الله
الحسين بن محمد العالي قال ما أبو بكر محمد بن وصيف قال ما أبو
20 بكر الشافعي 21, 1.

33) DÍLIG Verfasser eines grossen *Musnad* (*T. H.* 12, 2) † 351.
Isnâd: أنا عبد الوهاب بن المبارك قال أخبرني أحمد بن الحسن
28, 4 الباقلاني قال ما أبو علي بن شاذان قال أنا دعلج الخ

34) ABŪ AHMED B. 'ADÎ † 360 verfasste *الكامل في الجرح والتعديل*
25 (*T. H.* 12, 40) wohl identisch mit *الحدّثين* *Kairoer Katalog* I, 129 ff., GOLDZHER *Stud.* II, 142. *Isnâd* 4, 3 und
15, 2: أنا أبو منصور محمد بن عبد الملك بن خيرون قال أنا أبو
مسعدة اسمعيل بن مسعدة قال ما حمزة بن يوسف قال أنا أبو أحمد
أنا اسمعيل 1, 25, doch mit اسمعيل الخ. Derselbe *Isnâd* findet sich
30 ابن أحمد an Stelle des ersten Gliedes.

* zu streichen.

35) AT-ṬABARÂNÎ † 360 (*T. H.* 12, 27) verfasste u. a. auch einen *Msnd* *أبي هريرة* (vgl. den Schluss des folgenden *Isnâd*) kommt 3, 15 in folgendem *Isnâd* vor: حَدَّثَنَا مَعْمَرُ بْنُ عَبْدِ الرَّاحِدِ بِالرُّوْضَةِ مَا بَيْنَ الْقَبْرِ وَالْمَنْبَرِ قَالَ سَأَلَ أَبُو عَدْنَانَ مُحَمَّدُ بْنُ الْمُظَفِّ وَعَبْدُ الصَّدِّ 5
ابن أحمد بن الفضل وفاطمة بنت عبد الله وَحَمْنَةُ بِنْتُ مُحَمَّدٍ قَالُوا أَنَا أَبُو بَكْرٍ بْنُ زَيْدَةَ* قَالَ سَأَلَ الطَّبَّانِيُّ قَالَ سَأَلَ نُوْحُ بْنُ مَنْصُورٍ الْأَصْفَهَانِيُّ قَالَ سَأَلَ الْحَسَنُ بْنُ مَجَالِدٍ الرَّعْفَرَانِيُّ قَالَ سَأَلَ يَحْيَى بْنُ عِبَادٍ قَالَ سَأَلَ شُعْبَةُ عَنْ خُبَيْبِ بْنِ عَبْدِ الرَّحْمَنِ عَنْ حَفْصِ بْنِ عَاصِمٍ عَنْ 10
B. ḤANBAL mit einem anderen auf ĠĀBIR B. ‘ABDALLĀH zurückgehen- den *Isnâd* mitgeteilt; vorher geht eine im Wortlaut nur wenig abweichende Fassung, die auch BUḤĀRĪ I, 154_{6v} und 245, 12 ff. sowie MUSLIM III, 300₁₀₋₁₂ bieten. In der letzteren nun stimmt der *Isnâd* in den drei letzten Gliedern mit dem des ṬABARÂNÎ überein. Es scheint diesem also eine Verwechslung der *Isnâds* passiert zu sein. 15

36) ABŪ BAKR MUḤAMMED B. AḤMED AL-MUFĪD † 378, Verfasser eines *Ṣaḥīḥ* (*T. H.* 11, 61) *Isnâd* 2, 31: أَنبَأَنَا مُحَمَّدُ بْنُ نَاصِرٍ قَالَ أَنَا 20
الْمُؤْتَمِنُ بْنُ أَحْمَدَ السَّاجِيَّ** قَالَ أَنَا أَبُو الْقَاسِمِ عَلِيُّ بْنُ عَبْدِ الْعَزِيزِ الْخَشَّابُ قَالَ أَنَا أَبُو إِبْرَاهِيمَ إسماعيل بن أبي القاسم النصابادى قَالَ سَأَلَ 20
أَبُو بَكْرٍ مُحَمَّدُ بْنُ أَحْمَدَ الْمَفِيدِ الْخ

37) ‘ALĪ B. ‘OMAR AD-DĀRAKUṬNĪ † 385, Verfasser eines Sunanwerkes (*T. H.* 12, 70; I. HALL. II, 240) in 8 *Isnâds*:

a) أَنَا عَبْدُ الْحَقِّ بْنُ عَبْدِ الْخَالِقِ قَالَ أَنَا عَبْدُ الرَّحْمَنِ بْنُ أَحْمَدَ 25
ابن يوسف قَالَ سَأَلَ مُحَمَّدُ بْنُ عَبْدِ الْمَلِكِ بْنُ بَشْرَانَ قَالَ أَنَا عَلِيُّ بْنُ 25
عمر الدارقطنى 2, 14 und 23, 26.

b) die Recension des ‘ABD AṢ-ṢAMID B. ‘ALĪ B. MA’MŪN hörte I.Ġ. bei Muḥammed b. ‘Omar al-Armawī (2, 19), bei demselben und al-Ḥasan b. ‘Alī al-Ḥâfiz (10a 3), bei demselben und Abū Bakr Aḥmed b. Zafar*** (4, 19) bei dem letzteren allein 1, 11.

c) die Recension des ABŪ’L-FATH ‘ABD AL-KARĪM B. MUḤAMMED 30
B. AḤMED AL-MAḤĀMILĪ mit 2 *Isnâds*: أَنَا مُحَمَّدُ بْنُ نَاصِرٍ قَالَ أَنَا عَبْدُ

* cf. *Muṣṭabih* 236 pu, *T. H.* 11. falsch زبدية. — ** *Muṣṭabih* 509, 3.

*** Hds. نطفر, vgl. *Muṣṭabih* 496, 8.

أنا موهوب بن أحمد الجواليقي قال أنا 1, 4 und الحسن بن علي الخ
ابو الغنائم محمد بن علي النوبلي*

d) die Recension des ABÛ ṬĀLIB MUḤAMMED B. 'ALĪ B. AL-FATH AL-'OŠĀRĪ hörte I.Ġ. bei Hibatallāh b. Aḥmed b. al-Ḥosain (5, 1) und
5 bei 'Abd al-Wahhāb b. al-Mubārak, der sie seinerseits von Abû'l-Ḥo-
sain b. 'Abd al-Ġabbār erhalten (2, 19).

38) ABÛ ḤAFṢ 'OMAR B. AḤMAD B. ŠAHĪN † 385, ein sehr frucht-
barer Schriftsteller (T. H. 12, 68; I. HALL. I, 324 nr. 2; WÜSTENFELD,
Geschichtsschr. nr. 150) in drei Isnâds:

10 a) أنا أبو بكر محمد بن أبي طاهر البرزاز قال سأ أبو أحمد الجوهري
شاهين (auf MUḤAMMED B. ISHĀK zurück-
gehend = I. HIŠĀM 671 pu. — 672, 8) 4, 15, 27, 28. Für das letzte Glied
steht 4, 3: قال سأ ابن حنويه قال سأ أبو حفص بن الربان, wohl
aus ابن شاهين verderbt.

15 b) أنا أبو سعيد أحمد بن محمد الزوزني قال أنا أبو علي محمد بن
1, 39; 2, 17, 30 (= BU-
HĀRĪ III 12, 10) 4, 9; 10c 2, 3; 12, 4, 12, 18.

c) أنا أبو محمد عبد الله بن علي المقرئ قال أنا أبو منصور الخطاط
12, 10. قال أنا عبد الله بن عمر بن شاهين قال حدثني أبي الخ
20 39) ABÛ'L-ḤASAN B. SAM'ŪN***, der berühmte Prediger, † 387
(I. HALL. II p. 23) dreimal (4, 5; 8, 19; 9, 1) mit dem Isnâd: أنا هبة الله
ابن أحمد قال سأ أبو طالب محمد بن علي بن الفتح العشاري قال
سأ أبو الحسن بن سمعون*** الخ

40) AL-MU'ĀFI † 390 (T. H. 13, 13) Verfasser eines Musnad, den
25 IBN AL-ATĪR Usd al-gâbe I, 11 u citiert, einmal (7, 11) mit dem Isnâd:
أنا عبد الرهقاب بن المبارك قال أنا أبو الحسين بن عبد الجبار قال
قال طاهر بن عبد الله الطبري قال سأ المعافي الخ
المعافي.

41) ABÛ ṬĀHIR MUḤAMMED B. 'ABDAR-RAḤMÂN AL-MUḤALLIS † 393
30 (WÜSTENFELD, Geschichtsschr. nr. 155), der uns bereits in den Isnâds
zu AZ-ZUBAIR B. BAKKÂR und IAHJÂ B. SA'ĪD begegnet ist, erscheint

* vgl. Muṣṭabih 62, 63. — ** Hds. الزينبي.

*** Hds. شمعون, vgl. jedoch Muṣṭabih p. 304, 4.

الخ. Doch handelt es sich hier wie bei den meisten Traditionen des Ma'mar wohl nur um mündlichen Vortrag, zumal 29, 10 ausdrücklich hinzugesetzt ist.

45) ABŪ'L-KĀSIM HIBATALLĀH B. AL-ḤASAN AT-ṬABARĪ † 418 (T. H. 13, 56) viermal (4, 2 bis, 17, 18) mit dem *Isnād*: اخبرنا ابو البركات سعد الله بن علي بن حمدي* قال انا ابو بكر احمد بن علي الطريثي قال الطبري. Zweimal folgt قال انا ابو القسم الخ.

46) AḤMED B. AL-ḤASAN AL-BAIḤAKĪ † 458 (T. H. 14, 13) verfasste ein grösseres und ein kleineres Sunanwerk sowie die دلائل النبوة**, aus denen f. 55v am Rande ein von dem I.Ġ.'s etwas abweichender *Isnād* angeführt wird, ist 9mal auf die Autorität des محمد بن زاهر بن طاهر 3, 6 citiert. Die Stelle, an der er mit ذكر angeführt wird, ist bereits unter nr. XVII mitgeteilt.

47) ABŪ BAKR AḤMED B. ALĪ B. ṬĀBIT AL-ḤATĪB AL-BAĠDĀDĪ, Verfasser der berühmten Chronik von Bagdād (T. H. 14, 14) † 463 wird 51mal nach محمد القزاز citiert, den wir bereits aus dem *Talkhīḥ* (p. 5) kennen. Zweimal (3, 21 und 28, 41) findet sich der *Isnād*: اخبرنا ابو طالب المبارك بن علي الصيرفي قال انا احمد بن الحسين بن طاهر الفتح قال انا محمد بن علي بن ثابت

Nur einmal (28, 41) wird er nach Muḥammed b. 'Abd al-malik citiert, der uns schon einmal begegnet ist, sonst aber nicht weiter vorkommt.

Nach Ausscheidung dieser *Isnāds*, die auf eine nachweisbare literarische Quelle zurückgehn, bleibt noch eine Reihe von Ketten zurück, in denen sich der literarische Redactor nicht mit genügender Sicherheit erkennen lässt. Das mag z. T. darauf beruhn, dass uns die ältere Traditionsliteratur nicht mehr genügend bekannt ist, z. T. aber sicher auch darauf, dass viele Traditionen zu IBN ĠAUZĪ's Zeit überhaupt noch nicht literarisch fixiert waren. Es wird sich nicht in Abrede stellen lassen, dass im sechsten Jahrh. der Strom der mündlichen Überlieferung noch nicht versiegt war, wenn auch die Hauptflut schon in den zahlreichen Musnads und Saḥīḥs eingedämmt war. Allerdings wird man nicht erwarten dürfen, dass diese versprengten Nachzügler der mündlichen Überlieferung wesentlich neue Züge zur Prophetenbiographie hinzufügen. Es handelt sich dabei weniger um neue That-

* † 557 *Muṣṭabih* 115, 1.

** cf. NYLANDER, *die Upsalaer Handschrift der Dalā'il an-Nubuwwa*. Leyden 1892.

sachen als vielmehr um neue Fassungen des bekannten Materials. Die Abweichungen liegen im *Isnâd*, nicht im *Matn*. Es muss aber mindestens sehr fraglich erscheinen, ob sich derartige Materialien überhaupt jemals für unsere europäische Wissenschaft werden nutzbar machen lassen. Vor der Hand ist es jedenfalls unsere Hauptaufgabe, 5 erst die grossen Grundlinien der literarischen Bewegung zu erkennen. Später mag dann auch vielleicht einmal das Interesse für die untergeordneten Träger derselben berechtigt erscheinen. Wir verzichten daher auf die Mitteilung der in Rede stehenden *Isnâds* und begnügen uns damit, den Zusammenhang des *Kitâb al-Wafâ* mit den Haupt- 10 werken der *Hadîth*-wissenschaft dargelegt zu haben.

Textauszüge.

I.

قال ابن حبان ومأ احمد بن جعفر الجمال قال
 15 مأ محمد بن يزيد قال مأ ابو الحرث الوراق قال مأ الصلت بن
 الحاج عن ليث عن مجاهد عن أبي هريرة قال مر به رسول الله
 صلعم وأنا أشتكى بطني فقال يا ابا هريرة اشكيب درد اشكيب درد
 عليك بالصلاة فاتها شفاء من كل سقم، هذا الحديث لا يثبت عند
 علماء النقل وقد روينا من أربع طرق عن ابي هريرة ومدارها على
 20 داود بن علي (علمه ms.) قال يحيى لا يكتب حديثه وقال مرة ليس بشيء
 وقال ابن حبان يروى عن الثقات ما لا أصل له وهذه الطريق التي
 يرويها ابن حبان عن الصلت لا تصح وقال ابو احمد بن عدي الحافظ
 حديث الصلت منكر، قال المصنف ولعله اخذه من داود ثم مدار
 الكل على ليث وقد ضعفه قال ابن حبان اختلط في آخر عمره وكان
 25 يقلب الاسانيد ويأتى عن الثقات بما ليس في حديثهم قال علماء
 النقل ابو هريرة لم يكن فارسياً إنما مجاهد فارسي والذي قال هذا
 ابو هريرة خاطب به مجاهدا ومن رفعه إلى رسول الله صلعم وهم وقد
 روى هذا الحديث ابراهيم بن البراء من طريق أبي الدرداء أن رسول
 الله صلعم قال له ذلك وابراهيم يحدث الابطال قال ابن حبان يحدث
 30 عن الثقات بالأشياء الموضوعات،

II.

(II₃₆ fol. 59v) وقد رَوَى حديث المعراج والإسرائاء عن رسول الله صلعم جماعة منهم علي وابن مسعود وأبى وحذيفة وابو سعيد وجابر وابو هريرة وأبن عباس وأم هانئ رضي الله عنهم وقد ذكرنا في حديث انس عن مالك بن صعصعة أنه لما لقي موسى وقال له إن أمتك لا تطيق هذا عاد الى ربه فحط عنه عشرة ثم عاد فحط عنه عشرة وكذلك هو في العكس من حديث انس بن مالك رضى عنه من رواية شريك عنه وفي رواية حماد بن سلمة عن ثابت عن انس انه قال رجعت الى ربي فحط عني خمسا ولم أزل ارجع بين ربي حل وعز وبين موسى ويحط عني خمسا خمسا وهذا من افراد مسلم* والأول اصح لأنه اتفق البخاري ومسلم من حديث انس عن مالك ومن حديث انس عن نفسه أنه حط عنه عشرة عشرة وهذه الرواية التي فيها فحط خمسا خمسا غلط من الراوى،

* vgl. *Muslim* I, 224 u.

III.

15 (IV, f. 67r) لما غلب النحر في زمن موسى عم جاءهم بجنسه في معجزاته ففلق البحر والقي العصا ولما غلب الطب في زمن عيسى عم جاءهم بجنسه فأحيى الموتى وأبرأ الأكمّة ولما غلبت الفصاحة وقول الشعر والنظم والنثر في زمن نبينا صلعم جاءهم بالقرآن* وهو معجز من وجوه احدها ما اشتمل عليه من الفصاحة والبلاغة في الإيجاز والاطالة فتارة يأتي بالقصة باللفظ الطويل ثم يعيدها باللفظ الوجيز فلا يُعَدُّ بمقصود الأولى والثاني مفارقتة لأساليب الكلام واوزان الاشعار ولهذين المعنيين تُحَدِّث العرب به فجزوا وتحيروا واقرؤا بفضله حتى قال الوليد بن المغيرة والله إن له حلاوة وإن عليه طلاوة،**

25 * Der Passus wird bei *Halabî* III, 487, 23 ff. ohne Nennung der Quelle angeführt.

** JHil. p. 171.

IV.

(VI, f. 67r ff.) قلت فلما تحيروا عند سماع القرآن وأدهشهم أسلوبه بُودى عليهم بالجُز عن مباللتة بقوله تعالى فَأَتُوا بِسُورَةٍ مِّن مِّثْلِهِ*

* *Sura* 2, 21.

ثم قال فإن لم تفعلوا ولكن تفعلوا* ومعلوم أن النفوس الأبية إذا قرعت
بمثل هذا استفرغت الوسع فلما عدلوا إلى الحاربة والقتال ورضوا بسبى
الذرات وأخذ الأموال علم عجزهم وهم معدن البلاغة والفصاحة والقرآن
من جنس كلامهم ولما أقدم مقدمهم على معارضته نظر إلى السور
5 القصار فعارضها لأن تأليف الطوال تتبين به الفصاحة الزائدة على
الحذ فعارض سورة الفيل فقال الفيل وما أذكراك ما الفيل له ذنب وثيل
وخرطوم طويل وإن ذلك من خلق ربنا لقليل وقال** يا صفدع
بنت صفدعين نقي كم تنقين اعلاك في الماء واسفلك في الطين لا
الماء فكدرين ولا الشراب تمتصين قال ومن الجائب شاة سوداء
10 تحلب لبنا أبيض فظهرت فصاحتهم بمثل هذا ولو سكتوا كان أصلح
لهم، ومن طمس على قلبه أبو العلاء المعري فإنه جمع كلاما سماه
الفصول والغايات يعارض بزعمه السور والآيات وقد رأيت فيما رأيت أبرد
من ذلك الكلام ولا اسم وقد جعله على حروف المجمع في آخر كلماته
فمن حرف الالف طوبى لركبان البغال المتعدين على عصا الطلح
15 يعارضون الركائب في الهواجر والظلماء يستغفر لهم تحت القمر وضياء
الشمس وهنيئا لتاركى النوق طلائح في غيطان الفلاة يحوم عليها ابن
دأية ويطيف بها السرحان وشتان*** أو اراك ثرة الألبان لبنها افقر†
من العطاء وكله من هذا الجنس البارد قال ابن عقيل وحكى لي أبو
محمد بن مسلم النحوي قال كنا نتذاكر إعجاز القرآن وكان ثم شيخ
20 كثير الفضل فقال ما فيه ما يعجز الفضلاء عنه ثم يرقى إلى غرفة
ومعه صحيفة ومخبرة ووعد أنه يستأذنهم بعد ثلاثة أيام بما يعمله مما
يضاهي القرآن فلما أنقضت الأيام الثلاثة صعد واحد فوجده مستندا
يابسا وقد جفت يده على القلم قلت وقد كان المرتضى العلوي يقول
بالصرفة وأن الله تعالى صرف العرب عن الإتيان بمثله لا أنهم عجزوا
25 وقال ابن عقيل الصرف عن الإتيان بمثله دال على أن القدرة حاصلة

* ib. 22. — ** cf. Tabari I, 1738, 1933 ff. 'Iqd. I, 144, 13 vu. — *** ؟ — † Hds. افقد.

لهم وإن كان في الصرف نوعٌ إعجازٌ إلا أن كونه القرآن في نفسه ممتنعاً
 عن الاتيان بمثله لِمَعْنَى يعود اليه أكد في الدلالة واعظم لفضيلة
 القرآن قال وما قول من قال بالصرفة إلا بمثال* من قال بأن عيون
 الناظرين الى عصا موسى حُيِّلَ لهم انها حية وثعبان لا أنها في
 نفسها أنقلبت قال والتحدى للمصروف عن الشيء لا يحسن كما لا
 يتحدى الجَم بالعربية هذا قول ابن عقيل وانا أقول إنما ينصرفون
 عن الشيء بتغيير طباعهم عند نزوله أن يقدروا على مثله فهل وجد
 لاحد منهم قبل الصرفة منذ وجد العرب كلام يقاربه في الفصاحة
 والقول بالصرفة ليس بشيء والثالث من معجز القرآن ما تضمن من
 أخبار الامم السالفة والأنبياء التي عرفها اهل الكتاب مع كون الآتى¹⁰
 به أمياً لا يكتب ولا يقرأ ولا يُعرف** بحالسة الأخبار ولا الكُهان
 ومن كان من العرب يكتب ويقرأ ويجالس علماء الاحبار لم يُذكر علم ما
 اخبر به القرآن والرابع إخباره عن الغيوب المستقبلية الدالة على صدقه
 قطعاً لوقوعها على ما اخبر لقوله فَتَمَتُّوا أَلَمُوتَ ثُمَّ قال وَلَنْ يَتَمَتُّوهُ***
 فما تمتاه منهم احد وقوله فَأَتُوا بِسُورَةٍ مِنْ (Hds. <) مِثْلِهِ وَلَنْ تَفْعَلُوا†¹⁵
 فَمَا فَعَلُوا وقوله قُلْ لِلَّذِينَ كَفَرُوا سَتُغْلَبُونَ†† وغلبوا وقوله لَتَدْخُلُنَّ
 النَّارَ أَلْحَرَامَ إِنْ شَاءَ اللَّهُ آمِينَ††† ودخلوا وقوله في ابى لهب سَيَصْلَى
 نَارًا ذَاتَ لَهَبٍ وَأَمْرَأَتُهُ† وهذا دليل على أنها يموتان على الكفر
 وكذلك كان والخامس أنه محفوظ من الاختلاف والتناقض ولو كان
 من عند غير الله لوجدوا فيه اختلافاً كثيراً وقال عز وجل إنا نحن²⁰
 نزلنا الذكر وإنا له لحافظون††† وقال ابن عقيل حفظ بنفس صنعه
 وآياته وسورة التي لا يدخل عليها تبديل من حيث عجز الخلائق عن
 مثلها فكان القرآن حافظ نفسه من حيث عجز الخلق عن مثله
 folgt die Tradition BUHÂRÎ *Faḍâ'il-al-ḥor'ân* nr. 3 (ed. Bûlâk III, 186,
 25 18—20) mit einem Isnâd von Muslim.

* Hds. بمثال. — ** Hds. هرف. — *** Sura 2, 88, 89. — † Sura 2, 21. —

†† Sura 3, 12. — ††† Sura 48, 27. — *† Sura 111, 3. 4. — **† Sura 15, 9.

قال ابو الوفاء على بن عقيل اذا اردت ان تعلم ان القرآن ليس من قول رسول الله صلعم وأما هو مُلقَى اليه فأنظر الى كلامه كيف يمتاز من القرآن ويلح ما بين الكلامين والأسلوبين ومعلوم أن كلام الانسان يتشابه وما للنبي كلمة تشاكل فمط القرآن قال ابن عقيل ومن 5 إعجاز القرآن أنه لا يمكن احد ان * يستخرج منه آية قد اخذ معناها من كلام قد سبق فانه ما زال الناس يكشف بعضهم على بعض فيقال المتنبي اخذ من البحتري قال وقد سُئل على بن عيسى فقيل له لو ان هذا الكتاب العزيز يترجم ما الذي كان ينبغي ان (<Hds.) يترجم به فقال كان ينبغي ان يترجم بآية منه لا من كلامنا فقالوا وما هذه الآية 10 التي يترجم بها فقال قوله تعالى هذه بَلَاغٌ لِلنَّاسِ وَلِيُنذِرُوا بِهِ وَلِيَعْلَمُوا أَنَّمَا هُوَ إِلَهُ وَاحِدٌ وَلِيَذْكُرُوا** أولو آلآبَابِ*** قال آبن عقيل ما أصاب ابن عيسى عندي لانه انما يترجم الكتاب تعريفا لثلاً يختلط كتاب بكتاب فاذا كان هذا الكتاب ممتنع النظير متوحدا في نفسه لا يختلط به غيره فلما ذا يترجم ولو جاز أن يترجم كما يترجم الكتب مع 15 تمييزة بإعجازة وعدم اختلاطه بغيره ليعلم† كلام من هو وتأليف من هو كعادة أرباب الكتب جاز ان يكتب على جبهة الحيوانات كالفرس والبعير وعلى جبهة الآدمي هذا صنعة الله فلما لم يحسن ذلك للعلّة التي بينتها بطل ان الترجمة سائغة وانا لا أسوغ له ترجمة ولو وجدنا هذا المعحف العزيز مُلقَى في برية ما جاء به احد اخبر بما فيه من 20 الدلائل أنه من عند الله فكيف وقد جاء به المعصوم المؤيد بالمعجزات، قلت وقد استخرجت معنيين عجيبين احدهما أن معجزات الانبياء ذهبت بموتهم فلو قال ملحد اليوم اتى دليل على صدق محمد وموسى فقيل محمد شق له القمر وموسى شق له البحر لقال هذا مُحال فجعل الله سبحانه هذا القرآن معجزا لحمد صلعم يبقى ابدا ليظهر دليل 25 صدقه بعد وفاته وجعله دليلا على صدق الانبياء اذ هو مصدق لهم وخبر بحالهم والثاني انه اخبر اهل الكتاب بأن صفة محمد صلعم

* Hds. أنه. — ** Hds. V Form. — *** Sura 14, 52. — † Hds. ولعلم.

مكتوبة عندهم في التوراة والإنجيل وشهد لحاطب بالايان ولعائشة بالبرآة وهذه شهادات على عينه فلو لم يكن في التوراة والإنجيل صفته كان ذلك منفرا لهم عن الايمان به ولو علم حاطب وعائشة من أنفسهما خلاف ما شهد لهما به نفرا عن الايمان،

V.

5

(IV Schluss f. 84 v f.) ولما ظهرت معجزات رسول الله صلعم تبعه المؤمنون عملا بالدليل لا تقليدا ولهذا كانوا يعترضون ليعرفوا السبب فيقولون واصلت ونهيتنا* وفعلت كذا فبين لهم سبب ذلك فلما اذعنت له القلوب وشاع الاسلام ضمنت قلوب مكذبيه وحاسديه فرضى اليهود بالخلود في النار اتباعا لمقتضى الحسد مع علمهم انه رسول الله واخذ** قوم يقولون بزعمهم مثل القرآن كسيلمة فانه قال يا صفدع نقي ما تنقين وسمع ان الرسول صلعم مسح على رأس صبي فنبت شعرة فمسح هو على رأس صبي فقرع وبلغه ان رسول الله صلعم بصق في بئر كجاشت بالماء فبصق هو في بئر فبيست فلما فشا الاسلام بعد رسول الله صلعم وفتحت البلدان اجتمع جماعة من 15 الملحدين فقالوا لا طاقة لنا بالمسلمين فهلتوا حتى نظهر الاسلام وندخل فيه الآفات وهم الباطنية يظهرون الاسلام والتعبد ومقصودهم اصطياد الجهال فاذا تمكنوا منهم كاشفوا بالاحاد قال ابن عقيل لو اجتمعت برئيس الباطنية سلكت معه طريق الازراء على عقله وعقول اتباعه فكنت أقول الآمال طرقت ووجوه ووضع الامل في جهة الناس 20 حنق وقد طبقت شريعة الاسلام الارض وتمكنت فلها مجمع في كل سنة تعرفه*** وكذا اسبوع في الجمعة ومجامع المساجد فمتى تحدثون أنفسكم بتكدير هذا البحر الزاخر وتحقيق هذا الامر الظاهر في الآفاق وكل يوم يؤذن على ما بين الوف منار بأسم هذا الرسول وغاية ما انتم عليه حديث في خلوة لو ظهر لم يؤمن هلاك قائله فلا اعرف احمق 25 منكم هذا إلى أن يحى باب المناظرة قلت وقد آندس جماعة من

* Hds. ونهيتنا. — ** Hds. ohne Puncte. — *** Hds. جَ corr. aus جَ.
Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III.

المُحَدِّثِينَ فِي الْمُسْلِمِينَ كَأَبِي الْعَلَاءِ الْمَعْرِيِّ وَقَبْلَهُ ابْنُ الرَّائِدِيِّ فَمَاذَا
 عَلَى أَقْبَحِ صِفَةٍ وَأَنْدَسَ مِنْهُمْ جَمَاعَةٌ فِي الْمُحَدِّثِينَ فَوَضَعُوا أَحَادِيثَ
 يَقْصِدُونَ بِهَا شَيْئَ الشَّرِيعَةِ وَتَنَاقَضُهَا فَظَهَرَ لِلَّهِ عُلَمَاءٌ يَكْشِفُونَ
 فَضَائِحَهُمْ وَيَبَيِّنُونَ الصَّوَابَ مِنَ الْخَطَاءِ وَظَهَرَ قَوْمُ التَّكْهَنِ فَأَقْبَلُوا يُخْبِرُونَ
 5 عَنْ الْغُيُوبِ وَآخِذَ قَوْمٌ يَتَكَلَّمُونَ عَلَى مَا فِي الْقُلُوبِ وَالْمَنَاجِمِ (?) وَيَأْبَى
 اللَّهُ إِلَّا أَنْ يَتَمَّ نُورُهُ قَالَ ابْنُ عَقِيلٍ وَمَنْ أَكْبَرَ الدَّلَائِلِ عَلَى صِدْقِ
 نَبِيِّنَا صَلَّيَ اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَنَّ الْبَارِيَّ سَبَّحَانَهُ إِنَّمَا يُنْهَلُ الْكَذَّابُ يَسِيرًا ثُمَّ يَسْتَأْصِلُهُ
 بِالْعَذَابِ أَلَيْجُوزَ أَنْ يَمْهَلَ مَنْ يَكْذِبُ عَلَيْهِ سَنِينَ ثُمَّ يُثَبَّتَ شَرِيعَتُهُ
 بَعْدَهُ وَقَدْ أَقْدَمَ عَلَى نَسْخِ شَرِيعَتَيْنِ قَبْلَهُ وَحَلَّ السَّبَبَ ثُمَّ يَنْصُرُ أَتْبَاعَهُ
 10 عَلَى الْأُمَمِ وَيُؤَكِّدُ كَلِمَتَهُ بِالْأَعْجَازِ حَاشَا أَنْ يَفْعَلَ ذَلِكَ وَلَوْ فَعَلَهُ لَمْ
 يَبَيِّنِ الصَّدَقَ مِنَ الْخُحَالِ أَلَمْ تَسْمَعْ يَقُولُ وَلَوْ يَقُولُ عَلَيْنَا بَعْضُ الْأَقَاوِيلِ
 لَأَخَذْنَا مِنْهُ بِالْيَمِينِ** فَالطَّعَنُ فِي صِدْقِهِ طَعْنٌ فِي صِدْقِ الْبَارِي وَحُكْمَتِهِ
 لِأَنَّ الطَّعْنَ يَتَوَجَّهُ إِلَى الْمُعَيَّنِ قَالَ وَلَقَدْ فَاضَتْ أَشْعَةُ مَحْزَنَاتِهِ صَلَّيَ اللَّهُ
 عَلَيْهِ وَسَلَّمَ عَلَى أَصْحَابِهِ فَكُتِبَ عَمْرُ رَضَا إِلَى نَيْلِ مِصْرَ وَنَادَى سَارِبَةً*** فَاسْمَعُوا وَجِئْتُ
 15 بِكُنُوزِ كَسْرَى فَقَسَمْتُ فِي مَسْجِدِهِ وَاللَّهُ أَعْلَمُ،

VI.

(IV, 13 f. 75 r zu BUHÂRÎ II, 228, 23) وَرُبَّمَا أَشْكَلَ هَذَا الْحَدِيثُ وَقَالَ
 قَائِلٌ فَقَدْ مَلَكَ بَعْدَ كَسْرَى وَقِيَصَرِ جَمَاعَةٌ سُمُّوا بِهَذَا الْأَسْمِ فَإِنَّ كُلَّ
 مَلِكٍ كَانَ لِفَارِسٍ يَسْمَى كَسْرَى وَكُلُّ مَلِكٍ كَانَ لِلرُّومِ يَسْمَى قِيَصَرٌ فَالْجَوَابُ
 20 أَنَّهُ مَا مَلَكَ مِنْ كَانَ لِمَلِكِهِ طَائِلٌ وَلَا ثُبُوتٌ وَمَا زَالَ مَلِكُهُمْ مُتَزَلِّلاً
 حَتَّى انْهَكَ،

VII.

(IV, 13 f. 75 v) قَالَ أَحْمَدُ وَبِأَسْلَمِينَ بْنِ حَرْبٍ قَالَ بِنَا حَمَادٍ يَعْنِي
 ابْنَ زَيْدٍ عَنْ أَيُّوبَ عَنْ أَبِي قَلَابَةَ عَنْ أَبِي إِسْمَاعِيلَ عَنْ ثَوْبَانَ قَالَ
 25 قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّيَ اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ إِنَّ اللَّهَ عَزَّ وَجَلَّ زَوَى الْأَرْضَ فَرَأَيْتَ مَشَارِقَ
 الْأَرْضِ وَمَغَارِبَهَا وَإِنَّ أُمَّتِي سَتَبْلُغُ مَا زَوَى لِي مِنْهَا وَإِنِّي أُعْطِيتُ الْكَنْزَيْنِ

* Hds. ohne Punkte, davor l. — ** Sîr 69, 44 & 45. — *** Hds. ohne Punkte.

الاحمر والابيض قلت هذا قاله وهو محصور لا سلطان له على بلد
فكان كما قال وقد بلغ ملك امته أول المشرق من بلاد الترك الى
آخر المغرب من بلاد البربر وبحر الاندلس،

VIII.

(IV. Schluss f. 82v) فان قال قائل ما رويتم من المعجزات لم يُنقل
نقل التواتر فلا مجموع الوقائع تُورث علما ضروريا كشجاعة علي رضي
وجود حاتم ثم عندنا القرآن الذي لا يُرتاب به معجزة قائم ابدا ينادي
على منار التحدي فأتوا بسورة من مثله ثم إذعان الملوك لنبينا صلعم
مع فقرة وضعفه واقرار أهل الكنائس بصفته من اكبر الأدلة،

IX.

10

(V. f. 85r ff.) إَعْلَمُ أَنَّ اللَّهَ سُبْحَانَهُ وَتَعَالَى أَنْشَأَ النُّفُوسَ مُخْتَلِفَةً
فَمِنْهَا الْغَايَةُ فِي جُودَةِ الْجَوْهَرِيَّةِ وَمِنْهَا الْمَتَوَسِّطُ وَمِنْهَا الْكَدِيرُ وَفِي كُلِّ
مَرْتَبَةٍ دَرَجَاتٌ فَأَلْأَنْبِيَاءَ عَمَّ هُمُ الْغَايَةُ خُلِقَتْ أَبْدَانُهُمْ سَلِيمَةً مِنْ كُلِّ
عَيْبٍ فَصَلَحَتْ لِتَعْلُقَ النُّفُوسَ الْكَامِلَةَ بِهَا ثُمَّ يَتَفَاوَتُونَ وَكَانَ نَبِينَا
صَلَعَمُ أَصْلَحَ الْأَنْبِيَاءِ مِزَاجًا وَاكْمَلَهُمْ بَدَنًا وَاصْفَاهُمْ رُوحًا وَبِعَرَفَةٍ مَا نَذَكَرُ
15 مِنْ اخْلَاقِهِ وَصِفَاتِهِ يَتَبَيَّنُ ذَلِكَ وَلِذَلِكَ قَدَّمَهُ اللَّهُ عَزَّ وَجَدَّ عَلَى الْكُلِّ
فَصَلَّ فَمِنْ ذَلِكَ أَنَّهُ خَلَقَ نَفْسَهُ قَبْلَ خَلْقِ نَفْسِهِمْ الْخُ فَصَلَّ وَمِنْ
ذَلِكَ أَنَّهُ سُبْحَانَهُ اخَذَ لَهُ صَلَعَمُ الْبَيْثَاقَ عَلَى جَمِيعِ الْأَنْبِيَاءِ فَقَالَ عَزَّ
وَجَدَّ وَإِذْ الْخُ * فَجَعَلَ الْأَنْبِيَاءَ كَالْأَتْبَاعِ لَهُ وَالْهَمُّهُمُ الْإِنْقِيَادَ فَلَوْ أَدْرَكُوهُ وَجَبَ
عَلَيْهِمْ أَتْبَاعُهُ صَلَعَمُ وَقَدْ قَالَ صَلَعَمُ لَوْ كَانَ مُوسَى حَيًّا مَا وَسَعَهُ إِلَّا
20 أَتْبَاعِي فَصَلَّ وَقَدَّمْ ذِكْرَهُ صَلَعَمُ عَلَى الْأَنْبِيَاءِ فَقَالَ عَزَّ وَجَدَّ * إِنَّا
أَوْحَيْنَا إِلَيْكَ كَمَا أَوْحَيْنَا إِلَى نُوحٍ وَالنَّبِيِّينَ مِنْ بَعْدِهِ فَصَلَّ وَخَاطَبَ كُلَّ
نَبِيٍّ بِأَسْمِهِ فَقَالَ تَعَالَى يَا آدَمُ اسْكُنْ يَا نُوحُ اهْبِطْ يَا إِبْرَاهِيمُ أَعْرِضْ
يَا مُوسَى إِنِّي اصْطَفَيْتُكَ يَا دَاوُدُ إِنَّا جَعَلْنَاكَ خَلِيفَةً يَا عِيسَى بْنَ
مَرْيَمَ اذْكُرْ يَا زَكَرِيَّا إِنَّا نَبَشِّرُكَ يَا يُحْيَى خُذِ الْكِتَابَ وَلَمْ يَخَاطَبْ نَبِينَا
25

* Sur. 3, 75. — ** Sur. 4, 161.

بالاسم تعظيما له بل قال يأتها النبي يأتها الرسول فلما ذكر
اسمه صلعم للتعريف قربته بذكر الرسالة فقال تعالى * وَمَا نُحَمِّدُ إِلَّا
رَسُولٌ قَدْ خَلَتْ مِنْ قَبْلِهِ الرُّسُلُ نُحَمِّدُ رَسُولَ اللَّهِ فلما ذكره مع الخليل
ذكر الخليل باسمه وذكره باللقب فقال تعالى ** إِنْ أَوَّلَى النَّاسِ بِإِبْرَاهِيمَ
لَلَّذِينَ اتَّبَعُوهُ وَهَذَا النَّبِيُّ فَصَلِّ واخبر الله عز وجل أن الأمم كانوا
يخاطبون أنبياءهم باسماءهم كقولهم يَا هُودُ مَا جِئْتَنَا بِبَيِّنَةٍ يَا صَالِحُ
قَدْ كُنْتَ فِينَا مَرْجُوًّا قَبْلَ هَذَا يَا مُوسَى آجَعَلْ لَنَا إِلَهًا يَا عِيسَى بَنَ
مَرْيَمَ هَلْ يَسْتَطِيعُ رَبُّكَ وَنَهَى أُمَّتَهُ أَنْ يَخَاطَبُوهُ بِأَسْمِهِ فقال تعالى *** لَا
تَجْعَلُوا دُعَاءَ الرَّسُولِ بَيْنَكُمْ كَدُعَاءِ بَعْضِكُمْ بَعْضًا الخ،

10 فصل وقد كان الانبياء عم يجادلون أممهم عن أنفسهم كقول قوم نوح†
إِنَّا لَنَرَاكَ فِي ضَلَالٍ †† فقال دافعا عن نفسه ليس بي ضلال وقال قوم
هود ††† إِنَّا لَنَرَاكَ فِي سَفَاهَةٍ فقال لَيْسَ بِي سَفَاهَةٌ وقال فرعون لموسى†
إِنِّي لَأَظُنُّكَ يَا مُوسَى مَسْخُورًا فقال موسى وَإِنِّي لَأَظُنُّكَ يَا فِرْعَوْنُ مَثْبُورًا
فتولى الحق سبحانه المجادلة عن نبينا صلعم فلما قالوا هو شاعر
15 قال وَمَا عَلَّمْنَاهُ الشِّعْرَ†† وقالوا كاهن فقال وَلَا يَقُولُ كَاهِنٍ††† وقالوا ضَالٌّ
فقال مَا ضَلَّ صَاحِبُكُمْ وَقَالُوا مَجْنُونٌ فقال† مَا أَنْتَ بِنِعْمَةٍ رَبِّكَ بِمَجْنُونٍ
فصل وأقسم الله عز وجل بحيوته صلعم وانما يقع القسم بالمعظم
وبالحبوب، أخبرنا محمد بن ناصر قال الخ

قال ابن عقيل واعظم من قوله لموسى†† وَأَصْطَنَعْتُكَ لِنَفْسِي
20 قوله††† إِنْ آلَ الَّذِينَ يُبَايِعُونَكَ إِنَّمَا يُبَايِعُونَ اللَّهَ وقوله†† لَا أُقْسِمُ بِهَذَا
الْبَلَدِ وَأَنْتَ حَلٌّ بِهَذَا الْبَلَدِ المعنى أقسم بك لا بالبلد فإن أقسمت
بالبلد فلأنك فيه الخ فصل وقد اشار الله تعالى إلى ذنوب الانبياء عم ثم
ذكر التوبة عليهم فقال وَعَصَى آدَمُ رَبَّهُ فَغَوَى ثُمَّ اجْتَبَاهُ رَبُّهُ فَتَابَ عَلَيْهِ

* Sur. 3, 138. — ** Sur. 3, 61. — *** Sur. 24, 63. — † Sur. 7, 58. 59. — †† Hds.
— ††† Sur. 7, 64, 65. — † Sur. 17, 103. 104. — **† Sur. — ***† Sur.
69, 42. — †* Sur. 68, 2. — †** Sur. 20, 43. — †*** Sur. 48, 10. — ††† Sur. 90, 1. 2.

وَهَدَى* وقال في حق موسى إِنِّي قَتَلْتُ مِنْهُمْ نَفْسًا** ثم قال رَبِّ اغْفِرْ لِي
فَغَفَرَ لَهُ*** وقال في حق داود لَقَدْ ظَلَمَكَ بِسُؤَالِ نَعْجَتِكَ إِلَىٰ عِجَاجِهِ وَإِنَّ
كَثِيرًا مِنَ الْخُلَطَاءِ لَيَبْغِي بَعْضُهُمْ عَلَىٰ بَعْضٍ† ثم قال فَغَفَرْنَا لَهُ ذَلِكَ‡
وقال لَقَدْ فَتَنَّا سُلَيْمَانَ ثُمَّ قَالَ ثُمَّ أَنَابَ‡‡ وأخبر عز وجل بِغُفْرَانِ ذَنْبِ
نَبِيِّنَا صَلَعم من غير ان يذكر له ذنبا فقال تعالى لِيَغْفِرَ لَكَ اللَّهُ مَا
تَقَدَّمَ مِنْ ذَنْبِكَ وَمَا تَأَخَّرَ* فبدأ بالعفو قبل ذكر الذنب رفقا بقلبه
لأنه لو ذكر الذنب قبل العفو لَانزعج فصل ومن بيان فضله صَلَعم
على الأنبياء عم ان آدم عم سأل الله بحرمته محمد ان يتوب عليه
كما ذكرنا في أول الكتاب وان نوحا دعا على قومه ونبيينا صَلَعم
قال اللهم أهد قومي ثم قد اتخذ الله خليلا كما اتخذ ابراهيم فقال عم¹⁰
ولكن صاحبكم خليل الله اخبرنا الخ†* قلت فان كان ابراهيم كسر
الأصنام فقد رمى نبيينا عم هَبْلَ من اعلى الكعبة ثم اشار يوم الفتح
الى ثلثمائة وستين صنما فوقعت وإن كان هود نُصِرَ على قومه بالدبور
فقد نُصِرَ نبيينا صَلَعم بالصبا فمزقت اعداءه يوم الخندق وان كان لصالح
ناقة فقد سجدت الإبل لنبيينا صَلَعم وإن كان يوسف مليم الصورة فقد¹⁵
كان نبيينا صَلَعم كالقمر وان كان الحجر أنفجر لموسى فقد نبع الماء من بين
اصابع نبيينا صَلَعم وهو اعجب لأن الماء ما زال يخرج من الحجارة وخوار
الجذع وحنينه إلى نبيينا اعجب من حالات عصا موسى وقد دعا نبيينا
صَلَعم الشجر فشقت الأرض وجاءت اليه وان كانت الجبال ستحت مع داود
فقد سبَحَ الحصى في كف نبيينا صَلَعم وان كان الحديد ألين لداود فقد لان²⁰
الحجر لنبيينا صَلَعم قال ابو نعيم الاصفهاني لما دخل رسول الله صَلَعم
الغار مال برأسه الى الجبل ليخفى شخصه عنهم فلتين الله الجبل حتى
ادخل فيه رأسه واستروح الى حجر من جبل أصم فلان له حتى اثر فيه
بذراعه وساعده وذاك مشهور يقصده الحاج وَيَرَوْنَهُ وعادت صخرة بيت
المقدس كهيئة العجين فربط بها دابته والناس يلمسون ذلك الموضع الى²⁵
اليوم قُلْتُ وان كان سليمان أُعْطِيَ ملك الدنيا فقد جيء نبيينا صَلَعم

* Sur. 20, 120. — ** Sur. 28, 33. — *** Sur. 28, 15. — † Sur. 38, 23. — ‡ Sur.
38, 24. — ‡‡ Sur. 38, 33. — *† Sur. 48, 2. — **† folgen 3 Traditionen.

بمفاتيح خزائن الأرض* فأبأها زهدًا وان كانت الريح تخرت لسليمان
 غدوها** شهر فنبينا صلعم سار الى بيت المقدس مسيرة شهر في بعض
 الليل وسار الرعب(?) بين يديه مسيرة شهر وخرج به مسيرة خمسين
 الف سنة الى العرش وان كان سليمان فهم كلام الطير فقد فهم نبينا
 صلعم كلام البعير والذئب والحجر والشجر وان كانت الجن تخرت لسليمان
 فقد اتت نبينا صلعم طائفة منهم مؤمنة به وقد كان سليمان يصفد
 من عصاه منهم ولما تفلت عقرت على نبينا صلعم اسره وقد كان
 الجن اعوانا لسليمان يخدمونه ونبينا صلعم كان اعوانه الملائكة عم
 يقاتلون بين يديه ويدفعون اعداءه وقد ذكرنا فيما تقدم أن أبا جهل
 لما أتى رسول الله صلعم وهو يصلى ليلاً على عنقه نكص على عقبيه
 وقال إن بينى وبينه لخذقا من نار وهولاً واجنحة وان كان عيسى عم
 أحيى الموتى فقد علم (كلم Hds.) نبينا صلعم الذراع المسموم ورد عين
 قتادة بن النعمان فكانت احسن عينيه وإن كان عيسى عم يجبر بالغيوب
 فقد شاركه نبينا صلعم في ذلك فصل وقد قرن الله عز وجل اسم
 نبينا صلعم بأسمه عز وجل عند ذكر الطاعة والمعصية فقال تعالى**
 أَطِيعُوا اللَّهَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ وَقَالَ† يُطِيعُونَ اللَّهَ وَرَسُولَهُ وَقَالَ†† فَرُدُّوهُ
 إِلَى اللَّهِ وَالرَّسُولِ وَقَالَ††† فَإِنَّ لِلَّهِ خُمُسَهُ وَلِلرَّسُولِ وَقَالَ† وَمَا نَقَمُوا
 إِلَّا أَنْ أَغْنَاهُمُ اللَّهُ وَرَسُولُهُ وَقَالَ†** إِنَّ الَّذِينَ يُؤْذُونَ اللَّهَ وَرَسُولَهُ
 وَقَالَ†*** لَمْ يَعْلَمُوا أَنَّ مَنْ يَحَادِدِ اللَّهَ وَرَسُولَهُ وَقَالَ† يَحْرُمُونَ مَا
 حَرَّمَ اللَّهُ وَرَسُولُهُ وَقَدْ ذَكَرْنَا أَنَّ اللَّهَ عز وجل قال لنبينا صلعم وَلَا
 أَذْكَرُ إِلَّا ذِكْرَتَ مَعِيَ فصل†** فإن قال قائل قد كان لسليمان سرارى
 ومعلوم أن العبيد والإماء آثر الغنيمة فما وجه قول الرسول صلعم أُجِلَّتْ
 لى الغنائم فالجواب أنه كان الانبياء عم اذا جاهدوا قدّموا الغنيمة
 التى هى امتعة وأطعمة واموال فنزلت نار فأكلتها خُمسَ ذاك النبى
 وسهام الأُمّة يذلّ عليه ما فى الصحيحين عن ابى هريرة قال قال رسول

* cf. BUHĀRĪ II, 225, 16. — ** Sur. 34, 11. — *** Sur. 21, 53. — † Sur. 9, 72.
 — †† Sur. 4, 62. — ††† Sur. 8, 42. — *† Sur. 9, 75. — **† Sur. 33, 57. — ***† Sur.
 9, 64. — †* Sur. 9, 29. — †** folgen 11 Traditionen.

الله صلعم غزا نبى فجمعوا ما غنموا فاقبلت النار لتاكله فابت ان
 تطعمه فقال النبى فيكم غلول فاخرجوا مثل راس بقرة فوضعه في
 المال فاقبلت النار فاكلته فلم يجد الغنائم لاحد من قبلنا ذلك بأن
 الله رأى ضعفنا وعجزنا فطيبها لنا، فأما العبيد والإماء والحيوانات
 فإنها تكون ملكا للغانمين دون الانبياء فلا يجوز للانبياء أخذ شيء 5
 من ذلك بسبب الغنيمة بل بالابتياح والهدية ونحو ذلك ومن هذا
 تسرى سليمان عم وكان ذلك يجوز لنبينا صلعم فكان يأخذ الخمس
 والصفى ويتصرف فيه وهذا من خصائصه صلعم دون الانبياء عم فان
 قيل فالعبيد والإماء غنيمة ايضا قلنا لكن ذلك حرم على الانبياء عم
 خاصة وأحد لنبينا صلعم فأنفرد بذلك عن الانبياء،* 10
 فصل فلن قال قائل كيف قال وبُعِثْتُ** الى الخلق كافة ومعلوم ان
 موسى لما بعث الى بنى اسرائيل لو جاءه غيرهم من الامم يسألونه تبليغ
 ما جاء به عن الله تعالى لم يحز له كتمه بل يجب* عليه إظهار ذلك
 لهم ثم قد أهلك الخلق في زمن نوح وما كان ذلك إلا لعموم رسالته
 فقد اجاب عن هذا ابن عقيل فقال إن شريعة نبينا صلعم جاءت 15
 ناسخة لكل شريعة قبلها وقد كان يجتمع في العصر الواحد نبيان وثلاثة
 يدعوا كل واحد الى شريعة تخصه ولا يدعوا غيره من الانبياء إليها
 ولا ينسخها بخلاف نبينا صلعم فإنه دعا الكل ونسخ وقال لو كان
 موسى حيا ما وسعه إلا أتباعى وما كان يمكن عيسى ان يقول هذا
 في حق موسى وأما نوح فإنه لم يكن في زمنه نبى يدعوا الى ملته، 20

X.

وقال بعض زوار القبر (23, 38 f. 166v)

أَتَيْتُكَ رَاجِلًا وَوَدِدْتُ أَنِّي مَلَكَتُ سَوَادَ عَيْنِي أَمْتِطِيهِ
 وَمَا لِي لَا أُسِيرُ عَلَى الْأَمَائِي إِلَى قَبْرِ رَسُولِ اللَّهِ فِيهِ

* folgen 11 Traditionen. — ** Hds. ohne Puncte.

XI.

(25, 8 f. 155r) كان ذو الكلاع من ملوك الطوائف واسمه سَيْفَعُ
ابن حَوْشَب وكان قد استعلى حتى ادَّعى الربوبية فكاتبه رسول الله
صَلَّمَ على يد جرير بن عبد الله ومات رسول الله صَلَّمَ قبل عود
جرير واقام ذو الكلاع على ما هو عليه الى ايام عمر رَضَـة ثُمَّ رغب في
الإسلام فوفد على عمر ومعه ثمانية آلاف عبد فاسلم على يده وعبده
كلهم وقال لعمر رَضَـة لى ذنب ما أَظُنُّ أَنَّ الله تعالى يغفره قال ما
هو قال تواريت مرةً عَمَّنْ يتعبد لى ثُمَّ اشرفت عليهم فمجد لى زهاء
مائة الف فقال عمر رَضَـة التوبة بإخلاص يُرْجى بها الغفران،

XII.

10

(III, fol. 64r) قال الزهرى قدم رسول الله صَلَّمَ المدينة يوم الاثنين
لاثنى عشرة ليلة خلت من ربيع الاول وروى حنش الصنعاني عن
ابن عباس رضى الله عنهما قال ولد رسول الله صَلَّمَ يوم الاثنين
وَأَسْتُبِئُ يوم الاثنين ورفع الحجر يوم الاثنين وخرج مهاجرا من مكة الى
المدينة يوم الاثنين وقدم المدينة يوم الاثنين وقُبِضَ يوم الاثنين صَلَّمَ.

XIII.

(III, Ende f. 64v) قال محمد بن حبيب الهاشمي لما قدم رسول
الله صَلَّمَ نزل بقباء على كلثوم وكان يتحدث في منزل سعد بن
خيثمة ويستى منزل الغراب وركب من قباء يوم الجمعة يَوْمَ المدينة فجمع
20 في بنى سالم وكانت أول جمعة جمعها في الاسلام،

XV.

(I, fol. 13r) قال الله عز وجل * الَّذِينَ يَتَّبِعُونَ الرَّسُولَ النَّبِيَّ الْأُمِّيَّ
الَّذِي يَجِدُونَهُ مَكْتُوبًا عِنْدَهُمْ فِي التَّوْرَةِ وَالْإِنْجِيلِ الْخ * يَأْمُرُهُمْ بِالْمَعْرُوفِ
الْخ * وَيَنْهَاهُمْ عَنِ الْمُنكَرِ الْخ * وَيُضَعُّ عَنْهُمْ إِصْرَهُمْ وَهُوَ الْإِثْقَالُ الَّتِي
25 كانت على بنى إِسْرَآئِيلَ من تحريم السبت والشحوم والعروق والاعلال

* Sur. 7, 156. — ** folgen Erläuterungen.

التي كانت عليهم قال ابو اسحق الزجاج ذُكر الاغلال تمثيل وكان عليهم
ألا تقبل في الْقَتْلِ دِيَّةَ وَأَنْ لَا يَعْمَلُوا فِي السَّبْتِ وَأَنْ يَقْرَضُوا مَا أَصَابَهُمْ
مِنَ الْبَوْلِ،

XV.

1. (I, fol. 20v) قال وهب بن منبّه أُوحِيَ إِلَى شُعَيْبٍ إِتَى مُبْتَعَثٌ نَبِيًّا 5
أُمِّيًّا، أَفْتَحْ بِهِ آذَانَا ضُمًّا، وَقُلُوبَنَا غُلْفًا، أَجْعَلِ السَّكِينَةَ لِبَاسَةً، وَالْبِرَّ
شِعَارَةً، وَالتَّقْوَى ضَمِيرَةً، وَالْحِكْمَةَ مَعْقُولَةً، وَالصَّدْقَ وَالْوَفَاءَ طَبِيعَةً،
وَالْعَفْوَ وَالْمَغْفِرَةَ وَالْمَعْرُوفَ خَلْقَةً، وَالْعَدْلَ سِيرَةً، وَالْحَقَّ شَرِيعَةً، وَالْهُدَى
إِمَامَةً، وَالْإِسْلَامَ مِلَّةً، وَأَحْمَدُ أَسْمَةً، أَهْدَى بِهِ بَعْدَ الضَّلَالَةِ، وَاعْلَمْ
بِهِ بَعْدَ الْجَهَالَةِ، وَأَكْثَرَ بِهِ بَعْدَ الْقَلَّةِ، وَاجْمَعْ بِهِ بَعْدَ الْفَرْقَةِ، وَأَوَّلِفْ 10
بِهِ بَيْنَ قُلُوبٍ وَأَهْوَاءَ مُتَشَتِّتَةٍ، وَأُمَمٍ مُخْتَلَفَةٍ، وَأَجْعَلْ أُمَّتَهُ خَيْرَ أُمَّةٍ،
وَهُمْ رِعَاةُ الشَّمْسِ طُوبَى لَتِلْكَ الْقُلُوبِ،

2. (II, f. 49r) قال وهب بن منبّه كَانَ إِبْلِيسُ يَصْعَدُ إِلَى السَّمَوَاتِ
كُلَّهِنَّ وَيَنْقَلِبُ فِيهِنَّ كَيْفَ شَاءَ وَلَا يُنْعَمُ مِنْذُ أَخْرَجَ آدَمَ مِنَ الْجَنَّةِ
إِلَى أَنْ رُفِعَ عِيسَى فَحُجِبَ حِينَئِذٍ مِنْ أَرْبَعِ سَمَوَاتٍ فَصَارَ يَتَرَدَّدُ فِي 15
ثَلَاثِ سَمَوَاتٍ فَلَمَّا بَعَثَ نَبِيَّنَا صَلَّعَ حُجْبٍ مِنَ الثَّلَاثِ فَصَارَ مَحْجُوبًا
يَسْتَرْقُ هُوَ وَجُنُودُهُ وَيَقْدِفُونَ بِالْكَوَاكِبِ،

3. (II, f. 49v) قال وهب بن منبّه وَكَانَ عِنْدَهُ (كَسْرَى اِبْرَوِيز sc.)
ثَلَاثُمِائَةَ وَسِتُّونَ رَجُلًا مِنَ الْحِزَاةِ وَالْحِزَاةُ الْعُلَمَاءُ مِنْ بَيْنِ كَاهِنٍ وَسَاحِرٍ
وَمُنْجِمٍ وَكَانَ فِيهِمْ رَجُلٌ مِنَ الْعَرَبِ يُقَالُ لَهُ السَّائِبُ يَعْتَاظُ أَعْتِيَاظَ 20
الْعَرَبِ قَدْ مَا يُخْطِئُ بَعَثَ بِهِ إِلَيْهِ بِأَذَانٍ مِنَ الْيَمَنِ فَكَانَ كَسْرَى إِذَا
حَزَنَهُ أَمْرٌ جَمَعَ كُفَّاهُ وَتَحَارَهُ وَمُنْجِمِيهِ فَقَالَ أَنْظُرُوا فِي هَذَا الْأَمْرِ مَا
هُوَ فَلَمَّا أَنَّ بَعَثَ اللَّهَ نَبِيَّهَ مُحَمَّدًا صَلَّعَ أَصْبَحَ كَسْرَى ذَاتَ غَدَاةٍ وَقَدْ
انْقَصَمَتْ طَائِفٌ مَلِكَةٍ مِنْ وَسْطِهَا وَانْخَرَقَتْ عَلَيْهِ دَجَلَةُ الْغُرَاءِ فَلَمَّا
رَأَى ذَلِكَ أَحْزَنَهُ وَقَالَ انْقَصَمَتْ طَائِفٌ مَلِكِي مِنْ وَسْطِهَا وَانْخَرَقَتْ عَلَيَّ 25
دَجَلَةُ الْغُرَاءِ شَاهَ بِشِكَاكَتٍ* يَقُولُ الْمَلِكُ أَنْكَسَرَ ثُمَّ دَعَا كُفَّاهُ وَتَحَارَهُ
وَمُنْجِمِيهِ وَدَعَا السَّائِبَ مَعَهُمْ وَاخْبَرَهُمْ بِذَلِكَ وَقَالَ أَنْظُرُوا فِي ذَلِكَ الْأَمْرِ

فنظروا فاطلمت عليهم الأرض وتسكعوا في علمهم فلا يبضى لساحر
 صحرة ولا لكاهن كهانتة ولا لمنجم علم نجومه وبات السائب في ليلة
 ظلماء على ربة من الارض يرمق برقا نشأ من ارض الحجاز ثم استطار
 حتى بلغ المشرق فلما اصبح ذهب ينظر الى ما تحت قدميه فإذا
 5 روضة خضراء فقال فيما يعتاف ولئن صدق ما أرى ليخرجن من
 الحجاز سلطان يبلغ المشرق وتخصب عنه الارض كأفضل ما اخضبت
 عن ملك كان قبله فلما اجتمع الحزاة قال بعضهم لبعض والله ما
 حيل بينكم وبين علمكم ألا لأمر جاء من السماء وإنه لنبي قد بعث
 أو هو مبعوث يسلب هذا الملك ويكسره ولئن نعيتم لكسرى ملكه
 10 ليقتلنكم فأقيموا بينكم أمراً نقوله فجأراً كسرى فقالوا له إنا قد نظرنا
 في هذا فوجدنا حُسابك الذين وضعت على حسابهم طاق ملكك
 وسكرت دجلة الغوراء وضعوة على النحوس وإنا سنحسب لك حسابا
 تضع عليه بنيانك فلا يزول قال فأحسبوا فحسبوا له ثم قالوا آبنه
 فبنى فعمل في دجلة ثمانية اشهر وانفق فيها من الاموال ما لا يُدرى
 15 ما هو حتى اذا فرغ قال لهم اجلس على سورها قالوا نعم فأمر بالبسط
 والفرش والرياحين فوضعت عليها وأمر بالمرازبة فجمعوا له وجُيع اللعابون
 ثم خرج حتى جلس عليها فبينا هو هنالك* إذ شقت* دجلة البنيان
 من تحته فلم يستخرج ألا بأخر رمق فلما اخرجوه قتل من الحزاة
 قريبا من مائة وقال تلعبون بي قالوا أيها الملك اخطأنا كما اخطأ
 20 من قبلنا لكننا نحسب لك حسابا حتى تضعها على الوثاق من السعد
 قال أنظر ما تقولون قالوا فإننا نفعل فحسبوا له ثم قالوا له آبنه فبنى
 وانفق من الاموال ما لا يُدرى ما هو ثمانية اشهر ثم قال أفأخرج
 فأقعد قالوا نعم فركب بردونا له وخرج يسير عليها إذ أنتسفت* دجلة
 بالبنيان فلم يُدرَك الا بأخر رمق فدعاهم وقال والله لأمرن على
 25 آخركم ولأنزعن اكتافكم ولأطرحنكم بين أيدي الفيلة أو لتصدقني
 ما هذا الأمر الذي تلقون على قالوا لا نكذبك أيها الملك امرتنا

* Hds. انشقت auf Rasur.

حين انخرقت عليك دجلة وانقصت طاق مجلسك ان دنظر في علمنا
فنظرنا فأظلمت علينا الأرض وأخذ علينا باقطار السماء فلم يستقم
لعالم منا علمه فعلمنا أن هذا الأمر حدث من السماء وأنه قد بعث
نبي أو هو مبعوث فلذلك حيل بيننا وبين علمنا فخشينا إن نعينا
لك ملكك تقتلنا فعلمناك عن انفسنا بما رأيت فتركهم ولهي عنهم 5
وعن دجلة حين غلبته،

XVI.

(I, 4 f. 20v) قال ابن اسحق قال شعيا لإيليا وهي قرية بيت المقدس
وأسمها اورى شلم قال البشري اورى شلم يأتيك الآن راكب الحمار يعني
عيسى ويأتيك بعده راكب البعير يعني محمدا صلعم، 10

XVII.

(6, 31 f. 96a) ورواه البخاري في الصحيح * عن محمد بن عبد الله
ابن حاتم كذا الخ ورواه ابراهيم عن حمزة عن حاتم قال زرّ المجلة الزاء
قبل الراء ذكره البيهقي وقال ابو سليمان يعني الخطابي عن بعضهم
ان زرّ المجلة بيض المجل والمجلة على هذا بيض * القبج ***، 15

XVIII.

(25, 4 f. 154v) قال الواقدي عن أشياخه كتب رسول الله صلعم
كتابين يدعوه (التجاشي sc.) في أحدهما الى الاسلام ويتلو عليه القرآن
فاخذ كتاب رسول الله صلعم فوضعه على عينيه ونزل عن سريرة وجلس
على الأرض ثم أسلم وشهد شهادة الحق وقال لو كنت استطيع ان 20
أتيه لأتيته وكتب الى رسول الله صلعم بإجابته وتصديقه باسلامه على
يدي جعفر وفي الكتاب الآخر يامر ان يزوجه أم حبيبة بنت أبي
سفيان وكانت قد هاجرت الى الحبشة مع زوجها عبيد الله بن
جش الاسدي فتنصر هناك ومات وامره في الكتاب ان يبعث اليه بمن
قبله من اصحابه ويحملهم ففعل ذلك، 25

* ed. Bālak II 218, 18. — ** zu streichen, Dittographie. — *** Hds. ohne Puncte.

XIX.

(I, 39 f. 40v) أنبانا يحيى بن الحسن بن أحمد البناء قال أما أبو
 جعفر ابن المسلمة قال أما الحخلص قال أما أحمد بن سليمان الطوسى
 قال أما الزبير بن بكار قال حدثنى أبو الحسن الاثرم عن أبى عبيدة
 5 قال كان سبب حلف الفضول أن رجلا من اليمن قدم مكة ببضاعة
 فاشتراها رجل من بنى سهم فلوى الرجل بحقه فسأله ماله فأبى عليه
 فسأله متاعه فأبى عليه فقام على الحجر وقال
 يَا لَ قُصَيِّ لِمَ ظَلَمَ بِضَاعَتَهُ، يَبْطِنُ مَكَّةَ نَائِي الدَّارِ وَالنَّفَرِ * أَقَاتِمُ
 مِنْ بَنِي سَهْمٍ بِذِمَّتِهِمْ، أَمْ ذَاهِبٌ فِي ضَلَالٍ مَالٍ مُعْتَرٍ، قال وقال بعض
 10 العلماء إن قيس بن نُسَبة السُلَمي باع متاعا من امية** ابن خلف
 فلواه وذهب بحقه فاستجار برجل من جَحَم فلم يقم بجواره فقال قيس
 يَا لَ قُصَيِّ كَيْفَ هَذَا فِي الْحَرَمِ، وَحُرْمَةِ الْبَيْتِ وَأَخْلَاقِ الْكَرَمِ، أَظْلَمَ
 لَا يُنَمَّعُ مِنِّي مَنْ ظَلَمَ، فقام العباس وأبو سفيان حتى ردا عليه فاجتمعت
 بطون قريش في دار عبد الله بن جدعان فتحالفوا على رد الظلم
 15 بمكة وأن لا يُظلم أحد بمكة وان لا يُظلم أحد الا منعه واخذوا له
 بحقه وكان حلفهم في دار عبد الله بن جدعان فقال رسول الله صلعم
 لقد شهدت حلفا في دار ابن جدعان ما أحب ان لي به حمر(?) النعم
 ولو دعيت به لأجبت فقال قوم من قريش هذا والله فضل من الحلف
 فسمي حلف الفضول قال الزبير وقال آخرون تحالفوا على مثال حلف
 20 تحالف عليه قوم من جرهم في هذا الامر ان لا يَرَوْا ظلما ببطن مكة
 الا غيرة واسماءهم الفضل بن شراة والفضل بن بضاعة والفضل بن
 قضاة قال الزبير وحدثنى عبد العزيز بن عمر العنسى قال اهل
 حلف الفضول بنو هاشم وبنو المطلب وبنو اسد بن عبد العزى
 وبنو زُهرة وبنو تيم تحالفوا بالله ان لا يُظلم أحد الا كنا جميعا مع
 25 المظلوم على الظالم حتى نأخذ له مظلمته متن ظلمه شريفا*** او

* HAL. I, 180 mit قصي statt فهر — ** ohne Punkte auf Rasur. — *** ergänze كان.

وضيعا، قال الزبير وحديثي ابراهيم بن حمزة عن جدّي عبد الله
ابن مصعب عن ابيه قال إنما سُمّي حلف الفضول أنّه كان في جرم رجال
يرتدون المظالم يقال لهم فضيل وفضال ومفضل وفضل فلذلك سُمّي حلف
الفضول، قال وحديثي محمد بن حسن عن نوفل بن عمار عن اسحق
ابن الفضل قال إنما سُمّت قريش هذا الحلف حلف الفضول أنّ نفرا 5
من جرم يقال لهم الفضل وفضال والفضيل تحالفوا على مثل ما تحالف
عليه هذه القبائل، قال وحديثي محمد بن حسن عن نصر بن مزاحم
عن معروف بن خربوذ قال تداعت بنو هاشم وبنو المطلب واسد
وتيم فأحتلفوا على ان لا يدعوا بمكة كلها ولا في الاحابيش مظلوما
يدعوم الى نصرته الا انجدوه حتى يردوا اليه مظلّمته او يعتلّوا* في 10
ذلك عذرا وكرة ذلك سائر المطيّبين** والاحلاف باسرم وسبوة حلف
الفضول عيبا له وقالوا هذا من فضول القوم فسُمّي حلف الفضول،

XX.

انّا الحسن بن محمد بن عبد الوهاب قال (XXIII, 13 f. 147r)
انّا ابو جعفر بن المسلمة قال سأ ابو طاهر الخليل قال انّا احمد بن 15
سليم بن داود الطوسي قال سأ الزبير بن بكار قال قُتل أمية بن
خلف ببدر وكان اخوه*** أبى بن خلف قد أُسر يومئذ فلما فُدى قال
لرسول الله صلعم إنّ عندي فرسا اعلمه† كلّ يوم فرقا من طرد
(ذرة in m.) اقتلك عليه فقال له رسول الله صلعم بل انا اقتلك ان
شاء الله فلما كان يوم احد انحاز المسلمون الى شعب أحد أبصر أبى بن 20
خلف رسول الله صلعم فحمل عليه فشده عليه الزبير بن العوام ومع زبير
الحرية فأخذها منه رسول الله صلعم فطعنه فوق رقوته فخر صريعا فادركه
المشركون فارسوه وله خوار فجعلوا يقولون ما بك بأس فقال اليس
قد قال إني اقتلك فحملوه حتى مات بمز الظهران على اميال من
مكة، قال المصنّف فإن قيل قد روى البخاري من حديث سعيد بن 25

* Hds. نعلوا auf Rasur. — ** cf. IHiš. 88, 5. — *** cf. WAKIDI 247, 9—12. —

† WAK.: اجلها, cf. WELLHAUSEN, Übers. p. 169, n. 2.

معاذ أنه قال لأُمِّيَّة إِنِّي سمعت رسول الله صلعم يقول إِنِّي قاتلك قلنا
يحتمل ان يكون رسول الله صلعم قتل أُمِّيَّة يوم بدر وقتل أبيًا يوم
احد ويحتمل ان يكون المعنى يقتلك اصحابه (sic).

XXI.

5 أنبأنا ابو القسم يحيى بن ثابت بن بندار قال اخبرني
أبى قال انا ابو الحسن على بن محمد بن الحسن بن قشيش المالكي
قال انا ابو حفص عمر بن احمد بن هرون الأجرى قال حدثني ابو
القسم عبيد الله بن احمد بن بكير التميمي قال سأ ابو محمد عبد الله
ابن مسلم بن قتيبة قال من أعلام نبينا صلعم الموجودة في كتب الله
10 المتقدمة قول الله عز وجل في السفر الاول من التوراة لابراهيم عم قد
اجبت دعاءك في اسمعيل وباركت عليه وكبرته وعظمتته جدًا جدًا وسيلد
اثنى عشر عظيما واجعله لامة عظيمة* ثم اخبر موسى بمثل ذلك في
السفر وزاد شيئًا قال لما هربت هاجر من سارة ترى لها ملك الله
وقال يا هاجر أمة سارة أرجعي الى سيدتك واخضعي لها فاني سأكثر
15 ذريتك وزرعك حتى لا يُحصوا كثرة وهأنت تحبلين وتلددين ابنا
وتسميه اسمعيل لأن الله تعالى قد سمع خشوعك وتكون يده فوق
الجميع ويد الجميع مبسوطة اليه بالخضوع**

قال ابن قتيبة فتدبر هذا القول فإن فيه دليلا بيّنًا على أن المراد
به رسول الله صلعم لأن اسمعيل لم تكن يده فوق يد اسحق ولا كانت
20 يد اسحق مبسوطة اليه بالخضوع وكيف يكون ذلك والملك والنبوة في
ولد اسرائيل والعيص وهما أبنا اسحق، فلما بعث رسول الله صلعم
انتقلت النبوة الى ولد اسمعيل فدانت له الملوك وخضعت له الامم
ونسح الله عز وجل به كل شريعة*** وختم به النبيين وجعل الخلافة
والملك في اهل بيته الى آخر الزمان فصارت ايديهم فوق ايدي الجميع
25 وايدي الجميع بالرغبة اليهم مبسوطة بالخضوع، قال ومن اعلامه في
التوراة قال جاء الله من سينا واشرف من ساعير واستعلن من جبال

* Gen. 17, 20. — ** Gen. 16, 9—12. — *** Hda. شريعة.

فاران* وليس بهذا خفاءً على من تدبره ولا غموض لأنّ مجيء الله من
 سينا إنزاله التوراة على موسى بطور سينا هكذا هو عند اهل الكتاب
 وعندنا وكذلك يجب ان يكون إشرافه من ساعير إنزاله على المسيح
 الانجيل وكان المسيح يسكن ساعير بارض الخليل بقرية تدعى ناصرة
 وبأسمها ستي من أتبعه نصارى فكما وجب ان يكون إشرافه من 5
 ساعير بالمسيح فكذلك يجب ان يكون استعلانه من جبال فاران
 بانزاله القرآن على محمد صلعم في جبال فاران وهي جبال مكة وليس
 بين المسلمين واهل الكتاب خلاف في أنّ فاران هي مكة فان ادعوا
 أنّها غير مكة وليس ينكر من تحريفهم وافكهم قلنا أليس في التوراة
 ان ابراهيم اسكن هاجر واسماعيل فاران** وقلنا دلّونا على الموضع 10
 الذي استعلن الله منه واسمه فاران والنبى الذى انزل عليه كتابا
 بعد المسيح اوليس استعلن وعلن بمعنى واحد وهما ظهر وانكشف
 فهل تعلمون دينا ظهر ظهور الاسلام وفشا في مشارق الارض ومغاربها
 فُشُوهُ، وقال ومن اعلامه في التوراة قال الله تعالى في التوراة لموسى
 في السفر الخامس إني اقيم لبني اسرائيل نبيا من اخوتهم مثلك اجعل 15
 كلامي على فيه*** فَمَنْ إِخْوَةُ بَنِي إِسْرَآئِيلَ إِلَّا بَنُو إِسْمَاعِيلَ كَمَا تَقُولُ بَكَر
 وتغلب أبنا وآئل ثم تقول تغلب اخو بكر وبنو تغلب اخوة بني بكر
 يُرْجَعُ في ذلك الى أُخْوَةُ الْأَبْوِينَ، فان قالوا إنّ هذا النبى الذى وعد
 الله ان يقيمه لهم هو ايضا من بني اسرائيل لأنّ بني اسرائيل إخوة
 بني اسرائيل اكذبتهم التوراة واكذبهم النظر لأنّ في التوراة انه لم يقم 20
 في بني اسرائيل نبى مثل موسى† وأمّا النظر فإنه لو اراد إني اقيم
 لهم نبيا من بني اسرائيل مثل موسى لقال اقيم لهم نبيا من انفسهم
 مثل موسى ولم يقل من اخوتهم كما أنّ رجلا لو قال لرسوله آئتني
 برجل من إخوة بكر بن وآئل لكان يجب ان يأتي برجل من بني
 تغلب بن وآئل ولا يجب ان يأتيه برجل من بني بكر بن وآئل، قال 25
 ابن قتيبة ومن قول خبيق†† المتنبي في زمن دانيال قال خبيق†
 جاء الله من العيمن والقديس من جبال فاران وامتلات الارض من

* Deut. 33, 2. — ** Gen. 21, 21. — *** Deut. 18, 18. — † Deut. 34, 10. —

†† Hda. خيفوق.

تحميد أحمد وتقديسه * وملك الارض بيمينه ورقاب الامم قال وقال ايضا
 قضى لنوره الارض وتحمل خيله في البحر ** وزادني بعض اهل الكتاب
 انه قيل في كلام خبقوق *** وستنزع في قسيك اغراقا وترتوي السهام
 بامرك يا محمد ارتواء†، وهذا إفصاح باسمه وصفاته فإن ادعوا أنه
 5 غير نبينا وليس ذلك ينكر من تحريفهم فمن احمد هذا الذي امتلأت
 الأرض من تحميده والذي جاء من جبال فاران فملك الارض ورقاب
 الامم، قال ابن قتيبة ومن ذكر شعيا له قال شعيا عن الله عز وجل
 عبدى الذى سرت به نفسى †† وترجمه آخر فقال عبدى خيرتى رضى
 نفسى أفيض عليه روحى، وترجمه آخر فقال أنزل عليه وحى فيظهر في
 10 الامم العدل ويوصى الامم بالوصايا لا يضحك ولا يسمع صوته في الاسواق †††
 يفتح العيون العور ويسمع الآذان الصم ويحيى القلوب الغلف† وما
 اعطيته الا أعطى غيره احمد بحمد الله حمدا حديثا يأتي من اقصى
 الأرض†† يفرح البرية وسكانها يهللون الله على كل شرف ويكبرونه
 على كل رابية، وزاد آخر في الترجمة لا يضعف ولا يغلب ولا يميل الى
 15 الهوى ولا يستمع في الاسواق صوته ولا يذل الصالحين الذين م
 كالقصة الضعيفة بل يقوى الصديقين وهو ركن المتواضعين وهو نور
 الله الذى لا يطفأ††† ولا يخصم حتى يثبت في الارض حتى وينقطع
 به العذر والى توراته تنقاد الجن، فهذا إفصاح باسمه وبصفاته، فإن
 قالوا اى تورا له قلنا اراد انه يأتى بكتاب يقوم مقام التورا لكم ومنه
 20 قول كعب شكا بيت المقدس الى الله عز وجل الخراب فقيل له لأبدلنك
 تورا محدثة وعمالا محدثين يدقون البيت دفوف النسور ويتحننون
 كما تتحنن الحمامة على بيضها ويملاؤنك جنودا†† سجدًا، وقال ابن
 قتيبة ومن ذكر شعيا له قال انا الله عظمتك بالحق وأيدتك وجعلتك
 نور الامم وعهدا للشعوب تفتح اعين العيان وتنقذ الاسرى من
 25 الظلمات الى النور††، وقال في الفصل الخامس اليامين††† سلطانه

* Habak. 3, 3. — ** Hab. 3, 4 & 15. — *** Hds. خيفوق. — † ib. 3, 9. 11. —
 †† Jer. 42, 1. — ††† ib. 2. — *† ib. 7. — **† ib. 10. — ***† Hds. يطفى. —
 †* Hds. بنيامين — †** Jer. 42, 6. 7. — †*** corrupt au

على كتفه يريد علامة نبوته على كتفه هذا في التفسير السرياني وأما في
العبراني فانه ليقول* إن على كتفه علامة النبوة**، قال ابن قتيبة ومن
ذكر داود له في الزبور سبّحوا الرب تسبيحا حديثا سبّحوا الذي هيكله
الصالحون لفرح اسرائيل بخالقه وتنوب*** صهيون من أجل أن الله اصطفى
له أمة واعطاه النظر وسرر† الصالحين منهم بالكرامة يستبحونه على
مضاجعهم ويكبرون الله باصوات مرتفعة بأيديهم سيوف ذات شفرتين
لينتقموا الله من الامم الذين لا يعبدونه ويوثقون ملوكهم بالقيود
واشرافهم بالاغلال††، قال ابن قتيبة فمن هذه الأمة التي سيوفها
ذات شفرتين غير العرب ومن المنتقم من الامم الذين لا يعبدونه
ومن المبعوث بالسيف من الانبياء غير نبيّه صلعم، قال ابن قتيبة 10
وفي مزمور††† آخر تقلّد أيّها الجبار السيف ملأ فاموسك وشرائعك
مقرونة بهيبة يمينك وسهامك مسنونة والامم يحرون تحتك†، فمن
تقلّد بالسيف من الانبياء غير نبيّنا ومن جرت الامم تحته غيره ومن
قرنت شرادعه بالهيبة فاما القبول او الجزية او السيف، ونحوه قوله صلعم
نصرت بالرعب، قال وفي مزمور††† آخر إن الله اظهر من صهيون 15
إكليلا محمودا** ضرب الإكليل مثلا للرياسة والامامة ومحمودا هو محمد
صلعم، وفي مزمور† آخر من صفته أنّه يجوز من البحر الى البحر ومن
لذن الانهار الى منقطع الارض وانه يخر††† اهل الجزائر بين يديه على
ركبهم ويلحس أعداؤه التراب ياتيه الملوك بالعرائين وتسجد له وتدين
له الامم بالطاعة والانقياد لأنه يخلص المضطهد البائس ممن هو اقوى 20
منه وينقذ الضعيف الذي لا ناصر له ويرأف بالضعفاء والمساكين وانه
يُعطي من ذهب بلاد سبأ† ويصلي عليه في كل وقت ويبارك في كل
يوم ويدوم ذكره الى الابد††، قال ابن قتيبة فمن هذا الذي ملك
ما بين البحر والبحر وما بين دجلة والفرات الى منقطع الارض ومن
الذي يصلي عليه ويبارك في كل وقت من الانبياء غيره صلعم، قال في 25

— سدود Hds. † — دبوب Hds. *** — Dent. 33, 12. — ** — سيقول Hds. *
†† Ps. 149. — ††† Hds. مرموز. — †† Ps. 45, 4—6. — ††† Ps. 50, 2. — ††† Hds.
† — شتا Hds. †* — Ps. 72, 8—13, 15. 17. — بحر.
Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III.

موضع آخر من الزبور قال داود اللهم آبعث جاعل السنة حتى يعلم
الناس انه بشر وهذا إخبار عن المسيح وعن محمد صلعم قبلهما
بأحقاب يريد ابعث محمدا حتى يعلم الناس ان المسيح بشر لعلم داود
انهم سيدعون للمسيح ما ادعوا، قال وفي شعيا قيل لي قم نظارا فأنظر
5 ما ترى تخبر به قلت أرى راكبين مقبلين احدهما على حمار والآخر
على جمل يقول احدهما للآخر سقطت بابل واصنامها المنجرة*، قال
فصاحب الحمار عندنا وعند النصارى هو المسيح فاذا كان صاحب
الحمار المسيح فلم لا يكون محمد صلعم صاحب الجمل اوليس سقوط
بابل واصنامها المنجرة به وعلى يديه لا بالمسيح ولم يزل في اقليم
10 بابل ملوك يعبدون الاوثان من لدن ابراهيم عم** اوليس هو بركوب
الجمل أشهر من المسيح بركوب الحمار، وقال ابن قتيبة فأما ذكر
النبي في الانجيل قال المسيح للحواريين انا اذهب وسياتيكم البارقليط
روح الحق الذي لا يتكلم من قبل نفسه انما هو كما يقال له وهو
شاهد على وانتم تشهدون لانكم معي من قبل الناس وكل شيء اعدّه
15 الله لكم يخبركم به***، قال وفي حكاية يوحنا عن المسيح انه قال
البارقليط لا يجيئكم ما لم اذهب فاذا جاء وبهج العالم على الخطيئة
ولا يقول من تلقاء نفسه ولكنه ما يسمع به يكلمكم ويسوسكم بالحق
ويخبركم بالحوادث والغيوب†، وفي حكاية أخرى ان البارقليط روح الحق
الذي يرسله أبى بآسسه هو يعلمكم كل شيء وقال إنني سأبذل أبى ان
20 يبعث اليكم بارقليطا آخر يكون معكم الى الابد وهو يعلمكم كل شيء††،
وفي حكاية أخرى أن المبشر ذاهب والبارقليط من بعده يحيي لكم
الاسرار ويفسر لكم كل شيء وهو يشهد لي كما شهدت له فاني أجيئكم
بالامثال وهو يأتيكم بالتأويل، قال ابن قتيبة وهذه الاشياء على
اختلافها متقاربة وانما اختلفت لأن من نقل الانجيل عن المسيح عدّه
25 فمن هذا الذي هو روح الحق الذي لا يتكلم الا بما يوحى اليه ومن
العاقب للمسيح والشاهد له بأن قد بلغ ومن الذي أخبر بالحوادث

* Jer. 21, 6. 7. 9. — ** fehlt نبينا — *** Joh. 15, 27. — † ib. 16, 7.
8. 13. — †† ib. 14, 16. 17.

في الازمنة مثل خروج الدجال وظهور الدابة وطلوع الشمس من مغربها واشباه هذا وبالغيوب من أمر القيمة والحساب والجنة والنار واشباه ذلك ما لم يذكر في التوراة والانجيل غير نبينا صلعم، قال ابن قتيبة وفي الانجيل في متى انه لما حبس يحيى بن زكريا ليقتل بعث تلاميذه الى المسيح وقال لهم قولوا له انت الآتى او نتوقع غيرك فاجابه المسيح وقال له الحق به اليقين اقول لكم انه لم تقم النساء عن افضل من يحيى بن زكريا وإن التوراة وكُتِب الانبياء تتلو بعضها بعضا بالنبوة والوحي حتى جاء يحيى فاما الآن فإن شئتم فاقبلوا* إن اليا هو مزعم ان ياتى فمن كانت له اذنان سامعتان فليسمع**، قال ابن قتيبة وليس يخلو هذا الاسم من احدى خلال إما ان يكون قال إن احمد 10 مزعم ان ياتى فغيروا الاسم كما قال الله تعالى يُحَرِّفُونَ الْكَلِمَ عَنْ مَوَاضِعِهِ*** جعلوه اليا وإما ان يكون قال إن ايل مزعم ان ياتى وايل هو الله جد وعز ومحيى الله هو محيى رسوله بكتابه كما قال في التوراة جاء الله من سيناء† يراد جاء موسى بكتاب الله ولم يأت كتاب بعد المسيح إلا القرآن وإما ان يكون اراد النبي المستى بهذا الاسم وهذا 15 لا يجوز عندهم لأنهم مجمعون على أنه لا نبي بعد المسيح، قال ابن قتيبة ذكر مكة والحرم والبيت في الكتب المتقدمة في كتاب شعيا إنه ستمتلى البادية والمدن قصورا الى قيذار يستبحون ومن رؤوس الجبال ينادون ٢ الذين يجعلون لله الكرامة ويثبتون تسبيحه في البر والبحر†† وقال أرفع علما لجميع الأمم من بعيد فيصفر بهم من اقاصى الارض 20 واذا ٢ سراع يأتون†††، قال ابن قتيبة وبنو قيذار* ٢ العرب لأن قيذار* هو ابن اسمعيل بإجماع الناس والعلم الذى يرفع هو النبوة والصغير بهم دعاؤهم من اقاصى الارض للحج فاذا ٢ سراع يأتون وهو نحو قول الله عز وجل وَأَذِّنْ فِي النَّاسِ بِالْحَجِّ يَأْتُوكَ رِجَالًا وَعَلَى كُلِّ ضَامِرٍ يَأْتِينَ مِنْ كُلِّ فَجٍّ عَمِيقٍ†**، وفي موضع آخر من كتاب شعيا سأبعث 25

* Hds. ماقتلوا. — ** Matth. 11, 2—4. 11. 14. 15. — *** Sur. 5, 16: — † Deut. 33, 2. — †† Jer. ? — ††† ib. 11, 12? — *† Hds. قنذر. — **† Sur. 22, 28.

من الصبا قوماً فيأتون من المشرق مجيبين أفواجا كالصعيد كثرة
ومثل الطيآن الذي يدوس برجليه الطين* والصبأ تأتي من مطلع
الشمس يبعث الله من هناك قوما من اهل خراسان وما صافها ومن
هو نازل بمهبط الصبا فيأتون مجيبين بالتلبية افواجا كالتراب كثرة
5 ومثل الطيآن الذي يدوس برجليه الطين يريد أن منهم رجالة كآتين
وقد يجوز ان يكون اراد الهرولة اذا طافوا بالبيت، قال ابن قتيبة
وقال في ذكر الحجر المستلم قال شعيا قال الرب السبد هأنا ذا مؤسس
بصهيون وهو بيت الله حجرا في زاوية مكرمة** والحجر في زاوية البيت
فالكرامة ان يستلم ويلثم، وقال شعيا في ذكر مكة سري وأهترى
10 أيتها العاقر التي لم تلد وانطقي بالتسبيح وأفرحي ان لم تحبلى
فان اهلك يكونون اكثر من اهلى*** يعنى باهله اهل بيت المقدس من
بنى اسرائيل اراد أن اهل مكة يكونون بمن ياتيهم من الحجاج والعمار
اكتر من اهل بيت المقدس فشبه مكة بأمراة عاقر لم تلد لأنه لم
يكن فيها قبل النبي صلعم إلا اسمعيل وحده لم ينزل بها كتاب ولا
15 يجوز ان يكون اراد بالعاقر بيت المقدس لأنه بيت الانبياء ومهبط
الوحي ولا يشبه بالعاقر من الانبياء، وفي شعيا ايضا من ذكر مكة
قد اقسمت بنفسى كقسى ايام نوح ألا اغرق الارض بالطوفان كذلك
اقسمت ان لا اسخط عليك ولا ارفضك وأن الجبال تزول والقلاع تنحط
ونعمتى عليك لا تزول†، ثم قال يا مسكينة يا مضطهدة هأناذا بان
20 بالحسن حجاتك ومزيتك بالجواهر ومكثك بالثلؤل سقفاك وبالزبرجد
ابوابك وتبعدين من الظلم فلا تخافى ومن الضعف فلا تضعفى وكل
سلاح يصنعه صانع لا يعمل فيك وكل لسان ولغة تقوم معك بالخصومة
تفالجين معها††، قال وسيستيك الله أسما جديدا يريد أنه سمي
المسجد الحرام وكان قبل ذلك يسمى الكعبة فقومى فأشرقى فانه قد
25 دنا نورك ووقار الله عليك أنظري بعينك حولك فانهم مجمعون يأتوك
بنوك وبناتك عدوا فحينئذ تسرين وتزهرين ويخاف عدوك ويتسع

* Yes. 1 — ** Yes. 1 — *** ib. 54, 1. — † Yes. 54, 9. 10. — †† Yes. 54, 11. 12. 14. 17.

قلبك وكل غنم قيذار يجمع اليك وسادات نباوث* يخدمونك** ونباوث*
 هو ابن اسمعيل وقيذار ابو النبي صلعم هو اخو نباوث*، ثم قال وتفتح
 ابوابك دأيتما الليل والنهار ولا تغلق ويتخذونك قبلة وتدعين بعد
 ذلك مدينة الرب*** أي بيت الله عز وجل، وفي موضع آخر من شعيا
 ارفعني الى ما حولك بصرك تستبهجين وتفرحين من أجل انه يميل
 اليك ذخائر البحر ويحجم اليك عساكر الأمم حتى تعمرك قطر الابل
 المؤبلة وتضييق ارضك عن القطرات التي تجتمع اليك وتشتاق اليك
 كباش مدين ويأتيك اهل سبا ويسير اليك باغنام قادار ويخدمك رجالات
 نباوث* يعني سدنة البيت إثمهم من ولد نباوث بن اسمعيل،
 قال ابن قتيبة ذكر طريق مكة في شعيا وفي شعيا عن الله عز
 وجل إني أعطى البادية كرامة لبنان وبهآء الكرمال وكرمال ولبنان
 الشام وبيت المقدس أريد جعل الكرامة التي كانت هناك بالوحي
 وظهور الانبياء للبادية بالبحر والنبي صلعم ويشق في البادية مياة وسواقي
 في ارض الفلاة وتكون الفيافي والاماكن للعطاش ينابيع ومياها وتصير
 هناك محطة وطريق الحرم لا يمر به أنجاس الأمم والجاهل به لا يضل
 هناك ولا يكون به سباع ولا أسد ويكون هناك ممر المخلصين، وفي
 كتاب آخر قيل انه ذكر معاصي بني اسرائيل وشبههم بكرمة غذاها
 فقال ما تلبث تلك الكرمة أن قلعت بالسحطة ورمى بها على الارض
 فاخرجت السائم ثمارها فعند ذلك غرس غرس في البدو وفي الارض
 المبهلة العطشاء وخرجت من اغصانها الفاضلة نار اكلت ثمار تلك
 حتى لم توجد فيها عصا قوية ولا قضيب†، قال ابن قتيبة ذكر الحرم
 في كتاب شعيا قال إن الذئب والحمل فيه يرعيان معاً وكذلك جميع
 السباع لا تؤذى ولا تفسد في كل حرمي ثم ترى تلك الوحش اذا
 خرجت من الحرم عاودت الذعر وهربت من السباع وكان السبع في
 الطلب والحرص في الصيد كما كان أولاً قبل دخوله الحرم††، قال
 ابن قتيبة ذكر اصحاب النبي صلعم وذكر يوم بدر

* Hds. بناوث — ** Jer. 60, 1. 4. 5. 7. — *** ib. v. 11. 14. — † Jer. 5? —
 †† Jer. 11, 6. 9.

قال شعيا وذكر قصة العرب يوم بدر يدوسون الامم كدياس البيادر
وينزل البلاء بمشركي العرب ويهزمون ثم قال ينهزمون بين يدي سيوف
مسلولة وقسي موقرة ومن شدة الملحة*، قال ابن قتيبة فهذه ما في
كتب الله تعالى المتقدمة الباقية في ايدي اهل الكتاب يتلونه ولا
يجحدون ظاهرة خلا اسم نبينا صلعم فإنهم لا يسبحون بالإقرار به
تصريحا ولن يعنى ذلك عنهم لأن اسم النبي بالسريانية عندهم مشبحا**
ومشبح محمد صلعم بغير شك واعتباره أنهم يقولون شُبحا*** لانهما
إذا أرادوا ان يقولوا الحمد لله فاذا كان الحمد شبحا*** فمشبح** محمد
صلعم ولأن الصفات التي اقرؤا بها هي وفاق لاحواله وزمانه ومخرجه
ومبعثه وشرعته فليدلونا على من له هذه الصفات ومن خرت الامم
بين يديه وانقادت لطاعته ومن استجابت لدعوته ومن صاحب
الجمال الذي هلك بابل واصنامها به وأين هذه الامة من ولد قيذار
ابن اسمعيل الذين ينادون من رؤوس الجبال بالتلبية والاذان والذين
بثوا تسبيحه في البر والبحر هيهات إن تجدوا ذلك الا في محمد وامته،
15 قال ابن قتيبة ولو لم يكن هذه الاخبار في كتبهم لم يكن فيما أودع في
القرآن من ذكر ما في كتبهم دليل كقوله تعالى الذي يجدونه مكتوبا عندهم
في التوراة والإنجيل† وقوله لِمَ تَكْفُرُونَ بِآيَاتِ اللَّهِ وَأَنْتُمْ تشهدون يَا
أَهْلَ الْكِتَابِ لِمَ تَلْبِسُونَ الْحَقَّ بِالْبَاطِلِ وَتَكْتُمُونَ الْحَقَّ وَأَنْتُمْ تَعْلَمُونَ
وقوله يَعْرِفُونَهُ كَمَا يَعْرِفُونَ أَنْبَاءَهُمْ††، وقال وَمَنْ عِنْدَهُ عِلْمُ الْكِتَابِ فَكَيْفَ
20 جاز لرسول الله صلعم ان يحتج عليهم بما ليس عندهم ويقول من
علامة نبوتى أذككم تجدونى مكتوبا عندكم ولا يجدونه وقد كان غنيا
ان يدعوه بما يُنْفِرهم ولما أيقن بالحال عبد الله بن سلام ومن أسلم
أسلموا، هذا الذى سردته قول ابن قتيبة بالاسناد الذى ذكرته اليه،
قلت وما زال اهل الكتاب يذكرون رسول الله صلعم بصفاته ويُقرّون
25 به ويعيدون بظهوره ويوصون أهاليهم بالايمان به فلما ظهر آمن

— شبحا Hds. محصا — شبحا oder *** — مشبح Hds. محصا ** — ib. *

† Sur. 7, 158. — †† Sur. 3, 63. 64.

عُقْلَاوْهم وحمل الحسد آخرين على العناد كيحيى بن احطب وأبى عامر
الراهب وامية بن ابى الصلت وقد اسلم جماعة من علماء متأخري
اهل الكتاب وصنفوا كُتُبا يذكرون فيها صفاته التى فى التوراة والانجيل
فالعجب لمن يتيقن وجود الحق ثم يحمله الحسد على الرضا بالخلود
فى النار،⁵

XXII.

(I, 40f. 41v) قال ابو محمد بن قتيبة لم يزل العرب على بقايا من
دين إسماعيل من ذلك حج البيت والختان وايقاع الطلاق اذا كان
ثلاثا وأنّ للزوج الرجعة فى الواحدة والاثنين ودية النفس مائة من
الابل والغسل من الجنابة وتحريم ذوات الحارم بالقراية والصهر فكان¹⁰
رسول الله صلعم على ما كانوا عليه من الإيمان بالله والعمل بشرائعهم
فى الختان والغسل والحج قال وقوله تعالى مَا كُنْتَ تَدْرِي مَا الْكِتَابُ وَلَا
آلِيمَانُ* يعنى به شرائع الإيمان ولم يرد به الإيمان الذى هو الاقرار
بالله لأنّ آباءه الذين ماتوا فى الشرك كانوا يؤمنون بالله ويحتجون
له مع شركهم والله اعلم،¹⁵

XXIII.

(2, 12f. 50v) قال ابن قتيبة وانتقضت ممالك الامم عند مبعث رسول
الله صلعم خلا الروم لما سبق لهم من دعوة اسحق بن ابراهيم فان
يعقوب لما سبق الى دعوة ابيه اسحق صارت النبوة فى ولده فدعا
اسحق للعيص بالنماء والكثرة فالروم كلهم من ولده وانتقضت مملكة²⁰
فارس وكان أول انتقاضها قتل شيرويه اباة ثم ظهر الطاعون فى ملكه
فهلك فيه ثم تعاوروا الملك ولم يلبثوا وانتقض ملك اهل اليمن وكان
أول ذلك قتل الحبشة سيف بن ذى يزن وانتشر الامر بعده فكل اهل
ناحية ملكوا رجلا حتى جاء الاسلام وانتقضت مملكة الحيرة بعد النعمان
ابن المنذر وانتقض ملك آل جفنة وكان آخر من ملك منهم جبلة بن²⁵
الأيهم الذى تنصر فى خلافة عمر رضى،

* Sur. 42, 52.

XXIV.

(I, 20 f. 29v) انبأنا يحيى بن ثابت بن بNDAR قال انا ابى قال ما
 ابو الحسن بن قشيش قال انا ابو حفص الآجرتى قال ما ابو القسم
 ابن بكير قال ما ابو محمد بن قتيبة قال اجمع الناس أن رسول الله
 5 صلعم ولد عام الفيل وقد عاين ذلك حكيم بن حرام وخويزطب بن
 عبد العزى وحسان بن ثابت وكل هؤلاء عاشوا في الجاهلية ستم
 سنة وفي الاسلام ستين سنة وقالت الشعراء في ذلك عن عيان الامر
 ومشاهدته منهم ذفيل بن حبيب وهو جاهلى وكانت الحبشة اخذته في
 طريقها الى مكة ليدلتها فاحتال فهرب فقال

10 أَلَا رُدِّي رَكَابَنَا رُدَيْنَا نَعْمَانُكُمْ عَلَى الْهَجْرَانِ عَيْنَا
 فَإِنَّكَ لَوْ رَأَيْتَ وَلَنْ تَرِيهِ لَدَى جَنْبِ الْمُحَصَّبِ مَا رَأَيْنَا
 حَدَّثْتُ اللَّهَ إِذْ أَبْصَرْتُ طَيْرًا وَحَصَبَ حِجَارَةٍ تُلْقَى عَلَيْنَا
 وَكُلُّهُمْ يُسَائِلُ عَنْ نَفِيلٍ كَأَنَّ عَلَى الْحَبْشَانِ دَيْنًا*
 وقال أمية بن أبى الصلت
 15 إِنَّ آيَاتِ رَبِّنَا بَيِّنَاتٌ مَا يُمَارَى بِهِنَّ إِلَّا الْكُفُورُ
 حَبَسَ الْفِيلَ بِالْمَغَمِّسِ حَتَّى ظَلَّ يَجْبُو كَأَنَّهُ مَعْقُورٌ**،

XXV.

(I, 4 f. 20v) وروى ابو بكر بن ابى الدنيا من حديث عثمان بن
 عبد الرحمن أن رجلا من اهل الشام من النصارى قدم مكة فاتى
 20 على نسوة قد اجتمعن في يوم عيد من اعيادهم وقد غاب ازواجهن
 في بعض امورهم فقال يا نساء تيماء إنه سيكون فيكم نبي يقال له احمد
 فايتمنا امرأة منكن استطاعت ان تكون له فراشا فلتفعل ومضى الرجل
 وحفظت خديجة حديثه،

XXVI.

25 (3, 4 f. 63r) *** أن رسول الله صلعم لما هاجر من مكة الى المدينة

* cf. IHISÂM 36, 6. 7. 9. 10 wo dieselben Verse mit Var. und noch einem Verse nach 7 stehen. — ** 1. H. 1.1. mit مقبور. — *** Isnâd wie p. 18 n. 16 mitgeteilt.

هو وابو بكر رضى وعامر بن فهيرة ودليلهم عبد الله بن أريقط مروا
بجيمتى أم معبد الخزاعية وكانت امرأة بركة جلدة تحتى وتقعد بفناء
الخيمة ثم تسقى وتطعم فسألوها ثمرا أو لحما يشترون فلم يصيبوا
عندها شيئا من ذلك فإذا القوم مرملون مسنتون فقالت والله لو
كان عندنا شيء ما اعوزكم القراء فنظر رسول الله صلعم الى شاة فى كسر 5
الخيمة فقال ما هذه الشاة يا أم معبد قالت هذه شاة خلفها الجهد
عن الغنم قال فهل بها من لبن قالت هي اجهد من ذلك قال
اتأذنين لى ان أحلبها قالت نعم بأبى أنت وأمتى إن رأيت بها حلبا
فدعا رسول الله صلعم الشاة فمسح ضرعها وذكر اسم الله وقال اللهم
بارك لها فى شاتها قالت فتفاجت ودرت واجترت فدعا بإناء لها يربض 10
الرهط فحلب فيه ثججا حتى غلبه الشمال* فسقاها فشربت حتى
رويت وسقى أصحابه حتى رزوا وشرب صلعم آخرهم فشربوا جميعا غللا
بعد فهل حتى أراضوا ثم حلب فيه ثانيا عودا على بدء فغادره عندها
ثم ارتحلوا عنها وقد ما لبثت اذ جاء زوجها ابو معبد يسوق أعززا
حيتا عجافا هزلى تتساوكن هزلا** ما تساق محمين*** فليل*** لا نقي 15
بهن فلما رأى اللبن عجب وقال من اين لكم هذا والشاة عازبة ولا حلوبة
فى البيت قالت لا والله إلا أنه مر بنا رجل مبارك كان من حديثه كيت
وكيت قال والله إني لأراه صاحب قریش الذى تطلب صفيه لى يا أم
معبد قالت رأيت رجلا ظاهر الوضأة مبتلع الوجه حسن الخلق لم
تعبه ثجلة ولم ترزته صعلة وسيم قسيم فى عينيه دعم وفى اشفارة 20
وطف وفى صوته هجل احور الحل ازج اقرن شديد سواد الشعر فى عنقه
سطع وفى لحيته كثافة اذا صمت فعليه الوقار واذا تكلم سما وعلاه
البهاء وكأن منطقة حرزات نظمن يتحدرن حلو المنطق فصل لا نزر
ولا هزر ابهى الناس واجمله من بعيد واحلاه واحسنه من قريب ربعة
لا تشاؤه من طول ولا تقته عين من قصر غصن بين غصنين فهو 25
انظر† الثلاثة منظرا واحسنهم قدرا له رفقاء يحقون به اذا قال استمعوا

* Hds. الشمال s. u. — ** am Rande. — *** sic! — † Hds. انصر.

لقوله واذا أمر تبادروا الى أمره محفود محشود لا عابس ولا مفند قال
هذا والله صاحب قریش الذى ذكر لنا من امره ما ذكر ولو كنت وافقته
لألتمست أن احببه ولأفعلن إن وجدت الى ذلك سبيلا واصبح صوت
بمكة عاليا بين السماء والارض يسمعون ولا يرون من يقوله وهو يقول*
5 فيال قُصِّ ما زوى الله عنكم به من فعال لا يجارى وسود
سَلُوا أُخْتَكُمْ عَنْ شَاتِيهَا وَإِنَّا نَهَا فَإِنَّكُمْ إِن تَسْأَلُوا الشَّاةَ تَشْهَدِ
دَعَاها بشاة حَائِل فَتَحَلَّيْتُ لَهُ بِصَرِيحِ ضَرَّةِ الشَّاةِ مُزِيدِ
فَعَادَرَةُ رَهْنًا لَدَيْهَا لِحَالِبِ بِدَرٍ بِهَا فِي مَضَدٍ ثُمَّ مَوْرِدِ
فاصبح القوم قد فقدوا نبيهم وأخذوا على خيمتى أم معبد فاجابه
10 حسان بن ثابت فقال
لقد خَابَ قَوْمٌ زَالَ عَنْهُمْ نَبِيُّهُمْ وَقَدْ سَ مَنْ يَسْرِى إِلَيْهِ وَيَفْتَدِى
تَرَحَّلَ عَنْ قَوْمٍ فَرَّالَتْ عُقُولُهُمْ وَحَلَّ عَلَى قَوْمٍ بِنُورٍ مُجَدِّدِ
وَهَلْ يَسْتَرِى ضَلَالُ قَوْمٍ تَسْكَعُوا عَمَى وَهُدَاهُ يَهْتَدُونَ بِمِهْتَدِى
نَبِئِى يَرَى مَا لَا يَرَى النَّاسُ حَوْلَهُ وَيَتْلُو كِتَابَ اللَّهِ فِي كُلِّ مَشْهَدِ
15 وَإِنْ قَالَ فِي يَوْمٍ مَقَالَةً غَائِبِ فَتَضَدِّقُهُ فِي ضَحْوَةِ الْيَوْمِ أَوْ غَدِ**
البرزة الكبيرة والمرملون الذين قد نفذ زادهم ومسنتون من السنة
وهى الجذب وكسر الخيمة جانبها والجهد المشقة وتفاجت فتحت ما بين
رجليها ويربض الرهط يثقلهم فيربضوا والشمال الرغبة والعلل مرة بعد
أخرى وارضوا اى رروا والحئل اللاتى ليس بحوامل والعازب البعيد فى
20 المرعى والمتبلع المشرق والشجلة عظم البطن واسترخاء اسفله
والصعلة صغر الرأس والوسيم الحسن وكذلك القسم والدعج سواد
العين والوطف الطول والعجل كالبحة والاحور شديد سواد اصول الاهداب
خلقه والسطع الطول وقولها اذا تكلم سوا اى علا برأسه وبيدة من
اراد ينظره وقولها ولا تقتحمه عين اى تحتقره والفند الهرم والصريح
25 الخالص والضرة لحم الضرع،

* folgen die Verse Tab. I, 1240/41 wo die Variante verzeichnet. — ** folgt TABARI I, 1241, 3. 4.

XXVII.

(II 33 f. 58v) وسمعت شيخنا ابا الفضل بن ناصر يقول قال قوم كان
الاسراء قبل الهجرة بسنة وقال آخرون كان الاسراء قبل الهجرة بثمانية
اشهر وقال آخرون بستة اشهر فمن قال بسنة فيكون ذلك في ربيع الأول
ومن قال بثمانية اشهر فيكون ذلك في رجب ومن قال بستة اشهر
فيكون ذلك في رمضان قلت وقد قيل في ليلة سبع وعشرين من
رجب،

Zum Schluss ist es mir eine angenehme Pflicht, zu danken dem
Interpres Legati Warneriani, Herrn Prof. DE GOEJE in Leiden, der
10 mir mit bekannter Liberalität die Handschrift erst in Strassburg dann
zur Collation während des Druckes noch einmal hier in Breslau zur
Verfügung stellte, sowie Herrn Privatdocenten Dr. A. FISCHER in
Halle, der zu Beginn des Druckes die Handschrift entliehen hatte
und mit grösster Bereitwilligkeit die Collation der Druckbogen von
15 nr. I bis nr. XIV zeile 4 zu übernehmen die Güte hatte.

Zum sporadischen Lautwandel in den semitischen Sprachen.

Von

Siegmund Fraenkel.

Es ist längst beobachtet worden, dass sich dem im Ganzen sehr festen Gefüge der semitischen Lautverschiebungsgesetze allerlei unregelmässige Lautvertretungen entzogen haben, die man meist auf Wirkung von Assimilationen oder Dissimilationen hat zurückführen können. Eine systematische Darstellung dieses für die Geschichte der semitischen Sprachen sehr wichtigen Gegenstandes fehlte aber, und so kommen die kürzlich von J. BARTH veröffentlichten Untersuchungen*, die hauptsächlich dieses Gebiet behandeln, einem dringenden Bedürfnisse entgegen. 5

Ich will über diese Arbeit hier eingehend Bericht erstatten und 10 daran gelegentlich eigene Beobachtungen anknüpfen.

Zunächst einige allgemeine Bemerkungen.

Vor vielen Etymologen zeichnet sich B. durch seinen auf scharfe Beobachtung des *Thatsächlichen* gerichteten Sinn vortheilhaft aus. So nimmt er die Tradition auch der vortrefflichsten arabischen Original- 15 lexica nur selten ungeprüft an und verwendet im Allgemeinen zu seinen Untersuchungen arabische Wörter nur in den Bedeutungen, die er auf Grund seiner — sehr ausgedehnten — Lectüre zu belegen im Stande ist. — So versucht er weiter niemals, die reiche Fülle von Bedeutungen, die so viele arabische und manche hebräische Wörter 20 haben, in den Rahmen sogenannter „Grundbedeutungen“ zu spannen. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass sein Beispiel auch andere zur Vorsicht auf diesem schlüpfrigen Gebiete mahnen wird. — Den meisten B.'schen Etymologieen merkt man es an, dass sie sich dem Verf. ungesucht bei der Lectüre aufgedrängt haben. Das ist schon eine ge- 25 wisse Bürgschaft für ihre Richtigkeit, wenn auch natürlich keine ge-

* *Etymologische Studien zum semitischen insbesondere zum hebräischen Lexicon.* (Leipzig 1893.)

nügende. Aber unzweifelhaft ist ihm eine Anzahl schöner und scharfsinniger Combinationen gelungen. Ich werde versuchen, diesen bleibenden Gewinn sorgsam zu registrieren. —

Was nun B.'s Stellung zu den Lautgesetzen anlangt, so zweifelt
 5 er ihre Gültigkeit im Allgemeinen nirgends an. Es stellt sich aber ihnen gegenüber völlig voraussetzungs- und vorurtheilslos auf den Boden der reinen Empirie. In abstracto hält er eigentlich jeden Wandel von Lauten, die durch dieselben Organe gebildet werden, für möglich. Findet er nun lautähnliche Wörter derselben Bedeutung in ver-
 10 schiedenen semitischen Sprachen, so stellt er sie ohne Rücksicht auf die bisher angenommenen Lautgesetze zusammen, auch wo er einen Grund für die Abirrung nicht anzugeben vermag. Ergiebt sich weiter, dass auch nur in *zwei* Fällen derselbe Laut in der Nähe der unregelmässigen Vertretung steht, so fasst er diesen als Grund der Störung
 15 auf und ist geneigt, auch weitere Beispiele derselben Art zuzulassen. So kommt es, dass er Kreuzungen der regelmässigen Lautentsprechung auf Wirkung von Lauten zurückführt, die bisher für völlig indifferent galten. Es würden sich danach ganz neue Probleme der Lautphysiologie ergeben.

20 Nun hängt mit diesem Systeme aber weiter eine sehr ausgedehnte Verwendung der Annahme von Metathesen zusammen. Dass sie vorkommen, ist niemals geleugnet worden, und sobald sie einmal als Element der Etymologie zugelassen sind, ist natürlich ein Streit über das „Mehr“ oder „Minder“ misslich. Aber wenn sich *neue* Lautregeln
 25 *vielfach* grade unter *gleichzeitiger* Annahme von Lautumstellungen ergeben sollen, so wird allerdings deren Sicherheit doch schon dadurch etwas erschüttert.

Bedenklich ist mir weiter, dass B. die Möglichkeit einer *zufälligen*, nicht auf Verwandtschaft beruhenden Lautähnlichkeit durchaus be-
 30 deutungsgleicher Wörter kaum jemals ausspricht. Und doch ist ihm das warnende Beispiel von *θεός-deus* gewiss nicht unbekannt.

Einen wesentlichen Mangel der B.'schen Untersuchungen finde ich endlich darin, dass B. allen Lautwandel stets *nur* auf lautliche Gründe zurückführt. Ich suche im speciellen Theile gelegentlich zu zeigen,
 35 dass er auch von anderen Ursachen abhängen kann. Da diese Erscheinung im Semitischen bisher fast gar nicht beachtet ist, so möchte ich sie zunächst hier mit einigen Beispielen belegen.

Meine These lautet:

40 *Sporadischer Lautwandel entsteht dadurch, dass ein Wort, durch die Bedeutungsanalogie eines seinem Begriffskreise verwandten Wortes angesogen, sich ihm auch lautlich anähnlicht.*

Arabischem *مشج* „mischen“ entspräche nach den Lautgesetzen

„beraubt“ (*Mufaḍḍalijj.* 15, 8) حَرَب „Untergang“ (*Ṭabarī* I. 1083, 19) aus der ursprünglichen Bedeutung „Krieg“ (Schwert) durch Einwirkung des begriffsverwandten und lautähnlichen خرب „verwüsten“ (سَوَّى خَرِب) entstanden. — Namentlich im Arabischen wird
5 diese Erscheinung wohl ziemlich häufig nachzuweisen sein. —

Indem ich mich nun jetzt zur Besprechung der Einzelheiten des B.'schen Buches wende, bemerke ich, dass ich nur auf seine *neuen* Combinationen eingehe und ferner zu meinem Bedauern alle diejenigen, die Assyrisches betreffen, aus meinen Erörterungen aus-
10 schliessen muss.

Im ersten Paragraphen behandelt B. eine erhebliche Anzahl Wörter, für die er mit der Annahme von Metathesen neue Etymologien giebt. Von diesen habe ich sehr schwere Bedenken gegen alle, bei denen die neue Erklärung eine völlige Umdrehung der Ra-
15 dicale bei starken Wurzeln voraussetzt und glaube mit diesen Bedenken nicht allein zu stehen (*PRAETORIUS BASSI*, S. 21).

Im Einzelnen bemerke ich:

אָבֶנֶט erklärt B. (S. 1) für identisch mit اطباء. Dies ist aber nicht „Bauchgurt“ sondern ein (kleiner) Riemen, der zum Festbinden des
20 Bauchgurtcs dient.* Dazu erinnert doch אָבֶנֶט in seiner, sonst beispiellosen, überlieferten Vocalaussprache sehr an das sicher fremde אָבֶרֶ. Endlich verdient Beachtung, dass die gleichbedeutenden Wörter חֶרֶס und מֶחָר fremder Herkunft dringend verdächtig sind (*ZDMG* 46, 116 u. 112). Ich muss also ganz abgesehen von dem oben ausgesprochenen Bedenken mich BARTHS früherer Meinung (*Nominalb.* 226
25 l. 2) anschliessen und halte das Wort für ägyptisch (mit *ERMAN*, *ZDMG* 46, 110). — Aram. בָּרַץ setzt B. (S. 1) gleich برض „gering sein“, das er gut belegt. (Vgl. noch تَبْرَض *Agânî* XXI. 130, 18.) Ich würde diese Gleichung a limine abweisen, wenn sich das nur im Kāmûs (u. Tâgal'Ar.)
30 angeführte بَصَر „schneiden“ als echt erweisen liesse. Es scheint aber nur ein alter Fehler für بَضَع zu sein. [Auch ist die Analogie von קָצַר „Getreide schneiden“ und קָצַר „kurz sein“ mit קָצַר „Trauben lesen“ und חָצַר „vermindern“ nur scheinbar; denn das hebr. קָצַר vereinigt zwei ursprünglich geschiedene Wurzeln 1) קָצַר „kurz sein“ = قَصَر
35 (vielleicht auch äthiop. ḫôṣara „binden“ zu تَقْصَار) und 2) קָצַר „schneiden“ (speciell vom Getreide) = قَصِيل, قَصَل „frisch geschnittenes Ge-

* So Tebrîzî und Tâg al'Ar. (AṣMA'Î?). Auch in dem dort angeführten Verse ist der Sinn: „die Thiere laufen so, dass selbst die doppelt fest gebundenen Gurte schwanken“. „Bauchgurt“ ist حِزَام.

treide“. Vermuthlich ist die Umbildung erst im Hebräischen durch Anlehnung an das bedeutungsverwandte קצר eingetreten]. Also muss ich die B.'sche Zusammenstellung wenigstens für *möglich* erklären. — Die Identification von בקע „spalten“ mit بعق (S. 2) halte ich für wahrscheinlich; eine weitere Umbildung der arabischen Wurzel liegt 5 in בעج vor. — Dagegen muss ich der Zusammenstellung von ברד „scheckig“ mit أربد (S. 2) widersprechen. Zunächst haben wir ja das genaue Äquivalent des hebräischen Wortes in الثور الابرد فيه لمع (Gauh.). Eine sichere Bedeutung von أربد ist nicht „gesprenkelt“ sondern „aschfarbig“ (Mufaḍḍ. 5, 3; 15, 22). Das ist aber nur 10 eine Lautvariante für das häufige ارمد, ارمداء Mufaḍḍ. 9, 20, das sicher zu رماد „Asche“ gehört. Endlich stimmt die Lautfolge auch in dem von B. nicht angezogenen חרן Gen. 31, 12 (חרדים) mit dem Hebräischen überein. — Ebensowenig kann ich die Verbindung von 15 מרבדים mit بُرْدَة (S. 2) billigen. Denn بُرْدَة „buntes Gewand“ gehört allem Anscheine nach zu dem eben erwähnten aram. عُردا, das als „buntes Gewand“ erklärt wird. Die einfache Bildung finden wir auch in צבע Richt. 5, 30. Ich ziehe מרבדים mit den Früheren zu רמר, das mit dem arabischen رفاة „Kissen“) identisch ist. Die Form mit ב (im Nomen und Verbum) scheint nur eine dialektische Eigen- 20 thümlichkeit des Spruchbuchs. Die Bildung mit מ spricht auch durchaus dafür, dass sie auf einen verbalen Begriff zurückgeht. — נשם zu نجم (S. 2) ist möglich, aber nicht sicher. — نمر „schlafen“ zu äth. dak'ma (S. 2) „schlaff sein“ hat das Bedenken gegen sich, dass die Bedeutungen nicht genügend übereinstimmen. — بخار zu سحابة 25 ist vielleicht richtig, da arab. حبر „Tinte“ (Russ, Schwärze) erst aus dem Aram. entlehnt ist; ebenso lässt sich die Gleichsetzung von חלי Schmuck mit äthiop. lahaja (S. 3) „schön sein“ hören. — חליפות „Gewänder“ stellt B. (S. 3) zu arab. لحاف „Obergewand“. Ob aber das hebräische Wort nicht eigentlich soviel wie بَدَلَة ist? Auch 30 im Byzantinischen gilt ἀλλagai für (neue) Gewänder. — Hebr. חרש „Zauber“ soll zu arab. سحر gehören (S. 3). Abgesehen von dem Bedenken der völligen Lautumkehr wäre doch etwas auffällig, dass das Arabische allein hier allen übrigen Sprachen gegenübersteht. (Äthiopisch und Aramäisch haben dieselbe Lautfolge wie das Hebräische.) 35 Dazu hat سحر an hebräischem שחרה Jes. 47, 11 seine reguläre Entsprechung, und es ist auch nicht unwahrscheinlich, dass سحر „Zauber“ zu שחור „Schwärze“ und „Dunkelheit“ gehört, wie חבר zu targum. הברא

„Dunkelheit“, **חִבְרָא** „dunkel“; mand. **חומבארי** *Sidr. Rabb.* I. 203, 10. — Die Zusammenstellung von hebr. **חָשָׁה** „schweigen, ruhen“ mit arab. **سَخِيَ** (S. 4) ist möglich; allerdings hat die Wurzel **سَخِيَ** „ruhen“ mit der Wurzel **سَخِيَ** „freigebig sein“ nichts zu thun. — Hebräisches (*Mišnâh*) 5 **חָשָׁה** „Verdacht haben“ ziehe ich lieber mit D. H. MÜLLER zu **حَسَد** „neidisch sein“ als mit B. (S. 4) zu **حَدَس** „vermuthen“. — Ansprechend ist B.'s Zusammenstellung von **חָשָׁה** mit arab. **سَحَك** „schwarz sein“ (S. 4), wenn das Wort auch im Arabischen fast verschollen ist. — Hebr. **מִנְיָן** setzt B. (S. 4) gleich arab. **نَجْم**, das er unter Verweis auf *Zuh.* 10 16, 23 (*Mu'all.*) durch „gab hin, entrichtete“ wiedergiebt. Nun ist aber **نَجْم** nicht schlechthin „entrichten“ sondern wie schon *Ġauh.* richtig erkennt „in bestimmten Fristen bezahlen“ (**ويقال نجمت المال اذا ادّيته**). Das Verbum ist denominativ von **نَجْمٌ** = **الوقت المضروب** „die bestimmte Zeit“ (*Ġauh.*). Das ist natürlich ursprünglich identisch mit 15 **نَجْمٌ** „Sternbild“. (Wir wissen ja, dass die alten Araber die Jahreszeiten nach den Sternbildern bezeichneten.) Zu dieser also sehr secundären Bedeutung von **نَجْم** kann **מִנְיָן** nicht gehören. Auch wären „bezahlen“ und „schenken“ (**مَجَّانًا** „umsonst“) doch kaum zu vereinen. Die Zusammenstellung ist also ganz abgesehen von dem Bedenken 20 der völligen Lautumdrehung abzuweisen. — **اِمْتَنَ** u. **مَتَنَ** „ankommen“ soll zu **امعن** „tief eindringen“ gehören (S. 4). Ich glaube, dass es seine bequeme Anknüpfung an **مَدَعَ** „zurückhalten“ hat. Es bedeutet „anhalten“; vgl. das ganz identische Verhältniss von **انتهى** zu **نهى**. Die Paelform in **مَتَنَ** scheint auf eine ursprüngliche Ergänzung 25 hinzudeuten. — **נָבַד** „Süden“ soll nach B. (S. 4) zu arab. **جنوب** „Südwind“ gestellt werden. Die Bedeutung des hebräischen Wortes ist doch aber wohl eine secundäre, von dem Namen des Landstriches **נָבַד** hergenommene (so richtig auch STADE, *Wörterb.* 398 unter Verweisung auf **נָבַד**; eine sehr interessante Analogie dazu ist, dass **بحر** 30 „Meer“ im Dialect von *Hadramaut* „Süden“ bedeutet im Gegensatze zu **نَجْد** „Norden“, VAN DEN BERG, *le Hadramout*, 236). Das arab. Wort wird wohl zu **جنب** „Seite“ gehören. Im Übrigen erinnere ich, natürlich unter allem Vorbehalte, daran, dass BRUGSCH (*Verhandl. des Orient. Congr. zu Berlin, Afrikanische Section*, S. 37 Z. 20) ein altägyptisches 35 Wort zu **جنوب** gestellt hat. Vgl. noch ZDMG 46, 107, l. 23 ff. — Die Zusammenstellung von hebr. **עֲבָרָה** „Zorn“ mit arab. **غَرَب** „Heftigkeit“ (S. 5; vgl. auch *lkd* I 12, 5 v. u.) ist zwar denkbar — wenigstens

finde ich kein entscheidendes Hinderniss — aber die Möglichkeit, dass in עָרָר eine Metapher vorliege, ist doch — zumal das Wort nie in Prosa vorkommt — nicht schlechthin mit B. zu leugnen. — Zu derselben arab. Wurzel stellt B. weiter das syrische ܠܥܪܐ „wüthen“, ܠܥܪܐ „wild“. Ich glaube, dass man diese Wörter zu hebr. בָּעַר „brennen“ zu stellen 5 hat. Vgl. den Übergang vom „Brennen“ zum „Grimm“ z. B. in ܠܥܪܐ; dazu Jerem. 4, 4; 2 Kön. 22, 17 u. a. m. — Hebr. שָׁם „die Augen schliessen“ = aram. ܥܡܪ (S. 5) ist schlagend. — Die Zusammenstellung von ܥܡܪ mit aram. ܥܡܪ ܬܚܦܐ (S. 6) hat B. in den Nachträgen (S. 72) schon zurückgenommen mit Rücksicht auf ܥܡܪ*; aber auch die Lautähn- 10 lichkeit von ܥܡܪ „Wurzel“ und ܥܡܪ ܬܚܦܐ ist wohl nur ein merkwürdiger Zufall. In einigen Bedeutungen des Stammes ܥܡܪ stimmen Arabisch und Aramäisch zusammen. 1) ܥܡܪ „benagen“ = ܥܡܪ Zach. 11, 16 (hebr. עָרַב; äthiop. 'araka'). 2) ܥܡܪ „Riemen“ = ܥܡܪ „Leder- 15 streifen“ (auch ܥܡܪ als „Riemen“ (zur Fesselung) belegt Tâg-al'Ar.). — ܥܡܪ, als „Ziegelschicht“ erklärt, ist wohl Lehnwort aus ܥܡܪ (PSm. 3000, Nr. 4).

Vortrefflich ist die Vergleichung von hebr. ܥָרַב mit arab. ܥָرַב (S. 6). Einen weiteren Übergang der Bedeutung zeigt das syr. ܥܡܪ, ursprünglich wohl „Räthsel“ (vgl. ܥܡܪ, vom „Rathe einmal!“ benannt), dann erst „Gleich- 20 niss“. Man denke an die enge Verbindung von ܥܡܪ und ܥܡܪ im AT. — Ebenso begründet ist auch die neue Zusammenstellung von ܥܡܪ „ausspeien“ mit ܥܡܪ (S. 7). Vermuthlich ist eine unwillkürliche Assimilation an das gegensätzliche ܥܡܪ „einschlucken“ (ܥܡܪ) der Grund der Umstellung im Aramäischen gewesen. — Die Verbindung von hebr. ܥܡܪ 25 „sich ausbreiten“ mit arab. ܥܡܪ (S. 7) „sich zerstreuen“ klingt plausibel; ich erinnere aber an ܥܡܪ „dick, stark“ (vom Barte), das, wie es scheint, doch von dem Grundbegriffe des hebräischen Wortes nicht zu trennen ist. Dagegen muss ich B. darin beipflichten, dass die Wurzeln ܥܡܪ 1) „brechen“, 2) „zerstreuen“ auseinanderzuhalten 30 sind. Zu der Bedeutung des arab. ܥܡܪ „loslassen“ würde übrigens noch besser das jüd. aram. ܥܡܪ „ausgelassen, zügellos“, ܥܡܪ „Zügellosigkeit“ (namentlich geschlechtliche) passen; aber die Möglichkeit einer Metapher ist doch auch hier nicht unbedingt ausgeschlossen. — Die Bedeutung von ܥܡܪ Jes. 51, 17. 22 (S. 8) steht durchaus nicht 35 fest (LXX und Peš. lassen das Wort unübersetzt). Dem Sinne nach würde „Neige“ oder „Hefe“ bei Weitem besser als das müssige „Becher“ passen. — Die Zusammenstellung des mit Recht (S. 8) von ܥܡܪ

* Vgl. auch DUVAL, *Notes de lexicogr. syr.* (*Journ. asiat.* 1893.) Sep.-Abdr. S. 44.

„ruhig sein“ getrennten רָגַע „erregen“ mit رَعَج hat schon GESEN.; sie ist wohl denkbar. — Arab. رَفَق „liebevoll sein“ stellt B. (S. 9) zu äth. *afkara* „lieben“. Nun gehört aber doch wohl zu jenem رَفَق das ebenso übliche رَفَق „unterstützen, helfen“, dazu مِرْفَق „der Ellbogen“ 5 = מִרְפָּקָה (*Maimon.* zu *Ohol.* 1, 8 (ed. DÉRENB. p. 6). Dazu מִרְפָּקָה Hohel. 8, 5. Dem entspricht äthiop. *arfaka*. — Daher رَفِيق „Freund, Genosse“, رَفَقَة „die Karawane“, wie سَحَابَة سِيرَة „Schaar, Karawane“ zu سِير „unterstützen, begleiten“; vgl. شَيْعَة, شَاع. — Die leichte Bedeutungsnuancierung in رَفَق wird unter dem Einflusse von شَفَق ent- 10 standen sein. — Der Zusammenstellung von هَرَس „eilen“ mit arab. هَرَب „fliehen“ (S. 9) könnte ich zustimmen; doch möchte ich bemerken, dass ein ähnliches Verhältniss wie zwischen هَرَس „fürchten“ und هَرَس auch zwischen هَرَس „zittern, fürchten“ und شَرَد „fliehen“ besteht. Auch hebr. und aram. בָּחַל ist in Betracht zu ziehen. — נָסַח „vernichten“ 15 stellt B. (S. 10) zu arab. سَدُوم (vom Brunnen) „verschüttet“. Nun aber ist die Wurzel سَدَم „verschütten“ doch wahrscheinlich mit dem grade speciell auch vom Verschütten von Quellen und Brunnen gebrauchten hebr. סָחַם zu combinieren — die Ersetzung des ursprünglichen harten Dentals durch den weichen ist durch das נ veranlasst — 20 so dass damit B.'s Gleichung wegfällt. — Hebr. יָגוֹן יָמָה „Kummer“ zieht B. (S. 11) zu جَوَى. Zu dem hebr. Worte gehört zunächst יָגוֹן Jes. 16, 3, das parallel mit يَحْمَد steht und als „Nachdenken“ gewiss richtig von den Glossographen erklärt worden ist. Es ist nun sehr wohl möglich, dass die Bedeutung des syrischen Wortes ursprünglicher ist als 25 die des hebräischen, so dass dieses also den Übergang zeigen würde, den arab. فَم „nachdenken“ und „sorgen“ aufweist. Damit würde auch die Combination mit arab. جَوَى erschwert. Ich glaube, dass dessen eigentliche Bedeutung „innere Krankheit“ und zwar speciell „Schwindsucht“ ist. Diese Bedeutung ist erst secundär auf Gemüthsschmerz 30 übertragen worden; vgl. سَقِيم (bei Dichtern) „liebeskrank“. — Wenn das אָ. לֵעָ. נָךְ Prov. 21, 8 zu زَوَّر „gekrümmt sein“ (*Kâmil* 381 ult.) gehört (S. 11), so ist doch zu bemerken, dass die arab. Wurzel im hebr. נָךְ ihre reguläre Entsprechung hat. Das von BARTH angeführte koranische زَوَّر habe ich in dringendem Verdacht aus der Fremde ent- 35 lehnt zu sein. Schon die verschiedenartigen Erklärungen der Araber sind auffallend. — Die Verbindung von חָל „Sand“ mit حָל „Koth“ ist nicht möglich, da diese Begriffe doch weit auseinanderliegen. (Vgl. noch

12) „Lehm“ Ibn Hišâm, Sîra 27, 1). Dagegen חרה = حر (S. 12) ist einleuchtend. — Zweifelhaft ist, ob חם „begleiten“ zu وَلِي zu stellen ist (S. 12); denn von وَلِي „nahe sein“ wird man أُولِي „passend“ nicht trennen dürfen. In ganz derselben Weise sind in يَمع die Bedeutungen „nahe sein, begleiten“ (ἀκολουθεῖν) und „passend sein“ (نفع) verbunden. 5
 Da nun jenes أُولِي von פֶּה, jüd. וואָלִי nicht getrennt werden kann, so ist für B.'s Zusammenstellung kein Raum. — Die Construction von أُولِي mit ب ist nach Analogie von اهل zu erklären. — Der Combination von פרה „sich vermehren“ mit وفر (S. 12) und von מקור mit قرى (S. 13) stimme ich bei. — Auch halte ich die Identification von חרה mit רוי „über- 10 liefern“ (S. 14): neben manchen anderen für möglich.* In dem arab. روي sind zusammengefallen: 1) رَوِيَ „getränkt sein“ = רח = רח. Dazu hat das Arabische noch weiter das transitive روي „Wasser bringen“ (vgl. راية) entwickelt. 2) رَوِيَ „überlegen“ für ursprüngliches رَوَا (denominativ von رَوْنَة „Überlegung“ zu رأى). 3) رَوِيَ „binden“, رواء „Seil“. 15
 Zu diesen Bedeutungen kann روي „recitieren“ nicht bequem gestellt werden. Allerdings ist die Möglichkeit, dass hier eine uns nicht mehr erkennbare Metapher vorliegt, nicht schlechthin abzuweisen. Zu beachten ist, dass der راوي übereinstimmend als der „aus dem Gedächtniss frei Vortragende“ erklärt wird. — Die Verbindung von שום mit 20 שום Jes. 28, 15. 18 ist m. E. nicht so zu urgieren, dass daraus mit Nothwendigkeit die Bedeutung „Fluth“ für שום zu folgern wäre (S. 14); vgl. שום Jer. 8, 6. Dazu ist die Wahl grade dieses Beiwortes zu שום wohl nur durch die bei Jesajas nicht seltene Neigung zur Alliteration beeinflusst; vgl. Jes. 22, 5. 17. 24; 24, 1. 3. 5. 6. 17; 30, 6 25 u. oft.** — Die Zusammenstellung von חרה „Wüste“ mit تاه (S. 14) ist wohl möglich. تاه bedeutet „erschreckt sein“ = targ. חרה = תה and wenn die Araber تيه = متيهة als „den Ort, wo man ängstlich umherirrt“ erklären, so werden sie darin wohl Recht haben. — Zu dem von B. (S. 14) mit äth. *fawwasa* verglichenen شفى „heilen“ er- 30 innere ich an اشفى „die Schusternadel“ und das Verhältniss von hebr. רפא und äth. arab. رفا (äth. *marf'ä* „Nadel“). Wenn hier dieselbe Ent-

* Aufklärung bedarf noch ܐܠܝܬܐ (Overb. 108, 5) „unterweisen“, ܐܠܝܬܐ Monum. Syr. I. 18. 300. Diese klingen merkwürdig an ܐܠܝܬܐ Ettaph. Rel. jur. eccl. 10, 5 ܐܠܝܬܐ CAST. u. Monum. Syr. I. 17. 244 an.

** Vgl. übrigens äthiop. *sôsa* „ausgiessen“.

wicklung vorliegt, so würde B.'s Zusammenstellung wegfallen, da **اشفى** an äth. *masfê* seine Entsprechung hat.

Um nun selbst einige Beispiele von Metathesen zu geben, so erwähne ich **חשך** zu **חשך** „zurückhalten“ (daneben auch **חשך**); **חשך** „entblößen“ zu **חשך** (im jemen. Dialect nach Ibn Dor.) „abschälen“ (Tâg al'Ar.); **חשך** Nâbig. (Ġauh.) „Haube“ und „Kopfbund“ = **חשך** „Kopfbund“; samar. **חשך** besitzen (hebr. **חשך** = sam. **חשך**) = jüd. ar. **חשך** „besitzen“; hebr. **חשך** „eingraben“ (Hiob 19, 25) = arab. **حَف** „graben“ (im Äthiopischen zu „schreiben“ entwickelt und in dieser Bedeutung im Arabischen entlehnt, *Aram. Fremdw.* 248). — Aus modernen Dialecten notiere ich **شوح** „Gürtel“ zu **شوح** ZDMG 22, 94, 17; **صنت** „hören“ für **صنت** (dazu **صنت** jüd. **שנע**) HUMBERT, *Guide* Chap. 3, (auch im Dialect von Algier HÉLOT, *Dictionnaire de poche* franc. ar. p. 405); **نقص** „Hälfte“ für **نقص** STUMME *Tunis. Märchen* 20, 32; **نقص** für **نقص** ib. 47, 3. *ibid* „bringen“ 21, 15 u. sehr oft für klassisches **جذب**. Vgl. noch den Wandel zwischen **נפח** „Kaperstrauch“ und **נפח** LÖW, *Aram. Pflanz.* 264. — Zu den Metathesen von **נ** und **י** vergleiche auch das hebräische **נפח** (wohl auch **נפח** **נפח** 2, 2), die am Besten als umgebildete Denominativa von **נפח** „geheime Berathung“ gefasst werden. Vgl. noch SOCIN, *Arab. Dial. v. Marokko*, S. 38 Anm. 76.

In Capitel 2 behandelt B. den sporadischen Wechsel der Gutturale. Nicht ganz zweckmässig finde ich, dass er hier Altes und Neues ziemlich gemischt neben einander stellt. So waren die jüdischen *Schreibungen* **אמיתות** „Finsterniss“ und **קטנות** „Geringes“ neben **חשך** und **חשך** (S. 15) wohl kaum besonders zu erwähnen, da wir wissen, dass in jenen Dialecten die Kehlhauchlaute wie im Mandäischen überhaupt *aufgegeben* waren. (Vgl. NÖLDEKE, *Mand. Gramm.* 57 ff.) Das zeigt am Besten die Schreibung eines etymologisch unbegründeten **ע** in **עיר** (NÖLDEKE S. 58 Anm.). — [Sogar **ח** wird in dieser Weise verwendet. So **מסחח** „Wage“ LEVY, TWB II, 51 = **מסחח** Targ. Jer. Gen. 7, 21 (Text **מסחח**) ist auf diese Weise als irreguläre Schreibung für **מסחח** (Ettafal von **מסחח** „hinschwinden“) zu erklären und hat mit **חמס**, zu dem es LEVY, TWB I, 266 stellt, natürlich nichts zu thun.] Manche Beispiele B.'s sind nicht grade überzeugend, namentlich finde ich nicht einen einzigen evidenten Fall, wo für arabisches **ع** hebräisches **א** eingetreten wäre.

Die Zusammenstellung von **איר** mit **عروس** wird B. wohl nach den Darlegungen von WELLHAUSEN, NGGW 1893, St. 11, S. 435 selbst nicht mehr aufrecht erhalten. — Das arab. **عبر** im Sinne von

„erklären, auslegen“ ist, wie NÖLDEKE, *Pers. Stud.* II, 24 wahrscheinlich gemacht hat, erst eine Übersetzung aus dem persischen *گذریدن*, kann also für hebr. *באר* nicht in Betracht kommen. — Hebr. *אזל* (S. 18) entspricht arab. *أَزَل*; *أَزَلِي* ist die längst vergangene Zeit, ist also von *عزل* zu trennen. Damit ist vermuthlich *زال* „untergehen“ verwandt. — 5 Die Bedeutungen von *عود* „Holz“ (speciell Aloe, vgl. *ξύλον* — *αλόη*) und *אור* „brennendes Scheit“ scheinen mir doch so wesentlich verschieden, dass ich die Identification der beiden Wörter (S. 18) nicht annehmen kann. Der Bedeutung des arab. *عود* entspricht *עץ*. — Hebr. *פארה* „Zweig“ soll arab. *فرع* entsprechen (S. 15). Es wäre aber recht 10 auffallend, dass das Aramäische in *פדה* „Zweig“ (PSM 2552 fin. 11 neben *פדה* „Blüthe“) das *פ* erhalten hätte. Ich halte die Ähnlichkeit des arabischen und hebräischen Wortes für einen Zufall. — *פאר* „Nachlese halten“ Deuter. 24, 20 erklärt STADE gut als Denom. des eben genannten *פארה*. Es soll nach B. (S. 15) mit syr. *ܦܚܐ* identisch sein. 15 Dies Wort ist auch im Targumischen erhalten. *חבפרין* Lev. 19, 10 = *חלל* (fehlt bei Levy); *ביפרא* = *נקם* LEVY, TWB I, 107. Ich glaube, dass man das syr. Wort nicht von der hebr. Wurzel *בפר* (I Kön. 14, 10) trennen darf. Durch das syrische Wort wird eben die Bedeutung des hebräischen Verbums bestimmt; es heisst nicht „vertilgen“ sondern 20 „Nachlese halten“. Man beachte die Construction mit *אחר* die hierzu gut passt. Das Wort ist stets metaphorisch gebraucht und nur durch den Sprachgebrauch mit dem anderen *בפר* „wegschaffen“ vermischt worden. — *פסדה* und *פסה* (S. 15) sind wohl beide nicht echt semitisch; Blei kommt (neben Zinn) aus *Taršîš* Ezech. 27, 12. (Zur Ableitung 25 von *ברזל* „Zinn“ vgl. HOFFMANN, ZAT Bd. III, 118; zu *פסה* auch noch HÜBSCHMANN, ZDMG 45, S. 239.)

Hebr. *גאל* „loskaufen“ soll mit arab. *جعل* identisch sein. B. vergleicht dazu (S. 18) *جعال* „Preis“ und *جعالة*, das er durch „Loskaufpreis“ übersetzt. Nun ist dieses Letztere doch gewiss nur eine spe- 30 cielle Anwendung jener allgemeinen Bedeutung. *جعال* „Preis“ gehört doch aber sicher zu *جعل* „festsetzen“. Vgl. *قيمة* „Preis, Werth“ (vom Feststellen oder Feststehen) wie *constare coûtér* und weiter *جعل* vom Aussetzen eines Preises *Agânî* XXI. 78 l. 20). Dem entspricht im Aramäischen *ܦܚܠܐ* „Festlegung“ wie *ܦܪܒܥܐ* (vom Niederlegen) und 35 *ܦܪܦܢܐ*. Von dem Begriffe des Festgestellten, Ausbedungenen aus zu hebr. *גאל* zu gelangen, wäre nur möglich, wenn man dies Verbum als Denominativum auffassen wollte, wozu aber gar keine Veranlassung vorliegt. Nicht minder schwierig wäre der Übergang, wenn man vom Hebräischen ausgeht.

Somit finde ich, dass durch B.'s Beispiele das sporadische Eintreten von hebr. א für arab. oder gar aram. ע nicht erwiesen ist. (In עֲשָׂה עֲשָׂה steht auch im Arabischen عَاشَال daneben.)

Auch gegen die übrigen Zusammenstellungen dieses Paragraphen 5 lässt sich mancherlei sagen.

נָבֵר vergleicht B. (S. 16) mit arab. جَبَّ. Die Bedeutung „Hügel“ beruht aber, soweit ich sehe, nur auf einer sehr unsicheren Überlieferung im Kamûs. — נָבֵר will B. zu einer Wurzel נָבַ, die aus נָבָ gesteigert sein soll, stellen (S. 16). Durch die schon von GES. verglichenen Verba 10 נָבַ and נָבַ wird aber die Metapher, die B. ablehnt, doch sehr wahrscheinlich.

מַעֲרִיל (S. 15) wird unter dem אָפֵיד getragen (Lev. 8, 7), stimmt also in der Bedeutung nicht ganz genau zu مَلَأَ. Es liegt m. E. kein Grund vor, das arabische Wort von der im Hebräischen bekanntlich 15 durch מָלַ vertretenen Wurzel مَلَأ zu trennen. مَلَأ ist wohl ein den ganzen Körper bedeckendes Gewand. —

Die Identifizierung von אָ mit عند (S. 17) ist mir bedenklich, weil die arabische Präposition انْ, wie es scheint, bereits ihre Vertretung hat. — Genauer als اِنِّي „Zeit“ würde zu hebr. und mišn. עֲוִיָה 20 das arab. اوان Mufaḍḍ. 18, 28; Lakîṭ (Muḥtâr. Šu'ar. alArab.) 4, 7 (dazu „jetzt“) stimmen; indessen trage ich auch gegen diese Zusammenstellung (S. 17) ernste Bedenken. — اِنِّي „verzögern“, das B. zu اِنِّي „Zeit“ stellt, hat wohl damit nichts zu thun. Es ist nur eine Variante der Wurzel وَنِيَ „schlaft, langsam sein“ (Mufaḍḍ. 17, 14) 25 (Gauharî). — Die Bedeutung „brüllen“ für جَار (S. 18) geht auf Koranstellen zurück, in denen die Lesart durchaus nicht feststeht. Das Äthiopische hat hier auch ge'ra (mit 'Ajin) „schreien“, also ist جَار wohl von גָר zu trennen.

Dass innerhalb des Arabischen gelegentlicher Wandel von أ und 30 ع vorkommt, leugne ich natürlich nicht. Ausser dem von B. citierten (عسل neben أسال nenne ich أسال neben عسل (Gauh. s. v. عسل); „die Kameele frei laufen lassen“ = اَبْهَل (Gauharî);

Wechsel von arab. غ und hebr. א findet B. in بَغْتَة, das er = פָּחַם 35 setzt (S. 19). Nun entspricht aber בַּעֲחָנִי Jes. 21, 4 doch gewiss arab. — denn die Bedeutung „erschreckt mich“ ist an dieser Stelle kaum möglich; passend aber ist „Schrecken hat mich plötzlich erfasst“, vgl. auch Targ. אַחֲדִינִי בַּעֲחָנִי — also kann פָּחַם damit nicht mehr zusammengebracht werden. Natürlich entfällt dann auch B.'s weitere

Zusammenstellung mit פָּחַץ. — Das hebr. אָפַר mit arab. غَمَرَ zusammenzustellen (S. 19) hält mich allerdings mit NÖLDEKE schon das Aramäische zurück, welches das פ erhalten hat. — Die Bedeutung von שָׁאָם mit „hungern“ zusammenzubringen ist zwar möglich; indessen scheint das hebr. Wort noch mit שׁוּם zusammenzuhängen. Die Vergleichung 5 mit arab. سَغِب (S. 21) ist keinesfalls so sicher, dass sie die Gleichung אָפַר (von B. als „Staub“ erklärt) = غبار (S. 20) besonders stützen könnte.

Zum Wechsel von א und ח merkt B. Identität von سَر „übrig sein“ = hebr. שָׂאָר mit aram. אַחַסְרָא an. Nun haben wir auch im Aramäischen שִׁירָא, שִׁירָא „Überrest“ (LEVY, TWB II, 477). (Dazu das syrische אַחַסְרָא Opusc. Nestor. 104, 6? BAR BAHL. 1169 l. 19?) — אַחַסְרָא gehört wohl zu אָסַר. Es bedeutet eigentlich „zurückbleiben“, ist aber dann in die Bedeutung des verlorenen אָסַר eingetreten. BAR BAHLÛL erklärt 15 sowohl אַחַסְרָא als אַחַסְרָא durch تَأَخَّر. Vgl. auch noch die Schreibung אַחַסְרָא bei PSM = استأخر.

B. vergleicht weiter hebr. אָפַס „umgeben“ mit arab. حَفَّ (S. 21). Diesem aber entspricht חָפַס Deut. 33, 12.

Zum Wandel von hebr. א und arab. خ vergleicht er נָאָח „ehebrechen“ und نَحَب „coire“ (S. 22). Gegen diese Zusammenstellung 20 habe ich einzuwenden, dass die Bedeutungen doch sehr wesentlich verschieden sind. Die Vergleichung von נָאָח und فُحِر (S. 22) wird dadurch kaum gestützt. (خ scheint sich nach meinen Beobachtungen selbst in den jüd. Dialecten mit abgeschliffensten Gutturalsystemen zu halten.) 25

Die Zusammenstellung des ἄπ. λεγ. חָבִי Hiob 31, 33 mit syr. حَمَل (S. 22) ist möglich. Aber das Zusammenstimmen zweier Laute in mišn. חָבִי und اعرج (S. 22) halte ich für Zufall. — Zu פָּרַח (S. 22) 30 erinnere ich, dass auch arab. فَرَح von der Entwicklung der Pflanze steht. Vgl. ferner targum. אַפְרַח Onk. Gen. 40, 10, das nicht Hebraismus sein wird. Endlich ist فَرַח auch im Syrischen als „Blüthe“ vorhanden (LÖW, *Aram. Pflanzennamen* S. 264 u. 389 Anm. 1). Dass das Wort in einer speciellen Bedeutung auch populär war, lehrt das arab. 35 فَرَح PSM (s. v. فَرَح) 3171. Also sind פָּרַח und فَرַח, die B. zusammenstellt, zunächst zu trennen. — Den Wechsel von ח und ה habe ich ausführlicher zum Theil mit denselben Belegen behandelt WZKM VII, 40.

Von neuen Beispielen für den sporadischen Wandel von פ und ב ist sicher hebr. בָּדַר = פָּדַר (S. 24), wobei hebr. בָּדַר mit Recht als Ara-

maismus bezeichnet wird. (Die auffällige Erscheinung, dass hier gegen die Lautverschiebung τ für γ eingetreten ist, ist mit den ZA IX, S. 4 5 gesammelten Beispielen zu combinieren). — Weiter vergleicht B. יפיה „er redet“ Spr. 6, 19 u. ö. mit arab. **أَباح** „enthüllen“ **بَاح** „offen sein“.

5 (S. 24). Ich möchte die alte Ableitung, die das Wort durch Annahme einer Metapher erklärt, durch Erinnerung an „mendacia spirare“ (Juvenal) unterstützen, wenn das natürlich auch für die semitischen Sprachen nichts beweist. — B. vergleicht ferner hebr. **בֶּדֶק** „Riss, Spalt“ mit arab. **فَتَق** „Riss“ (S. 24). Hierher gehört noch aram. **ܡܕܡ** „auf-
10 brechen“ (vom Geschwüre). Nun ist zu erwägen, dass jüd. aram. **בִּדְקָא** „Canal, Graben“ wohl eigentlich auch „Durchbruch“ ist, danach wären einerseits **בֶּדֶק** und **בִּדְקָא**, andererseits **فَتَق** und **ܡܕܡ** zusammenzustellen, diese Wurzelpaare selbst aber zunächst auseinanderzuhalten.

15 Von Beispielen des Wandels von **ב** und **פ** erwähne ich **إفنه** „glänzen“ (das mit **فَرَج** nichts zu thun haben kann) = **تَبَرَّج**. Innerhalb des Arabischen **إفان** = **إفان**.

Zu **אָבַק** „ringen“ stellt B. (S. 24) **حَمَف** „umfassen“ und trennt das syrische Wort von **חָבַק** „umarmen“, mit dem es sonst zusammen-
20 gestellt wird und in der Bedeutung genau übereinstimmt, weil hebr. **חָבַק** durch das syr. **ܡܡܐ** bereits repräsentiert. Es ist indessen nicht ganz unbedenklich, sich auf dieses nur in den Glossensammlungen erhaltene Wort zu stützen. Wenn das Mišnâhwort **חָבַק** die Bedeutung „Gurt“ wirklich hat, so ist B.'s Zusammenstellung mit **حَقَب** möglich.
25 Die Umstellung ist dann durch die Bedeutungsanalogie von **חָבַק** „umarmen“ erfolgt.

Hebräisch **חָפַר** „auskundschaften“ stellt B. (S. 25) zu **خَبَرَ** „Kunde“. Indessen das arabische Wort scheint zunächst an **אֶחָבִירָהּ** Hiob 16, 4 seine Vertretung zu haben, und ausserdem ist die Annahme einer Meta-
30 pher zur Erklärung der Bedeutung „auskundschaften“ aus der ursprünglichen „graben“ durch eine Reihe anderer Analogieen zu stützen. Vgl. arab. **حَفَرَ ثَرَى زَيْد** (Lane); **فَحَص** „untersuchen“, dazu **أَفْحَص** „der Ort den sich der Kaṭâvogel ausgräbt“, **أَفْتَحَص** (vom Regen) „auswaschen, ausgraben“ *Mufaḍḍal*. 7, 27; **חָפַשׁ** „untersuchen“ zu sam. **חָפַשׁ** „graben“
35 (schon GESEN.) = christl. paläst. **ܡܡܐ**.

Die Zusammenstellung des hebr. **סָפַר** „zählen“ mit arab. **سَبَرَ** (S. 25) kann ich nicht gut heissen. Das arabische Verbum ist Denominativum von **سَبَّار**, welches fremder Herkunft dringend verdächtig ist. („Aus-
sehen“ entspricht jüd. ar. **סָבַר** (פְּנִים; מוֹת) *Ābôth* I, 15). Die Trennung

dieses Stammes aber vom hebr. סֵפֶר „Buch“ ist wohl zu billigen. Auch die Beziehung zu زبور ist mir ziemlich wahrscheinlich.

Den Wandel von ב und ה an dritter Stelle belegt B. durch Beispiele, die mir fast alle einleuchten. Er setzt (S. 27) aram. סַרְפָּה „verwirrt sein“ = طرب „erregt sein“; עַסַּף „hinschwinden“ = عطب und 5 zeigt, dass die übrigen Bedeutungen der hebräischen Verba, die gewöhnlich damit zusammengestellt und auf sogenannte „Grundbedeutungen“ zurückgeführt werden, mit ihnen nichts zu thun haben.

Gut ist die Vergleichung von jüd.-aram. חֲכָה „sogleich“ mit syr. (יְעִיב) חוֹעֵבָה 10 (S. 28). — Dagegen ist mir die Zusammenstellung von חָסַף (S. 28) mit عاف „verabscheuen“ (reichlich von B. belegt; vgl. noch Muwaššâ 115, 15) nicht sicher. — Die Combination von חָסַף „Gespei“ mit syr. ܚܫܦ ist mir sehr zweifelhaft. Das hebr. Wort stellt sich zu äthiop. taf'a „spucken“ und zu jüd. ar. חוּף (חֲפִיחוּ = חֲפִיחוּ). Da diese verschiedenen Sprachen zusammenstimmen, so werden wohl 15 die beiden Stämme zu trennen sein, zumal auch die Bedeutungen nicht ganz identisch sind.

Zu dem sporadischen Wandel von ב und ה an dritter Stelle notiere ich خف „mager sein“ = jüd. נחב, syr. نشف „mager sein“ (daneben aber auch نسف, das gegen PSM 2339 natürlich nichts mit 20 حاف zu thun hat). — Mit demselben Wechsel sind die meines Wissens noch unerklärten syrischen Wörter حوּפַן „Kleingeld“, خُف „wechseln“, ܡܚܝܦܢ „der Wechsler“ zu erklären. Ich stelle sie zu ערב Ezech. 27 9. 27 „eintauschen“, מְעַרְבֵךְ Ezech. 27, 33 „Tauschgebiet“. Die Umbildung ist durch ܚܦ begünstigt worden. 25

Die von B. (S. 29) gegebene Zusammenstellung von ربح mit jüd. ארוח findet sich schon angedeutet bei TORREY, *The commerc. theolog. terms in the Koran* (Leiden 1892) S. 44 Anm., wo NÖLDEKE auf das äthiopische *rab'ha* verweist. Zu dem Stamme רוח „freier Raum“ (vgl. 30 راح „die Schuld bezahlen, sich frei machen“) „geräumig“* wird das jüdische Wort wohl kaum gehören und so ist es wohl denkbar, dass ursprüngliches רבח durch Anlehnung an die bedeutungsähnliche Wurzel den Wandel zu רוח erfahren hat.

Hebr. מְקוּה „Becken“, קוה Niph. „sich sammeln“ (vom Wasser) stellt B. (S. 29) zu مَصَدٌّ. [Dieses Wort scheint mir im arab. جابية 35 „Cisterne“ genau reflectiert zu werden. Die Lautveränderung und der — wenn auch geringe — Bedeutungsunterschied sprechen dafür, dass das arab. Wort aus dem Aramäischen entlehnt ist. Dass A'sâ in einem

* Davon zu trennen مَصَدٌّ „besänftigen“ Jos. Styl (Martin) 52, 6 = اراح „beruhigen“.

häufig citierten Verse (vgl. u. A. *Kâmil* 4, 14) von der جابية des 'irâ-
kischen Šeih spricht, kommt wohl auch dafür in Betracht. Die Er-
setzung eines aramäischen p durch arab. ج ist nicht ohne Analogieen
(*Ar. Fremdw.* 275), wenn auch in dem bekannten جاثليق das Streben
5 nach Dissimilation mitgewirkt haben kann.] Nun gilt aber ص auch
von der Ansammlung von Eiter und entspricht so äthiop. *ḵabawa*
(vgl. das ganz identische Verhältniss von ص „Eiter“ zu جَل). Ich
möchte nun wegen der Übereinstimmung des Aramäischen und Äthio-
pischen diese Wurzel von dem hebräischen Worte zunächst trennen.

10 Die Zusammenstellungen בָּחַח „Schrecken“ = וָלַע „betrückt sein“
(vgl. zu B.'s Citaten noch *Mufaḍḍaliyy.* 1, 8; Nâb. 10, 26) und נִבְחַח „er-
schreckt sein“ mit וָהַל „furchtsam sein“ (S. 30) möchte ich nicht
acceptieren. Neben וָלַע steht אָלַע, das ursprünglicher als jenes sein
kann, und וָהַל scheint nur eine Variante des gewöhnlichen הָוַל
15 (תוהיל = תהויל). Für dessen Ursprünglichkeit aber spricht wohl, dass
es wahrscheinlich eine alte onomatopoëtische Bildung (wie וַיִּל) ist; vgl.
hebr. *וָהַל, also הָוַל.

B. zieht (S. 21) die arab. Wörter حبل „schlau“ (Belege? Ġauh.
hat es nicht) und حَوْل „schlau“ zusammen. Das erstere verbindet er
20 (mit den äthiopischen Entsprechungen) mit חֲחִיכִיכִי. Das ist möglich,
aber die alte Ableitung von חֲחִיכִיכִי lässt sich ebenso hören und das Wort
würde dann auf حبل „Strick“ zurückgehen. حيلة, حَوْل u. s. w. ge-
hören aber zu حَاوِل „scharf ansehen“ *Mufaḍḍaliyy.* 9, 15, das mit اِحَالَ
zu verbinden ist. Die Bedeutung „schielen“, die alle dem
25 zu Grunde liegt, mit der des hebräischen חָוַל „sich winden“ zu ver-
einigen, liegt aber doch ausserordentlich nahe; vgl. z. B. στρεβλός. Dar-
nach hätten wir auch im Hebräischen die beiden Wurzeln; ich glaube,
dass man sie besser auseinanderhält. — Das אָפ. לַעַל Jes. 47, 2
ist natürlich, da es in derselben Verbindung wie חָוַל (mit חֲחִיכִיכִי) ge-
30 braucht wird, stets als „Schleppe“ gefasst worden. Ob es diese Be-
deutung wirklich hat, steht dahin. Zunächst würde ich es von dem
anderen Worte trennen (S. 31). — In der Form שְׁפִילָא, die das he-
bräische חָוַל im Targum wiedergibt, will B. eine dritte Variante dieses
Wortes sehen, mit volksetymologischer Annäherung an שְׁפַל. Da שְׁפִילָא
35 auch von anderen Dingen „das Unterste“ bedeutet (vgl. LEVY, TWB
II, 507) so gehört das Wort zu שְׁפַל und „Saum“ ist nur eine abge-
leitete Bedeutung.

Das von B. angeführte שְׁפַל „beschmutzen“, das er (S. 31) mit
طفس vergleicht, hat im Aramäischen mancherlei Varianten: jüd. שְׁפַס

(LEVY, TWB I, 298) „bestreichen“ = sam. מִישַׁח (var. lect. zu Exod. 2, 3 חִמְרָה) „verkleben“; jüd. מַשַּׁח = syr. مَسَح „sudeln“ (im Schreiben). Daneben aber auch christl. pal. مَسَح, (SCHWALLY, *Idiotikon* S. 39) das sich mit dem arabischen طمس genau deckt.

קפץ, das B. (S. 31) zu ממן stellt wird durch arab. قفز „springen“ 5 vertreten. Dagegen entspricht arab. تقوّز, wie schon MICHAELIS bemerkt, dem syr. مמן. Die Wurzeln sind also wohl trotz Laut- und Bedeutungsähnlichkeit zu trennen.

Für den Wandel von ב und מ führt B. (S. 32) die Identität von mišnisch זיבורית mit arab. زَمِير an. Das Mišnâhwort kommt als term. 10 techn. einer bestimmten Art des Feldes vor. Ich möchte vermuthen, dass wir in diesem dunklen Ausdrucke eine metaphorische Bezeichnung zu sehen haben, wenn ich auch die Beziehung zu זיבורית „Wespe“ nicht errathe. Ein Adjectivum ist darin kaum zu sehen.* — Zu hebr. טבע stellt B. (S. 32) aramäisch טמע. Hebr. טבע entspricht jüd. טבע 15 „einsinken“ (babyl. u. paläst. Targume; Babyl. Talmud) LEVY, TWB I, 294, syr. بَص. Ich glaube, dass טמע ursprünglich davon zu trennen ist. Es scheint „verbergen“ zu bedeuten und die Bedeutung „einsinken“ ist erst secundär durch Einwirkung des lautähnlichen טבע entstanden. — Sehr gut ist die Zusammenstellung von טרב „bürgen“ 20 mit غرم. — Auch mit רמס „treten“ = رفس und رفس (S. 33) stimme ich überein. Vgl. noch jüd. רפס (auch רפס = רפס (wie öfters ט noch in späten Texten erhalten, vgl. I. שרף. ‘Ārūch) weil die Schreiber es zu hebr. רפס stellten) LEVY, TWB II, 433. Hierher gehört wohl auch hebr. קמצו (קמצו) „Handvoll“ = arab. قُبْضَة. Davon scheint قَبْض 25 „sammeln“ = קבץ ursprünglich verschieden.

Bei der Behandlung der Gaumenlaute ist neu die Zusammenstellung von arab. فجل mit äth. *nagd* (S. 33). Aber PRAETORIUS zieht *dengel* „Jungfrau“ zu dem arab. Worte; das wäre also eine Doublette. — Die Verschiedenheit des Anlautes in فجل führt B. (S. 34) 30 wohl mit Recht auf fremden Ursprung zurück. Für קומצ, קומצ, קומצ „Grube“ vermuthet er (S. 34) dasselbe; doch ist das Original noch nicht nachgewiesen. Da die Namen von Jagdvorrichtungen von den Aramäern auch sonst entlehnt sind (vgl. (קומצ)), so ist B.'s Annahme wahrscheinlich. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass auch das 35 arab. قرموص, das ich *Aram. Fremdw.* 6 unerklärt lassen musste, ge-

* Das ebenda genannte זידי „vorzüglicher Acker“ gehört vielleicht zu عِذَى „guter Boden“ (Gauh.).

wiss zu diesen Wörtern gehört. (Das *r* zur Auflösung der Verdoppelung des *m* in *مضرا*)

Für den Wandel von *k* und *g* führt B. an hebr. נגה „schlagen“, das er (S. 34) = arab. نَقَف setzt. Diesem arabischen Worte aber 5 entspricht zunächst hebr. לָקַח „Abschlagen“. (Vgl. חָבַט „auspochen“ wie نَقَف الحنظل und „abschlagen“). Dieselbe Wurzel in derselben Bedeutung ist auch im Aramäischen verbreitet (LEVY, TWB II, 128, 129), daneben finden sich aber auch Bildungen, die dem hebr. נגה entsprechen (ZA XI, 3.). In jedem Falle sind die Stämme, da sie 10 in mehreren Sprachen neben einander vorkommen, zunächst auseinander zu halten. — Als hierher gehörig möchte ich כִּרְבַּע „Helm“ = targum. קִרְבַּע (LEVY, TWB II, 343) = syr. مَصْحَا* Dan. 3, 26 erwähnen. Doch liegt hier der Verdacht vor, dass diese Wörter fremd sind. Dann wäre vielleicht auch die Möglichkeit מְנַבְעוֹת „Mützen“ 15 mit ihnen zu combinieren. — Vermuthlich zur Dissimilation ist dieser Wandel eingetreten in כִּרְצִי (in der Carpentoract.) = קִרְצִי und כִּרְצָא (Sendschirli ZDMG 47, 102) gegen قِيط קִיץ. Assimilation des *p* an ein folgendes *s* liegt vor in כִּשֵּׁם „schmücken“, חֲכָשִׁים „Putz“ (LEVY, TWB I, 391 und II, 538) vgl. mit קִשֵּׁם (LEVY, TWB II, 393); vgl. die 20 anderen bei NOLDEKE, *Mand. Gramm.* § 42 aufgeführten Beispiele. — Durch einen Zischlaut ist der Wandel von targ. פִּסַּךְ, פִּסַּךְ, פִּסַּךְ „schneiden“ veranlasst. —

Die Identität von قَتِين „dünn, schwach“ und hebr. קָטָן „klein“, mit denen die Behandlung der Dentale beginnt, bezweifle ich, wegen 25 des von B. schon angeführten äthiop. *kaṭīn* (S. 36). Dazu hat, glaube ich, das hebr. Wort an arab. قُطْن = קוּטְנָא seine Anknüpfung. — מְקָלָם „Höhlung“ (vgl. *Mufaḍḍal*. 16, 23) stellt B. (S. 36) zu hebr. מְקָלָם. Ich vermute, dass in dem aram. קָלָם, das B. dazu anführt, die zwei Bedeutungen zu vereinigen sind. Aus der Bedeutung „zusammen- 30 ziehen“ קָלָם (*Bechor*. 6^a. 45^a; *Bâb. Kamm.* 17 u. a. Stellen bei 'Arûch s. v. קָלָם II) = קָלָם Lev. 22, 23 lässt sich die Bedeutung „aufnehmen“, wie ich glaube, ohne Schwierigkeit entwickeln. Das arab. Wort aber liegt davon doch zu weit ab, denn „Reservoir“ wie B. es wiedergibt kann doch nur eine secundäre Bedeutung sein. — قَرْف heisst „Über- 35 fluss haben“ wie das ihm entsprechende äthiop. *tarefa*. Das liegt aber von מְרָק „Nahrung“, mit dem es B. (S. 36) zusammenstellt, doch wohl zu weit ab. — Hebr. מְלַטְלָה (S. 37) Jes. 22, 17 „schleudern“ gehört doch gewiss zu hebr. aram. מָלַךְ „werfen“ (auch samarit.); es entspricht ihm zunächst arab. طَلَطَل. — Da mir so die neuen Beispiele für den

* Daraus entlehnt äth. ቀብሶ:

Wandel von arab. *t* und hebr. ar. *ʔ* (bei nicht emphatischen Lauten) nicht gesichert scheinen, so trage ich auch Bedenken die Gleichungen טרח = طرح „Unlust“ und שם = شتم (S. 37) anzunehmen. — Die Zusammenstellung von hebr. חָסַר Spr. 14, 3 mit arab. خسر „stolz einhergehen“ (S. 37) leuchtet ein. Dagegen bezweifle ich, dass 5 מַדְמַן „stolz“ dazu gehört. Auf das ᾰπ. λεγ. مِمْن Hexapl. Hab. 2, 5 will ich mich dabei nicht stützen, weil mir dessen Richtigkeit nicht ganz sicher ist. Doch scheint mir das syrische Wort eigentlich „blühen, glänzen“ zu bedeuten, während das arabische eine ganz specielle Bedeutungsentwicklung von خطر „hin und her bewegen“ aufweist. 10

Die Zusammenstellung von jüd. ar. חלם mit خلد (S. 38) sieht verführerisch aus. Es würde dann eine Anlehnung von ursprünglichem חלד an die andere Wurzel חלם „mischen“ (= خلط) stattgefunden haben.

Die variierenden Formen سدى ستي (S. 39) „aufziehen“ (vom Ge- 15 webe) möchte ich darauf zurückführen, dass die Wörter aus dem Aramäischen stammen.

جد „geisseln“ gehört, wie ich meine, zu جلد „Leder“ oder einem Derivat davon (vgl. auch مجلد, und zu der denominativen Bildung äthiop. *dabata* von einem — verlorenen — Äquivalent des hebrä- 20 ischen עֲבַד). Da nun جلد „Haut, Fell“ im Aramäischen durch ܝܬܪܐ vertreten ist, so sehe ich für ܝܬܪܐ, das B. (S. 40) zu جلد stellt, keine Anknüpfung mehr. — Der Zusammenstellung von ܝܬܪܐ mit جُبلة stimme ich zu. —

Zu hebr. שָׁלַח „fortschicken“ stellt B. (S. 41) arab. سرح. Dieser 25 arabischen Wurzel entspricht aber ziemlich genau hebr. טרח. (Vgl. auch WELLHAUSEN, *Skizzen* V, S. 84). — Sicher sind die neuen Gleichungen צרם (Mišnâh) = صرم, und צלצל Deut. 28, 42 = * צלצל (S. 41). Das Letztere ist wohl eine onomatopoetische Bildung, also auch صرصر damit zu combinieren. — Weiter combiniert B. (S. 42) hebr. חבורה „Wunde“ 30 mit ar. حبل „verwunden“. Da in der Mišnâh neben חבל auch das Nomen חבורה vorkommt, so sucht B. Letzteres als hebräisches Lehnwort zu erklären. Nun hat aber auch das Syrische ܡܚܝܬܐ „Wunde, Geschwür“ in ganz lebendigem Gebrauche (PSM 1185); also hat im Aramäischen das hebr. חבורה zunächst entsprechende Wort ebenfalls 35 ein ך an dritter Stelle. —

Hebr. גֵּרָם ist Denomin. von גֵּרָם „Knochen“ (vgl. SIEGFRIED-STADE's

* Vgl. auch jüd. ציצור.

Wb. 129). Diesem Worte aber entspricht arab. جَرَم „Körper“, eigentl. „Gebein“ (vgl. auch جَلَم). Jalm, das B. (S. 42) damit combinieren will, ist wohl erst Denominativ von جَلَم, hier metaphorisch gewendet. Wandel von *r* und *l* zeigt sich in רִיר „Schleim“ = رَوَال (Gauh. = 5 لَعَاب). — B. stellt weiter (S. 44) hebr. נָטַש „loslassen“ zu targ. נָטַש, wie auch LEVY TWB II, 421 thut. Ich vermuthet, dass hier eine Association zweier Wurzeln durch Begriffsanalogie vorliegt. נָטַש „schleudern“ hat sich im Gebrauche an נָטַש angelehnt. Dazu יָנַש Targ. zu פ 94, 14. — Seine Vermuthung, dass מַרְזִיבָא מְרַסַּל babylonische 10 Lehnwörter sind (S. 45) ist wahrscheinlich. Dagegen möchte ich מִזְנֵב nicht zu ihnen stellen, weil es זָנַב und זָנַב neben sich hat, die kaum als Entlehnungen gelten können. Oder will B. das arab. Wort für das echte Äquivalent des vorauszusetzenden babylonischen Originals erklären?

15 Für den Wandel von *d* und *m* führt B. (S. 45) עָדַם = עָדַם „entgehen“ an. עָדַם stellt sich aber doch recht ungezwungen zu עָדַם „die Augen abwenden“, während عَدَم „Mangel“ (*Mufaḍḍal*. 11, 31) davon viel zu weit abliegt.

Weiter sucht B. eine Reihe von Ausnahmen von der regelmässigen 20 Entsprechung der Zischlaute nachzuweisen, insbesondere das Vorkommen von hebr. ש neben arabischem ش.

Er stellt hierher (S. 46) syr. رَشَق „Pfeilwurf“ zu رشق. Das syrische Wort aber, das augenscheinlich sehr selten ist, scheint erst aus dem Arabischen entlehnt zu sein, zumal die anderen aramäischen 25 Dialecte es nicht kennen. — B. stellt weiter nach dem Vorgange von LAGARDE رشق „riechen“ (S. 46) zu hebr. ar. נָשַׁק „küssen“. Gegen den Bedeutungsübergang wäre nichts einzuwenden; vgl. *Österr. Monatsschr. für den Orient* 1889, S. 145. Das arabische Wort aber verlangt eine genauere Discussion. Gauh. belegt in der Bedeutung „ein Medicament 30 (Riechmittel) in die Nase einziehen“ نَشَعَ zweimal; (zu seinen Belegen noch *Mufaḍḍalijj*. 19, 14); in gleicher Bedeutung kommt نَشَعَ vor, das er mit zwei Versen belegt. Es ist unter diesen Umständen wenigstens nicht ausgeschlossen, dass رشق (vgl. *Ibn Hišām* 26, 18) unter dem Einflusse jener beiden Wörter diese Bedeutung erst secundär 35 aus der Bedeutung „an sich ziehen“ (von der Jagdbeute) entwickelt hat.*

* Für den Bedeutungsübergang von „riechen“ zu „küssen“ führt B. شَم an, das äthiop. ሸሸ : entspreche. PRAETORIUS erklärt dies aber m. E. zutreffend als — فَم — فَم (BASS I, 43). Dies Letztere auch „riechen“ und „küssen“.

— Ich halte es auch andererseits für denkbar, dass die Bedeutung „riechen“ die ursprüngliche ist und würde dann **ش** damit combinieren. Aber selbst für den mir sehr wenig wahrscheinlichen Fall, dass die beiden Wörter wirklich zusammengehören, würde ich hier keinen Einfluss des benachbarten Gaumenlautes annehmen, sondern glauben, dass entweder das Hebräische oder das Arabische das lautähnliche Wort, durch Anklang der Bedeutung verleitet, einem anderen schliesslich lautgleich gemacht hat. Darnach wäre also entweder arabisch **نسق** oder hebr. **נשק** die ursprüngliche Lautform. — Dasselbe würde mir auch für das Verhältniss von hebr. **חשוקה** und arab. **شوق**, die auch schon von GESEN. zusammengestellt sind, wahrscheinlich sein. — **גרש** „vertreiben“, das B. (S. 47) zu ar. **جش** stellt, hat im Aramäischen (syr. und jüdisch Aram.) die Bedeutung „ziehen“.* Die Möglichkeit, dass uns ein arabisches **جرس** mit der Bedeutung „vertreiben“ nur zufällig nicht erhalten ist, liegt aber nach meiner Meinung eben so nahe wie B's Combination (mit doppelter Unregelmässigkeit). Ganz dasselbe gilt für seine Zusammenstellung von **اشم** (unbelegt) „Reptil“ und **שמ**; es ist ja wohl denkbar, dass innerhalb des Arabischen der Lautwandel durch Association der Bedeutung mit der anderen Wurzel **شم** eingetreten ist oder dass in hebr. **נחש**, das B. wie LAGARDE zu **حنش** stellt, die Umstellung und der Lautwandel durch Einwirkung von **נחש** „zaubern“ und **לחש** „beschwören“ entstanden ist; aber das Alles kann ebenso auch zufälliges Zusammentreffen sein.

שחרור Hohel. 11, 10 braucht doch wohl, auch wenn man es mit B. (S. 49) als „Jugend“ fasst (STADE „Morgengrauen“), nicht von **שחר** „Dämmerung“ getrennt zu werden. (Vgl. arab. **بكرة** neben **بكر** *Mufaddal*. 7, 1); dann entspricht arab. **سحر**. — **שלהבת** „Flamme“ gilt als Lehnwort aus dem Aramäischen. Dass es „äusserst unwahrscheinlich und gegen alle Analogie wäre, dass die Bezeichnung eines elementaren, primitiven Dings wie die Flamme durch ein Derivat des abgeleiteten causativen Stamms erfolgt sei“ (S. 49) kann ich B. nicht zugeben. Denn es kann doch hier eine spätere Bildung, ein poetisches Wort vorliegen. **מלל** (hebr. **מביל**) ist wohl auch eine alte Bildung von **יבל** „führen“. — Das bibl. Aramäische **שביבא** bedeutet Dan. 3, 22 wohl kaum „Funken“, sondern scheint dem hebr. **לשון אש** Jes. 5, 24 (auch syr. und jüd. ar.) zu entsprechen. Wenn man nur die Bedeu-

* Das spricht wohl für ursprünglich transitive Bedeutung des Kal im Hebräischen. (S. 47 Anm. 2.)

tung berücksichtigt, wäre die Zusammenstellung mit شب (S. 50) nicht direct zu beanstanden. Aber möglich ist auch die Zusammenstellung mit سَبّ; wenn man שביבא als „Büschel, Streifen“ fasst (so BEVAN bei STADE 892)* so hat es an سبيب „Locke“ seine Anknüpfung. — Über das Verhältniss von نشب zu نسا habe ich keine bestimmte Ansicht. Es kann im Aramäischen Lehnwort (aus dem Assyrischen?) sein, so dass der Lautwandel nicht so auffällig wäre, das arab. Verbum kann dem aramäischen نسا „nehmen“ (dann eigentlich „fassen“) entsprechen, endlich kann das Zusammentreffen der Laute zufällig sein.

Für den Wandel von ε und ς stellt B. (S. 51) hebr. בזה zu syr. حزن „verachten“ wohl mit Recht. — حزن hat HOFFMANN (*Martyrer* 250) als Lehnwort aus dem Persischen erklären wollen. B. stellt es (S. 51) zu חֵן „Schatz, Vorrath“. Das arabische Wort scheint mir nicht alt zu sein; ich möchte glauben, dass es aus dem Aramäischen entlehnt ist. Da in derselben Bedeutung auch syr. اهن vorkommt, so möchte ich auch dies Wort damit combinieren, aber dann natürlich annehmen, dass es in der technischen Bedeutung aus einer anderen Sprache (Assyrisch?) entlehnt ist, während mir die Zusammenstellung mit hebr. חֵן „Speicher“ minder wahrscheinlich ist. — Mit diesem Wandel ist vielleicht auch hebr. jüd. aram. חסם „zubinden“ (hebr. speciell vom Maulkorbe) zu arab. حزم „zuschnüren“ (*Mufaḍḍ.* 5, 5) zu stellen.** Ich glaube mit B., dass hier die Schwächung des \mathfrak{h} zu \mathfrak{r} dem Einflusse der Liquida zuzuschreiben ist. —

B. stellt mit Annahme eines Wandels zwischen ς und ε (S. 51) hebr. ar. נאח „streiten“ zu arab. نَزَّ „hetzen“. NÖLDEKE hatte früher die hebr. ar. Bedeutung an ناصية „die Stirnlocke“ anzuknüpfen gesucht, woher ناصي *Dîn. Hud.* 97, 5 „streiten“. — נח „Schaden“ combinirt B. (S. 51) mit نقص „vermindern“. Die Zusammenstellung ist, da näher liegende Vergleichen zu fehlen scheinen, vielleicht denkbar; ich möchte dann annehmen, dass die Umstellung der beiden letzten Radicale durch Einwirkung des begriffsverwandten نقص erfolgt ist. — Ebenso denkbar wäre aber auch ein Zusammenhang von نقص mit נח jüd. נחא „Stück“ („Abbruch“?). — نلال (vom Wasser) stellt B. (S. 52) zu aram. נליל „lauter“. Das arab. Wort klingt an سلسال an, das in denselben Bedeutungen vorkommt. Dem aramäischen נח

* Die Abhandlung ist mir nicht zugänglich.

** Das syr. حزام PSM 1240 ist natürlich Lehnwort aus حزام.
Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III. 6

„läutern, klären“ entspricht arab. **مَصَّلَ** (مِصْلَة), die vielleicht (gegen *Aram. Fremdw.* 167) echt sind. —

Der Zusammenstellung von hebr. **אָדַף** „bedrängen“ mit arab. **أَزَلَ** „eng“ (S. 52) ziehe ich die mit **لָزַ** vor. — Den Wechsel von **אָדַף**, **אָדַם** und **אָדַף** führt B. (S. 52) wohl mit Recht auf den Einfluss der Liquida zurück. — Für den von B. weiter behandelten Wandel von **ס** und **שׁ** unter dem Einflusse eines **כּ** bietet die jüdische Schreibung **עֲקָץ** „Stachel“ neben **חֲמַץ** ein Beispiel. (Davon ist **חֲמַץ** („umgedreht“) „gekrümmt“ zu trennen; es gehört zu **عَقَصَ**, wo **ص** ebenfalls durch den Einfluss des **כּ** hervorgerufen ist.) Die Zusammenstellung von **עֲקָץ** „Stachel, Stiel“ mit **عَدَقَ** „Zweig“ (S. 53) ist mir der Bedeutungsverschiedenheit wegen wenig wahrscheinlich. (Das von B. angeführte **חֲמַץ** „Zweig“ ist Lehnwort aus dem Arabischen). — Mit Wandel von **ס** und **שׁ** will B. syr. **ܣܚܝܢ** „rauben“ hebr. **חָלַץ** (S. 53) zu **חָלַס** stellen. Ich glaube, dass hier doch die Anknüpfung an **חָלַס** „befreien, retten“ ganz bequem ist. Ganz dasselbe Verhältniss ist zwischen hebr. **נָצַל** „retten“ und **נָצַל** „herausreissen“. **חָלַס** scheint dem christl. palästin. **ܫܠܫ** (vgl. Schwally Idiotikon s. v.) und jüd. aram. **חָלַס** (LEVY, TWB I, 263) zu entsprechen. Vgl. noch äthiop. **ṣa'ata** = **سَعَط** (wegen des **ط**); jüd. **צלקה** „Narbe“ = **سَلَقَى** „Narbe“. 20

Zum Wandel von **ס** und **שׁ** stellt B. (S. 54) **חָמַס** mit ar. **حَشَم**, äthiop. **hešûm** „hässig“ zusammen. Das hebräische Wort scheint aber doch wesentlich den Begriff der Gewalt auszudrücken, den die angezogenen südsemitischen Wörter nicht kennen. — In dem arabischen **شَاد** liegt stets, wie auch die arabischen Lexicographen richtig erklären, der Begriff der Höhe (vgl. zu den von B. angeführten Stellen noch *Mufaḍḍal.* 13, 38), daher **أَشَادَ صَوْتَهُ** „seine Stimme erheben“. Dazu vermag ich von **יִסֹד** „Grundlage“ aus, mit dem es B. combinirt, keinen Übergang zu finden. — Die Zusammenstellung von hebr. **יָסַר** „zurechtweisen“, dann nach B. „strafen“ mit arab. **أَشَارَ** „anweisen“ (*Kâmil* 28, 12) **تَشَاوَر** „berathen“ (*Ibn Hiš.* 424, 19) ist der Bedeutung nach fein. Nur wegen des **ס** habe ich bei diesem alten und verbreiteten Worte Bedenken. — Der Combination von **סְעִירָה** „Kluft“ mit **شَعْبَة** (S. 56) könnte ich zustimmen, würde aber dann eine Anlehnung an das andere **סְעִירָה** (= **سَعَف**) annehmen. 35

עָשָׂה „thun“, das im Sabäischen und Äthiopischen dieselbe Lautfolge aufweist, soll nach B. (S. 56) arab. **سَعَى** entsprechen. Dieses Wort wird er aber doch von dem aramäischen **ܫܥܝܐ** „versuchen“ (daher **سَعَى** „Mühe, Eifer“) nicht trennen wollen. Es wäre ja nun möglich,

dass einerseits hebräisch, äthiopisch und sabäisch, andererseits arabisch und aramäisch in der Lautfolge übereinstimmten, aber besonders wahrscheinlich ist es nicht. —

5 **سرد** (S. 56) bedeutet ursprünglich „durchbohren“ **مسرد** „die Ahle“ und steht dann wie das entsprechende **חרר** von „geordneter Rede“ (vgl. auch *Ar. Frdw.* 59). Ich weiss nicht, ob man hebr. **חרר** mit dieser ziemlich secundären Bedeutung combinieren darf.

Aus dem Capitel „Varia“ erwähne ich, dass B (S. 66) syr. **ܣܪܕ** zu „hebräisch“ **חרר** „verweilen“ stellt. Ich glaube, dass **ܣܪܕ** nicht
10 hebräisch, sondern aramäisch ist. (Vgl. LEVY, TWB. II. 458 und NHR. WB. IV. 514) und trenne diese Wurzel ganz von dem syrischen Worte. —

تف soll in der Bedeutung „vorbereiten“ mit dem arabischen **استتب** identisch sein (S. 69). Doch ist die Bedeutung des arabischen
15 Wortes (vgl. *Tâg al 'Ar.* und *Tab.* I. 2569, 9) eine ganz secundäre — worauf auch schon die zehnte Form hinweist — und überdies zeigt z. B. das Tunisische **طيب** in ganz lebendigem Gebrauche vom „Zurechtmachen“ (von Speisen) STUMME, *Tunisische Märchen* 52, 15 u. ö. Vgl. aber auch schon **תַּיִב** Exod. 30, 7 (Peš. **ܬܝܒ**).

20 Zum Schlusse gestatte ich mir wieder einige allgemeine Bemerkungen.

Allen etymologischen Zusammenstellungen haftet der Natur der Sache nach, wenn man die nach völliger Laut- und Bedeutungs-
gleichheit selbstverständlichen Gleichsetzungen ausnimmt, immer etwas Un-
25 gewisses an. Etymologische Gleichungen lassen sich meist nicht wie mathematische beweisen. Ihre Beurtheilung vollzieht sich nicht nach rein logischen Gesetzen, vielmehr lassen die mehr oder minder rege Phantasie des Einzelnen, das mehr oder minder lebhaft empfinden des sprachschöpferischen Triebes hier starke Verschiedenheiten
30 der Auffassung zu.

Ich habe nun versucht, dies subjective Moment in meinen kritischen Bemerkungen zu B.'s Etymologieen möglichst zurückzudrängen und meine Einwendungen im Wesentlichen dem Materiale entnommen, das auch B. selbst als rechtsverbindlich anerkennt. Wenn ich
35 in einer Reihe von Fällen gegen B.'s Annahmen auf die Möglichkeit zufälliger Übereinstimmungen hingewiesen habe, so glaube ich mich dazu berechtigt, weil uns gewiss von mehreren semitischen Sprachen nur noch so kümmerliche Reste des ursprünglichen Sprachschatzes erhalten sind, dass eigentlich gegen jede Annahme einer ungesetz-
40 lichen — lautphysiologisch unbegründeten — Lautvertretung der Einwand erhoben werden kann, dass uns die regelmässige nur zufällig

nicht erhalten ist. Niemand wird natürlich so weit gehen; aber die äusserste Vorsicht ist in jedem Einzelfalle geboten.

So möchte ich auch die Möglichkeit der Metathesen, mit denen B. besonders häufig operiert, auf einen engeren Kreis beschränken als er. Nach meinen Beobachtungen sind im Semitischen — wie auch 5 in anderen Sprachen — zumeist Stämme mit einer oder zwei Liquidae daran betheilig*, sodann Stämme, in denen Zischlaute und Gutturale auf einander stossen, namentlich in den ersten beiden Wurzelstellen. Umstellung des zweiten und dritten Radicals ist schon bei Weitem seltener. Dass die Wurzeln mit den schwachen Lauten, die ja zum 10 Theil noch in der Flexion bunten Wechsel zeigen, auch in der Stellung dieser Laute vielfach variieren, ist bekannt**; aber das giebt uns natürlich kein Recht, dasselbe für starke Wurzeln anzunehmen. [Ich bemerke hier als Ergänzung zu S. 63, 15 noch, dass mir allerdings auch bei dreilautigen starken Stämmen einige völlige Lautumkehrungen be- 15 kannt sind. Sie haben aber besondere Gründe. So ist das ägypt. *jin'al* (für *يلعن*) wohl als *absichtliche* Änderung (zur Vermeidung der bösen Vorbedeutung, die schon im *Klange* liegt) zu erklären. Dazu tritt Anlehnung an *نعل* und die grössere Beweglichkeit der Liquidae. Eine ähnliche Absichtlichkeit ZDMG 22, 177 Anm.] 20

Im Allgemeinen wird man am Ehesten geneigt sein, Metathese oder sporadische Lautvertretung da zu postulieren, wo ein *einzelner* Dialect von allen oder mehreren Anderen in seinem Lautbestande ungesetzlich abweicht. Stimmen auch nur zwei, namentlich sonst stärker lexicalisch getrennte Dialecte — wie etwa das Aramäische und 25 Äthiopische — überein, so wird die Annahme sporadischer Lautvertretung schon dadurch wesentlich erschwert. —

Die absolute Bedeutungsgleichheit vieler Wörter — bei geringer Lautverschiedenheit — ist meist das treibende Motiv für Combinationen, die mit Metathesen und sporadischem Lautwandel operieren. So- 30 bald indessen auch nur der Verdacht vorliegt, dass in dem einen Dialecte das betreffende Wort die bestimmte Bedeutung erst *in der Schriftsprache* als letztes Product einer längeren Entwicklung oder als Metapher aufweist, so wird die Untersuchung einen anderen Weg einschlagen müssen. 35

* Vgl. die instructiven Sammlungen bei BEHRENS Über reciproke Metathese im Romanischen (Greifswald 1888).

** So macht z. B. das vielgebrauchte Verbum *اكل* im Tunisischen allerlei Wandlungen durch. Es bildet einen Imperativ *kûlu* (STUMME 4, 5) wie von *كل*; im Perf. *kûl* „ich habe gegessen“ (STUMME 6, 17) *klā* „er hat gegessen“ (ib. 4, 7) erscheint es als tert. Jod; daneben aber auch *jâkul* Imperf. (ib. 4, 9), *mâkela* (4, 9). —

Zur Klärung dieses ganzen dunklen Gebietes werden die im folgenden genannten Vorarbeiten unerlässlich sein.

I. Es sind die sicheren Fälle sporadischen Lautwandels innerhalb der einzelnen semitischen Sprachen zu sammeln, wobei der Einfluss
5 des Dialects auf die Schriftsprache stets zu berücksichtigen ist.

II. Es sind die sicheren Fälle sporadischer Lautcorrespondenzen zwischen den verschiedenen semitischen Sprachen zu sammeln.

Bei diesen Sammlungen ist stets auf die Associationen der Stämme und Bedeutungen zu achten.

10 [Sehr instructiv wird für diese Untersuchungen genauere Betrachtung des Wortschatzes der modernen semitischen Dialecte sein. Ich notiere einige hierher gehörige Beispiele aus dem Tunisischen.

„Löwe“ ist in diesem Dialecte **صيد** Plur. **صيودة** *ṣiūda* STUMME, *Tun. Märchen* 6,6. Hier ist, wie häufig, eine Contamination zweier
15 Wurzeln zu beobachten, die lautähnlich waren und derselben Bedeutungskategorie angehörten. **أسد**, das keine *Verbalwurzel* erzeugt hat, verschmolz mit dem als Verbum häufigeren **صاد**, so dass es diesem, dessen Derivat nur „Jagdthier“ bedeuten konnte, die specielle Bedeutung „Löwe“ gab. — Eine gleiche Verschmelzung ist bei **جنائب** für **نجائب**
20 (vgl. oben S. 69, 14) dadurch begünstigt worden, dass die Wurzel **جنب** mit ihren Ableitungen in der Sprache viel lebendiger geblieben ist, als die andere.

Ziemlich auffällig ist, dass im Tunisischen für sonstiges **بعدهما** „nachdem“ **ba'dlâ** **بعلا** erscheint (STUMME 8, 11). Die Erklärung er-
25 giebt sich durch die Einwirkung des gegensätzlichen **كbellâ** aus **قبلا** (STUMME 8, 14). Dieses selbst wird wohl durch das Zusammenwirken zweier Ursachen hervorgerufen sein. Die Einschlebung einer Negation liegt bei dieser Conjunction sehr nahe (vgl. franz. *avant que ne*; etwas anders ist syr. **ܕܡܢ**) und dazu tritt hier das Zusammentreffen
30 der beiden Liquidae. (Zum Sachlichen vgl. oben S. 62 Anm.)]

III. Im engsten Zusammenhange hiermit müssen erschöpfende semasiologische Untersuchungen gemacht werden. So sind die Metaphern, die die einzelnen semitischen Sprachen aufweisen, zu sammeln. dann die Bedeutungsübergänge, die gemeinsame Wurzeln in den
35 verschiedenen Sprachen zeigen. Diese Untersuchungen müssen auf breiter Basis, mit thunlichster Berücksichtigung der modernen semitischen Dialecte geführt werden. Da die sprachschöpferische Phantasie, der Hang zu Bildern und Metaphern sich in den verschiedensten Sprachen in ähnlicher Weise zeigen, so können zu diesen Unter-
40 suchungen auch nichtsemitische Sprachen herangezogen werden.

Wenn diese Untersuchungen erledigt sind, werden wir mit grösserer Sicherheit über die Möglichkeiten von Laut- und Bedeutungswandel urtheilen können, während uns diese Sicherheit heute bei noch völlig ungesichtetem Materiale durchaus mangelt.

B.'s Buche wird, wenn auch seine neuen Aufstellungen nur zum 5 kleinen Theile auf allgemeine Anerkennung rechnen dürfen, das Verdienst bleiben, zu solchen erneuten methodischen Untersuchungen einen kräftigen Anstoss gegeben zu haben. Jeder, der sich ernsthaft mit diesen Problemen beschäftigt, muss es gründlich studieren. Da ich selbst reiche Anregung daraus geschöpft habe, wollte ich mit 10 meinen Ausführungen auch Andere darauf hinweisen.

Der Untergang Nineveh's und die Weissagungsschrift des Nahum von Elkoseh.

Von

Oberst a. D. Adolf Billerbeck und Dr. Alfred Jeremias.

Vorbemerkung.

Nahums Orakel wider Nineveh, jene kleine durch ihre ungewöhnliche Sprachschönheit berühmte Schrift des Dodekapropheten, hat seit der Ausgrabung und Erforschung der Trümmer von Nineveh ein besonderes litterarhistorisches Interesse gewonnen. Wie verlockend es
5 ist, Nahum mit assyrischen Bildern zu illustrieren, zeigt der im Jahre 1748 erschienene Kommentar von J. G. KALINSKY, der hundert Jahre vor der Wiederentdeckung der assyrischen Altertümer zum Zweck der Erklärung des Nahum eine assyrische Geschichte und Archäologie nicht ohne Phantasie und Scharfsinn geradezu erfunden hat.*
10 Gleich nach dem Erscheinen der Werke von RICH, BOTTA, LAYARD, aber noch ehe die bereits angekündigten *Monuments of Niniveh, II. Series* und die Resultate von LAYARD'S zweiter Expedition nach Assyrien („*Discoveries in the ruins of Nineveh and Babylon*“, London, J. Murray 1853) veröffentlicht waren, erschien in lateinischer Sprache eine
15 gelehrte, noch heute in manchen Stücken sehr brauchbare Monographie: *Nahumi de Nino vaticinium, explicavit et assyriis monumentis illustravit* OTTO STRAUSS, 1853 (Berlin, Wilhelm Hertz; London, Williams and Norgate). Der in den Prolegomenen „*de rebus Assyriorum*“ handelnde Abschnitt, S. XXX ff., giebt einen interessanten Beitrag zur
20 Geschichte der ersten assyriologischen Forschungen. Der Kommentar ist, soweit er assyriologische Glossen enthält, selbstverständlich vielfach antiquiert.

* Der Kommentar (*vaticinia Habacuci et Nahumi observat. historico-philol. ex historia Diodori Siculi circa res Sardanapali illustrata*, Vratislav. 1748) hat lange, besonders bei J. D. MICHAELIS, in grossem Ansehn gestanden.

Gelegentlich einer textkritischen Studie zum Propheten Nahum kam der Verfasser dieser Vorbemerkung (A. JEREMIAS) mehr und mehr zu der Überzeugung, dass das „Orakel wider Nineveh“ aus dem Munde eines Augenzeugen und Kenners assyrischer Dinge stammen muss. Da es sich bei den Schilderungen des Nahum um einen Kriegszug 5 und um eine Festungserstürmung handelt, von der der Prophet die Befreiung seines Volkes aus der Tyrannei Assyriens erwartet, konnte von dem günstigen Umstande Gebrauch gemacht werden, dass die Assyriologie seit dem Erscheinen der Schrift: „*Susa, Eine Studie zur Geschichte des alten West-Asien*“ (Leipzig, J. C. Hinrichs, 1893) über 10 einen vortrefflichen militärischen Mitarbeiter verfügen darf. Oberst BILLERBECK, um sein Urteil über die in Betracht kommenden kriegstechnischen und topographischen Fragen gebeten, wandte sich mit grossem Interesse dem Studium des Propheten Nahum zu. Der vorliegende Aufsatz ist das Resultat einer ausgebreiteten Korrespondenz 15 zwischen den beiden Verfassern. Die Teilung der Arbeit ergibt sich von selbst. Für Kap. I und Kap. II, Nr. 1 ist Dr. A. JEREMIAS, für Kap. II, Nr. 2 ff. und Kap. III Oberst BILLERBECK verantwortlich.

I. Das Orakel Nahums von Elkosch.

1. Der Spruch wider Nineveh Nah. 2,2 ff.—3,19.*

20

Spruch wider Nineveh. Buch der Weissagung Nahums von Elkosch.

— — — — —
Es zieht der Zerschmetterer wider dich heran; halte Wacht, spähe aus auf den Weg, gürte die Hüften, nimm sehr die Kraft zusammen. Die Schilde seiner** Helden sind blutig; die 25

* Kap. I mitsamt II, 1 u. 3 bilden einen alphabetischen Psalm, der die Zornes- und Strafgerechtigkeit Jahves besingt. Vgl. GUSTAV BICKELL, zuletzt in den *Sitzungsberichten der Kais. Ak. d. Wiss. in Wien*, ph.-hist. Cl. B. CXXXI, Heft V, Nr. 1 und HERMANN GUNKEL, *ZATW* 1893 und zuletzt *Schöpfung*, S. 102, Anm. 1. Eine Erörterung über die Integrität dieses Psalms gehört nicht hierher. Den Ausführungen GUNKELS (am erstgen. Orte) über das Epigonenhafte und Schematische des Inhalts dieser Dichtung vermögen wir nicht zuzustimmen. Beziehungen auf Nineveh liegen zwar sicher nicht I, 14 vor, können aber I, 11 sehr wohl gefunden werden. Wenn es freilich als unbedingt erwiesen zu gelten hat, dass die Form alphabetischer Dichtung nur in der spätern Zeit möglich ist (Threni 1 ?!), muss man annehmen, dass der Psalm nachträglich (vor Codifizierung des Dodekapropheten) in die Nahum-Handschriften gekommen ist. Dann aber fehlt der Anfang für das Orakel wider Nineveh. — Die textkritische Begründung der obigen Übersetzung folgt an anderer Stelle. Hier kommt es wesentlich auf die sachlichen Fragen an. Es bedeutet: unübersetzbar, (?) unsicher, **** Lücke im hebr. Text.

** Das Suffix bezieht sich offenbar auf den „Zerschmetterer“. Schon dadurch ist der Vers II, 3 als eingeschoben gekennzeichnet.

Kriegsleute sind blutrot (?) gekleidet; wie Feuer ist
der Wagen, wenn sie hergerichtet werden, und die Reiter geraten
ins Schwanken.

Aber* alle deine Befestigungen sind Feigenlaub von Früh- III, 12
5 feigen; wenn sie geschüttelt werden, fallen sie dem Fresser ins
Maul. Fürwahr, dein Volk in dir ist zu Weibern geworden; den 13
Feinden haben sich die Thore des Landes weit aufgethan,
Feuer hat deine Riegel gefressen.

Schöpfe dir Wasser für die Belagerung, verstärke 14
10 deine Bollwerke, tritt in den Thon und stampfe im Lehm und
greife zur Ziegelform. Dort wird dich das Feuer fressen, das Schwert 15
vertilgen.

Auf den Gassen rasen die Wagen und überrennen sich auf den II, 5
Strassen: ihr Anblick wie die Fackeln, wie Blitze fahren sie hin und her.
15 seine Edlen: sie straucheln auf ihrem Gange, eilen 6
zur Mauer — es wird hergerichtet das Sturmdach (?). Da 7
öffnen sich die Flutthore und der Palast erbebt. Und die Kö- 8
nigin (?) wird entdeckt, die hinaufgestiegen war, und ihre Mägde
ächzen wie die Tauben und schlagen ihre Brüste. Doch Nineveh 9
20 ist wie ein Wasserteich; ****, aber sie fliehen; stehet, stehet, aber 10
niemand bleibt stehen. Raubet Silber, raubet Gold; es hat kein
Ende der Vorrat, voll von allerlei köstlichem Gerät. Öde und 11
Leere und Verwüstung, verzagte Herzen und schlotternde Kniee
und Zittern in allen Hüften, und aller Angesichte erbleichen.

25 Wo ist die Lagerstatt der Löwen und die Höhle für die jungen 12
Löwen, wohin der Löwe kroch und die Löwenbrut ,
ohne dass jemand sie störte? Der Löwe, der genug für seine Jungen 13
raubte und für seine Löwinnen würgte, der mit Raub seine Löcher
füllte und seine Lagerstätten mit Zerrissenem! Siehe, ich will an 14
30 dich, spricht Jahve Zebaoth, ich lasse vergehen wie Rauch deine
Menge (?) und deine jungen Löwen soll das Schwert fressen, und
ich will dein Rauben von der Erde ausrotten, dass man die Stimme
deiner Boten nicht mehr hören soll.

Wehe der Stadt der Blutthaten, ganz mit Lug (und) Trug er- III, 1
35 füllt und mit endlosem Raub. Peitschenknallen, und Räderrasseln, 2
und Rosse jagen daher und Wagen springen; bäumende Reiter, 3
flammende Schwerter, blitzende Speere! Und zahllos sind die Er-
schlagenen, massenhaft die Toten, kein Ende der Leichen, man
strauchelt über ihre Leichen: [dies alles] wegen der endlosen Buh- 4
40 lerei der anmutigen, zauberkundigen Buhlerin, die Völker verstrickte

* Die vom Zusammenhang geforderte Umstellung der Verse folgt den scharfsinnigen
Beobachtungen Oberst BILLERBECK's.

III, 5 durch ihre Buhlereien und Nationen durch ihre Zauberkünste. Siehe
 ich will an dich, spricht Jahve Zebaoth, und ich will aufdecken
 deinen Kleidersaum über dein Antlitz und will zeigen Völkern deine
 6 Blösse und Königreichen deine Schande, und ich will Unflath auf
 dich werfen und will dich beschimpfen und will dich zum Schau- 5
 7 spiel machen. Und es soll geschehen, dass jeder, der dich sieht,
 flieht vor dir und spricht: „Zerstört ist Nineveh. Wer soll Mitleid
 8 mit ihr haben?“ Woher soll ich [Nahum] dir Tröster suchen? Bist du
 besser als No Amon, das an den Strömen lag, rings vom Wasser
 umgeben, dessen Wall der Strom (Nil), dessen Mauer Wasser (war)? 10
 9 Kusch war seine Stärke und Ägypten ohne Ende, Phut und Libyen
 10 standen ihm zur Hilfe. Auch jenes (No Amon) musste in die Ge-
 fangenschaft wandern und seine Kinder wurden an allen Strassen-
 ecken zerschmettert, und über seine Edlen warf man das Los und
 11 alle seine Grossen wurden in Fesseln geschlagen. Auch du wirst 15
 trunken werden (vom Zornkelch), auch dir soll schwarz vor den Augen
 16 werden, auch du wirst Schutz vor dem Feinde suchen. Magst du
 in Scharen kommen wie die Käfer, magst du in Massen sein wie
 die Heuschrecken, mögen deine Kaufleute zahlreicher sein wie die
 17 Sterne am Himmel — Käfer häuten sich und fliegen davon. Deine 20
 Fürsten (?) [mögen zahlreich sein] wie Heuschrecken und deine Ge-
 lehrten (Tafelschreiber) wie Grillen, die sich lagern an den Mauern zur
 kalten Zeit: geht die Sonne auf, so fliegen sie davon und man weiss
 18 nicht, wo sie sind. Es schlafen deine Hirten, König von Assur, es
 liegen (im Schlaf) deine Edlen, dein Volk ist zerstreut in den Bergen 25
 19 und niemand sammelt. Keine Heilung giebt es für deine Ver-
 wundung, tödlich ist deine Wunde; alle, die von dir hören, klatschen
 in die Hände über dich —, denn über wen wäre nicht deine Bos-
 heit beständig ergangen!*

2. Der Prophet von Elkosch.

Die Echtheit der Überschrift (vgl. Habak. I, 1) **מִשְׁנֵה נִינְוָה סֵפֶר** 30
חִזְקִיָּהוּ הַחֵרֶם הָאֶלְקֹשִׁי ist nicht anzuzweifeln; KUENEN's Behauptung, *Hist.*
krit. Einl. II, 366, sie sei später von einem Leser hinzu gefügt, ent-
 behrt der Begründung. Der Verfasser ist **חֵרֶם** (die Erfurter Codices

* Vgl. Zephania II, 13—15. Der Schluss: „das ist die fröhliche Stadt, die sorglos wohnende, die in ihrem Herzen spricht: Ich und ausser mir keine mehr! Wie ist sie zur Öde geworden, zum Lager für Tiere! Wer an ihr vorübergeht, zischt, klatscht in die Hand!“ — erinnert ebenfalls an assyrische Redeweise. In den im Palaste Asurbanipals gefundenen Annalen heisst es nach dem Feldzug gegen die Elamiter (VI, 101 ff.): „Menschliche Rede, der Tritt von Rindern und Schafen, der Klang fröhlicher Musik ist aus den Gefilden verbannt, Wildesel und Gazellen, allerlei Wüstentiere lagern dort.“

und viele alte Bibeln lesen נְחֻם*, d. h. *qui consolatione affectus est*, und der darum *consolator* (so HIERONYMUS, LUTHER) und *consolatio* (so Neuere, wie ORELLI) ist. Er trägt den Namen als beständigen Hinweis auf den Inhalt seiner Prophetie: dass Nineveh's Schicksal trostlos ist, sagt er als Tröster seinen Volksgenossen. So paraphrasiert er den Namen selber 3, 7: Woher soll ich dir Tröster (מְנַחֵם, var. nach de ROSSI, *scholia critica* מְנַחֵם, LXX παρακλησιν — also ebenfalls doppelsinnig *consolatores, consolationes*) suchen?

Von den Lebensgeschicken des Propheten wissen wir nichts, als
 10 die Angabe מְנַחֵם, von Elkosch (Angabe der Herkunft wie Micha 1, 1; 1. Reg. 11, 29; 17, 1; Jer. 29, 1)**. Die Wegführung der zehn Stämme geschah sicher lange vor seiner Geburt, wir vermuten, dass er im Exil geboren ist. Wenn sich auch nicht nachweisen lässt, dass jemals Exulanten in die Gegend von Nineveh gekommen sind (s.
 15 KNOBEL, *Prophet. der Hebräer* II, 208; die Stellen bei Tobias sind nicht zuverlässig), so ist es doch schon an sich sehr*** wahrscheinlich,

* Der Name, der hier zuerst auftaucht, kommt später wiederholt vor; so in der Stammtafel Luk. 3, 25 Ναούμ τοῦ Ἑσάμ, ausserbiblisch Mischna Baba Bathra 5, 2; Schabb. 2, 1; Nazir 5, 4, wo ein Meder (!) Nahum, der zu Titus' Zeiten gelebt hat, erwähnt ist. (An allen drei Stellen steht נְחֻם טַנַּי; er war ein Tannait und wirkte als Richter in den letzten Zeiten des Tempels; vgl. BACHER, *die Agada der Tannaiten* I, Strassb. 1884, S. 359. Viele Tannaiten wurden nicht nach dem Vater, sondern nach ihrer Heimat bezeichnet. Ein im Leidener Museum befindlicher Weihaltar von der Insel Rhodus trägt die Inschrift: Ζήνων Ναούμου Ἀράδιος πρόξενος Διὶ Σωτήρι, ist also von einem phönizischen Kaufherrn „Zeno, Sohn des Nahum“, für glücklich vollbrachte Seefahrt gestiftet (bei AUG. BOECKH, *Corp. inscr. Graec.* II, p. XII, Sect. VIII, Nr. 2526 — aber hier unrichtig gedeutet.) In den *Inscriptiones Citienses* bei GESENIUS, *monum. phoen.* findet sich der Name zweimal: Nr. 3 (נְחֻם בן נְחֻם) und Nr. 7. In Griechenland ist der Name als Vorname und infolgedessen (entsprechend der Eigenart moderner griechischer Namensgebung) auch als Familienname häufig, geschrieben Ναούμ.

** Die irrthümliche Ansicht, die Angabe nenne die väterliche Abstammung, stammt aus dem Targum (HIER. sagt, der Vater Elkosch sei nach hebr. Tradition auch Prophet gewesen; er selber hält Elkosch für den Ortsnamen). Andere behaupteten gar, es sei Umschreibung für מְנַחֵם מְנַחֵם, HUGO GROTIUS hält מְנַחֵם für Artikel, wie im Arabischen(!). Noch abenteuerlicher ist die allegorische Deutung: *consolator* (von מְנַחֵם, wie מְנַחֵם, מְנַחֵם), zu der BARBANELLA bemerkt: weil er erst nach Jonas über Nineveh weissagt!

*** Die Angaben über die Ansiedlung der zehn Stämme 2 Reg. 17, 6; 18, 11 (vgl. Chron. 6, 26) haben von jeher grosse Schwierigkeiten bereitet. WINCKLER, *Alttest. Untersuchungen* S. 108—110 liest: „er (Sargon) siedelte sie an am Balih (חַבַּל statt חַבַּר) und Habar, den Flüssen von Gozan (LXX ποταμοὶς Γωζάν), und [in] den Gebirgen (LXX ἐν ὄρεσις Μεδίας) Mediens“, und sucht dementsprechend den Ansiedelungsort in der Provinz Guzanu mit den Grenzflüssen Habur und Balihu. Zwingend ist die Annahme trotz der guten sachlichen Begründung, betreffend die Ansiedlung in dem heruntergekommenen Harran nicht. Es scheint nicht unmöglich, dass sich die erste Hälfte der fraglichen Angabe auf die armenische Grenze nördlich von Nineveh bezieht. Ein Ort Halahha (s. SCHRADER *KAT* 275 f.) wird II R 53, 36 direkt neben Arbaha genannt, das identifiziert wird mit dem armenischen Albagh, einem Thal in der Nähe des assyrischen

dass Nahum während seines Lebens vor Abfassung seiner Schrift Gelegenheit gehabt hat, Nineveh in seiner furchtbaren Herrlichkeit zu sehen. Dieser Annahme wird durch eine seit J. D. MICHAELIS viel verteidigte, zuletzt auch von FRANZ DELITZSCH (*Messian. Weissagungen* 1890, S. 117) acceptierte Tradition Nahrung gegeben, die Nahums 5 Geburtsort in Assyrien sucht, in dem zwei Tagereisen nördlich vom alten Nineveh am Ostufer des Tigris gelegenen Orte Alkusch القوش, s. RITTER, *Erdkunde* IX, 746; LAYARD, *l. c.* S. 125 ff. Die Identifizierung der Namen Alkusch = אלקוש ist sprachlich wohl möglich. KUENEN's Vorschlag, *l. c.* S. 367, den hebr. Namen nach Analogie anderer pa- 10 lästin. Namen vom Gottesnamen El abzuleiten, den arabischen als Kusch mit arabischem Artikel zu erklären, ist nicht zwingend (s. u.). Falls das assyrische Elkosch wirklich der Name einer Exulanten-niederlassung ist, so ist er wie viele andere aus Palästina dahin über- 15 tragen. Freilich muss zugestanden werden, dass der Name auf assyrischem Gebiete ziemlich spät auftaucht. Ein syrischer Dichter Israel, der Ende des 8. Jahrh. gestorben ist, ist aus Elkosch gebürtig; der heilige Hormizd, den ein Codex des 11. Jahrhunderts erwähnt, soll hier gewohnt haben (s. NOELDEKE, *ZDMG* XXXI, 165). NIEBUHR, *Reisebeschr. durch Arabien* II, 352 meint, es sei derselbe Ort, den die allgem. Welthistorie 20 Al Cawaschi nennt, wo Anfang des 7. Jahrhunderts nach der Hedschra sich ein Kastell befand. Die assyrische Nahum-Tradition wurde vor allem von den Nestorianern gepflegt, deren vornehmster Patriarch, Herrscher über 300 Dörfer und immer den Namen Elias führend, in Elkosch residiert. NIEBUHR, der uns dies berichtet, bemerkt dazu: „Elkosch 25 ist auch deshalb merkwürdig, weil der Prophet Nahum hier geboren und begraben ist. Nach seinem Grabe geschehen noch jetzt Wallfahrten von Juden und Griechen.“ Dieses Grab Nahums erwähnt bereits ASSEMANI in seiner *Biblioth. orient.* (1719 ff.) I, 525; III, 1, 352 Anm. 2) und bemerkt, dass die Überlieferung bis ins 16. Jahrhundert 30 zurückgehe. Ältere arabische und syrische Schriftsteller wissen nichts davon (auch nicht THOMAS VON MARGA); der jüdische Reisende BENJAMIN VON TUDELA sah Nahums Grab in einem babylonischen Orte (s. NOELDEKE in SCHENKEL's *Bibel-Lexikon*, *Art. Nahum*). LAYARD, *l. c.* S. 125 ff., schildert den Ort als bedeutendes Christendorf, vormals 35

Chabur, der vier Tagereisen nördlich von Alkusch in den Tigris fließt. Es wäre dann אלכ das Kalachene des Strabo (s. die Kommentare) und samt dem Flusse חביר nördlich von Nineveh in der Nähe der präsumtiven Heimat des Nahum zu suchen. Das ποταμός der LXX bliebe dann freilich unerklärt, auch müsste man für נגן die vor DELITZSCH und SCHRADER angenommene Lage zwischen Mosul, Diarbekr und den armenischen Bergen wieder aufnehmen. Hier scheint auch WEILHAUSEN, *Israel. und Jüd. Gesch.*, 1894, die Exulanten zu suchen, freilich mit Unrecht die längst zurückgewiesene Gleichstellung von Chalach und Kelach erneuernd.

rein chaldäisch, jetzt römisch-katholisch. Das Grab stehe bei Muhamedanern und Christen, besonders aber bei den Juden, die es in Stand halten, in grosser Verehrung. Ein Gipsbehälter mit grünem Tuch bedeckt, am Ende eines grossen Zimmers stehend, soll den Sarg darstellen. An den Wänden kleben Papierstreifen, auf denen in verzerren hebräischen Buchstaben religiöse Ermahnungen und Data und besonders Nachrichten über Besuche vornehmer Judenfamilien stehen. Inschriften und Fragmente aus dem Altertum hat LAYARD um den Platz herum vergeblich gesucht. Gleichwohl meint er, die assyrische Tradition, die auf ein assyrisches Dorf als den Ort seines Begräbnisses weise, sei nicht ohne Gewicht, da die Weissagung, nach der Gefangenschaft der 10 Stämme geschrieben, sich ausschliesslich auf Nineveh beziehe. Es wird mit dem Prophetengrabe jedoch nicht anders stehen, als mit Nebi Yunus, dem Grabe des Jonas und mit den Gräbern des Obadjah und des Jephta von Gilead (s. NIEBUHR, II, 357; RITTER, *Erdkunde* XX, 202).

Lässt sich demnach ein sicherer Beweis für die assyrische Herkunft des Nahum nicht erbringen, so muss doch anderseits hervorgehoben werden, dass die Annahme, die auf HIERONYMUS Zeugnis fussend die Heimat Nahums in Galiläa* sucht, durchaus nicht mehr Glaubwürdigkeit, wohl aber weniger Wahrscheinlichkeit besitzt. HIERONYMUS erzählt bekanntlich in der an Paula und Eustochium gerichteten Widmung: *Helkesei***, *usque hodie in Galilaea viculus est, parvus quidem, et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia; sed tamen notus Judaeis et mihi quoque a circumducente monstratus.* Diese Angabe ist verdächtig. Hieronymus muss mindestens seinen Reiseführer falsch verstanden haben. Denn als er jene Angabe berichtete, hatte er sicherlich die Wortform aus Nah. 1, 1 im Auge: *יְלֻכְסַי*, der Elkoschiter (s. DE LAGARDE, *Onomastica sacra* S. 121, 2f.: *Elcese, de quo loco et Nahum propheta fuit: nam adpellatur Elcesaenus.* Schon GESENIUS im *Thesaurus* bezweifelt deshalb die Zuverlässigkeit der Angabe; dagegen wendet sich STRAUSS, *l. c.* S. V, Anm.; s. oben auch KUENEN, *l. c.* S. 367). Ob Eusebius einen Ort Elkos als in Palästina gelegen gekannt hat, lässt sich nicht feststellen; dass er im *Onomasticon* S. 5. bei *Ἐλκεσέ* (*ὅθεν ἦν Ναούμ ὁ Ἐλκεσαίος*) keine besondere Bemerkung macht, ist ein unzureichendes *testimonium e silentio* für die Vertreter

* Die Bemerkung WELLHAUSEN'S, *Skizzen und Vorarbeiten* V, S. 155: „Die Vermutungen, wo Elkosch gelegen habe, finden darin eine Grenze, dass Nahum jedenfalls ein Judäer aus Juda gewesen ist“ — an sich schon nicht unanfechtbar — fällt mit Kap. 1 und 2, 1 u. 3.

** Man identifiziert es mit dem heutigen El-Kauze (El-Kôzah) auf der Karte des englischen Explor. Fund 1880. 2 1/2 Stunde südwl. von Tibnân, wenig östlich von Râmiah (Rama in Naphtali).

der palästinensischen Tradition, vgl. DE LAGARDE, *Onomastica sacra* S. 262, 18. Die Angabe des Cyrill von Alexandrien (er bemerkt *ad Nah.* I, 1 Tom. III, p. 476 B, es handle sich zweifellos [πάντως, sine dubio] um irgend ein Dorf des jüdischen Landes: *quod ex iis, qui legerunt* [ἐξ ἀναγιγνωσκόντων] *traditionem habemus*), fusst offenbar auf 5 HIERONYMUS. In der Angabe des Pseudo-EPIPHANIUS, *Liber de vitis Prophetarum* (*Patrologia graeca*, ed. MIGNE, III, 409 f. Nr. XVII): *Oriundus hic Elcesi trans Jordanem versus Begabar* [d. i. Betogabra = Beth Dschibrin = Eleutheropolis] *ex tribu Simeonis*) scheint allerdings der Zusatz *trans Jordanem* aus Irrtum entstanden zu sein (s. 10 NESTLE, *Zeitschr. des deutschen Pal.* V., I, 222 ff.), so dass diese Überlieferung der oben erwähnten nicht widersprechen würde. — Dass der Ort Kapernaum (Καφαρναούμ, bei Syr. Mt. 4, 13; 11, 23; 17, 24 und Midrasch Koh. fol. 89, c. 2 נַחֲמִיָּה בְּקָרָא vgl. BUXTORF, *lexic. chald.* 1080 f.)^{*} seine Bezeichnung „Nahumsdorf“ zu Ehren des Trostpropheten aus dem 15 Zehnstämmereich empfangen hat, ist sehr wahrscheinlich. Ehrte man doch gern das Gedächtnis der Propheten, vgl. Matth. 23, 29. JOSEPHUS, der (*Vit.* 72) die Stadt wohl irrtümlich Κεφαρναώμων nennt, kennt auch eine Quelle Καφαρναούμ in Galiläa (*bell. jud.* 3, 10. 8). Der Ketzernamen *Ἐλκεσάλο*, *Ἠλῆαλ* (s. FRZ. DELITZSCH in RUDELBACH und 20 GUERICKE's *Zeitschrift* 1843 I, 43) beweist an sich nichts für die Identität von Elkese mit dem spätern Kapernaum. Wenn der Ketzernamen mit diesem Namen sich als Paraklet, als Tröster, ausgeben wollte, Jesus nachahmend, der Nahumsdorf zu seinem Lieblingsorte machte, so kann er die umschreibende Bezeichnung *Ἐλκεσάλο*; einfach der 25 Überschrift des Prophetenbuches entnommen haben, wenn nicht überhaupt, wie schon EPIPHAN. *adv. haer.* 19, 2 andeutet, der Name von dem Offenbarungsbuch der Sekte, *דְּבִרֵי כְּסִיף, δύναμις κεκαλυμμένη*, abzuleiten ist.

Man wird zugeben, dass die Lokaltradition weder für die assyrische, noch für die palästinensische Hypothese sichern Anhalt biete. Sach- 30 liche Gründe sprechen dafür — das dürfte aus den folgenden Ausführungen hervorgehen —, dass Nahum Nineveh gesehen hat, dass man also bei der Angabe נַחֲמִיָּה entweder an Assyrien als Geburtsland Nahums zu denken hat oder annehmen darf, dass der Name seines palästinensischen Geburtsortes auf den assyrischen Schauplatz 35 seiner Prophetenwirksamkeit übertragen worden ist. Im ersteren Falle bliebe angesichts dieses Propheten die alte Regel unangetastet: Kann auch ein Prophet aus Galiläa kommen?

3. Die Abfassungszeit der Prophetenschrift.

Die Frage nach dem Alter der Prophetenschrift ist unabhängig von der vorhergehenden Erörterung, aber aufs engste verbunden mit

* HIERONYMUS *ad Mt.* 11, 24 erklärt falsch als נַחֲמִיָּה בְּקָרָא!

der Frage nach den politischen Vorgängen vor und bei der Zerstörung Nineveh's, und nach der Datierung dieses Weltereignisses. Der Prophet sah die Vernichtung Nineveh's voraus, offenbar angeregt durch intensive Erkenntnis der gegenwärtigen Weltlage. Er ist wie
 5 alle Propheten begeisterter Patriot und hochbegabter Dichter. Seine bis ins einzelne der assyrischen Kriegskunst entsprechende Schilderung der Belagerung und Eroberung Nineveh's setzt selbstverständlich nicht die Annahme eines *vaticinium post eventum* voraus. Hätten wir ein solches vor uns (EICHHORN hat es zuerst behauptet, s. zuletzt
 10 WELLHAUSEN'S Bemerkung, *l. c.* zu 3, 19), dann wäre schon die Überschrift נחום הנביא und die Bezeichnung des Nahum als προφήτης (so JOSEPHUS) ein arger Missgriff.

Über die Zeit der Abfassung stehen sich neuerdings zwei Ansichten gegenüber. Die einen denken an die Zeit kurz nach Sanherib,
 15 dessen Niederlage 2, 14 (1, 1 kommt nicht in Betracht) noch in lebendiger Erinnerung stehen soll; die andere in die Zeit des nahenden Untergangs der assyrischen Herrschaft. Die letztere Anschauung ist, wie angedeutet, die einzig richtige. Der Prophet hat offenbar konkrete Zustände vor Augen, die ein vernichtendes Geschick über Nineveh
 20 (vgl. nur 2, 12 f. 3, 15—17) erhoffen liessen; derartige Zustände traten erst in der letzten Zeit ein (s. u. S. 111 ff.). Die 3, 8. 10 erwähnte Vernichtung Thebens ergibt den allgemein anerkannten *terminus a quo*. Denn das Ereignis ist unzweifelhaft identisch mit der durch ABYDENUS (bei EUSEBIUS, *Chron. arm.* I, 54) erwähnten, durch die keil-
 25 schriftliche Litteratur bestätigten Eroberung Thebens durch Asurbani-pal i. J. 664*. Jedoch sind wir keineswegs genötigt anzunehmen, dass der Prophet jenes Wort 3, 8 in einer Zeit gesprochen haben muss, in der das Ereignis der Eroberung Thebens noch in frischer Erinnerung stand — also kurz nach 664**. Der Prophet kann noch
 30 nach Jahrzehnten auf diese einzigartige Kriegsthat des grossen assyrischen Königs weisen und darin ein Vorspiel des eigenen Schicksals Assyriens erblickend ausrufen: nicht besser wird dir's ergehen, als es Theben ergangen, dem du den Untergang bereitet hast***. Der Hinweis lag einem israelitischen Propheten noch nach Jahrzehnten nahe
 35 genug, da es ja offenkundig war, dass die assyrische Unterwerfung nur Mittel zum Zweck der völligen Unterwerfung Palästinas gewesen war.

* Eine anschauliche Schilderung des Feldzugs giebt FRDR. DELITZSCH bei MÜRDTER² S. 220 ff.

** So SCHRADER, *KA* 7² 452 u. a. gegen STEINER (HITZIG⁴) u. a.

*** WELLHAUSEN verkennt das *tert. comp.*, wenn er *Skizzen u. Vorarb.* V, 159 sagt: Nahum könne unmöglich an eine Zerstörung Thebens durch Assyrer denken, sonst würde Nineveh auf die Frage: „Bist du besser als No Amon?“ antworten: „Natürlich, es ist mir erlegen.“

Die nähere Bestimmung der Abfassungszeit der Prophetenschrift ist selbstverständlich nicht durchaus von geschichtlichen Erwägungen abhängig. Es fragt sich vielmehr, welchen bestimmten konkreten Feind der Prophet wohl im Auge gehabt haben mag, als er von dem „Zerschmetterer“ redete, der herannaht (2, 2 ff.). Wenn Nahum die durch Samassumukin in den 50er Jahren in Scene gesetzte Erhebung des gesamten Orients zum Ausgangspunkt für seine kühne Voraussage gemacht hätte, (so WINCKLER, *Alttestam. Unters.* S. 127f.), würde der Ausdruck 2, 4 gewiss anders lauten. Auch war Nineveh damals noch mächtig genug, den unerhörten Ansturm abzuwehren (s. u. S. 111). Auch die ersten Mederangriffe dürften seiner Hoffnung kaum Genüge gethan haben. Drohte doch damals den Medern selbst ein gewaltiger Feind*, der wie ein Schreckgespenst zu Nahums Zeit von Norden her kam — nämlich die Skythen, die erst Medien verwüsteten und dann Asien mit ihren Raubzügen überschwemmten und Schrecken verbreiteten, wie 900 Jahre später die Hunnen im Occident. Wie aber, wenn die Skythengefahr selber den Propheten zu seiner Hoffnung begeistert hätte? Die Schilderung des „Zerschmetterers“ stimmt gut dazu und erinnert an den Überfall Palästinas Jer. 6, 22—23, der vielfach als Skytheneinfall erklärt worden ist. Dann wäre anzunehmen, dass Nahum nach Asurbanipals Tode, lange nach den ersten vergeblichen Zügen der Meder gegen Nineveh, angeregt durch die Kunde vom Nahen wilder nordischer Horden, seinen Spruch niederschrieb**. In Wirklichkeit haben später die Meder Nineveh erobert, s. u. S. 113.

4. Assyriologische Randbemerkungen zu Nahums Spruch wider Nineveh.

Die kriegstechnischen Erläuterungen zu Nahums Spruch wider Nineveh sind im Abschnitt III über den „Festungskrieg“ (BILLERBECK) zusammengetragen. Hier sollen nur einige Glossen, die vielleicht zum Verständnis und zur Illustration der prophetischen Schilderung dienen können, vorangeschickt werden.

Zu II, 2 und 4. „Der Zerschmetterer zieht heran“. Es ist zu lesen *מַשְׁמֵטֵר* statt *מַשְׁמִיט* (so schon J. D. MICHAELIS, *Or. bibl.* XX, 189), wie Jer. 51, 20, wo Babylonien ebenfalls als völkerzerschmeissende Macht geschildert ist. (Jer. 50, 11—13 erinnert mehrfach an die Kriegsschilderung Nahums.) Nahum sieht einen bestimmten, Schrecken und Grauen erregenden Feind nahen. Vielleicht bedeuten die eine *crux*

* Später kam Medien selber in skythische Gewalt. Astyages, der von Cyrus besiegte Mederkönig (*Istumegu*), ist nach neueren Forschungen ein skythischer Usurpator, nicht ein einheimischer Meder, wie es nach Herodot scheint (s. II. WINCKLER, *Untersuchungen* S. 127f.; TIELE in ZA 1889, S. 425f.; C. F. LEHMANN in ZA 1890, S. 84).

** Auch KUENEN, l. c. II, 379ff. erinnert an die Skythengefahr, verbindet aber im übrigen die Hoffnungen Nahums mit dem Zug des Cyaxares, während er den um 2 Jahre früher erfolgten Zug des Phraortes viel zu hoch hinaufrückt.

interpr. bildenden Worte מַאֲדָם und מַחֲלָעִים nichts anderes als „blut-
 triefende“ Schlachtgewänder und Schilde. Apok. 9, 17 werden die
 Panzer der höllischen Reiter auch als blutigrot geschildert. HITZIG
 denkt bei den Schildern an den Kupferüberzug (JOSEPHUS, *Antiqu.*
 5 XIII, 12 § 5), der aber, auch von „Sonnenstrahlen beleuchtet“ (1. Makk.
 6, 39), kaum den Anblick der מַאֲדָם gewähren konnte. Auch der Hin-
 weis KLEINER's *HBA*, dass rot die Lieblingsfarbe der Meder (POL-
 LUX I, 13: Σαράγης, Μήδων τί φόρημα, κόρυμβος, μεσόλευκος χίτων)
 und Babylonier war (dazu stimmen allerdings Angaben, wie Ez. 23, 14
 10 bei der Schilderung der babylonischen Wandskulpturen [!] und Farben-
 reste auf babylonischen Skulpturen), während die Lieblingsfarbe der
 Assyrer blau oder violett, (תַּכְלָה) war, vgl. Ez. 23, 6; 27, 23 — ge-
 nügt nicht zur ungekünstelten Erklärung der Stelle. — Bei מַחֲלָעִים
 (es ist nicht unbedingt nötig, hier die Korrektheit des Textes anzu-
 15 zweifeln, wenn auch die Form Pu. pt. von חלע sonst nicht vorkommt)
 könnte man eher mit HITZIG u. a. Auslegern an wirkliche Farbenan-
 gabe denken. Aber auch die rote Farbe der antiken Kriegsgewänder
 (vgl. Jes. 9, 5: coccusfarben; Mt. 27, 28) hängt mit dem Blut zusam-
 men. AELIAN., *Var. hist.* VI begründet die purpurne Farbe der
 20 Kampfgewänder damit, *ut color etiam aliquam gravitatem praeferret,*
et, si adspergerentur sanguinis guttae de vulneribus, terribilis existeret
hostibus, aspectu magis sensum penetrante et formidabiliore; umgekehrt
 freilich VALERIUS MAXIMUS: *ad dissimulandum et occultandum vulne-*
rum suorum cruorem, Poenici in proelio tunicis utebantur, non ne ipsis
 25 *aspectus eius terrorem, sed ne hostibus fiducia aliquid afferret.* Vgl.
 auch *Cyrop.* VI, 4 § 1.

Zu II, 4 wie Feuer ist der Wagen (*gen. plur.*). Statt
 בָּאֵשׁ ist nach guten Handschriften und nach den Vers. (geg. DE ROSSI)
 בָּאֵשׁ (HOUBIGANTIUS) zu lesen. פְּלִדֹרַת ist sicher ein *term. techn. milit.*, viel-
 30 leicht ein Lehnwort, wie VOLLIERS, *Dodekapropheton* vermutet, das etwas
 wie funkelnendes Eisen bedeutet. Die Übersetzer (LXX u. Vulg.) denken an
 Waffenbeschläge oder Riemen (ἡνία, *habenae*). Eine Schilderung der
 assyrischen Wagen nach den Skulpturen, die vielleicht einen Anhalt
 geben könnten, giebt LAYARD, *Nineveh und seine Überreste* S. 367 ff.
 35 Natürlich ist man zunächst geneigt an Sichelwagen zu denken. פְּלִדֹרַת
 könnte schon etwas wie „Messer“ bedeuten, vgl. arab. فلد „zerschnei-
 den“. Aber weder in Inschriften noch Skulpturen liegt ein Zeugnis für
 die Existenz von Sichelwagen vor; auch den Egyptern sind sie unbekannt
 (s. WILKINSON I, 145). Sicher nachweisbar sind Sichelwagen erst in
 40 der Schlacht bei Cunaxa; in der biblischen Litteratur kommen sie erst
 2. Makk. 13, 2 vor. (Die in den Kämpfen mit den Kanaanäern er-
 wählten Wagen Jos. 17, 16. 18. Ri. 1, 19; 4, 3 sind gewöhnliche
 Streitwagen, trotz SCHEFFER, *de re vehiculari veterum* 1671), s. S. 167.

Für unsere Stelle genügt es, auf die glänzende, gewiss in Sonne und Feuerschein blendende Ausrüstung der Kriegswagen hinzuweisen, wie sie die Bilder aus Nineveh zeigen. [Die Worte Nahum's scheinen indessen auch ganz gut auf die fahrbaren Angriffsmaschinen (vgl. S. 178 ff. im Abschn. „Festungskrieg“) anwendbar, von deren Plattformen aus der Angreifer nicht nur Pfeile und Steine gegen die Vertheidiger der Wälle, sondern auch Feuerbrände gegen die hölzernen Aufbauten auf den Mauern und Flankirungstürmen schleuderte, wenn solche als Ersatz fehlender gemauerter Kasematten angelegt waren. (Vgl. wegen dieser Armierungsbauten „Festungskrieg“ S. 158 ff.). Die fahrbaren Mauerbrecher und Helepolen dürfen aber auch abgesehen hiervon in einer poetischen Schrift sehr wohl mit Feuer verglichen werden, weil sie gegen die Festung unaufhaltsam und Verderben bringend heranrücken, wie eine Feuersbrunst. B.]

„Und die Reiter geraten ins Schwanken“, *T. r.* תַּבְרִשִׁים, nach LXX *οἱ ἰππεῖς* (vgl. Syr., Vulg.) scheint פַּרְשִׁים die richtige Lesung zu sein. Dazu stimmt die Auslegung des Targ., die von Heerführern redet und das Verbum פָּרַע, das im Arabischen von Reitern gebraucht wird. Dagegen sprechen freilich gute Handschriften wie B (s. auch BÄR's Ausgabe S. 76 und DE ROSSI *z. St.*); auch 26 Handschr. KENNICOTT's lesen wie *T. r.* Ältere und neuere Ausleger verstehen die Stelle deshalb von den (vermutlich) aus Cypressenholz gefertigten Speeren und übersetzen deshalb den Schluss des Verses: *cypressae vibrantur*, „die Speere werden geschwenkt“ (so ORELLI). [Diese Übersetzungen brachten mich auf die Vermutung, dass vielleicht die langen Stosslanzen gemeint seien, die furchtbare Waffe, welche die Arier kennzeichnet im Gegensatze zu den mit kurzen Lanzen kämpfenden Semiten und Mongolen (*sit venia verbo!*) — oder aber auf die Riesenspeere der Helepolen, mittels deren der Angreifer die Scharten einstiess (vgl. S. 180 f. im „Festungskrieg“). Im ersteren Falle hätte man die Deutung: „die Speere (der Belagerer) schauen“ = *φρίσσομαι*, wie man von den Speeren der Schwerbewaffneten sagte, wenn sie beim Antreten zum Vormarsch erhoben und dann wieder zum Sturmangriff gesenkt wurden. Auch die Landsknechte (so auch noch heute) wenden das Bild des „Igels“ an, der seine Stacheln schüttelt. Wären die grossen eisenbewehrten Helepollanzen gemeint, so passte der Vergleich mit Cypressenstämmen noch besser, insofern diese gegen die Senkscharten und übergebauten Stockwerke gestossen wurden und dabei erbebten. In beiden Fällen bezöge sich der Schlusssatz des v. 4, wie ja der ganze Vers, auf den Angreifer. Wenn aber die ältere Übersetzung unhaltbar ist, so muss sich der Schlusssatz auf die beiden Kämpfen im Vorfeld in's Schwanken geratene, d. h. geworfene assyrische Reiterei beziehen. B.]

Zu III, 12 – 15 vgl. die Schilderungen über die Aussenforts und Sperrfestungen auf dem Vorfelde Nineveh's in Oberst BILLERBECK's Darstellung S. 123 ff. Zu der Aufforderung „schöpfe Wasser für die Belagerung“ (bedeutet nicht nur „für die Zeit“ der Belagerung, wie 5 KAUTZSCH erklärt) haben wir ebenfalls assyrische Illustrationen. Fig. 16 bei LAYARD, *l. c.* zeigt, wie ein bewaffneter Belagerer das Schöpfgefäß abschneidet, das von den Zinnen der Festung herabgelassen ist. „Verstärke dein Bollwerk, tritt in den Thon und stampfe Lehm und greife zur Ziegelform“. BILLERBECK S. 161 10 weist darauf hin, dass damit die Notarbeiten gemeint sind, die beim Festungskampf durch den Ansturm der Belagerer notwendig werden. Das Wasser wurde nicht nur zu den Lehmarbeiten gebraucht, sondern in siedendem Zustande den Belagerern auf die Köpfe geschüttet. II R 38 erscheint unter der Aufzählung der verschiedenen Menschen- 15 und Berufsklassen (neben *mâkisu*, dem Zöllner, *lâkit kurbani*, dem Bettler) auch der *lâbin libitti* „der Ziegelstreicher“ (auch *hipû*, „der Zerstörer“?).

Zu III, 13. „Das Volk ist zu Weibern geworden“ sagt Nahum von den Einwohnern Ninevehs (dieselbe Redeweise Jer. 50, 37; 51, 30). 20 Eine interessante Parallele dazu bietet das von E. J. HARPER Bd. II, 434 erwähnte Fragment, wo der assyrische König Asurnirari gegen Matîlum von Charran die Verwünschung ausspricht: „Wenn M. an diesen Satzungen sich versündigt, so soll er zur Hure werden, seine Leute sollen zu Weibern werden (*amêl şabêşu lû aššatî*).

25 „Die Thore des Landes haben sich weit aufgethan, Feuer hat deine Riegel gefressen“. Gemeint sind, wie auch 3, 12, die Aussenforts in den Vorfeldern Ninevehs. In dem von DELITZSCH Bd. II, 324 ff. besprochenen Briefe ist von Feinden die Rede, die sich *ina batti-batti ša Ninâ*, im Umkreis von Nineveh aufhalten. Micha 5, 5 30 sagt von den streitbaren Mannschaften der Assyrier, dass sie sich in den „Pforten des Landes“ zur Abwehr versammeln (2 Reg. 3, 21 dasselbe von den Moabitern). Freilich auch die Stadt selber ist mit Thoren und Riegeln verwahrt: das Ostthor hiess *nirib masnaḫti adnâti*, Pforte des Völkergedränges, das Nordthor, mit Steinkolossen geziert, war, von Sanherib stark befestigt. *Nimr. Ep.* 51 35 (Taf. I?) heisst es bei der Belagerung der babylonischen Stadt Gangana durch die Elamiter(?): Die Thore wurden verriegelt (*uddulâ*), *nadû har-gul-la*, d. h. der Riegel (nach dem Id. „eiserner Ring“, anklingend an hebräisch נִרְגָל, „die Heuschrecke“) wurde vorgelegt (weitere Pa- 40 rallelen aus dieser Legende s. zu II, 5 u. 8). Sanh. V, 5 ff. erzählt von der Belagerung Babels, das unter Šuzub sich empört hat: Sanherib fand die Stadtthore verriegelt (*abulle udilû*); die Annalen Asurbanipals (VR 3, 106) berichten dasselbe von Sippar, Babylon und

Borsippa. *Höll. Ist.*, Z. 11 redet von den „Thoren und Riegeln“ der Unterwelt. In der Dibbaralegende (Fragment K 2619, s. des Verfassers *Isdubar-Nimrod* S. 59* und E. J. HARPER, Beitr. II, 425 ff.) haben im Auftrage des Feuergottes, bez. Dibarra's „sutäische Männer Feuerbrände an die Stadt Erech gelegt“ (vgl. Nah. 3, 15). 5

III, 15. „Dort wird dich das Feuer fressen, das Schwert vertilgen“; ganz entsprechend der häufig bei Asurbanipal vorkommenden Redensart: (die oder jene Stadt) streckte ich nieder, verbrannte sie mit Feuer“.

II, 5. „Auf den Gassen (חֲצוֹת) rasen die Wagen und über- 10
rennen sich auf den Strassen (רְחֹבוֹת)“. Auch hier ist noch nicht an die innere, durch Festungswerke beschützte Stadt zu denken, durch die sich die von Sanherib angelegte breite „Königsstrasse“ hinzog, sondern an die erwähnten Vorstädte Nineveh's, deren „Riegel zerfressen“ (d. h. deren Aussenforts zerstört waren), nachdem sich „die Thore 15
des Landes weit aufgethan hatten“. Eine dieser Vorstädte, die nordostwärts** ausserhalb der Stadtmauer (s. DELITZSCH, *Wo lag das Paradies*, S. 260 f.), also wohl in der Richtung des feindlichen Ansturmes lag, hiess Ribit Ninâ (רִיבִית נִנְאָ Gen. 10, 11 neben Nineveh genannt). Asarhaddon I, 53 f. erzählte, wie er jubelnd mit Musik nach 20
vollendetem Feldzug gegen Sidon in Ribit Ninâ umhergezogen ist. Das assyr. Wort für רִיבִית *ribâtu* (vgl. *Nimr. Ep.* S. 51 [Taf. I?], wo die Götter auf den *ribâti* der belagerten und gänzlich zermalnten Stadt Ganganna in Fliegen verwandelt umher schwirren; ferner III R 41, Col. II, 24, wo ein von Istar Verfluchter „wie ein Hund sich wälzen soll auf 25
der *rebit* seiner Stadt“), bedeutet die breite Strasse (s. d. Ideogr. IV R 16, 52 b) oder den Platz. (Der eigentliche Gegensatz zu *sûku* enge Gasse, ist *birêti*, wie Sanh. Bell. 61; Rass. 89 zeigt, wo Sanherib die *birêti u sukâni* Niniveh's taghellglänzend macht). Die schönste und grösste

* Das Fragment, auf Delitzsch's Copie noch M 55 numeriert (die Angabe K 2619 stammt aus E. J. HARPER's damals noch unveröffentlichten Copien), ist von C. BEZOLD bereits 1889 *Lit. Ctrbl.* Col. 1155 verificiert, was mir l. c. leider unbekannt war.

** [Es dürften Bedenken gegen die Lage von Ribit Ninâ NO. von Nineveh zu erheben sein. Die eigentliche grosse Via Triumphalis war die ostwärts führende Strasse nach Arbela. Auf dieser kehrt Sanherib triumphierend aus seinem Kriege mit Susa und Babylonien zurück. Hier liegen eine Masse von Trümmerhügeln und Ribit Ninâ kann ja auch hier gelegen haben. Denn es ist natürlich nicht unmöglich, dass Asarhaddon aus seinem Feldzuge gegen Sidon dennoch um Nineveh herumgezogen und von Osten einmarschiert ist, um seinen Triumphzug feierlicher zu gestalten. Aber es ist mir doch wahrscheinlicher, dass er diesen Umweg nicht gemacht hat, sondern dass er direkt, etwa durch das Sinschar-Thal gezogen ist und seinen ersten (und gerade deshalb besonders erwähnten) feierlichen Einzug in dem gegenüber von Nineveh gelegenen grossen Brückenkopf gehalten hat, dessen Stelle das heutige Mosul einnimmt. Dann wäre Ribit-Ninâ — Mosul. — B.]

trasse Ninevehs war die oben genannte Königsstrasse (*girru šarri*), die 62 Ellen breit zum Paradiesthor führte. Zu der Schilderung der Kriegswagen s. ob. zu II, 4.

II, 6 „Da ist hergerichtet das Sturmdach“. So müssen wir den
 5 *term. t.* (eig. der Bedeckende) erklären unter Hinweis auf die hölzernen
 Armierungsbauten, die auf den Wällen zur Abwehr des Sturmangriffs
 errichtet wurden (s. ob. S. 98 und S. 158 ff. im Abschn. „Festungskrieg“).
 Man könnte freilich sachlich auch an die fahrbaren Mauerbrecher
 denken, wie sie Fig 21 f. dargestellt sind, und übersetzen: — „da ist her-
 10 gerichtet der Sturmbock“; mit Schrecken sehen die Offiziere, als sie
 auf die Wälle steigen, dass der Feind mit den Sturmmaschinen be-
 reits bis an die Befestigungsmauer der Stadt gerückt ist. Die Erklärung
 der assyrischen Fortifikation (s. Abschnitt 3) hängt zur Zeit noch an
 grossen philologischen Schwierigkeiten. Wie wichtig wäre eine sichere
 15 Deutung der Stelle Sanh. III, 15 f., wo 46 jüdische Städte vor dem Zug
 nach Jerusalem erobert wurden, wobei es heisst: *ina šukbus aramme*
u kitrub šupî „mittels Niederreissens durch Widder und Angriff der
 Sturmmaschinen“, und dann weiter: *mithušu zuḫ šupî pilši niksi u*
kalbannati. Die *aramme* etc. (nach der zweiten Übersetzung würden
 20 sie sachlich dem *קרב* bei Nahum entsprechen) kommen auch in den
 von KNUDTZON veröffentlichten „Gebeten an den Sonnengott“ bei
 der Belagerung von Städten wiederholt vor.* — [Fasst man *קרב* als
 „Sturmdach“, das im letzten Stadium der Belagerung hergerichtet
 wird, so könnte man den v. 6 u. 7 folgende Anschauung zu Grunde
 25 gelegt denken: Vergeblich bemühen sich die Offiziere Niniveh's, die
 in der plötzlichen Gefahr voll Eifer an die Mauer geeilt sind,
 durch Schutzdächer, Herbeischaffung von Wasser und Steinen diese
 gegen die Breschierung und Erstürmung zu schützen; elementare Ge-
 walten bereiten Nineveh den Untergang: „die Flutthore thun sich
 30 auf: der Choser, von der Schneeschmelze hoch angeschwollen, sürmt
 gegen die vorher zerstörten Schleusen im Hauptwall an, durchbricht
 den Damm und bringt die Festungsmauer zum Einsturz, dass „der
 Palast erbebt.“ B.]

Zu II, 7 da öffnen sich die Flutthore (und der Palast erbebt).
 35 Der Ausdruck bezeichnet grosse Schleussen**; die Wasser bedrohen

* Vgl. KNUDTZON I, 6 ff.; 17, 6. *šubî* bez. *šupî* bezeichnet irgendwelche Sturmgeräte. (Sanh. 3, 15. II R 67, 16). *pilšu* ist kein Werkzeug der Belagerung (ABEL-WINCKLER, *Keilschriftl.* S. 81, WINCKLER, *Unters.* S. 100, Anm. 2), sondern bedeutet „Bresche“ (Asum. III, 53. III, vgl. KNUDTZON, *l. c.* S. 76). Zu *is arammu* vgl. *armu* Steinbock. Wichtig für das unten ausgeführte (s. S. 180) ist die Erwähnung des *is idip duri* „Holz des Niederreissens der Mauer“ (KNUDTZON 12, 9; 19, 18), vielleicht zu lesen *askuppattu*.

** Man denkt an das *bāb nāri*, durch das Sanherib die Verbindung zwischen Fluss und Kanal herstellte und das durch grosse eisenbeschlagene Schutzthore verschlossen wurde, s. MEISSNER u. ROST *l. c.* S. 77. Vgl. fñbr. KEIL's *Kommentar* 7. St.

die Festung. Wir meinen, dass das *λόγον παραδεδομένον ἐκ προ-
γόνων, ὅτι τὴν Νινον οὐδεὶς ἐλεῖ κατὰ κράτος, ἐὰν μὴ πρότερον
ὁ ποταμὸς* (freilich nicht der Euphrat) *τῇ πόλει γένηται πολέμιος*
(DIODOR II, 26) sehr wohl mit unserer Stelle in Zusammenhang ge-
bracht werden darf (dagegen WELLHAUSEN, *l. c.*, der an Brückenthore
denkt, vgl. HERODOT 5, 25, LXX *π. τῶν πόλεων*, die den Palast schützten).
Vielleicht ist auch der bildliche Ausdruck 2, 9 nicht ohne Absicht ge-
wählt angesichts der breiten, tiefen Wassergräben, die Nineveh (wie
Theben, darum ist die Parallele sehr passend) vor Angriff schützen
sollten und deren Wasser nun die Stadt überschwemmte. Einige der
Reliefs aus Nineveh-Kujundschi (s. z. B. LAYARD, *Monuments S^e II*,
pl. 23) stellen dar, wie Belagerte schwimmend aus der Festung sich
flüchten. Die israelitischen Festungen waren nicht mit Wassergräben
und Kanälen umschant, vgl. Jes. 33, 21 (Jahve's Gegenwart bietet Je-
rusalem Ersatz für die Wasserverschanzung).

Zu II, 8. „Und die Königin (?) wird entdeckt, die hinaufge-
stiegen war, und ihre Mägde ächzen wie die Tauben und
schlagen ihre Brüste“.

𐤒𐤓𐤕 ist seit ARIAS, *Bibl. Plantin.* 1615 oft, so von RÜCKERT,
EWALD als nom. propr. erklärt worden. Dass es die „Königin“ be-
deuten muss, ist klar*: Targ. erklärt es durch מלכות, auch die Randgl.
in einem Codex DE ROSSI's. KIMCHI erinnert an Ps. 45, 10, wo die
Königin als die zur Rechten des Königs stehende (מַלְכוּת) bezeichnet
ist, womit freilich die Form 𐤒𐤓𐤕 noch nicht erklärt ist. (Merkwürdiger-
weise bietet ein Codex DE ROSSI's im folgenden Verse statt 𐤒𐤓𐤕: 𐤒𐤓𐤕
𐤒𐤓𐤕). HITZIG'S Erklärung „Eidechse“ (s. dazu STEINER bei HITZIG)
nimmt WELLHAUSEN auf: „die Kröte“ wird aus ihrem Schlupfwinkel
geholt.

Die Königin ist hinauf in ihre Kemenate gestiegen (man er-
innert sich an Asurbanipals Schilderung von seiner Jugenderziehung
im königlichen Harem von Nineveh im Anfang seiner Annalen), um
sich zu verbergen und zu klagen. Assyrische Reliefs zeigen oft klagende,
bittende Frauen auf den Zinnen der Festungstürme. Die Schilderung
erinnert auch an die apokryph. Erzählung von Judith; die sass während
der dort erzählten Belagerung von Betylua (?) durch die Babylonier
in ihrem Obergemach mit ihren Mägden und trauerte (Jud. 8, 5f.).

Auch in der wiederholt erwähnten, zu den Izdubar-Gilgames-Le-
genden gezählten Dichtung von der elamitischen Belagerung der ur-
alten Stadt Gangana oder Uruk-Supuri (d. i. das wohlverwahrte Erech)
ist von den Frauen, die während der dreijährigen Belagerung klagen,

* Wenn LXX (ὑπόστασις) 𐤒𐤓𐤕 las, so ist dabei eher an die Bedeutung *praesidium
militum* (so Vulg.) als an „Unterbau“ (VOLLERS) zu denken.

die Rede. Nach dem Tode des Königs (?) ist die Stadt in tiefe Trauer gehüllt; Tiere und Menschen jammern, „wie die Tauben girren (wehklagen) die Mägde“, selbst die Götter wissen nicht, wie sie dem „wohlverwahrten“ Erech helfen sollen (s. A. JEREMIAS, *Isdubar Nimrod*, S. 15). Die Taube heisst im assyr. *summatu*, d. h. „die klagende“ (s. JÄGER, Bd. II, 287). Darum ist diese bildliche Redeweise gebräuchlich; IV R 26, Nr. 8, 56f. b ist von einem Kranken die Rede, der unter Weinen und Seufzen wie eine Taube klagt (*kima summati idamum šupšuk muši u urri*), vgl. IV R 27, Nr. 3.

10 Der Trauergestus: „sie schlugen ihre Brüste“ entspricht der jüdischen Sitte: JOS. *Antiqu.* XVI, 7, 5; Luk. 18, 13; 23, 27. Die Babylonier-Assyrer schlagen die Lenden in der Trauer, vgl. *Höll. Ist.* Rev. 21; IV R 5, vgl. Jer. 31, 19, auch *Odyss.* 13, 198, oder „beissen sich in die Lippen“, wie Ea in der Beschwörung bei HAUPT, *ASKT* 76, 24.
15 IV R 5 54f. b oder gar „in die Finger“ wie Istar in der Unterwelt *l. c.*

II, 10 „Raubet Silber, raubet Gold, es hat kein Ende der Vorrat von allerlei köstlichem Gerät“. Nineveh war ja die Stadt, in der nach Sanheribs Annalen „alle Kleinodien der Götter und Göttinnen sich befanden, der bleibende Ort, das Fundament der Ewigkeit, 20 der kunstreiche Ort, worin jegliches Kunstwerk, alles Schätzbare und Schöne zusammengebracht war“. Vgl. die Bauberichte Sanheribs (s. unt. S. 110) und Asurbanipals. Die Erzählungen des ATHENAEUS (lib. XII) von den Palastschätzen Asurbanipals (150 goldene Betten und 150 goldene Tische und viel Goldgerät waren für seine Leichenscheiter- 25 haufen bestimmt, die Schilderungen HERODOT'S I, c. 18, IX, c. 82 u. 83, DIODOR'S, vgl. auch Dan. 3, 1) mögen immerhin glaubhaft erscheinen. Asurbanipal hat nach seinen Annalen unermessliche Schätze nach Nineveh gebracht. Aus Theben vor allem (3, 8) brachten seine siegreichen Heere märchenhafte Schätze nach Nineveh, u. a. zwei Obelisk 30 lischen aus gediegenem Silber, 2500 Talente im Gewicht. S. unten die Schilderung von Thebeus Untergang. In den Ruinen von Nineveh hat man bisher vergeblich nach Goldsachen gesucht.

Zu III, 3 vgl. Wandreliefs aus den Palästen Nineveh's, wie LAYARD, *Mon. S^r II*, pl. 45).

35 Zu III, 4ff. In dieser Strafrede des Nahum mag wohl ein feiner Hinweis auf den Istarkultus liegen, der gewiss nicht nur in Erech, der Stadt der Hierodulen, wo Keuschheitsopfer gebracht wurden (s. des Verfassers *Isdubar-Nimrod* S. 59 und JÄGER, *Beitr.* II; S. 434), sondern auch in der „Lieblingsstadt Istars“ ein Kultus der *Venus foecunda* war, 40 wenn sie auch in Nineveh in erster Linie als Walküre (*Ištar belit tešše* heisst sie II R 48, 45ff. c. d.) verehrt worden sein mag, wie aus den Kriegsannalen der assyrischen Könige hervorgeht. Oberst BILLERBECK macht mich darauf aufmerksam, dass auf den Thorschienen von

Balawat sich eine Scene findet, die an die Redeweise III, 5 (vgl. Jer. 13, 26 auch Jes. 47, 2f.) erinnert, auf Schiene C 2 und 3, wo die Eroberung von Karkar berichtet wird, und Schiene J 6. Auf der erstgenannten Schiene findet sich neben der Festung folgende Darstellung: ein Reiter und ein assyrischer Soldat treibt Gefangene, 3 Weiber und 3 nackte Männer, her; die Weiber (2 Frauen und ein Mädchen) halten in der Linken Wassergefässe, mit der Rechten heben sie die Gewänder am Vordersaum bis hoch über das Knie empor. Die III, 5 angedrohte Beschimpfung scheint also zu den Kriegsgebräuchen der Assyrier gehört zu haben. Besonders hämisch, wenn auch decenter, ist die Darstellung auf Schiene J 6 (s. BIRCH and PINCHES, *Bronze Ornaments of Balawat, publ. at the offices of the SBA*). Wir fassen deshalb das **על פניך** wörtlich (nicht, wie WELLHAUSEN z. St. = „dir zum Schimpf, mit Gewalt“).

III, 8. „Bist du besser, als No-Amon“ etc. No-Amon* ist Theben nicht das äthiopische Napata; der Name ist hebräisch, aus dem ägypt. Nu-amen. Die Stadt heisst so als Kultusstätte des Gottes Amun (Hammon). Darum heisst es Jer. 46, 25 beim Gerichtsspruch über die Stadt: „Ich will vernichten den Amon zu No“. Auch HERODOT (I, 182. II, 42) weiss von einem grossen Amontempel in No zu berichten (vgl. Diodor I, 15. 45 und PLUTARCH, *de Iside et Osir.* c. 9, vol. IX ed. HUTTEN). BRUGSCH, *Geogr. Inschr.* I, 177 sagt, der heilige Name der Stadt Theben sei bei den Ägyptern P-amen, „Haus des Amon“ (zugleich Bezeichnung für jeden Amon-Tempel); das sei zugleich der Name, der die in späterer Zeit allein übliche griechische Bezeichnung der Stadt *Λιὸς πόλις* (*ἡ μεγάλη*) hervorgerufen habe, wie z. B. in den ägyptisch-griechischen Kaufkontrakten bei PTOLEMAÜS, STRABO u. a. (PLUTARCH sagt, dem Amon entspreche der griechische Zeus). Zur eigentlichen Stadt No vgl. Jer. 46, 25; Ez. 30, 14.** 15.*** 16. Die hier in Betracht kommende Eroberung bezieht sich nicht auf den Zug Asarhaddons, sondern auf die durch Asurbanipal nach Asarhaddons Tode im

* LXX erkennt gar nicht den geogr. Namen, die andern Übersetzer der Hexapla trennen No und Amon; HIERONYMUS' hebräischer Lehrer (!) (s. FIELD z. St.) sagt: *Hebraice No dicitur Alexandria* (s. auch d. Randgl. d. Syro-Hexapl. bei FIELD z. St.) *Amon autem multitudinem sive populos* (er verwechselt also **אֲמוֹן** und **הָמוֹן** bez. **עַמִּים**). BOCHARTUS, *Geogr. sacra* 1681, I, 1, 6 ff. und PETER ZORNIUS, *Opus in sacra* 1731, II, 329 ff. besprechen ausführlich die Identität von No-Amon und Theben.

** Die Stelle heisst nach EBERS, wenn man die unbekannten Namen durch bekannte ersetzt: „Ich verwüste Oberegypten und zünde Feuer an in Tanis. Ich übe Gericht an Theben — und schütte meinen Grimm aus über Sin (?), welches eine Festung Unteregyptens ist. . . . Theben soll zerrissen und Memphis angst und bange werden.“

*** v. 15 **הָמוֹן**, LXX *τὸ πλῆθος* = **אֲמוֹן**, vgl. BELIERMANN, *Handb. d. bibl. Litt.* 4. Th. S. 250.

Feldzug gegen Urdamani (Tanut Amon, Rud Amon), den Schwieger-, Stiefsohn und Nachfolger Tirhaka's vollbrachte Eroberung, Asurb. Sm. 55, 70 ff., 47, 67 ff., s. SCHRADER, *KAT*² 449 ff., MASPERO, S. 423 f., MEYER, *Gesch. des Altertums* § 382; 391; 392; HOMMEL, *Abriss der Geschichte des alten Orients* 1887, § 61; THIELE, *Gesch.* S. 372 ff.; vor allem WINCKLER, *Untersuchungen zur altorient. Gesch.* S. 91 ff.: „Die Sargoniden und Egypten nach den assyrischen Quellen“. Bei Asurbanipal heisst es: „Urdamani, der Sohn Tarku's (dessen Tod vorher berichtet war), setzte sich auf seinen Thron und bot auf (*u-ma'-ir*) das Land. Er machte Theben
10 (ass. *Ni'*) zu seiner Festung und versammelte seine Streitmacht. Nachdem die Generäle Asurs ihn in der Feldschlacht besiegt hatten, floh er nach Theben, und die assyrischen Truppen zogen ihm 10 Tagemärsche auf unwegsamen Pfaden nach*. „Jene Stadt eroberten sie vollständig und fegten sie hinweg wie eine Sturmflut. Gold und
15 Silber, den Staub seines Landes, Edelsteine, allerlei Kostbarkeiten, die Schätze seines Palastes, bunte Gewänder, Rosse, grosse Pferde, Männer und Weiber, Tiere (Affenarten), in ihren Bergen aufgezogen, ohne Zahl in Menge brachten sie aus seiner Stadt hinaus und nahmen sie zur Beute. Wohlbehalten brachten sie es nach Nineveh,
20 in meine Residenz, und küssten meine Füsse.“

Eine Beschreibung der Ruinen giebt EBERS b. RIEHM, *Handb. d. bibl. Altertums*. Gewaltige Trümmer blieben übrig von der „hundertthorigen“ (II. IX, 381, *Odyss.* IV, 126) Stadt; viele Schriften aus ihrer grossen Bibliothek, die „Heilanstalt für die Seele“ hiess, sind auf
25 uns gekommen. Die Ruine des Amontempels und die Memnonsäulen Amenophis III. gehören zu den grossartigsten Ruinen des Altertums.

III, 12—15 s. oben S. 99 f.

III, 15 „Dort wird dich das Feuer fressen“. Nineveh ist in
30 der That durch Feuer zerstört, wie nicht nur Herodot berichtet, sondern wie die Ausgrabungen erwiesen haben, s. STRAUSS *s. St.*

III, 16 „die Kaufleute“ רַכְלִיָּה KREENEN, *Nahum's vaticinium* 1808 erklärt: רַכְלִיָּה pt. Pu = *militēs mercenarii*; SÜSSKIND, *Theol. Stud. und Krit.* 1835 I, 156 schlägt vor, zu erklären: רַכְלִיָּה „das Fussvolk“
35 und verbindet damit frühere Konjekturen für die ihm unverständlichen Berufsamen des nächsten Verses. Nineveh war seit der Zeit Gudea's ein bedeutender Handelsort.

III, 17. „Deine Tafelschreiber“, טַפְסָרִיָּה (var. טַפְסָרִיָּה). Schon JUSTI vermutete hier ein assyrisches Wort (auch Jer. 51, 27 sing, טַפְסָר; keilschriftlich *dup-sar-ru* (s. BRÜNNOW, Nr. 3941) „der Tafelschreiber“
40 (*dupsarriti* die Tafelschreibekunst II R 9, 66c; V R 16, 4a; 25, 19c)

* Die Berichte gehen an dieser Stelle auseinander, s. WINCKLER, *Geschichte* S. 276.

(zu assyr. *tuppu*, *duppu*, später *dipi* (*dip-sar* II R 48, 38a) s. HAUPT, *Abh. d. Berl. Or. Kongr.* I, 277; JENSEN, *ZA* 1889, S. 102f.). Das Verdienst der Entdeckung gebührt FR. LENORMANT; s. dessen *Langue primitive de la Chaldée*, Par. 1875, p. 365 (vgl. SCHRADER, *KAT*² S. 424 u. Nachtrag). IV R 14, Nr. 3 (Fragment aus Kujundsckick) werden die „Tafelschreiber insgesamt“ genannt, die Nebos Weisheit gelernt haben (vgl. IV R 27, Nr. 5). Zu Asurbanipals Zeiten waren die *Dipsar* naturgemäss die angesehensten Leute am Hofe von Nineveh (s. u. S. 112). Asurbanipal erzählt, wie er im väterlichen Palaste die Tafelschreibekunst (*dupsarrûti*) von Gelehrten, soviele es ihrer gab 10 (*gimir umani mala bašû*), erlernt habe. Sm. 61, 19 wird die *dupsarrûti* als Ursprung aller Künste gepriesen (s. FRIEDR. DELITZSCH, *HWB*, 86b.) In der Zeit der Briefe von Tell-el-Amarna waren die babylonischen Tafelschreiber (geschr. *dup-sar*) auch am egyptischen Hofe hohe Würdenträger. — „Deine Fürsten (?)“, מַמְרֵיךָ (Cod. 15 Reuchl. מַמְרֵיךָ, das dagesch ist in der That unbegründet). WELLHAUSEN, *l. c.* sagt: = מַמְרֵי, die Ableitung stehe nicht fest, wohl aber die Bedeutung: Mischlinge (die מַמְסֵר sollen nach WELLHAUSEN etwas ähnliches bedeuten, „jedenfalls nicht Würdenträger“). Seine Meinung, es könne sich nur um flattierende Leute handeln, hängt mit seiner 20 erzwungen erscheinenden Erklärung des Heuschreckenbildes zusammen, das doch nur die Verödung Nineveh's drastisch darstellen soll. Das Wort muss irgend welche Beamte oder Hofleute (par. zu den *dipsar*) bezeichnen, bleibt aber vorläufig rätselhaft; an assyrische Wörter wie *manzas pâni* (II R 31, 53c var. *izpâni* — Form wie מַמְסֵר) oder *ma:šarn* 25 kann wohl kaum gedacht werden. — Zu den kühnen Vermutungen der Masor. über die assyrischen Fremdwörter s. VOLLERS, *l. c.*; das Missverständnis der LXX (ἐξήλατο und ὁ συμμικτός σου), SCHUURMANS-STEKHOVEN, *De alexandrijnsche Vertaling van het Dodekapr.* 1887, S. 64; 110) in geistvoller Weise gelöst. 30

Zu III, 18 WELLHAUSEN, *l. c.* übersetzt: „geschlafen haben deine Hirten“. Er bemerkt dazu: „der Zug ist vielleicht historisch; wenn nicht, würde das geringe Zutrauen des Nahum zu den Assyern beweisen, wie weit sie heruntergekommen waren“. Dieser Auslegung liegt dieselbe irrtümliche von der griechischen Überlieferung herrührende 35 Auffassung wie bei 2, 6 zu Grunde (die Offiziere haben gestrauchelt vor Trunkenheit), als seien die Assyrier vor ihrem Untergang ein heruntergekommenes Geschlecht und insbesondere sei Asurbanipal ein verweichlichter König gewesen. Dagegen spricht allein schon die Thatsache, dass die stolze Königstadt Nineveh zwei Jahre den Belagerern Stand gehalten hat. Die Stelle ist wohl ähnlich gemeint wie Jes. 14, 18. 40

II. Der Kriegsschauplatz.

1. Überblick über die Stadtgeschichte Nineveh's.

Das assyrische Nineveh*, auf dem linken Tigrisufer an der Mündung des Choser gelegen, heute gekennzeichnet durch das türkische 5 Wilajet von Mosul mit den Trümmerhügeln Kujundschi und Nebi Yunus, ist in uralten Zeiten von Babylonien aus gegründet, vielleicht früher als die älteste assyrische Hauptstadt Asur. Wahrscheinlich war es ursprünglich nur eine Handelsniederlassung, an jener uralten Handelsstrasse angesiedelt, die bei der Chosermündung über den Tigris 10 führte.

Die älteste Stadtgeschichte ist wie die älteste Volksgeschichte Assyriens (s. H. WINCKLER, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 140ff., bes. S. 146) vor der Hand in Dunkel gehüllt**. Für die Existenz der Stadt liegen, abgesehen von einer Legende, die Nineveh's Gründung 15 bis in die Schöpfungszeit hinaufrückt***, sehr alte babylonische

* Der Name *Ninā* oder *Ninua* (vielleicht = „fruchtbarer Weideplatz“ ursprünglich die typische Landschaft bezeichnend, in der die Niederlassung angesiedelt wurde [vgl. Nah. 2, 12 נִינְוָה, falls nicht נִינְוָה zu korrigieren ist]). Die gewöhnliche ideographische Schreibung (in solchen Fällen erinnernd an die נִינְוָה, vgl. HALÉVY, *Wissenschaft, Kunst, Judentum* 1833, S. 237ff.; Fz. DELITZSCH, *N. Kommentar z. Genesis* S. 215, Anm. 1) bezeichnet Nineveh als „Fischwohnung“. Dass aber Istar hier, in ihrer „Lieblingsstadt“ (Sanherib) als Fischgöttin verehrt worden sei, ist weder etymologisch (נִינְוָה Fisch) noch sachlich zu begründen (gegen TIELE, *Bab.-assyrl. Gesch.* S. 84 u. 90). — JENSEN, *ZA* VIII, 240 betrachtet *Ninua* als Hypokoristikon von Nina = Istar, ähnlich HILPRECHT nach JENSEN *ibid.* Liegt es nicht näher umgekehrt den Beinamen Nina vom Kultusort abzuleiten?

** Nach der Gen. 10, 11 vorliegenden Überlieferung gründete Nimrod (KTESIAS identifiziert ihn mit Ninus, ABYDENUS und ARTAPANOS mit Bel-Merodach) von Babel aus in der Landschaft Asur die Stadt Nineveh (נִינְוָה, zu der eigentümlichen hebr. Schreibung mit ē s. Fz. DELITZSCH. *l. c.* S. 215, *LXX* Νινευή, bei den Klassikern ἡ Νῖνος), nebst Recho. both Ir (s. S. 100, Calach und Resen. Zu dieser Überlieferung stimmt Micha 5, 5, wo das „Land Nimrods“ epexeget. als Assyrien zu erklären ist (nicht Sinear im Gegensatz zu „Land Asur“, s. HITZIG z. St.); vgl. auch CLEMENS, *Recognitiones* 1, 30. Auch in der Nähe Nineveh's selbst muss seit alters eine Nimrod-Tradition lebendig gewesen sein, die durch den Einfluss des Koran nicht genügend erklärt wird. LAYARD, *Nineveh und seine Überreste*, S. 20f., berichtet von einem Geschichtenbuch *Kusset el Nimrud*, aus dem die Türken in der Nähe der Ruinen an Winterabenden sich erzählen.

*** Sm. 747 von Fz. DELITZSCH, HERZOG-PLITT's *Realencyclop. Art. Nineveh* beiläufig erwähnt: „Verstehe ich das Thontafelfragment recht, so scheint dieses der Stadt N. einen bis in die Schöpfungszeit zurückreichenden Ursprung zu geben.“ Das Fragment ist meines Wissens unveröffentlicht. Wenn es dem Inhalt nach jenem durch G. SMITH in Nineveh entdeckten, von PINCHES veröffentlichten Fragment ähnlich ist, das die Gründung von Eridu und Babel, Nippur und Erech in die Schöpfungszeit verlegt und sagt: „Er schuf den Tigris und den Euphrat und setzte sie an ihren Platz“ (übersetzt zuletzt von EVETT's

Zeugnisse vor. Gudea (um 2800) erzählt, er habe in Nineveh (in der Inschrift steht das für Nineveh übliche Ideogramm, vgl. JENSEN, *KB* III, S. 5; an eine babylonische Stadt gleichen Namens* ist gewiss nicht zu denken) einen Istartempel erbaut (bekanntlich wird der Kult der Istar von Ninua später ausdrücklich unterschieden von dem der Istar von Arbela). Gudeas Einfluss erstreckte sich in der That bis über die Gegend des heutigen Mosul, s. HOMMEL, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 489f. Auch hat man in Nineveh eine Inschrift des 2. Königs von Ur, des Dungi (um 2700), gefunden, die kaum nachträglich dahin gebracht worden sein kann (s. SCHRADER, *ZDMG* 1875, S. 27ff., TIELE, *l. c.* S. 89; die Inschrift befindet sich im Louvre zu Paris).

In den babylonisch geschriebenen Briefen von Tell-el-Amarna (um 1500) wird Nineveh zweimal erwähnt, beidemal in Verbindung mit dem Istar-Kultus. In einem Briefe des Tushratta, König von Mitanni, an Amenophis III. — datiert vom 36. Regierungsjahre — wird der Überführung des Bildes (*šalam*) der *Ištar ša^{al} Ni-i-na-a belit matâte* nach Ägypten Erwähnung gethan (*Brit. Mus.* Nr. 10, obv. 13) und in einem Mitanni-Briefe (*Berl. Mus.* Nr. 27, col. III, 10) wird *Ni-i-mu-a* die Stadt der Göttin *ŠA-Uš-[bi]* (s. JENSEN in *ZA* VI, 51), d. i. der Mitanni-Name für Istar, genannt (auch hier ist vom *šalam* der Göttin die Rede). —

Auf ein noch älteres assyr. Zeugnis für Nineveh führen die Inschriften der Votivschalen (*šikâte*) Salmanassars I. (um 1300); s. III R 3, Nr. 3—5, in vollständiger Übersetzung bei G. SMITH, *Ass. Discoveries* p. 248 f., vgl. HOMMEL, *l. c.* S. 482; FRIEDR. DELITZSCH in HERZOG-PLITT'S *Realencyclopädie, Artikel Nineveh*), deren Angaben durch die historischen Reminiscenzen der Annalen Tiglatpilezers I. ihre Ergänzung finden. Hiernach war es schon der drittälteste der uns bekannten assyrischen Könige, Samsi-Ramman I., Sohn Isme Dagans (um 1821 v. Chr.), der den Ausbau des Istartempels *Bit Masmās* besorgte (er hat also den von Gudea erbauten Tempel erneuert); Salmanassar I. selbst hat ihn, wie sein Vorfahre Asuruballit erneuert (III R 5, Nr. 4). Demselben Salmanassar verdanken wir die für die Geschichte Nineveh's sowohl als für die Kunde über die Beziehungen Altassyriens zu Babylonien

New Light on the Bible and the Holy Land, S. 325; H. ZIMMERN, in den *Beigaben zu H. GUNKEL, Schöpfung*), so ist es für die alte Geschichte Nineveh's wertlos; denn diese Legenden sind Tendenzdichtungen jüngern Datums, der Verherrlichung Babylons als Welt-Metropole dienend.

* Das babylonische Nineveh (am untern Euphrat dicht bei Babylon heisst so eine Landstrecke noch im Mittelalter, s. JAKÜT'S *Geogr. Wörterbuch*; NOELDEKE im *Hermes* V, 464, Anm. 2) verdankt seinen Namen gewiss assyrischen Eroberern; auch in Kleinasien gab es ein Ninoe (s. THRÄMER, *Pergamus*, S. 344 u. 413); bei Philostratus heisst Hierapolis: ἡ ἀρχαία Νίνοϋς.

in den Zeiten der Kossäer-Invasion wichtige Mitteilung (III R 3, Nro. 12), sein Vater Ramman-nirari I. (um 1345) habe nach einem siegreichen Feldzug ins babylonische Gebiet (offenbar als Dankopfer für errungenen Sieg) den Göttern von Babylon, Merodach und Nebo, in Nineveh einen
 5 Tempel erbaut. Dass dieser Salmanassar, der mit so grossem Interesse von alten Tempelbauten in Nineveh redet zu Ehren „seiner Herrin, der Göttin Istar, der Herrin von Nineveh“ (s. III R 3, Nr. 10), auch, wie man angenommen hat, in Nineveh einen Königspalast erbaut und damit die Stadt wenigstens vorübergehend neben Asur zur Resi-
 10 denz erhoben hat, lässt sich nicht erweisen*. Die betreffende Notiz, die auf einer Mitteilung G. SMITH'S aus den Votivinschriften beruht und von FRIEDR. DELITZSCH *l. c.*, wie auch von TIELE, *l. c.* S. 142 aufgenommen worden ist, dürfte auf einer Verwechslung mit den berichteten Tempelbauten beruhen. Unter den Nachfolgern Salmanassars er-
 15 neuern Mutakkil-Nusku und sein Sohn Ašur-riš-iši (um 1150) die Bauwerke in Nineveh. Nach den Berichten Sanheribs war es allerdings damals noch ein armseliges Nest. Eine Handelsfaktorei, der Tempel, ein Zeughaus, die zum Schutz nötigen Befestigungen — das mögen die Hauptbauwerke gewesen sein. Nicht einmal Trinkwasser hatten
 20 die Bewohner, da das Tigriswasser ungeniessbar ist. „Sie mussten ihre Augen zum Regen des Himmels richten“, bis die Wasserleitung gebaut wurde, deren imposante Anlage die Felseninschriften von Bavian preisen.

Auch der Glanz der Residenz Nineveh entstand erst allmählich.
 25 Der erste König, von dem wir bestimmt wissen, dass er seinen Herrschersitz in Nineveh hatte, ist einer der Söhne Tiglatpileser I., Ašur-bel-kala. Eine in Kujundschiik gefundene nackte Istar-Statue (*Brit. Museum, Assyrian Transept* Nr. 849) trägt auf der Rückseite eine Inschrift des Königs und legt den Gedanken nahe, dass ihn der Kultus
 30 der Istar zur Übersiedelung von Kelach nach Nineveh verlockt hat. Bis auf Asurnasirpal, also bis gegen 880, blieb nun Nineveh Herrschersitz; der letztgenannte Grosskönig baute Kelach wieder auf, das dann von neuem sich als Residenz behauptete, bis Sanherib, durch seine gewaltigen Bauwerke (vgl. MEISSNER u. ROST, die *Bauinschriften San-*
 35 *herib*, Leipzig 1893 und H. WINCKLER, *Geschichte Babyloniens und Assyriens*, S. 146ff.) die Erfüllung des Planes erstrebte, Nineveh zur Hauptstadt des gesamten babylonisch-assyrischen Reiches, deren Glanz Babylon überstrahlen sollte, zu erheben. An Stelle des alten, ärmlichen Palastes am Ufer des Tebilti, der durch Überschwemmungen
 40 so gelitten hatte, dass eines Tages die Särge der Könige herausge-

* Dass er in Asur einen Palast baute, erzählt er selbst, und von einem Palastbau des Königs in Kelach erzählt Asurnasirpal.

schwemmt wurden, errichtete er einen herrlichen Doppelpalast, zur Hälfte im Hethiterstil, zur andern Hälfte im Assyrierstil, von dessen gewaltigen Ausdehnungen noch heute der Trümmerhügel Nebi Yunus Zeugnis giebt. Das Bauwerk hiess mit Recht *ekalla ša šanina la išû*, „Palast ohnegleichen“. Auch das „Paradies“ mit seiner exotischen 5 Flora und seinem reichen Tierpark mag ein Weltwunder gewesen sein zu seiner Zeit*. Von Festungsanlagen berichten ebenfalls die Inschriften von Bavian. Das *bît kutalii* (s. MEISSNER und ROST, *l. c.* S. 49ff.), diente als Marstall und Zeughaus für Kriegsgerät und Siegesbeute militärischen Zwecken (*ana šutêšur karaši* etc.). Auch die Erneuerung 10 der inneren und äusseren Mauern und Wälle (*dûru u šalku*), die er „bergegleich“ erhöhen liess bei Gelegenheit der Herstellung der „Königstrasse“ und der grossen neuen Choserbrücke galt dem Schutz gegen feindliche Kriegszüge (s. MEISSNER und ROST, *l. c.* S. 65 ff.).

Sanheribs Bauwerke machten Nineveh zur herrlichsten Stadt Assy- 15 riens, wenn es auch die Pracht des alten, ehrwürdigen Babylon, das auch in der Zeit des assyrischen Weltreiches Mittelpunkt der vorderasiatischen Kultur blieb (s. WINCKLER, *l. c.* S. 139), nicht zu überstrahlen vermochte. Unter den Nachfolgern Sanheribs haben bekanntlich Asarhaddon und Asurbanipal die Herrlichkeit Nineveh's noch zu er- 20 höhen gestrebt. Asarhaddon erneuerte und erweiterte von Grund auf das Zeughaus zur Aufbewahrung des Heerlagers, der Rosse und Maultiere, der Waffen und Schlachtgeräte, der Kriegsbeute auf der Stätte des heutigen Nebi Yunus („Palast, der alles aufbewahrt“, nannte er ihn) und errichtete hier einen neuen Palast. Asurbanipal ver- 25 schönerte den königlichen Harem, der zu den Palästen des heutigen Kujundschikhügels gehörte.

Dies ist der Schauplatz der Vernichtung, den wir vor Augen haben, wenn Nahum sagt: „Die Flutthore thun sich auf und der Palast erbebt. Raubet Silber, raubet Gold, es hat kein Ende der Vorrat, voll von 30 allerlei köstlichem Gerät.“

So erhob sich Nineveh, „die grosse, erhabene Stadt“ wie ein Wunderwerk, kaum ein Jahrhundert vor Assyriens Untergang. Von hier aus zogen die siegreichen Heere und die tributfordernden Boten (Nah. 2, 14) durch die Welt. Den Feinden galt sie bald als Repräsentant 35 des völkerknechtenden assyrischen Reiches; darum häufte sich auf sie der Zorn und Hass der Unterjochten; nicht nur den Juden dürfte sie als „Stadt der Blutschulden, ganz mit Lug und Trug erfüllt, die das Rauben nicht lassen kann“ (Nah. 3, 1) verhasst gewesen sein, oder als „die Löwenhöhle, die mit Raub und Zerrissenem erfüllt ist, ohne 40 dass jemand die Brut zu stören wagt“ (Nah. 2, 12f.).*

* S. die Schilderung der Hofjagden S. 149 f. Anm. *

Bald aber ging es abwärts mit Nineveh's Macht und Herrlichkeit. Am 20. Tebet (im December) 681 wurde Sanherib von einem (bez. zweien) seiner Söhne im Tempel des Nisku (Nisroch) in Nineveh ermordet aus Rache für die Bevorzugung des zweitgeborenen
 5 Sohnes Asarhaddon (für die Gründe s. DELITZSCH-MÜRDTER² S. 210)*. Nach Niederwerfung der Aufständischen bestieg dennoch Asarhaddon den Königsthron in Nineveh. Unter diesem kriegsgewaltigen Sargoniden begannen die erschütternden Schläge wider Assyrien. Zwar hatte er die von Sanherib vergewaltigten Babylonier schon als Statt-
 10 halter von Babylon ausgesöhnt; aber die Chaldäer und Elamiter erschwerten ihm die Behauptung der Provinz. Die phönizischen Länder und Egypten warf er nieder. Aber von Norden und Nordwesten her erschütterten die Kimmerier Nineveh's Macht und von Osten begannen die gefährlichen Kriegszüge der Meder gegen das Weltreich (s.
 15 die von KNUDTZON veröff. sog. „Gebete an den Sonnengott“ und dazu die Ausführungen u. S. 140 ff.), die in wenig Jahren das tödliche Verhängnis über Nineveh heraufführen sollten. Unter Asurbanipal (668—626) häuften sich die Vorboten des nahen Untergangs. Zehn Jahre nach dem Fall von Theben (Nah. 3, 8 ff.) gelang es seinem Stiefbruder
 20 Samassumukin, dem Statthalter von Babel, fast den ganzen vorderen Orient zur Erhebung gegen die Herrschaft Asurbanipals aufzuwiegeln. Gleichwohl gelang es den Feldherren des Grosskönigs erstaunlich rasch, den Aufruhr zu unterdrücken, den alten Erbfeind Elam durch die Verwüstung von Susa unschädlich zu machen und die Araber zu
 25 züchtigen. Nach diesen Kriegszügen der Heere Asurbanipals muss es den Anschein gehabt haben, als sei Nineveh's Macht noch immer im Aufsteigen begriffen. Jedenfalls mussten damals auch die kühnsten Hoffnungen auf eine Vernichtung der Stadt, wie sie Nah. 2, 7 ff. kommen sieht, vorläufig im Bereich der Unmöglichkeit liegen. Wohl aber mag
 30 sich unter Asurbanipal der Völkerhass gegen Nineveh in besonderem

* 2 Reg. 19, 37 vgl. mit der babylonischen Chronik und Abydenus. Nah. 1, 14 heisst es: „Aus deinem Tempel will ich ausrotten“ $\text{מִמִּבְּיַתְךָ אֶסְרֹתֵנִי}$ (vgl. Deut. 27, 15; Jud. 17, 3 f. mit 18, 7 u. 18, gewöhnlich „Schnitzwerk und Gussbild“ übersetzt, bedeutet wahrscheinlich „Götzenbilder und Altäre;“ *massaku* ist assyrisch syn. von *papahu*, *admu*, *subu*, den Wörtern für „Götterschreine“ etc., s. II R 34, 5 ff. a b. Vielleicht verwandt damit ist *mašaku*, „Opfer“ — vgl. Jes. 26, 5 $\text{מַשָּׂכִּים יִסְּכֻן}$, was auf eine Volksetymologie für כָּס deutet —, speciell das Verzöhnungsoffer beim Totenkultus, s. JENSEN, *Kosmologie* 437 f.; ZIMMERN, *BB* 14, Anm. 4; in *ZA* 1890, S. 87 f., vielleicht auch — „Schlauch“ des Totenbeschwörers, s. *Beiträge* II, 292) —, $\text{אֶפְרָאִים קָרָא לְיְהוָה אֵלֵי אֲבֹתָיו}$, „ich will dir das Grab bereiten etc.“ Diese Stelle hat man von jeher auf Sanheribs Ermordung im Nisroch-Tempel deuten wollen. Aber selbst wenn sie nicht zu korrigieren wäre (s. BICKELL und GUNKEL s. St.: $\text{אֶפְרָאִים קָרָא לְיְהוָה אֵלֵי אֲבֹתָיו}$ „deine Gräber will ich zu Misthaufen machen“ [*LXX καὶ χωνεῖν τὰ θήσομαι ταχὺν σου*]), so könnte doch der Tempel als Ort der Ermordung kaum als Begräbnisort bezeichnet werden.

Masse gesteigert haben. Sie wurde damals wirklich zu einer „Stadt der Blutthaten“ (Nah. 3, 1). In eisernen Käfigen am Ostthore von Nineveh waren die Fürsten von Kedar und Arabien an Ketten gelegt dem Volke zur Schau gestellt, der eine von ihnen grausam verstümmelt. Den Kopf des elamitischen Königs Teuman (ein Relief stellt 5 dar, wie der Kopf in einem Wagen nach Nineveh gebracht wird; ein anderes, wie der Kopf des Erschlagenen während eines Festgelages an einem Baum hängt) hing er einem gefangenen Gambuläerfürsten *Dunânu* um den Nacken; dann stellt er es öffentlich auf eine Stange gespiesst im Stadtthor aus und liess den Gambuläer bei lebendigem 10 Leibe schinden, zwei andere Gambuläerfürsten mussten im Käfig des Ostthores die aus den Gräbern gerissenen Gebeine ihres Vaters im Angesicht des Volkes zerklopfen*. — Auf einem anderen Gebiete errang Nineveh unter Asurbanipals Regierung, also kurz vor seinem Untergang, zum alten Ruhm als Handelsstadt, einen Ruhm ohne- 15 gleichen, der freilich dank der mangelhaften Überlieferung zweitausend Jahre lang verdunkelt war und erst vor kurzem ans Licht gekommen ist. Asurbanipal machte Nineveh zu einer Schatzkammer der Künste und zur Hochschule „chaldäischer Weisheit“. Das eine bezeugen die von Rassam ausgegrabenen Palastbauten mit ihren kunst- 20 vollen Reliefs und das andere die grossartige Palastbibliothek, in der die babylonische Litteratur aus den alten Städten am Euphrat zusammengetragen wurde. Asurbanipal selber war kein Kriegsheld, er liess die Kriegszüge von seinen Feldherren führen, und widmete sich in Nineveh den Künsten und Wissenschaften. Freilich wird sich in 25 der zweiten Hälfte seiner Regierung, über die uns fast jede Kunde fehlt, gezeigt haben, dass die Erschütterungen der letzten Jahre nicht ohne Folgen bleiben konnten.

Erst während der letzten Regierungsjahre Asurbanipal's und unter seinem Sohne und Nachfolger Ašur-ital-ilani-(ukinni) trat der Verfall 30 der assyrischen Macht zu Tage; es ging dem jähen Untergang entgegen. Im einzelnen ist uns dieser Zeitraum der Geschichte freilich noch in tiefes Dunkel gehüllt. Von dem letzten Könige wissen wir aus den Inschriften nur, dass er in Kelach den Nebotempel wieder herstellte und für sich in dieser alten Residenz der Väter einen neuen Palast 35 zu bauen begann (S. WINCKLER, *Gesch.* S. 290). Er erneuerte also den Plan Asarhaddons, die Residenz wieder nach Kelach zu ver-

* Diese Zusammenstellung von Greueln soll das עִיר דָּמִים des Nahum (3, 1) illustrieren, ohne damit Ausführungen wie denen Dr. A. LINCKE's, *Ein Wort zur Beurteilung des alten Orient* (Festschrift zum Jubil. des Vereins für Erdk. in Dresden, S. 14 ff.), widersprechen zu wollen; v. Gutschmid's Ausspruch über das „unsäglich scheussliche Volk“ ist übertrieben; ähnliche Grausamkeiten finden sich bei allen Orientalen, häufig genug auch bei den Kulturvölkern des Occident.

legen. Wie lange er von 625 ab regiert hat, ist unsicher; zwei in Nippur gefundene Thontäfelchen stammen aus dem 2. und 3. Regierungsjahre. Jedenfalls haben ihm die Meder und Skythen während dieser Zeit arg zugesetzt. Sein Sohn Sinsariskun (der Sarakos der Griechen) erhob sein Scepter über einen traurigen Rest der alten assyrischen Herrlichkeit. Dass ihm wenigstens ein Teil Babylons noch unterthan war, scheint dadurch sicher gestellt, dass Thontafeln aus seiner Regierungszeit in Babylon gefunden wurden. Aber eben von daher, sowie von Medien, dessen König den Skythensturm verhältnismässig am besten überstanden hatte, drohten Assyrien tödliche Gefahren. Für die in Betracht kommenden Ereignisse sind wir bekanntlich auf die Berichte des Abydenus und Herodot angewiesen, in deren einigermaßen verworrene Nachrichten neuerdings von assyriologischer Seite, namentlich durch HUGO WINCKLER's wertvolle Untersuchungen einiges Licht gebracht worden ist. In Babylonien regierte seit 625 der Chaldäer* Nabopolassar als assyrischer Statthalter mit königlicher Würde (der ptolem. Kanon führt ihn als „König“ von Babel auf seit 625, dem Todesjahre Asurbanipals). Sein Streben ging darauf aus, die Vorherrschaft Assyriens zu vernichten und das alte babylonische Weltreich unter chaldäischer Herrschaft von neuem aufzurichten. Er versicherte sich der Freundschaft Mediens, dessen Eroberungsgelüste er für seine Zwecke auszunutzen verstand**. Dass bei dem entscheidenden Schlage gegen Nineveh Meder und Babylonier im Einverständnis gehandelt haben, galt von jeher als zweifellos. Beide teilten sich in die Beute; die Meder erhielten die nördlichen, die Babylonier die südlichen Provinzen. (Leider lassen sich die Grenzen der verteilten Gebiete, von denen man Rückschlüsse auf die beiderseitigen Eroberungszüge machen könnte, nicht genau angeben.) Die Frage ist nur, ob die Meder allein, oder Meder und Babylonier gemeinsam die Vernichtung Nineveh's ins Werk gesetzt haben. Die erstere Ansicht, die zu Herodot's Angaben stimmt, und die auch RANKE vertritt, dürfte den Vorzug verdienen***, schliesst aber natürlich nicht aus, dass die Babylonier indirekt bei der Vernichtung Nineveh's durch Verlegung der Proviantstrassen etc. beteiligt gewesen sind.

Die Eroberung Nineveh's muss, wie allgemein angenommen wird,

* So TIELE, DELATTRE, WINCKLER (vor allem dessen *Untersuch. zur altorient. Gesch.* S. 47 ff.), vgl. auch LINCKE, *Assyrien und Nineveh in Geschichte und Sage der Mittelmeervölker nach 607/6*, Berlin 1894, S. 18f.

** Der Bericht über die Vermählung der Tochter des Mederkönigs (Astyages) mit Nabopolassars Sohn Nebukadnezar ist nicht zuverlässig; er dürfte auch gegebenenfalls kaum eine entscheidende Rolle gespielt haben; s. WINCKLER, *l. c.* II, 180f.

*** Das Für und Wider der Frage s. bei WINCKLER, *Untersuchungen* S. 63, TIELE, *Zeitschr. f. Assyriol.* IV, 422. VII, 75, WINCKLER, *l. c.* S. 170ff.

zwischen 607/606 vollendet gewesen sein; denn im Jahre vorher „zog Necho nach dem Euphrat“ (2. Reg. 23, 29) und ins Jahr 605 fällt die Schlacht bei Karkemisch. Über die näheren Umstände sind wir nicht unterrichtet. Die Gewalt der Elemente, Feuer und Wasser, mögen nach langer harter Belagerung zu Hilfe gekommen sein. 5

Die von ABYDENUS* erzählte Selbstverbrennung Sarakos' ist nicht unwahrscheinlich, beruht aber vielleicht auf einer Verwechslung mit dem Geschick des Šamaš-šum-ukin von Babylon. Dass Nineveh nicht von Grund aus vernichtet worden ist, beweist der Zustand der Trümmerhügel; die bekannte Angabe Xenophons ist unzuverlässig**, und 10 jener Dialog Lucians zwischen dem Merkur und dem alten Charon („Mein guter Fährmann, Nineveh ist so zerstört, dass man nicht sagen kann, wo es gestanden hat, οὐδὲν ἵχνος ἔτι λοιπόν“) ist poetische Übertreibung***. Gleichwohl steht das Geschick der Stadt, die nach kaum 100jährigem unvergleichlichen Glanz vom Schauplatz der Weltge- 15 schichte plötzlich verschwand, einzig da in der gesamten Weltgeschichte.

2. Die Festung Nineveh und ihr näheres Vorfeld.

1) Vorbemerkung.

Als der grosse Skythensturm vorüber gebraust war und Chaldäer 20 wie Meder zum entscheidenden Schlage gegen Assyrien ausholten, da reichte die thatsächliche Macht des in Nineveh thronenden Königs freilich nicht mehr weit. Im Westen mögen zwar, wenigstens Anfangs, die Landeshauptleute in den reichen Thälern des Balich und des Chabur mit den uralt-assyrischen Hauptstädten Charran und 25 Nisibis zu ihrem Oberherrn gehalten haben. Aber das babylonische Land im Süden war nur dem Namen nach assyrisch, in der That war der mit königlichen Ehren geschmückte Vasall souverän. Und im Norden und Osten erreichte das assyrische Gebiet wohl kaum die Grenzen des heutigen Vilajets Mosul. 30

Chabur und Balich mit ihren zahllosen Furten sind nur zur Hochwasserzeit Grenzhindernisse, die sich mit geringen Kräften behaupten

* Für die Authenticität der Abydenuserzählungen tritt neuerdings ein LEHMANN, *Samassumukin* I, 2 und II, 5.

** XENOPHON erzählt, man habe ihm an der Stelle eine Trümmerstätte gezeigt, die Larissa hiess (*Anab.* III, 4, 9). NOELDEKE meint, dieses Larissa sei vielleicht jenes Resen, das nach Gen. 10, 12 zwischen Kelach u. Nineveh lag, dessen Stätte aber noch nicht identifiziert werden konnte (vgl. TIELE, *l. c.* S. 90).

*** Dr. ARTHUR LINCKE hat in seiner oben citierten Schrift (Ergänzungen dazu im „*Imperial Quaterly Review*, 1894, Aprilheft S. 371 ff.) mit bewundernswertem Eifer und erstaunlicher Litteraturkenntnis den Beweis dafür erbracht.

lassen. Bessere, von der Natur gegebene Gelegenheiten zur Vertheidigung bieten die äusserst wasserarmen, weiten Landstriche zu beiden Seiten des Chabur-Thales, deren Durchquerung in der Richtung auf Nineveh zu allen Zeiten auf wenige, an die Auffindung
 5 von Wasser gebundene Pfade beschränkt gewesen ist. In letzter Linie mag man sich daher als gewissermaassen natürliche Westgrenze des assyrischen Gebietes einen um Nineveh als Mittelpunkt etwa von Feisch-Chabur nach Kala'at-Scherkat gelegten Bogen denken (s. Pl. III). Durch dies Gebiet führen nur die Pfade über das Tell-Hajal, durch das
 10 Sindschar-Thal und über el Chadr. An letzterem Orte liegen grosse Ruinen einer assyrischen Festung, welche diesen Weg sperrte; auch das leider noch nicht untersuchte Tell-Hajal birgt augenscheinlich ein Sperrfort. Der mittlere, wichtigste Weg über Sindschar kann an mehreren Stellen mit geringen Kräften vertheidigt werden. Dies
 15 wasserreiche Thal stand einst, wie die zahlreichen grossentheils aus assyrischer Zeit stammenden Trümmerhügel beweisen, in höchster Kultur.

Auf dem rechten Tigris-Ufer, den Bergen gegenüber, von denen die rachedürstenden Meder herabkommen mussten, lagen die Reichshauptstädte Kalchu (Kalach, jetzt Nimrud) und die herrlichste Stadt
 20 der damaligen Welt, Nineveh.

Die traditionelle Grenze Assyriens nach Südosten war zwar der kleine Zab; aber als vertheidigungsfähige Begrenzung kann man diesen nur in seinem oberen Lauf durch das sehr unwegsame Gebirgsland auffassen, wo er in tiefen Einschnitten dahinströmt. Die faktische
 25 Südgrenze des assyrischen Gebietes wird daher wohl nicht weit unterhalb der Mündung des grossen Zab gelegen haben. Doch kam hierauf wenig an, solange der grosse Gebieter von Babylon nicht zur offenen Empörung schritt. —

Im Osten, Nordosten und Norden wird das assyrische Gebiet
 30 in weitem Bogen von den kurdischen Gebirgen umfasst, welche zunächst, als Fortsetzung der iranischen Randgebirge, deren Streichrichtung von SO nach NW beibehalten, dann aber eine fast westliche Richtung annehmen. Die günstigsten Stellungen zur Behauptung der Übergänge über dieses Gebirge gegen Angriffe von Norden und
 35 Nordosten liegen naturgemäss auf dessen „jenseitigen“ Abhängen, d. h. auf den den grossen Seen Van und Urmia zugewendeten Böschungen. Es ist daher von jeher Sorge der assyrischen Könige gewesen, sich dieser jenseitigen Pässe zu versichern, wodurch sie zugleich Ausfallthore für weiter ausgreifende Unternehmungen gewannen. Aber schon
 40 unter Asarhaddon war die assyrische Offensive nach dieser Richtung ins Stocken gerathen, Ašurbanipal hatte in den letzten 20—25 Jahren seiner Regierung die „jenseitigen“ Pässe nicht mehr zu halten vermocht und seine Nachfolger mussten sich glücklich schätzen, wenn

sie die „diesseitigen“, d. h. in das Tigristhal abwärts führenden Übergänge über eine von den niedrigeren Gebirgsketten noch behaupten konnten. Man darf aber nicht verkennen, dass auch diese Übergänge, zumal ihre Zahl nicht gross ist, in letzter Linie noch die der Hauptstadt zunächst gelegenen Übergänge über den Djebel-Maklub, einem nicht völlig muthlosen und kriegsungeübten Vertheidiger reiche Gelegenheit zur hartnäckigsten Gegenwehr bieten.

Und tapfere, kriegserfahrene Soldaten waren ohne allen Zweifel die Assyrier bis zuletzt. Wie kritiklos die griechischen Schriftsteller aus den unlauteren, von der Parteien Hass getrüben Quellen schöpfen, zeigt sich schon allein darin, dass sie in einem Ateem von der mehr als zweijährigen Dauer der Belagerung Ninevehs sprechen und von der grenzenlosen Weichlichkeit und Feigheit der Assyrier faseln. Die assyrische Armee war seit Sargon ein richtiges Söldnerheer, welches vom Kriege lebte. Aber es hatte seit dem syrischen Kriege und in den darauf folgenden Jahrzehnten ungeheure Verluste erlitten, von denen in erster Linie wohl dessen prästentirter Theil, das kisir šarruti und die Leibwache des Königs, betroffen wurde. In ersterer diente die Blüthe der assyrischen Nation, der letztere bestand, ähnlich dem Convoy des russischen Zaren, aus Herren vom hohen Adel. Als nun die Meder heranrückten, da war zur Vertheidigung des Reiches nicht viel mehr von der Armee übrig, als die Reste des stehenden Heeres und der von fremden Elementen gereinigte Convoy. —

Aber die Armee, die Hof- und Staatsverwaltung waren im wohl-erworbenen Besitz ruhmreicher Überlieferungen, und diese konnte und durfte der König nicht auslöschen ebenso wenig, wie er die Sitten und Lebensgewohnheiten seines Volkes um Jahrhunderte um desswegen zurückschrauben durfte, weil das Reich auf einen winzigen Bezirk eingeschrumpft war. Das war ja auch schon früher geschehen, und doch war das Reich immer wieder zu neuer, höherer Blüthe auferstanden. Wurden nicht in prunkvollen Zeremonien, glänzenden Festen und wilden Gelagen Priesterschaft, Hofstaat, Künstlerschaft und Armee bei gutem Muth erhalten, wurde der Schein der alten Herrlichkeit nicht gewahrt — ja, dann war wirklich Alles verloren. Diese Art von Staatsklugheit begriffen freilich die Fernerstehenden nicht. Auch im kaiserlichen Rom und, um ein näher liegendes Beispiel zu wählen, im Staate des deutschen Ordens von Marienburg, vor der Schlacht bei Tannenberg, verlor der Staat mit der dahinschwindenden politischen Macht freilich auch an sittlicher Kraft — aber Beamten- und Armee büssten deshalb Erfahrung und Tüchtigkeit in ihrem Fache nicht ein, sondern thaten ihren Dienst gut und tapfer, bis — zuletzt die Nerven versagten!

2) Anblick von Mar-Danial aus. S. Pl. I.

Die am weitesten gegen Nineveh vorgeschobene Kette des kurdischen Gebirges ist der Djebel-Maklub, an welchen sich südlich der Mar-Danial oder Djebel Ain-es-Safra schliesst*. Beide bestehen aus festem, gelblichem Kalkstein, der stellenweise in malerischen Klippen aus dem — jetzt nur noch spärlichen — Baumwuchs hervorlugt.

Von der kahlen Kuppe des Mar-Danial überschaut man das blutgetränkte Blachfeld, auf dem sich vor 25 Jahrhunderten die gewaltige Tragödie des Unterganges von Nineveh abgespielt hat.

10 Im Westen haftet der Blick auf den zackigen Anhöhen des Djebel-Melehbije am rechten Tigris-Ufer, den Ausläufern des Sindschar-Gebirges.** Im Licht der Morgensonne glänzen die steilen, nackten Fels-schroffen zwischen den mageren Gebüsch und verkrüppelten Bäumen hervor, den Überresten des stolzen Hochwaldes, welcher einst auf
15 den durch die Verwitterung erzeugten sanfteren Abhängen emporgewachsen war. Im fernen Nordosten begrenzt die Fernsicht der steile und hohe Kalkberg Batman Dagħ (s. Pl. III), welcher mit den gegenüber liegenden Anhöhen den Tigris in ein enges, gewundenes Thal einzwängt. Nach Südwesten sieht man am jenseitigen Ufer des
20 Stromes etwas steilere, aber noch kahlere und näher an den Strom herantretende Höhen.

Am Fuss dieses Hügellandes strömt in sanften Krümmungen und meist von steilen Rändern umsäumt der Tigris*** zwischen zahlreichen Sandbänken dahin. Auf einer leichten Anhöhe am rech-
25 ten Ufer erblickt man fast genau im Westen die Stadt und Festung Mosul mit ihrer Citadelle und ihren Minarets, links davon eine grosse Kaserne und in grünen Gärten den Palast des Paschas und einige andere grössere Gebäude.

Über den Tigris führt jetzt nur eine Schiffbrücke; die Reste sehr
30 massiver Pfeiler zeigen an, dass hier früher eine steinerne Brücke† gestanden hat.

* Beide erheben sich rund 650 m über die Tigrisebene und ihre Kuppen sind 25 Kilometer von Nineveh entfernt. Bei Ba-Chazaneh und Ba-Cheschikeh liegen am Fuss der Vorberge Alabaster-(Gyps-)Brüche, welche das Material zu den meisten Bildhauerwerken in den assyrischen Palästen geliefert haben und noch jetzt benutzt werden. Vielleicht lag hier die Stadt Balāt (vgl. MEISSNER-ROST, *Bauinschriften Sankheribs* S. 23, 33 und 49), welche wegen ihrer Alabaster-Brüche berühmt war. Näher gelegene alte Gypsbrüche finden sich aber auch nordwestlich von Nineveh.

** Der Djebel-Melehbije besteht aus weichem Gyps und Mergel, der Grundstock des Sindschar ist basaltisch.

*** Bei Mosul liegt das Tigrisbett rund 350 m über dem Meeresspiegel.

† Kaiser Heraclius hat den Tigris an dieser Stelle auf einer gemauerten Brücke überschritten; zu Alexander's M. Zeit war jedoch eine solche noch nicht vorhanden. Jedenfalls lag seit den ältesten Zeiten an dieser Stelle ein wichtiger Tigris-Übergang,

3. Die Stadtbefestigung. (S. Pl. I u. II.)

a) Die Kehle und das Gelände zwischen dieser und dem Tigris.

Diesseits des grossen Bogens, den der Tigris bei Mosul beschreibt, liegen die gewaltigen Ruinen von Nineveh, die grössten und im Grossen und Ganzen bei weitem am besten erhaltenen Überreste 5 von allen westasiatischen Festungen.

Auf der fast 4300m langen Sehne des Tigrisbogens erhebt sich der Kehlwall der Festung. Das halbmondförmige Gelände zwischen diesem und dem Ufer des Stromes steigt gegen den Kehlwall allmählig an und wird gegenwärtig von dem Oktoberhochwasser theilweise, 10 von dem, Ende Mai eintretenden, viel höheren Frühlingswasser aber fast ganz überstaut. Steigt letzteres ausnahmsweise um mehr als 7m, so bespült es den Fuss des Kehlwalles, oder richtiger gesagt, des unter 30—40° geböschten Dammes, der nach Verfall der Bekleidungsmauer unter der Einwirkung des Regens, noch mehr der 15 wüthenden Stürme, welche alljährlich mehrmals über die Ebene hinfegen, endlich in Folge der Beackerung und Beweidung von dieser Walllinie übrig geblieben ist. Ähnlich sehen auch die Reste der übrigen Wälle aus.

Ausdrücklich sei hier bemerkt, dass der 7—10m über dem Nie- 20 drigwasser des Tigris liegende Fuss der äusseren Dammböschung durchaus glatt und ununterbrochen verläuft. Es ist daher selbst an eine nur theilweise Zerstörung der Kehlbefestigung durch ein besonders hohes und wildes Hochwasser des Tigris gar nicht zu denken, um so weniger, als aller Wahrscheinlichkeit nach die Hochfluthen des 25 Tigris, der zur assyrischen Zeit durch Eindeichungen auf das Sorgfältigste regulirt war, damals ihre jetzige Höhe bei Weitem nicht erreicht haben.

Übrigens hindern auch die jetzt vorkommenden Überstauungen keineswegs die Bebauung des Geländes hinter der Festungskehle. 30 Ausser kleineren Ansiedelungen liegt hier das ziemlich grosse Dorf Armuschieh, und RICH sowohl als TUCH berichten ausdrücklich von Anpflanzungen verschiedener Art, namentlich von Melonengärten, welche nicht bloss am Ufer, sondern auch auf einigen grösseren Sandbänken des Tigris vorhanden waren. Noch v. MOLTKE sah hier über- 35 all Ackerland.

Sowohl am oberen als auch am unteren Anschluss der Kehllinie an das steile Tigrisufer finden sich die Reste starker, gemauerter Dämme D 1 u. D 2 (s. Pl. II), deren Fortsetzung man nach beiden Richtungen längs des Tigrisufers verfolgen kann.

40

woraus folgt, dass die Höhe, auf der das heutige Mosul liegt, auch im Alterthum befestigt gewesen sein muss, als „Brückenkopf“, wie wir heute sagen würden.

Der Kehlwall erhebt sich noch jetzt 3—6m über dem Gelände und zeigt mehrere Lücken, von denen eine oder die andere wohl die Lage alter Kehlthore verrathen mag. Die meisten sind jedoch im Lauf der Zeit durch Vieh und Menschen eingetreten worden: aber
 5 die hindurch führenden Pfade sind nicht waagrecht, sondern man muss, um in das Innere der Festung zu gelangen, einige Meter aufwärts und dann wieder abwärts steigen. Dasselbe gilt, wie hier vorgehend bemerkt sei, mit wenigen Ausnahmen auch von den zahlreichen Lücken in den Resten der übrigen Umwallung um Nineveh. —

10 Die einzige tief hinabgehende Lücke im Kehlwall liegt bei d, wo der Choser den Wall durchschneidet.

Spuren eines Kehlgrabens sind nicht vorhanden. Wahrscheinlich hat es einen solchen nicht gegeben, da der Tigris selbst die Kehle genügend sicherte. Allenfalls könnte man die Mündungstrecke
 15 des sogenannten mittelalterlichen Choserlaufes vor dem südlichen Drittel des Kehlwalles als Rest eines alten Kehlgrabens ansehen. Dieser, erst im Mittelalter entstandene Wasserlauf hat bis vor etwa hundert Jahren die Hauptmasse des Choserwassers abgeführt; er ist jetzt nur bei hohem Wasserstande nass und wird auf einer
 20 nicht sehr alten Brücke überschritten.

Hoch über den Kehlwall hinaus erheben sich die beiden Burghügel von Nineveh, der Kujundschik-Hügel* mit den stolzen Trümmern der Königspaläste und der Nebi-Yunus-Hügel mit seinen Klöstern, Grabmälern und der hohen Spitzkuppel einer Moschee, in
 25 der sich nach der Sage das Grab des Propheten Jonas befinden soll. Dieser Hügel steigt fast 30m, der Kujundschik noch einige Meter mehr über Tigriswasser.

b) Allgemeine Gestalt der Festung; Innenraum.

Der Hauptwall der Stadtbefestigung umschliesst mit dem Kehl-
 30 walle ein unregelmässiges Viereck, dessen nach NW gewendete Front 2000m lang ist, während die Südfront nur 800m Länge hat. Der etwas nach Aussen gekrümmte Wall der Ostfront ist fast 5000m lang.

* Das Mespila Xenophon's. — Es ist möglich, dass die beiden Burghügel durchaus künstliche Anschüttungen (oder Aufschichtungen) waren. Die Rechnung, welche Cmmdr. JONES aufstellt, dass allein zur Aufschüttung des Kujundschik-Hügels 1000 Mann hätten 120 Jahre hindurch arbeiten müssen, würde an sich nichts gegen diese Annahme beweisen. Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass beide Plattformen unter Benutzung vorhandener natürlicher Hügel entstanden sind, wie solche ja auch an anderen Stellen in der Nähe, z. B. nordwestlich von Nineveh am Rande des Tigristhales vorkommen, und dass die Baulust der assyrischen Grosskönige wiederholt Veranlassung zur Erweiterung der Plattformen gegeben hat. Hieraus erklärt sich, dass die, nicht eben tief unter die Oberfläche eingedrungenen Ausgrabungen nicht auf natürlichen, gewachsenen Boden (den Kalkstein-Kern) gestossen sind.

Diese grossartige Enceinte ist also im Ganzen gegen 12 Km. lang und umgiebt einen Flächenraum von rund 730 Ha. — beiläufig, wie H. KIEPERT, *Zeitschr. f. allgem. Erdkunde neue, Folge I*, 1856 nachweist, halb so gross, wie Berlin innerhalb der alten Stadtmauer oder $\frac{2}{3}$ so gross, wie Rom innerhalb der Aurelianischen Mauer. Nach dem Maassstabe anderer morgenländischer Städte abgeschätzt, dürfte die Stadt hiernach Platz für etwa 300000 Einwohner geboten haben. 5

Ausser den auf Pl. II. angegebenen Gebäuden giebt es zur Zeit keine festen Wohnplätze innerhalb der alten Stadtmauer mehr, man sieht daselbst nur noch Gruppen von schwarzen Zelten wandernder 10 Araber, welche ihr Vieh weiden und etwas Ackerbau treiben. Der weite Raum ist wohl überhaupt kaum jemals so öde und einsam gewesen, wie in den letzten 60—70 Jahren, und wenn er es war, so doch niemals auf so lange Zeit! —

Quer durch die Festung fliesst in einem flachen Thal das bereits 15 mehrfach genannte Flüsschen Choser, das zu keiner Zeit austrocknet und wegen seines vorzüglichen Wassers stets berühmt gewesen ist*. Der Choser entspringt fast genau nördlich von Nineveh aus mehreren Quellbächen in der Djebl-Maklub-Kette, nimmt noch kurz vor seinem Eintritt in die Festung mehrere kleine Zuflüsse auf und ergieszt sich 20 schliesslich nach seinem Austritte bei d heute, wie im Alterthum, auf dem kürzesten Wege in den Tigris. Ohne den Choser wäre die Anlage der grossen, sturmsicheren Wassergräben, von denen die Festung im Norden und Osten umgeben ist, sowie die Bewässerung der Gräben der beiden Burghügel unmöglich gewesen. 25

Das Gelände innerhalb der Festung steigt in ganz flach geböschten Stufen allmählig nordostwärts zu einem Ausläufer desjenigen Höhenzuges an, welcher das linke Tigrisufer begleitet und an dieses oberhalb Nineveh am nächsten herantritt. Den Grundstock bildet ein sehr fester Muschelkalk; aus diesem Gestein besteht auch der erwähnte Ausläufer des Höhenzuges, auf welchem die Nordecke der Festung und die ganze Ostfront erbaut sind. Am höchsten liegt das Terrain an der nach Norden ausspringenden Spitze X, welche sich denn auch sehr deutlich auf weite Entfernungen markirt.

c) Der Hauptwall.

35

Die Nordwestfront hat ein treppenartiges Ansehen, weil sie vom Tigristhale nach der Anhöhe auf ihrem rechten Flügel (bei X)

* Bavian-Inschrift Sanheribs Zeile 11. — Das Tigriswasser ist völlig ungeniessbar, auch die Brunnen im Stadtbezirk und in dem Kehlgebände von Nineveh geben nur brackiges, mit Gyps überladenes Wasser. Der Choser war daher stets für die ganze Gegend von höchster Bedeutung.

ansteigt. Die Höhe des noch vorhandenen Dammes wechselt zwischen 7 und 10m. Da, wo das Gelände zu steigen beginnt, liegen die stolzen Trümmer eines alten Hauptthores, des von Sanherib erbauten oder ausgeschmückten Thores „der Stierkolosse“; bei X ist
 5 eine ziemlich grosse Lücke, einige flachere und schmalere Übergänge sind ausserdem vorhanden. Der Ostwall erhebt sich zu beiden Seiten des Choser noch jetzt mehr als 20m über den gewachsenen Boden. Die Krone des — mehrfach unterbrochenen — Walltheiles nördlich vom Choser ist auf rund 600m Länge fast waagerecht, dann
 10 folgt ein breiter Durchbruch (ein altes Thor) und von diesem bis zum ausspringenden Winkel X zeigt der Wall deutliche Spuren gewalt-samer Zerstörung. Der, nur von 3 Lücken unterbrochene Theil des Hauptwalles südlich vom Choser erhebt sich 8—10m über den Boden im Inneren der Festung. Auf diesem Theile liegen 2 grosse, läng-
 15 liche, fast 18m hohe Ruinenhügel (T u. U, Pl. II), welche leider nur oberflächlich untersucht sind*. Es waren wohl Wachtthürme, die als besonders stark befestigte Werke zugleich zur Sicherung der vor ihnen gelegenen Mauerbauten im Graben dienten (s. w. u.). Dicht neben dem nördlichen Hügel führt die grosse Triumph- und Prozessionsstrasse
 20 nach Arbela durch den Wall. Hier lag das berühmte Ostthor von Nineveh, „die Pforte, vor der sich die Völker drängen“. —

Der Südwall ist nicht viel höher als der Kehlwall und wird von mehreren Überwegen durchschnitten**.

* Commdr. JONES erwähnt (*Journ. of the Royal Asiatic Society*, XV, 322), dass er in dem nördlichen Ruinenhügel sehr schönes Ziegelmauerwerk und Inschriften gefunden habe, theilt aber leider nichts Näheres mit.

** Leider sind die vorstehd. im Allgemeinen beschriebenen Wälle in Bezug auf ihre Konstruktion nicht eingehend untersucht worden. Aus den Mittheilungen von LAYARD, JONES und RICH ergibt sich indessen soviel, dass ihr Kern aus aufeinander geschichteten (dem Graben entstammenden) Kalkbruchsteinen und aus lufttrocknen Lehmziegeln besteht. Ob diese Packungen durchweg auf einem soliden Unterbau aus regelmässig bearbeiteten Hausteinen ruhten, steht dahin, nur soviel scheint gewiss, dass wenigstens der Fuss der äusseren, lothrecht aufgeführten Bekleidungsmauern (die Plinthe) aus derartigen glatt behauenen Werkstücken bestand (JONES a. a. O. S. 319). Xenophon spricht auch davon. Bekanntlich sind die von Sargon erbauten Stützmauern von Chorsabad ganz mit derartigen Hausteinen bekleidet, es ist also nicht unwahrscheinlich, dass diese luxuriöse, aber sehr widerstandsfähige Bauart, wenn nicht früher, so doch von Sanherib auch in Nineveh angewendet ist. Hierfür spricht auch endlich die Auffindung von Zinnen aus Kalkstein, worüber LAYARD (a. a. O. 657) berichtet. Solche finden sich massenhaft in den Schutthaufen nahe der Nordspitze und stimmen der Gestalt nach mit den dreistufigen Zinnen am Chorsabad überein (s. Abbildung 2, S. 155). Sie dienten, neben ihrem defensorischen Zweck als Schiessscharten, dem architektonischen als Bekrönung der hohen Mauern. Übrigens sind auch bei Nimrud die Reste ganz ähnlicher Zinnen aufgefunden. — Dass ein grosser Theil der Wälle von Nineveh aus Luftziegeln aufgepackt war, darf nicht befremden; diese Bauart findet sich in allen assyrischen und babylonischen Festungen,

Vor dem Hauptwalle der Northwestfront und der Ostfront liegt ein Streifen des natürlichen Geländes von wechselnder (mindestens 50m betragender) Breite und vor diesem der Hauptgraben der Festung. Letzterer ist durchschnittlich 45m breit* und mit lothrechten Wandungen ganz aus dem Felsen (Muschelkalk) gehauen. 5 Seine ursprüngliche Tiefe ist leider nicht ermittelt; sie beträgt jetzt noch meist — d. h. wo der Graben nicht ganz ausgefüllt ist — 3,5 bis 4m. (Auf Pl. II. ist der Graben, wo er ganz oder nahezu verschüttet ist, mit punktirtten Linien eingefasst, die bedeutend ausge- 10 dehnteren Strecken, wo der Graben die angegebene Tiefe hat, sind mit ausgezogenen Linien begrenzt.) Am bemerkenswerthesten ist die 700m lange Grabenstrecke rechts vom ausspringenden Winkel X auf der Ostfront, welche mit Erde, Schutt und Mauertrümmern ausgefüllt, an einer Stelle sogar unter solchen ganz und gar verschwunden ist. Commdr. JONES und LAYARD sind übereinstimmend der Ansicht, dass 15 hier der Graben absichtlich zugeschüttet sei. Eingehend untersucht sind auch diese Trümmer nicht, aber die hier (wie auf anderen Stellen) aufgefundenen glatt behauenen, grossen Quader sowie zerbrochenen dreistufigen Zinnen (s. o.) zeigen, dass man in der That Trümmer des alten Hauptwalles von Nineveh vor sich hat. 20

Vor dem Südwalle liegt weder ein freier Landstreifen, noch sind hier Spuren eines Grabens vorhanden. Letzterer wurde augenscheinlich durch das tief eingeschnittene Ravin des hart an der Südfront vorbeifliessenden Baches** ersetzt, dessen Einmündung in den Tigris durch einen grossen Schleusendamm D 2 in ähnlicher Weise 25 abgeschlossen war, wie der Northwestgraben durch den Damm D 1. —

Da, wo der Choser in die Ostfront der Festung eingeführt ist, liegen quer über den Wasserlauf die Reste von 3 grossen Schleusendämmen D 3 hintereinander. Der letzte (westliche) liegt gerade im Zuge des Hauptwalles, was darauf schliessen lässt, dass dieser 30 Damm die Verbindungsmauer zwischen den beiden Walltheilen nörd-

z. B. auch bei Kalaat Scherkat, dem alten Ašur, obgleich auch hier der herrlichste Bruchstein unmittelbar zur Hand lag!

* LAYARD giebt 150 Fuss engl. = 45,7 m, JONES zeichnet — in kleinem Maassstabe — rund 50 m. Nach MEISSNER-ROST, *Bauinschriften* S. 69 giebt Sanherib die Grabenbreite auf 50 Ellen an. Erörterungen über die damalige Länge der Baueile würden hier zu weit führen, es sei nur bemerkt, dass Sanherib augenscheinlich Doppelellen meint, und nur ein „rundes“ Maass giebt. Denn nach DIEULAFOY, der nach Ansicht des Verfassers sehr richtig das Ziegelmaass zu Grunde legt, ist die babylonische (einfache) Baueile = 0,525 m, nach LEPSIUS die einfache assyr. Elle = 0,48, die assyr. babyl. Elle = 0,53 m. (*Sitzungsber. d. K. A. d. W.* zu Berlin 1883. XLVI u. *Mitth. d. arch. Inst.* VIII. 227ff.)

** TUCH hat am Rande dieses Ravins Hausteine gesehen, was darauf schliessen lässt, dass die Böschung, wie es sich gehörte, mit einer steilen Mauer bekleidet gewesen ist. Übrigens steht auch hier Muschelkalk an.

lich und südlich des Choser trug. Vermuthlich war auch der Austritt des Choser in der Kehllinie (bei d) durch einem ähnlichen Schleusendamm abgeschlossen; Reste eines solchen sind hier allerdings noch nicht gefunden. —

5 Ausser den beiden Burghügeln, welche, wie erwähnt, von Wassergräben und höchst wahrscheinlich auch von vertheidigungsfähigen Mauern umgeben waren, finden sich in dem nördlichen Abschnitt Spuren innerer Befestigungsanlagen, nämlich nahe hinter dem ausspringenden Winkel X einige, leider nicht untersuchte flache Kup-
 10 pen, welche wahrscheinlich die Reste einstiger, den Hauptwall überragender Festungswerke enthalten. Zweitens zeichnet TUCH in seiner zwar ohne feine Messinstrumente ausgeführten, aber, wie die spätere Vermessung von JONES und HYSLOP zeigt, ganz vortrefflichen Situations-
 15 skizze 500—600m hinter der Nordspitze eine innere Walllinie, die JONES, wie es scheint, nicht bemerkt hat. Diese Linie folgt ungefähr dem südwestlichen Rande der mehrerwähnten Bodenanschwellung, auf welcher der Saillant X liegt, und stellt einen inneren Abschnitt dar. Es mag dahin gestellt bleiben, ob dieser erst während der Belagerung angelegt wurde, um den Angreifer, dessen Eindringen in der Gegend
 20 des genannten Saillants zu erwarten gewesen sein mochte, noch einmal aufzuhalten — oder aber, ob wir hier die Reste einer älteren, engeren Befestigung von Nineveh vor uns haben, die ja immerhin bei der Belagerung der erweiterten Festung noch die Dienste als „Abschnitt“ leisten konnten. Bekanntlich berichtet Sanherib in der Bavian-In-
 25 schrift von einer Erweiterung der Stadtbefestigung — dieser würde dann der grosse Saillant X seine Entstehung verdanken.

d) Die Vorwerke.

Feldwärts des Hauptgrabens liegen vor dem nördlichen Abschnitte der Ostfront (zwischen dieser und dem fast parallel laufen-
 30 den und 1000m entfernten, tief eingeschnittenen Choser) ausgedehnte Trümmerhaufen, welche die Lage eines ehemaligen, vermuthlich zur Sicherung eines grossen Thores dienenden Vorwerkes andeuten. Wie Commdr. JONES vermuthet, hat dieses einen Wassergraben gehabt; es ist wahrscheinlich bei der Belagerung stark mitgenommen worden
 35 und dann allmählig ganz verfallen.

Ein zweites, noch recht gut erhaltenes Vorwerk liegt vor der Südhälfte der Ostfront. Es hat halbmondförmige Gestalt, diente augenscheinlich zur Sicherung von einem oder zwei Hauptthoren und besteht aus zwei, nahezu gleichlaufenden Wällen, welche durch einen
 40 in den Kalkfelsen gehauenen Graben von einander geschieden sind. Der innere Wall ist in seiner mittleren Partie gegenwärtig fast ebenso hoch, wie der dahinter liegende Hauptwall. Der äussere Wall ist

nur noch wenige Meter hoch; er setzt sich auf dem rechten Flügel noch ca. 500m in gerader Linie fort und hat wahrscheinlich bis zu dem Steilrand des südlichen Ravins gereicht. Man darf in dieser Anlage eine Art von „Glacis-coupé“ erblicken.

Links von der Mittellinie dieses Walles liegt ein runder Ruinen-
hügel, anscheinend ein ehemaliger Wachtthurm, und bei der Arbela-
Strasse im Graben die Quellgrotte des 'Ain-ed-Damlamajeh, an wel-
cher, ausser andern arabischen und chaldäischen Sagen, die Geschichte
von der Thisbe haftet.

e) Die Aussenwälle.

10

Unmittelbar östlich des beschriebenen Vorwerkes erhebt sich eine grossartige, doppelte, über 4000m lange Walllinie, welche von dem Choser-Ravin bis zum Süd-Ravin reicht. Der innere Wall ist zur Zeit im Allgemeinen nur wenig niedriger, als der Hauptwall der Festung; ihm vorgelagert ist ein über 50m breiter, aus dem Fels-
grunde gehauener Graben, und vor diesem liegt der kolossale
äussere Wall, ein Riesenwerk, welches nächst den beiden Burg-
hügeln die Aufmerksamkeit des Beschauers am meisten fesselt. Das
Gelände ist hier bereits um mehrere Meter gestiegen; der Wall erhebt
sich um weitere 15—16m und erreicht somit die Höhe des Kujund-
schik-Hügels. An seinem südlichen Ende liegt etwas vorgeschoben
der rundliche, sich scharf abhebende Ruinen-Hügel Zembil-Tepé oder
Tell-ez-Zembil: zweifellos ein ehemaliges starkes Festungswerk.
Es ist zu bedauern, dass dieses, soviel bekannt, noch gar nicht,
der grosse Aussenwall nur oberflächlich untersucht sind. Letzterer
heisst im Volksmunde Eski-bari, d. h. alter Wall, trotzdem ist diese
fortifikatorisch nicht leicht zu erklärende Anlage wahrscheinlich
jünger, als der Hauptwall von Nineveh. Nach RICH soll an seiner
Innenseite viel Ziegelmauerwerk in Asphalt-Mörtel zu Tage treten,
während LAYARD sagt, dass er aus Steinpackung und lockerer Erde
mit reichlicher Beimischung von Geschiebe und Gerölle bestehe**.

* Commdr. JONES bezeichnet (*JRAS* XV, 123) das Gestein als hartes siliceous conglomerate, was einigermaassen zweifelhaft erscheint.

** Das Tell-ez-Zembil ist wahrscheinlich viel älter als der grosse Aussenwall; es war wohl ursprünglich ein zur Beherrschung des Südravins bestimmtes Fort und ist später mit dem Aussenwall in Verbindung gebracht worden. —

Die Frage, wann letzterer erbaut sein mag, und die vielleicht noch interessantere, welche fortikatorische Bedeutung diesem grossen Bauwerke beizumessen sein dürfte: — diese Fragen lassen sich nicht in wenigen Worten beantworten. Verf. hat es sich in Rücksicht auf den ihm bewilligten Raum überhaupt versagen müssen, an dieser Stelle die Fortifikation von Nineveh auf Grund des vorliegenden Materials erschöpfend darzustellen und einer eingehenden fachmännischen Beurtheilung zu unterwerfen, in der Hoffnung, diesem Thema

f) Die Gräben.

Sämmtliche Festungsgräben waren, wie das bei den Höhenunterschieden zwischen den einzelnen Theilen der Befestigung nicht anders möglich ist, durch gemauerte, selbstverständlich mit Schleusen versehene, Querdämme in einzelne Staubecken zerlegt. Die Reste solcher Schleusendämme, welche, dem heutigen Gebrauch entsprechend, im Nachfolgenden Batard'eaux genannt werden sollen, sind nach der Aufnahme des Commdr. JONES im östlichen Hauptgraben bei B₂ u. B₃, im Graben des Vorwerkes bei B₄, im Graben des Aussenwalles bei B₅ u. B₆, noch jetzt vorhanden. Sie bestehen aus mehreren parallelen, quer über den Graben laufenden Mauern; ein abweichend konstruirtes Batard'eau befindet sich im Nordwestgraben bei B₁. Man kann nur sagen, dass alle diese Staudämme genau an denjenigen Stellen liegen, wo auch wir sie anlegen würden. Nach Maassgabe der Gestaltung des Geländes darf man übrigens annehmen, dass auch bei b₁ hinter dem zerstörten Vorwerk auf der Ostfront ein Batard'eau vorhanden war, aber unter den Trümmern vergraben ist, ferner dass bei b₂ am Rande des Choserthales, desgleichen am Südennde der beiden Ostgräben bei b₃ u. b₄ Batard'eaux lagen, welche mit den angrenzenden Wallprofilmauern in die Ravins hinabgestürzt sind. Vermuthlich hat auch im Nordwestgraben bei b₅ (nahe dem Thore) ein Batard'eau gelegen. Abweichend, wie erwähnt, ist die Stauvorrichtung bei B₁, nahe der Nördspitze an derjenigen Stelle, wo der Graben den steilsten Theil des Abhanges hinabsteigt, also ein sehr starkes Sohlengefälle hat. Die Trümmer dieser Anlage erstrecken sich nach JONES' Aufnahme über eine Grabenlänge von mehr als 200m und bestehen aus 9—10 grossen, einander im Zickzack gegenüber liegenden Mauerblöcken. Es scheint, dass durch diese Anordnung die Gewalt der zur Zeit der Schneeschmelze in grosser Fülle herabwirbelnden Wassermassen gemässigt werden sollte, um die (nicht mehr erkennbaren) Schleusen selbst gegen Zerstörung zu sichern und die Grabenwandungen zu schonen. Auf letztere ist überhaupt viel Sorgfalt verwendet: die weichen Straten in dem glatt behauenen Kalkfelsen und die vom strömenden Wasser bereits angefressenen Stellen sind vorsorglich ausgestemmt und mit hartem Zementbeton ausgefüllt*. —

bei einer späteren Gelegenheit in angemessener Weise näher treten zu können. Hier sei nur bemerkt, dass mancherlei Gründe für die Annahme sprechen, der hohe Aussenwall sei von Asurbanipal in grösster Eile während des grossen susischen Krieges angelegt, welcher, was der König natürlich verschweigt, wohl mehr als einmal äusserst bedenkliche Wendungen annahm.

*) JONES, l. c. S. 319.

Das höchste Staubecken des Hauptgrabens lag nach Vorstehendem rechts und links von der Nordspitze X. In der Nähe dieses Punktes tritt ein vom Chorsabad kommender Weg in die Festung ein, dessen mit abgeschliffenen Kalksteinchen übersäte Oberfläche deutlich verräth, dass er, wie auch schon aus seiner Richtung 5 und Lage (s. Pl. II) zu schliessen ist, ursprünglich ein Kanal gewesen ist, mittels dessen das in Rede stehende Staubecken mit Wasser aus dem Choser versorgt wurde*. (Im weiteren Verlauf führt dieser Kanal nach dem Graben des Kujundschik-Hügels — es ist klar, dass er unter dem Hauptwall mittels eines überwölbten, mit Schleuse versehenen Gerinnes durchgeführt gewesen ist.) War dies oberste Staubecken gefüllt, so erhielten die nächstfolgenden Becken rechts und links den Überschuss. Hatte der Tigris Hochwasser, so konnte dieses durch Öffnung der grossen Schleuse D₁ zur Füllung der unteren Staulecken des Nordwestgrabens benutzt werden u. s. w. Die Gräben des 15 südlichen Theiles der Ostfront und des halbmondförmigen Vorwerkes daselbst erhielten ihr Wasser aus dem Choser selbst, sobald die letzte resp. mittlere Schleuse bei D₃ geschlossen wurde; schloss man auch die vorderste Schleuse bei D₃, so trat der Choser über seine Ufer und stellte eine Überschwemmung oder Ansumpfung in seinem 20 Thale her. —

Auf der Südfront wurde durch Schliessen der Schleuse im Damm D₂ am Tigris der hier vorüber fliessende Bach angestaut, so dass ein breiter Wassergraben entstand. Bei hohem Wasserstande des Tigris wurde dagegen diese Schleuse geöffnet und dadurch das Thal des 25 Baches unter Wasser gesetzt oder doch — bis Tell-ez-Zembil hin — angesumpft.

Der Graben zwischen den beiden grossen Aussenwällen erhielt sein Wasser aus einem Nebenflüsschen des Choser. Da dieses aber wohl auch früher nur selten wasserreich gewesen sein wird, und 30 der sehr ausgedehnte Graben (dessen Sohle nach Cmmr. JONES allerdings stellenweise bis zum Spiegel des Niedrigwassers im Tigris hinabreicht) sonst keinen Zufluss hat, so dürfte die Wassertiefe in diesem Graben in den Sommermonaten viel zu wünschen übrig gelassen haben. Dessenungeachtet sind die Batard'eaux ebenso stark gebaut, wie die 35 übrigen, und die Grabenwandungen ebenso sorgfältig geglättet. Dies lässt darauf schliessen, dass man auch diesen Graben zur Ableitung der Wassermassen des Choser heranzog, wenn sich dieser zur Zeit der Schneeschmelze in einen wilden Bergstrom verwandelte.

* Die Einlassschleuse dieses Choserkanals mag das *bāb-nāri* = Flussthor sein, dessen Sanherib in der Bavian-Inschrift Zeile 30 erwähnt, und welche vielleicht als Klappenwehr konstruirt war. Es kann aber auch die grosse Schleusenanlage bei D₃ oder gar das Batard'eau B₁ gemeint sein.

f) Das nähere Vorfeld von Nineveh.

Unmittelbar vor dem Graben der Northwestfront steigt das Gelände allmählig an; weiter westlich liegt ein flaches, von einem Bache durchflossenes Ravin und jenseits desselben liegen auf 3000 und
 5 4000m Entfernung (s. Pl. I) zwei rundliche Kuppen. Am Fuss der näher gelegenen sind bei dem Dorfe Kadi-Koi uralte Gypsbrüche* vorhanden (aus denen noch heute die Häuser in Mosul gebaut werden) und das Heiligengrab Scheich-Ahmed el Kharaz, in dessen Nähe das Tigrisufer im Abbruch liegt. An der entfernteren Kuppe liegen
 10 bei dem Kloster Mar Gurgis (St. Georg) Ruinen aus assyrischer Zeit und weiter hin bei Scherif-Chan** ausgedehnte Reste eines assyrischen Kanals und Mauertrümmer grosser Gebäude mit Inschriften Sargon's, Sanherib's und Asarhaddon's. —

Die Ostgrenze dieses Terrainabschnittes bilden der Choser und
 15 dessen Zuflüsse, welche bei dem Dorf Haschemieh tiefe Ravins eingerissen haben. Von hier aus setzt sich der Höhenzug in ostwärts gewölbtem Bogen über Haschemieh, Arpatschi und Kodjah gegen Jarimdschah (südl. von Nineveh) fort und umgränzt so das nähere Vorfeld der Festung, welches gegenwärtig fast wüst liegt.

20 Auf dem Kamme der Anhöhe südöstlich Haschemieh erblickt man zwei flache, rundliche Erhebungen, welche das Aussehen von Trümmerhügeln haben, weiter östlich einen grössern unverkennbaren Trümmerhügel. Man wird nicht fehl gehen, wenn man in diesen drei Hügeln die Reste vorgeschobener assyrischer fester Posten (Forts)
 25 vermuthet. Zwischen Arpatschi und Jarimdschah sind keine Trümmerhügel auf der Anhöhe bemerkt worden, dagegen liegen bei dem letztgenannten Ort die noch 350m langen Reste eines grossen Deiches und ein 13m hoher Trümmerhügel, in welchem TUCH grosse Haussteine und sehr altes Ziegelmauerwerk gefunden hat. Ein Fort an
 30 dieser Stelle würde von hohem Werth für die Vertheidigung Nineveh's gewesen sein.

3. Das entferntere Vorfeld von Nineveh.

(Vgl. Plan I.)

Überblicken wir von der Höhe Mâr Danial aus das entferntere Vorfeld Nineveh's, so fallen zunächst angenehm in die Augen die

* Lag etwa hier der Ort Balât, in dessen Nähe Sanherib grosse Gyps-(Alabaster-) Brüche betreiben liess? vgl. MEISSNER u. ROST, *Bauinschr.* S. 43 u. 53 (Memorial Tablet über den Bau des Arsenal). Siehe oben S. 117 Anm. *.

** Commdr. JONES theilt (*a. a. O.*) einen hier gefundenen Ortsnamen mit, s. MEISSNER u. ROST, *Bauinschriften Sanherib's* S. 89 u. 92/93: Tarbişi = Sherif-Chan.

zahlreichen Dörfer und die ziemlich ausgedehnten, mit dem Pfluge beackerten Bodenflächen namentlich in dem fast ganz ebenen Gelände zwischen dem Choser und dem grossen Dorf Keremlis an der Arbela-Strasse. Aber auch das weiter südlich gelegene, hügelige Land sowie dasjenige am Tigris ist in erträglich guter Kultur. 5

Dies weite Gefilde wird ausser von dem Choser noch von einigen Bächen durchschnitten, welche in den Vorbergen des Maklub entspringen, in steinigen Betten südwärts laufen, aber sehr schlechtes Wasser führen und im Sommer zu dünnen Wasserfäden einschrumpfen, die den Tigris nicht mehr erreichen, sondern schon vor dessen altem 10 Uferdeich versickern. Der bedeutendste ist der Schor-Deré, in dessen Thale mehrere grössere Dörfer liegen. Die südliche und östliche Begrenzung des Vorfeldes bilden der grosse Zab und dessen Nebenfluss, der Ghazir.

Weit mehr, als diese Dörfchen fesseln den Blick die grossen und 15 kleinen Trümmerhügel, mit denen das Gefilde wie besät erscheint. Man zählt annähernd etwa 60 solcher, von 6 m bis zu 25 m hoher sogenannter „Tell's“; manche davon sind doppelt, und etwa 12 bis 15 lassen deutlich erkennen, dass sie einst hohe Stufenthürme gewesen sind: die ragenden Wahrzeichen altorientalischer Kultusstätten, 20 zugleich aber auch Wachtthürme befestigter Vorposten. Denn man darf wohl fast mit Sicherheit annehmen, dass diese ehemaligen Kultusstätten, königlichen Paläste und Jagdschlösser der Mehrzahl nach permanent befestigt gewesen oder doch zu solchen Zeiten, wo der Bestand des Reiches gefährdet erschien, mit mehr oder weniger 25 starken Befestigungen versehen worden sind. Bei vielen kann man den fortifikatorischen Zweck deutlich erkennen.

Die von NW und N auf Nineveh herabkommenden Strassen — um diesen modernen Ausdruck auf die nach unseren Begriffen meist ganz abscheulichen Karavanenwege der Kürze wegen anzuwenden — wurden 30 so zu sagen in letzter Instanz durch Befestigungen bei Skepa und Kepe* gesperrt, deren Lage die daselbst vorhandenen „Tell's“ andeuten, bzw. durch die Veste Dur Šarrukin (Chorsabad — s. w. u.) und mehrere Forts weiter abwärts am Choser.

Deutlich erkennbare Spuren von Forts zur Sperrung der nord- 35 östlichen Route, welche in mehreren Verästelungen den Djebl-Maklub überschreitet, sind zur Zeit nur am Fusse der Vorberge bei Ba-Chazaneh, Mosul Tepé und Tell Billa** sowie weiter rückwärts um

* S. die Übersichtskarte Blatt III.

** Bei Mosul, Tepé u. Tell Billa fand LAYARD Ziegelmauern von grossen Gebäuden sowie Begräbnissplätze mit Topscherben aus Asumasirpals Zeit. Bei Ba-Heschikeh giebt es eine der vielen Siebenschläfer-Grotten.

das Dorf Derawisch aufgefunden; ferner stattliche Trümmerhügel bei Birtelleh, Ba-Salim, Scheich-Amir, Hussein-Tepé und Kei-emlis*. Die Vorzüglichkeit der JONES'schen Aufnahme bürgt dafür, dass in der Karte alle erkennbaren Tell's richtig eingetragen sind. Aber den
 5 sehr unwegsamen Djebl Maklub zu durchforschen, dazu hatte Commdr. JONES keine Zeit. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass hier noch die Reste von manchem alten Sperrfort der Entdeckung harren**.


Die Assyrer haben sich übrigens bei der Vertheidigung des Vorfeldes ihrer Metropole sicherlich nicht damit begnügt, die bereits vor-
 10 handenen Sperrforts zu behaupten, sondern auch fleissig Verrammungen in feldmässiger Bauart angelegt. Hierauf verstanden sie sich zweifellos ebensogut, wie ihre Gegner, deren in der Eile angelegte Barrikaden, Verhaue und Palissadirungen sie nach ihren eigenen Berichten oft genug anzugreifen gehabt hatten. Derartige flüchtige Orts-
 15 befestigungen sind natürlich längst verschwunden.

Die zuletzt genannten Forts bei Scheich-Amir u. s. w. sind gleichzeitig an der Vertheidigung der Strasse nach Arbela betheiligt, welche an der Furth des Ghazir durch einen grossen „Brückenkopf“ (Tell-Aswad) gesperrt wird und an der weiter östlich noch eine grosse Zahl
 20 von z. Theil recht bedeutenden Ruinenhügeln liegt.

Südlich der Arbela-Strasse gelangt man in den Bereich der mehr zu dem Rayon der Veste Kalchu (Nimrud) und deren Dependenz gehörigen Forts, von denen hier der Vollständigkeit wegen die folgenden erwähnt seien:

25 Die Befestigungen gegenüber und auf der Landspitze zwischen Ghazir und Zab, bestimmt zur Sicherung des Anfangspunktes der grossen Wasserleitung, welche die Burg von Kalchu mit Trinkwasser versorgte: Tell el Lebben und Ghazir-Chan-Tepé; ferner

die den Eindruck eines modernen Brückenkopfes machende Befestigung des Überganges der grossen Südoststrasse*** (nach Altun Köpri) bei Abdjak mit seinen Forts auf dem Westufer und auf den gegenüber liegenden Höhen am Ostufer des Zab (Kehetli und Abu-Schiteh). In zweiter Linie, nach Nineveh hin, liegt das Doppeltell von Balawat, türkisch Kara Tepé (hier stand die Stadt Imgur-Bel, ein Schloss Asur-
 35 naşirpal's und ein Tempel des Traumgottes Mahir); endlich

* Commdr. JONES theilt (a. a. O. S. 304) eine hier gefundene Inschrift mit folgendem Ortsnamen mit:  (Ilu-hani).

** An einem der Maklub-Pässe, vielleicht an demjenigen von Kloster Scheich-Mattei, lag vermuthlich das in der Bavian-Inschrift vorkommende Kukku.

*** Auf dieser Strasse waren von jeher mit Vorliebe die susischen Bataillone und die Heerhaufen der Leute von Hoch-Umliasch herangezogen, wenn sie — viel häufiger, als die assyrischen Berichte aussprechen — angriffsweise gegen Assyrien vorgingen.

noch weiter stromabwärts am Zab zum Schutz des Anfangspunktes der von Asumasirpal angelegten (älteren) Wasserleitung* eine ähnliche Gruppe von Forts. (Djemas, Rahi).

Die bedeutendste Vorveste von Nineveh ist die bereits erwähnte Sargonsburg, welche nicht nur die Nordroute sperrte, sondern auch in erster Linie die Versorgung von Nineveh mit gutem Trinkwasser und die Speisung der Wassergräben sicher stellte**. Sie bedeckte in fast quadratischer Grundrissgestaltung nahezu 10ha Flächenraum und lag auf einer künstlich aus lufttrocknen Ziegeln aufgebauten und mit Quadermauerwerk verkleideten Plattform von 14m Höhe. Die kleineren festen Posten weiter abwärts am Choser waren wohl zum Theil zur Behauptung von Stauanlagen bestimmt, welche in Friedenszeiten zur Berieselung der Felder benutzt werden mochten, hauptsächlich aber wohl dazu, den übermässigen Wasserandrang im Herbst und Frühjahr zu mässigen, weil dieser leicht arge Zerstörungen an der Einlassschleuse des zur Bewässerung des Festungsgrabens (bei X) bestimmten Kanals oder gar an der grossen Einlassschleuse auf der Ostfront (D 3) veranlassen konnte. Ersteres konnte die Bewässerung des Hauptgrabens an dem gefährlichsten Punkte in Frage stellen, letzteres die Durchbrechung des Hauptwalles zur Folge haben.

Zum Schluss sei noch die selbständige Befestigungsgruppe auf der Landspitze zwischen Tigris und Zab, als im weiteren Vorfelde von Nineveh belegen, hier kurz erwähnt. Nimrud bildet das Centrum dieser Gruppe, eine zweite grosse Veste (auf deren Plattform heute das Dorf Selamieh liegt) den linken Flügel, einige Tells „Djaif el Kasr“ hart an der Zabmündung den rechten Flügel.

Kalchu (jetzt Nimrud), auf einer fast 20m hohen Plattform, hatte einst nahezu quadratische Gestalt (von rund 2000m Seite). Die Gräben der Nord- und Ostfront erhielten Wasser aus den Bächen Schor-Deré und von Tell-Yakub, die West- und Südfront wurden durch den Tigris selbst gedeckt, der zu diesem Zweck durch zwei grosse (noch erkennbare) gemauerte Dämme Zikr 'ul Awas*** und Zikr-Ismael (dieser im

* S. Annalen Asumasirpal's Col. III 135 u. Monolith-Inschr. Zeile 6. Dieser ältere offene Kanal scheint seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen zu sein, denn er wurde später — zum grossen Theil mittels eines äusserst sachgemäss angelegten Tunnels — bis zum heutigen Ghazir-Chan-Tepé verlängert um das vorzügliche Ghazir-Wasser heran zu ziehen.

** Sargon selbst betont diesen Zweck seiner Veste. Cyl. Inschr. Zeile 44 ff., Prunkinschrift Zeile 154. Die Burg kam an Stelle einer alten Ortschaft Magganubba am Berge Musri, d. i. am Maklub.

*** LAYARD schreibt Awaiyah, JRAS XV. 343. Die Stützmauer der Westfront ist zwar auch eingefallen, aber die Plattform hat hier besser Stand gehalten, vermuthlich weil sie entweder auf einer natürlichen Bodenerhebung aus festem Gestein steht oder

Bereich von Djaif-el-Kasr) gezwungen wurde, hart an den Mauern von Nimrud vorbei zu fliessen. Nach übereinstimmenden Gutachten von LAYARD und JONES sind augenscheinlich in Folge einer ungewöhnlich hohen Anschwellung des Tigris und vermuthlich auch des — zuweilen
 5 als wilder Bergstrom daherstürmenden — Schor-deré die Stützmauern der Südfront eingestürzt, und beim Einsturz der Mauer ist ein grosser Theil der Plattform nachgefolgt. Diese Einzelheiten werden hier erwähnt, weil Verfasser der Ansicht ist, dass die Geschichte von dem Tigris, welcher die Wälle von Nineveh durchbrochen und
 10 so eine Bresche eröffnet haben soll, nicht bei Nineveh, sondern später bei Kalchu gespielt hat. — Übrigens ist auch die Veste Selamieh, welche eine unregelmässige Grundrissgestalt zeigt, an ihrer Kehlseite augenscheinlich durch eine Hochfluth des Tigris geöffnet.

Gegenüber von Nimrud liegen auf den Höhen am westliche
 5 Tigrisufer mehrere Tells, welche die ohnehin fast selbstverständliche Annahme bestätigen, dass sich hier im Alterthum ein Übergang über den Tigris befunden hat.

Gegenüber von Djaif-el-Kasr liegt am linken Zab-Ufer brückenkopffartig das grosse Tell von Keschaf. —

Der auf Nineveh vorrückende Angreifer brauchte natürlich nicht
 10 alle im Vorfelde belegenen Forts und Vesten zu nehmen, sondern nur diejenigen, welche auf seinem Wege lagen. Kam er z. B. von Norden oder Osten, so durfte er die ganze Befestigungsgruppe von Nimrud links liegen lassen und hatte sich nur gegen Störungen von
 15 dieser Seite zu sichern. Wenn daher Nahum Cap. III v. 12 u. 13 von „allen“ den assyrischen Befestigungen spricht, die dem Feinde in die Hände gefallen seien, von den „Thoren des Landes, die sich ihm aufgethan“ und von den „Riegeln, die das Feuer frisst“ so sind hiermit eben nur diejenigen Versperrungen und Befestigungen im Vorfelde
 20 der grossen Festung gemeint, die der Angreifer nehmen musste, um vorwärts zu kommen: Verhaue und Passsperrren, Verrammelungen bis dahin nicht oder nur mangelhaft befestigt gewesener Ortschaften, Villen, Lustgehege und eine Anzahl permanenter Forts und Vorfesten. Kalchu unter letzteren aufzuführen, hätte Nahum sicher nicht unterlassen, denn es stand Nineveh an Ansehn mindestens gleich. Auch diese „Auslassung“ möchte die Ansicht bestätigen, dass Kalchu viel
 25 später gefallen ist, als Nineveh.

4. Das kurdische Bergland.

Das hoch aufragende kurdische Gebirge umgiebt in weitem
 30 Bogen das Gefilde von Nineveh im Norden und Osten. Es ist im
 weil sie, um die Paläste u. s. w. längs des Westrandes zu tragen, sehr sorgfältig aufgepackt war.

Grossen und Ganzen ein Kettengebirge, wie seine südöstliche Fortsetzung, der Zagros, nur dass die stufenförmig vor einander gelagerten Ketten je weiter nordwestlich, desto unregelmässiger erscheinen, gleichsam als seien sie auf diesem Flügel in Unordnung gebracht durch die gewaltigen Ketten des armenischen Taurus, welche ungefähr von Westen nach Osten streichen und mit jenen nordnordöstlich von Nineveh zusammentreffen. Hier ragt bis über die Schneegrenze das Massiv des Dschelu-Dagh empor, von welchem in geringerer, aber immer noch bedeutender Höhe das Bergland zwischen den beiden grossen Binnenmeeren Van und Urmia in nördlicher Richtung bis zum Riesengipfel des (heutigen) Ararat ausstrahlt. Die Senkungen, welche von den genannten beiden Seen eingenommen werden, liegen rund 1400 und fast 1000m über dem Tigristhal bei Nineveh, während der Höhenunterschied zwischen den Ebenen von Hamadan und Isfahan im iranischen Hochlande und der Tiefebene am Schat-el-Arab um mehrere Hundert Meter grösser ist.

Die kurdischen Gebirgsketten (und mit diesen die dazwischen liegenden Längsthäler) folgen einander weder mit derselben Regelmässigkeit, noch in so grosser Zahl, wie die Zagros-Ketten; erst in der Gegend von Suleimania nehmen sie Aussehen und Gestaltung der letzteren an. Die hoch oben, zum Theil schon auf den obersten Stufen entspringenden Bäche und Flüsschen vereinigen sich in den Längsthälern, folgen diesen, bis sie einen Ausweg durch die nächst folgende Kette finden, reissen immer breiter und tiefer werdende Kannons aus und eilen so in seltsam gewundenem Lauf thalwärts dem Tigris zu.

Geht man von der Dschelu-Dagh-Gruppe, als dem Punkt, in welchem die beiden Gebirgssysteme zusammenstossen, aus, so hat man westlich die breit gelagerte Hochkette des Dschudi-Dagh und dessen Fortsetzung, den Suliva-Dagh, welcher weiter westlich (über Sert am Botan-su) sich mit dem armenischen Taurus vereinigt.

Zwischen Dschelu- und Dschudi-Dagh liegt der Durchbruch des oberen grossen Zab (hier Zei genannt): das über 100km lange, theils breite, liebliche und äusserst fruchtbare, theils aber auch von himmelhohen Felswänden eingeengte Thal Albagh, welches eine grosse Rolle in der assyrischen Kriegsgeschichte gespielt hat. Westlich vom Suliva-Dagh durchbricht der Botan-su das Gebirge. —

Das Dschelu-Dagh-Massiv* ist, wie überhaupt dies ganze Bergland, nur wenig durchforscht und wird als unwegsame Steinwüste geschildert.

* Dieser Gebirgsstock hat mehrere Kuppen — einer der höchsten wird gleichfalls Dschelu-Dagh genannt und auf 4500m Meereshöhe geschätzt.

Die südostwärts anschliessenden Ketten streichen in der Richtung auf den Elwend in Hamadan (Persien); sie werden von mehreren tief eingeschnittenen Thälern unterbrochen und führen verschiedene Namen.

5 Quer vor dem Albagh-Thale liegt wie eine ungeheure Traverse das Bergland von Bahdinan, welches sich nach Westen (unter dem Namen Dschuar oder Zacho-Dagh) bis Feisch-Chabur am Tigris fortsetzt, während östlich auf der anderen Seite des Zab-Durchbruches zwischen Rizan und Kandil sich das weite, wegen seiner Unwirthlichkeit berüchtigte Hochland vorschiebt, auf welchem Choi-Sandschak liegt. Von hier ab nach Südosten beginnt, wie es scheint, die Gliederung des Gebirges in zahlreichere stufenartig nach SW. abfallende Ketten deutlicher hervorzutreten, wie solche der Zagros am vollkommensten zeigt.

Diese in das iranische Randgebirge überleitenden Ketten führen verschiedene Namen. Die bedeutendsten sind (in absteigender Ordnung) der Avroman-Dagh am oberen Dijala, der Asmir-Dagh bei Suleimania und der Chalchan-Dagh, welcher als südöstliche Fortsetzung des Gebirges von Bahdnian aufgefasst werden kann. Der Wendepunkt liegt am Durchbruche des grossen Zab bei Rizan-Kandil.

Bei Rizan mündet in das von WNW. herab kommende Zabthal das Seitenthal von Baradost, welches den Dschelu-Dagh durchbricht und sich nach NO. und O. in zwei Zweige spaltet, von denen der eine in dem Pass von Kala-i-Sewa, der andere in dem (3120m hohen) Pass von Kelischin das Hochgebirge überschreitet, welches die Urmia-Senkung nach Südwesten begrenzt. Halbwegs zwischen Rizan und Kandil mündet in das Zabthal das von Osten herabkommende, wildromantische Thal von Rowandis, um dessen Besitz oft und heiss gekämpft worden ist und welches in dem Pass zwischen Hane und Rayat das Hochgebirge überschreitet.

Nicht mehr den Charakter des Hochgebirges trägt die am weitesten gegen die Ebene von Nineveh vorgeschobene, von NW. nach SO. streichende Bergkette, deren mittlere und zugleich höchste Partie der mehrerwähnte Djebel-Maklub ist. Nach NW. geht diese Kette in den Dschuar-Dagh über, nach SO. steht sie durch die Ketten des Karadagh und des Gebirges von Altun-Köpri mit dem Pushti-Kuh in Verbindung.

Zwischen dem von W. nach O. streichenden Gebirge von Bahdinan und dem Djebel-Maklub liegt eingebettet das hügelige Plateau von Navkur, eine wegen ihres Wasserreichthums, ihrer Fruchtbarkeit und ihres Wildstandes noch jezt hochgeschätzte und vergleichsweise sehr gut angebaute Landschaft, deren Werth auch die assyrischen

Könige wohl zu schätzen wussten, wie die zahlreichen, daselbst befindlichen Ruinenstätten beweisen. Einer der bedeutendsten Trümmerhügel ist das Tell-Gomal an dem Flüsschen gleichen Namens, welches wie es scheint die Reste einer grössern Veste birgt, die wie die Sargonsburg zur Sicherung des Flüsschens bestimmt gewesen sein mag.

Als zur untersten Stufe des kurdischen Gebirges gehörig seien schliesslich genannt: der Karatschok-Dagh, als dessen Fortsetzung westlich des Tigris der Djebl-el-Melehbije erscheint, und der langgestreckte Djebl-Hamrin, der sich nordwestlich bis zum Sindschgebirge, nach Südost bis weit über die Nordspitze des persischen Golfs hinaus verfolgen lässt.

5. Die Flüsse.

Der Tigris durchströmt auf seinem oberen Lauf das Hochgebirge in wilden Strudeln. Erst bei Dschesire (-ebn-Omar) am Fusse des Dschudi-Dagh mässigt er ein wenig seinen Lauf, nimmt oberhalb Feisch-Chabur (in 350 m Meereshöhe) den vom Dschudi-Dagh herabkommenden Chabur auf und durchbricht dann in neuen Stromschnellen das enge Thal zwischen Karatschok- und Batman-Dagh am rechten und dem Dschuar-Dagh am linken Ufer. Hier betritt er die schmale Ebene von Nineveh und wendet sich in seinem unteren Laufe nahezu südwärts auf Bagdad. Eine letzte erhebliche Einengung erfährt er da, wo er den Hamrin durchbricht.

Von den grösseren linksseitigen Nebenflüssen kommen (ausser dem bereits erwähnten Chabur) zunächst die beiden Zab in Betracht.

Der grosse Zab entsteht am Nordende des Albagh-Thales zwischen den beiden grossen Seen, wird durch die Berge von Bahdinan fast in rechtem Winkel nach SO. und dann wieder bei Kandil durch die Berge von Choi-Sandschak nach SW. abgelenkt. Bis oberhalb der Fährstellen (Kellek) an der Arbelastrasse stürmt er als wilder Bergstrom einher, — erst hier mässigt er seinen Lauf und ergiesst sich unterhalb Nimrud in den Tigris.

Auf seinem ganzen Laufe nimmt er zahllose Bäche und Flüsschen auf, welche namentlich in den höher gelegenen Thälern fast ausnahmslos tiefe Schluchten in die Ränder und Thalsohlen eingerissen haben, so dass die Kommunikation längs der Thäler selbst auf's Aeuserste erschwert ist.

Aus der Zahl der Nebenflüsse des Zab sind hervorzuheben: Das bei Rizan mündende von NO. aus dem Dschelu-Dagh kommende Flüsschen und der Fluss von Rowandis, welcher ein bald breites und fruchtbares, bald von schroffen Klippen eingeschnürtes Thal durchströmt (s. o.). Als einziger grösserer rechtsseitiger Nebenfluss ist

der Ghazir zu nennen, welcher aus vielen Quellen in dem Berglande von Bahdinan entsteht und im Navkur noch mehrere Zuflüsse aufnimmt. Da, wo der Ghazir die Bahdinan-Berge in einer engen Felsenschlucht verlässt, liegt Bavian, das durch eine Sanherib-Inschrift bekannte Dörfchen. Der Ghazir eilt in fast genau südlich gerichtetem Lauf dem grossen Zab zu; auf dem spitzwinkligen Dreieck zwischen diesem und der Mündungsstelle des Ghazir liegt das Schlachtfeld von Gaugamela.

Der kleine Zab entsteht auf dem Plateau von Choi-Sandschak aus einer grossen Anzahl nur theilweise genauer bekannter Zuflüsse, von denen einige auf der dieses Plateau im Nordosten einfassenden hohen Bergkette entspringen. Der Fluss schlägt dann einen fast geraden Lauf nach SW. ein, ist auf der Fläche des Kalksteinplateaus fast überall tief eingeschnitten, durchbricht in engen, steilen Schluchten die vorgelagerten Kalksteinketten und ergiesst sich 40 km südlich von Kala'at Scherkat in den Tigris.

Dieselben Bergketten werden weiter südlich von zahlreichen, an und zwischen ihnen entspringenden Quellflüssen des Adhem durchbrochen; noch weiter südlich folgt dann der grosse, äusserst gewundene Durchbruch des Dijala und seiner zahlreichen Nebenflüsse. Sein höchst verwickeltes und ausgedehntes Quellgebiet greift nordwestlich in dasjenige des kleinen Zab, südöstlich in das Quellgebiet des Kercha über, während es sich nördlich (in der Gegend von Sinna) den Quellgebieten des grössten unter den Zuflüssen des Urmia-Sees und des Kisil-Usen nähert, welcher letzterer als Sefid-rud in den Caspi-See fällt.

6. Die grossen Verbindungswege.

Im Allgemeinen geben, wie überall, so auch in dem kurdischen Berglande die Flusstäler die Richtungen an, in denen sich der Verkehr bewegt. Aber von den an dieser Stelle in Betracht kommenden Thälern sind thatsächlich nur wenige und auch diese nicht durchweg für diesen Zweck direkt benutzbar, weil die Passage längs der Wasserläufe selbst vielfach durch hart an die Flussbetten herantretende Klippen völlig gesperrt, längs der Seitenböschungen aber durch tief in diese eingerissene Klammen gehindert wird. Dies ist selbst in den grossen Querthälern der beiden Zab der Fall, gilt aber auch von den meisten Längsthälern, obwohl deren Gefälle im Vergleich zu den Querthälern nicht erheblich ist. In ersteren haben sich in uralter Zeit die von den Bergen herabkommenden Gewässer gestaut, sie sind daher grösstentheils mit tiefgründigem Schwemmboden bedeckt, dessen Fruchtbarkeit die Besiedler im

hohen Alterthum vortrefflich ausnutzten und die auch jetzt noch in freilich viel bescheidenerem Maasse ausgenutzt wird. Trotzdem dienen auch die Sohlen dieser Längsthäler nur vereinzelt dem grossen Verkehr, theils wegen der tiefen Furchen, welche die grossen, sie durchquerenden Flüsse in ihnen ausgerissen haben, theils aber auch wegen der Unwegsamkeit ihrer Seitenböschungen, welche fast noch mehr als diejenigen der grossen Querthäler durch zahllose Gebirgsbäche gleichsam zerhackt sind. Das von jeher so gewesen und der Orientale hat sich niemals Zeit zur Ausführung dauerhafter Wege- und Brückenbauten genommen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn man kaum die eine oder die andere Thalsole direkt als Weg benutzt, sondern die Karawanen hoch oben an den Thalwandungen die Kannons auf geradezu unglaublichen Kletterstrecken umgehen sieht.

Ihrer Lage nach stellen diejenigen Querthäler, welche in ihrer allgemeinen Richtung auf das Centralgebiet von Assyrien hinweisen, die Einfallthore dar, durch welche die beute- und wanderlustigen Völker von den grossen Seen und aus den Hochlanden und Querthälern der Gebirge hereingebrochen sind. Umgekehrt aber waren auch die assyrischen Heere auf diese Pässe angewiesen, wenn sie angriffsweise gegen die unruhigen Nachbarn vorgingen. Dessenungeachtet sind bis jetzt noch keine zweifellos sicheren Spuren einstiger assyrischer Kunststrassen aufgefunden, selbst nicht in den wichtigsten, in heissesten Kämpfen erstrittenen und lange in assyrischem Besitz gebliebenen Thälern.*

In den meisten assyrischen Kriegsberichten — schon seit Tiglat-Pileser I** — finden sich Notizen über die Eröffnung von Pfaden durch Waldgebirge u. s. w., aber immer nur bei Gelegenheit von Märschen. Und dieser selbstverständlichen Pionier-Arbeiten wird noch dazu mit einer gewissen Ruhmredigkeit gedacht, während von der Anlage grösserer Kunststrassen niemals die Rede ist. Mitunter kann man aus den gegebenen Daten ungefähr abschätzen, wie lange Zeit höchstens auf jene Arbeiten verwendet sein kann, — dann ergeben sich aber nur einige Tage, höchstens Wochen; es können also nur ganz flüchtige Arbeiten gewesen sein.

Nun haben nachweislich grössere (vulkanische u. dgl.) Umgestaltungen der Erdoberfläche auf den in Rede stehenden Gebieten in historischer Zeit nicht stattgefunden, nur Bergstürze und ähnliche unwesentliche Veränderungen können in Betracht kommen. Man

* Nach LAYARD, *Nineveh and Babylon* liegen sehr alte, aber nicht unzweifelhaft assyrische Reste einer alten Kunststrasse am grossen Zab in der Nähe von Dschulamerg. In diesem Thal haben die Assyrier durch Jahrhunderte gekämpft.

** Prisma-Inschrift II, 7—11 — wohl die älteste Erwähnung von Pionier-Arbeiten!

darf daher getrost annehmen, dass die Wegsamkeit des Landes im Allgemeinen damals dieselbe war, wie jetzt, insbesondere, dass es keine anderen, für grössere Transporte benutzbaren Wege gegeben hat, als die heute noch benutzten Karawanenstrassen. Kletterpfade gab es natürlich ausser diesen mehrere, wie auch jetzt.

Auf der Übersichtskarte (Pl. III) sind die, von Karawanen benutzten, überhaupt dem grösseren Verkehr dienenden Verbindungswege mit rothen, die Nebenpfade in schwarzen Linien angegeben.

➤ Dass auch die ersteren nach unseren Begriffen von äusserst schwierigen Kletterstrecken unterbrochen sind, ist schon erwähnt. Hier sei noch bemerkt, dass auch von den Karawanenwegen manche zur Zeit des Hochwassers in den zu überschreitenden Wasserläufen nicht gangbar sind.

• Die grosse Anzahl der in Nineveh zusammenlaufenden Strassen springt in die Augen.

Die drei westlichen Routen sind schon erwähnt.

Vom Westufer des Van-Sees führt die Strasse von Sert über den Botansu (vorbei an der Ruinenstätte Til am Chaldi-Berge) ➤ längs des östlichen hohen Tigrisufers auf Zacho am Chabur, dann in einem äusserst schwierigen Pfade über den Dschuar-Dagh nach Skepa (woselbst das Tell Uskuf, ein altes Sperrfort, liegt) nach Nineveh.

Die Strasse von Van vereinigt sich im oberen Albagh-Thale (bei Basch Kala) mit der aus dem Hochlande zwischen Van und Urmia herab kommenden Strasse, welche bis Dschulamerg über felsige Abhänge längs des rechten Ufers des Zab führt. Hier spaltet sich der Weg. Der äusserst schwierige Zweig über Davudijeh und Alkusch erreicht bei Skepa die vorgenannte Route; er wird nur benutzt, wenn der östliche, sonst etwas bequemere Zweig über Amadia (am Ghara) und Kalanava, welcher bei Chorsabad die Ebene von Nineveh erreicht, wegen hohen Wassers im Zab und seinen Nebenflüssen unbenutzbar ist. Diese Strasse ist eine der wichtigsten in der assyrischen Kriegsgeschichte. Sie entsendet noch eine weitere Abzweigung von Amadia über Bavian in das Navkur.

Von Nordosten kommen drei Strassen in das Navkur: die nördlichste führt von der Stadt Urmia durch den fürchterlichen Pass von Kala-i-Sewa — Neri nach Rizan am Zab, von wo sie in neuen schwierigen Steigungen die Berge von Bahdinan überwindet und mittels des recht unbequemen, aber viel benutzten Passes am Kloster Scheich Mattai ➤ nach Ba-Cheschikeh über den Djebel Maklub führt. Die mittlere Route kommt von Uschnuk und geht durch den Pass von Kelischin nach Rowandis, wo sie sich mit der sehr wichtigen Karawanenstrasse vereinigt, welche von Tebris über Marhametabad und Sautsch-Bulak heran-

kommt und das Hochgebirge in dem Passe von Hane-Rajat überschreitet. Sie folgt dann dem Thale des Flusses von Rowandis, indem sie die tief eingerissenen Schründen umgeht und gelangt bei Kandil in das Thal des Zab. Der ganze, stellenweise sehr enge Rowandis-Pass (von Hane bis Kalakin) ist gegen 100 Km lang. Bei Kalakin spaltet sich die Strasse, um sich im Navkur mit dem von Amadia herabkommenden Wege (s. o.) zu vereinigen.

Hier ist des viel benutzten Karawanenweges Erwähnung zu thun, welcher bei Marhametabad ostwärts nach den Landschaften Kaswin und Teheran am Fusse des Elburs abzweigt. Diese Strasse ist für die assyrische Kriegsgeschichte überhaupt von Wichtigkeit: auf ihr marschirten die Regimenter Asarhaddon's, als sie den „wie Uknu glänzenden“ Demawend erblickten, und sie hat, wie es scheint, namentlich auch in den letzten Zeiten des Reiches eine Rolle gespielt. Sie führt erst aufwärts in dem fruchtbaren Thale des Saruk (oder Dschagatu), dann vorüber an dem Südfusse des ca. 3200 m hohen Bulak-Dagh (Tacht-i-Balkis) nach Sendschan, von da in das Kaswin-Thal und weiter nach Teheran, also mitten durch das eigentliche Land der sesshaft gewordenen Meder. Verfasser ist sehr geneigt — für die Zeit des Kastarit — der Ansicht H. RAWLINSON'S zuzustimmen, der (*JRGS* X, 1.) die medische Metropole Ekbatana (Agamtanu der Assyrer) nicht an der Stelle des heutigen Hamadan suchen zu dürfen glaubt, sondern in den ausgedehnten Ruinen, die er auf dem Tacht-i-Suleiman entdeckt hat: einem Felskegel am Fusse des Tacht-i-Balkis wenig nördlich der grossen, hier beschriebenen Karawanenstrasse. 25

Die Ostroute ist auf der Strecke von Nineveh bis Arbela wohl bekannt und bietet keine Schwierigkeit, solange die Fähren (Kellek) über den grossen Zab im Betriebe sind. Weniger bekannt ist ihr Verlauf weiter östlich über das Plateau von Choi-Sandschak. 30

Am meisten in Benutzung ist gegenwärtig die grosse Südost-route, welche bei Altun-Köpri (Brücke und Fähre) die alte Grenze zwischen Assyrien und Karduniasch, den kleinen Zab überschreitet. Eine zweite Fährstelle liegt etwas stromabwärts beim Dorfe Madruk. Hier oder (wahrscheinlicher) an der Stelle des auf einer Insel gelegenen Altun-Köpri muss die alte Festung Zaban gestanden haben; Ausgrabungen sind leider nicht veranstaltet. Bei Altun-Köpri vereinigt sich der grosse Karawanenweg von Hamadan (über Sinna, den Pass von Pendschwin und Suleimania) mit der südlich von Bagdad und dem persischen Golfe heraufkommenden Strasse; erstere nimmt 40 vorher bei Suleimania einen äusserst beschwerlichen Gebirgspfad auf, welcher in dem reichen Thale von Kirmanschahan von der grossen Kunststrasse der Achämeniden abzweigt und den Dijala bei Hedjadj

(einem der sehr wenigen Übergänge über den oberen Lauf dieses Flusses) überschreitet.

Zwischen diesen verschiedenen, auf Nineveh zu führenden Strassen giebt es mehrere Querverbindungen, wie die Übersichtskarte erkennen lässt. Hervorgehoben seien:

im nördlichen Abschnitte die Strasse längs des Thales des Botan-Su; ferner diejenige am südlichen Fusse des Dschudi-Dagh (Zacho, Davudijeh, Amadia) und die Strasse durch das Navkur (Simel, Ghazirdjut, Akre),

im nordöstlichen Abschnitte die Strasse Van-Urmia und der Kletterpfad Möks, Kotschannes, Kala-i-Sewa, Uschnuk, Sautsch-Bulak u. s. w.

im östlichen Abschnitte ein schwieriger Pfad von Rowandis über Choi-Sandschak nach Suleimania und einige nicht viel bequemere nähere Verbindungen zwischen der Arbela-Strasse und der Nordostroute.

7. Folgerungen.

Als der letzte babylonische Aufstand erstickt war und Susa nach heldenmüthigen Verzweiflungskämpfe hilflos am Boden lag, drohten von Norden und Nordosten ernstliche Gefahren dem Reiche Asurbanipal's. Gewarnt war es ja längst. Zwar nicht durch die gelegentlichen Zusammenstösse mit den arischen Stämmen und Völkerschaften, welche seit mehreren Jahrhunderten nach den iranischen Hochlanden gekommen waren und sich dort niedergelassen, zum Theil auch mit den Assyriern gefochten hatten, wenn diese ihre grossen Plünderungszüge in ferne Gegenden unternahmen. Viel bedrohlicher als diese Neckereien war es gewesen, als die arischen Völker zum Angriff gegen Assyrien vorgingen. Die bösen Zikirti waren, soviel sich erkennen lässt, das erste Volk vom indogermanischen Zweig der Arier, welches einen Vorstoss in assyrisches Interessengebiet selbst, die Mannaländer am West- und Südufer des Urmia-Sees, wagte und Sargon hatte nur unter harten Kämpfen vermocht, jene zurückzuweisen. Den Zikirti folgte bald in dichten Schaaren das stammverwandte Kimmerier-Volk*, welches, härter und härter bedrängt von den wilden Finno-Mongolen — den Vorfahren der Hunnen — seine fetten Weideplätze im südlichem Russland verliess, um sich neue Wohnsitze

* H. WINCKLER, *Gesch. Bab. u. Ass.* 241 u. mehrfach. Nach gütiger mündlicher Mittheilung des Herrn Dr. WINCKLER ist das Vordringen der Kimmerier zur Zeit Sargons jetzt inschriftlich beglaubigt durch Depeschen des Kronprinzen Sanherib, welcher das Oberkommando in den Nordprovinzen an der Grenze von Urartu innehatte, und eines ebenda kommandirenden assyrischen Generals. In diesen interessanten Berichten ist davon die Rede, dass die Kimmerier Urartu bedrängen. Diese Texte sind bezeichnet: K. 194 (IV R. 54), K. 1080 (WINCKLER, *Keilinschr. Texte* II, S. 11) und K. 5464 (*ib.* S. 8).

in Thrakien, Kleinasien und Armenien zu erkämpfen. Hier widerstand das Urartu-Reich nur mit genauer Noth ihren Angriffen und trotz der Niederlage, welche Asarhaddon einem ihrer Stämme bereitete, gelang es anderen doch, sich in nächster Nachbarschaft Assyriens, in den Thälern der mittleren und oberen Halys, ja selbst im assyrischen Machtgebiet, an den beiden grossen Zuflüssen des Euphrat, niederzulassen. Letztere nennen die Assyrer Gimirrai, erstere Saparda. Auch in den Mannaländern, deren Bewohner ohnehin von jeher nur widerwillig den Assyrem gehorchten, warfen sich die Gimirrai allmählig zu Herren auf.

Andere verwandte Völker hatten in weitem Bogen den Urmia-See umgangen und frisches arisches Blut in die Gegenden östlich und südöstlich desselben gebracht, in denen schon die seit lange eingewanderten Gaugenossenschaften desselben Ursprungs zu Wohlstand und Ansehn gelangt waren: die persischen Provinzen Aserbeidschan, Chamse, das nördliche Ardilan und das türkische Suleimania, die Thäler der oberen Zuflüsse des Kisil-Usen, des Dschagatu, des Gabe-Rud (Dijala) und des Gamas-Ab (Kercha), deren alte Einwohner ansanischer Nationalität sie unter schweren Kämpfen theils verdrängt, theils in Abhängigkeit gedrückt hatten. Immer höher stieg mit der wachsenden Volkszahl die Macht des Herrenvolkes und damit schwand auch in diesen Gegenden der assyrische Einfluss, der ja niemals fest begründet, sondern auf Abwehr räuberischer Einfälle und gelegentliche Eintreibung von Tributen beschränkt gewesen war.

Das Mischvolk, welches im Laufe der Jahrhunderte im südlichen Parsua und nordwestlichen Iran entstanden war, wird von den Assyrem Madai, Meder* genannt. Sie gelangten erst verhältnissmässig spät zu staatlichem Zusammenschluss. Einer der frühesten medischen Staaten (oder eine Staatengruppe) entstand in den Ellipi-Landschaften, die anscheinend um die Thäler des oberen Kercha und Gamas-Ab

* Mata oder Mada als Name einer Landschaft wird zuerst gelegentlich eines Plünderungszuges von Salmanassar II. genannt (Nimrud-Obelisk Z. 121, s. KB I, 142). Sein Nachfolger erwähnt eines medischen Gaufürsten, der den (möglicher Weise!) auf arische Herkunft deutenden Namen Hanaširuka trägt (I R. 29—31, Col. III, Z. 22, s. KB I 180). — Ellipi kommt zuerst im Anf. des 8. Jahrhunderts unter Ramman-nirari III. vor als Name einer Landschaft im Gebirge (Steinplatten-Inschr. von Kalchu Z. 6, s. KB II, 18). Als Staat oder Staaten-Gruppe ist es unter Sargon inschriftlich beglaubigt. — Als unter einem eigenen Fürsten stehend, dessen Name Išpakki entschieden indogermanischen Ursprung verräth, erscheint unter Asarhaddon das Ländchen Ašguza (Prisma I R. 45—47, Col. II, Z. 29—30 s. KB II, 128 und III. R. 15, 16, Col. III, Z. 17 s. KB 146). Es war augenscheinlich ein medisches Fürstenthum in der Nähe des Urmia-Sees, südöstlich von diesem, und wird hier angeführt, weil es (unter dem Namen Iškuza) auch in den weiter unten zu erwähnenden Gebeten an den Sonnengott (Täfelchen K. 11430 u. K. 11438) vorkommt.

und um die Ebene von Kirmanschah gruppiert waren. Seine Fürsten standen bis zum Falle von Susa im Vasallen- oder Bundesverhältniss zu diesem.

Als die gefährlichsten Gegner Assyriens hatten sich jedoch die Meder erwiesen. Das intelligente und kriegerische Herrenvolk, in dessen vornehmsten Geschlechtern noch Erinnerungen leben mochten an eine uralte, in den Jahrhunderten der Wanderung dahingesunkene hohe Kultur, war unter den neuen Verhältnissen militärisch wie politisch gut geschult worden. In harten Kämpfen mit den Assyriern lernte es die Kunst des Feld- und Belagerungskrieges aus dem Grunde. Und zwar nicht nur, wie man sich gegen jene wehren, sondern auch, wie man sie schlagen konnte. Denn, dass die Assyrier keineswegs immer Angreifer und Sieger, sondern auch oft genug Vertheidiger und Besiegte gewesen sind, das zeigt der Gang der Ereignisse. Wie die Assyrier neue Festungen an ihren Grenzen bauten, eroberte medische Festungen umbauten* und verstärkten, das hatten die Meder vor Augen, und wie die assyrischen Festungen im Innern des Landes beschaffen waren, das konnte den Söhnen der medischen Gauherren nicht entgehen, welche als Geiseln nach Assyrien gebracht oder, mit den goldenen Fangschnüren begnadigt, in den Convoy des Grosskönigs eingereiht wurden. Die geborenen Heerführer der Meder waren also wohl vorbereitet für den Feld- und Festungskrieg, als sie sich zu gemeinsamem Vorgehen gegen Assyrien entschlossen**. Am nächsten kamen ihnen wohl in dieser Hinsicht die Mannäer, während die Kimmerier (assyri. Gimirrai), die noch tief im wanderlustigen Nomadenthum steckten, mehr als tüchtige Draufgänger zu schätzen waren.

Politischen Unterricht erhielten die medischen Edelleute in den Landstrichen selbst, wo sie sich zu Herren aufschwangen. Denn hier herrschte altmongolische Kultur, also Schätzung sesshaften Lebens und staatlichen Zusammenschlusses, und denjenigen Gaufürsten, welche

* z. B. Sargon Prunkinschr. von Chorsabad Z. 63.

** J. A. KNUDTZON, *Assyrische Gebete an den Sonnengott* (Leipzig 1893). Die in diesem werthvollen Werk publizierten Texte enthalten ausser vielen anderen wichtigen Fingerzeigen auch Beweise dafür, dass die Meder sich sehr wohl auf die Belagerungskunst verstanden und sich bei dem Angriff auf Festungen derselben Mittel und Werkzeuge bedienten, wie die Assyrier. Andere assyrische Texte, aus denen sich Andeutungen über das Verfahren ihrer Gegner bei Belagerungen entnehmen liessen, sind dem Verf. nicht bekannt. Hierauf an dieser Stelle näher einzugehen, würde zu weit führen und bleibt einer spätern Gelegenheit vorbehalten. Bemerket sei nur, dass die Meder, als sie schliesslich Nineveh selbst belagerten, keinesfalls schlechter ausgerüstet sein werden, als zu der Zeit, wo sie kleinere assyrische Festungen angriffen; denn diese Angriffe gingen, man mag die Zeit der Abfassung der „Gebete“ früh oder spät ansetzen, selbstverständlich der Belagerung der Reichshauptstadt voraus.

mit Susa in nähere Beziehungen getreten waren, musste es bald klar werden, worin die Stärke dieses uralten Feudalreiches wurzelte.

Dass in den Ellipi-Landschaften sich schon frühzeitig ein nicht unbedeutender medischer Staat bildete, ist schon erwähnt. Auch anderwärts mögen im Mederlande ähnliche Staatengruppen entstanden 5 sein, doch fehlt es an urkundlichen Nachrichten, weil die Assyrier nichts davon wussten. Man darf wohl annehmen, dass die Fürsten der weiter entfernten Gaue sich nur dann zusammen thaten und der Führung eines Einzelnen unterordneten, wenn sie Anlass und Gelegenheit zu grösseren kriegerischen Unternehmungen hatten. Beides fand 10 sich unter andern zu der Zeit, als das assyrische Reich nach der Ermordung Sanherib's aus den Fugen gehen zu wollen schien. PRÁŠEK begründet in fesselnder Weise seine Auffassung, dass dieses erste grössere Bündniss medischer Gaufürsten und Stadtherren zum Zweck eines Revanchekrieges gegen Assyrien als der Anfang des medi- 15 schen Reiches zu betrachten sei. Dies folgenschwere Ereigniss fiel demnach in die ersten Regierungsjahre Asarhaddon's*. Die Kriegsberichte des Königs erwähnen allerdings Kämpfe gegen die Meder, Mannäer und Gimirräer, welche zu dieser Zeit stattgefunden haben, verrathen aber selbstverständlich, ebenso wenig wie diejenigen seiner 20 Vorgänger und Nachfolger, dass die Angriffe der genannten (oder irgend welcher anderen) Gegner besonders gefährlich gewesen wären. Dem Reiche Assyrien brachten sie ja auch nicht den Untergang, wohl aber ergiebt sich indirekt aus späteren Urkunden, dass der Sohn Sanheribs das väterliche Erbe gerade im Norden und Nordosten nicht 25 zu wahren vermocht, sondern weite Gebiete preisgegeben hat. Ist auch nur ein Theil dieser Verluste den Medern zu Gute gekommen und auf Rechnung eben jenes Angriffskrieges zu setzen, so mochte dieser Erfolg die beteiligten medischen Gaufürsten dazu bewogen haben, das für den Kriegsfall geschlossene Bündniss in eine dauernde 30 politische Gemeinschaft umzuwandeln und ihren ruhmbedeckten Anführer als Oberherrn anzuerkennen.

Auf sehr ernste Angriffe der Meder in Gemeinschaft mit den Kimmeriern (Gimirräern), Mannäern und Sapardäern bezieht sich jedenfalls eine Anzahl von assyrischen Texten aus dem 35

* J. V. PRÁŠEK, *Medien und das Haus des Kyaxares*, Berlin 1890, S. 37, 38. — Laut Tafelchen Sm 2005 (KNUDTZON No. 2) werden sowohl Mamitiaršu als Kaštarit beide nur „*bel ali la (maḫānu) Karkāši*“ resp. „*bel ali la (amelu) Madaa*“ titulirt, also nicht Herrscher oder Stadtherren, sondern nur Gaufürsten und Gemeindehauptide; denn, wie H. WINCKLER hervorhebt, „*bel-alm* ist zusammen *ḫasannu* zu lesen; *alm* ist die Ansiedelung schlechthin, *maḫānu* die schon mehr formierte Stadt“. Eine solche war Karkāši, während Mamitiaršu, dessen Gau am oberen Dschagatu oder etwa bei Sautsch-Bulak zu suchen sein dürfte, noch kein „*maḫānu*“ gehabt zu haben scheint.

Archiv von Kujundschik, welche unter der Bezeichnung „Gebete an den Sonnengott“ bekannt sind. SAYCE, der schon im Jahre 1877 zwei der wichtigsten „Gebete“ (Sm. 2005 u. K 4668) veröffentlichte, setzte die Entstehung dieser Schriftstücke in die letzte Zeit des assyrischen Reiches und hat an dieser Ansicht, die auch von anderen Geschichtsforschern getheilt wurde, seither fest gehalten*.

Seitdem aber noch zahlreiche Texte aus derselben Sammlung bekannt geworden sind, ist es kaum mehr zu bezweifeln, dass die Angriffe der Meder und ihrer Verbündeten, von welchen diese Schriftstücke handeln, thatsächlich bereits zu Anfang der Regierung Asarhaddon's, des Sohnes Sanherib's, stattgefunden haben, nicht in der letzten Zeit des assyrischen Reiches, wo Sin-šar-iškun**, der Sarakos der Griechen, auf dem Throne sass.

Als Anführer der in das Machtgebiet Asarhaddon's einbrechenden Feinde nennt das „Gebet“ Sm. 2005: Kaštarit, Häuptling von Karkašši, der die Hauptrolle gespielt zu haben scheint, und Mamitiaršu, Herrn eines Medergaues. Andere Texte, welche anscheinend auf dasselbe Ereigniss sich beziehen, führen unter den Angreifern die mehrgenannten Völker an. Diese kamen also von Osten (Meder), Norden (Mannäer) und Nordwesten (Gimirräer etwa über Serd und Zacho), Sapardäer vermuthlich über Diarbekir—Feisch-Chabur).

In dem zweiten von Sayce zuerst veröffentlichten „Gebet“ (K 4668 = Knudtzon No. 1, S. 73) sind aus den Reihen der Verbündeten die Sapardäer verschwunden, Kaštarit ist der Anführer, von Mamitiaršu ist nicht mehr die Rede; jener mag inzwischen an die Stelle des Mamitiaršu unter denjenigen Mederfürsten getreten sein, welche diesem vor dem gefolgt waren.

Die Vermuthung, dass Kaštarit derselbe Mederkönig sei, der bei den Griechen unter dem Namen Kyaxares als Eroberer Nineveh's erscheint, hat etwas Besiechendes, ist aber unzulässig, denn das Sargonidenreich ist erst siebenzig Jahre später unter erneutem Ansturm derselben Völker, die es schon unter Kaštarit bedrängt hatten, zusammengebrochen. Und dass wiederum die Meder die führende Rolle spielten und den Ausschlag gaben, das lehren die persischen Überlieferungen, welche in griechischem Gewande auf uns gekommen sind.

* SAYCE zuerst in *Babylonian Literature*, dann in *Records of the Past* XI (1879) u. mehrmals später, zuletzt in dem Vorwort zu Bd. VI new. ser. (1892). In *Rec. new. ser.* IV (1890) fasst S. die Gründe zusammen, die ihn zu der nunmehr als unhaltbar anerkannten Annahme bewegen, dass zur Zeit der Belagerung von Nineveh daselbst ein König Asarhaddon (II.), vielleicht auch noch ein Sardanapal II. geherrscht habe — unter Bezugnahme auf den von Amiad studirten Text III Rawl. 16. 2.

** Vgl. H. WINCKLER's auch sonst beherzigenswerthen Aufsatz *Die Meder und der Fall Nineveh's* in *Altoriental. Forschungen* II, 1894.

Zweifellos gingen diesem letzten Einbruche der Meder, der zur Eroberung Nineveh's führte, mehrere Angriffe auf das assyrische Reich voraus, von denen keine urkundlichen Nachrichten auf uns gekommen sind. Auf diesen gemeinsamen Kriegsfahrten festigte sich mehr und mehr das Band zwischen den beteiligten Mederfürsten und als endlich nach schweren Kämpfen Kyaxares als ruhmgekrönter Sieger das eroberte Nineveh betrat, da huldigten ihm auch für die kommende Zeit der Ruhe die grosse Mehrzahl der medischen Gaufürsten. So erscheint er in den persischen Überlieferungen unter dem Namen Chšathrita aus dem erlauchten Hause des Huwahšatara ganz richtig als eigentlicher Gründer des Mederreiches.

Die Meder kamen auch jetzt von Osten* und konnten nicht gut anders, als durch das Thal von Rowandis und die zugehörigen Pässe anrücken. Die Mannäer, die sich ihnen zweifellos wieder anschlossen, um ihres Antheils an der zu erhoffenden, unermesslich reichen Beute nicht verlustig zu gehen, kamen von Norden, also durch das Albagh-Thal und auf den von Dschulamerg südwärts führenden Strassen. Die Gimirräer zogen mehr von Nordwesten heran.

Betrachtet man die ganze grosse Befestigungsgruppe auf dem Dreieck zwischen Tigris und grossem Zab als in gleichmässig gutem Vertheidigungszustande, so ist klar, dass sie den damaligen Angriffsmitteln gegenüber, denen fernreichende Geschosse fehlten, von Natur am besten durch den Tigris, etwas weniger durch den Zab, am wenigsten von Norden gesichert war. Der Angriff von Norden bot also die meiste Aussicht auf Erfolg, und wer ohnehin aus dieser Richtung kam, hatte keine Veranlassung, sich auf Umwegen Eintritt zu verschaffen. Ein von Osten anrückendes Korps handelte aber nur sachgemäss, wenn es sich nicht erst Verlusten durch Erzwingung des Überganges über den grossen Zab aussetzte, sondern lieber einen Umweg machte, um das Vorfeld von Nineveh möglichst stark von Norden und Nordosten zu betreten.

Erste Aufgabe für den Angreifer war es, das Navkur-Gebiet einzunehmen, denn diese äusserst fruchtbare und zugleich durch den Maklub vor etwaigen Gegenstössen der Assyrer gesicherte Landschaft bot die beste Gelegenheit, die Armee zu ordnen und zu verpflegen. 35 Aber die Assyrer haben selbstverständlich dieses, wie die zahlreichen Trümmerhügel beweisen, reich angebaute und für ihre eigene Verpflegung wichtige Gebiet nicht ohne Weiteres geräumt, sondern kräftig

* Gegenüber der Ansicht RAWLINSON's, wonach die medische Metropole zu dieser Zeit im südlichen Parsua, und zwar am Tacht-i-Suleiman gelegen habe, vgl. SCHRADER, *KGF* S. 178; LENORMAND, *lettres assyriol.* I, 40 (1871 u. 72).

vertheidigt. Die Pässe des Gebirges von Bahdinan (etwa auf der Linie Zamutha-Kalanava-Bavian-Akre) und, wenn diese verloren, die rückwärtigen befestigten Ortschaften eigneten sich hierzu vortrefflich*.

5 War der Angreifer nach Eroberung des Navkur auf die Höhe des Maklub gelangt, so hatte er die Festung vor sich und musste erkennen, dass der nach Norden vorspringende Winkel X (s. Plan II) der gebotene Einbruchspunkt war. Die Stadt war rings von Wassergräben umgeben. Diese bezogen ihr Wasser aus dem Choser und das
10 höchste, also am leichtesten abzuleitende Staubecken befand sich gerade vor dem ausspringenden Winkel. Jede scharf nach aussen gebrochene Vertheidigungslinie fordert überhaupt zum Angriffe auf, denn sie ist von Natur schwächer, als eine lang gestreckte. Der Saillant X blieb also selbst dann eine schwache Stelle, wenn zu seiner Ver-
15 stärkung Vorwerke vor dem Graben angelegt waren**. Endlich aber empfahl sich der Angriff auf die Nordspitze auch deshalb, weil man dann die Befestigungs-Gruppe von Kalchu ganz aus dem Spiel lassen durfte. Wenn sich der förmliche Angriff auf der Westseite des Choser hielt, so war dessen linke Flanke durch dessen tiefe Ravins vortrefflich
20 gesichert. — Die lang gestreckte Ostfront mit ihren ungeheuerlichen Aussenwällen konnte diesen Erwägungen gegenüber gar nicht in Betracht kommen und gegen die Südfront sprach besonders die Rücksicht, dass der Angreifer dann sehr ernstlich mit der Befestigungs-

* Die beste Gelegenheit, die Meder aufzuhalten, bot natürlich der Rowandis-Pass, aber soweit durfte sich die assyrische Armee damals schwerlich vorwagen. —

Künftige Forschungen an Ort und Stelle oder neue inschriftliche Funde gestatten vielleicht die Beantwortung der hochinteressanten Frage, wann Arbela verloren gegangen und wem es in die Hände gefallen sein mag? Möglich, dass es einem der (arischen) Fürsten des Kutu-Landes (um Suleimania) erlegen ist. Man könnte auch an einen der strebsamen ansanisch-iranischen Fürsten denken, die im Vasallenverhältniss zu dem medischen Machthaber standen. Die heilige Stadt Arbela war übrigens von Alters her befestigt; noch Asurbanipal hielt während des höchst gefährlichen Krieges mit Susa die Erneuerung ihrer Fortifikationen für nothwendig, vgl. I. Rawl. 8, 2 f. in *KB.* II, 261. —

** Es ist kaum anzunehmen, dass gerade an dieser Stelle keine Aussen- oder Vorwerke vorhanden gewesen sein sollten. Spuren von solchen sind allerdings nicht aufgefunden, aber es hat auch Niemand danach gesucht. Übrigens mussten dergleichen Werke genommen werden, bevor der Angreifer an den Graben kam. Sie wurden also bei dieser Gelegenheit stark demolirt und ihre Trümmer konnten um so leichter ganz verschwinden, als das sanft nach Norden ansteigende Gelände sehr fruchtbares Ackerland und auch thatsächlich bis vor kurzer Zeit emsig beackert worden ist. TUCH, RICH, AINSWORTH standen fortifikatorischen Fragen fremd gegenüber, LAYARD's Aufmerksamkeit war mehr auf Kunstdenkmäler und Inschriften gerichtet, JONES aber, der die Vermessung der Umgegend von Nineveh in etwa acht wirklichen Arbeitstagen fertig brachte — eine ganz erstaunliche Leistung — hatte keine Zeit und (im Jahre 1852!) auch noch keine Veranlassung, sich nach Spuren ehemaliger Vorwerke an dieser Stelle umzusehen.

Gruppe von Kalchu rechnen musste, also viel mehr Truppen brauchte, als wenn er die Nordspitze angriff.

Der förmliche Angriff gegen die Nordspitze musste sich also, wie gesagt, auf dem Gelände westlich des Choser vorwärts bewegen. Alle auf diesem Abschnitte sowie zu Seiten desselben liegende Hindernisse und festen Punkte im Vorfelde der Festung* waren zu beseitigen bzw. wegzunehmen, damit der Weg frei wurde, der Belagerungspark in Ruhe eingerichtet werden und die Angriffsarbeiten, unbelästigt von Ausfällen aus Nineveh selbst und von etwaigen Offensiv-Unternehmungen von Süden her, fortschreiten konnte. Dies sind die Kämpfe im Vorfeld, von denen Nahum III v. 12 u. 13 und II v. 5 spricht.

Der Angreifer gelangte dann an die Festung selbst. Vielleicht gelang es schon bei dem Sturm auf die Vorwerke einer tapferen Kolonne, bis zu dem Batard'eau B₁ vorzudringen, die Schleuse zu zerstören und das Staubecken des Grabens bei X einigermaßen trocken zu legen. Dann musste der Graben durchdämmt werden, um die Breschmaschinen gegen den Hauptwall vorbringen zu können. Dass Beides geschehen ist, erscheint kaum zweifelhaft, wohl aber, wo der Angreifer Bresche gelegt hat, ja sogar, ob er überhaupt in der Gegend des grossen Nordsaillants eingedrungen ist. Commdr. JONES sagt unter Bezugnahme auf die von ihm und Dr. HYSLOP ausgeführte Vermessung**, dass der Hauptwall gerade bei X den Eindruck machte, als sei er gewaltsam zerstört. Aber nach demselben Zeugnis ist an eben dieser Stelle der Graben bei Weitem nicht so tief unter Mauertrümmern begraben, wie vor der rechts anschliessenden Walllinie der Ostfront (s. Pl. II). Sicherlich haben also zu beiden Seiten des Saillants schwere Kämpfe um die Vorwerke und die benachbarten Batard'eaux stattgefunden. Dies Alles schliesst indessen nicht aus, dass vielleicht gar kein Sturmangriff auf den Hauptwall mehr nöthig gewesen ist, weil die nervös völlig zu Grunde gerichtete Besatzung schon vorher kapitulierte — ebensogut aber ist es denkbar, dass zur Zeit der Schneeschmelze der Choser ausserordentlich hoch anschwell und dass nun, weil alle Stauanlagen unterhalb Chorsabad zerstört waren und kein Wasser mehr durch den abgedämmten Graben der Nordwestfront abfliessen konnte, die ganze Wucht des Hochwassers gegen die Dämme der Choser-Schleusen (D. 3) auf der Ostfront anstürmte, diese durch-

* Die grösste Vorveste war die Sargonsburg und lag dem Angreifer gerade im Wege. Aber die Stützmauern dieser Burg sind in so ausnehmend gutem Zustande aufgefunden worden, dass es kaum zulässig ist, anzunehmen, sie sei förmlich belagert worden. Sie wird auf andere Weise, etwa durch Überfall, dem Angreifer in die Hände gefallen sein und mag dann dem Oberbefehlshaber als Hauptquartier gedient haben.

** JRAS XV 334 und die werthvollen Karten „*Vestiges of Assyria*“, welche den zu diesem Aufsätze gehörigen Plänen I u. II zu Grunde liegen.

brach und schliesslich die auf dem dritten Damm stehende Festungsmauer zum Einsturz brachte. Durch die so entstandene Bresche mögen die Meder eingedrungen sein und mit dieser Hypothese käme dann ja die Überlieferung zu ihrem Recht, nach welcher die
 5 Wälle Ninevehs durch Wasserfluthen geöffnet worden wären, nur dass, wie schon Commdr. JONES als Ergebniss des Ortsbefundes hervorhebt, nicht der Tigris*, sondern der Choser der Übelthäter war!

* Der Tigris kann nach Ansicht des Verfassers höchstens insofern indirekt an der Schwächung der Vertheidigungsfähigkeit von Nineveh betheiligt gewesen sein, als er vielleicht den oberen Schleusendamm D I so stark beschädigt haben mag, dass, als wieder Niedrigwasser eintrat, das untere Staubecken des Nordwestgrabens trocken fiel. Dadurch wurde natürlich die Ablassung der höheren Staubecken bedeutend erleichtert. Dass er nirgend den Wall, auch nicht den Kehlwall, beschädigt hat, lehrt der Augenschein (s. S. 119). LAYARD, JONES und HYSLOP betonen dies ausdrücklich, sprechen sich aber doch dahin aus, dass zur assyrischen Zeit der Tigris oder der Hauptarm desselben unmittelbar am Fusse des Kehlwalles vorübergeflossen sei; LAYARD erblickt sogar in dem aus der Gallerie XLI in Kujundschik abwärts führenden Gange einen Ausgang nach dem Strome (*Nineveh and Babylon* 337); JONES fügt hinzu, dass das ganze weite Vorfeld hinter der Kehle von Nineveh durch die von dieser Seite dem Tigris aus den Vorhügeln der kurdischen Gebirge zuströmenden Gewässer angeschwemmt resp. ausgefüllt und dass hierdurch der Strom zum Ausweichen nach Westen genöthigt wurde. (Jetzt hat er allerdings diese Tendenz, denn das Ufer bei Mosul liegt im Abbruch.) Verf. kann diese Ansicht nicht theilen, muss sich aber aus Mangel am Raum zur Begründung seiner gegentheiligen Auffassung hier darauf beschränken, zu bemerken, erstens dass die JONES'sche Karte keine Spur eines ehemaligen Tigrisbettes längs der Kehllinie aufweist; zweitens dass Bohrungen auf dieser Strecke nicht vorgenommen und Brunnen, in denen man den Grund untersuchen könnte, nicht vorhanden sind; drittens, dass erhebliche Anlandungen in dem Abschnitt hinter der Kehllinie nur zu einer Zeit stattfinden konnten, als Nineveh noch nicht bestand oder sehr klein war. Denn nachdem die Festung diejenige Grösse erreicht hatte, welche uns die Reste ihrer Wälle kennen lehren, und nachdem die Tigrisdeiche erbaut waren, deren Spuren wir vor uns haben, seit dieser Zeit konnte der einzige Choser nicht wohl so viel Sinkstoffe herbeischaffen, wie nöthig sind, um auch nur einen einigermaßen anständigen Tigrisarm 8—10 m hoch auszufüllen, geschweige grössere Anlandungen zu bewirken. Und die vom Kehlwalde durch Regen, Wind und Beackerung herunter gebrachter Erdmassen kommen erst recht nicht in Betracht. Verf. glaubt daher, dass — abgesehen von dem erst im Mittelalter erwähnten Choserbett — das Gelände in der Kehle zur Zeit der Eroberung von Nineveh im Wesentlichen dieselbe Gestaltung gehabt hat, wie jetzt, nur dass es unvergleichlich reicher angebaut war und so gut wie gar nicht von Überschwemmungen zu leiden hatte, weil der Tigris sehr sorgfältig regulirt war. Dies Gelände erscheint besonders geeignet als Schauplatz der bei den assyrischen Königen so sehr beliebten grossen Hofjagden auf edelstes Hochwild, wie Löwen und Panther, von denen sie uns so anschauliche Darstellungen hinterlassen haben. Asurbanipal entfaltete eine ungeheure Pracht bei diesen ceremoniösen Haupt- und Staats-Aktionen; das für den König und die höchststehenden Prinzen reservirte Jagdfeld wurde von einer Chaine Gardisten in Paradeuniform umgeben, und das Jagdwild, wie bei uns die Wildsauern, in Käfigen zur Stelle gebracht und auf gegebenes Signal entlassen (s. die Jagdreliefs Asurbanipal's im British Museum). Solche pompöse Hoffeste konnten nur in der Nähe der königlichen Residenzen stattfinden, in deren nächster Nachbarschaft mit-

Die Belagerung von Nineveh soll bekanntlich länger als zwei Jahre gedauert haben, das ist, auch wenn man alle Kämpfe im Vorfelde mit rechnet, selbst für die damaligen Verhältnisse eine ganz aussergewöhnlich lange Zeit und kaum anders erklärlich, als durch die Annahme, dass Kyaxares — sei es aus Mangel an Truppen oder 5 vielleicht auch aus anderen Gründen (Nabupolassar war sein Freund, aber ein recht gefährlicher!) — nicht in der Lage gewesen ist, die erste, zu allen Zeiten giltige Vorbedingung für die erfolgreiche Durchführung jeder Belagerung zu erfüllen: — nämlich die Festung ringsum von der Aussenwelt vollkommen abzuschliessen. Auf 10 dem östlichen Tigrisufer wird die Einschliessung vollständig genug gewesen sein, aber solange Nineveh aus dem Westen, ins Besondere aus dem damals unerschöpflich reichen Sindscharthale frische Mittel und Kräfte heranzuziehen vermochte, solange brauchte seine wackere und kriegserfahrene Besatzung nicht zu verzagen! 15

Diese Erwägung giebt einen willkommenen Fingerzeig dafür, wie man sich die von Abydenus und Anderen behauptete Betheiligung des Chaldäers Nabupolassar an der Eroberung von Nineveh zu denken haben dürfte. Unverdächtige Zeugnisse dafür, dass die medische Armee Zuzug aus dem babylonischen Süden erhalten habe, sind, wie 20 H. WINCKLER überzeugend nachgewiesen hat (*Altor. Forsch.* II.), bis jetzt nirgends aufgefunden. Nabupolassar, ein echter Sohn des Tieflandes, trachtete wohl auch sicherlich vor allen Dingen nach dem Besitze der reichen Ebenen am Euphrat und dessen grossen Nebenflüssen, Chabur und Balich, nach der Beherrschung der grossen uralten Welt- 25 handelsstrasse über Nisibis-Harran und Aleppo, im weiteren Ausblick nach der Mittelmeerküste, wo der Aegypter sein Haupt erhob. Dass der schlaue Chaldäer, als doppelzüngiger orientalischer Satrap, dem Namen nach für seinen Souverain, der Sache nach für sich und sein Haus arbeitete, versteht sich eigentlich von selbst. Dem Meder ein Hilfs- 30 korps zu schicken oder gar selbst auf Nineveh zu marschiren, dazu hatte er keine Veranlassung: im Gegentheil, er hätte nur seine Streitkräfte geschwächt und, was noch schlimmer, seine Karten dem Grosskönige gegenüber viel zu früh aufgedeckt. Der Meder mochte versuchen, allein mit Nineveh fertig zu werden, der Chaldäer handelte 35 richtiger, wenn er alle Mittel und Kräfte im Euphrat-Lande einsetzte.

hin die Thiergärten liegen mussten. Man kann sich vorstellen, wie schwer die Bauern, Kaufleute u. a. in der Nachbarschaft dieser Gehege geschädigt wurden, nicht nur durch die Jagden selbst, sondern noch mehr durch das edle Wild, gegen welches unsere wilden Schweinchen, die doch auch schon genug Unfug anrichten können, nur Stümper sind. Daher in den letzten Zeiten des Reiches, als sich, wie alle Hoffeste, auch die Hofjagden nur noch in unmittelbarer Nähe von Nineveh abspielen konnten, der jammernde Nothschrei der misera plebs, welchem Nahum Cap. II, 12 u. 13 poetischen Ausdruck giebt!

Sobald er seine Hand auf die grossen, von Westen nach Nineveh führenden Karavanenstrassen, vor allem auf das Sindscharthal gelegt hatte, — mancher assyrische Gouverneur mag sich eilig genug vor dem aufgehenden Gestirn verneigt haben —, da war Nineveh thatsächlich auf sich selbst angewiesen, und nun erst kam der medische Angriff vorwärts: ein glänzendes Zeugnis für die Besatzung Nineveh's. Nabupolassar und Kyaxares haben also nicht Schulter an Schulter gekämpft, auch nicht gemeinschaftlich Nineveh „erobert“, wohl aber haben Beide auf getrennten Kriegsschauplätzen in gleichem Sinne gewirkt.

III. Der Festungskrieg.

Vorbemerkung.

Die auf uns gekommenen Kriegs- und Bauberichte der assyrischen Könige liefern bei aller sonstigen Ausführlichkeit nur sehr spärliche Andeutungen über die Bauart ihrer Festungen. Auch die plastischen Darstellungen, mit denen die Tempel und Paläste geschmückt waren, geben uns in dieser Beziehung keinen unmittelbaren Anhalt, denn unter diesen ist bis jetzt noch keine Abbildung aufgefunden worden, welche mit Sicherheit als diejenige einer assyrischen Festung anzusprechen wäre. Nur von einigen Lagerbefestigungen und anderen leichteren Verschanzungen sind bildliche Darstellungen erhalten. — Dass aber die Assyrier, wie alle westasiatischen Völker sehr viele Festungen, Burgen, Passsperrn erbaut, verstärkt und umgebaut haben, das steht urkundlich fest, und wird auch durch die noch vorhandenen Überreste assyrischer Befestigungsanlagen bewiesen. Bei weitem die meisten von diesen sind freilich verschwunden oder doch so tief in dem angeschwemmten und angewehten Boden vergraben, dass sie sich der Beachtung völlig entziehen. Wie vortrefflich aber die Assyrier zu bauen verstanden, das zeigen die bis jetzt entdeckten Reste ihrer Festungen. Am besten erhalten und zugleich von sachverständiger Seite am sorgfältigsten untersucht sind die stolzen Trümmer der Sargonsburg*, weniger eingehend diejenigen von Kalchu (Nimrud), noch oberflächlicher die grossartigen Reste der Festung Nineveh und die zahlreichen Trümmerhügel in deren Umgebung, welche durch ihre Lage als ehemalige Forts oder Wachtposten kenntlich gemacht werden.

* Dur-Šarrukin am Choser, an der Stelle des alten Magganubba, s. Cyl. Inschr. 44, Prunkinschr. 153, Annalen VIII; vgl. PLACE, *Nineveh et l'Assyrie*, Paris 1866—69, BOTTA u. FLAUDIN, *Monuments* 1846—50.

So wenig uns die Inschriften und Bildwerke von den assyrischen Festungen verrathen, um so mehr erzählen sie uns von den Festungen, welche die Assyrer belagert, erobert und zerstört haben. In höchst charakteristischer Darstellung führen sie uns diese Festungen mit dem umgebenden Gelände vor Augen, zeigen deren Vertheidiger bald in 5 heldenmüthigem Kampf, bald in Verzweiflung über den Verlust eines wichtigen Postens, schliesslich als Gefangene abgeführt und unter Martern hingerichtet; ebenso aber auch die siegreichen Assyrer nebst ihren Bundesgenossen und Soldtruppen in ihren Kämpfen im Vorfelde der Festungen und ihr Verhalten bei den Belagerungen selbst. 10 Dahingegen wird niemals berichtet, geschweige denn bildlich dargestellt, dass eine von Assyriern vertheidigte Festung erobert oder selbst nur angegriffen, ebensowenig, dass ein assyrischer Angriff einmal abgeschlagen wäre, wie ja überhaupt die assyrischen Kriegsbuletins Misserfolge unter keiner Bedingung eingestehen, sondern sorgfältig 15 beschönigen oder verschweigen, wohl aber die Eroberung jedes, auch des winzigsten Plätzchens aufführen und sogar grössere Festungen selbst dann als „erobert“ buchen, wenn nur etwa ein schneidiger Reitertrupp die Dörfer in deren Nähe geplündert hat.

Die assyrischen Zeichner stellen bekanntlich in naiver Weise 20 räumlich und zeitlich auseinander liegende Ereignisse, mitunter von den ersten einleitenden Gefechten an bis zu dem Triumphzuge des Siegers, auf derselben Bildfläche dar. Die älteren greifen dabei die besonders kennzeichnenden Vorgänge heraus, die späteren (seit Sannherib) geben immer figurenreichere Bilder, ja mitunter ganz grosse 25 Schlachtscenen und legen — meist allerdings unter Beeinträchtigung des künstlerischen Werthes ihrer Werke — immer grösseren Nachdruck auf die Darstellung der geringsten Einzelheiten der Bekleidung und Ausrüstung der assyrischen wie der gegnerischen Truppen.

Aus den assyrischen Bildwerken können wir also gleichsam ur- 30 kundlich nachweisen, wie die Assyrer fremde Festungen belagert haben, wie diese eingerichtet waren und vertheidigt wurden, aber nicht umgekehrt. Diese Lücke ist indessen nicht schwer auszufüllen. Denn wie die Assyrer auf keinem Gebiet der Wissenschaft, der Kunst und des Handwerks Schöpfer und Bahnbrecher gewesen sind, sondern 35 Nachahmer, freilich äusserst geschickte und thatkräftige, so haben sie, daran ist kaum zu zweifeln, auch im Kriegswesen stets das Gute und Beste ausgewählt, wo sie es fanden, um es ihrer Eigenart anzupassen. Hierin, nicht in ihrer Originalität, bestand ihre Stärke und ihre Überlegenheit über die meisten ihrer Nachbarn, von denen gar manche 40 schon im Besitz einer uralten, hohen Kultur waren, als die in das Land Assur's gekommenen Semitenstämme kaum anfangen, Gefallen an sesshaftem Leben und staatlichem Zusammenschlusse zu finden.

Man denke vor allem an die Babylonier, ferner an das unter dem Namen der Hetiter begriffene kleinasiatische Volk, die Urartu-Völker, die Phönikier am Mittelmeer und der Nordküste von Afrika, endlich — in gewissem Sinne — auch an die Arier am Urmia-See und im nordiranischen Hochlande. Durch viele Jahrhunderte hatten die Assyrier abwechselnd gegen diese Völker als Angreifer und Vertheidiger im Felde gestanden, unzählige Male hatten sie Passsperrern und Felsenschlösser im Taurus und im Kaschjar, im Libanon und im Zagros, auch Wasserburgen in der babylonischen und susischen Ebene überwunden und waren wieder hinausgeworfen. Auch an grossen, berühmten Festungen hatten sie sich mit Erfolg versucht: Madara im Kaschjar, Dur-Papsukal am Daban, Dur-Ilu in Umliasch, Gargamesch und Sirki (= Circesium) am Euphrat, Babylon, Sippara und Bit-Jakin, Damascus, Lachisch, Jerusalem und Susa! Abbildungen von allen diesen Belagerungen sind nun zwar nicht auf uns gekommen, aber die erhalten gebliebenen lassen doch erkennen, dass meist, (fast immer in der älteren Zeit) die Assyrier in Bezug auf Bekleidung, Ausrüstung u. s. w. in einzelnen Stücken gegen die Vertheidiger zurückstehen, um sich später das Gute, was ihren Gegnern eigenthümlich gewesen, zu eigen zu machen.*

Hieraus aber darf man wohl ohne Zwang schliessen, dass sie auch betreffs des Baues und der Einrichtung der Festungen für den Waffengebrauch von ihren Gegnern gelernt, und auch ohne spezielle Begründung durch urkundliche Zeugnisse annehmen, dass sie sich bei der Vertheidigung ihrer Festungen derselben Mittel bedient haben, welche nach Ausweis der assyrischen Abbildungen seitens ihrer Gegner angewandt wurden. Und dies um so mehr, als ein Vergleich der uns z. Zeit bekannten Reste der assyrischen Festungen mit den Bildern der Festungen ihrer Gegner unwiderleglich zeigt, dass kein erheblicher Unterschied in der ganzen Anlage und der besonderen Bauart dieser Festungen bestand — auch der Zeit nach nicht, denn der Festungsbau ist seit mindestens 3000 Jahren vor Chr. bis zur Einführung ferntreffender schwerer Feuerwaffen im Wesentlichen ungeändert geblieben.

35

1. Gestalt und Einrichtung der Befestigungen.

A. Der Grundriss im Allgemeinen.

Alle westasiatischen Befestigungen, vom leichten Umzuge bis zu der stärksten Festungs-Umwallung zeigen ein und dieselbe Bauart

* Die Hetiter und Urartu-Leute haben z. B. schon eine elegante, praktische Fussbekleidung, zu einer Zeit, da die Assyrier noch höchstens primitive Sandalen tragen, meist

Ein steil bekleideter Wall oder eine blossе Mauer umgrenzt den abzuschliessenden Raum in gerader, gebrochener, mitunter auch in gekrümmter Linie; nach aussen treten strebepfeilerartige Vorbauten um einige Meter hervor, deren Abstand von einander dem wirksamen, gezielten Pfeilschuss und Schleuderwurf entspricht. Die Erbauer dieser Festungen wussten also den hohen Werth der seitlichen Bestreichung oder Flankirung der äusseren Flächen ihrer Festungsmauern sehr wohl zu schätzen. Und zwar schon in den ältesten, für uns überhaupt erreichbaren Zeiten, wie der (beiläufig gesagt einzige auf uns gekommene) Festungsplan beweist, den die bekannte Statue des Gudea von Lagasch* auf dem Schooss hält. Der Grundriss der Gudea-Festung bildet ein Vieleck mit lauter rechten Winkeln. Diese Zerlegung der durch die Örtlichkeit gegebenen unregelmässigen Grundrissgestalt in eine rechtwinklige Figur ist, wenigstens für grössere Festungen, durch alle Jahrhunderte beibehalten worden, wie u. a. die Sargonsburg und der Erweiterungsbau des Darius Hystaspis an der Burg von Susa zeigen.** Es kommen indessen auch runde Umwallungen vor, namentlich an Burgen auf einzelnen Bergkuppen (so z. B. am ältesten Theil der Burg von Susa), reinen Militärposten (ohne Einwohnerschaft), endlich bei Lagerbefestigungen***. Die Gudea-Festung weist bereits die erwähnten Flankierungsanlagen auf, die man Thürme nennen kann, weil sie die fortlaufende Festungsmauer überragen. — Ihr Grundriss ist rechteckig, wenn sie zur Flankirung gerader Linien dienen, halbkreisförmig, wenn sie an runden Walllinien liegen. Da der gezielte einzelne Pfeilschuss und Schleuderwurf über 30 m keine genügende Treffsicherheit mehr besass, so ist dies das Maass für den Abstand der Thürme unter einander, oder, wie wir heute sagen würden, für die Länge der Courtine.†

aber barfuss gehen; die Parsua und Manna-Leute führen lange vor den Assyrem gross, wahrscheinlich lederne, mit Metall beschlagene Schilde u. s. w. Der nähere Nachweis bleibt einem künftigen Aufsätze vorbehalten.

* Original im Louvre, Abgüsse in mehreren Museen. Genauerer s. DIEULAFOY, *l'Acropole de Suse II*. (Paris, Hachette 1890) und LUDW. BORCHARDT, *Sitzungsber. der Kgl. Akad. d. Wiss.* Berlin 1888. V.

** Vgl. DIEULAFOY a. a. O. und BILLERBECK, *Susa* (Leipzig, Hinrichs 1893) S. 141 ff.

***. Abbildungen z. B. PINCHES, *The bronze ornaments of the Palace Gates of Balawat*, London (seit 1881) auf Tafel H 1. u. a.; ferner A. H. LAYARD, *Monuments Series II*, 1849, Taf. 50 u. a.; BOTTA u. FLAUDIN, *Monuments* 1846—50, Bd. I. 76. Vgl. auch S. 156 f. Fig. 4 u. 5.

† Die Pfeilschussweite mit befriedigender Schusswirkung, aber geringerer Treffsicherheit ist natürlich bedeutend grösser. STRABO XII. 1, 33 giebt 1 Stadion — rund 180 m. Auf solche Entfernungen durfte man eben nur durch die Masse der Geschosse zu wirken hoffen. Da aber in den engen Flankierungsthürmen nur wenige Schützen Platz fanden, auch wenn man 2 oder 3 Stockwerke über einander baute, so

Alle die zahlreichen Ansichten der von den Assyren belagerten Festungen lassen ebenso wie die Darstellungen der von den Assyren selbst erbauten Contravallation und Lager erkennen, dass die oben angeführten Normen für die Grundrissgestaltung der Befestigungen überall und zu allen Zeiten in ganz Westasien Geltung hatten. Man darf hieraus schliessen, dass auch die Wälle von Nineveh ganz ähnlich ausgesehen haben, wenn auch so schöne Beweise, wie sie DIEULAFOY durch seine Nachforschungen und scharfsinnigen Deduktionen betreffs der Befestigung von Susa zu geben im Stande gewesen ist, für jetzt sich nicht beibringen lassen.

B. Das Profil.

Auch über das Profil der westasiatischen Festungsumzüge unterrichten uns deren Trümmer und die assyrischen Abbildungen.

Die Wälle waren durchweg mit lothrechten* Stützmauern bekleidet, wie das sowohl der Rücksicht auf Dauerhaftigkeit der meist nur in Ziegelmauerwerk ausgeführten Mauern am besten entspricht, als auch zur Erhöhung der Sturmsicherheit beiträgt. Die Stärke der Bekleidungsmauer richtet sich aus Gründen der Standfestigkeit zunächst nach deren Höhe, diese aber im Wesentlichen nach den Mitteln des Erbauers der Festung: je höher die steile Mauer ist, desto schwerer ist sie zu ersteigen. Gegen Leiterersteigung ist zu allen Zeiten eine Höhe von 9 oder 10 m für ausreichend gehalten worden, denn längere Leitern sind nicht mehr handlich, und dass auch die Assyrier nicht über dieses Leitermaass hinausgingen, zeigen mehrere Abbildungen (z. B. das schöne Relief Sanheribs aus Kujundschik in LAYARD, Series I, Taf. 68 u. a. m.). Damit ist aber nicht gesagt, dass alle Festungen so hohe leiter sichere Mauern hatten; im Gegentheil, mehrere bildliche Darstellungen zeigen viel niedrigere

mussten die Schützen sicher gezielte Schüsse abgeben, von denen womöglich keiner vorbeiging: daher die geringe Entfernung der Flankierungs-Anlagen von einander. Gudea nimmt diese bis zu 32 m, Sargon sogar nur 27 m, in Susa beträgt sie 28—29 m. Gudea's Thürme sind ca. 19 m, Sargon's 13,5 m, die susischen Thürme gegen 13 m breit, der Vorsprung der Thürme beträgt überall nur 3,5 bis 4,25 m. — Kalchu hat engere Thürme auf nur 19—25 m Abstand von Mitte zu Mitte. Die Medische Mauer hat nach CHESNEY (*Expedition for the survey of the rivers Euphrates and Tigris*, 1850, Bd. I S. 30) Thürme mit rd. 40 m Abstand; ob damit der Abstand von Mitte zu Mitte gemeint ist, lässt sich nicht ersehen.

* Geneigte („taludirte“) Bekleidungsmauern, wie sie zur Ersparnis von Mauerwerk angewendet werden, kommen nur selten vor; dem Verf. ist aus assyrischen Quellen nur ein Beispiel bekannt, nämlich aus Balawat, Schiene I, 6, wo eine Festung in der Gegend von Gargamesch abgebildet ist, deren Thürme deutlich taludirte Mauern zeigen, was darauf schliessen lässt, dass diese aus Bruchsteinen erbaut waren. Die Karthager-Festung Thapsus (9. Jahrh. v. Chr.) hat durchweg anscheinend taludirte Mauern (DAUX).

Mauern. Andererseits waren die Bekleidungsmauern der Wälle von grossen Hauptstädten und Burgen mächtiger Fürsten bedeutend höher, diejenigen der Sargonsburg (wie auch der Gudea-Festung) z. B. 14,5 m, die Mauern von Susa vermuthlich gegen 18 m.

Die Stärke der Bekleidungsmauer wurde je nach dem Baugrunde und dem Baumaterial auf $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{3}$ der Höhe bemessen. Die auf

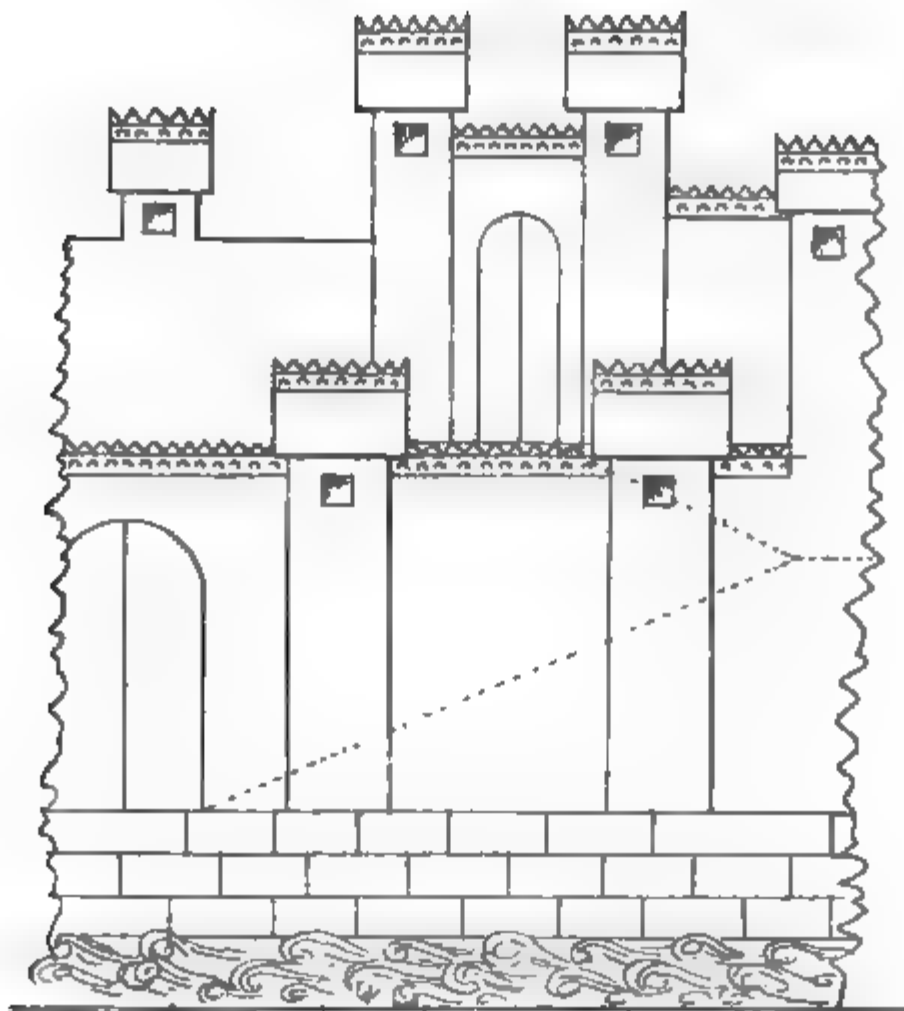


Fig. 1. Festung mit Wassergraben oder an einem Ffasse.
Doppelte Umwallung. Plinthe aus Quadersteinen. Senkrecht in der Ansicht
angedeutet. Alarassirpal in Nimrud.

diese Weise herauskommende grosse Mauerstarke sicherte die Mauer zugleich gegen die Stösse des Mauerbrechers oder Sturmbockes*, mittels dessen der Angreifer Bresche zu legen versuchte,

* Der Mauerbrecher, (a. w. u. S. 178 ff.) ist ein schwerer, starker, mitunter aus mehreren Baumstämmen zusammengesetzter Balken mit einem metallenen oder eisernen Kopf. Er war zum Einstossen starker Mauern nur bis zu einer gewissen Höhe anwendbar, weil die Stösse um so mehr an Wirksamkeit verlieren, in je schrägerer Richtung sie geführt werden. Daher war es nicht zweckmässig, hohle Räume in den Mauern (Galerien oder Kasematten) in geringer Höhe über dem Fusspunkt der Mauer anzulegen. ANON. Byz. verlangt, dass die Wallbekleidungsmauer mindestens auf 3,60 m Höhe (vom Mauerfuss aufwärts) durchaus massiv sein soll. Epaminondas legte seine niederen Kasematten in

indem er zuerst die aus hart gebrannten Ziegeln oder Hausteinen bestehende äussere Schale abstiess und dann allmählig in das weichere innere Mauerwerk so tief einbrach, bis ein Einsturz erfolgte.

Die Flankierungsthürme überragten gewöhnlich die Festungsmauer um ein Geringes, oft nur um die Höhe des Zinnenkranzes, welcher auf die Festungsmauer aufgesetzt war. Es kamen aber auch, und zwar bereits zur Zeit Asurnasirpal's, Festungen vor, deren Flankierungsanlagen dadurch zu wirklichen Thürmen (s. Fig. 1) ausgestaltet sind, dass man ihnen ein vollständiges, eingedecktes und auch seinerseits

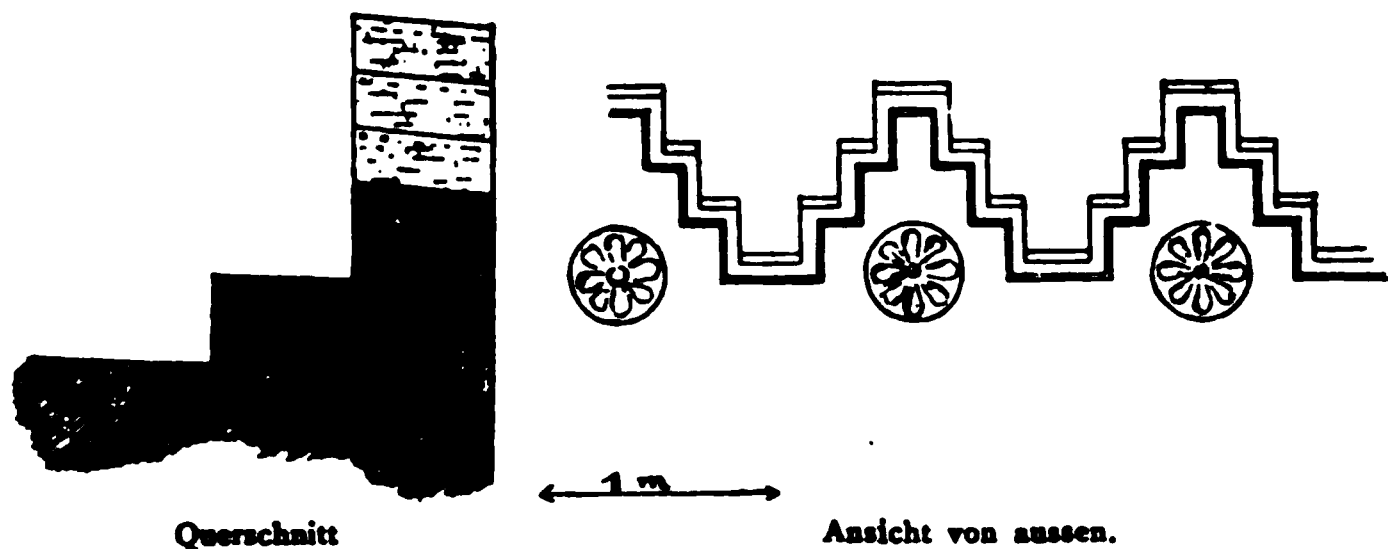


Fig. 2. Dreistufige Mauerzinnen.

wieder mit einer Zinnenplattform versehenes Stockwerk aufgesetzt hat. Die einfache Zinnenkrönung (s. Fig. 2) auf der Festungsmauer ist häufig, das oberste Stockwerk der Thürme gewöhnlich über die äussere Mauerflucht stark übergebaut, und dies lässt nur die eine Deutung zu, dass es sich hier um die Gewinnung einer Position handelte, aus der man von oben herab nicht nur sehen konnte, was der bis an den Mauerfuss vorgedrungene Angreifer dort unternahm, sondern diesem auch mit Pfeilen, Wurflanzen, Feuerbränden, heissem Wasser und Steinen zu Leibe ging (s. Fig. 3). Das sind die *ὑποβλέφαρα* der Griechen*, die Machicoulis der alten

den Mauerthürmen von Messene 3,75 m über Terrain (vgl. *Expédit. scientif. en Morée*). Überdies verkleidete man die Mauern, wenn man es haben konnte, an ihrem unteren Theile gern mit grossen Quaderblöcken, wie die Sargonsburg deutlich zeigt und wie man auch aus den aufgefundenen glatt bearbeiteten Quadern bezüglich Nineveh's schliessen kann. (XEN. *Anab.* III, 4. 14 nennt die Mauern von Nineveh *πλινθινον τεῖχος*). Man ersieht aus den Abbildungen zahlreicher von den Assyriern angegriffener Festungen, dass Kasemattenbauten vielfach angewendet wurden, in erster Linie in den hetitischen Festungen zu Sargon's Zeit. Diese hetitischen Kasematten liegen in mehreren Stockwerken übereinander. Die westsyrischen und phönizischen Festungen haben meist höher gelegene Kasematten. In den Ruinen assyrischer Festungen sind, soviel bekannt, überhaupt noch keine Kasematten oder Gallerien in den Wallmauern entdeckt worden.

* Überbauten mit Senkscharten (Machicoulis) beschreibt PHILO I, 28; Kasematten auf dem Walle von Karthago s. APPIAN VIII, 98; dgl. von Rhodos s. PHILO I, 15. Thapsus

französischen Ingenieurs. PLACE nimmt wohl mit Recht an, dass auf den Thürmen der Sargonsburg derartige, die Abgabe von Senkschüssen

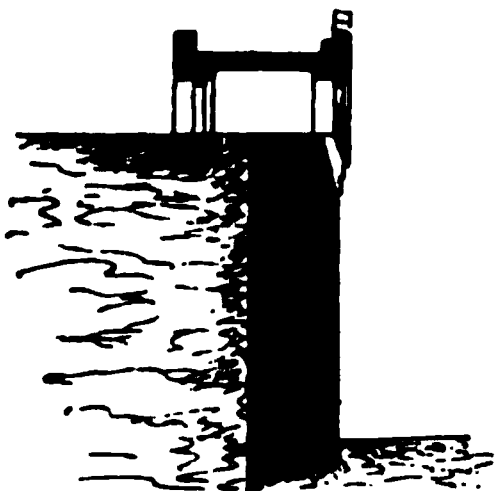


Fig. 3. Kasematte auf der Mauer mit Senkscharte und Zinnen-Plattform (Rekonstruktion).

gestattende, übergebaute Kasematten gestanden haben. Ob man freilich aus der Übereinstimmung der bei Nineveh 5 gefundenen Zinnen mit denjenigen von Chorsabad folgern darf, dass auch die Thürme von Nineveh mit übergebauten Kasematten versehen waren, steht dahin. Dass die Assyrer derartige Kon- 10 struktionen zweifellos ebenso gut, wie ihre Gegner anzuwenden verstanden, zeigen die Abbildungen von Lagerbefestigungen und Circumvallationen*. Aus anderen Abbildungen folgt übr- 15 gens, dass weder übergebaute Stock-

werke noch blosse Zinnenbekrönungen als unentbehrliche Bestandtheile der Flankierungsthürme angesehen worden sind, sondern dass man sich auch ohne solche immerhin komplizierte Einrichtungen behalf.

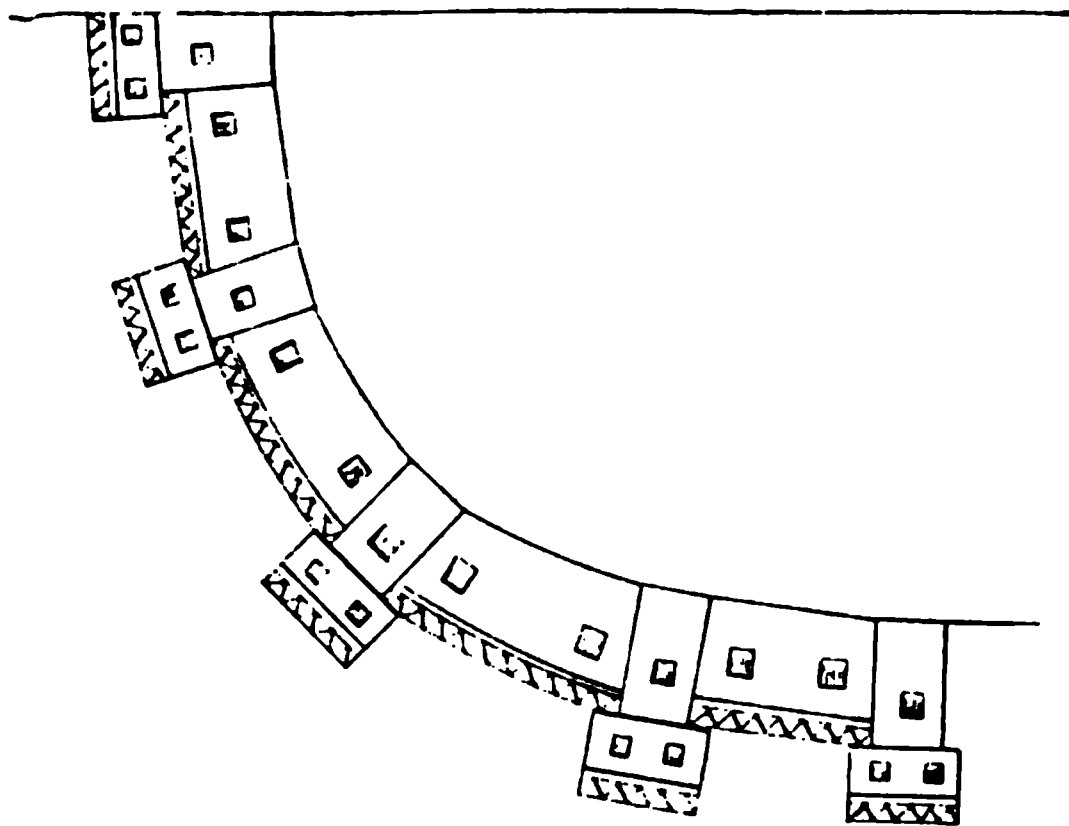


Fig. 4. Quadrant einer Lagerbefestigung. Sanherib in Kujundschik, Saal X.

Ausser den Flankierungsthürmen kamen bedeutend höhere thurmartige Bauten vor, welche augenscheinlich zur Beobachtung 20

hatte 2 Etagen Wallkasematten, ausserdem noch gewölbte Keller unter dem Terrain. Nebukadnezar berichtet selbst von Kasemattenbauten in Babylon (s. w. u.).

* Das Lager Sanherib's vor Lachisch (Tell-el-Hesi, 28 km östlich von Gaza) auf dem Kujundschik-Relief LAYARD II, 50, (s. Fig. 4) dessen Grundriss ein grosses Oval darstellt,

des Vorfeldes dienten. Sie liegen mitunter im Festungsumzuge selbst, häufiger im Innern der Festung auf einer natürlichen Erhebung und sind oft als runde oder viereckige Stufenthürme gezeichnet*, in welchem Falle man vermuthen darf, dass sie auch zu Zwecken des Kultus gedient haben. Diese uralte Form des Thurmbaues bringt

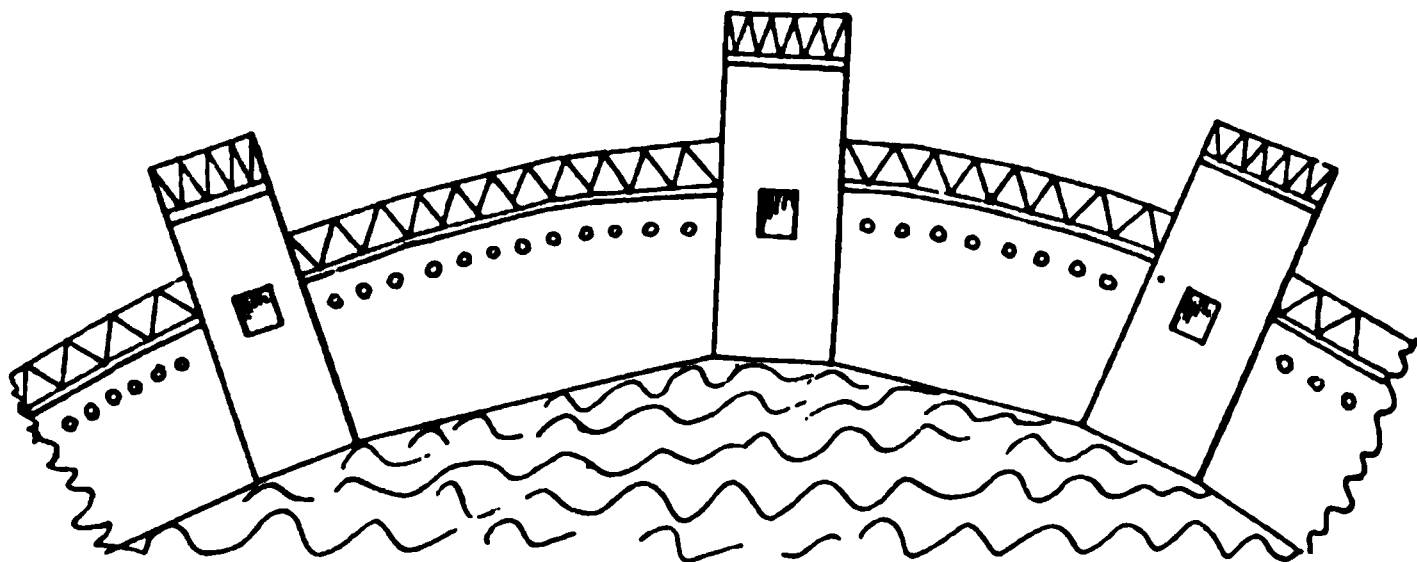


Fig. 5. Theil einer Lagerbefestigung; Sanherib in Kujundschik, Saal XXVIII.

den obersten Grundsatz aller Bautechnik zum Ausdruck, dass man dem Baugrund und dem Baumaterial nicht mehr zumuthen darf, als sie tragen können, d. h. je höher das Gebäude sein soll, auf desto breitere Grundlage muss man seinen Druck vertheilen. Verwendet man durchaus wetterbeständige Steine, so kann man die Aussenflächen schräge halten: man baut eine Pyramide; kann oder will man solches Material nicht haben, oder braucht aus andern Gründen steile Aussenflächen von gewisser Höhe, so entsteht der Stufenthurm.

besitzt z. B. eine Enceinte, welche augenscheinlich aus aneinandergereihten Wohnbaracken mit massiven Aussenwänden besteht. Die Baracken sind nach der Lage der Fenster zu urtheilen einstöckig gedacht, also war die Aussenmauer höchstens 5 m hoch. Sie wird von nicht übergebauten Zinnen gekönt. In gleichen Zwischenräumen treten viereckige Flankierungsthürme heraus, deren untere Stockwerke gleichfalls Wohnräume enthalten und deren obere Stockwerke weit übergebaut und mit Zinnen versehen sind. Ähnlich nach Gestalt und Einrichtung ist ein anderes Lager Sanheribs (LAYARD II, 36), (s. Fig. 5) dessen ebenso niedrige Enceinte gleichfalls Wohnräume und Stallungen enthält; die Thürme sind höher als die Courtinen, haben jedoch keine übertretenden Oberbauten. Breit ausladende Zinnenbekrönungen der Thürme kommen übrigens bereits fast in allen den Lagerbefestigungen vor, welche Salmanassar II. in Balawat abbilden liess. — Die Contravallationslinien Sanheribs bestehen ebenfalls aus Courtinen und Thürmen mit lothrecht aufgemauerten Wänden, aber sie sind noch niedriger gehalten als die Lagerenceinten und es liegen keine Wohn- oder sonstigen Hohlräume an diesen. Dagegen haben die Thürme des Einschliessungswalles von Lachisch (LAYARD II, 50) weit übertretende Zinnenbekrönungen, die Thürme einer anderen in Kujundschik, Gall. XII dargestellten Contravallation (LAYARD II, 36) dagegen keine solche.

* Das bekannteste Beispiel ist der grosse Stufenthurm von Kalchu; andere sind aus assyrischen Abbildungen bekannt, z. B. LAYARD II, 43 u. a.

Im alten sumerischen Lande verträgt der Baugrund, ein lockerer Schwemmboden, keine grosse Belastung und das wenig wetterfeste Baumaterial (lufttrockene oder mittelmässig gebrannte Lehmziegel) besitzt eine geringe Druckfestigkeit. Daher ist dies Land die Heimath des Stufenthurmes*. Dass die Assyrier diese Bauart auch da an- 5 wandten, wo sie guten Baugrund und festes Steinmaterial zur Verfügung hatten, ist nur ein weiterer Beweis dafür, dass sie auch in der Baukunst Nachahmer gewesen sind.

In den von Assyriern belagerten Festungen sind häufig schlanke, hohe Wachtthürme zu finden, namentlich in Bergfestungen; diese 10 waren selbstverständlich auf festem Baugrund aus Bruchsteinen erbaut. Die grossen Trümmerhügel T und U (s. Pl. II) auf der Ostfront von Nineveh waren dagegen Stufenthürme, ebenso (nach Commdr. JONES) mehrere von den im Vorfelde der Festung liegenden Tells, wie auch vermuthlich der kleine Hügel hinter der Nordspitze. 15

C. Provisorische und Armirungs-Bauten.

Es ist schon erwähnt, dass bei weitem nicht alle von den Assyriern angegriffene Festungen mit den oben geschilderten Einrichtungen zur Beobachtung und Vertheidigung des Mauerfusses von oben herab, d. h. mit überkragenden Zinnen und vortretenden 20 kasemattirten Stockwerken in permanenter Bauausführung versehen waren. Auf den Mauern zwischen den Thürmen (den Courtinen) kommen solche Kasematten überhaupt seltener vor, diese Linien haben vielmehr meist nur einfache Zinnen, mitunter auch nicht einmal diese. Denn, so nützlich ringsumschlossene, eingedeckte, also mit 25 Schiessscharten versehene, Hohlräume auf den Wällen auch sind, wenn der Angreifer der Festung schon so nahe ist, dass er die sich blossstellenden Vertheidiger durch sicher gezielte Pfeilschüsse vertreiben kann: so wenig zweckmässig sind sie vor diesem Zeitpunkte, weil sie die Übersicht beschränken und eine schnelle, dichte Besetzung des Walles 30 mit Schützen und Schleuderern hindern, wie sie nöthig wird, wenn der Angreifer plötzlich zu einem gewaltsamen Angriff übergeht. Das wussten die Baumeister in Urartu und Westsyrien sehr gut: hier finden wir Festungen ohne gemauerte Zinnen, deren Mauern statt dessen mit hölzernen Schirmen garnirt sind**. Ja wir sehen sogar in Festun- 35 gen, welche bereits mit Wallkasematten, Senkscharten etc. ausgestattet sind, noch über der Zinnenkrönung hölzerne, weit ausladende Überbauten (s. Fig. 6 u. 7) mit Geländern, an denen die Vertheidiger ihre Schilde

* S. FRITZ HOMMEL „Die Astronomie der alten Chaldäer“ im *Ausland* 1891, S. 402 f.

** Kujundschik, aus Sanherib's Zeit, LAYARD I, 68; publizirt in JUSTI, *Gesch. der oriental. Völker*. (Berlin 1884) S. 156.

zur Deckung aufgehängt haben*. Alle diese Einrichtungen sind also augenscheinlich erst im Augenblicke des Bedarfes getroffen, um Mängeln abzuhelpfen, die man erst während der Belagerung erkannte

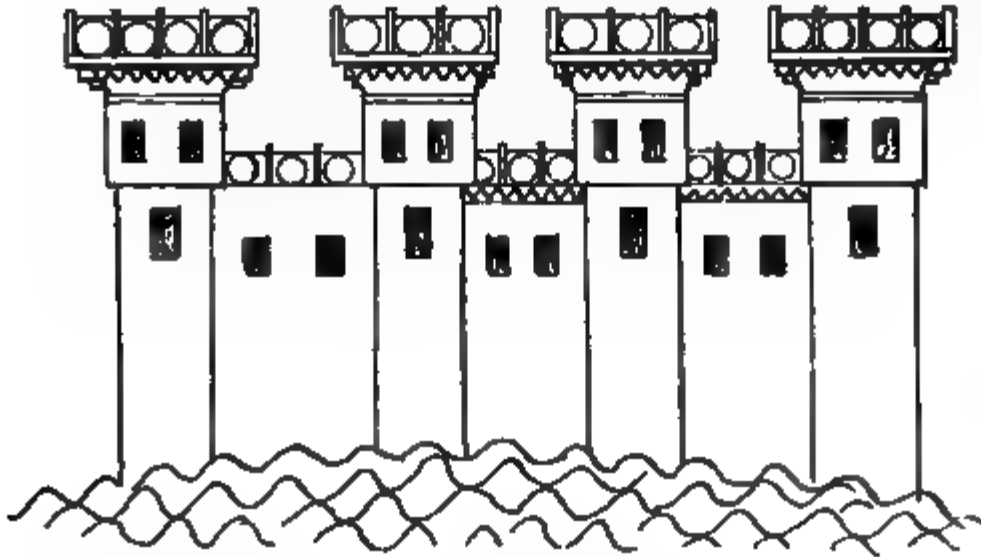


Fig. 6. Theil einer Festung in Westsyrien; Zinnen mit Schilden armirt;
Senherib in Kujundschik.

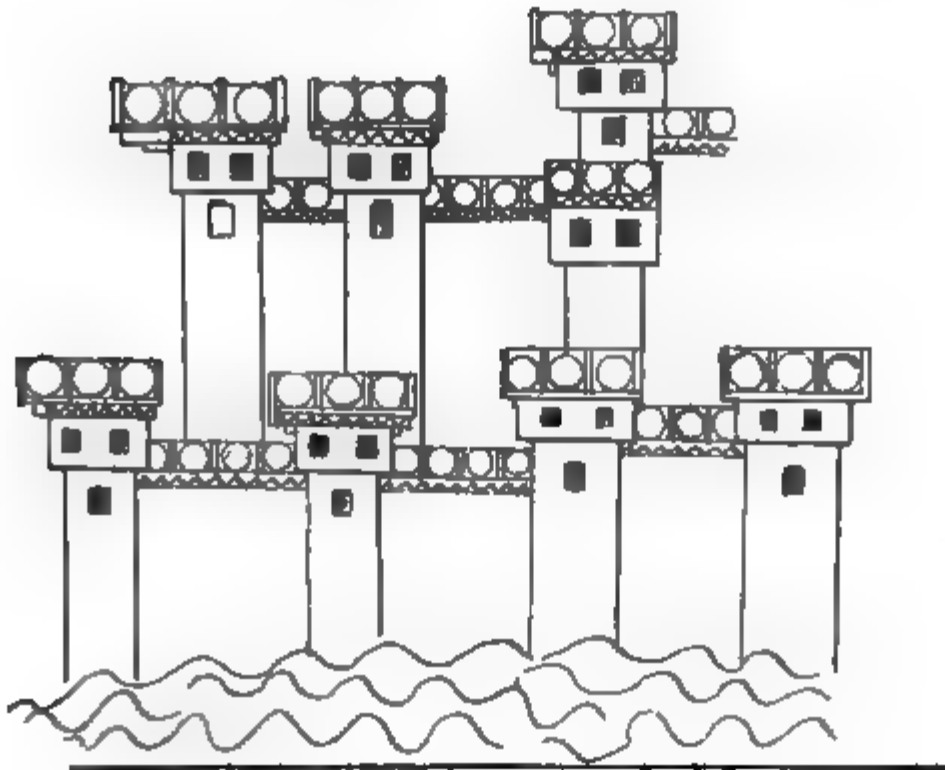


Fig. 7. Theil der Festung Lachisch; Zinnen mit Schilden armirt;
Senherib in Kujundschik, Saal XXXVI.

und um eine ausgiebigere Verwendung der Waffen zu ermöglichen,
5 kurz sie sind das, was wir heute die verstärkte fortifikatorische

* Ebenda, LAYARD II, 18; noch deutlicher die Festung Lachisch (LAYARD II, 21 ff.), woraus der ganz passendere Charakter dieser Aufbauten gut zu erkennen ist.

Armierung nennen würden. Besonders lehrreich ist in dieser Beziehung das grosse Kujundschik-Relief im Saal V (s. LAYARD I S. 78 u. 79), welches zeigt, wie derartige Armirungsbauten eingerichtet waren, wenn die Festung nur einfache Zinnen hatte (s. Fig. 8).

Das Wenigste, was geschehen konnte, um den Mauerfuss von oben herab zu beobachten, allenfalls auch einzelne sich heranwagende Angreifer zu beschiessen, war die Anlage hölzerner Kanzeln vor einzelnen Kasemattenfenstern oder den Mauerzinnen. Auch von solchen finden sich Abbildungen — eine der deutlichsten im Ramesseum zu

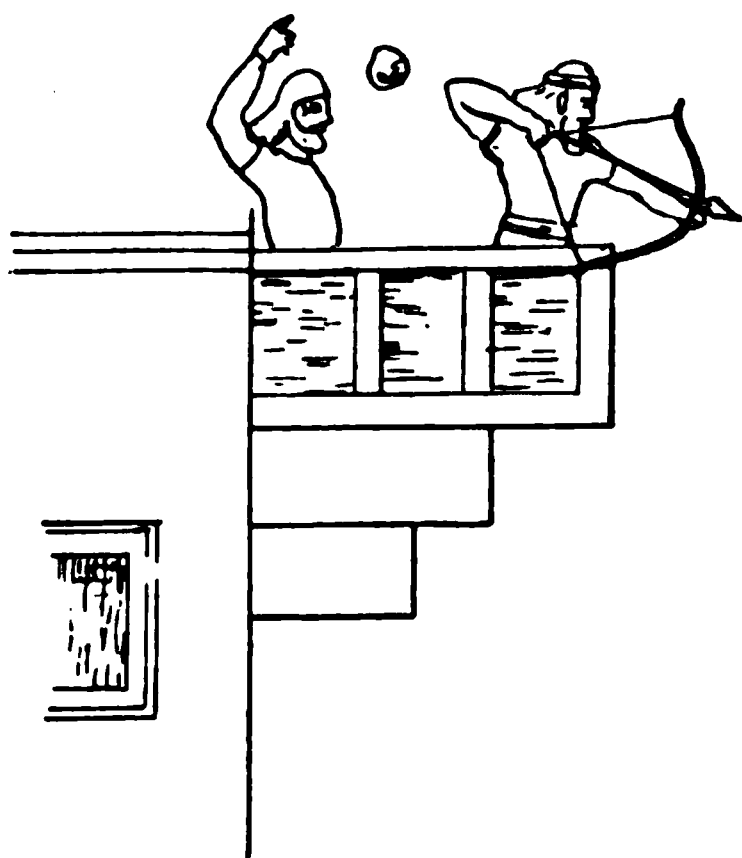


Fig. 8.

Kanzelartiger Ausbau, Kujundschik Saal V.

Theben (s. LEPSIUS, *Denkmäler* III 166; ROSELLINI, *monum.* 108), welches die von Ramses II. belagerte Festung Dapur in Galilaea darstellt, deren Vertheidiger von der Anbringung solcher Kanzeln an diejenigen Stellen, wo keine gemauerten Überbauten vorhanden waren, Gebrauch gemacht haben.*

Es darf hiernach als hinreichend beglaubigt erachtet werden, einmal, dass viele westasiatische Festungen mit gemauerten, vertheidigungsfähigen Hohlräumen (Kasematten) in und auf ihren Wällen ausgestattet waren, und zweitens, dass, wo solche fehlten, als Ersatz im Bedarfs-

falle leichtere Auf- und Anbauten errichtet wurden. In ganz gleicher Weise ist man bis in die neuere Zeit hinein verfahren. Diese Aufbauten, welche dem Vertheidiger nothdürftige Deckung gegen den dichten Hagel von Geschossen und Feuerbränden gewähren sollte, unter dessen Schutz der Angreifer sich der Mauer mit seinen schweren Belagerungsmaschinen näherte, seine Trupps mit den Sturmleitern und seine Sturmkolonnen vorgehen liess u. s. w., bestanden (ganz wie ihre mittelalterlichen Nachkommen) meist aus Holzgerüsten mit hölzernen Wänden und ebensolchen, durch Thierhäute, feucht erhaltene Gewebe, Lehmschlag u. dgl. einigermaßen feuersicher ge-

* Auch im Louvre befindet sich ein aus Kujundschik stammendes Reliefstück, welches einen hölzernen Balkon zeigt, der aus einem grossen Thurmfenster hinausgebaut ist. Die betreffende Festung hat gleichfalls nur einfache Zinnen und keine übergebauten Kasematten (s. Fig. 9).

machten Dächern. Wo Holz mangelte, wurden die Wände aus lufttrocknen oder wenn erhältlich, gebrannten Ziegeln aufgeführt.

Selbstverständlich war die Einrichtung solcher Schutzbauten nicht die einzige Arbeit, die dem Vertheidiger während der förmlichen Belagerung zufiel. Die zahlreichen Schäden, welche durch die vermehrte Benutzung der Wälle, Thürme, Zinnen u. s. w. seitens der Besatzung selbst entstanden, mussten ausgebessert werden; wichtiger noch war die Beseitigung der durch die gewaltsamen Vorstösse des Angreifers an den Hindernissen, Thorverschlüssen u. dgl. verursachten Zerstörungen, am wichtigsten und zugleich am schwierigsten die Wiederherstellung der durch die schweren Belagerungsmaschinen beschädigten Kasematten und Zinnen. Um alle diese im Lauf der Belagerung bis zum letzten Augenblick erforderlich werdenden Bauarbeiten unverzüglich ausführen zu können, war das nöthige Material bereit zu stellen: Holz, Strauch, Felle, Matten, luftrockne und gebrannte Ziegel. Ausserdem durfte Wasser auf den Wällen nicht fehlen, theils um entstehende Brände an den Schutzdächern zu löschen, theils auch, um es, wenn der Sturm zu erwarten war, siedend zu machen und den Stürmern auf die Köpfe zu giessen.

Daher sagt Nahum mit grosser Sachkenntniss Cap. 3, 14: Wasser für die Belagerung schöpfe dir, verstärke deine Bollwerke, tritt Thon und stampfe Lehm, d. h. fertige Ziegel an!

D. Mehrfache Umwallungen.

Im Allgemeinen gab der Graben das Material für den Wall her. Die Böschungen des Grabens wurden lothrecht gehalten und mussten demgemäss, wenn der Graben nicht aus dem Felsgrunde heraus gearbeitet war, wie in Nineveh, durch Stützmauern gehalten werden. Damit nun der hohe, ebenfalls steilbekleidete Wall die ihm zugewendete Grabenstützmauer (die „Escarpenmauer“) nicht durch sein grosses Gewicht eindrückte, liess man zwischen dem Walle und dem Graben ein breites Stück des natürlichen (regulirten) Geländes stehen (Abbildungen von Festungen, deren Gräben unmittelbar an der

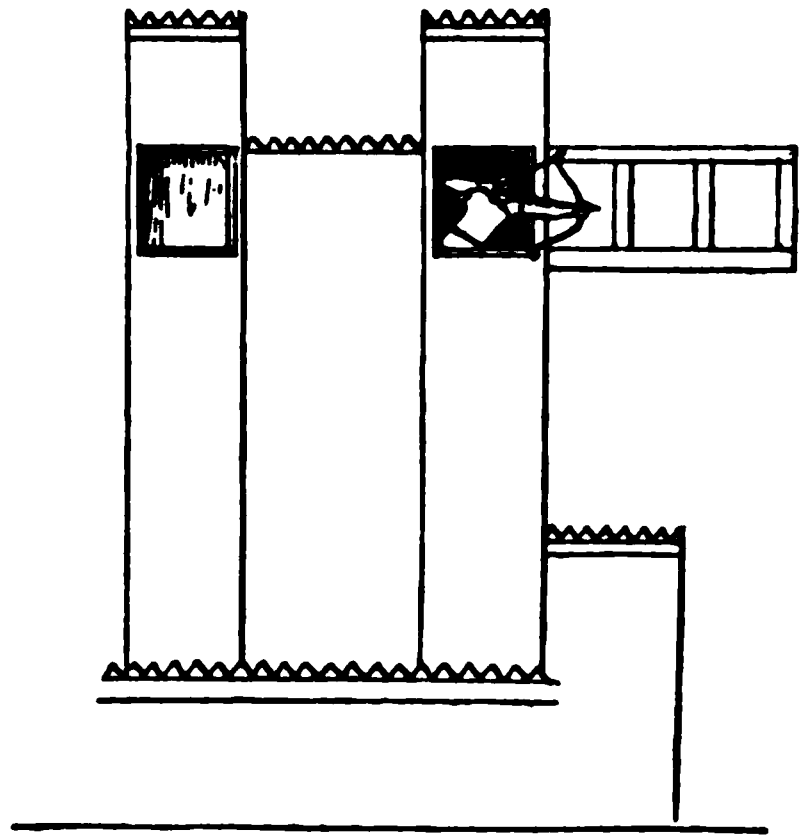
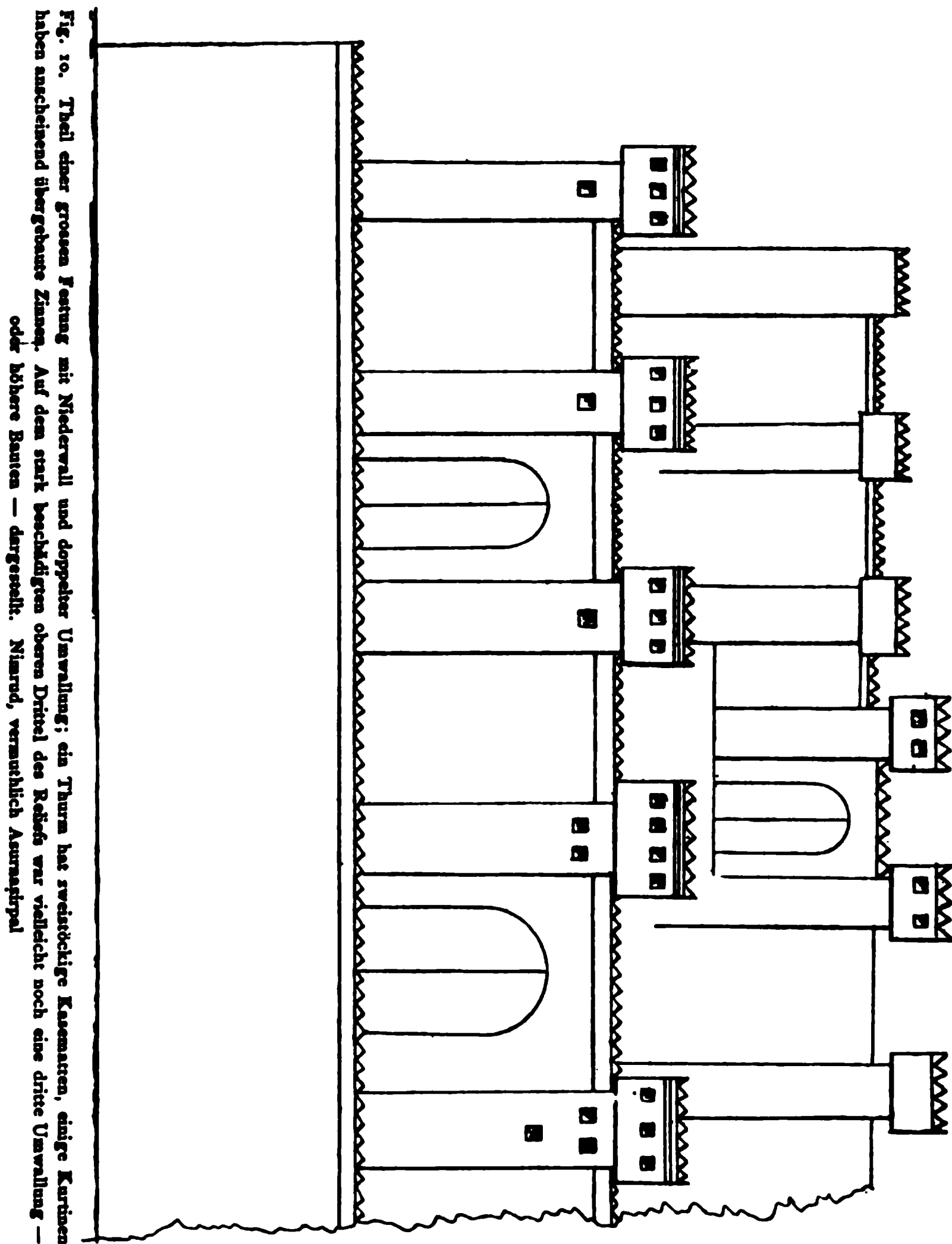


Fig. 9. Kanzelartiger Ausbau an einem Thurmsfenster (im Louvre ; aus Kujundschik).

äusseren Wallmauer lagen, sind nicht bekannt). Indem man nun weiter auf die Escarpenmauer des Grabens eine Zinnenmauer mit Auf-



tritt aufsetzte, entstand eine niedere zweite Vertheidigungslinie, von welcher aus man den Graben aus unmittelbarer Nähe bestreichen konnte: dieselbe Einrichtung, welche noch heute unter dem Namen Fausse-

braye oder Niederwall (s. Fig. 10) gebräuchlich ist*. In Festungen mit sehr hohem Wallprofil, wie Susa, machte man den Streifen zwischen dem Mauerfusse des Hauptwalles und der Brustwehr des Niederwalles wohl aus Rücksicht auf die Standfestigkeit sehr breit, errichtete aber, um den Niederwall aus wirksamster Nähe beschiessen zu können, auf diesem Streifen eine mittlere Vertheidigungslinie, welche die Zinnenbrustwehr des Niederwalles überragte und ihrerseits wieder von der Zinnenbrustwehr des Hauptwalles überragt wurde. So entstand eine dreifache Umwallung, der Querschnitt durch die 3 Wälle oder Mauern erhielt das Aussehen eines Stufenbaues und die Standfestigkeit der ganzen Enceinte wurde durch diese Abstufung bedeutend erhöht, weil der Druck der hohen Wälle auf eine sehr grosse Grundfläche vertheilt war**. Anscheinend sind derartige mittlere Vertheidigungsstellungen, wenn sie fehlten und genügender Platz vorhanden war, manchmal noch während der Belagerung auf der angegriffenen Front in leichter Bauart errichtet worden. Dies mag auch bei Nineveh der Fall gewesen sein, wo, wie S 122 erwähnt, die Breite des Wallganges des Niederwalles (an der inneren Enceinte) die Schussweite erheblich übersteigt. Doch dies ist nur Vermuthung; Reste eines kasemattirten oder nicht kasemattirten Walles sind auf dem breiten Streifen zwischen den Ruinen des hohen Hauptwalles und dem Graben weder auf der Nordwest- noch auf der Ostfront aufgefunden worden, aber das beweist wenig gegen die ehemalige Existenz einer solchen Zwischenposition, denn gerade wenn sie kasemattirt, also aus gutem Steinmaterial erbaut war, ist die Wahrscheinlichkeit um so grösser, dass dieses längst anderweitig verbaut ist. —

Ubrigens sind Abbildungen von Festungen mit einfachen und doppelten Niederwällen häufig***. Gewöhnlich sind die Aussenmauern der letzteren nicht durch äussere Strebeböcker verstärkt, sondern glatt gehalten.

* Theoretisch darf die Entfernung zwischen zwei hinter einander liegenden Vertheidigungslinien nicht grösser sein, als die Schussweite, damit man die vordere Linie aus der rückwärtigen unterstützen kann. PHILLO Bys. I, 42 fordert daher 1 Plethron = rund 30 m (etwas mehr).

** Mitunter wurde die Walllinie zwischen dem hohen Wall und dem Niederwall durchweg kasemattirt, wie z. B. in Susa. In Babylon trug Nmitti-Bel, der höchste Wall Nebukadnezar's, die Kasematten. Grotefend Cyl. I, 49 (KB III, 2, 34).

*** Am deutlichsten zeigt den einfachen Niederwall das schöne in S. W. Palast von Nimrud aufgefundene Relief, welches LAYARD I, 65 u. 66 abbildet (s. o. S. 162 Fig. 10). Auch BOTTA Taf. 55 — Chorsabad, Saal II — giebt ein gutes Beispiel. Einen doppelten Niederwall zeigen einige Reliefs des Asurnasirpal in Nimrud; eines davon ist dadurch bemerkenswerth, dass in der Mauer des höheren Walles — der Zwischenposition — Schiesscharten angedeutet sind, wodurch jene als kasemattirt gekennzeichnet wird. (Orig. im Brit. Mus., Abguss im Berliner Museum, Babyl. Saal Wand VIII.)

Mehrfache Umwallungen im eigentlichen Sinne, d. h. hohe, mauerbekleidete, mit Flankierungsthürmen, Zinnen und allem sonstigen Zubehör ausgestattete, einander überragende Walllinien, kamen nicht nur bei grösseren Festungen, sondern auch bei blossen Militärposten oder einzelnen kleinen Vesten vor. Letztere erhalten dadurch das 5 Aussehen riesiger Stufenthürme. Die Wälle sind gewöhnlich in mehreren Stockwerken kasemattirt, um der Besatzung Unterkunft zu gewähren. Auch inschriftlich sind Festungen mit drei- und vierfacher „Mauer“ mehrfach bezeugt*.

E. Aussenwerke und vorgeschobene Forts.

Dass sowohl die Assyrer, als auch ihre Gegner sich sehr wohl 10 darauf verstanden, ihre Festungen der Gestaltung des Geländes anzupassen, indem sie wichtige Punkte besonders befestigten und je nach Lage und Zweck entweder als Vorwerke behandelten (und dann mit der Festung verbanden), oder aber als selbständige Posten im Vorfelde: davon liefern die Ruinen von Nineveh ein anschau- 15 liches Beispiel. Es ist auch bildlich und inschriftlich bezeugt, ebenso, dass gegebenen Falles Ortschaften, Wohnhäuser und Grabmäler, welche in der Nähe der Festung lagen, von der Besatzung fortifikatorisch eingerichtet und vertheidigt wurden.

Schon die Darstellungen welche Salmanassar II. auf den Schienen 20 der Tempelthore von Balawat anbringen liess, zeigen befestigte, vertheidigte und von den Assyrem gestürmte Posten im Vorfelde grösserer Festungen. Sehr deutlich sind die Reliefs Sanherib's von der

* So z. B. aus der Zeit Tiglat Pileser's I. die Festung Chunusa der Kumanäer mit 3 Mauern aus Ziegelsteinen, Prisma-Inschrift Col. VI, 99ff. (KB I S. 34); aus Asurnasirpal's Zeit Madara mit 4 Mauern, Annalen Col. II, 98 (KB I S. 88) u. a. m. Im Hinblick auf einige bildlichen Darstellungen zu Balawat mag es freilich in manchen Fällen zweifelhaft sein, ob mit dem Ausdruck „zwei“ oder drei „Mauern“ einander umschliessende Enceinten gemeint sind, oder aber getrennte Abschnitte bzw. Theile einer Befestigungs-Gruppe (vgl. Balawat, Schiene F 3, die Festung des Landes Rure im Kaschjar). —

Abbildungen von mehrfachen konzentrischen Umwallungen sind häufig. Zu den lehrreichsten gehören:

a) Das Kujundschik-Relief aus Sanherib's (oder Asurbanipal's?) Zeit im Louvre, welches PLACE Taf. 41 mittheilt. Die Festung hat drei hohe, durchweg mit Stufenzinnen gekrönte Mauern hinter einander und einen Wassergraben, dessen Escarpenmauer gleichfalls mit Zinnen gekrönt und — ein seltener Fall — mit Flankierungsthürmen versehen ist.

b) Das bereits erwähnte, von LAYARD I, 65/66, mitgetheilte grosse Relief aus dem Südwestpalast von Nimrud (welches vermuthlich aus einem andern Palast stammt). Der obere Theil ist stark beschädigt, der untere Theil zeigt deutlich zwei vollkommen ausgestattete Enceinten, davor einen Niederwall mit Zinnen, aber ohne Flankierung (vgl. S. 162 Fig. 10).

c) Aus Sargons Zeit das von BOTTA 68 bis (Chorsabad Saal II) mitgetheilte Relief einer kleinen (hetitischen?) Bergfestung mit 3 hohen, in mehreren Stockwerken kasemat-

Belagerung der Festung Lachisch (LAYARD II 20 ff.). Letztere besteht aus einer grossen und einer kleineren Befestigungsgruppe, zwischen denen ein etwas vorgeschobener einzelner kasemattirter Thurm steht. Gegen diesen, so wie gegen die kleinere Befestigungsgruppe richtet
 5 sich der förmliche Angriff mit Belagerungsmaschinen*.

F. Der Festungsgraben.

Die westasiatischen Festungsbaumeister haben den Graben nicht wie die Neueren als einen unerlässlichen Bestandtheil jeder Festung angesehen, sondern ihn unbedenklich fortgelassen, wenn sie auf
 10 andere Weise das Material zur Errichtung hoher, steil bekleideter Wälle beschaffen konnten. So haben z. B. die Burgen und festen Posten auf Hügeln und Felskuppen durchweg keine Gräben. Bot sich jedoch in der Ebene Gelegenheit, einen nassen Graben mit hinreichender Wassertiefe zu gewinnen, so versäumte man nie die An-
 15 lage eines solchen und bekleidete sogar dessen Böschungen (wohl auch zur Sicherung gegen Ausspülung) mit lothrechtem, äusserst sorgfältig konstruirtem Quadermauerwerk**. Die bekanntesten Beispiele grossartig angelegter nasser Gräben sind (ausser Nineveh, Chorsabad und Kalchu) Susa, Babylon, Dur-Jakin, Schapi-Bel und andere „Was-
 20 serburgen“ im Tieflande von Babylonien und der Susiana. Dass man überdies, wenn die natürlichen Verhältnisse dies erlaubten, nicht unterliess, die Festungen durch Überschwemmung oder Ansumpfung der

tirten und von Thürmen mit Senkscharten flankirten Mauern, auch befestigten Aussenwerken.

* Dies sind nur einige von den vielen vorhandenen Beispielen. Kämpfe um Passsperrern, Verhaue und befestigte Örtlichkeiten, Häuser u. s. w. im Vorfelde sind gleichfalls mehrfach dargestellt, z. B. auf dem Kujundschik-Relief LAYARD I, 78. — Inschriftlich beglaubigt ist die Anlage von Aussenforts seitens der Assyrier bei mehreren Gelegenheiten, z. B. durch Sargon, der die Festung Harhar (unter Änderung ihres Namens in Kar-Šarrukin) mit Forts „gegen die Meder“ versah (Prunkinschr. zu Chorsabad Zeile 66). — Auch Jerusalem hatte Aussenwerke, wie sich aus der Prisma-Inschrift Sanheribs (Col. III, 21, s. KB II S. 94) ergeben dürfte. Hier ist gesagt, dass der Angreifer diese Werke, nachdem er sie erobert, „gegen den Vertheidiger befestigte“ — d. h. als Angriffswerke benutzte. Sie müssen also nahe vor dem Hauptwalde gelegen haben, s. a. u. — Eine gemauerte Passsperrre erwähnt schon Asumasirpal, Annalen Col. II, 24 u. 25.

** Recht instruktiv sind u. a. die von LAYARD (I, 33 u. 39) mitgetheilten Reliefs aus dem SW- und NW-Palast von Nimrud. Hier ist die Escarpenmauer des nassen Grabens mit einer Plinthe aus sauber bearbeiteten, in richtigem Verband gelegten Hausteinen, wie S. 154 Fig. 1 (nicht etwa Ziegeln!) bekleidet. Ebenso das in „*Nineveh and Babylon*“ S. 230 beschriebene und abgebildete Kujundschik-Relief, welches eine Festung mit doppelten Mauern darstellt. Die Mauern des Niederwalles und am Flussufer sind ganz mit Quadern aufgeführt.

Vorfeldes zu verstärken, ist vielfach bezeugt* und eigentlich selbstverständlich. —

2. Der Angriff auf Festungen.

A. Allgemeines.

Wenn sich die Besatzung einer Festung nicht bei Annäherung 5 des Feindes sofort in diese zurückzog, so ging zu allen Zeiten der eigentlichen Belagerung eine Reihe von Gefechten voraus, mittels deren der Angreifer die Feld- oder Besatzungstruppen, welche im offenen Felde noch Widerstand leisteten, aus diesem vertrieb. Hatte der Angreifer das Vorfeld gesäubert, so hing es von der passiven 10 Stärke der Befestigungen, sowie von dem Verhalten der Besatzung und der mobilen Armee des Vertheidigers ab, ob jener sofort zu einem gewaltsamen Angriff auf die verwundbarsten Theile der Festung schreiten wollte, oder ob er sich erst im Vorfelde festsetzen musste, um alle die zahllosen und zeitraubenden Vorbereitungen für eine 15 förmliche Belagerung zu treffen und diese schliesslich bis zum Sturm durchzuführen, — oder endlich, ob er die Festung aushungern wollte. Allgemeine Vorbedingung für den schliesslichen Erfolg ist und war in jedem Falle die vollständige Abschliessung der Festung gegen die Aussenwelt. Bleibt diese — aus Mangel an Truppen oder einem 20 andern Grunde — unzulänglich, dann ist eben kein Ende der Belagerung abzusehen. Auf diese Weise erklärt sich die selbst für das hohe Alterthum aussergewöhnlich lange Dauer des Widerstandes mancher grossen Festung (z. B. Babylon, Sippara und Kutha durch einen Theil der Armee Asurbanipal's, Nineveh durch die Meder). 25

B. Gefechte im Vorfelde.

Schon die Abbildungen aus der Zeit Asumasirpal's und Salmannassar's II. stellen die einleitenden Gefechte um die zu belagernden Festungen, wenn auch nur in einzelnen Szenen, so doch durchaus verständlich dar. In den viel sauberer ausgeführten Reliefs aus der Sar- 30 gonidenzeit macht sich je später desto mehr das Bestreben geltend, ausser den geringsten Einzelheiten der Bewaffnung und Ausrüstung der einzelnen Truppengattungen auch die taktische Gliederung der letzteren in figurenreichen Gruppen zur Darstellung zu bringen. Am lehrreichsten sind in dieser Beziehung die mehr erwähnten Kujund- 35

* Schon zu Chammurabi's Zeit, der Sippar mit einer Ansumpfung umgab, Cyl. Inschr. s. *KB* III, 1 S. 118. — Wegen Dur-Jakin s. hauptsächlich Sargon's Prunkinschr. zu Chorsabad 126 ff. (in *KB* II S. 70) u. m. andere Stellen; wegen Schapi-Bel cf. Asurbanipal Cyl. B Col. VI. 16 (in *KB* II S. 254).

schik-Reliefs, welche die Belagerung von Lachisch zum Gegenstand haben. Diese, so wie andere, weniger vollständige Abbildungen lassen bezüglich der Zusammensetzung und der ersten Maassnahmen des Einschliessungskorps ungefähr das Nachstehende erkennen.

5 Die Feldarmee besteht aus dem Korps der zu Streitwagen kämpfenden Edelleute, der assyrischen Cavallerie und Infanterie, endlich aus den Reitergeschwadern und Fusstruppen der geworbenen Soldtruppen bzw. Bundesgenossen. Hat der
10 König selbst den Oberbefehl, so kämpft er (in der offenen Feldschlacht) stets zu Wagen, ihm folgen die beiden Standartenwagen des Königs als *Sar-kiššati* und *Sar(mat)Aššur** und der Convoi**. Die Wagen des Königs und der Standartenträger sind
15 mit Metall beschlagen, reich verzierte Futterale mit Pfeilen, Bogen und Streitäxten hängen an beiden Seiten, ein Prunkschild (s. Fig. 11) an der Rückseite, eine Lanze mit Fähnchen ist schräg am Wagen aufgesteckt. Die Rosse sind reich geschirrt mit Federkopfsputz, Quasten- und Glockenbehang, eine gestickte Decke ist
20 zwischen dem Wagen und dem, ebenfalls reich verzierten Jochknopf ausgespannt. Ebenso prunkvoll ausgestattet sind die Streitwagen (s. Fig. 12) der Führer und der Edelleute im Gefolge des Königs. Aber Sichelwagen*** oder sonst mit einer besonderen Offensiv-



Fig. 11. Prunkschild; Ašurnasirpal u. später.

* Immer in dieser Reihenfolge: Voran die Standarte mit dem Bogenschützen über einem Stier, dahinter die Standarte mit dem Gotte Ašur über 2 Stieren.

** Annalen Ašurbanipal's, Rassam Cyl. Col. VII, 80, 81.

*** [Zusatz zu S. 97 f.] DIOD. II, 5 erzählt dem Ktesias nach, dass schon Ninus (i. e. irgend ein sehr alter Assyrikerkönig) Sichelwagen in grosser Anzahl gehabt habe, aber auf diese Quelle ist natürlich Nichts zu geben. XENOPHON *Cyrop.* bezeichnet an mehreren Stellen Kyros als Erfinder der ἄρματα ὀπλισμένα und ARRIAN *Tact.* 3 sagt ausdrücklich, dass vordem die Perser nur ψιλὰ ἄρματα gehabt hätten. Aber jene Angabe der Cyropaedie darf man bei dem ganzen Charakter dieses Werkes billig anzweifeln. Urkundlich bezeugt sind die ἄρματα ὀπλισμένα in der That erst bei Cunaxa (*Anab.* I, 7, 10 ff. u. I, 8, 10, wo die Beschreibung steht). Dann kommen sie häufiger vor (CURTIUS IV, 12, 15, VAL. FLACC. VI, VEGETIUS III, 27, DIOD. SIC. XVII, ARRIAN *Tact.* 3 (Anschirrung), ferner PHILOXENUS, PLUTARCH, SUIDAS u. a., aber die Stelle TACITUS *Aggr.* bezieht sich bei Leibe nicht auf Sichelwagen!) In grösster Masse treten sie bei Gaugamela auf, zuletzt erscheinen sie bei Magnesia ad Sip. im Jahre 190 (LIVIVS XXXVII, 41). Aber selbst zugegeben, dass der grosse Kyros schon Sichelwagen gehabt habe, so lag zwischen diesem und dem Fall von Nineveh reichlich ein halbes Jahrhundert; dieser Umstand erscheint daher nicht eben als beweiskräftig für die Annahme, dass die Angreifer von Nineveh Sichelwagen gehabt haben. Man kann allenfalls annehmen, dass die pferde- und wagenreichen Skythen auf die Idee gekommen sind, mit Schneideklingen ausgestattete Wagen als Angriffswaffen zu verwenden und dass Nahum diese Cap. 2, 4 meint. Aber nöthig ist diese Conjectur

waffe versehene Wagen kommen nirgend und zu keiner Zeit vor. Ein assyrisches Wort, welches sich auf eine derartige Kriegswaffe beziehen liesse, ist bisher nicht festgestellt worden.

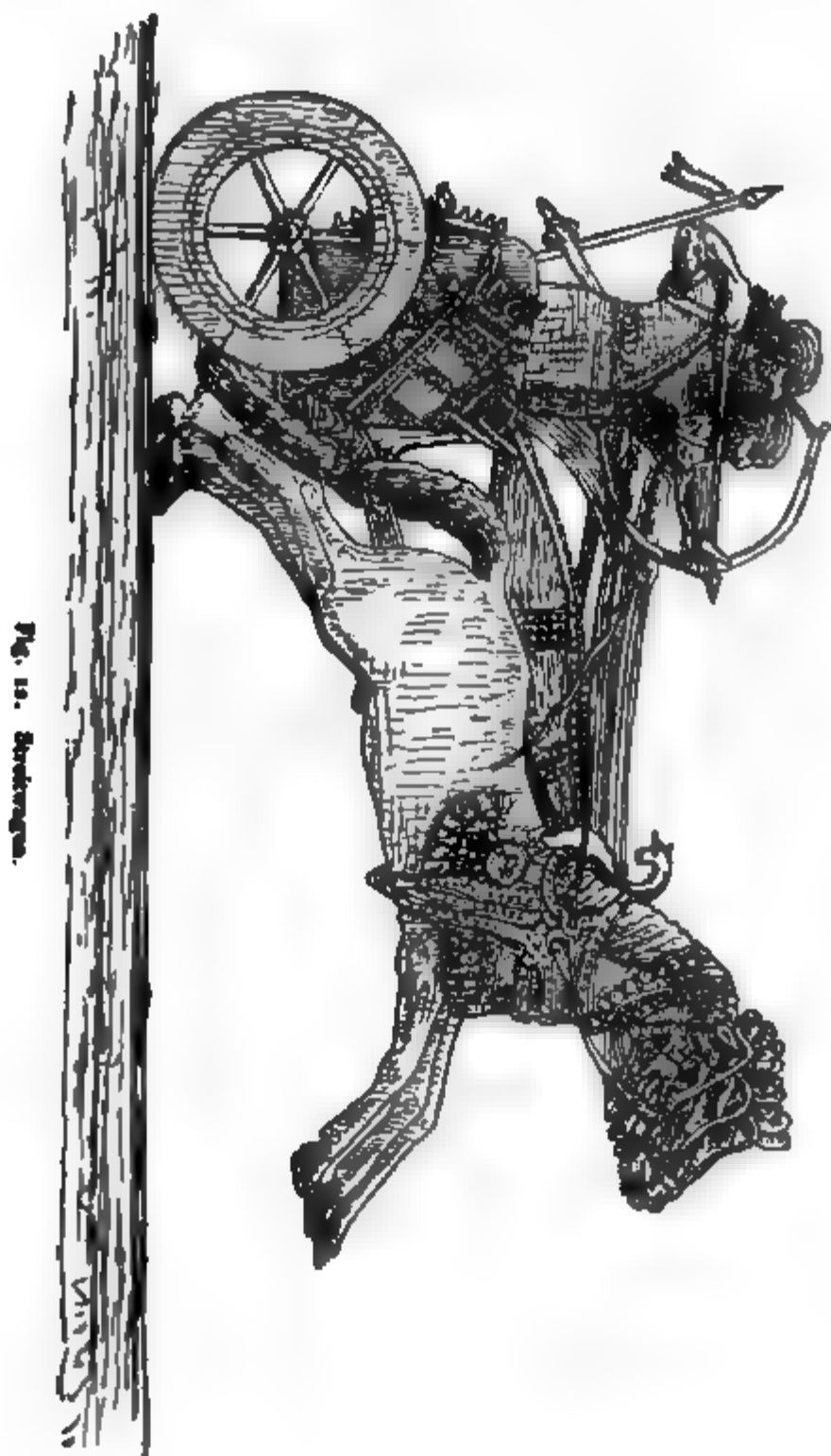


Fig. 19. Streitwagen.

durchaus nicht, vielmehr würden seine Worte ohne Zwang passen auf die, wie es scheint, zuweilen ganz mit (glänzendem) Blech beschlagenen („gepanzerten“ — s. Assurnasirpal Ann. III, 57 u. 59: *markabati rukiru*), stets aber mit blanken Metallschienen versehenen und mit nicht minder funkelnden Waffen ringsum behängten Streitwagen samt ihrer reich

Die assyrische Reiterei (s. Fig. 13), theils mit Bogen, theils mit Wurfspiessen bewaffnet, erscheint vor Festungen (in der späteren Zeit) in Schuppenpanzer-Jacken. Die Pferde sind reich geschmückt und aufgezäumt, Hals und Oberkörper meist durch Lederdecken geschützt, welche nach Schnitt und Einrichtung unsern modernen Bahndecken gleichen. Jeder Bogenschütze ist von einem zweiten Reiter begleitet, der seines Kameraden Pferd am Zügel hält, während dieser schiesst.



Fig. 13. Lanzenreiter in der Schlacht am Ulai; Sardanapal in Kujundschik Seal XXXIII.

Auch die assyrische Infanterie kämpft in der Regel paarweise: jeden Bogenschützen deckt ein Begleiter mit einem kleinen Schilde aus Flecht- oder Mattenwerk (es kommen auch Schilde aus Leder mit Blechbeschlag vor). Besonders ausgezeichnete Bogenschützen haben ausser dem Schildhalter neben sich einen Pfeilträger hinter sich. — Neben der assyrischen Linien-Infanterie (wenn dieser Ausdruck erlaubt ist) kommt ein Elite- oder Garde-Fussvolk vor, welches mit ziemlich langen Wurfspiessen und grossen, runden, reich mit Metall beschlagenen Schilden ausgerüstet ist (s. Fig. 14). Zu Asurbanipal's Zeit macht



Fig. 14. Gardiolen oder Offiziere; Sardanapal in Kujundschik.

geschirrten Bespannung, deren sich die Gegner Assyriens ebenso gut bedienten, wie diese selbst. Verf. ist indessen der Meinung, dass der fragliche Ausdruck sich überhaupt nicht auf Streitwagen, sondern auf die Angriffsmaschinen bezieht (s. w. u.).

ein Theil dieser Gardisten einen so wenig assyrischen Eindruck, dass man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, sie seien im Auslande geworben*. Ähnlich ausgerüstet sind die nicht berittenen assyrischen Offiziere der niederen Grade.

Die nichtassyrischen Hilfstruppen im assyrischen Heere sind 5 ihrer ganzen Ausrüstung nach deutlich von den Assyriern zu unterscheiden. Unter ihnen kamen bis in die spätesten Zeiten Schleuderertrupps vor.

Die Gegner Assyriens sind im Wesentlichen ähnlich ausgerüstet, in älterer Zeit sogar, wie bereits angedeutet, häufig besser**. 10

C. Der förmliche Angriff.

Sah sich der Angreifer genöthigt, zu einer förmlichen Belagerung zu schreiten, so benutzte er doch selbstverständlich vor wie nach jede Blösse, die sich der Vertheidiger gab, zu gewaltsamen Unternehmungen aller Art, wie z. B. zu dem Versuch, ein schlecht ver- 15 wahrt Thor einzustossen oder in Brand zu stecken (was mehrfach abgebildet ist), zugleich mit dem aus dem Vorfelde geworfenen Vertheidiger bis an den Graben vorzudringen, um etwa ein Batard'eau zu öffnen, — oder auch nur, um die noch etwa zu überwindenden Hindernisse aus der Nähe zu besehen. — 20

Zeigte der Vertheidiger Lust zu grösseren Ausfällen, so liess der Kommandeur des Angriffskorps für sich und sein Hauptquartier ein befestigtes Lager errichten, auch wohl vor der angegriffenen Festungsfront, ausserhalb der grössten Schussweite, — d. h. etwa 200 m von der Festung, — einen Gegenwall erbauen. Stand gar noch zu 25 befürchten, dass die mobile Armee des Vertheidigers oder dessen Bundesgenossen Versuche machen könnten, die belagerte Festung zu entsetzen, so wurde es erforderlich, das Angriffsfeld in weiterem Umzuge durch Kontravallation zu sichern (s. die Lachisch-Reliefs, LAYARD II, 20—24). 30

Während dieser weitläufigen Arbeiten, deren Zustandekommen der Vertheidiger durch kräftige Ausfälle zu verzögern sich bestrebte, gewann der Angreifer ein klares Bild von der Beschaffenheit der Festung und wählte demgemäss diejenige Stelle aus, an welcher er mit dem geringsten Aufwande an Zeit und Kräften einzudringen hoffen 35 durfte.

* Siehe die grossen Reliefs aus Kujundschik Saal XXXIII, die sich auf den Krieg Asurbanipal's gegen Susa beziehen.

** Auch die Arier von Parsua und Ellip waren zu der Zeit, als sie Seite an Seite mit den susischen Truppen gegen Asurbanipal kämpften, den Assyriern in Bezug auf Bewaffnung und Ausrüstung mindestens gleich, durch ihre langen Stosslanzen sogar überlegen.

Hiernach begann er mit der Herrichtung seiner Belagerungsmaschinen und der Bereitstellung aller sonstigen Erfordernisse für Breschirung und Sturm an einer passend gelegenen Stelle ausserhalb der Geschosswirkung und nach Möglichkeit der Sicht von der Festung
 5 entzogen. War Alles bereit, oder war, wie wir heute sagen würden, „der Belagerungspark“ eingerichtet, so handelte es sich um die Überschreitung der 180—200 m breiten Zone vor der vordersten Vertheidigungslinie*, welche im Wirkungsbereich der feindlichen Geschossmassen lag. Denn, wenn der Vertheidiger seine Schuldigkeit
 10 that, so verschärfte er den Wachtdienst auf der angegriffenen Front und hielt die Besatzung in Bereitschaft, um bei jedem Schritt, den der Angreifer vorwärts that, die vorderste Zinnenbrustwehr so stark als irgend möglich zu besetzen und jenen mit einem dichten Hagel von Geschossen zu überschütten. Über diese Zone musste der Angreifer
 15 die schweren Belagerungs-Maschinen vorbringen und seine Sturmkolonnen heranzuführen. Erstere waren, wie weiter unten gezeigt werden soll, sehr unbehülliche Fuhrwerke und letztere durch ihre schwere Rüstung gleichfalls zu schnellen Bewegungen unfähig. Überdies war, wo es anging, der ganze Landstreifen durch Hindernisse
 20 aller Art unwegsam gemacht. Diese mussten weggeräumt und ebene, feste Wege** für den Transport der Angriffsmaschinen von dem Belagerungspark bis zu den Gebrauchsstellen erbaut werden, was wieder nur unter dem Schutz dichter Schützen- und Schleuderschwärme geschehen konnte, welche die auf den Wällen gegenüber
 25 über in Massen erscheinenden Vertheidiger in Schach zu halten hatten. Einer sehr thatkräftigen Vertheidigung gegenüber wurde sogar die Herstellung von Verbauungen erforderlich.

Auf diese mühevollen und zeitraubende Weise näherte sich der Angreifer allmählig der Zone des gezielten Pfeilschusses und dem
 30 äusseren Rande des Grabens, wenn ein solcher vorhanden war, und dann begann der mühevollste Theil der Arbeit, namentlich wenn die Mauer des äussersten Festungswalles auf einem felsigen oder künstlich mit grossen Steinen bekleideten Abhange stand, wie z. B. die-

* Es gab damals noch keine Schuss- und Wurfmaschinen (Geschütze), deren Erfindung DIOD. SIC. (II, 27; XIV, 41) den Syrakusern um 400 v. Ch. zuschreibt. Sie dürften wohl älter sein, aber in assyrische Zeit reichen sie sicherlich lange nicht hinauf. Hauptquellen über die Oxybelen (= Flachbahngeschütze) und Lithobolen (Wurfgeschütze) sind *Ἡρώνοος βελοποικαί* und *Φίλωνος περί βελοποικαίων*, siehe KÜCHLY und RÜSTOW, „*Griechische Kriegsschriftsteller*“ I Leipzig 1853.

** Sorgfältig abgepflasterte oder mit Planken belegte Fahrbahnen, mitunter auf zweckmässig angelegten Dämmen oder Rampen, sind mehrfach dargestellt z. B. Chorsabad Saal XIV (BOTTA 145); dgl. Kujundschik Saal XXXVI (LAYARD 20—24, vor Lachisch), wo man etwa 10 ans Erde, Faschinen und Steinen erbaute Dämme unterscheiden kann. Aber es giebt auch viel ältere Darstellungen in Nimrud.

jenige des ältesten Theiles der Burg von Susa. Der Graben musste durchdämmt, die steilen Hänge mussten geebnet, fahrbare Rampen bis zum Fuss der Aussenmauer angelegt werden.

Schliesslich erreichte der Angreifer die äusserste Mauer, d. h. in der Regel die Bekleidungsmauer des Niederwalles (oder Faussebraye). 5 Da diese, wie oben erwähnt, meist nicht durch Flankierungsthürme verstärkt war, so hing es von deren Höhe ab, ob sie mittels Leitererbesteigung genommen werden konnte, oder ob sie breschirt werden musste. War die Brustwehr des Niederwalles mit Senkscharten (Machicouli's) versehen, oder hatte der Vertheidiger solche rechtzeitig 10 durch provisorische Aufbauten ersetzt, so mussten diese an denjenigen Stellen, wo die Leitererbesteigung erfolgen sollte, unschädlich gemacht werden. Angenommen, der Angreifer habe sich auf eine oder die andere Weise des Niederwalles bemächtigt, so hatte er die zweite, höhere Umwallung vor sich, deren Überwältigung noch schwieriger 15 war, weil ihre steile Bekleidungsmauer in der Regel durch Thürme mit übergebauten Stockwerken auf das kräftigste flankirt und von oben herab durch die Senkscharten aus nächster Nähe bestrichen wurde. Besonders erschwerend war es auch, dass der Höhenunterschied zwischen dem Fuss der Niederwallmauer und demjenigen der 20 zweiten Umwallung überwunden werden musste.

Bevor der Angreifer daran denken konnte, zum Sturm auf die letztere überzugehen, handelte es sich darum, die Flankierungsanlagen sowie die Kasematten oder hölzernen Aufbauten auf den Thürmen und Courtinen kampfunfähig zu machen, sonst war der Versuch einer 25 Leitererbesteigung — immer vorausgesetzt, dass der Vertheidiger bei Muth und Kräften blieb — aussichtslos. Die Breschirung versprach ebenfalls keinen sicheren Erfolg, denn wenn es auch gelang, die Breschmaschinen bis zum Mauerfuss vorzubringen und Bresche zu legen, so musste doch der Sturm auf letztere unter den wohlgezielten Pfeil- 30 schüssen aus den Flankierungen und Machicouli's sehr verlustreich werden. Um die Thurmaufbauten und Senkscharten zu zerstören oder doch nach Möglichkeit unschädlich zu machen, bediente man sich langer, aus geraden Baumstämmen gefertigter Speere (s. w. u. S. 178 ff.), welche man mittels mechanischer Hilfsmittel 35 von fahrbaren Deckungen aus in die hoch gelegenen Scharten der Flankierungsthürme sowie unter die Machicouli's stiess, und mit denen man auch wohl die Mauerzinnen herabzureissen versuchte*. Auf einem Relief in Chorsabad ist dargestellt, wie einige mit Äxten bewaffnete Pioniere auf etwas zu kurzen Leitern bis dicht unter die 40 Machicouli's geklettert sind und versuchen, diese durch Anhauen der

* AMMIANUS MARC. XXIII, 4.

Kragsteine (oder wahrscheinlicher Kragbalken)' zum Einsturze zu bringen. Dies war, wenn der Vertheidiger nur einigermaßen auf dem Posten war, eine Heldenthat, welche wohl verdiente, abgebildet zu werden. Gelang es, die Überbauten auf diese Weise unschädlich zu machen, so war die umständliche Anwendung der langen Speere nicht erforderlich.

Sobald auf eine oder die andere Weise die Vertheidigung der übergebauten Stockwerke, Gallerien oder kancelartigen Ausbauten zum Schweigen gebracht oder doch nahezu lahm gelegt war, hatte
 10 der Angreifer Zutritt zu dem Mauerfuss und konnte nun mit Aussicht auf sicheren Erfolg den Mineur ansetzen oder mittels der Mauerbrecher Bresche legen oder die Leiterersteigung wagen. Die Regel war, dass man, wie das ja den allgemeinen taktischen Grundsätzen nur entspricht, zunächst einige benachbarte Thürme, als die am
 15 meisten vorspringenden Baulichkeiten, zu breschiren suchte, und zwar, indem man wo möglich gegen jeden Thurm 2 oder gar 3 Mauerbrecher in Thätigkeit setzte, welche „über Eck“ wirkten. Dann erst ging man gegen die dazwischen liegenden Courtinen mittels Sturmleitern vor. War die Mauer zu hoch, so wurde auch in den Courtinen durch
 20 Mauerbrecher oder Minen Bresche gelegt. —

Den bis dicht an die Mauer herangeschobenen, eingedeckten und eingemantelten Gerüsten, welche die Sturmböcke und grossen Speere enthielten, setzte man zuweilen noch ein oder einige Stockwerke auf, um sie ungefähr ebenso hoch zu machen, wie den angegriffenen
 25 Thurm, in der Absicht, von der obersten Plattform Feuer in die hölzernen Verbauungen des Vertheidigers zu werfen, wo möglich auch auf die Mauerzinnen hinüber zu springen oder mittels Wurfbrücken über zu gehen. —

War der Angreifer an irgend einem Punkte auf den Festungswall
 30 gelangt, so hatte er zunächst dessen innere steile Bekleidungsmauer vor sich, musste sich also auf dem Walle erst ausbreiten und zu diesem Zwecke noch einige oder mehrere benachbarte Thürme nehmen, deren quer über den Wall reichende Oberbauten diesen absperreten.

Aus alle diesem folgt, wie wichtig eben diese oberen Stock-
 35 werke der Flankirungsthürme waren. Man darf sich daher nicht wundern, dass man auf deren Vorhandensein zu allen Zeiten, und zwar bis zur Einführung der schweren Pulvergeschütze, den grössten Werth legte und sie, wo sie fehlten, nachträglich in leichter Bauart errichtete.

40 Wenn die Festung mehrere geschlossene Umwallungen besass und wenn ihre Besatzung nicht schon bei der Vertheidigung der ersten oder zweiten Mauer ihre Kräfte erschöpft hatte, so wiederholte sich

selbstverständlich und zwar unter immer schwierigeren Verhältnissen das geschilderte Angriffsverfahren.

D. Ausrüstung und Angriffsmittel des Belagerungsheeres.

Die Truppen.

Die Abtheilungen, welche die Angriffsarbeiten zu decken 5 hatten, kämpften, in Trupps von 2 bis 3 Mann gruppiert, in Linie. War der Trupp 2 Mann stark, so bestand er aus einem Bogenschützen und einem Schildmann, der mit Dolch oder kurzer Lanze bewaffnet war (s. Fig. 17). In den 3 Mann starken Trupps war ein Mann der Schildhalter, die beiden anderen Bogner oder ein Bogner und ein Schleuderer oder 10 Speerwerfer. Schildmänner und Bogner trugen seit Sanherib in der Regel die assyrische Spitzkappe oder den (ursprünglich nicht assy-



Fig. 15. Schild aus Flechtwerk mit Leder- oder Blechrund (Assyrischer in Nimrud und später).



Fig. 16. Schild aus Rutenmatten oder Rutengeflecht; Assyrischer in Nimrud.



Fig. 17. Bogner und Lanzenmann mit Schild (Assyrischer in Kujundschik).

rischen) Raupenhelm und Jacken aus Schuppenpanzer oder auch Lederkoller mit metallenen Brust- und Rückenschilden an breiten Kreuzbändern. Die Beine waren zu dieser Zeit meist schon mit einem 15 trikotartig aussehenden Stoffe (Drahtgeflecht?), die Füße mit sorgfältig gearbeiteten hohen Schnurstiefeln bekleidet, welche letztere anscheinend eine Beinschiene enthielten. — Die Schildleute führten theils dieselben kleinen und mittelgrossen, meist runden Schilde* (s. Fig. 15 u. 16) wie die Feldtruppen. In grösserer Nähe der angegriffenen Festung 20 (vermuthlich unter 200 m etw.) traten jedoch an Stelle der kleinen Schilde grosse, mehr als mannshohe und entsprechend breite Setztartschen**.

* Bis etwa 80 cm Durchmesser; sie bestehen aus Flecht- oder Mattenwerk, auch aus Holz und haben nur wenige oder keine Beschläge.

** Die *ὄπυς* der Griechen.

Diese bestanden in der älteren Zeit anscheinend aus Bohlen oder sehr dickem Strauchgeflecht, hatten rechteckige Gestalt und waren oben mit einem kleinen Dache zum Schutz gegen Schleudersteine u. dgl. versehen (s. Fig. 18). Später wird eine
 5 spitzbogenförmige, laubenartige Gestalt bevorzugt und bestehen die Tart-schen aus Strauch oder Röhr, welches am Fuss und an der Spitze mit Leder oder Blech bekleidet und zusammen-
 10 gehalten wird (s. Fig. 19). Beide Arten von Setztartschen waren sehr schwer, also nur bei langsamem, schrittweisem Vorgehen, aber nicht im Feldkriege verwendbar.

15 Aus keiner der vorhandenen Abbildungen ist, wie hier ausdrücklich hervorgehoben sei, zu entnehmen, dass die Assyrer jemals diese Setz-schilde dicht aneinander gereiht und dadurch eine Art von ge-
 20 decktem Laubengang (*vineae*) gebildet, ebensowenig, dass bei irgend einer Gelegenheit die in geschlossener Kolonne marschirenden assyrischen Soldaten sich aus ihren über die Köpfe gehobenen Schilden ein Dach (*testudo*) zu schaffen versucht hätten*.

Die jüngsten auf uns gekommenen
 25 assyrischen Kriegsbilder beziehen sich auf die susischen Kriege Asurbanipal's. Hätten die Assyrer vor dieser Zeit gesehen, dass einer ihrer Gegner sich der *vineae* und *testudines* bedienten, so
 30 hätten sie nicht gesäumt, gleichfalls Gebrauch davon bei ihren zahlreichen Angriffen auf susische und andere Festungen zu machen. Man darf hier-
 aus schliessen, dass derartige Kopf-
 35 deckungen damals in Westasien überhaupt nicht bekannt waren. Dieselben sind vielmehr vermuthlich erst aufge-
 kommen, als sich mit Einführung der Lithobolen in das Material des Feldkrieges das Bedürfniss nach
 40 besserer Deckung von oben geltend machte. Zur Begründung der Vermuthung, die *vineae* (d. h. die Überbauungen der Angriffswege,



Fig. 18. Trupp, bestehend aus 2 Bognern und 1 Mann mit grosser Setztartsche; Salmanassar in Nimrod.



Fig. 19. Trupp, bestehend aus 1 Bogner und 1 Lanzenmann mit gewölbter Setztartsche; Sankherib in Kujundschik.

* ἀμπελοχελώναι resp. χελώναι der Griechen.

nach unserer Ausdrucksweise die „bedeckten Sappen“) seien schon im hohen Alterthum bekannt gewesen, wird wohl auf ägyptische Abbildungen, namentlich auf diejenigen von der Erstürmung Dapur's



Fig. 20. Trupp bestehend aus 1 Bogner und 1 Lanzenmann mit Spitzbuckelschild, beide in langen Panzerchalaten. Ašurnasirpal in Nimrud, ähnlich Salmanassar in Balawat.

in Galilaea unter Ramses II. (LEPSIUS, *Denkmäler* III 157 ff.) verwiesen. Nach 5 Ansicht des Verfassers geht jedoch aus diesen Abbildungen nur hervor, dass sich die ägyptischen Schützen und Schleuderer vor Festungen eben- 10 solcher spitzbögenförmiger Setztart- schen bedienten, wie die westasiatischen, dass aber die ägyptischen Zeichner diese in der Frontansicht (vom Angreifer aus), die assyrischen aber viel deutlicher in der Seitenansicht darstellten*. — 15

Die eigentlichen Sturmkolonnen, d. h. die zum Sturm auf die Bresche oder zur Ersteigung der Mauer mittels Sturmleitern bestimmten Trup- 20 penabtheilungen, sind unter Ašurnasirpal und Salmanassar II., auch noch bisweilen unter Sargon (als selbst vor- 25 nehme Assyrer noch mit blossen Beinen einhergingen und nicht einmal

immer Sandalen an hatten!) in lange Chalate gekleidet, die bis über 25 die Knie hinabreichen und mit Panzerschuppen besetzt sind (s. Fig. 20).

* OTTO STRAUSS, „*Nahumi de Nino vaticinium*“ S. 64 (s. ob. S. 87) übersetzt die Schlussworte von Nah. Cap. 2, 6. „*et constituta est testudo*“, sagt aber ausdrücklich, dass unter *testudo* die aus Abbildungen wohl bekannten Schutzdächer der Belagerungsmaschinen zu verstehen seien. (Der Sinn ist dann ja ganz klar: Sobald diese Aufbauten errichtet werden, steht der Sturm nahe bevor, die kommandirenden Offiziere haben also allen Grund, sich eiligst auf ihre Posten zu begeben). Aber andere Erklärer bleiben bei der römischen *testudo*, sogar noch ORELLI in STRACK u. ZÖCKLER *Kommentar* V, 1888, welcher „den bei sicherem Gelage überraschten (!) Assyrer-König“ seine Edlen aufrufen lässt. „Halbtrunken und deshalb struchelnd (sic!) wanken diese zur Mauer, da ist das Schirmdach des Belagerers schon aufgerichtet, also der günstigste Augenblick schon versäumt“. Das Schirmdach sei die aus Bildwerken hinreichend bekannte *Testudo*. Aber gerade die auf uns gekommenen Abbildungen weisen, wie oben erörtert, darauf hin, dass die *testudo* damals noch unbekannt war, und deshalb ist ORELLI's Erklärung unannehmbar. STRAUSS dürfte eher das Richtige getroffen haben, wenn sich nicht vielmehr die Worte des Propheten auf die Schutzdächer beziehen, welche der Vertheidiger in Erwartung des Sturms auf den Mauern und Thürmen der Angriffsfront errichtet, s. ob. S. 101 und 106 (A. JEREMIAS), wo auch die Ansicht von den „halbtrunkenen und deshalb struchelnden“ Offizieren mit Recht zurückgewiesen ist, und S. 158 ff. „C, provisorische Bauten“.

Sie tragen lederne oder metallene Kappen, an denen breite Kehl- und Nackenbergen aus Kettengeflecht oder Schuppenpanzer herabhängen. (In Louvre befindet sich eine ziemlich gut erhaltene eiserne Sturm-
 5 kappe dieser Art mit Resten der aus starken Ketten geflochtenen Nackenberge.) Später kommt diese sehr schwerfällige Kleidung in Fortfall. Die Beine werden durch Drathtrikots oder enge Hosen mit Panzerschuppen geschützt, die Füße stecken in hohen Schnürstiefeln mit Beinschienen, den Oberkörper schützt eine Lederjacke oder eine Bandagierung mit breiten Panzerschuppen. Auf dem Kopf sitzt die
 10 Spitzkappe oder der Raupenhelm, aber ohne Hals- und Nackenberge, deren Stelle als Schutzwehr die immer üppiger und sorgfältiger arrangirte Frisur des Haupt- und Barthaars vertritt. Diese grossen Bärte und Haartouren waren ohne Zweifel meist Perrücken*. Viele Soldaten und Offiziere tragen überhaupt keine Helme, sondern
 15 nur sehr grosse Allongen. —

Bewaffnet sind die Stürmenden mit kurzen Schwertern und Lanzen oder Dolchen, manchmal auch mit Keulen (Todtschlägern). So ausgerüstet ersteigen sie die Sturmleitern oder versuchen, von den obersten Plattformen der Breschmaschinen aus die Zinnenbrustwehr zu ge-
 20 winnen.

Ihnen folgen auf dem Fusse die Bedeckungstrupps: Bogenschützen, Speerwerfer und Schleuderer, deren Aufgabe es ist, den Stürmenden Luft zu schaffen, indem sie die Vertheidiger, welche sich oben auf den Zinnen bloss stellen, auf's Korn nehmen. Diese Trupps
 25 sind viel leichter ausgerüstet und — nach der verschiedenartigen, sehr abweichenden Bekleidung zu urtheilen — häufig nichtassyrischen Völkerschaften entnommen.

Endlich folgen einige Assyrer zu Fuss als „Schliessende“, welche durch ihre sorgfältigen, oft prachtvollen Rüstungen als Offiziere kennt-
 30 lich gemacht sind, und zuletzt der Kommandeur der ganzen Abtheilung zu Pferde — letzteres mit Panterfell-Schabracke oder grosser Lederdecke. (Vgl. zu diesen Ausführungen namentlich die Reliefs Sanheribs in Kujundschi, vor Allem die mehrerwähnten Darstellungen der Belagerung von Lachisch, und für die Escalade besonders das
 35 von LAYARD I, 68 abgebildete Relief**, welches die Escaladirung eines Bergschlosses darstellt.)

* [Auch die Babylonier liebten künstliche Umhüllungen des Kopfes, — Aus Abbildungen wie bei Lajard, Mithra Pl. 37, 6 u. a. geht hervor, dass die bekannten Kopftypen, die an Izdubar-Gilgames, Eabani und andere mythologische Gestalten erinnern, als Masken gedacht sind, die man wie später bei den Griechen, über den Kopf zog. A. J.]

** Mehrfach reproducirt, u. a. in FERD. JUSTI, *Geschichte der orientalischen Völker im Alterthum*, Berlin, Grote 1884, S. 158.

Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III.

Während des allmäligen Vorrückens des Angreifers kam es, wie erwähnt, wenn der Vertheidiger stark genug war, grössere Ausfälle zu unternehmen, zu Gefechten im Vorfelde der Festung, die nach den Regeln des Feldkrieges geführt wurden. Auch über ein solches Ausfallgefecht belehren uns die Lachisch-Reliefs. Die kämpfenden 5 Truppen tragen Felddausrüstung* und sind in drei Linien rangirt: in der vordersten knieende Schützen mit ihren Schildhaltern, in der zweiten Reihe Schützen in geduckter Stellung; die Soldaten in der dritten Linie stehen hoch aufgerichtet, hier finden sich Bogner, Schleuderer und Lanzenwerfer mit Schildleuten untermischt. Weiterhin sieht 10 man Reitertrupps und Streitwagen-Abtheilungen heranrücken, welche augenscheinlich aus der Reserve heraufbefohlen sind, um gegen den Ausfall anzustürmen. Solch' eine Attacke im Vorfelde meint Nahum 2, 5: „Auf den Gassen rasen die Wagen und überrennen sich auf den Plätzen: ihr Anblick wie die Fackeln, wie Blitze fahren sie 15 hin und her.“

Die assyrischen Soldaten tragen zu dieser Zeit — aber auch noch in den Kriegen Asurbanipals gegen Susa — mit Vorliebe schottisch-karrirte Waffenröcke (sowohl „über Eck“ als auch „auf und nieder“ gemustert. vgl. Fig. 17 S. 174). Die rothe Farbe liebten die Assyrier, 20 wie die spärlichen Reste von Bemalung zeigen, die sich an den Reliefs erhalten haben, hauptsächlich an Kopf- und Leibbinden, Lanzen-schäften, Keulen u. dgl. Von den Medern berichtet Pollux ausdrücklich, dass sie sich gern in helles Purpurroth kleideten (s. übr. ob. S. 97, 8).

Die Belagerungsmaschinen.

25

Zum Einstossen von Thoren, Palissaden und nicht gar zu starken Einfriedigungsmauern, wie solche oft genug die einzige Umwehrung mancher in den Siegesberichten stolz als „Festung“ aufgeführten Ortschaft bildeten, bediente man sich schwerer, hölzerner Balken mit oder ohne metallnem Kopf. Diese ältesten und einfachsten 30 „Widder“ blieben, beiläufig gesagt, zu den angegebenen Zwecken bis in die neuere Zeit hinein in Gebrauch. Sie wurden von mehreren Soldaten getragen, welche damit gegen das zu zertrümmernde Objekt anrannten. Dabei durfte die Mannschaft nicht stolpern oder in Unordnung kommen, musste also vorher einexercirt werden. — Salmanassar II. 35 verwendete fahrbare Widder: schwere, augenscheinlich im Augenblicke des Bedarfes improvisirte Wagen mit widderkopffartig gestaltetem Sporn. Der Wagenkasten war aus Bohlen zusammengefügt und

* Kleine, meist geflochtene Schilde; nur die Offiziere führen Schilde aus Leder mit Metallbeschlag oder ganz aus Blech.

gewährte den Soldaten Deckung, welche sich im Innern befanden und das Fuhrwerk vorschoben. (Vgl. Balawat Schiene C 3 und J 3 gegen Festungen in Hamath resp. dem Fürstenthum Til Barsip).

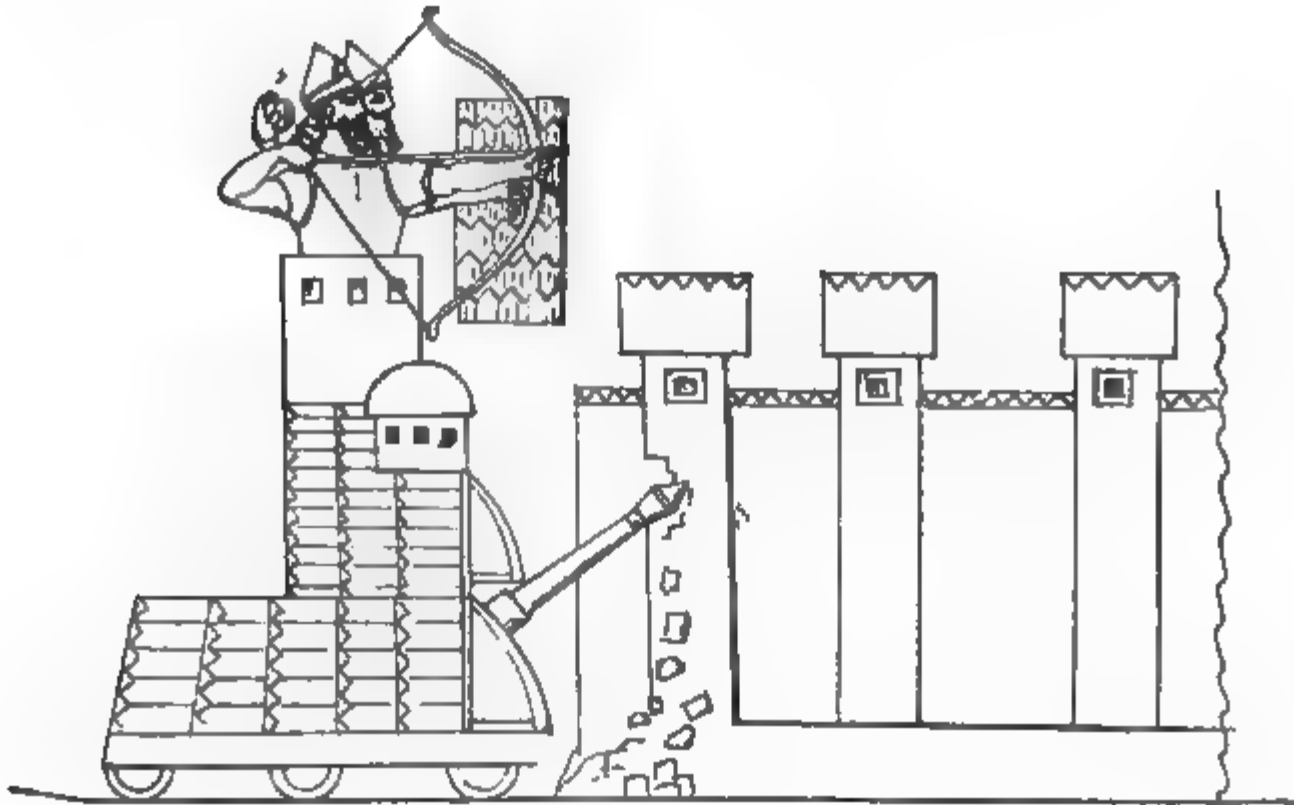


Fig. 21. Grosser Mauerbrecher mit Aufbau; Stossbalken mit Meisselkopf; Asurnasirpal in Nimrod.

Diese beiden Arten von Widdern konnten natürlich ihre Stösse
 5 nur in ganz geringer Höhe über dem Mauerfusse führen. Um höher
 hinauf zu langen, dazu bedurfte man viel längerer, schwerer Balken,
 die nur mittels mechanischer Hilfs-
 mittel in Betrieb gesetzt werden konn-
 ten. Wenn gleich die Wucht der Stösse
 10 des Breschbalkens, je schräger aufwärts
 sie gerichtet wurden, um so mehr ab-
 nahm, so reichte sie doch augenschein-
 lich aus, um die Schildmauern von
 Kasematten zu durchbrechen und, wenn
 15 die Mauer nicht gar zu hoch war,
 selbst die Tragbalken der übergebauten
 Thurmgeschosse abzustossen, wodurch
 letztere zum Einsturz kamen. Solche
 eigentliche Mauerbrecher verwen-
 20 dete bereits Asurnasirpal und es ist
 gewiss bemerkenswerth, dass diese Belagerungsmaschinen später zwar
 im Lauf der Zeit vergrössert und in Einzelheiten verbessert wurden,

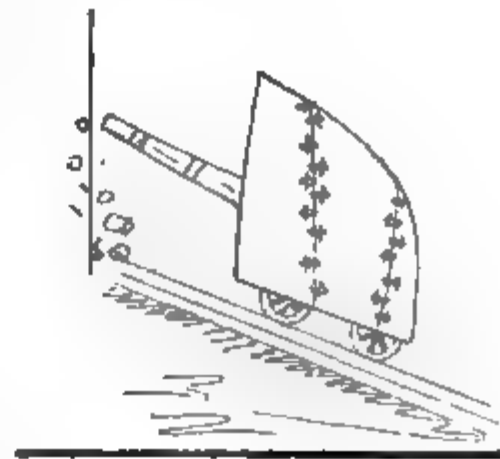


Fig. 22. Kleiner Mauerbrecher mit leichter Bedachung. Sanherib in Kujandschik Saal XII.

aber in allem Wesentlichen bis zur Einführung der schweren Pulvergeschütze unverändert geblieben sind.

Ihre Einrichtung war folgende (s. die Figuren 21, 22 u. 23):

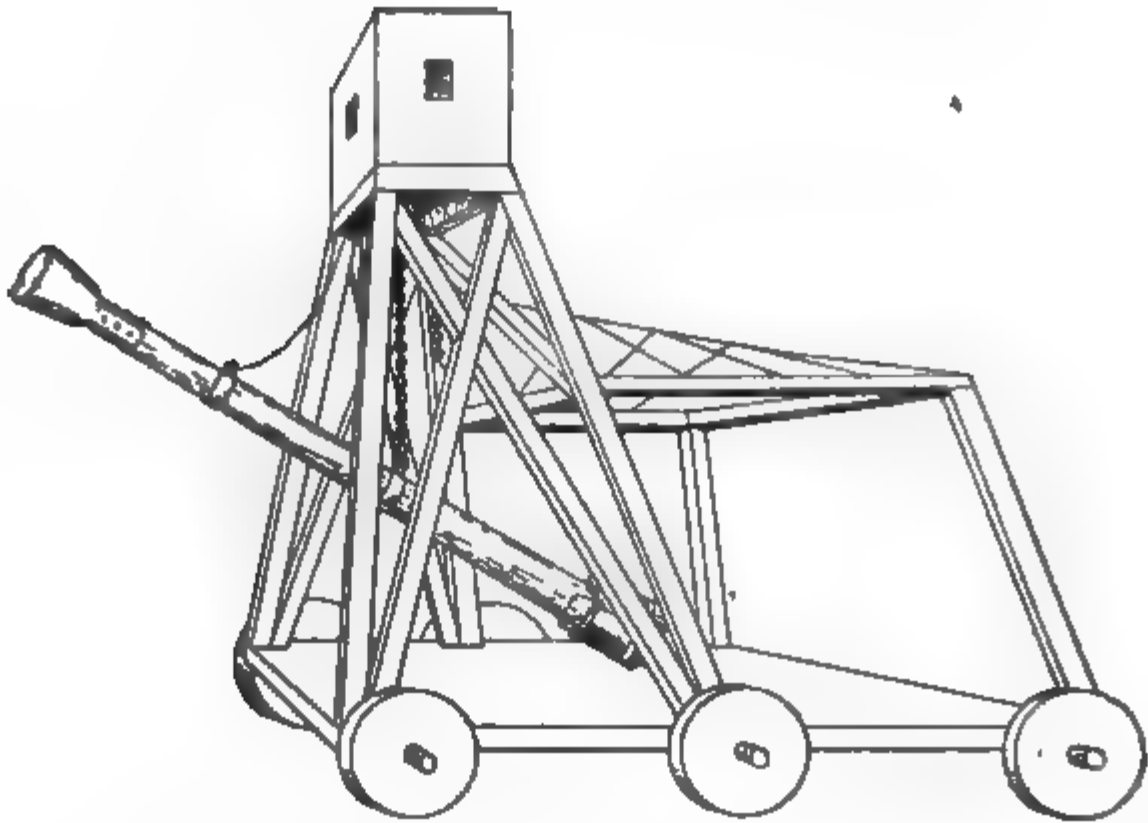


Fig. 23. Gerüst des Mauerbrechers (Rekonstruktions-Versuch).

Ein oder zwei lange schwere Stossbalken waren an Tauen oder Ketten in einem auf 2 oder 3 Räderpaaren fahrbaren Holzgerüst so 5 aufgehängt, dass sie etwa mit der Hälfte ihrer Länge aus diesem hervorragten und etwas Hintergewicht hatten. Das Gerüst war vorn, wo

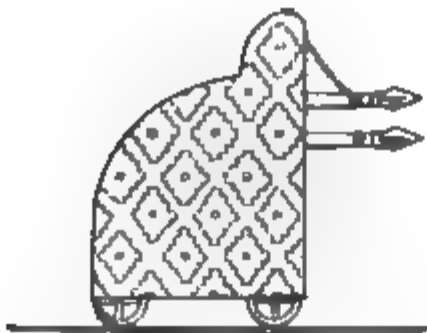


Fig. 24. Mauerbrecher mit 2 Stossbalken, (Meissel- oder Lanzenspitzen-Köpfe), Paradedecke, Sargon in Chorsabad, Saal II BOTTA.

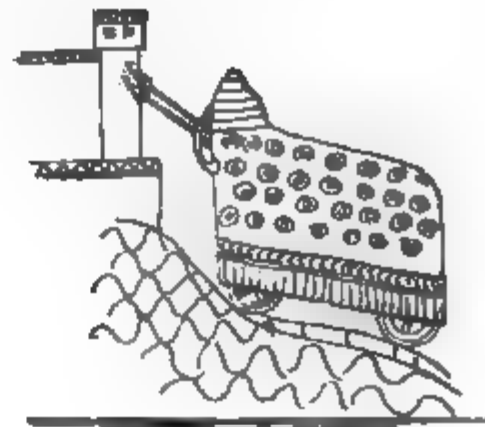


Fig. 25. Helepole oder Mauerbrecher mit 2 Stossbalken, Paradedecken, Salmanassar in Nimrud.

die Hängeketten angebracht waren, bedeutend höher, als hinten, um den Aufhängungspunkt zu erhöhen. Übrigens war diese Höhe je nach Bedarf verschieden, scheint aber zur assyrischen Zeit nicht über 8 m 10

betragen zu haben. Zum Schutz der an dem Stammende des Stossbalkens arbeitenden Bedienungsmannschaft war das ganze Gerüst ringsum und oben mit Matten, Fellen oder Brettern verkleidet. Der Kopf des Stossbalkens trug eine Metallarmirung, deren Gestalt sich nach dem zu leistenden Dienste richtete (s. d. Fig. 24 u. 25). Sie war meisselförmig, wenn man die äussere harte Verkleidung der Mauer (Bruchsteine oder hart gebrannte Ziegel) durchstossen oder tiefe Löcher in dem weicheren Füllmaterial ausarbeiten wollte, hammerförmig, wenn das auf diese Weise durchlöchernte Mauerwerk zer-

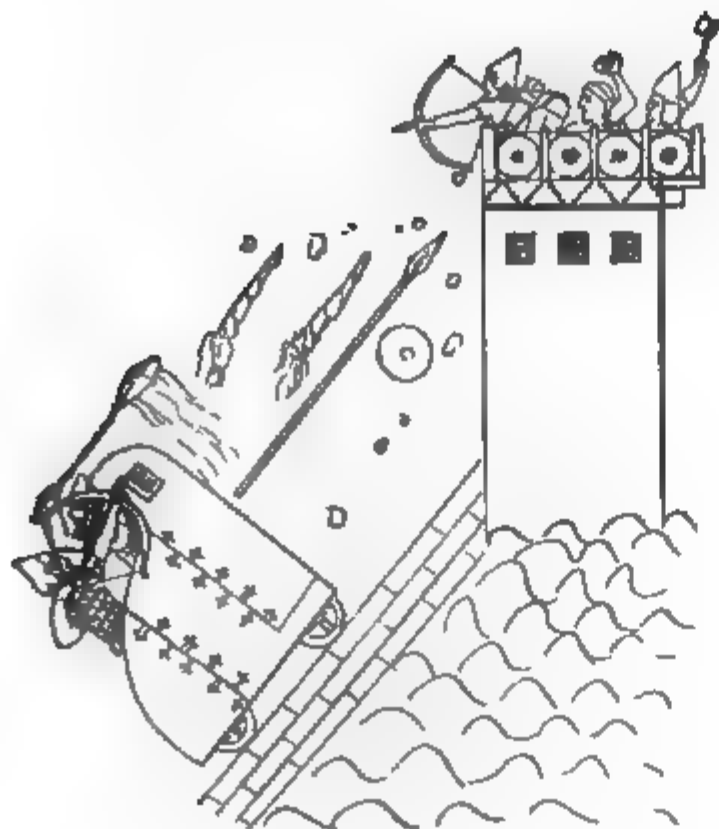


Fig. 24. Helepole mit sehr langem Speer, welcher gegen eine Blöndage auf einem Thurm wirkt; Suseib vor Lachisch, Kajundschik Seal XXXVI.

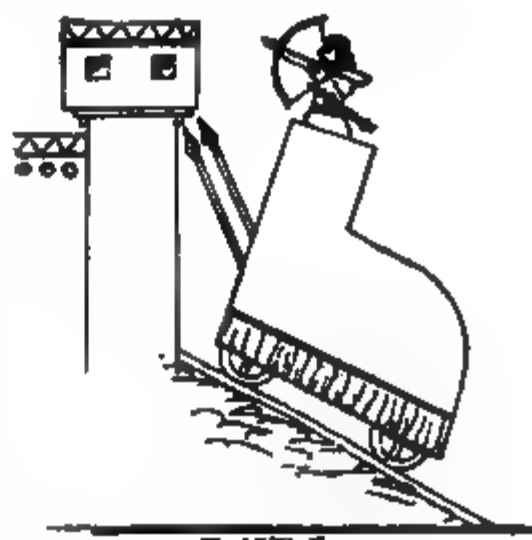


Fig. 27. Helepole mit 2 langen Speeren, welche gegen Senkscharten wirken; Amarkaddar (?) in Nimrud.

trümmert und zum Einsturz gebracht werden sollte. Vermuthlich wurden diese beiden Arten von Köpfen dem Sturmbalken nach Bedarf aufgesetzt.

Aber es gab noch eine dritte Kopfform, durch welche der Mauerbrecher das wurde, was später die Griechen Helepole* nannten. Der Stossbalken brauchte nicht sehr schwer zu sein, wurde aber möglichst

* *Ἑλέπολις* = Einnehmerin der Stadt (VEGET. *de re milit.* IV, 20). Diese Belagerungsmaschine soll nach DION. SICUL. XX, 9 und VITRUV X, 16 zuerst von Demetrius Poliorketes vor Rhodos angewendet sein; die assyrischen Reliefs zeigen aber, dass man sie schon im 9. Jahrhundert längst kannte. Nach AMMIAN. MARC. XXIII, 4 trat die Helepole „an die Stelle“ des Widders, der Kopf sei mit einer dreigespaltenen scharfen Spitze versehen gewesen „wie die Maler die Blitze zeichnen“ und wäre auch zum Herabreissen der Zinnen benutzt worden.

lang gemacht und erhielt einen Kopf in Form einer grossen Lanzenspitze. Mit solchen, in ihrem Schwerpunkt aufgehängten Riesenspeeren stiess man in die Schiessscharten der Flankierungskasematten und die Machicoulis der Thurmoberbauten. Die deutlichste Darstellung von der Verwendung dieser Maschinen (und zwar von solchen mit aussergewöhnlich langen Speeren) geben die mehrerwähnten Lachisch-Reliefs Sanherib's (s. Fig. 26). (Die Mauern und Thürme der Festung Lachisch scheinen aus sehr festem Steinmaterial aufgeführt, aber nicht sehr hoch gewesen zu sein; aus diesem Grunde zog es Sanherib vor, von der Breschelegung abzusehen, zerstörte vielmehr nur die Flankirungen und Senkscharten und ging dann gleich zur Leiterersteigung über). Aber schon Asurnasirpal hat sich der Helepolen

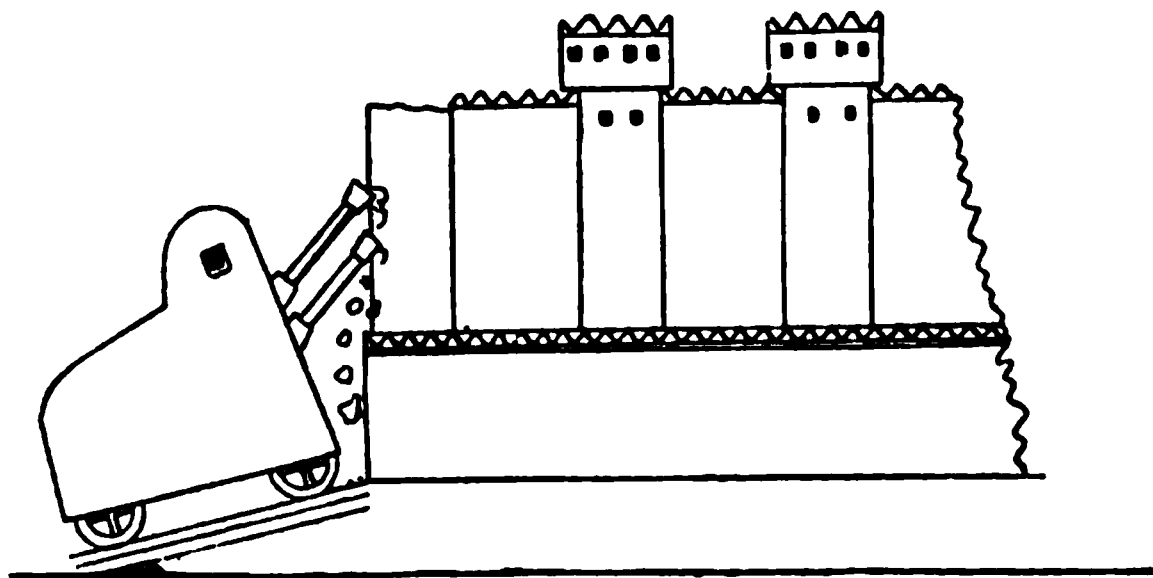


Fig. 28. Mauerbrecher mit 2 Stossbalken (Hammerkopf) welche gegen einen Eckthurm ohne Aufbau wirken; Salmanassar (?) in Nimrud.

bedient, deren Speere allerdings nicht so lang, aber viel stärker waren, wie die Abbildungen zeigen. Die umstehende Zeichnung (Fig. 27) ist einem Relief aus dem Central-palast in Nimrud entnommen. Hier sind 2 Speere in derselben fahrbaren Blendung vorhanden und letztere ist, weil der König selbst sich in der Nähe befindet, mit einer Paradedecke behangen. (Fast ebenso, nur mit anders verzierter Decke sieht eine in Chorsabad abgebildete Helepole aus Sargons Zeit aus, s. BOTTA 160). Ein anderes interessantes Relief Asurnasirpal's (nach LAYARD I, 62) zeigt einen mit 2 Breschbalken ausgestatteten Mauerbrecher, welcher gegen einen Eckthurm arbeitet (s. Fig. 28). Die beiden steil aufwärts gerichteten Balken haben breite Köpfe, die abgestossenen Trümmer stürzen herunter. Aber der angegriffene Thurm hat kein übergebautes Stockwerk mehr, während die übrigen Thürme mit solchen versehen sind. Man darf hieraus schliessen, dass der Oberbau des Eckthurmes bereits durch Helepolen zum Einsturz gebracht ist und dass man nun erst, wahrscheinlich unter Benutzung derselben Gestelle und Stossbalken, angefangen hat, den Thurm selbst zu breschiren.

Auf vielen, namentlich späteren Reliefs sind in dem höher gehaltenen Vordertheil oder Gehäuse der Mauerbrecher und Helepolen Fensterchen angedeutet; hier befand sich also ein kleiner Unterkunftsraum. Es war zweckmässig, an dieser Stelle einige Leute und
 5 einen Vorrath von Wasser in Bereitschaft zu haben, um das Gehäuse, welches die Vertheidiger von ihren Zinnen herab und durch die Senkscharten mit Feuerbränden bewarfen, stets nass zu halten. Die Mauerbrecher tragen auch häufig, wie erwähnt, mehrstöckige Aufbauten, die sich zuweilen bis zur Höhe der Festungsmauer erheben und dazu
 10 benutzt werden, diese zu ersteigen. Manche Aufbauten haben die Gestalt kleiner Kuppeln, sind mit Schiessscharten versehen und mit Schützen besetzt (s. Fig. 29). Das gegenseitige Bewerfen mit Feuerbränden spielte überhaupt im Festungskriege
 15 eine grosse Rolle. Wie der Vertheidiger die Angriffsmaschinen in Brand zu stecken suchte, so war der Angreifer bestrebt, die hölzernen Armirungs-Aufbauten auf dieselbe Weise von den Plattformen seiner Mauerbrecher aus zu zerstören, wenn diese auf
 20 Wurfweite herangekommen waren (s. Bemerkung des Verfassers bei Anm. zu Nah. 2, 4, S. 98). Für die verschiedenen
 25 Konstruktionsarten der Belagerungsmaschinen waren sicherlich im Assyrischen besondere technische Ausdrücke in Gebrauch, deren besondere Bedeutung sich zur Zeit nicht überall feststellen lassen durfte.*

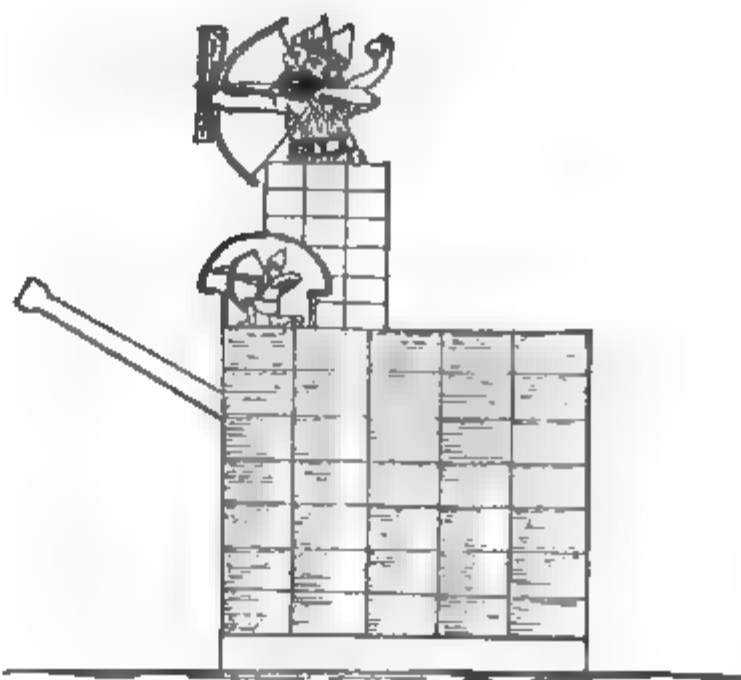


Fig. 29. Grosser Mauerbrecher mit Kuppel, Stossbalken mit Hammerkopf; anscheinend dahinter ein Angriffsturm oder Gerüst, Asurnasirpal in Nimrud.

* Vgl. hierzu oben S. 101. Für *pilbu* s. noch Balawat V, 1. (KB I, 136 Anm.), wo Marduk-bel-usäte „wie ein Fuchs (?)“ durch einen, mittels Hacke oder Brechstange ausgearbeiteten Minengang (oder Loch der Mauer) flieht. Vgl. auch Sanh. Bavian 45. — Im Übrigen kommen in Betracht. Synchr. Gesch. II, 3 u. 6 (KB I, 198); Asurnasirpal, Ann. III, 111 (KB I, 112), Sargon, Ann. III, 36 (719, Šuandahul und Durduka); Tigl. Pü. III, Thontfl. III Vordera. 16 u. 21 (KB II, 12 u. 24; hier auch eine Contravallation angedeutet); endlich aus den „Gebeten“ KUNDTZON, Nr. 1, 12, 16, 17, 18, 19, worüber ein Weiteres bei anderer Gelegenheit. Hier sei nur bemerkt, dass (vorbehaltlich!) „*bulimtu*“ vielleicht ein Tau mit Wurfing oder Haken zum Auswuchten

Der Vollständigkeit wegen seien hier noch die Minen erwähnt, deren man sich schon im hohen Alterthume auch im Festungskriege bediente.* Das Einbrechen des Mineurs am Fuss der Mauern ist mehrfach bildlich dargestellt und zwargleichzeitig mit der Leiterersteigung und der Breschlegung mittels der Mauerbrecher. Wenn auch die An- 5
nahme, dass mitunter diese drei Operationen nahezu gleichzeitig ausgeführt worden sein mögen, nicht ganz von der Hand zu weisen ist, so ist es doch wahrscheinlicher, dass die assyrischen Zeichner in diesen, wie in vielen andern Fällen, Ereignisse, die einander folgten, auf derselben Platte dargestellt haben. 10

Dass die Völker Westasiens Meister in der Minirkunst waren, bezeugen übrigens der Siloah-Tunnel und die Ghazir-Wasserleitung.

4. Die Vertheidigung.

Über das Verhalten des Vertheidigers ist nach den vorstehenden Erörterungen nur noch wenig hinzuzufügen. 15

Stand die Belagerung einer Festung in Aussicht, so musste zunächst der Hauptwall gründlich ausgebessert werden, denn nach uraltem morgenländischem Brauche wurde für diesen in Friedenszeiten höchstwahrscheinlich noch weniger gesorgt, als für die Instandhaltung der Tempel und Paläste. Wenn sich die Ankunft des Feindes noch 20
hinzog, so konnten die Aussenwerke und vorgeschobenen Posten an die Reihe kommen, Tempel, Paläste und Ortschaften in der Umgebung der Festung fortifiziert und das Vorfeld durch Anlage von Hindernissen (Verhauen, Palissadirungen, Wolfsgruben, Steinpackungen — um das Miniren zu erschweren — Ansumpfungen u. s. w.) nach Mög- 25
lichkeit unpassirbar gemacht werden. Gelang es dem Angreifer die Festung einzuschliessen, blieb er bei den einleitenden Gefechten Sieger, nahm er die vorgeschobenen Positionen, so war es klar, dass es zu einer förmlichen Belagerung kommen musste und nun entledigte sich der Kommandant zunächst aller unnützen Esser; er behielt nur 30

von Palissaden und Herabreissen hölzerner Aufbauten, in Parallele zu *idip duri* (etwa Helepol-Speer mit Widerhaken zum gleichen Zweck) und im Gegensatz zu *aramme* (Breschbalken) bedeuten mag.

* Vgl. des Verf. *Susa* S. 143. — Nach JOSEPHUS *Ant. Jud.* VI, 8 legte Saul Minen gegen die Amalekiterfestungen an. Nach HERODOT VI, 18 u. V, 115 baute Darius Minen gegen Milet und Soli, ebenso nach IV, 200 Amasis gegen Barka und nach III, 60 bauten die Griechen einen 7 Stadien langen Minengang gegen Samos. Hannibal hatte cf. POLYB. VIII, 12 vor Tarent ein Minenretranchement in ganz modernem Sinne u. s. w. Auch Gegenminen (des Vertheidigers) kommen natürlich vor s. POLYBIOS XXII, 4 (Ambrakia).

Köche und Köchinnen zurück, die übrigen kampfunfähigen Einwohner trieb er erbarmungslos aus*.

Das, was wir heute Rayongesetz nennen, d. h. die Beschränkung der Baufreiheit im nahen Vorfelde der Festungen**, scheint es in
 5 Westasien, wenigstens bei den meisten Gegnern Assyriens, nicht gegeben zu haben. Ebenso wenig haben letztere sich immer
 10 dazu entschlossen, bevor ihre Festungen belagert wurden, auch nur die unmittelbar vor den Mauern
 gelegenen massiven Gebäude, Grabmäler u. a. m. rücksichtslos zu beseitigen. Mehrere Abbildungen
 15 zeigen vielmehr zwei- und dreistöckige Paläste aus Quadersteinen, welche von den assyrischen Soldaten erstiegen sind, die sich auf den hohen Plattformen eingenistet haben
 20 und die Vertheidiger der Wälle aus der Nähe beschossen (s. Fig. 30).

Wenn die Vorwerke verloren waren und der
 30 Angreifer sich der Hauptfestung näherte, so konnte der Vertheidiger nach den bis dahin gemachten Wahrnehmungen mit ziemlicher Sicherheit den voraussichtlichen Einbruchspunkt bestimmen. Die Herrichtung der grossen Belagerungsmaschinen, die Einrichtung des Parks und der Bau der
 35 gepflasterten oder mit Bohlenbahnen belegten Annäherungswege waren



Fig. 30. Assyrischer Infanterist ersteigt Wohnhäuser, welche unmittelbar an der Festungsmauer liegen; Senebier in Kunderschik Saal V.

* Hierauf deuten die traurigen Züge von Greisen, Weibern und Kindern, welche, wie mehrere Abbildungen zeigen, die Festungen verlassen, noch bevor die Belagerung begonnen hat.

** Das Pomerium der Römer, dessen Bedeutung nach orientalischem Vorbilde auch in Rom der Bevölkerung durch rituelle Handlungen — Argeer-Sakrate — eingeschärft wurde. Diese Auffassung des Verf. weicht von der allgemeineren, unter Anderen auch von OTTO RICHTER getheilten, allerdings ab. S. O. RICHTER, *Topographie der Stadt Rom*, Nördlingen 1889 und dessen *Programm*, Berlin 1891.

Arbeiten, die sich nicht im Geheimen ausführen liessen. Nun galt es, auf der erklärten Angriffsfront alles vorzubereiten, was zur Einrichtung der Wälle für den ausgiebigsten Waffengebrauch im Nahkampfe erforderlich oder dienlich war: Balken, Bretter, Strauchwerk, gebrannte und ungebrannte Ziegelsteine, Nägel und Klammern, kurz alles zusammen zu bringen, was zur Ausbesserung der Brustwehren, Scharten, Schildmauern und Zinnen gebraucht wurde; ferner Wurf- und Rollsteine aller Grössen, Pfeile, Lanzen, Bogen und Trutzwaffen jede Art auf den Wällen und in den Kasematten handgerecht bereit zu legen, endlich auch die etwa noch erforderlichen Schutzdächer und 10 Gallerien auf den Thürmen und Courtinen aufzustellen, um den Feind, sobald er die Zone des gezielten Pfeilschusses betrat, mit allem Nachdruck zu empfangen. In Festungen mit regulirbaren Wassergräben trat hierzu noch als Hauptaufgabe die Sorge für die Stauanlagen, denn solange diese ihre Schuldigkeit thaten, war nicht viel zu fürchten. — 15

Aber die Kräfte der Besatzung verzehren sich, der Sicherheitsdienst wird unvermerkt schlaffer; der Angreifer kommt Schritt vor Schritt, aber unaufhaltsam vorwärts, er überschreitet, wenn auch unter ungeheuren Opfern von Zeit und Kräften, den Hauptgraben, seine Pioniere schlagen einzelne Ausfallporten ein oder verbrennen sie, die 20 Helepolen und Mauerbrecher machen die Zinnen, Senkscharten und Flankirungskasematten unbrauchbar und breschiren die Thürme, obwohl bei diesem Unternehmen ihrer mehrere in Feuer aufgehen oder durch Abfangen der Sturmbalken mittels langer Ketten seitens der Vertheidiger zeitweise untauglich gemacht werden. Dann rücken die 25 Sturmkolonnen mit den Leitertrupps heran und, wenngleich diese wiederholt zurückweichen unter dem Schauer der auf sie niederprasselnden Pfeile, Lanzen und Schleudersteine, unter der Wucht der von der Mauer herabkommenden Steinblöcke, Balken, Feuerbrände und Massen von Unrath und siedendem Wasser: schliesslich werden doch einmal die 30 Sturmleitern an die Mauer gelegt und erstiegen. Zwar sucht der Vertheidiger die Leitern mittels langer Hacken umzuwerfen — und auch dies glückt ihm mitunter, wie die Abbildungen zeigen, — aber neue Leitertrupps rücken heran und der Sturm gelingt. —

Hat der Kommandant rechtzeitig für die Anlage eines sturm- 35 sicheren inneren Abschnittes hinter dem Einbruchspunkt, dessen Lage er ja lange genug vorausszusehen in der Lage war, gesorgt, und behält er die Besatzung in der Hand, so ist noch nicht alles verloren: auf dem Abschnitte erneuert er seinen Widerstand, zuletzt zieht er sich in die Burg zurück, um hier einen Umschwung des Kriegs- 40 glückes oder mit den letzten Getreuen den Heldentod zu erwarten*.

* In Nineveh lagen auf den Hügeln von Kujundschiik und Nebi Yunus solche Burgen; dass vermuthlich hinter der Nordspitze ein, freilich ziemlich weit zurückliegender Abschnitt

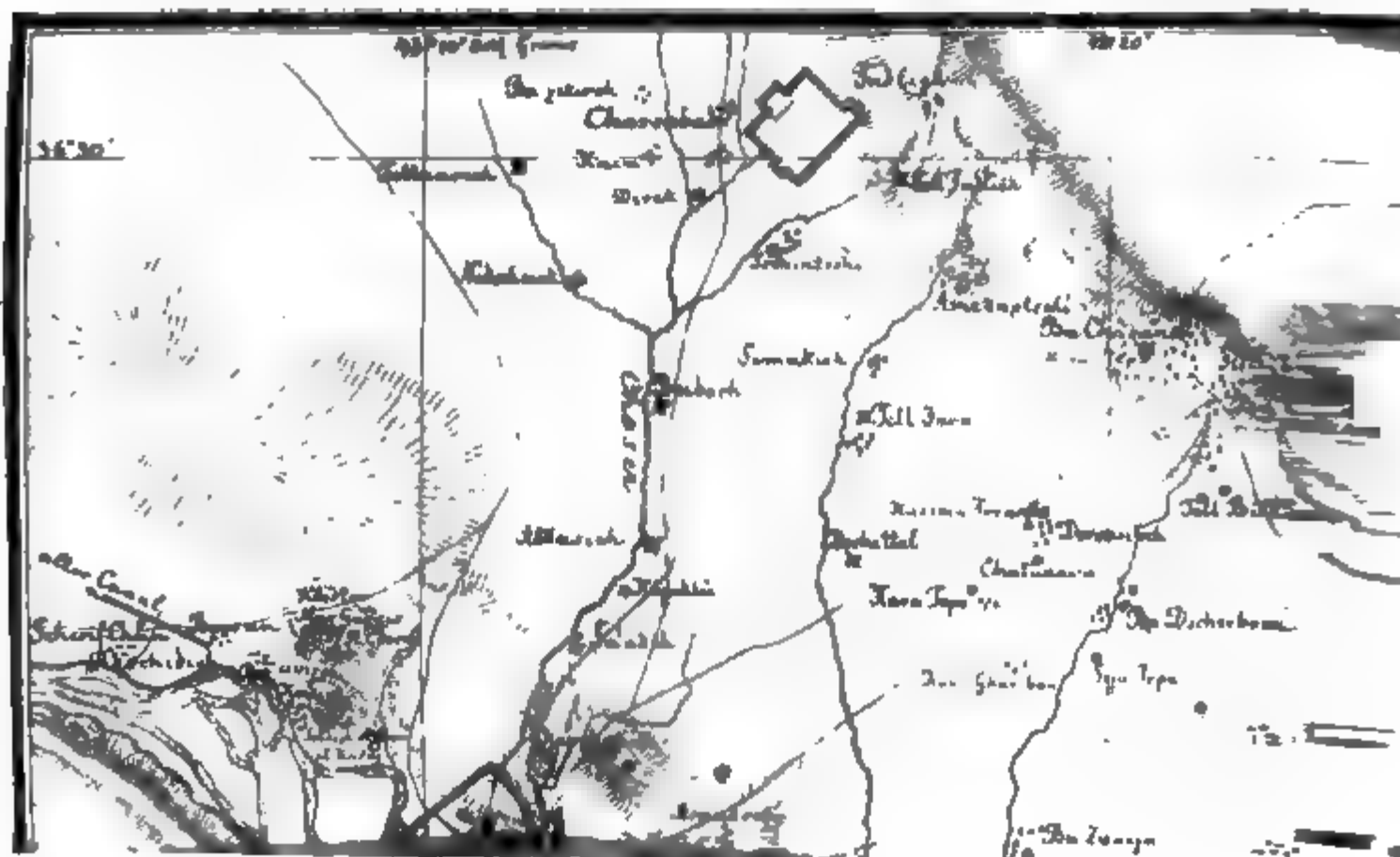
Ob der braven Besatzung von Nineveh dieser Ruhmeskranz be-
 schieden gewesen ist — wer vermag es zu sagen? Im Vertrauen auf
 den breiten, aus dem Felsen gehauenen Wassergraben mag man ver-
 säumt haben, die Wälle und Thürme der Nordspitze mit aller er-
 5 forderlichen Sorgfalt für den Nahkampf rechtzeitig auszustatten. Waren
 diese doch an und für sich schon ungewöhnlich stark, hoch und mit
 Hausteinquadern bekleidet. Selbst wenn es dem Angreifer gelang,
 den Graben zu durchdämmen und zu überschreiten, so musste er
 doch erst die Faussebraye, sowie die mittlere Vertheidigungslinie
 10 durchbrechen, welche sich wahrscheinlich zwischen dieser und dem
 Hauptwall erhob (s. o.), bevor er zur Breschirung der Flankirungsthürme
 und Erstürmung des Hauptwalles schreiten konnte. Die Überliefe-
 rung weiss nichts davon, dass die Festung Nineveh durch die ge-
 öffnete Bresche erstürmt worden sei, wohl aber, dass Wasserfluthen eine
 15 Lücke in die Mauer gerissen hätten und dass der Feind durch diese
 eingedrungen wäre. Gewiss hatte dieser, das bezeugen die Trümmer-
 massen in dem Graben der Nordspitze, bereits den Graben über-
 schritten und vermuthlich mit der Breschirung des Hauptwalles be-
 gonnen. Aber dies brach nicht den Heldenmuth der braven Besatzung:
 20 höhere Gewalten entschieden das Schicksal Nineveh's.

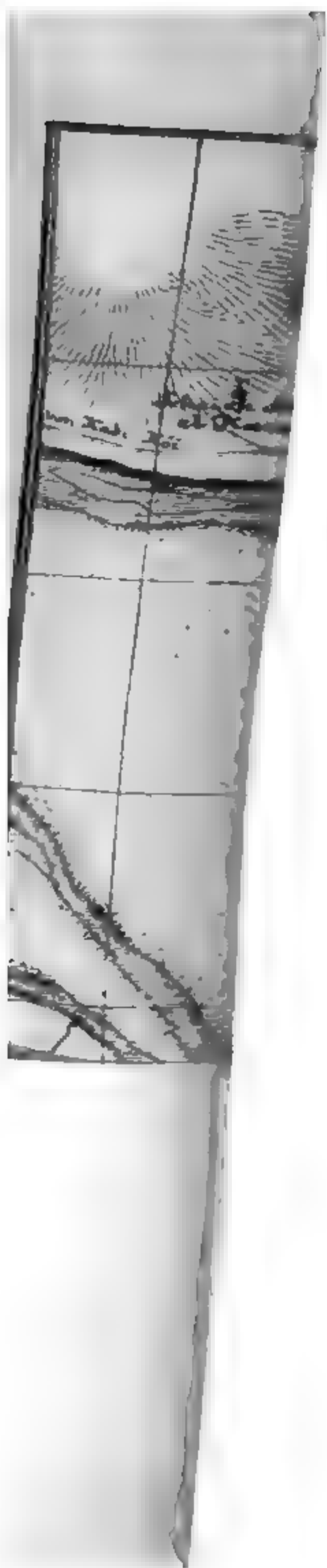
Verf. möchte nicht unterlassen, zum Schluss seiner vollen Über-
 einstimmung mit Dr. Alfred JEREMIAS' Anmerkung zu S. 112 Aus-
 druck zu geben. Wir modernen Europäer mögen ja ein berech-
 tigt Grauen empfinden, wenn wir von den Strafen lesen, welche
 25 die assyrischen Könige über die fremden Fürsten verhängten, welche
 Gehorsam versprochen hatten und in den Verdacht der Treulosig-
 keit geriethen, — oder von den Martern, welche die Einwohnerschaft
 eroberter Städte ereilten, wenn sie sich gegen die assyrische Besat-
 zung auflehnte und der Versuch missglückte. Die uns zugänglichen
 30 assyrischen Urkunden umfassen etwa 5 Jahrhunderte. Durchmustert
 man nun in unserem öffentlichen und privaten Sammlungen die bild-
 lichen und schriftlichen Urkunden aus den letzten 300 bis 500 Jahren
 unserer Zeitrechnung, (ja selbst nur die Blumenlese daraus in der
 wertvollen *Kulturgeschichte des deutschen Volkes* von HENNE AM
 35 RHYN), so muss man doch ehrlich gestehen, dass die neuzeitlichen

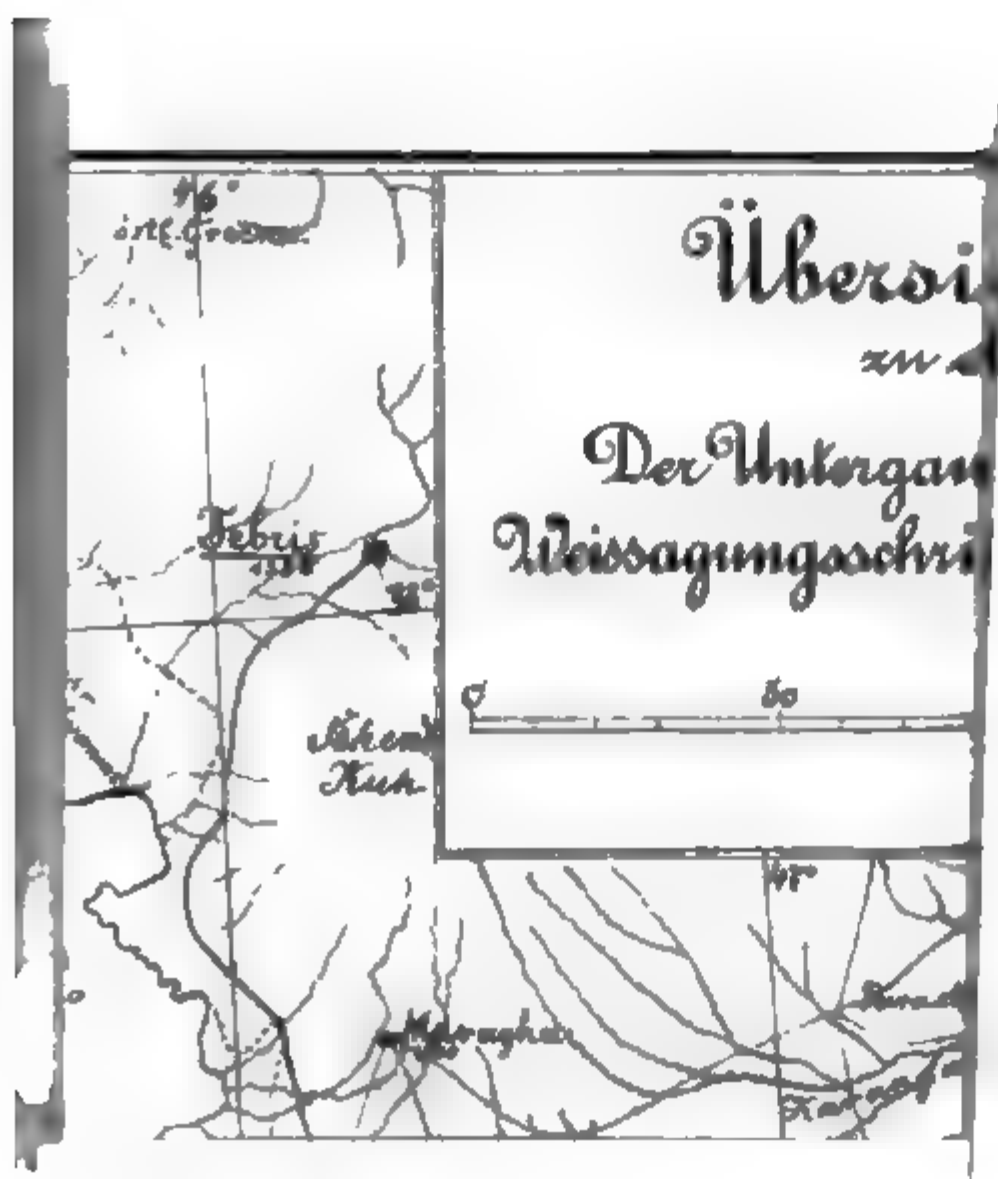
bestand, ist S. 123 erwähnt. Nach DIEULAFOY (*Acropole II*) war in Susa ein permanent
 ausgebauter Abschnitt hinter dem dem förmlichen Angriff sehr ausgesetzten Südostsaillant
 vorhanden. Tyrus und Halikarnass hatten Abschnitte gegen Alexander, Rhodos gegen
 Demetrios, Ambrakia gegen Fulvius Nobilior, Sagunt gegen Hannibal. Die Sache war
 ganz bekannt.

Europäer es in Bezug auf „Grausamkeit“ dreist mit den bösen Assyriern aufnehmen können. Man denke nur an die Vernichtung der Mauren, der Peruaner und Mexikaner, an die Bauernkriege und den dreissigjährigen Krieg, dann an Ostindien und Algier, endlich daran, was die Civilisatoren des schwarzen Weltteils zu sagen, zu beschönigen und zu verschweigen wissen! Der Unterschied ist nur, dass der Europäer den Überwundenen zu Tode martert, bloss weil er Feind oder Andersgläubiger ist, während die assyrischen Könige, (von denen freilich keiner nachträglich mit dem Heiligenschein dekoriert wurde), ihre furchtbaren Strafen als ihr gutes Recht und mit eiserner Konsequenz eben gegen Aufständische und Meuterer ohne Rücksicht auf Nationalität oder Glauben verhängen und nicht daran denken das zu beschönigen, oder gar, sich damit zu rühmen. [A. B.]

Zusatz. Nach der Drucklegung des vorstehenden Aufsatzes kam uns eine „*Thèse publiquement soutenue devant la faculté de théologie protestante de Montauban en juillet 1891*“ zu Gesicht, in welcher FRÉDÉRIC VERNIER, „*pour obtenir le grade de Bachelier en Théologie*“ das gleiche Thema behandelt unter dem Titel: *La ruine de Ninave et l'oracle de Nahoum*. Ein näheres Eingehen auf diese Schrift würde nur eine spärliche Nachlese erzielen. Die genannte „*étude historique exégétique et critique*“ zeichnet sich zwar durch ein besonnenes theologisches Urteil aus, kennt aber weder auf dem historischen, noch auf dem exegetisch-kritischen Gebiete die neueren Forschungen, am wenigsten die deutschen. Soweit VERNIER's Untersuchung assyriologisches Gebiet berührt, geht sie kaum über die oben citierte, 1853 erschienene Schrift von OTTO STRAUSS hinaus [A. J.].







Die Bauinschriften Asarhaddons.

Von

B. Meissner und P. Rost.

1. Bauten in Assyrien.

Von Inschriften Asarhaddons, welche Berichte über in Assyrien ausgeführte Bauten enthalten, besitzen wir bis jetzt das grosse sechseitige Prisma A mit der dazu gehörigen Parallelinschrift C; das sechseitige Prisma B, von dem leider der obere Theil abgebrochen ist; die
5 kleineren Inschriften I R 48 No. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8; Lay. 19, 1, 83, C; die Inschrift aus dem Negubtunnel und K. 2745. Prisma A ist im Nebi-Junushügel, B zu Kujundschik gefunden worden; jetzt werden beide im Britischen Museum aufbewahrt. Sie ergänzen sich gegenseitig, insofern B einige in A fehlende Stellen, andere vollständiger, A den in B fehlenden
10 Anfang bietet; wir sind daher in der Lage aus beiden einen vollständigen Text herzustellen. Gemäss der Unterschrift in B sind die Prismen im Jahre 673 abgefasst. Der Bericht handelt zunächst ganz kurz von der Restauration des Tempels zu Ninive und erzählt dann ausführlich von der Niederreissung und dem Wiederaufbau des *êkal mahirti*
15 in Ninive (Nebi-Junus). Dieser *êkal mahirti* (= Zeug- und Schatzhaus) war, wie wir aus den Inschriften Sanheribs wissen, bereits einmal einer Umgestaltung und Renovierung unterzogen worden. Als Grund für diesen abermaligen Umbau giebt Asarhaddon an, dass er den augenblicklichen Anforderungen nicht mehr entspräche: „er war
20 als Aufbewahrungsort für Pferde, Kamele und Kriegsvorräthe zu klein geworden“. Über die Anlage und Beschaffenheit des Arsenalas lässt sich leider nichts Näheres sagen, wenn man von den Inschriften absehen will, da die Ruinen wegen der daraufstehenden Moschee und des Begräbnisplatzes noch nicht genügend untersucht worden sind.
25 Die Mohammedaner und Christen der Gegend glauben nämlich, dass hier die Gebeine des Propheten Jonas ruhen und hüten das Grabmal mit peinlichster Sorgfalt. Nur mit grosser Mühe gelang es LAYARD, die Erlaubnis zur einer oberflächlichen Untersuchung zu erhalten; es

genügte jedoch, um das Vorhandensein eines Palastes constatieren zu können. LAYARD (*Nineveh und Babylon* S. 598) berichtet uns über die Ausgrabung eines Zimmers, dessen Wände mit Alabastertafeln belegt waren, die Inschriften, aber keine Sculpturen enthielten. Nach seiner Rückkehr nach England wurden noch ein Paar kolossale Stiere mit Menschenköpfen und einige Reliefs entdeckt. Ob die zwischen Nebi-Junus und dem Hügel zu KujundschiK entdeckten Grundmauern „eines Gebäudes von massiver Ziegelmauer“ ebenfalls hierher zu ziehen sind, lässt sich vorläufig nicht entscheiden; wahrscheinlich gehörten sie zu einem kleinen Tempel. Als besonderes Characteristicum dieses Palastes führt Asarhaddon den Bau des *bît dannî* an und rühmt sich der erste zu sein, der ein solches angelegt habe. Wir werden wohl nicht fehlgehen, wenn wir darin eine grosse, breite Halle besonderen Stils erblicken, wie sie uns in dem unvollendet gebliebenen Palaste zu Kelach zum Theil noch erhalten ist, und durch die dieser Palast wesentlich von den anderen assyrischen Palästen unterschied. Wir kommen weiter unten noch darauf zurück. Wahrscheinlich ist diese Neuerung auf westlichen Einfluss zurückzuführen, wie denn auch die Könige des Westens den grössten Theil des zum Palastbau verwendeten Baumaterials liefern mussten.*

Auf den Bau eines anderen Palastes, nämlich des zu Tarbiš, beziehen sich I R 48 No. 5, 6, 8. Es ist dies das nämliche Tarbiš (heutzutage das Dorf Scherif Khan, drei englische Meilen nördlich von der Ringmauer zu KujundschiK, am Tigris), dem wir auch schon bei Sanherib mehrfach begegnen. Es handelt sich augenscheinlich wederum nur um die Renovierung eines bereits von Sanherib resp. einem seiner Vorgänger (es wurden unter anderem Ziegel mit dem Namen Sargons gefunden) angelegten Palastes. Wie Asarhaddon selbst angiebt, ist er für seinen Sohn und Nachfolger Asurbanipal bestimmt. Der Bau fällt sicherlich erst in die späteren Jahre seiner Regierung, wenigstens bezeichnet er sich in der längsten Inschrift I R 48 No. 5 bereits als König von Ägypten, Pathros und Kusch. Bei der Kürze der Inschriften und den nur in geringem Umfange hier veranstalteten Ausgrabungen wird man vorläufig auf alles Weitere verzichten müssen. LAYARD (a. a. O. 599) berichtet uns nur von einem einzigen, und zwar dem grössten der verschiedenen Hügel in der Nähe von Scherif-Khan, der sich, ähnlich den Ruinen zu Nimrud und Khorsabad, durch eine kegelförmige Erhöhung an der einen Ecke

* Dass unter anderem auch Sphinxen aus dem Westen bezogen wurden, beweist absolut noch nicht, dass Asarhaddon eine neue in Assyrien noch nicht gebrauchte Art derselben einführt, wie TIELE annehmen zu dürfen glaubt; Asarhaddon ist es nur darum zu thun, hervorzuheben, welche kostbaren Materials er sich beim Bau bediente.

auszeichnete. Beim Durchgraben des Hügels stiess man in geringer Tiefe unter der Oberfläche des Bodens auf die Überreste eines Gebäudes, dessen Wände aus ungebrannten Ziegeln bestanden; auch einige Alabastertafeln und Ziegel mit Malereien und Inschriften, sowie
5 eine Treppe von Alabasterstufen wurden gefunden. Eine genauere Durchforschung dieses Gebäudes, nicht minder auch der übrigen Hügel wäre daher wohl sehr wünschenswerth.

Am meisten sind wir noch über den unvollendet gebliebenen Palast Asarhaddons zu Kalhu (Nimrud) orientiert, nicht so sehr durch
10 Inschriften — aus den darauf bezüglichen Inschriften LAYARD 19 und 83 C lässt sich nur die Thatsache constatieren, dass Asarhaddon daselbst einen Palast errichtet hat, und dass seine Erbauung erst in die spätere Zeit der Regierung Asarhaddons fällt, da er ebenfalls bereits die Titel König von Ägypten, Pathros und Kusch führt —
15 als durch die Ausgrabungen, die von LAYARD hierselbst unternommen wurden. Der Palast nahm die südwestliche Ecke der Plattform zu Nimrud ein und lag einige Fuss höher, als die bekannten nordwestlichen und mittleren Gebäude. Der Hauptzugang, von dem noch bedeutende Überreste vorhanden sind, führte dazu an der Südseite
20 von der Ebene herauf. Durch Feuer und durch den Umstand, dass man die Tafeln von den Wänden weggenommen hatte, ist der Palast so zerstört worden, dass eine vollständige Wiederherstellung seines Grundplanes mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Wenn man den hierhergehörigen Plan betrachtet (wir folgen den Angaben
25 von LAYARD a. a. O. 655 und *Niniveh und seine Überreste*, Anhang, Plan II), so wird man bemerken, dass der einzige Theil des Gebäudes, welcher hinreichend wohl erhalten ist, um von seiner ursprünglichen Form einen Begriff zu geben, eine grosse Halle war. Zu ihr führten zwei Eingänge, die von Löwen- und Stierkolossen gebildet wurden,
30 und in der Mitte befand sich ein Portal, ebenfalls aus einem Paar Stiere gebildet. Am Eingange *a* und *b* (vgl. Plan) standen ein Paar Löwen mit liegenden Sphinxen dazwischen; hinter dem Körper der Löwen und zwischen der Kopfbedeckung und den Flügeln waren die üblichen Figuren eingehauen. Die Halle ist in der Mitte durch eine
35 dicke Zwischenwand in zwei Räume getheilt, was lediglich den Zweck hat, eine Überdachung derselben zu ermöglichen; ohne eine derartige Stütze wäre sonst bei der Breite gar nicht daran zu denken gewesen. Bei den Eingängen an den vier Ecken der Halle befinden sich je zwei sphärische Steine, die oben platt waren, ähnlich den
40 neuerdings zu Sendschirli gefundenen. LAYARD vermuthet, dass sie Altäre zur Aufnahme von Opfern oder Tische zu Vasen oder sonstigem Geräthe vorstellten. Dass hieran nicht zu denken, darüber ist man sich schon längst klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach dienten

sie als Basen für Säulen. Dass keine Säulenreste vorgefunden worden sind, ist begreiflich, da die Säulen bis in die späteste Zeit, wie Assyrier und Babylonier in ihren Inschriften ausdrücklich hervorheben, mit geringen Ausnahmen aus Holz bestanden.* In unserer Annahme werden wir bestärkt durch den Umstand, dass in der Nähe des Einganges *d* der grossen Halle, unweit der Säulenbasen, unter der Masse von verkohltem Holze und Kohle und unter einer umgefallenen Platte ein Theil eines sehr gut erhaltenen Balkens aus Maulbeerbaumholz gefunden wurde, der augenscheinlich als Tragbalken diente.**

10

* In älterer Zeit bediente man sich in Babylonien (wahrscheinlich auch in Assyrien) wohl einer Säule, die aus Ziegelschichten bestand, die abwechselnd die Form eines kreisförmigen Ziegels, um den acht dreieckige, inwärts ausgeschweifte und auswärts abgerundete Ziegel liefen, oder die Form acht dreieckiger, spitz zulaufender Ziegel hatten, welche von sechs anderen geschweiften Ziegeln umschlossen wurden (vgl. MEISSNER-ROST, *Noch einmal das bit hillāni und die assyrische Säule* 15). In späterer Zeit scheint diese Art Säule jedoch ganz ausser Gebrauch gekommen zu sein.

** Am meisten jedoch sprechen die Inschriften selbst hierfür. So finden wir bei Sanherib (vgl. MEISSNER-ROST, *Die Bauinschriften Sanheribs* 14 Z. 9 ff.) folgenden Bericht: (SAL) *lit-za-za-a-ti (aban) parūti a-di (SAL) lit-za-za-a-ti pi-ti-iḫ u-ru-di-e la za-ḫa-lu-u lit-bu-ša u (SAL) lit-za-za-a-ti pi-ti-iḫ GU-AN-NA la nu-um-mu-ru kit-ta-tin dim-me (iṣ) erini (iṣ) duṣ-ra-ni burāti u (iṣ) si-in-da-a iḫ-si-il pa-sal-li u kas-pi ṣi-ru-ut-tin ul-sis-ma la hum-me mu-ṣab be-lu-ti-ia e-mid ḫittāte-lu-nu* — „Auf die weiblichen Doppelsphinxen aus Kalkstein nebst den weiblichen Doppelsphinxen aus Bronze, welche mit Rotgold bekleidet sind, und die weiblichen Doppelsphinxen aus GU-AN-NA, deren Gestalt glänzt, habe ich Säulen aus Cedern-, Wachholder-, Cypressen- und Pistazien(?)holz mit einem Überzug aus ciseliertem Erz und Silber gestellt und für die Hallen, die Wohnung meiner Herrschaft, Tragbalken [für diese Übersetzung siehe weiter unten die Anmerkung über *ḫittu*] (darauf) gelegt“. An einer anderen Stelle (vgl. MEISSNER-ROST a. a. O. 52 Z. 13) heisst es: (SAL) *lit-za-za-a-ti (aban) alnan dim-me (iṣ) er-ni ṣi-ru-ti-in ul-sis-ma-ša ḫal (aban) pi-i-li la-a-tu e-mid ḫittāti-ša* — „Auf weibliche Doppelsphinxen aus Alnangestein stellte ich Säulen von Cedernholz und legte Tragbalken für diesen Palast aus Alabaster“ etc. Mag sich die oben ausgesprochene Vermuthung bestätigen oder nicht, aus den unten angeführten Stellen ergibt sich jedenfalls klar, dass in späterer Zeit auch im Innern der assyrischen Paläste Säulen mit zur Verwendung gelangten. Als Säulenbasen dienten dazu tonnenförmig gestaltete Steine resp. Doppelsphinxen, wie Sanherib angiebt; bei den Thoreingängen scheint man sich nur letzterer bedient zu haben, vereinzelt wurde auch beides vereinigt, indem die steinernen Basen ihren Platz auf dem Rücken der Doppelsphinxen erhielten (vgl. die Angabe Sanheribs hierüber bei MEISSNER-ROST a. a. O. 52, Z. 19—20). Wie wir bereits anführten, entdeckte LAYARD an verschiedenen Thoreingängen, sogar in doppelter Aufeinanderfolge, zwischen den Stierkolossen liegende Doppelsphinxen; auch in anderen Palästen war man auf diese Erscheinung gestossen. Neuerdings hat man nun vermuthet (KOLDEWEY, v. LUSCHAN), dass sie Säulenbasen repräsentierten. Diese Vermuthung wird jetzt ebenfalls durch die Inschriften bestätigt, vgl. z. B. Sargon, Ann. 423 ff.: 8 *nîlê* (Var. *nergallê*) *tu'amê šut I šaru nêru VI šuṣu I (TA-AN) biltu (Pl.) mallakti eri namri la ina šipir (il) NIN-A-GAL nakliš ippatḫuma malû namrirri IV (iṣ) dimmê (iṣ) erini šutahûti la I GAR (TA-AN) kuburšun*

Von dem oberen Theile der Portale im Palaste Asarhaddons ist nichts erhalten, doch werden sie sicherlich in einen Mauerbogen (falsches Gewölbe = assyr. *sillu*) ausgelaufen sein, wie die Thoreingänge zu Khorsabad (vgl. PLACE, *Ninive et l'Assyrie* pl. 8 und 9, *état*
 5 *actuel*), der sich direkt über den Stieren formte. Für den Palast in Nebi-Junus bezeugt es uns Asarhaddon selbst in seinen Inschriften (vgl. Pr. A. Col. VI, 6).^{*} Was schliesslich die Mauern anbelangt, so sind sie sämtlich aus sonntrockenen Backsteinen hergestellt und mit Platten verkleidet. Es ist übrigens auffallend, dass die einzigen dem
 10 Erbauer des Palastes angehörenden Steinmetzarbeiten in den schon erwähnten Löwen- und Stierkolossen und den liegenden Sphinxen bestanden; alle Mauerplatten waren von anders woher gebracht worden, und zwar ein Theil aus dem Nordwestpalaste, ein anderer Theil aus dem Centralpalaste. Wahrscheinlich hatte der Erbauer auch noch
 15 andere Paläste aus der Nachbarschaft mit in Mitleidenschaft gezogen, LAYARD berichtet wenigstens von Basreliefs, die von den in den beiden erwähnten Palästen entdeckten im Kunststile bedeutend ab-

biblat (lad) Hamani ell nergallê ulšibma (iṣ) dappi kulul bābēlin emid = „Auf 8 Doppel-löwen von 4610 Talenten (Gewicht), ein Produkt (?) aus glänzender Bronze, welche durch das Werk Ea's kunstvoll gefertigt und voll Glanz waren, stellte ich 4 Säulen aus hochragenden Cedernstämmen, deren Höhe 1 GAR betrug, dem Erzeugnis des Amanus, und legte Balken darüber als Stütze(?) ihrer (sc. der Paläste) Thore“. Ähnlich berichten Asarhaddon Prisma A Col. VI, 1 ff. und Asurbanipal RM I Col. X, 101 ff.; vgl. auch K. 1794, Col. X 12 f. (S. A. SMITH II, 10): *(iṣ) dimmê ṣirūti mēsir kaspi urakkis ina bābi ḥiṣib mātāti askup* = „Gewaltige Säulen aus Holz überzog ich mit Silber und stellte sie in dem Thore „Fülle der Länder“ auf“. Besonders interessant ist die bereits citierte Stelle bei Sanherib (vgl. MEISSNER-ROST a. a. O. 52 Z. 19/20): *(SAL) iḫdāti erl mašāti askuppu (aban) ašnan ulšāššindāti birit (SAL) lit-sasāti ulšis* etc. = „Glänzende weibliche Sphinx aus Bronze liess ich Platten aus Ašnan-gestein tragen und stellte sie zwischen weiblichen Stiergottheiten auf“ etc. Es ist demnach ganz zweifellos, dass Säulen in den Thoreingängen standen. Es liegt übrigens in der zuletzt angeführten Stelle wohl ein Versehen des Tafelschreibers vor: *(SAL) iḫdāti* und *(SAL) lit-sasāti* sind umzustellen.

* Die Bemerkung v. LUSCHAN's in einer Mittheilung über *Goldblechtempelchen von Mykenae* (vgl. die Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, 1892, S. 207), dass der Bogen für den alten Orient völlig auszuschliessen sei, ist natürlich so zu verstehen, dass er vom sogenannten falschen Gewölbe gänzlich absieht. Ausser bei Thoreingängen wurde von demselben auch bei unterirdischen Kanälen und Kloaken Gebrauch gemacht; sogar die Decke einzelner Zimmer in dem Theil des Palastes von Khorsabad, in welchem man den Harem vermuthet, lief in einen Spitzbogen aus. Auch LAYARD (a. a. O. 213 ff.) berichtet über die Auffindung eines 10 Fuss hohen und ebenso breiten gewölbten Zimmers im Südostpalaste zu Nimrud, das aus gebrannten Backsteinen aufgeführt war; die Wölbung war nach demselben Principe ausgeführt. Die neuerdings erhobenen Zweifel daran, dass den Assyriern der Gewölbebau bekannt gewesen sei, sind demnach zurückzuweisen. Auch Diodor von Sicilien bestätigt diese Art der Wölbung bei den Assyriern.

wichen.* Nördlich vom Eingange *c* der Halle wurden Überreste von Gebäuden, aber nichts Zusammenhängendes mehr entdeckt. Eine Anzahl Platten, die ebenfalls aus einem anderen Palaste stammten, lagen umher. Trotzdem LAYARD viele einzelstehende Mauern blosslegte, war er doch nicht im Stande, die Umrisse der Zimmer, zu denen sie gehörten, zu bestimmen. Parallel zu dem Eingange *c*, ungefähr 220 Fuss davon, constatierte er das Vorhandensein eines weiteren Einganges, bei dem sich die Überreste von zwei Stiergottheiten fanden. Der Raum zwischen Eingang *c* und *f* könnte immerhin eine grosse offene Halle umfasst haben. Spuren einer grösseren Mauer im Osten vom Eingange *f* waren erkennbar, und im Westen war thatsächlich eine solche nebst einem Theile der dazu gehörigen Platten noch vorhanden. Auch hier wären systematische Ausgrabungen sehr wünschenswerth.

Von anderweitigen Bauten Asarhaddons kommt noch der Tunnel von Negub in Betracht, der den Zweck hatte, die Gewässer des Zab zur Bewässerung nach Nimrud selbst und in die umliegende Gegend zu leiten. Ob damit auch zugleich eine Verbindung mit dem Tigris angestrebt war, wie LAYARD (a. a. O. 49) vermuthet, muss dahingestellt bleiben. Wir besitzen eine diesbezügliche vierzehnzeilige Inschrift Asarhaddons, die von LAYARD im Inneren des Tunnels gefunden wurde. Die Tafel, welche in eine Felsspalte eingeklemmt war, wurde leider bei dem Versuche, sie herauszubringen, zerbrochen; die Bruchstücke befinden sich nach den Angaben LAYARD's im Kloster der katholischen Mission zu Mosul. Die Copie LAYARD's, die noch am Standorte selbst angefertigt, aber in Folge der Dunkelheit äusserst unvollkommen ist, wurde später in seinem Inschriftenwerke S. 35 von ihm veröffentlicht. Trotz der mangelhaften Publication hat WINCKLER, *Hebraica* IV, 52 f. einige Zeilen mit Glück restauriert. In allerjüngster Zeit ist das noch vorhandene Fragment der Inschrift von SCHEIL in MASPERO's *Recueil* 17, 81 ff. publiciert worden.

Zum Schluss fügen wir noch die Inschrift K. 2745 (Britisches Museum) hinzu. Augenscheinlich bezieht sie sich auf den Bau eines Palastes in Ninive. Trotzdem sie nicht ihre Zugehörigkeit durch Erwähnung des betreffenden Königsnamens verräth, so glauben wir doch, sie Asarhaddon zutheilen zu müssen, und zwar aus folgenden

* EB. SCHRADER (*Zur Kritik der Inschriften Tiglath-Pileasers* II, Abhandl. der Berl. Akad. d. Wissenschaften, 1879, 7) hat hieran Anstoss genommen: eventuell läge von Seiten LAYARD's eine Verwechselung zwischen Assurnasirpal und Asarhaddon vor, deren Namen ziemlich gleich geschrieben wurden. Es ist jedoch zu beachten, dass LAYARD vor allen Dingen auf Grund des verschiedenartigen Stiles und sonstiger äusserer Merkmale zu seiner Behauptung gekommen ist. Es wird wohl überhaupt öfters der Fall gewesen sein, dass bei Neubauten auch das Material älterer, verfallener Gebäude mit verwendet wurde.

Gründen: Einerseits deutet der Umstand, dass Nebo und Marduk als Götter Assyriens mit aufgeführt werden, daraufhin, dass der betreffende König in einem freundschaftlichen Verhältnisse zu Babylon gestanden hat, was eigentlich nur auf Asarhaddon zutrifft. Andererseits passt die Erwähnung, dass des Königs Sohn ihm Materialien zum Bau geliefert habe, sehr gut zu dem freundlichen Verhältnisse, in dem Asarhaddon und Asurbanipal standen, während z. B. Sanherib jedenfalls mit seinem Vater Sargon, an den man möglicherweise hier auch denken könnte, auf gespanntem Fusse stand.* Die Reste der vierten
 10 erhaltenen Columnne weisen daraufhin, dass sie die letzte gewesen ist; denn sie enthält das Schlussgebet.

* Wir schliessen dies aus dem interessanten Texte K 4730 (veröffentlicht von WINCKLER, *Sammlung von Keilschrifttexten* II, 52), in welchem ein König, der Sanherib sein muss, häufig von den Sünden und dem Tode Sargon's redet; z. B. 9 ff. *ana libbia [aḫbi(?)] umma hitu la Šar-ukin abi-ia ina bi luprusamma anaku lu* — „In meinem Herzen [dachte ich] also: die Sünde meines Vaters Sargon im will ich rächen und“

Palast zu Nebi-Junus.

Die Inschrift der Prismen A (C) und B.

Col. IV.

49. *Ina û-me-šu-ma êkal ma-ḥir-ti*
 50. *ša ki-riḫ (âl) Ni-na-a ša šarrâni a-lik maḥ-ri abê-ia*
 51. *u-še-pi-šu a-na šu-te-šur karâši*
 52. *pa-ḥa-di (imêr) mur-ni-is-ḫi parê*
 53. *narkabâti be-li u-nu-te ta-ḥa-si*
 54. *u šal-la-at na-ki-ri gi-mir mimma šum-šu*
 55. *ša (il) Aššur šar ilîni*
 56. *a-na eš-ḫi šarrû-ti-ia iš-ru-ka*
 57. *ana šit-mur sîs²*
 58. *ši-tam-du-uḫ narkabâti*
 59. *[aš-ru šu-a-tu i-mi-ša-an-ni-ma]*

Col. V.

1. *nišê mâtâti ḫu-bu-ut ḫašti-ia*
 2. *(iṣ) al-lu dup-šik-ku u-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma*
 3. *il-bi-nu libnâti*
 4. *êkallu ṣiḫ-ra šu-a-tu*
 5. *a-na si-ḫir-ti-ša aḫ-ḫur-ma*
 6. *ḫaḫ-ḫa-ru ma'-du kîma a-tar-tim-ma*
 7. *ul-tu lib-bi ekli ab-tuḫ-ma*
 8. *e-li-ša* u-rad-di***
 9. *ina (aban) pi-i-li aban šad-i dan-ni*
 10. *tam-la-a uš-ma-al-li****
 11. *ad-ki-e-ma XXII† šarrâni (mât) Ḥat-ti*
 12. *ša...†† a-ḫi tam-tim u ḫabal tam-tim ka-li-šu-nu...†**

* *ju.* — ** *uš-rad-di.* — *** *uš-mal-li.* — † *ad-ki-e-ma.* — ††....

†* B bietet anstatt dessen:

u e-bir lâmti

Ba'-lu šar (mât) Šur-ri Me-na-si-e šar (âl) Ja-u-di
Ka-uš-gab-ri šar (âl) U-du-me Mu-šur-i šar (âl) Ma'-ba
Šil-Bêl šar (âl) Ha-si-ti Me-ti-in-ti šar (âl) Is-ḫa-lu-na
I-ka-u(sam?)-su šar (âl) Am-ḫar-ru-na Mil-ki-a-ša-pa šar (âl) Gu-ub-li
Ma-la-an-ba'-al šar (âl) A-ru-a-di A-bi-ba-al šar (âl) Šam-si-mu-ru-na
Bu-du-il šar (âl) Bît-Am-ma-na Aḫi-mil-ku šar (âl) As-du-di
XII šarrâni ša kišad tam-tim E-ki-iš-tu-ra šar (âl) E-di'-al
Pi-la-a-gu-ra šar (âl) Ki-it-ru-si Ki-i-su šar (âl) Si-il-lu-u-a
I-tu-u-an-da-ar šar (âl) Pa-ap-pa E-ri-e-su šar (âl) Si-il-lu
Da-ma-su šar (âl) Ku-ri-i At-me-su šar (âl) Ta-me-su
Da-mu-u-si šar (âl) Kar-ti-ḫa-da-as-ti
U-na-sa-gu-su šar (âl) Li-di-ir Bu-šu-su šar (âl) Nu-ri-e
X šarrâni ša (mât) Ia-at-na-na ḫabal tam-tim naḫḫar XXII šarrâni (mât) Ḥat-ti etc.

Palast zu Nobl-Junus.

Die Inschrift der Prismen A (C) und B.

Col. IV.

49. In selbigen Tagen, (was anbetrifft) das Arsenal
50. inmitten von Ninive, welches die Könige, meine Vorgänger,
51. angelegt hatten zur Aufbewahrung des Feldlagers,
52. zur Einstellung von Rossen, Maulthieren,
53. Streitwagen, Waffen, Schlachtgeräth
54. und der Beute der Feinde, von allem nur Möglichen,
55. was Assur, der König der Götter,
56. als Antheil meiner Herrschaft geschenkt hatte,
57. (so) war mir zur Stallung der Pferde,
58. zur Einstellung der Streitwagen
59. jener Ort zu beschränkt geworden.

Col. V.

1. Ich liess (daher) die Leute der Länder, die Beute meines Bogens,
2. das geräth und Ziegelbrett tragen, und
3. sie strichen Ziegel.
4. Selbigen kleinen Palast
5. riss ich seinem ganzen Umfange nach nieder,
6. schnitt ein grosses Stück Land als Hinzukommendes
7. vom Felde ab und
8. fügte es hinzu.
9. Mit Alabasterstein, gewaltigem Gebirgsstein
10. füllte ich seine Bauterrasse auf,
11. entbot 22 Fürsten vom Lande Ḫatti
12. vom †† Meeresgestade und inmitten des Meeres insgesamt, ††*

†† — †* B bietet anstatt dessen:

und von jenseits des Meeres

Ba'al von Tyros, Manasse von Juda,

Kauigabri von Edom, Mušuri von Moab,

Šil-Bel von Gaza, Metinti von Askalon,

Ikausu von 'Ekron, Milkišapa von Byblos,

Matanba'al von Arvad, Abiba'al von Samsimuruna,

Buduil von Ammon, Ahimilki von Asdod,

12 Könige an der Seeküste; Ekištura von Idalion (?),

Pilāgura von Kitrusi, Kisu von Sillūa,

Ituandar von Paphos, Eresu von Soloi,

Damasu von Kurion, Atmezu von Tamassos,

Damūsi von Kartihadasti,

Unasagusu von Lidir, Bušusu von Nure,

10 Könige von Cypem inmitten des Meeres, im Ganzen 22 Könige vom Lande Ḫatti etc.

13. *u-ma'-ir-šu-nu-ti-ma*
14. (iṣ) *gušûrê rabûti* (iṣ) *dim-me šîrûti*
15. (iṣ) *a-dap-pi* (iṣ) *erini* (iṣ) *šur-man*
16. *ul-tu ki-rib* (šad) *Si-ra-ra* (šad) *Lab-na-na*
17. (SAL) *šêdâti* (SAL) *lît-sa-sa-a-te*
18. (aban) *askuppê a-gur-ri*
19. *ša* (aban) *parûtu* (aban) *ašnan*
20. (aban) *TUR-MI-NA* (aban) *TUR-MI-NA-BAN-DU*
21. (aban) *EN-GI-ŠAḤ* (aban) *a-lal-du*
22. (aban) *GI-NA-ḫi-li-ha ul-tu ki-rib ḫur-ša-ni*
23. *·a-šar nab-ni-ti-šu-nu*
24. *a-na ḫi-ših-ti êkalli-ia*
25. *mar-ši-iš pa-aš-ḫi-iš*
26. *a-na Ninua(ki) u-šal-di-du-u-ni*
27. *ina arḫi šemî û-mu mit-ga-ri*
28. *e-li tam-li-e šu-a-tu*
29. *êkallâti rab-ba-a-ti*
30. *a-na mu-šab be-lu-ti-ia*
31. *ab-ta-ni ši-ru-uš-šu*
32. *bît dan-ni ša XCV ina ištèn ammati rabî-tim arku*
33. *XXXI ina ištèn ammati rabî-tim rapšu*
34. *ša ina šarrâni a-lik maḫ-ri abê-ia*
35. *mamman la e-pu-šu a-na-ku e-pu-uš*
36. (iṣ) *gušûrê* (iṣ) *erini ši-ru-ti*
37. *u-šat-ri-ša e-li-ša*
38. (iṣ) *dalâti* (iṣ) *šur-man ša e-ri-si-na řâbu*
39. *me-sir kaspi u siparri u-rak-kis-ma*
40. *u-rat-ta-a bâbê-ša*
41. *lamassê u šêdê ša abnê*
42. *ša ki-i pi-i šik-ni-šu-nu*
43. *ir-ti lim-ni u-tar-ru*
44. *na-ši-ru kib-si mu-šal-li-mu*
45. *tal-lak-ti šarri ba-ni-šu-nu*
46. *imna u šumêla u-ša-aš-bi-ta*
47. *šigar-ši-in*
48. *êkal* (aban) *pi-i-li u* (iṣ) *erini*
49. *šu-te-mu-du-ti*
50. *a-na mul-ta-u-ti be-lu-ti-ia*
51. *nak-liš u-še-piš*
52. (SAL) *šêdâti erî maš-ša-a-te*
53. *ša a-ḫi-en-na-a pa-na u ar-ka*
54. *i-na-aṭ-ṭa-la ki-la-ta-an ki-rib-ša ul-siz*

13. gab ihnen Aufträge und
14. liess sie grosse Balken, gewaltige Pfeiler,
15. Bretter aus Cedern- und Cypressenholz
16. aus dem Sirara und Libanon,
17. weibliche Stiergottheiten, weibliche Doppelsphinxen,
18. grosse und kleine Fliesen
19. aus Kalkstein, Ašnan-Gestein,
20. Marmor (?), schwarzem Marmor,
21. EN-GI-ŠAH-, Alaldu-Stein,
22. GI-NA-hiliba-Stein aus den Waldgebirgen,
23. dem Orte ihres Vorkommens,
24. zum Bedarfe meines Palastes
25. unter Mühen und Beschwerden
26. nach Ninive schleppen.
27. In einem glücklichen Monate, an einem günstigen Tage
28. habe ich auf selbiger Baufläche
29. gewaltige Palasträume
30. zum Wohnsitz meiner Herrschaft
31. gebaut.
32. Ein *bît dannî*, 95 Ellen lang (gemessen mit der Grosselle),
33. 31 Ellen breit, (gemessen mit der Grosselle),
34. wie es unter meinen Vorgängern auf dem Throne, meinen Vätern,
35. niemand gebaut hatte, legte ich an.
36. Gewaltige Cedernbalken
37. liess ich darüber legen;
38. Thüren aus Cypressenholz, deren Duft angenehm ist,
39. überzog ich mit einem Überzuge aus Silber und Kupfer, .
40. befestigte sie in seinen Thoren.
41. Stiergottheiten aus Stein,
42. die gemäss ihrer Bestimmung
43. die Brust des Bösen wenden,
44. schützend den Tritt, hütend
45. den Weg des Königs, ihres Erzeugers,
46. liess ich rechts und links
47. ihren (sc. der Paläste) Eingang einnehmen.
48. Einen Palast aus Alabasterstein und
49. hochragenden Cedern liess
50. ich zum Aufenthaltsort(?) meiner Herrschaft
51. herrlich herrichten.
52. Weibliche Stierkolosse, leuchtend aus Erz,
53. welche nach beiden Seiten, vorn und hinten,
54. schauen, stellte ich auf beiden Seiten darinnen auf.

Col. VI.

1. (iṣ) *dim-me* (iṣ) *erini šîrûti*
2. (iṣ) *a-dap-pi ku-lul bâbê-ši-in e-mid*
3. *si-ḫir-ti ekalli ša-a-tu*
4. *ni-bi-ḫu* pa-aš-ḫu ša (aban) KA (aban) uknû*
5. *u-še-piṣ-ma u-šal-ma-a ki-li-liš*
6. *si-el-lu** mat-gi-gu kîma AN-TIR-AN-NA*
7. *u-ša-as-ḫi-ra gi-mir bâbâ-ni*
8. *sik-kat kaspi ib-bi u siparri nam-ri*
9. *u-rat-ta-a ki-rib-ša*
10. *da-na-an (il) Aššur bêli-ia*
11. *ša ina mâtâtî nak-ra-a-te*
12. *i-tip-pu-šu****
13. *ina ši-pir (amêl) ḫar-ra-ku-te e-si-ḫa ki-rib-ša*
14. *sarmahḫu tam-šil (šad) Ḫa-ma-nim†*
15. *ša ka-la riḫḫê u iṣê*
16. *ḫur-ru-šu i-ta-a-ša e-mid*
17. *ki-sal-la-ša danniš u-rab-bi-ma*
18. *tal-lak-ta-ša ma'-diš u-rap-piṣ*
19. *a-na maš-ḫit sîsê ki-rib-ša*
20. *šuk-tu u-še-še-ram-ma*
21. *u-šaḫ-bi-ba a-tap-piṣ*
22. *êkallu šu-a-tu ul-tu ušši-ša*
23. *a-di taḫ-lu-bi-ša*
24. *ar-šip u-šak-lil-ma lu-li-e u-ma-al-li*
25. *EŠ-GAL-ŠID-RU-RU-A*
26. *êkallu pa-ḫi-da-at ka-la-mu az-ku-ra ni-bit-sa*
27. (il) *Aššur* (il) *Ištar* *ša Ninua* (ki) *ilâni* (mât) *Aššur* (ki)
28. *kâli-šu-nu ina ḫir-bi-ša ak-ri-ma*
29. *niḫê taš-ri-ḫ-te ib-bu-ti*
30. *ma-ḫar-šu-un ak-ki-ma*
31. *u-šam-ḫi-ra kat-ra-ai*
32. *ilâni ša-tu-nu ina ku-un lib-bi-šu-nu*
33. *ik-tar-ra-bu šarr-u-ti*
34. (amêl) *rabûti* *u nišê mâtî-ia ka-li-šu-nu*
35. *ina ta-kul-te u ki-ri-e-te*
36. *ina paššuri ta-ši-la-a-ti*
37. *ki-rib-ša u-še-šib-ma*
38. *u-ša-li-ša nu-pa-ar-šu-un*
39. *karânê ku-ru-un-nu am-ki-ra šur-ra-šu-un*

* *ni-bi-ḫa*. — ** *si-il-lum*. — *** *e-tip-pu-šu*. — † Das Original bietet (A) *Za-*

Col. VI.

1. Gewaltige Cedernbalken,
2. Stämme als Tragbalken ihrer Thore breitete ich hin.
3. Als Einfassung selbigen Palastes
4. liess ich ein Fries und Karnies aus Basalt und Lasurstein
5. herstellen und umgab (ihn) wie mit einer Krone.
6. Mit einer Archivolte wie das Himmelsgewölbe
7. umgab ich sämtliche Thore;
8. mit Klammern aus glänzendem Silber und Kupfer
9. festigte ich sein Inneres.
10. Die Macht Assur's, meines Herrn,
11. welche ich in den feindlichen Ländern
12. ausgeübt hatte,
13. habe ich durch die Kunst von Steinschneidern darinnen dargestellt(?).
14. Einen Park nach Art derer im Amanus,
15. in welchem alle möglichen Gewächse und Bäume gedeihen,
16. pflanzte ich an seiner Seite.
17. Sein Grundstück vergrösserte ich gewaltig
18. und erweiterte seine Fläche;
19. zum Tränken der Rosse liess ich darin
20. eine Rinne leiten und
21. liess (sie) sich wie einen Canal ausbreiten.
22. Selbigen Palast habe ich von seinem Fundamente aus
23. bis zu seinem Dache
24. gebaut, vollendet und mit Pracht angefüllt.
25. EŠ-GAL-ŠID-RU-RU-A
26. (d. h.) Palast, der alles beherbergt, nannte ich seinen Namen.
27. Assur, Ištar von Ninive, die Götter von Assyrien,
28. insgesamt bewirthete ich darin.
29. Glänzende, reine Opfer
30. opferte ich vor ihnen und
31. brachte meine Geschenke dar.
32. Selbige Götter haben in ihrem treuen Herzen
33. mein Königthum gesegnet.
34. Die Grossen und Leute meines Landes insgesamt
35. liess ich bei einem Schmaus und Gastmahl
36. an festlichen Tafeln
37. darin Platz nehmen und
38. ihr Herz frohlocken.
39. Mit Wein, Sesamwein besprengte ich ihr Herz,

ma-nim, doch ist dies lediglich ein Versehen des Tafelschreibers (der Winkelhaken hinter *sa* ist fortgefallen). ~

40. *šamnu rēštu ni-gu-la-a muḫ-ḫa-šu-nu u-ša-aš-ki*
 41. *ina ki-bit (il) Aššur šar ilāni u ilāni (mât) Aššur (ki)*
 42. *ka-li-šu-nu ina ūu-ub širê ḫu-ud lib-bi*
43. *nu-um-mur ka-bit-ti še-bi-e lit-tu-te*
 44. *ki-rib-ša da-riš lu-ur-me-ma*
 45. *lu-uš-ba-a la-la-a-ša*
 46. *ina zak-muk-ki arḫi riš-ti-i kul-lat mur-ni-is-ki*
 47. *parê imêrê gammalê*
 48. *be-li u-nu-ut ta-ḫa-si*
 49. *gi-mir ummânâti šal-lat na-ki-ri*
 50. *šat-ti-šam-ma la na-par-ka-a*
 51. *lu-up-ḫi-da ki-rib-ša*
 52. *ina ki-rib êkalli ša-a-tu*
 53. *šêdu dunḫi* la-mas-si dunḫi***
 54. *na-šir kib-si šarrû-ti-ia*
 55. *mu-ḫa-du-u ka-bit-ti-ia*
 56. *da-riš liš-tab-ru-u ai*
 57. *ip-par-ku-u i-da-a-ša*
 58. *a-na arkat û-me ina šarrâni mârê-ia*
 59. *ša (il) Aššur u (il) Ištar a-na be-lut mâti u nišê*
 60. *i-nam-bu-u si-kir-šu*
 61. *e-nu-ma êkallu ša-a-tu*
 62. *i-lab-bi-ru-ma i-na-ḫu*
 63. *an-ḫu-us-sa lu-ud-diš*
 64. *ki-i ša a-na-ku mu-sar-u*** šî-ṭir*
 65. *šumi šarri abi ba-ni-ia it-ti mu-sar-e šî-ṭir šumi-ia*
 66. *aš-kun-u-ma at-ta ki-ma ia-a-ti-ma*
 67. *mu-sar-u šî-ṭir šumi-ia a-mur-ma*
 68. *šamni pu-šu-uš niḫê iḫḫ-ki*
 69. *it-ti mu-sar-e šî-ṭir šumi-ka šu-kun*
 70. *(il) A-šur u (il) Iš-tar*
 71. *ik-ri-bi-ka i-šim-mu-u*

I R 48 No. 4.

(Auf einem Bronzelöwen im Museum zu Konstantinopel.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur*
2. *kišit-ti (mât) Mu-šur (mât) Ku-si*

I R 48 No. 2.

(Backstein aus Nebi-Junus.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina*
2. *šarru dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur*

* *dum-ḫi*. — ** *du-un-ki*. — *** *mu-ša-ru-u*.

40. mit vorzüglichem Öl, öl tränkte ich ihr Haupt. [Assyrien
41. Auf Geheiss Assur's, des Königs der Götter, und der Götter von
42. insgesamt möge ich im Wohlergehen des Körpers, Freude des
Herzens
43. Strahlen des Gemüths, in der Sättigung an Nachkommenschaft
44. darin ewig wohnen und
45. mich an seiner Pracht sättigen.
46. Am Neujahrsfeste, im ersten Monat, will ich sämtliche Rosse
47. Maulthiere, Esel, Kameele,
48. Waffen, Schlachtgeräth
49. des gesammten Heeres, die Beute des Feindes
50. jährlich ohne Aufhören
51. darin besichtigen.
52. In diesem Palaste
53. mögen die gnädigen Schutzgottheiten,
54. die den Pfad meiner Königsherrschaft hüten,
55. mein Herz erfreuen,
56. ständig sich sehen lassen, nimmer
57. von ihm weichen.
58. In Zukunft möge der unter den Königen, meinen Söhnen,
59. den Assur und Ištar zur Herrschaft über Land und Leute
60. berufen,
61. wenn dieser Palast
62. alt wird und in Verfall geräth,
63. seinen Verfall ausbessern.
64. Wie ich die Inschrift und Namensschrift [und Namensschrift
65. des Königs, des Vaters, meines Erzeugers, zu meiner Inschrift
66. stellte, so lies Du wie ich
67. meine Inschrift und Namensschrift,
68. salbe (sie) mit Öl, bringe Opfer dar,
69. und stelle sie zu Deiner Inschrift und Namensschrift;
70. (dann) werden Assur und Ištar
71. Dein Gebet erhören.

I R 48 No. 4.

1. Palast Asarhaddons, des Königs der Welt, des Königs von Assur,
2. des Eroberers von Ägypten und Kusch.

I R 48 No. 2.

1. Palast Asarhaddons,
2. des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assur,

3. *apil Sin-aḫê-erba šar (mât) Aššur*
4. *apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur*

I R 48 No. 3.

(Backstein aus Nebi-Junus.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šar (mât) Aššur*
2. *apil Sin-aḫê-erba šar (mât) Aššur*
3. *apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur*

I R 48 No. 7.

(Inscription auf einer Alabastervase zu Kujundschi.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur (ki) šar (mât) Šumeri u Akkadi (ki) šar (mât) Kar-(il)dun-ia-aš*

Palast zu Tarbiš (Scherif-Khan).**I R 48 No. 8.**

(Backstein.)

1. *Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur*
2. *êkallu ša ki-riḫ (âl) Tar-bi-ši*
3. *ul-tu ušši-šu a-di taḫ-lu-bi-šu*
4. *eš-šiš u-še-piš*

I R 48 No. 6.

(Backstein.)

1. *A-na-ku Aššur aḫi-iddina šarru rabû šarru dannu*
2. *šar kiššati šar (mât) Aššur šakkanak Bâbilu (ki)*
3. *šar (mât) Šumeri u Akkadi (ki)*
4. *êkallu ša ki-riḫ (âl) Tar-bi-ši*
5. *a-na mu-šab Aššur-bâni-apli*
6. *ar-šip u-šak-lil.*

I R 48 No. 5.

(Backstein.)

1. *A-na-ku Aššur-aḫi-iddina šarru rabû*
2. *šarru dannu šar kiššati šar (mât) Aššur šakkanak*
3. *Bâbilu (ki) šar (mât) Šumeri*
4. *u Akkadî (ki) šar šarrâni (mât) Mu-šur*
5. *(mât) Pa-tu-ri-si (mât) Ku-si*
6. *êkallu ša ki-riḫ (âl) Tarbiši*
7. *a-na mu-šab Aššur-bâni-apli*
8. *mâr šarri rabû ša bît-ridu-u-ti*

3. des Sohnes Sanheribs, des Königs von Assur,
4. des Sohnes Sargons, des Königs von Assur.

I R 48 No. 3.

1. Palast Asarhaddons, Königs von Assur,
2. des Sohnes Sanheribs, des Königs von Assur,
3. des Sohnes Sargons, Königs von Assur.

I R 48 No. 7.

1. Palast Asarhaddons, des Königs der Welt, des Königs von Assur,
des Königs von Sumer und Akkad, des Königs von Karduniaš.

Palast zu Tarbis (Scherif-Khan).

I R 48 No. 8.

1. Asarhaddon, König der Welt, König von Assur,
2. hat den Palast in Tarbiš
3. von seinem Fundamente aus bis zu seinem Dache
4. neu wiederherstellen lassen.

I R 48 No. 6.

1. Ich, Asarhaddon, der grosse König, der mächtige König,
2. der König der Welt, der König von Assur, šakkanak von Babylon,
3. der König von Sumer und Akkad,
4. habe den Palast in Tarbiš
5. zum Wohnsitze Asurbanipals
6. gebaut, vollendet.

I R 48 No. 5.

1. Ich, Asarhaddon, der grosse König, [šakkanak
2. der mächtige König, der König der Welt, der König von Assur,
3. von Babylon, der König von Sumer
4. und Akkad, der König der Könige von Ägypten,
5. Pathros und Kusch,
6. habe den Palast in Tarbiš
7. zum Wohnsitz Asurbanipals,
8. des Kronprinzen aus dem Königspalaste,

9. *mâr ši-it lib-bi-ia*
 10. *ar-šip u-šak-lil*

Palast zu Kalhu (Nimrud).

Lay. 19 No. 1.

(Backstein.)

1. *Ekal Aššur-aḫi-iddina šarru rabû šarru dan-nu*
2. *šar kiššati šar (mât) Aššur šakkanak Bâbili šar (mât)*
3. *Šumeri u Akkadî*... ba-nu-u bît Aššur e-piš*
4. *E-sag-gil u Bâbilu mu-ud-diš ša-lam ilâni*
5. *rabûti...* šar**... (mât) Mu-šur ka-mu-u šar (mât) Me-luḫ-ḫa***...***
6. *šar kib-rat irbit-ti apil Sin-aḫê-erba*
7. *šar kiššati šar (mât) Aššur apil Šarru-ukîn šar kiššati šar (mât) Aššur-ma*

Inscription aus dem Negubtunnel.

1. bu ... šu Aššur be
2. ... šat-bu ak-ti-mu šiš gi [l]u-li-mu
3. ša-kin šu-lu-li(?) tâtî(?) elî nišê ana-ku-ma apil Sin-aḫê-er-ba
4. [šarru rabû šarru] dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur šakkanak Bâbili šar (mât) Šumeri [u Akkadî(ki)]
5. e li-ip-li-pi Bêl-ba-ni apil A-da-si šar (mât) Aššur (ki) ki-šit-ti [ša-a-ti]
6. bi (nâr) Te-bil-ti maḫ-ri-tu ša Aššur-našir-apli rubû a-lik pa-[ni maḫ-ri-ia]
7. [ul]-tu šaplân (nâr) Za-ban elî ta-mar-ti (âl) Kal-ḫi u-šaḫ-ru-u-ma
8. ša nâri šu-a-tu i-na la ta-ri-ri-šu
9. ... lu ḫi-ši-iḫ ša-ti im za-an kib-si me-te-ki
10. ma ši-kin eprâti im-la-ma im-ma-ni ni
11. al e(?) -ma nâri ru-bî(?) eš ka-la inbê(?) u riḫḫê [ma-]la [ba-šu-u]
12. ... ḫi-ru i-mi giš-maḫ-ḫi-ša ši-ru-ti ik ru-ma ša
13. ... bi ... ir-ra-ḫi-iš-ma ši-ir'-u-sa ... ši-ru-uš-ša u
14.

... fehlt auf anderen Backsteinen. — **...** šar šarrâni (mât) Mu-šur (mât)

9. des Sprösslings meines Herzens,
10. gebaut, vollendet.

Palast zu Kalhu (Nimrud).

Lay. 19 No. 1.

1. Palast Asarhaddons, des grossen Königs, des mächtigen Königs,
2. des Königs der Welt, des Königs von Assur, šakkanak von Babylon, des Königs von [riert hat
3. Sumer und Akkad, der gebaut hat den Tempel Assur's, restau-
4. Esagila und Babylon, renoviert hat das Bild der Götter,
5. der grossen, des Königs von Ägypten, der gefangen gesetzt den König von Meluhha,
6. des Königs der vier Weltgegenden, des Sohnes Sanheribs,
7. des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs der Welt, des Königs von Assur.

Inscription aus dem Negubtunnel.

1. Assur(?)
2. der Führer(?)
3. der angedeihen lässt den Leuten guten Schutz, bin ich, der Sohn Sanheribs,
4. des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs von Assur, šakkanak von Babylon, König von Sumer [und Akkad],
5. des Nachkommen des Bel-bani, des Sohnes von Adasu, des Königs von Aššur, der ewige Besitz
6. der frühere Fluss Tebiltu, welchen Asurnasirpal, ein Fürst, der [mir] voranging,
7. von unterhalb des Abflusses bis in die Umgegend der Stadt Kalhu gegraben hatte und
8. selbigen Flusses, da er nicht
9. das dauernde Bedürfniss den Schritt des Weges ...
10. ... war mit Sandhaufen angefüllt und geworden
11. am(?) Flusse gewaltig(?) [allerlei] Früchte(?) und Gewürze aller Art
12. ihre gewaltigen Baumstämme
13. wurde überschwemmt und sein Halm(?) darauf
14.

Pa-tu-ri-su (Var. *si*) (*māt*) *Ku-si*. — *** *Me-luh-hi*.

K. 2745.

Col. II(?)

1. (iṣ) bu
2. šarrâni ša kib-rat arba'i
3. id-du-u
4. ṣir-ri-e-tu
5. niṣê mâtâtî
6. ki-šit-ti
7. na-ki-ri
8. ḫu-bu-ut kašti-šu
9. ša a-na eš-ki
10. bēl-u-ti-ia
11. iṣ-ru-ka
12. (iṣ) al-lu dup-šik-ku
13. u-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma
14. il-bi-nu libittu
15. kaḫ-ka-ru bu(?)-ṣi-i
16. kaḫal âli ša Ninua (ki)
17. [ina(?)] ki(?)-biṭ (il) Sin u (il) Šamaš
18. šarr-u-ti

Rest weggebrochen.

Col. III(?)

1. u-šaṭ-ri-ša elē-šu
2. (iṣ) dalâti (iṣ) šur-man
3. šu-ta-ḫa-a-ti
4. kiš-ti mâr-ia
5. u-rat-ta-a bâbê-šu
6. bitu šu-a-tu
7. ar-ṣip u-šak-lil
8. lu-li-e u-ma-al-li
9. (il) Aššur (il) Nergal
10. (il) Sin (il) Ša-maš
11. (il) Rammân u (il) Iš-tar
12. (il) Nabû u (il) Marduk
13. ilâni a-ši-bu-ut Ninua (ki)
14. ina kir-bi-šu
15. ak-ri-ma
16. (immer) niḫê taš-r[i-ḫ-ti]
17. ib-bu-u-ti

Rest weggebrochen.

K. 2745.

Col. II(?)

1.
2. den Königen der vier Weltgegenden
3. angelegt hatte
4. Zügel.
5. Die Leute der Länder,
6. mein Besitz,
7. die Feinde,
8. die Beute seines Bogens,
9. welche er als Antheil
10. meiner Herrschaft
11. geschenkt hatte,
12. liess ich das geräth und Ziegelbrett
13. tragen, und
14. sie strichen Ziegel.
15. Den Schlamm Boden(?)
16. inmitten von Ninive
17. habe ich auf Befehl(?) des Sin und Samas
18. meiner Königsherrschaft.

Rest weggebrochen.

Col. III(?)

1. habe ich [darüber] gelegt
2. Thüren aus Cypressenholz,
3. hochragende,
4. ein Geschenk meines Sohnes,
5. befestigte ich in seinen Thoren.
6. Selbiges Haus
7. errichtete, vollendete ich,
8. füllte es mit Pracht.
9. Assur, Nergal,
10. Sin, Samas,
11. Ramman und Istar,
12. Nebo und Marduk,
13. die Götter, die in Ninive
14. wohnen, darin
15. bewirthete ich und
16. Prachtopfer,
17. glänzende,

Rest weggebrochen.

ANMERKUNGEN.

Col. IV, 19. Der *êkal mahirti* ist, wie wir bereits in der Einleitung hervorhoben, sowohl von Asarhaddon wie auch von seinem Vorgänger Sanherib nur einer Umgestaltung und Renovierung unterzogen worden. Sanherib selbst berichtet uns (Nebi-Junus-Inschrift), dass er bereits 5 von „seinen Vorgängern auf dem Throne“ erbaut worden sei. Ob *êkal mahirti* als „Vorderpalast“ im Gegensatz zu *êkal kutalli* zu erklären ist (so JENSEN, vgl. ZA. IX 129), scheint fraglich; Sanherib Neb. Yun. wenigstens wird der *êkal kutalli* zugleich auch als *êkal mahirti* bezeichnet. Wir halten daher bis auf Weiteres an unserer Erklärung 10 „Vorrathspalast“ fest.

Col. V, 19. JENSEN bezweifelt (ZA. IX 128) die von uns *Bauinschriften Sanheribs* 23 vorgeschlagene Erklärung von *pîlu* = Alabaster und *parûtu* = Kalkstein: letzterer müsste gemäss den assyrischen Inschriften ein kostbarer Stein sein, ersterer würde in zwei assyrisch verfassten 15 Inschriften des Königs Sardurri von Urartu als Stein des Felsens von Van, also = Kalkstein, bezeichnet. Da diese beiden Steinarten bei den assyrischen Bauten, wie die Inschriften lehren, als hauptsächlichstes Material figurieren, so ist es schon an und für sich wahrscheinlich, dass sie den Kalkstein und den Alabaster bezeichnen; denn wir wissen 20 durch die Ausgrabungsberichte, dass unter den zum Bau der Paläste verwendeten Materialien das gewöhnlichste, abgesehen von den Backsteinen, Kalkstein und Alabaster war. Sämmtliche Höhenzüge in der Nähe von Ninive, vor allen der Dschebel Maklûb, enthalten Alabaster in grosser Menge; es war daher sehr leicht, ihn zu beschaffen. Die 25 Inschriften Sanheribs geben es jedoch auch direct an die Hand: Sanherib berichtet nämlich, wie schon bemerkt, dass er die Stierkolosse ausschliesslich aus *pîlu pişû* und *parûtu* hat herstellen lassen. Gemäss den Ausgrabungen von LAYARD aber giebt es in Kujundschik nur Stierkolosse aus Alabaster und Kalkstein. Es kann sich 30 also lediglich darum handeln, ob *pîlu pişû* Alabaster und *parûtu* Kalkstein ist, oder umgekehrt. Diese Frage wird ebenfalls durch die Inschriften Sanheribs erledigt; dieselben enthalten die Mittheilung, dass Sanherib den *parûtu*-Stein aus dem Ammananagebirge = Antilibanon und *pîlu pişû* aus Balad am Dschebel Maklûb holen liess. Nun weisen 35 der Antilibanon, sowie sämmtliche Züge und Nebenzüge des Libanon nur Kalksteininformationen, der Dschebel Maklûb Alabaster auf; zu vergleichen ist auch noch Salm. Obl. 104 ff., wo berichtet wird, dass *parûtu* im Taurus, resp. einem Nebenzuge desselben gewonnen wird; auch hier haben wir Kalkstein. Aus diesen Gründen glauben wir uns wohl be- 40 rechtigt, *parûtu* = Kalkstein und *pîlu* = Alabaster anzusetzen. Wenn

in den Inschriften des Sardurri *pulu* (= *pîlu*) den Stein des Vanfelsens bezeichnet, so bestätigt dies nur die von uns *Bauinschr. Sank.* 23 auf Grund einer ganzen Reihe von Stellen gewonnene Ansicht, dass sich für *pîlu* allmählich auch ganz allgemein die Bedeutung „Gebirgsstein“ entwickelte. Ebenso wenig stichhaltig ist der andere von JENSEN vorgebrachte Grund: *parûtu* wird nicht allgemein in den assyrischen Inschriften als kostbar bezeichnet, es ist speziell der *parûtu* aus dem Ammananagebirge = Antilibanon, und bei ihm dürfte es doch nur sehr natürlich sein, dass er als ein sehr seltener Stein bei den Assyern
 10 hoch geschätzt wurde.

Col. V, 18. *askuppu agurri ša (aban) parûtu* etc. übersetzt L. ABEL KB. II, 136/137: „Schwellen aus Backstein mit Glasur von *parûtu*-, *ašnan*-stein etc.“ Abgesehen davon, dass Fliesen aus Backstein undenkbar wären, scheitert die ganze Auffassung daran, dass die Assyrier ebenso-
 15 wenig wie wir Glasuren aus Karneol, schwarzem Marmor etc. herstellten.* DELITZSCH HW. 19 bemerkt zu dieser Stelle: „Überzugsschwellen (zur Verschälung) aus Alabaster etc.“ Diese Übersetzung ist ebenso unzulässig; einerseits befremdet die Nachricht, dass Asarhaddon nur „Überzugsschwellen“, von denen doch lediglich ein ge-
 20 ringer Prozentsatz in Betracht kommt, aus den betreffenden Gebirgen, und keine Bausteine bezieht; andererseits hat *agurru*, wie wir sofort zeigen werden, überhaupt nicht die Bedeutung „Überzug“. *Agurru* bezeichnet nichts weiter als den Ziegelstein, und in zweiter Linie analog dem griech. *πλινθος* die in Form eines Ziegels angefertigte
 25 kleine Fliese. Unsere Stelle ist demnach zu übersetzen: „grosse und kleine Fliesen aus *parûtu* etc.“ vgl. auch *Bauinschr. Sank.* 16: *ina agurru (aban) pîli pišî ušaklil titûru* = „Mit kleinen Fliesen aus weissem Alabaster liess ich die Brücke vollenden“. Gegen DELITZSCH's Uebersetzung von *agurru* = Umschliessung spricht die häufig vorkommende
 30 Phrase *ina agurri uknî elliti ullâ rešâša*. Durch einen „Überzug“ würde doch die Zinne eines Tempels nur unwesentlich erhöht werden, so dass sich ein Schreiber wohl schwerlich eines solchen Ausdruckes bedient hätte. *agurru uknî elliti*, neben dem noch *agurru ešmarê* vorkommt, bedeutet, wie die diesbezüglichen Stellen lehren, nur den
 35 dunkelblau glasierten Ziegelstein, der äusserlich wie Lasurstein aussieht. Erwähnenswerth ist auch der Umstand, dass sich im Britischen Museum gerade sehr viel imitierter Lasurstein findet, der zu allerlei Schmuckgegenständen verarbeitet wurde. Aus unseren Ausführungen ergibt sich, dass auch II R 36, 23 ff. *agurru*, *libittum*, *amâru* (= hebr.
 40 *חמר*) zu lesen ist (vgl. MEISSNER, ABP. 116). In ähnlichen Verbindungen wie *agurru* mit *uknî elliti* etc. findet sich auch *libittu*, vgl.

* Vgl. indes PLACE, *Ninive* II, 250 ff.

z. B. Neb. grosse Steinpl. Inschr. Col. V, 18 *ina libitti (aban) TUR-MI-NA-BANDA*; sowie BOISSIER, *Documents* 33, 1 *libittu (aban) ukni*.

Col. V, 19. *(aban) ašnan* ist *Bauinschr. Sanh.* 58 mit „Carneol“ übersetzt worden; in einigen Fällen scheint damit jedoch ein anderer Stein bezeichnet worden zu sein, so z. B. wenn von Sphinxen aus *ašnan*-stein die Rede ist. Das tertium comparationis scheint wie in ähnlichen Fällen die Farbe gewesen zu sein, und so liegt es nahe, an den glänzend gelben Kalkstein zu denken, aus welchem Materiale im Nordwestpalaste und im Centralpalaste vereinzelt Stiergottheiten gemacht sind (vgl. LAYARD, *Niniveh und seine Überreste* S. 351), und der wohl von den kurdischen Hügeln geholt wurde.

Col. V, 20. Zu *TUR-MI-NA-BANDA* = schwarzem Marmor vgl. *Bauinschr. Sanh.* 25. Diese Erklärung wird noch unterstützt durch die Angabe Sanheribs, dass er daraus Platten verfertigte; LAYARD's Ausgrabungen aber haben ergeben, dass abgesehen von Platten aus Alabaster und Kalkstein nur noch Platten aus schwarzem Marmor gefunden worden sind. *TUR-MI-NA* allein wird allgemein den Marmor bezeichnen.

Col. V, 21. Für *(aban) EN-GI-ŠAH* vgl. die Steinliste V R 30, 67 g und II R 40, 61 a b, wo indess das Äquivalent weggebrochen ist. Die linke Columnne entspricht der rechten; es ist aber merkwürdig, dass oft rechts das Ideogramm und links die Erklärung steht. II R 35, 35 c d wird *ĤAR-TAR-TAR-NU* durch *pi-in-na-na-rum* erklärt und K. 240 Obv. 25 erscheint dasselbe als Syn. von *EN-GI-ŠAH*; vgl. DELITZSCH HW. S. 286.

Col. V, 21. *(aban) alaldu* ist als Steinart nicht bekannt; sonst findet sich in ähnlichen Verbindungen *(aban) a-lal-lum*, es ist daher nicht unmöglich, dass *DU* für *LUM* verschrieben ist.

Col. V, 22. Die Zusammensetzung *GI-NA-ḫiliba* ist sonst nicht bekannt, wohl aber *ḫilibu* allein; vgl. V 30, 66 g, sowie das Compositum *ŠIK ḫiliba* II R 37, 65 g, 40, 14 c, wo es durch *SU-u* erklärt wird. *(aban) NIN-GI-NA* wird II R 37, 48 g h als *(aban) kit-[ti]* bezeichnet; vgl. auch *(aban) KA-GI-NA*, BRÜNNOW, 620.

Col. V, 32. DELITZSCH HW. S. 172 liest *bit-tan-ni* und vergleicht *בִּיתָן*. Dagegen spricht aber (1) das doppelte *t*, (2) das *i* im Accusativ, (3) dass *בִּיתָן* masc. gen. ist, während es hier fem. construiert ist; vgl. Z. 37 *ušaṭriša eliša* (!). Daher wird man *bît dannî* zu lesen haben, das vielleicht „Herrenhaus“ bedeutet; vgl. wenigstens K. 1014: 1. *X ammatu mu-lu-u IV ammatu ruṣṣu bît dan-ni*. 2. [*X ammatu*] *mu-lu-u IV ammatu ruṣṣu bît amêli*.^{*} Wie Zeile 48 ff. lehrt, ist unter *bît dannî*

* Es ist zu lesen (*MULU*) *GAL-LU*; die Lesung *sukallu* beruhte auf einem Irrthum; vgl. *Noch einmal das bît hillani und die assyrische Säule* S. 5.

„Männerhaus“ jedenfalls nur ein Theil des Palastes zu verstehen (vgl. auch die Einleitung oben S. 190).

Col. VI, 1. *dimmu* = „Säule“ ist hinlänglich erörtert worden; wir möchten hier nur auf eine Stelle, nämlich Sanh. Konst. 83 zurückkommen: *IV dimmê siparri ša šiš-ša-šu-nu anâki ballum*. DELITZSCH HW. S. 176 übersetzt: „[4] Säulen, deren sechste mit Blei übergossen war“. JENSEN ZA. IX 129 fasst die Stelle so auf, dass *šiššu* das Sechstel bedeutet. Beide Übersetzungen sind unzulässig. Wir hatten bereits BS. 59 uns dahin geäußert, dass *šiššu* entweder die Oberfläche resp. 10 das Kapital bezeichnen müsse. Diese Vermuthung wird bestätigt durch V R 19, 5, wo *šiššu* dem Ideogramm *SI* entspricht, das sonst durch *ḫarnu* „Horn“ erklärt wird.

Col. VI, 2. Wir haben (*Bauinschr. Sanheribs* und *Noch einmal das bit ḫillâni und die assyrische Säule*) *kulûlu*, das mit *ḫittu* (Id. *GIŠ-KAN-UL*) wechselt, mit DELITZSCH durch „Einfassung“ übersetzt. Allein 15 I R 7, H, 3, worauf man sich hauptsächlich stützte, ist nicht *ḫi-tu a-gur-ri*, sondern *i(l)-na(l) a-gur-ri u-še-piš* zu lesen; es kommt hinzu, dass *ḫittu* in Verbindung mit *šîpu* und *ṣulûlu* genannt wird, was auf eine Art Bedachung schliessen lässt. JENSEN wird daher mit seiner Zusammenstellung von *ḫittu* mit *𐎶𐎵* Recht haben, welches sicher als 20 Lehnwort aus dem assyr. *ḫittu* zu betrachten ist. Die Bedeutung „Tragbalken“ von *ḫittu* lässt sich auch direct aus einem Vergleiche von Sanh. Kuj. 4, 27/29; Sanh. Konst. 76f. mit Sargon Ann. 425 f.; Pp. II 31/36; Asarh. Pr. A. V, 14 f. etc. erschliessen, wo berichtet wird, 25 dass Balken über Säulen gelegt wurden; vgl. für *ḫittu* noch IV R² 30* 5, 6 b. Zu trennen davon ist jedenfalls hiervon *ḫi-it-tum* II R 35, 35 a b. Das *ḫittu* entsprechende Ideogramm wird an dieser Stelle durch *tanittum*, *namûtum* etc. erklärt.

Col. VI, 4f. Für *nibiḫu* = „Fries“, *pašḫu* = „Karnies“, *sikkat karri* 30 = „schwalbenschwanzförmige Klammern“* vgl. *Bauinschr. Sanh.* 27 & 29. *karru* bedeutet dabei die Kugel, die zur Verzierung resp. besseren Handhabung der Klammern diente; vgl. auch arab. *ṣḫurre*. In der Verbindung *karri namṣari* bezeichnet *karru* den Griff des Schwertes, der fast immer in Form einer Kugel geformt war und aus Elfenbein 35 oder irgend einer Steinsorte bestand (vgl. LAYARD, *Niniveh und seine Überreste* S. 364). JENSEN, ZA. IX, 128 denkt an den Wetzstein, doch scheint uns diese Erklärung etwas gesucht.

Col. VI, 5. Zu *kilîlu* = „Krone“ vgl. Neb. IX 17, 18 und TSBA. XI, 159 Col. II, 46. *ki-li-li (aban) ukni ri-e-ša-a-ša u-ša-al-mi (mu)*. POGNON,

* Auch Diodor von Sicilien kannte diese Einrichtung schon; so erzählt er, dass die Steine der angeblich von Semiramis erbauten Brücke durch solche Klammern aneinander befestigt gewesen seien.

Wadi Brissa S. 76 vergleicht schon richtig **ܡܠܟܐ** und **ܐܟܠܝܠ**, welches wahrscheinlich aus dem Assyrischen entlehnt ist.

Col. VI, 6. Über *sillu* ist bereits *Bauinschr. Sanh.* 29 gesprochen worden, doch ist die dort vorgebrachte Ansicht dahin einzuschränken, dass *sillu* lediglich die Archivolte bezeichnet. Darauf bezieht sich sicher 5 auch der Zusatz *matgigu kima AN-TIR-AN-NA*, obwohl wegen des dunkeln *matgigu* auf eine Übersetzung noch verzichtet werden muss. Die Archivolten am Palast zu Khorsabad waren gemäss den Ausgrabungsberichten mit blauen, gelbe Sterne tragenden, Halbkreisen verziert, welche offenbar eine Darstellung des bestirnten Himmels- 10 gewölbes geben sollten. Diese Verzierung drückt mit grosser Wahrscheinlichkeit *AN-TIR-AN-NA* = *šubat šamê* „Himmelsgewölbe“ aus; dasselbe wird wohl auch der Name des nach babylonischer Auffassung direct unter dem himmlischen Ocean sich befindenden Firma- 15 mentes gewesen sein (vgl. JENSEN, *Kosm.* Taf. III). Die Aussprache ist unbekannt, vielleicht kann man an *burûmu* denken. Der Name *AN-TIR-AN-NA-KI* für *Uruk* (vgl. V R 41, 16 h und II R 50, 54 a) deutet jedenfalls auch auf einen Zusammenhang mit dieser kosmischen Vorstellung hin;* vgl. zu *AN-TIR-AN-NA* auch noch LEHMANN, *Ša-* 20 *maššumukîn* 26; BRÜNNOW, No. 519; TALLQVIST, *Maḫlû-Serie*, 7, 3; II R 47, 37 d. Das tertium comparationis ist, wie die angezogenen Stellen beweisen, das halbkreisförmige.

13. *esiḫa* leitet DELITZSCH HW. s. v. von einer Wurzel prim. infirm. ab; ob es zu *asâḫu* zu stellen ist, das sich neben *aḫâsu*, *igû* etc. in einem Konstantin. Vocab. findet, ist sehr fraglich. In derselben Verbindung 25 begegnen wir *esiḫ* Bu. 88—5—12, 75 u. 76, Col. IX, 29. Zu trennen davon ist sicher die Form *usiḫa* V, 65, 6 b; V R 2, 54 (*lisik*), die von **סרס** abzuleiten ist. Mit der Bedeutung „ritzen“ (*Kosm.* 352 Anm.) wird JENSEN vielleicht Recht haben, wenn auch seine Ableitung von *sanâḫu* unmöglich ist.** 30

I R 48 no. 4, 2. *KUR-ti* = *kišit-ti* bedeutet hier zweifellos den „Er-oberer;“ vgl. auch III R 4 No. 2, 2. Wenn die Lesung richtig wäre, so läge hier also eine ähnliche Entwicklung vor wie z. B. bei *narâmu*, ursprünglich = „Liebe“, dann später auch = „Liebling“; *itûtu* = „Be- 35 rufung“, dann „der Berufene“. Der Unterschied ist nur der, dass *kišitti* active Bedeutung haben muss, während *narâmu* und *itûtu* als passi- vische Concreta gebraucht werden.

* Für die sonderbare Gestalt von Uruk vgl. JENSEN, *Kosm.* 170 ff.

** Die Form *isik* in Neb. O'Connor Col. III, 15 ist keine Verbalform, wie KB. III² 64 angenommen wird, sondern st. constr. von *isḫu* = „Antheil.“ Z. 11 ff. ist zu über- setzen: „Ein gerechtes Scepter, gute Herrschaft, ein getreulicher Herrscherstab, der den Menschen Heil bringt, sei der Antheil meiner Königsherrschaft für ewig, mit gewaltigen Waffen, die kommen zur Schlacht, sei ein Schutz meiner Truppen, du, o Samas“.

Neg. 3. SCHEIL's Edition bietet *NIN-KI-SI-GA*; nach dem Zusammenhang ist es jedoch so gut wie sicher, dass dafür *ṣu-lu-li Hl-GA* (= *!âbi*) zu lesen ist.

K. 2745, Col. II, 15. *BU* ist nicht ganz sicher, doch paläographisch am wahrscheinlichsten. *Buṣû* muss hier irgend eine Bodenart bezeichnen. Ausser dem Vogelnamen *buṣû* findet sich ein *bu-ṣi* noch Rass. 609 Rev.,* das II R 33, 2 Obv. folgendermassen ergänzt (vgl. ZA. VII, 18):

še-im ḫu-bul-lum
 || *ḫu-bu-ut-ta-tum*
 || *ḫib-tum*
 || *ṣu-pil-tum*
 || *ḫiṣ-tum*
 || *ḫa-ti*
 || *ṣi-i-me*
 || *ma-ḫi-ri*
 || *bu-ṣi*
 || *maš-ṣik-ti*

Wie man sieht entspricht *UD-E-NE buṣu*.

2. Bauten in Babylonien.

Neben assyrischen Bauberichten besitzen wir von Asarhaddon noch eine grössere Anzahl von Inschriften, welche sich auf Bauten beziehen, die in Babylonien ausgeführt worden sind. Obgleich einzelne von ihnen in assyrischer Sprache abgefasst sind, tragen sie doch alle die Characteristica der babylonischen Bauberichte, wie sie uns in den Inschriften eines Nebukadnezar, Neriglissar, Nabonid erhalten sind. Während nämlich die assyrischen sehr ins Detail gehen und uns mit einer Menge baulicher Einzelheiten bekannt machen, so dass wir uns eine ziemlich genaue Vorstellung von der ganzen Bauart machen können, sind die babylonischen ganz allgemein gehalten und ergehen sich in stereotypen, sich immer wiederholenden Phrasen. Der Unterschied ist ganz offenbar, ohne dass indes die Gründe für ein derartiges Verfahren klar zu Tage lägen; denn man sollte doch gerade erwarten, dass im gegebenen Falle, wo Berichte über kriegerische Unternehmungen mit Absicht vermieden werden und nur von inneren Einrichtungen die Rede ist, letztere recht eingehend behandelt würden. Es ist jedoch ziemlich sicher, dass die babylonischen Paläste und

* Die Obv. von Rass. 609 ist ein Duplikat von V R 20 No. 2 und beweist also, dass auch dieses Fragment zur Serie *ana ittiṣu* gehören muss, wie schon zweifelnd vermuthet wurde.

Tempel in ihrer Anlage im Wesentlichen den assyrischen entsprachen. Ebenso wie die assyrischen waren sie auf hohen, künstlichen Plattformen von Backsteinen errichtet. Auch in älterer Zeit finden wir bereits diese Übereinstimmung, so zeigt z. B. die Anlage des Palastes von Gudea (vgl. *Découvertes*, plan A) eine merkwürdige Übereinstimmung mit dem Sargonspalaste, da wir auch hier dieselbe Gruppierung der Gemächer um drei Höfe constatieren können. Der Tempelbau in Assyrien geht auf babylonische Vorbilder zurück; den Hauptbestandtheil desselben, die Stufenpyramide, finden wir bereits in den ältesten Zeiten der babylonischen Geschichte. Dagegen sind in den Ruinen von Babylonien keine Sculpturen oder Tafeln mit Inschriften gefunden worden, mit denen die Wände der Paläste belegt waren, wie in Assyrien. Dieser Umstand erklärt sich aus der Natur des Materials, auf das man hier angewiesen war. Im unmittelbaren Umkreise von Babylon gab es keine Gebirge, die Alabaster oder Kalkstein liefern konnten, wie in der Nähe von Ninive. Man musste sich daher eines Baumaterials bedienen, das sich an Ort und Stelle vorfand, nämlich eines fetten und sehr groben Thons. Ziegel und Erdpech bilden also im Gegensatz zu Assyrien, wo hauptsächlich Alabaster und Kalkstein zur Verwendung gelangte, die Hauptbestandtheile der babylonischen Paläste. Die Kenntniss der Zusammensetzung der Farben ermöglichte es, die Ziegel mit einer reichen Glasur zu versehen. In den Inschriften der neubabylonischen Könige ist verschiedentlich von solchen glasierten Ziegeln sowie von religiösen Darstellungen an den Wänden und Fussböden aus Ziegeln, die in bunten Farben ausgeführt waren, die Rede (vgl. z. B. Neb. gr. St. Col. VI, 4 ff. und S. 211).*

Das einzige Baumaterial neben dem Ziegel und Erdpech in Babylon bildeten noch der Basalt und der Diorit, die ebenso wie in Assyrien zu Statuen verarbeitet, sowie bei architectonischen Verzierungen verwendet wurden.** Im Zusammenhange damit steht, dass die Thoranlagen bei den babylonischen Palästen etwas von den assyrischen abwichen. Es fehlen die gewaltigen Stiergottheiten, auf deren Rücken das sogenannte falsche Gewölbe sich erhob; nirgends wird in den Inschriften ein solches erwähnt. Anstatt dessen sind zwei Wände aus Ziegeln, welche mit Bildern bemalt sind, aufgeführt, über die Cedernbalken aus dem Libanon als Bedachung*** hingestreckt

* Auch Diodor von Sicilien erzählt, dass die Ziegel mit Thier- und Menschenfiguren bunt bemalt gewesen seien.

** Sonst verwendete man den Stein nur, wo Ziegel absolut ungeeignet waren, z. B. als Thürsteine; vgl. REBER, ZA. I, 145.

*** Über die Bedeutung von *hittu* vgl. S. 213. Hier sei nur bemerkt, dass *hittu* (eigentlich = Tragbalken) in den neubabylonischen Inschriften auch allgemein die Bedeutung „Thorbedachung“ zu haben scheint; vgl. wenigstens I R 67 Col. II, 29 f.

sind (vgl. z. B. Neb. gr. St. Col. III, 46; Col. VI, 1 ff.). Neben den Seitenwänden sind Löwenkolosse aus Bronze und Schlangengebilde aufgestellt. In einigen Fällen scheint die Bedachung der Thoreingänge vorn mit einem Kranze von glasierten Ziegelsteinen umgeben worden zu sein. An Stelle der beiden Pilaster, wie wir sie an den Thoreingängen der assyrischen Paläste treffen, ist die Säule aus Palmenholz getreten, die gemäss den Inschriften ebenso wie die Balken der Bedachung, die Thürflügel etc. reich mit Bronze und Silber verziert wurde.

Die folgenden Inschriften Asarhaddons beziehen sich hauptsächlich auf den Wiederaufbau Babylons, das durch seinen Vater dem Erdboden gleich gemacht worden war; auf die Wiederherstellung der beiden Ringmauern Imgur-Bêl und Nimitti-Bêl, sowie in erster Linie auf die Renovierung des Tempels Esagila. Daneben erwähnt er noch die Renovierung einiger anderer Tempel in Sippar, Dûr-ilu, Borsippa etc. Aus einer Notiz Nabonids in der grossen Inschrift aus Ur (I R 69 Col. III, 36 f.) wissen wir ferner, dass Asarhaddon auch an dem Tempel E-ulmaš in Agane gebaut hat; in seinen eigenen Berichten, soweit sie erhalten sind, fehlt eine diesbezügliche Angabe. Leider ist uns K. 2711, das insofern ein besonderes Interesse abnötigt, als es wohl eine Aufzählung seiner sämtlichen Bauten enthält, nur unvollständig erhalten. Die Inschriften stammen, abgesehen von I R. 48 No. 9, die in Tel Amran bei Babylon gefunden worden ist, teils aus Kujundschik, teils aus der Sammlung, durch welche BUDGE 1888 das Britische Museum bereichert hat.

Die Inschrift des sogenannten schwarzen Steins, der von Lord ABERDEEN dem Britischen Museum überwiesen worden ist, ist I R. 49 veröffentlicht (50 befindet sich eine Transcription der archaischen Charaktere in neu-babylonische Zeichen); die verschiedenen Lücken und unleserlichen Stellen lassen sich durch K. 192 und eine weitere unveröffentlichte, in Privathänden befindliche Cylinderinschrift (Priv.) ergänzen. K. 2801, von welchem die Schlusszeilen des Obverses enthaltend die Genealogie Asarhaddons, wiederholt citiert worden sind, bot bisher infolge der schlechten, theilweise verstümmelten Schrift einer Publication grosse Schwierigkeiten; erst die Auffindung des Duplikates K. 221 + K. 2669 durch ROST ermöglichte eine einigermaßen gesicherte Wiedergabe des Textes. Die grosse, ursprünglich 10 Columnen umfassende Cylinderinschrift Bu. 88—5—12, 75 + 76 ist nur zum Theil erhalten, lässt sich aber mit Hilfe von K. 192, Bu. 88—5—12, 77; 78; 79; 80; 101; 102; 103 fast vollständig wiederherstellen. 81—6—7, 209 ist bereits von STRONG, *Hebr.* VIII Nos. 3 und 4 publiziert worden. Der Fundort ist unbekannt; zu beachten ist auch das Fragment K. 6346, das sich als Duplikat erweist.

Der schwarze Stein (I R. 49).

Col. I.

1. (il) *Aššur-aḫi-iddi-na šar*
2. *kiš-ša-ti šar (mât) Aššur (ki)*
3. *šakkanak Bâbili*
4. *šar (mât) Šumeri u Akkadî (ki)*
5. **rubû na-a-du pa-liḫ*
6. (il) *Nabû u (il) Marduk**
7. *ul-la-nu-u-a** ina palê*
8. *šarri maḫ-ri-e ina (mât) Šumeri*
9. *u Akkadî (ki) it-tab-ša-a*
10. *idâti limnêti nišê*
11. *a-šib lib-bi ŠU-AN-NA*
12. *ul-la a-[ḫa]-meš e-tap-pa-[lu].*
13. *i-dib-bu-ma [šur]-riš*
14. *a-na lib-bi E-sag-ila*
15. *êkal ilâni ḫât-su-nu*
16. *u-bi-lu-ma ḫurâšu*
17. *ni-siḫ-ti abnê a-na*
18. (mât) *Elamti ip-šu-ru ma-ḫi-riš*
19. *i-gu-ug-ma (il) Bêl*
20. *ilâni (il) Marduk a-na sa-pan*
21. *mâti ḫul-lu-ḫu nišê*
22. *ik-ta-pu-ud limuttu*
23. (nâr) *A-ra-aḫ-[tu]*

Col. II.

1. [nâr ḫeg]alli edû [ez-zu]
2. [tam]-šil a-bu-bi [ib-bab-lam-ma]
3. *a-lum šu-bat-su*
4. *eš-ri-e-ti-šu*
5. *uš-bi'-ma u-še-me*
6. *kar-meš ilâni ištara-ti*
7. *a-šib lib-bi-šu e-lu-u*
8. *ša-ma-meš nišê a-šib*
9. *ḫir-bi-šu a-na ši-in-di*
10. *u bir-te zu'-u-zu*
11. *il-li-ku ri-e-šu-tu*

* Priv. bietet statt Zeile 5 & 6: *rî'u ki-[e]-ni mi-gir bîl bîlî rubû na-a-du na-ram (il) Marduk muš-te(?)-šir(?) kal gim-ri šarru šaḫ-tu ša ul-tu ū-me ḫi-iḫ-ri-šu be-lut-su-nu pu-tuḫ-ḫu-ma e-da-nu dal-lu ri-e-šu muš-nin-nu-u aš-ru kan-šu pa-liḫ ilû-ti-šu-nu rab-ti.*

** Priv. *i-nu-šu.*

Der schwarze Stein (I R. 49).

Col. I.

1. Asarhaddon, der König
2. der Welt, der König von Assur,
3. der šakkanak von Babylon,
4. der König von Sumer und Akkad,
5. *der Fürst, der Erhabene, der Verehrer
6. Nebo's und Marduk's.*
7. Seitdem unter der Regierung
8. eines früheren Königs im Lande
9. Sumer und Akkad feindliche
10. Kräfte aufgekommen waren, die Leute,
11. die da in Babylon wohnten,
12. feindliche Umtriebe veranstaltet
13. und sogleich eine Verschwörung angezettelt hatten,
14. an Esagila,
15. den Tempel der Götter, ihre Hand
16. gelegt hatten und Gold,
17. Edelsteine nach
18. Elam als Kaufpreis verschleudert hatten,
19. war erzürnt der Herr
20. der Götter, Merodach. Um niederzuwerfen
21. das Land, zu vernichten die Menschen,
22. sann er Böses.
23. Der Fluss Arahtu,

Col. II.

1. [ein Fluss] des Überflusses, eine [gewaltige] Flut,
2. gleich der Sturmflut [wurde herangebracht, und]
3. er liess ihn über die Stadt, ihren Wohnsitz,
4. ihre Tempel
5. kommen und machte sie gleich
6. einem Ackerfelde. Die Götter und Göttinnen,
7. die darin wohnten, stiegen empor
8. zum Himmel; die Menschen, die
9. darin wohnten, welche den Banden
10. und der Fessel zugetheilt waren,
11. geriethen in Elend(?).

* Priv. bietet statt Zeile 5 & 6: Der treue Hirte, der Günstling des Herrn der Herren, der erhabene Fürst, der Liebling Marduk's, der da leitet(?) das All, der demüthige König, der von Jugend an auf ihre Herrschaft schaut, der Einzige, der Diener, das betende Oberhaupt, der Unterwürfige, der Botmässige, der ihre grosse Gottheit fürchtet.

12. *X šanâte mi-nu-ut*
13. *ni-du-ti-šu iš-ṭur-ma*
14. *ri-mi-nu-u (il) Marduk*
15. *šur-riš lib-ba-šu i-nu-uḫ-ma*
16. *e-liš a-na šap-liš*
17. *uš-bal-kit-ma a-na XI*
18. *šanâti a-šab-šu [ak-bi]**
19. *ia-a-ti (il) Aššur-aḫi-iddina*
20. *aš-šu ip-še-e-te** šina-ti*
21. *a-na aš-ri-ši-na tur-ri*
22. *ina puḫur aḫê-ia*** rabûti*
23. *tu-ut†-tan-ni-ma*

Col. III.

1. *ṣulûli-ka řâba [taš-ku-nu]††*
2. *[elš]††-ia kul-lat za'-ri-ia*
3. *[a-bu]††-biš tas-pu-nu-ma gi-mir*
4. *[za-ma-n]††-ia ta-na-ru-ma*
5. *[tu-šak]††-ši-du ni-is-ma-ti*
6. *a-na nu-uḫ-ḫi lib-bi ilû-ti-ka*
7. *rabî-ti šup-šu-uḫ ka-bit-ti-ka*
8. *rê'u-ut (mât) Aššur (ki) tu-mal-lu-u*
9. *ina rêš řarrû-ti-ia ina maḫ-ri-e*
10. *palš-ia ša ina kussî*
11. *řarrû-ti ra-biš u-ši-bu*
12. *iš-[šak]-na-nim-ma idâti*
13. *[damik-tim] ina ša-ma-me ḫak-ḫa-ri*
14. *[i-ši]-ra is-kim-mu-uš†††*
15. *[a-na] e-piš šip-ri šu-a-tu*
16. *[a-n]a dîni ša (il) Šamaš*
17. *(il) Rammân (il) Marduk DI-KUT-GAL*
18. *ilâ[ni] bêlê-ia ak-ta-mis*
19. *eḫ-bi ma-ḫar-šu-un ina ma-kal-ti*
20. *(amêl) bâr-u-ti têrêti*
21. *tu-kul-ti iš-šak-nu-nim-ma*
22. *ša e-piš Bâbili*
23. *ud-du-uš E-sag-ila*
24. *u-ša-aš-ṭi-ra ana mu-ḫiš*

* Ist durch ein Versehen des Tafelschreibers ausgefallen; vgl. Priv. Col. II, 9. —

** Priv. ti. — *** Pr. aḫi-e-a. — † Fehlt Priv. — †† Ergänzt nach Priv. — ††† Priv. Col. III, 1 ff. schiebt hier ein: 1. pal-k[i-e ša] 2. iš-ru-ka [abkal ilâni] 3. rubû (il) Nu-dim-

12. 10 Jahre hatte er als Zeit
13. ihres Verfalles bestimmt.
14. Der barmherzige Merodach
15. beruhigte sich alsbald in seinem Herzen und
16. das Oberste kehrte er
17. zu unterst. Im elften
18. Jahre befahl ich seine Wiederbebauung.
19. Ich, Asarhaddon,
20. den du, um selbige Thaten
21. wieder gut zu machen
22. unter der Menge der älteren Brüder
23. berufen hast,

Col. III.

1. über den du deinen guten Schirm [ausgebreitet hast],
2. dessen Feinde du alle
3. [der Sturmfluth] gleich niedergeworfen und alle
4. [Gegner] besiegt hast,
5. dessen Herzenswunsch du erreichen liessest,
6. und den du zur Beruhigung des Herzens deiner grossen
7. Gottheit, zur Besänftigung deines Gemüths
8. mit der Herrschaft von Assur belehnt hast.
9. Im Anfang meines Königthums, in meinem ersten
10. Regierungsjahre, wo ich auf den Thron
11. meines Königthums mich feierlich setzte,
12. erschienen [günstige] Vorzeichen
13. auf Himmel und auf der Erde.
14. [es gelang]
15. Um selbiges Werk auszuführen,
16. habe ich mich der Entscheidung des Samas,
17. Rammân, Merodach, des Oerrichters,
18. der Götter, meiner Herren gebeugt
19. und sprach vor ihnen. Durch die Mittheilung
20. der Seher kamen
21. vertrauenweckende Vorzeichen,
22. Babylon zu bauen
23. Esagila zu erneuern
24. schrieben sie darauf.

*ma[ti la] 4. ju-ju-ub ali 5. al-ri-e-ti 6. ina uund-ia ib-ju-[u ub-lam-
ma] 7. ka-bit-ti a-na etc.*

Col. IV.

1. *a-na an-ni-šu-nu ki-[e-ni]*
2. *at-kal-ma ad-ki-e-ma*
3. *gi-mir ummâni-ia u nišê*
4. *(mât) Kar-(il) Dun-ia-aš a-na*
5. *si-ḥir-ti-ša (iṣ) al-lu*
6. *u-šad-rig(!)-ma e-mid-da*
7. *dup-šik-ku ina šamni ṭâbi dišpi*
8. *ḥimêti kurunni ši-kar*
9. *šad-i el-li ab-lu-la ta-ra-ḥuṣ*
10. *ku-dur-ru ina kaḫḫadi-ia aš-ši-ma*
11. *u-ša-az-bi-il ra-ma-ni*
12. *ina (iṣ) ši-lu-ru šin pîri*
13. *(iṣ) ušû (iṣ) urkarinnu (iṣ) mis-ma-kan-na*
14. *AT-ME mal a-na ni-ri-ša*
15. *u-šal-bi-na libittu*
16. *E-sag-ila êkal ilâni*
17. *u eš-ri-e-ti-šu Bâbili âl ki-din-ni*
18. *Imgur-Bêl dûru-šu*
19. *Ni-mit-(il)Bêl šal-ḥu-šu*
20. *ul-tu uš-še-šu-un a-di*
21. *na-bur-ri-šu-un eš-šiš*
22. *u-še-piṣ u-šar-bi*
23. *u-šak-ki u-šar-ri-iḫ*
24. *ša-lam ilâni rabûti ud-diš*
25. *parakkê-šu-nu u-šar-ma-a*
26. *a-na da-ra-a-ti satukki-šu-nu*
27. *ba-aṭ-lu-ti u-ki-in*
28. *mârâni Bâbili ša*
29. *a-na ri-e-šu-tu šu-lu-ku*
30. *a-na ṣi-in-di u bir-te*
31. *zu-`-u-zu u-pa-ḥi-ir-ma*
32. *a-na (amêl) Bâbilai*
33. *am-nu ki-din-nu-su eš-šiš*
34. *aš-kun.*

Bu. 88—5—12, 103.

Col. I.

1. u
2. i-ru-um-ma

Col. IV.

1. Auf ihren treuen Schutz
2. vertraute ich und berief
3. alle meine Künstler und die Leute
4. von Karduniaš in
5. ihrer Gesammtheit und liess sie das gerät
6. tragen und legte (ihnen) auf
7. das Ziegelbrett. Mit wohlriechendem Öle, Honig,
8. Rahm, Sesamwein, [Grundmauern(?),
9. Wein vom Schneegebirge besprengte ich seine (scil. des Palastes)
10. die Frohnmütze(?) trug ich auf meinem Haupte und
11. liess sie mich selbst tragen.
12. Mit einem gerät aus Elfenbein,
13. Terebinthen-, Eichen-, Palmenholz
14. soviele an ihrem Joche
15. liess ich Ziegel streichen.
16. Esagila, den Tempel der Götter,
17. und seine Heiligthümer, Babylon, die Schützlingstadt,
18. Imgur-Bêl, seine Mauer,
19. Nimit-Bêl, seinen Wall,
20. vom Fundamente aus bis
21. zu ihrer Zinne stellte ich
22. neu her, vergrösserte,
23. erhöhte, verschönerte ich.
24. Das Bild der grossen Götter erneuerte ich,
25. ihre Gemächer liess ich (sie) bewohnen
26. für die Ewigkeit. Ihre
27. in Verfall geratenen Opfer setzte ich wieder fest.
28. Die Söhne Babylons, die
29. dem Elend(?) anheimgefallen,
30. den Banden und der Fessel
31. zugetheilt waren, sammelte ich und
32. machte sie wieder zu Babyloniern.
33. Seine Schützlingschaft von neuem
34. stellte ich her.

Bu. 88—5—12, 103.

Col. I.

1.
2. betrat

3. *E-sag-gil**
4. *u Bâbilu (ki)*
5. *e-si-is libbu-šu*
6. *sinu-tu ir-ši*
7. *ina ug-gat [libbi]-šu*
8. *u ša-ra-aḫ ka-bit-ti-šu*
9. *E-sag-gil u Bâbilu (ki)*
10. *na-mu-ta il-li-ku-ma*
11. *e-mu-u ki-ru-bi-eš*
12. *ilâni-šu u (il) ištarâti-šu*
13. *ip-ri-du-ma ki-iš-ši-šu-nu*
14. *e-si-bu-ma e-lu-u ša-ma-meš*
15. *nišê a-šib kir-bi-šu*
16. *a-na sin-di u bir-ti*
17. *su'-us-su** il-li-ku*
18. *ri-e-šu-ta*** ina riš šarrû-ti-ia*
19. *ina maḫ-ri-i† paš-ia*
20. *ša i-na kusst šarru-u-ti††*
21. *ra-biṣ u-ši-bu-ma be-lut††† mâtâtî*
22. *u-ma-ab-lu-u*† kât-u-a*††*
23. *lib-bi bēli rab-i*††† (il) Marduk*
24. *i-nu-uḫ-ma ip-šul ka-bit-ta-šu*
25. *a-na E-sag-gil u Bâbilu (ki)*
26. *ša i-nu-uḫ-ma u-sa-li-mu*
27. *ia-ti Aššur-aḫi-iddi-na*
28. *ar-du pa-liḫ (il) Nabû u (il) Marduk.*

Col. II.

-
1. *[uṣ-ta-bil ka-bit-ti]*
 2. *lib-bi ar-ḫu-[uṣ-ma e-pi-šu aḫ-bi]†**
 3. *nišê mâtâtî ki[šit-ti kâtâ-ia]*
 4. *u-pa-ḫi-ir-ma [(iṣ) ab-lu]*
 5. *dup-šik-ku lu-ša-aš-[ši-šu-nu-ti]*
 6. *ina šamni šâbi dišpi ḫi[mêti]*
 7. *ku-ru-un-nu mu-di[n-nu]*
 8. *ši-kar šad-i elli ab-lu-[la ta-ra-ḫuṣ]*
 9. *aš-šu ilu-us-su rabî[ti]*

* Der Anfang ist nach dem Duplikate Bu. 88—5—12, 80 folgendermassen zu ergänzen:
 (il) *Aššur-aḫi-iddi-na šar kiš-ša-ti šar (mât) Aššur (ki) šakkanak Bâbili (ki) šar (mât)*
Šu-me-ri u Akkadî (ki) rubû na-a-du pa-liḫ (il) Nabû u (il) Marduk ul-la-nu-u-a bēlu
rabû (il) Marduk i-gu-ug i-ru-un-ma a-na E-sag-gil.

3. Esagila
4. und Babylon,
5. sein Herz zürnte,
6. erfasste Grimm.
7. Infolge des Zornes seines Herzens
8. und des Aufbrausens seines Gemüths
9. waren Esagila und Babylon
10. in Verfall gerathen und
11. glichen dem Ackerfelde.
12. Seine Götter und Göttinnen
13. setzten sich eilends in Bewegung(?), ihre Heiligthümer
14. verliessen sie und stiegen zum Himmel empor.
15. Die Leute, die darin wohnen,
16. welche den Banden und der Fessel
17. zugetheilt waren, waren dem
18. Elend anheimgefallen. Im Anfange meiner Königsherrschaft,
19. in meinem ersten Regierungsjahre,
20. da ich auf den Königsthron
21. mich feierlich setzte, und sie mit der Herrschaft über die Länder
22. mich belehnten,
23. besänftigte sich das Herz des grossen
24. Herrn Marduk, und sein Gemüth wurde ruhig(?).
25. Esagila und Babylon,
26. über welche er sich beruhigt und denen er sich wieder freundlich zugewandt hatte,
27. habe ich Asarhaddon,
28. der Knecht, der Nebo und Marduk verehrt,

Col. II.

-
1. [mein Gemüth hatte mich angetrieben]
 2. ich fasste im Herzen Vertrauen [und befahl die Wiederherstellung].
 3. Die Leute der Länder, die Beute [meiner Hand],
 4. sammelte ich und liess sie [das . . . gerät]
 5. und das Ziegelbrett [tragen].
 6. Mit wohlriechendem Öle, Honig, [Rahm],
 7. Sesamwein, We[in],
 8. Wein vom Schneegebirge besprengte [ich seine Grundmauern(?)].
 9. Um seine grosse Gottheit

** Bu. 88—5—12, 80 *su'-u-su*. — *** ib. *su*. — † ib. *e*. — †† ib. *su*. — ††† ib. *lu-ul*. — *† ib. *u-mal-lu-u*. — *†† ib. *ka-tu-u-ä*. — *††† ib. *lib-bi (il) Bil rab-u*. — †* Diese sowie die folgenden Ergänzungen gehen auf Bu. 88—5—12, 80 zurück.

10. *nišê kul-lu-m[e-im-ma]*
11. *šup-lu-ḫi be-ili [(il) Marduk]*
12. *ku-dur-ru ina kaḫḫadi-ia [aš-ši-ma]*
13. *u-ša-as-bil ra-[ma-ni]*
14. *i-na (iṣ) šī-lu-[ru]*
15. *šin pīri (iṣ) ušû [(iṣ) urkarinu]*
16. *[(iṣ)] mis-ma-kan-na AT-[ME mal]*
17. *a-na ni-ri-ša u-šal-bi-[na libittu]*
18. *E-sag-[gil]*
19. *êkal i[lâni]*
20. *a-di eš-ri-[e-ti-šu]*
21. *ul-tu uš-[še-šu-un]*
22. *a-di na-bur-[ri-šu-un]*
23. *eš-šiṣ ar-ṣip [u-še-piṣ]*
24. *elî ša û-[me pa-ni]*
25. *u-šar-[bi u-šar-ri-iḫ]*
26. *u-šaḫ-ki [e-la-niṣ]*
27. *ki-ma šī-ṣ[ir bu-ru-mi]*
28. *u-ban-ni*
29. *a-na tab-[rat kiš-šat nišê]*
30. *la-la-a [uš-ma-al-li]*
31. *ilâni*
32. *a-di*
33. *i-na*
34. *i*

Von Col. V sind nur einige unbedeutende Zeilenreste erhalten.

Col. VI.

(Anfang fehlt.)

1. *[li]-tir*
2. *(il) Marduk*
3. *šar ilâni*
4. *ik-ri-bi-šu*
5. *i-šin-me*
6. *mu-nak-kir*
7. *ši-ṭir šumi-ia**
8. *pa-si-su*
9. *e-piṣ-ti*
10. *bêlu rab-u***
11. *(il) Marduk*
12. *i-na nap-ḫar ma-li-ki*

* Bu. 88—5—12, 80 *mu-sa-ru-u si-ma-ti-ia*. — ** *ih. rab-e*.

10. den Menschen zu ze[igen],
11. meinen Herrn [Marduk] zu verehren,
12. [setzte ich] ein Ziegelbrett auf mein Haupt und
13. liess es mich selbst tragen.
14. Mit einem geräth
15. aus Elfenbein, Terebinthen-, Eichen-
16. und Palmenholz soviele
17. an ihrem Joche liess ich Ziegel streichen.
18. Esagila,
19. den Palast der [Götter],
20. nebst [seinen] Heiligthümern
21. von [ihrem] Fundamente aus
22. bis zu [ihrer] Zinne
23. habe ich neu gebaut, [wiederhergestellt],
24. mehr denn in [früheren Tagen]
25. vergrössert, [grossartig gestaltet],
26. [nach oben] erhöht,
27. wie die Stern[bildschrift]
28. erglänzen lassen
29. zum Staunen [der gesammten Menschheit]
30. mit Pracht [angefüllt].
31. Die Götter
32. nebst
33. mit
34.

Col. VI.

1. möge er zurückbringen.
2. (Dann) wird Marduk,
3. der König der Götter,
4. sein Gebet
5. erhören.
6. Wer (aber) meine Namensschrift
7. verändert,
8. mein Werk
9. vertilgt,
10. den möge der grosse Herr .
11. Marduk
12. unter sämmtlichen Königen

13. *lik-kil-mu*-šu-ma*
14. *šum-šu sêr-šu ina mâti*
15. *lu-ḫal-liḫ***
16. *a-na ū-me ṣa-a-ti*
17. *ai ir-ši-šu*
18. *ri-e-mu.*

K. 2801 = K. 221 + 2669.

Obvers.

1. *I-nu-um (il) Aššur šar (il) Igigi u (il) Anunnaki âb ilâni bêt mâtâti*
[um-ma]
2. *(il) A-nim giš-ru reš-tu-u ša a-mat ki-bi-ti-šu la uš-ta-bi-lu ilu ai-*
3. *(il) Bêt bêtlu šur-bu-u mu-ši[m] šmâti šamê u erši-tim mu-kin-nu*
da-ad-me
4. *(il) E-a ir-šu bêt ni-me-ki ba-nu-u nab-nit pa-ti-iḫ kul-lat mimma*
šum-šu
5. *(il) Sin e-diš-šu u (il) Istar pari-is purussî mu-šak-lim ṣa-ad-di*
6. *(il) Šamaš DI-KUT-GAL ilâni muš-par-du-u ik-lit ša nam-ri-ru*
bêtû-ti-šu mâtâti
7. *(il) Rammân gugal šam-e u irsi-tim mu-ša-as-nin sunnê ḫegalli*
mu-bal-liḫ šik-nat napiš-tim
[ba-šu-u it-ti-šu]
8. *(il) Marduk aplu reš-tu-u (il) Bêt ilâni ša šu-par-du-u u šu-bu-bu*
9. *[(il) Nabû] dupsar gim-ri a-šir (il) Anunnaki u (il) Igigi pa-ḫid*
kiš-šat naḫ-bi
10. *[(il) Ner]gal dan-dan-nu bêt [bêtê(?)] ka(?)mu-u ai-bi (il)*
Bêt erši-tim rapaš-tim
11. *(il) A-GU-ŠE-E-A il u nisaba(?) di-kat a-na-an-ti ki-nat*
tu-ḫu-un-t[i]
12. *(il) Sibî(?) ilâni ḫar-du-ti ta-me-ḫu pit(?)pa-nu u uš-ši [ša] ti-bu-šu-nu*
tam-ḫa-ru ša-aš-[mu]
13. *ilâni rabûti a-ši-bu-ti šam-e u irši-tim ša ki-bit-su-nu mitgar-tu la*
ut-tak-ka-ru
14. *ia-a-ti = (il) A[ššur-aḫi-iddi]-na ina ri-e-šî(?) šu-un ina ni-iš*
ênâ-šu-un ellûti ki-niṣ ut-tu-in-ni
15. *. u-šar-bu-u i-ši-mu-in-ni ši-mat*
damik-tim
16. *. [a-na nu-uḫ-ḫu lib-bi il-u-ti-šu-nu u šu]p-šu-uḫ ka-bit-*
ti-šu-un iš-šu-in-ni a-na šarrû-ti

* ib. me. — ** ib. li-ḫal-liḫ-ma.

13. grimmig anblicken,
14. seinen Namen, seinen Samen im Lande
15. vernichten;
16. für Ewigkeit
17. möge er ihm nicht
18. Gnade angedeihen lassen.

K. 2801 = K. 221 + 2669.

Obvers.

1. Als Asur, der König der Igigi und Anunnaki, der Vater der Götter, der Herr der Länder, [beeinflusst,
2. Anu, der starke, der Urgeborene, dessen Befehlswort kein Gott
3. Bel, der gewaltige Herr, der die Geschicke Himmels und der Erden bestimmt, der Wohnsitze gründet,
4. Ea, der kluge, der Herr der Weisheit, der die Geschöpfe erzeugt, der alles Existierende erschafft,
5. Sin, der Einzige(?), und Istar, der Entscheidungen fällt, der Vorzeichen(?) offenbart,
6. Samas, der Oberrichter der Götter, der Erheller der Finsterniss, dessen Herrschaftsglanz die Länder
7. Rammân, der Fürst Himmels und der Erden, der Regen des Überflusses regnen lässt, der die lebenden Wesen mit Leben versieht, [Erleuchtung und Erhellung ist,
8. Marduk, der erstgeborene Sohn, der Herr der Götter, bei dem
9. [Nebo], der Schreiber des Alls, der Versammler der Anunnaki und Igigi, der alle Quellen beaufsichtigt,
10. Nergal, der Allgewaltige, der Herr der Herren, der fesselt(?) die Feinde, der Herr der weiten Erde,
11. Aguşea, die Göttin und des Korns(?), die aufbietet den Widerstand und treulich ist im Kampfe,
12. Sibi, die tapferen Götter, die halten den Bogen und die Pfeile, deren Anstürmen Kampf und Streit ist,
13. die grossen Götter, die Himmel und Erde bewohnen, deren gnädiges Wort unveränderlich ist,
14. mich, Asarhaddon, in ihrer in der Erhebung ihrer treuen Augen getreulich berufen haben,
15. grossgemacht hatten, ein gnädiges Geschick bestimmt hatten,
16. [das Herz ihrer Gottheit zu beruhigen], ihr Gemüth zu besänftigen mich zur Herrschaft erhoben haben

17. [sulûli-šu-un ki]-niš it-ru-šu
elâ-ia
18. zi-kir šumi-ia ki-niš im-bu-u
19. [ḥa-sis-sa] pal-ka-a iš-ru-ku-
in-ni-ma
20. a-na ud-du-uš ilâni rabûti
21. bil-lu-di-e ip-tu-u ḥa-si-si
22. {[šar] kiššati šar (mât) Aššur}* (ki) (amêl) šakin
(il) Bêl (amêl) šangû (il) Aššur [Akkadî (ki)**
23. {[šakkanak] Bâbili (ki)} šar (mât) Šu-me-ri u
24. {(il) Taš-me-tum} rubu-u
mun-dal-ku [ra-bi-tum
25. {ni-bit (il) Iš-tar ša (âl) Ni-na-a} šar-ra-tu
26. [ša (il) Iš-tar ša] {(âl) Arba-ilu ina ni-iš inâ-ša} nam-ra-a-te*** tu-
ut-tu-šu-ma [(mât) Gu-ti-i
27. ḥi-šiḥ-tu ša (il) Iš-tar-e† {šar (mât) SU-EDINNA-KI (mât)} Aḥarri
28. [(mât) Ḥat-ti rapaš-tim šar] šarrâni Dilmun (mât)
Ma-kan
29. {(mât) Meluḥ-ḥa šar kib-rat erbit-tim sik-ri (il) Aššur
šar il}âni rabûti
30. {(il) Nabû (il) Marduk mu-kil ik-ki}b (il) Bêl (il) Sin (il) Šamaš
(il) Rammân
31. {[rubu]-u pa-liḥ ilâni rabûti muš-te}-'u aš-rat ilû-ti-šu-nu rabî-ti
32. {[ša ul-tu] ši-ḥi-ri-šu a-di ra-bi-šu be-lut-su}-nu pu-ḫu-ma ḫur-us-su-
nu dal-lum
33. šarru ša ina û-me palî-šu ilâni rabûti a-na eš-rit ma-ḥa-zi-šu-nu
sa-li-mu ir-šu-u iš-ku-nu ta-ia††-ar-tu
34. {(il) Šam-šu kiš-šat nišê su-lul šul-[mi(?)] ri-e-u tak}-lum na-ḫid šal-
mat ḫaḫḫadi
35. {zêr šarrû-ti da-ru-u pir'i Aššur (ki) šu-ḫu-ru ḥi}-šiḥ-ti E-SAR-RA
ša ḫâtâ-šu el-la
36. {i-šip-pu mtu-ub-bi-ib ša-lam ilâni rabûti ba-nu-u bît} (il) Aššur e-
piš E-sag-ila u Bâbili (ki)
37. {ša nišê mâtâti šal-lu-u-ti a-na aš-ri-šu-nu u-tir}-ru-ma u-šar-mu-u
pa-rak da-ra-a-ti

* Die grossen Bogenklammern bezeichnen die Ergänzungen nach K. 221 + 2669.

** K. 221 + 2669 hat die Schreibung Ak-ka-di-e. — *** K. 221 + 2669 ti. — † Ver-

17. [ihren Schutz getreulich
über mich gebreitet haben
18. meinen Namen getreulich
gerufen haben
19. mir weiten Verstand ge-
schenkt hatten
20. zur Wiederherstellung der
grossen Götter
21. der Götterschreine meinen
Verstand geöffnet hatten.
22. der König der Welt, der König von Assyrien,
[der Statthalter Bel's, der Priester Assurs [und Akkad
23. [šakkanak] von Babylon, der König von Sumer
24. der Tašmetu, der Fürst,
der Berater [grossen Königin,
25. der Erkorene der Istar von Ninive,
26. welchen die Istar von Arbela durch Erheben ihrer hellen Augen
berufen hat, [von Gutium
27. die Sehnsucht der Istar, der König von SU.EDINNA, von Aharrû,
28. vom grossen Hattilande,, der König der Könige von
Dilmun, Makkan,
29. Meluhha, der König der vier Weltgegenden,
des Wortes Assurs, des Königs der grossen Götter,
30. des Nebo und Merodach, der hält des Bel, Sin, Samas,
Ramman
31. der Fürst, der die grossen Götter fürchtet, der sich um die Tempel
ihrer grossen Gottheit kümmert,
32. der von seiner Jugend bis zu seiner Mannbarkeit auf ihre Herr-
schaft schaut und ihre Macht verehrt,
33. der König, innerhalb dessen Regierungszeit die grossen Götter
zu den Tempeln ihrer Städte Zutrauen fassten und ihnen Barm-
herzigkeit angedeihen liessen,
34. die Sonne aller Menschen, der Schirm [des Friedens], der ver-
trauende Hirte, der weidet die Schwarzköpfigen,
35. der dauernde Same des Königthums, der theure Spross Assurs,
die Sehnsucht von Esarras, dessen Hände rein sind,
36. der Priester, der reinigt das Bild der grossen Götter, der Erbauer
des Tempels Assurs, der Wiederhersteller Esagilas und Babylons,
37. welcher die weggeführten Leute der Länder an ihren Ort zurück-
brachte und sie einen dauernden Wohnsitz nehmen liess,

38. {ša eš-rit kul-lat ma-ḥa-si ū-me-šam-ma kaspu ḥurâšu} u-šat-bi-šu
satukku gi-nu-u u-kin-nu ki-rib-šin
39. {mu-šak-lil par-ši mu-kin satukki ša-riḫ šir-ki} nindabê rabûti a-na
gi-mir e-kur-ri
40. {[iš-šak]-ku(?) ša a-na e-piṣ niḫê šul-lum} par-ši la ip-par-ku-u i-na
ša-ru ūmatan(?) iš-še-e-šu
41. {..... ri ut Aššur (ki)} ša-kin šu-ba-ri-e Nippur (ki) Bâbili
(ki) Barsip (ki) Sippar (ki) [ti-šu-un
42. {Dûr(?)ilu (ki)} a-šib ki-rib-šu-un mu-šal-li-mu ḥi-bil-
43. ša {nišê Bâbilu (ki)} [sap-ḥa]-a-ti* u-pa-aḫ-ḥi-ru-ma u-še-ši-bu šu-
bat ne-iḫ-ti
44. si-ka-[ru ḥa-lib na]-mur-ra-te ša a-na šum-ḫut ai-bi (mât) Aššur (ki)
(il) Aššur šar ilâni u-šat-bu-u kakkê-šu
45. nu-ur kib-ra-[a-ti] {ur-ša}-nu ša a-na ka-šad na-ki-ri it-ti-šu it-tal-
[la-ku ilâni ri-ši-e-šu
46. a-ša-rid {kal mal-ki ša ul-tu} ši-it (il) Šam-ši a-di e-rib (il) Šam-ši
i-ša-riš it-tal-la-ku-ma mâḫira la i-šu-u
47. apil (il) {Sin-aḫê-erba} [šarru rabû] šarru dan-nu šar kiš-ša-ti šar
(mât) Aššur (ki) apil (il) Šarru-ukîn šar kiššati šar (mât) Aššur (ki)
48. šakkanak {Bâbilu (ki) šar (mât) Šume}ri u Akkadi (ki) lib-lib-bi**
šarrû-ti ša Bêl-bani (geschr. BA) šar (mât) Aššur (ki)
49. ki-šit-{ti ša-a-ti ša du-rug}-šu Aššur (ki) ša ul-tu ul-la-u-ma i-na
zi-kir (il) Marduk
50. a-na be-{lut mâti u nišê i-ru}-u-ma šu-lu-ku a-na šarrû-ti iš-šak-ku-
su-un elî (il) Aššur i-ṭi-bu-ma
51. na-dan zi{-bi-e-šu iḫ-šu-ḥu} ilâni šu-ut*** šamê irši-tim
52. ina riš šarrû-{ti-ia ina maḫ-ri}-e palî-ia ša (il) Aššur šar ilâni ina
(iṣ) kussî-ia ṭa-biṣ u-še-ši-ban-ni

Rückseite.

1. (il) A-nim agû-šu (il) Bêl (iṣ) kussâ-šu (il) Nin-ib kakka-šu (il)
Nergal ša-lum-mat-su u-šat-li-mu-in-ni-ma
2. iš-šak-na-nim-ma ina ša-ma-me u ḫaḫ-ḫa-ri idâti damik-tim ša ud-
du-uš ilâni ba-nu-u eš-ri-e-ti
3. AN-SAG-ME-GAR ib-an-ma ina (araḫ) Simâni u-ḫar-rib-ma a-šar
(il) Šamši

* Scheint K. 221 + 2669 zu fehlen. — ** K. 221 + 2669 lip-pal-pal. — *** Fehlt

38. welcher die Tempel aller Städte täglich mit Gold und Silber bekleiden liess, monatliche Opfer, Opfergaben in denselben aufstellte,
39. der vollendete die Götterkammern, der monatliche Tempelabgaben einsetzte, der Geschenke und grosse Opfergaben an alle Tempel schenkt,
40. der Priester(?), der beim Opferbringen, bei der Vollendung der Götterkammern nicht lässig ist und der täglich schützt
41. von Assur, der die Schutzbefehlenshaft von Nippur, Babylon, Borsippa, Sippar festsetzt, [herstellt,
42. Durilu(?) die darin wohnen, der ihre Schäden wieder-
43. der die zerstreuten Bewohner Babylons sammelte und sie eine ruhige Wohnung bewohnen liess,
44. der männliche, der mit schrecklichem Glanze bekleidet ist, dessen Waffen zur Unterwerfung der Feinde Assyriens Assur, der König der Götter, kommen lässt,
45. das Licht der Welt, der Held, mit dem, um seine Feinde zu besiegen, die Götter, seine Helfer gehen,
46. der erste aller Könige, der vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange der Sonne gerecht einherschreitet, ohne einen Gegner zu haben,
47. der Sohn Sanheribs, des grossen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs der Welt, des Königs von Assur,
48. des šakkanak von Babylon, des Königs von Sumer und Akkad, der Königsspross des Bel-bani, des Königs von Assur,
49. des ewigen Besitzes, dessen Weg Assur ist, welche seit ewig auf Befehl Merodach's
50. zur Herrschaft über Land und Leute gingen und geschickt sind zur Herrschaft, und deren Priesterschaft dem Assur gefiel,
51. dessen Opfergaben die Götter Himmels und der Erden beehrten.
52. Im Anfange meiner Herrschaft, in meinem ersten Regierungsjahre, da Assur, der König der Götter, mich auf meinen Thron gnädigst setzte,

Rückseite.

1. verliehen mir Anu seine Krone, Bel seinen Thron, Ninib seine Waffe, Nergal seinen Schreckensglanz, und
2. es geschahen im Himmel und auf der Erde gnädige Vorzeichen, die Götter zu erneuern, Tempel zu bauen.
3. Der Jupiter ging glänzend auf(?) und näherte sich im Sivan dem Standpunkte der Sonne;

4. *ul-tap-pa-a ixi-iz-ma uš-taš-ni-ma ina (araḥ) Pit-bâbi a-šar ni-šir-ti*
5. *ik-šu-dam-ma i-kun šub-tu-uš-šu aš-šu li-i-ti ša-ka-nu ga-me-ru-tu e-pi-e-ši*
6. *is-kim-ma damiḫtim u-šak-li-ma ša e-rib E-sag-ila kakkabê šamê ina man-za-gi-šu-nu*
7. *illiku-ma ḥar-ra-an kit-ti iṣ-ba-tu u-maš-še-ru u-ru-uḫ la kit-ti arḫi-šam-ma (il) Sin u (il) Šamaš*
8. *ina tâmarti-šu-nu ša ud-du-uš ilâni šuk-lul eš-rit ma-ḥa-gi ku-tu-un ni palî-ia šur-šu-di kušši šangû-ti-ia*
9. *an-nu ki-e-nu e-tap-lu a-ḥa-meš ina û-me-šu-ma a-na-ku Aššur-aḫi-iddina šar kiššati šar (mât) Aššur (ki)*
10. *am-ru ni-iš ênâ (il) Aššur ḫi-šiḫ-ti ilâni rabûti ina usnâ rapaš-tim ḥa-sis-si pal-ki-e*
11. *ša iṣ-ru-ka abkal ilâni rubû (il) Nu-dim-mut*
12. *ina ši-ik-lu-ti ša (il) Aššur u (il) Marduk a-na ud-du-uš ilâni rabûti ip-tu-u ḥa-si-si*
13. *ina ni-iš ḫâtâ ut-ni-ni u la-ban ap-pi ša (il) Aššur šar ilâni u bêlu rabu-u (il) Marduk u-šal-la-a ilu-su-un*
14. *... ti šarrâ(?)ni ilâni rabûti ba-nu-u ilâni u (il) iṣ-tar* a-šar la 'a-ri šip-ru mar-šu taš-ta-nap-par-a-ni*
15. *ši-pir te-diš-ti it-ti a-me-lu-ti la še-me-ti ša ra-man-ša la ti-du-u la ḥas-sa ultu ar-kat ûmê-ša*
16. *ba-nu-u ilu u (il) iṣ-tar ku-um-mu ḫa-tuk-ku-nu ra-ma-ni-ku-nu bi-na-a-ma ad-man ilû-ti-ku-nu šir-ti*
17. *mim-mu-u ina šur-ri-ku-un ib-šu-u li-in-ni-pu-uš ina la šu-un-na-a-te zi-kir šap-ti-ku-un*
18. *mârê um-ma-a-ni en-ḫu-ti** ša taḫ-ba-a a-na e-piṣ šip-ri šu-a-tu kîma (il) Ea ba-ni-šu-un****
19. *{uz-nu ši}r-tu šur-ka-šu-nu-ti-ma lê'û-u-tu-šu-un ka-ras-su-un ina ki-bi-ti-ku-nu šir-ti mimma lip-ta-at ḫâtâ-šu-un*
20. *{li-šam-si-ku} ina ši-pir (il) NIN-IGI-AZAG a-na di-ni (il) Šamaš u (il) Rammân pal-ḫiṣ ak-ta-mis-ma a-na purussî-šu-nu ki-e-ni*
21. *(amêl) mârâni bârûti u-šat-ri-iṣ a-na e-rib bît mu-um-me elî Aššur (ki) Bâbili (ki) u Ninua (ki) bi-ru ab-ri-e-ma*

* K. 221 + 2669 iṣ-ta-ra-te(?). — ** ib. en-ḫu-n-ti. — *** ib. nu.

4. war sichtbar — verschwand, veränderte sich und erreichte im Monat Pîr-bâbi den Punkt (seines)
5. Sichtbarwerdens und wurde dann stationär (eig. stand fest in seiner Wohnung). Um (seine) Erhabenheit zu bezeigen, Vollendung zu bewirken,
6. offenbarte er ein Vorzeichen der Gnade, Esagila zu betreten. Die Sterne des Himmels an ihrem Orte
7. gingen sie und nahmen den rechten Weg und verliessen den unrechten. Von Monat zu Monat haben Sin und Samas
8. bei ihrem Aufgange, die Götter zu erneuern, die Tempel der Städte zu vollenden, meine Herrschaft zu befestigen, den Thron meiner Priesterherrschaft zu gründen,
9. in treuer Gnade gegenseitig sich bekümmert. In diesen Tagen habe ich, Asarhaddon, der König der Welt, der König von Assyrien,
10. der schaut auf die Augenerhebung Asur's, das Bedürfniss der grossen Götter, in grosser Klugheit, und ausgebreiteten Verstande,
11. die mir der Fürst der Götter Nudimmut verliehen hat,
12. in der Klugheit, wie Assur und Marduk, die grossen Götter zu erneuern, meinen Verstand geöffnet haben,
13. mit Händeerhebung, Flehen und Niederwerfung vor Asur, dem König der Götter, und dem grossen Herrn Merodach ihre Gottheit angefleht.
14. . . . Könige (*Dual!*) der grossen Götter, Schöpfer der Götter und Göttinnen, an einen finstern Ort, zu einem schwierigen Werk habt Ihr mich gesandt,
15. zum Werk der Erneuerung mit ungehorsamen, nicht wohlwollenden Menschen, welche sich selbst nicht kennen, nicht verständig sind seit alter Zeit.
16. O, die ihr Gott und Göttin mit Euren Händen geschaffen habt, bauet selbst, und das Heiligthum Eurer erhabenen Gottheit,
17. wie Ihr es in Euren Herzen wünscht, soll gemacht werden ohne Abänderung Eures Wortes.
18. Den weisen Künstlern, welche Ihr dieses Werk auszuführen bestimmt habt, schenket wie Ea, ihr Schöpfer,
19. hohen Verstand, und ihre Weisheit, ihr Verstand möge durch Euer erhabenes Wort all ihr Handwerk
20. durch das Werk des NIN-IGI-AZAG fördern. Vor dem Urtheilspruch des Samas und Ramman beugte ich mich ehrfurchtsvoll, und auf ihren gnädigen Entscheid hin
21. liess ich die Seher sich aufstellen, die Akademie zu betreten. Inbetreff Assurs, Babylons und Ninives schaute ich ein Gesicht, und

22. *elî mârê um-ma-ni e-piš šip-ri u šu-ru-ub pi-ris-ti ka-ta-a-te a-ḫi-in-na-a u-ki-in-ma*
23. *têrêti ša šêri ki-i pi-i iš-ten in-da-ḫar-a-ma e-pu-lu-in-ni an-nu ki-e-nu ina Aššur (ki) âl pa-li-e*
24. *šu-bat abi ilâni (il) Aššur iḫ-bu-ni e-rib bît mu-um-me u ša mârê um-ma-a-ni e-piš šip-ri*
25. *u-ad-du-ni si-kir šumi-šu-un ina šêri ti-kil-ti šal-mu-te mârâni bâ-rûti a-na e-piš šip-ri šu-a-tu ki-a-am iḫ-bu-ni*
[ša-nam-ma la ta-šak-kan
26. *šu-uḫ-miṣ idâti bît kâtâ na-di-e a-ḫi la ta-raš-ši u-gu-un-ka a-šar*
27. *an-na-šu-un ki-e-nu la muš-pi-lu at-ta-kil-ma ar-ta-ḫu-uš lib-bu ina arḫi šal-mi û-me še-me-e*
28. *ina (araḫ) Šabaṭi araḫ bi-bil lib-bi ša (il) Bêl ina bît mu-um-me a-šar te-diš-ti ša lib-ba-šu-un ub-la e-ru-um-ma*
29. *nangaru sadimmu gurgurru burgullu* mâr** um-ma-a-ni li'-u-ti mu-di-e pi-ris-ti ina bîti ša ina bi-ri (il) Šamaš u (il) Rammân u-ad-du-šu*
30. *lu-u-še-rib lu-u-še-šib-šu-nu-ti ḫurâšu adru e-pir šad-di-šu ša mam-man la ip-ti-ḫu-šu a-na ši-pir ni-kil-ti abnê na-as-ḫu-ti*
31. *la ki-šit-ti šam-me ša ni-i-ba la i-šu-u nab-nit ḫur-ša-a-ni ša (il) Ea a-na ši-pir be-lu-ti ši-mat melammi ra-biš i-šim-šu-nu-ti*
32. *a-na aš-rat ilâni rabûti bêlê-ia u ti-iḫ-ni ilû-ti-šu-nu ma'-diš uš-tar-si-ma kâtâ-šu-nu ellûti u-šam-li agû ni-kil-tu si-mat bêl-u-ti*
33. *ša (il) Aššur šar ilâni bêli-ia ša ḫurâši ruššâ u abnê ni-siḫ-ti u-še-piš-ma u-tir aš-ru-uš-šu agû šu-a-tu la-biš me-lam-mu****
34. *za-in bał-tu na-ši ša-lum-ma-tu ḫi-it-lu-up nam-ri-ri ma-ḫar (il) Aššur bêli rab-e ma-diš† im-ḫur-ma i-ṭib ka-bit-ta-šu im-me-ru si-mu-šu*
35. *(il) Bêl-tu (il) bêlti-ia (il) be-lit Bâbili (ki) (il) Ea (il) daian ilâni rabûti ki-rib E-sar-ra bît za-ri-šu-nu ki-niš im-ma-al-du-ma*
36. *iš-mu-ḫu kit-tu ina ša-ri-ri ru-uš-še-e nab-nit a-ra-al-li e-pir šad-di-šu u-šar-ri-ḫa nab-nit-sun ti-iḫ-ni širûti šu-kut-tu a-ḫar-tu*

* K. 221 + 2669 bietet überall das Pluralzeichen dahinter. — ** ib. *mârî*. — *** ib.

22. über den Künstlern, das Werk zu machen und den Entscheid zu fällen, breitete ich die Hände auf beiden Seiten aus,
23. und Vorzeichen alle wie eins empfangen sie, und einen guten Bescheid gaben sie mir. In Assur, der Regierungsstadt,
24. dem Wohnsitze des Göttervaters Assur, befahlen sie die Akademie zu betreten; und was die Künstler, die das Werk machen sollten, anbelangt,
25. so bestimmten sie ihre Namen. Unter günstigen Vorzeichen sprachen die heilbringenden Seher, um das Werk in Angriff zu nehmen, folgendermassen: [deinen Sinn auf nichts anderes!
26. Beeile die Kräfte des Vorrathshauses(?), sei nicht lässig und richte
27. Auf ihren günstigen, unveränderlichen Entscheid vertraute ich und fasste Vertrauen im Herzen. In einem günstigen Monat, an einem günstigen Tage
28. im Monat Schebat, dem Lieblingsmonat des Bel, betrat ich die Akademie, den Ort der Erneuerung, welchen ihr Herz wünschte, und
29. liess den Zimmermann, Steinmetz, Metallarbeiter, Architekten, die weisen Künstler, kundig des Entscheides, das Haus, welches mir im Traume Samas und Ramman bestimmt hatten,
30. betreten und dort sitzen. Dunkles Gold, den Staub seines Gebirges, das niemand verarbeitet hatte, habe ich zu kunstvollem Werke, kostbare Steine,
31. die nicht besitzen, ohne Zahl, das Erzeugniss von Waldgebirgen, welche Ea zum Königswerk, zum Zweck des Glanzes herrlich bestimmt hatte,
32. habe ich für die Tempel der grossen Götter, meiner Herren, und den Schmuck ihrer Gottheit in Menge verwandt(?), füllte ihre reinen Hände und liess eine kunstvolle Krone, das Abzeichen der Herrschaft
33. Assurs, des Königs der Götter, meines Herrn, aus röthlichem Golde und kostbaren Steinen machen und brachte sie an ihren Ort. Selbige Krone, bekleidet mit Glanz,
34. geschmückt mit Pracht, tragend Schreckensglanz, überzogen mit Gefunkel, gefiel dem Assur, dem grossen Herrn, sehr, es freute sich sein Herz, und es glänzte sein Angesicht.
35. Was anbetrifft Belit, meine Herrin, die Herrin von Babylon, Ea, den Richter der grossen Götter, welche in Esarra, dem Hause ihres Erzeugers, rechtmässig erzeugt waren
36. und gediehen, so habe ich aus Rotgold(?), dem Erzeugniss des Arallu, dem Staub seines Berges, ihre Gestalt prächtig hergestellt, mit erhabenem Schmuck, kostbarem Geräth

me-lam-me. — † *ib. ma'-dū.*

37. *ki-šad-su-un u-taḫ-ḫin-ma u-ma-al-la-a irat-su-un mim-mu-u* (il) *Bêlu rab-u* (il) *Marduk ina lib-bi-šu ib-šu-u ub-la ka-bit-ta-ša ša šar-rat** (il) *Zêr-banâ-ti*
38. *ša-al-me ilû-ti-šu-nu rab-ti elî ša û-me pa-ni nak-liš u-ba-aš-ši-mu ma-diš*** *u-šar-ri-ḫu bal-tu u-šag(k, ḫ?)-li-du u-ša-an-bi-ṭu kîma* (il) *Šam-ši*
39. *šubat* (iṣ) *mis-ma-kan-na* (iṣ) *ši-da-ri-e a-di k(ḫ)ir-šap-pi ḫurâši ruššê lit-bu-šu a-na* (il) *Tašmêtu**** *bêlti rab-ti a-ši-bat E-ku-a pa-paḫ* (il) *Marduk ša ki-rib Bâbili* (ki)
40. *eš-šiš epu-uš AN-AN-MAR-TU mu-ul-lil šam-e u irši-tim mu-ub-bi-ib E-sag-gil a-šib E-NAM-TAG-GA-GAB-A ud-diš* (il) *AB-ŠU-ŠU* (il) *AB-TA-GI-GI*
41. *a-ši-ba† E-GIŠ-ḪAR-AN-KI-A bît* (il) *bêlit Ninua* (ki) *u ilâni ištara-ti ma-la* (il) *Aššur u* (il) *Marduk iḫ-bu-u ud-diš-ma a-na aš-ri-šu-nu u-tir*
42. (il) *Ai (= AN-GAL) šar-rat Dûr-ilu* (ki)†† (il) *Štru* (il) *be-lit†††* [balâti (il) *Dur-ru-ni-tum AN-SAK* (araḫ) *Bu-bi-e ki-rib bîti a-na Dûr-ilu* (ki) *âli-šu-nu u-tir*
43. (il) *U-šur-a-maṭ-sa ma-li-kat mil-ki ša-bi-ta-at ab-bu-ut-ti a-na Uruk* (ki) *âli-ša u-tir* (il) *Šamaš ša* (âl) *La-ar-sa a-na* (âl) *La-ar-sa*
44. (il) *Ḫum-ḫum-mu* (il) *Šu-ḫa-mu-na* (il) *Ši-ma-lî-ia(l) a-na Sippar* (il) *A-ru-ru u-tir ad-ki-ma gi-mir šâbê-ia* (mât) *Kar(il)dun-ia-aš kâlî-ša*
45. (iṣ) *al-lum dup-šik-ku u-ša-aš-ši-šu-nu-ti* (iṣ) *ašûḫu šin pîri* (iṣ) *ušû* (iṣ) *urkarînu* (iṣ) *mis-ma-kan-na u-šal-hi-na libnâti*
46. *ina šamni šâbi dišpi ḫimêti ku-ru-un-nu mu-din-ni†* *ši-kar šad-i ab-lu-la šal-la-ru ina arḫi šal-me û-mu še-me-e ša E-HAR-SAG-GAL-KUR-KUR-RA*
47. *mar-kas šam-e u irši-tim šu-bat* (il) *Aššur šar ilâni bêlî-ia u E-sag-gil êkal ilâni ri-mit* (il) *Bêl rab-e* (il) *Marduk Bâbilu* (ki) *âlu šubat* [ilû-ti-šu]
48. *ši-ir ḫurâsi kaspi ḫi-ših-ti rikḫê dišpi ḫimêti karâni ku-ru-un-nu* *šu e-ma mi-iḫ-rit a-ḫa-meš iš-da-šu-un ad-du-u u-kin lip[nat-su-un]*
49. (il) *Marduk bêlu rab-u ip-šit parakki ilû-ti-šu šir-ti mîma šum-šu iḫ-su-us-ma aš-šu da-na-an ip-še-ti-šu nišê kul-lu-mi-im-ma*

* K. 221 + 2669 *šar-ra-ti*. — ** *ib. ma-'-diš*. — *** *ib. (il) Taš-me-tum*. — † *ib.*

37. ihren Nacken geschmückt und ihre Brust angefüllt mit allem, was Marduk, der grosse Herr, wünschte, und das Gemüt der Königin Zerbanit erstrebte.
38. Bilder ihrer grossen Gottheit kunstvoller als in früheren Tagen stellten sie her, verschönerten sie gar sehr, schmückten(?) sie mit Pracht, liessen sie erglänzen wie die Sonne.
39. Ein Götterschrein aus Palmen- und *Šidarû*-Holz nebst einem Schemel(?), mit röthlichem Golde überzogen, machte ich der Tašmet, der grossen Göttin, die in Ekua wohnt, dem Gemache Marduks in Babylon
40. von neuem. Martu(?), der Himmel und Erde erhellt, Esagil reinigt, in Enamtaggagab wohnt, erneuerte ich. Den Abšušu, den Abtagigi,
41. die wohnen in Egišharankia, das Haus der Belit von Ninua und der Götter und Göttinnen, soviel Assur und Merodach befohlen haben, erneuerte ich und brachte sie an ihren Ort.
42. Die Ai, die Königin von Dûril, die Šîr, die Königin des Lebens, die Durrunî, AN-SAK brachte ich im Monat Bube nach dem Tempel in Dûril, ihrer Stadt, zurück.
43. Ušur-amatsa, die Rathgeberin, die meine Partei ergreift, brachte ich nach Uruk, ihrer Stadt, zurück. Samas von Larsa brachte ich nach Larsa,
44. Humhummu, Šukamuna, Šimalia nach Sippar-Aruru. Ich bot alle meine Truppen des Landes Karduniaš auf
45. und liess sie auf dem geräthe Cedernholz, Elfenbein, Terebinthen-(?), Eichen-(?), Palmenholz tragen und Ziegel streichen.
46. Mit wohlriechendem Öle, Sesamwein, Wein, Bergwein besprengte ich die Grundmauer(?). In einem günstigen Monat, an einem günstigen Tage was anbetrifft Eharsaggalkurkurra,
47. das Band Himmels und der Erden, die Wohnung Assurs, des Königs der Götter, meines Herren, und Esagil, den Palast der Götter, die Wohnung des grossen Herren Marduks, Babylon, die Stadt seiner göttlichen Wohnung,
48. so habe ich über Gold, Silber, Lebensmitteln, Gewürzen, Honig, Rahm, Wein, Sesamwein einander gegenüber ihr Fundament gelegt und ihren Grundstein festgesetzt.
49. Merodach, der grosse Herr, hatte das Werk des Heiligthums seiner grossen Gottheit in jeder Weise (wohl) bedacht, und um die Macht seiner Thaten den Menschen zu zeigen,

a-šî-ib. — †† ib. (il) šîlîš Di-ri. — ††† ib. (il) Bîl. — *† ib. nu-din-nu.

50. *ta-nit-ti ilû-ti-šu šul-mu-di a-pa-a-ti kirib sa e-ši-ra*
muš-ruš-šu na-al-bu-bu šir (aban) a-lal-lum
51. *(aban) ka-bi-e u magâri lam-šil bal-ṭi u-šar-bi-ša ša*
mi-na-a-ti ina šipir um-ma-nu-ti la ip-pa-ti-iḫ-ma
52. *aban na-di-e ḫar-gul-li šir-iš lam-tim it*
pi-i-šu iṣâtu u-ša-ḫi-is-ma
53. *xi-mu-šu u-ša-aš(?)'-ir-ma ša tal-lak-ti mitgar-tu*
um-ma-a-ni šâbê-[ia] a-na šipir bēl ilâni
54. *ša ina eš-ki aban šad-i*

Rand.

55. (il) *Marduk bēlu rab-u (il) Aššur bēl-i-a*
56. *ri-še-e-šu*

Unterschrift.

1. *ša eḷi a-su-mit-ti ša šarri*
 2. *nis-ḫu šarri*

Bu. 88—5—12, 75 + 76.

Col. I.

(Enthielt die Titulaturen des Königs Asarhaddon).

Col. II (K. 192. Obv.)*

-
1. *be-el-ti-ša ul i-šim*
2. *[par-ši-ši]**-na u-maš-ši-ra-ma ša-na-tim-*
ma ir-ka-ba
3. *tu šur-šu-u a-šak-ku ak-lu*
4. *šu u-šab-ṭa-lu u-šab-šu-u ri-kil-tu*
5. *[ana bušî Esagila êkal ilâni a-šar la 'ari]** kât-su-nu u-bi-lu-u-ma*
im-šu-'u bušâ-šu
6. *kasap(?) ekurri a-na (mât) E-lam-ti*
ip-šu-ru ma-ḫi-riš
7. (il) *Bēl ip-pa-lis-ma*** e-zi-iz lib-ba-šu*
ka-bit-tuš iṣ-ša-ri-iḫ

* Die Tafel ist leider vorn abgebrochen. — ** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 78

50. die Erhabenheit seiner Gottheit die weitausgebreitete Menschheit zu lehren, habe ich eine Zeichnung gemacht und eine sich züngelnde Schlange auf einem Alallu-Stein,
51. einem Amulett, wie lebend ruhen lassen der Grössenverhältnisse war nicht durch ein Werk der Kunst gefertigt worden und
52. einen Stein, den Riegel vorzuschieben, über dem Meere liess ich seines Mundes Feuer ergreifen und
53. sein Antlitz liess ich und sämtliche Künstler zum Werke des Herrn der Götter,
54. welches mit mächtigem Berggestein

Rand.

55. Marduk, der grosse Herr Assur, mein Herr
56.

Unterschrift.

1. (Befindlich) auf einem Standbilde des Königs
2. Exemplar des Königs

Bu. 88—5—12, 75 + 76.

Col. I.

(Titulaturen Asarhaddons).

Col. II.

1. ihrer Herrin nicht bestimmt.
2. verliessen ihre [Heiligthüme]r und fuhren in anderen
3. der mächtige Dämon(?)
4. aufhören liessen, eine Verschwörung veranstaltet hatten,
5. [an die Habe von Esagil, den Tempel der Götter, einen unbetrebaren Ort], ihre Hände gelegt und seine Güter angerührt hatten,
6. das Geld(?) des Tempels nach Elam verschleudert hatten,
7. Bel sah es, ergrimte in seinem Herzen und wurde in seinem Gemüthe aufgebracht.

Col. I, einem Duplikate von Bu. 88—5—12, 75 + 76. — *** Bu. 88—5—12, 78 Col. I *i-gu-ug bil ilāni (il) Marduk.*

8. *a-na sa-paḫ* mâti u niše** ik-ta-pu-ud li-muṭ-tu*
9. (il) *Aššur lib-bu-uš e-sis-ma ar-raṭ ma-ru-uš-ti iš-ša-kin ina pi-i-šu*
10. *DIM-MA-GAL it-ta-nab-ša-a ša ḫa-lak miṭ-ḫur-tim*
11. *šu-ud (il) Ea man-za-su-nu u-lam-me-nu uš-ta-nak-la-mu ittâti šal-pu-ti*
12. *ki miṭ-ḫa-riš it-ta-nak-ki-ra i-da-a-ti-ša*
13. [(nâr) *A-ra-aḫ-tu a-g]u***-u šam-ru e-du-u eš-su melû kaš-šu tam-šil a-bu-bi ib-bab-lam-ma*
14. [*a-lum šu-bat-su*]*** *mê uš-bi'-ma u-še-me u-sal-liš†*
15. [*ilâni ištarâti a-šib lib-bi-šu*]*** *iš-šu-riš ip-par-šu-ma e-lu-u ša-ma-meš*
16. *id-du-ma it-ta-nam-gi-šu a-ḫa-a-ti*
17. [*a-šar ša-nam*]-*ma ina ir-ši-it la i-du-u e-ḫu-su pu-us-ra-te††*
18. [*lib-bi bêli rab*]-*e (il) Marduk i-nu-ḫu-ma a-na mâti ša e-ni-nu ir-šu-u sa-li-mu*
19. [*X šanâtî(?)*] *eš-ṭur-ma ri-e-mu ir-ši-ma ik-ta-bi a-ḫu-lap*
20. *du-u pu-luḫ-ti ilû-ti-šu rab-ti*
21. [*ina rêš šarrû-ti-ia ina maḫ-ri pal-ti-ia ša††† ina*] *kussî i-lu-ti u-ši-bu-ma a-gi-e be-lu-ti a-pi-ru-um-ma*

Col. III (K. 192. Rückseite).

1. [*ina ša-ma-me kaḫ-ḫa-ri itâti††† damiḫ-tim iš-šak*]-*na-nim-maša šu-šu-ub âli u bîti*† uš-ta-nak-la-man-ni damiḫ-tu-ma*††*
2. [*AN-SAG-ME-GAR ib-an-ma*††† ina (araḫ) Simâni u-ḫar*]-*†††-rib-ma a-šar (il) Šamaš ul-tap-pa-a i-gi-is†* ba-an si-mu-šu riksu(?) uš-[taš-ni-ma]†††*

* Bu. 88—5—12, 78 Col. I *sa-paṇ*. — ** ib. *ḫul-lu-ḫu niše-ša*. — *** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 78 Col. I. — † Bu. 88—5—12, 78 Col. I *kar-meš*. — †† Anstatt Z. 16 und 17 bietet Bu. 88—5—12, 78 Col. I *niše a-šib lib-bi-šu a-šar ša-nam-ma u-paḫ-ḫir-ši-na-ti*. — ††† Ergänzt nach K. 2801 (K. 221 + 2669); Bu. 88—5—12, 78 Col. II bietet vorher *is-ḫim-mu* *si-nu-ti*, womit nichts anzufangen ist. — *† Bu. 88

8. Land und Leute zu zerstreuen, plante er Böses.
9. Assur war erzürnt in seinem Herzen, ein unglückverheissender Fluch ruhte in seinem Munde.
10. DIM-MA-GAL entstand, die Eintracht zu zerstören
11. des Wendekreises des Steinbocks(?) ihre Standörter feindselig sein liessen, ungünstige Vorzeichen gezeigt hatten,
12. miteinander waren feindselig ihre Zeichen:
13. [der Arahtu, eine] wilde Fluth, ein wüthender Wogenschwalm, ein gewaltiges Hochwasser, ähnlich der Sturmfluth, war gekommen und
14. hatte [die Stadt, ihren Wohnsitz,] heimgesucht und (sie) dem Erdboden gleichgemacht.
15. [Die Götter und Göttinnen, die darin wohnen,] flohen gleich Vögeln und stiegen zum Himmel hinauf
16. warfen und entwichen(?)
17. [an einem anderen Orte]; in einem Lande, das sie nicht kannten, nahmen sie ihr Versteck.
18. [als das Herz des grossen] Herrn Marduk sich beruhigt hatte, und er zu dem Lande, welchem er feindlich gesinnt(?) war, Zutrauen gefasst hatte,
19. [10 Jahre(?)] hatte er aufgeschrieben, wurde gnädig und sprach: Friede.
20. die Furcht seiner grossen Gottheit.
21. [Im Beginn meiner Königsherrschaft, in meinem ersten Regierungsjahre, in welchem ich mich auf den Thron der Gottheit gesetzt und mich mit der Königskrone bekleidet hatte,

Col. III (K. 192. Rückseite).

1. [geschahen im Himmel und auf der Erde günstige Zeichen], die Stadt und den Tempel bewohnbar zu machen, erzeugte er mir Gnade;
2. [Jupiter ging glänzend auf(?) und näherte sich im Sivan] dem Standpunkte der Sonne, verblasste(?), verschwand, indem sein Antlitz sichtbar war, veränderte seinen Lauf(?) und

—5—12, 78 Col. II und Bu. 88—5—12, 79 Col. V *la e-piš Bābili (ki) ud-du-ut E-sag-gil.*
 — *†† Bu. 88—5—12, 78 Col. II *da-miḫ-tim.* — *††† ib. (MUL) *AN-SAG-ME-GAR*
mut-tan-bi-su (so auch Bu. 88—5—12, 79 Col. V) *pa-ri-is puruṣṣi (māt) Akkadi* etc. —
 Jupiter, der hell aufleuchtet, der die Entscheidung über Akkad trifft, etc. — †* Bu. 88
 —5—12, 78 Col. II *is-sis.*

3. [sun]nê dah-du-ti melê šad-i [gab-
šu-u-ti]
4. [ina (araḫ) Pīt-bâbi a-šar ni]-šir-ti ik-šu-dam-ma [ina šub-ti-šu i-kun*...
aš-šu li-i-ti]**
5. [ša-ka-nu ga-me-ru-tu]** e-pi-ši is-kim-ma damiḫ-tim u-šak-[lim arḫi-
šam-ma (il) Sin u (il) Šamaš ina tāmarti-šu-nu ša ud-du-uš]**
6. [ilâni šuk-lul ma-ḫa-si ku-tu-un]**-ni palî-ia šur-šu-du kussî šangû-
ti-ia an-nu [ki-e-nu e-tap-pa-lu a-ḫa-meš...*]**
7. [ina usnâ rapaš-tim ḫa]**-sis-si pal-ki-e ša iš-ru-[ka abkal ilâni rubû
(il) NU-DIM-MUT]**
8. [ša ud-du-uš eš-ri-e]**-ti-šu-nu um-mur ma-ḫa-si ina us-ni-[ia iḫ-ši
ub-lam-ma ka-bit-ti]
9. [a-na e-piḫ šip-ri šu-a-tu a-na]*** dîni ša (il) Šamaš (il) Rammân
u (il) Marduk DI-KUT-GAL ilâ[ni ak-ta-mis ak-bi ma]-ḫar-šu-un
10. [ina ma-kaṭ-ti (amêl) barû-u-ti te-ri-e]***-ti damiḫ-tim iš-šak-nu-nim-
ma ša šu-šu-ub âli ud-du-uš [eš-ri-e-ti] u-ša-aš-ti-ru mu-ḫiḫ

Col. IV (K. 192. Rückseite).

11. [a-na an-ni-šu-nu ki-e-ni at-kaṭ]***-ma ad-ki-ma gi-mir šâbê-ia u†
(mât) Kar-(il) Dun-ia-aš dup-šik-ku u al-lu [e-mid-da?] u-šad-rig-šu-
nu-ti††
12. [ina šamni šâbi dišpi ḫimêti ku-ru-un-nu]††† mu-din-ni šî-kaṭ šadi-i
ab-lu-la ta-ra-aḫ*†-huš*††
13. [ina (iṣ) šî-lu-ru*††† šin pîri (iṣ) ušû (iṣ) urkarinu (iṣ) mis-ma-kan]-
na AT-ME mal a-na ni-ri-ša u-šal-bi-na li-bit-tuḫ
14. [(amêl) (amel) (amel)] dim-gal-li†* li'-u-ti mu-
kin-nu (iṣ) ḫar-ri ištê-niḫ u-paḫ-ḫi-ir-ma
15. [ša E-sag-gil êkal ilâni] uš-ši-šu ad-di-ma u-kin lip-na-as-su

... Bu. 88—5—12, 78 Col. II hat hierfür folgenden Text: *a-na šuk-lul ma-ḫa-si ud-du-uš eš-[ri]-e-ti šu-te-šur par-ši ša E-sag-gil êkal ilâni iḫ-ba-a e-pi-ši arḫi-šam-ma (il) Sin u (il) Šamaš ina tāmarti-šu-nu ša tur-ri gi-mil (mât) Akkadî an-nu ki-e-nu e-tap-pa-lu a-ḫa-meš* — Die Städte zu vollenden, die Tempel zu renovieren, für die Heiligtümer von Esagil, den Tempel der Götter, zu sorgen befahl er; von Monat zu Monat haben Sin und Samas bei ihrem Aufgange, um dem Lande Akkad Verzeihung zuteil werden zu lassen, in treuer Gnade sich beiderseitig bekümmert.

** Siehe S. 234 f. — *** Ergänzt nach I R 49 Col. III, IV. — † niḫ wohl nur aus Versehen weggefallen, vgl. Bu. 88—5—12, 79 Col. VI, 2 f. — †† Bu. 88—5—12,

3. überreichliche Regengüsse, [gewaltige] Gebirgswasser
4. [Im Monat Pît-bâbi] erreichte er [den Punkt] seines Sichtbarwerdens [und wurde (dann) stationär. Um Hoheit]
5. [zu veranlassen, Vollendung] zu wirken, offenbarte er ein Vorzeichen der Gnade. [Von Monat zu Monat haben Sin und Samas bei ihrem Aufgange, die Götter]
6. [zu erneuern, die Städte zu vollenden], meine Herrschaft zu befestigen, den Thron meiner Königsherrschaft zu gründen, in treuer Gnade [sich beiderseitig bekümmert].
7. [In grosser Klugheit] und tiefem Verstande, welche mir [der Entscheider der Götter Nudimmut] geschenkt hat,
8. [hat mir die Renovierung der Tempel], die Anfüllung(?) der Stadt im Sinn [gelegen und mein Gemüth beschäftigt].
9. [Dieses Werk zu vollbringen], beugte ich mich dem Entscheide des Samas, Ramman und Marduk, des grossen Richters der [Götter, und sprach] vor ihnen.
- 10. [Nach der Mittheilung der Seher] geschahen günstige [Vorzeichen, die Besiedelung der Stadt, Renovierung der [Tempel] liessen sie darauf(?) schreiben.

Col. IV (K. 192. Rückseite).

- 1. [Auf ihre treue Gnade baute ich] und entbot meine sämtlichen Leute und das Land Kardunias; das Ziegelbrett, Joch [legte ich (ihnen) auf(?)], liess es sie tragen.
- 2. [Mit wohlriechendem Öle, Honig, Rahm, Sesamwein], Wein, Berggetränk besprengte ich seine Grundmauer(?)
- 3. [Mit einem Šiluru-Geräth aus Elfenbein, Terebinthen-, Eichen-, Palmenholz] soviele an ihrem Joche liess ich Ziegel streichen.
- 4. [..... Leute, Leute], die weisen Baumeister, die den Plan machen, versammelte ich miteinander und,
15. [was anbetrifft Esagil, den Tempel der Götter], so habe ich sein Fundament gelegt und seinen Grundstein festgesetzt.

79 Col. VI (*mit*) *Kar-il*) *Dun-ia-aš a-na si-hir-ti-ša (is) al-lu u-lad-rig-ma e-mid-da dup-tib-lu* (vgl. o. S. 222). — ††† Bu. 88—5—12, 79 Col. VI *BI-DIN-NAM*. — *† Fehlt Bu. 88—5—12, 79 Col. VI. — *†† Bu. 88—5—12, 79 Col. VI schiebt hier ein: *aš-lu ilā-ur-su rabl-tum nill kul-lu-me-im-ma šup-lu-šu be-lut-su ku-dur-ru ina kaḫḫadi-ia aš-ti-me u-lu-as-bi-il ra-ma-ni* (vgl. Bu. 88—5—12, 103 Col. II 9 ff.). — *††† Bu. 88—5—12, 79 Col. VI Plural; hier bricht der Text leider ab und setzt erst Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. V Z. 11 wieder ein. — †* Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. IV [(*amēl*)] *dim-gal ME* Bu. 88—5—12, 77 Col. III bietet Reste eines ähnlichen Textes, in den auch die Restaurierung von Esarra, der Wohnung Eas, berichtet wird.

16. [u-nak-k]i-la ni-kil-tuš tam-šil meš-ri-šu is-
šir-ra is-rat-su
17. as(?)-li rabī-ti ki-i (iṣ) ḥar-ri-šu maḥ-ri-i
mi-ši-iḫ-ta-šu am-šu-uḫ
18. te-me-en-šu ki-ma šu-pu-uk šad-i dan-ni
u-dan-nin
19. [ina ši-pir (amēl) bur-gu]l-lu-ti ki-ma ša ū-me pa-ni ši-kit-ta-šu ab-
ni-ma
20. [aš-lu šu-ub]-ban šiddi aš-lu X šu-ub-ban
pūti ki-ma maḥ-rim-ma e-pu-uš*

Col. V.

(Die ersten 3 Zeilen sind weggebrochen.)

4. šu
5. tu
6. [gušurē?]** (iṣ) er-ni
7. [tar-bit (šad)] Ḥa-ma-ni
8. [u-šat-r]i-ša
9. [ta-ra-an]-šu
10. ka
11. [burāši (iṣ) mis-ma]***-kan-na (iṣ) [erim]
12. [(iṣ) bu-uṣ-ni]*** iṣē ellūti
13. [a-na bu-tu-un]***-ni bīti
14. [mar-kas lāni]*** la pa-ṭa-ri
15. [si-mat E]***-sag-ila
16. [la ma-še]***-e
17. [it-ti libitti]*** ar-šip
18. [ina ū-me-šu-ma a]-šar parakki
19. [ri-mit (il)]*** Marduk (il) Zer-banī-tu

* K. 192 schiebt noch die nachstehenden Zeilen ein, für die unmöglich in Bu. 88—
5—12, 75 + 76 noch Raum vorhanden ist:

- Rev. 21. [ilāni] rabūti u (il) Libittu bēl uš-ši libitti
(immēr) niḫē ellūti a[ḫ-ki-ma]
22. [riḫḫē] karāni ku-ru-un-ni uš-ši-šu-un ad-di-ma u-kin
te-me-en-[šu-un]
23. (aban) ša-lam-ti ta-mit-ti bēli rab-e
bēli-ia [(il) Marduk]
24. ma aš-tak-[kan si-ma-a]-tu ki-
riš-šu-un
25. [gi-mir bil-lu-di]-e-šu šu-ḫu-ru-ti [a-na
aš-r]i-šu-nu u-ṭir-ma
26. [aš]-kun

Rest weggebrochen.

** Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 77 Col. VI, 1 ff. — *** Ergänzt nach Bu. 88—5—12,
79 Col. VII.

16. sein kunstvolles Werk ver[schönert], indem ich ähnlich seiner Gestalt seine Zeichnung machte.
17. der grossen gemäss seinem früheren Plane maass ich seinen Umfang.
18. seinen Grundstein wie die Aufthürmung eines gewaltigen Berges befestigte ich
19. [Durch das Werk der Stein]metzen habe ich wie in früheren Tagen seine Baufläche gebaut und
20. [aşlu] şubban die Längseite, aşlu 10 şubban die Breitseite wie früher gemacht.

Col. V.

(Die ersten 3 Zeilen sind weggebrochen.)

4.
5.
6. Balken aus Cedernholz,
7. das Erzeugnis des Amanusgebirges,
8. legte ich darauf
9. als sein Dach.
10.
11. [aus Cypressen-, Pal]men-, Cedernholz,
12. [Pistazienholz], glänzenden Stämmen,
13. um das Haus zu [bauen],
14. [damit das Gefüge der Mauer] nicht gelöst,
15. [der Schmuck] von Esagil
16. [nicht angerührt] würde,
17. habe ich es [mit Backsteinen] erbaut.
18. [In jenen Tagen] habe ich am Orte
19. [der Wohnung des] Marduk, der Zerbanît

* K. 192. Rev. 21 ff.

21. den grossen [Göttern] und Libittu, dem Herrn des Fundaments und Grundsteins, [opferte] ich glänzende Opferlämmer
22. ... über Gewürze, Wein, Sesamwein, ihren Grundstein gelegt und ihr Fundament festgesetzt.
23. ein Standbild der Erhabenheit des grossen Herrn [Marduk]
24. habe ich Verzierungen darin angebracht
25. seine [sämtlichen Götterschreine], die kostbaren, brachte ich an ihren [Ort] zurück und
26. machte [ich].

Rest weggebrochen.

20. [(il) Nabû]* 16½ ammatu
21. [tam-lu-u u-š]a***-pil-ma ak-[šu-da]*
22. [mê]* *naḫ-bi*
23. [ina] *kupri u a-gur-ru****
24. [ul-t]u *elî mê*
25. *u-rab-bi-ma ki-su(?)*-u†
26. *ušši-šu†† u-ša-ḫi-za†††*
27. (il) *NU-DIM-MUT ar-sip*
28. *u-še-lam-ma*
29. *a-na mu-šab ilû-ti-šu-nu rabî-ti*
30. *ina (iṣ)?*
31. *šubat (il) Marduk (il) Zêr-banî-tu*
32. *u (il) Nabû ab-ta-ni*
33. *ki-riḫ-šu-un (iṣ) dalâti*
34. [(iṣ) *šur-man*]*† *ša eri-si-na ṣa-bu*
35. [me-sir *ḫurâši*] *kaspi erî*
36. [u-rak-kis]-*ma*
37. [u-raš]-*ta-a*
38. [bâbê]-*šu*
39. [ilâ]ni *rabûti ud-diš*††*
40. *šu-nu*
41.
42. [šêdê] *lamassê*
43.
44.

Col. VI.

(Die beiden ersten Zeilen zerstört).

3. *uš-sis-su-nu-ti*
4. *mîma šum-šu*
5. *u-na-a-[ti]*
6. *ḫi-šiḫ-ti E-sag-[ila]*
7. *nab-nit*††† kaspi ḫurâši*
8. *naphar L ma-na (TA-A-AN)*

* Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 79 Col. VII. — ** Bu. 88—5—12, 79 Col. VII *u-šap-pil-ma*. — *** Bu. 88—5—12, 79 Col. VII *ri*. — † Vergleiche Bu. 88—5—12, 79 Col. VII. — †† Bu. 88—5—12, 79 Col. VII [u]š-še-šu-nu; zu *SUH* = *ušu* vgl. BRÜNNOW 3020. — ††† Das Folgende ist Bu. 88—5—12, 79 abgebrochen; der Text setzt erst Bu. 88—5—12, 75 + 76 Col. VI, 10 wieder ein. — *† Ergänzt nach Bu. 88—5—12, 77 Col. VI, 5 ff. — *†† Bu. 88—5—12, 77 Col. VI, 9 ff. hat dafür *ilâni u iṣ-tar a-ṣi-bu-ut* (10) *ḫir-bi-šu ṣa mē bu-tuḫ-tu* (11) *u ra-a-du u-bi-lu-šu-nu-ti-ma* (12) *i-ki-lu ḫi-ki-in-šu-un* (13) *ṣal-pu-ut-ta-šu-nu lu-mu-un-tu* (14) *u si-me-šu-nu uk-ku-lu-tu* (15) *u-ša-an-biṣ ṣu-bat-su-nu* (16) *šu-nu* (17) *u(?)-šar-me-šu-ru-ti*. Ende der Columnne. — *††† Text scheint *TA* zu bieten, doch ist wohl *NIT* zu lesen.

20. [des Nebo] 16½ Ellen
21. [den Baugrund aus]gegraben und erreichte
22. [das Grund]wasser.
23. [Mit] Erdpech und Ziegelsteinen
24. habe ich [vom] Wasser auf
25. die Terrasse vergrößert
26. sein Fundament, wie es
27. Nudimmut gelehrt hatte, gebaut,
28. liess es emporsteigen
29. zum Wohnsitze ihrer grossen Gottheit.
30. Mit holz(?)
31. habe ich die Wohnung Marduks, Zerbanîts
32. und Nebos darin gebaut.
33. Flügelthüren
34. [aus Cypressenholz], deren Duft angenehm ist,
35. habe ich [mit einem Überzuge von Gold], Silber, Bronze
36. [überzogen] und
37. sie in seinen [Thoren]
38. befestigt.
39. Die grossen Götter erneuerte ich*††
40. ihre
41.
42. [Stiergottheiten], Sphinxen
43.
44.

Col. VI.

(Die beiden ersten Zeilen zerstört).

3. stellte sie auf.
4. Alles nur Mögliche,
5. Utensilien(?),
6. den Bedarf von Esagil,
7. Geräthe von Silber, Gold,
8. im Ganzen 50 Minen

*†† Bu. 88—5—12, 77, Col. VI, 9 ff. hat dafür: Die Götter und Göttinnen, die wohnen (10) darin, welche die Wasser der Überfluthung (11) und der Regen fortgeführt hatten und (12) deren Aussehen traurig geworden war, (13) ihren schlimmen Verfall (14) und ihre finstern Züge (15) liess ich erglänzen, ihre Kleidung (16) ihre (17) liess ich sie bewohnen.

9. *ma-lab-lu-nu†**
10. *[ina] ti-pir ni-kil-[ti]*
11. *n)ak-liš u-še-p[iš]*
12. *par-ši E-sag-ila*
13. *ka-aš-du-te ana ašri-lu-nu*
14. *u-tir ell la k-me pa-na*
15. *ma'-diš u-šar-ri-ih*
16. *guš-ka-ni-lu-nu ellūti*
17. *nindābē-lu-nu ib-bu-te*
18. *satukki-lu-nu ba-aš-lu-te*
19. *u-kin ma-šar-lu-un*
20. *ra-am-ki* pa-ši-ši*
21. *(amēl(?)) maḥḥē (amēl) ba(?)-ru-te*
22. *na-šir pi-riš-le*
23. *ma-šar-lu-nu uš-sis*
24. *(amēl) i-šib-bi (amēl)*
25. *(amēl) kalē amēl) LUL-MEŠ*
26. *ša gi-mir um-ma-nu-lu***
27. *ša-am-mu uš-sis*
28. *ma-šar-lu-un E-TE-ME-EN-AN-KI*
29. *siḥ-ḫur-ra-lu****
30. *aš-lu šu-ban šiddi*
31. *aš-lu šu-ban pūti*
32. *a-šar maš-kan-lu maḥ-ri*
33. *eš-šiš u-še-piš*
34. *Im-gur(il) Bēl dūra-lu*
35. *ra-ba-a XXX A-AN aš-lu šiddi*
36. *XXX A-AN aš-lu pūti*
37. *ina (iḫ) suk-lum rab-ti*
38. *mi-šiḫ-la-lu*
39. *am-lu-uḫ*
40. *ki-i pī maḥ-ri-i*
41. *u-še-piš-ma u-šak-ḫir*
42. *ḫur-lu-miš Ni-mit(il) Bēl*
43. *šal-ḫu-lu ar-šip.*

Col. VII.

1. *[u-lak-li]†*
2. *a-na [tab-ra-aš]*
3. *ki[š-lat nišē la-la]††-a*
4. *uš-ma-aš-ti*

* Vgl. hierzu Bu. 88-5-12, 102. — ** Bu. 88-5-12, 79 Col. VIII An. — *** B.

9. habe ich ihre Gesamtheit(?)
10. [durch] das Werk der Kunst
11. kunstvoll gemacht.
12. Die Heiligthümer von Esagil,
13. die hehren, habe ich wieder
14. hergestellt; mehr als früher
15. liess ich sie mächtig erstrahlen.
16. Ihre strahlenden Weihgeschenke,
17. ihre glänzenden Opfergaben,
18. ihre monatlichen Opfer, die aufgehört hatten,
19. zu ihrer Verfügung setzte ich sie fest.
20. Libationspriester, Salbepriester,
21. Oberpriester, Seher,
22. die die Entscheidung bewahren,
23. bestellte ich zu ihrem Dienste.
24. Beschwörer, priester,
25. Tempelpriester, priester,
26. die die gesamte Kunst
27. verstehen(?), stellte ich
28. zu ihrer Verfügung. Etemenanki,
29. seinen Tempelthurm,
30. habe ich *ašlu šuban* die Längsseite
31. *ašlu šuban* die Breitseite,
32. an seinem früheren Orte
33. neu hergestellt.
34. Imgur-Bel, seine Mauer,
35. die grosse, habe ich 30 *ašlu* die Längsseite,
36. 30 *ašlu* die Breitseite,
37. mit der grossen Elle (gemessen),
38. als ihren Umfang
39. gemessen.
40. Gemäss dem früheren Plane
41. habe ich sie hergestellt, wie
42. Waldgebirge hochragen lassen. Nimit-Bel,
43. seinen Wall, habe ich gebaut,

Col. VII.

1. [vollendet],
2. zum [Staunen]
5. [sämmtlicher Leute mit] Pracht
4. angefüllt.

12. — † Der Schluss ist Bu. 88—5—12, 79 weggebrochen; vgl. dazu Bu. 88—5—12, 77
 Col. VII. — †† Zu den Ergänzungen vgl. Bu. 88—5—12, 79 Col. IX. — ††† ib. 12.

5. [ilâ]ni mâtâti šal-lu-te
6. [ul]-tu ki-riḅ
7. (mât) Aššur (ki)
8. [u] (mât) Elamti
9. [a]-na aš-ri-šu-nu u-tir
10. [u ina] kul-lat ma-ḡa-zi
11. [aš]-tak-ka-nu si-ma-a-te
12. [ša] mârâni Bâbili (ki)
13. dul-lu-lu-te
14. ṣâbê ki-din šu-ba-ri-e
15. (il) A-nim u (il) Bêl
16. an-du-ra-ar-šu-nu
17. eš-šiš aš-kun
18. ša-a-mu-te ša a-na
19. ri-e-šu-te šu-su-zu
20. ša a-na ṣi-in-di
21. u bir-ti* zu'-u-zu
22. u-paḡ-ḡi-ir-ma
23. a-na (amêl) Bâbilai
24. am-na būšâ-šu-nu
25. šal-lu-te u-tir
26. mi-ra-nu-te lu-bu-uš-tu
27. u-lab-biṣ-ma ḡarrân Bâbili
28. u-ša-aš-kin še-pu-uš-šu-un
29. a-na a-šab âli e-piṣ bîti
30. za-ḡa-ap ṣip-pa-a-ti ḡi-ri-e šuk-ta-a-ti
31. u-šar-ḡi-is-su-nu-ti
32. lib-bu ki-di-nu-us-su-nu
33. ba-ṭil-ti ša ina ḡâtâ
34. ip-pur-ši-du a-na aš-ri-ša
35. u-tir dup-pi
36. za-ku-ti-šu-nu eš-šiš
37. aš-ṭur a-na šâri irbitti
38. girra-šu-nu u-pat-ti-ma
39. it-ti nap-ḡar mâtâti
40. lišânu šit-ku-nu ip-pu-šu
41. tak-pit-tu** (il) Marduk
42. u (il) Šar-pa-ni-tum

* Bu. 88—5—12, 79 Col. IX *te.* — ** Vgl. zu dieser Lesung Bu. 88—5—12, 102 ~~—~~.

5. Die geraubten Götter der Länder
6. habe ich aus dem Lande
7. Assur
8. [und] Elam
9. an ihren Ort zurückgebracht,
10. [und in] sämtlichen Städten
11. Verschönerungen vorgenommen.
12. Was anbetrifft die Babylonier,
13. die geknechteten,
14. die Schützlinge, Schutzbefohlenen
15. von Anu und Bel,
16. ihre Selbständigkeit
17. stellte ich von neuem her.
18. Die, welche in's
19. Elend geraten,
20. in Fesseln
21. und Banden gelegt waren,
22. sammelte ich und
23. machte sie wieder zu
24. Babyloniern. Ihre geraubte
25. Habe gab ich (ihnen) zurück;
26. die Elenden habe ich mit Kleidung
27. bekleidet, nach Babylon
28. sie ihre Füße wenden lassen.
29. Die Stadt zu bauen, Tempel zu gründen,
30. Baumpflanzungen anzulegen, Kanäle zu graben,
31. ermunterte ich sie.
32. Ihre abhanden gekommene
33. Schützlingschaft, die
34. verschwunden war, stellte
35. ich wieder her. Die Tafeln
36. ihrer Abgabefreiheit habe ich neu
37. geschrieben. Nach den vier Windrichtungen,
38. öffnete ich ihre Wege,
39. damit sie mit sämtlichen Ländern
40. zu verkehren das Trachten
41. richten sollten(?). Marduk
42. und Šarpanit,

Col. VIII.*

1. *ilâni ti-ik-li-ia*
2. *ip-še-ti-ia damkâti*
3. *ḥa-diš lip-pal-su-[ma]*
4. *ina kun-nu lib-bi-šu-nu*
5. *lik-tar-ra-bu šarru-u-tu*
6. *zêr ša-an-gu-ti-ia*
7. *it-ti te-me-en*
8. *E-sag-ila u Bâbili (ki)*
9. *li-kun a-na û-me*
10. *ša-a-ti šarr-u-tu*
11. *kêma šammi balâti*
12. *elâ šêrê nišê*
13. *li-ṭib-ma*
14. *ina kit-te u mi-ša-ri*
15. *lu-ur-te'-a*
16. *ba-ḥu-la-ti-šu-un*
17. *ši-bu-tu lut-lik*
18. *lit-tu-tu lu-uk-šu-ud*
19. *la-li-e balâti*
20. *lu-uš-bi a-na ši(?) -mat û-me*
21. *lu-sa-ni-nu*
22. *kim-ti lu-rap-piš*
23. *sa-la-ti lu-paḥ-ḥir*
24. *pir'u lu-šam-dil*
25. *lu-šar-ri-šu pa-pal-lu*
26. *išid kussî ša-an-gu-ti-ia*
27. *u-ḥum-meš li-tir-ra*
28. *it-ti šam-e u ir-ši-tim*
29. *li-kun pal-u-a*
30. *ina ul-ši ri-ša-a-ti*
31. *ḥu-ud lib-bi nu-um-mur pa-an*
32. *u ṭu-ub ka-bit-ti*
33. *û-mi-šam-ma nām-riš*
34. *lut-tal-lak*
35. *šim-tu ṣa-ab-tu*
36. *šim-tu da-me-iḳ-tu*
37. *a-lik idâ û-me pal-e-a*
38. *na-šir kussî ša-an-gu-ti-ia*
39. *ša-lam šumi-ia liš-ša-kin*
40. *ina pî-šu-un*

* Hierzu sind nur einige unbedeutende Reste Bu. 88—5—12, 79 Col. X und Bu. 88—

Col. VIII.

1. die Götter, meine Helfer
2. mögen meine guten Werke
3. freudig anblicken [und]
4. in der Treue ihres Herzens
5. das Königthum segnen.
6. Mein priesterköniglicher Same
7. möge wie der Grundstein
8. von Esagil und Babylon
9. bestehen für alle
10. Ewigkeit. Die Königsherrschaft
11. möge wie die Lebenspflanze
12. dem Wohlbefinden der Menschen
13. heilsam sein, und
14. in Treue und Gerechtigkeit
15. möge ich regieren
16. ihre Unterthanen,
17. in's Greisenalter gelangen,
18. Nachkommenschaft erlangen,
19. am Überfluss des Lebens
20. mich sättigen, für der Tage
21. füllen,
22. meine Familie erweitern,
23. mein Gesinde zusammenbringen,
24. Nachkommenschaft ausbreiten,
25. den Spross gedeihen lassen,
26. das Fundament meines priesterköniglichen Thrones
27. felsenfest machen;
28. wie der Himmel und die Erde
29. möge meine Regierung feststehen;
30. unter Jauchzen und Jubel,
31. Freude des Herzens, Erstrahlen des Antlitzes
32. und Heiterkeit des Gemüths
33. möge ich von Tag zu Tag strahlend
34. wandeln
35. ein gutes Geschick,
36. ein günstiges Geschick.
37. Gehend zur Seite meiner Regierungstage,
38. schützend den Thron meines Priesterkönigthums,
39. möge das Bild meines Namens ruhen
40. in ihrem Munde.

5—12, 77 Col. VIII zu vergleichen.

Col. IX.

1. *si*
2. *mu-kin(?)*
3. *pa-ka(?)*
4. *mu-lak-nu la ma-gi-ri*
5. *li-lat-me-ik rit-tu-u-a*
6. *kakkè-ia*
7. *li-lat-bu-u-ma*
8. *li-na-a-ru*
9. *ai-bi-ia*
10. *ina li-i-ti*
11. *u ki-tit-ti ka-ti*
12. *ši-riš na-ki-ri*
13. *liš-zi-sa-an-ni*
14. *sunnè u mellè*
15. *etir ebûri na-pa-aš*
16. *(il) ašnan duš-du*
17. *ḫegallu ina mât-ia*
18. *li-lab-šu-ma*
19. *li-ša-ri-ku iṣ[è(?) u(?)]*
20. *(il) ašnan*
21. *u-še-pit-ma narè*
22. *kašpi ḫurâši siparri (aban) ukni*
23. *(aban) parḫti (aban) ša-lam-du*
24. *(aban) ašnan (aban) a-lat-lum*
25. *(aban) pi-i-lu piṣu-u*
26. *mu-sar-e IM šar-pu-ul*
27. *lu-ba-a-še*
28. *lam-ši-il ši-ṣur šumi-ia*
29. *e-siḫ ši-ru-ut-šu-un*
30. *da-na-an ḫar-ra-di*
31. *rabi-ı (il) Marduk ip-še-it*
32. *e-tip-pu-šu lip-la-at*
33. *ḫâlâ-ia ki-riš-šu-un*
34. *aš-ṣur ina uš-še*
35. *aš-ku-un*
36. *ana ša-at û-me e-sib*
37. *ana ar-kaš û-mu*
38. *ana û-me ša-a-le*
39. *ina šarrâ-ni*

Col. IX.

1.
2. der festsetzt(?)
3. der beaufsichtigt(?)
4. der die Unbotmässigen unterwirft,
5. möge er [*man erwartet: sie beide*] meine Hand fassen lassen,
6. meine Waffen
7. mögen sie kommen lassen und
8. niederwerfen
9. meine Feinde;
10. durch Sieg
11. und Eroberung meiner Hand
12. mögen sie über die Feinde
13. mich stellen,
14. Regengüsse und Wasserfülle,
15. Gelingen der Ernte, Wachsen
16. des Getreides, Überfluss,
17. Fülle in meinem Lande
18. entstehen lassen und
19. grünen lassen Bäume(?) und
20. Getreide.
21. Ich machte Tafeln
22. aus Silber, Gold, Kupfer, Lasurstein,
23. Kalkstein, Basalt(?),
24. Karneol(?), Alallustein,
25. weissem Alabaster,
26. Inschriften
27.
28. ähnlich meiner Namensschrift
29. ritzte ich auf ihnen ein.
30. Die Macht des grossen
31. Kriegers Marduk, die Thaten,
32. die ich vollbracht, mein
33. Händewerk schrieb ich
34. darauf; im Fundament
35. legte ich (sie) hin,
36. für die Ewigkeit liess ich (sie) zurück.
37. Für die Zukunft,
38. für die Ewigkeit,
39. möge unter den Königen,

Col. X.

1. [mârê-ia]*
2. [rubû ša]
3. (il) *Marduk* [ana]
4. *be-lut mâti u* [nišê]
5. *i-nam-bu*-[u]
6. *xi-k*[ir šumi-šu]
7. *mu-sa*[r-e u]
8. *ši-ſir* [šumi-ia]
9. *li*-[mur-ma]
10. *šamni* [lip-šu-uš]
11. *niķê* [liķ-ki]
12. *ana ašri-šu* [li-tir]
13. (il) *Marduk* [bêlu rab-u]
14. *ik*-[ri-bi-šu]
15. *i*-[šim-me]
16. *mu*-[nak-kiſir ši-ſir]
17. *šumi*-[ia mu-saḫ . . .]**
18. [a-ma-ti-ia]
19. [pa-si-is]
20. [ki-din-nu-ut]
21. *Bâbili* (ki)
22. *pa-ſir* [ri-kis bêt bêtê]
23. (il) *Marduk* [bêt ilâni]
24. *bêt* [mâtâtî is-xi-iš]
25. *lik*-[kil-me-šu-ma ina napḫar]
26. *ša*[lmat ḫaḫḫadi]
27. *ḫa*[aḫ-šu liķ-bi]
28. [ina *Up-šu-gin-na* (ki)]
29. *ki*-[sal puḫur ilâni]
30. *šu-bat* [ši-tul-ti]
31. *a-ma*[t-su]
32. *li-la*[m-min-ma]
33. *û-mu* [ištên]
34. *la* *ba-lat*-[su]
35. *liķ*-[bi]

Unterschrift.

1. *šattu rêš šar*[rûti]
2. *Aššur-aḫi-iddina* [šar]
3. (mât) *Aššur* (ki)

* Zu den nachfolgenden Ergänzungen vgl. Bu. 88—5—12, 78. Col. X. — ** Zei-

Col. X.

1. [meinen Söhnen],
2. [der Fürst, den]
3. Marduk [zur]
4. Herrschaft über Land und [Leute]
5. bei [seinem Namen]
6. ruft],
7. die Inschrift [und]
8. [meine Namens]schrift
9. lesen [und]
10. mit Öl [salben],
11. Opfer [opfern]
12. sie an ihren Ort [bringen],
13. dann wird Marduk, [der grosse Herr],
14. [sein Ge]bet
15. er[hören].
16. Wer aber meine [Namens]schrift
17. verändert, [mein Wort]
18. [austilgt(?)],
19. [die Schützlingschaft]
20. von Babylon
21. [aufhebt],
22. [was der Herr der Herren zusammengefügt], löst,
23. den möge Marduk, [der Herr der Götter],
24. der Herr [der Länder, grimmig]
25. anblicken [und unter der Gesammtheit]
26. der „Schwarzköpfigen“
27. [seine] Vernichtung [aussprechen].
28. [In Upšugina],
29. dem Platz [der Versammlung der Götter],
30. der Wohnung [der Entscheidung],
31. möge er (Marduk) [sein (des Zerstörers)] Wort
32. be[feinden und (ihm)]
33. [keinen] Tag mehr
34. zu leben
35. befehlen.

Unterschrift.

1. Im reš šarrûti
2. Asarhaddons, Königs
3. von Assur.

eben nicht zu identifizieren; vielleicht an *š*i zu denken?

I R 48 No. 9.

Auf einem Backstein von Tel-Amrân bei Babylon.

1. *Ana (il) Marduk bêlî-šu*
2. *Aššur-aḫi-iddîna*
3. *šar (mât) Aš-šur*
4. *šar Bâbili (ki)*
5. *a-gur-ri*
6. *E-sag-gil*
7. *E-temen-an-ki*
8. *eš-šiš*
9. *u-še-piš.*

81—6—7, 209 (Dupl. K. 6346).

1. *A-na (il) Iš-tar bêlti šur-bu-ti e-til-lit šam-e irši-tim ḫa-rit-ti ilâni ša-ru-uḫ-ti*
2. *(il) Ištar Uruk (ki) ru-ba-a-ti šir-ti li-ḫa-a-ti pa-ra-aš (il) A-nim-u-tu*
3. *ša ri-kis te-ri-e-ti ḫa-am-mat*
4. *ru-um-ti ti-is-ḫar-ti ša a-na šarri mi-gir-ri-ša ki-niš ip-pal-la-su*
5. *palî-šu u-šal-ba-ru i-šar-ra-ku-uš da-na-nu u li-i-ti*
6. *ša-nun-ka-at ad-na-a-ti ša-ḫu-ti ilâni a-ši-bat E-ner-gal-an-na*
7. *ša ki-riḫ E-an-na be-lit Uruk (ki) bêlti rabû-ti bêlti-šu*
8. *Aššur-aḫi-iddi-na šarru rabu-u šarru dan-nu šar kiššati šar (mât) Aššur(ki) šar kib-rat irbit-ti šakkanak Bâbili(ki) šar (mât) Šu-me-ri u Akkadî(ki)*
9. *ti-ri-iš ḫâtâ (il) Aššur i-tu-ut kun lib-bi (il) Bêl ni-bit (il) Marduk mi-gir (il) IR-NI-NI*
10. *ša ul-tu ši-ḫi-ri-šu a-na (il) Aššur (il) A-nim (il) Bêl (il) Ea (il) Sin (il) Šamaš (il) Rammân (il) Marduk (il) Nabû (il) Nergal u (il) Ištar*
11. *ilâni rabûti bêlê-šu it-tak-lu-ma ni-is-mat-su u-šak-ši-du-uš i-mu-ru da-na-an-šu-un*
12. *a-na nu-uḫ-ḫu lib-bi ilu-u-ti-šu-nu u nu-up-pu-uš ka-bit-ti-šu-nu šilli-šu-nu da-ru-u*
13. *iṭ-ru-šu elî-šu*
14. *ina e-muḫ (il) Aššur (il) Bêl apil (il) Bêl u (il) Ištar ilâni ti-ik-li-šu kul-lat mâtâti i-be-lu-ma*
15. *gi-mir ma-li-ku u-šak-ni-šu še-pu-uš-šu*
16. *ba-nu-u bît (il) Aššur e-piš E-sag-ila u Bâbili (ki) mu-ud-diš E-an-na*

I R 48 No. 9.

Auf einem Backstein von Tel-Amran bei Babylon.

1. Für Marduk, seinen Herrn,
2. hat Asarhaddon,
3. König von Assur,
4. König von Babylon,
5. die Ziegeln
6. von Esagil und
7. Etemenanki
8. von neuem
9. machen lassen.

81—6—7, 209 (Dupl. K. 6346).

1. An Istar, die gewaltige Herrin, die Fürstin von Himmel und Erden, die Götterheldin, die strahlende, [heit empfängt,
2. Istar von Erech, die erhabene Fürstin, die den Befehl der Gott-
3. die Verbindlichkeit der Satzungen aufrecht erhält, [gnädig blickt,
4. die Hoheitsvolle, Erhabene, die auf den König, ihren Günstling,
5. seine Regierungszeit verlängert, ihm Macht und Sieg verleiht,
6. die Fürstin der Wohnstätten, die Hoheitsvolle unter den Göttern, die da wohnt in Energalanna, [seine Herrin,
7. innerhalb Eanna's, die Herrin von Erech, die grosse Herrin,
8. Asarhaddon, der grosse König, der mächtige König, der König der Welt, der König von Assur, der König der vier Weltgegenden, der šakkanak von Babylon, der König von Sumer und Akkad,
9. geleitet von der Hand Assurs, durch die Gnade Bels berufen, von Marduk erkoren, der Günstling des Gottes IR-NI-NI,
10. der von seiner Jugend an auf Assur, Anu, Bel, Ea, Sin, Samas, Ramman, Marduk, Nebo, Nergal und Istar,
11. die grossen Götter, seine Herren, sein Vertrauen setzte, dessen Wunsch sie ihn erreichen liessen, der ihre Macht erfahren,
12. über den sie zur Beruhigung des Herzens ihrer Gottheit und zur Freude ihres Gemüths ihren ewigen Schutz
13. ausbreiteten,
14. der durch die Macht Assurs, Bels, des Sohnes Bels, und der Istar, der Götter, seiner Helfer die Gesammtheit der Länder beherrscht,
15. sämtliche Fürsten seinen Füßen unterworfen hat.
16. der Erbauer des Assur-Tempels, der Esagil und Babylon wiederhergestellt, Eanna renoviert hat,

17. *mu-šak-lil eš-ri-e-ti ma-ḥa-zu mu-kin sat-tuk-ki*
18. *šarru ša ina ū-me palš-šu bêlu rab-u (il) Marduk a-na Bâbili (ki) sa-li-mu ir-šu-u*
19. *ina E-sag-ila êkalli-šu ir-mu-u šu-bat-su*
20. *(il) A-nim rabu-u ana âli-šu Dûr-ilu (ki) u bîti-šu E-dim-gal-kalam-ma u-še-ri-bu-ma*
21. *u-še-ši-bu pa-rak-ka da-ra-a-ti*
22. *ilâni mâtâtî ša ana (mât) Aššur (ki) i-ḥi-šu-ni šu-kut-ta-šu-nu ud-diš-ma ul-tu ki-riḥ (mât) Aššur (ki)*
23. *ana aš-ri-šu-nu u-tir-šu-nu-ti-ma u-kin is-ḫu-uš-šu-un*
24. *rubû en-ḫu it-pi-šu ḥa-sis kâl šip-ri ša ina ma-ḥa-zu rabûti*

25. *si-ma-a-ti iš-tak-ka-nu uš-te-ši-ru šu-luḫ-ḥa*
26. *apil Sin-aḫê-er-ba šar kiššati šar (mât) Aššur (ki) apil Šarru-ukîn šar (mât) Aššur (ki)*
27. *šakkanak Bâbili (ki) šar (mât) Šu-me-ru u Akkadî (ki)*
28. *li-ip-li-pi da-ru-u ša Bêl-ba-ni apil A-da-si šar (mât) Aššur (ki)*
29. *pir'i Aššur (ki) šu-ku-ru-tim šarr-u-tu ki-šit-ti ṣa(l)-a-ti*

30. *i-nu-ma E-an-na bît (il) A-nim-u-tu na-ram (il) Ištar bêlti-ia ša šarru ma-ḥar i-pu-šu*
31. *la-ba-riš il-lik-ma i-ḫu-pu igârâti-šu*
32. *aš-ra-ti-šu aš-te'-e ma-ḫit-ta-šu as-suḫ te-me-en-šu u-si-bi-ma ki-ma si-ma-ti-šu*
33. *la-bi-ra-a-ti ina ši-pir (il) Libitti ar-šip u-šak-lil ki-ma šadi-i ri-e-ši-šu ul-li*
34. *(il) Ištar bêltu šur-bu-ti ši-pir šu-a-tu ḥa-diš lip-pa-lis-ma a-mat damiḫti-ia liš-ša-kin šap-tuš-ša*
35. *muḫ-ḫi kul-lat na-ki-ri li-šam-ri-ir kakkê-ia*
36. *ma-ti-ma ina aḫ-rat ūmê rubû arku-u ša ina ūmê palš-šu ši-pir šu-a-tu*
37. *in-na-ḫu-ma ma-ḫit-ti i-raš-šu-u aš-ra-ti-šu liš-te'-e ma-ḫit-ta-šu lik-šir*

38. *mu-sar-u ši-ṭir šumi-ia šamni lip-šu-uš immêr niḫê liḫ-ki ina aš-ri-šu liš-kun*
39. *ik-ri-bi-šu ilâni i-šim-mu-u ur-rak ūmê u-rap-pa-aš kim-ti*

40. *ša mu-sar-u ši-ṭir šumi-ia ina ši-pir ni-kil-ṭi ib-ba-tu lu-u a-šar-šu u-nak-ka-ru*
41. *(il) Iš-tar bêltu rabû-ti ag-giš lik-kil-me-šu-ma šumi-šu sêr-šu ina nap-ḥar mâtâtî li-ḥal-lik.*

17. der die Tempel der Städte vollendet, die Opferabgaben festgesetzt hat,
 18. der König, in dessen Regierungstagen der grosse Herr Marduk zu Babylon Zutrauen fasste,
 19. in Esagil, seinem Palaste, seine Wohnung aufschlug,
 20. der Anu, den grossen, seine Stadt Dûril und seinen Tempel Edimgalkamma betreten und
 21. ihn eine Wohnung der Ewigkeit bewohnen liess.
 22. Die Götter der Länder, die nach dem Lande Assur sich aufgemacht hatten, ihre Ausstattung renovierte ich und brachte sie aus Assur
 23. an ihren Ort zurück und setzte ihr Besitzantheil fest,
 24. der Fürst, der weise, umsichtige, der Erdenker jeglichen Werks, der in den grossen Städten
 25. Verschönerungen machte, die Culte recht leitete,
 26. der Sohn Sanheribs, des Königs der Welt, des Königs von Assur, des Sohnes Sargons, des Königs von Assur,
 27. šakkanaks von Babylon, Königs von Sumer und Akkad
 28. der ewige Spross des Belbani, Sohnes des Adas, Königs von Assur,
 29. der Spross von Assur, der Schatz des Königsthums, der Besitz der Ewigkeit.
 30. Als Eanna, der Tempel der Gottheit, der Lieblingsort der Istar, meiner Herrin, den ein früherer König gebaut hatte,
 31. alt geworden war, und seine Wände einstürzten,
 32. sorgte ich für seine Heiligthümer, seinen Verfall entfernte ich, seinen Grundstein verschönerte(?) ich, und gemäss seinen früheren
 33. Verzierungen habe ich ihn durch das Werk des Libittu gebaut, vollendet, wie einen Berg seine Spitze erhöht.
 34. Istar, die gewaltige Herrin, möge dies Werk freudig anblicken, und ein Wort der Gnade möge ruhen auf ihren Lippen;
 35. gegen sämtliche Feinde möge sie meine Waffen wüthen lassen.
 36. Wenn jemals in Zukunft unter der Regierung eines späteren Fürsten selbiges Werk
 37. baufällig wird und in Verfall gerät, so möge er für seine Heiligthümer sorgen, seinen Verfall in Ordnung bringen,
 38. die Inschrift, meine Namensschrift mit Öl salben, Opfer bringen, sie an ihrem Orte niederlegen;
 39. (dann) werden die Götter sein Gebet erhören, er wird langes Leben haben, seine Familie vergrössern.
 40. Wer aber die Inschrift, meine Namensschrift durch das Werk der Arglist zu Grunde richten oder ihren Ort verändern wird,
 41. den möge Istar, die grosse Herrin, grimmig anblicken und seinen Namen und Samen in sämtlichen Ländern vernichten.
-

K. 27II.

(Am Anfang fehlen einige Zeilen.)

Vorderseite.

3. *ri-i ili*
 4. *nab-nit ka-a*
 5. *li(?) -mur(?) nab-nit-sun*
 6. *[u-ma]-an-di-id(?) ib-li-e-š[in]*
 7. *u-rat-ta-a bâbât-sun*
 8. *(amêl?) maš-maš-šu ša*
 9. *ap-su-u du-te lu(?) -šur*
 10. *nu-ti-ma ana (il) Aššur (il) Bêlit*
 11. *si-ga-ri*
 12. *(amêl) LUL-GAL (amêl) kalê*
 13. *ma-ḥar-šu ul-sis-[m]a*
 14. *ap-ru-us-ma*
 15. *ru kima* *ma*
 16.
 17.
 18. *kirrê*
 19. *šarrû(?) -ti-ia ar-ku-us*
 20. *ni ka (âl) Kâr-Aššur-aḥi-iddina ar-kus*
 21. *3 imêru I ŠE dišpê*
 22. *ar-ku-su*
 23. *(riḫḫu) en-di ištu (âl) Kâr-Aššur*
 24. *kirrê 24 imêr (ŠE) sil-la-a-tu*
 25. *[ša]* *ia ina (mât) Mu-ṣur i-nam-bu-u*
 26. *3 imêr I ŠE dišpê*
 27. *na ša (il) Aššur bêlu rab-u ina kâti-ia*
 im-nu-u ar-kus
 28. *(mât) Mu-ṣur u (mât) Ku-u-si*
 29. *(mât) Šumeri u Akkadî (ki) u-ḫi-is-ma kîma*
 û-me u-nam-mir
 30. *epu-uš-ma at-ta-di ki-rib-šin*
 31. *(il) Da-gan reš-tu-u ša šar ilâni (il) Aššur*
 32. *[(amêl) dim-gal-li li'-]u-ti mu-kin-nu (iṣ) ḥar-ri*
 33. *(kakkab) Ikû at-ta-ad-di tim-me-en-šu*
 34. *ki-i iṣ-tin u-pa-ḫir-ma*
 35. *[u]-lab-biṣ an-du-ra-ar-šu-nu aš-kun*
 36. *[z]a-ḫap ṣip-pa-a-ti u-šar-ḫis-su-nu-ti lib-bu*

K. 27II.

(Am Anfang fehlen einige Zeilen.)

Vorderscite.

3.
4. das Erzeugniss
5. möge betrachten(?) ihr Erzeugniss
6. mass ihre Grenzen(?) ab
7. befestigte in ihren Thoren
8. der Masmasu
9. die Tiefe möge
10. und zu Assur, Belit
11. des Einganges
12. die LUL-GAL-Priester, Tempelpriester
13. vor ihm stellte ich auf und
14. entschied ich und
15.
16.
17.
18. Lämmer
19. meiner Königsherrschaft weihte ich
20. der Stadt „Asarhaddonsburg“ weihte ich
21. 3 Chomer 1 ŠE Honig
22. geweiht hatte
23. Endu-Gewürze(?) aus der Stadt Kâr-Assur
24. Lämmer, 24 Chomer Sillatu-Getreide
25. [welches] man in Ägypten nennt
26. 3 Chomer 1 ŠE Honig
27. das Assur, der grosse Herr, in meine
Hände bestimmt hatte, weihte ich
28. Ägypten und Kusch
29. Sumer und Akkad fasste ich ein und liess
(es) wie den Tag erglänzen
30. machte ich und gründete ich darin
31. Dagan, der Erstgeborene, den der König der
Götter, Assur,
32. [die weisen Werkmeister], die den Plan fest-
setzen
33. des Ikû-Sternes legte ich seinen Grundstein
34. wie einen versammelte ich und
35. bekleidete ich, ihre Selbständigkeit bestimmte ich
36. Baumpflanzungen anzulegen ermunterte ich sie

37. [sipar]ri nam-ri ina pi-ti-iḫ (il) NIN-A-GAL
ap-ti-iḫ-ma
38. ad-di-ik-ma a-na (il) Bêl belî-ia a-
ḫiṣ a-na ḫiṣ-ti
39. (ki) ṣa la-ba-riṣ il-li-ku
40. [(amêl) mârê um-ma]-a-ni li'-u-ti at-ta-di tim-me-en-šu

Rückseite.

1. [(il)] Nabû belî-ia a-ḫiṣ a-na ḫiṣ-ti
2. ar-ṣip u-ṣak-lil ilâni a-ṣi-bu-ti ki-riḫ-šu-un
3. [kaspi i]b-bi u mar-ri ḫurâṣi ru-uṣ-še-e
4. SAG-DU-KU eṣ-ṣiṣ u-še-piṣ
5. [kas]pi u-še-piṣ-ma ina E-MAŠ-MAŠ ad-man
(il) Bêlîṣ belî-ia
6. (il) Nabû (il) Taš-me-tum la-ab-ru u-ṣiṣ
ma-aḫ-tu ak-ṣir
7. ti libbi-ma u-ṣak-me-sa ṣa-pal-šu-un
8. ki-riḫ Ninua (ki) la ib-šu ina ṣi-ḫi abulli
ḫabal âli
9. ar(?)kus ur-maḫ-ḫi (il) ṣi-i (il) laḫ-
me ṣa kaspi erî u-še-piṣ-ma
10. E-ṣi-da bît (il) Nabû ṣa ki-riḫ Bar-ṣip (ki)
11. gi 2 rîmê kaspi 2 rîmê siparri
2 ṣuḫuri (HA) siparri
12. [ina ṣi]-pir (il) GUŠKIN-BANDA (il) NIN-
A-GAL nak-liṣ u-ban-ni-ma
13. MEŠ ṣu-bat ṣi-tul-ti ṣa (il) Nabû pa-ḫid
kiṣ-ṣat ṣam-e irṣi-tim
14. kaspi ib-bi nak-liṣ ap-ti-iḫ-ma (iṣ) narkabat
siparri nam-ri
15. 2(?) rîmê siparri ib-bi nak-liṣ ap-ti-iḫ-ma
16. ṣa ki-riḫ (âl) Arba-ilu kaspu ḫurâṣu
uḫ-ḫi-is-ma u-nam-mir ki-ma û-me
17. siparri u-še-piṣ-ma u-ṣa-aṣ-bi-ta si-gar bâbê-ṣa
18. ma-a-le ina ḫir-bi-šu ab-ni-ma u-ṣa-
as-ḫi-ra ki-su-šu
19. [(il)] Marduk (il) Iṣtar be-el-ti ṣarra-ti elî ṣa
ṣarrâni abê-ia u-ṣar-bu-u

37. von glänzendem Kupfer bildete ich durch das Werk des NIN-A-GAL und
38. und machte es Bel, meinem Herrn, zum Geschenk.
39. ki, welches alt geworden war,
40. der weisen [Künstler] legte ich seinen Grundstein.

Rückseite.

1. habe ich Nebo, meinem Herrn, zum Geschenk gemacht.
2. baute, vollendete ich, die Götter, die darin wohnen,
3. von glänzendem Silber und Hacken aus röthlichem(?) Golde
4. SAG-DU-KU habe ich neu hergestellt
5. aus Silber stellte ich her und in Emašmaš, der Wohnung der Belit, meiner Herrin,
6. des Nebo, der Tasmet das Altgewordene gründete ich neu, das Verfallene besserte ich aus
7. im Herzen und liess vor ihnen niederfallen.
8. inmitten von Nineve nicht vorhanden war, in der Nähe des Stadtthores in der Mitte der Stadt
9. weihte ich Löwenkolosse, Zû-Gestalten, Lahmu-Gottheiten aus Silber, Bronze verfertigte ich und
10. Ezida, den Tempel Nebos in Borsippa
11. 2 Stiere von Silber, 2 Stiere aus Kupfer, 2 Šuhurfische aus Kupfer
12. [durch das] Werk des GUŠKIN-BANDA, NIN-A-GAL liess ich kunstvoll erstrahlen und
13. die Wohnung der Entscheidung Nebos, der beaufsichtigt die Gesammtheit des Himmels und der Erde,
14. aus hellem Silber kunstvoll bildete ich, einen Wagen aus strahlendem Kupfer,
15. 2(?) Stiere aus hellem Kupfer bildete ich kunstvoll und
16. in Arbela fasste ich mit Silber, Gold ein und liess es wie den Tag erstrahlen.
17. aus Kupfer stellte ich her und liess sie den Eingang der Thore einfassen.
18. darin baute ich und liess sie seine Grundmauern einfassen.
19. Marduks, Istars, meiner Herrin, der Königin, mehr als die Könige, meine Väter, vergrösserte ich

20. [u]-ša-tir nab-nit-sa bît A-ki-it bît ni-gu-ti
21. ma u-šal-la-mu par-ši-e-ša
22. [ka]spi šu-a-tu ina a-gur-ri (aban) KA (aban)
uknî
23. [(iṣ) gušûri] (iṣ) dim-me (iṣ) er-ni šîrûti epu-uš-ma
24. ti-šu
25. ina (araḥ) Ulûli ûm XVII (KAN)
26. ul-eiṣ ma-ḥar-šu-un
27. u-šaḥ-ma-ṭu (immêr) niḫê-šu-un
28. še ḥa-ṭa-ai pal-ki-ê
29. ki-rib (bît) A-ki-it u-še-šib-
šu-nu (il) Nergal kit-sun
30. MEŠ X kirrê X iṣṣuri
VII imêr karâni IV imêr
31. lu (ŠE) sil-lat an-nu-u a-na
nap-tan ilû-ti-[šu rabî-ti]
32. [ki-r]ib (bît) A-ki-it u-kin
ma-ḥar-[šu]
33. Nannari(?) bêli-ia u-še-
[šib-šu-nu]
34. šu-nu u-šam-[hi?-ir?]
35. [tim-me-en-šu ad]-di-ma u-kin
lipnat-[su]
36. šar-ku u-še-rib ki-ma
37. ma ki-su(?) -ra di-e šu-bat ta-ni-iḫ-
ti ša
38. ta-ai-ar-tu ša-a-ša a-di
ilâni ma-li-ki-e-ša
39. [u-š]e-rib-ši-ma šubat ne-iḫ-tu
u-še-šib-ši
40. [tim-me-en-šu] ad-di-ma u-kin
lip-nat-su
41. u E-ŠE-RI-GA u-še-rib-ma u-šar-
ma-a šu-ba-a-te
42. ni-e (il) Nergal
43. kaspi ḥurâši u parzilli u-še-piṣ-[ma]
44. (âl) Mu-sa-ši-ri
ša
45. ša Sin-aḫê-erba

20. ihr Erzeugniss machte ich riesig, das Haus des
Akit-Festes, das Haus des Festes(?)
21. und ihre Heiligthümer vollendet
22. selbiges aus Silber mit kleinen Fliesen
aus Basalt, Lasurstein [holz machte ich und
23. Balken, gewaltige Säulen aus Cedern-
24.
25. im Monat Elûl, am 17. Tage
26. stellte ich zu ihrer Verfügung
27. eilends bringen, ihre Opferlämmer
28. feiste
29. inmitten des Hauses des
Akit-Festes liess ich sie wohnen. Nergal ihren
30. 10 Lämmer, 10 Vögel,
7 Chomer Wein, 4 Chomer
31. selbiges Sillatu-Getreide zum
Mahle ihrer [grossen] Gottheit
32. im Tempel des Akit-
Festes setzte ich für ihn fest.
33. Nannars, meines Herrn,
liess ich [sie] wohnen
34. brachte ich dar(?)
35. [seinen Grundstein] legte ich und
setzte sein Fundament fest.
36. liess ich betreten wie
37. und die Umriss(?) des Götter-
gemachs, die Wohnung der Ruhe des
38. ihre Rückkehr nebst
den Göttern, ihren Beratern,
39. liess ich sie betreten und eine
Wohnung der Ruhe bewohnen
40. [seinen Grundstein] legte ich,
setzte sein Fundament fest.
41. und E-ŠE-RI-GA liess ich be-
treten und als Wohnung bewohnen.
42. Nergal
43. aus Silber, Gold, Eisen stellte ich her [und]
44. der Stadt Muṣaṣir,
welche
45. Sanheribs

ANMERKUNGEN.

Schw. St. Col. I, 9) Die Edition des Schwarzen Steins I R 49 bietet fälschlicher Weise *ID-BUR-A*; es ist statt dessen *it-tab(!)-ša(!)-a* (3 p. prt. fem.) zu lesen, wie auch DELITZSCH, HW 189 bereits vermuthet hat.

12) Diese Stelle erhält Licht durch V 63, 4^b, wo mit DELITZSCH, HW 113 *ina tertišunu ulli etappaluinni* jedenfalls als „verbieten“ (eig. in ihren Vorzeichen für das Nichtsein eintreten) aufzufassen ist; denn Z. 6 wiederholt (*ašnima*) Nabonid seine Anfrage bei Samas und Ramman, ob (*šumma*)* die Götter ihm zustimmten (vgl. auch V R 34 Col. III 28 ff.). Demgemäss muss man an unserer Stelle auffassen: „gegenseitig für das Nichtsein eintreten d. h. anarchistische Umtriebe veranstalten“; parallel dazu steht *idibbuma* = conspirieren (I, 2 von *dabābu* für *iddibbubuma*). Jedenfalls wird ein Imperfectum verlangt.

Diesen Andeutungen liegen folgende historische Begebenheiten zu Grunde. Mušêzib-Marduk hatte es verstanden nach seiner Rückkehr nach Babylon sich abermals in den Besitz der Herrschaft über Babylon und Sumer-Akkad zu setzen. Inzwischen hatte auch in Elam ein Thronwechsel stattgefunden: Umman-Menanu tritt an die Spitze, und mit ihm augenscheinlich zugleich eine Partei, die Mušêzib-Marduk in seinen Racheplänen gegen Assyrien förderlich war. Jedenfalls gelang es ihm, den Umman-Menanu durch Gold und Silber aus dem Tempel von Esagil zu bestechen und ihn für einen Feldzug gegen Sanherib zu gewinnen. Diese profanierende Handlung sieht der Schreiber als Grund für den Zorn Marduks und der darauf folgenden Zerstörung Babylons durch Sanherib an. Aus Rücksicht für seinen Vater redet Asarhaddon von feindlichen Strömungen, die sich in Babylon geltend gemacht und so den Untergang der Stadt herbeigeführt hätten. Klarer ist der Bericht über die Empörung der Babylonier, unter Šuzub (s. o.) bei Sanh. Tayl. Col. V, 5 ff.: Auf meinem achten Feldzuge, nachdem sich Šuzub empört hatte und die Babylonier böse Teufel, die Thore der Stadt verriegelt hatten, da plante ihr Herz Widerstand zu leisten etc.

15) Zu der Ausdrucksweise *kât-su-nu u-bi-lu-ma* vgl. IV R² 32, 34a; 51, 12b; V R 6, 5 sowie die ähnliche Redewendung *kâtsunu iddûma* (*ana ešrêti*) K. 2631 (G. SMITH *Hist. of. Asurb.* 250 ff.).

* *šumma* zur Einleitung der indirecten Frage entspricht genau hebr. *um*. Von Beispielen der abhängigen disjunctiven Fragesätze ist uns nur eins bekannt: K. 1355, 13 (WINCKLER, *Keilschrifttexte* II, 7) *ul nîdi illakunî iânû* — Wir wissen nicht, ob sie kommen werden oder nicht.

Col. II, 11) *rêšûtu* findet sich in der Verbindung mit *alâku* und *šûsuzu* sehr häufig in Asarhaddontexten in Parallelismus mit *ana šindi u birtu zu'uzu* zum Ausdruck dessen, dass die Babylonier nach der Zerstörung Babylons in Noth gerathen waren. Daher drängt sich ein Vergleich mit hebr. עָרֵם „arm, elend sein“ auf, der durch Verbindungen wie *arbûtu*, *karmûtu*, *namûtu*, *adî lâ bašê alâku* unterstützt wird. DELITZSCH, HW 185 übersetzt *Knechtschaft*, ohne indes anzugeben, worauf er sich für diese in den Context nicht recht passende Bedeutung stützt.

10 11) 10 Jahre, nicht 11 ist zu lesen, wie *Priv.* zeigt.

15) *šurriš* ist eine Adverbialbildung von *šurru* „Anfang“. Es bedeutet (a) conjunctional: „sobald als, wenn“ (vgl. ZIMMERN, BB 99); (b) adverbial: „sogleich, sofort“, vgl. z. B. IV R² 54, 4 b; BEZOLD, *Cat.* 1001 findet sich dafür *ina šurri*; ZA IV, 236, 29; X, 12, 20 *ana šurri*. In Briefen steht dafür in der ersten Bedeutung meistens die vulgäre contrahierte Form *issuri*.

17) בלכח III, 1 ist uns anderweitig nicht in der Bedeutung „verkehren“ bekannt, und deshalb ist die Übersetzung zweifelhaft. Möglicher Weise könnte hier *ušbalkit* für *ušbalkit ittišu* stehen, das zuweilen „auf seine Seite bringen“ bedeutet; *eliš ana šapliš* müsste dann eine Bezeichnung für „ganz Babylonien“ sein; vgl. dazu DELITZSCH, HW 63.

18) Zu dem merkwürdigen Gebrauche der Präposition *ana* (*XI šanâti*) = „im (elften Jahre)“ zum Ausdrucke der Ordinalzahl vgl. Eponymenkanon II R 52, 33: *ana III šanâti kašid* „im dritten Jahre die Einnahme. Für ähnliche Ausdrucksweisen vgl. MEISSNER, ABP 125, 140.

18) *aḫbi* ist auf dem schwarzen Steine versehentlich ausgefallen; es findet sich auf dem erwähnten Duplikate *Priv.* II, 15. — Zu *AN-SAG* 30 = *šululu* vgl. BEZOLD, *Cat.* 753 (K. 5982, 5/6: *EN UD-KIB-NUN-KI AN-SAG NI(?) = bêl Sip-par su-lul*; vgl. auch SCHEIL in MASPERO's *Rec.* 16, 76 Z. 5: (*il*) *Šamaš nûr mâtâti daian kiššat âlâni AN-SAG kibrâti* und ZA X, 5, Z. 51.

14) *iskimma* findet sich wiederholt in den Inschriften Asarhaddons; vgl. z. B. K. 2801 Rev. 6 (cf. K. 192 Rev. 5): *iskimma damiktim ušaklim ša erib Esagila*. Dem Zusammenhange gemäss muss es etwas Ähnliches wie *idâti* bezeichnen.

19) *iḫbi* = *eḫbi* = *aḫbi* (*maḥaršun*); für ähnliche, besonders in babylonischen Texten vorkommende Formen vergleiche FLEMMING, 40 *Neb.* 29, DELITZSCH, *Gramm.* 85.

19) Zu *mâkaltu* = Mittheilung, Sendung vgl. DELITZSCH, HW 56.

20) *UZU* (S^b 358) *takilti* (K. 2801 Rev. 25 *tikilti*, Asarh. Pr. B. Col. I, 7 *takiltu*) bedeutet dem Zusammenhange nach sicher „günstiges

Vorzeichen“. Da *têrtu* ebenfalls Vorzeichen bedeutet (vgl. z. B. V 63, 4b *ina te-ir-ti-šu-nu ul-li i-tap-pa-lu-in-ni* oder 9b *an-na ki-nu u-ša-aš-ki-nu in ter-ti-ia*), ist es nicht unwahrscheinlich, dass *têrtu* die Aussprache von *UZU* ist. Dieses würde um so wahrscheinlicher sein, wenn *takiltu* in der eben angeführten Stelle als Adjectivum (man würde 5 sonst *takilti* erwarten) aufzufassen wäre, so dass in *UZU* ein Femininum stecken müsste. Die Ideogramme *ĤAR-BAD* und *UZU ĤAR-BAD*, die ursprünglich *têrtu ša ĥašê* (vgl. II R 27, 46 c d) und *têrtu ša šîri* (vgl. II R 62, 24 a b) zu lesen waren, scheinen späterhin auch für *têrtu* allein gebraucht worden zu sein, vgl. wenigstens IV R² 57, 58a 10 und K. 2801 Rev. 23. Über *têrtu* vergleiche weiter jetzt auch DELITZSCH, HW 51.

24) *ušaššira* (K. 192, Rev. 10: *ušašširu*) geht jedenfalls auf die Götter. Υ (fehlt K. 192 ib.) $\text{𐎶} \text{𐎶}$ liest JÄGER, BA I, 448 *ana iatum*; indes wäre diese Schreibung doch sehr sonderbar. Ob wir mit *ana* 15 *mu-ħiṣ* „darauf“ (scil. auf dem Entscheide) das Richtige getroffen haben, ist auch unsicher, *muħḫu* kommt ja allerdings sehr häufig in den Amarnabriefen als *muħu* vor, ob aber auch sonst in späterer Zeit, ist uns unbekannt.

Col. IV, 5) (*iṣ*)*allu* wird häufig neben *dupšikku* und *kudurru** 20 erwähnt, Geräthen, die beim Ziegelarbeiten und Frohndiensten zur Verwendung gelangten. DELITZSCH, HW 70 denkt an einen Korb oder Sack. Diese Bedeutung ist an und für sich schon unwahrscheinlich im Hinblick auf das Deutideogramm *isn*; bei einem Korbe oder Sacke würde wohl *GI* resp. *SA* stehen. Unmöglich wird diese Übersetzung 25 aber durch die Angabe Nabopolassar's (vgl. ZA IV, 106 ff. Col. I 41 f.), dass er sich ein (*iṣ*)*allu*, einen Lastwagen (Schubkarren?) und ein (*iṣ*)*šilūru* aus Elfenbein, Eichenholz und Palmenholz machen lässt (zum eigenen Gebrauche bei der Grundsteinlegung). Im Hinblick auf bildliche Darstellungen, die sich mit Frohnarbeiten beschäftigen (z. B. 30 LAYARD, *Niniveh und Babylon*, Taf. X) scheint es am angemessensten, an „Joch“ zu denken. Zur Lesung *u-šad-rig*(!) vgl. Sarg. Stierinschr. 51 und III R 38 No. 1. Rev. 26.

9) *tarahḫu* kehrt in derselben Verbindung öfters bei Asarhaddon wieder; aus den betreffenden Stellen lässt sich jedoch nichts Näheres 35 über seine Bedeutung schliessen. Einigen Aufschluss erhalten wir durch Nab. V R 64 Col. II 5 ff. *uššusu addima ukīn lipnâtsu ina šikar karâni šamni dišpi šallaršu amḫaṣma ablul ta-ra-aḫ-ḫu-[uṣ]. tarahḫu* dürfte also etwas Ähnliches wie *šallaru* (Ideogramm *IM-ZI*) bezeichnen. Ein Vergleich mit V R 10 83 *uššêšu uddi ukīn lipnassu ina* 40 *kurunni u karâni ka-lak-ka-šu ablul* (geschr. *ab-lu-lul*) *amḫaṣa šallaršu*

* Abbildungen eines *kudurru* s. LEHMANN, *Šamašumukin*, Tafel.


lehrt nun, dass *tarahhu* mit *kalakku* ungefähr identisch sein muss. Zu *kalakku* = Kellerraum, Keller vergleiche MEISSNER, ZA IX, 268. Es scheint sich also um den Fussboden der unteren Räumlichkeiten des Palastes zu handeln. Hiermit wäre auch DELITZSCH's Übersetzung von 5 *šallaru* durch „Lehmmauer“ (HW 181, 330) sehr in Frage gestellt; wahrscheinlich bezeichnet es ebenfalls den aus glasierten Ziegeln hergestellten Fussboden; dann würden auch Verbindungen wie z. B. IR 65 Col. I 29 f. verständlich sein, ohne dass man sich genöthigt sähe, ein zweites *šallaru* statuieren müssen; das tertium comparationis wäre 10 in diesem Falle der Glanz.

Bu. 88—5—12, 103 Col. I, 6) *sinûtu* ist bis jetzt nicht belegt, aber zweifellos von *sinû* = zürnen abzuleiten, wie sich aus dem Parallelismus mit *libbašu eziz* ergibt.

11) Interessant ist die Verbindung *emû ki-ru-bi-eš*, wodurch die 15 Identität mit *karmu* erwiesen wird.

12) (*is*)*šilûru* findet sich, abgesehen von den Asarhaddoninschriften, in denen es ziemlich oft genannt wird, noch bei Nabopolassar (vgl. ZA IV 106 ff. Col. I Z. 42). Es erscheint daselbst neben (*is*)*allu* und *sumbu*, muss demnach auch eine Art Baugeräth sein. An unserer 20 Stelle handelt es sich wie bei Nabopolassar um ein Geräth aus kostbarem Material, das Asarhaddon bei der Grundsteinlegung verwendet, es ist also zu übersetzen „in (resp. auf) einem *šilûru* aus Elfenbein etc.“ Vielleicht lässt sich an den Karren denken, auf dem der König während der Arbeit steht und von dem aus er die Arbeit leitet, vgl. z. B. die 25 Abbildung bei LAYARD a. a. O. Taf. X. Der Schluss ist vielleicht einfach phonetisch *atme mal** (für *mala*) *ana nîriša* zu fassen und zu übersetzen: „auf einem *šiluru* aus Elfenbein etc. befahl ich allem, was an seinem (d. *šiluru*) Joche war, liess Ziegel streichen.“

13) *ipridu* repräsentiert das bisher unbelegte Imp. von *parâdu*, 30 das IV R² 62, 57 a b c und 83—1—18. 1332, III, 36 (es folgt 37 *pirittu*) durch *MUD* erklärt wird. K. 41, II, 10 (publiciert von PINCHES, PSBA Febr. 1895, 64 ff.) begegnet uns II, 1 desselben Verbums: *nakri šû kâtâšu lâ mesiâti iaši ubla, kâtîšu ublamma uparridanni* = „Dieser Feind hat seine ungewaschenen Hände an mich gelegt, er hat seine 35 Hand erhoben und mich vertrieben“. In der nichtsem. Zeile entspricht dem *uparridanni* IM-MU.UN**.GUB. Über die Grundbedeutung der Wurzel vgl. DELITZSCH, *Prol.* 94 f.

* Die Lesung ist kaum anzuzweifeln. Auf dem schwarzen Steine ist dieser Passus deutlich erhalten, Bu. 88—5—12, 103 Col. II, 165 steht zwar nur noch *AT* da, aber K. 192 Rev. 13 (assyri.) ist ebenfalls *AT-ME*  über allen Zweifel erhaben.

** So vermuthen wir statt PINCHES' *E*. Ebenfalls wird Z. 14 *andaku aplah* (nicht *adlah*) *šû iplahanni* zu lesen sein.

24) *ipšul* in Verbindung mit *kabittu* ist sonst nicht bekannt. Zum Verbum vgl. V R 19, 35 c d; IV R² 10, 7'8 b; ASKT 122, Rev. 2 sowie ZIMMERN, BB 58. Dem Zusammenhange nach (vgl. *inûh libba*) kommt man auf eine Bedeutung, „sich besänftigen“ für *pašâlu*, wenn nicht eine Verschreibung für *ip-šah* vorliegt, da mit diesem Verbum *kabittu* 5 sehr häufig verbunden wird.

26) Man erwartet in Parallelismus zu *usalimu* ebenfalls *inûhuma* für *inûhma*. Derartige Ungenauigkeiten kehren bei Asarhaddon öfter wieder; vgl. Bu. 8²—5—12, 75 + 76, Col. 10, 5: *lišatmeh* für *lišatmaḥu* und ähnlich K. 2801, Obv. 4 und öfter: *banû nabnit*, 81—6—7, 209, 30: 10 *šarru maḥar* etc.

Für *mudinnu* „Wein“, vgl. BRÜNNOW, 1322, 1324, 1327.

K. 2801, Obv. 2) *uštabilu* ist in dieser übertragenen Bedeutung sonst nicht weiter belegt; indes weist *šutabulu karassu* (IV R 34, 33) eine ähnliche Bedeutungsentwicklung auf (sich selbst beeinflussen, 15 dann: seinen Sinn auf etwas richten). DELITZSCH, HW 7 leitet *uštabil* von einer Wurzel *š'ṭ* ab. An *šupîlu* wird doch kaum zu denken sein?

5) *šaddu* findet sich anderwärts z. B. I R 36, 47: *Sin mušaklim šaddu*; I R 55, 61 f.: *Sin nâš šaddu damiktia*. Aus einem Vergleiche dieser Stellen mit I R 55 Col. IV, 25: *Sin mudammik idâtia*; 20 IV R 63, 11 b: *Sin mukallim idâti* sowie V R 46, 39 a b, wo *AN-SAG-ME-GAR* durch *naš šaddu ana DA-DA-MU (idâtî'a?)* erklärt wird, glaubt JENSEN, *Kosm.* 127 Anm. schliessen zu dürfen, dass *šaddu* mit *idâti* identisch ist. Ob dieser Schluss zutreffend ist, kann erst die Folge lehren. Vorläufig reicht das Material nicht aus, die Frage 25 zu entscheiden.

6) Die Spuren der Tafel weisen auf *kal-lim* hin, es ist jedenfalls sehr unwahrscheinlich, dass der Rand noch weiter beschrieben war, wie auf den ersten Blick erscheinen könnte. Mit *kallim* ist jedoch nichts anzufangen. 30

8) Im Hinblick auf das folgende *šûbubu* Inf. III, 1 $\sqrt{\text{אבב}}$ ist unsere Lesung *šu-par-du-u* (so vermuthet schon DELITZSCH im HW 247) Inf. III, 1 $\sqrt{\text{פדא}}$ der bisherigen *šu-ud-du-u* vorzuziehen. In ähnlicher Verbindung finden wir *šupardû* I R 35 No. 2, 5: *(il)Nabû ša šu-par-du-u šu-šu-pu* (! so ist mit DELITZSCH zu lesen, Inf. III, 1 von *ašâpu* 35 „beschwören“, falls das zweite *šu* nicht für *bu* verschrieben ist; beachte auch den Parallelismus von *mullilu* und *muššipu* K. 2866 Obv. 28 DEL., HW 247) *bašû ittišu*.

11) *(il)A-gu-še-e-a* ist sicher ein Epitheton der Göttin Ištar; in der Form *Gu-še-e-a* findet es sich auch in dem unveröffentlichten Hymnus an die Ištar K. 2001 Z. 3 ff:

3. *(il)Gu-še-e-a ka-i-šat gu-ša-a-ti*

4. *te-li-tu (il)Ištar ša tu-ḫu-un-ti ḫal-pat*

5. *bêltu ša ša-lum-ma-tu ra-ma-at ra-šub-ba-tu lab-šat* =

3. Gušea, die Geschenke schenkt,

4. die mächtige* Istar, kampfgestärkt

5. die Herrin, mit Schreckensglanz angethan, mit Majestät be-
kleidet.

Die Etymologie von Gušea giebt *ḫā'īšat gušāti*; zur Form vgl. JENSEN, ZA VIII, 351.

11) Die Spuren deuten auf das Ideogramm von *nisaba* hin: die Lesung ist leider dadurch unsicher, dass die vorhergehenden Zeichen
10 unleserlich sind.

30) Was *mukil ikkiḫ Bêl* etc. bedeutet, ist unklar. *ikkibu* ist bis jetzt sicher nur in der Bedeutung „Schuld, Sünde“ nachgewiesen. Indes scheint an einzelnen Stellen ein anderes *ikkibu* vorzuliegen; vgl. II R 60, 13 c; Sanh. Col. III, 23; Maql. 5, 80; BA II 428, 25. Jeden-
15 falls wird unsere Stelle wohl kaum etwas mit der bekannten Phrase *akâlu ikkiḫ ili* (s. DELITZSCH, HW 53) zu thun haben, schon weil II, 1 von *akâlu* in dieser Verbindung nicht nachgewiesen ist.*

32) *ṣiḫiru* für *ṣiḫru* vgl. FLEMMING, *Neb.* und DELITZSCH. AG 162.

34) *ḫurussu* steht für *ḫurudsu*; in derselben Verbindung mit
20 *ḫurdu* finden wir *dalâlu* noch z. B. V R 4, 35: *idallalu ḫurdi ilâni'a dannûti*.

35) Die Phrase *šakânu taiartu* kann hier sowohl in ihrer eigentlichen Bedeutung „zurückkehren“, als auch in der übertragenen „Barmherzigkeit angedeihen lassen“, genommen werden; vgl. HAUPT, ASKT
25 81, 15. Hebr. שָׁבַע, syr. ܫܒܥ zeigt dieselbe Bedeutungsentwicklung.

40) *UD. MU. AN iš-še-e-šu* ist vorläufig unklar; entweder ist *ûmu ili iššêšu* zu lesen, wobei aber *ûmu* unmöglich Tag bedeuten kann, oder *UD-MU-AN* schliesst einen Adverbialbegriff in sich, etwa *ûmâtan*.

30 41) Die genaue staatsrechtliche Bedeutung von *šubarû* ist ebenso wenig bekannt wie die des häufig damit in Verbindung stehenden *kidinnu* resp. *kidinnûtu*. Ähnlich wie hier erwähnt auch Sargon in allen seinen Inschriften (z. B. Cyl. 4), dass er die *šubarê* der Städte Sippar, Nippur und Babel aufgestellt habe. In ähnlicher Verbindung findet
35 sich das Wort IV R² 48, 30 a. Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. VII, 14 ff. werden die Babylonier *šâbê kidin šubarê (il) Anim u (il) Bêl* genannt und Salm. Bal. VI, 4 heissen die Babylonier und Borsippäer ebenfalls *šâbê kidinni šubarê ša ilâni rabûti*. Wie man sieht, scheint das

* Zur Form *bêltu* vgl. ZA IX, 270.

** Die Schreibung *mukil* für *mukkil* wäre kein absolutes Hindernis für diese Annahme, da ähnliche Formen in den Asarhaddoninschriften häufig sind; vgl. K. 2711 Obv. 29 *uḫis* für *uḫḫis*, Rev. 6 *uṣiṣ* für *uṣṣiṣ* etc.

Verhältnis der Städte zu den Göttern auch eine Rolle zu spielen. *kidinnûtu* ist von MEZ, *Geschichte der Stadt Harrân*, 30 f. als „Reichs-
unmittelbarkeit“ gedeutet worden. Ob mit Recht, ist sehr fraglich. *kidinnu* bezeichnet den „Schützling“, und *kidinnûtu* bedeutet zuerst
„Schutz“ (z. B. Sargon, ed. WINCKLER, No. 31, 8), wie *kidânu*, dann aber 5
in staatsrechtlicher Beziehung eine Art Privileg, dessen sich mehrere
Städte in Assyrien und Babylonien zu erfreuen hatten, das aber auch
verloren gehen kann (Sarg. Cyl. 5). Der Bewohner einer solchen Stadt
heißt *šab kidinni* (Merd. Bal. III, 11) und hat augenscheinlich gewisse
Vorrechte vor Leuten, die nicht *šab kidinni* sind. Sargon verleiht 10
(knüpft, *kašâru*) die *kidinnûtu* der Stadt Assur Cyl. 5; vgl. auch
K. 1349, 12, 29 ed. WINCKLER, *Keilschr.* II, 1), nach Asarh. Schw.
St. IV, 17 besitzt auch Babel dieses Recht und VR 62 no. 1, 10 und
III R 16, no. 5, 12 erwähnt dieselbe Thatsache auch Asurbanipal. In
seinem Erlasse an die Babylonier (IV R² 45, 15a) erwähnt der König 15
ebenfalls *ahûtkunu ša itti mârê (mât) Aššur u kidinnûtakunu ša*
aḫṣuru worauf die Babylonier dann antworten,* dass alle Könige
bedacht gewesen wären ihre *kidinnûtu* zu bewahren und ihre Wohl-
fahrt sich angelegen sein zu lassen (*šarrâni bêlêni ultu alî ša ina*
kussî ušîbu ana kašâri kidinnûtinî u ūb libbini panîšunu šaknû).** 20

Vielleicht kann man nach der Etymologie des Wortes und den
oben herangezogenen Stellen an eine ähnliche Institution wie den
Königsbann des germanischen Rechts denken, in dem Sinne, dass
gewisse Einrichtungen z. B. Tempelsatzungen, der Markt (Babylon
und Harrân spielten in dieser Beziehung eine bedeutende Rolle) etc. 25
unter dem Schutze des Königsbannes standen. Ähnlich ist wohl
auch *šubarû* aufzufassen.

45) Interessante Synonyma von *uršânu* bietet das Syllabar S. 2052
Col. III. IV 28 ff., das durch S. 1051 ergänzt wird

[ša]- nu- du	|	kar-ra-du	30
[ur]- ša- nu	|	||	
[ur]- su- nu	|	||	
[kar]- du	|	||	
[kar- r]a- du	|	||	
[ku-ra]-a- du	|	||	35
[pi-ia]- a- mu	|	||	
da- ap- nu	|	||	
da- ad- nu**	|	||	

* K. 233, 2 ff. ed. WINCKLER, *Keilschr.* II, 10. Dieser Brief ist jedenfalls eine
Antwort auf den oben erwähnten Erlass.

** Auch *kidinnu* kommt in Verbindung mit Göttern vor; vgl. BA II, 28 f.; 428, 25.

*** Jedenfalls Stamm für *dudittu*.

	[al]-	ru*	|	kar-ra-da
	[it]-	pu- šum	|	||
	bi-	i- ru	|	||
	[ka-as]-	su-su	|	||
5	mu]-	tu(?)	|	||
	[ka- šu- š]	u	|	||

49) Die Phrase *ša durugšu PAL-TIL-KI* findet sich auf der Berliner Asarhaddonstelle Rev. 18/19: *ša du-ru-u[g-šu] (âl) Aššur*; vgl. MEISSNER und ROST ZA VIII, 133.

10 50) Zu *îru* Prt. von *âru* = gehen, sich aufmachen vgl. DELITZSCH, HW 50.

52) Asarhaddon kam im Adar des Jahres 681 (nach bab.-assy. Rechnung) auf den Thron, wird aber wohl noch das ganze folgende Jahr als *rêš šarrûti* bezeichnen; s. KNUDTZON, *Geb. an d. Sonnen-*
15 *gott*, 69 f. Anm. Bei der chronologischen Fixierung des Wiederaufbaues von Babylon stossen wir nun auf einige Schwierigkeiten. Nach der babylonischen Chronik in Übereinstimmung mit dem Canon des Ptolemäus fällt die Zerstörung Babylons in das Jahr 689. Asarhaddon berichtet, dass er im *rêš šarrûti*, d. h. 680 mit dem
20 Wiederaufbau Babylons begonnen habe und dass dieses das 11. Jahr seit der Zerstörung desselben gewesen wäre. (10 Jahre der Zerstörung schrieb Marduk auf etc., im 11. Jahre befahl ich seine Wiederbewohnung.) Wir hätten also hier eine Discrepanz von mindestens einem Jahre. Dieselbe lässt sich nur durch die Annahme beseitigen,
25 dass der Entscheidungskampf und die Belagerung Babylons bereits im Jahre 690 begonnen hat, und dass Asarhaddon dieses Jahr mit einrechnet, eine Annahme, die sich mit der Chronik und den übrigen Quellen wohl verträgt. Da TIELE vorliegende Inschrift noch nicht kannte, hat er den Wiederaufbau Babylons irrthümlich erst in das
30 Jahr 678 resp. 677 gesetzt. Asarhaddon befolgte in der Politik das gerade Gegentheil von seinem Vater. Sanheribs Pläne liefen darauf hinaus, Ninive sowohl in politischer als auch commercieller Hinsicht in den Vordergrund zu stellen. Rücksichtslos, gewaltthätig wie er war, scheute er keine Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Ein
35 Nebeneinanderbestehen Nineves und Babylons war auf die Dauer unmöglich, er fühlte, dass es schwer halten würde, die geistige Macht Babylons zu brechen, und so benutzte er die erste Gelegenheit, 691 sich der unbequemen Nebenbuhlerin zu entledigen; er behandelte die Stadt als Rebellenstadt und machte sie vollständig dem Erdboden

* Fehlt jedenfalls nichts dazwischen; die obige Bemerkung über *dudittu* wird hierdurch gestützt, da *alru* sicherlich mit *illûru* verwandt ist. Grundbedeutung beider Stämme ist vielleicht „prächtig sein“.



gleich. Asarhaddons erste Regierungshandlung war nun, wie bereits erwähnt, die Ertheilung des Befehls zum Wiederaufbau Babylons. Die Gründe für ein derartiges Verhalten, wodurch er völlig mit der Politik seines Vaters brach, stehen in ihren Einzelheiten noch nicht ganz fest. Asarhaddon scheint an und für sich eine gewisse Vor-
 liebe für Babylon besessen zu haben, die sich dadurch erklären lässt,
 dass er wahrscheinlich eine Zeit lang Babylon verwaltete. Anderer-
 seits lag ihm wohl daran, seinem Reiche innere Festigkeit zu ver-
 leihen; nicht minder bedurfte er der Stütze von Seiten Babylons im
 Feldzuge gegen seinen Bruder. 10

Rev. 4) Zu *AN-SAG-ME-GAR* = Jupiter vgl. JENSEN, *Kosm.* 127. In den von STRASSMAIER, ZA V und VI behandelten babylonischen Planetentafeln entspricht ihm das Ideogramm *TE-UD*. — Dass *IB-AN* nicht als Ideogramm mit dem phonetischen Complement aufzufassen, wie auf den ersten Blick scheinen möchte, sondern nur eine etwas
 ungewöhnliche Schreibung von *ibân* ist, lehrt der astrologisch-astro-
 nomische Text III R 53 vgl. z. B. Z. 15, 13, 40a, wo sich die Schrei-
 bungen *i-ba-an* resp. *i-ba-an-u-ma* finden. JENSEN, *Kosm.* 14. Anm.
 nimmt zweifelnd eine Bedeutung „von Einfluss sein“ an. Dem Zu-
 sammenhange gemäss scheint es etwa „erglänzen, aufgehen“ zu be-
 deuten, vgl. auch Bu. 88—5—12, 78, Col. II, 5, wo für *ibân* | *muttanbîtu*
 steht. — *ultappâ* wird ähnlich wie *barâru* vom Halbdunkel beim Auf-
 gehen der Sterne gesagt. — Zu *nazâsu* in der Bedeutung „verschwinden“
 in den astronomischen Texten vgl. JENSEN, *Kosm.* 146. — In Verbin-
 dung mit *uštašnima* erscheint Bu. 88—5—12, 78 und K. 192 SA. Es ist
 nicht ganz sicher, ob im Hinblick auf die babylonische Planetentafel
 No. 9, 21—7—88 aus der Sammlung von JOS. SHEMTOB (Philadelphia,
 vgl. ZA VI, 220) Z. 12 SA = *nibittu* zu setzen, oder ob SA als Ideo-
 gramm für *riksu* zu fassen ist. Doch ist letzteres das Wahrscheinlichere.
 Für die Bedeutung „Lauf, Bahn“ vergleiche, abgesehen von den vor-
 liegenden Texten, K. 3567 (JENSEN, *Kosm.* 288 V. Schöpfungstafel):
istu ûmê ša šatti ušši ana ušurâti ušaršid manzaz Nibiri (= Jupiter)
ana uddu rikšišun sowie die Planetentafel R^m 678 (ZA V, 361), 6. Ab-
 theilung 1: *šanat 157 (kan) Dimitri šarri Nisanu mušu 28. ina namâri*
Anu (= Mars) *šapliš TE. MAT ša rikis nûnu* etc. — Zu (*arah*) *Pît*-
ôabi (geschr. *BE-KA*; vgl. auch Bu. 88—5—12, 78 Col. II und III R 16,
 24b) = *Du'ûzu* vgl. V R 43, 19a. — *niširti* bedeutet das Sichtbarsein
 resp. -werden, wie der Zusammenhang lehrt. Man sieht also, dass
 auch schon im Assyrischen *nasâru* dieselbe Bedeutungsentwicklung
 durchgemacht hat wie arab. *نظروا*. 40

Zu diesem astronomischen Berichte Asarhaddons theilt uns Herr Dr. BRENDL in einem Briefe vom 5. Nov. 1894 folgendes mit: „Der betreffende Abschnitt aus dem Texte Asarhaddons ist mir sehr leicht

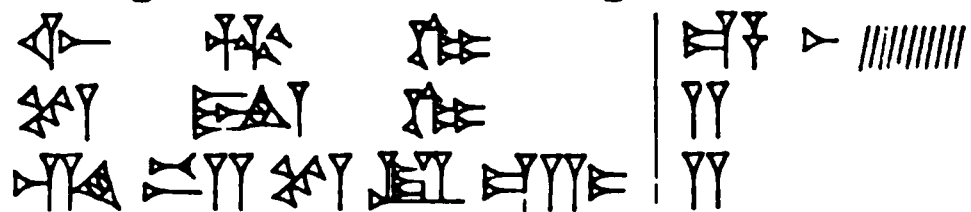
verständlich. Er bezeichnet eine Erscheinung, die uns alle Planeten zeigen. Danach war also der Jupiter im Winter am Nachthimmel sichtbar gewesen, stand aber am Himmelsgewölbe weit von der Sonne entfernt, so dass er Nachts über dem Horizont war, wenn die
 5 Sonne sich unter demselben befand. Später im Sivan näherte er sich der Sonne (resp. die Sonne ihm), so dass beide Himmelskörper nahezu gleichzeitig aufgingen, dann verblasste er aber in den Strahlen der Sonne und war bei Tage über dem Horizont. Diese Erscheinung des Verschwindens oder Verblässens eines Planeten stellt sich so
 10 dar, dass der Planet erst vielleicht 2 Stunden nach der Sonne untergeht und auch 2 Stunden nach der Sonne aufgeht; er ist dann nur des Abends kurze Zeit zu sehen. Er nähert sich dann immer mehr der Sonne bis er gleich nach ihr untergeht, oder gar nicht zu sehen ist; dann geht er gleichzeitig mit ihr auf und unter, und schliesslich
 15 geht er etwas vor ihr auf und unter. In diesem Falle ist er des Abends nicht zu sehen, erscheint aber des Morgens kurz vor Sonnenaufgang (was also im vorliegenden Falle im Du'ûzu der Fall gewesen ist), geht die Sonne auf, so sieht man ihn nicht mehr. Allmählich aber geht er immer früher und früher vor der Sonne auf, schliesslich
 20 etwa 10 oder gar 12 Stunden, d. h. er geht dann auf bei Sonnenuntergang und unter bei Sonnenaufgang und ist die ganze Nacht zu sehen. Darauf, dass er erst Abends verschwand und dann Morgens wieder erschien, bezieht sich wohl der Passus „er veränderte sich“. Den letzten Passus „stand fest in seiner Wohnnng“ kann ich Ihnen
 25 auch erklären. Nach dem vorigen geht Jupiter immer früher und früher auf und zwar täglich etwa vier Minuten; hat er aber den Punkt erreicht, wo er etwa 9—11 Stunden vor der Sonne aufgeht, so wird er stationär, d. h. er bleibt nahezu in derselben Stellung zur Sonne, und längere Zeit (2—3 Monate lang) bleibt er dabei, 9—11 Stunden
 30 vor der Sonne auf- und unterzugehen, dann endlich fängt er wieder früher und früher aufzugehen. Die Stelle am Himmel, wo er während dieser Zeit des Stationärseins bleibt, kann wohl leicht eine Wohnung genannt werden. Dieses Feststehen des Jupiters kann aber wohl nicht im Du'ûzu, sondern frühestens im folgenden October erfolgt
 35 sein!“ Im Anschluss hieran sei bemerkt, dass der Text absolut nicht erheischt, dass das „Feststehen“ bereits im Du'ûzu stattgefunden hat; dem Zusammenhange gemäss kann es erst viel später erfolgt sein.

8) Die Form *kutunnu* nimmt insofern ein besonderes Interesse
 40 in Anspruch, als bisher ein Infinitiv II, 2 von Verbis med. 1 nicht belegt war.

12) Die Gruppe   -lu (z. B. Ant. I, 17) ist meistens *igi-gallu* gelesen worden, s. KB III, 2, 136; jedoch jedenfalls mit Un-

recht. Das Verbum *šakâlu** lässt sich im Assyrischen häufig nachweisen (II R 31, 60 cf.; Nbd. 306, 3; 714, 6; IV R², 49, 15 a; Rm. 277, I, 16. s. APR 142), und dass auch in dieser Verbindung einfach *ši-ik-lu* zu lesen sei, zeigt das Vocabular Sm. 2052, das Rev. 29 ff. hinter *ma-[ag]-ša-ru*, *ga-aš-ru* die Gleichungen:

5



bietet. Es folgt darauf *kitrudu*, *gišru*, *karpasu*, *gi-iš-[ru]* = *šakâlu* > *šakâlu*.

14) Auffällig ist die Schreibung *šarru + ni* für *šarrâni*. Sie 10 findet ihr Analogon in dem Rev. 44 vorkommenden *šab + ni* für *šâbê*; vgl. auch IV R² 48, 28a.

16) *kummu* ist bis jetzt nur als Singular in der Bedeutung „dein“ resp. „du“ belegt; vgl. DELITZSCH, HW 319l. An unserer Stelle bezieht es sich auf Marduk und Ištar. Es nur auf Marduk zu beziehen 15 verbietet das folgende *ina katukkun binâma*. Es scheint demnach hier als Dual „ihr“ aufgefasst werden zu müssen.

17) *šunnâti* ist sonst unbekannt, doch lässt der Zusammenhang keinen Zweifel übrig in Bezug auf die Bedeutung und Ableitung; gewöhnlich steht in diesem Zusammenhange *la mušpîlu* resp. *ša lâ* 20 *uttakkaru*, *inninnû*.

20) *šumsuku* kommt in den historischen Inschriften nur in der Bedeutung „wegnehmen“ (I R 27 no. 2, 58; Rainmnir. I, Rev. 16; BA II, 432, 14), „verweigern“ (I R 10, 92), III, 2 „verändert werden“ (V R 66, 11 b) vor. Hier muss es etwa „vorwärtsbringen“ heissen. 25 Der Stamm wird wohl, trotzdem das Verbum *masâku* II, 1 (IV R² 60*, 15 a) vorkommt, *šukû* sein, das für „hinwerfen, legen“ sehr gebräuchlich ist. An *šukû* ist wohl kaum zu denken.

24) Für *bît-mummu* kommt, abgesehen von den Asarhaddon-texten, hauptsächlich V R 65 Col. I, 32 ff. in Betracht. Nabonid be- 30 richtet uns daselbst, dass die *dupsar minâti* (wohl = Architekten; vgl. *(amêl) dimgallu mukinnu (iṣ)ḥarri enḫûti* im *bît-mummu* zu Babylon wohnen; an unserer Stelle sind es die *mârê ummâni*. Es war also eine Art Künstlerheim, Akademie, an der die verschiedenen Zweige der Kunst gelehrt wurden; vgl. zu *(bît)-mummu* auch IV R² 35 23, 25 a, Nab. Cyr. Chron. IV, 6; Merod. Bal. III, 5 sowie JENSEN, *Kosm.* 324.

26) *bît kâtê*, das sich sehr häufig in den Neubabylonischen Contracten findet, bedeutet sicher, wie Ngl. 29 (zur richtigen Lesung s.

* = *šakâlu* = *شکل* = *ܫܟܠ*. In syrischem *ܫܟܠ* sind die beiden Wurzeln *ܫܟܠ* und *ܫܟܠ* zusammengefloßen.

TALLQVIST, ZA VII, 272) beweist, eine Örtlichkeit. Daher ist TALLQVIST's Fassung (*Spr. d. Contr. Nbd.* 119) als *pitkat* zurückzuweisen, und ZEHNPFUND's (BA I, 518) und KOHLER-PEISER's (*Rechtsl.* III, 17) Erklärung als „Vorratshaus“ der Vorzug zu geben. Unsere Stelle
5 wird demnach aufzufassen sein: „Lege eilends die Hände an das Vorratshaus.“

31) *lâ kišitti š(s)amme* kann auf zweierlei Weise aufgefasst werden: entweder „die *šamme* nicht besitzen“ oder „die von *šamme* nicht besessen werden; das erstere ist wahrscheinlicher. Der Zusammen-
10 hang erheischt etwa eine Bedeutung „Fleck, Mal“ oder etwas Ähnliches für *šamme*.

32) *uštarsima* steht wohl für *uštarsīma*, wie *hursaniš* für *huršaniš* Neb. St. IX, 44, infolge des Strebens nach Dissimilation.

35) *immaldu* = *iwwaldu* ist die erste sicher belegte Form eines
15 Nif'al von Verbis י'ד. Hiernach ist vielleicht auch Dar. 257, 6: *ištēn alpu bīri ša ina libbi i-ma-al-la(l)-ad-du* zu lesen und „ein junges Rind, das davon geboren wird“ zu übersetzen; vgl. KOHLER-PEISER, *Rechtsl.* III, 44. Daneben scheinen allerdings auch Formen wie *i'aliḏ* als Praet. von IV, 1 gebraucht zu sein; wenigstens stehen der Auf-
20 fassung dieser Formen als Permansiva mehrfache Hindernisse entgegen; vgl. HAUPT, *Hebr.* I, 223; BA I, 181; DELITZSCH, HW 243.

38) Lesung und Bedeutung von *u-šag(k,k)-li-du* ist unsicher. Ein Stamm 𐎶𐎶 scheint VR 11, 16 abc vorzuliegen; vgl. auch KB III¹, 156, Col. I, 29. Indes ist eine Ableitung von 𐎶𐎶 „fürchten“ wohl wahr-
25 scheinlicher, da das Vorkommen von III, 1 wenigstens durch die Form *šugludu* sicher gestellt ist. Man erwartet zwischen *ušarriḫu* und *ušanbiḫu* eigentlich ein synonymes Verbum.

39) *KI-KU* bedeutet neben *šubtu* auch geradezu *parakku*; vgl. II R 35, 14 ab.

30 39) (*iš*)*šidarû*, eine nicht näher bekannte Holzart, findet sich auch sonst neben (*iš*)*mussukkannu* als Holz erwähnt, aus dem Betten, Schemel etc. hergestellt sind, vgl. z. B. K. 1794 Col. X 25, 35 (S. A. SMITH, *Asurbp.* II S. 19).*

39) Zu *kiršappu* vgl. VR 26, 19 ab** und VR 31 no. 5 Zus. 1. (s.

* Dieser Text wird an einzelnen Stellen durch K. 1769 + DT. 3 ergänzt.

** Duplicate und Ergänzungen dieser Tafel bringen die von SCHEIL, ZA IX, 220—223 publicierten Fragmente, von denen S. 31, 52; S. 80 und Sch. 3 einer und derselben Tafel angehören müssen. Sch. 3 ergänzt VR 26, 19—24 a und ermöglicht eine Restitution der Glossen; vgl. auch II R 44 no. 6. Die nächsten Zeilen werden durch K. 4394 (= II R 46 no. 6 add.) ergänzt; Z. 25 b ist *su-un-nu*, Z. 31 a ff. 𐎶𐎶 für 𐎶𐎶 zu lesen; Z. 31 b steht im Duplicat (*iš*) *ha-šū* für (*iš*) *hal-šū* (s. STRASSMAIER, AV s. v.). Hieran schloss sich jedenfalls unmittelbar S. 31, 52 an. Die zweite Columnne des Obverses wird oben etwas durch S. 80 erweitert. Rev. Col. I (IV) erhält viele Ergänzungen und

PINCHES, ZK II 83), wo dem Worte das Ideogramm *GIŠ-GIR-GUB* entspricht. Es bezeichnet es als „das Holz, auf welches man die Füße setzt“. Ohne *GIŠ* bedeutet das Ideogramm *kabâsu*. *kiršappu* ist also „Fussschemel“. Die Richtigkeit dieser Deutung beweisen die Amarnabriefe. Dort nennen sich die Beamten vielfach *GIŠ* (resp. 5 *KI*)-*GIR-GUB* der Füße des Königs (Berl. 43, 6; 73, 4); No. 96, 8 wird das Ideogramm durch *gi-iš-tab-bi** glossiert, und auch sonst bezeichnet sich der Schreiber als *kar-ṭab-bi* (resp. *kar-du-bi*) *ša sisika*, wofür 116, 7 (vgl. 118, 8) (*am.*)*gu-zi sisika* steht. In der Form *kir-dib-bu* kommt das Wort K. 4560, 6 (STRASSMAIER, AV 8415) unter 10 einer Reihe von Beamtennamen vor; dort ist von dem Ideogramm nur noch *DIB* erhalten. Aufzufassen ist das Wort jedenfalls als sumerisches Lehnwort resp. sog. Kunstwort aus *GIR* = *šêpu* und *DIB* = *šabātu*.

39) Zu *AN-LAL* = *Tašmetu* s. BRÜNNOW 10133 und Sm. 954, 15 Rev. 33 unter Vergleichung der übrigen Tafelunterschriften.




40) *AN-AN-MAR-TU* ist keine Dittographie, schon weil beide Tafeln diese Schreibung bieten. Direct vor *AN-MAR-TU* ist dieser Gott auch II, 56, 41 d genannt; links entspricht beiden Götternamen [*AN-PA*]-*TE-SI-GAL-ZU-AB* und [*AN-PA*]-*TE-SI-MAḪ*. Jedenfalls 20 wird er aber ungefähr dieselben Functionen haben wie Martu selbst. Ähnliche Erscheinungen finden sich auch sonst; vgl. *AN-AN-EN-LIL-BAN-DA*; *AN-AN-EN-LIL-LUGAL* etc. s. BRÜNNOW, 447.

42) Zu *AN-GAL* = *Ai* vgl. BRÜNNOW, 6844.

42) Die schon von G. SMITH auf Grund von S. 3 und K. 327 25 ausgesprochene Vermuthung, dass *Dîru* = *Dûr-ili* erhält durch diese Stelle ihre Bestätigung: K. 2811 bietet *Dûr-ili*, K. 221 *Dîri*.

42) Für den Schlangengott, der hier als männliche und weibliche Gottheit erscheint, vgl. BRÜNNOW 7641. Auch Freib. Neb. II, 49 erscheint *Šir*** unter den Gottheiten von Dêr.

30

Berichtigungen durch II R 46 No. 6 add., die schon alle von STRASSMAIER und BRÜNNOW bemerkt sind. Der untere Teil wird fortgesetzt durch II R 44 no. 6 und S. 31, 52 rev. Anmerkungsweise sei hier erwähnt, dass S. 31, 52 Z. 11  (so auch V R 26, 62a zu lesen) nicht durch -*rum* (von BRÜNNOW *burru* gelesen), sondern durch *giš-rum* erklärt; dass II R 44, 32 ef *a-pa-ši* ein Fehler ist (so DELITZSCH, AW 84, 90), beweist S. 31, 52, 13 f., wo *a-gu-[u]* und  *pa-a-[ši]* zu lesen ist. Der auf S. 222 veröffentlichte Teil der Rückseite von S. 31, 52 entspricht der andern (III.) Columnne der Rückseite von V R 26 und setzt die Tafel noch einige Zeilen weiter fort. Zu diesen Ausführungen vgl. man auch BEZOLD's *Cat.* unter den betreffenden Nummern.

* Für den Wechsel von *r* und *š*, speciell vor Dentalen vgl. PINCHES, PSBA III, 83, JENSEN, ZA VII, 179 und *Bauinschr. Sankh.* 35.

** Die folgenden Götternamen sind nicht ganz klar. Da III R 66, 11 b Rev. ein Gott *Mâr-biti* direct auf die Göttin *Durrunitu* folgt, ist vielleicht hier unter dem *mâr biti* auch ein Gott zu verstehen.

42) Die Göttin *𒂍-runitu* wird nach III R 68, 9 a, wo der Gott *𒂍-na* die Glosse *Du-ru-na* hat (vgl. auch III R 55, 9 b), jedenfalls *Durrunîtu* zu lesen sein; vgl. JENSEN, *Kosm.* 478. III R 66, 10 b Rev. steht ihr Name unter den Göttern von Esagila' und Babylon, deren
 5 Namen man aussprechen soll, wenn Marduk ein Opfer gebracht wird (*ilâni ša E-sag-ila u Bâbili ina ûmê nikê ina maḥar (il)Bêl innakû šumêšunu tazakkar*).

42) Ein Monat des Namens *Bu-bi-e* ist nicht bekannt. V R 43, 21 d begegnet uns nur ein Monat *Bu*, der ein Beiname des Schebat ist.
 10 Dagegen ist Bubê der Name einer bekannten Stadt (Asurb. V, 50, 58 VI, 60; vgl. V R 23, 10a).

43) *Ušur-amâtsa* ist bekanntlich ein Beiname der Nanaia. Asurbanipal rühmt sich, dass er ihr Bild, welches vor 1635 Jahren nach Elam weggeschleppt war, wieder nach Erech zurückgebracht habe;
 15 s. SCHRADER, KAT 457.

44) Beachte die Schreibung *MU* für *IA* in dem Gottesnamen *Šimali'a*.

44) *Sippar-Arûru* ist eine der vielen babylonischen Städte, deren Namen durch eine Zusammensetzung mit Sippar gebildet werden
 20 (vgl. WARD, *Amer. Or. Soc.* XIII, XXIX f.; LEHMANN, *Šamaššumukin* II, 38) und ist, wie II R 50, 64 ab beweist (dort ist [*UD-KI*]B-NUN-*(il)A-ru-ru(ki)* zu ergänzen), ein Beiname von dem babylonischen Dûr-Šarrukîn. In der von PINCHES, JRAS 1891, 393 ff. herausgegebenen Schöpfungslegende figuriert Aruru neben Marduk als die Schöpferin
 25 der Menschheit, und im Nimrodepos ist sie diejenige, welche Ea-bani bildet. Auch sonst wird sie die Herrin der Götter von Sippar-Aruru genannt. JENSEN, *Kosm.* 294 Anm. vermuthet, dass sie eine Nebenform der Bêlit sei.

46) *šallaru* bedeutet zuerst einen Topf oder Kessel; vgl. V R 32,
 30 21 a b c.; 42, 27 g h.* Das Feminin dazu ist *šal-la-rit(!)tum* (V R 42, 29 g h). In bautechnischer Beziehung findet es sich indes häufig im Parallelismus mit *kalakku* und *tarakḫu* (V, 10, 83 f.; 64, 5 b. f.) und muss eine ähnliche Bedeutung wie diese Worte gehabt haben. Auf einen unten
 35 gelegenen Raum wird man schon deshalb schliessen müssen, weil die Erwähnung des *šallaru* der Erzählung von der Grundsteinlegung entweder unmittelbar vorangeht oder ihr sofort folgt.

48) Die auf *kurunnu* folgenden Zeichen sind auf K. 280 unleserlich; K. 221 bietet nur Reste des ersten Zeichens. Aus dem Zusammenhange ergibt sich jedoch, dass wir hierin noch ein weiteres
 40 Produkt zu suchen haben.

* Dass das Zeichen *NAM* (V R 42, g) in *ZI* zu verwandeln sei, lehrt auch Z. 28 f.

50) Zu *apâti* = Menschheit, Volk vgl. JENSEN, *Kosm.* 360; 470 Anm. 2; MEISSNER, ZA VIII, 84.

50) *nalbubu* wird VR 47, 26a durch *šigû* = wüthen erklärt; vgl. auch Sc 3, 12, wo *ZI*, sonst = *nadru* (Sc 3, 8), durch *na-al-ba-bu* erklärt wird* und ZA IV, 238, Col. III, 5. Siehe zum Stamm *labâbu* 5 DELITZSCH, *Proleg.* 88 f.; HW 366.

52) Die Bedeutung „Riegel“ von *ḫargullu* ergibt sich ziemlich sicher aus NE 51, 16: Die Thore waren abgeriegelt, mit einem *ḫargullu* versehen, sowie IV R² 49, 52a: An den Mund meines Beschwörers und meiner Beschwölerin lege einen *ḫargullu*. Sonst vgl. 10 für *ḫargullu* noch VR 12, 46d; Nbk. 451, 4. TALLQVIST, *Die Maqlû-Serie* 7, 10, sowie DELITZSCH, HW 289. Das Verbum *nadû* scheint bei *ḫargullu* stehend zu sein.

52) Dass *širiš* nur eine Nebenform von *šir* sei, beweist 88—5—12, 75 + 76 Col. IX, 12: *širiš nakiri liššisanni* = „Über die Feinde 15 mögen sie mich stellen“. Ähnliche Bildungen sind *eliš* für *elî* II R 65 Obv. II, 17 (s. DELITZSCH, HW 63) und *ḫirbiš* = *ḫirbi* (s. JENSEN, *Kosm.* 321). Wir haben hier also die Erscheinung, dass das Adverbium präpositionell gebraucht wird.

53) Die Lesung *u-ša-aš'-ir-ma* ist ziemlich sicher; anstatt *aš* 20 könnte eventuell *ma* gelesen werden, doch grössere Wahrscheinlichkeit hat aber die erste Lesung für sich. Die Bedeutung ist aber noch unklar; sonst wird *nummuru* häufig mit *šinnu* verbunden.

Unterschr. 1. *asumêtu* ist von JENSEN, *Kosm.* 349 Anm. besonders im Hinblick auf II R 40, 49cd durch „Bild“ wiedergegeben worden. 25 Andererseits übersetzt PEISER, KB I, 108 Asurn. III, 8y *asumêtu ša ḫurdi epuš ina libbi ašḫup* „eine Inschrift meiner Heldenkraft machte ich und stellte sie dort auf.“ Beide werden Recht haben. *asumêtu* wie *narû* bedeuten jedenfalls eine Inschrift mit bildlichen Darstellungen; vgl. Sanh. Bav. 55; BA II, 203, 26. KB III, 2, 84. 30

2. *nishu ša šarri* ist wohl als Handexemplar des Königs zu fassen; zu *nishu* = Exemplar (Original) vgl. MEISSNER in ZA IV, 267.

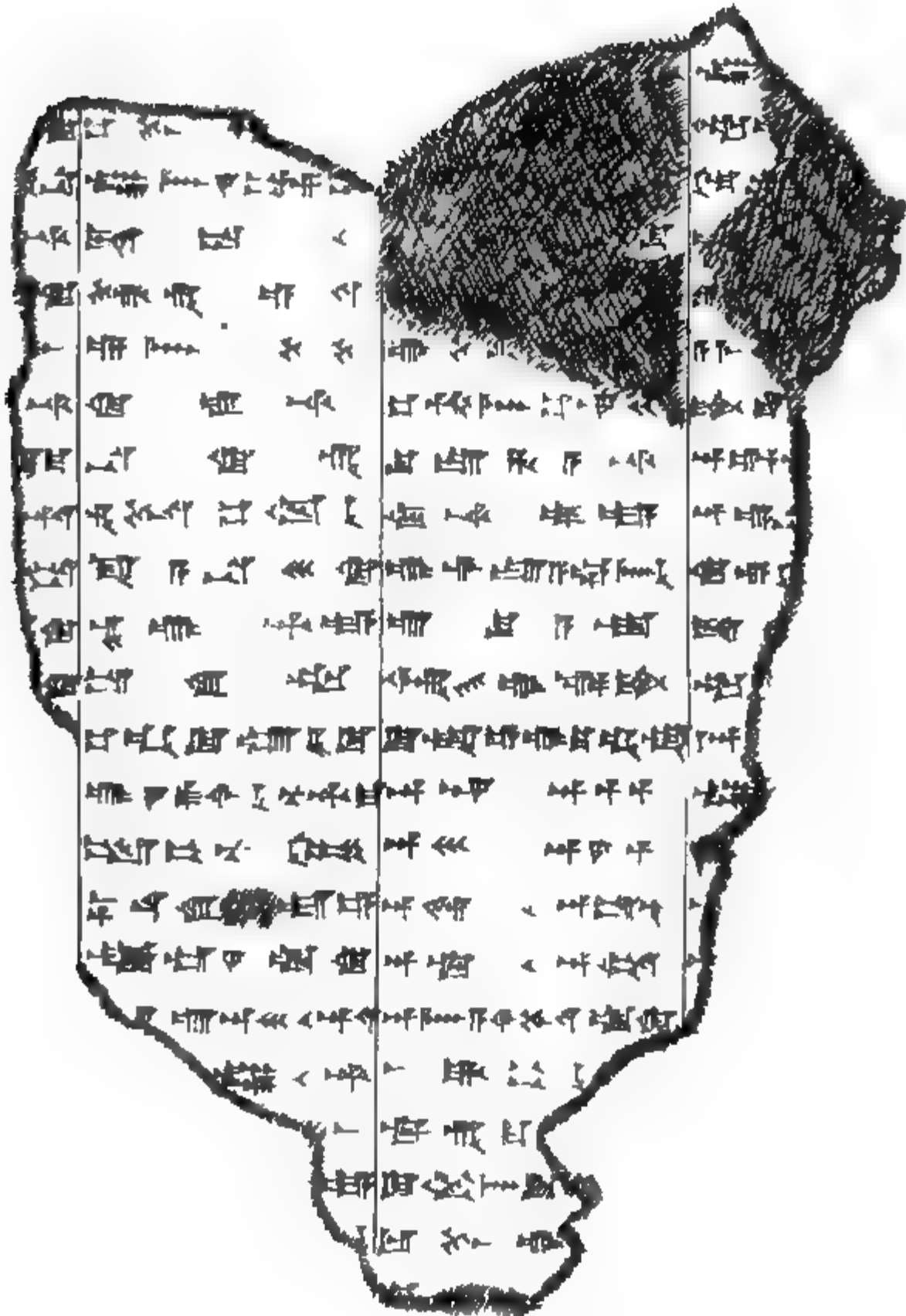
K. 192, Obv. 3) Zu *ašakku* vgl. DELITZSCH, HW 144.

4) Zu *rikiltu* vgl. Sanh. V, 15: *ki-i ri-kil-ti u ḫab-la-ti šir-u-uš-šu ba-ši-i* und hebr. רְכִיל in der Verbindung אֲנֹכִי רְכִיל. Möglich wäre 35 auch, dass *rikiltu* für *rikistu* = Bündnis, Conspiracy stände.

7) Interessant ist hier wiederum die Voranstellung Marduks; in anderen Texten, wie z. B. Bu. 88—5—12, 103 ist nur Marduk genannt. Abgesehen davon, dass Marduk Lokalgott von Babylon war, wird sich Asarhaddon bei einem solchen Verfahren wohl von ähnlichen 40

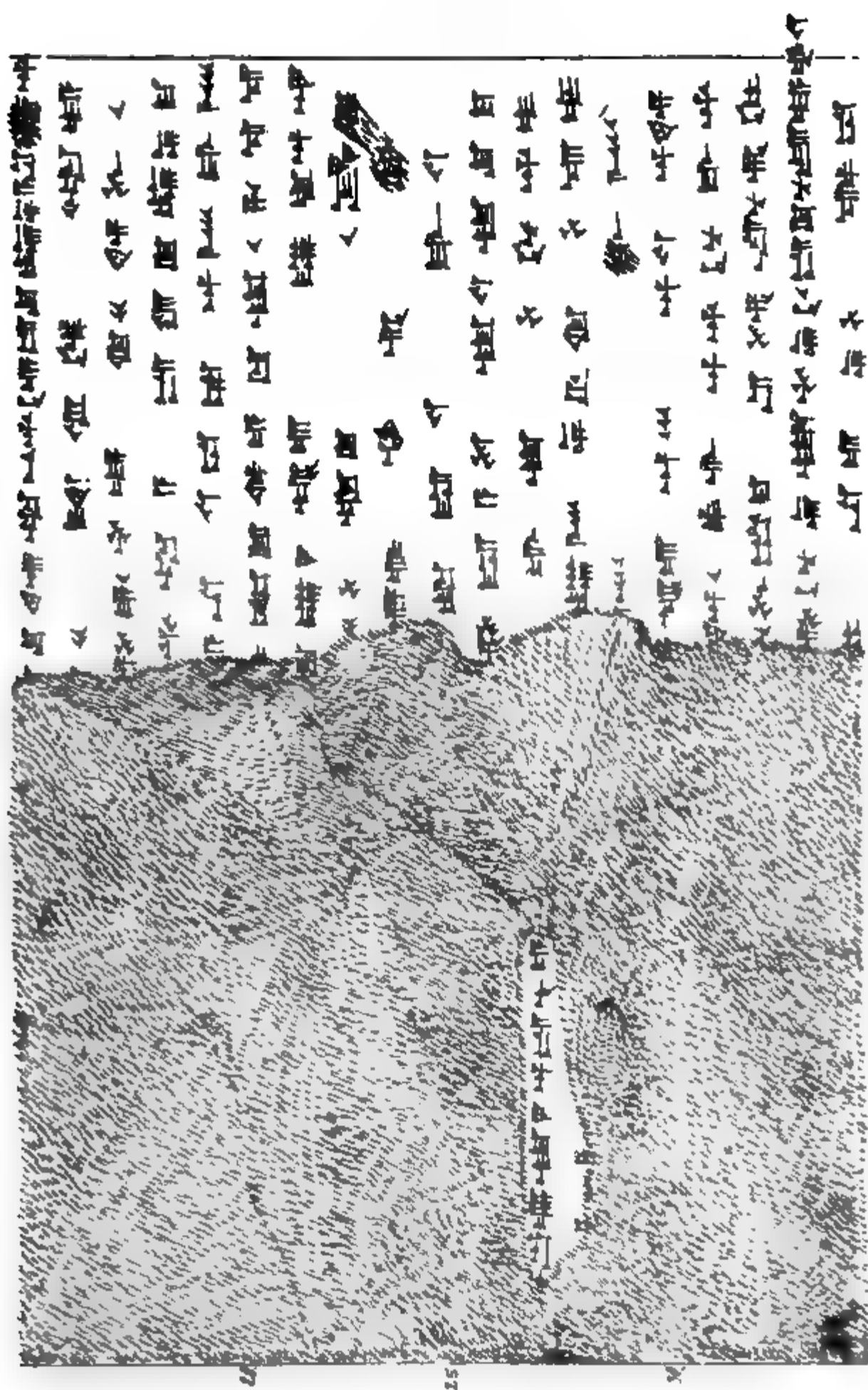
* So, nicht *nalbubu*, bietet der Text nach einer privaten Mitteilung, die, wenn wir nicht irren, auf DELITZSCH zurückgeht.

N. 2745



K. 2804.
Obverse

51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100
101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000



[illegible]

[illegible]

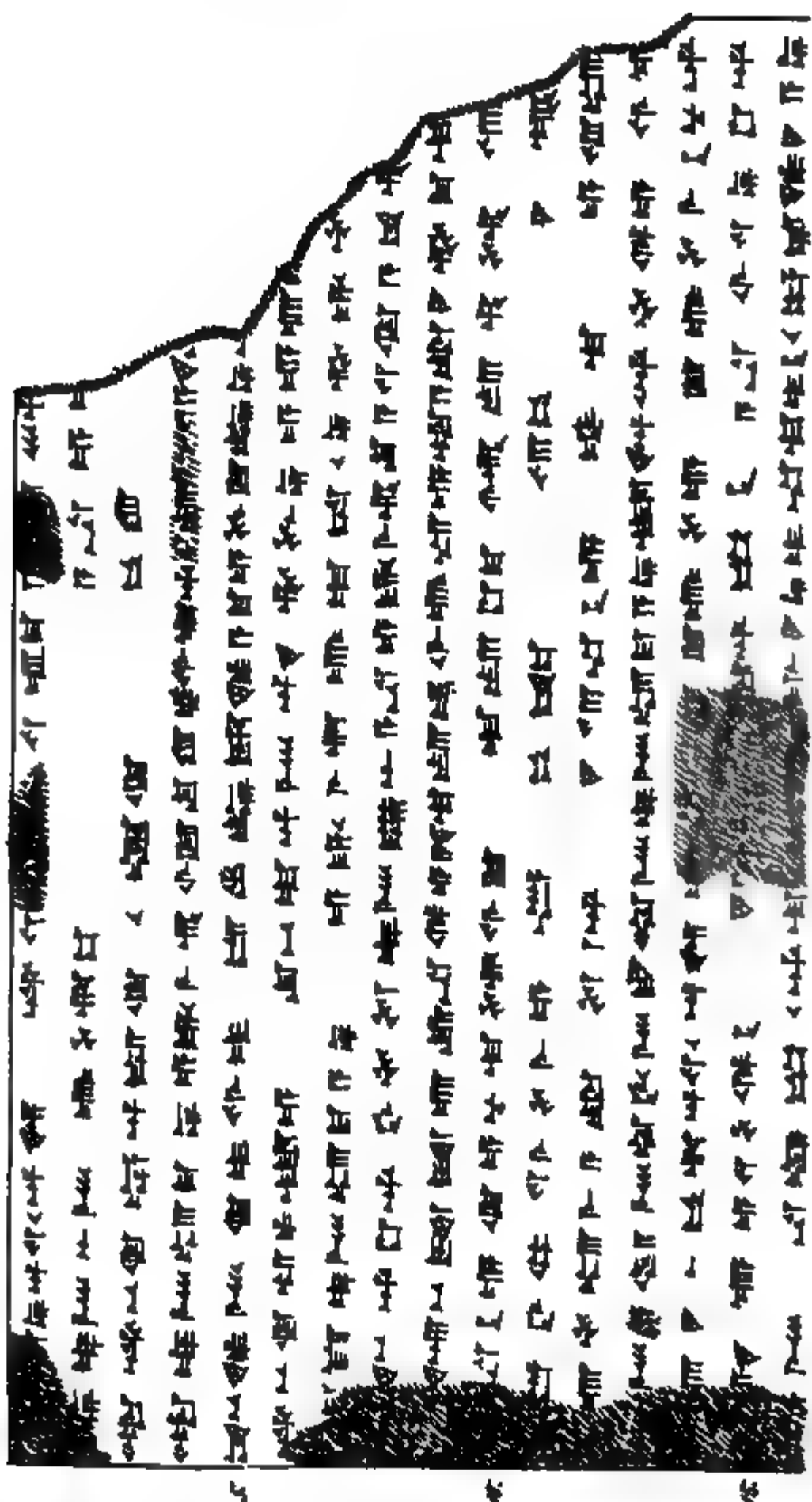
1. *Handwritten text in Marathi script, first line.*
 2. *Handwritten text in Marathi script, second line.*
 3. *Handwritten text in Marathi script, third line.*
 4. *Handwritten text in Marathi script, fourth line.*
 5. *Handwritten text in Marathi script, fifth line.*
 6. *Handwritten text in Marathi script, sixth line.*
 7. *Handwritten text in Marathi script, seventh line.*
 8. *Handwritten text in Marathi script, eighth line.*
 9. *Handwritten text in Marathi script, ninth line.*
 10. *Handwritten text in Marathi script, tenth line.*
 11. *Handwritten text in Marathi script, eleventh line.*
 12. *Handwritten text in Marathi script, twelfth line.*
 13. *Handwritten text in Marathi script, thirteenth line.*
 14. *Handwritten text in Marathi script, fourteenth line.*
 15. *Handwritten text in Marathi script, fifteenth line.*
 16. *Handwritten text in Marathi script, sixteenth line.*
 17. *Handwritten text in Marathi script, seventeenth line.*
 18. *Handwritten text in Marathi script, eighteenth line.*
 19. *Handwritten text in Marathi script, nineteenth line.*
 20. *Handwritten text in Marathi script, twentieth line.*
 21. *Handwritten text in Marathi script, twenty-first line.*
 22. *Handwritten text in Marathi script, twenty-second line.*
 23. *Handwritten text in Marathi script, twenty-third line.*
 24. *Handwritten text in Marathi script, twenty-fourth line.*
 25. *Handwritten text in Marathi script, twenty-fifth line.*
 26. *Handwritten text in Marathi script, twenty-sixth line.*
 27. *Handwritten text in Marathi script, twenty-seventh line.*
 28. *Handwritten text in Marathi script, twenty-eighth line.*
 29. *Handwritten text in Marathi script, twenty-ninth line.*
 30. *Handwritten text in Marathi script, thirtieth line.*
 31. *Handwritten text in Marathi script, thirty-first line.*
 32. *Handwritten text in Marathi script, thirty-second line.*
 33. *Handwritten text in Marathi script, thirty-third line.*
 34. *Handwritten text in Marathi script, thirty-fourth line.*
 35. *Handwritten text in Marathi script, thirty-fifth line.*
 36. *Handwritten text in Marathi script, thirty-sixth line.*
 37. *Handwritten text in Marathi script, thirty-seventh line.*
 38. *Handwritten text in Marathi script, thirty-eighth line.*
 39. *Handwritten text in Marathi script, thirty-ninth line.*
 40. *Handwritten text in Marathi script, fortieth line.*
 41. *Handwritten text in Marathi script, forty-first line.*
 42. *Handwritten text in Marathi script, forty-second line.*
 43. *Handwritten text in Marathi script, forty-third line.*
 44. *Handwritten text in Marathi script, forty-fourth line.*
 45. *Handwritten text in Marathi script, forty-fifth line.*
 46. *Handwritten text in Marathi script, forty-sixth line.*
 47. *Handwritten text in Marathi script, forty-seventh line.*
 48. *Handwritten text in Marathi script, forty-eighth line.*
 49. *Handwritten text in Marathi script, forty-ninth line.*
 50. *Handwritten text in Marathi script, fiftieth line.*
 51. *Handwritten text in Marathi script, fifty-first line.*
 52. *Handwritten text in Marathi script, fifty-second line.*
 53. *Handwritten text in Marathi script, fifty-third line.*
 54. *Handwritten text in Marathi script, fifty-fourth line.*
 55. *Handwritten text in Marathi script, fifty-fifth line.*
 56. *Handwritten text in Marathi script, fifty-sixth line.*
 57. *Handwritten text in Marathi script, fifty-seventh line.*
 58. *Handwritten text in Marathi script, fifty-eighth line.*
 59. *Handwritten text in Marathi script, fifty-ninth line.*
 60. *Handwritten text in Marathi script, sixtieth line.*
 61. *Handwritten text in Marathi script, sixty-first line.*
 62. *Handwritten text in Marathi script, sixty-second line.*
 63. *Handwritten text in Marathi script, sixty-third line.*
 64. *Handwritten text in Marathi script, sixty-fourth line.*
 65. *Handwritten text in Marathi script, sixty-fifth line.*
 66. *Handwritten text in Marathi script, sixty-sixth line.*
 67. *Handwritten text in Marathi script, sixty-seventh line.*
 68. *Handwritten text in Marathi script, sixty-eighth line.*
 69. *Handwritten text in Marathi script, sixty-ninth line.*
 70. *Handwritten text in Marathi script, seventieth line.*
 71. *Handwritten text in Marathi script, seventy-first line.*
 72. *Handwritten text in Marathi script, seventy-second line.*
 73. *Handwritten text in Marathi script, seventy-third line.*
 74. *Handwritten text in Marathi script, seventy-fourth line.*
 75. *Handwritten text in Marathi script, seventy-fifth line.*
 76. *Handwritten text in Marathi script, seventy-sixth line.*
 77. *Handwritten text in Marathi script, seventy-seventh line.*
 78. *Handwritten text in Marathi script, seventy-eighth line.*
 79. *Handwritten text in Marathi script, seventy-ninth line.*
 80. *Handwritten text in Marathi script, eightieth line.*
 81. *Handwritten text in Marathi script, eighty-first line.*
 82. *Handwritten text in Marathi script, eighty-second line.*
 83. *Handwritten text in Marathi script, eighty-third line.*
 84. *Handwritten text in Marathi script, eighty-fourth line.*
 85. *Handwritten text in Marathi script, eighty-fifth line.*
 86. *Handwritten text in Marathi script, eighty-sixth line.*
 87. *Handwritten text in Marathi script, eighty-seventh line.*
 88. *Handwritten text in Marathi script, eighty-eighth line.*
 89. *Handwritten text in Marathi script, eighty-ninth line.*
 90. *Handwritten text in Marathi script, ninetieth line.*
 91. *Handwritten text in Marathi script, ninety-first line.*
 92. *Handwritten text in Marathi script, ninety-second line.*
 93. *Handwritten text in Marathi script, ninety-third line.*
 94. *Handwritten text in Marathi script, ninety-fourth line.*
 95. *Handwritten text in Marathi script, ninety-fifth line.*
 96. *Handwritten text in Marathi script, ninety-sixth line.*
 97. *Handwritten text in Marathi script, ninety-seventh line.*
 98. *Handwritten text in Marathi script, ninety-eighth line.*
 99. *Handwritten text in Marathi script, ninety-ninth line.*
 100. *Handwritten text in Marathi script, one hundred line.*

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is written in a dark ink on a light-colored paper. The script is dense and flowing, characteristic of historical cursive. The text is arranged in several lines, with some lines being more prominent than others. The overall appearance is that of a well-preserved historical document.

Handwritten text, possibly a signature or a title, located at the bottom right of the page. It is written in a similar cursive script to the main body of text.

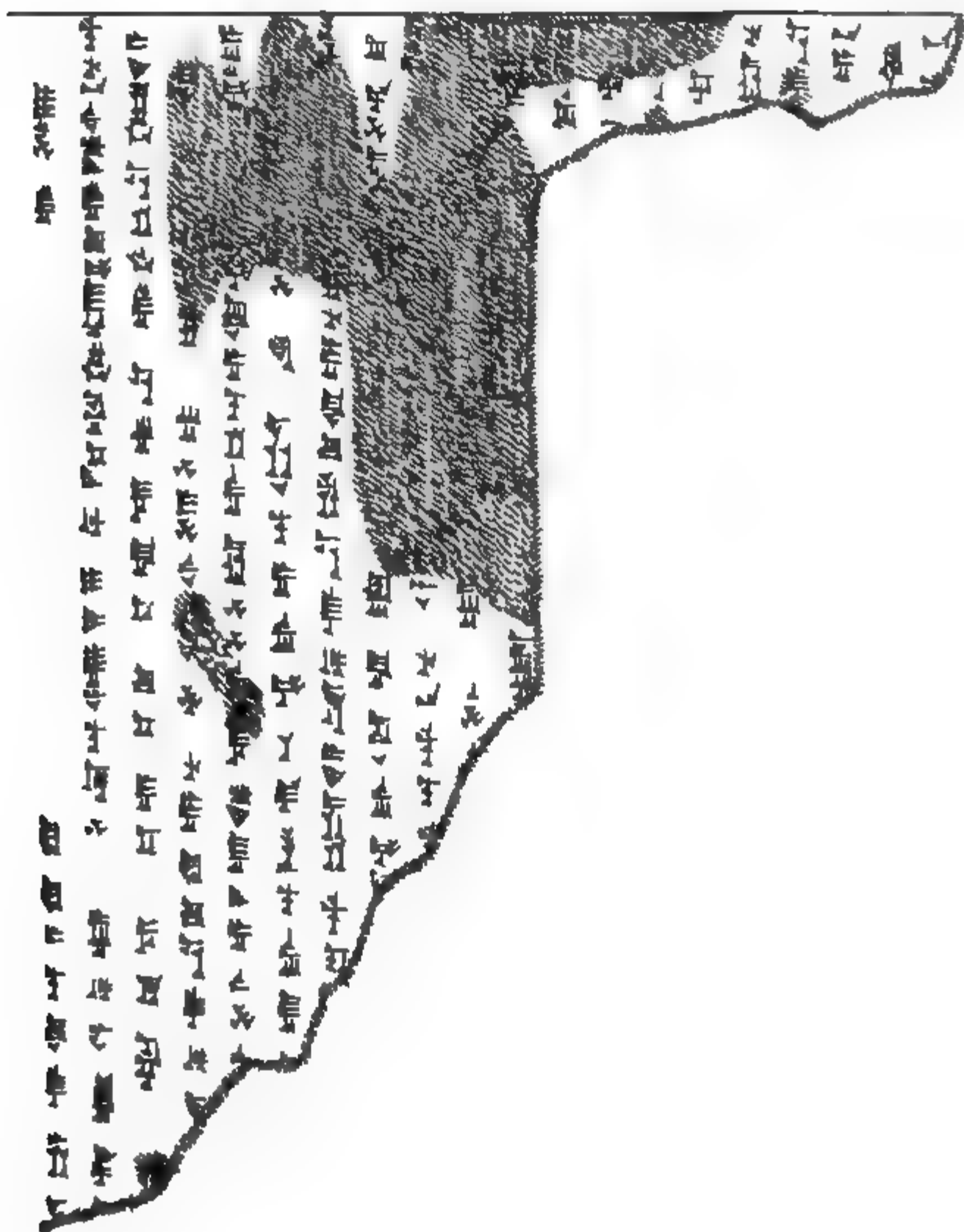
28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

[illegible]

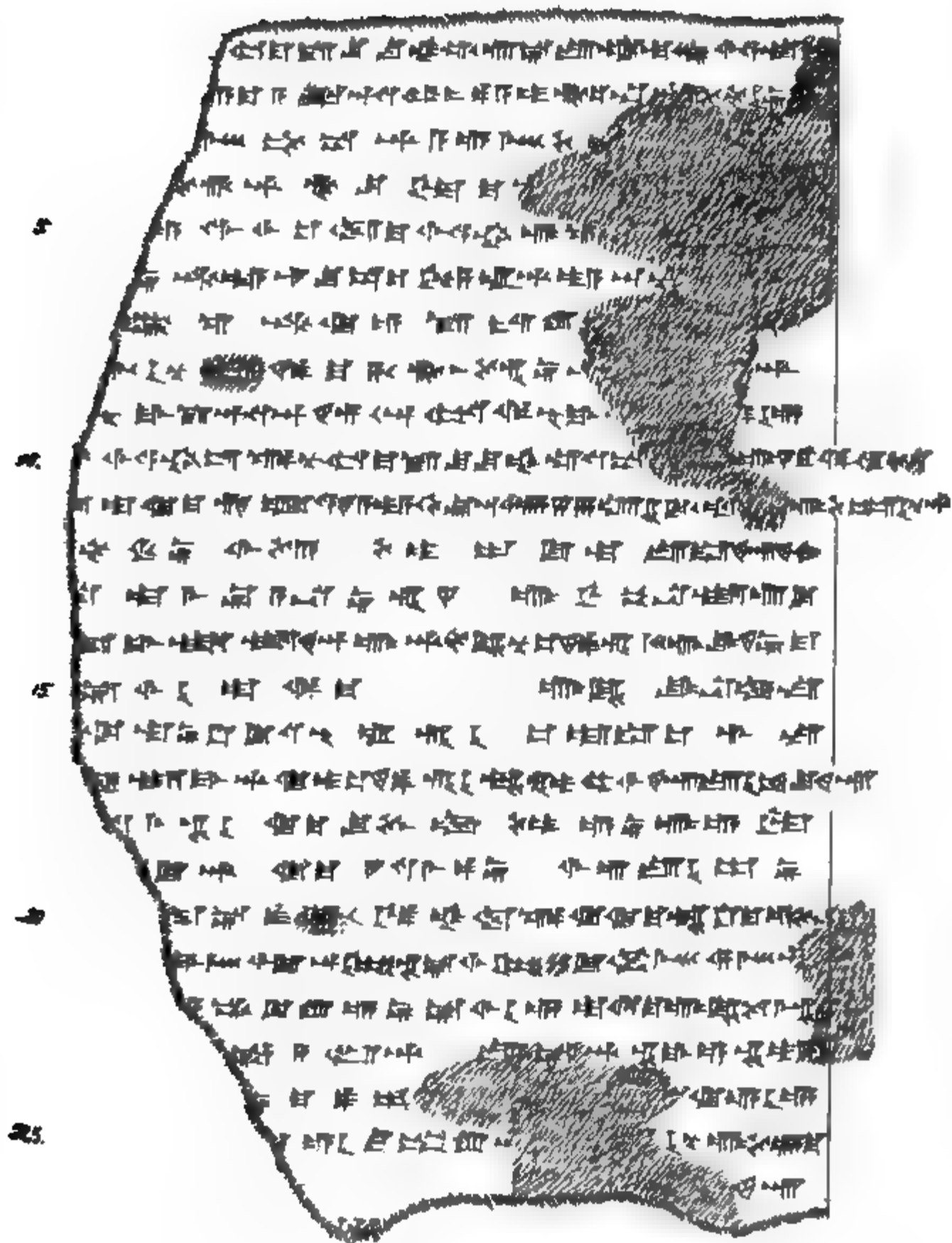


Reisner.

[illegible]

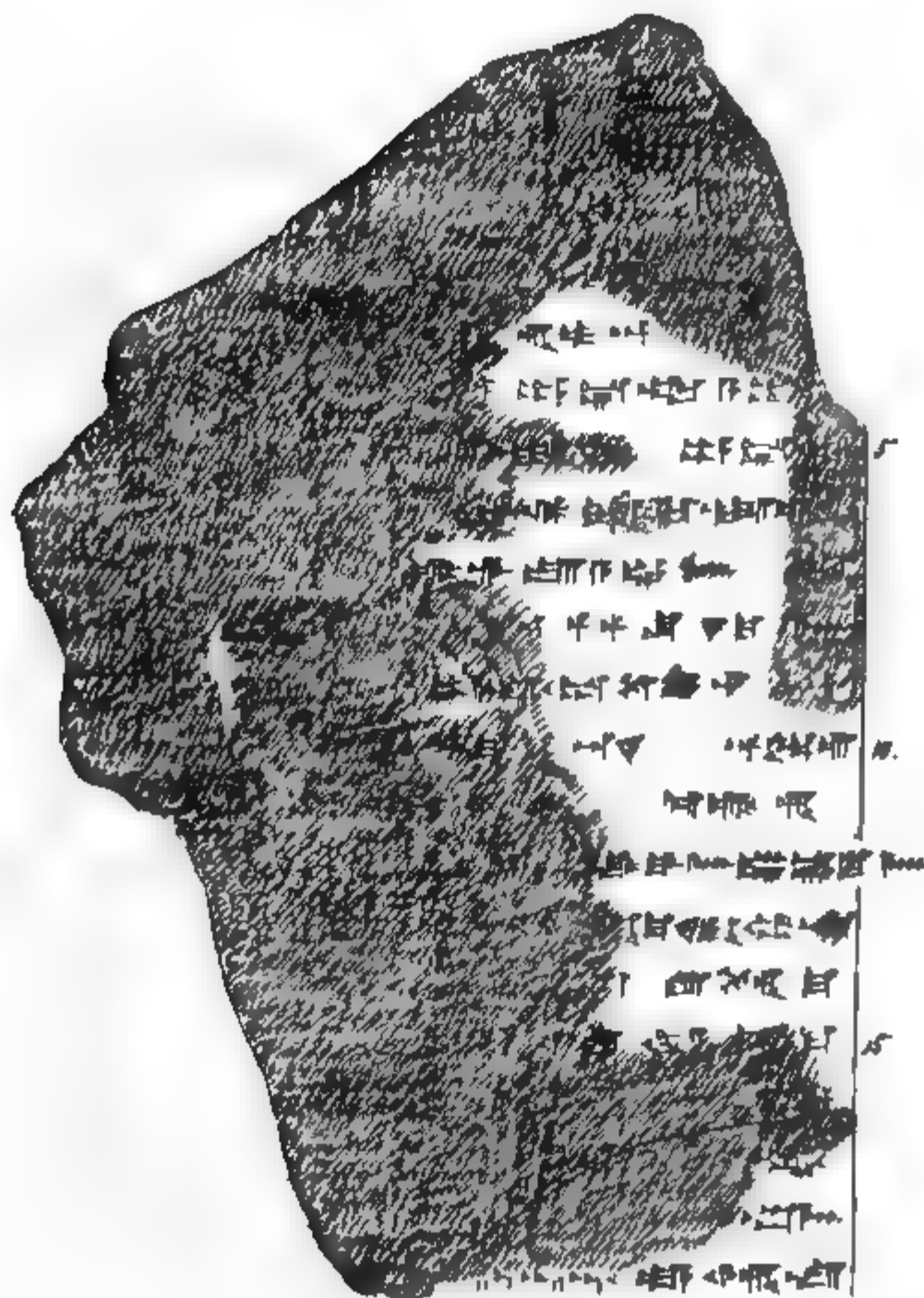


Revers.

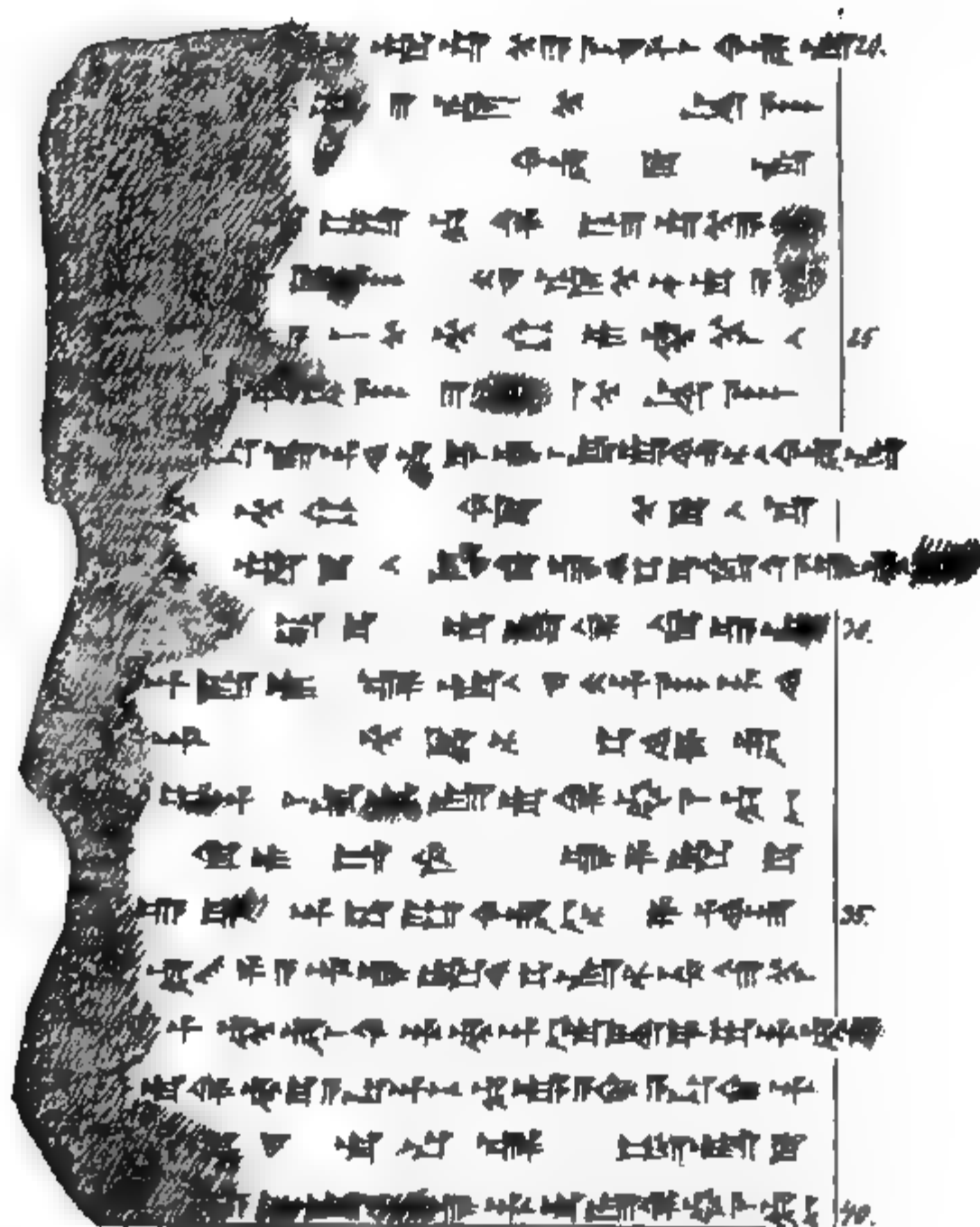


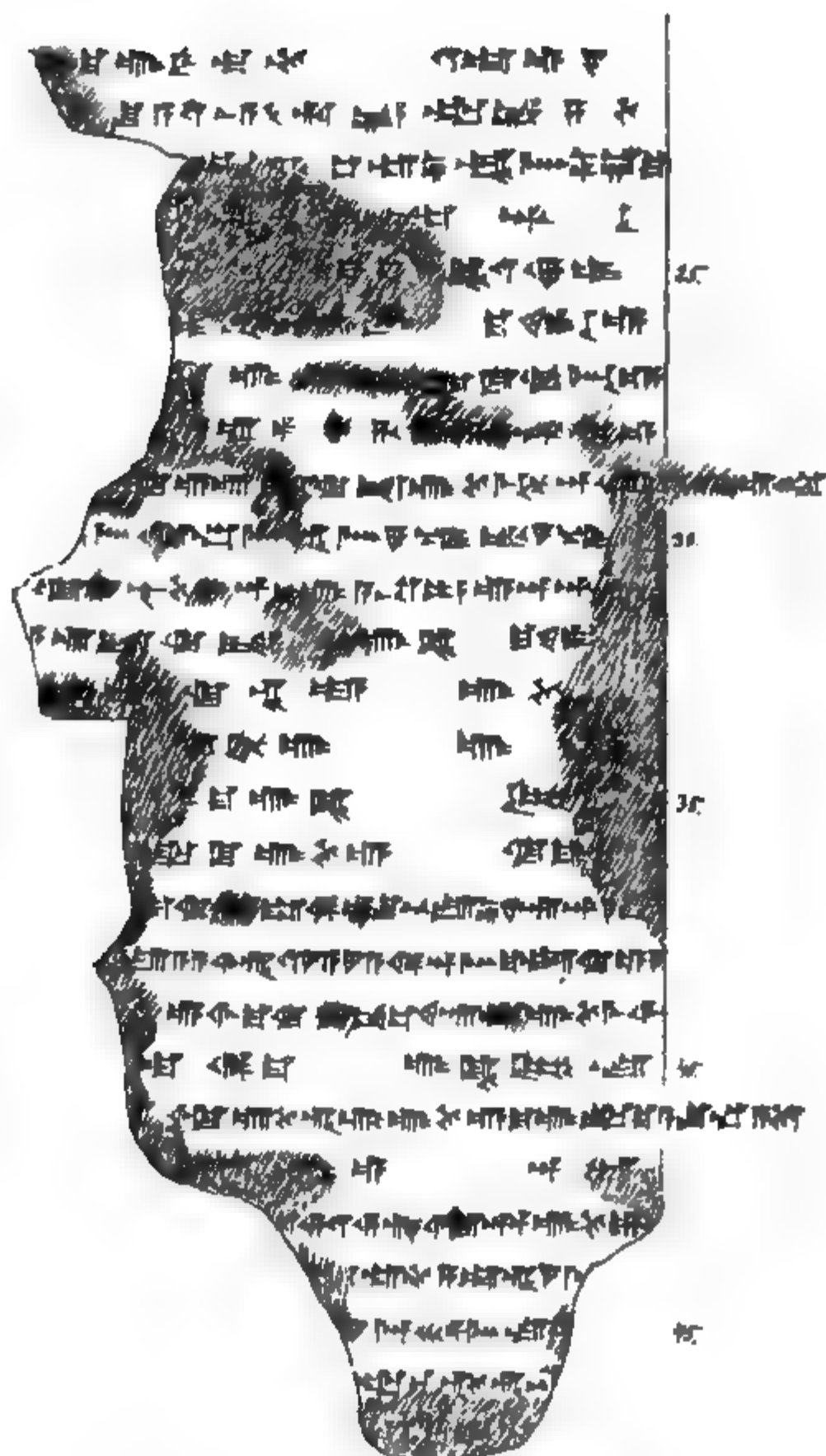
X. 271.

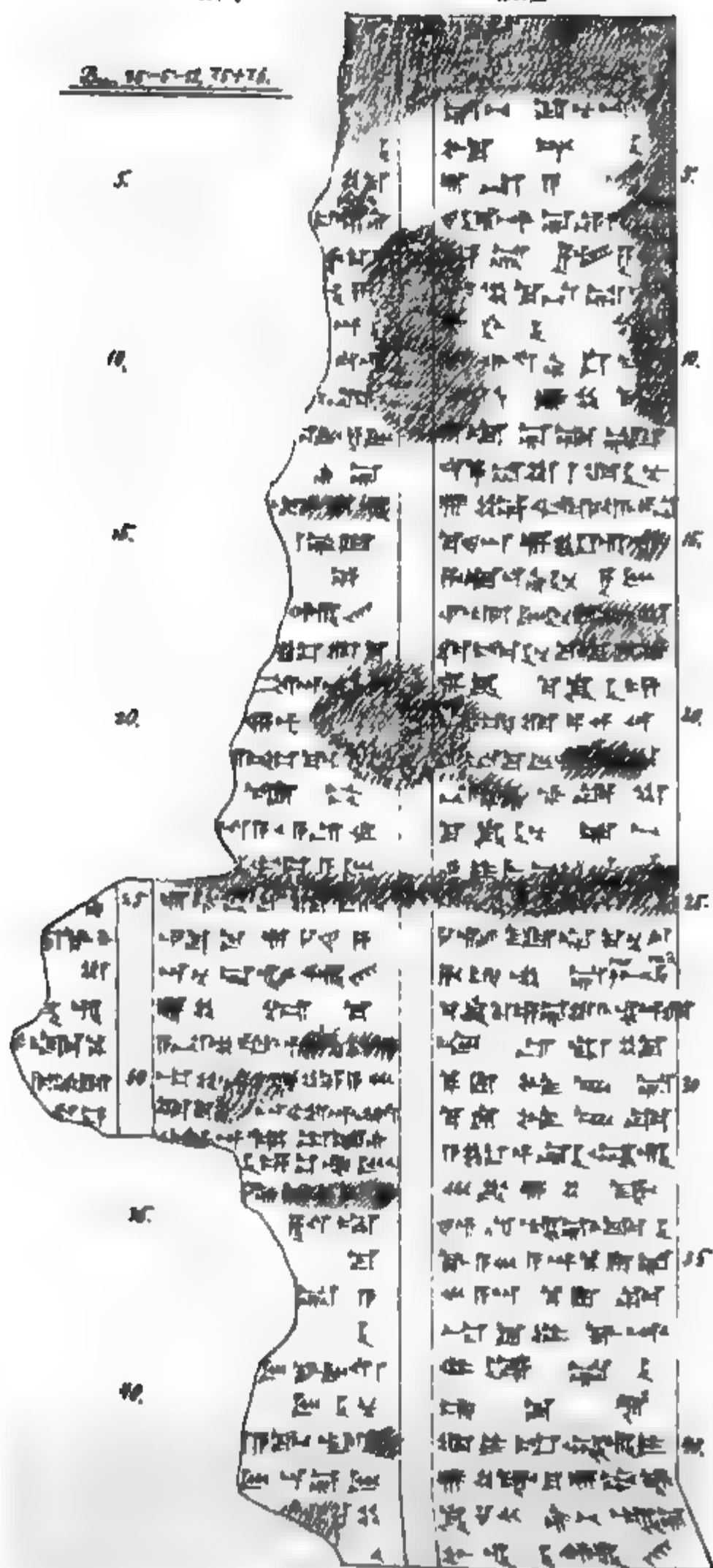
Oben.



1. Nach einer Abschrift des Herrn L. S. Bacher.



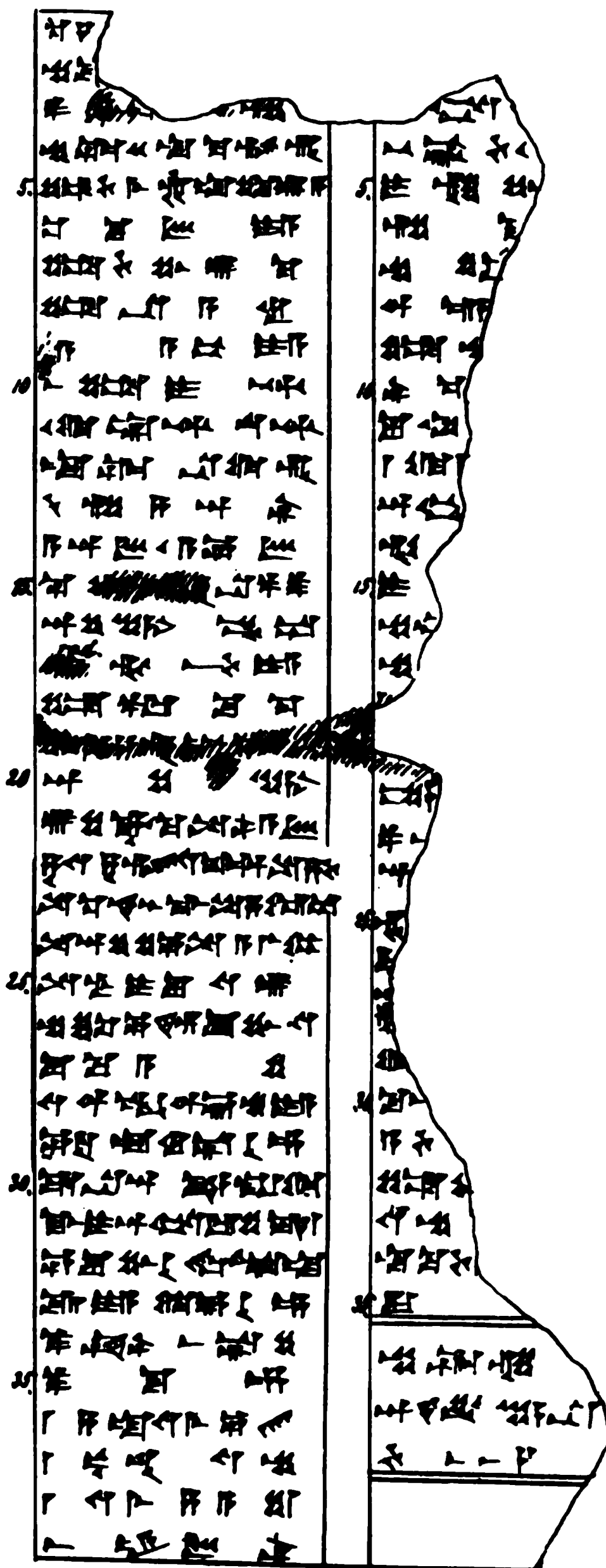




1	1
2	2
3	3
4	4
5	5
6	6
7	7
8	8
9	9
10	10
11	11
12	12
13	13
14	14
15	15
16	16
17	17
18	18
19	19
20	20
21	21
22	22
23	23
24	24
25	25
26	26
27	27
28	28
29	29
30	30
31	31
32	32
33	33
34	34
35	35
36	36
37	37
38	38
39	39
40	40
41	41
42	42
43	43
44	44
45	45
46	46
47	47
48	48
49	49
50	50

Col. II.

Col. I.



Col. I

Col. II

Col. III

Col. IV

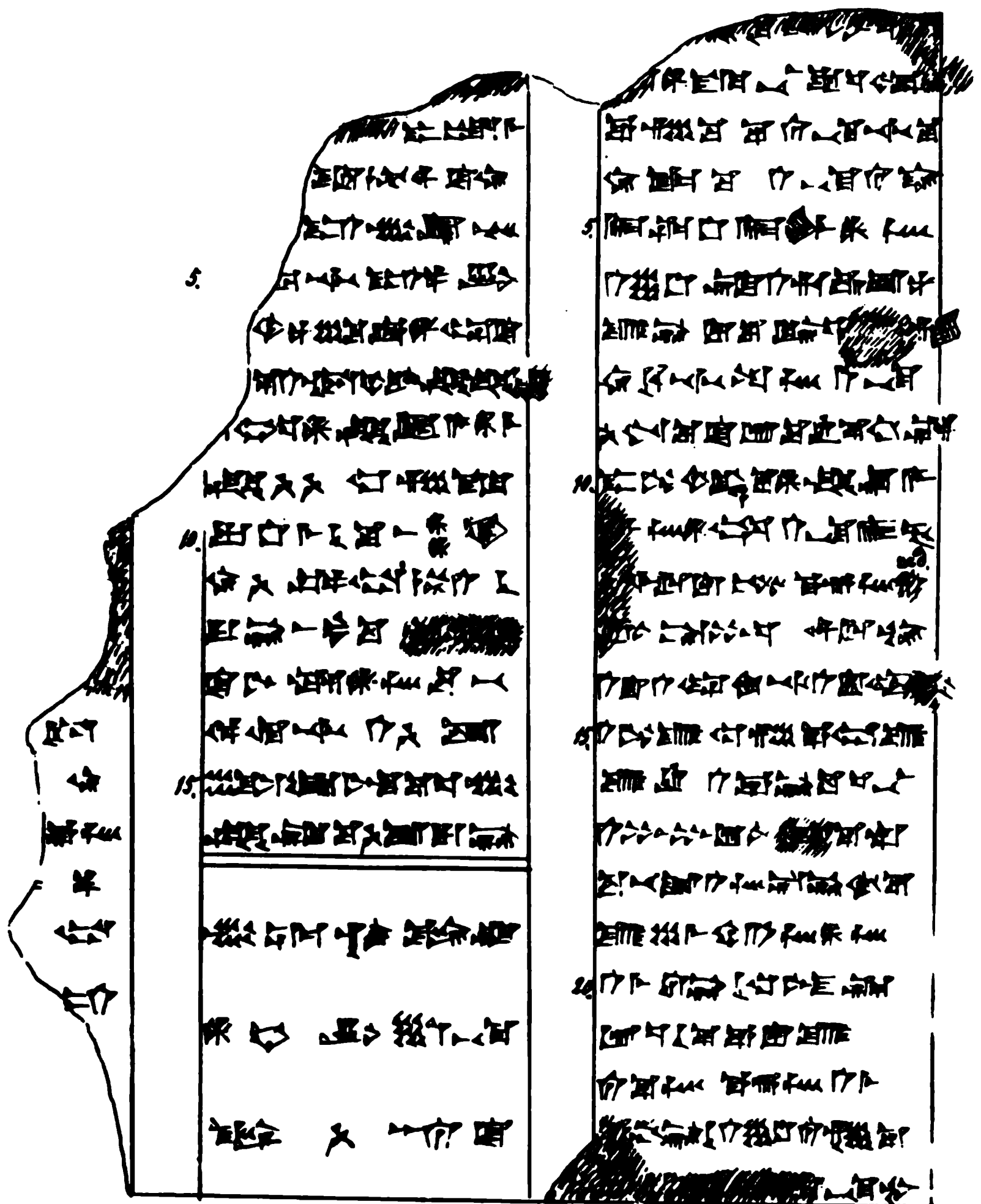
Handwritten text in a cursive script, likely a manuscript. The text is arranged in four columns, corresponding to the labels Col. I, Col. II, Col. III, and Col. IV. The script is dense and appears to be a form of shorthand or a specific dialect. The text is written on a piece of paper that is slightly torn and discolored, with some ink bleed-through visible from the reverse side. The first column (Col. I) contains approximately 10 lines of text. The second column (Col. II) contains approximately 10 lines of text. The third column (Col. III) contains approximately 10 lines of text. The fourth column (Col. IV) contains approximately 10 lines of text. The text is written in a dark ink, and the overall appearance is that of an old, handwritten document.

Ba. 88-5-12, 78.

Col. IV.

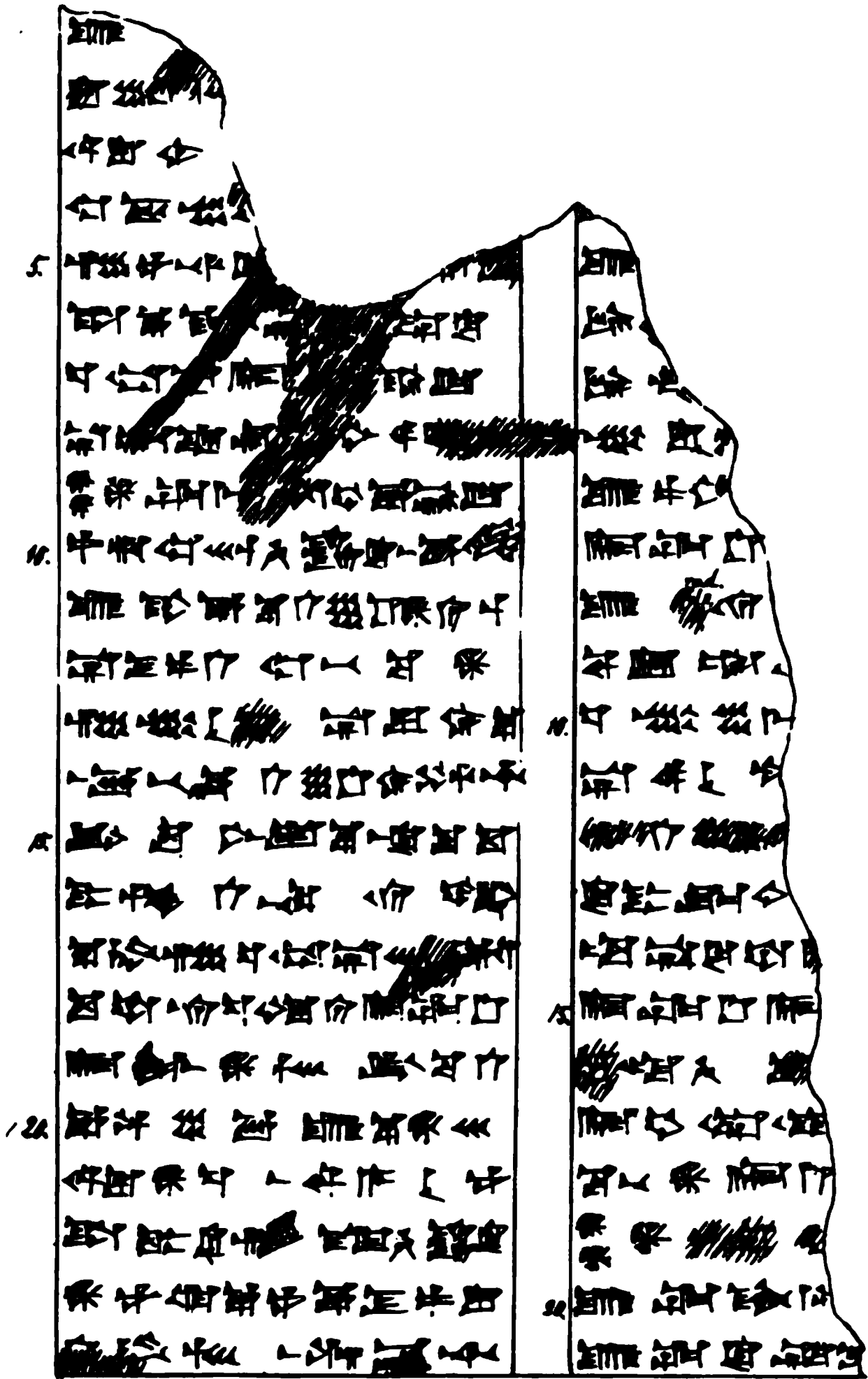
Col. IV.

Col. I.



Col. I.

Col. II.

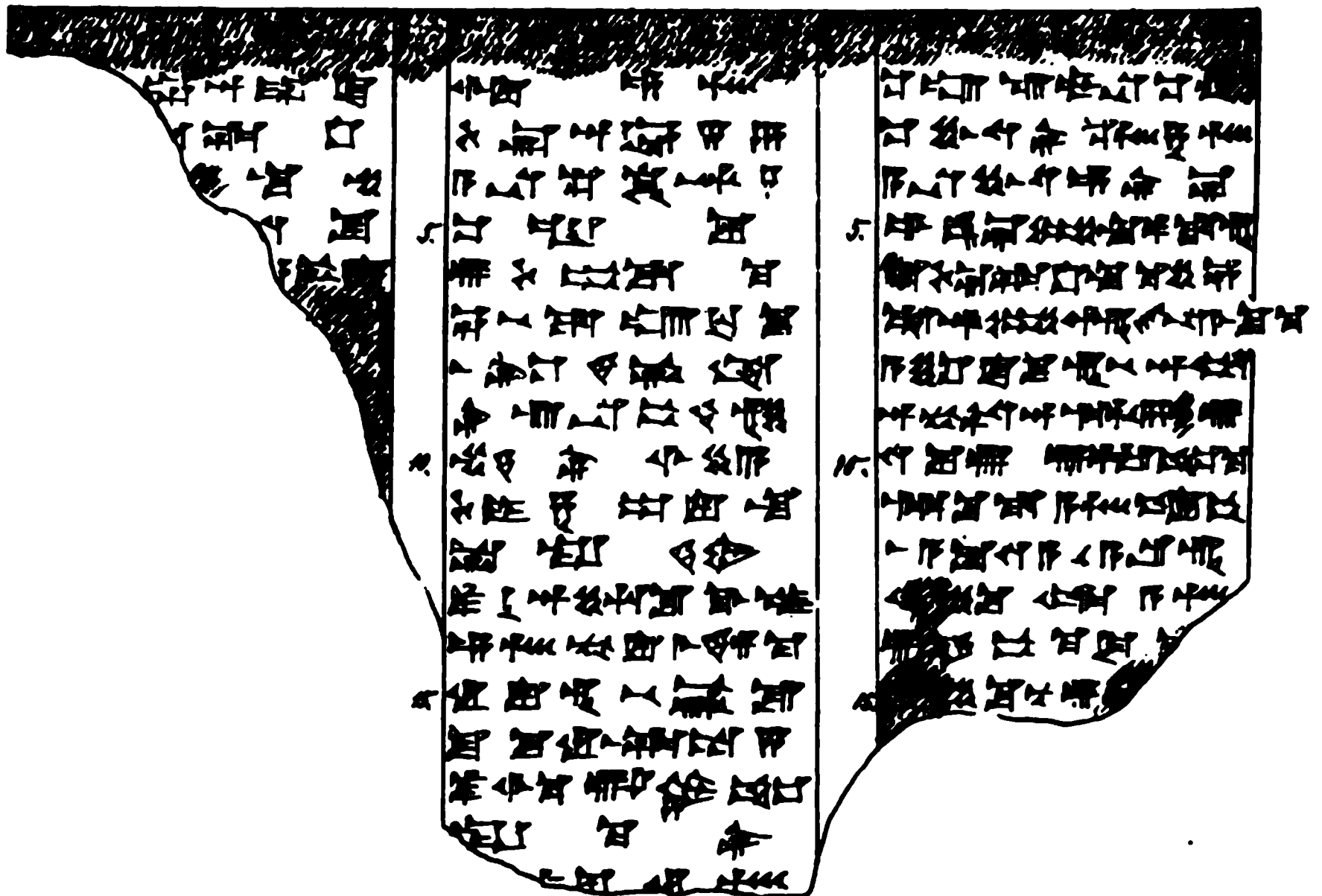


Ass. 88-5-12, 39.

Col. I.

Col. II.

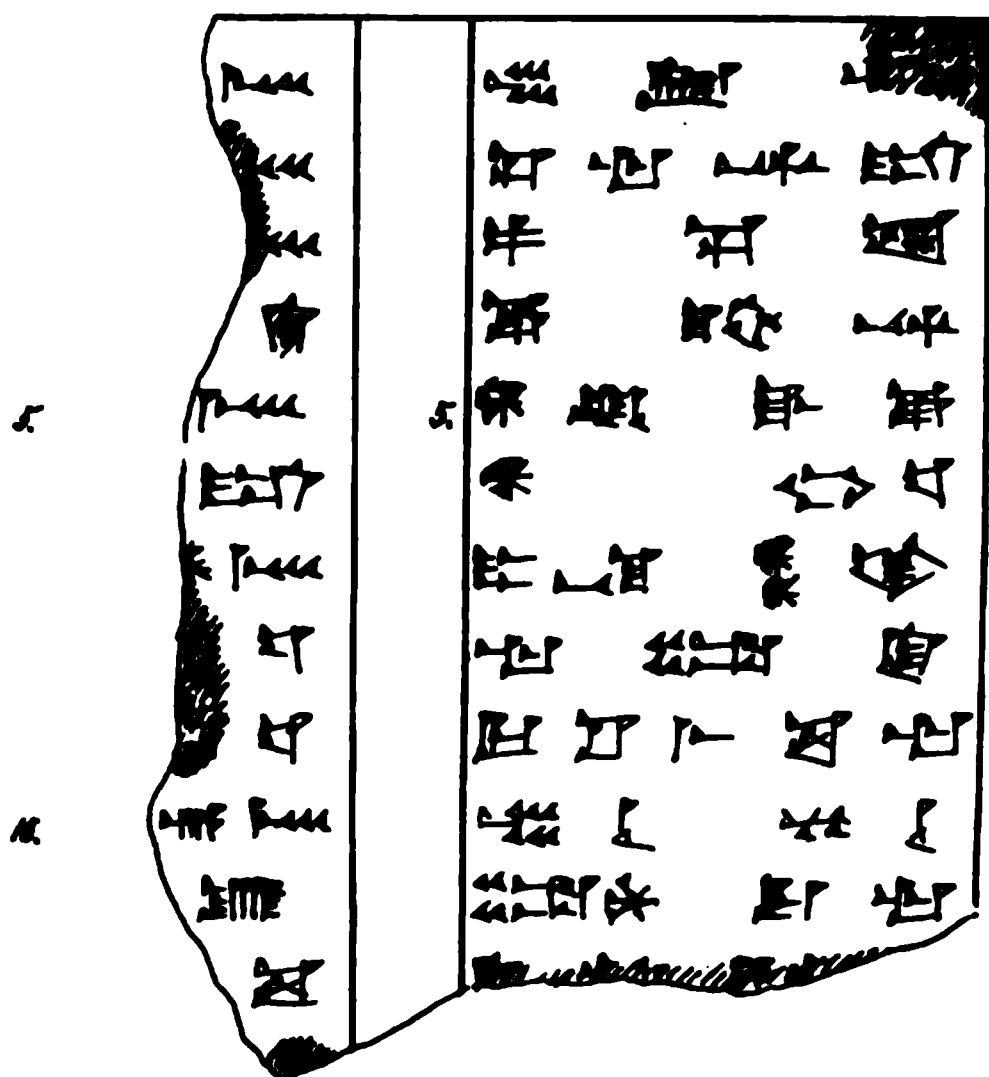
Col. III.



Re. 28-5-12. 15.

Cl. B.

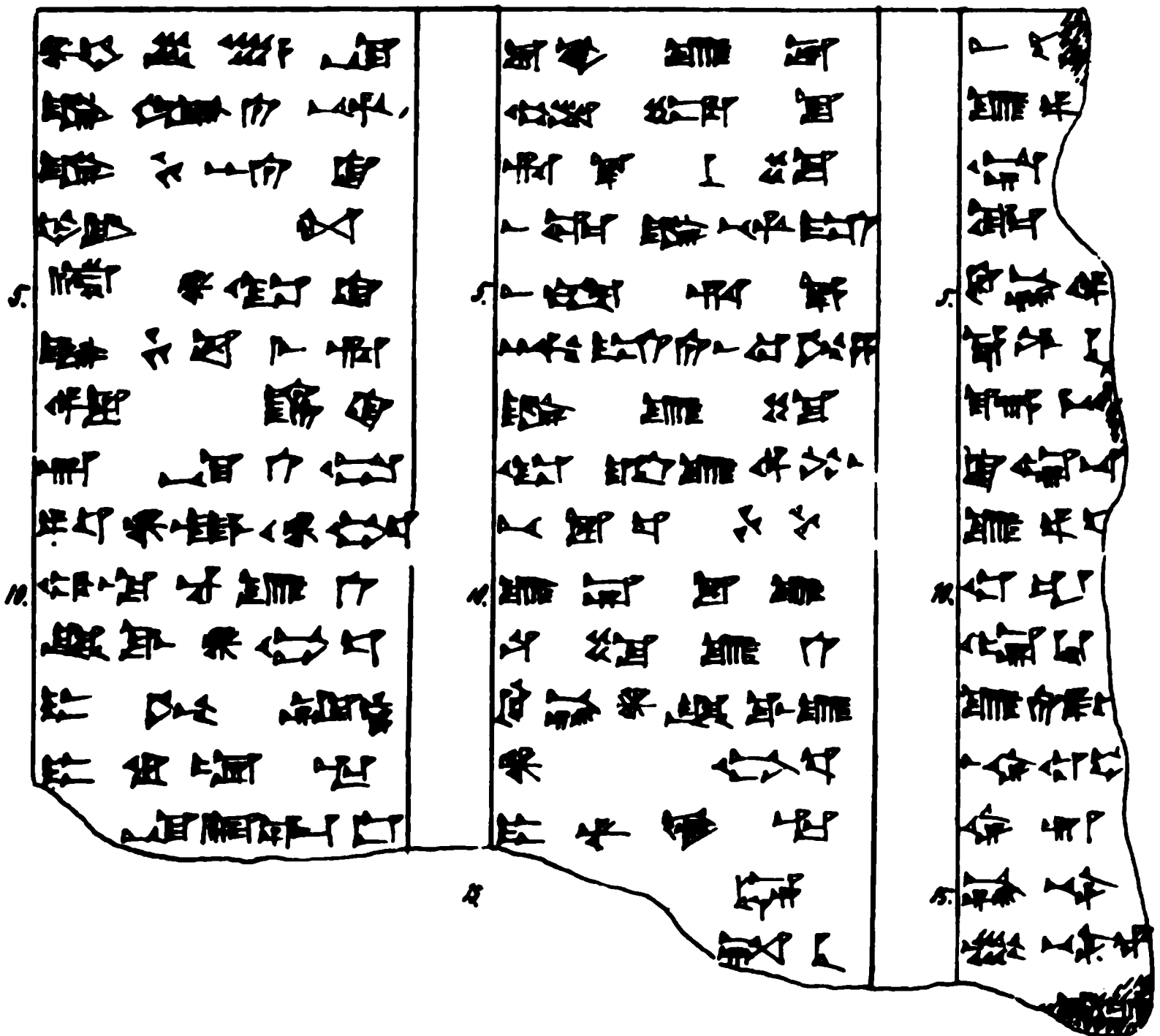
Cl. B.



Col. I.

Col. II.

Col. III.

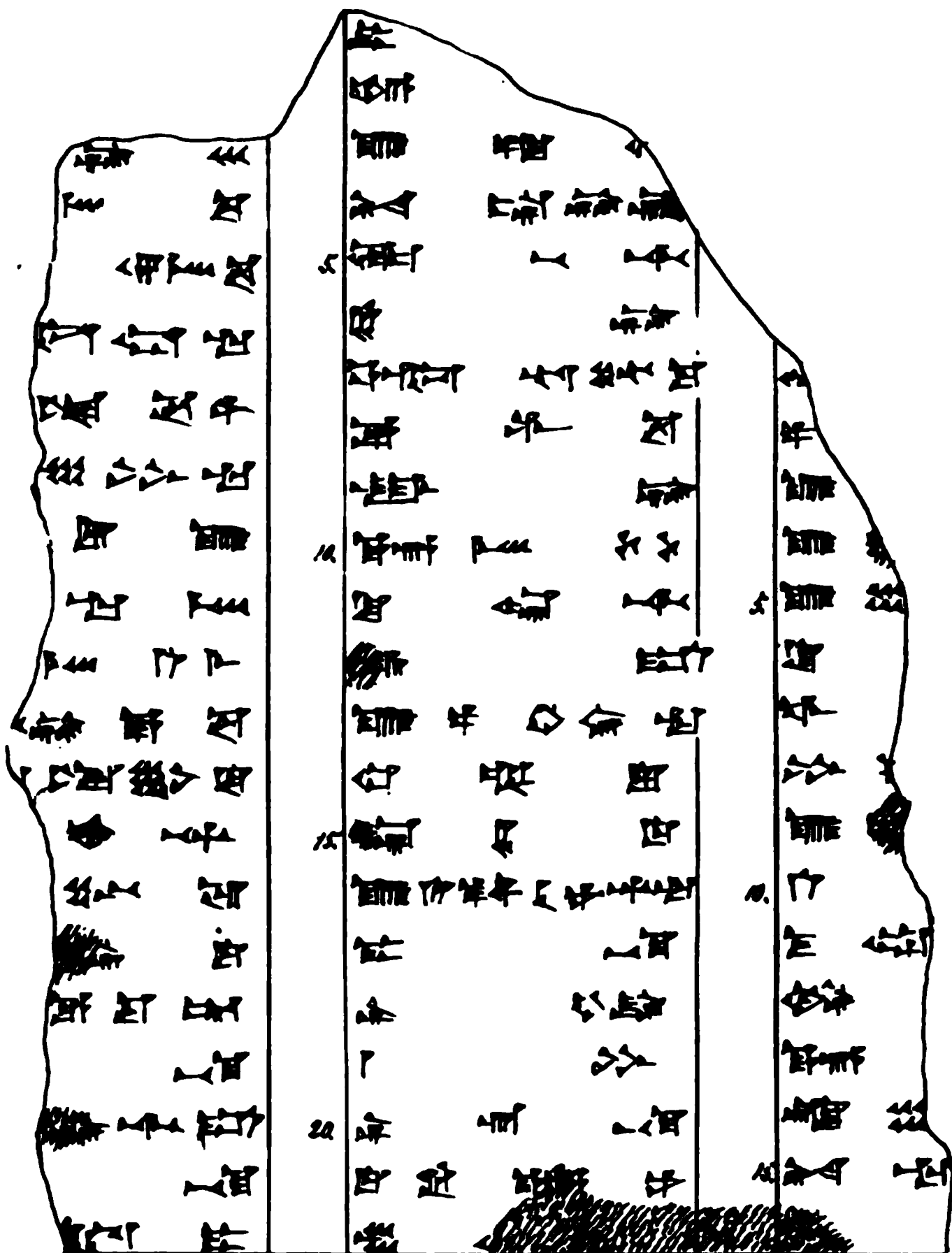


Re. 88-5-12 101.

Col. I.

Ch. I.

Col. III.

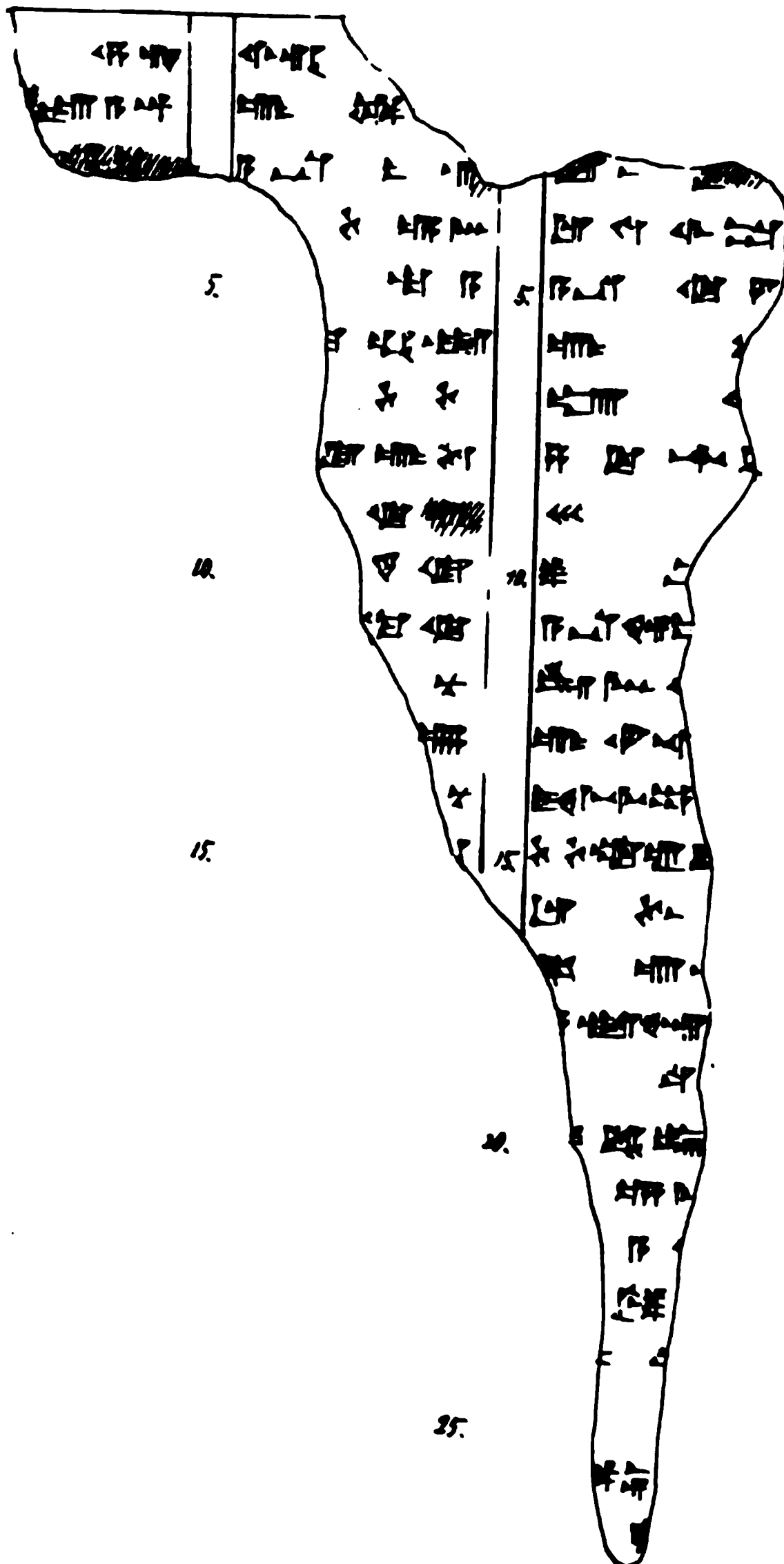


Re. 28-5-12, 102

Col. I.

Col. II.

Col. III.



2015-5-16 周五

66.1

CL. W.

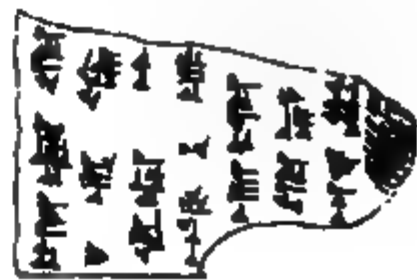
<p> 正 德 隆 慶 萬 曆 崇 禪 順 治 康熙 乾隆 嘉慶 道光 咸豐 同治 光緒 宣統 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>
	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>	<p> 子 丑 寅 卯 辰 巳 午 未 申 酉 戌 亥 </p>



此乃一書之序也。其書之體裁。雖與前書不同。然其旨趣。則一也。蓋其書之旨趣。在於明理。而理之所在。則其體裁。亦隨之而變。此其所以為一也。

Die Geschichte der Welt ist eine
 sehr interessante und wichtige
 Wissenschaft. Sie lehrt uns
 die Vergangenheit zu kennen
 und die Zukunft zu prophezeien.
 Sie ist die Grundlage aller
 menschlichen Tugenden und
 der Wissenschaften. Ohne
 die Geschichte können wir
 nicht verstehen, was wir
 heute sind und woher wir
 kommen. Sie ist das Gedächtnis
 der Menschheit.

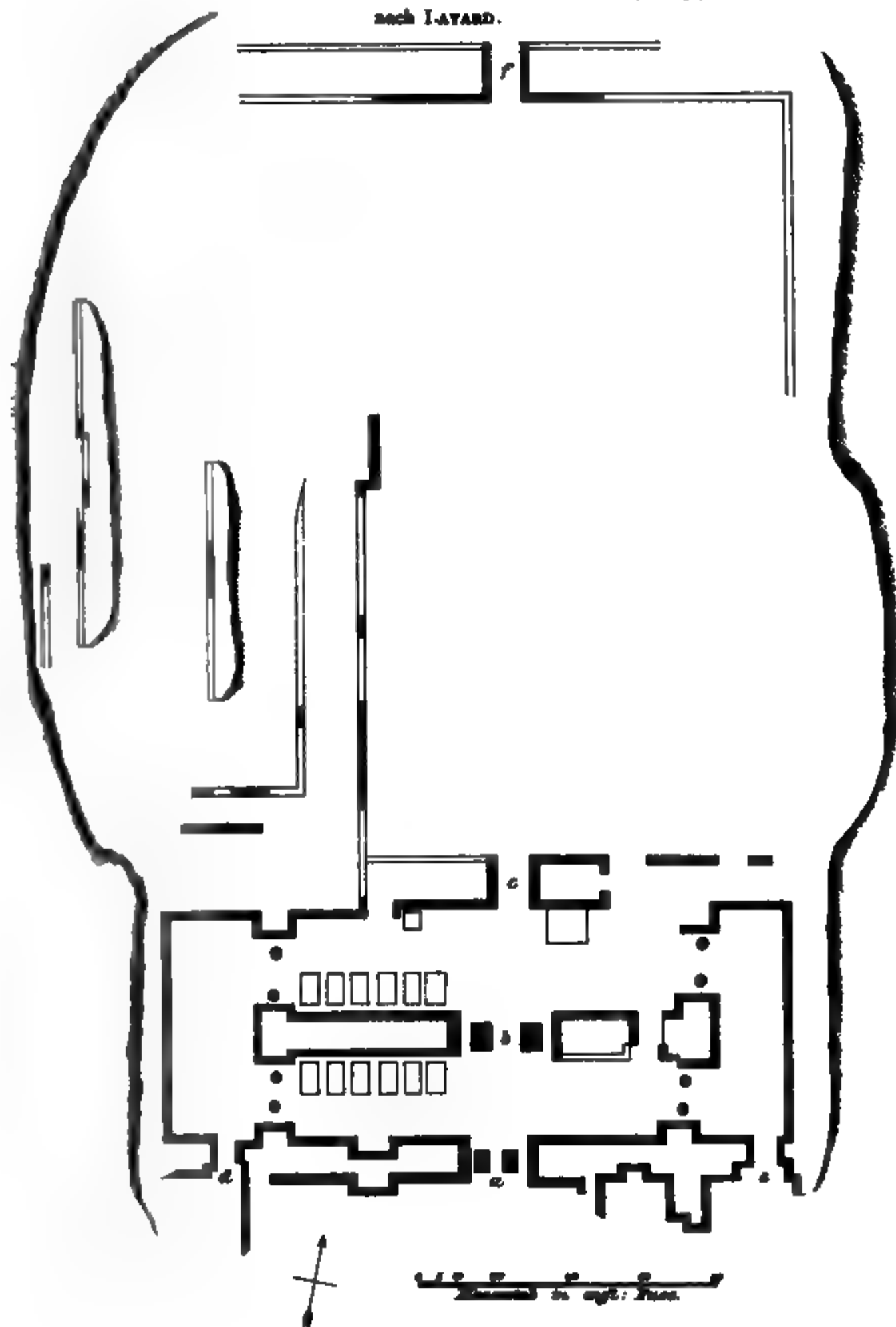
Die Geschichte
 der Welt





Plan der Süd-West-Ruinen von Nimrud (Kalbi)

nach LAYARD.



Gesichtspunkten haben leiten lassen, wie Rammân-nirâri III bei Einführung des Nebocultes in Assyrien.

10) Mit *DIM-MA-GAL* ist infolge der Lückenhaftigkeit der betreffenden Zeile nichts anzufangen; vielleicht ist *tim* als phonetisches Complement zu einem vorhergehenden Ideogramme aufzufassen; dann wäre *MA-GAL* = *danniš*.

10) *mithurtu* = Übereinstimmung, Harmonie bezieht sich, wie aus dem folgenden hervorgeht, auf das Zusammenwirken der Gestirne; es deckt sich ungefähr mit dem anderwärts erscheinenden *riksu*.

10 11) Zu [*harrân*] *šud* (*il*) *Ea* eventuell = Wendekreis des Steinbocks neben *harrân šud* (*il*) *Bêl* = Wendekreis des Krebses vgl. JENSEN, *Kosm.* 28 f.

15 16) *ittanangišu ahâti* (beachtenswert ist die Häufung von Formen IV, 3) scheint ein ähnlicher Ausdruck wie *našâsu ina ahâti* = „sich entfernen, entweichen“ zu sein, vgl. z. B. IV R 7, ¹²/₁₃ a; 8, ⁴⁴/₄₅ b sowie DELITZSCH, HW 40. Ebenfalls hierherzuziehen ist wohl IV R 16, 45. ⁴⁶/₄₇ a *ša ina ahâti lîrûšu* = „Wer, den mögen sie zur Seite führen d. h. entfernen“, und IV R 23, No. 4, ¹²/₁₃ *ana ahâti šûši*.

20 18) Einige Schwierigkeiten bietet der Zusatz *ša eninnu* zu *mâtu*. Die hierauf bezüglichen Parallelstellen haben eine etwas andere Fassung. Der Zusammenhang erfordert eine Bedeutung, wie „welchem er zürnte, feindlich gesinnt war“. Vielleicht ist in *eninnu* das bisher unbelegte Qal der Wurzel 𐎶𐎶 zu sehen, von welcher sich *anântu*,
25 *annu*, *ennitu* etc. herleiten.

Rev. 8) *ummur* ist jedenfalls als ein Inf. II, 1 von dem noch nicht nachgewiesenen Verbum *amâru* = „voll sein“, wovon das Nomen *ammaru* = „Fülle“ abgeleitet ist, aufzufassen; vgl. auch VR 45. 16d *tu-um-mar* und 8d *tu-tam-mar* (II, 2).

30 14) Die Bedeutung von (*iš*) *harru* ergibt sich aus der Z. 17 nachfolgenden Stelle *kî harrišu mahri miših̄tašu am̄šuh̄* (*šu* bezieht sich auf Esagila). Es bezeichnet „Plan, Grundriss“, ist also ein Synonym von *uṣurtu*; beachte auch das Ideogramm *GIŠ-HAR(-RA)* = *uṣurtu*. *harraku* = „Steinmetz“ ist wohl nicht als eine Erweiterung mit *ku*
35 von *harru* zu betrachten, sondern im Hinblick auf VR 31, 36. 49 f. *hur-ru-uk* und VR 45 Col. I, 13 *tu-har-ra-ak* mit DELITZSCH, HW 290 von einer Wurzel *harâku* = „eingraben“ (von Schriftzeichen oder bildlichen Darstellungen?) abzuleiten. Wenig Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, dass *uḥarrik* erst von *harraku* denominiert sei. Ebenso
40 wenig einleuchtend ist die Lesung *urraku* statt *harraku*, die JENSEN, *Kosm.* 349 Anm. 2 vorschlägt; mit demselben Fug und Recht könnte man schliessen, dass das Zeichen *GUŠUR* auch den Silbenwert *HAR*

hat und dafür Neb. Bors. II, 9 f. *LIBIT-AL-GUŠUR-RA* verglichen mit K. 4207, 19 f. *LIBIT-AL-ĤAR-RA* anführen.

16) *i-šira* ist wohl nur als eine Verschreibung für *e-si-ra* anzusehen, die ja leicht erklärlich ist. Mit *išira* ist sonst nichts anzufangen.

5

20) *ašlu* begegnen wir wiederholt in den Inschriften Asarhaddons, und zwar bezeichnet es ein grösseres Längenmaass; vgl. (1) *ašlu X(?) šubban šiddi*; (2) *ašlu X šubban pûti* etc. Auch Sargon bedient sich desselben bei seinen Messungen, vgl. Ann. 321 sowie Khors. 127: *aš-la (TA-A-AN) lapân dūrišu rabī unissī* und V R 18, 22 a b: *nīrum ša* ¹⁰

ašli (vorhergeht *nīrum ša ešli*). Es ist sicher mit أَشَلْ = „Strick, dann ein Längenmaass“ zu combinieren. FRAENKEL, *Aram. Fremdw.* 93 u. 229 hat nachgewiesen, dass dasselbe aus dem Aramäischen entlehnt ist; bereits die Araber wussten, dass es Fremdwort ist; vgl. *Lisân*

et'Arab.: قال ابو منصور وما أراه عربياً قال ابو سعيد الأشول هي ¹⁵

الحبال وهي لغة من لغات النبط قال ولولا أننى نبطى ما عرفت

Anderwärts wird es Basrensisch genannt. Im Talm. bedeutet אָשֶׁל auch gerade den Strick als Messinstrument (Bech. 8b) und dann geradezu auch ein Maass (Bab. qam. 116b). Jedenfalls ist aram. אָשֶׁל aus dem Assyrischen herübergenommen. Die Grundbedeutung ist ²⁰ „Strick“;* von einem bestimmten Stricke aus hat sie sich dann zum Längenmaass entwickelt. Ein Analogon dafür bietet unser deutsches „Faden“. Vielleicht lässt sich die Grösse des *ašlu* noch bestimmen. Nach Her. I, 178 hatte Babylon einen Umfang von 480 Stadien**, jede Seite des von der Stadt gebildeten Vierecks war 120 Stadien ²⁵ lang; und I, 181 sagt er, dass die Grundfläche der Tempelpyramide des Bel ein Viereck von 2 Stadien Länge auf jeder Seite, also mit einem Gesamtumfang von 8 Stadien bilde. Unsere Inschriften (Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. VI, 34 ff.) dagegen berichten, dass jede Seite des Mauervierecks Imgur-Bêl 30 *ašlu* betrug, während jede ³⁰ Seite der quadratischen Grundfläche der Tempelpyramide des Bel, E-temen-an-ki, 1 *ašlu šuban* repräsentierte. Danach würde ein *ašlu* = 4 Stadien gewesen sein, und 1 *ašlu šuban* das Doppelte, also 8 Stadien.

20) *šubban*, das jedenfalls irgendwie mit اصبع ³⁵ hängt (vgl. ähnlich *ubânu*), bedeutet ein kleineres Längenmaass als *ašlu*; vgl. auch ZA IV, 362: *mîlûšu 1 UŠ (TA-A-AN) šu-ub-ban . . .*

* Daneben gab es im Assyrischen auch einen Pflanzennamen *ašlu* (V R 40, 23 a b), was natürlich — אֶשֶׁל.

** Die anderen Zahlen bei STRABO und KTESIAS verdienen weniger Zutrauen.

24) Zu *šalamtu* (eine Fem.-Bildung zu *salmu*) ist palmyr. 𐤔𐤕𐤌𐤓 „weibliches Bild“ zu stellen; vgl. NÖLDEKE, ZDMG 24, 100.

Bu. 88—5—12, 77, Col. IV, 12 (S. 248). *ikilu* repräsentiert das Qal von *akâlu* = „finster, dunkel sein“, welches bisher nur in den ab-
5 geleiteten Stämmen belegt war; vgl. z. B. das folgende *šimêšu ukkulûtu* (ebenso NE 14, 17 *ukkulû pânûšu*), sowie NE 60, 11; IV R 54, 18a etc.

Bu. 88—5—12, 75 + 76, Col. V, 25. Die Lesung *ki-su-u* ist nicht ganz sicher, doch im Vergleich zu ähnlichen Stellen wahrscheinlich.

26) Dass *SUH* = *uššê*, lehrt Bu. 88—5—12, 79 Col. VII 15; vgl.
10 auch BRÜNNOW No. 3020. Das folgende ist als *Hâl* aufzufassen.

Col. VI, 9) *mašlu* scheint, wie ein Vergleich von Sanh. III 55; IV, 24 mit Sanh. Sm. 88, 27 lehrt, ein ungefähres Synonymum von *napharu* gewesen zu sein; s. DELITZSCH, HW 216b.

13) Zu *kašdu* = „stark, gewaltig“ vgl. NE 23, 37; Maql. 6, 38 und
15 IV R 65, 2a. Ebenso wird *kašdu* auch V R 28, 3, 4ef aufzufassen sein, wo es durch *allu* erklärt wird, das nicht mit DELITZSCH, HW 70b als „Korb“ zu nehmen ist; dieses ist vielmehr von der Wurzel 𐤀𐤋𐤏 „stark sein“ abzuleiten.

25) Die Ergänzung [*UŠ*]-*KU-MEŠ* empfiehlt sich im Hinblick
20 auf K. 2711 Obv. 12. — Vor *LUL* wird wohl nichts mehr fehlen. Rm. 338 Obv. 13 wird 𐤀𐤋𐤏, welches die Glosse *šat-tam* hat, durch *šat-tam-mu* erklärt. Vielleicht ist aber die Lesung *nâru* (= 𐤒𐤓 d. h. Tempeldiener) vorzuziehen, da II R No. 5 add. (s. BRÜNNOW, 7274) 𐤒𐤓 𐤀𐤋𐤏 durch *nâr[tu]* erklärt wird, und auch hier augenscheinlich
25 an eine niedere Priesterklasse gedacht ist; s. auch I R 45, 52a; BEZOLD, Cat. 921 und II R 58, 60b, wo 𐤀𐤋𐤏 𐤀𐤋𐤏 = *Ea* ist. K. 2711, 12a (s. S. 264) werden *am.* 𐤀𐤋𐤏 𐤀𐤋𐤏 erwähnt.

27) DELITZSCH, HW 282 hat als wahrscheinliche Bedeutung von *hamâmu* „leiten, regieren“ erschlossen. Damit scheint er ungefähr
30 das Richtige getroffen zu haben. Die Grundbedeutung wird jedoch wohl „halten“ sein, vgl. wenigstens Rm. 569, 2: *ša šukâmu hammu* mit I R 35, No. 2, 4 *âšisu šukâmi*. Von „halten“ aus hat sich dann die Bedeutung zu „leiten, regieren“ weiter entwickelt; s. auch die bei DELITZSCH a. a. O. angeführten Stellen.

35 Col. VII, 16) Zu *an durâru* vgl. DELITZSCH, HW 229a, doch ist von „Selbständigkeit“ nur insofern die Rede, als sie von der Entrichtung gewisser Steuern befreit waren; eine Übersetzung „Gerechtsame resp. Vergünstigungen“ ist daher vorzuziehen.

18) *ša-a*-(var. *ai*)-*mu-te*, das häufiger in den Asarhaddoninschriften
40 vorkommt, ist seiner Bedeutung nach durch einen Vergleich mit *dullulûti* (Z. 13), *miranûti* (Z. 16) bekannt; Form und Stamm sind dagegen noch unklar.

33) Zu *ina kâtâ naparšudu* = „sich aus den Händen verlieren, d. h. verschwinden“ vgl. z. B. V R 60 Col. I, 11.

37 ff.) Äusserst bemerkenswert sind hier die Ausführungen über die Anlegung von Heerstrassen, um einen regelmässigen Verkehr mit entlegeneren Gebieten zu ermöglichen. *ma* mit folgendem Präsens ist final aufzufassen, ebenso wie z. B. ZA VI, 236 (R^m 710, 34): *ma ana nirarûti illakûma*(!). Die Lesung *tak-pit-tu* ergibt sich aus dem assyrisch geschriebenen Fragmente Bu. 88—5—12, 102; als Wurzel ist sehr wahrscheinlich *kapâdu* anzusetzen, *takpittu* würde sich dann also mit *kipdu* „Sinnen, Trachten“ decken. 10

Col. VIII, 11) Zu der Bezeichnung *šammu balâti* = „Lebenspflanze“ vgl. I R 35 No. 1 Z. 2: *reûsu kîna šammi balâti* (geschr. U-TI) *elî nišê (mât) Aššur ušûbuma*, sowie MEISSNER. *Ass.-Bab. Chrest.* 54.

21) *A-DU-KU*, welches *luzaninu* (man erwartet *luzanin*) folgt, ist 15 unverständlich; paläographisch ist auch *UŠ* für *DU* möglich.

19) Die Lesung *lišâriku* ist einigermaßen sicher. Zu *ušâriku* = „grünen, sprossen lassen“ vgl. III R 53a, 3: *šê'u ina ûmišu ušarqa*(?).

IX. 23) (*aban*) *šalamdu* (= *šalamtu*) ist eine unbekannte Steinart. Vielleicht ist es die Aussprache für den oft vorkommenden *KA*- 20 Stein = „Basalt“ (*Bauinschr. Sanh.* 45); dass es ein Femininum war, beweist die Schreibung (*aban*) *KA-tu* V R 30, 63; vgl. auch den Vogelnamen *šalamdu* II R 37, 30.

26 f.) *lubâše* ist ziemlich sicher. Ob wir mit unserer Fassung als *IM šarput* Recht haben, ist nicht sicher, da diese ganze Stelle nicht 25 klar ist; vielleicht ist II R 34, 61 *šurrupu ša abni* zu vergleichen.

36) Im Anschluss an die Phrase *ana šât ûmê ezêbu* bemerken wir, dass die von uns *Bauinschr. Sanh.* 78 gegebene Conjectur zu *Sanh. Bav.* 57 *šâtîš ezêbu* durch die Sargonstele Rev. 57 als richtig erwiesen wird. 30

Col. X, 17) Das letzte Zeichen von *mu-saḫ-ḫi* ist nicht sicher zu identifizieren; an *ḫi* zu denken ist das Nächstliegende. *saḫû* findet sich als II, 1 öfters in ähnlichem Zusammenhange, vgl. z. B. I R 51 No. 2 Col. I, 27: *ša ûmi mādûtu ubbutu temenšu su-uḫ-ḫa-a uššurâtušu* (*šu* auf Ebarra bezüglich) oder V R 60 Col. I, 7 f.: *usaḫḫû uḫalliku* 35 *ušurâti* (des Ebarra)

28) *Upšugina* ist der Ort, in welchem sich die Götter zu Jahresanfang zum Zweck der Schicksalsbestimmung versammeln; vgl. JENSEN, *Kosm.* 239 ff.

32) Die Schreibung *lilam-NIN-ma* beweist, dass das Zeichen 40 *NIN* auch den Lautwert *MIN* hat.

89—6—7, 209 6. *šanunkatu* wird 81—4—28, 327, einem Duplicat

von V R 41 No. 1, durch *šarratu* und *malkatu* erklärt; vgl. PINCHES-STRONG, *Hebr.* VIII, 118.

9) Zu ⁽¹¹⁾*Ir-ni-ni* vgl. STRONG, *Hebr.* VIII, 118 sowie II R 50, 15 (*nâr*) ⁽¹¹⁾*Ir-ni-na*.

5 14) Zu *Aššur-Bêl* vgl. *Hebr.* VIII, 116.

29) Natürlich ist *kišitti šâti*, nicht *iâti* zu lesen, wie es STRONG, *Hebr.* VIII, 116 thut.

32) Die von STRONG a. a. O. vorgeschlagene Lesung *nittu* ist falsch; es ist an allen Stellen vielmehr *ma-ḫit-ta* zu lesen, wie sich
10 aus Z. 37 ergibt. *maḫittu* scheint eine weniger gebräuchliche Nebenform von *miḫittu* gewesen zu sein.

32) STRONG a. a. O. liest Z. 32 *temenšu u-ba-tiḫ*; das Original bietet statt dessen ziemlich sicher *u-si-bi* = *uštēbi* = *uštēpi*, „glänzend machen“.

15 37) Es giebt im Assyrischen sicher neben der $\sqrt{\text{𐎶𐎵}}$ noch ein *kašâru* in der Bedeutung „ausbessern, wiederherstellen“, das bei DELITZSCH, HW fehlt. Neb. Ball (PSBA X, 359 ff.) steht es in Parallelismus mit *uddušu* (*uddušu ešrêti kešêri abtâti*) und Neb. Bors. 10 b. 13b (dort ist *ina ki-še-e-ri* zu lesen) steht es in derselben Verbindung,
20 während es K. 2711, Rev. 4 (s. S. 266) neben *uššušu* steht.

K. 2711, 6) Die Lesung [*u-ma*]-*an-di-id iblêšin* ist wohl gesichert durch das von HILPRECHT, *The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania* Pl. 33 No. 84 veröffentlichte Duplicat zur ZA IV, 129 veröffentlichten Inschrift Nabopolassars; Col. II, 26: *ina*
25 *GI kan-na-ḫu umandid mindiatu (amêl) dimgalê istattum ib-li-e ukin-num kisurrim. iblû* ist identisch mit *ab(p)-le-e*, das sich in dem Freibriefe Nebucadnezar's V R 55, 5 in ähnlichem Zusammenhange findet (*nâsir kudurrêti mukînu ab(p)-le-e*). DELITZSCH, HW 37 sowie JENSEN, ZA VII, 213 denken an hebr. חבל und übersetzen „ein abgemessenes
30 Stück Land“; es scheint jedoch auf Grund des soeben erwähnten Nabopolassartextes eher an eine Bedeutung wie „Grenze“ zu denken zu sein.

12) Die (*amêl*) *LUL-GAL-MEŠ* sind unbekannt; Bu. 88—5—12, Col. V, 25 sind im Zusammenhange mit (*amêl*) *kalê* die (*amêl*) *LUL-*
35 *MEŠ* genannt (s. o.).

24) Ob das folgende [*ša*] *ia ina (mât) Mušur inambû* zu *š(s)illatu* gehört, lässt sich nicht entscheiden; es ist leicht möglich, dass noch ein anderes Produkt, dessen ägyptischer Name hier angegeben werden sollte, in der Lücke genannt war. *š(s)illatu*
40 (vgl. auch Rev. Z. 31 sowie K. 1989 Rev. 6*) ist durch das vorgesetzte Ideogramm *ŠE* als eine Getreideart charakterisiert. Sehr wahrschein-

lich ist es mit מִלְחָה und dem damit zusammenhängenden מִלְחָה, سَلْت' verwandt, von welch' letzterem Ibn-Awwâm (vgl. *Journ. As.* 1865 I, 197) erzählt, es werde bei den Nabatäern كلبا genannt; dieses sei eine dem Weizen ähnliche Gerstenart, die im „Klima von Babylonien“ gebaut werde (vgl. LÖW, *Aram. Pflanzenn.* 423). 5

Rev. 18) Die Spuren vor *ma-a-te ina kirbišu abnima ušashira kisûšu* weisen auf *la* hin, so dass vielleicht auf Grund von K. 192 Rev. 23 (S. 246) die Ergänzung [ša]-*la-ma-a-te* möglich ist; vgl. auch ROST, *Keilschrifttexte Tigl. Pil. III*, 76 Z. 31: *u šalam abni mašar šud ilâni rabûti binût apsî kišû (= kisû) ušashira.* 10

20) *bît a-ki-it-EDIN* findet sich auch in den *Bauinschr. Sank.* veröffentlichten Texte K. 1356 Obv. 2; hier hat es noch den Zusatz *bît nigûti* = „Haus des Freudenfestes“. Die Lesung von *EDIN* ist noch zweifelhaft; vielleicht ist *širti* zu lesen, vgl. wenigstens Neb. IV, 7 sowie eventuell BRÜNNOW No. 4531. 15

37) Die Spuren erheischen die Lesung *ki-su(!)-ra*, die ganz gut in den Zusammenhang passt.

41) Zu *E-ŠE-RI-GA* vgl. Rm 212, 15 (BRÜNNOW No. 7448), wo es als *ekur ša Dûr-Šarru-ukîn(ki)* erklärt wird.

Nachträge und Verbesserungen.

20

S. 191 Z. 26 lies Plan für Plan II.

S. 212 Z. 34. Zu *bît dannu* vgl. auch K. 609 (HARPER, *Letters* No. 126) 12 ff.: *bît dannu arašipi u zêru niraš dulli innipaš.*

S. 217 Z. 19. Zu K. 2711 ist vergessen worden hervorzuheben, dass wir die Abschrift dieses schwer zu lesenden Textes der Güte 25 des Herrn THEO. G. PINCHES verdanken.

S. 220 Z. 40. Zu Anm. ††† vgl. K. 192, Obv. 7 (s. S. 244).

S. 230 Z. 23 lies *Šumeri* für *Su-me-ri*.

S. 230 Z. 33 sind die Worte von *šarru* bis *ma-ḥa* in Klammern zu schliessen. 30

S. 234 Z. 15 ist hinter *še-me-ti* einzuschieben: *la mit-gar-ti*.

S. 234 Z. 16 lies *ka-tuk-ku-un ina* für *ka-tuk-ku-nu*.

S. 234 Z. 20 lies *ak-tam-mis-ma* für *ak-ta-mis-ma*.

S. 238 Z. 45 ist vielleicht für *(iṣ) ašûḫu (iṣ) šiluru* zu lesen; vgl. S. 244, 13.

S. 242 Z. 11 lies [ḥarrân] *šu-ud* für *šu-ud*. 35

S. 264 Z. 12 lies *LUL-GAL-MEŠ* für *LUL-GAL*.

S. 266 Z. 2 lies *ki-rib-e-šu-un* für *ki-rib-šu-un*.

S. 266 Z. 4 lies [ša *la-ba*]-riš *illi-ku* für *SAG-DU-KU*.

S. 268 Z. 20 lies *bît A-ki-it šêri* für *bît A-ki-it*.

A new Fragment
of the
Babylonian Etana Legend.

By
Morris Jastrow, Jr.

It is a significant testimony to the ingenuity of the lamented GEORGE SMITH and to the fertility of his labors, that scholars, to-day, should still be engaged in following up lines of investigation which he was the first to suggest. Among the many directions which his
5 activity took, the interpretation of the various legends and myths current among Babylonians and Assyrians gave a stimulus to that branch of cuneiform research which has resulted in the production of a vast mass of literature — much of it valuable. While the *Creation* stories and the *Deluge* episode of the Izdubar (or Gilgames)
10 epic have naturally absorbed the greater share of interest, the minor productions of Babylonian mythology and folk-lore have not been neglected; and among recent contributions, E. T. HARPER's investigations of the Etana, Zu, Adapa, and Dibbarra legends, published in the second volume of the *Beiträge* (pp. 390 — 521), are the most notable.
15 By the publications of additional texts and the improved republication of such as were already known through GEORGE SMITH's *Chaldean Genesis*, as well as by his excellent translations and interpretations, he has considerably advanced our knowledge of an important section of Babylonian literature. For all that, HARPER will no doubt be the
20 first to acknowledge that much still remains to be done in this field. The texts that form the sources for our knowledge are in a bad state of preservation. It is to be hoped that after Dr. BEZOLD shall have completed his great task of cataloguing the Kouyunjik Collection, more fragments will come to light, and perhaps a fortunate chance
25 will lead to the discovery of duplicate texts beneath the still buried ruins of some Babylonian city. Meanwhile any additional contribution, however insignificant, will surely be welcome to scholars.

Through the kindness of Mr. TALCOTT WILLIAMS, of Philadelphia, I am enabled to lay before Assyriologists a new fragment of the *Etana* series of tablets from the library of Ashurbanabal. Mr. WILLIAMS' father, the late Rev. Dr. W. F. WILLIAMS, who happened to be at Mosul while LAYARD was conducting his excavations in the mounds opposite the city, came into possession of a number of tablets, or rather fragments of tablets, that upon unmistakable evidence came from the rooms in Ashurbanabal's palace where LAYARD made his invaluable find. One of these fragments which proved to be part of the *Dibbarra* legend was published by the writer some years ago.* Another fragment contained a bit of an incantation text, hardly meriting independent publication, but a cast of it was sent to Dr. BEZOLD in the hope that it might be of some service in his important task of *joining* fragments that belong together. A third, which is now the property of the Rev. Dr. DWIGHT WHITNEY MARSH of Amherst, Mass., and was kindly placed at my disposal through the mediation of Mr. TALCOTT WILLIAMS,

Text.

OBVERSE.

About 4 lines lost.

- * * * * *
- iš-tu mârê [našri] * * * * *
- našru lib-ba-šu * * * * *
- ik-pu-ud-ma lib-b[a-šu] * * * * *
- 5 a-na ad-mi ša ru'-u-a-šu a-ka-li * * * *
- našru pa-šu i-pu-uš-ma i-sak-kar[ana mârê-šu]
- mârê širi-mi lu-ku-lu ana-ku ^Δ širi-mi lib[-ba-šu] * *
- e-li-ma i-na ša-ma-mi o o† uš-* *
- ur-rad i-na ap-pi iš-ši-ma a-kal in-*
- 10 ad-mu ši-iḫ-ru a-tar ḥa-si-sa ^Δ a-na našri abi-šu amātu^m isakka-ar
- la ta-kal a-bi še-e-tu ša "Šamaš i-ba-[nu?]
- giš-par-ru ma-mit "Šamaš ib-bal-ki-tu-ka-ma i-bar-ru-ka[-ma?]
- ša i-ta-a ša "Šamaš it-ti-ḫu ^Δ "Šamaš lim-niš ina ka-at-* * *
- ul iš-me-šu-nu-ti-ma ul iš-ma-a [zikir mâri-šu]
- 15 [u]-ri-dam-ma e-ta-kal mârê [š(i)-ri-mi(?)]
- * * * * * šu-a-ti ina kir-bit ^Δ [∇]-mi ^Δ šir * * * * *
- * * na-ši bi-lat-su ^Δ ina(?) * * * * *

* A Fragment of the Babylonian 'Dibbarra' Epic (University of Pennsylvania

† The little circles mark the holes in the tablet.

turned out to be an interesting fragment of the *Etana* legend which, as I trust to show, supplements, in several important particulars, the investigations of HARPER.

The fragment, when I received it, was covered by an incrustation
5 that obscured the writing, but the greater portion was removed under the superintendence of Prof. EDGAR F. SMITH and of his assistant Mr. WALLACE, of the Chemical Department of the University of Pennsylvania, by the process described in my publication of the *Dibbarra* fragment (see pp. 3 and 41—44).^{*} A considerable portion, however,
10 of the obverse remained almost hopelessly illegible, but by careful comparison with other fragments, of the *Etana* series I was enabled to restore most of the lines.

Like all of the fragments published by HARPER, this tablet contained no division into columns, either on the obverse or reverse, and
15 all indications point, as will be shown, to its forming part of a duplicate to one of the texts embodied in HARPER's publication.

The fragment reads as follows:

Translation.

OBVERSE.

About 4 lines lost.

* * * * *

When the young of the eagle * * * * *

The eagle, his heart [directed(?)] * * *

He considered, and [his heart] * * * *

5 To eat the young of his companion * * *

The eagle opened his mouth, and spoke to his young:

The young of the serpent I will eat, the serpent, his heart(?) * *

I will ascend, and up to heaven mount(?).

I will descend upon a tree-top, and eat the fruit(?). [spoke:

10 A small one of the brood, a very wise one, to the eagle, his father,

Do not eat, oh, my father, the net of Samas is laid(?) * *

The trap, the ban of Samas will fall upon thee, and catch thee.

Who transgresses the law of Samas, from him Samas [will exact revenge].

He did not hearken to them, and obeyed not the advice of his young one.

15 He descended, and ate the young [of the serpent].

* * * * * the interior of the monster, the serpent * * * * *

* * carrying his burden * * * * *

* * * * *ma kin-na* * * * * *
 * * * * * *ra* * * * * *
 20 * * * * * *nu* * * * * *
 * * * * *

At least 22 lines lost.

REVERSE.

At least 14 lines lost.

[*našru lu*]-*mu-un-šu* [*i-a-ma*]
 [*it-ti mârê*] *iš-su-ri* [*ul ik-kal ši-i-ra*]
 [*našru pa*]-*šu i-pu-ša-am-ma* [*zak-kar ana mârê-šu*]
 [*al*]-*ka*-[*nim-ma i*]-*ni-rid*-[*ma šir rîmi*] *an*-[*ni-e i-ni-ku-la ni-nu*]
 5 [*ad*]-*mu ši*-[*iḫ*]-*ru a*-[*tar ḫa-si-sa*] *a-na* [*našri abi-šu izakkar*(?)]
 [*ana*(?)] *tur-rat a-bi man-di* * * * * *
našru(?) * *it-ti* * * * *ni*(?)*ku-la i-kaḥ*-[*bi*]
 * * *ra*(?) * * * * * *ti*(?)*ki imi*(?)-*ik-ka* * * *
ul iš-me-[*šu*]-*nu-ti-ma* *ul iš-ma-a zi-kir mârê-šu*
 10 *u-ri-dam-ma it-ta-zis* ○ *ina e-li ri-mi*
našru * * *ip-ḫid šira iš-te-ni'-i* *ša pa-ni-šu ú ar-ki-šu*
iš-ni'-i[*i*] *ip-ḫid šira iš-te-ni'-i* *ša pa-ni-šu ú ar-ki-šu*
sa-da-a-ta it-ta-na-al-lik a-na ku-tum lib-bi uš-ta-ma-am-a(?)
a-na lib-bi ina e-ri-bi-šu ^Δ *šîru iš-ša-bat-su ina kap-pi-šu*
 15 *tu ub ku ne en ni* ○ *tu ub ku ne en ni*
našru pa-šu i-pu-ša-am-ma ana šîri i-zak-kar-šu
 * * *an-ni-ma kîma e-ri-ši nu-dun-na-a lut-lim-ka*
šîru pa-šu i-pu-ša-am-ma a-na našri i-zak-kar-šu
u-maš-šar-ka-ma "Šamaš *e-li-nu ki-i ap* * *
 20 *še-rit-ka i-saḫ-ḫu-ra a-na muḫ-ḫi-ia*
ša a-šak-ka-nu-ka ○ *a-na-ku* ○ *še-ir-ta*
u-nak-ki-is kap-pi-šu ab-ri-šu nu-bal-li-šu
 [*ib-ku*]-*un-šu-ma id*[-*di-šu ana šuttati*]
 [*mu-ut*] *bu-bu*[-*ti ù šu-um-mi i-mu-ut*]††
 25 * * * * *

About 4 lines lost.

†† A full line in HARPER's text (K. 2527, rev. 29).

Commentary.

The text, owing largely to the mutilated condition of the fragment, presents some difficulties, and requires therefore a brief commentary.

OBVERSE.

5

(5) *ru-'u-a-šū* (cf. Heb. רֵעַ, and see HAUPT, *Akkad. Sprache*, p. XXXIV; ZIMMERN, *Busspsalmen*, p. 32) is used here in the somewhat wider sense of 'fellow-creature' or 'companion'. The serpent is meant.

(7) For the enclitic particle *-mi*, see DELITZSCH's *Handwörterbuch*, 10 p. 387^a below.

(8) That *appu* signifies 'top' or 'zenith', has been shown by JENSEN, *Kosmologie*, p. 15, and the passage from the syllabary IIR 26, quoted by him (*ib.* 492) and also by DELITZSCH, *Handwörterbuch*, p. 114, where we find *appu ša iši*, indicates an application of the word, which justifies the rendering 'tree-top' in our passage. It is in the tree — perhaps in the hollow thereof — that the serpent has the 'nest' to which there is a reference K. 2527, ll. 5.6: My nest he saw in [the tree(?)].

(9) *in-ba* (fruit) is possible at the end of the line.

(11) *i-ba-nu-ma* in the sense of *is built*, i. e. *is laid* is possible at 20 the end of the line.

(12) Compare the phrases *i-ta-a ša ili-a lu e-tik*, *i-te-e kêtî i-ti-ku*, and *mâmîš Šamaš te-ti-ku* (DELITZSCH, *Handw. s.* פנא₄).

(16) Lines 16 ff. are too fragmentary for any attempts at restoration.

25

REVERSE.


The restorations suggested for the first six lines are based upon the parallels in HARPER's text, K. 2527, rev. and K. 1547, obv. ll. 36—42. From line 6^b our text begins to vary from HARPER's, and the traces are so faint that it is difficult to obtain satisfactory 30 readings for lines 6^b—8.

(11) After *našru* there is room for two signs — perhaps *rîma?*

(13) The first sign is distinctly [? — P. H.] *sa*. HARPER, who reads *ir*, is to be corrected accordingly.

(15) The characters are perfectly clear, but the word, or words, 35 most puzzling. *En-ni* could be the suffix of the first person, instead of the customary *-in-ni*, and the initial *tu* suggests the second person of some verb.

(18) The difficulty lies in the first word of the line. The first

sign looks like . We expect a verb like *have mercy*, to which *an-ni* would form the suffix.

(20) For *šertu* see ZIMMERN, BP., p. 95. The meaning *punishment* accords with the context of the passages quoted by ZIMMERN better than *anger*. The word is also used for *sin* (IV R 8, 11^a). *Sin* and *punishment* are correlative ideas according to Semitic views.

(22) For ll. 22 ff. compare HARPER's text, ll. 27—29.

kappu, *abru* and *nuballu** must all be parts of the eagle's body; and since *kappu* (Heb. קַפָּךְ) and *abru* (Heb. אַבְרָ, which is used Is. 40, 31 of the eagle's pinion) are parts of the wing, *nuballu*, it is but fair to conclude, is likewise connected with this section of the eagle's anatomy. The word of our text may be identical with *nu-ba-lu-šu*, which occurs in the inscription of Tiglathpileser I, col. IV, 57. The sense of *nubalu*, as deduced from the context of our tablet, would accord admirably with the passage in Tiglathpileser. If it be borne in mind that the winged disc is the symbol of *Ašur*, it will be apparent how appropriate it is for the king to speak of the god as 'spreading his wing (*nubalušu*) over his land.'

(24) For the phrase 'a death of hunger and thirst' see HAUPT, ASKT 89, 23; *Sumer. Dial.* (GGN '83) p. 517, n. 2; IV² 46, 20^b line &c. The line has been restored according to HARPER's text K. 2527, rev. 29, where this kind of death is threatened.

Before attempting any interpretation of this fragment, it will be necessary to summarize the fragments hitherto discovered.

In GEORGE SMITH's *Chaldean Genesis* (German edition, pp. 133—136) but two fragments (K. 2527 and K. 2606) are discussed, though the existence of others is referred to. To these two, HARPER has added no less than eight fragments, and, for the sake of convenience, divides the ten fragments thus obtained into three groups. In the first he includes four fragments (K. 2527, K. 1547, Rm. 79, 7—8, 43, and K. 8578) containing (a) a Story of a Serpent and an Eagle; (b) a Prayer of Etana to Samas together with the beginning of the latter's reply; and (c) a Conversation between the Eagle and Etana. The second group, the five** fragments of which presuppose not less than three distinct copies of the text, contains the Story of Etana's Journey with the Eagle; and finally there is the tablet K. 2606 for which no companion has as yet been found, and containing a rather obscure incident in the life of Etana, which HARPER provisionally designates as his 'Apotheosis.' This tablet is important because of the subscript

* So read in HARPER's text, l. 27, instead of [*šu-up-ra*]-šu.

** Two of these joined, so that we have really only four.

which tells us that it is the third tablet of the series. The line is unfortunately incomplete, so that all we can learn of the 'name' of the series is that the first tablet began with the mention of a city the first two syllables of which were *I-ši*. Fortunately, however, the opening words of the next tablet, i. e. the fourth, are furnished, *vis.* 5
našru pi-i-šu i-pu-šam-ma a-na Šamaš bēli-šu izakkar, 'The Eagle opened his mouth, and spoke to Šamas, his lord.' The subscript is a proof of the connection between the Etana story and that of the Eagle and the Serpent, and it will be shown further on, how this subscript may be utilized for determining, more definitely than has 10
hitherto been done, the course of the entire legend.

A glance at our eleventh fragment makes it clear that it forms part of the Story of the Eagle and Serpent, and belongs, therefore, to HARPER's first group. It may be noted at once, however, that this group is not a homogeneous one. The two fragments K. 2527 and 15
K. 1547 belong together, being in part two copies of the same text.* K. 1547 rev. takes up the prayer of Etana to Šamas, but HARPER furnishes no proof for connecting K. 1547 rev. directly with the two fragments K. 8578 and Rm. 79, 7—8, 43, which introduce Etana and the eagle in converse with one another. Now, the beginning of the 20
tablet K. 8578 is preserved, and HARPER is able to distinguish on the first line (p. 447) the words *našru pi-i-šu* — which are precisely the ones that, according to the subscript of K. 2606, open the fourth tablet of the series. We are justified, therefore, pending any evidence to the contrary, in removing K. 8578 from the position accorded to it 25
by HARPER, and placing it behind K. 2606. The occurrence of Šamas on line 7 of K. 8578, moreover bears out the supposition that the first line is to be restored in accordance with the subscript of K. 2606 *našru pi-šu [i-pu-šamma ana Šamaš bēli-šu izakkar]*. It is clear also that the fragment Rm. 79, 7—8, 43, obv. is closely connected with K. 1547, rev., 30
but whether the former is a 'duplicate' of K. 8578, as HARPER says, and is to be joined to the latter in the manner indicated by him, is again questionable. The two pieces (K. 8578 and Rm. 79, 7—8, 43), it will be noted, do not, even according to HARPER, join directly, and naught but the doubtful reading *id-nam-ma*, in l. 12,** can be ad- 35
vanced in favor of this, while the preceding word, *ibri*, again offsets the conclusion, since the address 'friend,' as the second group shows, is the title always given by the eagle to Etana, and not, as it would be in this case, the address of Etana to the eagle. It seems to me, therefore, that the 'Rassam' fragment represents the continuation 40

* K. 2527, rev. 2—21 = K. 1547, obv. 1—24.

** The reading [*ku*]*limanni* of the following line is even more doubtful.

(not a duplicate) of K. 1547 rev., the former containing Etana's request for the 'plant of birth' (*šanimu ša alâdi*), the latter, the reply of Samas telling Etana to 'proceed to the mountain', where he will find the plant. However this may be, K. 8578 is to be dissociated
 5 from that section of the legend which treats of Etana and the eagle more particularly, and to be associated rather with the section introducing the eagle and the Sun-god as the more prominent personages. The distinction here indicated is borne out by a careful study of the fragments. With the eagle and Samas, the episode in-
 10 troducing the serpent is to be joined, for it is to be observed that in HARPER's second group, the serpent receives no mention. Again in K. 2606, the serpent appears to be mentioned (l. 3**). In view of this, I venture to suggest in place of the order set up by HARPER, the following three distinct divisions of the legend:

- 15 (1) The Episode of the Eagle and Etana.
- (2) The Episode of the Eagle, Samas, and the Serpent.
- (3) Etana and Samas.

To the former belong the five fragments enumerated in HARPER's second group; to the latter, K. 2606 as the third tablet, K. 8578 as
 20 the beginning of the fourth, followed by K. 2527 and K. 1547 obv. as duplicate copies of the continuation of the episode, while K. 1547 rev. and Rm. 79, 7—8 43 obv. represent a third episode of which no more can be said at present than that it appears to concern Etana and Samas alone, with the eagle omitted.

25 As for the order of the episodes, our fragment, which contains, as I take it, an account of the death of the eagle, determines that HARPER's second group comes first, while the third episode, beginning on the reverse of K. 1547, also carries with it the conclusion that the Episode of the Eagle, Samas, and the Serpent occupies the middle
 30 ground. Accepting this line of argument, HARPER's second group represents the first or second tablet of the series, while fragments in his first group belong to the fourth tablet, at least according to *one* copy of the legend.

Our fragment belonging to what I have designated as the second
 35 episode, we may leave out of consideration altogether those fragments constituting HARPER's second group. As for K. 2606, I can see no reason whatsoever for seeing in it the Apotheosis of Etana. The latter appears here with the determinative for deity just as elsewhere in this legend,** and all that can be said of the obscure fragment is

* Note also *šim-šu* 'nest,' l. 5, and compare with K. 2527, 5.

** Not however in the Nimrod Epic (17, 50; 19, 45 ed. HAUPT) where his name appears without any determinative at all.

that it deals largely with the distribution of the authority and dignity accorded to various deities. Is it perhaps a description of Etana's position in the group and of his connection with the serpent? In that case it may be a kind of introduction to the episode with which we are more immediately concerned, that of the Eagle, Samas, and the Serpent, and which appears to interrupt the narrative dealing with Etana himself.

However this may be, the course of the episode can be followed, at least in a general way, from the fragments before us. GEORGE SMITH already recognized the main points. The serpent has suffered an injury at the hands of the eagle. The latter, aided as it would seem by his brood, has made an attack upon the serpent. What the cause of the enmity is, we do not know. The serpent turns to the Sun-god for help, who gives him an advice how to entrap the eagle. In K. 2527 obv. and rev., ll. 1—29 of HARPER's edition this advice is detailed. The serpent is to conceal himself in the carcass of a wild ox, and as the eagle with his brood and the other birds of heaven pounce down upon the carcass, the serpent is to leap forth, seize the eagle, and tear him to pieces. The serpent follows the instructions (ll. 30—33). With l. 34 begins the description how the birds of heaven pounce down upon the carcass. Lines 35 and 36, I interpret as follows, differing somewhat from LEHMANN's correction of Dr. E. T. HARPER's erroneous conception (see ZA ix, p. 316): 'The eagle suspecting some mischief does not attack the carcass with the rest of the birds,' but after seeing that the latter escaped without injury dismisses his fears, and says to his young ones (ll. 37. 38): 'Come! Let us also swoop down, and eat our share of this wild ox.' It is at this point that one of his brood, cleverer than the rest, warns his father (ll. 39—41) to beware, lest the serpent lie concealed within the carcass. With l. 42, where the answer of the father eagle is taken up, HARPER's two fragments (K. 2527 rev. and K. 1547 obv.) break off, and when the thread is taken up again on the reverse of K. 1547, an entirely new subject appears, namely the third episode in which Sama: and Etana are the parties concerned. HARPER concludes (p. 403) that the eagle profiting by the advice of his son escapes the trap laid for him. Our fragment, however, to which we may now turn, tells another story, and upsets HARPER's conclusion.

The reference in the first lines of the obverse is obscure, but in ll. 3—4, the eagle is represented as setting his heart upon something. This, as the following lines demonstrate, can hardly be anything else but the nest where the serpent has concealed her young. We have, therefore, in the obverse of our fragment, a version nearer to the beginning

of the episode than any of HARPER's texts. Where the latter begin, the nest of the serpent has already been robbed, and the appeal to the Sun-god for vengeance is made. Since the reverse brings us near to the end of the episode, not many lines can be missing at the top of
 5 the obverse. We are permitted to conclude that the obverse represents the beginning of the episode, just as the reverse represents the close, the whole episode being comprised, therefore, in one tablet. The same holds good of HARPER's text (K. 2527) so that our fragment represents an additional copy, and is, in fact, not to be
 10 fitted on to any of HARPER's fragments.

If a conjecture be admissible as to the contents of the missing lines at the top of the obverse, it would appear rational to expect a general introduction as to the enmity existing between the eagle and the serpent, perhaps the cause thereof, and then the beginning
 15 of the narrative proper. In ll. 6 ff., the eagle unfolds his plan to his brood to attack the nest. The latter appears to be concealed in a tree. The eagle, therefore, proposes from the top of the tree to make a descent upon the coveted prize. Lines 10—13 comes the warning of the clever young eagle cautioning his father against
 20 transgressing the laws of Samas. The serpent accordingly stands under the protection of the Sun-god who is the general judge and righter of wrongs among the Babylonians. The eagle does not listen to the advice given him, and attacks the serpent's brood.

The interpretation here proposed is borne out by the continuation
 25 of the episode — the beginning of K. 2527 — where the serpent appeals to the Sun-god for revenge, and where, be it noted, some of the very phrases are found which, in our fragment, are put into the mouth of the young eagle. This young eagle is, of course, the same one who later on again warns his father against the trap set for him.

30 What follows upon the second warning, we are not in a position to say. Presumably the father replies, and from the fact that he does not obey his son's warning (rev. l. 9) we may also conclude what the nature of the reply was. He probably rebuked the little fellow, as wise fathers are apt to do, for pretending to be superior in
 35 judgment to his elders. The lower portion of the obverse, and the beginning of the reverse, must have recounted the eagle's attack, then the lament of the serpent, and the appeal to Samas as given by HARPER. After the appeal, comes the advice of the Sun-god, the laying of the trap, and the warning of the young eagle cautioning
 40 his father against this trap. It is not too much to assume from a comparison with HARPER's duplicate text that at least thirty six*

* The reverse of our fragment corresponds to the 35th line of HARPER's text (K. 2527 + K. 1547 obv.), and it is also fair to assume that the reverse of our fragment corresponds to the 35th line of HARPER's text (K. 2527 + K. 1547 rev.).
 Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III. 29

lines are lost. This calculation would give about forty five lines as the original length of each side of the tablet, or from 90 to 100 lines for the whole tablet.* Where the reverse becomes legible, it takes up the thread at the point where HARPER's text breaks off. L. 3, introduces the eagle replying to the second warning of his son. 5 Having escaped without harm the first time when attacking the nest, he is more justified than ever in following his own judgment rather than that of his young one who, it would appear from the use of the plural *sikir mârêšu* &c., is joined by his fellows when warning the father. Still the old eagle is not free from suspicion. He, there- 10 fore, looks cautiously to all sides, inspects the carcass thoroughly, but finding nothing to justify his suspicions, pounces upon the wild ox. Precisely as Samas predicted, the eagle does. He digs his beak into the carcass (*kutum libbi*), but no sooner has he done this, when the serpent leaps out, and seizes the eagle by the wing. Lines 13—14 15 stand in relationship to lines 24—26 of HARPER's text, as prediction to fulfilment. The correspondence is complete even to the verbs and nouns employed.

Lines 16—17 embody an appeal of the eagle to the serpent to have mercy upon him, which is involved in the promise to 20 offer something, as a gift to the serpent. Lines 18—21 contain the serpent's answer. Taking the verb *umaššarka* ('if I release thee') as conditional, the serpent declares that he is unable to show mercy for fear of offending his patron, the Sun-god, at whose suggestion the trap has been arranged. Disobedience to Samas would involve as a 25

ment brings us close to the end of the episode — say within four lines. This calculation is based on the assumption, which seems a fair one, that just as ll. 35—40 of HARPER's text are a parallel to the first six (distinguishable) lines of the reverse of our fragment, so the missing thirty four lines of our text are paralleled by HARPER's ll. 1—34.

* In this connection, I would like to suggest that a careful measurement and counting of lines of the tablets and fragments in the Kouyunjik Collection might lead to important results, regarding the question as to the various sizes used by the Babylonian and Assyrian scribes in their literary compositions. That there were certain standard or at least average sizes, there is every reason to believe. Such an investigation can, of course, be conducted in the British Museum alone.

The lack of correspondence, too, between the two duplicates K. 2527 and K. 1547 demonstrates the interesting fact that in making copies of the same text, the scribes were not concerned in following closely the length of lines and general arrangement of the model before them. Copies being made, as pointed out by the present writer in an article in ZA x, 48 [*cf.* SFG. 19 below], by dictation, the incongruity between the copies is easily accounted for. As a consequence, it is not even necessary that the numeration of the tablets in a series should have agreed in the case of duplicate copies. To speak in modern terms, there might have been quarto and octavo editions of one and the same text.

consequence, that the eagle's sin would be transferred to the serpent — an interesting observation, which shows that the legend in its present form, as most of the Babylonian myths, has been re-shaped to accord with the 'theological' system evolved in the Euphrates Valley.

5 Finally in ll. 22—24, the serpent wreaks his vengeance upon the eagle. The lines again correspond to 27—29 of HARPER's text. Precisely as there predicted,* the serpent tears the eagle to pieces, and he dies a shameful death.

Our fragment, therefore, leads us to the beginning of the episode
10 of the eagle and the serpent, and also brings us to the conclusion; and the conclusion is exactly of the kind that one was justified in expecting. The Sun-god as the 'judge' of the world — one of his favorite titles — reigns supreme in Babylonian theology. To him as the rectifier of wrong, the serpent naturally turns in his distress, and
15 it would certainly be strange to find a Babylonian myth or legend ending in a discomfiture of Samas. The fragment shows that the carefully laid trap of Samas succeeds, despite all attempts to frustrate it. The warnings and precautions are of no avail. They are dramatic incidents that only enhance the impression made by the *dénouement*,
20 leading up unmercifully to the catastrophe, and emphasizing the impossibility of escape from the fate and punishment designed by the all-powerful Samas.

The destruction of the eagle, as related in our fragment, is a further support, as I venture to believe, in favor of the sequence set
25 forth above, of the various fragments of the *Etana* legend.

Etana's ride on the eagle must, of course, have taken place before the eagle's death, and the tablet recounting it, accordingly, takes precedence to the fourth tablet, and so with any other fragments that may yet be discovered in which the eagle plays a part.

30 Finally, a few words, of a general character, on the *Etana* series.

The position of the Episode of the Eagle and the Serpent, inserted between the narratives about Etana, justifies us in making the latter the leading personage in the legend, so far, at least, as the fragments before us are concerned. The eagle enters as an incident in the 'epic' (as
35 we may call the series) of which Etana is the hero. Etana's Ride on the Eagle appears to have suggested the story recounting the tragic end of the eagle, and there is no reason for supposing that Etana has any connection with the enmity between the eagle and the serpent.

* Note again the perfect correspondence of terms: *nukkis kappišu* = *unakkis kappišu* &c.

It is Samas who forms the connecting link between the various personages introduced, since all three, Etana, eagle, and serpent, are involved, when the Sun-god is introduced; and while the connection between Samas and the eagle appears less remote than that between the Sun-god and the two other personages, still the association of the eagle with the Sun is so prominent a feature in all mythologies,* that one is justified in assuming that in some of the missing tablets of the series, this association is more clearly brought out. May it not be, therefore, that in its original form, the Sun-god stands pre-eminent even over Etana, and that the latter's ride on the eagle is undertaken at the instigation of Samas who places his messenger, the Eagle, at Etana's disposal for this purpose? That Samas is the patron of Etana was already recognized by A. JEREMIAS, *Izdubar-Nimrod*, p. 56, note); and MEISSNER (*Alexander und Gilgames*, p. 18) has recently called attention to the parallel presented in this respect between Etana and Izdubar, which accounts, perhaps, for the confusion of these two personages among the nations to whom the Babylonian tales, regarding the heroes, traveled.**

We may therefore find it necessary, in the event of more fragments being brought to light, to view the series from a broader point than has as yet been proposed. In other words, Etana's adventures may be, in turn, only one episode of the series, just as the story of the Eagle is an incident introduced through one of that hero's achievements.

As for the name *Etana*, I do not remember to have seen it noticed that the form has a perfect equivalent in the Heb. אֵיתָן*** — a word which, when applied to persons, has the force of 'mighty, powerful' as Job 12, 19 proves. Now, אֵיתָן also occurs as a proper name in the Old Testament, a number of times. There are altogether thirteen passages in which the name is found, but in most of these, the name appears to have come into the text through a curious confusion. A genuine Ethan or Ethan(a) appears in 1 Kings 5, 11, where he appears together with *Hēmān*, *Khalkōl* and *Dardā'* as one of the wise men of old, with whom King Solomon is compared. He is there designated as אֵתָן־הַיִּזְרְיָלִי. The latter name has been confused in genealogical tradition with אֵתָן־הַיִּזְרְיָלִי — a clan of the tribe of Judah — and as a consequence he, together with his

* See the admirable discussion by SARAH Y. STEVENSON in her article *The Feather and the Wing* (*Oriental Studies* of the Philadelphia Oriental Club. Boston, 1894).

** See also LIDZBARSKI, *ZA*, viii, p. 267; also TALLQVIST, *maglû*, p. 120.

*** My attention has since been called to HALÉVY, *Mélanges de critique*, &c., Paris, 1883, p. 170, where the suggestion is also made.

† The confusion is already foreshadowed in the Greek text of the passage in Kings.

three associates, has been grouped with the genealogy of the Judeans, 1 Chr. 2, 6. To add to the confusion, or perhaps, as an additional cause for it, a certain אֶחָזִי appears as a son of Zerah 1 Chr. 8, 26 (among the 'Asaphite' genealogy), and it seems clear that
 5 the mention of אֶחָזִי, ib. v. 27, is directly dependent upon אֶחָזִי, and a mere variant of the latter. As for another אֶחָזִי, mentioned along with Asaph and Hêmân as a 'singer,' 1 Chr. 15, 19 and seven other passages (1 Chr. 16, 41. 42 *bis*; 25, 1. 6; 2 Chr. 5, 12; 35, 15, where
 10 Hêmân and אֶחָזִי, or Asaph, Hêmân, and אֶחָזִי appear as singers again) show that the introduction of אֶחָזִי in 1 Chr. 15, 19, is, in all probabilities, an error, partly due to the resemblance between the two names, and in part again dependent upon the confusion between אֶחָזִי and אֶחָזִי. In view of this, the Ethan mentioned 1 Chr. 8, 29; 15, 17, in a list again involving Hêmân and Asaph, is to be accounted
 15 for in the same way.

There remains then אֶחָזִי, forming the title to the 89th Psalm — the traditional author of this *Maskil*, and for which the Septuagint has strangely enough *Αἰθαμ ὁ Ἰσραηλίτης*. That this addition of *Esrachite* is again due to the confusion above pointed
 20 out, is proved by the heading of the 88th Psalm which is ascribed to אֶחָזִי (LXX again *Israelite*), whereas the Hêmân meant is, of course, the one associated with *Asaph* (to whom twelve Psalms are ascribed) and *Y'dûthûn*. The mention of *Ethan*, therefore, instead of
 25 *Y'dûthûn*, is directly dependent upon the erroneous introduction of the former in the seven passages of Chronicles, while the addition of אֶחָזִי seems to be an entirely arbitrary assumption of the identity of the Pseudo-Ethan with the sage mentioned in 1 Kings.

The accidental occurrence of a Hêmân in Kings by the side of Ethan furnished an additional cause for the identification of *Y'dûthûn*
 30 with Ethan, as the addition of אֶחָזִי to אֶחָזִי in Kings led to calling Hêmân also an *Esrachite* at the head of Psalm 88*, but for which there is, of course, not the least ground. If BATHGEN is right in taking אֶחָזִי at the head of Psalms 62 and 77 as a reference to the same *Y'dûthûn* mentioned along with Asaph and Hêmân (*Psal-*
 35 *men*, p. xvii), we gain a support for regarding אֶחָזִי at the head of Psalm 89 as directly dependent upon the confusion between Ethan and *Y'dûthûn*. At all events, the heading is the embodiment of the genealogical tradition as found in our present text of Chronicles. The 'modern origin' of the tradition is advocated also by CHEYNE, *Origin*

* It is to be noted, too, that this Psalm embodies a double tradition of authorship, one ascribing it in a general way to the 'Sons of Korah', as is the case with ten other Psalms, namely 42. 44—49. 84. 85. 87.

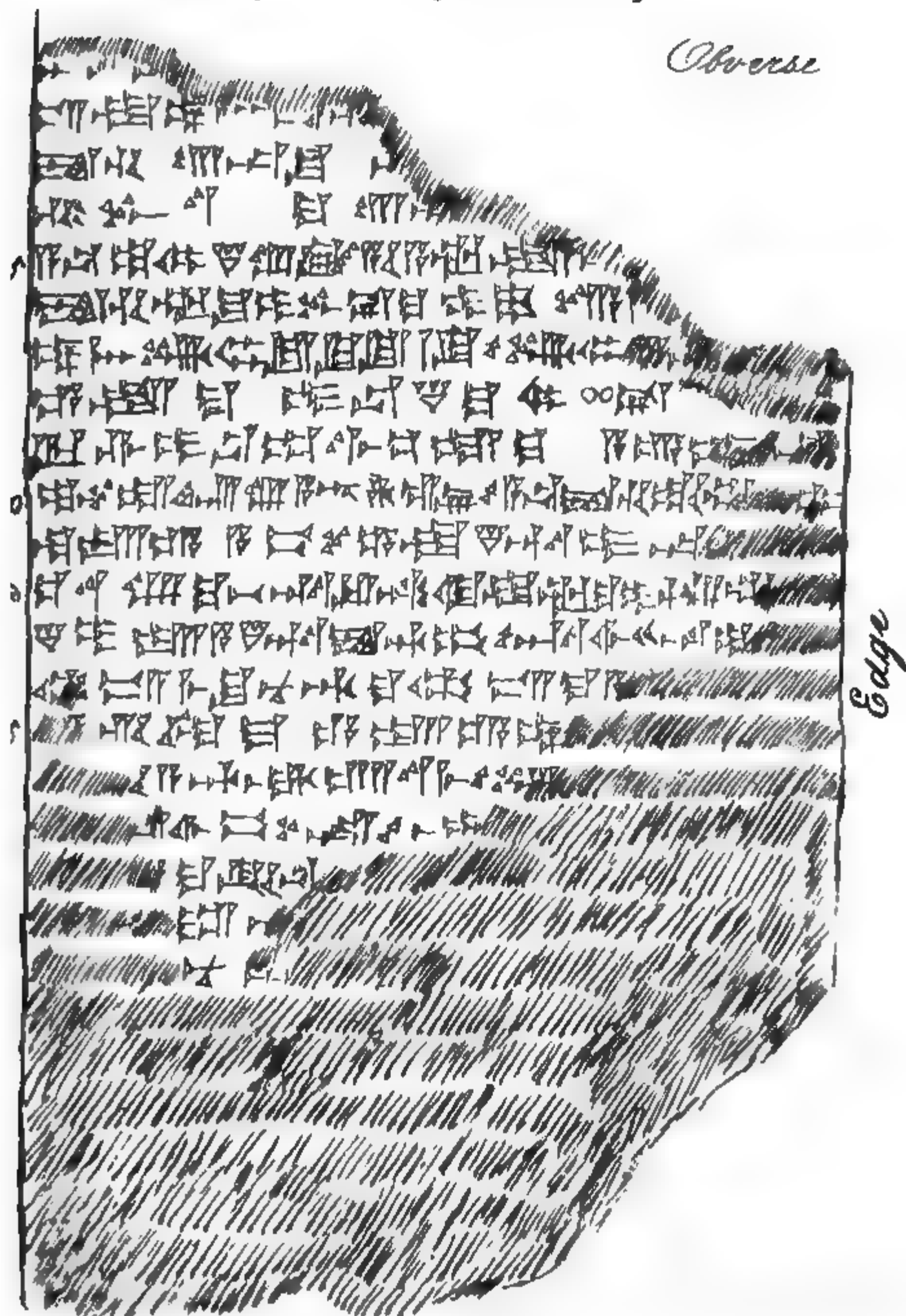
** [Cf. WELLHAUSEN *ad* Psalm 39, 1. — P.H.].

of the *Psalter* (p. 102), who is of the opinion that the suggestion conveyed by the words בְּנֵי מְחֹל (‘sons of *dance*’) may have guided the tradition in its choice of Ethan and Hēmān.

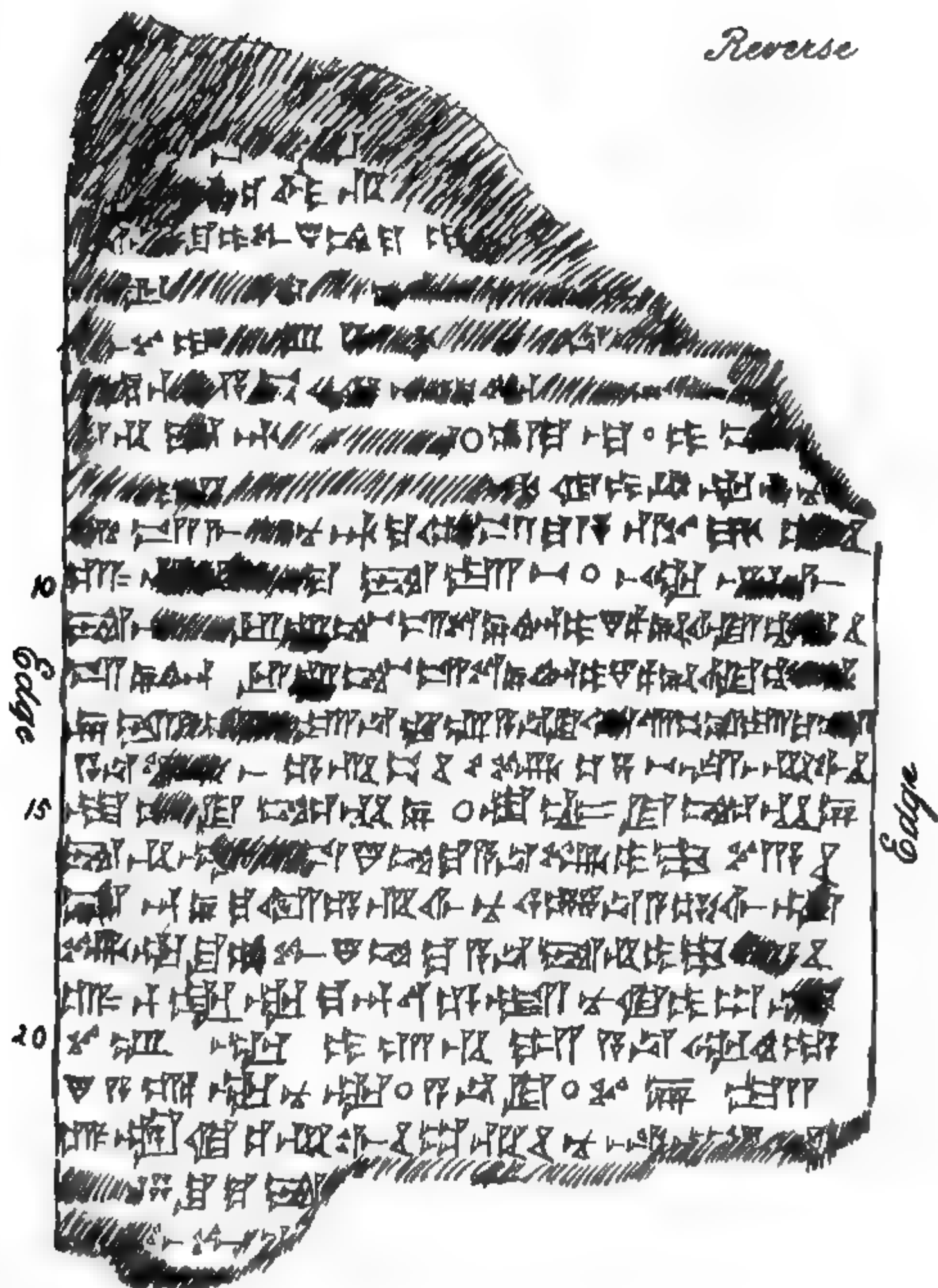
The conclusion to be drawn from this discussion is that there is only one *Ethan*, namely the sage mentioned in 1 Kings, and that this Ethan has nothing whatsoever to do with any of the Psalms. The tradition ascribing the authorship of certain Psalms to him rests upon the confusion between אֵיתָן and יִרְמְיָהוּ. It seems clear from the passage in Kings that Ethan is a personage belonging to a hoary antiquity of whom only a faint recollection has survived. There is no necessity to assume that he was a Hebrew. The manner in which he is referred to, points rather to his forming part of a more general tradition current among Semites.

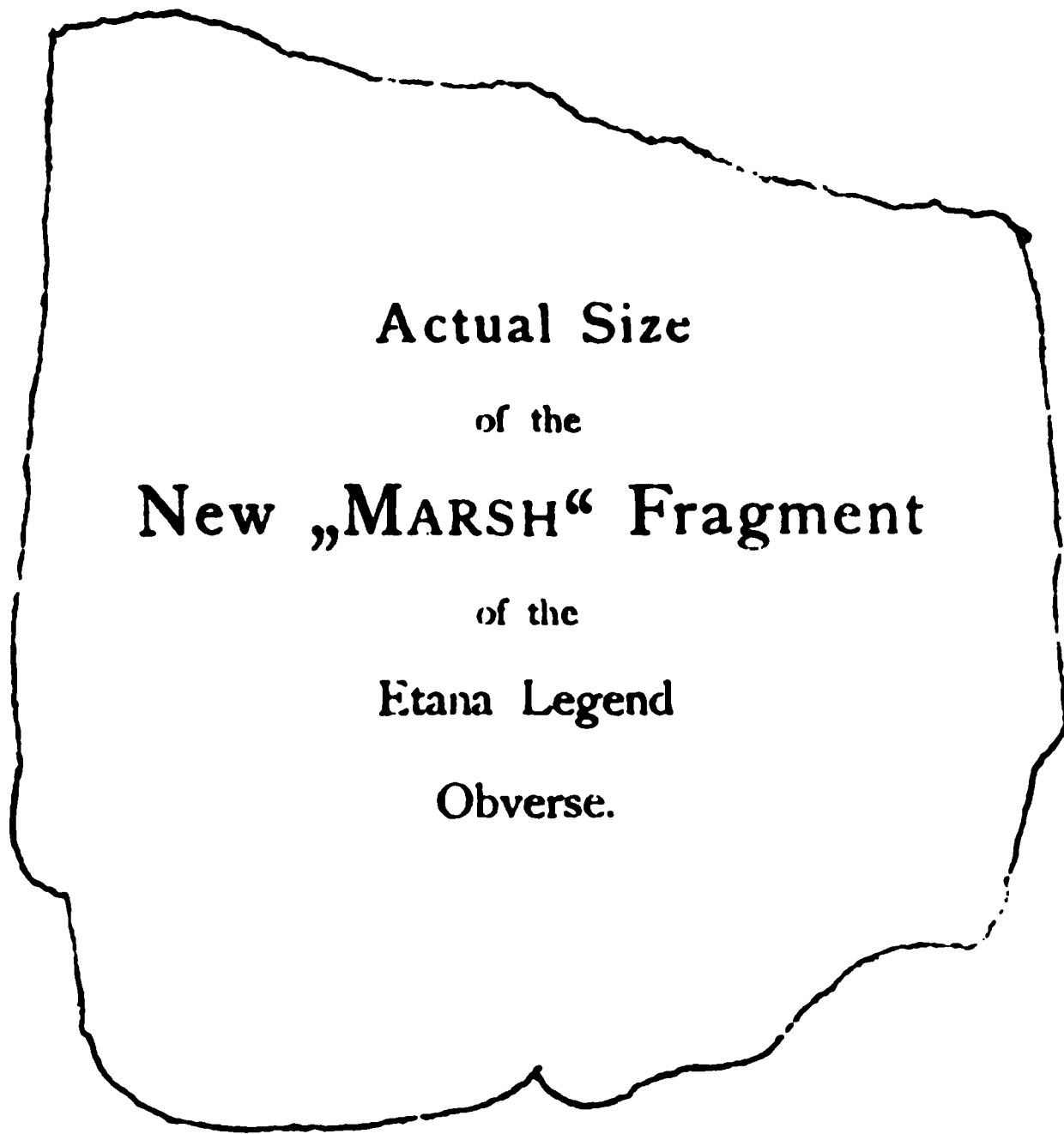
May it not be, therefore, that this *Ethan* is identical with the mythical or semi-mythical *Etana* — a popular favorite like Gilgames, whom popular fancy connected with both historical occurrences and natural phenomena? That under such circumstances his name, at least, should also have survived among the Hebrews is surely quite natural. Be it noted finally that also those mentioned with *Ethan* do not appear to be Hebrews, if we may judge from the names that they bear; and one is tempted to believe that some day we shall come across further references to *Hēmān*, *Khalkol* and *Darda* in Babylonian literature, as in the *Etana* legend I venture to see the Babylonian elaboration of traditions associated with Ethan. If, finally, Ethan-Etana may be connected etymologically with the Hebrew word אֵיתָן — an archaic word surviving chiefly in poetry — we should have a most appropriate interpretation of the name, Ethan-Etana being the ‘strong one’. The idea of ‘strength,’ as is well known, is the most prominent attribute assigned both to the ancient Semitic heroes and to the Semitic deities.

Obverse



Reverse





Zastrow. A new fragment of the Stana legend.



Notizen zu den neubabylonischen Kontrakttafeln.

Von

Friedrich Delitzsch.

Die beiden Abhandlungen Dr. DEMUTHs und Dr. ZIEMERs möchte ich mir gestatten durch wenige „Vorbemerkungen“ einzuleiten: zunächst durch etliche Notizen, die ich mir während der Druckfertigung beider Arbeiten* angemerkt habe, sodann aber durch eine
5 Übersicht über die in beiden gleichmässig durchgeführte Umschrifts-
weise und eine vergleichende Zusammenstellung der DEMUTH-ZIEMER-
schen und der STRASSMAIERSchen Textnummern.

Zwei besonders schwierige und zugleich wichtige Wörter der babylonischen Kontraktliteratur sind *imittu* und *sattukku*.

10 Das erstere Wort findet sich bekanntlich Hunderte von Malen als Apposition hinter *suluppu* Datteln, bald phonetisch *i-mit-tum* o. ä. theils ideographisch *ZAG.LU* geschrieben. Nicht immer (s. II. 6, 1: *20 gur suluppu i-mit-tum*, III. 364, 1: *3 gur suluppu i-mit-tum*, III. 347, 1: *34 gur suluppu i-mit-ti ša eli gišimmarê* d. i. noch an den Dattelpalmen be-
15 findlich, noch ungepflückt, V. 55, 1: *10 gur suluppu ZAG.LU*), aber sehr häufig ist dann weiter mittelst appositioneller Beifügung von *eklu* das Feld angegeben, auf welchem die betreffende Dattelpflanzung sich findet, z. B. V. 56, 1: *34 gur suluppu imittum eklu ša Šu-la-a* (Name des Feldeigenthümers), 173, 1: *35 gur suluppu imittum*
20 *eklu ša ina eli harri* etc.; s. ferner 53, 1. 54, 1. 122, 1. 179, 1 u. s. w. Die Angabe des Ortes, wo die *suluppu imittum* wachsen, kann auch ohne

* Beide Abhandlungen wurden als Doktorpromotionsschriften bei der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau eingereicht, die DEMUTHs im Winterhalbjahr 1895/96, die ZIEMERs bereits im Sommerhalbjahr 1895. Die den IV. Band von EBERHARD SCHRADERS Keilinschriftlicher Bibliothek bildenden *Texte juristischen und geschäftlichen Inhalts* von FELIX E. PEISER, Berlin 1896, konnten von beiden Verfassern noch nicht benutzt werden. PEISER theilt (S. 262—285) 25 Kyros-Texte mit, darunter 10 DEMUTHs, und (S. 284—295) 14 Kambyses-Texte, darunter 2 ZIEMERs.

eklu angeschlossen werden, so z. B. IV. 123, 1: *46 gur suluppu imittum* *ša eli nâr* [*Eš-šu*], an welch letzterer Stelle auch noch das Jahr angegeben wird, für welches diese *suluppu imittum* der Feldbesitzerin geschuldet werden (s. DEMUTHs Nr. 9). Die Hauptstelle zur Ermittlung der Bedeutung dieses schwierigen Terminus *suluppu imittu* (auch *suluppu ša imittu* Dar. 171, 1) scheint mir die Urkunde IV. 200 zu sein, welche in Z. 1—10 bez. 13 also lautet: [*ekil?*] *gišimmari iši bil-tum makkûr Šamaš* [*ša ina Sipp*]ar(?) *a-na amêl amêl-urki-ú-tu** [*a-na*] *Rimut a/š Za-kir û I-lat*(?) *mârat-su ša Ri-mut aššati-šu Marduk-šum-iddina amêl šangû Sippar û amêl šangê ša Ê-babbar-ra id-di-nu-u'. hi-ru-ú-tu i-ši-ir-ri lib-bi û ha-ru-ut-tum i-na-aš-sar amêl šangê im-mi-du-ši-ma a-ki i-mit-tum ša amêl šangê suluppu a-na Ê-babbar-ra i-nam-din-nu-u', . . . , i-ga-ri kirê ip-pu-šu-u'*. Das heisst: „Feld fruchttragender Dattelpalmen, Eigentum des Sonnengottes, welches in Sippar zu gärtnerischer Pflege dem Rimut, Sohn des Zakir, und seiner Frau 15 Ilat(?), Tochter des Rimut, Marduk-šum-iddina, Priester von Sippar, und die Priester des Sonnentempels gegeben haben. Die Grabungsarbeiten soll er besorgen, das Feld selbst(?) und die *haruttu* bewachen. Die Priester werden ihm (dem Feld) auflegen [nämlich die Quantität der vom Felde abzuliefernden Datteln, also: sie werden es abschätzen, 20 seinen Dattelertrag festsetzen] und gemäss der Auflage (Abschätzung, *imittum*) der Priester sollen sie die Datteln an den Sonnentempel abliefern. . . . ; die Umhegung der Baumpflanzung sollen sie vornehmen.“ Nach dieser Stelle scheint mir über Etymon und Bedeutung des vielbesprochenen und trotzdem unerklärt gebliebenen Wortes *imittum* 25 ein Zweifel nicht länger bestehen zu können; es kommt von *emêdu* „auferlegen“ (wovon *immidû* in Z. 8 3. Pl. Prs.)** und bed. „Auferlegung, Auflage, durch Schätzung festgestellter und zu entrichtender Betrag, Gebühr, Gefälle“ oder dergleichen. Die *suluppu imittum* sind Datteln, welche laut eines bestimmten vorhergängigen Abkommens (gesetz- 30 licher oder privater Art) von denen, die das betreffende Feld bewirthschaften, an den Feldeigenthümer abzuliefern sind, also etwa Pachtsteuer-Datteln, wie ich mir in Dr. DEMUTHs Nr. 9 und Dr. ZIEMERS Nrr. 10 und 11 einstweilen mit Fragezeichen einzusetzen erlaubt habe. Auch an den von DEMUTH S. 405 Z. 17 ff. zitierten Stellen 35 passt diese Deutung von *imittu* vortrefflich. Für die ideographische Schreibung *ZAG.LU* darf vielleicht an *ZAG* = *šimtu* und *piristu* erinnert werden. Eine Erklärung des männlichen Personennamens *Sin-i-mit-tum* oder *Sin-ZAG.LU* behalte ich mir noch vor.

* Vgl. den Schluss von IV. 123 (d. i. Nr. 9 von DEMUTHs Textauswahl).

** Vielleicht darf auch die Stelle II. 103, 12 f. (s. S. 405) verglichen werden: *ina Tisrti suluppu ina eli gišimmari im-mi-i-di ú-ši-ma a-di mahîri ša al Šaḫ-ri-in it-ti-[in?]*.

Ein nicht minder wichtiges Wort ist *sattukku*. Schon DEMUTH (siehe zu Z. 2 seiner Nr. 46) hat richtig erkannt, dass für *sattukku* mit der Einen Bedeutung „festgesetztes Opfer“ nicht auszukommen ist, dass es vielmehr auch festgesetzten, regelmässigen Gehalt be-
5 deuten müsse. Es ist dies, wie ich glaube, unzweifelhaft richtig, will aber konsequent durchgeführt sein. So scheint es mir z. B. ausser Frage zu stehen, dass der kleine Text IV. 66 (siehe S. 438) ein Formular für Gehaltsauszahlung, nicht aber für Einlieferung von Opfergaben darstellt. Wäre das „Mass Sesam“ eine Opfergabe, welche
10 bei Bel-eṭir eingeht (denn Bel-eṭir ist laut anderen Texten der *sattukku*-Empfänger), so müsste neben seinem Namen oder sogar statt seines Namens nothwendig der Name des Opferdarbringers verzeichnet sein. Auch ZIEMER hatte ursprünglich *ina sattuk* „als Opfergabe“ übersetzt, aber Urkunden wie z. B. V. 224, wo Gerste aus dem
15 Schatzhaus als *sattuk ša amī MU-ū-tu*, das heisst: „für zu leistenden *MU*-Dienst“ gegeben wird, lehren, dass es sich auch hier um Gehaltsauszahlung an Takiš-Gula und die übrigen ihm unterstellten *amī MU* handelt. Wie aber in den Kambyses-Texten Takiš-Gula nebst den *amī MUM* Empfänger von *sattukku* im Sinne von „Gehalt“ ist, so wird
20 auch IV. 118 (DEMUTHs Nr. 43), also S. 439, drittletzte Zeile, „Opfergabe“ durch „Gehalt“ ersetzt werden müssen und S. 440, Z. 2 f.: „Aufzeichnung einer Anzahl Posten *AŠ.A.AN*, welche als Gehalt für 3 Monate ausgezahlt werden“ zu schreiben sein.

Zur Lesung der Personennamen möchte ich Folgendes be-
25 merken:

Dass Namen mit *ardu* als erstem Bestandtheil am besten *Ardi*—zu lesen sind, hat Dr. ZIEMER durch Hinweis auf die Schreibung *Ar-di-Bēl* V. 375, 6 gezeigt.

In Zweifel kann man sein betreffs der Lesung von Namen wie
30 *Bēl-MU.MU* (IV. 254, 10), *Nabû-MU.MU* (IV. 12, 10. 143, 9. 242, 13. 254, 15. 321, 14. 323, 13. 346, 15. V. 305, 10. 315, 12), *Marduk-MU.MU* (IV. 281, 2. V. 290, 15). Während die Namen *Bēl-na-din-āplu* (IV. 177, 18. V. 290, 17: *āplu*), *Nabû-na-din-ur-ri* (IV. 345, 22. 30), *Nabû-ša-kin-šum* (V. 325, 13, vgl. *Marduk-šâkin-šum* IV. 146, 1), *Nabû-sa-kir-šum* (IV. 89, 13), *Marduk-na-šir-āplu* (Dar. 255, 3) und vor allem *Nabû-na-din-šum* (V. 104, 19) die Lesung *Bēl-nâdîn-šum*, *Nabû-nâdîn-šum* etc. sehr nahe legen, lassen die Namen *Nabû-āplu-MU* d. i. *iddîna* (IV. 87, 9), *Bēl-āplu-iddîna* (II. 829, 17), *Daian-aḫu-iddîna* (IV. 28, 6), *Šamaš-aḫu-iddîna* (IV. 70, 2), *Nabû-šum-išku-un* (IV. 277, 25), *Nabû-šum-ū-kin* (IV. 12, 4. 245, 6, vgl. 277, 23: — *ukîn*), *Šamaš-šum-ū-kin* (V. 193, 15), *Marduk-šum-ib-ni* (II. 829, 1), *Bēl-aḫu-ušab-ši* (V. 290, 15) und viele andere mehr (vergleiche vor allem auch *Nabû-šum-iddi-na* Pennsylv. Nr. 83 Obv. 15, *Ê-an-na-šum-iddi-na* ibid. Rev. 7) die Lesung

Nabû-šum-iddīna als ebenso berechtigt erscheinen. Da V. 208, 10 *Marduk-MU.MU*, Z. 12 *Bêl-aplu-MU.MU* (d. i. *Bêl-aplu-iddīna*) sich findet, so möchte ich auch den ersteren Namen *Bêl-šum-iddīna* lesen. Wäre *Marduk-nâdīn-šum* gemeint, so wäre wohl, wie in Z. 11 *Bêl-na-din-aplu*, ebenfalls *Marduk-na-din-šum* geschrieben.

5

Dass *ŠUR* (oder *SUR*) Ideogramm für *ešēru* ist und zwar nicht bloss innerhalb von Personennamen, sondern auch sonst (s. z. B. V. 154, 4), ist bekannt. Es wechselt mit dem gleichbedeutenden *KAR* (s. S. 402). Ob in den nn. prr. *Bêl-ŠUR* (IV. 86. V. 61), *Nabû-ŠUR* (IV. 57), *Nêrgal-ŠUR* (IV. 177. 252, 15. V. 126. 215), *Šamaš-ŠUR* (IV. 10 292) *ešir* (Imp.) oder *ēšir* (Part. oder 3. Prt.) zu lesen ist, muss dahingestellt bleiben, solange sich nicht bei Namen wie diesen für den zweiten Bestandtheil eine Variante *e-šē-ru* o. ä. nachweisen lässt. Eigenthümlich ist der Name *Bêl-ŠUR-Šamaš* IV. 281 (d. i. *Bêlu-ēšeru-Šamaš* „ein errettender Bel ist der Sonnengott“?). Mit *ŠUR* zusam- 15 mengesetzt sind auch die Namen *Šamaš-ina-ešē-ŠUR* (IV. 277, 11. 323, 4. 334, 2. 346, 5), wechselnd mit *Šamaš-ina-ešē-KAR-ir* (IV. 320, 3. 366, 2), *Nabû* bez. *Nêrgal-ina-ešē-ŠUR* (IV. 64. V. 301), und ohne Gottesnamen (der im Geiste hinzuzudenken*) *Ina-ešē-ŠUR* (V. 1, 10. 336, 4), vgl. *Ina-ešē-KAR-ir* (IV. 188, 21). Dass der wagrechte Keil, 20 welcher dem aus gedoppeltem *gu* entstandenen Ideogramm für *ešû* vorhergeht und mit ihm zumeist ganz eng zusammengeschrieben wird, die Präposition *ina* darstellt, hat DEMUTH richtig aus der Stelle IV. 361, 11: . . . *i-na-ešē-KAR-ir* erschlossen. STRASSMAIER liest *Ina-ešû-ešir*. Für *ešû* „Verstörtheit, Verderben“ s. HWB 143 a. Die Namen 25 bedeuten wohl (mit Fassung von *ešir* als 3. Prt. *ēšir*): „Šamaš hat vom Verderben errettet“, u. s. w.

Dass *GI* = *šullumu*, lehrt IV. 242, wo die nämliche Person Z. 3 *Mu-šal-lim-Marduk*, Z. 6 *GI-Marduk* geschrieben ist, ferner (s. DEMUTH auf S. 426) der Wechsel von *nâr Aḫê-šul-lim* (ohne *) III. 135, 2 mit 30 *nâru ša Aḫê-GI* (IV. 188, 3. 14). Vergleiche auch, worauf ZIEMER in seiner Promotionsschrift hingewiesen hatte, V. 285, 12 f.: *Mu-šal-lim-Marduk a/š Tab-ni-e-a a. Sin-ša-du-nu* mit 116, 12: *Bêl-uballī-iš a/š GI-Marduk a. Sin-ša-du-nu* (das eine genealogische Glied ist, zur Vermeidung von vier aufeinanderfolgenden Namen, weggelassen wie aus 35 ebendiesem Grunde die bekannte Firma *I-I-N* IV. 64, 1. 86, 6 kürzer *I-N* geschrieben ist; vgl. auch V. 321, 12. 329, 3. 391, 3. 409, 2). Namen wie *Nêrgal-GI* (IV. 177, 6. 20. 323, 11. 346, 13. V. 219, 8), *Bêl-GI* (V. 1. 46, 10) sind hiernach *Nêrgal-ušallim* bez. *Nêrgal-šullim* zu lesen; übrigens empfiehlt es sich, im Hinblick auf Schreibungen wie *Nêrgal-* 40

* Zur Ergänzung eines Gottesnamens vergleiche z. B. II. 829, 1 *Nabû-šum-ukīn*, wechselnd mit *Šum-ukīn* II. 837, 2.

ú-šal-lim (IV. 361, 13), der ersteren Lesung überall den Vorzug zu geben, auch wenn sie nicht durch eine Variante *ú-šal-lim* ausdrücklich gefordert sein sollte.

Welche Gottheit durch das Ideogr. *it^m HAR* bezeichnet wird, ist
 5 meines Erinnerns noch nicht ausgemacht. Da man *Tašmêtum-tab-ni* schrieb (IV. 143), muss die Schreibung *it^m HAR-šar-KAK* (d. i. doch wohl *ibni*) V. 93, 18 vielleicht eher als Hinweis auf einen Gott als auf eine Göttin (wie etwa Gula) angesehen werden. Vgl. auch *it^m HAR-ši-man-an-ni* (d. i. *šimanni* „erhöre mich“) V. 4, 10, *it^m HAR-aplu-iddina*
 10 V. 130, 13, *it^m HAR-šar-ušur* V. 248, 1. Beachtenswerth ist, dass V. 126, 4f. *Šamaš*, *it^m A-A* und *it^m HAR* als *ilâni Sip-parⁿⁱ* bezeichnet werden — wer diese Gottheiten von Sippar aber waren, lehren Texte wie der von DEMUTH unter Nr. 49 besprochene (s. S. 443 f.): Gula, Ramman, Šala und andere gehören zu ihnen.

15 Dass *DA* in Personennamen *le'û* „mächtig sein, vermögen“ bedeutet (also *Ile'i-Marduk* IV. 245, 5), beweist der Wechsel von *I-le'-i-bul-lu-šu-Marduk* (II. 829, 2) und *DA-bul-lu-šu-Marduk* (II. 837, 2). —

Von den beiden bekannten babylonischen Firmen *I-I-N*, das ist *Iddina-Marduk a|š Iki-ša-aplu a. Nûr-Sin*, und *I-N-E*, das ist *Itti-Marduk-bälâtu a|š Nabû-aḫê-iddina a. E-gil-bi*, wird innerhalb der
 20 von DEMUTH und ZIEMER besprochenen Texte nur die zweite dann und wann mit kleineren Varianten geschrieben. Vgl. *Itti-Marduk-bälâtu* V. 187, 3 f. 290, 6 f., *It-ti-Marduk-bälâtu* 215, 1 f., *Itti-Marduk-ba-la-šu* 336, 1 f. —


25 Dass die in den Unterschriften der babylonischen Kontrakttafeln so häufig vorkommende Datierung *ûmu XXI LAL^{kan}* bez. *XX I LAL^{kan}* (ZIEMER nennt aus den Kambyes-Texten — d. i. Str. V. — folgende Belegstellen: 4. 11. 21, 4. 22, 10. 23, 8. 66, 9. 82, 5. 254, 6. 272, 16. 281, 9. 315, 22. 323, 7. 372, 22. 380, 8) „20 weniger 1“, also 19 bedeutet, hat
 30 meines Wissens zuerst P. JENSEN auf Grund von S. A. SMITHs *Miscellaneous Texts*, pl. 17 Z. 29 ausgesprochen, s. *Kosmologie* S. 106 Anm. 2. Am allerklarsten erhellt diese Bedeutung von *XX I LAL^{kan}* aus Str. III. 388, 21, wo es in einer längeren Zahlenreihe zwischen 18. und 20. mitteninne steht (wie verhält es sich mit dem Schluss der Z. 39 eben-
 35 dieser Urkunde?). Vergleiche jetzt auch die verdienstvolle Abhandlung GEORGE REISSNERS über *Altbabylonische Maasse und Gewichte* in den Sitzungsberichten der Kgl. Preuss. Ak. d. W. XIX, 1896, S. 425. Für *LAL* opp. *SI.A* oder *DIR*, semitisch-babyl. *maṭû* opp. *atâru* (𐎠𐎢𐎡) s. HWB u. מטה.




40 Welche Getreideart durch das Ideogramm *ŠE.BAR* bezeichnet wird und welches semitisch-babylonische Äquivalent diesem Ideogramm entspricht, ist bedauerlicher Weise noch immer dunkel. Dass *ŠE.BAR* auch als Vogelfutter diente, lehren Texte wie V. 209. 266.

359. Von Wichtigkeit ist auch die Nennung von *ŠE.BAR pi-ši-tum* d. i. weissem *ŠE.BAR* Dar. 387, 1. Gleich dieser Stelle, lehren viele andere (z. B. II. 263, 6. 369, 4: *ŠE.BAR ga-mir-tum*, IV. 59: *ŠE.BAR ... ša ... maš-ḡa-tum*), dass das babylonische Äquivalent *generis feminini* ist, und II. 307, 12: *ŠE.BAR-su* lehrt obendrein, dass es mit 5 der Femininendung *t* ausgesprochen wurde. Möglicherweise ist *ŠE* Determinativ und die Aussprache des Ideogramms in einem jener Vokabulare, die sich mit *BAR* beschäftigen, zu finden.

Zur Umschrift.

Zur Umschrift der Personennamen ist obenan zu beachten, dass 10 jedem männlichen Personennamen „d. i. ein senkrechter Keil vorstehend zu denken ist, falls nicht das Gegenteil ausdrücklich bemerkt wurde. Im Übrigen habe ich mir gestattet, die in meinem *Keilschriftlichen Namenbuche* befolgte Umschriftsweise bereits in den Abhandlungen Dr. DEMUTHS und Dr. ZIEMERS zur Anwendung zu 15 bringen. Also:

Adar = *𐎠𐎢𐎺* NIN. IB, *Adār* = *𐎠𐎢𐎺* BAR. — *Ištār* = *𐎠𐎶𐎵* XV, *Ištār* = *𐎠𐎶𐎵* . — *Bēl* = *𐎠𐎶* EN (am Anfang von Eigennamen ist zu *Bēl*, wenn = EN d. i. „Herr“, „ohne *𐎠𐎶*“ notiert), *Bēl* = *𐎠𐎶* BE, *Bēl* = *𐎠𐎶* EN. LÍL. — *Bēlit* = *𐎠𐎶𐎵* NIN. LÍL. — *Malik* = *𐎠𐎢𐎺* A. A. — *Marduk* = *𐎠𐎢𐎺* AMAR. 20 UD, *Mardūk* = *𐎠𐎢𐎺* ŠU. — *Nabû* = *𐎠𐎢𐎺* AG, *Nābû* = *𐎠𐎢𐎺* PA, *Nabû* = *𐎠𐎢𐎺* NA. BI. UM. — *Nannaru* = *𐎠𐎢𐎺* ŠEŠ. KI. — *Nērgal* = *𐎠𐎢𐎺* UGUR, *Nērgal* = *𐎠𐎢𐎺* NĒ. UNU. GAL. — *Sin* = *𐎠𐎢𐎺* XXX, *Sin* = *𐎠𐎢𐎺* EN. ZU. — *Rammân* = *𐎠𐎢𐎺* IM. — *Šamaš* = *𐎠𐎢𐎺* UD.

aḡu = *ŠEŠ* (*aḡē* = *ŠEŠ* ) , *aḡu*, *aḡ* = *PAP*. — *aplū*, *apil* = *A*, 25 *áplu*, *ápil* = *TUR. UŠ*. — *eṭēru*: *ēṭir*, *eṭir* = *KAR*, *ēṭir*, *eṭir* = *ŠUR*. — *epēšu* (in *Epi-eš-ilu*) = *KAK*. — *erba* = *SU*. — *balātu*, *ballit* etc. = *TI. LA*, *bālātu*, *bālāt*, *ballit*, *uballit-iṣ* = *TIN*. — *banû*: *ibni*, *bāni* etc. = *KAK*. — *bašû*: *ibašši*, *uṣabši* etc. = *IG* bez. *GÁL*. — *damāku*: *dāmiḡ*, *mūdammik* etc. = *ŠI. BÍR*. — *𐎠𐎢𐎺*, *išir*, *uštēšir* etc. = *SI. DI*, 30 *išir* etc. = *GIŠ*. — *kunnu* (*ukîn*) = *DU*. — *kašāru* (*kāšir*) = *KÁT*. — *karābi* „Beten, Gebet“ =  . — *na'id* = *I*, *nā'id* = *IM. TUK*. — *nadānu*: *iddina* = *SE*, *nādīn*, *iddīna* = *MU*. — *napištu* = *ZI*. — *nāšāru*: *uṣur*, *uṣrī* = *ŠEŠ*, *nāšir*, *uṣūr* = *PAP*. — *puḡḡuru*, *upaḡḡir* = *NIGIN*. — *ḡibû*: *iḡbi* = *E*. — *ḡāšu*: *iḡša* = *BA*. — *šūsubu*: *mu-* 35 *šēšib* = *KAR*. — *šakānu*: *iškun* = *GAR*. — *šullumu*: *mušallim* etc. = *GI*. — *šemû* „hören“: *išemme* „er hört“ = *ŠE. GA*. — *tabāku*: *tābiḡ* = *DUB*.



Für die sonstige Umschrift von Namen und Wörtern ist Folgendes zu beachten:

Innerhalb der aus „*X apil-šu ša bez. mâr-šu ša Y apil bez. mâr Z*“ bestehenden Namensangaben ist *apil-šu ša* oder *mâr-šu ša* durch *a/š* oder *m/š* und das den Vatersnamen mit dem Grossvatersnamen verbindende *apil* oder *mâr* durch *a.* bez. *m.* abgekürzt.

- 5 Pluralformen, welche durch Doppelsetzung des Ideogramms wiedergegeben sind, werden auf der Pluralendung *ê, âni, âti*, mit einem Akut bezeichnet, also *EN.EN = bēlē, AN.AN = ilāni, KUR.KUR = mâtâte*. Dagegen führt die Umschrift *ilāni, mâtâte, nârâti* auf *AN* bez. *ilu^M, KUR* bez. *mātu^M, nâru^M*; vgl. ferner *ûmê = UD^M, nišê =*
 10 *UN^M, napšâte = ZI^M, šâbê = ZAB^M, šanâte = MU.AN.NA^M.*

In den Datierungen der Kontrakte bezeichnet ein Punkt hinter der Zahl des Tages und des Jahres das nachgesetzte Determinativ *kan*.

Von Umschriften einzelner Namen und Wörter seien noch folgende hervorgehoben:

- | | |
|---|---|
| <p>15 <i>Bâbilu_i = TIN.TIR^{ki}, Bâbīlu_i = E^{ki}; Bâb-ilu^{ki} = KÁ.DINGIR.RA^{ki}, Bâb-īlu^{ki} = KÁ.DINGIR^{ki}. — Purātu = nâr UD.KIB.NUN^{ki}.
 <i>agurru = LIBIT.AL.GUŠUR.</i>
 <i>RA.</i>
 <i>âsû = A.ZU.</i>
 20 <i>aššatu = DAM.</i>
 <i>immeru = LU.ARAD.</i>
 <i>imittu = ZAG.LU.</i>
 <i>iršu = IŠ.NÁ.</i>
 <i>išparu = amēl UŠ.BAR.</i>
 25 <i>iti = DA.</i>
 <i>itti = KI.</i>
 <i>eliḫpu = i^u MĀ (S^b 283).</i>
 <i>urru = UD.DA.</i>
 <i>gi = 7.</i>
 30 <i>g_iallu = amēl GAL.LA.</i>
 <i>daianu = DI.TAR.</i>
 <i>dalâte = i^u GĀL^M.</i>
 <i>dupsar (mit Determ. amēl) = amēl ŠIT.</i>
 <i>xittu = ḪA.LA.</i>
 35 <i>ḫubullu = ḪAR.RA.</i>
 <i>kudurru = ŠA.DU.</i>
 <i>kām = kan (schräg).</i>
 <i>kussû = IŠ.GU.ZA,</i>
 <i>kussû' = AŠ.TE.</i>
 40 <i>kupru = A_i UD-DU.A.</i>
 <i>kirû = IŠ.SAR.</i>
 <i>karpatu = DUK.</i></i></p> | <p><i>kištu = i^u TIR.</i>
 <i>maḫru_a = ŠI.</i>
 <i>maḫīru = KI.LAM.</i>
 <i>minûtu = ŠIT.</i>
 <i>mâru = TUR.UŠ,</i>
 <i>mârtu = TUR.SAL.</i>
 <i>mutu = DAM.</i>
 <i>nûru = BĪR.</i>
 <i>nazâzu = DU.</i>
 <i>nikasu = ŠA.ŠIT.</i>
 <i>nangaru = .</i>
 <i>naphâr(u) = PAP.</i>
 <i>nappahû — DĒ (S^b 92).</i>
 <i>niširtu = ŠA.GA. (in bît niširti).</i>
 <i>nikû = .</i>
 <i>narû = aban NA.RŪ.A.</i>
 <i>nâš paṭri = GĪR.LAL.</i>
 <i>sûḫu = SIL.</i>
 <i>sukallu = LUḪ.</i>
 <i>suluppu = KA.LUM.MA.</i>
 <i>sisû = imēr KUR.RA.</i>
 <i>pûtu (elû und šaplû) = SAG.KI(AN.</i>
 <i>TA und KI.TA).</i>
 <i>paḫaru = amēl DUK.KA.BUR.</i>
 <i>šillu, šil = IŠ.MI.</i>
 <i>ḫunukḫu, kunukku = aban ŠIT.</i></p> |
|---|---|

<i>kaštu</i> = <i>IŠ.BAN.</i>	<i>šamaššammu</i> = <i>ŠE.IŠ.NI.</i>
<i>kaṭ(i)</i> = <i>ŠŪ²,</i>	<i>šangû</i> = <i>ŠIT,</i>
<i>kaṭâte</i> = <i>ŠŪ² n.</i>	<i>šangû</i> = <i>Ê.MAŠ.</i>
<i>râšû</i> = <i>TUK.</i>	<i>šipātu</i> = <i>SÍG.ZUN.</i>
<i>šiddu</i> (<i>elû</i> und <i>šaplû</i>) = <i>UŠ(AN.</i>	<i>šarru, šàr</i> = <i>LUGAL.</i>
<i>TA</i> und <i>KI.TA).</i>	<i>šattu</i> = <i>MU.AN.NA,</i>
<i>šûmu</i> = <i>SE.SAR.</i>	<i>šattu</i> = <i>MU.</i>
<i>šru</i> = <i>UZU</i> (S ^b 358).	<i>tukultu</i> = <i>IŠ.KU,</i>
<i>šikaru</i> = <i>BI.</i>	<i>tûkultu</i> = <i>KU.</i>

Übersicht über die im Folgenden behandelten Kyros- und Kambyse-Texte.

10

Str. IV.	Demuth.	Str. IV.	Demuth.	Str. V.	Ziemer.	Str. V.	Ziemer.
2	18	188	30	11	28	215	21
12	8	209 ^f	21	12	34	219	2
22	45	222 ^g	1	15	22	222	37
37	4	228	29	18	30	224	36
46	44	241	49	46	1	231	18
57	37	242	16	56	11	249	43
59	38	245	17	61	39	281	38
64 ^a	25	246	19	62	35	287	23
66	41	247	36	66	31	290	24
67	42	248	26	81	4	296	42
70	39	252	6	89	29	298 ^m	46
74	48	254	2	97	25	301	15
84	40	255 ^h	34	126	49	305	7
85	47	277 ⁱ	32	135	16	314	41
86	14	281	35	153	12	315	6
89 ^b	15	292 ^k	50	154	48	319	10
118 ^c	43	313	28	157	45	330	13
123	9	320	7	162	40	331	14
130	22	321	3	164	9	336	3
143	23	323	13	184	26	340	47
144 ^d	10	325	27	187	27	347	19
146	24	334	11	193	20	359	33
156	46	337	31	197	44	370	17
177 ^e	5	338	33	208	5	409	8
187	20	346	12	212	50	415	32

a) Vgl. PRISER in KB IV S. 266 f. b) 268 f. c) 268 f. d) 268—271. e) 272 f.
f) 274 f. g) 274 f. h) 276—279. i) 278—281. k) 280 f. — l) 284 f. m) 290 f.

Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden

AUS DER ZEIT DES KÖNIGS KYROS (538—529 v. Chr.).

Von

Ludwig Demuth.

1) Nr. 222 (13 Z.): Šahrin, 20/1 VI Ky.

1/3 5 šikil 2-ta kâtâte kaspi ša I-I-N* ina muḫ-ḫi Bêl¹-šu-nu a/š Iddina-Bêl a. ^m ^{amti} Mu-dammi-iḫ-Rammân. ina Sîmâni kaspâ u ḫubulla-šu i-nam-din². ul-tu ūmu 1. ša Nisanni ḫubulla-šu i-nam-din.

5 ¹ ^{amti} mu-kin-nu Šum-iddina a/š Marduk-šar-a-ni a. ^m ^{amti} Ša-al-la-la, Nabû-ušûr-šu a/š Nabû-bêl-ilâni, ^{amti} dupsar Šu-ma-a a/š Šu-la-a.

11 ¹ ^{amti} Šah-ri-² Nisannu ūmu 20. šattu VI. Ku-ur-šu šar Bâbîli u mâtâte.

1) ohne *it*. 2) im Original ist dieses Verbum zwischen Z. 4 und 5 eingeflickt.

Übersetzung:

25 Sekel 2 Kât Silber, Forderung des I-I-N an Bel-šunu, Sohn des Iddina-Bel, Sohns des Mudammik-Ramman. Im Sivan soll er das Geld und dessen Zinsen zahlen. Vom 1. Nisan ab soll er seine Zinsen zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld, und zwar soll die Verzinsung schon vom 1. Tage des Monats ab erfolgen, aus welchem das Guthaben datiert — im vorliegenden Fall ein Plus von 19 Tagen. Zahlungstermin: Sivan.

20 Z. 1. Hinter 1/3 ist *manê* zu ergänzen wie oft, z. B. Str. II. 48, 7. IV. 32, 7 (vgl. dagegen Z. 1).

Z. 3 f. Der Schuldner fungiert in IV. 223, 9 f. als Zeuge. Der Name *Bêlšunu* d. i. „ihr Herr“ wird, seiner Bed. entsprechend, ohne Determ. *it* vor *EN* geschrieben; wenn sich da und dort, z. B. II. 66, 9, *it* *Bêl-šu-nu* findet, so ist dies eine Ungenauigkeit des Schreibers. Befrem-

* Das ist: *Iddina-Marduk a/š Ikîša-aplu a. Nâr-Sîn*; siehe die Vorbemerkungen. Beiträge zur semit. Sprachwissenschaft. III.

dend ist die in Nr. 222 und 223 Schreibung des Namens *Mudammik-Rammân* mit Determ. *amēl* vor dem *mu* und noch befremdender die ebenfalls beiden Nummern gemeinsame Schreibung von *Nûr-Sin* (Z. 3) *m amēl Nûr-Sin*. In beiden Namen steht das Determ. *amēl* zu Unrecht. Der Schreiber dachte vielleicht in Zerstreuung bei dem Zeichen *sab*, *bîr* an dessen andern ideographischen Werth *šâbu*, in welcher Bed. diesem Zeichen stets das Determ. *amēl* vorgesetzt wird (s. z. B. V. 409, 23), und bei *mu* an dessen ideographischen Werth „Diener“ o. dgl., in welcher Bed. ebenfalls stets *amēl MU* geschrieben wird. Vielleicht haben wir überhaupt nicht nöthig, über den wahrscheinlichen Ursprung dieser 10 und ähnlicher Ungenauigkeiten, Nachlässigkeiten und Irrthümer nachzugröbeln, da sich deren eine nur zu grosse Zahl allüberall in der „Kontraktliteratur“ findet.

Z. 7 f. Der an erster Stelle genannte Zeuge ist in IV. 223 der Schuldner (s. Z. 3 f.). *Marduk-šarrani* „Marduk ist unser König“. 15

Z. 11. Der Hauchlaut am Ende des Stadtnamens *Šaḫ-ri-* ersetzt, wie auch sonst, ursprüngliches *n*. Der volle Name ist *Šaḫ-ri-in* II. 103, 13, *Šaḫ-ri-in-ni* II. 103, 22, *Ša-ḫar-ri-nu* V. 54, 18. Vgl. zu ZIEMERS Nr. 8 (Z. 19).

2) Nr. 254 (18 Z.): Babel, 20/3 VII Ky.

1 *manē kaspi ša I-N-E* ina muḫ-ḫi Ri-mut-^uNa-na-a mârât-su* 20
ša Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-ušur. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šikil
kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. Bêl-aplu(?) -ušur gallu-šu maš-ka-nu ša
I a-di eli I kaspa-šu i-šal-li-mu.

10 *amēl mu-kin-nu Bêl¹-šu-nu a/š Bêl-šum-iddîna a. Sin-imittu, Nabû-
u-šur-šu a/š Ba-la-ḫu a. Mi-šir-a-a, Nabû-aplu-iddîna a/š Šamaš-zêr- 25*
*ibni a. Bêl-aplu-ušur, dúp-sar Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddîna a. Na-
din še-im.*

16 *Bâbilu Šimânu ûmu 20. šattu VII. Ku-raš šâr Bâbili šâr mâtâte.*

1) ohne *itu*.

30

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des I-N-E an Rimut-Nana, die Tochter des Šamaš-zer-ibni, Sohns des Bel-aplu-ušur. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber sie belastend hinzu. Bel-aplu(?) -ušur, ihr Sklave, ist Pfand des I, bis dass I bezüglich seines Geldes gedeckt ist. 35

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20%. Verpfändung eines Sklaven.

* Das ist: *Itti-Marduk-balâtu a/š Nabû-aḫî-iddina a. Egibi*; s. die Vorbemerkungen.

Z. 3 f. Der Name des Schuldners ist ^m*Ri-mut-^{im} Na-na-a mârat-su* *ša* etc. Hier ist abermals ein Irrthum zu konstatieren, denn das Determ. ^m steht im Widerspruch zu der Apposition *mârat-su*. Man könnte annehmen, dass der Schreiber, als er *mârat* schrieb, entweder
 5 nur noch den letzten Namensbestandtheil, näml. die Göttin *Nanâ*, im Sinne hatte und deshalb an einen weiblichen Namen dachte, oder dass ihn die Femininform *Rîmût* irreführte. Indess dürfte es das Einfachste sein, den Fehler im Determ. ^m (statt *š*) zu erblicken. Die Pronominalsuffixe *ina muḫḫi-šu* (Z. 6) und *gallu-šu* (Z. 7) sind weder
 10 für die eine noch für die andere Annahme ausschlaggebend.

Z. 15. *Na-din še-im* „Getreidehändler“. Beachte die seltene Schreibung *Na-din še-e* II. 504, 3 (Grossvater des nämlichen Tabik-zer).“

3) Nr. 321 (17 Z.): Babel, 9/8 VIII Ky.

8 *šikil kaspi ša š Ina-Ê-sag-ila-ra-mat mârat-su^a ša Zêri-ia a.*
 15 *Na-ba-a-a ina eli Nabû-ikî-ša a/š Še-el-li-bi a. ^{am}abu bîti. ša arḫi*
ina muḫ-ḫi i ma-ni-e i šikil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. e-lat ú-an-
tim¹ maḫ-ri-e-tum ša bîl-su ù a-me-lut-su maš-ka-nu šab^b-ta-tu, a-
di^c-i ú-an-tim¹ maḫrê-tum bîtu ù a-me-lut-tú^d maš-ka-nu ša-ab-ta-at.
 11 *^{am}mu-kin-nu La-ba-a-ši a/š BE-ia a. E-gí-bi, Ki-na-a a/š*
 20 *Banê-a^e a. Ir-a-ni, dúp-sar Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddîna a. Na-din*
še-im.

16 *Bâbilu Kislimu ûmu 6. šattu VIII Kúr-raš^f šar Bâbili šar*
mâtâte.

a) Var. *šu*. b) *ša-ab*. c) *ki* (dies das Richtige). d) *tum*. e) *Ba-ni-e-a*. f) *Ku-ra-aš*.

25 1) ¹ irrig zweimal geschrieben.

Übersetzung:

8 Sekel Silber, Forderung der Ina-Esagila-ramat, Tochter des Zeria, Sohns des Naba, an Nabu-ikiša, Sohn des Sellibi, Sohns eines Hausmeisters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend
 30 hinzu. Ausser den früheren Schulden, für welche sein Haus und seine Sklavin als Pfand genommen wurde. Wie für die früheren Schulden ist Haus und Sklavin als Pfand genommen worden.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss:
 35 20%. Verpfändung des Hauses und der Sklavin des Schuldners, welche schon für frühere Schulden verpfändet worden sind. Das Haus war, wie zu schliessen, werthvoll genug, um auch diese neue Schuld nöthigenfalls zu decken.

Die Urkunde hat eine Parallele an dem Täfelchen IV. 303, welches
 40 eine Forderung der nämlichen Gläubigerin an den nämlichen Schuldner

in der Höhe von 2 Sekel Silber bescheinigt. Im Übrigen ist das aus dem Ijjar des 8. Jahres des Kyros datierte Täfelchen mit dem unsrigen gleichlautend: nur die Zeugen sind andere, die Worte *akî ú-an-tim¹* bis *šabtat* fehlen, und statt *a-me-lut-su* (Z. 7) ist in Nr. 303 *amêlu-ut-su*, statt *šab-ta-tu* (Z. 8) *šab-ta-tum* geschrieben. 5

Z. 1. Zur Lesung *Êsagila* vgl. Namen wie *Ina-Ê-sag-gíl-be-lit* u. a.

Z. 9. Statt *ú-an-tim¹* *ŠI-tum* würde richtiger *ŠI¹-tum* geschrieben sein.

Z. 11 f. Der 1. Zeuge auch V. 301, 7: *La-a-ba-ši a/š BE-ia a. E-gi-bi*.

Z. 12 f. Zum 2. Zeugen s. die Bemerkung zu Z. 12 f. unserer Nr. 6. 10

4) Nr. 37 (14 Z.): Urazumetanu, 20/2 II Ky.

1 manê kaspi ša Kal-ba-a a/š Ú-šú-ḫa-ad-du ina muḫ-ḫi I-N-E. ina Tišriti kaspa ina kaḫḫadi-šu ina Bâbili i-nam-din.

1 amê mu-kin-nu Itti-Marduk-bälâtu a/š Nabû-aplu-iddîna a/š amê nappaḫi, Marduk-erba a/š Nabû-bälâṭ-su-iḫ-bi a. Epi-eš-ilu, Ba-ni-ia 15 a/š Rammân-uballî-iṭ, u amê dupsar I-N.

12 21 Ú-ra-zu-me-ta-nu Aaru úmu 26. šattu II. Ku-ra-aš šar mâtâte.

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des Kalba, Sohns des Ušuhaddu, an I-N-E. Im Tišri soll er das Geld in seiner Hauptsumme in Babel zahlen. 20

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Geld nebst Bestimmung der Zeit und des Ortes seiner Begleichung. Dass diese Geldforderung seitens des Kalba an I-N-E auf einem dem letzteren gewährten Darlehen beruhe, scheint mir nicht sehr wahrscheinlich. Die Geldforde- 25 rung mag irgendwie sonst begründet gewesen sein. Da das Täfelchen aus dem Ort Urazumetanu datiert ist, so wird Kalba mit einem dahin gekommenen Agenten des in Babel ansässigen I-N-E zu thun gehabt haben. Wäre in Urazumetanu eine eigentliche Filiale des I-N-E gewesen, so hätte Kalba gewiss gleich dort seine Eine Mine 30 erheben können.

Z. 2. Statt *Ú-šú-ḫa-ad-du* könnte auch *Šam-šú-ḫaddu* gelesen werden, viell. sogar richtiger, vgl. *Šamši-Addu*.

Z. 5. *kaspu ina kaḫḫadišu* (oft, z. B. IV. 15, 5) viell. „in seiner Hauptsumme, in seinem Kapital“, sc. ohne Zinsen, vgl. den Gegen- 35 satz *kaḫḫadu ù ḫubullu* II. 44, 6 688, 1. S. auch zu Z. 6 unserer Nr. 11.

Z. 9 ff. Zum 2. Zeugennamen vgl. den aus *ma¹* *A-su-ur-uk-ka-nu* datierten Kontrakt IV. 58, 4 f. Wie in Nr. 37, ist auch in Nr. 58 der Schuldner, hier I-N-E, dort *Iddi-na-aplu a/š Nabû-aḫê-iddîna m.*

E-gi-bi, gleichzeitig der *dupsar* und als solcher Zeuge. Gläubiger ist in Nr. 58 *Nadin a/š Kalbâ*. Auch in dem aus ⁴*Ra-a-zu* datierten Kontrakt Nr. 15 ist I-N-E Schuldner und *dupsar*; dort stehen auch die beiden Zeugennamen [*Marduk-erba*] und *Ba-ni-ia* neben einander
 5 wie in dem hier besprochenen Täfelchen Nr. 37. Überhaupt gehören die Nrr. 15 und 37 inhaltlich aufs Nächste zusammen.

Z. 11. Beachte, dass I-N-E selbst als Schreiber, Notar fungiert und dadurch in besonderer Weise persönlich seine Verbindlichkeit als zu Recht bestehend anerkennt.

10 5) Nr. 177 (22 Z.): Babel, ⁵/₉ IV Ky.

1 ¹/₃ *manê kaspi makkûru¹ ša Kám-bu-si-ia* [*mâr šarri*] *ša kât Gab-bi-ilâni-šar-ušur* ^{am¹}*si-(pi)-ri ša mâr* [*šarri*] *a/š Ilu-il-te-ri-ḥa-na-na ina eli Iddîna-Nabû a/š Nabû-aḫê-iddîna a. E-gi-bi. bitu iti² biti Bêl-iddîna a/š Ri-mut(?) a. Di-ki-i u iti² biti Tâbik-zêr a/š Nêrgal-*
 15 *ušallim a. Sin-karâbi-išeme maš-ka-nu ša Gab-bi-ilâni-šar-ušur. am¹* *râšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ. i-di biti ia-a-nu u ḫubulli kaspi ia-a-nu a-di Gab-bi-ilâni-šar-ušur kaspa-šu a' 1 ¹/₃ manê i-šal-*
lim. dul-lu libnâte³ ḫanu-ú u gušûru⁴ ma-la ina lib-bi ip-pu-šú a-na eli Iddîna-Nabû i-man-ni. Nêrgal-êṣṣir a/š Nabû-aḫê-iddîna a. E-gi-bi
 20 *pu-ut e-ṣir kaspi na-ši. ina ki-bi ša /A-na-ba-ka-ni-šu mârât⁵ šip-ri ša /Ḳu-da-šu kaspu a-na Iddîna-Nabû na-din. ú-ri i-šá-ni bat-ḫa ša a-sur-ri-e i-šab-bat.*

17 ^{am¹}*mu-kin-nu Bêl-kâšir a/š Šil-la-a a. am¹*DÌM, Iḫi-ša-aplu a/š Bêl-na-din-aplu a. Bêl-NU.AN, Marduk-bâlâṭ-su-iḫ-bi a/š Bani-ia a.*
 25 *Na-ba-a-a, Bêl-iḫi-ša am¹*dupsar a/š Nêrgal-ušallim a. Sin-ikribê-išeme.***

²¹ *Bâbilu Araḫsamnu ûmu 5. šattu IV. Kûr-raš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *ŠA.GA*; oder *niširtu* zu lesen. 2) geschr. *DA*, was ebensogut *itâ* umschrieben werden könnte. 3) *LIBIT.ZUN*. 4) *iḫ GUŠUR*. 5) geschr. */TUR: /mâr šip-ri*.

30 Übersetzung:

1 ¹/₃ Mine Silber, Eigenthum des Prinzen Kambyses, durch den prinzlichen Sekretär Gabbi-ilani-šar-ušur, Sohn des Ilu-ilteri-ḥanana, dargeliehen dem Iddina-Nabu, Sohn des Nabu-aḫê-iddina, Sohns des Egibi. Das Haus neben dem Hause des Bel-iddina, Sohns des Rimut,
 35 Sohns des Diki, und neben dem Hause des Tabik-zer, Sohns des Nergal-ušallim, Sohns des Sin-ikribe-išeme, dient als Pfand dem Gabbi-ilani-šar-ušur. Ein anderer Gläubiger hat keine Macht darüber. Hausmiethe giebt es nicht und Geldverzinsung giebt es nicht, bis Gabbi-ilani-šar-ušur bezüglich seines Geldes im Betrag von
 40 1 ¹/₃ Mine gedeckt ist. Was immer er an Ziegeln, Rohr und Balken

hineinzuwenden hat, rechnet er dem Iddina-Nabu an. Nergal-eṭir, Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Egibi, haftet für die Rückerstattung des Geldes. Infolge einer Mittheilung der Ana-bakanišu, Botin der Kudašu, ist das Geld dem Iddina-Nabu gegeben worden. Die Umhegung hat er zu . . . , die Wandrisse auszubessern. 5

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Gelddarlehens. Verpfändung eines Hauses, dessen Miethzins die Verzinsung des Geldes ersetzt. Etwaige bauliche Aufwendungen erfolgen auf Rechnung des Schuldners, wo gegen der Gläubiger verpflichtet ist, kleinere Reparaturen auf 10 eigene Kosten vorzunehmen. Der Schuldner stellt überdies einen Bürgen, und zwar in der Person seines Bruders. Diese besonderen Vorsichtsmassregeln des Gläubigers sind augenscheinlich durch den Umstand veranlasst, dass das dargeliehene Geld Eigenthum des Prinzen (Kronprinzen) Kambyzes ist. Das Zustandekommen des 15 Darlehens ist ohnehin nur auf besondere Empfehlung der Kudašu (s. zu IV. 123 d. i. Nr. 9 unserer Auswahl) erfolgt.

Z. 1. Zur Ergänzung *mār šarri* vgl. IV. 270, 5. 325, 6.

Z. 2. *Gabbi-ilâni-šar-ušur* „alle Götter! schützet den König!“ (eig. o Gesammtheit der Götter! schütze den König!). Zur Ergänzung 20 *amēl si-(pi-)ri* vgl. IV. 44, 3: *amēl si-pi-ri ša šarri*.

Z. 6. Zur Lesung *Sin-karâbi-išeme* beachte die dreierlei Schreibungen der nämlichen Persönlichkeit: *Sin-*𐎶𐎵𐎶𐎶 *ŠE.GA* V. 81, 15, ebenso, nur am Schluss *-še-me*, II. 508, 20, und *Sin-ka-ra-bi-i-šim-me* II. 1032, 22. 25

Z. 10. Für *dullu*, *dullu epêšu* s. HWB u. *dullu*. Ich möchte zu diesem wichtigen Worte noch folgende Stellen aus der Kontraktliteratur anmerken: 1/2 Mine Silber gegeben *ana dullu ša nâri šarri ša Elamti* Dar. 411, 8 f. *8 manê aban gabû ana dullum ša kusitum* II. 938, 2. Libluṭ, der Kupferschmied, der *dul-lu ina muḫ-ḫi narkabti* 30 *ipuš* II. 86, 3 (vgl. V. 404, 8). *ana dullu ša mušanitum* II. 1002, 5. 910, 4, vgl. 770, 1 u. a. St. m.

Z. 12. *Nêrgal-eṭir*, gemäss IV. 130 (unsere Nr. 22) ein Bruder des Iddina-Nabu und des Itti-Marduk-balaṭu.

Z. 13 f. *pût eṭer kaspi naši* „für die Rückerstattung des Geldes 35 haftet er“. Vgl. Dar. 193, 17: *pu-ut epêšu ša limîtum na-ši*, Dar. 431, 11 f.: *pu-ut lâ ḫalâku ša amêlûiu X u Y na-šû-û* (dafür, dass die Sklavin nicht flieht, haften X und Y). PEISER, BV 225 umschreibt *puṭ* und übersetzt „Quittung“, „Anerkennung“, berichtigt sich aber selbst in den Nachträgen zu S. 225 in längerem Exkurs, indem er sich der 40 Übersetzung „garantieren“ für *pût našû* anschliesst. Aber *pût*, obwohl urspr. Subst., ist in dieser Redensart ein Adverb mit der Bed.

„gegenüber, anstatt, *āvri*“ (s. auch zu Nr. 146), dazu ist die Schreibung des Wortes mit *i* gesichert; s. jetzt HWB u. *pūtu*. Die Lesung *bud* (so z. B. noch TALLQVIST) darf jetzt wohl als beseitigt gelten.

Z. 16. *ú-ri*, von TALLQVIST gefasst als „Blösse, Nacktheit der
5 Wand, entstanden durch den Abfall des Bewurfs“, wird so lange dunkel
bleiben müssen als das damit verbundene Verbum *išani* (*i-sa-an-nu*
V. 182, 5. 184, 7, *i-ša-an-na* Evilm. 24, 9) unerklärt ist: „ändern“ d. i.
wiederherstellen, reparieren, kann dieses schon deshalb nicht be-
deuten, da *𐎢𐎢𐎠* nur im Piel, niemals im Qal „ändern“ bedeutet. Das
10 Wahrscheinlichste bleibt einstweilen, dass *ú-ru* eins ist mit *úru* Um-
hegung, Umfriedigung (HWB, S. 130 a). Über die RA *batka ša asurrê*
šabātu „die Risse in der Wand ausbessern“ (vgl. II. 184, 7: *batka ša*
bīti šabātu) ist jetzt wohl kein Wort mehr zu verlieren; s. HWB u.
batku und beachte vor allem die dort citierte Stelle IR 68 Nr. 1
15 Col. I 27. PEISER, BV 241 las *bitka* und meinte, dieses Wort bezeichne
den Beschlag, welcher an den Wänden angebracht war und beim
Fortziehen wieder weggenommen wurde; auch in den „Nachträgen“
zu BV wies PEISER noch die Bed. „Riss“ hartnäckig zurück. Auch
in umgekehrter Reihenfolge lesen wir die beiden Sätzchen öfters,
20 z. B. II. 996, 9 f.: *ba-at-ka i-šab-bat ú-ru i-ša-an-ni*, Nerigl. 72, 4: *bat-*
ka i-šab-bat ú-ri(?) i-ša-an-ni, V. 117, 6 f.: *bat-ka a-su-ru-ú i-šab-bat*
ú-ru i-ša-’. Die Frage, wer das Subjekt von *išani* und *išabbat* in
unserm Kontrakte IV. 177 sei, der Gelddarleiher, der das Haus als
Pfand nimmt, oder aber der Schuldner, der sein Haus zum Pfande
25 giebt, wird glücklicherweise durch die Tafel V. 306 entschieden.
Dort lassen die Verbalformen in dem Sätzchen: *batka ša asurrû ta-*
šab-bat ú-ri ta-ša-an-ni keinen Zweifel, dass die Gelddarleiherin, welche
das Haus als Pfand genommen, diese Reparaturen gegebenenfalls
vorzunehmen hat. Während hiernach der Darlehensgeber die Repa-
30 ratur grösserer Schäden des ihm verpfändeten Hauses, welche Auf-
wand an Ziegeln, Rohr und Balken bedingen, aber dem Hause selbst
dauernd zu gute kommen,* auf Kosten des Pfandgebers bewerk-
stelligt, hat er für alle minder bedeutenden, im Laufe der Zeit noth-
wendig werdenden Ausbesserungen selbst aufzukommen.

35 Z. 17. Zum 1. Zeugen vgl. II. 63, 17.

Z. 18. Den Namen des Grossvaters des *Ikî-ša-aplu* giebt STRASS-
MAIER durch *Bêl-bêl-ilu* wieder.

Z. 20. Der *dupsar* ist der nämliche wie IV. 317, 14 f.

* Als solche grössere auf Kosten des Hausbesitzers vorzunehmende Reparatur lesen wir V. 117, 13 f. auch: *išri al taṣl* (d. i. wohl *iš dal-al-taṣl* = *iš daltat* = *daltate*) *ina libbi iṣakṣap* Thürflügel soll er darin aufrichten (und dem Hausbesitzer anrechnen). Als kleinere, vom Miether vorzunehmende Reparatur wird II. 48, 11 auch noch genannt: *gušur le-bir-ri ú-ḫal-lab*.

6) Nr. 252 (17 Z.): Babel, 13/2 VII Ky.

1 manê 10 šikil kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Iḫi-ša-aplu a/š E-
 gi-bi a. ^{amtl}rē'û sisī¹. ina² ūmu 1. ša Simāni kaspa a' 1³ manê
 10 šikil i-nam-din. ^uNa-na-a-ki-li-li-ušrî u /Tab-lu-ṭu mâr-ti-šu maš-
 ka-nu ša I. ^{amtl}râš-û ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di muḫ-ḫi 5
 ša I kaspa-šu i-šal-li-mu.

11 ^{amtl}mu-kin-nu Nabû-zêr-iḫi-ša a/š Apla-a a. E-gi-bi, Ukîn-aplu
 a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Nabû-zêr-iḫi-ša a. Gu-za-nu a. ^{amtl}sasini(?)⁴
 u(?) ^{amtl}dupsar Marduk-šâkin-šum a/š Nêrgal-êṭir a. Ga-ḫai.

15b Bâbilu Aaru ūmu 13. šattu VII. Ku-ra-aš šâr Bâbili šâr 10
 mâtâte.

1) ^{imdr}KUR.RA. 2) der Schreiber hat nach *ina* irrig *arḫu* und dann erst *ūmu*
 geschrieben; das Versehen erklärt sich im Hinblick auf die inhaltsverwandten Kontrakt-
 tafeln leicht genug. 3) so ist statt 1/2 zu erwarten. 4) viell. darf dieses Ideogr. (Sb 163) in
 ȳir vermuthet werden. Auch 315, 11 ist dieser Berufsname in der angegebenen Weise 15
 geschrieben.

Übersetzung:

1 Mine 10 Sekel Silber, Forderung des I-N-E an Ikiša-aplu, Sohn
 des Egibi, Sohns eines Pferdehirten. Am 1. Sivan soll er das Geld im
 Betrag von 1 Mine 10 Sekel bezahlen. Nana-kilili-ušri und deren 20
 Tochter Tabluṭu dienen dem I als Pfand. Ein anderer Gläubiger hat
 keine Macht darüber, bis dass I bezüglich seines Geldes gedeckt ist.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Gelddarlehens. Rückzahlungstermin: 1. Sivan.
 Verpfändung einer Sklavin nebst deren Tochter. Wie in ZIEMERS 25
 6. Kontrakt wird auch hier die unentgeltliche Arbeit der Sklavin die
 Verzinsung des Geldes ersetzen.

Z. 4. ^{amtl}rē'û šisi, vgl. 320, 13: ^{amtl}rē'û si-si-i.

Z. 6. Wie bei den Sklaven, wird bei den Sklavinnen der Name
 des Vaters nicht genannt, vgl. MAP, 6. — Obwohl es nicht aus- 30
 drücklich bemerkt ist, wird die Sklavin mit ihrer Tochter doch nur
 als Pfand für die Zinsen des dargeliehenen Geldes genommen sein,
 d. h. ihre unentgeltlichen Leistungen während der 17 Tage müssen
 die Zinsen der für diese Frist geliehenen 70 Silbersekel ersetzen.
 Für das Kapital selbst wären die beiden Sklavinnen keine ausreichende 35
 Garantie gewesen. Beachte den in dieser Hinsicht lehrreichen Kon-
 trakt V. 379. Dort wird ein Darlehen von 1 1/3 Mine gewährt: für
 die Zinsen der 1 Mine, wie ausdrücklich gesagt wird, muss die un-
 entgeltliche Leistung eines als Pfand gegebenen Sklaven aufkommen,
 die 1/3 Mine muss mit 20% verzinst werden. Als Pfand für das dar- 40
 geliehene Kapital selbst dient das Haus und aller sonstiger Stadt-

und Landbesitz des Schuldners. Vgl. auch Dar. 431: dort ersetzt ebenfalls die unentgeltliche Arbeit der verpfändeten Sklavin die Zinsen der dargeliehenen Summe; für den Fall, dass die Sklavin entflieht, wird Zinszahlung ausbedungen.

5 Z. 11 ff. Der 1. Zeuge auch IV. 248, 10 f. 320, 9 f. (*Apla-a*). 338, 15. II. 861, 6 f. V. 343, 12 f. (*Ap-la-a*). 372, 17 (*Ap-la-a*).

Z. 12 f. Der 2. Zeuge *Ukîn-aplu a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni* dürfte eins sein mit *Nabû-ukîn-aplu a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni* V. 372, 16, viell. auch mit *Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-nu*; IV. 325, 14 f. V. 166, 10 f. 431, 9,
10 falls dieser auch bei Kambyses sehr häufig vorkommende Name mit STRASSMAIER *Ki-na-aplu* zu lesen ist. Dagegen wird eine andere Persönlichkeit sein *Ki-na-a (Ki-na-aplu?) a/š Bani-a a. Ir-a-nu* IV. 338, 16. 321, 12 f. (Var. *Ba-ni-e-a*).

7) Nr. 320 (15 Z.): Babel, 20^o/₈ VIII Ky.

15 2 manê kaspi ri-iḫ-ti šîmi ekli ša bâbi nâri la-bi-ri ša Kûtê¹ ša Šamaš-aplu-ušur m/š Šamaš-ina-eše-eṭir m. ^{amēl}šangû Šamaš ina muḫ-ḫi I-N-E. ina Kislimi kaspā a' 2 manê i-nam-din kaspu^a ri-iḫ-tû šîmi ^uzêri ša ina meš-ḫat i-ti-ru.

9 ^{amēl}mu-kin-nu Nabû-zêr-iḫi-ša m/š *Apla-a a. E-gi-bi, Nêrgal-*
20 *uballî-iḫ m/š Mat-na-a m. Rabi¹-aplu-ša-Adār, Nabû^b-šum-išku-un dūp-*
sar m/š Nêrgal-ašaridu³ a. ^{amēl}rê'û si-si-i.

18^b Bâbilu Araḫsamnu ûmu 20. šattu VIII. Ku-ra-aš šar Bâbili.
šar mâtâte.

a) Var.: fehlt. b) Var. *Bil*.

25 1) *TIG. GAB. Aki*. 2) geschr. *GAL*. 3) *SAG. KAL*; der andere Text scheint *ID. KAL* zu bieten.

Übersetzung:

2 Minen Silber, der Rest des Preises des am Thor des alten Kutha-Kanals gelegenen Feldes, Forderung des Šamaš-aplu-ušur,
30 Sohns des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, an I-N-E. Im Kislev soll er das Geld im Betrag von 2 Minen zahlen. Das Geld ist der Rest des Preises für den Acker, welcher bei der Vermessung überschüssig war.

Bemerkungen:

35 Bescheinigung eines Restguthabens an Geld. Zahlungstermin: Kislev. Die Urkunde muss in Zusammenhalt mit Nr. 346 und 323 (Nr. 12 und 13 unserer Auswahl) behandelt werden. Schon rein äusserlich ist die Vergleichung dieser drei Täfelchen unter einander sehr lehrreich: sie zeigt 1) dass die in Nr. 320 *Šamaš-aplu-ušur* genannte
40 Persönlichkeit eins ist mit *Šamaš-pir'u-ušur* der Nrr. 346 und 323,

macht das Nämliche für den in Nr. 334 (= Nr. 11) genannten *Šamaš-aplu-ušur* so gut wie sicher, und lässt überhaupt gleichartige Identificationen wenig differierender Namen als zulässig erscheinen; sie beweist 2) dass das Ideogr. *SUR* die nämliche Bed. *ešeru* hat wie *KAR*; sie lehrt 3) dass *eḫlu ša bâbi* (Nr. 320) bez. *sêru ša bâbi* 5 (Nr. 323) kurze Redeweise ist für *sêru ša ina bâbi* (Nr. 346). Was aber den Inhalt der Täfelchen betrifft, so ersehen wir aus einer Vergleichung von 346, 4 mit 320, 7 f., dass das Subjekt von *ina meš-ḫat(um) itiru* das Feld (*eḫlu* bez. *sêru*) ist: die 2 Minen Silber sind der Rest des Kaufpreises eines Feldes, welches bei der Vermessung über- 10 schüssig war (s. HWB u. ותר), also eines Feldes, dessen Mitankauf ursprünglich nicht beabsichtigt war, dessen Hinzunahme zu dem abgemessenen Felde aber sich aus irgendwelchem Grunde empfahl. Die Bezahlung dieser 2 restierenden Silberminen soll gemäss Nr. 320 im Kislev erfolgen, und in der That haben wir aus dem Monat Kislev 15 des betr. Jahres 2 Quittungen, welche beide besagen, dass der Käufer des Feldes von jener Restschuld je $\frac{1}{2}$ Mine abgetragen. So viel ist also klar, dass der Käufer seiner Verpflichtung trotz der ausdrücklichen Ausbedingung in Nr. 320 im Kislev nicht nachgekommen ist. Die Frage ist nur, ob die Nrr. 346. 323 dahin zu verstehen sind, dass 20 er am 11. Kislev zuerst $\frac{1}{2}$ Mine und dann — viell. auf das Drängen des Gläubigers hin — noch $\frac{1}{2}$ Mine bezahlt habe, oder ob die Nrr. 346 und 323 lediglich als Duplikate einer und der nämlichen Quittung über Rückzahlung einer halben Mine anzusehen sind.* Kommen zwei Abzahlungen in Betracht, so wäre möglich, dass in Z. 2 der Nr. 323 25 *ša [1/2 manê kaspi]* zu ergänzen wäre. Die Zeugen sind in den beiden Nrr. 346 und 323 die nämlichen. (Vgl. auch Nr. 366.)

Z. 2. *bâbi nâri labiri ša Kûtê*, wofür Nr. 346. 323: *bâbi nâri Kûtê labiru* (vgl. *bâb nâri Kûtê la-bi-ru* Dar. 171, 2; *nâr Kûtê la-bi-ri* Gen. V. 179, 2), wird am besten „Thor des alten Kutha-Kanals“ übersetzt 30 werden, da *nâru*, sonst allerdings gewöhnlich gen. fem., doch auch als Masc. gebraucht wird: vgl. *ša nâri la-bir-ri* IV. 62, 3 sowie *nâru eššu* IV. 123, 17. Zum Thornamen vgl. unsere Namen wie „Rheinthor“.

Z. 9f. Für den Namen des 1. Zeugen s. bereits zu 320, 11f.

Z. 10f. Den Namen des 2. Zeugen (auch V. 431, 11, wo *Adar* 35 aber *ih NIN.IB* geschrieben ist) liest STRASSMAIER (S. 25): *Nirgal-balit m/š Šadunâ a. rab a ša Adar(?)*. Meine Lesung stützt sich auf IV. 315, 9, wo die nämliche Person *Rabi-apil-šu-ša-Adar* geschrieben

* Nr. 323 ist jedenfalls weit flüchtiger geschrieben als Nr. 346: der Zusatz *ša ina mešḫatum itiru* ist weggelassen, der Name *I-N-E* ist *Itti-Marduk-bälâtu a.* (sic) *Nabû-ahê-iddîna a. E-gî-bi a. E-gî-bi* (sic) geschrieben, und der Grossvater des 1. Zeugen lautet weniger genau *Bîl-e-fir* (so freilich auch anderwärts, z. B. V. 246, 15) statt *Bîl-e-fê-ru*, s. zu unserer Nr. 12, Z. 10 ff.

ist. Der Name bed.: „Gross ist der Sohn Adars“. *Rabi-aplu-ša-Adār* auch V. 306, 3.

Z. 12 f. Zum Namen des Vaters des *dupsar* beachte auch II. 474, 11, wo er *Nêrgal-TA.KAL* geschrieben ist, was wohl auch in *SAG.KAL* 5 zu verbessern ist.

8) Nr. 12 (16 Z.): Babel, 7/1 I Ky.

... 3000 *gi-di-il* *ša šûmu* *ša Nêrgal-re-šu-û-a gallu* *ša I-I-N ina muḫ-ḫi Nabû-šûm-û-kin a/š Bêl¹-bêl-šu-nu a. La-kub-bu-ru. ina Aari šûmu ina bi-rit nârâte ina bîti I i-nam-din. ka-a-ri Nabû-šûm-û-kin*
 10 *û-še-ti-iḫ-šu.*

⁹ *amêl mu-kin-nu Marduk-aplu²-uṣur a/š Nabû-šûm-iddîna a. Na-ba-a-a, Šûm-iddîna a/š Ikî-ša-aplu a. Dan-ni-e-a, Nêrgal-iddîna a/š Nabû-šûm-ibni a. paḫari, dúp-sar Gi-mil-lu a/š Nabû-šûm-uštêšir a. Ma-lul-tum.*

15 ¹⁴ *Bâbilu Nisannu ûmu 7. šattu I. Kûr-ra-aš šar mâtâte¹.*

1) Gemäss 27, 3. 5 ein Schreibfehler für *Nabû-bêl-šu-nu*. 2) *A* mit eingefügtem kleinerem *A*.

Übersetzung:

... 3000 Gebund Zwiebeln, Forderung des Nergal-rešua, des Sklaven
 20 des I-I-N, an Nabu-šum-ukin, Sohn des Bel-belšunu, Sohns des Lakub-buru. Im Ijjar soll er die Zwiebeln zwischen den Kanälen im Hause des I abliefern. Der Speicher des Nabu-šum-ukin ...

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Zwiebeln. Lieferungstermin: Ijjar.

25 Z. 1. Der Zeilenanfang ist beschädigt. Vgl. 41, 1: *300 M 95 M gid-lu* d. i. 395000 Gebund; V. 369, 1 f.: *200 M 70 M* d. i. 270000 *gid-lu* *ša šûmi*. Für *gidlu*, *gidil* (*gid-dil* IV. 76, 1. 87, 1) braucht jetzt nicht mehr auf die irrigen Lesungen und Deutungen TALLQVISTS Bezug genommen zu werden. *šûmu* bed. Zwiebel, nicht Knoblauch, wie PEISER, BV 325
 30 und TALLQVIST übersetzen.

Z. 2. *Nêrgal-rêšûa* (wofür V. 43, 5 *Nêrgal-rûšûa*) ist ein vielge-nannter *gallu* oder Sklave, Diener, Angestellter des I-I-N; er be-kleidete eine sehr einflussreiche Stellung im Hause seines Herrn. Für *Nêrgal-rûšûa* als *gallu* des I-N-E s. IV. 224, 4. V. 43, 5.

35 Z. 13. Das phonetisch geschriebene *dúp-sar* „Schreiber, Notar“ entbehrt meist, doch nicht immer — s. z. B. II. 962, 10 — des Deter-minativs *amêl*.

9) Nr. 123 (19 Z.): Nâru-eššu, 20/9 III Ky.

46 gur suluppu imittu ša e-li nâri [ešši?] ša šatti III. Ku-ra-aš šar Bâbli šar mâtâte ša 1 Ku-da-šu mârât-su ša Šu-la-a a. E-gi-bi ina muḫ-ḫi Su-ḫa-a-a a/š Ardi-Bêl a. Pap-pa-a-a. ina Araḫsamnu suluppu ina muḫ-ḫi nâru eš-šu ina eli 1-it minû-tum ina ma-ši-ḫu ša 5
1 PI i-nam-din. itti 1 gur tu-ḫal-la gi-pu-ú man-ga-ga bil-tum ša ḫu-za-bi 1-en ^{karpat} da-ri-kí šú(?) -gar-ru-ú i-nam-din.

11 ^{amēl} mu-kin-nu Iddîna-Nabû a/š Bani-a a. Da-bi-bi, Nabû-aplu-iddîna a/š Bêl'-šu-nu a. Ardi-Bêl, u ^{amēl} dupsar Ri-mut a/š Pîr-'u a. Epi-eš-ilu. 10

14b Nâru eš-šu Ulûlu ûmu 26. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbli šar mâtâte.

16b e-lat ú-an-tim ša suluppu imittu ša šu-pa-lu nâru eš-šu. sis-sin-nu e-li nâri u šu-pa-lu nâri ^{amēl} amēl urḫi² ul e-ṭir.

1) ohne *itu*. 2) ^{amēl} NU. IŞ. SAR.

15

Übersetzung:

46 Gur Datteln, die Pachtsteuer(?) des am neuen Kanal be-
legenen Landstrichs, für das 3. Jahr des Kyros, Königs von Babel,
Königs der Länder, Forderung der Kudāšu, der Tochter des Šula,
Sohns des Egibi, an Suḫa, Sohn des Ardi-Bel, Sohns des Pappa. 20
Im Marcheschvan soll er die Datteln am Ufer des neuen Kanals auf
Einen Posten im Pi-Masse abliefern. Nebst 1 Gur *tuḫallu*, *gipû*,
mangaga, *biltu* von *ḫusâbu*, 1 *darîku* *šugarrû* soll er sie abliefern.

PS. Ausser der Schuld an Pachtsteuer-Datteln des unterhalb des
neuen Kanals belegenen Landstrichs. Dattelpflanze hat der Gärtner 25
weder am Kanal noch unterhalb des Kanals zu erstatten.

Bemerkungen:

Bescheinigung einer Forderung von Datteln, welche als Pacht-
steuer an die Besitzerin des Feldes im Reifemonat Marcheschvan zu
entrichten sind. 30

Über die schwierigen Wörter *imittu* (Z. 1) und die Z. 8 ff. ge-
nannten Theile der Dattelpalme s. zu Nr. 9 der ZIEMER'schen Text-
auswahl. Hier sei mir nur eine kurze an PEISER geknüpfte Bemerkung
über *imittu* gestattet. Das in den Kontrakten so ausserordentlich oft
und zumeist in Verbindung mit *suluppu* Dattel vorkommende Subst. 35
imittum, ideogr. *ZAG.LU* geschrieben (vgl. II R 39, 2. 3 c. d: *ZAG*
und *ZAG.LU* = *e-mit-tum*), giebt PEISER, KA 100 da, wo von Datteln
die Rede ist, durch „noch am Baume“ wieder. Er gründet diese Über-
setzung auf II. 103, 12. Aber diese letztere Stelle, ohnehin sehr schwer
und durch die Verstümmelung des Kontextes in ihrem Verständniss 40

noch weiter erschwert (*ina Tišrīti suluppu ina eli gišimmari im-mi-i-di ú-ši-ma a-di maḫīri ša Šaḫrin*) fordert für *immīdi* durchaus nicht die Bed. „sie stehen, sie sind befindlich“ und beweist ausserdem gar nichts für *imittum*. Dass *imittum* auch in Verbindung mit *ŠE.BAR* vorkommt (z. B. 70 *gur ŠE.BAR i-mit-tum* IV. 99, 1. 15, vgl. II. 835. 1021 u. a. St. m., und beachte auch II. 486), würde nicht gegen PEISERS Deutung sprechen, da „noch am Baume“ hier einfach „noch am Halme“ übersetzt werden brauchte. Dagegen spricht entscheidend gegen PEISER der Kontrakt IV. 244, wo hintereinander so und soviel
 10 Tonnen Datteln und Sesam *i-mit-tum* des 4. Jahres des Kyros und weiter Datteln aus dem 5., Gerste(ṛ) aus dem 6. Jahre des Kyros aufgezählt werden. Wenn zur Zeit der Abfassung dieser Urkunde bereits Produkte des 6. Jahres erwähnt werden, so kann die Abfassungszeit doch frühestens in das 6. Jahr fallen — im 6. Jahr konnte aber nicht
 15 mehr die Rede sein von den Produkten des 4. Jahres, die sich „noch am Baume, bez. am Halme“ befinden. Ferner liegt doch wohl eben-dieses Substantiv vor an Stellen wie III. 436, 10 bez. II. 162, 2, wo Datteln bez. Sesam geliefert wird *ina mašīḫu ša i-mit-ti* bez. *ša ZAG*, dessgleichen IV. 121, 4, wo 10 Leute erwähnt werden, welche „mit
 20 dem Schiffe der Priester *a-na i-mit-tum* nach Babel etc. gefahren sind“. Das Wort ist sehr schwierig, und ich konnte zu einer halbwegs sicheren Deutung desselben leider nicht gelangen.

Z. 16 ff. ist ein Nachtrag, wie er sich häufig findet. Die Entstehung dieser Postscripta ist eine zweifache. Manchmal hat der Schreiber im
 25 Text etwas vergessen und fügt es am Schlusse noch bei, manchmal ist es eine wirkliche Zusatzbemerkung, welche einen Nachtrag zu den Bedingungen bringt oder sonst etwas noch besonders hervorhebt.

10) Nr. 144 (14 Z.): Babel, 2/12 III Ky.

1 *šikil kaspi ša i-na e-bir nâri Su-ḫa-a-a a/š Ina-šilli-Bêl a-na*
 30 *Nabû-id-dan-nu a/š Ki-na-a id-din-nu Su-ḫa-a-a ina ḫât Marduk-ri-man-ni e-ṭir.*

8 *amēl mu-kin-nu Zêri-ia a/š Mat-na-a a. amēl rāb-bāni, Ni-din-tú a/š E-til-pi a. Le'i¹-it¹ Le-e.*

12 *Bâblu Addaru ūmu 2. šattu III. Kúr-raš šār Bâbli šār mâ-*
 35 *tâte¹.*

1) *ID. GÁL.*

Übersetzung:

1 Sekel Silber, welchen jenseits des Stroms Suka, Sohn des Ina-šilli-Bel, dem Nabu-iddannu, Sohn des Kina, gegeben hat, hat Suka
 40 aus der Hand des Marduk-rimanni zurückerhalten.

Bemerkungen:

Quittung über Rückzahlung von Geld. „Jenseits des Flusses“, also auf der rechten Euphratseite, wo Borsippa lag, hatte Suka dem Nabu-iddannu 1 Silbersekel gegeben (geliehen) und diesen wohl bald darauf durch Marduk-rimanni zurückerhalten, worüber hiermit quittiert wird. 5

Z. 11. *Lê-i-Lê* „mächtig ist der Gott *Lê*“ — so wird übersetzt werden müssen, obwohl ein Gott *ilu Lû* oder *Lê* meines Wissens sonst nicht bekannt ist. Viell. ist *ilu Lê* d. i. „der starke Gott“ eins mit dem Stiergott. 10

11) Nr. 334 (14 Z.): Babel, 3/1 IX Ky.

Hu-bul-lum kaspi-šu ša a-di ki-it ša Nisanni Šamaš-aplu-ušur a/š Šamaš-ina-eše-ešir a. amēl šangû Šamaš ina kât I-N-E ma-ḥir. e-lat ... manê kaspi maḥ-ru-u ša ina kaḫḫad kaspi-šu maḥ-ru.

⁷ *amēl mu-kin-nu Bêl-iḫ-ni a/š Iddina-Nabû a. amēl bâ'iri¹, Ša-Nabû- 15 šû-û a/š Nabû-ri-man-ni, u amēl dupsar La-a-ba-ši-Šamaš a/š BE-ia a. E-gi-bi.*

¹² *Bâbilu Nisanu ûmu 3. šattu IX. Kûr-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *ŠÛ.ḪA.*

20

Übersetzung:

Die Zinsen seines Geldes bis Ende Nisan hat Šamaš-aplu-ušur Sohn des Šamaš-ina-eše-ešir, Sohns eines Sonnenpriesters, von I-N-E empfangen. Ausser einer(?) früheren Mine Silber, welche er vom Kapital seines Geldes empfangen hat. 25

Bemerkungen:

Quittung über empfangene Zinsen. Der Schuldner hat am 3. Nisan die Zinsen gleich für den ganzen Monat Nisan mit entrichtet. Der Gläubiger ist trotz seines zweiten Namensbestandtheiles *aplu* wohl sicher identisch mit dem in den Nrr. 346. 323 genannten *Šamaš-pir'u- 30 ušur*, der in Nr. 320 ebenfalls *Šamaš-aplu-ušur* heisst. Siehe die Bemerkungen zu unserer Nr. 7.

Z. 6. *ina kaḫḫad kaspišu* steht hier offenbar im Gegensatz von *ḫubullum kaspišu* (Z. 1). Der Gläubiger hat bereits früher — was er bei dieser Gelegenheit noch einmal ausdrücklich anerkennt — von 35 seinem dargeliehenen Kapitel 1 Mine zurückerhalten, nunmehr quittiert er über die Zinsen des Kapitalrestes bis Ende Nisan.

12) Nr. 346 (20 Z.): Babel, 11/9 VIII Ky.

13) Nr. 323 (17 Z.): Babel, 11/9 VIII Ky.

1/2 manê kaspi ina ú-an-tim ša 2 manê kaspi ri-ḫi-it šîmi 1/2 zêri
 ša ina bâbi nâri ku-te-e la-bi-ru ša ina meš-ḫa-tum i-ti-ru Šamaš-pir'u-
 5 ušur a|š Šamaš-ina-eše-êtir a. ^{amēl}šangû Šamaš ina kât I-N-E ma-ḫi-ir
 10 ^{amēl}mu-kin-nu Itti-Nabû-bälâtu a|š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir-
 ru, Nabû-ri-man-ni a|š Nêrgal-ušallim a. ^{amēl}šangû Šamaš, Tâbik-zêr
 a|š Nabû-šum-iddîna a. ^{amēl}na-din še-im, u ^{amēl}dupsar La-a-ba-ši a|š
 BE-ia a. E-gi-bi.

10 17b Bâbilu Kislimu ūmu 11. šattu VIII. Ku-raš šar Bâbili šar
 mâtâte.

1/2 manê kaspi ina ú-an-tim ša [2 manê kaspi?] ri-ḫi-it šîmi 1/2 zêri
 ša bâbi nâri ku-te-e la-bi-ru Šamaš-pir'u-ušur a|š Šamaš-ina-eše-êtir a.
^{amēl}šangû Šamaš ina kât I-N-E¹ ma-ḫi-ir.

15 9 ^{amēl}mu-kin-nu Itti-Nabû-bälâtu a|š Marduk-bân-zêr c. Bêl-e-ṭir,
 Nabû-ri-man-ni a|š Nêrgal-ušallim a. ^{amēl}šangû Šamaš, Tâbik-zêr a|š
 Nabû-šum-iddîna a. ^{amēl}na-din še-im u ^{amēl}dupsar La-a-ba-ši a|š BE-
 ia a. E-gi-bi.

15b Bâbilu Kislimu ūmu 11. šattu VIII. Kúr-raš šar Bâbili šar
 20 mâtâte.

1) siehe die Vorbemerkungen.

Übersetzung:

1/2 Mine Silber hat kraft einer Schuldforderung von 2 Minen
 Silber, dem Rest des Preises des am alten Kutha-Kanal belegenen
 25 Ackers (welcher bei den Vermessungen überschüssig war), Šamaš-
 pir'u-ušur, Sohn des Šamaš-ina-eše-êtir, Sohns eines Sonnenpriesters,
 von I-N-E empfangen.

Bemerkungen:

Siehe im Allgemeinen bereits zu Nr. 7 (d. i. IV. 320).

30 Z. 1: *ina ú-an-tim* (auch IV. 242, 5, s. unsere Nr. 16) bed. nicht
 etwa „von einer Schuld“ i. S. v. „Abzahlung von einer Schuld“, sondern
 das *ina* bed. „infolge von, kraft einer Schuld, einer Schuldforderung,
 eines Schuldscheins“, wie in *ina urâšu* (Nr. 14), *ina ilki* (Nr. 15), *ina*
râšûti (Nr. 17).

35 Z. 10 ff. Der Name des 1. Zeugen findet sich oft und zwar in
 der Schreibung *Itti-Nabû-bälâtu a|š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭe-ru*, s.
 II. 953, 8. 966, 15. 967, 13. Vgl. auch IV. 143, 7.

14) Nr. 86 (18 Z.): Babel, 8/12 II Ky.

5 šikil kaspi ina ú-ra-šu ša I-I-N Bân-zêr a/š Daian-Marduk a. Sin-ša-du-nu ina kât Marduk-ri-man-ni a/š Iddîna-Marduk a. Nûr-Sin ma-ḥi-ir. e-lat giṭṭâni¹.

9 amêl¹ mu-kin-nu Silim-Bêl a/š Ina-Ê-sag-ila-zêr a. amêl¹ abu bitî, Erba- 5 Marduk a/š Bêl-êṭir a. amêl¹ pa-še-ki, u amêl¹ dupsar Nabû-mušešib-napšâti a/š Ardi-Nêrgal a. Amêl²-Nannari.

16 Bâbîlu Addaru úmu 8. šattu II. Kûr-raš šar Bâbîli u mâtâte.

1) IM. G/D. DAP. 2) UR.

Übersetzung:

10

5 Sekel Silber hat kraft einer Verbindlichkeit des I-I-N Ban-zer, Sohn des Daian-Marduk, Sohns des Sin-šadunu, aus der Hand des Marduk-rimanni. Sohns des I-N, erhalten. Ausser (sonstigen) Schuldscheinen.

Bemerkungen:

15

Quittung über Geldzahlung.

Z. 1. Das Subst. *urâšu* dürfte nicht sowohl „Anweisung“ (wie *našpartu*) o. ä. bedeuten, obwohl diese Bed. an vielen Stellen, auch an der unsrigen passen würde, als vielmehr „Schuld, Verbindlichkeit“; s. Stellen wie Str. V. 88, 1: *1/2 manê kaspi ša ú-ra-ši-šu ana šarâpu ša 20 agurru ša I-I-N . . . Bân-zêr ina kât I e-ṭir* d. h.: 1/2 Mine Silber, Betrag einer Schuld des I-I-N für Backsteinfärbung, . . . hat B. von I erhalten. Da *ú-ra-ši-šu . . . ša I-I-N* zusammengehört, so bed. *urâšu* die Verpflichtung, Verbindlichkeit des Schuldners: *ina urâšu ša* infolge einer Schuld, kraft einer Verpflichtung des X (des Schuldners), 25 wohl mehr oder weniger das Nämliche besagend wie *ina ilki ša* des folgenden Kontraktes. Die Bed. „Anweisung“ scheitert auch an Stellen wie IV. 102: Y erhält von (*ina kât*) X Geld *ina ú-ra-ši-šu* — doch gewiss nicht infolge der Anweisung des X, sondern infolge von dessen Verbindlichkeit. Dass *urâšu* nicht s. v. a. *našpartu*, lehrt überdies II. 30 713, 1/5, wo *ina ú-ra-šu ša I-I-N* gefolgt ist von *ina na-aš-par-tum*. S. ausserdem die wichtige Stelle V. 260, 1 nebst ähnlichen. Beachtenswerth scheint, dass *urâšu* meist (nicht immer, s. z. B. V. 260) in Verbindung mit I-I-N vorkommt. Eine ziemlich genaue Parallele zu unserm Kontrakt bildet II. 1091, interessant vor allem dadurch, dass 35 der Grossvater des *Bân-zêr* an Stelle von *Sin-ša-du-nu* (so unser Text) geschrieben ist: *ilu ḥarrân (KAS)-šadû-nu; ilu KAS* oder *ḥarrân* (der Gott von Harran) hiernach = *Sin*.

Z. 5. Da die Verbindlichkeiten des I-I-N zwar auch von I-I-N selbst (V. 88) oder von seiner Frau (II. 741) oder — so hier — von 40

seinem Sohn Marduk-rimanni (vgl. IV. 8. 120), aber nicht minder von I-N-E, seinem Schwiegersohn (II. 1091) bez. dessen *gallu* Nergal-rušua (IV. 224) eingelöst werden mittelst Bezahlung des Gläubigers des I-I-N, so wirft dies Licht auf die engen geschäftlichen Beziehungen
5 zwischen I-I-N und I-N-E.

Z. 8. *elat IM.GÍD.DA* d. i. *giṭṭâni* (vgl. 𐎠𐎲𐎠𐎵). Im Kontrakt IV. 8 ist an die Quittung über 15 von I-I-N geschuldete Sekel, welche Nergal-aḫe-iddina von Marduk-rimanni erhalten hat, die Bemerkung geknüpft: *e-lat IM.GÍD.DA ša 9 šikil kaspi maḫrî-tum ša Lâbâši ina*
10 *ḫât Marduk-rimanni maḫra*. Es wird dort also mit *elat* etc. daran erinnert, dass Marduk-rimanni schon ein früheres Guthaben, das jemand an I-I-N hatte, beglichen hat — aber was will das *elat giṭṭâni* (sc. *maḫrî-tum*?) in unserm Kontrakt? Vielleicht will es daran erinnern, dass I-I-N noch andere Verpflichtungen dem nämlichen Ban-zer gegen-
15 über hat, also noch nicht alle Schulden beglichen sind.

15) Nr. 89 (18 Z.): Erech, 27/12 II Ky.

3 šikil kaspi ina il-ki ša ^{itu} Bu-ne-ne-šar-ušur a. Šum-ukîn ša ul-tu Nisanni ša šatti III. Ku-ra-aš šar mâtâte a-di Addaru ša šatti III. Ku-ra-aš šar mâtâte ^{itu} Daian-aḫu-iddina a. BE-ia ina ḫât E-til-pi a|š
20 Nabû-bân-aḫu a-na muḫ-ḫi ^{itu} Bu-ne-ne-šar-ušur ma-ḫi-ir.

[11 ^{amēl} mu-kin-nu] Itti-^{itu} 𐎶-bālâtu [a|š Ri]-mut a. . . . , . . . -na a. Nabû-sa-kir-šum, u ^{amēl} dupsar Gi-mil-lu a. Nêrgal-uballî-iṣ a.¹(?) ^{amēl} šangû parakki.

16 Uruk Addaru ūmu 27. šattu II. Ku-ra-aš šar mâtâte.

25 1) so möchte ich statt 𐎶 vermuthen.

Übersetzung:

3 Sekel Silber hat kraft einer Verbindlichkeit(?) des Bunene-šar-ušur, Sohns des Šum-ukin, welche vom Nisan des 3. Jahres bis zum Adar des 3. Jahres des Kyros, Königs der Länder, sich erstreckt,
30 Daian-aḫu-iddina, Sohn des BE-ia, aus der Hand des Etil-pi, Sohns des Nabu-ban-aḫu, auf Konto des Bunene-šar-ušur erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über eine in Stellvertretung des Schuldners geleistete Geldzahlung (vgl. Nr. 17). Der Schuldner ist verpflichtet, 3 Silber-
35 sekel im Laufe des 3. Jahres des Kyros an Daian-aḫu-iddina zu bezahlen. Noch vor Beginn dieser Frist leistet Etil-pi (ein Freund des Schuldners?) diese Zahlung, welche der Schuldner nunmehr natürlich ihm zurückerstatten muss.

Z. 1. *ilku*, wahrsch. mehr oder weniger gleichbedeutend mit *urâšu*.

S. HWB u. *ilku*. Wenn bei *ilku*, wie z. B. an unserer Stelle, oder bei *urâšu*, wie z. B. IV. 224, 1f. (*urâšu ša adi ūmu 3. ša Šimâni šattu VI.*), der Termin angegeben ist, bis zu welchem die Verbindlichkeit geht, d. h. doch wohl: eingelöst sein muss, so nähert sich die Bed. jener beiden Wörter sehr stark dem Begriffe der Wechselver- 5 bindlichkeit.

16) Nr. 242 (21 Z.): Erech, 8/12 VI Ky.

2¹/₃ manê 4 šikil kaspi I-N-E ina kât Ap-la-a a|š Mu-šal-lim-Marduk
a. Iddīna-^{it} Šadû-rabû u Ardi-ia a|š Si-lim-Bêl a. ^{amēl}šangû Bêl ina ū-
an-tim-šu ša 5¹/₃ manê 4 šikil kaspi ša ina muḫ-ḫi Ap-la-a a|š Mušal- 10
lim-Marduk a. Iddīna-^{it} Šadû-rabû u Ardi-ia a|š Si-lim-Bêl a. ^{amēl}
šangû Bêl pu-ut e-ṭe-ru na-šû-ú ma-ḫir. I-en ^{ta-a-an}ša-ṭa-ri il-te-ḫu-ú.
11 ^{amēl}mu-kin-nu Nabû-zêr-lîšir a|š Ki-[rib-tu?] a. ^{amēl}ša ṭâbtî¹-šu,
Sin-aḫê-uballîṭ a|š Nabû-šum-iddīna a. Su-pi-e-Nabû ^{amēl}MU², Bêl-aḫê-
iḫi-ša a|š Bu-na-nu a. ^{amēl}nappaḫu, Tâbik-zêr a|š Nabû-ukîn-zêr a. Sin- 15
tab-ni, ^{it}Na-na-a-iddīna a|š Gi-mil-lu a. Ḫu-un-su-ú ù ^{amēl}dupsar Mu-
še-sib-Bêl a|š Zêri-ia a. Sin-ša-du-nu.

19 Uruk Addaru ar-ku-ú ūmu 8. šattu VI. Ku-ra-aš šar Bâbîli
šar mâtâte¹.

1) MUN. 2) ^{amēl}MU ist auf dem Original zwischen Z. 13 und 14 eingeflickt. 20

Übersetzung:

2¹/₃ Mine 4 Sekel Silber hat I-N-E von Apla, Sohn des Mušallim-
Marduk, Sohns des Iddina-Šadu-rabu, und Ardia, Sohn des Silim-Bel,
Sohns eines Belpriesters, kraft seiner Schuldforderung von 5¹/₃ Mine
4 Sekel Silber an Apla etc. und Ardia etc. (sie hafteten für Rück- 25
erstattung) erhalten. Eine schriftliche Quittung haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über Abtragung einer Geldschuld.

17) Nr. 245 (17 Z.): Babel, 4/1 VII Ky.

2 manê kaspi I-N-E ina ra-šû-ti-šu ša ina eli Ri-mut-Bêl a|š Li- 30
ši-ru a. ^{amēl}nappaḫi ù Bêl-iddīna a|š Marduk-ukîn-aplu a. Ilē¹i¹-Marduk
ina kât Nabû-ukîn-aplu a|š Nabû-šum-ú-kin a. Ib-na-a-a a-na eli Ri-
mut ù Bêl-iddīna ma-ḫi-ir. I-en^{a-an} il-ḫu-ú.

10 ^{amēl}mu-kin-nu Itti-Nabû-bâlâtu a|š Šû-la-a a. E-gi-bi, Nabû-šum-
uṣur a|š Nûr-e-a a. Ba-ri-ḫu, Nabû-bân-aḫu . . ^{amēl}dupsar a|š Nabû- 35
zêr-uṣab-ši a. [E-gi-bi?].

15 Bâbilu Nisannu ūmu 4. šattu VII. Ku-ra-aš šar Bâbîli šar
mâtâte.

1) DA.

Übersetzung:

2 Minen Silber hat I-N-E kraft seiner Schuldforderung an Rimut-Bel, Sohn des Liširu, Sohns eines Schmieds, und Bel-iddina, Sohn des Marduk-ukin-aplu, Sohns des Ile'i-Marduk, aus der Hand des Nabu-
 5 ukin-aplu, Sohns des Nabu-šum-ukin, Sohns des Ibna, auf Konto des Rimut und Bel-iddina empfangen. Eine (schriftliche Quittung) haben sie erhalten.

Bemerkungen:

Quittung über eine in Stellvertretung der Schuldner geleistete
 10 Geldzahlung.

18) Nr. 2 (7 Z.): $\frac{24}{8}$ o Ky.

1 gur ŠE.BAR ina kurummat¹ ^{amēl}šâbê e-piš dul-lu ša ^{amēl}ki-i-pi
 a-na Na-din ^{amēl}râb ešri²-tim iddi-na.

³ Arahšamnu ūmu 24. šattu rêš šarrûti³ Ku-ra-aš šar mâtâte.

15 1) ŠUK.ZUN. 2) Ziffer 4. 3) NAM.LUGAL.LA.

Übersetzung:

1 Gur Gerste hat er als Verpflegung der Leute, welche dem Verwalter Dienstleistung thun, Nadin, dem über Zehn Gesetzten, gegeben.

Bemerkungen:

20 Quittung über gelieferte Gerste, welche zur Verköstigung der im Dienst des Verwalters stehenden Leute dienen soll. Der Proviantgeber ist wahrscheinlich der Verwalter selbst, welcher hierüber Quittung erhält.

Z. 1. Statt *ina kurummat* könnte es ebensogut *ana kurummat*
 25 heissen, siehe z. B. 121, 2.

Z. 2 f. Für die ^{amēl}e-piš dul-lu ša ^{amēl}ki-i-pi s. 74, 2; wir ersehen aus dieser Tafel, dass der *kîpu* und seine Bediensteten in königlichem Solde standen.

Z. 4. ^{amēl}râb ešri-tim. Vgl. 121, 2, wo ebenfalls 10 Leute erwähnt
 30 werden, welche dort in priesterlichen Diensten stehen. Der Amtsname findet sich auch K. 4395 Col. III 21: ^{amēl}râb ešri-te. Der hier genannte *Nadin* dürfte der nämliche sein wie der *Nadin ardi êkalli* 71, 3 f. -- *SE-na* wird, wenn der Proviantgeber wirklich der Verwalter ist, am einfachsten *iddi-na* zu lesen sein; anderwärts allerdings, wie
 35 z. B. 71, 5, wird *SE-nu* kaum anders als *nâd-nu* (Perm.) umschrieben werden können, wenn man nicht vorzieht *iddi-nu* zu lesen und „sie haben gegeben“ = „man hat gegeben“ zu übersetzen.

Z. 6. Das Jahr des Regierungsanfangs wird unterschieden von

dem mit dem 1. Nisan beginnenden ersten vollen Regierungsjahr des Königs. Vgl. Talm. bab. ראש השנה 2^a (erste Mischna): באחד בניסן ראש השנה למלכים.

19) Nr. 246 (5 Z.): 15/1 VII Ky.

6 manê 1/3, 5 šiklu šukultu¹ da-lu siparri Libluṭ it-ta-din. 5

² Nisannu ūmu 15. šattu VII. Kúr-raš šàr Bâbli šàr mâtâte.

1) KI.LAL.

Übersetzung:

6 Minen 25 Sekel, das Gewicht eines kupfernen Eimers, hat Libluṭ gegeben. 10

Bemerkungen:

Bescheinigung über 6 Minen 25 Sekel Kupfer, welche Libluṭ, der Schmied, behufs Anfertigung eines kupfernen Eimers einem seiner Arbeiter übergeben hat. So wird das Täfelchen aufzufassen sein. Man könnte daran denken, dass wir hier eine Quittung haben, welche 15 Libluṭ, dem Schmied, ausgestellt wird für die Lieferung eines kupfernen Eimers im Gewicht von 6 Minen 25 Sekel, indess sollte man dann wohl eher *dalû siparri šukultu 6 manê* etc. erwarten.

20) Nr. 187 (8 Z.): 8/1 V Ky.

Duppu¹ Tâbik-zêr a-na ^{im}Gula²-ibni aḫi-ia. 1 AŠ ke-me a-na 20 ^{amēl}šâbê ša nâru(?) [i]-ḫi-ru-ú i-din.

^{2b} Nisannu ūmu 9. šattu V. Ku-ra-aš šàr NUN^{ki} šàr mâtâte.

1) IM. 2) geschr. HAR.

Übersetzung:

Brief des Tabik-zer an Gula-ibni, meinen Bruder. Gieb 1 AŠ Mehl 25 den Leuten, die den Kanal graben.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den mit Graben eines Kanals beschäftigten Arbeitern Mehl zu geben.

Z. 1. Das Ideogr. IM bezeichnet recht eigentlich das Thon- 30 täfelchen, siehe HWB unter *šîtu*.

Z. 4. Zur Ergänzung [i]-ḫi-ru-ú vgl. die nächstfolgende Nummer.

21) Nr. 209 (9 Z.): 24/9 V Ky.

Duppu¹ ^{amēl}šangê(Pl.) a-na ^{im}Gula²-ibni aḫi-i-ni. ilâni šú-lum-ka liḫ-bu-ú. 1 PI ke-me a-na Ardi-^{im}Gula² a-na ^{amēl}šâbê ša ma-la-ku 35 ša nâri i-ḫi-ru-u' i-din.

⁸ *Kislimu ûmu 24. šattu V. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *IM.* 2) geschr. *HAR.*

Übersetzung:

Brief der Priester an Gula-ibni, unsern Bruder. Mögen die Götter
5 deine Wohlfahrt befehlen! Gieb 1 Pi Mehl dem Ardi-Gula für die
Leute, die das Kanalbett graben.

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den mit Graben eines Kanalbetts be-
schäftigten Arbeitern Mehl zukommen zu lassen.

10 Z. 4. Ardi-Gula wird der über die Arbeiter gesetzte Aufseher
gewesen sein, wie Nadin in Nr. 18 unserer Textauswahl.

22) Nr. 130 (20 Z.): Babel, ²²/₈ III Ky.

24 manê kaspi nu-dun-nu-ú ša Nu-ub-ta-a aššat Itti-Marduk-
bälâtu mârât-su ša Iddîna-Marduk a. Nûr-Sin ša Nabû-aḫê-iddîna
15 a/š Šû-la-a a. E-gi-bi abu ša Itti-Marduk-bälâtu Iddîna-Nabû u Nêrgal-
êṭir ina kât Iddîna-Marduk maḫ-ra. ¹⁴ zêru ša ḫar-ra ša Za-bu-nu u
ḫar-ra ša Ḫa-zu-zu bîtu(?) ša ina kât Tab-ni-e maḫ-ra a-ki-i duppi-
šu-nu I-N-E ki-i nu-dun-nu-ú ša Nu-ub-ta-a aššati-šu il-te-ki, ri-iḫ-ti
kaspi ina ka-ri-e bît abi in-ni-iṭ-ṭi-ir.

20 ¹⁴ amêl mu-kin-nu Ri-mut-Nabû a/š Pîr-'u a. Bêl-epi-eš-ilu, Itti-Nabû-
bälâtu a/š Šû-la-a a. E-gi-bi, ^{amêl} dupsar Du-um-mu-ḫa a/š Bêl-aḫê-
iddîna a. E-gi-bi.

¹⁸ Bâbilu Araḫsamnu ûmu 22. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbili šar
mâtâte.

25 1) *IM.DUB.*

Übersetzung:

24 Minen Silber, Mitgift der Nubta, der Gemahlin des Itti-Marduk-
balaṭu, Tochter des Iddina-Marduk, Sohns des Nur-Sin, welche Nabu-
aḫe-iddina, Sohn des Šula, Sohns des Egibi, der Vater des Itti-Marduk-
30 balaṭu, des Iddina-Nabu und des Nergal-eṭir, von Iddina-Marduk em-
pfangen hat. Einen am Zabunu-Kanal und am Hazuzu-Kanal belegenen
Acker, welcher(?) von Tabne erworben (d. h. diesem abgekauft) wurde,
hat gemäss der in ihrer beider Besitz befindlichen Urkunde I-N-E
als Mitgift der Nubta, seiner Gemahlin, käuflich an sich gebracht. Der
35 Rest des Geldes wird in den Depots des väterlichen Hauses verwahrt.

Bemerkungen:

Urkunde über die Anlage einer Mitgift. Der Vater des Ehemanns
hat von dessen Schwiegervater 24 Minen Silber als Mitgift erhalten.

Für einen Theil dieses Geldes hat der Ehemann einen Acker käuflich erworben, der Rest des Geldes soll in Verwahrung seines Vaters bleiben. Wie man aus dieser Tafel und anderen, z. B. II. 243, ersieht, konnte die Mitgift dem Vater des Bräutigams eingehändigt werden; doch war dies durchaus nicht nothwendig, s. zu IV. 143 und V. 215. 5

Wenn die im nächstfolgenden Kontrakt erwähnte Tašmetum-tabni eine Tochter des Itti-Marduk-balašu und der Nubta ist, die Nubta also nicht etwa eine erst später angeheirathete Frau des Itti-Marduk-balašu, so muss, da sowohl Nr. 130 als 143 aus dem 3. Jahre des Kyros datiert sind, die Anlage von Nubtas Mitgift in einem Acker erst be- 10 trächtliche Zeit nach dem Eheschluss, nämlich als bereits eine heirathsfähige Tochter da war, erfolgt sein.

Z. 1. *nudunnû* (auch *nudinû* III. 91, 1) Mitgift der zu verheirathenden Tochter, vgl. *נָדָן* 1 Kö. 9, 16 (aber nicht *נָדָר* Ex. 22, 16 u. ö.). Beachte die sehr hohe Mitgift, welche ebensowohl auf die Wohlhaben- 15 heit des Hauses des I-I-N als auf die des I-N-E Licht wirft.

Z. 2 ff. enthalten werthvolle genealogische Angaben. Itti-Marduk-balašu war, wie wir sehen, der Schwiegersohn des Iddina-Marduk; der Grossvater des Itti-Marduk-balašu war nicht Egibi, sondern Šula, und Itti-Marduk-balašu selbst war der älteste unter drei Brüdern; seine 20 jüngeren Brüder waren Iddina-Nabu und Nergal-ešir (vgl. IV. 177, 3 f.: *Iddina-Nabû a/š Nabû-ašê-iddina a. E-gi-bi*, ibid. 12 f.: *Nērgal-ēšīr a/š Nabû-ašê-iddina a. E-gi-bi*).

Z. 6 f. Zu *ḫarru* Kanal s. HWB, S. 292 b und vgl. ferner II. 728, 3: *a-na ḫa-ri-e ša ḫar-ri*, V. 142, 6 u. a. St. m. Dar. 193, 1: *ḫar-ri* 25 Das Determ. vor den beiden Personennamen *Zabûnu* und *Ḥazûsu* kann innerhalb dieser Kanalnamen auch fehlen; es steht wie hier so auch z. B. II. 829, 11 (vgl. 837, 6). V. 173, 2. 215, 4, es fehlt vor *Ḥazûsu* II. 580, 2. 720, 6. Dar. 79, 2. Der am Ḥazuzu-Kanal gelegene Acker, in welchem laut unserer Urkunde Itti-Marduk-balašu einen Theil der Mit- 30 gift seiner Gemahlin Nubta anlegte, bildete später gemäss V. 215 (d. i. Nr. 21 von ZIEMERS Auswahl) einen Theil der Mitgift, welche Itti-Marduk-balašu seiner Tochter Ina-Esagila-belit mitgab. Vgl. auch Dar. 79, 2 f.

Z. 7 f. Mag man das Zeichen *bit* am Schlusse der Z. 7 lesen und 35 erklären wie man wolle — so viel scheint mir sicher, dass nicht neben dem Acker auch noch ein Haus käuflich erworben wurde, denn in diesem Falle wäre die Kopula *û* vor *bitu* unentbehrlich. *bitu* (Grundstück?) *ša* kann nur Apposition zu dem in Z. 6 f. erwähnten Acker sein. Vgl. auch Dar. 79, 1 ff.: *ekli ša ḫarri ša ḫazûsu bit nudunnû* 40 *ša / Ina-Êsagila-bêlit*.

Z. 12 f. MAP 137 übersetzt: „der Rest des Geldes wird im *karû* des Hauses des Vaters bezahlt werden“. Aber diese Übersetzung

MEISSNERS scheint mir nicht richtig. *ešêru* IV 1 heisst „bezahlt werden“ nur, wenn das Subj. dazu eine Person ist und *kaspa* „in Bezug auf sein Geld“ dabeisteht (vgl. H²WB, S. 47 a), hier aber, wo *rikti kaspi* das Subj. ist, wird bei „bewahrt, verwahrt werden“ stehen zu bleiben sein, was auch zu dem Inhalt der Tafel ungleich besser passt. Für die Bed. von *karû* ist unsere Stelle wichtig: der „Speicher“ (*bît karê*) scheint auch als Aufbewahrungsort von Gelddepôts gedient zu haben. Vgl. MAP 136 f.

Z. 14 f. Der Kontrakt IV. 130 hat ein ziemlich genaues, jedoch
 10 nur theilweise erhaltenes Duplikat in dem vom 21. Marcheschvan des 3. Jahres datierten Täfelchen IV. 129. Dasselbe ist dadurch interessant, dass es den Vater des 1. Zeugen statt *Pîr-'u* (Nr. 130) mit seinem volleren Namen *Šamaš-pi-ir-'u-ušur* schreibt und dadurch die Identität dieses *Ri-mut-Nabû a/š Pîr-'u a. Bêl-epi-eš-ilu* mit dem in IV. 143 als
 15 *dupsar* fungierenden, in IV. 146, 4 als Käufer eines Sklaven genannten *Ri-mut-Nabû a/š Šamaš-pîr-'u-ušur a. Epi-eš-ilu* äusserst wahrscheinlich macht. Der Name *Pîr-'u* erscheint hiernach als eine Abkürzung aus *Šamaš-pîr-'u-ušur*, während sich *Epeš-ilu* als Abkürzung von *Bêl-epi-eš-ilu*, und hinwiederum *Ri-mut* (IV. 123, 13) als Abkürzung von *Rîmût-*
 20 *Nabû* ausweist.

Z. 15 f. *Itti-Nabû-balaṭu*, wohl ein Onkel (*patruus*) des Itti-Marduk-balaṭu.

23) Nr. 143 (15 Z.): Babel, 20/II III Ky.

I-N-E i-na ḫu-ud āb-bi-šu 10 manê kaspi û 5 a-me-lut-tum û-di-e
 25 *bîti it-ti f¹ Taš-me-tum-tab-ni mār¹-ti-šu a-na nu-du-nu-û a-na It-ti-Nabû-ba-la-ṭu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭê-ru id-din.*

a^{meš} mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddîna a. Na-din še-im, Nabû-aplu-iddîna a/š Šamaš-zêr-ibni a. Bêl-aplu-ušûr, Ri-mut-Nabû
a^{meš} dupsar a/š Šamaš-pîr-'u²-ušur a. Epi-eš-ilu.

30 *18 Bâbilu Šabâṭu ûmu 26. šattu III. Ku-ra-aš šâr Bâbili šâr mâtâte.*

1) *TUR.SAL.* 2) so wird zu lesen sein; das von STRASSMAIER gegebene Zeichen ist halb *pîr-'u* halb *marṣu*.

Übersetzung:

I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens 10 Minen Silber und
 35 5 Sklaven, Hausgeräth, samt seiner Tochter Tašmetum-tabni als Mitgift dem Itti-Nabu-balaṭu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-eṭeru, gegeben.

Bemerkungen:

Urkunde über gewährte Mitgift. Beachte zu dieser Urkunde die
 40 aus dem 3. Jahr des Kambyses stammende V. 215 (Nr. 21 der ZIEMER-

schen Sammlung); dort verheirathet Itti-Marduk-balaṭu eine andere Tochter von sich, namens Ina-Esaggil-belit, an ebendenselben Itti-Nabu-balaṭu (s. d.). Die Annahme, dass Itti-Nabu-balaṭu hier und in V. 215 als Vater seines Sohnes bez. seiner Söhne für diesen bez. diese die Mitgift in Empfang genommen habe (s. die Bemerkungen zu IV. 130), scheidet an dem *itti mârṭišu*: er erhält auch die Tochter, muss also beidemal der Schwiegersohn des Itti-Marduk-balaṭu selbst sein. Ohnehin wäre es unbegreiflich, dass der Name des bez. der Schwiegersöhne in beiden Urkunden mit Stillschweigen übergangen wäre.

Z. 9 ff. Der erste Zeuge ist der bekannte *dupsar*; den zweiten lesen wir auch sonst, z. B. IV. 154, 11 f. 254, 13 f.; für den Namen des *dupsar* beachte die Bemerkung zu Z. 14 f. der unmittelbar vorausgehenden Nummer.

24) Nr. 146 (17 Z.): Babel, 22/12 III Ky.

Mu-še-zib-Marduk a|š Marduk-šâkin-šum a. E-ṭe-ru ina ḫu-ud lib- 15
bi-šu it^m Daian-šar-ušur galla-šu a-na 1 manê kaspi ana šimi gam-ru-
tu a-na Ri-mut-Nabû a|š Šamaš-pir'u¹(?)-ušur a. Epi-eš-ilu id-din. pu-ut
am^{el} si-ḫi-i am^{el} pa-ḫir-ra-nu arad-šarru-ū-tu u mâr-bânûtu² ša ina eli
it^m Daian-šar-ušur il-la-' Mu-še-zib-Marduk na-ši.

9 am^{el} mu-kin-nu Nabû-ikî-ša a|š Mu-šal-lim a. am^{el} rāb-bāni, it^m TUR. 20
Ê-iddīna a|š Nabû-kîn-aplu a. Epi-eš-ilu, Ri-mut-Bêl a|š Bêl-zêr-ibni a.
Ša-am-ba³-a' — ina a-ša-bi ša ḫi-š-tum ummi ša Mu-še-zib-Marduk —
u am^{el} dupsar Bul-lu-ṭu a|š Šu-uš-ra-an-ni-Marduk a. am^{el} šangû it^m
Gu-la.

15b Bâbilu Addaru mahru-ū ūmu 22. šattu III. Ku-ra-aš šar Bâbili 25
šar mâtâte.

1) dies vermute ich in dem STRASSMAIER'schen Zeichen, das halb *pir'u* halb *maršu* ist. 2) schlecht *bân^{el}* geschrieben. 3) oder *ma*?

Übersetzung:

Muše-zib-Marduk, Sohn des Marduk-šakin-šum, Sohns des Eṭeru, 30 hat im Wohlgefallen seines Herzens seinen Sklaven Daian-šar-ušur für 1 Silbermine als vollen Preis an Rimut-Nabu, Sohn des Šamaš-pir'u-ušur, Sohns des Epeš-ilu, verkauft. Für Benachtheiligung des Besitzes des Daian-šar-ušur durch einen *siḫû* oder Reklamanten, durch Königsknechtschaft oder Freiglassensein(?) haftet Muše-zib-Marduk. 35

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf eines Sklaven. Preis des Sklaven: 1 Silbermine.

Z. 2. *ina ḫud libbišu*, wofür III. 117, 2: *ina ḫu-du libbišu*, IV. 277, 2:

ina hu-ud-di libbišu. — Bei Sklaven und Sklavinnen wird der Vatersname niemals genannt.

Z. 3. *ana šmi gamrûtu* (V. 189, 6: *a-na ši-š-mi gam-ru-tu*), vgl. Gen. 23, 9: *אֲנִי מִלְכָּה* (s. FEUCHTWANG in ZA V 25).

5 Z. 4. Zu *Rîmût-Nabû* beachte die an IV. 130, 14 f. (Nr. 22 unserer Textauswahl) geknüpfte Bemerkung.

Z. 5 ff. Die RA *ina eli N.N. elû* (wechselnd mit *bašû* IV 1, z. B. II. 300, 8) bed. augenscheinlich: zu jem.'s Schaden (Benachtheiligung, Entwerthung) sich geltend machen bez. geltend gemacht werden. In
 10 den von MEISSNER edierten altbabylonischen Schrifturkunden kommen die Termini *sihû*, *arad-šarrûtu* etc. nicht vor. Über *amêl sihû* weiss ich nichts Sicheres auszusagen; dass das Wort mit dem St. *אִמְלָה*, wovon *sihu* Aufstand, Empörung herkommt, zusammenhängt, scheint wenigstens möglich. Beachtenswerth ist, dass der Schuldner, falls der von
 15 ihm als Pfand gegebene Sklave flüchtig wird, für den Schaden aufkommen muss; s. Dar. 431, 11 ff.: *pût lâ ḫalâku ša amêlu-tû . . našû*. Aber in noch höherem Maasse verdient Berücksichtigung, dass auch der Verkäufer eines Schiffes *pût amêl si-ḫi-i . . . na-aš-[ši]*, s. IV. 310, 6 ff. Für *paḫir(r)ânu* s. HWB. Solche „Reklamation“ war natürlich berech-
 20 tigt, wenn z. B. der Verkäufer ebendenselben Sklaven bereits einem Andern als Pfand zugesagt hatte. *arad-šarrûtu* (wofür bei Sklavinnen auch *amat-šarrûtu*, z. B. V. 15, 7. 287, 7) lässt darauf schliessen, dass der König an einen grossen Theil der Sklaven, sonderlich wohl an die im Kriege erbeuteten,* Besitzanspruch hatte. Die *arad-šarrûtu*
 25 könnte bei männlichen Sklaven darin bestehen, dass sie gezwungen waren, eine bestimmte Zeit lang sei es Kriegsdienste im Heere zu thun oder bei der Aufführung der kgl. Bauten (Paläste, Tempel, Mauern u. s. w.) mitzuarbeiten. Doch scheint mir wahrscheinlicher, dass die dem König bez. dem Staat zu eigen gehörenden Sklaven
 30 von Privatleuten der Staatskasse abgekauft werden konnten, die *arad-šarrûtu* aber erst mit dem Augenblicke erlosch, wenn der gesamte Kaufpreis in die kgl. Kasse abgeführt war. Sollte sich also bei dem von einem Privatmann verkauften Sklaven herausstellen, dass derselbe noch Eigenthum des Königs war, so haftet der betrügerische Ver-
 35 käufer. *mâr-bânûtu*, auch bloss *bânûtu* (s. HWB, S. 518 b), ist nach OPPERT „la condition du mar-banî, fils d'ancêtre“. Auf Grund der Auseinandersetzungen in ZA III 181 ff. 369 könnte man geneigt sein, für *mâr-bânî* an „Adoptivsohn“ (*mâr-bânûtu* also Adoption) zu denken, doch ist ein irgendwie überzeugender Beweis dafür noch nicht er-
 40 bracht worden. S. weiter zu Nr. 22 der ZIEMERSchen Textauswahl.

* S. V. 334, 5, wo Iddina-Nabu seine Sklavin, *mât Mišir'itum ina ḫubut kaštišu* „eine Ägypterin aus seiner Kriegsbeute“, verkauft. Auch auf ihr liegt *arad-šarrûtu*.

Als ein fünfter Terminus findet sich in gleichem Zusammenhang Dar. 212, 9 ^{amēl}šú-ša-an-nu-tu.

Z. 10. Den zweiten Zeugen liest STRASSMAIER S. 22 Nr. 144: *Mār-bīti-iddin*.

Z. 13. *ina ašābi* „im Beisein“ der Mutter des Sklavenverkäufers, 5 ohne dass diese ebendamit Zeugin wäre. Das kleine Einschiesel konstatiert ein rein äusseres Faktum, ohne dass diesem rechtliche Bedeutung zukäme. Dagegen setzt Z. 14 die Reihe der eigentlichen Zeugen fort.

Z. 15. *Šušranni-Marduk* d. h. „leite mich recht, Marduk“; *šušranni* 10 = *šūširanni* (𐎶𐎵 III 1).

25) Fr. 64 (18 Z.): Babel, 28/7 II Ky.

š Nu-ub-ta-a mārāt-su ša Iddīna-Marduk a. Nūr-Sin At-kal-a-na-Marduk gallu ša I-N-E a-na ^{amēl}*iš-pa-ru-tu a-di 5 šanāte a-na Bēl-ēṭi-ir a/š Ap-la-a a. Bēl-e-ṭe-ru ta-ad-di-in. iš-pa-ru-tu gab-bi ū-lam-* 15 *mad-su. dūp-pi dūp-pi: ū-mu 1 KA akālu¹ ū mu-sib-tum š Nu-ub-ta-a a-na At-kal-a-na-Marduk ta-nam-din. ki-i iš-pa-ru-tu la ul-tam-mi-du-uš ū-mu 1/2, ŠE.BAR man-da-at-ta-šu i-nam-din. na-bal-kāt-ta-nu 1/3 manē kaspi i-nam-din.*

^{12b} ^{amēl}*mu-kin-nu Nabū-ina-ešē-ēṭir a/š Bēl-kāšir a. Ba-bu-tu, Nabū-* 20 *šār-ušur a/š Ki-na-a, Iddīna-Nabū a/š Iḫi-ša-aplu, ^{amēl}dupsar Du-um-mu-ka a/š Bēl-aḫē-iddīna a. E-gi-bi.*

^{16b} *Bâbilu Tišrîtu ūmu 20. šattu II. Ku-ra-aš šār Bâbili šār mâtâte.*

1) ŠA.ZUN.

Übersetzung:

Nubta, die Tochter des Iddina-Marduk, Sohns des Nur-Sin, hat 25 Atkal-ana-Marduk, den Sklaven des I-N-E, damit er ein Weber werde, auf die Dauer von 5 Jahren dem Bel-eṭir, Sohn des Aplā, Sohns des Bel-eṭeru, übergeben. Die ganze Weberkunst soll er ihn lehren. Leistung, Gegenleistung: Nubta wird den Tag 1 KA Speisemehl und die *musibtu* dem Atkal-ana-Marduk geben. Wenn er die Weberkunst 30 ihm nicht beibringt, hat er den Tag 1/2 Mass Gerste, seine (des Sklaven) Bezahlung, zu geben. Der Vertragsbrüchige zahlt 1/3 Mine Silber.

Bemerkungen:

Festsetzung der Bedingungen, unter welchen ein Sklave zu einem Weber in die Lehre gegeben wird. Lehrzeit: 5 Jahre. — Der Zweck, 35 den ein Herr (oder eine Herrin) verfolgte, indem er seinen Sklaven das oder jenes Handwerk erlernen liess, war natürlich kein anderer als der, den Werth des Sklaven zu erhöhen. Ein Sklave, der sich

als Weber vermieten liess, brachte seinem Herrn ungleich höhere *mandattu* (s. unten) ein als ein gewöhnlicher Arbeitssklave. Gleicher Art mit Nr. 25 sind die Nrr. 26—28; in der übrigen Kontraktliteratur habe ich nur noch Eine Tafel verwandten Inhalts gefunden, nämlich
 5 den leider stark korrumpierten Text II. 172, in welchem es sich um die Erlernung der *amīsa-ab-si-nu-tu* handelt.

Z. 1. Nubta war die Gemahlin des I-N-E (s. Nr. 22 unserer Auswahl), daher ihr Verfügungsrecht über den betr. Sklaven.

Z. 2. Zum Namen des Sklaven vgl. *At-kal-a-na-^{im}-mār-sag-gīl*
 10 IV. 270, 3. Inhaltlich besagen beide Namen das Nämliche: „auf Marduk habe ich vertraut“.

Z. 3. *amīiṣparūtu* wechselt unterschiedslos (s. die Nrr. 14—16) mit *iṣparūtu* Z. 6.

Z. 6. Das *gabbi* von *iṣparūtu gabbi* deckt sich begrifflich mit dem
 15 *ḫatū, ḫatīti* der drei nächstfolgenden Nummern.

Z. 7. Tafel, Tafel d. h. wahrscheinlich Tafel um Tafel (vgl. Auge um Auge, Zahn um Zahn): Festsetzung der Leistung des einen gegen Festsetzung der Leistung des andern, also gegenseitige Vereinbarung. *ūmu* „den Tag“, s. v. a. täglich, wofür genauer wäre *ša ūmu*.

20 Z. 8. *muzībtu* oder *muṣīptu* ist mir dunkel. Arbeitskleid? Für die Ermittlung der Bed. ist möglicherweise zu beachten, dass es IV. 325, 9 ff. heisst: *mu-sib-tum a-na NN. ukattam*.

Z. 9 ff. „wenn er ihn die Weberkunst nicht lehrt“, d. h. mit Erfolg lehrt, sie ihm beibringt, „so soll er täglich $\frac{1}{2}$ Mass Gerste, seine
 25 (des Sklaven) *mandattu*, geben“. Diese Strafbestimmung ist gemäss der nächstfolgenden Nummer Z. 7 ff. zu verstehen: er muss nachträglich für jeden Tag der 5 Jahre, während deren ihm der Sklave überlassen war, die tägliche *mandattu* des Sklaven geben, und zwar, wie IV. 313, 9 (Nr. 28) weiter lehrt, dem Herrn des Sklaven. Was
 30 unter der *mandattu* eines Sklaven zu verstehen sei, ersehen wir aus der Urkunde IV. 315 — es ist die Bezahlung des Sklaven, welche aber nicht ihm selbst, sondern seinem Herrn eingehändigt wird. Die Nr. 315 lautet, insoweit sie hierher gehört, folgendermassen: „5 Silbersekel als Bezahlung (*ina mandattum*) des Atkal-ana-Marduk, des
 35 Sklaven des I-N-E, hat I von Bel-eṭir, Sohn des Apla, Sohns des Bel-eṭeru, empfangen. Ausser 4 früheren Sekeln Silber“. Da das Täfelchen aus dem 8. Jahre des Kyros datiert ist, lässt sich folgendes ihm entnehmen: Bel-eṭir, der Weber, brachte dem Sklaven des I-N-E, wie bedungen, die Weberkunst bei, und I-N-E überliess seinen Sklaven,
 40 der nun gelernter Weber war, dem Bel-eṭir; was der Sklave verdiente, seine *mandattu* oder Bezahlung, gelangte aber nicht etwa in die Hände des Sklaven, sondern in die seines Herrn. Durchschnittlich berechnete man die tägliche Bezahlung, welche ein gewöhnlicher Sklave

seinem Herrn einbrachte, zu $\frac{1}{2}$ (Maass?) Gerste. Etwas anders III. 193. IV. 313, 8 (3 *Ka* Gerste).

26) Nr. 248 (17 Z.): Babel, $\frac{19}{1}$ VII Ky.

Ina-ka-t-Nabû-bul-tu gallu ša Itti-Marduk-bälâtu ša ultu Abu šattu VI. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte ša ina pâni Ri-ḫi-e-ti gallu ša Ba- 5
si-ia a-na amēl MU-ū-tu ū-šū-us-su a-di Arahšannu amēl MU-ū-tu ka-ti-ti
ū-lam-mad-su. ki-i la ul-tam-mid(?) -du-uš ultu eli ū-mu ša ina pâni-šu
šū-ū ūmu $\frac{1}{2}$ ŠE. BAR man-da-at-ta-šu i-nam-din.

10 amēl mu-kin-nu Nabû-sêr-iḫi-ša aš Aplu-a a. E-gi-bi, Bêl-iddîna
aš Nabû-ušur-šu a. E-gi-bi, u amēl dupsar Nabû-kîn-sêr aš Marduk- 10
na-sir a. E-gi-bi.

15 Bâbilu Nîsannu ūmu 20/1 maṭi šattu VII. Ku-ra-aš šar Bâbili
u mâtâte.

Übersetzung:

Ina-ka-t-Nabu-bultu, Sklave des Itti-Marduk-balaṭu, welcher sich 15
 seit dem Monat Ab des 6. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs
 der Länder, bei Riḫeti, dem Sklaven des Basia, um *MU* zu werden,
 aufhält — bis zum Marcheschvan soll er ihn den vollständigen Dienst
 eines *MU* lehren. Wenn er sie ihm nicht beibringt, hat er von dem
 Tage ab, da jener bei ihm ist, täglich $\frac{1}{2}$ Mass Gerste, seine (des 20
 Sklaven) Bezahlung, zu geben.

Bemerkungen:

Nachträgliche schriftliche Festsetzung der Bedingungen, unter
 welchen ein Sklave die von einem *amēl MU* zu besorgenden Dienst-
 leistungen gelehrt bekommen soll. Lehrzeit: c. 1 $\frac{1}{4}$ Jahr. — Der Sklave 25
 gehört wieder, wie in Nr. 25, dem Itti-Marduk-balaṭu, sein Lehrer ist
 ebenfalls ein *gallu*, dieses jedoch viell. nicht in dem gewöhnlichen
 Sinne des Wortes „Sklave“, sondern vielmehr in der dem Wort *gallu*
 ebenfalls eignenden Bed. „Diener, Angestellter“ u. dgl. Ein *amēl MU*
 dürfte von einem *gallu* in der letzteren Fassung des Wortes nicht 30
 allzu verschieden gewesen sein, soweit die ihm obliegenden Leistun-
 gen in Frage kommen; der Hauptunterschied zwischen dem *MU* und
 dem *gallu* bestand darin, dass ersterer ein freier Mann sein konnte.
 S. III. 311, 1 (vgl. Z. 6): *Nabû-ušab-ši aš Bêl-abu-ušur amēl MU êkalli.*
 Str. II. 336, 4 hat allerdings ein *gallu* die Apposition *amēl MU*. Be- 35
 sonders häufig werden die *amēl MU* ša Šamaš erwähnt, z. B. III. 313, 3.
 Vgl. weiter: 2 $\frac{1}{2}$ Sekel Liblūt *amēl MU* IV. 287, 5. Die Amts- und Berufs-
 namenliste K. 4395 nennt in Col. I 6. 7 einen *amēl GAL. MU* und einen
amēl MU. Für *amēl GAL. MU* s. auch K. 81, 19 (BA I 198 f.). Über die

Lesung des Ideogramms ^{amēl}MU ist meines Wissens noch nichts Sicheres bekannt. Ob viell. ^{amēl}ši-šin (ši-rik?) Šamaš II. 172, 2. IV. 281, 1. 4 (d. i. unsere Nr. 35) die phonetische Aussprache jenes Ideogramms darstellt?

5 27) Nr. 325 (22 Z.): Babel, 6/12 VIII Ky.

I-N-E ina hu-ud lib-bi-šu Gu-zu-ina-Bêl-aš-bat galla-šu a-na ^{amēl}pur-kûl-û-tu a-na Kud-da-a-a ^{amēl}pur-kûl galli ša Kâm-bu-si-ia mâr šarri a-na 4 šanâte id-din (Rasur?) ^{amēl}pur-kûl-û-tu ka-ti-ti û-lam-mad-su ¹ mu-sib-tum I a-na Gu-zu-ina-Bêl-[aš-bat] . . . ukat-
10 tam. ki-i la ul-tam-mi-du-uš Kud-da-a-a ¹/₃ manê kaspi i-nam-din. ki-i ina 4 šanâte ul-tam-mi-du-uš

¹⁴ ^{amēl}mu-kin-nu Ki-na-a aš Nûr-e-a a. Ir-a-nu, Ša-Nabû-šû-û aš Bêl-ri-man-nu, Bêl-kâšir ^{amēl}dupsar aš Bêl-ašê-erba a. Amêl²-Nannari.

¹⁷ Bâbilu Addaru ûmu 6. šattu VIII Kûr-raš šar Bâbili šar
15 mâtâte².

Folgen auf dem Rand noch 3 verstümmelte Zeilen, in welchen 5 šîl kaspu, Nisannu û-mu und inamdin noch erkennbar ist.

1) Das Original hat zwischen su und mu noch ein ki oder di, das aber nicht hereinpasst. Viell. wollte der Schreiber gleich mit dem Satze ki-i la (Z. 11) fortfahren und merkte erst, nachdem er ki geschrieben, dass noch eine andere Bestimmung vorher kommt.

2) UR.

Übersetzung:

5 I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens Guzu-ina-Bel-ašbat, damit er ein Steinschneider werde, dem Steinschneider Kud-da, dem Sklaven des Königssohnes Kambyses, für 4 Jahre übergeben. Die vollständige Steinschneidekunst soll er ihn lehren. Die muzibtu wird I dem Guzu-ina-Bel-ašbat Wenn er ihn nicht lehrt, zahlt Kud-da ¹/₃ Mine Silber. Wenn er ihn binnen der 4 Jahre lehrt, [erhält er ein?].

Bemerkungen:

Festsetzung der Bedingungen, unter welchen ein Sklave zu einem Steinarbeiter (Bildhauer) in die Lehre gegeben wird. Lehrzeit: 4 Jahre.

Z. 4. purkulûtu. Vgl. ^{amēl}pur-kul-lu(?) III. 439, 5 und s. HWB, S. 542 a.

Z. 11. ukattam. Obwohl kuttumu sonst „ganz bedecken, verhüllen“
35 bed. und taktîmu „Umhüllung, Hülle“ davon hergeleitet ist (s. HWB u. 𐎠𐎫𐎠), ist aus dem Verbum allein die Bed. eines Kleides für muzibtu noch nicht völlig sicher zu folgern. Es wäre wenigstens möglich, dass dem Verbum kuttumu in dieser Verbindung eine übertragene Bed. (etwa decken, bestreiten) zukäme. Vgl. II. 572, 13 f.: akâlu ina libbi
40 ikkalu u muzibtum ina libbi ik-kât-tam(?) -mu. Von Beköstigung des

in die Lehre gegebenen Sklaven seitens seines Eigenthümers erwähnt dieser Kontrakt nichts; vgl. dagegen 64, 7 (d. i. unsere Nr. 25).

Z. 13. Vgl. die nächstfolgende Nummer Z. 12 ff.

28) Nr. 313 (20 Z.): Sippar, 25/8 VIII Ky.

*Nabû-šum-iddîna a/š Ardi-ia a. [..... û] / Ina-Ê-sag-ila-be-lit [mârat- 5
su ša] Šamaš-ilu-û-a aššatu-šu Ni-din-ti [galla-šu-nu?] a-di 6-ta šanâte
a-na ^{am21}[pu-ša-am-mu-tu?] a-na Lib-luṭ a/š Uš-ša-a-a id-din-nu. ^{am21}
pu-ša-am-mu-û-tu ḫa-tu-û û-lam-mad-su. ki-i la ul-tam-mid-du-šu û-mu
3 KA ŠE.BAR man-da-at-ta-šu a-na Nabû-šum-iddîna i-nam-din. ultu
Nisanni šatti VIII. gallu ina pâni Lib-luṭ, û-lam-mad-su-ma ana Šamaš 10
i-nam-din-ma. û-mu ša û-lam-mad-du-šu 1-en ^{rubat}KUR.RA ša 4 šikil
kaspi ub-bal-la a-na Lib-luṭ i-nam-din.*

^{14b} ^{am21}mu-kin-nu Ri-ḫi-e-tû a/š It-ti-ba-a-ku-ilu, ^{14b}Gula¹-ši-man-ni
a/š Šu-la-a, Bêl-iddîna a/š Bâlâtu, Nabû-da-la² a/š A-a-da-da, ^{am21}
dupsar Nabû-zêr-lêšîr a/š Nabû-zêr-ukîn a. Dan-ni-e-a. 15

¹⁹Sip-par^{hi} Abu ûmu 25. šattu VIII. Ku-raš šar Bâbîli šar mâtâte.

1) geschr. HAR.

Übersetzung:

Nabu-šum-iddina, Sohn des Ardia, Sohns des . . . , und Ina-Esagila-
belit, Tochter des Šamaš-ilua, seine Gemahlin, haben ihren Sklaven 20
Nidinti auf die Dauer von 6 Jahren, damit er ein *pušammu* werde,
dem Libluṭ, Sohn des Uššaa, übergeben. Die vollständige *pušammu*-
Kunst soll er ihn lehren. Wenn er ihn nicht lehrt, hat er den Tag
3 KA Gerste, seine (des Sklaven) Bezahlung, dem Nabu-šum-iddina
zu geben. Vom Nisan des 8. Jahres ab ist der Sklave bei Libluṭ; er 25
soll ihn lehren und dann dem Sonnengott übergeben. Sobald er ihn
(die betr. Kunst) lehren wird, wird er 1 Feierkleid(?) im Werth von
4 Silbersekel bringen, dem Libluṭ geben.

Bemerkungen:

Nachträgliche schriftliche Festsetzung der Bedingungen, unter 30
welchen ein Sklave zu einem *pušammu* in die Lehre gegeben wird.
Lehrzeit: 6 Jahre. Der in der *pušammûtu* ausgebildete Sklave ist von
seinem Herrn zum Dienste des Sonnengottes d. h. zur Dienstleistung
am Tempel des Sonnengottes bestimmt.

Z. 6. Statt *puš₁ammûtu ḫatû* wäre gewiss *ḫatîtu* richtiger.

35

29) Nr. 228 (18 Z.): Babel, 9/3 VI Ky.

[Bît]u ša I-N-E a-na i-di bîti a-na šatti 10 šikil kaspi a-na Nabû-
ukîn-aplu m/š Ib-na-a a. Ir-a-ni id-din. a-ḫi kaspi ina re-eš šatti û

*ri-iḫ-tum kaspi ina mi-šil šatti i-nam-din. ur-ru i-ša-an-ni ù bat-ka
ša a-su-ru-ú i-šab-bat. Nisannu Dûzu u Kislimu nu-ub-tum i-nam-din.
ul-tu úmu 1. ša Dûzi bitu ina pâni Nabû-ukîn-aplu.*

¹² *amāl mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šum-iddîna a. Na-din še-im,
5 Itti-Nabû-bâlâtu a/š Šú-la-a a. E-gi-bi, u ^{amāl} dupsar Nabû-aplu-iddîna
a/š Marduk-bân-zêr(?) [a. Bêl?]-e-ṭê-ru.*

^{16b} *Bâbilu Sîmânu úmu 9. šattu VI. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.*

Übersetzung:

Haus des I-N-E, zum jährlichen Miethzins von 10 Sekel Silber an
10 Nabu-ukin-aplu, Sohn des Ibna, Sohns des Irani, vermietet. Einen
Theil des Geldes soll er am Anfang des Jahres und den Rest des
Geldes in der Mitte des Jahres bezahlen. Die Einfriedigung soll er
... und Wandrisse ausbessern. Im Nisan, Tammuz und Kislev soll
er eine *nuḫtu* geben. Vom 1. Tammuz ab ist das Haus für Nabu-
15 ukin-aplu beziehbar.

Bemerkungen:

Miethskontrakt. Jährlicher Mietzins: 10 Sekel Silber, halbjährlich
zu bezahlen, d. h. am Anfang und in der Mitte des Kontraktjahres
(nicht etwa des Regierungsjahres).

20 Z. 1. Die Ergänzung *bitu* ist durch viele andere Miethskontrakte,
z. B. II. 184. Dar. 163. 256 gesichert. Dass I-N-E Eigenthümer aller
von ihm vermieteten Häuser gewesen, braucht nicht angenommen
zu werden. Durch seine Darlehensgeschäfte bekam er viele Häuser
als Pfand und diese vermietete er, mit dem Miethzins die Geldzinsen
25 deckend.

Z. 2 f. Das Sätzchen: „als Hausmiete pro Jahr 10 Sekel Silber“
ist eine Art Parenthese. Die von MEISSNER, AP 11 angegebene Durch-
schnittshöhe des Häusermiethzinses passt für die neubabylonische Zeit
nicht mehr. Wir finden 5 Sekel (II. 261. V. 97), 5 1/2 Sekel (Dar. 163),
30 7 1/2 Sekel (V. 184) 9 Sekel (II. 299), 15 Sekel (Dar. 256), 20 Sekel (Dar. 25),
23 Sekel (V. 117), 35 Sekel (II. 500) etc. als jährlichen Miethzins von
Häusern. Die Häuser wurden in neubabylonischer Zeit vielfach auf
die Dauer mehrerer Jahre vermietet: auf 2 Jahre (Dar. 163), 3 Jahre
(V. 184. 187), 5 Jahre (II. 261) u. ä.

35 Z. 5 f. Vgl. V. 117, 9 f.: *a-ḫi kaspi re-eš šatti u a-ḫi kaspi mi-šil
šat-ta i-nam-din*. Monatliche Zinszahlung (bei einem jährlichen Mieth-
zins von 35 Silbersekel) wird ausbedungen II. 500, 6 f.

Z. 7 f. Für *urru išanni u batka ša asurû iṣabbat* s. oben zu
177, 16 (Nr. 5 unserer Auswahl).

40 Z. 10. In den drei Monaten Nisan, Tammuz und Kislev liegt dem
Miether — in unserm wie in den meisten andern Fällen — noch eine

besondere Verpflichtung auf: *nubtum inamdin*. Zur Ermittlung des Etymons und der Bedeutung des Wortes *nubtu* sind zunächst aus gleichartigen Texten die folgenden Redeweisen in Betracht zu ziehen: *nu-ub-tum i-nu-ub-bu-*⁷ (Plur.) Dar. 163, 14, *nu-ub-tum i-na-a-bu* Dar. 256, 10 (ebenso wohl auch 25, 8), *nu-um-tum i-na-bu-*⁸ V. 117, 8 f. (Die 5 Stelle II. 9, 9 bleibt absichtlich bei Seite). Als Stamm des Wortes wird hiernach *נִיב* bez. *נִיב* anzusetzen sein (TALLQVIST und PEISER, BV: *נִיב*), das Verbum *נִיב* (*נִיב*) selbst scheint in dieser RA denominative Bed. zu haben: eine *nûbtu* machen. Dass es sich um irgend eine Gabe bez. Abgabe handelt, lehrt unsere Stelle: *nûbtum inamdin*, 10 vgl. IV. 158, 12 (kein Miethskontrakt!): ein Schaf von 4 Sekel Silber *ub-ba-lu*, *nu-ub-tum a-na X... inamdin*. Und worin etwa eine solche *nûbtu* bestand, zeigt der Kontrakt II. 239: *Nisannu Dîzu u Kislimu* 3 *si-el-lu ša ta-bi-lu inamdinnû*. Vgl. auch II. 500, 12 f. Vielleicht darf an eine Art Bachschisch (für den Hausmeister?) gedacht werden. 15

Z. 12 f. Der erste Zeuge fungiert sehr häufig als *dupsar*, s. z. B. IV. 120. 140 u. s. f.

Z. 13. Der zweite Zeuge mag ein Onkel des Itti-Marduk-balaṭu gewesen sein; denn letzterer war ja gemäss IV. 130 Sohn des Nabu-aḫe-iddina, Sohns des Šula, Sohns des Egibi. 20

30) Nr. 188 (45 Z.): Babel, 10/1 V Ky.

(Obv.) 1 PI 5 KA ¹ *zêru ekil šêri kirû gišimmarê zaḫ-pi iṣ-ši bil-*
tum gišimmaru KAK. TUR¹ u ki-ru-bu-ú e-la-a-ni nâri ša Aḫê-šullim
mihrat¹ abulli Bêl, pi-ḫa-at Bâb-ilu¹, i-na lib-bi AŠ¹ zêru maḫîru²,
ša ina Sîmâni³ ûmu II. šattu III. Kûr-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte ip-šu. 25

⁷ 410 ammatu šiddu elû aḫurru UŠ.SA.DU Marduk-ri-man-ni
aḫi ša Nabû-aḫê-iddîna na-din ekli, 410 ammatu šiddu šaplû⁴ šadû UŠ.
SA.DU ekil nu-dun-ni-e ša Ka-la-pu-ut-tum mârta ša Nabû-aḫê-iddîna
na-din ekli, 30 ammatu pûtu⁵ elû iltânu UŠ.SA.DU Marduk-šum-iddi-
na m/š Tâbik-zêr m. ^{amēl}šangû ^{ilu}Za-ri-ku, 30 ammatu pûtu⁵ šaplû⁶ 30
šutu kišâd nâri ša Aḫê-šullim.

¹⁶ *naphar⁷ 1 PI 5 KA¹ zêru mi-ši-iḫ-tum ekli šu-a-ti i-na lib-bi*
1 PI 2 KA¹ zêru kirû gišimmarê ki-i 4 GAR.ZUN¹ zêru a-na 1 šikil
kaspi 1¹, manê 5 šikil kaspi ši-i-mi-šu u ša 3 KA¹ zêru ki-ru-bu-ú
1 šikil kaspi šîmi-šu it-ti Nabû-aḫê-iddîna m/š Marduk-êti-ir m. ^{amēl}abu 35
bîti Nabû-ka-šir m/š Ina-ešê-eṭi-ir m. ^{amēl}abu bîti maḫîru² im-bi-e-ma
(Rev.²³) 1¹, manê 6 šikil kaspi i-šan šîmi-šu gam-ru-tu u 4 šikil kaspi
ki-i at-ru id-di-in-šu.

²⁵ *naphar⁶ 1², manê kaspi ši-bi-ir-ti i-na ga-at Nabû-ka-sir m/š*
Ina-ešê-eṭi-ir m. ^{amēl}abu bîti Nabû-aḫê-iddîna m/š Marduk-êti-ir m. ^{amēl} 40

*abu bti ši-i-mi-šu ekli-šu kaspā gamrū⁸-tim ma-ḥir. a-pil ru-glūm-ma-a
ul i-ši ul i-tur-ru-ma a-ḥa-meš ul i-rag-gu-mu. Ma-ti-ma i-na aḥē
mārē ki-im-tum ni-su-tum ù sa-la-tum ša mār ^{am¹}abu bti(?) ša i-ra-
ag-gu-mu um-ma eklu šú-a-ti ul na-din-ma kaspū ul ma-ḥi-ir pa-ki-ra-
5 nu kaspā im-ḥu-ru a-di 12^{te-a-en} i-ta-na-ap-pa-al.*

²⁵ *i-na ka-na-ku duppi⁹ šú-a-ti.*

²⁶ *pāni It-ti-Bēl-lu-um-mir m|š Ap-la-a m. ^{am¹}maššar¹⁰ abulli, Iṣ-
su-ru m|š Ku-dūr-ru m. Bēl-e-ṭē-ru, Bēl-eṭi-ir m|š Nabû-iddi-na m. Bēl-
e-ṭē-ru, Gi-mil-lu m|š Nabû-mušetik¹¹-urru m. Sin-imittu Li-bu-ru dúp-
10 sar m. Na-bu-un-na-a-a.*

⁴² *Bâbilu Nisannu¹² ūmu 10. šattu V. Kūr-ra-aš šār Bâbili šār
mâtâte.*

⁴⁴ *ṣu-pur Nabû-aḥē-iddina na-din ekli ki-ma kunukki¹³-šu. (Folgen
6 Fingernagelabdrücke, die sich übrigens auch am Schlusse des Obv.
15 finden.)*

Rand mit Siegel: *kunuk¹³ Li-bu-ru dúp-sar.*

1) GAB. 2) KI.LAM. 3) ^{araḥ}LIBIT.GA. 4) KI. 5) SAG. 6) KI.TA. 7)
Zeichen aus šú + kil entstanden. 8) TIL. 9) IM.DŪB. 10) EN.NUN. 11) LU.
12) ^{araḥ}BAR.ZAG.GAR. 13) ^{aban}ŠIT.

20

Übersetzung:

1 *Pi* 5 *Ḳa* Kulturland ein Feld in der Ebene: eine Dattelpalm-
pflanzung (Fruchtbäume, . . . — Dattelpalmen), und ein Gefild(?), ober-
halb des Aḥešullim-Kanals gegenüber dem Belsthor, Bezirk von Babel,
darunter ein am 11. Sivan des 3. Jahres des Kyros, Königs von Babel,
25 Königs der Länder, gewertheter *Aš* Kulturland.

410 Ellen obere Langseite, W, stossend an Marduk-rimanni, Bruder
des Nabu-aḥe-iddina, des Verkäufers des Feldes; 410 Ellen untere
Langseite, O, stossend an das Mitgiftsfeld der Kalaputtu, der Tochter
des Nabu-aḥe-iddina, des Verkäufers des Feldes; 30 Ellen obere Breit-
30 seite, N, stossend an Marduk-šum-iddina, Sohn des Tabik-zer, Sohns
eines Zariḳu-Priesters; 30 Ellen untere Breitseite, S, Ufer des Aḥešullim-
Kanals.

In Summa 1 *Pi* 5 *Ḳa* Kulturland das Mass jenes Feldes. Davon
1 *Pi* 2 *Ḳa* Kulturland ein Dattelpalmgarten, im Preise von (4 *GAR.ZUN*
35 Kulturland zu 1 Silbersekel gerechnet) 1 1/2 Mine 5 Sekel Silber, dazu
1 Sekel Silber als Preis der 3 *Ḳa* Kulturland Gefild, hat mit Nabu-
aḥe-iddina, Sohn des Marduk-eṭir, Sohns eines Hausmeisters, Nabu-
kašir, Sohn des Ina-eše-eṭir, Sohns eines Hausmeisters, als Kaufpreis

verabredet, 1 1/2 Mine 6 Sekel Silber festsetzend. Seinen vollen Preis, dazu 4 Silbersekel extra hat er an ihn bezahlt.

In Summa 1 2/3 Minen Silber *šibirti* hat von Nabu-kašir, Sohn des-ešir, Sohns eines Hausmeisters, Nabu-aše-iddina, Sohn des Marduk-ešir, Sohns eines Hausmeisters, den Preis seines Feldes in vollständiger Geldsumme erhalten. Erhebung von Klage (Rückforderungsklage) giebt es nicht. Sie verzichten gegenseitig auf jede zukünftige Klage. Für alle Zeiten: wer von den Brüdern, Kindern, der Familie, Hausgenossenschaft und Verwandtschaft des Hausmeisterssohns klagbar werden wird: „jenes Feld ist nicht verkauft und Geld nicht empfangen worden“, der soll 12 Mal „ein Reklamant, der sich hat bestechen lassen“ von sich aussagen.

Bei der Siegelung dieser Tafel waren als Zeugen zugegen: (folgen die Namen).

Z. 44: Fingernagel des Nabu-aše-iddina, des Verkäufers des Feldes, anstatt seines Siegels.

Bemerkungen:

Urkunde über den Kauf bez. Verkauf eines Feldes nebst gleichzeitiger Bescheinigung der vom Käufer geleisteten vollen Bezahlung.

Z. 1 f. *šêru* gehört auf das Engste mit den Maassen zusammen. Es handelt sich um ein *ešil šêri* (vgl. II. 116, 1: *ešil šî-e-ri*) d. i. ein Blachfeld und zwar besteht dieses 1) aus einer Dattelpalmpflanzung (*kirû gišimmarê saḫpu*; bildet Einen Begriff, s. II. 116, 2 u. a. St. m.) und 2) einem *ḫirûbû*. In II. 116 tritt zu diesen beiden Bestandtheilen eines Feldes noch *ešil mîrišu* (Z. 2), auch bloss *mêrišu* (Z. 24) hinzu, welch letzteres mit *ḫirûbû* inhaltlich näher zusammengehört als mit dem Dattelpalmgarten. Die genaue Bedeutungsnuance des Subst. *ḫirûbû* (Flur, Acker, Brachfeld o. dgl.?) steht noch dahin. Da das *p* des Wortes nicht nur durch Sarg. Stier-Inschr. 38, sondern auch durch andere Ableitungen des näml. Stammes קרב gesichert ist (s. HWB u. II. קרב), so kann כרובא „Juchert“ (so TALLQVIST) nicht verglichen werden. MEISSNER, AP 122: Ackerland.

Z. 2. *iš-ši bil-tum*, ebenso II. 687, 2, *iš-ši bi-il-ti* Dar. 321, 2, dagegen *iš-ši GUN* (d. i. *biltum*) II. 964, 2, wie auch II. 477, 2 zu lesen sein wird: *iš-ši biltum gišimmarê rabûte û šiḫrûte*. In anderem Zusammenhang als dem unsrigen lesen wir *iš-ši bil-tum* z. B. II. 606, 5.

Z. 3. *nâru ša Aḫê-šullim*, so lies gemäss III. 135, 2: *nâr Aḫê-šullim*, wo jedoch kein *m* dem Namen vorgesetzt ist. Zur Lesung *miḫrat* des Ideogr. *GAB* (auch 337, 1) s. II. 116, 3 (*mi-iḫ-rat*). 477, 3 (*mi-iḫ-rat*) u. a. St. m.

Z. 4. *pi-ḡa-at*, II. 193, 3. IV. 337, 1 u. ö. *pi-ḡat*, anderwärts ideographisch *NAM*, z. B. II. 116, 3. III. 135, 2.

Z. 17 f. Wenn 4 *GAR.ZUN* 1 Silbersekel kosten und 1 *PI* 2 *KA* 95 Silbersekel, so sind 1 *PI* 2 *KA* = 380 *GAR.ZUN*. Da aber 1 *PI* 5 = 36 *KA* ist (s. OPPERT, *La notation des mesures de capacité dans les documents juridiques cunéiformes*: ZA I 87 ff., unverändert abgedruckt in BRÜNNOWS *Classified List* p. 492, vgl. ZA IV 373 ff.), so ist 1 *KA* = 10 *GAR.ZUN* bez. 1 *GAR.ZUN* = $\frac{1}{10}$ *KA*. Und wenn ferner die 3 *KA* bez. 30 *GAR.ZUN* *ḡirûbû* zusammen nur 1 Silbersekel kosten, so ist der Preis des Palmengrundstücks ein $7\frac{1}{2}$ mal höherer als der des nicht mit Palmen bestandenen *ḡirûbû*.

Z. 24. *kî atru*. Wozu dieses *atru* (St. אֶתְרָא über das Mass hinausgehen u. dgl., s. HWB), dieses „Extra“ (TALLQVIST S. 69: Überschuss) bezahlt werden musste, wissen wir nicht sicher, obwohl sich allerlei unschwer vermuthen lässt. Vgl. IV. 345, 26 f.: *17 šikil kaspi ki-i at-ri ù lu-ba-ri ša be-el-ti bîti iddinšu*.

Z. 25. *šibirti* scheint die Summe zu bedeuten, welche sich aus dem eigentlichen Kaufpreis und dem *atru* ergibt. Das Ideogr. dieses Wortes ist *AZAG.PAD.DU*, s. die Belegstellen in HWB 683 b.

20 Z. 28. *šmîšu eklišu*, wohl ein Versehen für *šmî eklišu*.

Z. 29—34 folgt die allen gleichartigen Kontrakttafeln gemeinsame Formel, welche den in aller Form rechtsgiltig vollzogenen Abschluss des Kauf- bez. Verkaufsgeschäftes bekräftigt. Vgl. die Ausführungen KOHLERS bei PEISER, BV XL ss.

25 Z. 29 f.: *ul iturrûma aḡameš ul iraggumû*. Für die Bed. von *iturrû* beachte II. 668, 18 f.: *aššu matšma la sa-ḡa-ri-im-ma a-na eli amêlu-tû šû-a-tû la ra-ga-mu*.

Z. 35. *ina kanâku duppi šû-a-ti*. Für die Wiedergabe des letzteren Wortes durch *MUN* s. unsere Nr. 32 Z. 20.

30 Z. 36 ff. *pâni* in Gegenwart von. Statt *pâni* könnte auch *maḡar* gelesen werden, vgl. *i-na ma-ḡar* (folgen die Zeugen) II. 668, 22. Der *dupsar*, namens *Lîburu m. Nabunnâa*, ist eine oft genannte Persönlichkeit (s. auch 337, 23) und zwar kommt er stets nur mit dem Namen seines Vaters (nicht auch seines Grossvaters) vor.

35 Z. 40. Der Fingernagel des Feldverkäufers vertritt dessen Siegel (*ki-ma, ke-ma* anstatt, s. HWB 321 u. *kêmu*). — Vgl. zum Schluss das jeremianische Wort: שְׁדוֹת בְּקָסָם יָקָנִי וְכְחוֹב בְּקָסָר וְחָחוּם וְחָזַר עָרִים (Jer. 32, 44).

31) Nr. 337 (25 Z.): Babel, 22 $\frac{1}{2}$ IX Ky.

40 *šêru ša miḡrat¹ abulli² ZA.MÁ.MÁ pi-ḡat Bâbili ša ku-um ra-šû-tu ša Nabû-ereš² m/š Tab-ni-e-a m. Aḡu-ba-ni ša³ daianê ina dúp-pi eli É-šag-ila-be-lit iš-tu-ru-ma a-na Nabû-ereš² id-di-nu ù šêru*

*šú-a-tim ina pâni Nabû-ú-tir-ri galli ša Itti-Marduk-bälâtu maš-ka-nu
iš-ku-nu. arkânu š Ê-sag-ila-be-lit mârtu ša Iddi-na-aḫu m. Epi-eš-ilu
a-na I-N-E taḫ-bi um-ma "zêru-ú-a ša ina ḫât Nabû-ereš² maš-ka-nu
ša-ab-ta-ta ḫîštu³ ki-šá-an-ni-ma ummu eḫlê lu-ud-dak-kám-ma "zêru
šú-a-tim pa-ni-ka li-id-gu-ul. I 10 šikil kaspi ḫîštu³ a-na š Ê-sag-ila- 5
be-lit i-ki-iš š Ê-sag-ila-be-lit ummu eḫlê a-na I ta-ad-di-in ù "zêru šú-
a-tim ina pâni-šu tu-un-da-šir. a-na la e-ni-e š Ê-sag-ila-be-lit ša-ṭa-ri
ṭaš-tu-ur-ma a-na I ta-ad-din.*

^{19b} *Pâni Bêl-ú-dam-mi-iḫ m/š Nabû-aḫê-iddîna m. E-gi-bi, Bêl-
iddîna m/š Nabû-ḫîn-zêr m. Ba-la-ṭi, La-a-ba-ši a/š Nêrgal-šum-ibni 10
m. Da-bi-bi, Li-bu-ru dúp-sar m. Na-bu-un-na-a-a.*

²⁴ *Bâbilu Aaru úmu 22. šattu IX. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte.*

1) GAB. 2) KAN (schräg geschrieben). 3) ŠA.BA.

Übersetzung:

Acker gegenüber dem Stadthor des Gottes Zamama, Bezirk Babel, 15
Ersatz für eine Schuldforderung des Nabu-ereš, Sohns des Tabnea,
Sohns des Aḫubani, welchen die Richter mittelst Urkunde der Esagila-
belit abgesprochen und dem Nabu-ereš gegeben hatten, dieser aber
hatte jenen Acker an Nabu-utirri, den Diener des Itti-Marduk-balaṭu,
verpfändet. Nachmals sprach Esagila-belit, die Tochter des Iddina- 20
aḫu, Sohns des Epeš-ilu, zu I-N-E also: Auf meinen Acker, den du
aus der Hand des Nabu-ereš als Pfand genommen hast, gib mir ein
Geschenk, und ich will dir den Felderbesitzschein geben: jener Acker
gehöre dir! I schenkte der Esagila-belit 10 Silbersekel, Esagila-belit
gab den Felderbesitzschein dem I und jener Acker wurde ihm über- 25
lassen. Auf dass dies unabänderlich sei, hat Esagila-belit eine schrift-
liche Urkunde angefertigt und dem I behändigt.

Bemerkungen:

Abtretung des Eigentumsrechtes eines verpfändeten Ackers an
den Pfandinhaber gegen ein Geldgeschenk. 30

Z. 3. Das *ša* vor *daianê* mag vielleicht das *ša* am Anfang der
Z. 2 (*ša ku-um* etc.) nur wiederholen, sodass zu übersetzen ist: welchen
zum Ersatz für eine Schuldforderung die Richter u. s. w. Jedenfalls
bed. *zêru ina duppi eli N.N. šaṭâru* prägnant: einen Acker jemandem
zu Schaden beurkunden d. h. seinen zeitweiligen Besitz jem. absprechen, 35
aberkennen. Den zeitweiligen Besitz, denn im Besitz des Felder-
besitzscheins verblieb die zahlungsunfähige Schuldnerin, nur der Er-
trag ihres Ackers diente dem Gläubiger als Ersatz für seine Schuld-
forderung. Für die RA *ina duppi šaṭâru*, von Richtern gesagt, s. auch
II. 668, 2 f.

Z. 7. Zum Frauennamen *Ê-sag-ila-be-lit* vgl. den Namen der Tochter des I-N-E: *Ina-Ê-sag-gil-be-lit* V. 215, 6.

Z. 9. Die richtige grammatikalische Fassung von *sêrûa* = *ana sêria* „auf, für meinen Acker“ ist für das Verständniss der in Rede stehenden Urkunde von besonderer Wichtigkeit.

Z. 11. *ummu eklē* (erinnernd an den analogen bildlichen Ausdruck *ummu harrâni*, s. HWB 85 b) ist augenscheinlich die notarielle Urkunde, welche das Eigenthumsrecht über ein oder mehrere Felder beglaubigt. Der Besitz dieser Urkunde involviert den Besitz des Feldes, die Urkunde ist die Grundvoraussetzung des Feldbesitzthums und ebendesshalb gleichsam die „Mutter“ des Feldes.

32) Nr. 277 (29 Z.): Babel, 10/11 VII Ky.

Nabû-aplu-iddîna a/š Šamaš-aplu-usur a. amēl šangû Šamaš ina hu-ud lib-bi-šu mim-mu-šu ma-la ba-šû-û ša Nabû-bālât-su-iḫ-bi a/š Nûr-e-a
 15 *a. amēl šangû Šamaš abi ummi-šu u š Zunna¹-a ummi ša š Aššat²-Bēlit ummi ummi-šu ša Nabû-aplu-iddîna iḫ-nu-uḫ-ma pa-ni Nabû-aplu-iddîna mār SAL-ti-šu-nu ū-šad-gil³-a⁴, Nabû-aplu-iddîna eklu bîtu u a-me-lu-ut-tum a-di dūp-pi ša Nabû-bālât-su-iḫ-bi abi ummi-šu u š Zunna¹-a ummi ummi-šu iḫ-nu-uḫ⁴-ma pa-ni Nabû-aplu-iddîna mār SAL-ti-šu-*
 20 *nu ū-šad-gil³, Nabû-aplu-iddîna iḫ-nu-uḫ⁴-ma pa-ni Šamaš-aplu-usur a/š Šamaš-ina-ešē-ēṭir a. amēl šangû Šamaš abi-šu a-na ū-mu ša-a-tū ū-šad-gil³. ū-mu ma-la Nabû-aplu-iddîna bal-ṭu eklu bîtu a-me-lu-ut-tum u nikasu⁵-šu ma-la ba-šû-û a-di-i duppi⁶-šu ina pâni Nabû-aplu-iddîna.*

25 *16 ša da-ba-ba an-na⁷ i-nu-û it^m A-num Bēl u it^m A.Ê ar-ra-as-su mar-ru-tu⁷ li-i-ru-ur Nabû dūp-sar Ê-sag-ila ū-mu-šu ar-ku-tu i-KAR-ir.*

19 ina ka-nak-kām⁸ duppi⁶ šumâte⁹.

21 pâni Šû-la-a a/š Bâni-ia a. Epi-eš-ilu, Bēl-iddîna a/š Bēl-ušûr a. amēl šangû it^m Gula¹⁰, Nabû-šum-ukîn a/š Šû-la-a a. Ši-gu-û-a, Nabû-
 30 *ušûr a/š Zêri-ia a. Šumâte¹⁰...., Nabû-šum-uštêšir a/š Nabû-šum-išku-un a. amēl ša-šâbtî¹¹-šu, u amēl dupsar Šamaš-zêr-ušab-ši a/š it^m Zari-ḫu-zêru a. amēl rāb bâni.*

23 Bâbilu Šabâṭu ūmu 20/1, maṭi. šattu VII. Ku-ra-šu šar Bâbili šar mâtâte.

35 1) BE. 2) DAM. 3) geschr. GA. ṬU. 4) so wird statt des irrigen i-nu-~~nu~~ zu lesen sein. 5) ŠA. ŠIT. 6) IM. DUB. 7) Prof. DELITZSCH vermuthet einen Fehler statt mar-ru-uš-tu. 8) kan, kām, horizontal geschr. 9) MUP. 10) ME. ME. 11) MUN. HI.

Übersetzung:

Nabu-aplu-iddina, Sohn des Šamaš-aplu-ušur, Sohns eines Sonnenpriesters, hat im Wohlgefallen seines Herzens das gesamte Vermögen, welches der Vater seiner Mutter Nabu-balaṣṣu-ikbi, Sohn des Nurea, Sohns eines Sonnenpriesters, und Zunna, die Mutter der Aššat-Belit, 5 die Grossmutter des Nabu-aplu-iddina, gesiegelt und dem Nabu-aplu-iddina, dem Sohn ihrer Tochter, zu eigen gegeben hatten —, Nabu-aplu-iddina hat das Feld, das Haus und die Sklaven nebst der (testamentarischen) Urkunde, welche Nabu-balaṣṣu-ikbi, der Vater seiner Mutter, und Zunna, die Mutter seiner Mutter, gesiegelt und dem Nabu- 10 aplu-iddina, dem Sohn ihrer Tochter, zu eigen gegeben hatten — hat Nabu-aplu-iddina gesiegelt und seinem Vater Šamaš-aplu-ušur, Sohn des Šamaš-ina-eše-eṭir, Sohns eines Sonnenpriesters, für ewige Zeiten zu eigen gegeben. Solange Nabu-aplu-iddina lebt, gehören das Feld, das Haus, die Sklaven und sein ganzes (sonstiges) Vermögen gemäss(?) 15 seiner Urkunde dem Nabu-aplu-iddina.

Wer diese Abmachung ändern wird, den möge Anu, Bel und Aë mit unheilvollem Fluche verfluchen! Nebo, der Tafelschreiber Esagilas, möge seine langen Tage verkürzen!

Bei der Siegelung dieser Tafel waren als Zeugen zugegen: (folgen 20 die Namen).

Bemerkungen:

Die vorstehende Urkunde giebt einen befriedigenden Sinn nur dann, wenn wir 1) *mâr SAL-ti-šu-nu* in Z. 6 und 10 ungenau für *mâr TUR.SAL-ti-šu-nu* (d. i. *mârtišunu*) geschrieben sein lassen, und wenn 25 wir 2) bezüglich der Verba *iknuḫ* und *ušadgil(a')* in Z. 5 f. 9 f. annehmen, dass der Schreiber infolge der langathmigen appositionellen Zusätze zu den beiden Subjekten des Relativsatzes diesen als Hauptsatz konstruierte, und dass er gleichzeitig das grosselterliche Ehepaar, welches gemeinsam das betr. Testament machte, als Eine juristische 30 Person fasste. Beide Annahmen werden durch den Umstand erleichtert, dass die ganze Urkunde sich als recht wenig sorgfältig geschrieben ausweist: vgl. die unerhörte zweimalige Schreibung *i-uk-nu* (Z. 9. 11) sowie *mar-ru-tu* (Z. 18) statt *iknuḫ* und (sehr wahrscheinlich) *maruštu*, *lîrur* (Z. 18) statt *lîrurû* u. a. m. Die Richtigkeit jener Annahme vor- 35 ausgesetzt, lässt sich der Inhalt der Urkunde mit TALLQVIST (Einl. p. XIII) kurz in die Worte fassen: „Ein Sohn schenkt seinem Vater das mütterliche Erbe“, oder genauer, da sich der Sohn den Besitz seines Erbes für die eigene Lebenszeit sichert: ein Sohn vermacht seinem Vater (und damit dessen Erben) das grosselterliche* Erbe. 40

* Daraus, dass die Grosseltern den Tochtersohn zum Erben ihres Vermögens ein-

Die Annahme liegt nahe, dass der Sohn selbst keine Erben besass. Die ganze Urkunde ist ungewöhnlich schlecht stilisiert: wenngleich in Z. 7 das *mimmûšu mala bašû* der Z. 2 spezifiziert wird, so ist doch im Übrigen Z. 7—10 eine tautologische Wiederholung von Z. 2—6, 5 welche ein gewandterer Redactor leicht vermieden haben würde. Von absonderlich verschnörkeltem und schwerfälligem babyl. Kurialstil ist uns glücklicherweise sonst keine Probe bekannt.

Z. 4. Zur Lesung des Frauennamens *BE-a* als *Zunnâ* vgl. die phonetische Schreibung *Zu-un-na-a* in dem von PEISER, ZA III 366 10 veröffentlichten Texte.

Z. 14. Statt *a-di-i duppi-šu* nebst seiner Urkunde liegt es nahe, *a-ki-i duppi-šu* in Gemässheit seiner (ihn zum Erben einsetzenden) Urkunde zu vermuthen.

Z. 17. ¹⁷*A.Ê* erinnert an die Wiedergabe des Gottesnamens *Ê.A* 15 durch ¹⁷*Αος* bei Damascius.

Z. 19. *i-kar-ir* fasse ich als *i-KAR-ir*, seltsame, aber nicht beispiellose Schreibweise von *i-išir-ir* d. i. *išir* er wird wegnehmen (Prs. I 1 von *ešeru*). Dem Zusammenhang würde eine Prekativform (also *išir*, *išir*) besser entsprechen. Zur ganzen Verfluchung Z. 16— 20 20 vgl. KOHLER bei PEISER, BV XLI und die dort zitierte Abhandlung KOHLERS in der Zeitschr. f. vergl. Rechtswiss. III 206.

Z. 20. *šumâte* dürfte nur eine gedankenlose Schreibweise des sonst in diesen Unterschriften üblichen *šû-a-ti* sein, s. z. B. unsere Nr. 30 Z. 35. Da man in jener Zeit statt *šumâti* auch *šufâti*, *šûâti* 25 sprach, begreift sich das Versehen, welches übrigens insofern lehrreich ist, als es die Länge des *a* in dem Demonstrativpronomen *šûâtu* erhärtet.

33) Nr. 338 (21 Z.): Barsip, ²/₃ IX Ky.

E-pu-uš nikasu¹ ša Nabû-bälât-su-iḫ-bi a/š Iḫi-ša-aplu a. Aḫi-a-ḫ-
30 *tu u I-N-E it-ti a-ḫa-meš ḫa-tu-ú: imêrê ša Nabû-bälât-su-iḫ-bi a-ra*
I id-di-nu u kaspu ša I a-na Nabû-bälât-su-iḫ-bi id-di-nu šû-un-ḫu-
ut-tu it-ti a-ḫa-meš i-te-ep-šû. I-en ¹⁸ta-a-an ša-ḫa-ru il-te-ḫu-ú.

¹⁸ *amēl mu-kin-nu Tâbik-zêr a/š Nabû-šûm-iddîna a. ^{amēl}na-din še-*
im, Bêl²-šû-nu a/š Bêl-aḫê-iddîna a. Sin-imittu, Nabû-zêr-iḫi-ša a/š
35 *Apla-a a. E-gi-bi, Ki-na-a a/š Bani-a a. Ir-a-ni, Bêl-ú-dam-mi-iḫ ^{amēl}*
dupsar a/š Bêl-aḫê-iddîna a. E-gi-bi.

¹⁹ *Bâr-síp^{hi} Šimânu ûmu 2. šattu IX. Kûr-raš šar Bâbili šar*
mâtâte.

1) *ŠA.ŠIT.* 2) ohne ¹⁷.

setzten, darf wohl geschlossen werden, dass ihre Tochter, die Mutter des Nabu-aplu-iddina, frühzeitig gestorben war.

Übersetzung:

Geschäftsabschluss zwischen Nabu-balaṣsu-ikbi, Sohn des Ikiša-aplu, Sohns des Ahi'utu, und I-N-E: betreffs der Esel, welche Nabu-balaṣsu-ikbi dem I, und des Geldes, welches I dem Nabu-balaṣsu-ikbi gegeben hat, haben sie einander Entlastung (Decharge) ertheilt. Eine schriftliche Urkunde haben sie erhalten. 5

Bemerkungen:

Notarielle beiderseitige Entlastung zweier Geschäftstheilhaber.

Z. 1. Für *epuṣ nikasu* s. HWB u. *nikasu*. Ist meine Fassung der Worte *epuṣ nikasu ša X u Y kaṭū* richtig, so würde hier transitiver Gebrauch des Verbums *kaṭū* vorliegen. 10

Z. 2. *Ahi-'a-ū-tu*, wofür II 4, II: *Ahi-ia-ū-tu*.

Z. 8. *šunḫuttu*, gewiss femininer Inf. III 1 von *ḫpḫ*. Ausser den in HWB 424b zitierten Stellen vgl. noch II. 715, 13: *šū-un-ḫu-tū ip-šu*.

34) Nr. 255 (15 Z.): Sippar, 20/3 VII Ky.

15

Libnâte¹ ša Ardi-ia a/š Ri-mut a. paḫaru ša ina ḫanâte² ša Ardi-Bêl a/š [Bêl-ušallim a.] Rammân-šam³-me-e ša iti⁴ ḫanâte² ša Bêl-aplu-iddîna a/š Sin⁵-šadu-ū u iti⁴ kirū makkûr⁶ Šamaš i-lab-bi-in, 2-ta zittu⁷ ša Ardi-Bêl 3-ta zittu⁷ ša Ardi-ia. Ardi-ia zitta⁷ libnâte¹ ina ḫ-is-su i-man-ni(?) a-na Ardi-Bêl . . . 20

¹⁸ *amēl mu-kin-nu Iddi-na-aplu a/š Da...-me(?) -par-ru, Ḫa(?) -ri-ša-nu a/š Marduk-erba, u amēl dupsar La-a-ba-ši a/š Na-din a. amēl šangû Šamaš.*

¹⁷ *Sippar Šimānu ūmu 20. šattu VII. Kūr-ra-aš šar Bâbîli šar mâtâte.* 25

1) *LIBIT. ZUN.* 2) *GIP.* 3) oder ist *ū* zu umschreiben? 4) *DA.* 5) *ih KAS* (d. i. *Ḫarrân*), s. oben zu IV. 86 Z. 1 (Nr. 14 unserer Auswahl). 6) *ŠA. GA*, oder *niširtu* zu umschreiben? 7) *ḪA. LA.*

Übersetzung:

Ziegel, welche Ardia, Sohn des Rimut, Sohns eines Töpfers, in den neben den Rohren des Bel-aplu-iddina, Sohns des Sin-šadu, und neben der dem Sonnengott gehörigen Baumpflanzung befindlichen Rohren des Ardi-Bel, Sohns des Bel-ušallim, Sohns des Rammân-šamme, streichen wird — 2 Antheile gehören dem Ardi-Bel, 3 Antheile dem Ardia. Ardia wird den Ziegelantheil gegen(?) . . . dem Ardi-Bel zutheilen(?).

Bemerkungen:

Z. 1. Ardia war als Enkel eines Töpfers selbst Töpfer und Ziegelstreicher.

Z. 3 f. *ina kanâte* wohl sicher: in den Rohren, mit welchen das betreffende Lehm bodengrundstück bestanden war. Der Besitzer der Rohrpfanzungen *Ardi-Bêl* ist gemäss seiner Genealogie der nämliche, welcher IV. 281, 16 f. (s. unsere Nr. 35) als *dupsar* fungiert.

5 Z. 6. Statt *ilabbîn* wäre grammatikalisch korrekter *ilabbînu*. Für *HA.LA* = *sittum* „Theil, Antheil“ beachte die Erklärung des Ideogramms *HAL* durch *sa-a-su* „theilen“ und *si-it-tum* „Theil, Antheil“ in dem Vokabular 83, 1—18, 1332 Col. I 12. 13.

35) Nr. 281 (19 Z.): Sippar, 2/12 VII Ky.

10 *Bêl-eṭir-Šamaš amēl šî-šim Šamaš ša Marduk-šum-iddîna amēl šangû Sip-par^{ki} ina bît karê (Pl.) si-me-ri-e parzilli id-du-uš-šu Šamaš-dinum-epu-uš amēl šî-šim Šamaš ina la si-tu bît Šamaš amēl šangê (Pl.) ù amēl šîbûte¹ ali pu-ut-su kât(?) Marduk-šum-iddîna amēl šangû Sip-par^{ki} iš-šî-ma si-me-ri-e parzilli ip-ṭur-šu. ki-i Bêl-eṭir-Šamaš a-na a-šar*
 15 *ša-nam-ma it-tal-ka Bêl-dinum-e-pu-uš dul-lu ša Bêl-eṭir-Šamaš a-na [muḫ-ḫi?] dul-lu-šu ip-pu-uš.*

12b *amēl mu-kin-nu Aḫê-nâdîn-Mardûk a'š Erba-Marduk a. amēl šangû Ištâr Bâblli, Šamaš-erba a'š [Sin-šadû-û] a. amēl šangû Sip-par^{ki}, Tâbik-zêr a'š Šamaš-[aḫu-iddîna] ša² eli-GIŠ-BAR-ša-Šamaš, amēl dupsar*
 20 *Ardi-Bêl a'š Bêl-ušallim a. Rammân-šam³-me-e.*

17b *Sip-par^{ki} Addaru ûmu 3. šattu VII. Kûr-raš šar Bâblli šar mâtâte.*

1) *AB.BAN.* 2) so vermute ich anstatt *amēl* im Hinblick auf 307, 11. 349, 21.
 3) oder ist *š* zu umschreiben?

25 Übersetzung:

Bel-eṭir-Šamaš, Bediensteter des Sonnengottes, welchem der Priester Marduk-šum-iddina im Speicher eiserne Fesseln angelegt hatte — für ihn verbürgte sich Šamaš-dinum-epuš, Bediensteter des Sonnengottes, bei der . . . des Sonnentempels, der Priester und Ältesten der
 30 Stadt, dem Priester Marduk-šum-iddina, und dieser löste ihm die eisernen Fesseln. Wenn Bel-eṭir-Šamaš anderswohin geht, hat Bel-dinum-epuš die Arbeit des Bel-eṭir-Šamaš ausser seiner eigenen Arbeit zu verrichten.

Bemerkungen:

35 Z. 1. Anstatt *amēl šî-šim Šamaš* (auch Z. 4) könnte ebensogut *amēl šî-rik Šamaš* gelesen werden; was ist das Richtige? Vgl. auch oben zu unserer Nr. 26 (S. 421). Einen *amēl šî-šim Šamaš* mit gleichzeitiger Nennung seines Vaternamens s. II. 172, 1 f., vgl. 945, 4. Beachte auch *amēl Šî-šim-Nabû* als Personennamen II. 750, 15.

Z. 3. *simêrê parsilli* gewiss: eiserne Fesseln. Solche wurden den Sklaven angelegt, die als Ausreisser bekannt waren; s. MAP 6 f.

Z. 5. *ina la* (ohne?) *xi-tu* u. s. w. ist mir noch dunkel. Eine Übersetzung wie „bevor noch die Priester und Stadtältesten den Sonnentempel verlassen hatten“ (*xi-tu* = *šîtu*) ist kaum möglich. 5

Z. 10. *Bêl-dînum-epuš*, gewiss die nämliche Person wie *Šamaš-dînum-epuš* Z. 4; Schreibfehler?

Z. 13. Zur Ergänzung des Vaternamens beim 2. Zeugen s. 307, 12. 310, 13. 271, 16: ¹⁴*KAS-šadû* d. i. *Sin-šadû* (s. oben S. 408); STRASSMAIER falsch *Kaš-šat-u*. 10

Z. 16 f. Zum Namen des *dupsar* s. die vorhergehende Nummer (Z. 3 f.).

36) Nr. 247 (9 Z.): 15/1 VII Ky.

1-it immer laḫ-ra-tum u 1-en 14 šur-man-ni a-na eš-ru-ú Ba-zu-zu a-na bît karê it-ta-din. immer laḫ-ra-tum a-na pa-ga-ad |||| ina pâni 15 Zêru-tû man-na-ta.

⁸ *Nisannu ûmu 15. šattu VII. Kûr-raš šar Bâbîli šar mâtâte.*

Übersetzung:

1 Mutterschaf und 1 Cypressenstamm hat als Zehnten Bazuzu in den Speicher abgeliefert. Das Mutterschaf ist zur Obhut dem Zerutu 20 überwiesen.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung einer eingelieferten Zehntenabgabe. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba, das ist der Sonnenstadt Sippar. Wo Ebabbara, der Sonnen- 25 tempel, in einem Täfelchen selbst ausdrücklich genannt wird, ist der Herkunftsort selbstverständlich und wurde deshalb von mir nicht besonders hervorgehoben.

Z. 7. *Zêrûtu*; s. für diesen Mann unsere nächstfolgende Nummer und vgl. unsere Nr. 45, Z. 10. 30

37) Nr. 57 (15 Z.): 15/6 II Ky.


immer šû-kul-tum ša amêl rê'ê (Pl.) ša Nabû-zêr-ukîn a/š Zêr-û-tu a-na Ê-babbar-ra id-din-nu. Ulûlu šanû¹ ûmu 15. šattu II. Ku-raš šar Bâbîli šar mâtâte.

19 *immer laḫ-ri Šamaš-erba a/š Nabû-zêr-ibni* 35

14 *immer laḫ-ri Nabû-zêr-ukîn a/š Zêru-tû²*

25 *immer laḫ-ri Ilu-šar-ušur a/š Adar³-iddîna*

9 *immer laḫ-ri Nêrgal-uballi-it a|š Nabû-zêr-iddîna*
 9 *immer laḫ-ri Ardi-Bêl a|š Mar-duk*
 5 *immer laḫ-ri Da-di-ia a|š Nabû-eṣṣir*
naphār 81 immeru a-na sat-tuk ina pa-ni Nabû-nâṣir a|š Marduk-mu-
 5 *kal-lim.*
 18 2 *immer ṣiptu Nabû-zêr-ukîn a|š Zêru-tû it-ta-din, immer ṣiptu⁴ ina*
bît û-ri-e ina pâni Zêru-û-tu.

1) oder *arkû*, geschr. *ṣḫan*. 2) das Original stellt beide Zeichen irrig um. 3) geschr. *itû ŠI.DU*, s. II R 57, 62 c. d. 4) neubabyl. Zeichen .

10 Übersetzung:


Mastschafe, welche die Hirten des Nabu-zer-ukin, Sohns des Zerutu, an den Sonnentempel eingeliefert haben. 15. Schalt-Elul des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

19 Mutterschafe Šamaš-erba, Sohn des Nabu-zer-ibni,
 15 14 Mutterschafe Nabu-zer-ukin, Sohn des Zerutu,
 25 Mutterschafe Ilu-šar-ušur, Sohn des Adar-iddina,
 9 Mutterschafe Nergal-uballiṣ, Sohn des Nabu-zer-iddina,
 9 Mutterschafe Ardi-Bel, Sohn des Marduk,
 5 Mutterschafe Dadia, Sohn des Nabu-eṣṣir —
 20 in Summa 81 Schafe zum Opfer dem Nabu-naṣir, Sohn des Marduk-mukallim, übergeben.

2 Lämmchen hat Nabu-zer-ukin, Sohn des Zerutu, gegeben, die Lämmchen verbleiben im Stall bei Zerutu.

Bemerkungen:

25 Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung von eingelieferten Opferschafen. Aus Abu Habba.

Z. 1. *šû-kul-tum*, von mir als *šûkultum* Fem. von *šûkulu* III 1 von , gefasst.


Z. 2. *Nabû-zêr-ukîn a|š Zêr-û-tu*, in Zusammenhängen wie diesem
 30 oft genannt: s. 5, 8 (er ist einer der *ša bît immeri* d. i. „der über das Schafhaus Gesetzten“). 9, 10 (— *u Zêrûtu*). 309, 10 f. und öfters. Für *Zêrûtu* s. IV. 22, 10. 32, 10. 247, 7. V. 100, 10.

Z. 8. *Nêrgal-uballiṣ a|š Nabû-zêr-iddina*, bereits II. 490, 6 f. genannt.

Z. 12. *Nabû-nâṣir*, ein oft erwähnter Tempelbeamter, s. 122, 5.
 35 125, 5. 152, 2. 216, 6 u. a. St. m.

Z. 5 ff. Die Namen Šamaš-erba bis Dadia sind natürlich nicht die Namen der Hirten, wie schon der zweite Name Nabu-zer-ukin, Sohn des Zerutu, Z. 6 lehrt, sondern die Namen der Privatpersonen, welche — gleich dem Tempelheerdenverwalter Nabu-zer-ukin selbst — Opfer-
 40 schafe darbringen und zwar durch dessen Hirten, welchen die Schafe wohl bereits vordem zum Weiden übergeben worden waren.

38) Nr. 59 (12 Z.): 17/6b II Ky.

ŠE.BAR *ir-bi* ša *ir-ri-še-e* ša  *raḫ-ḫāt Šamaš* ša *ina ekli*
 ša *Šamaš* ša *ina bit niṣirti maš-ḫa-tum*. *Ulûlu šanû² ûmu 17. šattu*
II. Ku-raš šar Bâbli šar mâtâte.

195 gur  AŠ *Il-tam-meš-nu-ur a. Da-a-nu-ḫa-ta*

5

100 gur *Ba-ri-ki-ia a. Ak-ka-i*

7 gur AŠ *gig-ba*, ? gur *bit-li-e* *Ba-ri-ki-ia*.

1) oder *arkû*, geschr. *a kan*.

Übersetzung:

Gerste(?), eingeliefert von den Bauern, von der . . . des Šamaš- 10
 Sumpfes, wie auch solche vom Felde des Sonnengottes, im Schatz-
 hause gemessen. 17. Schalt-Elul des II. Jahres des Kyros, Königs von
 Babel, Königs der Länder.

195 Gur  Aš Iltammeš-nur, Sohn des Danuḫata.

100 Gur Barikia, Sohn des Akka'i.


15

7 Gur Aš *gigba*, ? Gur *bitlê* Barikia.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung
 dreier von Bauern eingelieferter Posten Gerste. — Das Täfelchen
 stammt aus Abu Habba.

20


Z. 1 ff. *irrišu* Bauer (so HWB 140b); oder Pächter? Für das Ver-
 ständniss der Anfangszeilen und meiner Übersetzung beachte IV. 54, 1 ff.:
bit-li-e u . . . gig-ba [ir-bi?] ša ^{am}ir-ri-še-e ša ina ekli ša Šamaš
ša ina  raḫ-ḫāt Šamaš etc. Das aus *KIL* und *AZAG* zusammen-
 gesetzte Zeichen ist seiner Lesung und Bedeutung nach dunkel, wir 25
 lesen es auch noch 70, 3 u. ö. (s. die nächstfolgende Nummer). Vgl.
 die analogen, aus Zusammensetzung mit *KIL* hervorgegangenen Zeichen
 II R 27, 57—60a.

Z. 10. *gig-ba*, kein Ideogramm, sondern phonetisch zu lesen, wie
 die Schreibung *gig-bi* (II. 618, 1. 5. 8. 453, 5) lehrt. Für die Bedeutung 30
 des Wortes kommt in Betracht **gig-ba* II. 315, 3. 4, 1 *Gur gig-ba*
ŠE.BAR IV. 34, 27; vgl. auch II. 71, 6: *AŠ gig-[ba]*, wo es sich um
 Datteln handelt.

Z. 11. *bit-li-e* (auch 54, 1. 6. 8. 339, 9; *ŠE.BAR ša bit-li-e* 34, 20),
 nach Lesung und Bedeutung unsicher.

35

39) Nr. 70 (8 Z.): 7/8 II Ky.

2 gur 1 PI 3 KA šamaššammu Šu-la-a aš Samaš-aḫu-iddina ina
šamaššammi ša  bi-ri-li a-na Ê-babbar-ra it-ta-din.

10 Araḫsamnu ūmu 17. šattu II. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte.






5

Übersetzung:


2 Gur 1 Pi 3 Ka Sesam hat Šula, Sohn des Samaš-aḫu-iddina,
vom Sesam des an Ebabbara abgeliefert.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung
10 eines eingegangenen Postens Sesam.

Z. 3. Zu  bi-ri-li vgl.  bi-ri-i-lu oder bi-ir-i-lu IV. 26,
3. 19 (vgl. 14),  bi-ri-il-lu Dar. 198, 21;  gi-lu-šu,  la-
ḫa-raš IV. 34, 21. 27 (beachte ²¹La-ḫa-ra-at IV. 244, 5); ferner IV.
160, 2. 161, 18. 73, 4. 99, 2. 15. II. 750, 17. Im Hinblick auf ZUG gi-
15 lu-šu III. 450, 11 liegt es nahe, das sonst ganz unbekannte Kompo-
situm aus KIL + AZAG mit ZUG (d. i. KIL + A) zu identifizieren.
Dass ŠE.BAR in sa-pan ap-pa-ri wächst, zeigt III. 131, 11.

40) Nr. 84 (13 Z.): 3/12 II Ky.

9²/₃ manê parsilli dul-lu gam-ru šukultu¹ 2 na-aš-ba-ra-an-nu 3-ta
20 un-ḫu² 1-it ša-da-ap-pu  a-gur-ru Ri-mut a-na Ê-babbar-ra it-ta-
din. dul-lu a-na dalâte ša abullê nād²-na.

10 Addaru ūmu 3. šattu II. Ku-ra-aš šar mâtâte²¹.

1) KI.LAL. 2) SE.

Übersetzung:

25 9²/₃ Minen Eisen, vollständig verarbeitbar (oder: verarbeitet?), das
Gewicht von 2 našbarannu, 3 Ringen, 1 šadappu, . . 1 Schwelle(?), hat
Rimut an Ebabbara abgeliefert. Das Material wurde für die Thür-
flügel der Thore gegeben.

Bemerkungen:

30 Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung
über eingeliefertes, zur Ausstattung der Thürflügel der Tempelthore
bestimmtes Eisen.

Z. 5. Statt ša-aa-ap-pu liegt es nahe a-da-ap-pu zu vermuthen;
vgl. Asarh. V 15 ff., wo ¹¹a-da-p-pe (Z. 15) gefolgt ist von askuppât a-
35 gūr-ri (Z. 18).

41) Nr. 66 (9 Z.): 30/7 II Ky.

1-en ma-ši-ḫi šamaššammu ina sat-tuk ša Araḫsamna Bêl-eṭir
e-piṣ-ša-nu ša Marduk-šum-ibni.

⁵ Tišrîtu ūmu 30. šattu II. Ku-raš šar mâtâte.

⁸ nikasu¹ ša Tišrîti lâ² ip-šu.

1) SA. ŠIT. 2) NU.

5

Übersetzung:

1 Mass Sesam als Gehalt(?) für den Marcheschvan, Bel-eṭir, Agent(?)
des Marduk-šum-ibni. Datum. Rechnungsabschluss(?) für den Tišri
ist noch nicht gemacht.

10


Bemerkungen:

Das aus Abu Habba stammende Täfelchen darf vielleicht als ein
Ausgabenformular, näher als Formular für Gehaltsauszahlung betrachtet
werden; daher das Fehlen jedes Verbuns.

Z. 2. *sattukku*. Für dieses Subst. ist meines Erachtens mit der 15
Einen Bed. „festgesetztes Opfer, regelmässige Opfergabe“ nicht aus-
zukommen. Es muss auch festgesetzten, regelmässigen „Gehalt“ be-
deuten und das *mašḫu ša sattuk* d. i. das *sattukku*-Mass, nach welchem
nicht nur die Opfergaben, sondern auch die in Naturalien ausbezahlten
Gehälter gemessen wurden, dürfte, wie Prof. DELITZSCH annimmt, von 20
„geeichten“ Massen zu verstehen sein. Eichen bed. ja „ein Mass-
geschirr von Obrigkeitwegen abmessen und dem gesetzlichen Mass
gleichmachen“ (WEIGAND, *Deutsches Wörterbuch*); *sattukku* gesetz-
liche Festsetzung.

Z. 3. *Bêl-eṭir*, der *epiṣṣānu*, eine oft genannte Persönlichkeit. Wir 25
finden ihn sonst in den Diensten des *Muṣēzib-Marduk a/š Šamaš-zêr-
ibni* II. 424. 456. 586. 595. 628. 667, und in den Diensten der Kinder
oder Söhne des *Mûrānu* V. 47. 134. 114, vgl. II. 57. Er leistet II. 424
NI.ŠUR-, 456 *NI.GAB* d. i. Pfortner-Dienste. Ein anderer *e-piṣ-ša-nu*
des Marduk-šum-ibni hiess *Ka-ṣir* (IV. 279, 10 f. V. 247, 4 ff.). Gemäss 30
IV. 28, 2 f. dürfte Marduk-šum-ibni ein Sohn des Muṣezib-Marduk ge-
wesen sein.

42) Nr. 67 (11 Z.): 3/8 II Ky.

3 ma-ši-ḫi  šamaššammu ina sat-tuk ša ūmi 15. maḫrî-tū ša
Araḫsamna ša¹ a/š Mu-ra-nu a-na Nabû-eṭir e-piṣ-(ša)²-nu iddi-na. 35

^{6b} Araḫsamna ūmu 3. šattu II. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte.

⁹ šamaššammu ša ešru-ú³ ina ḫât Nabû-ina-ka-a-ri-lu-mur.

1) hier ist offenbar der Hauptname ausgelassen. 2) *ša* ausgelassen (wie V. 61, 4.
178, 5. 188, 5. 247, 5). 3) so dürfte <-ú zu fassen sein.

Übersetzung:

3 Mass, 𒀭 Sesam als erster Halbmonatsgehalt für den Marcheschvan, welchen ..., Sohn des Muranu, dem Agenten(?) Nabu-eṣir gegeben hat. Datum. Sesam — der Zehent, empfangen aus der Hand
5 des Nabu-ina-kari-lumur.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Gehaltsauszahlung in Sesam. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. Zu *mahrî-tû* beachte V. 61, 2 f. (ZIEMERS Nr. 39): *ina sattuk*
10 *ša ûmi 15. ár-ki-tum*.

Z. 5. *Nabû-eṣir*, wahrscheinlich ein Versehen statt *Bêl-eṣir*; s. die vorhergehende Nummer und vgl. IV. 320, 12.

Z. 9 ff. Diese Bemerkung ist zu kurz gefasst, um für uns noch völlig verständlich zu sein. Wie es scheint, ist zu dem als Gehalt
15 gegebenen Sesam die Notiz gemacht, dass es der nämliche Sesam sei, welcher als Zehent von dem und dem Manne empfangen worden war.

43) Nr. 118 (18 Z.): $\frac{4}{5}$ III Ky.

20 7 gur 𒌦𒌦 AŠ.A.AN a-na 32 ma-ši-ḫi ša a-na kaspi ŠI¹ 18 mi-
šil ú² ina kât Šamaš-mupahḫi-ir³ a/š Šamaš-BÎR-ir⁴, 14 gur 𒌦 PI a-na
62⁵ ú² ina kât Nabû-kin-aplu a/š ^{im}Gula⁶-ibni, 3 ú² ultu bît kâti, 14
ma-ši-ḫi 𒀭 ina kât Ri-mut-Bêl u Šamaš-iddina — naphār 130 ma-
ši-ḫi 𒀭 AŠ.A.AN sat-tuk ša Dûsu Abu u Ulûlu a-di-i êkurrâte⁷
25 a-na Ta-kiš-^{im}Gula⁸ u ^{ammi}MU⁹ nâd⁹-na

15^b Kâru¹⁰ Abu ûmu 4. šattu III. Ku-raš šar Râhili šar mâṭ(âte).

18 nikasu¹¹ ṭp-šu.

1) so STRASSM. 2) KI 2, Wiederholungszeichen. 3) NIGIN-ir. 4) d. i. viell.
munammir-ir? 5) KU + 2. 6) HAR. 7) Ê.KÛRM. 8) ME.ME. 9) SE. 10) KAR.
30 11) SA.ŠIT.

Übersetzung:

7 Gur 𒌦𒌦 AŠ.A.AN für 32 Mass, welche für Geld ..., 18 $\frac{1}{2}$
dessgleichen, von Šamaš-upahḫir, Sohn des Šamaš-munammir; 14 Gur
 𒌦 PI für 62 dessgleichen von Nabu-kin-aplu, Sohn des Gula-ibni; 3
35 dessgleichen aus der Baarkasse; 14 Mass 𒀭 von Rimut-Bel und Šamaš-
iddina — in Summa 130 Mass 𒀭 AŠ.A.AN, Opfergabe für die
Monate Tammuz, Ab und Elul, wie sie den Tempelsatzungen ent-
spricht, gegeben dem Takiš-Gula und Dienern.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsbüchern des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer Anzahl Posten *AŠ.A. AN*, welche als Opfergaben eingeliefert wurden.

Z. 15. *kâru* d. i. „Wall“ muss der Theil des Sonnentempel-Komplexes sein, wo die in Rede stehenden Opferlieferungen in Empfang genommen und gebucht wurden.

Z. 18. Das Postskriptum *nikasu ipšu* ist mir noch unklar.

44) Nr. 46 (8 Z.): II Ky.

ŠE.BAR ša ultu Ê-babbar-ra a-na [Aḫê-a-a?] a/š Ri-mut nād¹- 10
na-tum: 134(?) gur ina kât Gu-sa-nu ^{amīl} apil šip-ri ša Nabû-šum-ibni,
Abu ūmu 4. šattu II. Ku-raš šar Bâbili u mâtâte; 64² gur ^{VI} PI
ŠE.BAR ina kât Ap-pa-nu Gu-sa-nu, Ulûlu šanû³ šattu II. e-lat su-
luppu ša a-na Aḫê-a-a nād¹-nu.

1) *SE.* 2) *KU + 4.* 3) oder *arkû*, geschr. *2 kan.*

15

Übersetzung:

Gerste(?), die aus dem Sonnentempel an Aḫea, Sohn des Rimut, gegeben worden ist: 134 *Gur* durch Guzanu, den Boten des Nabu-šum-ibni, am 4. Ab des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel und der Länder; 64 *Gur* ^{VI} *PI* Gerste durch Appanu [und] Guzanu, im 20. Schalt-Elul des II. Jahres. Ausser den Datteln, die an Aḫea gegeben worden sind.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung zweier an eine Privatperson abgegebenen Posten Gerste.

25

45) Nr. 22 (12 Z.): ⅞ I Ky.

ŠE BAR ša ultu bīt niširti rabu-û ša muḫ-ḫi Purâti ina ki-is-
sat Šabâti nād¹-na-at. .. ūmu 6. šattu I. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte.

¹ 10 *gur* [ina ū²?] *alpê a-na Šamaš-lu-da-ri e-lat mahri-tum nād¹-*
na; 10 gur ina ū² tmmeri a-na Zêru-tû e-lat mahri-tum nād¹-na — 30
naphâr 20 gur ŠE.BAR a-na ki-is-sat Šabâti nād¹-na

1) *SE.* 2) *KI 2*, Wiederholungszeichen; zur Lesung s. HWB 31 f.

Übersetzung:

Gerste(?), welche aus dem am Euphrat gelegenen grossen Schatz-
 hause als Viehfutter für den Monat Schebat gegeben wurde. 6. (sc. 35
 Schebat?) des I. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der
 Länder.

10 *Gur* wurden als Rinderfutter dem Šamaš-lu-dari zur früheren (Gerste) hinzu gegeben; 10 *Gur* wurden als Schaffutter dem Zerutu zur früheren (Gerste) hinzu gegeben — in Summa wurden 20 *Gur* Gerste als Viehfutter für den Monat Schebat gegeben.

5

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung zweier Posten Gerste, aus dem grossen Schatzhause am Euphrat als Viehfutter abgegeben. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

46) Nr. 156: I—III Ky.

10 9 manê 7 šikil kaspi šattu I. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte a-na paspasi¹ u kurkê² nâd³-na.

5 manê 15 šikil 3 re-bat⁴ [kaspi?] ... šatti II. UZ.TUR.ĤU.

.
 naphâr 19 manê kaspi šattu I. šattu II. u šattu III. a-na išsurâte⁵
 15 nâd³-na.

1) UZ.TUR.ĤU. 2) KÛR.GI.ĤU. 3) SE. 4) nach DELITZSCH, HWB u. נָבֹת, re-but zu lesen. 5) ĤU.ZUN.

Übersetzung:

9 Minen 7 Sekel Silber, im 1. Jahr des Kyros, Königs von Babel,
 20 Königs der Länder, für *paspas*- und *kurkû*-Vögel gegeben.

5 Minen 15³/₄ Sekel Silber ..., 2. Jahr, *paspas*-Vögel.

[4 Minen 37¹/₄ Sekel Silber ..., 3. Jahr,-Vögel.]

In Summa 19 Minen Silber, im 1., 2. und 3. Jahr für Vögel gegeben.

Bemerkungen:

25 Aufzeichnung von Geldausgaben für den Ankauf von Opfergeflügel.
 — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

47) Nr. 85 (7 Z.): 7¹/₁₂ II Ky.

10 *gur* suluppu ina kurummat¹ amê kapdê² a-na Šamaš-iddina nadi-in.

30 4^b Addaru ûmu 7. šattu II. Ku-ra-aš šar Bâbili šar mâtâte.

1) ŠUK.ZUN. 2) PAG.KAKM.

Übersetzung:

10 *Gur* Datteln sind als Unterhalt der Vogelsteller dem Šamaš-iddina gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Ausgabe an Datteln für die Vogelsteller. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. Für *amēl* PAG.KAK = *kapdu* s. HWB 346b.

48) Nr. 74 (II Z.): 3/10 II Ky.

5

Suluppu ša ina bīt šú-túm šarri a-na kurummat¹ amēl-e-piš dul-lu ša amēl ki-i-pi nād²-na. Tēbētu ūmu 3. šattu II. Ku-ra-aš šar Bâbli šar mâtâte.

50 gur kurummat¹ 50 amēl-e-piš dul-lu,

10 gur kurummat 10 amēl ki-su-ū,

10

2 gur kurummat amēl TIL.LA.GÍD.DA,

1 gur kurummat amēl rāb šī-iš-ku,

naphār 63³ gur suluppu kurummat¹ Tēbēti amēl ki-i-pi ū amēl dupsar Bēl-eṭir.

1) ŠUK.ZUN. 2) SE. 3) KU + 3.

15

Übersetzung:

Datteln, welche im königlichen Vorrathshause als Unterhalt der Arbeiter des Aufsehers gegeben wurden. 3. Tebet des II. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

50 Gur Verpflegung für 50 Arbeiter,

20

10 Gur Verpflegung für 10 Knappen,

2 Gur Verpflegung für den Aufseher,

1 Gur Verpflegung für den Obergehülfen(?) —

in Summa 63 Gur Datteln, Verpflegung des Monats Tebet für den Aufseher und Bel-eṭir, den Schreiber.

25

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des königlichen Vorrathshauses: Aufzeichnung mehrerer Ausgabeposten von Datteln. — Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 7. Dass *amēl* TIL.LA.GÍD.DA das Ideogr. des Amtsnamens *kīpu* sei, findet sich bereits in HWB, S. 584a von FRIEDRICH DELITZSCH vermuthet. Unser Täfelchen ist dieser Vermuthung sehr günstig. Denn da gemäss Z. 9 ff. die 63 Gur Datteln auch für den *kīpu* und dessen Schreiber dienen, so werden die 2 Gur Verpflegung des TIL.LA.GÍD.DA eben dem *kīpu* (nebst seinem Schreiber) bestimmt gewesen sein. Im Übrigen beachte, dass in der ganz analogen Tafel II. 1010 2 gur kurummat *amēl* ki-(i-)pi genau an der nämlichen Stelle steht wie in unserer Nr. 48 2 gur kurummat *amēl* TIL.LA.GÍD.

35

DA; auch dort geht die Verpflegung für 50 Arbeiter und 10 Knappen voraus, während 1 gur kurummat ^{amēl}rāb šim-ki (rik-ki?) folgt. Vgl. noch ^{amēl}TIL.GÍD.DA II. 458, 12, ^{amēl}TI.LA.GÍD.DA (des Sonnentempels) 637, 8, ^{amēl}TIL.GÍD.DA (des Sonnentempels) IV. 310, 10.

5 Z. 8. ^{amēl}rāb ši-iš-ku. Ist der Text, näher das Zeichen iš sicher? Vgl. IV. 288, 7? oder den eben erwähnten Berufsnamen ^{amēl}rāb šim(rik)-ki (auch II. 317, 7. 10, ideographisch ^{amēl}rāb PA.KAB.DU 976, 9. 16. 988, 8)?

49) Nr. 241 (21 Z.): 12/12 VI Ky.

10 *Mi-iḫ-ši te-nu-ú ša lu-bu-uš-tum ša ūmu 16. ša Addari a-na Šamaš-šum-iddina* ^{amēl}ašlaku¹ nād²-na. Addaru ūmu 12. šattu VI. Ku-raš šār Bābili šār mātāte.

2 ^ušal-ḫu 1 ^uḫu-la-nu 1 šubātu rēštū³ 1 šubātu ḫablī-tum 1 ^uTIK ḫal-šu 2 lubûšum⁴ a-na Šamaš

15 2 ^ušal-ḫu 1-it naḫlaptum⁵ bir-mu 4 naḫlaptum⁵ nabâsu⁶ 1-it ku-si-tum 2 ^ušaršigu⁷ nabâsi⁶ a-na ^uA.A


2 ^ušal-ḫu 6 naḫlaptum⁵ nabâsi⁶ 2-ta ku-si-tum nabâsi⁶ a-na ^uMârat-Ê-babbar-ra.

1 ^ušal-ḫu 1 ^uḫu-la-nu 1 nibîḫu 1 šubātu ḫablī-tum 1 ^ušubât TIK ḫal-
20 [šu] a-na ^uBu-ne-ne, 2 ^ušal-ḫu 3 naḫlaptum⁵ nabâsi⁶ 1-it naḫlaptum⁵ bir-mu 1-it naḫlaptum⁵ šipātu⁹ ... 2 lubûšum⁴ ... SÍG.ZAGIN.KÛR. RA 1-it ku-si-tum SÍG.ZAGIN.KÛR.RA a-na ^uŠarrat¹⁰ Sip-par^{ki}

2 ^ušal-ḫu 1-it naḫlaptum¹¹ nabâsi⁶ 1-it ku-si-tum nabâsi⁶ a-na ^uGu-la

1 ^ušal-ḫu 1 nibîḫu⁸ 1 šubātu ḫablī-tum 1 ^ušaršat TIK ḫal-šu a-na Ramman

25 2 ^ušal-ḫu 1-it naḫlaptum⁵ nabâsi⁶ 1-it ku-si-tum 1 nabâsu⁶ a-na ^uŠa-la.

1) KU.UD. 2) SE. 3) geschr. 1 KU.SAG. 4) KU.ZUN. 5) KU.TIK.UD-DU. 6) SÍG.KAN.ME.DA. 7) BAR.SI. 8) KU.ÍB.LAL. 9) SÍG. 10) . 11) wie Anm. 5, doch mit irriger Auslassung von TIK.

Übersetzung:

30 von Kleidungsstücken für den 16. Adar an Šamaš-šum-iddina, den *ašlaku*, gegeben. 12. Adar des 6. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

Folgt die Aufzählung der einzelnen für den Sonnentempel, näher für den Sonnengott selbst, seine Gemahlin *A-a*, die „Tochter Ebab-
35 bara's“, Bunene, die „Königin von Sippar“, Gula, Ramman und Šala bestimmten (reparaturbedürftigen?) Garderobestücke. Vgl. die ana-

logen Tafeln IV. 2 und 232 (auf der letzteren Tafel handelt es sich um Garderobe für Šamaš, A-a, die „Königin von Sippar“, die Göttin Anu-nîtum, Bunene, die „Töchter Ebabbara's“, Šala u. a.).

50) Nr. 292 (21 Z.): 8/1 VIII Ky.

amīl šâbê ḫal-ḫu-tu ù mîtu¹-ú-tu ša ina a-mir-tum ša amīl ki-i-pi la a-mar. Nisannu ūmu 8. šattu VIII. Ku-raš šar Bâbili šar mâtâte.

<i>Šamaš-aḫu-iddîna a. Šamaš-a-na-bîti-šu ḫal-ḫi</i>		
<i>Mu-še-sib-Šamaš a. Uš-ša-a-a</i>	„ ²	
<i>Itti-Šamaš-îni³-ia šanu-ú⁴ ša bîti</i>		
<i>Šamaš-kin-aplu</i>	„	10
<i>Itti-Šamaš-bâlâtu a. Šamaš-erba</i>	„	
<i>Ta-ad-dan-nu a. Ri-mut</i>	„	
<i>Šamaš-uballî-iṣ aḫu-šu</i>	„	
<i>Kal-ba-a a. Šamaš-kin-aplu . .</i>	„	
<hr/>		
<i>naphār 7 amīl šâbê ḫal-ḫu-tu.</i>		15
<i>Lib-luṣ a. Šamaš-eṣṣir</i>	<i>mî¹-ti</i>	
<i>Nabû-tuk-ti-e-tir-ri</i>	„	
<i>Šamaš-rim-an-ni</i>	„	
<i>Šamaš-aḫê-erba a. Šamaš-a-na-bîti-šu</i>	„	
<i>naphār 4 amīl šâbê mîtu²-ú-tu.</i>		20
<hr/>		
<i>naphār 11 amīl šâbê ḫal-ḫu-tum u mi-(tu-)ú-tu.</i>		

1) BAD. 2) geschrieben mit dem Wiederholungszeichen KI 2, zu lesen ū, s. HWB 32 a. 3) ŠI². 4) 2-ú.

Übersetzung:

Geflohene bez. gestorbene (oder: vermisste bez. gefallene) Leute, 25 welche bei der Besichtigung des *ḫîpu* fehlten. 8. Nisan des 8. Jahres des Kyros, Königs von Babel, Königs der Länder.

(Folgen die Namen der 7 Geflohenen oder Vermissten und weiter die der 4 Todten oder Gefallenen, in Summa elf Namen.)

Bemerkungen:

30

Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. *amirtum* „Besichtigung, Musterung“, von Personen ebenso wie von Thieren, z. B. Rindern, 117, 1. Auch „Übersicht, Liste“, s. 197, 1: *a-mir-tum ša in-bi* (Übersicht über den Fruchtertrag) *u Eš-šu*. Vgl. ferner III. 459, 1; *ŠE.BAR a-mir-tum ša ikkarâte u irrišê*. V. 35 239, 1 (in Bezug auf *UZ.TUR*-Vögel).

Fünfzig Rechts- und Verwaltungsurkunden

AUS DER ZEIT DES KÖNIGS KAMBYSES (529—521 v. Chr.).

Von

Ernst Ziemer.

1) Nr. 46 (19 Z.): Babel, 28/4 I Kamb.

2 manê 4 šikil kaspi, a-di 1 manê kaspi mah-ru-ú ša ina Nisanni
I a-na Iddi-na-aplu id-di-nu, ša I-I-N ina muh-ki Šamaš-ka-šir a/š
Nabû-bêl-šu-nu a. La-kub-bu-ru. ina ki-it ša Abu kaspā u ḫubulla-šu
5 i-nam-din.

9 ^{amēl}mu-kin-nu Bêl-uballî-iš a/š Bêl-ušallim a. Da-bi-bi, Nabû-
šum-uštêšir a/š Nabû-tir-... a. ^m ^{amēl}pa-še-ki, Tir(?) -nu-nu a/š Mu-še-
sib-Bêl a. ^{amēl}DÎM, dúp-sar Marduk-na-šir a/š ^{ilu}A. Ê(?) -ia (a.) Bêl¹-id-ú.

10 Bâbilu Dûsu ūmu 25. šattu I. Ka-am-bu-si-ia šar Bâbili, i-nu
10 šú Ku-ra-šu abu-šu šar mâtâte.

1) ohne *ilu*.

Übersetzung:

2 Minen 4 Sekel Silber — nebst 1 früheren im Nisan von I dem
Iddina-aplu gegebenen Mine Silber —, dargeliehen von I-I-N an
15 Šamaš-kašir, Sohn des Nabu-belšunu, Sohns des Lakubburu. Am
Ende des Ab soll er das Geld und dessen Zinsen zahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Gelddarlehens. Zinsfuss nicht an-
gegeben, doch als bekannt vorausgesetzt. Rückzahlungstermin: Ende Ab.

20 Z. 1. 2 Minen 4 Sekel Silber, d. i. nach unserm Geld M. 116,25.
Siehe KAT² 144 und 318. — Das richtige Verständniss der Worte *adi*
bis *iddinu* (Z. 1 ff.) hängt davon ab, in welchem Verhältnisse Iddina-
aplu zu Šamaš-kašir stand. Mir scheint aus dem Kontext hervorzu-
gehen, dass Šamaš-kašir auch der Empfänger der „1 früheren Mine“,
25 Iddina-aplu also etwa ein Bevollmächtigter des Šamaš-kašir gewesen ist.

Z. 7. Für die Rückgabe des Geldes sei noch als Ausnahme be-
merkt, dass sie auch in mehreren Raten geschehen konnte; z. B. IV.

175, 8—10: *a-ḫi kaspi ina mi-šil šatti i-nam-din-nu ù ri-ḫi kaspi ina ki-it šatti i-nam-din-nu.*

Z. 13. ^{amēl}*DÌM* d. i. wohl = ^{amēl}*bâni* Baumeister (2, 8. 46, 13. 31, 2. 179, 17 u. s. w.). Dem ^{amēl}*DÌM. GAL-li-e* im Sanh.-Prisma (VI 45) d. i. *dimgallê* Oberbaumeister entspricht in unsern Texten ^{amēl}*GAL.KAK* 5 d. i. ^{amēl}*râb-bâni* (2, 7. 43, 4. 284, 14. 313, 10). Vgl. HWB 178^b. 220^b.

Z. 16 ff. Das Täfelchen ist vom 25. Tammuz des ersten Jahres des Kambyes datiert mit dem Zusatz: „sein Vater Kyros war damals Herr der Länder“. Wir ersehen hieraus, dass Kyros noch bei Lebzeiten, während er fortfuhr König des persischen Gesamtreiches zu 10 sein, seinem Sohn Kambyes die Königsherrschaft über Babylonien übertragen hatte. Ebendiesen, nur durch *ina û-mu-šu-ma* eingeleiteten, Zusatz hat die vom 25. Kislev des ersten Jahres des Kambyes datierte Tafel Nr. 81. Vgl. hiermit 42, 21 f.: 7. Tammuz des I. Jahres des Kambyes *šar Bâbili apil Ku-raš šar mâtâte*, 72, 16 ff.: 8. Mar- 15 cheschvan des I. Jahres des Kambyes *šar Bâbili apil Kûr-raš šar mâtâte*¹⁾, 98, 7 ff.: 8.²⁾ des I. Jahres des Kambyes *šar Bâbili apil Ku-raš šar mâtâte*. Wie man sieht, ist überall nur von dem ersten Jahr des Kambyes die Rede. An den letztgenannten drei Stellen führt die Titulierung des Kambyes als *šar Bâbili* im Unterschied von 20 jener seines Vaters Kyros als *šar mâtâte* zu dem nämlichen historischen Ergebniss. Wo diese Unterscheidung von Vater und Sohn nicht gemacht ist, wird ebensowohl Kyros auch noch in seinem letzten Regierungsjahr *šar Bâbili šar mâtâte* genannt (IV. 334—341) als Kambyes schon im Anfang seiner Herrschaft über Babylonien *šar Bâbili* 25 *šar mâtâte* (1, 15. 2, 20. 3, 20f. u. s. w.), ja sogar nur *šar mâtâte* (18, 6).

2) Nr. 219 (15 Z.): Babel, 25/II III Kamb.

1 manê kaspi ša I-I-N ina muḫ-ḫi Bêl'-šu-nu a/š Nabû-zêr-iddîna. ša arḫi ina muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šikil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. ina Dûzu kaspâ ù ḫu-bul-lum i-nam-din. 30

8 ^{amēl}*mu-kin-nu Nêrgal-ušallim a/š Si-lim-Bêl a. Nabû...*, *Šûm-ukîn a/š La-ba-ši... a.* ^{amēl}*DÌM*, u ^{amēl}*dupsar Marduk-tâbik-zêr a/š Bêl-uballî-it a. Na-gi-ri.*

18 *Bâbilu Šabâtu ûmu 28. šattu III. Kâm-am-bu-zi-iâ šar Bâbili u mâtâte.* 35

1) ohne *ûm*.

Übersetzung:

1 Mine Silber, Forderung des I-I-N an Bel-šunu, Sohn des Nabu-zer-iddina. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Im Tammuz soll er das Geld und die Zinsen bezahlen. 40

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 20%. Zahlungstermin: Tammuz.

Z. 1. 1 Mine Silber, d. i. nach unserm Geld M. 56,25.

5 Z. 4 f. *ina muḫḫi*. Statt *ina muḫḫi* bez. *ina eli* findet sich auch *ana muḫḫi* bez. *ana eli* (81, 5. II. 585, 4. III. 45, 8. 54, 4. 68, 4). Ganz ungewöhnlich heisst es III. 189, 5 f.: *arḫu ma-nu-u 1 šikil kaspi ina muḫḫi-šu i-rab-bi*. Das Suffix *šu* beim zweiten *ina muḫḫi* (Z. 5) bezieht sich natürlich auf den Schuldner. Der Zinsfuss wird in der Regel so
10 angegeben, wie es hier geschieht, dass er nämlich für den Monat berechnet wird. Doch giebt es auch Ausnahmen: IV. 268, 5 f. wird er fürs Jahr angegeben: *ša šatti ina muḫḫi 1 ma-ni-e 12 šikil kaspi ina muḫḫi-šu i-rab-bi*. Ebenso III. 54, 4 f.: *ša šatti a-na eli 1 ma-ni-e 8 šikil kaspi ina muḫḫi-šu i-rab-bi* (III. 242, 5 f.). Interessant ist der III.
15 26, 5 ff. gegebene Fall: *ina Šimāni i-nam-din-nu-u', ki-i la id-dan-nu-u' ša arḫi ina muḫḫi 1 ma-ni-e 1 šikil kaspi ina muḫḫi-šu-nu i-rab-bi*. Ein halbes Jahr ist das Kapital zinsfrei; wird es dann noch nicht zurückgegeben, so treten von da an die gewöhnlichen Zinsen ein (vgl. III. 194, wo in gleichem Falle statt der Zinsen 4 Tonnen ŠE.BAR
20 zu liefern sind). Der übliche Zinsfuss bestand im Zuwachs von einem Sekel auf eine Mine im Monat, d. i. ein Fünftel des Kapitals im Jahr oder 20%. In den Kambyses-Kontrakten findet sich keine Ausnahme hiervon, wohl aber in denen aus Nebukadnezars Zeit, und zwar ist der Zinsfuss in diesen Ausnahmen geringer. In der oben angeführten
25 Stelle III. 54 wird als jährlicher Zuwachs angegeben: 8 Sekel auf eine Mine, d. i. 13 1/3%; ebenso III. 68. 69. III. 111, 5 f. Noch niedriger sind die Zinsen in III. 45, denn dort heisst es: *ša arḫi a-na eli 1 ma-ni-e 1/2 šikil kaspi ina muḫḫi-šu i-rab-bi*. Hier betragen sie die Hälfte des gewöhnlichen Zinsfusses: 10%. Übrigens wurde gelegentlich auch von
30 andern Dingen als von Geld Zinsen genommen. Dies lehrt die Urkunde III. 66, in welcher es sich um ein Guthaben an Datteln und ŠE.BAR handelt. Da heisst es (Z. 10 f.): *ki-i la id-dan-nu ša arḫi ina eli 1 gur 1/2 ina eli-šu ta-rab-bi*.

Z. 5. *i-rab-bi* Prs. von רבב; anderwärts *i-rab* (341, 5), *i-rab-ba*
35 16, 13).

3) Nr. 336 (18 Z.): Babel, 23/9 VI Kamb.

1/3 manê kaspi ša I-N-E ina eli Ê-sag-ila-ša-du-nu a/š Ina-ešê-ešr
a. Sin-ša-du-nu. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šikil kaspi ina muḫḫi-šu
i-rab-bi.

40 1 amêl mu-kin-nu Kal-ba-a a/š Šil-la-a a. Na-ba-a-a, Gi-mil-lu a/š
im Daian-zêr-ibni a. amêl šangû Nêrgal, Nabû-bâlât-su-iḫ-bi a/š Ê-sag-

ila-ša-du-nu a. Sin-ša-du-nu, Bêl-iddîna a/š Ahê-iddîna a. ^{amēl} šangû Nêrgal, u ^{amēl} dupsar Sin-ta-kiš-bul-liš a/š Iddîna-Nabû a. E-gi-bi.

^{16b} *Bâbilu Kislimu ûmu 23. šattu VI. Kâm-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

Übersetzung:

5

$\frac{2}{3}$ Mine Silber, Forderung des I-N-E an Esagila-šadunu, Sohn des Ina-eše-eṭir, Sohns des Sin-šadunu. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss: 10 20%. Zahlungstermin nicht bestimmt.

Z. 1. $\frac{2}{3}$ Mine Silber, d. i. nach unserm Geld M. 37,50.

10. *a. ^{amēl} šangû Nêrgal.* Aus diesen Worten geht hervor, dass die Priester des Gottes Nergal verheirathet waren (vgl. auch Z. 13). Das Nämliche lässt sich von den Priestern der meisten übrigen baby- 15 lonischen Götter nachweisen. So waren verheirathet die Priester des Bel (142, 18. 19. III. 59, 1. IV. 168, 4), des Sin (208, 6), des Šamaš (257, 15. 273, 2. 401, 4. 408, 11), des Ramman (IV. 45, 4. 65, 4), des Ea (262, 18. 428, 3. 4), des Adar (116, 11. 290, 18. 325, 14. 365, 11); ferner die Priester der *Ištâr Bâbili* (25, 13. 42, 3. 49, 14. 93, 10 u. a.), der Gula 20 (81, 4. 161, 11. 287, 2) und der Nana (167, 17. 218, 17. 257, 18. 260, 4. 409, 19); endlich der ^{amēl} *til-gid-da Êbabbara* (9, 12. 240, 12), der ^{amēl} *šangû Sipar* (42, 2. 121, 13. 131, 5. 194, 7. 240, 11) und der *šangû parakki* (306, 15. IV. 89, 15. 142, 12).

4) Nr. 81 (21 Z.): Babel: $\frac{25}{9}$ I Kamb.

25

12'1/2 manê kaspi ša I-I-N ina muḫ-ḫi Ki-din-Marduk u Nabû-mu-še-ti-iḫ-urru mârê ša Zêri-ia a. ^{amēl} šangû ^{it} Gu-la. ša arḫi a-na muḫ-ḫi 1 ma-ni-e 1 šikil kaspi ina muḫ-ḫi-šu-nu i-rab-bi. ul-tu ûmu 1. ša Têbêtu ḫubullu ina muḫ-ḫi-šu-nu i-rab-bi. Dûsu kaspa u ḫubulla-šu i-nam-din-û. mim-mu-šu-nu ša ali u šêri ma-la ba-šû-û maš-ka-nu 30 ša I. ^{amēl} râšû-û ša-nam-ma ina muḫ-ḫi (ul i)¹-šal-laṭ a-di-i muḫ-ḫi I kaspa-šu u ḫubulla-šu i-šal-li-mu. I-en pu-ut 2-i na-šû-û.

^{14b} *^{amēl} mu-kin-nu Marduk-erba a/š Ikê-ša-aplu a. Sin-karâbi-išeme, Gi-mil-lu a/š Nabû-iddîna a. ^{amēl} šangû ^{it} Gu-la, Itti-Nabû-bâlâtu ^{amēl} dupsar a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭê-ru.*

35

^{18b} *Bâbilu Kislimu ûmu 25. šattu I. Kâm-bu-zi-ia šar Bâbili, ina û-mu-šu-ma Ku-ra-aš abu-šu šar mâtâte.*

1) vom Schreiber irrig ausgelassen.

Übersetzung:

12½ Mine Silber, Forderung des I-I-N an Kidin-Marduk und Nabu-mušetik-urru, die Söhne des Zeria, Sohns eines Gula-Priesters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel Silber sie belästend hinzu. Vom 5 1. Tebet ab läuft die Verzinsung. Im Tammuz sollen sie das Geld und dessen Zinsen bezahlen. Ihr Gesamteigenthum in Stadt und Land dient dem I als Pfand. Kein anderer Gläubiger hat darüber Macht, bis I sein Geld und dessen Zinsen wieder hat. Einer haftet für den andern.

20

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuß: 20% (vom 1. Tebet ab). Zahlungstermin: Tammuz. Verpfändung des Gesamteigenthums.

Z. 1. 12½ Minen Silber = M. 703.

25 Z. 6. Es wird genau angegeben, von wann an das geliehene Kapital Zinsen tragen soll. Es wird am 25. Kislev ausgeliehen, und vom 1. des nächsten Monats an werden die Zinsen berechnet.

Z. 9. Hier wird das ganze Besitzthum des Schuldners in Stadt und Feld als Pfand genommen (328. 379. Evilm. 10, 7. III. 258. 438). 30 Als Pfandobjekte werden dann im Einzelnen noch in unsern Kambyses-Texten erwähnt: Felder (104. 372), Häuser (208. 306. 431), Geld (428), Schuldschein (208), Sklaven (195. 429. 315).

Z. 12. Hinter *muhhi* ist nothwendig *ul i-* einzusetzen, nach Analogie aller anderen Fälle: 68, 13. 104, 13. 292, 14. 306, 9. 315, 10. 372, 25 13. 379, 11. 409, 13. 410, 11. 428, 7.

Z. 13. *i-šal-li-mu* Prs. I, 1: bis er unversehrt ist bezüglich seines Geldes, d. h. bis er es wieder zurückerhalten hat (431, 8. 315, 11. 428, 8). *i-šal-lim-mu* (292, 15), *ta-šal-li-mu* (306, 10). Synonym hiermit ist IV 1 von *ešeru*: *in-ni-ṭi-ir* (409, 14), *in-ni-ṭir-ru* (68, 15. IV. 130, 30 13. Evilm. 19, 7).

Z. 13 f. *ištēn pūt šanē našū. pūt.* PEISER, *Keilschr. Aktenstücke*, S. 105 meint, man könne nicht läugnen, dass in den meisten Fällen, wo *puṣ* (sic, mit 𐎱) in den Verträgen und ähnlichen Schriftstücken vorkommt, *puṣ* als Nomen aufgefasst und mit „Quittung“ übersetzt werden müsse. 35 Er beruft sich hierfür auf Str. I. 169, 13: *pu-da-ni-šu-nu ku-up-pu-u* „ihre *puṣ* sind zerbrochen“. Es soll nun nicht in Abrede gestellt werden, dass es ein ähnlich geschriebenes Nomen mit der Bed. „Schriftstück, Urkunde, Quittung“, synonym mit *šaṭāru*, giebt; dieses ist aber *giṭ-ṭu* (s. HWB 196) zu lesen. Es findet sich auch in unsern Urkunden; z. B. 281, 8: *giṭ-ṭa* (oder *GĪT. ṬA*?) d. i. *giṭṭāni maḥru-ū-tu* 40 *ḫi-pi-ū* die früheren Urkunden, Quittungen sind getilgt; 279, 10: *ištēn-a* *giṭ-ṭa il-te-ḫu-ū* je Eine Urkunde haben sie sich genommen,

gleichbedeutend mit: *ištēn* ^{ta-a-an} *ša-ša-ri il-te-ku-ú* 388, 14; vgl. auch 88, 9. 215, 9. 217, 8. 253, 20. 257, 13. 301, 5, wo *il-ku-ú* statt *il-te-ku-ú*. Ebenso findet sich dieses Nomen auch bei Cyrus, z. B. 8, 7: *e-lat IM. GÍŦ. TAŠ* *ša 9 šikil kaspi mahru-tum ša La-ba-ši ina kât Marduk-ri-man-ni mah-ra*. Von diesem Nomen *gištu* ist aber sehr zu unterscheiden 5 die Präposition *pût*, wie wir sie z. B. in dieser so sehr geläufigen Phrase finden: *ištēn pût šanê našû* (2, 8. 3, 9. 16, 9. 81, 14. 261, 12. 315, 15. 322, 11. 348, 9. 391, 9. 409, 10). Dieses Wort wird auch nicht mit *pu*, sondern mit *pû* geschrieben, wie aus der Schreibung *pu-ú-tu* 309, 6 (*pu-ú-tu amēl si-ḫu-ú amēl pa-ki-ra-a-ni Ha-ba-ši-ru na-šû-u*) 10 hervorgeht. Die Übersetzung „Quittung“ giebt keinen Sinn, wie auch PEISER nur gezwungen zu einem solchen kommt. *pût* hat vielmehr die Bedeutung „gegenüber, anstatt, für, *avtl*“, und die von OPPERT gegebene Deutung obiger Phrase mit „garantieren“ giebt den rechten, einfachen und ungekünstelten Sinn: einer bürgt für den andern. (NB. *šanê* 15 ist Ordinalzahl, nicht, wie PEISER wiedergiebt, Kardinalzahl „beide“; ausserdem dürfte bei PEISERS Übersetzung hinter *ištēn* nicht fehlen ^{ta-a-an}). Diese Übersetzung passt überall in ähnlichen Fällen; z. B. *pu-ut e-ṭe-ru ša kaspi N.N. na-šû-ú* für die Zahlung des Geldes bürgt N.N. (240, 8f. 398, 6f.); *pu-ut e-ṭir na-aš-ši* (145, 10); *pu-ut si-ḫu-ú* etc. *N.N.* 20 *na-šû-ú* (287, 6ff. 309, 6f. 334, 15). Ebendiese Bed. passt auch vortrefflich an der von PEISER übersetzten Stelle. Die betreffenden Zeilen (XVIII, 11—15) sind demnach so zu transskribieren und zu übersetzen: *ina Tišritu suluppu a' 28 gurru ina ḫa-ša-ri ina ma-ši-ḫi ša 1 Pi* *ina muḫ-ḫi 1-it menû-tu u gi-mir-ša a-di-i bît Nabû-aḫu-id-dan-nu* 25 *i-nam-din-nu-u', ištēn pu-ut 2-i a-na e-ṭir na-šû-ú* d. h. „Im Tischri sollen sie die Datteln im Betrage von 28 Tonnen auf dem im Maasse von 1 *Pi* auf Einen Posten und insgesamt bis ins Haus des Nabu-aḫu-iddannu (Ehemann der ausleihenden Frau) zurückgeben. Einer bürgt für den andern für die Ablieferung.“ Der Einwand PEISERS, 30 statt *eṭēru* sei bei solcher Übersetzung *nadānu* zu erwarten, ist hinfällig, da *eṭēru* ja ganz das Nämliche besagt; es war nur von den Geldarkunden her geläufiger. *našû* Perm., dafür auch *naši* (307, 10. 145, 10. 334, 15), Fem. *na-ša-a-tum* 15, 8. *na-ša-a-tu* 165, 9. III. 201, 9: *Gu-zu-um-mu ina kât Nabû-eṭir-naṣšâte na-ša-tum*. 35

Bei allen wichtigeren Geschäften wurde, wie es scheint, eine derartige Bürgschaft von einer Person geleistet; wir finden sie bei Dattelgeschäften (2. 3. 261. 322), bei Verleihen von Getreide (*ŠE.BAR*) und Zwiebeln (391), bei Sklavenverkäufen (15. 287. 307. 309. 334) und namentlich bei Geldgeschäften (16. 81. 145. 240. 315. 348. 409). Inwie- 40 weit Männer und Frauen zur Bürgschaftleistung nicht berechtigt waren, lässt sich nicht sicher sagen. In den Fällen wo Männer die handelnden Personen sind, also bei Geldgeschäften die Entleiher, bei

Sklavenverkäufen die Verkäufer, übernehmen diese meist selbst die Bürgschaft. Ausnahme: 145. Mehrere Fälle finden sich dann in unsern Urkunden, in denen Frauen Bürgschaft leisten. Zunächst übernimmt in Nr. 15 Kašša, Tochter des Nabu-šum-iškun und Frau des Marduk-erba, für ihre an Iddina-Marduk verkaufte Sklavin die übliche Bürgschaft selbst. Hier mag dafür der Umstand von Einfluss gewesen sein, dass ihr Mann Marduk-erba schon in einem Schuldverhältniss zu Iddina-Marduk steht, wie uns die Anmerkung sagt (Z. 9f.): *e-lat ra-šú-tú ša Iddina-Marduk ša ina muḫ-ḫi Marduk-erba mutu ša Kaš-ša-a*. Denn einen entgegengesetzten Fall finden wir in Nr. 287. Hier verkauft Inniba, Tochter des Iddina-Bel, ihre Sklavin an Kalba. Die Bürgschaft übernehmen aber ihre beiden nächsten Verwandten, nämlich ihre Mutter und ihr Mann. Hier fällt dieses auf, dass einerseits die verkaufende Frau selbst nicht haftet, und dann doch wieder nicht etwa nur Männer, sondern ein Mann und auch wieder eine Frau als Bürgen eintreten. Warum sie es dann nicht selbst gethan hat, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls aber geht Eins wieder daraus hervor, dass die Frauen keineswegs absolut von diesem Rechte ausgeschlossen waren. Ja, eine Frau konnte sogar statt eines Mannes die Bürgschaft übernehmen, wie Amatia für Nabu-ikiša (165, 7f.) thut. Zu merken sind noch folgende interessante Fälle. III. 67: 2 Geschwister verkaufen und übernehmen selbst die Bürgschaft, aber *ina a-ša-bi ša ummi-šu-nu* unter Gewährleistung ihrer Mutter. Nerigl. 23 übernimmt dagegen wieder ein Sohn die Bürgschaft für seine Mutter. In PEISER, BV Nr. 11 übernehmen beim Verkauf einer Sklavin für die Verkäuferin deren Sohn und Bruder die Bürgschaft.

Z. 20f. Für den zum 1. Jahr der Kambyses gefügten Zusatz „in ebenjener Zeit war sein Vater Kyros Herr der Länder“ s. zu Nr. 46 d. i. Nr. 1 unserer Auswahl.

30 5) Nr. 208 (18 Z.): Babel, 9/10 III Kamb.

2/3 manê kaspi ša I-N-E ina muḫ-ḫi Nabû-.... a|š Tâbik-zêr a. amêl mi-šir-a-a. ša arḫi ina eli 1 ma-ni-e 1 šikil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. bît-su ša iti¹ bîti Iddina-Marduk a|š Ikî-ša-aplu a. amêl šangû Sin maš-ka-nu ša I. e-lat 2-ta ú-an-tim² ša 3¹/3 manê kaspi ša bîtu 35 maš-ka-nu šab-tu.

10 amêl mu-kin-nu Marduk-šum-iddina a|š Bêl-na-din-aplu a. amêl mu-kal-lim, Bêl-aplu-iddina a|š Marduk-šum-iddina a. amêl šangû³ Gula², Šad-din-nu a|š Nabû-iddina a. amêl mu-dammi-iḫ-Rammân, Ardi-id a|š Gi-mil-lu a. amêl DÎM, Aḫê-iddina-Marduk amêl dúp-sar a|š Bêl-aḫê-erba 40 a. Amêl-Nannari.

¹¹ *Bâbilu Têbêtu šumu 8.⁴ šattu III.⁴ Kam-bu-si-id šar Bâbili šar mâtâte¹¹.*

1) *DA.* 2) *ME.ME.* 3) *UR.* 4) Determ. *ham.*

Übersetzung:

$\frac{2}{3}$ Minen Silber, Forderung des I-N-E an Nabu-..., Sohn des 5
Tabik-zer, Sohns eines Ägypters. Monatlich wächst zu 1 Mine 1 Sekel
Silber ihn belastend hinzu. Sein Haus, welches neben dem Hause
des Iddina-Marduk, Sohns des Ikiša-aplu, Sohns eines Mondpriesters,
gelegen ist, dient dem I als Pfand. Unbeschadet zweier Schulden von
 $3\frac{1}{3}$ Mine Silber, für welche das Haus als Pfand genommen wurde. 10

Bemerkungen:

Bescheinigung eines verzinslichen Guthabens an Geld. Zinsfuss:
20%. Verpfändung des Hauses des Schuldners, welches bereits für
2 frühere Schulden verpfändet wurde.

Z. 4. *a. amil mi-šir-a-a* (III. 274, 4). An den übrigen 5 Stellen, an 15
denen auch in den Personenangaben als Grossvater des betr. Mannes
ein Ägypter angeführt wird, steht jedesmal *a. m Mi-šir-a-a* (86, 14.
287, 15. 348, 14. 422, 18. 431, 3): der Volksname, den der Mann ge-
tragen hat, ist zum Eigennamen geworden. Diese nämliche Erschei-
nung finden wir häufiger bei Berufsnamen; so heisst es z. B. 15, 2 20
und 341, 13: *a. amil man-di-di* (oder *min-di-di*? so DELITZSCH), dagegen
17, 15 und 328, 10: *a. m Man-di-di*; ferner *a. m UŠ.BAR* (III. 201, 5. 203, 1)
statt des häufigeren *a. amil UŠ.BAR* (286, 5. 431, 12); *a. m Mu-kal-lim*
(153, 12. 253, 9) statt *a. amil mu-kal-lim* (208, 11). Bei allen Berufsnamen
ist es selbstverständlich noch nicht so weit gekommen; vom Schmied 25
heisst es z. B. in unsern Kontrakten immer noch: *a. amil nappaḫu* (110, 16.
182, 16. 321, 8. 362, 15. 20. 356, 9. 360, 13. 14. 372, 21); ebenso *a. amil*
ŠÚ.HA (55, 4. 56, 4. 309, 16 u. s. w.). Doch hier findet sich an drei
Stellen die auffallende Schreibung: *a. m amil ŠÚ.HA* (117, 6. 218, 16.
317, 16); vgl. *a. m amil pa-še-ki* (46, 12), *a. m amil DÌM* (219, 11). Hier 30
bereitet sich der Übergang vor.

Der Umstand nun, dass an mehreren Stellen Ägypter bez. Nach-
kommen von Ägyptern in den Zeugenverzeichnissen angeführt werden,
lehrt, dass zwischen Babylon und Ägypten in jener Zeit und früher
engere Beziehungen bestanden haben müssen: Einwanderungen, Über- 35
siedelungen von Ägypten nach Babylonien, die zu dauernder Nieder-
lassung, zu festem Wohnsitz führten. Diese Ägypter wurden dann
ganz und gar Babylonier; ihre Söhne und Enkel tragen echt baby-
lonische Namen, z. B. hier Tabik-zer; Rimut-Bel (86, 14), Šamaš-erba
(287, 15. 422, 18), Marduk-šum-ibni (348, 14). Dass auch die Babylonier 40
nach Ägypten kamen, zeigt 334, 4, wo zu dem Verkauf einer Sklavin

von seiten des Iddina-Nabu die Bemerkung gefügt ist: *maš Mi-šir-'i-i-tum ina hu-bu-ut kašti-šu*: Iddina-Nabu hat sich also die Sklavin aus Ägypten geraubt und nach Babylon gebracht, und diese ägyptische Magd trägt nun den ebenfalls echt babylonischen Namen: *š it Na-na-a-it-ti-ia*. Vgl. die Anm. zu Nr. 24 (Z. 5 ff.) der DEMUTH'schen Textauswahl.

Z. 5. Das Haus wird hier ohne alle weitere Bestimmung als Pfand genommen. In einem andern gleichen Falle (306, 11) findet sich noch der Zusatz: *ultu ūmu 1. ša Tišrītu bītu ina pān š Amat-it Na-na-a* vom 1. Tischri an steht das Haus zur Verfügung der Amat-Nana (der Darleiherin). Nach unserem Text hat der Gläubiger während der ganzen Zeit bis zur Zurückerstattung des geliehenen Geldes freie Wohnung und Benutzung des betr. Hauses und der Schuldner muss gleichwohl ganz dieselben Zinsen in der Höhe von 20% zahlen; ebenso 431. Dagegen heisst es 306, 7: *i-di bīti ia-a-nu u hu-bullu kaspi ia-a-nu*. Der Gläubiger hat für die Miete des Hauses des Schuldners nichts zu zahlen, dagegen hat aber auch der Schuldner das geliehene Kapital zinsfrei: die Hausmiete deckt die Zinsen (s. HWB 304^b, vgl. 68).

Z. 11. *amēl mu-kal-lim*. Bed. fraglich.

Z. 13. *amēl mudammik-Rammān* d. i. einer der Ramman freundlich macht, günstig stimmt; vielleicht Bezeichnung eines Priesters. Anders DEMUTH, s. zu dessen erster Textnummer (IV. 222).

6) Nr. 315 (26 Z.): Babel, 10/4 VI Kamb.

*1'1/3 manē kaspi ša ina 1 šiklu pit-ka nu-uh-hu-tu ša Ilāni-iddīnu¹ a/š A-ra-bi ina muh-ḫi Iḫi-ša a/š Iddīna-Nabū m. E-gi-bi u š it Bābu-
25 bēl-bīti aššati-šu mārti ša Nabū-bālāt-su-ik-bi m. Ba-ri-ḫi. š Tas-li-mu
š gal-lat-su-nu maš-ka-nu ša Ilāni-iddīnu¹. i-di amēlu-tū u hu-bulli kaspu
ia-a-nu. Ilāni-iddīnu¹ ta(?)-bal(?)-ū. *amēl* rāšu-ū ša-nam-ma ina eli ul
i-šal-laṭ a-di Ilāni-iddīnu¹ kaspa a' 1'1/3 manē i-šal-li-mu. ū-mu š Tas-
li-mu a-šar ša-nam-ma ta-at-tal-ku ū-mu 1/2 ŠE.BAR man-da-at-ta-
30 šu i-nam-di-nu-ū'. 1-en pu-ut 2-i na-šū-ū ša kir-bi kaspi a' 1'1/3 manē iṭ-ṭir.*

*10b amēl mu-kin-nu Ina-Ē-sag-ila-zēr a/š Nērgal-uballī-iṭ a. Sag-di-di,
Nabū-šum-iddīna a/š Marduk-šum-ū-šur a. Nūr-it Pap-sukal, Bēl-uballī-
iṭ a/š Šil-la-a a. Ša-bi-na-ši-šu, Bēl-na-'-id a/š Iddīna-Nabū a. E-gi-bi,
Bēl-ibni *amēl* dupsar a/š Iddīna-Nabū a. *amēl* ŠŪ.HA.*

*35 23 Bābilu Dūzu ūmu 20/1 maṭi šattu VI. Kām-bu-zi-ia šar Bābili
šar mātāte.*

*24 Iḫi-ša u š it Bābu-bēl-bīti mu-zib-tum š Tas-li-mu š MU-šū ū-kat-
ti-mu.*

1) geschr. MU.

Übersetzung:

1 $\frac{1}{3}$ Mine Silber, in Einsekelstücken . . . , dargeliehen von Ilani-iddinu, Sohn des Arab, an Ikiša, Sohn des Iddina-Nabu, Sohns des Egibi, und seine Frau Bau-bel-biti, Tochter des Nabu-balatsu-ikbi, Sohns des Barih. Taslimu, ihre Sklavin, dient dem Ilani-iddinu als Pfand. Lohn für die Sklavin und Verzinsung des Geldes giebt's nicht. Ilani-iddinu Ein anderer Gläubiger hat über sie keine Macht, bis Ilani-iddinu das Geld im Betrag von 1 $\frac{1}{3}$ Mine wiederhat. Geht Taslimu anderswohin, so haben sie pro Tag $\frac{1}{2}$ (Scheffel?) Gerste(?) als Leistung der Sklavin zu zahlen. Einer haftet für den andern, dass er 10 das Gelddarlehen im Betrag von 1 $\frac{1}{3}$ Mine zurückerstatten wird.

PS. Ikiša und Bau-bel-biti haben die *muzibtu* der Taslimu, ihrer Sklavin, gedeckt(?).

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Darlehens von Geld. Verpfändung einer Sklavin, 15 deren unentgeltliche Arbeit die Verzinsung des Geldes ersetzt.

Z. 1. *pit-ka*, von *patâku* bilden, schaffen. Das Wort findet sich am häufigsten in diesem Ausdruck hier: *x manè kaspi ša ina 1 šiklu pit-ka* (153, 7. 161, 1. *pit-ku*: 116, 1 vgl. IV. 60, 1. 114, 1. 275, 1. III. 27, 1. Evilm. 8, 7. 12, 1), ferner in der Verbindung: *pit-ka kaspu* (161, 1. Nerigl. 20 5, 1. 38, 1. 72, 4). Die Bed. scheint etwas wie „prägen, Prägung“ („geprägtes Silber“) zu sein, und unser Ausdruck hier scheint sagen zu wollen: „so und so viel Silber, welches in Einsekelstücken geprägt ist.“ Dies wird deshalb wohl hinzugefügt, um darauf hinzuweisen, dass das Geld in der nämlichen Sorte auch wieder zurückgegeben 25 werden soll (s. III. 242, 7: *ina Šimânu kaspa ša ina 1 šiklu pit-ka i-nam-din*; Nerigl. 72, 5: *arhu pit-ka kaspa idi bîti a-na N.N. i-nam-din*). Dann kommt aber *pit-ka* auch noch in einer andern Verbindung vor, wo es diese Bed. nicht haben kann; z. B. 374, 5: *3 gur AŠ ki-me šat-ru, 1 gur PA ki-me pit-ka* (vgl. IV. 316, 2). 30

Z. 2. *nu-uh-hu-tu* findet sich immer nur hinter der Bemerkung: *ša ina 1 šiklu pit-ka* (116, 2. 153, 7. IV. 275, 2. Appendix zu Str. VI. B: 5, 1. 3. 7). Da *nahtu* (syn. *nipšu*) gemäss II R 37 ein „kleiner Vogel, Kücken“ ist, so darf hieraus viell. für den Namen *nahtu* die Bed. „klein sein“, II 1 „verkleinern, in kleine Stücke zerlegen“ geschlossen werden. 35 Dann gäbe erst dieser Zusatz *nu-uh-hu-tu* (der sich nie selbständig findet) dem vorangehenden Ausdruck *ina 1 šiklu pit-ka* die Bed. „geprägt“ (PEISER, KA 115: gemünzt), wobei ja übrigens nicht gleich an vollständige Münzen mit Bildniss u. s. w. gedacht zu werden braucht, sondern nur an eine gewisse Form und Kennzeichnung derselben. 40 Doch ist Weiteres noch abzuwarten.

Z. 6. Hier wird eine Sklavin als Pfand gegeben, aber mit dem
 Bemerken, dass einerseits der Gläubiger für die Benutzung derselben
 keinen Arbeitslohn an die Schuldner, andererseits aber auch die Schuld-
 ner keine Zinsen zu zahlen brauchen: die unentgeltliche Arbeit des Skla-
 5 ven deckt die Zinsen (HWB 304). Doch nicht in allen Fällen ist es
 so, wie hier; so müssen z. B. nach 195 trotzdem die vollen Zinsen ge-
 zahlt werden. Wieder in anderen Fällen wird durch die unentgeltliche
 Arbeit des Sklaven nur ein Theil der Zinsen gedeckt. So wird in 379
 ein Kapital von $1\frac{1}{3}$ Silbermine verliehen, ein Sklave ist das Pfand
 10 für 1 Mine (*ku-um 1 manê kaspi maš-ka-nu*), und die noch übrige
 $\frac{1}{3}$ Mine wird wie gewöhnlich zu 20% verzinst. Ähnlich heisst es
 428, 4 ff.: *Nabû-rêmu-šû-kun gallu-šu-nu ku-um(?) 1 manê 10 šikil kaspi*
maš-ka-nu. i-di amêlu-tû ia-a-nu ù ħubullu kaspi ia-a-nu. ^{am}l² rāšu-ù ša-
nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di eli ša Nabû-tab-ni-ušur kaspā-šu
 15 *i-šal-li-mu ù ša kaspi a-a' 10 šiklu ul-tu ūmu 1. ša Têbêtu ša arḫu*
ina eli ma-ni-e 1 šikil kaspi ħubullu-šu ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi. Die
 Zinsen von 1 Mine 10 Sekel gelten gedeckt durch die Arbeit des
 Sklaven, und nur noch 10 Sekel tragen Zinsen.

Z. 12. Hier ist noch eine Klausel gemacht für den Fall, dass die
 20 als Pfand gegebene Sklavin dem Gläubiger entläuft; in diesem Fall
 haben nämlich die Schuldner täglich einen halben Scheffel (? doch
 wohl nicht *gur* zu ergänzen wie 17, 1) *ŠE.BAR* an den Gläubiger zu
 liefern, als den Wert der täglichen Arbeit eines Sklaven.

Z. 25. *mu-ziḫ/p-tum* oder *mu-šib/p-tum* ist Feminin des Part. II 1
 25 von einem Stamm זיב oder ציב. Es steht 379, 14 und 428, 11 ähn-
 lich wie hier, im Zusammenhang mit Sklaven, die als Pfand gegeben
 werden. Ähnlich steht es IV. 325, 9 und 64, 8 bei Sklaven, die
 von ihrem Herrn zur Erlernung eines bestimmten Geschäfts auf län-
 gere Zeit zu einem Lehrmeister gegeben werden. Solchen Sklaven
 30 muss der Schuldner, der sie als Pfand, bez. der Herr, der sie in
 die Lehre giebt, die *muzîbtum* mitgeben (*katâmu* oder *nadânu*). Dies
 scheint demnach ihr Handwerkszeug oder ihre Kleidung oder sonst
 dergleichen zu bezeichnen.

7) Nr. 305 (16 Z.): Babel, ³⁰/₁ VI Kamb.

35 $\frac{1}{2}$ manê 2 šikil kaspi 10 gur šamaššammu ša I-N-E ina eli Mi-
nu-ù-Bêl-iti-nu a/š Nabû-bân-aḫu m. E-gi-bi. ša kaspi A.AN $\frac{1}{2}$ manê
2 šikil kaspi ša arḫi ina eli ma-ni-e 1 šikil kaspi ina muḫ-ḫi-šu i-rab-bi.
ina Tišrîtu šamaššammu 10 gur i-nam-din.

8 ^{am}l² *mu-kin-nu Kal-ba-a m/š Šil-la-a m. ^{am}Na-ba-a-a, Nabû-šum-iddîna*
 40 *a/š Ardi-Bêl a. E-gi-bi, Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Ikî-ša-Marduk*
dûp-sar m/š Apla-a a. Bêl-e-tê-ru.

12^b Bâbilu Nisannu ûmu 30. šattu VI.² Kam-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.

1) DA. 2) Determ. *ham*.

Übersetzung:

1/2 Mine 2 Sekel Silber, 10 Gur Sesam, Forderung des I-N-E an 5
Minu-Bel-iti-nu, Sohn des Nabu-ban-aḫu, Sohns des Egibi. Was das
Geld im Betrag von 1/2 Mine 2 Sekel Silber betrifft, so wächst monat-
lich zu 1 Mine 1 Sekel Silber ihn belastend hinzu. Im Tišri soll er
die 10 Gur Sesam abliefern.

Bemerkungen:

10

Bescheinigung eines Guthabens an Geld und Sesam. Das Geld
ist mit 20 % zu verzinsen, der Sesam im Tišri abzuliefern.

8) Nr. 409 (23 Z.): Šaḫrin, 23/1 VIII Kamb.

12 šikil kaspi 6 gur 𐎶𐎶 PA ŠE.BAR ša ^{itu} Daian-bêl-ušur gallu ša
I-E ina muḫ-ḫi Id-di-nu-nu ù Nabû-na-šir aplê ša Nabû-mudammik. 15
ina Nisannu ša šattu IX. kaspā A.AN 12 šiklu ina kaḫḫadi-šu i-nam-
din-nu-u'. ina Aaru ŠE.BAR A.AN 6 gur 𐎶𐎶 PA ga-mir-tum ina muḫ-ḫi
1-it minû-ti ina ma-ši-ḫu ša I ina bîti I i-nam-din-nu-u'. 1-en pu-ut
2-i na-šû-u ša kir-bi [i-nam-din?]-nu pi-i šaḫ-pu maš-ka-nu ša ^{itu}
Daian-bêl-ušur. ^{amēl} rāšu-ú ša-nam-ma ina muḫ-ḫi ul i-šal-laṭ a-di 20
muḫ-ḫi ša ^{itu} Daian-bêl-ušur ^{amēl} rāšu-ú-šu in-ni-ti-ir.

16 ^{amēl} mu-kin-nu Ri-mut-bâbu a/š Nabû-āḫê¹-bulliṭ a. Mu-še-sib,
Šamaš-erba a/š Bālâtu, Apla-a a/š Gi-mil-lu, ^{amēl} dupsar Bêl-ibni a/š
Nêrgal-zêr-ibni a. ^{amēl} šangû ^{itu} Na-na-a.

19^b 21 Ša-ḫi-ri-in Nisannu ûmu 23. šattu VIII. Kam-bu-zi-id² šar 25
Bâbli u mâtâte.

22 Iḫi-ša³ a-na Mu-še-sib-Nabû ^{amēl} šâb šarri šû-bu-lu.

1) PAP^{me}. 2) ohne *m*. 3) ohne *m*.

Übersetzung:

12 Sekel Silber, 6 Gur 𐎶𐎶 Pa Gerste(?), Forderung des Daian- 30
bel-ušur, des Sklaven des I-E, an Iddinunu und Nabu-našir, die Söhne
des Nabu-mudammik. Im Nisan des 9. Jahres sollen sie das Geld
im Betrag von 12 Sekel in seiner Kapitalsumme bezahlen. Im Ijjar
sollen sie die ganze Gerste im Betrag von 6 Gur 𐎶𐎶 Pa auf Einen
Posten im Maasse des I im Hause des I abliefern. Einer haftet für 35
den andern, dass sie das Darlehen zurückgeben(?) werden. Der
..... gilt dem Daian-bel-ušur als Pfand. Ein anderer Gläubiger hat

darüber keine Macht, bis dass Daian-bel-ušur, sein (besser: ihr) Gläubiger, befriedigt worden ist.

PS. Ikiša ist dem kgl. Soldaten Mušezib-Nabu ausgeliefert worden.

Bemerkungen:

5 Bescheinigung eines Guthabens an Geld und Gerste. Das Geld soll am ersten Nisan des kommenden Jahres unverzinst zurückgezahlt, die Gerste im Ijjar (wohl ebenfalls des kommenden Jahres) zurückgegeben werden. Verpfändung eines

Z. 5. *ina kaḫḫadišu* steht meist, wie hier, als ein Zusatz zur
10 näheren Bestimmung der Rücklieferung des Geldes (45, 5. 161, 6. 195, 5. 310, 4. 348, 8. IV. 15, 5. 37, 5. 141, 5. 334, 6). In dieser Verbindung bedeutet *kaḫḫadu* „Betrag, Summe, Gesamtsumme“, entsprechend dem hebr. *ראש* z. B. Lev. 5, 24: *וְשָׁלַם אֹתוֹ בְּרֹאשׁוֹ וְחִמְשָׁתָיו יָסֵם עָלָיו* (TALLQVIST). Seltener findet es sich in dieser Bed. auch
15 bei etwas anderem als Geld, z. B. bei Datteln (26, 7): *847 gur suluppu kaḫḫadu imittum*, auch bei ŠE.BAR (III. 118, 5. 205, 3. IV. 239, 4). Bei Getreide und Datteln steht dagegen gewöhnlich ein anderer Ausdruck, nämlich *ga-mir-tum* (Z. 7. 292, 6. Nerigl. 67, 5), *ga-mir-ti* (218, 8. III. 244, 6) oder *gam-ru-tu* (54, 10. 322, 7. Nerigl. 21, 6. 22, 6).

20 Z. 8. Ausser der Bestimmung, dass bei der Rückgabe nicht das Mass des Schuldners, sondern das des Darleihers bez. dessen Herrn das massgebende sein soll, wird auch noch festgesetzt, dass dieselbe im Hause des Itti-Marduk-balaṭu, dessen *gallu* der Darleiher ist, vor sich gehen soll.

25 Z. 11. *pi-i šaḫ-pu?* vgl. hierzu 257, 6. II. 103, 8. IV. 3, 1. 308, 1. Statt *šaḫ* kommt auch das Zeichen *dun*, *šul* in Betracht.

Z. 15. Ebenso wie hier ist *aḫê PAP^{me}* geschrieben in den Eigennamen: *Nabû-aḫê-iddina* (257, 3. 322, 2) und *Nabû-aḫê-bulliṭ* (257, 16).

Z. 19. *Ša-ḫi-ri-in*, gewöhnlich *Šaḫ-ri-nu* (167. 290. 321. 339. 391. 410), dann auch *Šaḫ-ri-in* (218. 292. 322), *Ša-aḫ-ri-nu* (54. 261. 53),
30 *Šaḫ-ri-in-nu* (104) und *Ša-ḫar-ri-nu* (54).

Z. 22f. Die Nachschrift dieser Zeile ist mir unverständlich. *šû-bu-lu* wohl Perm. III 1 von *abâlu* (רבל).

9) Nr. 164 (17 Z.): Babel, 20/3 III Kamb.

35 6 gur *PA ŠE.BAR ša il^{me} Daian-bêl-ušur gallu ša I-N ina muḫ-ḫi Itti-Nabû-bālâtu a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir¹. ina Šimâni ŠE.BAR a' 6 gur A.AN i-na Bâbili ina bîti I i-nam-din. e-lat ra-šû-tu maḫ-ri-tum.*

10b *amêl mu-kin-nu Bêl-uballî-iṭ a/š Sûka-a-a, Ri-mut a/š Na-din a. Sin-nâsir, Itti-Nabû-bālâtu amêl dupsar a/š Marduk-na-šir a. Bêl-e-ṭir.*
40

14b *Bâbilu Simânu ûmu 28. šattu III.² Kám-bu-zi-ia šar Bâbli šar mâtâte.*

1) Strassm.: *e-kar*, das als *e-KAR* = *e-ešir* (vgl. *ú-BAL* = *ú-palliš* Sanh. V 75) gefasst werden müsste; doch dürfte *kar* wohl nur ein Versehen statt *fir* sein. 2) Determ. *kam*.

Übersetzung:

5

6 *Gur* ¶ *Pa* Gerste(?), Forderung des Daian-bel-ušur, Sklaven des I-N, an Itti-Nabu-balašu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-ešir. Im Sivan soll er die Gerste im Betrag von 6 *Gur* in Babel im Hause des I abliefern. Unbeschadet der früheren Schuld.

Bemerkungen:

10

Bescheinigung eines Guthabens an Gerste. Lieferungstermin: Sivan.

Z. 2. *amēl GAL.LA* oder *gallu* ist nicht schlechtweg und überall zu identifizieren mit „Sklave“. An manchen Stellen hat das Wort allerdings diese Bedeutung. Zwar wird in den Kambyses-Kontrakten 15 bei den Sklavenverkäufen dieses Wort der Regel nach nicht gebraucht. In diesen steht vielmehr *amēlûtu*, sowohl bei Sklaven (189, 5. 290, 5. 365, 5; dagegen *gallu* III. 94, 2. 96, 2. 110, 3) wie bei Sklavinnen (307, 4. 309, 4. 362, 5, doch vgl. *šgal-lat-su* 15, 3. 143, 3. 287, 3. 334, 3. III. 97, 4). Ebenso da, wo Sklaven oder Sklavinnen der Tochter als Mitgift ge- 20 geben werden (193, 4. 214, 5. 215, 5. 216, 5). In den Fällen, wo ein Sklave oder eine Sklavin als Pfand bei Gelddarlehen dient, wird *gallu* bez. *šgal-lat-su* gebraucht: 315, 6. 379, 5. 429, 5. In diesen Fällen ist *gallu* (*ḫallu*) und *gallatu* also ein Sklave, der absolutes Eigentum seines Herrn ist, mit welchem dieser schalten und walten kann nach 25 seinem Gutdünken (*ina ḫud libbi*).

Doch nicht überall, wo wir *gallu*, desgleichen *amēl MU* lesen, ist ein solcher Sklave gemeint; vielmehr werden einem solchen *gallu* in verschiedenen Texten bedeutende rechtliche Zugeständnisse gemacht, welche deutlich zeigen, dass er nicht in einem solchen Sklaven- 30 verhältniss zu seinem Herrn steht. So kann der *gallu* Pfänder annehmen (54, 4—6); er quittiert über empfangene Rechnungen (257, 10—12); er kann selbst Geschäfte machen, z. B. mit Zwiebeln (167), mit Getreide und Zwiebeln (164. 391. 409), sogar mit Geld (161. 343). Sehr interessant ist auch der III. 17 mitgetheilte Fall, dass ein Herr seinem 35 *gallu* ein Darlehen giebt, und zwar ein sehr hohes (833,50 M.): *14²/₃ manê 9 šikil kaspi ša Marduk-na-šir-ap-lu m/š Itti-Marduk-bälâtu a. E-gt-bi ina muḫ-ḫi Nabû-a-a-lu gallu ša Marduk-na-šir-ap-lu*. Dies Alles zeigt, dass die Stellung eines *gallu* nicht so absolut abhängig, dass er nicht Sklave, sondern wohl ein freier Angestellter im Dienst 40 oder Geschäft seines Herrn war, dem eine weit ausgedehnte Vollmacht

zu Gebote stand (Prokura?), und der seine Dienste ganz dem Hause seines Herrn, seines Prinzipals, widmete. Es ist gleichwohl selbstverständlich, dass er nicht ganz unabhängig war. Die Rechnungen zieht er ein im Auftrage seines Herrn (*ina našpartum* 127, 5); das Geld, 5 das er verliehen, muss an seinen Herrn (343, 7), das Getreide und die Zwiebeln, mit denen er Geschäfte gemacht hat, müssen, wie in unserer Urkunde, in das Haus seines Herrn zurückgeliefert werden (391, 6. 409, 8), während der *gallu* auch hier das eventuelle Pfand selbst erhält (409, 12). Es muss zwischen dem *gallu* und seinem Herrn ein 10 solches Verhältniss bestanden haben, wie zwischen dem Geschäftsbevollmächtigten und dem Geschäftsinhaber. So finden wir denn in unsern Kontrakten mehrere solcher Geschäftsbevollmächtigter bei dem grossen babylonischen Handelshaus des Itti-Marduk-balaṭu, nämlich Nergal-reṣua (43. 161), Daian-bêl-uṣur (257. 391. 409) und Bêl-TUM-ia (?) 15 (343, 1); ferner einen andern Nergal-reṣua als *gallu* des Iddina-Marduk (54. 86. 127. 162).

Eine ähnliche Stellung scheint die gewesen zu sein, welche die Angestellten, Gehülfen oder *amīl MU* des Takiš-Gula und Bel-rimanni hatten. Diese beiden Männer müssen höhere Beamte des Sonnen- 20 tempels zu Sippar gewesen sein, denn an all den vielen Stellen, an denen wir ihre Namen lesen, werden sie in Verbindung mit *Ēbabbara* genannt: sie erhalten für sich und für die ihnen unterstellten *amīl MU* den *sattuk* oder Gehalt aus der Schatzkammer des Sonnentempels. Siehe z. B. 113: 4 *ma-ši-ḫi mahrû-tu*, 42 *ma-ši-ḫi [arkû-tu]*, *naphār* 25 46 *ma-ši-ḫi [ina] sat-tuk ša Abu a-na Ta-ḫiṣ-ite Gu-la u amīl MU nād-na* (vgl. 200. 210. 242. 274. 281. 282. 291. 324. 353. 358. 359). Dagegen heisst es 62: 20 *ma-ši-ḫi ša sat-tuk suluppu ma-ak-ka-su ina sat-tuk ša Tišritu ana Ba-su-su galli ša Ta-ḫiṣ-ite Gu-la nād-na*. Hier vertritt also der *gallu* seinen Vorgesetzten. Für den Wechsel von *amīl MU* und *gallu* 30 beachte auch den Wechsel von *ṣ Taslimu ṣ MU-šú* 315, 26 und *ṣ Taslimu ṣ gal-lat-su-nu* ibid. Z. 6 (s. unsere Nr. 6).

Auf alle Fälle ist also der *gallu* eines Kaufhauses und der *gallu* im Tempeldienst wohl zu unterscheiden von dem „Sklaven“.

Z. 6. *ŠE.BAR a' 6 gurru A.AN* (d. i. ebenfalls *am*, *a'*, ebenso wie 35 *TA.A.AN* = *tam*, *ta'*); ein Grund für diese pleonastische Ausdrucksweise ist nicht ersichtlich.

10) Nr. 319 (16 Z.): Babel, 20/8 VI Kamb.

16 *gur 1 PI suluppu imittu ša I-N-E ina muḫ-ḫi Bêl-šu-nu a/š Bêl-iddina a. amīl agru¹. ina Arahšamnu suluppu a' 16 gur 1 PI ina* 40 *muḫ-ḫi 1-it minû-tum it-ti 1 gur tu-ḫal-la man-ga-ga gi-pu-ú 2(?) da-ri-ku i-nam-din.*

⁹ *amīl mu-kin-nu Bêl-iddīna aš Bêl-aḫê-bul-liṣ a. Da-i-ku, Bêl-iddīna aš Kudurru² a. Bêl-e-ṭir, Nêrgal-iddīna amīl dupsar aš Šu-la-a a. Bêl-e-ṭir.*

^{18b} *Bâbilu Ulûlu ûmu 28. šattu VI. Kam-bu-si-id šar Bâbili šar mâtâte.*

5

1) *KU.GÁ.* 2) *ŠA.DU.*

Übersetzung:

16 *Gur* 1 *Pi* Datteln Pachtsteuer(?), Forderung des I-N-E an Bel-šunu, Sohn des Bel-iddina, Sohns eines Lohndieners. Im Marcheschvan soll er die Datteln im Betrag von 16 *Gur* 1 *Pi* auf Einen Posten 10 nebst 1 *Gur tuḫallu, mangaga, gipû, 2 darîku* abliefern.

Bemerkungen:

Bescheinigung eines Guthabens an Datteln. Lieferungstermin: Marcheschvar.

Z. 1. Für *imittu* Pachtsteuer oder ähnlich (Ideogr. *ZAG.LU*) 15 s. S. 385 f.

Z. 5. Wo immer es sich in den Kontrakten um Ablieferung von Datteln handelt, ist der Marcheschvan (Oktober—November) der hierfür übliche Termin. Noch bestimmter heisst es 325, 5: *ina ki-it* (am Ende) *ša Araḫsamna . . . i-nam-din*. An Ausnahmen sind inner- 20 halb der Kambyes-Texte nur drei zu verzeichnen: 322 und wahrscheinlich 410 (Tischri), 335 (Adar).

Z. 8. *da-ri-ku*. Dieses Substantiv findet sich (auch bei Nebuk. und Kyr.) nur in solchen Urkunden, welche von Datteln handeln, und zwar immer in derselben Verbindung, nämlich als letztes Glied dessen, 25 was ausser den Datteln an den Eigenthümer des Feldes erstattet werden soll. In der Regel steht vor *dariku* (*darîku*) ein Zahlwort, das aber nicht in allen Fällen deutlich erkennbar ist, z. B.: 1 *da-ri-ku i-nam-din* (280, 8); 2 *da-ri-ku i-nam-din* (122, 7. 325, 8. 320, 6 vgl. 56, 10); 3 *da-ri-ku i-nam-din-nu-u'* (2, 12). Einen Schritt näher zur Erkennung 30 der Bed. dieses Wortes bringen die beiden Stellen 174, 9 und 179, 10, an welchen vor *darîku* das Zeichen *DUK* steht, das bekannte Ideogr. für *karpatu* Topf (174, 9 enthält eine kleine Ungenauigkeit in der Schreibung des betr. Zeichens; vgl. auch noch IV. 123, 9. 316, 10).

i-nam-din, in den Kambyes-Texten über 50mal. Andere Schrei- 35 bungen sind: *i-nam-di-in* (120, 17), *i-nam-di-ni-ma* (43, 15), *i-na-ad-din* (310, 5), *ina-ad-din* (388, 12). Fem. 3. Sing.: *ta-nam-din* (273, 12. 330, 12), *ta-nam-din-nu* (Nerigl. 59, 15). 1. Sing.: *a-nam-din* (408, 6). 3. Plur.: *i-nam-din-nu* (240, 8), häufiger *i-nam-din-u'* (3, 8. 81, 9) oder *i-nam-din-nu-u'* (2, 12. 56, 7. 10. 315, 14. 322, 10. 409, 5. 9. III. 103, 6).

40

11) Nr. 56 (17 Z.): Nâr-Bânîtum, 2/3 I Kamb.

34 gur suluppu imittu eklu ša Šû-la-a a/š Gi-mil-lu a. Epi-eš-ilu
ina eli Kud-da-a a/š Nabû-erba a. ^{amēl}ŠŪ.ĤA u Ba-zu-zu a/š Nabû-
na-šir. Araḥsamnu ina ḥa-ša-ri ina ma-ši-ḥu ša 1 PI ina eli 1-it mi-
5 nûti i-nam-din-nu-u' it-ti 1 gur tu-ḥal-lu gi-pu-u man-ga-ga bil-tum ša
ḥu-ša-bi u 2 da-ri-ku i-nam-din-nu-u'.

11 ^{amēl}mu-kin-nu Nabû-eṭi-ir a/š Ina-Ê-sag-gil-ukin-aplu a. Šag-gi-
a-a, Bêl-kâšir a/š ^{im}Ê-a-iddîna a. Sin-ša-du-nu, ^{amēl}dûp-sar Nabû-aḥê-
bul-liš a/š ^{im}Bâbu-iddîna a. Mu-še-zib.

10 15b Nâr-^{im}Bânî-tum Ulûlu ûmu 6. šattu 1. Kâm-bu-si-id šar Bâbli
u mâtâte.

18b šî-sin-nu ut e-ṭir-ru-u'.

Übersetzung:

34 Gur Datteln Pachtsteuer, Feld des Šula, Sohns des Gimillu,
15 Sohns des Epeš-ilu, zu entrichten von Kudda, Sohn des Nabu-erba, Sohns
eines Fischers, und Bazuzu, Sohn des Nabu-našir. Im Marcheschvan
sollen sie (sie) im . . . in Pi-Maassen auf Einen Posten abliefern, nebst
1 Gur tuḥallu, gipû, mangaga, einer biltu von ḥuṣâb und 2 darîku.
PS. Dattelnzweige sollen sie nicht erstatten.

Bemerkungen:

20

Bescheinigung eines Guthabens an Datteln. Lieferungstermin:
Marcheschvan.

Z. 4. ^{amēl}ŠŪ.ĤA (55, 4 117, 6. 213, 7. 218, 16. 240, 5. 285, 15.
309, 16. 317, 16. III. 102, 14. 166, 19. 246, 19. 273, 9. 344, 13 u. s. w.
25 IV. 83, 12. 171, 9. 196, 8. 334, 8. 345, 43) ist wahrscheinlich Ideogramm
für ba-i-ru Fischer; vgl. III. 163, 13: ba-i-ri. Dazu passt auch die Angabe
K. 242 Col. I 24, dass ein Netz aus Binsen oder Schilf, mit Namen
sannu, das Netz (še-e-tum) des ^{amēl}ŠŪ.ĤA sei.

Z. 6. ḥa-ša-ri. Die Wortverbindung ina ḥašari findet sich in
30 unsern Kontrakten 10 mal, immer da, wo es sich um Ablieferung von
Datteln handelt (vgl. IV. 91, 5. 316, 6). Gemäss HWB 288^b bedeutet
es vielleicht den Ort der Palmenpflanzung, wo die frisch gepflückten
Datteln gesammelt wurden.

Z. 7. ina ma-ši-ḥi ša 1 PI (174, 7. 179, 6. 325, 6. Nerigl. 21, 8. 54, 12.
35 IV. 91, 5. 316, 6) sollen die Datteln abgeliefert werden. Es soll da-
mit gesagt sein, dass zum Abmessen der abzuliefernden Datteln ein
Maass dienen soll von dem Inhalt eines Pi; an andern Stellen wird
das Maass einer bestimmten Person dazu ausersehen, z. B. 54, 11. ina
ma-ši-ḥi ša Nêrgal-re-šu-û-a, 317, 6. 322, 8. 409, 8: ina ma-ši-ḥi ša
40 Itti-Marduk-bâlâtu, III. 347, 8. 424, 7: ina ma-ši-ḥu ša šarri.

Z. 9. *ḫu-ša-bi*, immer nur in dieser Verbindung *biltum ša ḫuṣābi*, wird ebenfalls einen bestimmten Theil der Dattelpalme bezeichnen (vgl. HWB 287^b). Vgl. IV. 60, 8: *30 biltum ša ḫuṣābi*.

Z. 15. *il^m Bâbu-iddina*. *il^m Bâbu* ist eine der jüngeren Zeit angehörende Schreibung des Namens der Göttin Bau; vgl. 315, 4: *il^m Bâbu- 5 bēl-bīti*, dagegen 120, 5: *il^m Ba-ū-bēl-bīti*.

Z. 17. *ši-sin-nu*, sonst meist *šis-sin-nu* (55, 8. 108, 11. 142, 11. 174, 11. 325, 9), vergleicht sich dem hebr. סנסנים. Es findet sich in unsern Kontrakten immer in ähnlicher Verbindung, wie hier (*ul e-ṭir* 55, 8. 174, 11. 325, 9, *i-na-aš-šū-ū* 142, 11). 10

e-ṭir-ru-u' Prs. I 1 von *eṭēru*.

Datiert ist die Urkunde aus *Nâr-Bânîtum*. Ebendorther stammt auch die andere Urkunde Nr. 55, welche ebenfalls auf Dattellieferung Bezug hat. In letzterer findet sich (Z. 14) noch der Zusatz: *ša ḫarrân Kiš^{ki}*, „welches am Wege von Kiš liegt“. Da dieses Kiš, aus welchem 15 auch die beiden Texte III. 346 und 423 stammen (vgl. Sanh. I 21), nur wenig von Babel entfernt und ebenfalls an einem Fluss oder Kanal lag (III. 330, 2: *eli nâri Kiš^{ki}*), muss auch der hier genannte Ort in der näheren Umgegend von Babel an einem der Kanäle gelegen haben.

Was endlich den Dattelhandel im Allgemeinen betrifft, so muss 20 dieser zur Zeit des Kambyses ein Hauptzweig des babylonischen Handels gewesen sein, mehr als der mit Getreide, Vieh und Sklaven. Denn nächst den Kontrakten, die von Geldgeschäften handeln, sind uns von diesem Handelszweig die meisten Urkunden, ca. 20, erhalten, abgesehen von denjenigen, in welchen ausser von Datteln noch von 25 etwas anderm die Rede ist, z. B. Getreide, Zwiebeln oder Geld. Das grösste Handelshaus in diesem Artikel ist unstreitig das des vielgenannten I-N-E. Von allen Urkunden dieser Art lauten zwölf auf den Namen I-N-E, zwei (53. 54) auf den Namen Nergal-ibni, Sohn des Nadin, die übrigen auf andere Personen. 30

12) Nr. 153 (16 Z.): Babel, 27ⁱ, III Kamb.

4 manê 9 šikil kaspi ši-i-mi nar-ma(?) -ku ša siparri u gu-ul-la-tum ša siparri ša Aḫē-iddīna-Marduk m|š Marduk-ša-kin-šum m. E-ṭē-ru ina muḫ-ḫi I-N-E. ki-i ūmu 29. ū-di-e I a-na Aḫē-iddīna-Marduk la ut-tir-ra-am-ma la id-dan-nu kaspā A. AN 4 manê 9 šikil kaspi ša ina 35 1 šiklu pit-ḫa nu-uh-ḫu-tú Aaru I a-na Aḫē-iddīna-Marduk i-nam-din.

¹¹ *am^{el} mu-kin-nu Mu-še-zib-Marduk m|š Iddīna-aḫu m. Mu-kal-lim, am^{el} dupsar Mu-še-zib-Marduk m|š Nabû-nâṣir m. am^{el} šāngû Bēl.*

¹⁴ *Bâbilu Nisannu ūmu 27. šattu III. Kām-bu-si-iá šār mâtâte.*

Übersetzung:

4 Minen 9 Sekel Silber, der Preis eines kupfernen Spendekrugs und einer kupfernen Schale(?), Forderung des Ahe-iddina-Marduk, Sohns des Marduk-šakin-šum, Sohns des Eteru, an I-N-E. Wenn am 5 29. I die Geräthe dem Ahe-iddina-Marduk nicht zurückbringt und giebt, so soll I das Geld im Betrag von 4 Minen 9 Sekel Silber, in 1 Sekelstücken . . . , am ? Ijjar dem Ahe-iddina-Marduk bezahlen.

Bemerkungen:

Bescheinigung einer Forderung, bestehend in Zurückgabe zweier 10 auf einen Tag geliehener kupferner Geräthe oder in Bezahlung ihres Preises.

Z. 2. *gu-ul-la-tum*, vgl. hebr. גולל.

Z. 5. *ú-di-e* „Geräthe“, nämlich die beiden angeführten Kupfergeräthe. Ausser an dieser Stelle und 330, 1. 9. 366, 3 steht das Wort 15 sonst stets in der Verbindung *ú-di-e bîti* und zwar meist in Heirathsverträgen bei Anführung der Mitgift des Mädchens (193, 5. 214, 5. 215, 5. 216, 5).

Z. 12. Dass der Name *“MU.ŠEŠ* (auch 110, 17) nicht *Šum-ušur*, sondern *Iddina-aḫu* zu lesen ist, beweist die Schreibung: *“SE-na-aḫu* 20 362, 1. 120, 21.

13) Nr. 330 (21 Z.): Chursagkalama, ⅞ VI Kamb.

14) Nr. 331 (20 Z.): Chursagkalama, ⅞ VI Kamb.

Ú-di-e ša Marduk-ša-ba-an-ni a-na š “Hu-un-na-tum š gal-lat ša Itti-Marduk-bālâtu i-nam-din: 5 iršu 10 kussû 3 paššûru¹ 1 in-gu-ri- 25 nu 3 si-ir-pu 1-en mar-ri [pazilli] 1 zir-mu-ú 1-it nam-zi-tum 1-en kan-kan-nu 1 mu-šaḫ-ḫi-nu 1-it “šid-da-tum 1 maš-ša-nu 1 a-ra-an-nu ḫanu-ú šú-kul-la-a-na(?). mimmu-šu-nu it-ti a-ḫa-meš ia-a-nu, a-na eli a-ḫa-meš ul i-tur-ru-nu. ú-di-e ša š “Hu-un-na-tum a-di kî² Šabâtu Marduk-ša-ba-an-ni ul-še-uš-šu, i-di bîti š “Hu-un-na-tum ul-tu ram-ni-šu 30 ta-nam-din.

18 *“mi¹ mu-kin-nu Ri-mut a/š Apl-a a. Ardi-Nêrgal³, Bêl-aplu-iddina a/š Ri-mut a. paḫaru, Tu-kul-tú-Marduk a/š Iddina-Nabû a. “mi¹ šangû parakki, u “mi¹ dupsar Kal-ba-a a/š Šil-la-a a. Na-ba-a.*

17 *“Hur-sag-kalam-ma^{ki} Kislimu ūmu 11. šattu VI. Kám-bu-si-ia 35 šar Bâbili šar mâtâte.*

19 *“ú-an-tim ša š Lil-li-ka-nu Marduk-ša-ba-an-ni a-na š “Hu-un-na-tum i-nam-din.*

1) Zeichen Sb 269 mit Determ. *“*. 2) *TIL*. 3) geschr. *it^u U + AD.AZAG*.

1 manê kaspi šim 50 dan-nu šikaru ṭābu a-di ḫaš-bat-tum, ⅓ manê 40 kaspi šim 60¹ gur suluppu, ⅓ manê 2 šikil kaspi šim 2 mu-šaḫ-ḫi-

na-nu siparri ša 7¹/₂ manê šú-kul-ta-šu-nu, 7-ta tik-zi siparri ù 3 ba-
 tu-ú siparri u 4 gur š-sar-ia ša ina hîti šak-nu-ú: naphār 2 manê
 2 šikil kaspi ša I-N-E [i-na eli?] 1¹ Hu-un-na-tum 1 gal-lat ša I. [ultu?] 5
 kîr² ša Têbêtu hubullu ta-nam-din. [e-lat 5?] iršu 10 kussû [1 mu-šah-]
 hi-nu 1-it¹ šid-da-tum 1 in-gu-ri-nu 3 si-ra-pu 1 mar-ri parsilli 1 sir-
 mu-ú 2 nam-sa-a-tum 1-en nam-ḥa³-ri 1-en si(?) kan-kan-na ša nam-
 sa-a-tú 2 maš-ša-na-nu.

Folgen die Zeugennamen und die Datierung, völlig gleichlautend mit Nr. 330, Z. 13—19a.

Nur statt *Tu-kul-tú-Marduk* ist *Tu-kul-tum-Marduk* geschrieben.

1) *KU*. 2) *TIL*. 3) so wird statt *sa* zu vermuthen sein.

10

Übersetzung:

Hausgeräthe, welche Marduk-šabanni der Hunnatu, Magd des Itti-Marduk-balaṭu, zu geben hat: 5 Polster, 10 Stühle, 3 Schalen, 1 *ingurînu*, 3 Scheren, 1 eiserne Schaufel, 1 *zirmû*, 1 *namzîtu*-Gefäss, 1 *kankannu*, 1 *mušahḫinu*, 1 Lade(?), 1 *maššânu*, 1 *arannu*, ...-Rohr. 15
 Irgend etwas haben sie nicht mit einander zu thun, sollen nicht gegen einander sich kehren. Die Hausgeräthe der Hunnatu soll bis Ende Schebat Marduk-šabanni ..., die Hausmiethe soll Hunnatu von sich selbst aus bezahlen.

PS. Den Schuldschein der Lillikanu soll Marduk-šabanni der Hunnatu geben.

1 Mine Silber, der Preis von 50 Fass guten Dattelweins nebst Thongefäss, ²/₃ Mine Silber, der Preis von 60 *Gur* Datteln, ¹/₃ Mine 2 Sekel Silber, der Preis von 2 kupfernen, 7¹/₂ Minen schweren *mušahḫin*, von 7 kupfernen *tiksi* und 3 kupfernen *batû* und 4 *Gur* 25
 ... *saria*, welche in das Haus gethan worden sind — in Summa 2 Minen 2 Sekel Silber, Forderung des I-N-E an Hunnatu, die Magd des I. Von(?) Ende Tebet an soll sie Zinsen zahlen. Ausser 5 Polstern, 10 Stühlen, 1 *mušahḫin*, 1 Lade(?), 1 *ingurînu*, 3 Scheren, 1 eisernen Schaufel, 1 *zirmû*, 2 *namzîtu*, 1 *namḥar*, 1 *kankanna* ša *namzâtu*, 2 30
maššânu.

Bemerkungen:

Dass die beiden Texte Nr. 13 und 14, welche am nämlichen Ort und Tag geschrieben und von den nämlichen Zeugen beglaubigt sind, auch inhaltlich aufs Engste zusammengehören, geht daraus hervor, dass 35
 die in Nr. 14 Z. 10ff. genannten Hausgeräthe ohne Zweifel die nämlichen sind, von welchen in Nr. 13 Z. 3ff. die Rede ist (Näheres s. unten). Jedoch ist es nicht ganz klar, wie beide Urkunden inhaltlich mit einander zu kombinieren sind. Gemäss Nr. 14 (d. i. V. 331) giebt Itti-Marduk-balaṭu am 11. Kislev des VI. Jahrs des Kambyses seiner 40
 Sklavin Hunnatu eine Summe von 2 Minen 2 Sekel Silber, damit sie

dafür 50 Fass guten Dattelwein, 60 *Gur* Datteln sowie 2 kupferne *mušahḫinu* und andere Geräthe oder Gefäſſe beſchaffe, „abgesehen von“ (*elat*) einer Menge anderer Hausgeräthe (Polſter, Stühle u. ſ. w.), welche ihr gemäſſ Nr. 13 Marduk-ſabauni liefern ſoll. Das „abgesehen von“ weist darauf hin, daſſ auch dieſe Hausgeräthe einen Beſandtheil deſſen bildeten, waſ Itti-Marduk-balaṭu ſeiner Sklavin gegeben und von dieſer zurückzufordern daſ Recht hat, daſſ alſo Marduk-ſabanni (ebenfaſſ ein Sklave bez. geweneer Sklave, da der Genealogie ermangelnd?) lediglich im Auftrag deſ Itti-Marduk-balaṭu beſagte
10 Geräthe der Hunnatu giebt. Ebenhierauf führt viell. auch die Beſtimmung der Z. 7f. von Nr. 13: *mimmûšunu itti aḫameš iānu, ana eli aḫameš ul iturrūnu*, faſſ dieſe gedeutet werden dürfen: irgend etwas haben beide mit einander nicht zu thun, gegen einander dürfen ſie ſich nicht wenden (nämlich klagend), d. h. weder Marduk-ſabanni
15 noch Hunnatu gelten alſ ſelbſtändige Kontrahenten, alſ juristische Perſonen, beide ſtehen in Abhängigkeit von Itti-Marduk-balaṭu. Verſtehe ich beide Kontrakte recht, ſo ſcheint mir, daſſ Hunnatu mit Unterſtützung ihreſ Herren Itti-Marduk-balaṭu einen Dattelweinſchank etablieren. ein (beſſereſ) *bît ſikari* einrichten ſoll und zwar im Hauſe
20 deſ Marduk-ſabanni, welcher ihr gleichzeitig gemäſſ der Anordnung deſ Itti-Marduk-balaṭu die nöthigen Hausgeräthe zu geben hat. Die Miethe hat Hunnatu ſelbſt zu bezahlen, ebenſo hat ſie daſ vorgeſtreckte Kapital ihreſ Herrn zu verzinſen. Waſ dagegen Marduk-ſabanni mit den von ihm gelieferten Hausgeräthen „biſ Ende Schebat“
25 thun ſoll oder zu thun berechtigt iſt, iſt mir leider dunkel, da die Verbalform der Z. 10 (Nr. 13) *ul-še-uš-šu* eine ſichere Erklärung nicht zuzulaſſen ſcheint.

Von den in Nr. 13 aufgezählten Hausgeräthen werden die folgenden auch in Nr. 14 genannt (theilweiſe in der nämlichen Reihenfolge):
30 10 Stühle, 1 *ingurīnu*, 3 *sir(a)pu* oder Scheren, 1 eiſerne Schaufel (*marri*), 1 *sirmû*, 1 *mušahḫinu*, 1 *šiddatum* (Lade?), und gewiſſ auch (mit Ergänzung) 5 Polſter. Statt 1 *namšîtum* 1 *kankannu* (Nr. 13) bietet Nr. 14: 2 *namšâtum* 1 *namḫari(?)* 1 *kankanna(?)* ſa *namšâtu*, und ſtatt 1 *maššānu* 1 *arannu* in Nr. 13 heiſſt eſ in Nr. 14: 2 *mašša-*
35 *nānu*, worauſ viell. geſchloſſen werden darf, daſſ *arannu* nur eine Art *maššānu* geweneſ iſt. Von 3 Schalen ſowie von *kanu-û ſû-kul-la-a-na* (Leſung und Zeichenverbindung nicht zweifelloſ) verlautet in Nr. 14 niht. Trotzdem wird niemand die Identität beider Hausgeräthſliſten beanſtanden wollen.

40 Im Einzelnen ſei zu den Nrr. 13 und 14 kurz Folgendeſ bemerkt.
Nr. 13. Z. 5. *kan-kan-nu*, vgl. HWB 589^b ſowie „*kan-kan-na* II. 761, 2.

Z. 8. *ana eli aḫameš ul i-tur-ru-nu*. Vgl. inhaltlich die oft vor-

kommende Redensart (s. z. B. IV. 188, 29 d. i. Nr. 30 bei DEMUTH) *ul i-tur-ru-nu aḫameš ul iraggumû?*

Nr. 14. Z. 2. *ḫaš-bat-tum* Thongefäss, s. HWB 287^b nebst „Nachträgen“ S. 724^b.

Z. 15. ^{il} *U+AD.AZAG*, besser ^{il} *GIR.AZAG* (s. S^b 94), höchst wahrscheinlich Nergal, s. VR 44, 55 c. d.

15) Nr. 301 (14 Z.): Babel, 3/1 V Kamb.

4 šikil kaspi ina ḫubulli kaspi-[šu?] I-N-E ina kât Lu-ûši-ana-nûri a/š Nabû-mušeziḫib-napšâte a. Sin-na-šir ma-ḫi-ir. 1-en ^{la-a-an} ša-ṭa-ru il-ḫu-ú. 10

¹ ^{amēl} *mu-kin-nu La-a-ba-ši . . a/š BE-ia a. E-gi-bi, Sin-ta-ḫiṣ-bul liṭ a/š Iddīna-Nabû a. E-gi-bi, ^{amēl} dupsar Nêrgal-ina-eše-êtlr a/š Eṭir-... a. E-gi-bi.*

¹² *Bâbilu ... ûmu 3. šattu V. Kām-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

Übersetzung:

4 Sekel Silber als Zinsen seines Geldes hat I-N-E von Luši-ana-nuri, Sohn des Nabu-mušeziḫib-napšate, Sohns des Sin-našir, empfangen. Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Quittung über erhaltene Zinsen.

Z. 3. *Lûši-ana-nûri* sc. *Marduk*, s. 125, 6 und 293, 11.

Z. 6. *il-ḫu-ú* von *liḫû* (לִּיחֻ), wechselt ab mit dem genaueren Išteal *il-te-ḫu-ú*; beide Formen finden sich ungefähr gleich häufig: *il-ḫu-ú* 88, 9. 147, 17. 215, 9. 217, 8. 253, 21. 257, 13. 351, 11. IV. 140, 8. 211, 9. 245, 9. 278, 21, *il-te-ḫu-ú* 117, 21. 187, 12. 279, 11. 349, 31. 373, 17. 375, 26. 388, 14. 419, 8. IV. 149, 10. 160, 9. 242, 10. 274, 7. 338, 11. S. weiter zu Nr. 27 unserer Textauswahl.

Z. 7 ff. In der Zeugenreihe ist zu bemerken, dass jeder Zeuge als Enkel des Egibi bezeichnet wird.

16) Nr. 135 (10 Z.): 10/10 II Kamb.

16 šikil kaspi a-di kaspi ša šûmi immeru ...¹ Ki-mut ina kât Nêrgal-ru-šu-ú-a ina na-aš-par-tum ša ^{il} *Daian-bêl-ušur* ma-ḫir. Ina nazâ-zu I-ḫu-bu.

¹ *Ṭêbêtu ûmu 10. šattu II. Ga-bu-zi-ia² šar Bâbli u mâtâte.*

¹⁰ *u Kud-da-a.*

1) Korrektur? 2) ohne *im*.

Übersetzung:

16 Sekel Silber nebst dem Gelde für Zwiebeln und Schafe hat Rimut aus der Hand des Nergal-rušua infolge einer Anweisung des Daian-bel-ušur empfangen. Im Beisein des Ikubu und Kučda.

5

Bemerkungen:

Quittung über erhaltene Geldbeträge.

Z. 3. *Nêrgal-ru-šu-ú-a* (auch 43, 5), gewöhnlich *Nêrgal-re-šu-ú-a* (54, 5. 86, 5. 125, 3. 127, 3. 135, 3. 161, 2. 167, 2. 253, 5).

Z. 4. *na-aš-par-tum* von *šapâru* schicken, senden. Die Bed. muss
10 sein: im Auftrag. Es kommt stets in dieser Verbindung vor: *ina na-aš-par-tum ša NN.*, und es handelt dann eine Person, z. B. hier der *gallu*, im Namen eines andern (*na-aš-par-tum* 86, 3. 131, 4. 253, 7. IV. 149, 3. 213, 1, *na-aš-par-ti* V. 109, 3. Evilm. 9, 8, *na-aš-pa-aš-tum* V. 338, 19; irrig *na-aš-pa-par-tum* V. 127, 5).

15 Z. 5. *ina DU* bez. *GUB-zu*, zu lesen *ina nazâ-zu* (s. DELITZSCH in BA II 135f. auf Grund von I R 66 Col. II 16), bed. „in Gegenwart, vor, *coram*“, und die mit diesem Ausdruck eingeführten Personen vertreten die sonst üblichen Zeugen (7, 5. 80, 7. 169, 4. 248, 11. 384, 14; *ina DU ša NN.* Evilm. 3, 6).

20 Z. 10. Diese Zeile gehört offenbar nicht hierher, sondern hinter Z. 6; weil der Schreiber sie dort vergessen hat, fügt er sie ohne weitere Bemerkung am Schluss an — eine häufig vorkommende Schreibfehlerverbesserung. Vgl. unsere Nr. 44 (Z. 10).

17) Nr. 370 (19 Z.): Babel, 1/3 VII Kamb.

25 *Ú-an-tim ša 4 1/3 manê kaspi ša a-na šý-mi ša Ina-Ê-sag-ila-ramat mârât-su ša Zêri-ia a. Na-ba-a-a ina muḫ-ḫi Bêl-er-ba m|š Pîr-'u m. Ir-a-ni šab-tu. ina pân I-N-E ki-i ú-tir-ri, a-na Bêl-er-ba it-ta-din.*

am¹¹ mu-kin-nu Nabû-ukîn-ap-lu m|š Nûr-e-a m. Ir-a-ni, Ardi-ia a|š Gi-mil-lu m. am¹¹ DÎM, Nabû-ikî-ša a|š Še-el-li-bi m. am¹¹ abu bîti,
30 *Itti-Nabû-bâllâtu dúp-sar a|š Marduk-šum-ušur m. am¹¹ nappaḫu.*

15b Bâbilu Šimânu ûmu 1. šattu VII. Kám-bu-zi-ia šar Bâbîli šar mâtâte.

15 I-en am¹¹ ša-ṭa-ri il-ku-ú.

Übersetzung:

35 Schuldschein über 4 1/3 Mine Silber, ausgestellt auf den Namen der Ina-Esagila-ramat, Tochter des Zeria, Sohns des Nabaia, belastend den Bel-erba, Sohn des Pir'u, Sohns des Iranu. Nachdem er ihn vor I-N-E beglichen(?) hat, hat dieser ihn dem Bel-erba gegeben.

PS. Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Quittung über Abtragung einer Schuld und Rückgabe des betr. Schuldscheins an den Schuldner.

Z. 8. *it-ta-din*. Die dann und wann sich aufdrängende Frage, ob *nadânu* im Isteal „geben“ oder vielmehr „nehmen“ bedeute, ist dahin zu beantworten, dass es immer nur „geben, liefern, verkaufen“ bedeutet. Meist findet es sich bei Tempellieferungen, z. B. *a-na Êbabbara it-ta-din* (18, 2. 22, 2. 76, 3. 89, 3. 146, 3. 211, 3. IV. 122, 4). Ausserdem siehe V. 415, 11; ferner III. 85, 4. IV. 32, 6. 57, 14. 247, 4 u. a. St. m.

18) Nr. 231 (5 Z.): 15/2 IV Kamb.

10

8 manê šipâtu ri-ḫi-it šîmi alpi-šu Bêl-id-dan-nu a. Ilē'i-Marduk e-ḫir.

Aaru ûmu 15. šattu IV. Kām-bu-zi-ia šar Bâbîli u mâtâte.

1) *DA*.

Übersetzung:

15

8 Minen Wolle, den Rest des Preises seines Rindes, hat Bel-iddannu, Sohn des Ilē'i-Marduk, erhalten.

Bemerkungen:

Dieser kurze Text ist deshalb interessant, weil er zeigt, dass die Zahlung in damaliger Zeit auch durch Tausch gegen andere Waaren geschehen konnte. Der Werth der Wolle ist weder in unserer noch in analogen Urkunden angegeben.

Z. 1. *ri-ḫi-it* (auch 253, 10), stat. cstr. von *ri-iḫ-tum* (97, 7. 182, 8. 184, 6), *ri-iḫ-tû* (235, 3) Rest. Daneben findet sich auch *ri-ḫu* (*ri-ḫi* 129, 1. 169, 3. 209, 5 u. ö., *ri-iḫ-ḫi* 144, 1) und *ri-ḫi-tû* (128, 1. 250, 4. 266, 4. 25 *ri-ḫi-ti*. 12, 3. 128, 1. 378, 3, *ri-ḫi-tum* 291, 2. 378, 3).

19) Nr. 347 (15 Z.): 13/12 VI Kamb.

Duppu¹ Ḥa-ba-ši-ru u Ni-din-it-tum a-na Šamaš-bêl-ilâni aḫi-i-ni. Nabû u Marduk a-na aḫi-i-ni lik-ru-bu. 200 suluppu a-na Bêl²-šu-nu u Nabû-šum-ušur i-din, e-lat 50 gur suluppu maḫrû-tû ša a-na Bêl²-šu-nu ni-ip-ki(?) -du. 34 gur suluppu a-na Ardi-Bêl- aḫi ša Bêl-ri-man-an-ni^{amēl?}3 ša^{ilw} A-nu-ni-tum id-din.

¹⁴ *Addaru ûmu 13. šattu VI. Kām-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

1) *IM*. 2) ohne *ilw*. 3) im Text steht das aus *ŠIM* und eingefügtem *GAR* bestehende Ideogramm.

35

Übersetzung:

Brief des Habaširu und Nidittum an Šamaš-bel-ilani, unsern Bruder. Mögen Nebo und Marduk unsern Bruder segnen! 200 (Tonnen)

Datteln gieb dem Belšunu und Nabu-šum-ušur, ausser den früheren 50 Tonnen Datteln, die wir dem Belšunu übergeben haben. 34 Tonnen Datteln gieb dem Ardi-Bel, dem Bruder des Bel-rimanni, dem . . . der Göttin Anunit.

5

Bemerkungen:

Schriftliche Anweisung, den und den Personen einen bestimmten Betrag Datteln zu geben. Das Täfelchen stammt aus Abu Habba.

Z. 2. *Ni-din-it-tum* (auch z. B. 296, 9), zu lesen *Nidittum*.

Z. 13. *id-din*, schlechte Schreibung statt *i-din* Z. 7 (s. auch DEMUTHS 10 Nrr. 20 und 21), Imp. von *nadānu*.

20) Nr. 193 (19 Z.): ? 13/8 III Kamb.

*Itti-Marduk-bālātu m/š Bêl-aḫê-iddīna mār Nūr-Sin i-na ḫu-ud
lāb-bi-šu 10 manê kaspi f¹ Ba-ni-tum-GĪL-ušri f² Šārī.¹ Ba-ni-tum-
ṭābu¹ (f) ¹ Ba-ni-tum-si-il-mi u f² Bēlit-si-il-mu 4-ta ^{amēl} a-me-lut-tum
15 u ū-di-e bīti it-ti f¹ Amat-¹ Na-na-a mār²-ti-šu a-na nu-dun-nu-ni-e
a-na Marduk-šum-ib-ni m/š Bêl-ū-šal-li-im a. Epi-eš-ilu id-di-in.*

¹ ^{amēl} mu-kin-nu Aplā-a m/š Bêl-iddīna m. Epi-eš-ilu, Marduk-šum-
iddīna m/š Kabti-ia m. Ga-ḫūl, Itti-Marduk-bālātu m/š Nabû-aḫê-
uballī-iṭ m. Epi-eš-ilu, Nabû-mušešib-napšāte m/š Nabû-aḫê-bul-liṭ m.
20 Epi-eš-ilu, Nērgal-ū-še-zib m/š Nabû-aḫê-uballī-iṭ m. Epi-eš-ilu, u Šamaš-
šum-ū-kin dūp-sar m/š Mušallim-Marduk m. Ši-gu-ū-a.

¹ Araḫsamna ūmu 13. šattu III. Kām-bu-si-iā šār Bābili šār
mātāte.

1) *HI* d. i. *DUG.GA*. 2) *TUR.SAL*.

25

Übersetzung:

Itti-Marduk-balaṭu, Sohn des Bel-aḫe-iddina, Sohns des Nur-Sin,
hat im Wohlgefallen seines Herzens 10 Minen Silber, 4 Sklavinnen:
Banitum-GĪL-ušri, Šari-Banitum-ṭabu, Banitum-silmi und Belit-silmu,
und Hausgeräthe samt Amat-Nana, seiner Tochter, als Mitgift dem
30 Marduk-šum-ibni, Sohn des Bel-ušallim, Sohns des Epeš-ilu, gegeben.

Bemerkungen:

Urkunde über gewährte Mitgift.

Es verdient Hervorhebung, dass in keinem einzigen der Kam-
byses-Kontrakte der Bräutigam seiner Braut oder dem Vater oder
35 den Brüdern der Braut Geld oder Geschenke, entsprechend dem
hebr. *נָתַן*, giebt, wonach die Heirath unter den Gesichtspunkt eines
Kaufes der Frau fällt, sondern nur solche, in welchen der Vater der
Braut der Gebende ist. S. dagegen III. 101, 6—9.

Dass Polygamie herrschte und die Frauen eines Mannes eventuell auch Schwestern sein konnten, lehren auch unsere Kontrakte. Der nämliche Itti-Nabu-balaṭu, der gemäss 215 die Ina-Esagila-belit, Tochter des Itti-Marduk-balaṭu, zur Frau bekommt, hat nach 214, 6 bereits seit einigen Jahren die Tašmetum-tabni, Tochter des Itti-Marduk-balaṭu, zur Frau. Eine gewisse Einschränkung in dieser Beziehung zeigt III. 101, wo es Z. 10ff. heisst: *û-mu Da-gi-il-ilâni aššatu ša-ni-tu uš-ta-aš-šû-û* (III 2 von *našû*) *1 manê kaspi Da-gi-il-ilâni a-na 1 La-tu-ba-ši-in-ni* (die 1. Frau) *i-nam-din*. Bemerkenswerth ist noch die (leider beschädigte) Urkunde vom 1. Nisan des 10 I. Jahres Neriglissars (Nerigl. 13); denn hier giebt ein gewisser *Nabû-šûm-ukîn* dem *Nêrgal-šâr-ušur šâr Bâbili*, also dem damals regierenden König seine Tochter *1 Gi-gi-i-tum* zur Frau (*a-na aš-šû-tu*, s. HWB 106^a).

Z. 2. Hier giebt der Brautvater 10 Minen Silber mit. Bisweilen fehlt die Mitgabe baaren Geldes ganz (z. B. Nr. 215. 216). — Wie *GÎL* 15 (das doppelte Zeichen *GI*) in Eigennamen zu lesen ist, steht meines Wissens noch nicht fest. Da *NAM.GÎL* = *šakluku* Verderben (s. HWB 280^b), liesse sich vielleicht ein Adj. *ḫalku* in der Bed. „verloren“ vermuthen, also: „Banitu! schütze den Verlorenen (zu Grunde Gehenden)“.

Z. 4. Wie hier 4, werden 214, 5 sogar 5 Sklavinnen mitgegeben. 20

Z. 5. *û-di-e bîti* Hausgeräth. Ausser all diesem wurde bisweilen auch noch Vieh, Schafe und Rinder, mitgegeben (s. den sofort mitzutheilenden Text Nerigl. 25).

Z. 6. *nudunnê* Gabe und zwar immer speziell die Gabe des Brautvaters an seinen Schwiegersohn, Hochzeitsgabe an den Bräutigam, 25 Mitgift der Braut. Zuweilen wurde auch einem derartigen Heirathsvertrag gleich noch eine Quittung angefügt, in welcher der Schwiegersohn bezeugt, dass er die betreffende Gabe vom Schwiegervater erhalten hat, z. B. Nerigl. 25: *Marduk-šâr-ušur a/š Nabû-ešr ina ḫud libbišu 5 manê kaspi 3(?) -ta amêluttum 30 šênu 2 alpu û û-de bîti itti 30 1 Tî-ib-ta-a mâratsu ana nudunnû ana Nabû-bân-zêr a/š Bêl-uballî-iš a. Dannêa iddin. Nabû-bân-zêr nudunnûšu ina ḫât Marduk-šâr-ušur e-ṭir*. Den entgegengesetzten Fall haben wir V. 214, 5 f., wo es heisst: *kaspa a' 10 manê 5-ta amêluttum û-di-e bîti Itti-Nabû-balâṭu ina ḫât Itti-Marduk-balâṭu ul ma-ḫi-ir*. Der vom 22. Schebat des III. Jahres 35 des Kambyses datierte Text scheint eine Mahnung an den Schwiegervater zu sein; in IV. 143 ist uns der seinerzeit abgeschlossene Ehepakt urkundlich noch erhalten, und aus seiner Datierung vom 26. Schebat des 3. Jahres des Kyros ist zu schliessen, dass der Schwiegervater 9 Jahre lang seinem Schwiegersohn die Mitgift vorenthalten hat. 40

Z. 10. Der Name des 2. Zeugen *Marduk-šûm-iddîna m/š Mi-dil-ia m. Ga-ḫûl* ist in seinem mittleren Bestandtheil nach V. 192, 24 f. richtig zu stellen: *Marduk-šûm-iddîna a/š Kab-ti-ia a. Ga-ḫal*. Das von

STRASSMAIER in *mi-dil* auseinandergezogene Zeichen ist offenbar das Ideogramm für *kabtu* (so FRIEDRICH DELITZSCH).

21) Nr. 215 (18 Z.): Paschir, 22/II III Kamb.

*I-N-E ina hu-ud lib-bi-šu ... gur ʿzêru zak-pu ʿzêr-šu ša ina
5 eli har-ri ša(?) Ha-zu-zu 3-ta amêlu-ut-tum ú-di-e bîti it-ti ʾIna-Ê-sag-
gil-be-lit mâr-ti-šu a-na nu-dun-ni-e a-na Itti-Nabû-bâlâtu a/š Marduk-
bân-zêr a. Bêl-e-ťê-ru id-din. 1 ta-a-an ša-ťa-ri il-ku-ú.*

*10 amêl mu-kin-nu Ki-na-a a/š Nûr-e-a a. Ir-a-ni, Ardi-Bêl a/š
Marduk-ri-man-nu a. E-ťê-ru, Nêrgal-eťr a/š Nabû-aťê-iddîna a. E-
10 gi-bi, Kûr-ban-ni-Marduk amêl dúp-sar a/š E-til-lu a. E-ťê-ru.*

*10 ʿPa-ši(?) -ri Šabâtu ûmu 22. šattu III. Kám-bu-zi-ia šar Bâbili
šar mâtâte.*

Übersetzung:

I-N-E hat im Wohlgefallen seines Herzens .. Gur bepflanztes
15 Ackerland, seinen am Graben des Hazuzu gelegenen Acker, 3 Sklaven,
Hausgeräth nebst Ina-Esaggil-belit, seiner Tochter, als Mitgift dem
Itti-Nabu-balaţu, Sohn des Marduk-ban-zer, Sohns des Bel-eťeru, ge-
geben. Je 1 schriftliche Urkunde haben sie bekommen.

Bemerkungen:

20 Urkunde über gewährte Mitgift. Nachdem Itti-Marduk-balaţu im
3. Jahr des Kyros seine Tochter Tašmetum-tabni an Itti-Nabu-balaţu
verheirathet hatte (s. DEMUTHs Textsammlung Nr. 23), verheirathet
er hier im 3. Jahr des Kambyses eine andere Tochter von sich an
ebendenselben Itti-Nabu-balaţu. War dessen erste Frau Tašmetum-
25 tabni gestorben? oder heirathete er noch bei ihren Lebzeiten auch
deren Schwester? (den letzteren Fall erwähnt MAP, S. 14). S. bereits
oben zu unserer Nr. 20.

Z. 4. Zu dem am Ufer des *harri ša Hazûzu* belegenen Acker
s. Nr. 22 der DEMUTH'schen Texte (Z. 6 f.). *har-ra ša ha-zu-zu* (ohne *m*)
30 auch V. 216, 4; beachte in diesem Texte ... *ʿzêru zak-pu i-na ʿzêri-
šu* (Z. 3).

22) Nr. 15 (20 Z.): Babel, 21/II o Kamb.

*ʾKaš-ša-a mâr-at-su ša Nabû-šûm-išku-un a. amêl min-di-di ina hu-ud
lib-bi-šu ʾZunna'-a ʾgal-lat-su a-na 1 manê kaspi a-na šîm ha-ri-iš
35 a-na I-I-N ta-ad-din. pu-ut si-ku-ú pa-ķir-ra-nu amat-šarru-ú-tu u
mâr-bân-ú-tu ʾKaš-ša-a na-ša-a-tum. e-lat ra-šû-tú ša I ša ina muķ-ķi
Mardûk-erba muti ʾKaš-ša-a.*

11 ^{am}mu-kin-nu Ba-la-tu a/š Nabû-ušallim a. Epi-eš-ilu, Nabû-iddîna a/š Nabû-šum-ušur a. Eli-Marduk, Zêri-a a/š Nêrgal-šum-ušur a. Da-bi-bi, Ikt-ša-aplu ^{am}dupsar a/š Ra-ši-ilu a. E-gt-bi.

16b Bâbilu Šabâtu ûmu 21. šattu rêt šarrûti² Kâm-bu-xi-ia ša Bâbîli šar mâtâte. 5

18b kaspā (A.) AN 1 manê šim š Zunna'-a š Kaš-ša-a ina kât I e-tir-tum.

1) BE. 2) NAM.LUGAL.LA.

Übersetzung:

Kašša, die Tochter des Nabu-šum-iškun, Sohns eines Vermessers, 10 hat im Wohlgefallen ihres Herzens ihre Sklavin Zunna für 1 Silbermine als festen Preis an I-I-N verkauft. Für Benachtheiligung des Besitzes durch einen *sihû*, einen Reklamanten, durch Königsmagdschaft oder Freiglassensein(?) haftet Kašša. Ausser einer Schuldforderung des I an Marduk-erba, den Gemahl der Kašša. 15

PS. Das Geld im Betrag einer Mine, den Preis der Zunna, hat Kašša von I erstattet bekommen.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf einer Sklavin. Preis der Sklavin: 1 Silbermine. 20

Die Nrr. 22—24 beschäftigen sich mit Sklavenhandel. Die verkaufende Person ist in allen drei Fällen eine Frau. Daraus ist zu schliessen, dass die Frau bei den Babyloniern im Grossen und Ganzen eine selbständige, geachtete Stellung einnahm, dass sie ihr besonderes Eigenthum besass, unter anderm auch ihre eigene Sklavenschaft, mit 25 welcher sie nach ihrem Gutdünken umgehen konnte. In den meisten Fällen ist es freilich ein Mann, der die Sklaven verkauft (143. 189. 307. 309. 334. 362. 365).

Z. 1. Statt š Kaš-ša-a könnte auch š Bi-ša-a gelesen werden.

Z. 2. Da BE unter andern auch den ideographischen Werth *zunnu* 30 hat (s. HWB 260*), darf der Name š BE-a viell. als Zunna-a (*Zunnâa* o mein Regen, o mein erfrischender, erquickender Regen!) gedeutet werden. — ina *hud libbišu* (statt *libbiša*), ebenso 287, 2. 290, 2.

Z. 3. Der Werth eines Sklaven oder einer Sklavin ist ein sehr verschiedener: 290, 6 werden für 2 Sklaven 3 Minen bezahlt, also für 35 einen rund 1½ Mine = 87 M.; IV. 146, 3 wird der Preis für 1 Sklaven auf 1 Mine = 56,25 M. angegeben, III. 94, 3 auf ⅝ Mine 8 Sekel und III. 203, 3 gar auf nur 51 Sekel d. i. 47,75 M. Ebenso sehr schwankt der Werth der Sklavinnen. Derselbe beträgt in unserm Texte (Nr. 22) 1 Mine = 56,25 M.; 287, 3 wird eine Sklavin verkauft für 2 Minen 40 5 Sekel = 117 M., ein so hoher Preis, wie er uns für einen Sklaven

kein Mal berichtet wird. Ein annähernd gleicher Preis wird 334, 5 für eine Sklavin und ihr 3 Monate altes Kind bezahlt, nämlich 2 Minen = 112,50 M.; den höchsten Preis erwähnt 362, 8, nämlich für 3 Sklavinnen 7 Minen 56 Sekel, also für eine Sklavin $\frac{1}{2}$ Minen 38 Sekel d. i. 148 M. Die nämliche Höhe wie bei einem Sklaven, nämlich $1\frac{1}{2}$ Mine = 87 M., erreicht der Preis 307, 4. Den niedrigsten Preis nennt III. 201, 4, woselbst eine Sklavin für $\frac{1}{2}$ Mine = 11,25 M. verkauft wird. Hiernach schwankte also der Preis einer Sklavin zwischen 11 und 148 M. Obschon er unter den Preis eines Sklaven heruntergeht, so kam doch der Durchschnittspreis einer Sklavin dem eines Sklaven mindestens gleich und ging noch häufiger über jenen hinaus. — Als Durchschnittspreis eines Sklaven in Israel ist 30 (hebr.) Sekel = 75 M. anzunehmen, dies gemäss Ex. 21, 32: אִם-עֶבֶד יִנָּח תַּשְׁוֹר אוֹ אִמָּתוֹ בְּכֶסֶף שְׁלֹשִׁים שֶׁקֶלִים יִתֵּן לְאֲדֹנָיו. Niedriger war nach Gen. 37, 28 der Preis beim Verkauf Josefs, nämlich 20 Sekel = 50 M. Die babylonischen und israelitischen Preise für Sklaven waren demnach ziemlich dieselben.

Z. 6. *pa-ḫir-ra-nu* (auch 287, 6. 334, 11), *pa-ḫir-ra-ni* (307, 7), *amat pa-ki-ra-a-ni* (309, 7), immer in der nämlichen Verbindung. PEISER (KA, S. 25 Z. 37) richtig „Kläger“. Für diese Bed.: „einer, der Rechtsansprüche erhebt“, beachte die beiden besonders lehrreichen Urkunden Nr. XI und XII in PEISERS *Babylonische Verträge des Berliner Museums*.

Z. 8. *našâtum*; vgl. *na-ša-a-tú* 165, 9.

Z. 18 ff. Quittung. Statt *e-ṭir-tum* würde man eher eine Form wie *eṭrit* erwarten.

23) Nr. 287 (26 Z.): Babel, 30^o/V Kamb.

In-ni-ba-a mârât-su ša Iddîna-Bêl a. amat šangû ilu Gu-la i-na hu-ud lib-bi-šu Ki-ša-a gal-lat-su a-na 2 manê 5 šikil kaspi a-na šîm ḥarri-iš a-na Kal-ba-a a/š Šil-la-a a. Na-ba-a-a ta-ad-din. pu-ut si-ḥu-ú
30 *pa-ḫir-ra-nu amat-šarru-ú-tu ù mâr-bân-nu-tu ša ina muḫ-ḫi Ki-na-a il-la-a Ku-da-a-šu mârât-su ša Bêl-iddîna a. Ri-si-i ummu ša In-ni-ba-a ù Ardi-Bêl a/š Bêl¹-šu-nu a. Ša-la-la mutu ša In-ni-ba-a na-šú-ú.*

14 *amat mu-kin-nu Bêl-uballî-iṭ a/š Šamaš-erba a. Mi-šir-a-a, Ni-dintum-Bêl a/š Nabû-aplu-iddîna a. Ša-la-la, Marduk-ri-man-ni a/š Bêl-*
35 *uballî-iṭ a. Sin-tab-ni, Bêl-zêr a/š Bâni-ia a. Mi-šir-a-a. Itti-Nabû-bâlâṭu amat dupsar a/š Marduk-bân-zêr a. Bêl-e-ṭir.*

20 *Bâbilu Ulûlu ûmu 30. šattu V. Kâm-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

28 *kaspa a' 2 manê 5 šiklu šîm a-me-lut-ti-šu In-ni-ba-a ina kât*
40 *Kal-ba-a e-....*

1) ohne *ilu*.

Übersetzung:

Inniba, die Tochter des Iddina-Bel, Sohns eines Gulapriesters, hat im Wohlgefallen ihres Herzens ihre Sklavin Kina für 2 Minen 5 Sekel Silber als festen Preis an Kalba, Sohn des Šilla, Sohns des Nabaia, verkauft. Für etwaige Benachtheiligung des Besitzes der Kina durch einen *sihû*, einen Reklamanten, durch Königsmagdschaft oder Freigelassensein haften Kudašu, Tochter des Bel-iddina, Sohns des Risi, die Mutter der Inniba, und Ardî-Bel, Sohn des Belšunu, Sohns des Šalal, der Gemahl der Inniba.

PS. Das Geld im Betrag von 2 Minen 5 Sekel, den Preis ihrer Sklavin, hat Inniba von Kalba erstattet bekommen.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf einer Sklavin. Preis der Sklavin: 2 Minen 5 Sekel Silber.

Z. 3. *šKi-ša-a*, wogegen Z. 8 *šKi-na-a* — was von beiden ist richtig? Den Frauennamen *Ki-ša-a* lesen wir auch III. 261, 13.

24) Nr. 290 (23 Z.): Schachrin, ¹⁰/₁₀ V Kamb.

šTa-ban-nu mârât-su ša Ni-in-...(?) i-na hu-ud Ab-bi-šu Nêrgal-a-..... uš-šu-ru ša uznê¹-šu ...-tu-ud-nu(?) u bu-šu i-na i-ni-šu u Nabû-al-ka-da-bi-bi(?) uš-šu-ru, napḫâr 2-ta a-me-lu-tum a-na 3 manê kaspi a-na I-N-E ana šîm gam-ru-tu ta-ad-din. kaspâ a' 3 manê šîm 2-ta amêl-ut-ti-šu šTa-ban-nu ina kât I maḫ-ra-at. pu-ut ...-šû-tum ša a-me-lu-tum Nabû-ta-ad-dan-nu-aḫu a/š Tab-ni-e-a a. Bêl-e-ṭê-ru na-šû-ú.

¹⁵ *amêl mu-kin-nu Marduk-šûm-iddîna a/š Bêl-aḫu-ušab-ši a. Bêl-e-ṭê-ru, Nabû-mušešib-napšâte a/š Tab-ni-e-a a. Bêl-e-ṭi-ri, Bêl-na-din-aplu a/š Nêrgal-ú-še-zib a. amêl šangû Adâr, Nabû-zêr-ibni a/š Itti-Nabû-bâlâtu a. E-gi-bi, Kûr-ban-nu-Marduk dúp-sar a/š E-til-lu a. E-ṭê-ru.*

²¹ *šSaḫ-ri-nu alu ša Nabû Ṭêbêtu ūmu 11. šattu V. Kâm-bu-zi-ia šâr Bâbîli šâr mâtâte.*

1) *Pl² Pl.*

30

Übersetzung:

Tabannu, die Tochter des Nin...., hat im Wohlgefallen ihres Herzens den Nergal...., einen in Gewahrsam gehaltenen Sklaven(?) mit ... Ohren und einem *bušu* im Auge, und den Nabu-alka-dabibi(?), einen in Gewahrsam gehaltenen Sklaven(?), im Ganzen 2 Sklaven für 3 Minen Silber an I-N-E als vollen Preis verkauft. Das Geld im Betrag von 3 Minen, den Preis ihrer 2 Sklaven, hat Tabannu von I erhalten. Für ... der Sklaven haftet Nabu-taddannu-aḫu, Sohn des Tabnea, Sohns des Bel-eṭeru.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf zweier Sklaven. Preis beider zusammen: 3 Minen Silber.

Z. 3. *uṣṣuru*, Form wie *nukkusu* „abgehauen“ von einem St. 𐎶𐎶𐎶, 5 noch dunkel; meine Übersetzung ist lediglich eine Vermuthung. Interessant ist das Signalement des ersten Sklaven, doch lässt sich Bestimmtes über die hervorgehobenen Eigenthümlichkeiten der Ohren und Augen zur Zeit noch nicht ausmachen.

Z. 8. Die Worte *ana šīm gamrûtu* gehören vor *a-na I-N-E*; 10 Schreibfehler. Vgl. 143, 4. 307, 4. 309, 5. 334, 5. 362, 8.

Z. 11. *maḥ-ra-at* (auch 356, 7) 3. Fem. Sg. Perm., anderwärts (435, 11. IV. 142, 5) *maḥ-rat*.

25) Nr. 97 (20 Z.): Babel, 7/1 I Kamb.

*Bîtu ša I-N-E a-na šatti 5 šikil kaspi a-na(?) i-di bîti a-na Nabû-
15 nâṣir-aplu¹ a/š Ina-Ê-sag-ila-zêr-bani a. Ir-a-ni id-din. a-ḫi kaspi i-na
re-eš šatti u ri-iḫ-tum kaspi i-na mi-ši-el šatti i-nam-din. u-ru i-ša-
an-na bat-ḫa ša a-šû(?) -ru-û i-ṣab-bat. na-bal-kât-ta-nu 10 šikil kaspi
i-nam-din. kaspa a-na Nu-ub-ta-a aššati-šu ša I i-nam-din.*

14 ^{amll} *mu-kin-nu Ba-la-tu a/š Nabû-šum-išku-un², Marduk-ri-man-ni
20 ^{amll} dupsar a/š-Marduk a. Nûr-Sin.*

17 ^b *Bâbîlu ûmu 7. šattu I. [Ka]-am-bu-zi-ia šar Bâbili.*

1) *A* mit eingefügtem kleinem *A*. 2) hier folgt noch ein einzelner vertikaler Keil.

Übersetzung:

Haus des I-N-E, zum jährlichen Miethzins von 5 Sekel Silber an
25 Nabu-naṣir-aplu, Sohn des Ina-Esagila-zer-bani, Sohns des Irani, ver-
miethet. Einen Theil des Geldes soll er im Anfang des Jahres und
den Rest des Geldes in der Mitte des Jahres bezahlen. Die Einfrie-
digung soll er ..., Wandrisse ausbessern. Der Vertragsbrüchige zahlt
10 Sekel Silber. Das Geld soll er an Nubta, die Gemahlin des I,
30 bezahlen.

Bemerkungen:

Miethskontrakt. Jährlicher Miethzins: 5 Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen.

Vgl. für diese und die zwei nächstfolgenden Nummern Nr. 29 der
35 DEMUTH'schen Textauswahl. In den Kambyses-Texten ist die höchste
Miethe 1 Mine 10 Sekel (= 65 M.), Nr. 147, 1, die niedrigste 5 Sekel
(= 4,66 M.), Nr. 97, 3. Mitunter wurde die Miethe auch nicht in baarem
Gelde bezahlt; so IV. 163: 6 ^{rubat} *KUR.RA* ša i-di bîtâte. Wie es mit

der Kündigung stand, wird nirgends angegeben. Wie Häuser, wurden auch Schiffe vermietet, s. z. B. III. 282.

Z. 6 f. *aḫi kaspi* — *riḫtum kaspi*, ebenso 182, 7 f. 184, 5 f. Genauer ist *aḫi kaspi* — *aḫi kaspi* 117, 9 f. 147, 6 f. 187, 7 f.

Z. 9. Mit *išanna*_i, „wechselt in ebendieser RA *ú-ša-an-nu* (II 1), 5 s. II. 1030, 11.

Z. 11 f. Viel härter als hier wird 147, 15 die Strafe für Vertragsbruch festgesetzt: *na-bal-kát-ta-nu 1 manê kaspi inamdin*.

26) Nr. 184 (17 Z.): Babel, 4/7 III Kamb.

Btū ša I-N-E a-di 3 šanâte a-na i-di bīti a-na šatti 7½, šikil kaspi 10 a-na Bêl-uballī-iṣ a/š Aplā-a a. Ir-a-ni id-din. a-ḫi kaspi ina re-eš šatti ù ri-iḫ-tum kaspi i-na mi-šil šatti i-nam-din. ú-ru i-ša-an-nu ù bat-ḫu ša a-sur-ru-ú i-šab-bat. Nisanu Dūzu ù Kislimu nu-ub-tum i-nam-din. ul-tu ūmu 1. ša Araḫsamnu bītu ina pāni-šu.

^{11b} *mu-kin-nu Kal-ba-a a/š Nabû-aḫê-iddīna a. E-gt-bi, La-a-15 ba-ši a/š Šum-ukīn, Itti-Nabû-bālātu ^{am}dupsar a/š Marduk-bān-zēr a. Bêl-e-ṣir.*

¹⁵ *Bâbilu Tišritu ūmu 4. šattu III. Kām-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

Übersetzung:

20

Haus des I-N-E, auf die Dauer von 3 Jahren zum jährlichen Miethzins von 7½, Sekel Silber an Bel-uballit, Sohn des Aplā, Sohns des Irani, vermietet. Einen Theil des Geldes soll er im Anfang des Jahres und den Rest des Geldes in der Mitte des Jahres bezahlen. Die Einfriedigung soll er . . . und Wandrisse ausbessern. Im Nisan, Tammuz 25 und Kislev soll er eine *nubtu* geben. Vom 1. Marcheschvan ab ist das Haus für ihn beziehbar.

Bemerkungen:

Miethskontrakt. Jährlicher Miethzins: 7½, Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen.

30

Z. 9 f. *nubtum inamdin*, ebenso 187, 11. S. oben S. 424 und beachte — allerdings in anderm Zusammenhang als dem eines Miethskontraktes — Nerigl. 8, 8 f.: *1000 gíd-lu ša šūmi nu-ub-tum ina muḫḫi inamdin*.

27) Nr. 187 (19 Z.): Babel, 15/7 III Kamb.

35

Bītâte ša pa-na-at abulli ¹erêb ¹Šamši¹ ša ina kât Ib-ri-ia maḫ-ra-² ša I-N-E a-di 3-ta šanâte a-na i-di bīti a-na šatti 1½, manê 6 šikil kaspi a-na Mu-ra-šú-ú a/š Ap-la-a a. Ir-a-nu id-din. a-ḫi kaspi

ina re-eš šatti a-ḫi kaspi ina mi-šil šatti i-nam-din. ú-ru i-ša-an-nu
bat-ka ša a-sur-ru-ú i-šab-bat. Nisannu Dûsu u Kislimu nu-ub-tum
i-nam-din. I-en ¹²⁻²⁻²² il-te-ku-u.

¹² ^{amēl} mu-kin-nu Itti-Nabû-bâlâtu a/š Marduk-bân-gêr a. Bêl-e-ṭi-ri,
5 Nabû-ta-li-mu-ú-sur a/š Ri-kis-ṛ-bi-Bêl, Kúr-ban-nu-Marduk. ^{amēl} dúp-sar
a/š E-til-lu a. E-ṭê-ru.

¹⁷ Bâbilu Tišritu úmu 15. šattu III. Kám-bu-si-ia šàr Bâbili
šàr mâtâte.

1) IŠ.SU, s. hierfür HWB 127^a.

10

Übersetzung:

Vor dem Westthor gelegene, von Ibria empfangene Häuser des
I-N-E, auf die Dauer von 3 Jahren zum jährlichen Miethzins von
1/2 Mine 6 Sekel Silber an Murašu, Sohn des Aplā, Sohns des Iranu,
vermietet. (Fortsetzung wie in Nr. 26). Je 1 schriftliche Urkunde
15 haben sie bekommen.

Bemerkungen:

Miethskontrakt: mehrere Häuser zum jährlichen Miethzins von
36 Sekel Silber, halbjährlich zu bezahlen.

Z. 12. *ištēn* ¹²⁻²⁻²² *ilteḫû*. Die vollere Formel ist: *ištēn(i/a)* ⁽¹²⁻²⁻²²⁾
20 *ša-ṭa-ri-ú* *ilḫû* oder *ilteḫû*, z. B. 88, 9. 215, 9 u. o., auch *ša-ṭa-ri* I-en
¹²⁻²⁻²² *ilteḫû* IV. 274, 6f. Der Grund, warum Miether und Vermiether
je Ein Exemplar ihres Vertrages an sich nehmen, ist V. 147, 16f. an-
gegeben: *ana lâ enê* d. i. damit der Vertrag nicht gebeugt, nicht ge-
ändert werde. Vgl. zu diesem *ana lâ enê* V. 349, 30f. 375, 25 f.

25

28) Nr. 1 (15 Z.): Babel, ¹²/₁₀ o Kamb.

Imêru 8-ú *sa-a-mu* ša *ši-in-du* ina *muḫ-ḫi-šu* *ia-a-nu* ša *Ni-din-*
tum-Bêl a/š ¹¹ *Gula¹-ibni* a-na 50 *šikil kaspi* a-na *šim ḫa-ri-iš* a-na
Bêl-ušallim a/š *Gi-mil-lu* a. *Epi-eš-ilu id-din. pu-ut* ..²-tu ša *imêri*
Ni-din-tum-Bêl a/š ¹¹ *Gula¹-ibni* na-din.³

30 ⁸ ^{amēl} mu-kin-nu Nabû-šum-ukîn a/š *Nêrgal-ušallim* a. *Ši-gu-ú-a*,
Ina-ešê-ešir a/š *Ina-Ê-sag-ila-... m. Sin⁴-šadi-i* u ^{amēl} *dupsar Ri-mut-*
Bêl m/š Bêl-iḫi-ša a. *Bêl-e-ṭi-ru*

¹² *Bâbilu Ulûlu* úmu 12. šattu *rêš šarrûti*⁵ *Kám-am-bu-si-ia* šàr
Bâbili šàr mâtâte.

35 1) *ḪAR*. 2) Spuren eines Zeichens wie *sag*. 3) so Strassm.; ich vermuthe *š*.
4) geschr. *ilu KAS* (d. i. *Ḫarrân*). 5) *NAM.LUGAL.LA*.

Übersetzung:

Ein Esel, acht, dunkelfarbig, an welchem kein Mal(?) ist, wel-
chen Nidintum-Bel, Sohn des Gula-ibni, für 50 Sekel Silber als festen

Preis an Bel-ušallim, Sohn des Gimillu, Sohns des Epeš-ilu, verkauft hat. Für ...keit des Esels haftet Nidintum-Bel, Sohn des Gula-ibni.

Bemerkungen:

Urkunde über den Verkauf eines Esels. Der Verkäufer haftet für dessen Brauchbarkeit.

Z. 1. *8-ú* d. i. *samânu-ú*? Vgl. 381, 1 ff.: „22½ Sekel Silber für *ištên alpu 2-ú*“, dessgleichen III. 213, 5. Es liegt nahe, für *8-ú* an „acht-jährig“ zu denken, doch ist es mir zweifelhaft, ob in die Ordinalzahl der Begriff „Jahr“ hineingelegt werden darf. — *šindu*, in den Kambyses-Texten nur hier. In ähnlicher Verbindung III. 360, 9f.: *imêru šu-gu-ru-ru* 10 *ša ina muḫḫi appišu šî-in-du* (an dessen Nase ein š. ist). Vgl. IV. 44, 2 f., wo bei Ochsen, welche in den Sonnentempel verbracht werden, auf *šî-in-du* Bezug genommen wird. Wahrscheinlich etwas wie „Mal“, wo- für viell. auch *šî-in-du ša amat-ú-tu* III. 307, 9 geltend gemacht werden darf. Das Etymon des Wortes ist noch dunkel (*du* könnte die 15 Femininendung sein, vgl. *šalamdu*, *sinûndu*, und *n* für *m* stehen). Ein anderes Wort dürfte jenes *šî-in-du* sein, welches an Stellen wie III. 126, 1 (*16 manê šî-in-di*). 130, 1 und anderen vorkommt; vgl. 128, 1 sowie HWB 674a.

Z. 3. Der Preis des Esels wird auf 50 Silbersekel angegeben, das 20 sind nach unserem Gelde rund 47 M. Dagegen beträgt 169, 1 der Werth eines Esels nur 13 Silbersekel d. i. 12,17 M., also fast genau nur ein Viertel des hier genannten Preises. Höher ist der Preis wieder III. 282, 1 f.: 32 Sekel (= 30 M.) für einen Esel. Was im Übrigen den Preis des Viehes zur damaligen Zeit betrifft, so kostete ein Schaf 7 Silber- 25 sekel (V. 146, 1 f.: *10 immeru rabu-ú-tú ša ú-ri-e a-na 1 manê 10 šikil kaspi*) oder 7¼ Silbersekel (211, 1 ff.: 58 Sekel Silber für *8 immeru rabu-ú-tu*). Für einen Ochsen (*ištên alpu 2-ú*) werden V. 381, 1 f. 22½ Silbersekel bezahlt, vgl. dagegen III. 291, 1 f.: *1 manê kaspi ir-bi a-na alpi*. — *ana šîm ḥarîš* „zum festen Preis“, sodass Handeln ausgeschlossen 30 ist, wogegen *ana šîmu|; gamrûtu* „zum vollen Preis“, sodass Mehrforderungen irgendwelcher Art ausgeschlossen sind.

Z. 14. *MU.SAG.NAM.LUGAL.LA* d. i. *šattu* oder *šānat rêš šarrûti* Jahr des Anfangs der Königsherrschaft, Jahr des Regierungsantritts. Der Ausdruck findet sich am häufigsten in dieser Schreibung, 35 sowohl in unsern Kambyses-Kontrakten (20mal) als auch bei Nebukadnezar (6mal), Neriglissar (8mal), Evil-Merodach (1, 8. 2, 18. 4, 4, 5, 6) und Kyros (7mal). Ohne *LA*, also *šānat rêš NAM.LUGAL* V. 12, 9. III. 6, 5. Evilm. 6, 24. 7, 17. 8, 18. Weniger gut scheint die Schreibweise *šānat rêš NAM.LUGAL.E* Nerigl. 8, 22 (wonach III. 5, 12 zu 40 ergänzen); und wie bietet das Original V. 8, 15?

29) Nr. 89 (12 Z.): 20/10 I Kamb.

... manê kaspi ina kaspi ša i-di bîtâte Šamaš-mudammi-iḫ a-na Ê-babbar-ra it-ta-din, ina nazâ-zu ša Marduk-šum-iddîna ^{amēl}šangû, Bêl-aplu-iddîna a/š Sin¹-šadu-û, Ki-i-Bêl a/š Gimil²-Šamaš. kaspu
5 a-na išsur summatî³ šahri(?) a-na Iddîna-Nabû u Šamaš-iddîna ša bît is-sur nadi-in.

¹⁰ Têbêtu ûmu 20. šattu I. Kâm-am-bu-si-ia šar Bâbili.

1) ilu ḫarrân (KAS). 2) ŠÛ. 3) TU. 4) TUR.

Übersetzung:

¹⁰ ... Minen Silber als Häusermiethzins hat Šamaš-mudammik an Ebabbara abgeliefert, im Beisein der und der Zeugen. Das Geld ist für junge Tauben den Verwaltern des Vogelhauses Iddina-Nabu und Šamaš-iddina gegeben worden.

Bemerkungen:

¹⁵ Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung von eingegangenem Miethzins, welcher für den Ankauf junger Tauben verwendet wird. Die Urkunde lehrt, dass die Tempel auch Häuser besaßen, welche sie vermieteten.

30) Nr. 18 (16 Z.): 5/12 o Kamb.

²⁰ 50 ^{malak} lu-bu-uš Nabû-sêr-ukîn a-na Ê-babbar-ra it-ta-din, maškê a-na La-ba-ši-Mardûk nâd¹-na.

mar-ri¹ parzilli ḫal-li-li¹ parzilli zir-mu-û¹ parzilli na-aš-ḫi-ip-tum parzilli ša ^{amēl}šâbê ša ^{amēl}šâbê ú-tir-ma a-na Ê-babbar-ra id-din-nu. Addaru ûmu 5. šanat rêš šarrûti² Kâm-bu-si-id šar mâtâte.

²⁵ 7 mar-ri 7 ḫal-li-li parzilli ... 3(?) zir-mu-û parzilli 3-it na-[aš-ḫi-ip-tum?] 1 ar-ra-sa-bat-tum ^{amēl}šâbê ša amēl BAN(?) id-dan-nu ina Ê-[babbar-ra?], 8 mar-ri 8 ḫal-li-li ri-ḫi ina pân Ardi^{1a} A-nu-ni-tum u ^{amēl}šâbê-šu; 2 mar-ri parzilli 2 ḫal-li-li parzilli Ta-ḫiṣ it-ta-din, 1 ḫal-li-li parzilli 2-it zir-mu-û¹ ri-ḫi ina pân Ta-ḫiṣ.

³⁰ 1) SE. 2) NAM.LUGAL.LA.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung von allerlei an den Sonnentempel zurückgegebenen Gegenständen: Fellen und mannichfachen Eisengeräthen. Einzelne der letzteren Arbeits-
35 geräthe sind, wie ausdrücklich bemerkt wird, noch nicht abgeliefert

worden, sondern sind in Benützung seitens der betreffenden Arbeiterabteilungen geblieben (*ri-ḫi ina pân*).

Z. 1. *malak lubûš*, das Determinativ führt auf Kleidungsstücke aus Leder; Lederwams, Lederschurz oder dergleichen?

Z. 3. *marrê parzilli*, vgl. 98, 2: *II mar* sowie unsere Nrr. 13 und 14 und HWB 427^b.

Z. 4 möchte ich das zweite *ša šâbê* als Amtsnamen „der über die Arbeiter gesetzt ist“ fassen.

Z. 10. *šâbê ša amēlBAN*; bietet so wirklich das Original? Die Stelle erinnert an V. 340, 5 f.: *amēlšâbê ša IŠ.BAN* d. i. die Bogenschützen, 10 doch dürfte der in Z. 12 genannte *Ardi-Anûnîtum* mit dem *amēlBAN* (oder *DÎM*?) der Z. 10 eins sein.

31) Nr. 66 (II Z.): 21/7 I Kamb.

1/2 manê 6 šikil šipātu¹ uknîtu² KÛR.RA a-na šubâ³-tū⁴ ša Šamaš u Bu-ne-ne, 1/2 manê šipātu¹ uknîtu² KÛR.RA a-na šubâ³-tū⁴ me(?) 15 šib?)-tu šubâ³-tū⁴ ku-lu-lu, naphār 1 manê 6 šikil šipātu¹ uknîtu² KÛR.RA a-na lu-bu-uš-tum ša Araḫsamna a-na Šamaš-šum-iddina e-piš-(ša⁴-)nu nād^b-na.

⁹ *Tiṣrîtu ûmu 20/1 maṭi šattu I. Kām-bu-zi-ia šār Bâblîi šār mâtâte.*

1) *SĠG.* 2) *ZAGIN.* 3) *KU.* 4) ausgelassen (wie IV. 67, 5. V. 61, 4 und oft). 5) *SE.* 20

Übersetzung:

1/2 Mine 6 Sekel beste(?) lasurfarbene Wolle zur Bekleidung des Šamaš und Bunene, 1/2 Mine beste(?) lasurfarbene Wolle zur me(?) -Bekleidung und kulûlu-Bekleidung, in Summa 1 Mine 6 Sekel beste(?) lasurfarbene Wolle ist für die Garderobe des Marcheschvan Šamaš- 25 šum-iddina, dem Agenten, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung zweier Posten lasurfarbener Wolle, welche für die Göttergarderobe des Sonnentempels für den Monat Marcheschvan dem Šamaš-šum-iddina 30 übergeben worden sind.

Z. 1. Der Zusatz *KÛR.RA* zu *SĠG.ZAGIN* (d. i. „lasurfarbene Wolle“) ist mir noch dunkel; ebenso Z. 3. 5.

32) Nr. 415 (II Z.): 11/3 ? Kamb.

3 ma-ši-ḫu la-bi-ri 15 kib-su la-bi-ri a-na pi-ṣu-ú u ša-bat bat-ḫa 35 a-na Gula¹-ši-man-an-ni nād²-na, 1 kib-su a-na utli³ a-na Šamaš nadin².

⁶ *Sîmânu ûmu 11. [šattu ...]. Kām-bu-zi-ia šār Bâblîi šār mâtâte.*

⁹ *iṣu ša dalti ša-me-e ša Rammân la-bi-ri* ¹⁰ *Gula¹-ši-man-an-ni a-na* ¹¹ *Ê-babbar-ra⁴ it-ta-din.*

1) HAR. 2) SE. 3) UR. 4) das ¹¹ vor dem Tempelnamen beruht wohl auf einem Versehen.

5

Übersetzung:

3 alte Maasse, 15 alte Schemel sind beufis Polierens(?) und Ausbesserns dem Gula-šimanni gegeben worden. 1 Schemel ist zur Fussstütze(?) dem Gott Šamaš gegeben worden.

PS. Holz für die Thür des alten šamû des Gottes Ramman hat
10 Gula-šimanni dem Sonnentempel gegeben.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels. Einzigster Kambyses-Text, welcher von Holzarbeiten handelt.

Z. 3. *piṣû* Inf., auch II 1 *puṣṣû* (II. 115, 10, wovon *mupaṣû* ibid.
15 Z. 3), das dem Adjektiv *piṣû* „weiss“ zu Grunde liegende Verbum, also wohl „weiss, hell, glänzend machen, polieren“ (oder „weissen, weiss anstreichen“?). — *ṣabât batḫa* „ausbessern“ (HWB 191^b), bekannt aus der in den Miethsverträgen häufigen Formel: *bat-ḫa ša asur(r)û iṣabat*, z. B. 97, 9 (unsere Nr. 25).

20

33) Nr. 359 (22 Z.): 22/1 VII Kamb.

ŠE.BAR u suluppu ša ina bît šû-tûm šarri nàd¹-na. Nisannu ûmu 22. šattu VII. Kam-bu-si-ia šar Bâbili šar mâtâte.

30 *ma-ši-ḫi ša ŠE.BAR ina sat-tuk ša Aari e-lat ma-ši-ḫi maḫrû-tû a-na Bêl-ri-man-an-ni* ^{am¹} *aklu² ša* ^{am¹} *MU¹ nàd¹-na.*

25 *2 gur ŠE.BAR ina ki-sat immeri a-na Itti-Šamaš-bälâtu ša bît immeri nàd¹-na.*

2 gur ŠE.BAR ina ki-sat-tum KÛR.GI.ĤU¹ a-na Ardi- ¹⁰ *Gula³* ^{am¹} *PAG.KAK¹ nàd¹-na, 1 gur ŠE.BAR ina ki-sat UZ.TUR.ĤU a-na Ri-mut-ilâni nàd¹-na.*

30


Dreizeilige Lücke.

8 gur suluppu ina kurummati⁴-šu a-na Šamaš-iddîna ^{am¹} *abu bîti nàd¹-na.*

2 gur suluppu ina kurummati⁴ šattu VIII(?) Kam-bu-si-ia ša Ki-na-a ^{am¹} *nangari⁵ ša* ¹¹ *Kûr-ban-na-ili(?) a-na* ¹ ¹⁰ *Ša-la-bêl-bîti aššat Ukîn-aplu (Kîna-aplu?) nàd¹-na.*

35

Folgen nach einem Trennungsstrich noch 5 beschädigte Zeilen.

1) SE. 2) PA. 3) HAR. 4) ŠUK.ZUN. 5) 

Übersetzung:

Gerste(?) und Datteln, im königlichen Vorrathshaus ausgegeben.
Datum.

30 Mass Gerste als Gehalt für den Monat Ijjar sind ausser den
früheren Mass Bel-rimanni, dem Sekretär der Tempeldiener, gegeben 5
worden.

2 Gur Gerste als Schaffutter sind Itti-Šamaš-balaṭu, dem Ver-
walter des Schafstalles, gegeben worden.

2 Gur Gerste als Futter für die *kurkû*-Vögel sind Ardi-Gula
(und?) den Vogelstellern gegeben worden, 1 Gur Gerste ist als 10
Futter für die *paspasu*-Vögel dem Rimut-ilani gegeben worden.

8 Gur Datteln sind als seine Verpflegung Šamaš-iddina, dem
Hausmeister, gegeben worden.

2 Gur Datteln sind als Verpflegung des Kina-aplu, des Zimmer-
manns der Ortschaft Kurbanna-ili, für das VIII. Jahr des Kambyes 15
der Šala-bel-bitī, der Frau des Kina-aplu, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des königlichen Vorrathshauses: Ver-
zeichniss von Ausgaben von Gerste und Datteln. Nur Ein Mal findet
sich bei derartigen Verzeichnissen in den Kambyes-Texten die Be- 20
zeichnung *amirtum*, nämlich 239, 1. Vgl. III. 459. IV. 117. 197. 292.

Z. 1. *bīt šutum šarri*, s. zu unserer Nr. 36.

Z. 9. *ki-sat-tum* (auch 7, 2. 296, 1) schlechte Schreibung statt *ki-
is-sa-tum* (94, 2). Vgl. st. cstr. *kis-sat* (131, 7 u. ö.), *ki-is-sat* (124, 2. 4. 5.
209, 5. 256, 21. 265, 11 u. ö.), weniger gut *ki-sat* (Z. 7 und 11 unseres 25
Textes).

34) Nr. 12 (11 Z.): 13/10 o Kamb.

*ma-ši-ḫu 1/2 ša sat-tuk as-sa-ni-e ri-ḫi-ti sat-tuk ša Têbêti, AŠ as-
sa-ni-e gu-ḫu-ú ša ūmu 16. ša Têbêti a-na Ta-ḫiṣ-it^m Gu-la nadi¹-in.*

^{8b} *Têbêtu ūmu 13. šānat rêš šarrûti² Kām-bu-zi-ia šar Bâbili šar 30
mâtâte.*

1) SE. 2) NAM.LUGAL.

Übersetzung:

Ein und ein halbes geeichtes Mass *assanê*, der Rest des Gehalts
für den Monat Tebet, ein *AŠ assanê* als *guḫû* für den 16. Tebet 35
ist dem Takiš-Gula gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer Gehaltsrestzahlung an Takiš-Gula (vergleiche für diese Persönlichkeit unsere Nr. 36).

5 Z. 1. *mašîhu mišlu ša sattuk*, s. oben S. 438 (zu DEMUTHs Nr. 41).

Z. 2. *assanê* (171, 1: *az-za-ni-e*, 332, 7: *is-sa-ni*), häufiger *as-ni-e*, z. B. 60, 1. 65, 7. 67, 3. 103, 6 und oft (258, 21 *ina ka-lak-ku* d. i. „im Keller“ aufbewahrt). S. weiter zu Z. 2 unserer Nr. 38.

Z. 5. *gukû* steht überall in Verbindung mit *sattukku* oder *ginû*;
10 Bedeutungsnuance noch wenig klar.

35) Nr. 62 (10 Z.): 13/7 I Kamb.

20 *ma-ši-ḫi ša sat-tuk suluppu ma-ak-ka-su ina sat-tuk ša Tišrîtu a-na Ba-su-zu galli ša Ta-ḫiš-¹ Gu-la nàd¹-na. e-lat ma-ši-ḫu maḥrû-tum.*

⁸ *Tišrîtu ûmu 13. šattu I. Kám-bu-zi-ia šar Bâbîli šar mâtâte.*

15 1) SE.

Übersetzung:

20 geeichte Mass Datteln *makkasu* sind als Gehalt für den Monat Tišri dem Bazuzu, dem Diener des Takiš-Gula, gegeben worden. Ausser den früheren Mass.

20

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer Gehaltsauszahlung in Datteln.

Z. 1 f. Die Wortverbindung: so und so viel *mašîḫi* _u *ša sattuk*
25 *suluppu makkasu* (*ina sattuk ša ^{arab} x*), findet sich in unsern Texten sehr häufig: 62. 65. 67. 294 u. s. w. Nicht minder häufig findet sich aber auch das einfache *makkasu* (ohne Zusätze wie z. B. *suluppu*): so und so viel *mašîḫi* _u (*ša sattuk*) *makkasu* (*ina sattuk ša ^{arab} x*), Nr. 51. 75. 207. 278 und öfters. Zur Eruierung der Wortbedeutung des schwierigen *makkasu* (Stamm מַכַּס oder מַכַּס?) beachte die folgenden Stellen:
30 *ma-ak-ka-su ša a-na sat-tuk Kislimi a-na X nadi-in* 200, 1; *100 ma-ši-ḫu ša sat-tuk ma-ak-ka-su ^{amēl} MU-ú-tu* 177, 1 f.; *e-lat ma-ši-ḫe ša ma-ak-ka-su maḥ-ru-tu* 353, 7; *156 [mašîḫi] ke-me ma-ak-ka-su ina sattuk ša Abi* 112, 2 f.

35

36) Nr. 224 (8 Z.): 28/12 III Kamb.

30 *ma-ši-ḫi ša sat-tuk ŠE.BAR ultu bît niširti ina sat-tuk ša ^{amēl} MU-ú-tu ša Nisanni šattu IV. a-na Ta-ḫiš-¹ Gula¹ nàd²-na.*

^{5b} *Addaru ûmu 26 šattu III. Kám-bu-zi-ia šar Bâbîli šar mâtâte.*

1) ME.ME. 2) SE.

Übersetzung:

30 geeichte Mass Gerste(?) sind aus dem Schatzhaus als Gehalt für den Tempeldienst des Monats Nisan des IV. Jahres dem Takiš-Gula gegeben worden.

Bemerkungen:

5

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer praenumerando erfolgten Monatsgehaltszahlung in Gerste. Der Empfänger des Gehalts ist Takiš-Gula, welcher gemäss unserem Text ein ^{am} MU war. Vgl. auch unsere Nrr. 34. 35. 37 und 38.

10

Z. 2. *bīt niširti*. Dieses oft erwähnte, in Sippar und zwar am Euphrat (210, 2. 225, 1. 242, 2. IV. 22, 1 f. u. ö.) gelegene „Schatzhaus“ ist verschieden von dem ebenfalls sehr häufig genannten *bīt karê* sowie von dem (*bīt*) *šutum(mu) šarri* oder dem „königlichen Vorrathshaus“. Auch die beiden letzteren lagen in Sippar. Siehe hierfür die 15 Urkunde V. 201. Im „Schatzhaus“ waren vornehmlich Gerste(?) Buchweizen? *ŠE.BAR*) und Datteln aufgespeichert. Der Verwalter des königlichen Vorrathshauses (*ša šú-tum šarri*) war zur Zeit des Königs Kambyses *Ardi-^{im} HAR* (256, 14); den Namen des Pförtners (^{am} *mušêlû ša bâbi šú-tum šarri*) lesen wir 202, 7 f.

20

37) Nr. 222 (8 Z.): ^{18/12} III Kamb.

20 *ma-ši-ku ša sat-tuk AŠ.A.AN ina sat-tuk ša Nisanni šattu IV(?)*. *a-na Ta-kiš-^{im} Gu-la nàd¹-na*.

^b *Addaru ûmu 18. šattu III. Kám-bu-si-ia šar Bâbli šar mâtâte*.

1) *SE*.

25

Übersetzung:


20 geeichte Mass *AŠ.A.AN* als Gehalt für den Monat Nisan des IV. Jahres sind dem Takiš-Gula gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen 30 stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung einer praenumerando erfolgten Monatsgehaltszahlung.

Z. 1. Da gemäss der nächstfolgenden Nummer Takiš-Gula im Ab und Elul des V. Jahres den Gehalt in *asnê* bezahlt bekommt, liegt es nahe, *AŠ.A.AN* für das Ideogramm von *asnê* zu halten. Freilich em- 35 pfängt in unserer Nr. 36 ebenderselbe Takiš-Gula auch Gehalt in *ŠE.BAR* bestehend.

38) Nr. 281 (13 Z.): 19/5 V Kamb.

67¹ *ma-ši-ḫi ša sat-tuk ma-ak-ka-su*  *as-ni-e ri-ḫi sat-tuk ša*
Abi Ta-ḫiš-^{im}Gu-la u ^{am}MU^u e-ṭir-u².

60² *ma-ši-ḫi ša sat-tuk ina sat-tuk ša Ukūli a-na Ta-ḫiš-^{im}Gu-la*
5 *u ^{am}MU^u nād³-na. giṭṭāni⁴ mahru-ú-tu ḫi-pi-ú.*

⁹ *Abu ūmu 20/1 maṭi. šattu V. Kām-bu-zi-ia šār Bâbili šār mâtâte.*

12 *1 ma-ši-ḫi ina pap-pa-su ša bīt ^{im}Gu-la a-na Aḫē-iddīna-Marduk*
nād³-na.

1) *KU + 7.* 2) *KU.* 3) *SE.* 4) *geschr. GIT. ṬAP^u.*

10

Übersetzung:

67 geeichte Mass *makkasu*,  *asnē*, den Rest des Gehalts für
den Monat Ab, haben Takiš-Gula und die Tempeldiener erhalten.

60 geeichte Mass als Gehalt für den Elul sind Takiš-Gula und
den Tempeldienern gegeben worden.

15 Die früheren Urkunden sind getilgt.

PS. 1 Mass ist als Lohn des Gula-Tempels dem Aḫe-iddina-
Marduk gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels (das Täfelchen
20 stammt aus Abu Habba): Aufzeichnung mehrerer Gehalts- und Lohn-
auszahlungen an Tempelbeamte und Tempeldiener.

Z. 2. *asnē*, wohl sicher Ein Wort mit *assanē* (s. unsere Nr. 34
Z. 2) und vielleicht die phonetische Lesung von *AŠ.A.AN* (s. die vor-
hergehende Nummer).

25 Z. 12. *pappasu*, im Allgemeinen wohl ziemlich das Nämliche wie
sattukku „Gehalt“; die feinere Bedeutungsnuance ist noch nicht er-
mittelt. S. für das Wort auch zu Nr. 40 unserer Textauswahl.

39) Nr. 61 (8 Z.): 2/7 I Kamb.

2 *ma-ši-ḫu ša sat-tuk šamaššammu ina sat-tuk ša ūmu 15. ar-ki-*
30 *tum ša Nabû-aplu-iddīna a-na Bêl-eṭir e-piš-(ša¹-)nu nād²-na.*

66 *Tiṣrītu ūmu 2. šattu I. Kām-bu-zi-ia šār Bâbili šār mâtâte.*

1) *ausgelassen.* 2) *SE.*

Übersetzung:

2 geeichte Mass Sesam als zweiter Halbmonatsgehalt des Nabu-
35 aplu-iddina sind dem Agenten(?) Bel-eṭir gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Gehaltszahlung in Sesam. Aus Abu Habba.

Z. 2 f. *ina sattuk ša ūmi 15. arkītum* (auch 299, 2) möchte ich übersetzen: als Gehalt des 15. Tages zweiter oder späterer Zahlung, das heisst: als zweiten Halbmonatsgehalt. Vgl. *ina sattuk ša ūmi 15. mahri-tu* „als erster Halbmonatsgehalt“ IV. 67 (s. oben S. 438).

Z. 3. *Nabû-aplu-iddīna*, gewiss eins mit dem in unserer nächstfolgenden Nummer genannten *Nabû-aplu-iddīna a/š Kalbâ*.

Z. 4. Für Bel-eṭir, den *epiššānu*, s. oben S. 438 (zu DEMUTHS Nr. 41).

40) Nr. 162 (7 Z.): 6/3 III Kamb.

10

1 *šikil kaspi ina pap-pa-su* ^{amtl}NI.ŠUR-ú-tu *ša* ^{arab}... *a-na Nabû-aplu-iddīna a/š Kal-ba-a na-din.*

^b *Šimānu ūmu 6. šattu III. Kām-bu-si-iá šar Bâbili u mâtâte.*

Übersetzung:

1 Sekel Silber als Lohn für im Monat? geleistete (oder zu leistende?) NI.ŠUR-Arbeit ist dem Nabu-aplu-iddina, Sohn des Kalba, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Lohnauszahlung in Geld. Aus Abu Habba.

Z. 1. *pappasu* „Lohn“ oder dergleichen, auch 70, 1. 121, 4. 128, 2. 4. 133, 2. 162, 2. 225, 19. 243. 5. 266, 13. 274, 19. 281, 12. 300, 16. 418, 1. 433, 2.

Z. 2. ^{amtl}NI.ŠUR-ú-tu; das *ú* kann auch fehlen, s. z. B. V. 418, 2. Beachte für diesen Berufsnamen ^{amtl}NI.ŠUR *sat-tuk* IV. 119, 2. 349, 3. ^{amtl}NI.ŠUR *GI.NA* d. i. *ginê* IV. 137, 4. 211, 11, und s. weiter HWB 25 487^a. Der ^{amtl}NI.ŠUR gehörte ohne Zweifel zu der grossen Zahl der Tempelbeamten. Die von PEISER (KAS 115) gegebene Übersetzung „Feinschmied“ passt an den genannten Stellen nicht.

41) Nr. 314 (8 Z.): 7/4 VI Kamb.

108 *ma-ši-ḫi ša sat-tuk ŠE.BAR ina maš-šar-tum ša Abu šattu* 30 VI *a-na Šamaš-kâšir* ^{amtl}aklu¹ *ša* ^{amtl}ṛ²ṛ¹ *nâd³-na. e-lat ma-ši-ḫe mahru-ú-tu.*

^b *Dûsu ūmu 17. šattu VI. Kām-bu-si-ia šar Bâbili u mâtâte.*

1) PA. 2) Ideogramm aus *ŠIM* und eingefügtem *GAR* bestehend. 3) SE.

Übersetzung:

35

108 geeichte Mass Gerste(?) sind als Lohnrate für den Monat Ab des Jahres VI dem Šamaš-kašir, dem Sekretär der ṛleute, gegeben worden: Ausser den früheren Mass.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Lohnauszahlung in Gerste. Aus Abu Habba. Z. 2. *maššartum*, auch 33, 1. 121, 12. 225, 7' 274, 2. 300, 9. 313, 3. 314, 2. 357, 6, scheint gemäss III. 310, 6 ff.: 11 *mašihê ša sattuk ina* 5 *pap-pa-su ina maš-šar-tum ša Nisanni*, eine Unterart des allgemeineren *pappasu* zu bezeichnen, in Übereinstimmung mit HWB 433^b.

Z. 3. Das aus *ŠIM* und eingefügtem *GAR* bestehende Ideogramm (vgl. II R 30, 61 ff. b. c) bezeichnet, mit dem Determinativ *amēl* versehen, eine Klasse von Tempeldienern. Siehe V. 347, 13 (das ist unsere Nr. 19): 10 *amēl ... ša iṣ A-nu-ni-tum*, 121, 14 f.: *amēl ...-tu ša bīt iṣ Gu-la*. Vergleiche auch 121, 4 ff. 352, 5.

42) Nr. 296 (11 Z.): 12/12 V Kamb.

ŠE.BAR ša a-na ri-ḫi ki-sat-tum Addari a-na alpi uṣ immeri
nād¹-na. Addaru ūmu 12 šāttu V.² Kām-bu-si-ia šar Bābili šar mātāte.

15 2 *gur ŠE.BAR ki-sat alpu a-na iṣ Gula³-ibni amēl¹ikkari, 𐎶𐎶 PI 3 KA*
ki-sat immeru ša bīt karê (Pl.) a-na Ardi-iṣ Bu-ne-ne ša bīt kâti nād¹-na,
1 *AŠ a-na ki-sat sisê (Pl.) a-na Ni-din-it-tum nād¹-na.*

10 *Addaru ūmu 12 šāttu V. Kām-bu-si-ia šar Bābili šar mātāte.*

1) *SE*. 2) ersetzt irrig geschriebenes und korrigiertes *šāttu* VI. 3) *HAR*.

20

Übersetzung:

Gerste(?), als Rest des Rinder- und Schaffutters für den Monat Adar gegeben. Datum.

2 *Gur* Gerste Rinderfutter wurden Gula-ibni, dem Ackersmann, 𐎶𐎶 *Pi 3 Ka* Futter für die Schafe des Vorrathshauses Ardi-Bunene, 25 dem Verwalter der Baarkasse gegeben, 1 *Aš* wurde als Pferdefutter dem Nidittum gegeben.

Bemerkungen:

Aufzeichnung mehrerer Posten Gerste, als Viehfutter gegeben. Aus Abu Habba.

30 Z. 6. Das *bīt karê* „Tonnenhaus, Speicher“ (s. zu unserer Nr. 36) diente hauptsächlich zur Aufbewahrung von Getreide und dergleichen (*ŠE.BAR*, *ke-me* „Mehl“, Datteln, Sesam), doch muss es auch zu zeitweiser Unterbringung von Schafen und Geflügel benützt worden sein; siehe ausser unserer Stelle auch 228, 8 und 239, 2.

35 Z. 10 f. Bemerkenswerth ist, dass die bereits Z. 3 f. gegebene Datierung am Schluss noch einmal gebracht wird.

43) Nr. 249 (5 Z.): Tišrî IV Kamb.

6½ šikil kaspi a-na ⅞ PI šamaššammu a-na Bêl-ka-šir nàd¹-na.

⁴ Tišrîtu šattu IV. Kám-bu-si-ia šàr mâ[tâte].

1) SE.

Übersetzung:

5

6½ Sekel Silber sind für ⅞ Pi Sesam dem Bel-kašir gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Geldausgabe für Sesam. Aus Abu Habba.

44) Nr. 197 (10 Z.): ⅞ III Kamb.

10

1 AŠ ŠE.BAR ša a-na Šamaš-ikî-ša a[š] Bêl¹-šu-nu am¹ ša-aḫ-ḫa-a-a ša ina ki-bi ša Ḥa-ba-ši-ru ul-tu bâbi rabi-i nàd²-na.

⁷ Kislimu ūmu 9. šattu III. Kám-bu-si-ia šàr Bâbîli.

¹⁰ ina kurummatî³-šu.

1) ohne *ih.* 2) SE. 3) ŠUK.ZUN.

15

Übersetzung:

1 Aš Gerste(?), dem Šamaš-ikiša, Sohn des Belšunu, dem Bewässer(er)?, auf Befehl des Ḥabaširu als Unterhalt aus der Hauptkasse gegeben.

Bemerkungen:

20

Aufzeichnung einer aus der Hauptkasse erfolgten Proviantlieferung an Gerste. Das Täfelchen stammt aus Abu Habba, wird also auch (gleich den Nrr. 39—43. 45—50) den Verwaltungsakten des Sonnentempels angehören.

Z. 5. *ultu bâbi rabi* aus der Haupteinnahmestelle (alle Geschäfte 25 wurden ja nach orientalischer Sitte im Thor abgeschlossen) oder wie wir sagen würden: aus der Hauptkasse. Vgl. das häufige: so und so viel Geld, Gerste oder Datteln *ultu ir-bi ša bâbi* (232, 1. 313, 5. 332, 2). V. 256, 18: *ša bâbi rabi-i* „Hauptkassierer“?

Z. 10. *ina kurummatîšu* „als seinen Unterhalt“, hinter Z. 5 irrig 30 ausgelassen und am Schluss nachgeholt. Beachte den gleichen Fall 135, 10 (unsere Nr. 16).

45) Nr. 157 (7 Z.): ⅞ III Kamb.

1 𐎧 1 KA ke-me kurummat¹ am¹ kutimmê² 𐎧 kurummat¹ am¹ KAB.SAR¹.

35

⁴ Aaru ūmu 7. šattu III. Kám-bu-si-ia šàr Bâbîli u mâtâte.

1) ŠUK.ZUN. 2) AZAG.DIM¹.

Übersetzung:

1 𐎧 1 *Ka* Mehl, Unterhalt der Goldschmiede; 𐎧 Unterhalt der

Bemerkungen:

Aufzeichnung zweier Ausgaben an Mehl. Aus Abu Habba.

5 Z. 1. Für die neubabylonischen Hohlmaasse möchte ich beiläufig in aller Kürze auf den Text II. 841 aufmerksam machen. Es werden dort am 18. Ijar an Viehfutter ausgegeben „bis zum Ende des Monats“:

1 *Pi* 4 *Ka* für 20 alte Schafe täglich,
10 𐎧 𐎧 4 *Ka* für 100 jüngere Schafe täglich,
 𐎧 𐎧 4 *Ka* für 200 Lämmer (gewiss auch täglich),

in Summa 16 *Gur*. Setzen wir als wahrscheinlich, dass ein altes Schaf die doppelte Ration eines jüngeren Schafes erhält, ebenso wie die 200 Lämmer die gleiche Ration wie die 100 jüngeren Schafe bekommen, so dürfte für die 20 alten Schafe 40 *Ka* mit Wahrscheinlichkeit
15 anzunehmen sein, sodass also 1 altes Schaf 2 *Ka*, ein jüngeres 1 *Ka* und ein ganz junges $\frac{1}{2}$ *Ka* täglich bekommt. Dies würde ergeben:

1 *Pi* 4 *Ka* = 40 *Ka*
 𐎧 𐎧 4 *Ka* = 100 *Ka*
20 " " " = 100 *Ka*
240 *Ka*.

So viel täglich „bis zum Ende des Monats“, das heisst vom 19.—30. Ijar, also $240 \text{ Ka} \times 12 = 2880 \text{ Ka}$, und da dies laut unserm Texte = 16 *Gur*, so erhalten wir abermals eine Bestätigung der Thatsache, dass
25 1 *Gur* = 180 *Ka*, 1 *Pi* = 36 *Ka* ist. Siehe hierfür bereits OPPERT in ZA I 87 ff. PEISER, BV 316.

Z. 2. *ku(t)immu* Gold- und Silberarbeiter, s. HWB 318^a und vgl. weiter V. 59, 4. 160, 4.

46) Nr. 298 (8 Z.): 23/12 V Kamb.

30 10 *gur* *suluppu* *i-na* *ki-is-ki-ri* u *kurummati*¹ [*a-na*] *Bêl-bâl-lâš-su-ikbi*² a/š *Nabû-ni-ip-ša-ri* *na-din*.

^o *Addaru ûmu* 23. šattu V. *Kam-bu-si-ia* šar *Bâbili* u *mâtâte*.

1) *ŠUK.ZUN.* 2) *E.*

Übersetzung:

35 10 *Gur* Datteln sind als Lohn und Unterhalt dem Bel-balatsu-ikbi, Sohn des Nabu-nipsari, gegeben worden.

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer Auszahlung von Datteln. Aus Abu Habba.
Z. 2. *ki-is-ki-ri* (198, 2. IV. 14, 3. 72, 2), auch *ki-is-ki-ir-ri* (V. 133, 5).

47) Nr. 340 (9 Z.): 9/11 VI Kamb.

8 *KU¹.KUR.RA² a-na 58 šikil kaspi, 10 lubûšu² ID(?)² a-na 1/2* 5
manê 5 šiklu, napḥār 1/2, manê 3 šikil kaspi Ina-šilli-Bêl it-ta-din.
KU¹.KUR.RA² a-na 1/2 šâbê ša ḫašti nâd⁴-nu.

¹ *Šabâtu ûmu 9. šattu VI Kam-bu-si-id šar Bâbili šar mâtâte.*

1) d. i. *subâtu*. 2) *KU.ZUN* — *lu-bu-šu* VR 28, 59 g. h¹ 3) *KU.KUR.RA²*
vom Schreiber zweimal geschrieben. 4) *SE*. 10

Übersetzung:

8 Feierkleider(?) für 58 Sekel Silber, 10 ... Gewänder für 1/2 Mine
5 Sekel, in Summa 1 1/2 Mine 3 Sekel Silber hat Ina-šilli-Bel gegeben.
Die Feierkleider(?) sind den Bogenschützen gegeben worden.

Bemerkungen:

15

Aufzeichnung einer Kleiderlieferung, welche baar bezahlt und zum
Theil an die Bogenschützen weitergegeben wird.

48) Nr. 154 (6 Z.): 1/1 III Kamb.

7 1/2 *šikil kaspi ultu ir-bi šîmi 2 KU¹.KUR.RA²-šu a-na Ardi-Bêl*
a. Bêl²-šu-nu ešr. 20

^{4b} *Nisannu ûmu ... šattu III. Kam-bu-si-ia šar Bâbili šar mâtâte.*

1) d. i. *subâtu*. 2) ohne *ûmu*.

Übersetzung:

7 1/2 Sekel Silber, der Preis seiner 2 Feierkleider(?), sind aus der
Tageskasse(?) dem Ardi-Bel, Sohn des Belšunu, erstattet worden. 25

Bemerkungen:

Aufzeichnung einer aus der Tageskasse beglichenen Geldzahlung
für 2 Feierkleider an Ardi-Bel. Aus Abu Habba.

Z. 1. so und so viel Silbersekel *ultu ir-bi*, ebenso 91, 1. 139, 1 und
oft. Vgl. 332, 1: 1 *Gur* Datteln *ultu ir-bi ša bâbi* aus dem Thorein- 30
kommen, der Thoreinnahme (der Baarkasse?), auch 59, 1 f.: 1 *manê*
7 *šikil kaspi ir-bi ša arḫi*.

Z. 2. Für *šîmi* als Apposition der im Anfang des Täfelchens ge-
nannten Geldsumme s. IV. 258. Die Worte *ultu irbi* sind augen-

scheinlich nur durch ein Versehen des Schreibers zu früh geschrieben worden.

49) Nr. 126 (12 Z.) 10/9 II Kamb.

8 manê rikkê¹ 1 manê ^{rih}pal-lu-uk-ku AŠ burâšu² a-na ki-nu-nu
5 ša Šamaš ^{im}A.A ^{im}Gula³ ilâni Sip-par⁴ a-na Iddina-Bêl ^{amit}nappaḫu
nàd⁴-na; 2(?) manê rikkê¹ a-na ma-te-e ša ki-iš-ru a-na Nêrgal-eṭir
nàd⁴-na.

¹⁰ Araḫsamna imu 18. šattu II. Kām-bu-zi-ia šar Bâbili šar mâtâte.

1) ŠIM.ZUN. 2) ŠIM.LI. 3) HAR. 4) SE.

10

Übersetzung:

8 Minen Wohlgerüche, 1 Mine *pallukku*-Holz, Aš Cypressenholz
für das Kohlenbecken des Sonnengottes, der Göttinnen A-a und Gula,
der Gottheiten von Sippar, sind Iddina-Bel, dem Räucherer, gegeben
worden. 2(?) Minen Wohlgerüche sind behufs . . . dem Nergal-eṭir
15 gegeben worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung
mehrerer Posten Wohlgerüche, zu Räucherungs- und anderen Zwecken
an die Tempelbeamten gegeben.

20 Z. 2. ^{rih}pal-lu-uk-ku, auch in dem Vokabular K. 4346 Col. II 9f.
genannt, wo ihm die Ideogramme "ŠIM.MU[G?] und "ŠIM.BA[L?] zu
entsprechen scheinen. Jedenfalls erweist dieses Vokabular *pallukku*
als eine wohlriechende Holzart. Wäre statt "ŠIM.BAL vielmehr
"ŠIM.GÍR zu lesen, was ebenfalls möglich, so würde Sintfl. 150 zu
25 vergleichen sein: *ina šaplišunu attabak kanā erinu* (u) ŠIM.GÍR.

Z. 6. ^{amit}nappaḫu kann hier natürlich nicht den Schmied bedeuten,
sondern 'bezeichnet (worauf mich Prof. FRIEDRICH DELITZSCH auf-
merksam gemacht hat) den, der bei den Räucheropfern die Kohlen-
becken anzündet.

30

50) Nr. 212 (6 Z.): 14/11 III Kamb.

1-it šap-pa-tum [karâni?] a-na 5 šikil kaspi . . . ina pân Nabû-rê¹-
šu-nu ša bît niširti pa-ḫa-da-tum.

⁵ Šabâḫu imu 14. šattu III. Kām-bu-zi-ia šar mâtâte.

1) Ideogr. aus MAL und eingefügtem SAL gebildet.

35

Übersetzung:

1 šappatu [Wein?] ist für 5 Sekel Silber dem Nabu-remšunu, dem
Schatzmeister, überlassen worden.

Bemerkungen:

Aus den Verwaltungsakten des Sonnentempels: Aufzeichnung eines dem Schatzmeister gegen Baarzahung eingehändigten Quantums Wein.

Z. 1. *šap-pa-tum*, vgl. III. 441, 9: *1-en kartai šap-pa-a-tum*, ein Gefäß, 5 Krug zur Aufbewahrung von Wein; s. HWB 681^b und vgl. weiter V. 252, 1 ff.: *2-ta šap-pa-tum rabî-tum karânu eššu ana 11 šikil kaspi Ukn-sêr ittadin*. Demgemäss wird auch hier hinter *šappatum* (*šappâatum*?) *karânu* zu ergänzen sein.

Z. 4. *paḳadâtum* (3. fem. Perm.) statt *paḳdâtum* oder noch besser 10 *paḳdat*; vgl. *eḫirtum* statt *eḫrit* in Nr. 22 unserer Textauswahl.

Altbabylonische Gesetze.

Von

Bruno Meissner.

Unter den Überresten der Bibliothek des Königs Asurbanipal sind uns auch Teile eines Gesetzbuches erhalten, welches in Form von Bedingungssätzen (alle Paragraphen fangen mit *šumma* an) eine Reihe von Bestimmungen enthält, die sich fast ausschliesslich auf das
5 Privatrecht beziehen. Wir erfahren durch sie von der Stellung des Herrn zum Sklaven und Mietssklaven, des Kaufmanns zum Lehrlinge, des Königs zu seinen Unterthanen, und lernen die Bedingungen kennen, unter denen der Verkauf und die Miete eines Hauses oder eines Grundstücks, und der Handel mit Feldfrüchten und Waaren
10 stattfand.

Diese Serie, deren Namen wir nicht kennen, ist, wie man sieht, in ihrem Inhalt sehr mannigfaltig und besitzt mit ihrer kurzen Form und ihren prägnanten Bestimmungen für die Rechtsgeschichte mehr Wichtigkeit als Hunderte von Contracten, aus denen man erst mühsam die eigentlichen Gesetze abstrahieren muss. Leider sind der
15 Ungunst des Schicksals nur wenige Fragmente entgangen, die zudem in ihrer Fassung nicht immer ganz klar zu verstehen sind; aber wir müssen auch für die geringen Reste dieser Sammlung dankbar sein und uns mit der Hoffnung trösten, dass die Zukunft auch auf diesem
20 Gebiete uns Neues schenke.

Die nächstliegende Vermutung, dass diese Serie einen *Code d'Asurbanipal* und assyrische Gesetze enthalte, bestätigt sich nicht. Eine Menge Babylonismen darin* beweisen, dass das Original in babylonischer Schrift und Sprache abgefasst gewesen sein muss. Näher
25 präzisiert wird die Entstehungszeit durch den Umstand, dass in den altbabylonischen Contracten der ersten Dynastie und hier sich vielfach dieselben vom späteren Gebrauch abweichenden Schreibungen,**

* *ba-ag-ri* für *pa-ri* (K. 11571, VIII, 7, 9), *bi-i* für *pi* (Rm. 277, VII, 13) etc.

** *u-ul* (K. 4223, II, 3; 10483, 7), *ip-tu-ra-šum-ma* für *ipturajumma* (ib. 21), vgl. MAP. 3, 118, *i-ip-pa-al* (var. *il*) (Rm. 227, VII, 14; K. 11571, VIII, 10), *pi-ar-ka* (K. 8905, VII, 9), *pi-aš-ša-[ar]* (D.T. 81, III, 13), *pi-at-ru-tim* (Rm. 277, VII, 15), vgl. MAP. 123.

dieselbe Phraseologie,* dieselbe Maass-Scala** und auch dieselben gesetzlichen Bestimmungen*** finden.

Man muss also annehmen, dass, ebenso wie die inhaltlich verwandte Serie *Ana ittišu*, so auch dieses altbabylonische bürgerliche Gesetzbuch um 2300 v. Chr. abgefasst und benutzt worden sei. 5 Ursprünglich diente dieses Werk, ähnlich wie die von PEISER, *Jurisprudentialiae Babylonicae quae supersunt* veröffentlichten Fragmente für das neubabylonische Recht, sicher rein juristischen Zwecken. Nachher aber, als schon längst ein anderes Recht gültig war, hat man es immer wieder abgeschrieben, weil man ein rechtshistorisches 10 und grammatisches Interesse an ihm nahm. Überhaupt galt die Periode Hammurabi's und seiner Nachfolger später als Blüteperiode der babylonischen Literatur, und man wird daher nicht fehlgehen, wenn man die Entstehungszeit auch anderer literarischer Erzeugnisse, die wir aus Abschriften späterer Zeit besitzen, z. B. vieler Hymnen und 15 Beschwörungen etc., hierher verlegt, trotzdem man nicht immer in so glücklicher Lage ist wie hier, den stricten Beweis führen zu können.

Sicher dieser Serie zuzuweisen sind die Tafeln KK. 4223, 8905, 10483, 10485, 11571; SS. 26, 1008a, 1642, 1672; D.T. 81 und Rm. 277 (s. BEZOLD, *Cat.* s. nn.). Unsicher ist die Zugehörigkeit bei KK. 8321 20 und 11925; dagegen gehört K. 13244 sicherlich nicht hierher, schon wegen der viel grösseren Columnenbreite als bei den andern Tafeln, wiewohl BEZOLD, *Cat.* s. n. es dazu zu rechnen scheint.

Unter diesen Fragmenten kann man wieder zwei Gruppen unterscheiden. Enger zusammen, vielleicht zu derselben Tafel sogar, ge- 25 hören D.T. 81 und Rm. 277. Dieselben haben etwas breitere Columnen als die übrigen und weisen auch teilweise die bekannten Löcher auf, welche den andern fehlen. Zu der zweiten Gruppe gehören jedenfalls die übrigen Fragmente; indes ist das nicht bei allen sicher auszumachen. Dass unser Werk in mindestens zwei Exemplaren in der 30 Bibliothek Asurbanipal's vorhanden war, beweist auch der Umstand, dass K. 10485 ein Duplicat von D.T. 81, VI, 10 ff. ist.

Die Tafeln hatten, wie BEZOLD richtig angiebt, auf jeder Seite vier Columnen, müssen also eine beträchtliche Grösse besessen haben. Da uns indes keine Tafel in ihrer ganzen Breite erhalten ist, so ist 35 es bei dem fragmentarischen Zustand der Überreste schwierig die richtige Columne anzugeben; die unten gegebenen machen daher auf absolute Sicherheit nicht immer Anspruch.

* *biltu* = Miete des Feldes (K. 8905, VII, 7), *šibtu* = Zins (K. 10483, 9; Rm. 277, VII, 12), *SAG ardu* (K. 11571, VIII, 5), *šbu* = Zeuge (D.T. 81, V, 9), *kišru* = Miete des Hauses (D.T. 81, III, 8) etc.

** Rm. 277, VIII, 2, 18.

*** Rm. 277, VIII, 18 ff.; vgl. MAP. 142.

K. 4223.

COL. II(?).

COL. III(?).

[ek]lu- š[u	kirû- šu]	. ša . . .
u bît- su [ana bêlišu?]		u . .
5 u- ul in- na- ad- di- in- šum		hu-ub . . .
ša i- sa- ab- tu- šu		mi . . .
i- li- ik- šu		i . . .
it- ta- al- ka		šum . . .
šu(?) - ma i- la- ak		âlu . . .
10 šum- ma ša- at- tû		ana . . .
iš- te- a- at- at		a-na . . .
ud- da- ab- bi- ir- ma		šum-ma . . .
it- tu- ra- am		i . . .
eklu- šu kirû- šu u bît- su		in . . .
15 in- na- ad- di- in- šum- ma		ek[lu . . .
šum- ma i- li- ik- šu		bu . . .
i- la- ak		i[l
šum- ma lu MIR- UŠ- am		a-na . . .
u lu bâ'ira		i-ŋa . . .
20 ša i- na ħar- ra- an		nu
šar- ri- im tu- ur- ru		il
tam- ħar- ru		a-pi
i- tu- ra- šum- ma		a-na i
âlu- šu uš- ta- ak- šal- da		ma(?) - a- ti ta(?) - na(?) - di
25 šum- ma i- na	šum- ma MIR- UŠ lu bâ'iru	
.	ša a- na ħar- ra- an	
.	šar- ri- im(!) a- la- ak- šu	
.	ga- bu- u la il- li- ik	
.	u 'lu (amêl) KU- UŠ	
30	i- gur- ma pu- u- ū- šu	
.	it- ta- ra- ad	
.	lu MIR- U[Š]	
. ar	lu bâ'iru šu- [u]	
. ki- šu	id- da- a[k]	
35 ši	mu- na- gi- ir- š[u]	
. ar- šum	bît- su i- tab- ba- [a?]	
. u bît- su	šum- ma MIR- UŠ lu bâ'iru	
	ša i- na da- na- n[i?]	

ÜBERSETZUNG.

40 COL. II. . . ., so wird sein Feld, sein Garten und sein Haus [seinem alten Herrn(?)] nicht gegeben werden; wer es in Besitz nimmt,

der soll seinen Weg gehen, wenn(?) er will. Wenn er es ein Jahr lang bewirtschaftet hat, und jener kommt zurück, dann soll sein Feld, sein Garten und sein Haus ihm gegeben werden, wenn er seinen Weg gehen will.

Wenn einen Hirten(?) oder einen Fischer, welcher auf dem Wege des Königs umkehrt, ein Kaufmann auslöst und ihn seine Stadt erreichen(?) lässt, wenn in . . .

COL. III, 23 ff. Wenn ein Hirt oder ein Fischer, der seinen Gang auf den Weg des Königs leitet (oder: dessen Gang auf den Weg des Königs befohlen wird), aber nicht geht und z. B. einen Menschen mietet und ihn an seiner Stelle hinabschickt, so soll dieser Hirt(?) oder Fischer getötet werden, und der Mietling soll sein Haus mitnehmen (d. h. wohl in Besitz nehmen).

BEMERKUNGEN.

Wie der Schluss des ersten Gesetzes zeigt, war im Anfang desselben das Verbot enthalten, sich auf längere Zeit von Haus und Hof zu entfernen. Wenn der Eigentümer sein Grundstück länger als ein Jahr verlassen hatte, verlor er sein Anrecht darauf, und wer wollte, konnte es in Besitz nehmen, natürlich wofern er auch seine Lasten übernahm. Wenn nun der eigentliche Besitzer aber vor Ablauf eines Jahres zurückkehrte, musste ihm sein Gut auf Verlangen herausgegeben werden.

Das folgende Gesetz ist unvollständig und noch teilweise unklar. Es handelt sich hier, wie in dem Gesetze COL. III, um die Verpflichtung der Unterthanen „auf dem Wege des Königs zu gehen“. Welcherlei Lasten hierunter verstanden werden, ist aber nicht sicher zu eruieren; vielleicht ist damit gemeint, dass jeder Babylonier zu Arbeitsleistungen für den König verpflichtet war. Der Schluss besagt wohl, dass unter Umständen der Kaufmann einen von dieser Last befreien kann.

Der nächste vollständig erhaltene Paragraph droht die Todesstrafe demjenigen an, der nicht persönlich die Last „des Gehens auf dem Wege des Königs“ auf sich nimmt, sondern einen andern dazu mietet.

COL. II, 5. *ilku alâku* bedeutet ursprünglich „einen Weg gehen“, dann in juristischem Sinne „die Rechte und Pflichten jemandes übernehmen“. So hat sich dann die Bedeutung „Botmässigkeit“ entwickelt.

7. Das erste *šû* ist unsicher; nach Z. 14 erwartet man eine Conditionalpartikel.

10. Für *dabâru* s. DELITZSCH, HW. 210. Unser Wort habe ich nach syr. ܕܒܐܪܐ übersetzt.

16. MIR-UŠ ist ebenso wie ŠU-ĤA = *ba'iru* ein Berufsname. II R. 24, 58 a b wird MIR-UŠ durch *ridû ša šâbê* übersetzt; es wird also wohl ein ähnlicher Name wie *rid alpi* etc. darin stecken. Ein ähnlicher Titel ist (am.) MIR-GAL (KB. IV, 58 Col. II, 11).

22. *uštakšalda* ist keine grammatische Form. Ich vermute, dass SAL für ŠI verschrieben ist. Einen andern Schreibfehler s. COL. III, 25 *šar-ri'* für *šar-ri-im*.

10 COL. III, 27. (am.) KU-US ist nach Z. 33 *munagiru* (IV, 1 von *agâru*) zu lesen. Für KU = *agâru* s. MAP. 135.

28. *puḫ* ist eine bisher nicht nachgewiesene Präposition mit der Bedeutung „an Stelle, statt“. Sie ist herzuleiten von dem Verbum *puḫḫu* „tauschen“ (MAP. 130), das DELITZSCH im HW. 516 ganz miss-
15 versteht.

29. Für I, 2 von *arâdu*, das in altbabylonischer Zeit die transitive Bedeutung „herabschicken“ hat, vgl. BA. II, 563, 13.

K. 8905.

COL. VIII.	COL. VII.
20	..... e
	..... e
.....	šum- ma a- mē- lum
..... ud(?)	eḫlu- šu a- na bilti
..... im	a- na ir- ri- šī- im
25	..... šu id- di- in- ma
..... KAR(?)	u bilat eḫli- šu
..... nu	im- ta- ḫa- ar
.....	pi- ar- ka eḫlu ..
..... su	(il) Rammân ir- ta- ḫi- i[š]
30	..... kar u lu bi- ib- bu ..
..... u	it- ba- al(?) bi(?) ..
..... ad	ša ir- ri- šī- [im]
..... ḫi	šum- ma bilat [eḫli- šu]
.....	la im- ta- [ḫa- ar]
35	u lu

ÜBERSETZUNG

COL. VII. Wenn jemand sein Feld an einen Bauern vermietet, und er die Miete für sein Feld erhalten hat, und es kommt nachher ein Regenguss, oder ein Bock(?) des Bauern. Wenn er
40 die Miete seines Feldes noch nicht erhalten hat oder

BEMERKUNGEN.

Den Inhalt dieses nicht vollständig erhaltenen Gesetzes bildete jedenfalls die Bestimmung, dass bei Wetter- und Wildschaden der Bauer, der ein Feld gepachtet hatte, einige Erleichterungen von seinem Herrn erhalten sollte. Wenn er seine Miete *praenumerando* bezahlt hatte, bekam er vielleicht etwas zurückgezahlt; wenn er sie *post-numerando* zahlen sollte, wurde ihm wohl ein Teil erlassen. Eine ähnliche Bestimmung enthält auch K. 10483.

K. 10483.

COL. I(?).	COL. II(?).	
. . . na		
i- na ekli- šu	id	
it- tab- ši	MIR-USŠ . . .	
[i]- na ša- at- tim šu- a- ti	u	
a- na be- el	ana ekli . . .	15
[š]u- bu- ul- li- šu	u u	
u- ul u- ta- ar	ši	
. . . pa- šu u- ra- aš- ša- ab	ma(?)	
[u] šibit ša- at- tim šu- a- ti	. . . . .
[u]- ul i- na- di- in	. . . . .	20
[šum]- ma a- mē- [lum]		

ÜBERSETZUNG.

COL. I. auf seinem Felde ist, wird er seinem Gläubiger in diesem Jahre keine Zinsen zahlen. Er wird sein bewässern und die Zinsen dieses Jahres nicht geben.

BEMERKUNGEN.

Ähnlich wie in der vorigen Nummer wird auch hier das Gesetz erwähnt, dass es unter Umständen dem Schuldner erlaubt sein solle, ein Jahr keine Zinsen zu zahlen. Welcher Art aber diese Umstände sind, ist nicht klar; ob man aus der unvollkommen erhaltenen Z. 8 schliessen darf, dass dieses in besonders trockenen Jahren, wo die Sonne die Feldfrucht verbrannt hat, geschehen dürfe, ist mehr als unsicher, da ebensogut ein bis jetzt unbekannter juristischer terminus technicus darin stecken kann.

K. 10485.

..... ni	i-sa	
..... šu-bu-lu	a-na tam-ḫar u	
..... šu-bu-lu	ŠAGAN-LAL ka-ni-ik kas[pi]	
5 it-bal(?)	ša a- na tam- ḫar	
..... ul-tim	i- na- ad- di- nu	i-ša[ḫ]
..... a(?)-ti	i- li- ik	ki-ma ...
.....	šum- ma ŠAGAN- LAL	pa(?)
	[i]- te- gi- ma	
10 [ka- ni]- ik	kas[pi]	
	..... ma(?)	

Duplicat zu D.T. 81, VI, 10 ff.

K. 11571.

COL. I.	COL. VIII.	COL. VII.
15 .....	.....
u	ša a	
(il) A	ḫaspu iš-ku	
i-na	šum- ma a- mē- [lum]	
(il) Ra	SAG arda SAG am[ta]	
20 libittu	i- ša- am- ma	
šu	ba- ag- ri ir- ta- ši	
ma	na- di- na- an- šu	.....
ni	ba- ag- ri- šu	na ...
pi(?)	i- ip- pa- il	u
25	šum- ma a- mē lum	šum-[ma]
	i	

ÜBERSETZUNG.

COL. VIII. Wenn jemand einen Sklaven oder eine Sklavin kauft, und der Kauf wird (von einem andern) angefochten und ungültig gemacht, so muss der Verkäufer für den Schaden aufkommen.

BEMERKUNGEN.

Es muss häufiger vorgekommen sein, dass Leute einen Sklaven verkauften, trotzdem dass er ihnen eigentlich gar nicht gehörte. Kam dann der rechtmässige Besitzer und bewies sein Anrecht an ihn, so musste natürlich der betrügerische Verkäufer den Geprellten entschädigen. Wir wissen aus den Contracten, traf ihn zudem auch noch die Strafe „Königsgespann“ zu sein (s. MAP. 97), vgl. ib.

No. 3, 16: *ana bagrišu kîma šimdat šarri iszas* „im Falle seiner Ungültigkeitsklage wird er als Königsgespann stehen“.

Sm. 26.

COL. I(?).

COL. II(?).

.....
 [šum- ma] i- na tarbaš
 li- bi- it- ti
 i- ši it- tab- ši
 u lu- u nêšu
 i- du- uk
 rê'u- ši i- ši
 u- ub- ba- ab- ma
 mi- ki- it tarbaši
 be- el tarbaši
 i- ma- aḥ- ḥar- ma
 [šum- ma] rê'u e- gi- šu
 kaspu

.....
 i-na ebûri u
 i-ma- d[a- ad]
 šum-ma ši-ḥa-su a . . .
 la i- li
 i-na ekli šu-a-t[i]
 i-na LID alpu SU[N]
 im-ta-na-da
 šum-ma . . .
 4
 i
 4
 i(?)

5

10

15

20

ÜBERSETZUNG.

COL. I. Wenn in einem eingeschlossenen Hofe Unordnung entsteht oder z. B. ein Löwe etwas frisst, hat sein Wächter dafür aufzukommen, und die Entschädigung für die Beschädigung des Hofes wird der Herr des Hofes empfangen.

Sm. 1008 a.	
COL. II(?).	COL. III(?).
.....ri-šu	šar-ri-i[m . . .
[i-n]a- ad- di- in	a-ar
.šihru(?) lulâ šihru	eklu.
..... tim ir-ta-ši	2(?)
..... šar-ri-im	. . . . .
..... am	. . . . .

Sm. 1642.

		<i>im-ta . . .</i>
	<i>. . . .</i>	<i>a-pi</i>
	<i>. . . .</i>	<i>ša alpu i</i>
5	<i>. . . .</i>	<i>ni-iš i-lim i-[sa-kar-ma]</i>
	<i>. . . .</i>	<i>u-ta-aš-[-ša-ar]</i>
		<i>[šu]m-ma alpu su-u . . .</i>
		<i>. . . . ma</i>

Sm. 1672.

10		COL. I(?).
		<i>ne</i>
		<i>a-di . . .</i>
		<i>ta-na . . .</i>
		<i>il-lam</i>
15		<i>a-na ku . . .</i>
		<i>šum-ma ni . . .</i>

D.T. 81.

	COL. II.	COL. III.	COL. IV.
	<i>.</i>	<i>a- mē- lum aš- bu- ta- [am]</i>	
20	<i>. šum</i>	<i>kasap kišri- [šu]</i>	
	<i>. kaspi</i>	<i>ga- am- ra- am</i>	
	<i>. am</i>	<i>ša ša- na</i>	
	<i>. ki-im</i>	<i>a- na be- el [bīti]</i>	
	<i>. bīti-šu</i>	<i>id- di- in</i>	
25	<i>. am-mu</i>	<i>be- el bīti a- na pi</i>	
	<i>. di-in</i>	<i>i- na ū- mi- [im]</i>	
	<i>. im-ma</i>	<i>la ma- lu- tim pi</i>	
	<i>. di-nu</i>	<i>ik-ta-</i>	
	<i>. el-ki</i>	<i>be- el bīti</i>	
30	<i>. šu i-ta-ar</i>	<i>pi- aš- ša- [ar]</i>	
	<i>. bītu šu-u</i>	<i>i- na ū- m[i- im]</i>	
	<i>. la i-šu</i>	<i>la ma- lu- [tim</i>	
	<i>. ki(?) -am</i>	<i>i- na bīti- šu u</i>	
	<i>. bīti šu-a-ti</i>	<i>i-na kaspi ša pi-[aš]-ša-r[u]</i>	
35	<i>. bi-ša-am</i>	<i>id- di- [im]</i>	

Von dieser Columne
fast nichts lesbar.

		Rückseite.					
COL. VII.		COL. VI.			COL. V.		
.....		ni- iš	[i- lim]	še'u	u	kaspu	
..... li-ki	i-	sa-	kar-	ma(?)	id ..	il ..	ma
..... pi ..	u-	ta-	aš-	šar	še'u	[u]	kaspu 5
.. ni a-ši ..	šum-ma tam-ḫar a-na ŠAGAN-LAL			a-na ba(?) - ag(?) - ri la i-šu			
..... dak(?)	še'u	šipâti(?)	šamnu	bi- ša- am- ma	i- šu		
..... ti-šu	u mi- im- ma	bi- ša- am		mi- im- ma	ša ga- ti- šu		
..... in-ma	a- na	pa- ša- ri- am		i- ba- aš- šu- u			
..... ti	id-	di-	in	ma- ḫa- ar	ši- bi		10
..... šu	ŠAGAN-	LAL	kaspa	ki-ma	ub- ba(?) - lum		
..... u	i- sa-	ad- dir- ma		a- na	tam- ḫar ..		
.....	a- na	tam- ḫar	u- ta- ar	i- na-	ad- di- [in]		
	SAGAN- LAL ka- ni- ik kaspi			tam-ḫar			
	ša(?)	a- na	tam- ḫar	ul ub.			15
				i-mah(?)			

ÜBERSETZUNG.

COL. III., wird er für (?) die Wohnung seinen ganzen Mietszins für dem Hausbesitzer geben. Der Hausbesitzer wird , wenn die Zeit noch nicht um ist, der Hausbesitzer wird überlassen, wenn die Zeit noch nicht um ist, ... in seinem Hause mit dem Gelde, das er überlässt, wird er bezahlen. 20

COL. V. Getreide und Geld Wegen des Getreides und Geldes darf keine Ungültigkeitsklage entstehen; es handelt sich nur um das, was da ist. Alles, was er zur Hand hat, wird er, nachdem er es vor die Zeugen gebracht, dem Kaufmann geben. Der Kaufmann 25

COL. VI der Gottheit soll er schwören und es überlassen. Wenn ein Kaufmann dem Lehrling Getreide, Wolle(?), Öl oder allerlei anderes zum Verkauf übergibt, soll der Lehrling das Geld aufzählen und dem Kaufmann erstatten. Der Lehrling soll eine Quittung über das Geld, welches er dem Kaufmanne gegeben hat, nehmen. Wenn der Lehrling sich irrt und die Quittung über das Geld 30

BEMERKUNGEN.

In dem ersten Gesetze werden Mietsbestimmungen erörtert, die jedoch wegen der Lückenhaftigkeit des Textes noch teilweise unklar sind. 35

Auch die nächste Anordnung ist noch unverständlich. Es handelt sich um ein Geschäft, bei welchem vor Zeugen in einer Gerichtsverhandlung dem Kaufmanne Lieferungen gemacht werden sollen. 40

Die folgende Bestimmung ordnet an, dass der Lehrling eines Geschäfts bei Lieferungen verpflichtet ist, seinem Herrn den eingegangenen Geldbetrag auszuhändigen, wogegen er eine Quittung erhält.

5 COL. V, 4. *ba-ag* ist ganz unsicher.

COL. VI, 1. Zur Ergänzung vgl. Sm. 1642, 5 f.

4. *ŠAGAN-LAL* ist nach JENSEN, KB. III 1, 123 jedenfalls *šamallû* zu lesen.

Die sechste Columnne wird fortgesetzt durch das Duplicat K. 10485.

10 K. 10485, 7. *ilik* ist eine verkürzte Form für *iliki*, wie *itel* für *iteli* in der Serie *Ana ittišu* (V R. 25, 45d).

Rm. 277.

	COL. I.	COL. II.	COL. III.
	
15	.....	.....
	..... šu	<i>i-na</i> . . .	
	..... ku	<i>u</i>	
	<i>i-na pa(?) [ša?]- ri-am</i>	<i>še'u la(?)</i>	
	<i>it- ta- ki(?) ir</i>	<i>u-ka</i>	
20	<i>be- el še'i</i>	<i>še'u ma</i>	
	<i>ma- ha- ar i- lim</i>	<i>u- ta- [ar- ma]</i> . . .	
	<i>še- šu u- ba- ar- ma</i>	<i>a... mi-im-ma i...</i>	
	<i>be- el bīti</i>	<i>ma- la id- di- [nu]</i>	
	<i>še'u ša il- ku- u</i>	<i>i- te- e[l- ki]</i>	
25	<i>uš(?) ta(?) aš- na- ma</i>	<i>šum- ma a- [mè- lum]</i>	
	<i>a- na be- el še'i</i>	..... <i>a[mè- lim]</i>	
	<i>[i]- na ad- di- in</i>	<i>še'u</i> <i>kaspu</i>	
	<i>[šum-ma a]- mè- lum</i>	<i>la</i> <i>ma</i>	
	<i>[a- na a]- mè- lim</i>	<i>ni-bu</i>	
30	..... <i>uk</i>	<i>ekla [i- ša- ad- da- ?]ad</i> <i>tam-ka</i>	
	.....	<i>ka[spa i- šak]- ka</i> . . . <i>u</i>	
		<i>[šum- ma] a- mè- lum</i> <i>mi-im-ma ša</i> . . .	
		<i>[a- na] a- me- lim</i> <i>a-du</i> . . . <i>šu</i> . . .	
		..... <i>ma</i> <i>i-na-ad-[di-in]</i>	
35		..... <i>lu</i>	<i>šum-ma</i>
	

Rückseite.

COL. VIII.

COL. VII.

.....um-ma	a-na tam- kar- [ri- šu]	
10 GAN-E 20 ŠE-GUR	KA- LUM- [MA ša]	
a- na be- el eqli	i- na kirī- [ia]	5
i- na- ad- di- in	ib- ba- aš- šu- u	
šum- ma iš- tu šênê	a-na kaspi-ka ta-ba-al	
i- na ugâri	iḫ- bi- šu	.....
i- te- li- a- nim	tam- kar šu- u	na.....
ka- an- ni ga- ma- ar- ti	u-ul im-ma-ag-ga-ra	be-el 10
i- na abulli	KA-LUM ša i-na kirī	šum-ma 15
it- ta- aḫ- la- lu	ib- ba- aš- šu- u	be-el 20
rêu	be-el kirī i- li- ki- ma	mi-im-ma 25
a- na eqli id- di- ma	kaspu u šibit- su	i.....
eqla	ša bi- i dup- pi- šu	šum-ma 30
uš- ta- ki- il	tam- kar ip- pa- al- ma	u.....
rêu	KA-LUM pi-at-ru-tim	.....
ša u- ša- ki- lu	ša i- na kir[ī]	
i- na- aš- ša- ar- ma	ib- ba- aš- šu- [u]	
1 GAN- E 1 ŠE- GUR	be-el kirī-ma i-l[i-ki]	
[a]- na be- el eqli	šum- ma a- [mè- lum]	
[i- ma- a]d- da- ad	bîtu i-ib.....	
[šum- ma a- mè]- lum	te-ḫu-šu.....	
.....ka	ša.....	

ÜBERSETZUNG.

25

COL. I. . . . beim Verkauf(?) seine Absicht ändert, soll der Besitzer des Getreides vor Gott* sein Getreide abschätzen(?), und der Besitzer des Hauses soll das Getreide, das er genommen hat, umtauschen und dem Besitzer des Getreides geben.

COL. II. . . . in . . . Getreide Getreide wird er ab- 30
geben alles, was er gegeben hat, soll gedeckt(?) sein.

Wenn jemand einen andern Getreide Geld
., soll er das Feld abgeben(?) und das Geld zurückerstatten.

COL. VII. (Wenn der Besitzer eines Gartens) zu seinem Kauf-
manne spricht: „Die Datteln, die in meinem Garten sind, nimm für 35
dein Geld mit“, und dieser Kaufmann sich nicht damit einverstanden
erklärt, so soll die Datteln, die im Garten sind, der Besitzer des
Gartens nehmen; der Kaufmann aber muss gemäss seiner schriftlichen
Verpflichtung das Geld samt den Zinsen bezahlen; auch die übrig

* d. h. im Beisein von Priestern; [vgl. Ex. 21, 6; 22, 7. 8].

K. 4223.

Fortschzung.

5
10
15
20

Handwritten cuneiform text in two columns, with line numbers 5, 10, 15, and 20 on the left margin.

25
30
35

Handwritten cuneiform text in two columns, with line numbers 25, 30, and 35 on the right margin.

Rand

Handwritten cuneiform text in a single line at the bottom of the page.



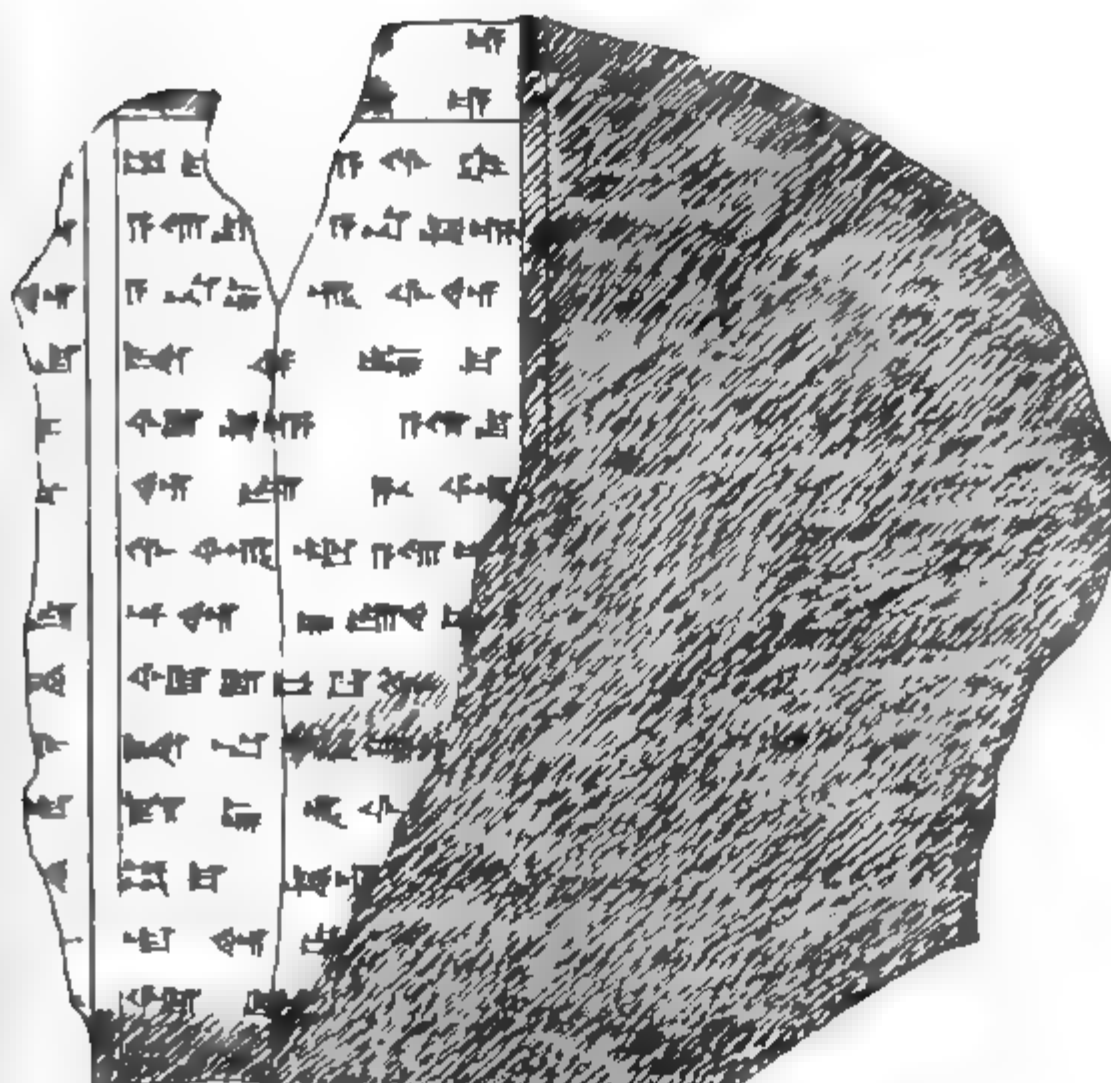
K. 8705.

20

25

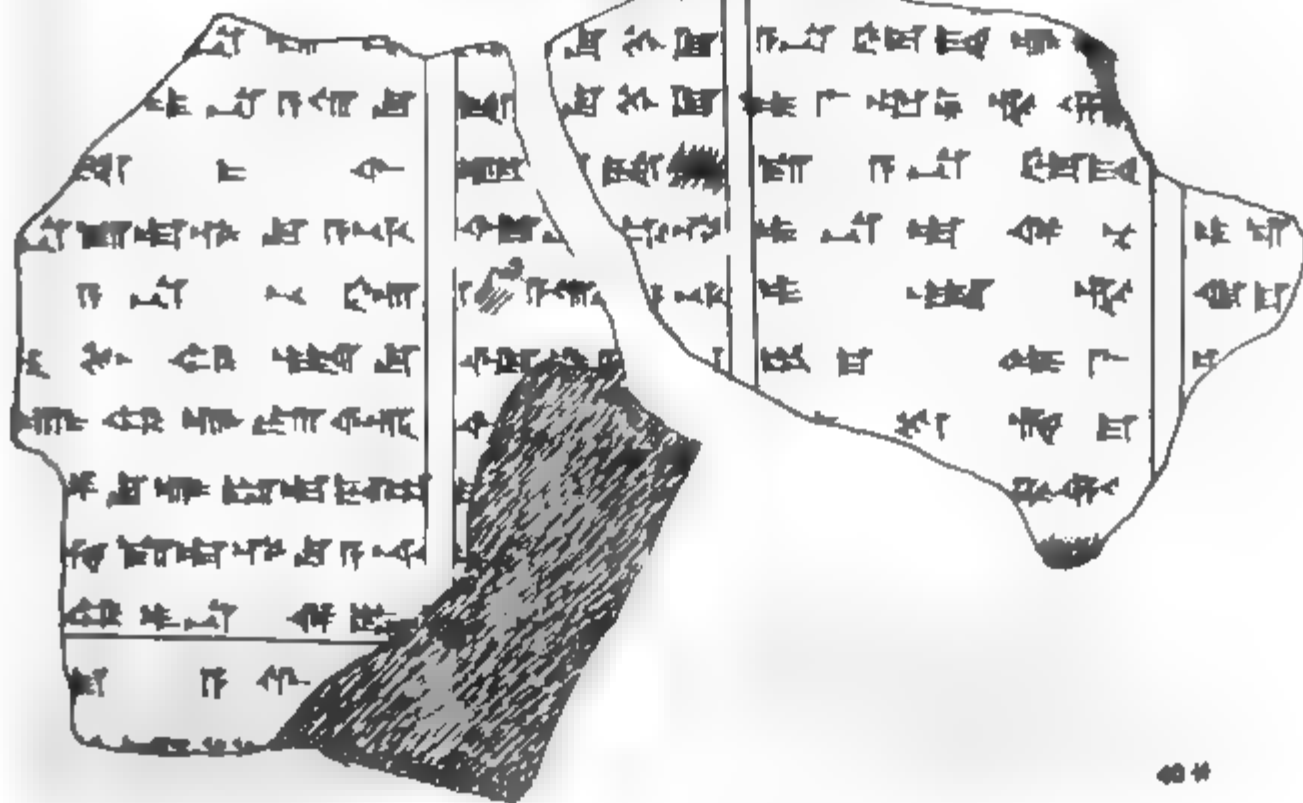
30

35



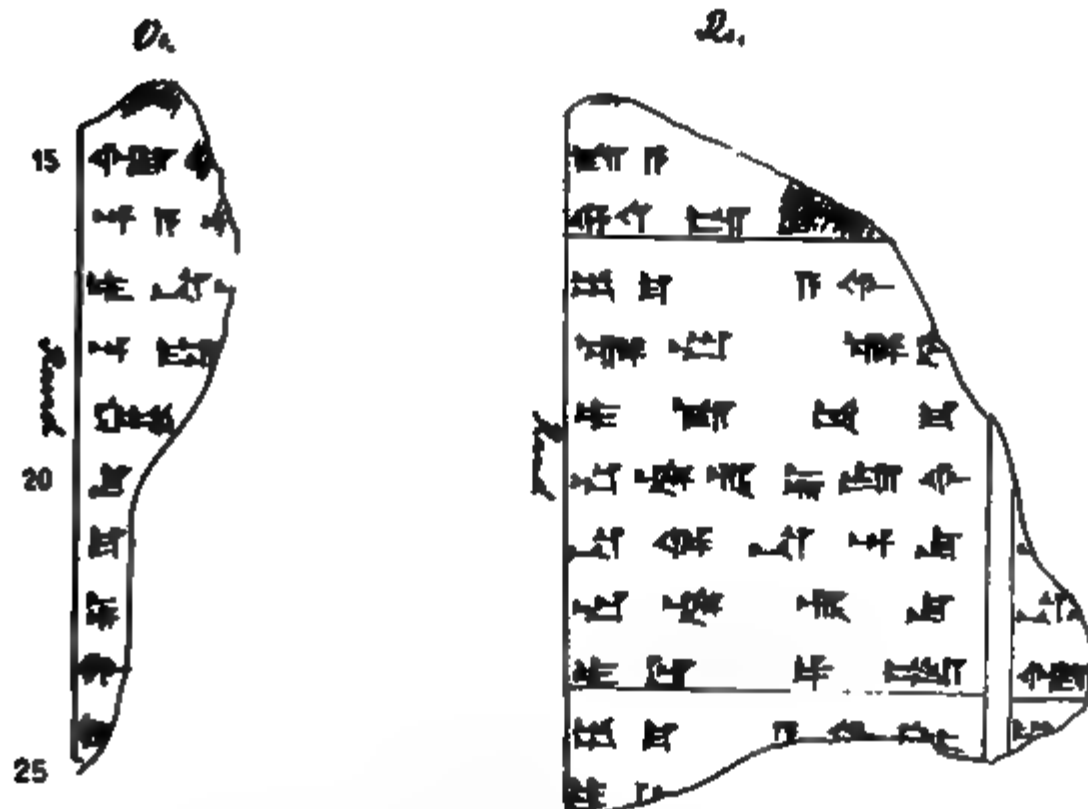
K. 10405.

K. 10405.

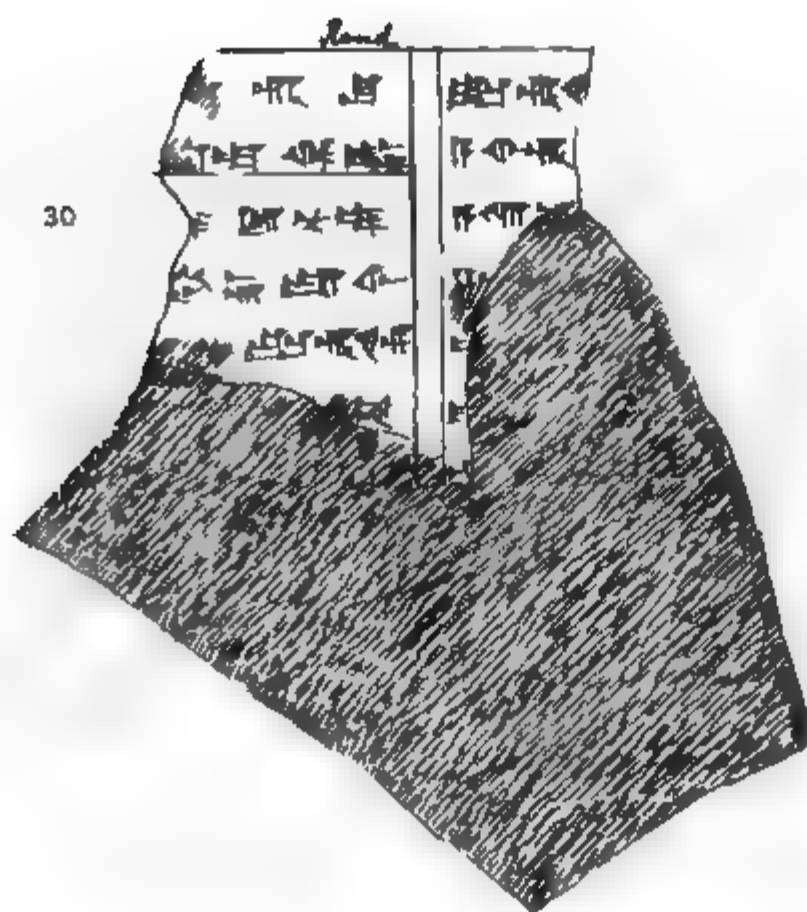


10

St. 11571.



f. 1006a.



f. 1642.



f. 1672.



Handwritten text, possibly a title or chapter heading.

Handwritten text, possibly a title or chapter heading.

Handwritten text, possibly a title or chapter heading.



Handwritten text, possibly a title or chapter heading.

Handwritten text, possibly a title or chapter heading.

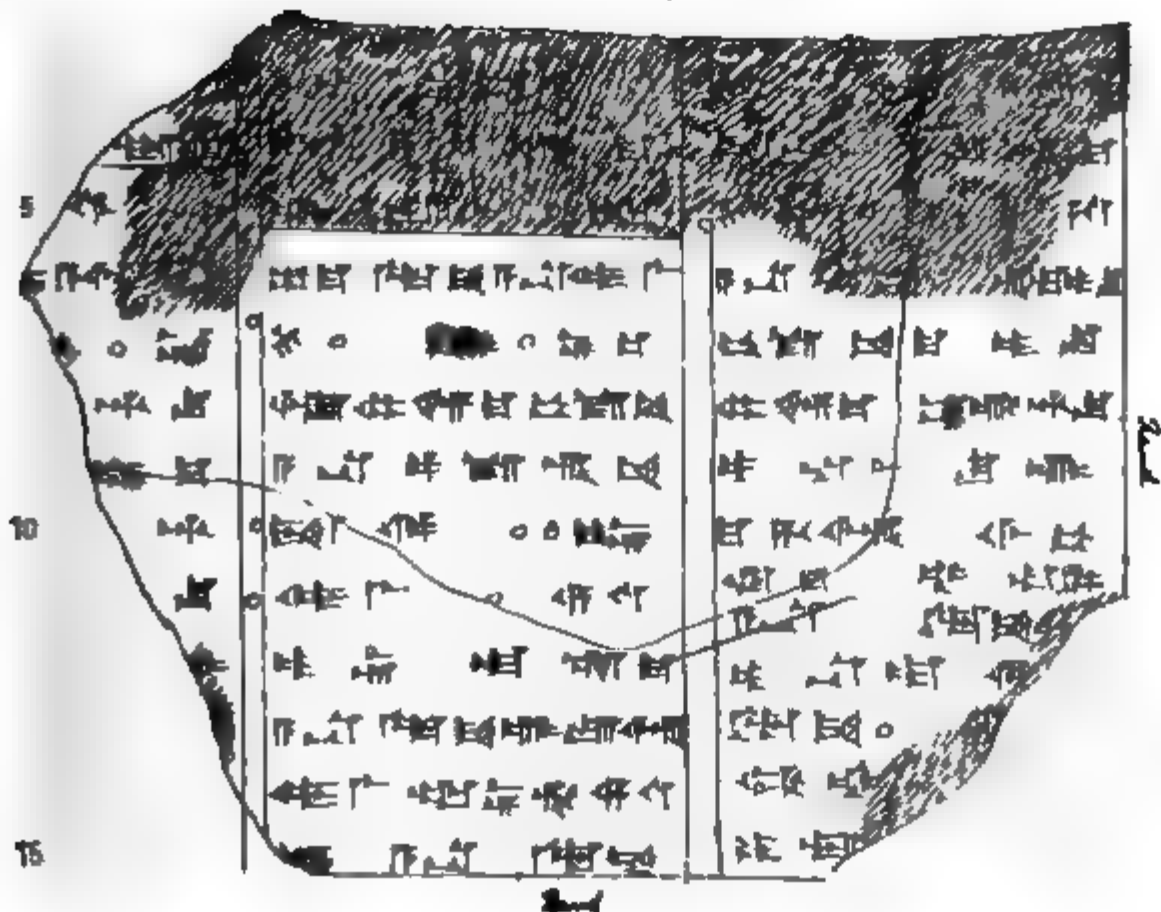
Handwritten text, possibly a title or chapter heading.

Handwritten text, possibly a title or chapter heading.

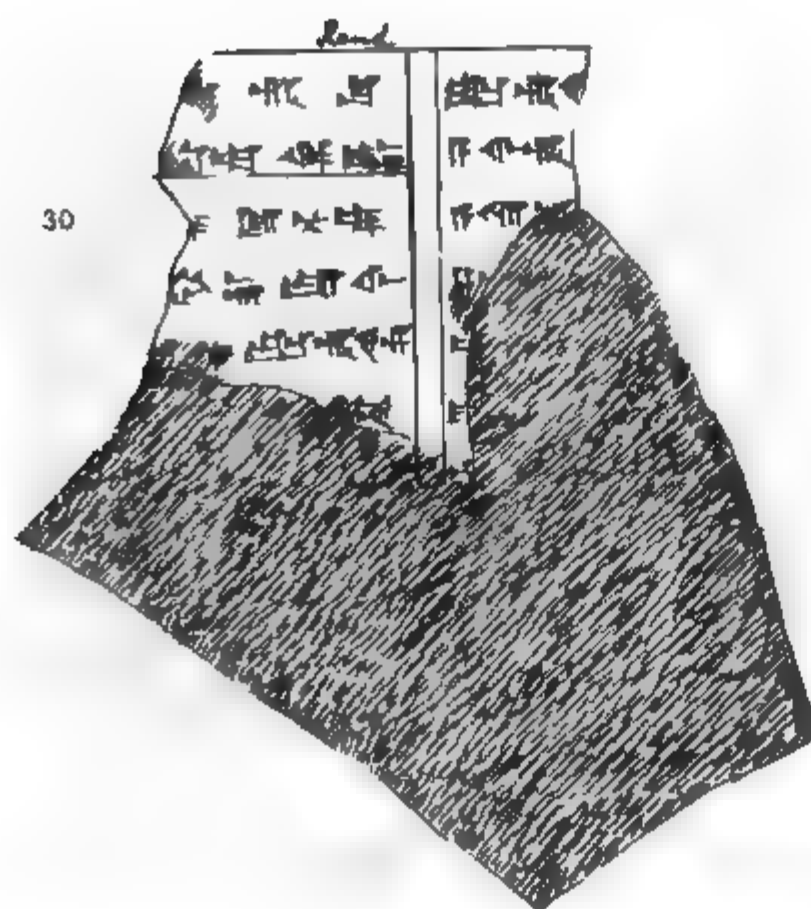


22. 81.

2.



S. 1008a.



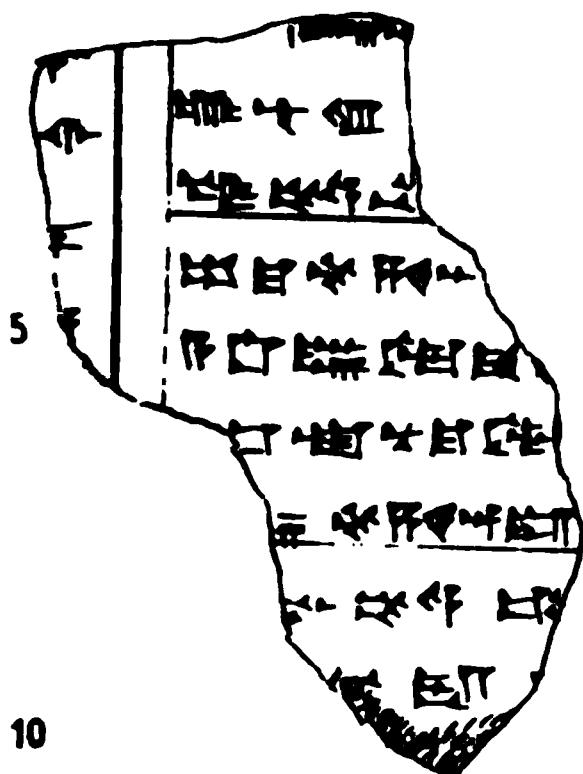
S. 1642.



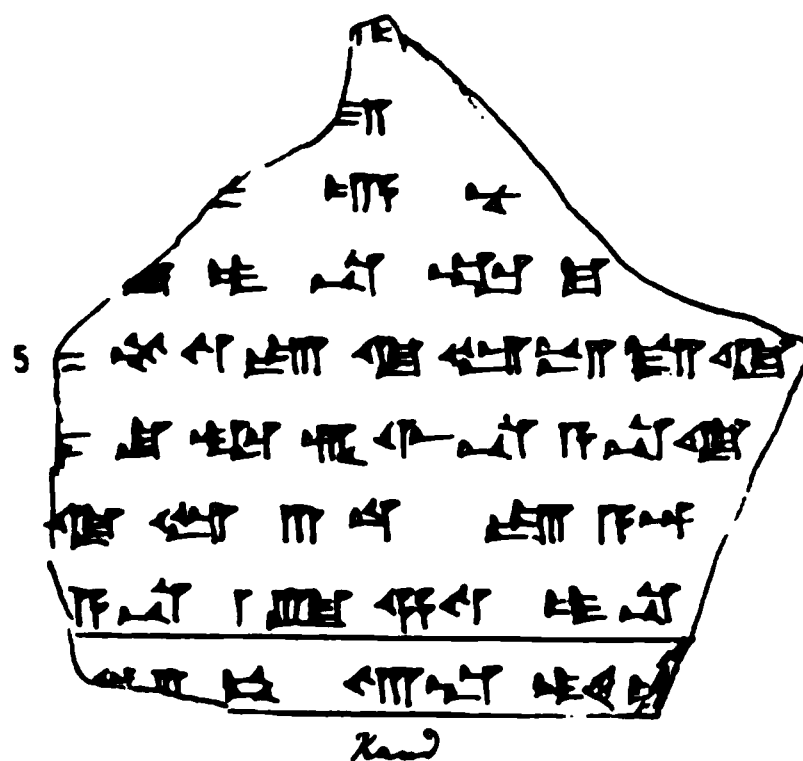
S. 1672.



X. 8321.

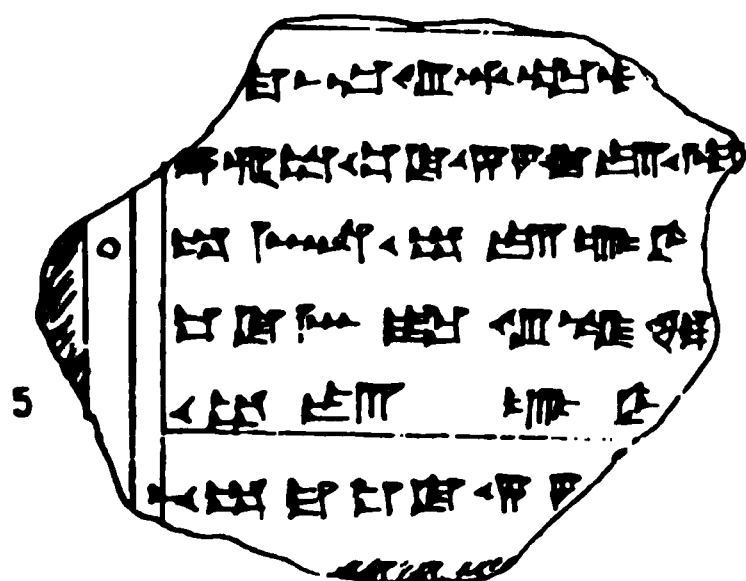


X. 13244.

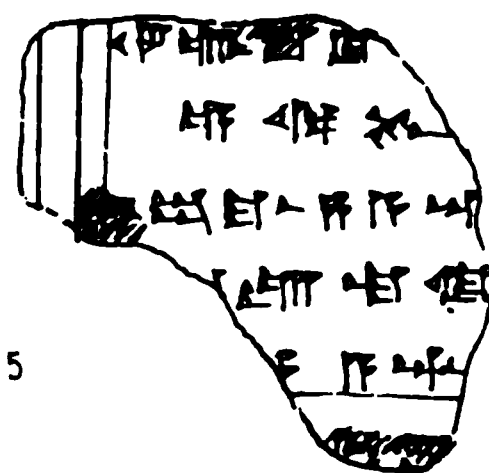


X. 11925.

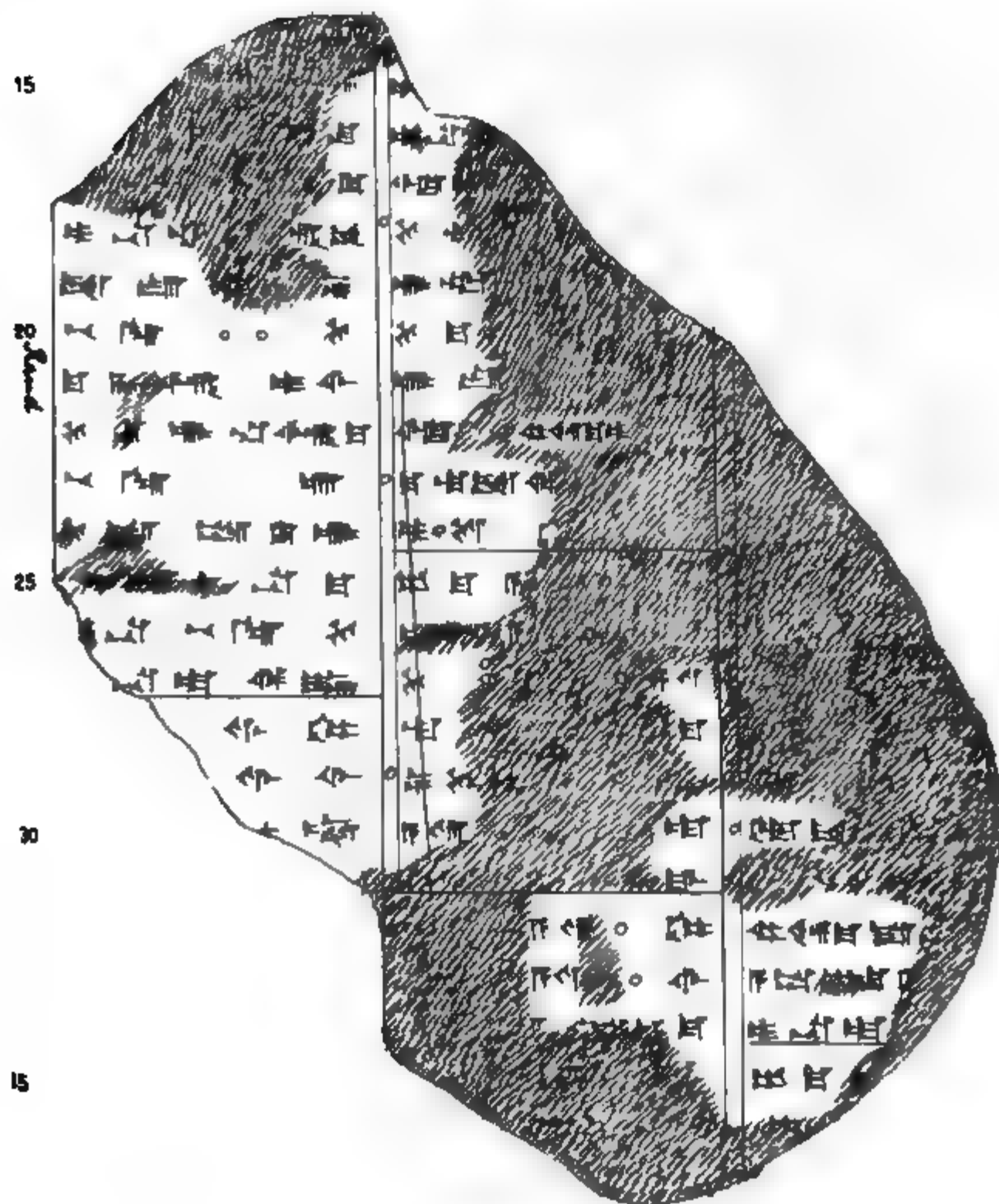
No. 14



No. 14



Re. 377.
2r.

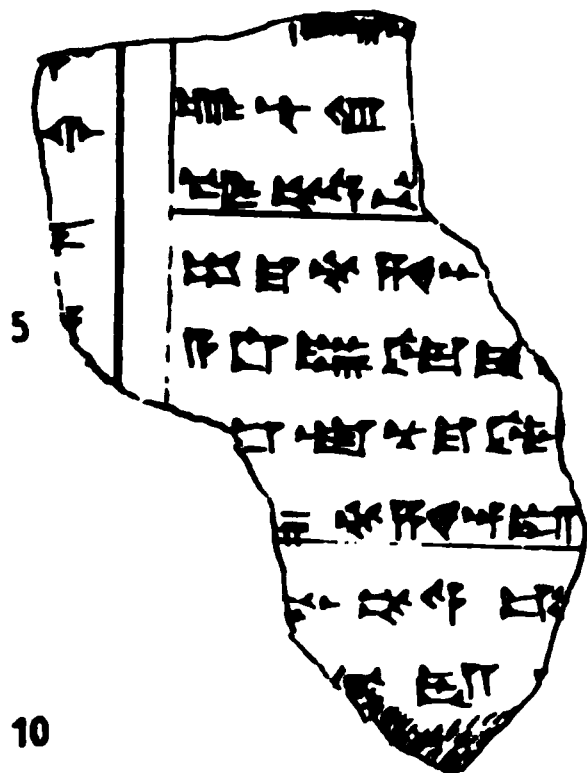




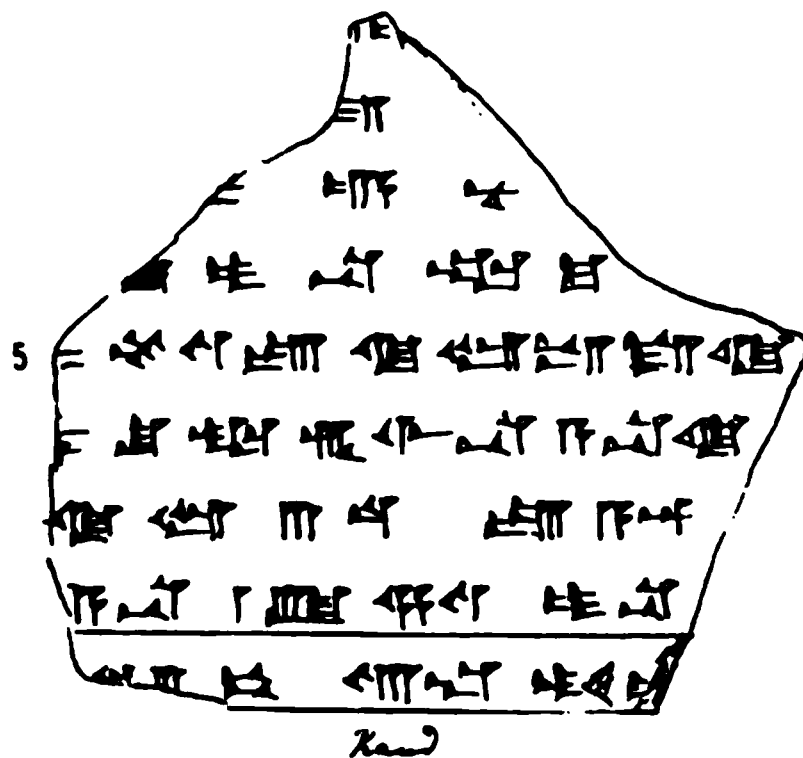
Am. 277.

	<p> 5 10 15 20 </p>	<p> 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. </p>	<p> 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. </p>
--	--	---	---

X. 8321.

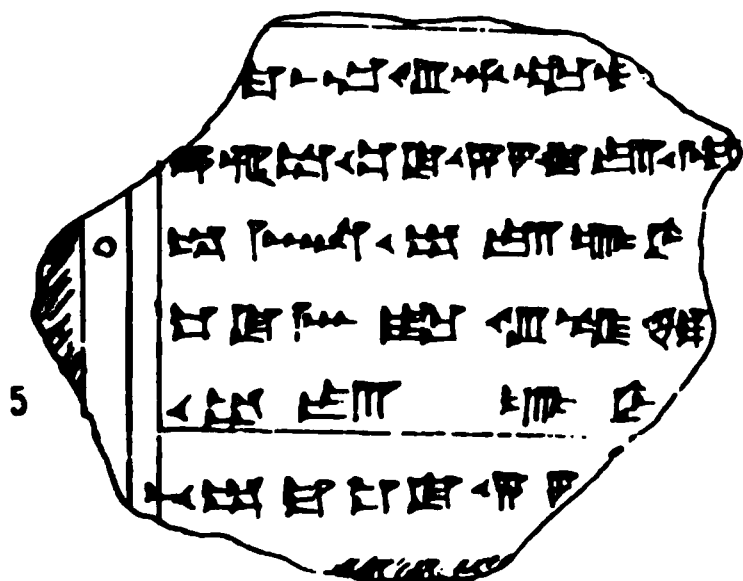


X. 13247.

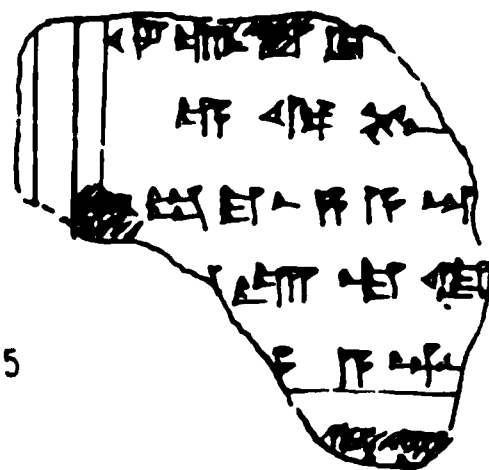


X. 11925.

No. 14



No. 14





gebliebenen Datteln (*oder* und die somit übrig gebliebenen Datteln), die im Garten sind, wird der Besitzer des Gartens nehmen.

COL. VIII. . . . von 10 GAN wird er 6000 KA Getreide an den Besitzer des Feldes liefern.

- 5 Wenn vom Kleinvieh sich etwas auf dem Felde verliert oder die gesamte sich im Stadthor verbirgt, so soll der Hirt das Kleinvieh aufs Feld treiben und auf Feld und Kleinvieh Obacht geben. Der Hirt soll das Feld, das er bewacht, bebauen und von je einem GAN 300 KA Getreide dem Besitzer des Feldes liefern.

10

BEMERKUNGEN.

- COL. I, 9. Das Verbum *burru* (*purru*) kommt häufig in den altbabylonischen Contracten vor und hat da wahrscheinlich die Bedeutung „zusprechen“; s. MAP. 128. Hier scheint eine etwas abweichende Entwicklung vorzuliegen. An eine Verschreibung für
15 *u-ta-ar* ist wohl nicht zu denken.

COL. II, 10f. Zu den Ergänzungen vgl. D.T. 81, II. 10f.

15. Zur Ergänzung vgl. MAP. 141.

COL. VIII, 2. Für die Grösse des Flächenmaasses GAN vgl. etzt REISNER, SBBA. 1896, 417 ff.

- 20 8. *kannu* ist unbekannt.

18. Dafür, dass auch nach den altbabylonischen Contracten die Pacht eines Feldes pro 1 GAN meistens 300 KA betrug, vgl. MAP. 141 f.

Zur Topographie Babylons

auf Grund

der Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars.

Von

†David W. McGee.*

Die Wiederherstellung des Stadtbildes von Babylon ist eine ebenso interessante wie schwierige Aufgabe der Archäologie. Dreierlei Hilfsmittel stehen für diesen Zweck zur Verfügung: 1) die Originalurkunden Nabopolassars und seines Sohns Nebukadnezar, dessgleichen etliche Angaben der Texte Asarhaddons, welcher die von seinem Vater 5 Sanherib von Grund aus zerstörte Hauptstadt Babyloniens wieder aufzubauen begann und die umfassende Bauthätigkeit jener beiden Chaldäerkönige anbahnte; 2) die Nachrichten der griechischen und römischen Schriftsteller, in erster Linie Herodots, welcher die Stadt noch in ihrer vollen Grösse und nur erst wenig verkümmerten Herrlichkeit 10 zur Zeit der Regierung Artaxerxes' I (465—424 v. Chr.) und zwar wahrscheinlich noch vor dem Jahr 450 sah, und ohne dessen Beschreibung wir vielleicht niemals im Stande sein würden, eine einigermaßen zutreffende Anschauung von jener grössten und berühmtesten Stadt der vorderasiatischen Welt wiederzugewinnen; endlich 3) die topo- 15 graphischen Ermittlungen an Ort und Stelle im Verein mit den Ausgrabungen auf der Ruinenstätte Babylons. Ohne die durch das zweite und dritte Hilfsmittel dargereichten Erkenntnisse ausser Acht zu lassen, beabsichtige ich doch in dieser Abhandlung vor allem das erstgenannte Hilfsmittel auszubeuten und nach dieser Seite hin den- 20 jenigen, welche in Zukunft den Versuch einer Rekonstruktion des alten Babel wagen werden, mittelst möglichst genauer Interpretation der in Betracht kommenden Abschnitte der Keilschrifturkunden eine zuverlässige und, soweit dies zur Zeit möglich ist, lückenlose Grundlage darzubieten.

25

* Beachte das Nachwort am Schlusse dieser Abhandlung.

Es schien mir für diese meine Absicht sehr zweckdienlich und zugleich praktisch, die bekanntlich fast ausschliesslich von Bauten handelnden Texte der beiden Chaldäerkönige *in extenso* und zwar in sorgsamster, die Schreibweise des Originals niemals zweifelhaft lassender Umschrift in einem ersten Kapitel vorzuschicken, in einem zweiten Kapitel ganz kurz diejenigen Abschnitte zu besprechen, welche sich nicht auf Babylon und Borsippa beziehen, und hierauf in dem dritten oder Hauptkapitel alles das zu vereinigen und übersichtlich darzustellen, was sich den Urkunden Nabopolassars und Nebukadnezars für die Tempel und Paläste, Mauern und Thore, Strassen und Kanäle und die sonstigen Bauten und Anlagen Babylon-Borsippas entnehmen lässt.

Erstes Kapitel.

Die Keilschrifturkunden in Umschrift.

15 A. Nabopolassar-Texte.

I.

Nabop. Hilpr.

Thoncyliner aus Babylon, oben spitz zulaufend, mit altbabylonischer Schrift. In der Sammlung des Babyl. Museums der Universität von Pennsylvania 9090 numeriert. Von 20 HILPRECHT beschrieben als „cylinder of baked clay cartridge shaped, hollow, small hole at the top, dark brown with grayish spots; when found, half covered with bitumen; height 15. 2, diameter of the base 8. 85, diam. of the hole 2. 2“. Veröffentlicht von H. V. HILPRECHT in *Old Babylonian Inscriptions chiefly from Nippur. Part I*, Philadelphia 1893, pl. 32. 33 als Nr. 84, und abgebildet ebenda auf pl. XIII Nr. 34.

25 Die Varianten sind einem von HILPRECHT als B bezeichneten, so gut wie völlig gleichlautenden, jedoch auf Col. I und II ziemlich stark verstümmelten Thoncyliner des Britischen Museums, bezeichnet 86, 7—20, 1, entnommen. In Keilschrift veröffentlicht von J. N. STRASSMAIER in ZA IV, 1889, S. 129—136 (etliche Fehler und Versehen der STRASSMAIERSchen Ausgabe sind mit Hilfe des HILPRECHTSchen Textes leicht als solche zu erkennen und zu verbessern); umschrieben und übersetzt ebenda S. 106—113. Col. II beginnt mit I 42, Col. III mit III 11 des HILPRECHTSchen Textes.

Durch Einrückung der 2. Zeile sind auf Nabop. Hilpr. als eng zusammengehörig gekennzeichnet die Zeilen I 10 f. 13 f. 40 f. II 1 f. 3 f. 7 f. 14 f. 16 f. 22 f. 26 f. 29 f. 31 f. 33 f. 42 f. 49 f. 64 f. III 7 f. 12 f. 19 f. 22 f. 29 f. 41 f.


35 Col. I. ¹ A-na Marduk bêli ra-bi-ù ² Bêl ilāni mu-uš-ta-ar-ḫa ³ a-ši-ir I-ge-ge ^{1 4} za-a-ni-iḫ ¹¹ A-nun-na-ke ⁵ nu-úr ilāni ab-bi-e-šú ⁶ à-ši-ib Ê.SAG. ILA ⁷ bêl Bâb-ili ⁸ be-ili-ia ⁹ Nabû-aplu-ti-su-úr ¹⁰ šakkanakku Bâb-ili ¹¹ šàr mâtî ² Šú-me-³er-im ³ ¹¹ ù Ak-ka-di-im ¹² ru-ba-a-am na-'i-dam ¹³ ti-ri-iš (ga-at) Nabû ¹⁴ ù Marduk ¹⁵ à-áš-ru-um ša-aḫ-tam ¹⁶ ša pa-la-aḫ ili ù

Ištâr¹ 17 li-it-mu-du zu-ru-uš-šú¹⁸ za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA
19 mu-uš-te-'i-im za-ak-ki-e 20 šá⁵ ilâni rabûti⁵ a-na-ku.

21 E-nu-ma i-na ki-bi-a-tim 22 Nabû ù Marduk 23 na-ra-am šar-ru⁶-
ti-ia 24 ù kakki GI.DA.LUM 25 šá¹⁰ GIR¹.RA ra-šú-ub-bu 26 mu-
uš-ab⁸-ri-ķu za-à-re-ia 27 su-ba-ru-um a-na-ru 28 mât²-su ú-te-ir-ru 5
29 a-na tilli ù ka-ar-mi 30 ù-nu-mi-šú Ê.TEMEN.AN.KI 31 zi-ik-ku-ra-
at Bâb-ili¹¹ 32 šá ul-la-nu-ú-a 33 un-nu-šá-tu šú-ku-pa-at 34 išid-za i-na
i-ra-at ki-gal-e 35 a-na šú-úr-šú-dam 36 re-e-si-šá šá-ma-mi 37 a-na ši⁹-
it-nu-ni 38 Marduk be-lam ia-a-ši ik-bi-a 39 ù allê¹⁰ 40 MAR¹ ù ù¹.RU¹
41 i-na 42 šin pîri¹¹ 43 ù ušê¹² 44 ù MIS.MÁ.KAN.NA 45 lu ab-ni-ma 10
46 um-ma-nim sa-ad-li-a-tim 47 di-ku-ut mât²-ia 48 lu ú-šá-áš-ši-im Col. II.
1 al-mi-in lu ú-sa-al-bi-in 2 li-bi-in-tim 3 ú-šá¹³-ap-ti-ik 4 agurra 5 ki-ma
ti-ik sa-me¹⁴-e 6 la ma-nu-tim 7 ki-ma mi-li-im 8 ka-áš-ši-im 9 kupra ù
iddâ¹⁵ 10 A-ra-aķ-tim 11 lu ú-sa-as-bi-il. 12 I-na šip-ri-šú šá Ê-a 13 i-na
igigallu¹⁶-ú-tu šá Marduk 14 i-na ne-me-ķu šá Nabû 15 ù Nisaba¹⁷ 16 i-na 15
li-ib-bi-im 17 (šú-un-du-lu) 18 šá ilu ba-ni-ia 19 ú-šá-ar-sa-an-ni 20 i-na pa-
ak-ki-ia ra-bi-im 21 ú-šá-ta-ad-di-im-ma 22 mâre ummâni²⁰ 23 e-im-ku-
tim 24 u-mâ'-er-ma 25 a-ba áš-lam i-na ninda²¹-na-ķu 26 ú-ma-an-
di-da 27 mi-in-di-a-tú 28 DÎM.GAL-e 29 iš-ta-at-tu-um 30 ib-li-e 31 ú-ki-
in-nu(-um) 32 ki-su-úr-ri-im 33 à-ar-ka-at Šamaš 34 Rammân ù Marduk 20
35 ap-ru-us-ma 36 e-ma li-ib-ba-am 37 ú-uš-ta-ad-di-nu 38 ú-ka-ši-bu mi-in-
di-a-tim 39 ilâni rabûti⁵ i-na pa-ra-si 40 à-ar-ka-tim 41 ú-ad-du-nim.
42 I-na ši-bi-ir 43 âšipu²²-ú-te 23 44 ni-me-ga Ê-a ù Marduk 45 à-áš-ri-im
šá-a-ta 24 46 ú-ul-li-il-ma 47 i-na ki-gal-e re-eš-ti-im 48 ú-ki-in te-me-en-šá 25
49 ħurâša kaspâ abnê šadi²⁶-i 50 ù ti-à-am-te 51 i-na uš-ši-šá 27 52 lu ú- 25
mâ²⁸-aš-ši-im 53 za-ab-šum na-à-ru-tim 54 šamna ħâba rikkê(?) ZUN 29 ù
IM. 55 šá-ap-la-nim libnâte 56 lu áš-tab-ba-ak. 57 Šalam šar-
ru⁶-ti-ia 58 ba-bi-il tu-up-ši-kam 59 lu ab-ni-ma 60 i-na te-me-en-na 61 lu
áš-ta-ak-ka-an. 62 A-na Marduk be-ili-ia 63 ki-šá-dam lu ú-ka-an-ni-iš
64 lu-ba-ra-am te-di-ik 65 šar-ru⁶-ti-ia Col. III. 1 lu(-ú) aķ-nu-un-ma 2 lib- 30
nâte ù ħi-iġ-ġam 3 i-na ga-ga-di-ia 4 lu(-ú) aš-bi-il 5 tu-up-ši-ka-a-te 30
(ħurâši ù kaspi) 18 6 lu ú-dar-rig(?)⁷-ma 7 Nabû-ku-du-úr-ra³¹ 8 ú-šu-úr
9 bu-uk-ra(-am) 10 re-eš-tu-ù 11 na-ra-am li-ib-bi-ia 12 ħi-iġ-ġam bi-il-la-at
13 karâni šamni³² ù ħi-bi-iš-tim 14 it-ti um-ma-na-ti-ia 15 lu ú-šá-az-bîl³³
16 Nabû-šú(-ma-am-) 17 li-ši-ir 18 ta-li-im-šú 19 še-ir-ra-am zi-it libbi³⁴-ia 35
20 tu-ub-bu-su-um 21 da-du-ú-a 22 AL 23 MAR lu ú-šá-aš-bi-it 24 tu-up-ši-
kam 25 ħurâši ù kaspi 26 lu e-mi-id-ma 27 a-na Marduk be-ili-ia 28 a-na
ši-ri-ik-tim 29 lu áš-ru-uk-šum. 30 Bîta miħir³⁵ Ê.ŠAR.RA 31 i-na ul-ši-im
32 ù ri-si-a-te 30 33 lu e-pú³⁶-uš-ma ki-ma šadi²⁶-im 34 re-e-si-šú 35 lu ú-ul-
li³⁷-im 36 a-na Marduk be-ili-ia 37 ki-i³⁸ šá ú-um ú-ul-lu-tim 38 a-na ta. 40
ab-ri³⁹-a-tim 39 lu ú-šá-az-zi-im-šú.

38 Marduk be-lam 39 e-ip-še-ti-ia (dam-ga-a-ti) 40 ħa-di-iš na-ap-li-is-
ma 41 i-na ki-bi-ti-ka 42 ši-ir-tim 43 šá la ut⁴¹-ta-ak-ka-ra 44 i-bi-iš-tim 45 li-

bi-it ga-ti-ia ⁴⁶ li-bu-úr a-na dâra ⁴² a-tim ⁴⁷ ki-ma libnâte Ê. TEMEN.
AN.KI ⁴⁸ ku-un-na aš-si-a-tim ⁴⁹ išid kussê-ia šú-úr-ši-id ⁵⁰ u-na ū-um
re-e-ku-te ⁵⁰ ⁵¹ Ê. TEMEN. AN.KI a-na šarri ⁵² mu-ud-di-ši-ka ku-ru-ub
⁵³ e-nu-ma Marduk ⁵⁴ i-na ri-si-e-tim ⁵⁵ i-ra-am-mu-ù ⁵⁶ ki-ri-ib-ka ⁵⁷ bitu
5 a-na Marduk be-ili-ia ⁵⁸ da-mi-ik-³⁰ ta-am ³⁰ ⁵⁹ ti-iz-ka-ar(-am)⁴⁰.

- 1) Zeichen . 2) MA.DA. 3) B: ra-am. 4) Zeichen, im Neuassyrischen aus *u* + *tar* zusammengesetzt, ohne Gottheitsdeterminativ. 5) AN, B: AN.AN, GAL. GAL. 6) Zeichen Sb 262; in Z. II 57 (auch I 23?) hat B das gewöhnliche Zeichen *ru*. 7) Zeichen *ardu*. 8) B: *tab*. 9) B: *si*. 10) *4 ALP*. 11) oder einfach *šinni*, geschr. KA. 10 AM.SU, B: KA.AM.SI. 12) KAL. 13) B: *sa*. 14) B: *pi* d. i. (s. Sa III 25) *me*. 15) Ideogr. Sb 1 Obv. Col. III 1. 16) *ŠI. GÁL*. 17) *ist SE.ELTEG*. 18) fehlt auf B. 19) B: *ù*. 20) UM.ME.A. 21) Zeichen Sb 197. 22) KA.AZAG. GÁL. 23) B: *tu*. 24) B: *tim*. 25) B: *te-en-šú*. 26) SA.TU. 27) B: *šú*. 28) B: *ma*. 29) das Ganze geschrieben: NI.ŠI (d. i. DUG). GA. ŠIM(?). ZUN, B: NI.DUG.GA. ŠIM.ZUN. 30) B: 15 *tim*. 31) B: *ri*. 32) NI + IŠ. 33) B wahrscheinlich: *bi-il* (nicht *bi-it*). 34) B: *lib-bi*. 35) GAB.RI. 36) B: *pu*. 37) B: *lu*. 38) B: *ki-ma*. 39) B: *ra*. 40) so B. 41) B: *it*. 42) DA.ER.

II.

Nabop. Winckl. a.

- 20 Nabop: Winckler a: zwei „4—4½ inches hohe abgestumpfte Kegel“ (WINCKLER) des Britischen Museums, bezeichnet AH. 82, 7—14, (?), also aus Abu Habba d. i. Sippar stammend. Altbabylonische Schrift. Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in ZA II, 1887, S. 71 f.: „Ein Text Nabopolassars“, S. 69—75; ebenda auch Umschrift, Übersetzung, Kommentar. Beachte den „Nachtrag“ auf S. 144 f., wo WINCKLER mittheilt, dass er noch ein 25 drittes Exemplar ebendieses Textes gefunden habe. Abermals veröffentlicht in ABEL-WINCKLERS Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen, Berlin 1890, S. 32.

Col. I. ¹ Nabû-âplu-ú-su-úr ² šar Bâb-ili^{ki} ³ ti-ri-iš ga-at Nabû⁴ ⁴ ù Marduk a-na-ku.

⁵ I-nu Marduk bêlu rabu-ú ⁶ a-na za-na-an ma-ḫa-se ⁷ ud-du-šú
30 eš-re-e-ti ⁸ úr-ta-šú ka-bi-it-ti ⁹ ú-ma²-i-ra-an-ni ¹⁰ i-nu-mi-šú-um ¹¹ Sippar
¹² ma-ḫa-si zi-i-ri ¹³ na-ra-am Šamaš u ¹⁴ *ist* A.A ¹⁴ nâr UD.KIB.NUN
is-si-šú-ma ¹⁵ a-na ku-¹ku be-lu-ti-šú-nu ¹⁶ me-e i-re-e-ku a-na sa-a-bu
Col. II. ¹ Nabû-âplu-ú-su-úr ² à-dš-ri šá-aḫ-tim ³ pa-i-iḫ ilāni² ia-a-ti
⁴ nâr UD.KIB.NUN ⁵ a-na Sippar ⁶ lu ú-šá-aḫ-ra-am-ma ⁷ me-e nu-úḫ-ši
35 el(?)³-lu-tim ⁸ a-na Šamaš bêli-ia ⁹ lu ú-ki-in. ¹⁰ Ki-bi-ir nâri šú-a-ti ¹¹ i-na
kupri ù a-gur-ri ¹² lu ú-šá-ar-ši-id-ma ¹³ a-na Šamaš bêli-ia ¹⁴ kâr šú-
ul-mi-im ¹⁵ lu-ú um-mi-id.

- 1) Zeichen *ud*, *tu*, *par*. 2) NI.NI. 3) keinesfalls *nik* (WINCKLER).

III.

Nabop. Winckl. b.

Nabop. Winckler b: Thoncyliner des Britischen Museums, bezeichnet **AH. 8a, 7—14, [?]**. Altbabylonische Schrift. Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in **ZA II, 1887, S. 172 f.**, umschrieben und übersetzt ebenda **S. 145 f.** Abermals veröffentlicht in **ABEL-WINCKLERS Keilschrifttexte S. 32.** 5

Col. I. ¹ Nabû-âplu-û-šu-ur ² šarru dannu ¹ ³ šar Bâb-ili^{ki} ⁴ šar mâti² ⁵ Šu-me-er-im ù Ak-ka-di-i ⁶ mu-ki-in iš-di mâti² ⁷ ru-ba-a-am na'-i-dam ⁸ ti-ri-iš ga-at ⁹ Nabû ù Marduk ¹⁰ mi-gi-ir šá-áš-šú ¹¹ na-ra-am ^{il} A. A ¹² kar-ra-ad kar-ra-di-e ¹³ šá ^{il} GIR³.RA ra-šú-ub-[bu] ¹⁴ ú-šá-ak-ši-du ¹⁵ šú ni-is-ma-su ¹⁶ à-áš-ri-im šá-aḫ-ṣam ¹⁷ mu-uš-te'-e-im sak-ki(?)⁴-e-im ¹⁸ šá ilāni rabūti ¹⁹ šarru šá ip-še-tu-šú ²⁰ e-li šarrāni abē-šú ²¹ šú-tu-ga a-na-ku.

²² E-nu-ma šá-áš-šú ²³ bêlu ra-bi-ù ²⁴ i-da-a-a il-li-ku-ma **Col. II.** ¹ [la ma-gi-re(?) a]-na-ru ² [mât(?) za'-i]-re-ia ³ [ú-te-ir-ru(?) a]-na tilli ⁴ [ù ka]-ar-mu ⁵ i-nu-mi-šú ⁶ a-na ^{il} Bêlit Sippar ⁷ ru-ba-tim ši-ir-tim šarrati⁵-ia ⁸ Ê. EDIN⁶.NA bit tá-ap-šú-úḫ-ti-šú ⁹ e-eš-ši-iš e-pu-uš-ma ¹⁰ ki-ma ū-mi-im ū-na-mi-ir.

¹¹ A-na šá-at-tim ^{il} Bêlit Sippar ¹² be-el-tim šú-ur-bu-tim ¹³ e-(nu-)ma(?) bitu šú-a-ti ¹⁴ uš-ta-ak-la-lu-ma ¹⁵ ta-ra-am-mi-i-im ki-ri-ib-šá ¹⁶ ia-a-ši ²⁰ Nabû-âplu-û-šu-ur ¹⁷ šarru sa-ni-in-ki ¹⁸ ki-ma libnâte Sippar ¹⁹ ù Bâb-ili^{ki} ²⁰ ku-un-na-am a-na ši-a-tim ²¹ šar-ru⁷-tim šú-ul-bi-ri-im ²² a-na ū-mi-im re-e-ku-tim.

1) *DA.LUM*. 2) *MA.DA*. 3) Zeichen *ardu*. 4) so vermuthe ich statt *di* (WINCKLER). 5) Ideogr.: guniertes <. 6) dieses Ideogramm möchte ich in dem *ga*-ähnlichen Zeichen + *bur* vermuthen. STRASSM. (*ZA IV 106*): *gab-bur-na*, aber das altbabyl. Zeichen *gab* sieht anders aus. 7) Zeichen Sb 262. 25

B. Nebukadnezar-Terte.

I.

Neb. E. I. H.

30

Grosse Steinplatten-Inschrift, gefunden von Sir HARFORD JONES BRIDGES und jetzt im East India House zu London bewahrt, „auf einer 70 cm langen, fast ebenso breiten und gegen 10 cm dicken (schwarzen) Basalttafel eingegraben“, 10 Kolumnen mit im Ganzen 621 kurzen, wohlerhaltenen Zeilen. Altbabylonische Schrift. Zuerst veröffentlicht „in prachtvollem, wunderbar genauem Kupferstich (am 18. August) 1803 unter dem Titel: *An inscription of the size of the original copied from a Stone lately found among the ruins of Babylon, and sent as a present to Sir Hugh Inglis bart., by Harford Jones Esq. the Honourable the East India Compagny's resident at Bagdad*“, wiederholt **IK 53—58** und in neubabylonischer Transcription **59—64**. Siehe CARL BEZOLD, *Kürze-* 35

fasster Überblick über die babylonisch-assyrische Litteratur, Leipzig 1886, S. 127 f. Umschrieben, übersetzt, kommentiert (in neuerer Zeit) von JOHANNES FLEMMING, *Die grosse Steinplatteninschrift Nebukadnezars II*, Göttingen 1883, und von Rev. C. J. BALL in PSBA X, 1888, p. 87—129, wo *The India House Inscription* in BALLS grosser Abhandlungsserie über die *Inscriptions of Nebuchadrezzar II* (bez. *the Great*) den *Part I* bildet.

Col. I. ¹ Nabû-ku-dûr-ri-û-şu-ûr ² šār Bâb-ili^{ki} ³ ru-ba-a na-a-dam
⁴ mi-gi-ir Marduk ⁵ iššakku¹ şi-i-ri ⁶ na-ra-am Nabû ⁷ mu-uş-ta-lam
a-ĥi-is ni-me-ki ⁸ šā a-lak-ti i-lu-ti-şû-nu ⁹ iš-te-ni² u-ù ¹⁰ bi-it-lu-ĥu bi-e-
lu-ut-su-un ¹¹ šakkanakku la a-ne-ĥa ¹² šā a-na zi-in-na-a-ti ¹³ Ê.SAG.
¹⁰ ILA ù Ê.ZI.DA ¹⁴ û-mi-šā-am ti-iş-mu-ru-ma ¹⁵ da-am-ga-a-ti Bâb-ili^{ki}
¹⁶ ù Bar-zi-pa^{ki} ¹⁷ iš-te-ni² u-ù ka-a-a-nam ¹⁸ e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ù
¹⁹ za-nin Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ²⁰ áplu a-šā-ri-du ²¹ šā Nabû-áplu-
û-şu-ûr ²² šār Bâb-ili^{ki} a-na-ku.

²³ Iš-tu ib-na-an-ni bēlu ²⁴ Ir-û-a ²⁵ Marduk ib-ši-mu ²⁶ na-ab-ni-ti i-na
¹⁵ um-mu ²⁷ e-nu-ma al-da-ku ²⁸ ab-ba-nu-ù a-na-ku ²⁹ dš-ra-a-ti ilu dš-te-
ni-e ³⁰ a-la-ak-ti ilu er-te-ni-id-di ³¹ šā Marduk bēlu rabû ilu ba-ni-ia
³² e-ip-še-tu-şû na-ak-la-a-ti ³³ e-li-iş at-ta-na-a-du ³⁴ šā Nabû a-bi-il-şû
ki-i-nim ³⁵ na-ra-am šar-ru-ti-ia ³⁶ a-lak-ti i-lu-ti-şû şir-ti ³⁷ ki-ni-iş uş-
te-ni-e-du ³⁸ i-na gi-mir libbi-ia ki-i-nim ³⁹ a-ra-mu pu-luĥ-ti i-lu-ti-şû-nu
²⁰ ⁴⁰ pi-it-lu-ĥa-ak be-lu-ut-su-un. ⁴¹ I-nu-um Marduk bēlu rabû ⁴² re-e-ši
šar-ru-ti-ia ul-lu-ma ⁴³ be-lu-ti kişşat² ni-ši i-ki-pa-an-nim ⁴⁴ Nabû pa-
ki-id kişşat² šame-e ù irşitim ⁴⁵ a-na şû-te-şû-ûr ni-ši ⁴⁶ ĥaĥa³ i-šā-
ar-ti ⁴⁷ û-šā-at-mi-iĥ ga-tu-ù-a ⁴⁸ ia-ti šā-a-şû-nu ba-la-ak ⁴⁹ dš-te-ni² a-a
i-lu-ut-su-un ⁵⁰ a-na zi-ki-ir şû-mi-şû-nu kabti⁴ ⁵¹ pi-it-lu-ĥa-ak ilu ù Ištâr⁵.


²⁵ ⁵² A-na Marduk bēli-ia ut-ni-en ⁵³ su-pi-e-şû aš-ba-at-ma ⁵⁴ a-ma-at
libbi iš-te² u-ù ⁵⁵ šā-a-şû ak-bi-iş: ⁵⁶ Ul-la-nu-ku bēl mi-na-a ba-ši-ma
⁵⁷ a-na šarri šā ta-ra-am-mu-ma ⁵⁸ ta-na-am-bu-ù zi-ki-ir-şû ⁵⁹ šā e-li-ka
ĥa-a-bu ⁶⁰ tu-uş-te-eş-še-ir şû-um-şû ⁶¹ ĥa-ra-na i-šar-tam ta-pa-ĥid-su
⁶² a-na-ku ru-bu-ù ma-gi-ra-ka ⁶³ bi-nu-ti ga-ti-ka ⁶⁴ at-ta ta-ba-na-an-
³⁰ ni-ma ⁶⁵ šar-ru-ti ki-iş-šā-at ni-ši ⁶⁶ ta-ki-pa-an-ni ⁶⁷ ki-ma du-um-ku-ka
be-lu ⁶⁸ šā tu-uş-te-ib-bi-ru ⁶⁹ gi-mi-ir-şû-un ⁷⁰ be-lu-ut-ka şir-ti şû-ri² i-im-
am-ma ⁷¹ pu-lu-ĥ-ti i-lu-ti-ka ⁷² şû-ub-šā-a i-na libbi-ia ⁷³ şû-ur-kam-ma
šā eli-ka ĥa-a-bu Col. II. ¹ šā ba-la-ĥi-ia lu-te-ip-pi-eş.

² Şû-ù a-šā-ri-du ka-ab-tu ³ igigal⁶ ilāni rubû⁷ Marduk ⁴ un-ni-
³⁵ en-ni-ia iš-me-e-ma ⁵ im-ĥu-ru su-pu-ù-a ⁶ uş-ĥi-ba-am-ma be-lu-ut-su şir-ti
⁷ pu-lu-ĥ-ti i-lu-ti-şû ⁸ û-šā-aş-ki-in i-na libbi-ia ⁹ a-na šā-da-da se-ir-di-
e-şû ¹⁰ û-šā-ad-ka-an-ni lû-ba ¹¹ pi-it-lu-ĥa-ak be-lu-ut-su.

¹² I-na tu-ku-ul-ti-şû şir-ti ¹³ mâtâte⁸ ru-ga-a-ti ¹⁴ šā-di-im ni-su-ù-ti
¹⁵ iš-tu ti-a-am-ti e-li-ti ¹⁶ a-di ti-a-am-ti šā-ap-li-ti ¹⁷ úr-ĥu-um aş-ĥu-tim
⁴⁰ ¹⁸ pa-da-num pi-ĥu-ti ¹⁹ a-šā-ar kib-si şû-up-ru-su ²⁰ še-e-pi la i-ba-aş-şû-ù
²¹ ĥa-ra-nam na-am-ra-şa ²² ú-ru-ĥĥ zu-ma-mi ²³ e-ir-te-id-di-e-ma ²⁴ la
ma-gi-re a-na-ar ²⁵ ak-mi za² i-i-re ²⁶ mâtā⁹ uş-te-ši-ir-ma ²⁷ ni-şim uş-ta-
am-mi-iĥ ²⁸ ra-ag-ga ù şe-e-num ²⁹ i-na ni-ši û-še-is-si. ³⁰ kaspā ĥurâşa

ni-si-iḫ abnu šú-ku-ru-ti ²¹ e-ra-a ²² MIS.MÁ.KAN.NA erinu ²³ mi-im-
ma šú-um-šú šú-ku-ru ²⁴ ḫegalla ¹⁰ ru-uš-šá-a ²⁵ bi-ši-ti šá-di-im ²⁶ ḫi-iš-bi
ta-ma-a-tim ²⁷ ip-ti ka-bi-it-ti ²⁸ i-gi-sa-a šú-um-mu-ḫu ²⁹ a-na ali-ia Bâb-
ili^{ki} ³⁰ a-na maḫ-ri-šú ú-še-ri-im-ma ⁴⁰ i-na Ê.SAG.ILA ⁴¹ ḫalli be-lu-
ti-šú ⁴² áš-ták-kan zi-in-na-a-ti.

5

⁴³ Ê.KU.A pa-pa-ḫa ⁴⁴ Bêl ilāni Marduk ⁴⁵ ú-šá-an-bi-iḫ šá-dš-šá-ni-
iḫ ⁴⁶ šá-al-la-ru-uš-šú ⁴⁷ ḫu-ra-ṣu ru-uš-šá-a ⁴⁸ ki-ma IM.PAR ù a- ¹¹
⁴⁹ uknê ù parûtu ⁵⁰ šubat¹² bîti ú-šá-al-bi-iḫ ⁵¹ bâb ḪI.LI.SIR bâb
ku-uz-bu ⁵² ù bâb Ê.ZI.DA.Ê.SAG.ILA ⁵³ ú-še-piḫ nam-ri-ri ⁵⁴ Šam-ši.

⁵⁴ DÛ¹³.AZAG.KI.NAM.TAR.TAR.E.NE ⁵⁵ šá ÛB.ŠÚ. ¹⁰
UKKEN.NA parak ši-ma-a-ti ⁵⁶ šá i-na zag-mu-ku re-eš šá-at-ti
⁵⁷ ūmu ^{8kam} ūmu ^{11kam} ⁵⁸ ū Šār dtm-me-ir AN.KI.A bêt ilā(ni)
⁵⁹ i-ra-am-mu-ú ki-ri-ib-šú ⁶⁰ ilāni šú-ut šamê iršitim ⁶¹ pa-al-ḫi-iḫ
ú-ta-ak-ku-šú ⁶² ka-am-su is-za-zu maḫ-ru-uš-šú ⁶³ ši-ma-at ū-um dâru¹⁴
ú-tim ⁶⁴ ši-ma-at ba-la-ṭi-ia ⁶⁵ i-ši-im-mu i-na ki-ir-bi Col. III. ¹ parakku ¹⁵
šú-ú parak šar-ru-ti ² parak Bêl-ú-ti ³ šá igigal⁶ ilāni rubû⁷ Marduk
⁴ šá šār ma-aḫ-ri ⁵ i-na kaspi ib-ti-ku bi-ti-iḫ-šú ⁶ ḫurâši nam-ri ti-ik-
nim me-lam-mi ⁷ ú-šá-al-bi-iḫ-su.

⁸ ú-nu-ti bêt Ê.SAG.ILA ⁹ ḫurâṣu ru-uš-šá-a ¹⁰ elippi KU.A ṣa-
ri-ri ù abnu ¹¹ ú-za-'i-in ¹² ka-ak-ka-bi-iḫ šá-ma-mi.

20

¹³ E-eš-re-e-ti Bâb-ili^{ki} ¹⁴ ú-še-biḫ az-nu-un.

¹⁵ Šá Ê.TEMEN.AN.KI ¹⁶ i-na a-gur-ri uknê el-li-ti ¹⁷ ú-ul-la-a
re-e-šá-a-šá.

¹⁸ A-na e-bi-šú Ê.SAG.ILA ¹⁹ na-šá-an-ni li-ib-bi ²⁰ ga-ga-da-a bi-
tu-ga-ak ²¹ re-e-šá-a-ti erini-ia ²² šá iš-tu ^{1ad} La-ab-na-nim ²³ kišti el-li- ²⁵
tim ub-lam ²⁴ a-na zu-lu-lu Ê.KU.A ²⁵ pa-pa-ḫa Bêl-ú-ti-šú ²⁶ áš-te-'e-
e-ma i-ta-am libbi ²⁷ erinê DA.LUM-tim ²⁸ a-na zu-lu-lu Ê.KU.A
²⁹ ḫurâṣu nam-ri ú-šá-al-bi-iḫ ³⁰ ši-i-bi šap-la-nu erin zu-lu-lu ³¹ ḫurâṣu
ù ni-si-iḫ abnu ³² ú-za-'i-in ³³ a-na e-pi-šú Ê.SAG.ILA ³⁴ ud-da-kam
ú-sa-al-la-a ³⁵ šār ilāni bêt bêtê.

30

³⁶ Bar-zi-pa^{ki} àl na-ar-mi-šú ³⁷ ú-us-si-im-ma ³⁸ Ê.ZI.DA bîtu ki-
i-num ³⁹ i-na ki-ir-bi-šú ú-še-piḫ ⁴⁰ i-na kaspi ḫurâši ni-se-iḫ-ti abnu
⁴¹ e-ra-a ⁴² MIS.MÁ.KAN.NA erinu ⁴³ ú-šá-ak-li-il si-bi-ir-šú ⁴⁴ erin
zu-lu-lu ⁴⁵ pa-pa-ḫa-a-ti Nabû ⁴⁶ ḫurâṣu ú-šá-al-bi-iḫ ⁴⁷ erin zu-lu-lu
bâb KU.A ⁴⁸ ú-šá-al-bi-iḫ kaspu nam-ri ⁴⁹ ri-i-mu dalâte bâb pa-pa-ḫa ³⁵
⁴⁰ si-ip-pe ši-ga-re giš-re ḫêtu¹⁵ ⁵⁰ ú-ka-na-ku ṣa-ri-ri um-ma ⁵¹ erin
zu-lu-lu ⁵² da-la-ba-na-a-ti-šú ⁵³ kaspi ú-za-'i-in ⁵⁴ ta-al-la-ak-ti pa-pa-ḫa
⁵⁵ ù ma-la-ak bîti ⁵⁶ a-gu-úr eš-ma-ri-e ⁵⁷ du-ú parakkāni ki-ir-bi-šú
⁵⁸ pi-ti-iḫ ka-as-pa ⁵⁹ rîmāni dalâte bâbāni ⁶⁰ i-na za-ḫa-li-e ⁶¹ nam-
ri-iḫ ú-ba-an-nim ⁶² bîtu as-meš ú-dam-mi-iḫ-ma ⁶³ a-na ta-ab-ra-a-ti ⁶⁴ lu- ⁴⁰
le-e uš-ma-al-lam.

⁶⁵ Eš-re-e-ti Bar-zi-pa^{ki} ⁶⁶ ú-še-bi-iḫ az-nu-un.

67 Šá Ê.UR¹⁶.VII.AN.KI⁶⁸ ina a-gur-ri uknê el-li-ti⁶⁹ u-ul-la-a re-e-šá-a-šá.

70 elippu nâr hêti⁷¹ ru-ku-bu ru-bu-ti-šu Col. IV. 1 elippu ma-aš-da-ḫa zag-mu-ku 2 i-si-in-num Bâbili⁷² 3 u-ka-re-e-šu 4 sa-ra-ti ki-ir-bi-šu 5 u-šá-al-bi-šu 6 ti-i-re šá-aš-ši u abni.

7 Bît niķē a-ki-ti ši-ir-ti 8 šá Bêl ilāni Marduk 9 ši-kin ḫi-da-a-ti u ri-šá-a-ti 10 šá I-ge-ge¹⁸ u¹⁹ A-nun-na-ke 11 ina ka-ma-a-ti Bâb-ili²¹ 12 ina ku-up-ri u a-gu-úr-ri 13 šá-da-ni-iš e-ir-te.

14 Ê.MAH bît²⁰ NIN.ḪUR.SAG.GÁ 15 Ab-ba Bâb-ili²¹ 16 a-na 10²⁰ Rubâti¹⁹ ummi ba-ni-ti-ia 17 ina Bâb-ili²¹ e-pu-uš.

18 Ana Nabû sukkalli ši-i-ri 19 šá i-din-nam ḫaṣṣu³ i-šar-ti 20 a-na pa-ga-dam ka-al da-ad-mi 21 Ê.ŠA.PA.KALAM.MA.SŪM. MA bît-su 22 ina Bâb-ili²¹ 23 ina ku-up-ri u a-gur-ri 24 e-ip-ti-ik pi-ti-ik-šu.

25 Ana Sîn mu-da-am-mi-ik 26 i-da-ti-ia 27 Ê.GIŠ.ŠÍR.GAL bît-su 15 28 ina Ba-bi-ilu²¹ e-pu-uš.

29 Ana Šamaš da-a-a-nim ši-i-ri 30 šá-kin širu²⁰ damḫu ina te-ir-ti-ia 31 Ê.SA²¹.TAR.KALAM.MA bît-su 32 ina Bâb-ilāni²¹ 33 ina ku-up-ri u a-gur-ri 34 šá-ki-iš e-pu-uš.

35 Ana Rammâni mu-šá-aš-ki-in ḫegalli¹⁰ 36 ina mâti⁹-ia Ê.NAM. 20 ḪÊ bît-su 37 ina Bâb-ili²¹ ab-nim.

38 Ana²⁰ GU.LA e-ṭi-ra-at 39 ga-mi-la-at na-bi-iš-ti-ia 40 Ê.SA. BE, Ê.ḪUR.SAG.EL.LA 41 bîtâte-šá ina Bâb-ili²¹ 42 ina ku-up-ri u a-gur-ri 43 as-mi-iš ab-nim.

44 Ana NIN.Ê.AN.NA 45 be-el-ti ra'-i-im-ti-ia 46 Ê.KIKU.GARZA²² 25 bît-sa 47 ina tu-ub-ga dūr Bâb-ili²¹ 48 šá-ki-iš e-pu-uš.

49 Ana²⁰ DŪ.Ê mu-šab-bi-ir 50 ka-ak-ku na-ki-re-ia 51 bît-su in Bar-si-pa²¹ e-pu-uš.

52 Ana²⁰ GU.LA be-el-ti 53 mu-ṭi-ba-at ši-re-ia 54 Ê.GU.LA, Ê. TI.LA, Ê.ZI.BA.TI.LA 55 3 e-eš-re-e-ti-šá 56 ina Bar-si-pa²¹ e-pu-uš.

30 57 Ana Rammâni mu-šá-as-ni-in 58 su-un-num nu-uh-šu ina mâti-ia 59 bît-su ina Bar-si-pa²¹ 60 as-mi-iš ab-nim.

61 Ana Sîn na-aš sa-ad-du 62 da-mi-ik-ti-ia 63 Ê.DIM.AN.NA bît-su 64 ina i-ḫar li-mi-ti Ê.ZI.DA 65 na-am-ri-iš e-pu-uš.

66 Im-gur-Bêl⁶⁷ u Ni-mi-it-ti-Bêl⁶⁸ 23 dūrâni rabûti²³ šá Bâb-ili²¹ 69 šá 35 Nabû-âplu-u-šu-ur 70 šar Bâbili a-bi ba-nu-ú-a 71 i-pu-šu-ma la u-šá-

ak-li-lu 72 ši-bi-ir-šu-un Col. V. 1 ḫi-ri-it-su i-ḫ-ru-ma 2 ka-a-re DA. LUM-ti 3 in ku-up-ri u a-gur-ri 4 ik-gu-ru ki-bi-ir-šu 5 ka-a-ri A-ra-aḫ-ti

6 i-pu-šu-ma 7 ma-ka-a-at a-gur-ri 8 a-bar-ti Pu-ra-at-ti 9 u-ra-ak-ki-su-ma 10 la u-šá-ak-li-lu 11 si-it-ta-a-ti 12 iš-tu DŪ¹³.AZAG 13 KI.NAM.TAR.

40 TAR.RI.E.NE 14 pa-ra-ak ši-ma-a-ti 15 a-di A-a-i-bur-šá-bu-um 16 su-li-e Bâb-ili²¹ 17 mi-ik-ra-at bâb NIN 18 in libitti^{ab} tur-mi-na TUR.DA

19 ma-aš-da-ḫa bêlu rabû Marduk 20 u-ba-an-na-a ta-al-lak-ti — 21 ia-ti âpil-šu re-e-eš-ta-a 22 na-ra-am libbi-šu 23 Im-gu-ur-Bêl 24 u Ni-mi-it-ti-

Bêl²⁵ ²³dûrâmi rabûti²³ šá Bâb-ili^{ki} ²⁶ú-šá-ak-li-il²⁷ i-ta-at kâr ħi-ri-ti-šú
²⁸2 ka-a-re DA.LUM-ti ²⁹in ku-pur ù a-gur-ri ab-ni-ma ³⁰it-ti kâr
a-bi ik-zu-ru ³¹e-is-ni-ik-ma ³²alu a-na ki-da-nim ³³ú-šá-al-mi.

³⁴Kâr a-gur-ri ³⁵bal-ri²⁴ erêb Šamši²⁴ ³⁶dûr Bâb-ili^{ki} ³⁷ú-šá-as-ħi-ir.

³⁸A-a-bu-úr-šá-bu-um ³⁹su-li-e Bâb-ili^{ki} ⁴⁰a-na ma-aš-da-ħa bêlu 5
rabû Marduk ⁴¹ta-am-la-a za-aḫ-ru ⁴²ú-ma-al-li-ma ⁴³i-na lipitti
⁴⁴dûr-mi-na TUR.DA ⁴⁵ù lipitti abni ši-ti-ik šadi-i ⁴⁶A-a-i-bu-ur-šá-
bu-ú ⁴⁷iš-tu bâb EL.LA ⁴⁸a-di Ištâr⁵-sa-ki-pa-at-te-e-bi-šá ⁴⁹a-na ma-
aš-da-ħa i-lu-ti-šú ⁵⁰ú-da-am-mi-ik-ma ⁵¹it-ti šá a-bi i-pú-šú ⁵²e-is-ni-
ik-ma ⁵³ú-ba-an-na-a ⁵⁴ta-al-la-ak-ti. 10

⁵⁵Ištâr⁵-sa-ki-pa-at-te-e-bi-šá ⁵⁶šá Im-gur-Bêl ⁵⁷ù Ni-mi-it-ti-Bêl
⁵⁸abullâni ki-la-at-ta-an ⁵⁹i-na ta-am-li-e ⁶⁰su-li-e Bâb-ili^{ki} ⁶¹iš-ta-ap-
pi-la ⁶²ni-ri-ba-ši-in ⁶³abullâni ši-na-a-ti ⁶⁴ad-ke-e-ma Col. VI. ¹mi-ik-
ra-at me-e i-šid-si-in ²i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ³ú-šar-ši-id-ma ⁴i-na
a-gur-ri uknê elli-tim ⁵šá rîmâni ù širruššû²⁵ ⁶ba-nu-ú kir-bu-uš-šá 15
⁷na-ak-li-iš ú-še-piš ⁸erinu DA.LUM-ti ⁹a-na zu-lu-li-ši-na ¹⁰ú-šá-at-
ri-iš ¹¹dalâti erinu ¹²ta-aḫ-lu-ub-ti siparru ¹³dš-ku-up-pu ù nu-ku-še-e
¹⁴bi-ti-ik erî e-ma bâbâni-šá ¹⁵e-ir-te-it-ti ¹⁶rîmâni erû e-ik-du-tum
¹⁷ù širruššû²⁵ ¹⁸še-zu-zu-ti ¹⁹i-na si-ip-pe-ši-na uš-zi-iz ²⁰abullâni ši-
na-a-ti ²¹a-na tab-ra-a-ti kiššat² ni-ši ²²lu-le-e uš-ma-al-lam. 20

²³Kân²⁶ taḫâzi²⁷ a-na Im-gur-Bêl ²⁸dûr Bâb-ili^{ki} la řa-ħi-e ²⁹šá
ma-na-ma řar maḫ-ri la i-pú-šú ³⁰4000 ammat²⁸ ga-ga-ri ³¹i-ta-a-ti
Bâb-ili^{ki} ³²ni-si-iš la řa-ħi-e ³³dûra DA.LUM bal-ri²⁹ ³⁴šît Šamši²⁹
³⁵Bâb-ilu^{ki} ú-ša-as-ħi-ir ³⁶ħi-ri-is-su aḫ-re-e-ma ki-bi-ir-šú ³⁷i-na ku-up-ri
ù a-gur-ri ³⁸ak-zu-ur-ma ³⁹dûra DA.LUM i-na kišâdi-šú ⁴⁰šá-da-ni-iš 25
ab-nim. ⁴¹Abullâni-šú šá-ad-la-a-ti ⁴²ú-ra-ak-ki-is-ma ⁴³dalâti erinu
taḫ-lu-ub-ti siparru ⁴⁴e-ir-te-it-ti-ši-na-a-ti.

⁴⁵Aš-šum a-a-bi la ba-bil pa-nim ⁴⁶i-te-e Bâbili la sa-na-ga ⁴⁷me-e
ra-bt-ù-tim ⁴⁸ki-ma gi-bi-iš ti-a-ma-ti ⁴⁹mâta⁹ ú-šá-al-mi-ma ⁵⁰e-bi-ir-šú-un
⁵¹ki-ma e-bir ti-a-am-ti gal-la-ti ⁵²ia-ar-ri ma-ar-ti ⁵³bu-tu-uḫ-ti ki-ir- 30
ba-šú-un ⁵⁴la šú-ub-ši-i ⁵⁵ši-bi-ik e-pi-re ⁵⁶aš-ta-ap-pa-ak-šú-nu-tim-ma
⁵⁷ka-a-ri a-gu-úr-ri ⁵⁸uš-ta-as-ħi-ir-šú-nu-tim ⁵⁹ma-aš-řar-ti na-ak-li-iš
⁶⁰ú-da-an-ni-in-ma ⁶¹àl³⁰ Bâb-ilu^{ki} ⁶²a-na ni-řir-ti aš-ku-un.

⁶³Řa-a-bi-su-pu-úr-šú ⁶⁴dûr Bar-zi-pá^{ki} ⁶⁵e-eš-ši-iš e-pú-uš ⁶⁶ħi-ri-
it-su aḫ-re-e-ma ⁶⁷i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ⁶⁸ak-zu-úr ki-bi-ir-šá. 35

⁶⁹Nabû-ku-du-úr-ri-ú-řu-úr Col. VII. ¹řar Bâb-ili^{ki} ²šá Marduk
bêlu rabû ³a-na dam-ga-a-ti ali-šú ⁴Bâb-ili^{ki} ib-bu-šú a-na-ku-ma. ⁵Ê.
SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ⁶ki-ma šá-ru-ru Šam-šú ú-še-bi ⁷eš-re-e-ti
³¹ilâni rabûti³¹ ⁸ú-mi-iš ú-na-am-mi-ir.

⁹Pa-na-ma ul-tu ú-um ul-lu-ti ¹⁰a-di pa-li-e ¹¹Nabû-áp'u-ú-řu-ur 40
řar Bâbili ¹²a-bi a-li-di-ia ¹³řarru ma-du-ti a-lik maḫ-ri-ia ¹⁴šá
i-lu a-na řar-ru-tim ¹⁵iz-ku-ru si-ki-ir-šú-un ¹⁶i-na alâni ni-iš i-ni-


šú-nu¹⁷ a-šá-ar iš-ta-a-mu¹⁸ êkallāti i-te-ip-pu-šú¹⁹ ir-mu-ù šú-ba-at-
 su-un²⁰ bu-šá-šú-num i-na ki-ir-bi²¹ ú-na-ak-ki-mu²² ú-ga-ri-nu ma-ak-
 ku-ur-šú-un²³ i-na i-si-nim zag-mu-ku²⁴ ta-bi-e Bēl ilāni Marduk²⁵
 i-ru-bu a-na ki-ir-bi Bâbili¹⁷.²⁶ Iš-tu ib-ba-an-ni Marduk²⁷ a-na šar-
 5 ru-ú-ti²⁸ Nabû a-bi-il-šú ki-i-num²⁹ ip-ki-du ba-ú-la-a-tu-šú³⁰ ki-ma
 na-ap-šá-ti a-ḫar-ti³¹ a-ra-mu ba-na-a la-an-šú-un³² e-li Bâbili ù Bar-
 si-pa^{ki}³³ ul ú-šá-pa ala³⁰.³⁴ I-na Bâb-ili^{ki}³⁵ ali ni-iš inī³²-ia ša a-ra-
 am-ma³⁶ êkalla bīt ta-ab-ra-a-ti ni-ši³⁷ ma-ar-ka-sa mātī⁹³⁸ ku-um-mu
 el-lam³⁹ ad-ma-nim šar-ru-ti⁴⁰ i-na ir-ši-ti Bâb-ili^{ki}⁴¹ šá ki-ri-ib Bâb-ili^{ki}
 10 42 iš-tu Im-gur-Bēl⁴³ a-di Li-bi-il-ḫegal¹⁰-la⁴⁴ pa-al-ga²⁹ šīt Šamši²⁹
 45 iš-tu kišād Purāti⁴⁶ a-di A-a-i-bur-šá-bu-ù⁴⁷ šá Nabû-áplu-ú-šu-úr
 48 šar Bâbili a-ba ba-nu-ú-a⁴⁹ i-na libitti ib-ši-mu-ma⁵⁰ i-ir-mu-ú
 ki-ir-ib-šá⁵¹ i-na me-e mi-lum⁵² i-ši-id-sa i-ni-iš-ma⁵³ i-na ta-am-le-e
 54 su-le-e Bâb-ili^{ki}⁵⁵ šá êkalli šá-a-tim⁵⁶ iš-ta-ap-pi-la bâbāni-šá⁵⁷ i-ga-
 15 ru-šá bi-ši-ti libittu⁵⁸ ad-ke-e-ma⁵⁹ te-me-en-šá ap-te-e-ma⁶⁰ šú-pu-ul
 me-e ak-šú-ud⁶¹ mi-ḫ-ra-at me-e i-ši-id-sa⁶² ú-šá-ar-ši-id-ma⁶³ i-na
 ku-up-ri ù a-gur-ri Col. VIII. 1 ú-za-ak-ki-ir-šá² ḫu-úr-sa-ni-iš. 3 Erinu
 DA.LUM-ti a-na su-lu-li-šú⁴ ú-šá-at-ri-iš⁵ dalāti erinu⁶ ta-aḫ-lu-ub-ti
 siparru⁷ áš-ku-up-pe ù nu-ku-še-e⁸ pi-ti-ḫ erē e-ma bâbāni-šú⁹ e-ir-
 20 te-it-ti¹⁰ kaspu ḫurāšu ni-si-ḫ abnu¹¹ mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru
 12 šú-un-du-lu¹³ bu-šá-a ma-ak-ku-ru¹⁴ si-ma-at ta-na-da-a-tum¹⁵ ú-ga-
 ri-in ki-ri-ib-šú¹⁶ gu-ur-du ta-aš-ri-ḫ-tum¹⁷ ni-šir-ti šar-ru-ti¹⁸ ú-na-
 ak-ki-im lib-bu-uš-šú.

19 Aš-šum ni-me-du šar-ru-ti-ia²⁰ i-na ali šá-nim-ma²¹ la i-ra-am-mu
 25 libbi²² i-na ka-al da-ad-mi²³ ul ab-na-a ad-ma-nu be-lu-ti²⁴ ma-ak-
 ku-ru si-ma-at šar-ru-ti²⁵ ul aš-ta-ak-ka-an²⁶ ki-ir-bi ma-ti-ta-an²⁷ i-na
 Bâb-ili^{ki}²⁸ ku-um-mu mu-šá-bi-ia²⁹ a-na si-ma-at šar-ru-ti-ia³⁰ la šú-
 um-ša. 31 Aš-šum pu-lu-ḫ-ti Marduk bēli-ia³² ba-šú-ù li-ib-bu-ú-a³³ i-na
 Bâb-ili^{ki}³⁴ al ni-ši-ir-ti-šú³⁵ a-na šú-un-du-lam³⁶ šú-ba-at šar-ru-ti-ia
 30 37 su-uk-šú la e-nim³⁸ parakka-šú la ú-ni-iš³⁹ pa-la-ga-šú la e-is-ki-ir
 40 ku-um-mu ra-ap-ši-iš⁴¹ áš-te-e-ma. 42 Aš-šum ga-an ta-ḫa-si⁴³ a-na
 Im-gur-Bēl⁴⁴ dūr Bâbili la ḫa-ḫi-e⁴⁵ 490 am-ma-at ga-ga-ri⁴⁶ i-ta-
 at Ni-mi-it-ti-Bēl⁴⁷ šá-al-ḫi-e Bâb-ili^{ki}⁴⁸ a-na ki-da-a-nim⁴⁹ 2 ka-a-re
 DA.LUM-tim⁵⁰ i-na ku-up-ri ù a-gur-ri⁵¹ dūra šá-da-ni-iš e-pu-uš-ma
 35 52 i-na bi-e-ri-šú-nu⁵³ bi-ti-ḫ a-gur-ri e-ip-ti-ḫ-ma⁵⁴ i-na re-e-ši-šú ku-
 um-mu ra-ba-a⁵⁵ a-na šú-ba-at šar-ru-ti-ia⁵⁶ i-na ku-up-ri ù a-gur-ri
 57 šá-ki-iš e-pu-uš-ma⁵⁸ it-ti êkalli abi ú-ra-ad-di-ma. 59 In arḫu šá-al-
 mu i-na úmu šemē³³⁶⁰ i-šid-sa i-na i-ra-at ki-gal-lu⁶¹ ú-šá-ar-ši-id-ma
 60 re-e-ši-šá ú-za-ak-ki-ir⁶² ḫu-úr-sa-ni-iš⁶³ i-na 15 ú-um ši-bi-ir-šá
 40 Col. IX. 1 ú-šá-ak-li-il-ma² ú-šá-pa-a šú-bat be-lu-ti. 3 erinu DA.LUM-ti
 4 ši-i-ti šá-di-i e-lu-ti⁵ 4 a-šú-ḫu pa-aḫ-lu-ti⁶ ù 4 šú-úr-mi-ni⁷ ni-is-ki
 bi-e-ru-tim⁸ a-na su-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iš. 9 dalāti 4 MIS.MÁ.KAN.NA
 10 4 e-ri-num⁴ šú-úr-mi-ni¹¹ ú-šá-a ù 34 šinnu³⁴¹² i-ḫi-is ka-as-pa

ħu-ra-ṣu ¹² ù ta-aḫ-lu-ub-ti siparru ¹⁴ as-ku-up-pu ù nu-ku-še-e ¹⁵ bi-ti-iḫ
 e-ri-i ¹⁶ e-ma bâbâni-ša ir-te-it-te-ma ¹⁷ ki-li-li ukne re-ša-a-ša ¹⁸ u-ša-
 al-mi ¹⁹ dūru da-an-num ²⁰ i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ²¹ ša-da-ni-iš u-ša-
 aš-ḫi-ir-šu. ²² i-ta-at dūr a-gur-ri ²³ dūra ra-ba-a ²⁴ i-na abnu DA.
 LUM-tim ²⁵ ši-ti-ik šadāni rabūti ²⁶ e-pu-uš-ma ²⁷ ki-ma ša-di-im ⁵
²⁸ u-ul-la-a re-e-ša-a-ša ²⁹ bitu ša-a-ti a-na tab-ra-a-ti ³⁰ u-še-pi-iš-ma
³¹ a-na da-ga-lu kiššat² ni-ši ³² lu-le-e uš-ma-al-lam. ³³ Bal-ti uz-zu pu-
 luḫ-ti ³⁴ me-lam-me šar-ru-ti ³⁵ i-ta-ti-šu sa-aḫ-ra-a-ma ³⁶ ra-ag-gu la
 i-ša-ra ³⁷ ul i-ba² a ki-ri-ib-šu.

³⁸ Ša li-im-nu la ba-bil pa-nim ³⁹ i-ta-a-ti dūr Bâb-ili^{ki} ⁴⁰ ga-an ta- ¹⁰
 ħa-si-šu ⁴¹ u-ša-as-si-ma ⁴² ala³⁰ Bâb-ilu^{ki} ⁴³ u-da-an-ni-in ⁴⁴ ħu-ur-sa-ni-iš.

⁴⁵ A-na Marduk be-ili-ia ⁴⁶ ut-ni-en-ma ga-ti aš-ši: ⁴⁷ Marduk bêlu
 igigal⁶ ilāni ⁴⁸ ru-bu-ú mu-uš-ta-ar-ḫa ⁴⁹ at-la ta-ab-na-an-ni-ma ⁵⁰ šar-
 ru-ti kiššat² ni-ši ⁵¹ ta-ki-pa-an-ni ⁵² ki-ma na-ap-ša-ti a-ga-ar-ti ⁵³ a-ra-
 mu e-la-a la-an-ka ⁵⁴ e-li ali-ka Bâb-ili^{ki} ⁵⁵ i-na ka-la da-ad-mi ⁵⁶ ul u- ¹⁵
 ša-pa ala³⁰ ⁵⁷ ki-ma ša a-ra-am-ma ⁵⁸ pu-lu-ḫ-ti i-lu-ti-ka ⁵⁹ aš-te-ni-
 'u-ù be-lu-ut-ka ⁶⁰ mu-gu-ur ni-iš ga-ti-ia ⁶¹ ši-ma-a su-pu-ú-a. ⁶² A-na-ku
 lu šarru za-ni-num ⁶³ mu-ṣi-ib li-ib-bi-ka ⁶⁴ lu ša-ak-ka-na-ak-ku it-bi-šu
⁶⁵ za-ni-na ka-la ma-ḫa-se-ka Col. X. ¹ ki-bi-tu-uk-ka ² rimi-nu-ú Marduk
³ bitu e-pu-šu ⁴ ga-du ul-lu li-bu-ur-ma ⁵ la-la-a-ša lu-uš-bi-im ⁶ i-na ki- ²⁰
 ir-bi-ša ⁷ ši-bu-ti lu-uk-šu-ud ⁸ lu-uš-ba-a li-it-tu-ti ⁹ ša šarrāni kib-ra-
 a-ti ¹⁰ ša ka-la te-ni-še-e-ti ¹¹ bi-la-at-su-nu ka-bi-it-ti ¹² lu-um-ḫu-ur ki-
 ir-bu-uš-ša. ¹³ lš-tu ³⁵ išid šamē ³⁵ a-di ³⁶ ilat šamē ³⁶ ¹⁴ a-na Šamšu
 a-zu-ú ¹⁵ a-a i-ši na-ki-ri ¹⁶ mu-gal-li-ti a-a ar-ši ¹⁷ li-pu-ḫa i-na ki-ir-
 bi-ša ¹⁸ a-na dāra ¹⁴ a-ti ¹⁹ sa-al-ma-at ga-ga-da li-bi-e-lu. ²⁵

- 1) PA.TE.SI. 2) KIS. 3) 4 ŠA.PA. 4) DUGUD. 5) Zeichen, im Neuassyrl.
 aus *u* + *tar* zusammengesetzt, mit davorstehendem Gottheitsdeterminativ. 6) ŠI.GÁL.
 7) NUN. 8) MA.DA.MA.DA. 9) MA.DA. 10) GAN.IG bez. HÉ.GÁL. 11) schwer
 bestimmbares Zeichen. 12) UNU. 13) Zeichen *dul*. 14) DA.ER. 15) KAN.UL.
 16) Ideogr. Sb 271. 17) ŠU.AN.NA^{ki}. 18) *ge* Zeichen . 19) MAḪ. 20) 30
 Ideogr. UZU Sb 358. 21) DI. 22) PA + AN Sb 214. 23) dūr GAL.GAL. 24)
ilu UD.ŠU.A. 25) SIR.RUŠ. 26) GI. 27) AG. 28) U. 29) *ilu* UD.UD-DU. 30)
 ER.KI. 31) AN.GAL.GAL. 32) ŠI². 33) ŠE.GA. 34) KA.AM.SI (d. i. eigent-
 lich *šin piri*). 35) AN.ÜR. 36) AN.PA.

II.

35

Neb. Winckl.

Thoncyliner des Britischen museums, bezeichnet AH. 82, 7—14, 1042. Neubaby-
 lonische Schrift. Unter der Überschrift: „An unpublished Inscription of Nebuchadrez-
 zar II“ veröffentlicht von Rev. C. J. BALL in PSBA X, 1888, auf 9 plates zwischen pag.
 368 und 369; umschrieben, übersetzt und erklärt als Part X seiner Abhandlungsserie in ⁴⁰
 PSBA XI, 1889, p. 195—210. 215—218. Von neuem veröffentlicht in ABEL-WINCKLERS
 Keilschrifttexte, 1890, S. 33—38. BALL bemerkt (l. c., p. 195): „The cylinder itself has

been put together from fragments, but it has not been difficult to fill up the numerous gaps by reference especially to that numbered 68, 7—9, 1 (= VR 34), with which it largely coincides, the cylinders marked 82, 7—14, 817, etc., and a cylinder whose readings I have registered below, 'so far as I succeeded in ascertaining them' (gemeint ist „a fine cylinder of the same class, but in much better preservation“; BALL kollationierte ihn theilweise im Herbst 1888, später wurde er nach Amerika verkauft).

Col. I. ¹ Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr šar Bâb-ili^{ki} ² ru-ba-a-am na-a-dam
mi-gi-ir Marduk ³ iššakku ši-i-ri na-ra-am Nabû ⁴ rē ū ki-i-num sa-bi-it
ú-ru-úh šu-ul-mu šá Šamaš ū Rammân ⁵ e-ir-šú it-pi-šú ⁶ šá a-na e-mu-
10 ku ⁷ GIR¹.RA šá-ga-pu-ru ba-šá-[a] ú-su-na-a-šú ⁸ mu-di-e ta-ši-im-ti
⁹ mu-uš-te-ù à-dš-ra-a-ti ¹⁰ Za-má-má ū ¹¹ Iš-tar ¹² à-dš-ru sa-ga ¹³ šá
a-na Marduk bēli ra-bt-ù Bēl [mu-šar-bu?]-ú šar-ru-ti-šú ¹⁴ ū Nabû su-
ka-al-lam ši-i-ri ¹⁵ mu-šá-ri-ku ū-um [ba-la-ti?]-šú ¹⁶ ki-it-nu-šú-ma ip-pu-
šú re-[šú-s]u-un ¹⁷ šakkanaku la a-ne-ḫa za-ni-in Ê.SAG.ILA ū Ê.ZI.DA
15 ¹⁸ i-da-an za-na-a-tim ¹⁹ ba-bi-il i-gi-se-e rabūti a-na Ê.SAG.ILA ²⁰ na-
a-dam mu-uš-te-mi-ku i-tu-ti ku-un libbi ²¹ ilāni rabūti² ²² gú-gal-lum ga-
ar-dam mu-ba-ak-ki-ir ga-ar-ba-a-tim ²³ ik-ka-ri ba-bi-i-lu mu-dam-aḫ-
ḫi-id e-eš-re-e-tim ²⁴ mu-ki-in sa-at-tu-ku ²⁵ aplu ašaridu³ šá [Nabû-áp]lu-
ú-šu-úr šar Bâbili a-na-ku.

20 ²⁶ I-nu-um Marduk bēlu ra-bt-ù ki-ni-iš ib-ba-an-ni-ma ²⁷ mâta⁴ šú-
te-šú-ru ni-šim re-ê-a-am ²⁸ za-na-nam ma-ḫa-se ud-du-šú e-eš-re-e-tim
²⁹ ra-bi-iš ū-mà-ir-an-ni ³⁰ a-na-ku a-na Marduk bēli-a pa-al-ḫi-iš ū-ta-ḫu
³¹ i-na Ê.SAG.ILA ki-i-z-zi ra-dš-bu ³² êkal šá-mi-e ū ir-si-tim ad-ma-
nim šar-ru-tim ³³ Ê.KU.A pa-pa-ḫa Bēl ilāni [Marduk] ³⁴ KÁ.ĪI.LI.
25 SIR šú-ba-at ³⁵ [Šar-pa-ni-tum] ³⁶ Ê.ZI.DA šá Ê.SAG.ILA pa-pa-ḫa
[Nabû] ³⁷ ḫurâša na-am-ra ū-[šá-al-bi-iš-m]a ³⁸ ū-na-am-mi-ir ki-ma ū-um.
³⁹ Ê.TEMEN.AN.KI si-ku-ra-at Ba-bi-lam^{ki} ⁴⁰ e-eš-ši-iš e-pú-uš.
⁴¹ Ê.ZI.DA bitu ki-i-num na-ra-am Nabû ⁴² i-na Ba-ar-zi-pá e-eš-
ši-iš ab-ni-ma ⁴³ i-na ḫurâši ū ne-se-iḫ-tim abnē ⁴⁴ ki-ma ši-té-er-ti šá-
30 ma-mi ū-ba-an-nim. ⁴⁵ Erinē DA.LUM-tim ḫurâša ū-šá-al-bi-iš-ma
⁴⁶ a-na su-lu-ul Ê.MAḪ.TI.LA pa-pa-ḫa N[abû] ⁴⁷ pa-nim še-lal-ti-šú-nu
ú-šá-at-ri-iš.

⁴⁸ Ê.MAḪ bit ⁴⁹ NIN.MAḪ ū-ba Bâb-ili^{ki}, ⁵⁰ Ê.ŠA.PA.KALAM.
MA.SUM.MA bit Nabû šá ḫa-ri-ri ⁵¹ Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL⁵ bit Šin,
35 ⁵² Ê.ḪUR.SAG.EL.LA bit ⁵³ NIN.KAR.RA.AG.A, ⁵⁴ Ê.NAM.ḪÉ
bit Rammân ū-ba Ku-ma-ri^{ki}, ⁵⁵ Ê.SA⁶.TAR.KALAM.MA bit Šamaš,
⁵⁶ Ê.KI.KU.GARZA bit ⁵⁷ NIN.Ê.AN.NA tu-ub-ga-at dūri ⁵⁸ i-na Ba-
bi-lam^{ki} e-eš-ši-iš ab-ni-ma ⁵⁹ ū-ul-la-a re-e-šá-ši-in. ⁶⁰ Ilāni rabūti² a-ši-ib
ki-ri-ib-bi-ši-na ⁶¹ ū-šá-ar-ma-a ki-ri-ib-bi-ši-in.

40 ⁶² Ba-bi-lam^{ki} ma-ḫa-zi bēli ra-bi-im Marduk ⁶³ al ta-na-da-a-tu-šú
⁶⁴ Im-gu-úr-Bēl ū Ni-mi-it-ti-Bēl ⁶⁵ dūrāni-šú rabūti ū-šá-ak-lī-il ⁶⁶ i-na
sippi⁷ abullāni-šú ⁶⁷ rīmāni erī e-ik-du-tim ū širruššú še-[zu-su-tim]
⁶⁸ ao-ni-ma uš-si-[is]-ma. ⁶⁹ Šá šar ma-aḫ-ri-im la i-pú-uš ⁷⁰ ka-ar ḫi-ri

ti-šu i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ru ⁶³ a-ti ši-ni-šu a-ba-am a-li-tu ala ú-šá-al-am ⁶⁴ ia-ti ka-ar DA.LUM a-ti še-la-ši-šu Col. II. ¹ iš-te-en i-ti šá-ni-i ² i-na kupri ù agurri ab-ni-ma ³ it-ti ka-ar a-ba-am ik-zu-ru e-se-ni-ik-ma ⁴ i-ši-su i-na i-ra-at ki-gal-l[im ú-šá-ar-ši-i]d-ma ⁵ re-e-ši-šu šá-da-ni-iš ú-sa-ak-ki-ir.

5

⁶ Ka-ar agurri bal-ri ⁸ [erêb] Šamši ⁸ ⁷ dūr Ba-bi-lam^{ki} ú-šá-al-am.

⁸ Ka-ar Ara-aḫ-ti bal-ri ⁹ šūt Šamši ⁹ ⁹ iš-tu abulli ¹⁰ Iš-tar a-ti abulli ¹⁰ Ú-ra-áš ¹⁰ i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri ¹¹ a-ba-am a-li-tu ik-zu-úr-ma ¹² ma-ka-a-at a-gur-ru a-bar-ti Purâti ¹³ ú-ra-ak-ki-is-ma ¹⁴ la ú-šá-ak-li-il se-ta-at-ta-a-tim ¹⁵ ia-ti a-bi-il-šu re-e-eš-ta-a na-ra-am li-ib-bi-šu ¹⁶ ka-¹⁰ ar ¹⁷ Ara-aḫ-tim ¹⁷ i-na kupri ù agurri ab-ni-ma ¹⁸ it-ti ka-ar a-ba-am ik-zu-ru ú-da-an-ni-in.

¹⁹ Ana ma-aš-ša-ar-ti Ê.SAG.ILA ù Ba-bi-lam^{ki} ²⁰ la na-áš-ku-nu pa-ri-im ki-ri-ib Purâti ²¹ ḫa-al-si ra-oṭ-tim i-na nâri ²² i-na kupri ù agurri ú-še-bi-iš ²³ i-ši-su ap-sa-a ú-šá-ar-im-ma ²⁴ re-e-ši-šá ú-sa-ak-ki-ir ḫu-¹⁵ úr-sa-ni-iš.

²⁵ Šá ma-na-ma šar ma-aḫ-ri la i-pú-uš ²⁶ 4000 ammat¹⁰ ga-ga-ri i-ta-at ali ²⁷ ni-se-iš la ṭa-ḫi-e ²⁸ dūra DA.LUM bal-ri ⁹ šūt Šamši ⁹ Ba-bi-lam^{ki} ú-šá-áš-ḫi-ir ²⁹ ḫi-ri-su aḫ-re-e-ma [šú-pu-u]l me-e ak-šú-ud ³⁰ ki-bi-ir-šu i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri ab-ni-ma ³¹ it-ti ka-ar a-ba-am ²⁰ ik-zu-ru e-se-ni-ik-ma ³² dūra DA.LUM i-na ¹¹ ku-up-ri ù a-gu-úr-ri ²⁴ i-na ki-šá-di-šu šá-da-ni-iš ab-ni.

³³ Ṭa-a-bi-su-pu-úr-šu dūr Ba-ar-si-pá^{ki} ³⁴ e-eš-ši-iš e-pú-uš ³⁵ ka-ar ḫi-ri-ti-šu i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ru ³⁶ ala a-na ki-da-nim ú-šá-áš-ḫi-ir.

³⁹ [A-na] ¹⁰ DÛ.Ê bēli mu-šá-ab-bi-ir kakku na-ki-re-ia ⁴⁰ bīt-su ²⁵ i-na Bár-síp^{ki} e-eš-ši-iš e-pú-uš.

⁴¹ A-na ¹⁰ GU.LA šú-?e-[ti?] ba-la-ṭam ⁴² ga-mi-la-at na-bi-iš-ti-ia [a-ši-ba-at Ê.TI.LA?] ⁴³ Ê.TI.LA bīt-sa i-na Bar-si-pa^{ki} [e-eš-ši-iš] e-pú-uš.

⁴⁴ A-na ¹⁰ GU.LA ru-ba-a-ti ši-ir-ti ⁴⁵ mu-šá-ar-ba-ti zi-ki-ir šar-ru-ti-ia ⁴⁶ a-ši-ba-at Ê.GU.LA ⁴⁷ Ê.GU.LA bīt-sa i-na Bár-síp^{ki} e-eš-ši-iš ³⁰ e[-pú-]uš.

⁴⁸ A-na ¹⁰ GU.LA be-el-ti ra-bē-ti ⁴⁹ mu-ba-al-li-ṭa-at na-bi-iš-ti-ia ⁵⁰ a-ši-ba-at Ê.ZI.BA.TI.[LA] ⁵¹ Ê.ZI.BA.TI.LA bīt-sa i-na Bár-síp^{ki} e-eš-ši-iš e-pú-uš ¹².

⁵² Ma-aš-ša-ar-ti Ê.ŠIT.LAM a-na du-un-nu-nim ⁵³ i-ga-ar si-ḫi-ir-ti ³⁵ Ê.ŠIT.LAM ⁵⁴ ù bītâte-šu šá pa-an ḪAR ki-ma la-bē-ri-im-ma ⁵⁵ e-eš-ši-iš e-pú-uš.

⁵⁶ Ka-ar ḫi-ri-ti Kûtê ⁵⁷ i-na kupri ù agurri ⁵⁸ ala a-na ki-da-nim ú-šá-áš-ḫi-ir.

⁵⁹ Ê.BABBAR.RA bīt Šamaš šá Sippar, ⁶⁰ Ê.KU.GI.NA bīt ⁴⁰ ¹⁰ LUGAL.GIŠ.A.TU.GAB.LIŠ šá Ba-as^[ki], ⁶¹ Ê.I.NE-¹⁰ A-num bīt ¹⁰ Uraš ¹³ šá Dil-bat^{ki}, ⁶² Ê.IGI ¹⁴ KALAM.MA bīt ¹⁰ Šār amar ¹⁵ da

šá Amar¹⁵ da^{ki}, ⁶³ Ê.AN.NA bît ^{it} Iš-tar šá Uruk, ⁶⁴ Ê.BABBAR.RA
bît Šamaš šá Larsam¹⁶, ⁶⁵ Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL⁵ bît Šin šá Ūru,
⁶⁶ e-eš-re-e-ti² ilāni rabūti² e-eš-ši-iš e-[pú-uš-ma] ⁶⁷ ú-šá-ak-li-il ši-bi-ir-ši
[in] ⁶⁸ ilāni rabūti² a-ši-ib li-ib-bi-ši[in] ⁶⁹ i-na hi-da-a-ti ù ri-šá-[a-ti] ⁷⁰ ki
5 ir-ba-ši-in ú-šá-ar-ma-a ⁷¹ šú-ba-at-su-un ši-ir-tim.

⁷² Zi-in-na-a-ti Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ⁷³ te-di-iš-ti Ba-bi-lam^{ki}
ù Bar-gi-pá^{ki} ⁷⁴ šá e-li šá ma-aḫ-ri ú-šá-ti-ku-ma ⁷⁵ dš-ku-nam a-na
re-še-e-tim ⁷⁶ za-na-nam e-eš-re-e-tim² ilāni rabūti² ⁷⁷ šá e-li šarrāni
ab-bi-e-[a] ú-šá-ti-ru ⁷⁸ ka-la e-ip-še-e-ti-ia šú-ku-ra-a-ti Col. III. ¹ i-na narê
10 dš-tu-ur-ma ² ú-ki-in aḫ-ra-ta-dš ³ ka-li e-ip-še-e-ti-ia ⁴ šá i-na narê dš-
tu-ru ⁵ mu-da-a li-ta-am-ma-ar-ma ⁶ ta-ni-it-ti ilāni li-iḫ-ta-as-sa-as.

⁷ E-bi-šú ma-ḫa-ze ilāni ù ^{it} Iš-tar^{ki} ⁸ šá be-ili ra-bt-ù Marduk
⁹ ia-ti ú-ma-ra-an-ni-ma ¹⁰ ú-šá-ad-ka-an-ni li-ib-[ba-am] ¹¹ pa-al-ḫi-iš la
a-ba-aṭ-ṭi-[il-šú] ¹² ú-šá-al-la-am ši-bi-ir-[šú].

15 ¹³ I-nu-mi-šú Ê.UL.LA bît ^{it} NIN.KAR.[RA.AG.A] ¹⁴ šá ki-ri-ib
Sippar ¹⁵ šá iš-tu ú-um ú-ul-lu-ú-tim ¹⁶ šá-na-a-tim ru-ga-a-tim ¹⁷ bītu la
šú-te-šú-ru-ú[ma] ¹⁸ na-ma-a-tu is-ra-at[sa] ¹⁹ ki-su-ra-a-šá la šú-du[ù?] ²⁰
²⁰ e-bi-ri ka-at[mu] ²¹ it-ti e-eš-re-e-tim ilāni la in-na-am-bu[ù] ²² bi-it-
ru-su sa-at-tu-ku ²³ i-na bi-i ip-pa-ar-ku-ù ²⁴ ba-aṭ-lu ni-id-ba-a-šá ²⁵ dš-
20 šum si-is-si-ik-ti Marduk bēli-ia ²⁶ ša-ab-ta-ku-ú-ma ²⁷ Marduk be-ili
ia-ti i-ra-ma-an-ni-ma ²⁸ ud-du-šú e-eš-re-e-tim ²⁹ ki-še-ri ab-ta-a-tim
³⁰ ú-ma-al-lu-ú ga-tu-ú-a. ³¹ I-na pa-li-e-a ki-i-nim a-na bīti šú-a-ti ³² ri-
mi-nu-ù Marduk ir-ta-ši sa-li-mi ³³ ù Šamaš da-a-a-nam ši-i-ri
³⁴ e-di-eš-sa it-ta-bi ³⁵ a-na ia-ti re-ê-a-um pa-li-ḫi-šú-nu ³⁶ e-bi-e-šú iḫ-bt-ù
25 ³⁷ [te-me]-en-šá la-bt-ri a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma ³⁸ [zi-ki-ir š]ú-um šá ^{it} NIN.
KAR.RA.AG.A ³⁹ [a-ši-ba-at] Ê.UL.LA ⁴⁰ [ši-e-ri] UR.KU ḫa-aš-ba
šá-ṭi-ir-ma ⁴¹ i-[na ki]-er-bi-šú in-na-mi-ir-ma ⁴² e-[l]i te-me-en-ni-šú la-
bt-ri ⁴³ uš-šú-šú ú-ki-in-ma ⁴⁴ a-na ^{it} NIN.KAR.RA.AG.A ⁴⁵ be-el-ti
ra-i-im-ti-ia ⁴⁶ na-ši-ra-at na-bi-iš-ti-ia ⁴⁷ mu-šá-al-li-ma-at pi-ir-i-ia
30 ⁴⁸ [Ê.U]L.LA bīt-sa šá ki-ri-ib Sippar ⁴⁹ [e-eš-ši-iš] e-pú-uš ⁵⁰ [sa-at-tu-
ku-ú-šá] ú-da-aḫ-ḫi-id-ma ⁵¹ ú-[ki-in] ni-id-ba-a-šá.

⁵² ^{it} [NIN.KAR.RA.AG.A be-e]l-ti ši-ir-ti ⁵³ [i-bi-it ga-ti-ia] ḫa-di-iš
nap-li-si-ma ⁵⁴ da-[am-ga-tu-ú-a] li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ki ⁵⁵ ba-la-[aṭ
ú-um re-e]-ku-ú-tim še-bi-e li-it-tu-tim ⁵⁶ tu-u[b ši]-i-ri ù ḫu-ud li-ib-bi
35 ⁵⁷ a-na ši-ri-iḫ-ti šú-ur-ki-im ⁵⁸ na-ḫa-ar Šamaš ù Marduk ⁵⁹ šú-um-
gi-ri e-ip-še-tu-ú-a ki-bt-im du-um-ku-ú-a.

Varianten eines nach Amerika verkauften Thoncyinders nach
BALL (PSBA XI 196 ff.):

Col. I. ¹ Bâbili. ² mi-gir. ³ iš-šak-ku, na-ram Nabû. ⁴ re-ê-a-um, ša-
40 bit ú-ru-uḫ šú-lum Šamaš etc. ⁵ ir-ši it-pe-šú. ⁶ e-mu-ki, šag-ga-pu-ru,
PI² šú. ⁷ ta-šim-tú. ⁸ muš-te-u-ú dš-ra-a-tú, ^{it} U + TAR. ⁹ aš-ri sa-
an-ḫa. ¹⁰ ša, bēli ra-ba-a Bēl ilāni mu-šar-bu-ú šarru-ti-šu. ¹¹ u Nabû

suk-kal-lum. ¹⁴ *za-nin, u.* ¹⁵ *za-na-a-tum.* ¹⁶ *ba-bīl i-gi-si-e rabūti.* ¹⁷ *na-a-du muš-te-me-ka i-tu-ut ku-un lib-bi ilāni rabūti.* — ⁴⁴ *Nabū ša ha-ri-e.* ⁴⁵ *Ê.GIŠ.ŠÍR.GAL.* ⁴⁷ fehlt *libba Kumari^{ki}.* ⁵⁰ *Bâbili.* ⁵¹ Auf diese Zeile folgt:


a-na ma-aš-šar-tim Bâbili du-un-nu-nim
ša ma-ma-ma šar maḫ-ri la i-pu-šu
4000 ammat ga-ga-ri i-ta-at ER.KI etc.

5

Col. II. ²³ *ú-šar-šid-ma.* ²⁴ *re-e-ši-šu, ḫu-ur-sa-niš.* ²⁹ *Bâbilu ú-šal-mu.* ³⁰ *ḫi-ri-is-su, šu-pu-ul.* ³¹ *ki-bi-er-šu, u a-gur-ru.* ³⁴ *ab-nim.* Hierauf folgt:

a-na ni-šir-tim Ê.SAG.ILA u Bâbili
la na-aš-ku-un na-ba-lum ki-wi-ib Purāti
ḫa-al-šu ra-bi-ti i-na nâri i-na ku-up-ri
u a-gur-ru ú-še-bi-iš i-ši-id-su ap-sa-a etc.

10

³⁵ *Ṭâbi-su-bur-šu, Bâr-síp^{ki}.* ³⁶ *e-pu-uš.* ³⁷ *ka-a-ri, a-gur-ru.* ³⁸ *ER.KI a-na ki-da-nu* (ebenso Z. 58). ³⁹ *ka-ak-ku.* ⁴⁰ *e-eš-šiš e-pu-uš.* ⁴¹ *il^u NIN.* ¹⁵ *KAR.RA.AG.A* (anstatt *il^u GU.LA*). ⁴² *na-bi-š-ti.* ⁴³ *bît-su, Bâr-síp^{ki}, e-pu-uš.* ⁴⁴ *il^u NIN.KAR.RA.AG.A ru-ba-a-at ši-ir-tim.* ⁴⁵ *mu-šar-ba-a-ti.* ⁴⁷ *bît-su, e-pu-uš.* ⁴⁸ *il^u NIN.KAR.RA.AG.A ra-bi-ti.* ⁴⁹ *mu-bal-li-ša-at na-bi-š-ti.* ⁵¹ *Ê.ZI.BA.TI* aus Versehen zweimal geschrieben; *bît-su, e-pu-uš.* ⁵⁴ *u bîtâte-šu ša pa-an*  etc. ⁵⁶ *ka-a-ri.* ⁵⁷ *i-na ku-up-ri u a-gur-ru.* ⁵⁸ s. zu Z. 38. Von hier an folgen die Worte: *a-na*

il^u NIN.KI.GAL ru-ba-a-at ši-ir-tim
a-ši-ba-at Ê.URUGAL (S^b 192). GAL
ša za-e-re-ia
la ra'-i-mi-ia i-di-iḫ-ḫu-ú (hier beginnt Col. III)
bi-i-di-ia AB (bez. EŠ). URUGAL.GAL
bît-su i-na Kûtê
e-eš-ši-iš e-pu-uš.

25

⁵⁹ Zwischen Z. 59 und 60: *Ê.UL.LA bît il^u NIN.KAR.RA.AG.A ša Sippar.* ⁶⁰ *bît DIMMER.KIŠ.A.TU.GAB.LIŠ;* ⁶¹ *Ba-as^{ki}.* ⁶¹ *Ê.I.NE.* ³⁰ *AN.NA.* ⁶⁵ *Ê.GIŠ.ŠÍR.GAL.* ⁶⁶ *e-eš-re-e-tim ilāni, e-pu-uš.* ⁶⁷ *ši-bi-er-ši-in.* ⁶⁸ *ilāni rabūti a-šib,* am Schlusse -*ši-in.* ⁶⁹ *u ri-ša-a-tum.* ⁷⁰ *ki-ir-ba-šu-un ú-šar-ma-a.* ⁷¹ Auf diese Zeile folgen die Worte:

ilāni rabūte ḫa-di-iš
ip-pal-su-ú'-in-ni-ma
i-kar-ra-bu ana šar-ru-ti-ia
Nabū-ku-du-úr-ri-ú-šu-ur
šar Bâb-ili^{ki} mu-ti-ib
lib-bi Marduk be-ili-ia muš-te'-u-ú
aš-ra-a-at Nabū'
na-ra-am šar-ru-ti-ia a-na-ku-ma
Ê.SAG.ILA u Ê.ZI.DA

35

40

ad-ma-nim be-lu-ti-šú-un
šú-ba-at na-ra-mi-šú-un
i-na ħurâši kaspi abnê ni-si-iġ-tim
šú-ku-ru-ú-tim erinê pa-aġ-lu-ú-tim . . . —

5 hier endet Rev. BALLS „*examination of the American cylinder*“.

1) Zeichen *ardw.* 2) *AN.GAL.GÁL.* 3) *SAG.DAN.* 4) *MA.DA.* 5) geschrieben *Ê.KIŠ.NU.GÁL.* 6) *DI.* 7) *ZAG.GAB.* 8) *il^m UD.[ŠU.]A.* 9) *il^m ID.UD.DU* 10) *Ú.* 11) *i-na* irrig zweimal geschrieben. 12) s. für diese Zeile WINCKLER, *Keilschrifttexte* S. 100. 13) *IB.* 14) *ŠI.* 15) *ŠUR.* 16) so lies statt *Urak.*

10

III.

Neb. Ball.

Thoncyliner des Britischen Museums, bezeichnet 85, 4—30, 1. Neubabylonische Schrift. Unter der Überschrift: „*An unpublished Inscription of Nebuchadrezzar the Great*“ veröffentlicht von Rev. C. J. BALL in PSBA XI, 1889, auf 8 *plates* zwischen pag. 160
 15 und 161. Auf p. 159 f. bespricht BALL diesen Cylinder als *Part IX* seiner Abhandlungsserie und bemerkt unter anderm: „*This unique cylinder is by far the finest in the Museum collection of the cylinders of this king, being large, well proportioned, and carefully though rather closely written*“. Die beiden „*principal passages peculiar to this cylinder*“, nämlich I 38—43. III 12—30 (bez. 11—29) bespricht BALL in PSBA XI 320
 20 —325 („*Two Passages of Cylinder 85, 4—30, 1*“).

Col. I. ¹ *Nabû-ku-du-ur-ri-ú-šu-ur šar Bâb-ili^{ki}* ² *ru-ba-a na-a-dam*
mi-gi-ir Marduk ³ *iš-šá-ak-ku ši-i-ri na-ra-am Nabû* ⁴ *mu-uš-ta-lam*
a-ġi-is ne-me-ki ⁵ *šá a-la-ak-ti i-lu-ti-šú-nu iš-te-ni-’u-ú* ⁶ *pi-it-lu-ġu bi-e-*
lu-ut-su-un ⁷ *šá-ak-ka-na-ak-ku la a-ne-ġa* ⁸ *šá a-na zi-in-na-a-ti Ê.SAG.*
 25 *ILA ù Ê.ZI.DA* ⁹ *ú-mi-šá-am ti-iš-mu-ru-ú-ma* ¹⁰ *da-am-ga-a-ti Bâb-ili^{ki}*
ù Bâr-síp^{ki} *iš-te-ni-’u-ú ka-a-a-nam* ¹¹ *e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ú sa-ni-in*
Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ¹² *áplu a-šá-ri-du šá Nabû-áplu-ú-šu-ur šar*
Bâbili a-na-ku.

¹³ *Inu-um Marduk be-ili ra-bt-ù re-e-šá šar-ru-ti-ia ú-ul-lu-ma*
 30 ¹⁴ *be-iu-ti ki-iš-šá-at ni-šim i-ki-pa-an-ni* ¹⁵ *Nabû pa-ki-id ki-iš-šá-at*
šá-mi-e ù ir-ši-tim ¹⁶ *a-na šú-te-šú-ur ka-al da-ad-mu ù šú-um-mu-ġu*
te-ni-še-e-ti ¹⁷ *ġaġta¹ i-šá-ar-tim ú-šá-at-mi-ġu ga-tu-ú-a* ¹⁸ *ia-ti šá-a-šú-nu*
ba-la-ak áš-te-ni-’a-a i-lu-ut-su-un ¹⁹ *a-na zi-ki-ir šú-mi-šú-nu ka-ab-tu*
pi-it-lu-ġa-ak ilu ù ²⁰ *il^mš-tar* ²⁰ *i-na tu-ku-ul-ti-šú-nu ši-ir-ti mâtâte² ru-*
 35 *ga-a-tim šá-di-i ni-su-tim* ²¹ *iš-tu ti-a-am-tim e-li-tim a-na ti-a-am-tim*
šá-ap-li-tim ²² *ur-ġu áš-ġu-tim pa-da-num pi-ġu-tim* ²³ *a-šá-ar ki-iġ-su*
šú-up-ru-su še-e-pi la i-ba-aš-šú-ú ²⁴ *ġa-ra-num na-am-ra-ši ú-ru-uġ su-*
ma-mu ir-te-id-di-e-ma ²⁵ *la ma-gi-ri a-na-ar ak-ııi sa-’i-i-ri* ²⁶ *mâta³*
uš-te-ši-ir-ma ni-šim uš-ta-am-mi-iġ ²⁷ *ra-ag-ga ù ši-e-nim i-na ni-šim*
 40 *ú-še-is-su* ²⁸ *kaspa ħurâša ni-se-iġ-ti abni mi-im-ma šú-um-šú šú-ku-ru*
šú-un-du-lu ²⁹ *ġegal⁴-lam ru-uš-šá-a bi-ši-ti šá-di-i ġi-iš-bi ta-ma-a-tim*

²⁰ ip-ti ka-bi-it-ti i-gi-sa-a šu-um-mu-²¹ hu a-na ali-ia Ba-bi-lam^{ki} a-na ma-aḫ-ri-šu-un ú-še-ri-im-ma ²² i-na Ê.SAG.ILA êkalli na-ra-am be-lu-ti-šu dš-ta-ak-ka-an zi-in-na-a-ti.

²³ Ê.KU.A pa-pa-ḫa Bēl ilāni Marduk ²⁴ ḫurāṣu na-am-ru dš-al-la-ri-iš dš-ta-ak-ka-an.

5

²⁵ Ê.ZI.DA e-pu-uš ú-dā-ak-li-il-ma ²⁶ i-na kaspi ḫurāṣi ù ni-se-iḫ-ti abni ú-za-i-in.

²⁷ E-eš-re-e-ti Bâb-ili^{ki} ù Bār-šip^{ki} ú-še-bi-iš az-nu-un.

²⁸ Ê.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Bâb-ili^{ki}, ²⁹ Ê.UR⁵.VII.AN.KI zi-ku-ra-at Bār-šip^{ki} ³⁰ bi-ti-iḫ-ši-na ka-la-mu i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ¹⁰ ³¹ e-pu-uš ú-dā-ak-li-il-ma ³² ki-iš-ši el-lu ma-dš-ta-ku ta-ak-ni-e ³³ i-na a-gur-ri uknê el-li-tim i-na re-e-dā-a-ši-na na-am-ri-iš e-pu-uš.

³⁴ Pa-na-ma ul-tu ú-um ul-lu-tim a-di pa-li-e Nabû-āplu-ú-ṣu-úr šar Bâb-ili^{ki} a-bi a-li-di-ia ³⁵ šarrāni a-li-ku ma-aḫ-ri-ia i-na alāni ni-iš i-ni-šu-nu a-ša-ar ir-ta-mu ³⁶ êkallāte i-te-ip-pu-šu ir-mu-ú šu-ba-at-su-un ³⁷ bu-dā-a-šu-nu i-na ki-ir-bi ú-na-ak-ki-mu ú-ga-ri-nu ma-ak-ku-ur-šu-un ¹⁵ ³⁸ i-na i-si-in-ni za-am-mu-ku ta-bi-e Bēl ilāni Marduk ³⁹ i-ru-bu a-na ki-ri-iḫ Bâbili⁶ ⁴⁰ iš-tu ib-na-an-ni Marduk a-na šar-ru-tim ⁴¹ Nabû a-bi-il-šu ki-i-num ip-ki-du ba-u-ú-la-a-tu-šu ⁴² ki-ma na-ap-dā-ti a-ga-ar-ti a-ra-mu ba-na-a la-an-šu-un ⁴³ e-li Bâb-ili^{ki} ù Bār-šip^{ki} ul ú-dā-pa ala. Col. II. ¹ i-na Bâb-ili^{ki} àl ni-iš i-ni-ia dš a-ra-am-mu ²⁰ ² êkalla bît ta-ab-ra-a-ti ni-šim ma-ar-ka-su mâti³ ³ ku-um-mu el-lu ad-ma-nim šar-ru-ti-ia ⁴ i-na ir-ši-tim Bâb-ili^{ki} dš ki-ri-iḫ Ba-bi-lam^{ki} ⁵ iš-tu Im-gu-úr-Bēl a-di Li-bi-il-ḫegalla⁴ palgi⁷ ⁸ šit Šamši⁸ ⁹ iš-tu ki-dā-ad Purāti a-di A-a-i-bu-úr-dā-bu-um su-li-e Bâb-ili^{ki} ⁷ dš Nabû-āplu-ú-ṣu-úr šar Bâb-ili^{ki} a-bi ba-nu-ú-a ⁸ i-na libitti ib-ši-mu-ma ir-mu-ú ki-ri-iḫ-dš ²⁵ ⁹ i-na mi-e mi-li i-ši-id-sa i-ni-šu-ma ¹⁰ i-na ta-am-li-e su-li-e Bâb-ili^{ki} ¹¹ dš bîti dš-a-tim iš-ta-ap-pi-la bâbāni-dš ¹² i-ga-ru-dš bi-ši-ti libitti ad-ki-e-ma ¹³ te-me-en-dš ap-te-e-ma šu-pu-ul mi-e ak-šu-ud ¹⁴ mi-ḫi-ra-at mi-e i-ši-id-sa ú-dā-ar-ši-id-ma ¹⁵ i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ú-za-ak-ki-ir-dš ḫu-úr-sa-ni-iš ¹⁶ erinu DA.LUM-tim a-na zu-lu-li-dš ú-dā-at-ri-iš ³⁰ ¹⁷ dalāte erini ta-aḫ-lu-ub-ti siparri dš-ku-up-pu ¹⁸ ù nu-ku-še-e bi-ti-iḫ e-ri-i e-ma bâbāni-dš ir-te-it-ti ¹⁹ kaspā ḫurāṣa ni-se-iḫ-ti abni mi-im-ma šu-um-šu šu-ku-ru šu-un-du-lu ²⁰ bu-dā-a ma-ak-ku-ru se-ma-at ta-na-da-a-ti ú-ga-ri-in ki-ir-bu-uš-dš ²¹ gu-ur-du ta-dš-ri-iḫ-ti ni-ši-ir-ti šar-ru-ti ú-na-ak-ki-mu li-ib-bu-uš-dš.

35

²² Aš-šum ni-me-di šar-ru-ti-ia i-na ali dš-ni-im-ma la i-ra-am-mu li-ib-ba ²³ i-na ka-al da-ad-mu ul ab-na-a ad-ma-nim be-lu-ti ²⁴ ma-ak-ku-ru se-ma-at šar-ru-ti ul dš-ta-ak-ka-an ki-ri-iḫ ma-ti-ta-an ²⁵ i-na Bâb-ili^{ki} ku-um-mu be-lu-ti-ia a-na se-ma-at šar-ru-ti-ia la šu-um-ša ²⁶ dš-šum pu-lu-uh-ti Marduk bēli-ia ba-šu-ú li-ib-bu-ú-a ²⁷ i-na Bâb-ili^{ki} ⁴⁰ àl ni-ši-ir-ti-ia dš a-ra-am-mu ²⁸ a-na šu-un-du-lu šu-ba-at šar-ru-ti-ia

20 su-uk-šú la e-ni parakka-šú la ú-ni-iš palga¹-šú la is-ki-ir 20 ku-um-
mu ra-ap-ši-iš áš-te'-e-e-ma 21 490 am-ma-at ga-ga-ri i-ta-a-ti Ni-mi-it-
ti-Bêl 22 šá-al-ĥi-e Bâb-ili^{ki} a-na ki-dam-a-nim 23 2 ka-a-ri DA.LUM-
tim i-na ku-up-ri ù a-gur-ri 24 dūra šá-da-ni-iš e-pú-uš-ma 25 i-na bi-e-
5 ri-šú-nu bi-ti-iĥ a-gur-ri e-ip-ti-iĥ-ma 26 i-na re-e-ši-šú ku-um-mu ra-
ba-a 27 a-na šú-ba-at šar-ru-ti-ia 28 i-na ku-up-ri ù a-gur-ri šá-ki-iš
e-pú-uš-ma 29 it-ti êkalli a-bi ú-ra-ad-di-ma ú-šá-pa-a šú-ba-at be-lu-ti
40 erinu DA.LUM-tim ši-i-ti šá-di-i e-lu-ti 41 4a-šú-ĥu pa-aĥ-lu-tim ù
4 šur-i-ni ni-is-ĥu bi-e-ru-tim 42 a-na zu-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iš 43 dalâte
10 4 MIS.MÁ.KAN.NA erinu 4 šur-i-ni ú-šá-a ù ši-in-nu 44 i-ĥi-is kaspi
ĥurâši ta-aĥ-lu-ub-ti siparri áš-ku-up-pe kaspi 45 ù nu-ku-še-e e-ri-i
e-ma bâbâni-šá ir-te-it-ti-ma 46 ki-li-li ukênê re-e-šá-a-šá ú-šá-al-mu
47 dūra da-an-nim i-na ku-up-ri ù a-gu-úr-ri 48 šá-da-ni-iš ú-šá-áš-ĥi-ir-
šá 49 i-ta-a-ti dūr a-gur-ri dūra ra-ba-a i-na abni DA.LUM-tim 50 ši-
15 ti-iĥ šá-di-i ra-bi-ù-tim e-pú-uš-ma 51 ki-ma šá-di-i ul-la-a re-e-šá-a-šá
52 bîta šá-a-tim a-na ta-ab-ra-a-ti ú-še-bi-iš-ma 53 a-na da-ga-lam ki-iš-
šá-at ni-ši lu-li-e uš-ma-al-li-šá 54 ba-al-ti us-su pu-lu-uh-ti me-lam-mi
šar-ru-tim 55 i-ta-a-ti-šá sa-aĥ-ra-a-ma 56 ra-ag-ga la i-šá-ri ul i-ba'-a
ki-ri-ib-šá.

20 57 Áš-šum ma-aš-ša-ar-ti Ê.SAG.ILA du-un-nu-nim Col. III. 1 li-im-
num ù šá-ag-gi-šú a-na Ba-bi-lam^{ki} la sa-na-ki 2 šá ma-na-a-ma šar
ma-aĥ-ri la i-pú-šú 3 4000 am-ma-at ga-ga-ri i-ta-a-ti Ba-bi-lam^{ki}
4 ni-si-iš la ta-ĥi-e 5 dūra DA.LUM bal-ri 6 šit Šamši⁸ Ba-bi-lam^{ki} ú-
šá-áš-ĥi-ir 7 ĥi-ri-su aĥ-re-e-ma ki-bi-ir-šú i-na ku-up-ri ù a-gur-ri
25 ak-su-úr-ma 7 dūra DA.LUM i-na ki-šá-di-šú šá-da-ni-iš ab-nim
8 abullâni-šú šá-ad-la-a-ti ú-ra-ak-ki-is-ma 9 dalâte erini ta-aĥ-lu-ub-ti
siparri 10 e-ir-te-it-ti-ši-na-a-ti.

11 I-na ti-ĥi dūr a-gur-ri a-na ti-ib istâni 12 êkalla a-na ni-ši-ir-ti
Ba-bi-lam^{ki} e-bi-šú 13 li-ib-ba ub-la-am-ma 14 êkalla miĥir⁹ êkalli
30 Bâb-ili^{ki} 15 i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ki-ir-ba-šú ú-še-bi-iš 16 šuššu 10 am-ma-
at ap-pa DA.LUM a-na Sippar ak-su-úr-ma 17 na-ba-lam ab-ši-im-ma
18 i-ši-id-sa i-na i-ra-at ki-gal-lam 19 mi-ĥi-ra-at mi-e 20 i-na ku-up-ri
ù a-gur-ri ú-šá-ar-ši-id-ma 21 re-e-ši-šú ul-la-am-ma it-ti êkalli ú-ra-ad-
di-ma 22 i-na ku-up-ri ù a-gur-ri 23 ú-sa-ak-ki-ir-šá ĥu-úr-sa-ni-iš
35 24 erinu DA.LUM-tim a-na zu-lu-li-šá ú-šá-at-ri-iš 25 dalâte erini ta-
aĥ-lu-ub-ti siparri 26 áš-ku-up-pe ù nu-ku-še-e bi-ti-iĥ e-ri-i 27 e-ma
bâbâni-šá e-ir-te-it-ti 28 bîta šá-a-tim Nabû-ku-du-úr-ri-ú-su-úr li-ib-lu-ut
29 lu-la-ab-bi-ir za-ni-in Ê.SAG.ILA a-na šú-mi-šú am-bi.

30 Šá li-im-num ta ba-bi-il pa-nim i-ta-a-ti dūr Bâb-ili^{ki} 31 ga-an ta-
40 ĥa-zi-šú ú-šá-as-si-ma 32 àl Ba-bi-lam^{ki} ú-da-an-ni-in ĥu-úr-sa-ni-iš.

33 Ma-aš-ša-ar-ti Ê.SAG.ILA ú-da-an-ni-in-ma 34 àl Ba-bi-lam^{ki}
a-na ni-ši-ir-ti áš-ku-un.

²⁵ A-na Marduk bêli-ia ut-ni-en-ma ga-ta aš-ši: ²⁶ Marduk bêlu
igigal ¹¹ ilāni ¹² ru-bu-ú mu-uš-ta-ar-ḥa ²⁷ at-ta ta-ab-na-an-ni-ma ²⁸ šar-ru-
ti ki-iš-šá-at ni-šim ta-ki-pa-an-ni ²⁹ ki-ma šá a-ra-mu pu-lu-uk-ti i-lu-
ti-ka ⁴⁰ áš-te-ni-ú-ú be-lu-ut-ka ⁴¹ mu-gu-úr ni-iš ga-ti-ia ši-ma-a su-pu-
ú-a. ⁴² A-na-ku lu šarru za-ni-nu mu-ṭi-ib li-ib-bi-ka ⁴³ lu re-ê-um-ka 5
ki-i-num mu-šá-al-li-im ni-ši-ka ⁴⁴ mu-šá-am-mi-ḥu ba-ú-ú-la-a-ti-ka
⁴⁵ lu šá-ak-ka-na-ka-ku it-pi-šú ⁴⁶ za-ni-nu ka-al ma-ḥa-ze-ka ⁴⁷ ki-bi-tu-
uk-ka ri-mi-nu-ú Marduk bitu e-pú-šú ⁴⁸ ga-du ú-ul-lu li-bu-úr-ma.
la-la-a-šú lu-uš-ba ⁴⁹ i-na ki-ir-bi-šá ši-bu-tu lu-uk-šú-ud lu-uš-ba-a li-
it-tu-tu ⁵⁰ šá šarrāni ki-ib-ra-a-ti šá ka-al te-ni-še-e-ti ⁵¹ bi-la-at-su-nu 10
ka-bi-it-ti lu-um-ḥu-úr ki-ir-bu-uš-šá. ⁵² Iš-tu ¹³ išid šamē ¹³ a-di ¹⁴ ilat šamē ¹⁴
e-ma Šamšu a-šu-ú ⁵³ a-a i-ši na-ki-ri mu-ga-al-li-ti a-a ar-ši ⁵⁴ li-i-pu-
ú-a i-na ki-ir-bi-šá a-na dāra ¹⁵ a-tim ⁵⁵ ša-al-ma-at ga-ga-dam li-bi-e-lu.

1) 4 SA.PA. 2) MA.DA.MA.DA. 3) MA.DA. 4) HÉ.GÁL. 5) Ideogr.
Sb 271. 6) ŠU'.AN.NA^{ki}. 7) PAP.E. 8) UD.UD-DU. 9) GAB.RI. 10) KU. 15
11) ŠI.GÁL. 12) so ist statt *ihw* zu vermuten. 13) AN.ÚR. 14) AN.PA. 15) DA.ER.

IV.

Neb. V R 34.

Thoncyliner (oder vielmehr: *truncated cone*, BALL) des Britischen Museums, be-
zeichnet 68, 7—9, 1. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht V R 34. Umschrieben und 20
übersetzt von Rev. C. J. BALL als *Part VI* seiner Abhandlungsserie in PSBA X, 1888,
p. 356—368, kommentiert in PSBA XI, 1889, p. 211—214 (innerhalb von *Part X*). Die
Inscription ist, vor allem an den Ecken, ausserordentlich abgeschabt und schwer lesbar.
Das auf Col. I beschädigte, aber in Col. II und III intakte Duplikat Rm. 673, ver-
öffentlicht von E. A. BUDGE in *Transactions of the Victoria Institute* 1884, bietet von 25
III 5 ab einen andern Text. Meiner Umschrift von V R 34 ist Herrn Prof. DELITZSCHS
Kollation zu Grunde gelegt; vgl. auch die Kollation WINCKLERS in ZA II 142 ff., welcher
bemerkt, dass Rm. 673 an der Stelle II 49 hinter *epšētia* noch *šú-ku-ra-a-tim* biete.

Col. I. ¹ Nabū-ku-dūr-ri-ú-šu-úr šar Ba-bi-lam^{ki} ² ru-ba-a-am
na-a-dam mi-gi-er Marduk ³ iš-šá-ak-ku ši-i-ri na-ra-am Nabū ⁴ šá 30
ak-ka-na-ku la a-ne-ḥa ⁵ za-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ⁶ šá
a-na Nabū ù Marduk bêlê-šú ⁷ ki-it-nu-šú-ma ip-pu-šú ri-e-šú-su-un
⁸ na-a-dam mu-uš-te-mi-ku i-tu-ti ku-un libbi ¹ ilāni rabūti ¹ ⁹ āplu a-
šá-ri-du šá Nabū² āplu-ú-³ šu-úr³ 10 šar Ba-bi-lam^{ki} a-na-ku.

¹¹ Ī-nu-um Marduk bêlu ra-bi-ú ki-ni-iš ib-ba-an-ni-ma ¹² mâta⁴ 35
šú-te-šú-ru ni-šim re-e-a-am ¹³ za-na-an ma-ḥa-ze ud-du-šú eš-re-
e-tim ¹⁴ ra-bi-iš ú-ma-ú-i-ir-an-ni ¹⁵ a-na-ku a-na Marduk bêli-ia pa-
al-⁵ ḥi-iš⁵ ú-ta-ku ¹⁶ Ba-bi-lam^{ki} ma-ḥa-za-šú ši-i-ri ù⁶ ta-na-da-a-tu-
šú ¹⁷ Im-gu-úr-Bêl Ni-mi-it-ti-Bêl ¹⁸ dūrāni-šú rabūti ú-šá-ak-li-il
¹⁹ i-na si-ip-pi abullāni-šú ²⁰ rīmāni erī e-ik-du-ú-tim ²¹ ù širruššē⁷ 40
šc-zu-zu-ú-tim ²² ú-uš-zi-iz. ²³ Šá šar ma-aḥ-ri-im la i-pú-šú ²⁴ ka-

a-ri hi-ri-ti-šú²⁵ i-na kupri ù agurri²⁶ ⁸ a-ti ši-ni-šú a-ba-am⁸ a-li-tu ala⁶ ú-šá-al-am²⁷ ia-ti ka-a-ri DA.LUM a-ti še-la(?)-ši-šú²⁸ iš-ti-en i⁹-ti šá-ni-i²⁹ i-na kupri ù agurri ab-ni-ma³⁰ it-ti ka-a-ri a-ba-am ik-su-ru e-se-ni-iḫ-ma³¹ i-ši-su i-na i-ra-at kigallí¹⁰ ú-šá-ar-ši-id-ma³² re-ši-šú šá-da-ni-iš ú-sa-ak-ki-er.

³³ Ka-a-ri agurri bal-ri¹¹ erēb Šamši¹¹ ²⁴ dūr Ba-bi-lam ú-šá-al-ma¹²-am.

³⁵ Ka-a-ri A-ra-aḫ-tim³⁴ i-na kupri ù agurri³⁵ a-ba-am a-li-tu ik-su-ur-ma³⁶ ma-ka-a-at agurri³⁷ a-ba-ar-ti Purāti ú-ra-ak-ki-is-ma³⁸ ¹⁰ ⁴⁰ la¹³ ú-šá-ak-li-il se-it-ta-a-tim⁴¹ ia-ti a-bi-il-šú re-e-ēš-ta-a-am⁴² na-ra-am li-ib-bi-šú⁴³ ka-a-ri A-ra-aḫ-tim⁴⁴ i-na kupri ù agurri ab-ni-ma⁴⁵ it-ti ka-a-ri a-ba-am¹⁴ ik-su-ur-ru ú-da-an-ni-in.

⁴⁶ I-na Ê.SAG.ILA ki-is-si¹⁵ ra-dš-ba-am⁴⁷ ékal šá-mi-e ù ir-si-tim šú-ba-at ta-ši-la-a-tim⁴⁸ Ê.KU.A pa-pa-ḫa Bēl ilāni Marduk,
¹⁵ ⁴⁹ KÁ.ḪI.LI.SIR šú-ba-at¹⁶ ¹⁷ Šar-pa-ni-tum⁵⁰ Ê.ZI.DA šú-ba-at¹⁸ ¹⁹ LUGAL.DÍM.ME.IR.AN.KI.A⁵¹ ḫurâša na-am-ru ú-šá-al-bi-iš-ma⁵² ú-na-am-mi-er ki-ma ú-am.

⁵³ Ê.TEMEN.AN.KI si-ku-ra-at Ba-bi-lam⁵⁴ e-eš-še¹⁶-iš e-pú-uš.

⁵⁵ Ê.ZI.DA bitu ki-i-num na-ra-am Nabû⁵⁶ i-na Ba-ar-zi-pá⁵⁷
²⁰ e-eš-še¹⁶-iš ab-ni-ma Col. II. ¹ i-na ḫurâši ù ni-se-iḫ-tim abnē² ki-ma ši-ḫi¹⁷-er-ti šá-ma-mi ú-ba-an-nim. ³ E-ri-num DA.LUM-tim ḫurâša ú-šá-al-bi-iš-ma⁴ a-na šu-lu-ul Ê.MAḪ.TI.LA pa-pa-ḫa Nabû¹⁸
⁵ pa-nim še-lal-ti-šú-nu ú-šá-at-ri-iš.

⁶ Ê.MAḪ bit¹⁹ ²⁰ NIN.ḪUR.SAG.GÁ ūb-ba Bâb-ili²¹, ⁷ Ê.ŠA.
²⁵ PA.KALAM.MA.SŪM.MA bit Nabû šá ḫa-ri-e, ⁸ Ê.NAM.ḪÉ bit Rammân ūb-ba Ku-ma-ri²², ⁹ Ê.KI.KU.GARZA bit²³ ¹⁰ NIN.Ê.AN.NA šá tu-ub-ga-at dūri²⁴ i-na Ba-bi-lam²⁵ e-eš-še¹⁶-iš ab-ni-ma
¹¹ ú-ul-la-a-am¹⁹ re-e-šá-ši-in.

¹² Šá ma-na-a-ma šar ma-aḫ-ri la i-pú-šú¹³ 4000 ammat²⁰ ga-
³⁰ ga-ra-am i-ta-a-at ali⁶ ¹⁴ ni-se-iš la ta-ḫi-e¹⁵ dūra DA.LUM bal-ri²¹ ²¹ šīt Šamši²¹ Ba-bi-lam²² ¹⁶ ú-šá-dš-ḫi-ir¹⁷ ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma šu-pu-ul mi-e ak-šú-ud¹⁸ ki-bi²²-ir-šú i-na kupri ù agurri ab-ni-ma
¹⁹ it-ti ka-a-ri a-ba-a²³-am ik-su-ur²⁴-ru e-se-ni-iḫ-ma²⁹ dūra DA.LUM i-na kupri ù agurri²¹ i-na ki-šá-di-šá²⁵ šá-da-ni-iš ab-nim.

³⁵ ²² Ta-a-bi-su-pu-ur-šú dūr Ba-ar-zi-pá²³ e-eš-še¹⁶-iš e-pú-uš²⁴ ka-a-ri hi-ri-ti-šú i-na kupri ù agurri²⁵ ala⁶ a-na ki-da-nim ú-šá-dš-ḫi-ir²⁶.

²⁶ A-na ²⁷ DŪ.Ê bēli mu-šá-ab-bi-ir kakku ša²⁷ na-ki-re-ia²⁷ bit-su i-na Ba-ar-zi²⁸-pá²⁸ e-eš-še¹⁶-iš e-pú-uš.


⁴⁰ ²⁸ Ê.BABBAR.RA bit Šamaš šá Sippar, ²⁹ Ê.KU.GI.NA bit³⁰ ³¹ LUGAL.GIŠ.A.TU.GAB.LIŠ³⁰ šá ³² Ba-az³¹ ³³ Ê.I.NE³² ³⁴ A-num bit³³ ³⁵ Uraš³⁰ ³⁶ šá Dil-bat³⁴, ³⁷ Ê.AN.NA bit³⁵ ³⁸ Iš-tar šá Uruk³⁶ ³⁹ Ê.

BABBAR.RA bît Šamaš šá Larsam, ²⁵ ³¹ Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL ³¹ bît Šin
šá Ūru, ²⁶ e-eš-re-e-ti ³² ³³ ilāni rabūti ³³ ³⁷ e-eš-še ¹⁶-iš e-pu-uš-ma ²⁸ ú-
šá-ak-li-il ši-bi-ir-ši-in.

³⁹ Zi-in-na-a-at Ê.SAG.ILA Ê.ZI.DA ⁴⁰ te-di-iš-ti Ba-bi-lam ⁴¹
Ba-ar-si-pá ⁴¹ šá e-li šá ma-aḫ-ri-im ⁴² ú-šá-ti-ḫu-ma ⁴³ áš-ku-
num a-na re ³⁴-e-eš-³⁴ e-tim ⁴⁴ ka-la e-ip-še-e-ti-ia šú-ḫu-ra-a-tim
⁴⁵ za-na-an e-eš-re-e-ti ³² ³³ ilāni rabūti ³³ ⁴⁶ šá e-li šarrāni ab-bi-e-a
ú-šá-ti-ru ⁴⁷ i-na narē áš-tu-úr-ma ⁴⁸ ú-ki-in aḫ-ra-ta-áš ⁴⁹ ka-la
e-ip-še-e-ti-ia ⁵⁰ šá i-na narē áš-tu ³⁵-ru ⁵¹ mu-da-a-am li-ta-am-ma-
ar-ma ⁵² ta-ni-it-ti ilāni ³⁶ ⁵³ li-iḫ-ta-as-sa-as.

10

⁵⁴ E-bi-šú ma-ḫa-ze ³⁷ ilāni ù ⁵⁵ Iš-tar ⁵⁶ šá bêlu ra-bí-ù Marduk
Col. III. ¹ ia-ti ú-ma-ra-an-ni-ma ² ú-šá-ad-ka-an-ni li-ib-ba-am ³ pa-
al-ḫi-iš la a-ba-aṭ-ṭi-il-šú ⁴ ú-šá-al-la-am ši-bi-er-šú.

⁵ I-nu-mi-šú a-na ⁵⁶ NIN.KAR.RA.AG.A ⁶ be-el-ti ra-ʾi-im-ti-ia
⁷ na-ši-ra-at na-bi-iš-ti-ia ⁸ mu-šá-al-li-ma-at bi-er-ʾi-ia ⁹ Ê.HUR.
SAG.EL.LA bît-sa šá ki-ri-ib Ba-bi-lam ¹⁰ šá iš-tu pa-nim in-na-
mu-ma ¹¹ la i-pu-šú šar ma-aḫ-ri-im ¹² te-me-en-šú la-bí-ri a-ḫi-iṭ ab-
ri-e-ma ¹³ 3 LIBIT.ZUN ṣa-ḫi-er-tim (?) I (?) Ū 3  ¹⁴ mi-
in-da-a-tim še-lal-ti-ši-na ni ne(?)ta (?)bu(?) ¹⁵ ap-pa-li-is-ma ak-šú-ud
ap-te-iḫ-ma ¹⁶ bîta a-na a-šá-ba ⁵⁷ NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti-ia ²⁰
¹⁷ la ú-us-su-um ši-ki-in-šá ¹⁸ i-ga-ar bîti šú-a-ti a-na du-un-nu-nim
¹⁹ e-bi-šú kupra ù agurra ²⁰ bîta šá a-na a-šá-ba ⁵⁸ NIN.KAR.
RA.AG.[A] ³⁸ ²¹ ú-us-su-um áš-te-ʾ-... ³⁹ ²² i-... al à-ar-ka-tim...
²³... 3 agurru ²⁴ šá 16 ubân ⁵⁹ mi-in-da-a-tim ²⁵ mi-ši-il agurri
²⁶ tu-ba-lu... ²⁷ e-bi-šú kupri ù agurri ²⁸ Šamaš ù [Rammân] ²⁹ an-na ²⁵
ki-i-num ³⁰ ú-šá-áš-ki-num i-na te-er-ti-ia ³¹ 3 agurru ³² šá 16 ubân ⁶⁰
³³ ù mi-ši-il agurri ³⁴ tu-ba-lu-ši-... ³⁵ e-li te-me-en-ni-šú ú-ki-in-ma
³⁶ bîta i-na kupri ù agurri ³⁷ šá-da-ni-iš e-er-ti.

³⁸ ⁵⁹ NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti ši-ir-ti ³⁹ a-na Ê.HUR.SAG.EL.
LA bît ḫi-da-ti-ki ⁴⁰ ḫa-di-iš i-na e-ri-bi-ki ⁴¹ da-am-ga-tu-ú-a ⁴² li-iš-
šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ki ⁴³ ú-ri-ki ú-um-ú-a šú-mi-di šá-na-tu-ú-a ⁴⁴ ba-
la-ṭam à-ar-ka še-bi-e li-it-tu-ti-ia ⁴⁵ li-iš-šá-ki-in i-na pi-ki ⁴⁶ šú-ul-li-
im na-bi-iš-ti ṭi-ib-bi šîrē-ia ⁴⁷ ú-ṣu-úr še-e-ri-ia ki-in-ni bi-ir-ʾi-i[a]
⁴⁸ lu-u šú-um-gu-tu na-ki-ri-ia ⁴⁹ ù sa-pa-num mâtî ⁴ a-a-bi-ia ⁵⁰ i-na
ma-ḫa-ar Marduk šar šá-mi-e ù ir-zi-tim ⁵¹ ki-bí-i ⁵² sa-at-ta-ak-ka. ³⁵

Statt Col. III 5 bis zum Schluss bietet der Cylinder Rm. 673 auf
Col. III die folgenden Worte:

²⁰ I-nu-mi-šú a-na ⁶⁰ Šar-amar ⁴⁰-da bêli-ia ²¹ bît-su šá ki-ri-ib
Amar ⁴⁰-da ²² šá iš-tu ú-um re-e-ḫu-ú-tim ²³ te-me-en-šú la-bí-ri-im
²⁴ la i-mu-ru šar ma-aḫ-ri-im ²⁵ te-me-en-šú la-bí-ri-im a-ḫi-iṭ ab-ri-
e-ma ²⁶ e-li te-me-en-na šá Na-ra-am-Sin šarru ²⁷ a-ba-a-am la-bí-ri
ú-ki-in uš-šú-šú ²⁸ ši-ṭe-er šú-mi-ia ab-ni-ma ²⁹ ú-ki-in ki-er-bu-uš-šú.

20 *Šar-amar*¹⁰-da *bēl ku-ul-la-at ga-ar-dam* ²¹ *li-bi-it ga-ti-ia*
a-na da-mi-iḫ-tim ²² *ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma* ²³ *ba-la-aṭ ū-um re-e-ku-*
ū-tim ²⁴ *še-bi-e li-it-tu-ū-tim* ²⁵ *ku-un kussē ū la-ba-ar pa-li-e* ²⁶ *a-na*
ši-ri-iḫ-tim šū-ūr-kam ²⁷ *ši-gi-iš la ma-gi-re* ²⁸ *šū-ub-bi-er kakḫ-šū-*
5 *un* ²⁹ *ḫu-ul-li-iḫ na-ap-ḫa-ar māti*⁴ *a-a-bi* ⁴⁰ *su-pu-un ku-ul-la-at-su-*
un ⁴¹ *ka-ak-ke-ka e-is-su-ū-tim* ⁴² *šá la i-ga-am-mi-lu na-ki-re* ⁴³ *lu-ū*
ti-bu-ū lu-ū za-aḫ-tu ⁴⁴ *a-na na-a-ri a-a-bi-ia li-il-li-ku i-da-a-a.*
⁴⁵ *I-na ma-ḫa-ar Marduk šar šá-mi-e ū ir-si-tim* ⁴⁶ *e-ip-še-ti-ia šū-*
um-gi-ir ⁴⁷ *ki-bī tu-um-ku-ū-a.*

- 10 1) *AN.GAL.GAL.* 2) Rm. 673: *Nabû*. 3) Rm. 673: *šur*. 4) *MA.DA.* 5) so
das Original. 6) *ER.KI.* 7) doppeltes *ŠIR.RUŠ*. 8) so beide Cylinder. 9) so beide
Cylinder. 10) *KI.GAL.* 11) *UD.ŠU.A.* 12) fehlt Rm. 673. 13) keiner der beiden
Cylinder hat vor *la* noch ein *ma* (VR). 14) Rm. 673: *a-ba-a-am*. 15) Rm. 673: *ši*.
16) Rm. 673: *ši*. 17) Rm. 673: *šé*. 18) Rm. 673: *Nabû*. 19) fehlt Rm. 673. 20) *U*.
15 21) *UD.UD-DU.* 22) Rm. 673: *bī*. 23) fehlt auf dem Hauptcylinder. 24) fehlt
Rm. 673. 25) Rm. 673: *šū*. 26) Rm. 673: *er*. 27) fehlt Rm. 673. 28) Rm. 673
schreibt irrig *ar-si* zweimal. 29) auf dem Hauptcylinder fehlt *ti*. 30) *IB*. 31) geschrie-
ben *Ê.KIŠ.NU.GÁL*. 32) Rm. 673: *tim*. 33) *AN.GAL.GAL.* 34) Rm. 673: *še*. 35)
Rm. 673: *šu*. 36) geschr. *NI.NI*, auf Rm. 673: *AN.AN*. 37) Rm. 673: *sa*. 38) kön-
20 nen drei und mehr Zeichen fehlen. 39) etwa zwei Zeichen. 40) *šur*.

V.

Neb. Grot.

Thoncylinder aus Babylon, im Besitz von Sir THOMAS PHILLIPPS *bart.* in Middle
Hill. Neubabylonische Schrift. Nach einer Abschrift BELLINOS zuerst veröffentlicht von
25 GROTEFEND, *Bemerkungen zur Inschrift eines Thongefäßes mit babylonischer Keil-*
schrift (aus Band IV der Abhh. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen), Göttingen 1848. Aber-
mals veröffentlicht IR 65—66. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. BALL
in PSBA X 215—230 als *Part II* seiner Abhandlungsserie unter der Überschrift: *The*
Phillipps' Cylinder.

30 Col. I. ¹ *Nabû-ku-du-ūr-ri-ū-šu-ūr šar mi-šá-ri-im* ² *re-ē-a-um ki-i-*
num mu-ut-ta-ru-ū te-ne-še-ti ³ *mu-uš-te-ši-ir ba-ʾu-la-a-ti Bēl Šamaš u*
Marduk ⁴ *mu-uš-ta-lam a-ḫi-iḫ ne-mi-ki mu-uš-te-ʾu-um ba-la-ṭam* ⁵ *na-*
a-dam la mu-up-pa-ar-ku-ū ⁶ *sa-ni-in Ê.SAG.ILA ū Ê.ZI.DA*.⁷ *mār*
*Nabû-āplu-ū-šu-ūr šar Ba-bi-lam*⁸ *a-na-ku.*

35 ⁸ *Ī-nu-um Marduk bēlu ra-bī-ū a-na be-lu-ut māti*¹ ⁹ *iš-šá-an-ni-*
ma ¹⁰ *ni-šim ra-ap-šá-a-ti a-na re-ē-ū-ti i-ti-nam* ¹¹ *a-na Marduk i-lu*
ba-ni-ia pa-al-ḫi-iš lu ū-ta-aḫ-ḫu ¹² *a-na šá-a-ṭam se-ir-di-e-šū lu*
ū-ka-an-iš ki-šá-dam ¹³ *sa-at-tu-ku-šū du-uš-šū-ū-tim* ¹⁴ *ni-id-ba-a-šū*
e-el-lu-ū-tim ¹⁵ *e-li šá pa-nim ū-šá-te-ir* ¹⁶ *šá ū-um I-en GUD.IL.E*
40 *ma-ra-a alpu šuklulu*² ¹⁷ *ḫi-za*³ *su-lu-ḫi-e da-am-gu-tim* ¹⁸ *ga-du-um*
*šá ilāni Ê.SAG.ILA ū ilāni Ba-bi-lam*⁴ ¹⁹ *nu-ū-num iṣ-šu-ru ū-šū-*
um-mu pi-la-a si-ma-at ap-pa-ri-im ²⁰ *di-iš-pa-am ḫi-me-tim ši-iḫ-bi*

du-mu-uk šá-am-nim ²¹ ku-ru-un-nim da-áš-pa-am ši-ka-ar SA.TU.UM
²² ka-ra-nam e-el-lu ka-ra-nam ²³ I-sa-al-lam ²⁴ Tu-'i-im-mu ²⁵ Si-
im-mi-ni ²⁶ Hi-il-bu-nim ²⁷ A-ra-na-ba-nim ²⁸ Su-ú-ḫa-am ²⁹ Bit-
ku-ba-tim ù ³⁰ Bi-ta-a-tim ³¹ ki-ma me-e na-a-ri la ni-bi-im ³² i-na
paššûr¹ Marduk ù Šar-pa-ni-tum ³³ bêlê-c-a lu ú-da-áš-šá-am. ³⁴ Pa- 5
pa-ḫa šú-ba-at be-lu-ti-šú ³⁵ ḫurâša na-am-ra-am šá-al-la-re-iš lu áš-
ta-ak-ka-an ³⁶ KÁ.HI.LI.SIR ḫurâšu ú-šá-al-bi-iš-ma ³⁷ bita a-na
³⁸ Šar-pa-ni-tum be-el-ti-ia ³⁹ ku-uz-ba-am ú-za-'i-in. ⁴⁰ Ê.ZI.DA šú-
ba-at ⁴¹ LUGAL.DÍM.ME.IR.AN.KI.A ⁴² pa-pa-ḫa Nabû šá ki-ri-
ib Ê.SAG.ILA ⁴³ si-ip-pu-šú ši-ga-ru-šú ù ⁴⁴ ká-na-ku-šú ⁴⁵ ḫurâša ú- 10
šá-al-bi-iš-ma ⁴⁶ bita ki-ma ú-um lu ú-na-am-mi-er.

⁴⁷ Ê.TEMEN.AN.KI xi-ku-ra-at Ba-bi-lam^{ki} ⁴⁸ i-na ḫi-da-a-ti
ù ri-šá-a-ti e-pú-uš.

⁴⁹ Ba-bi-lam^{ki} ma-ḫa-aš bêli ra-bí-ù Marduk ⁵⁰ Im-gu-úr Bêl du-
úr-šú ra-bí-a-am ⁵¹ ú-šá-ak-li-il ⁵² i-na sippi⁵ abullāni rīmāni erī 15
⁵³ e-ik-du-tim ù šir-ruššê⁶ še-gu-gu-ú-ti uš-xi-iš ⁵⁴ ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma
šú-pu-ul me-e ak-šú-ud ⁵⁵ ki-bi-ir-šú in kupri ù agurri ⁵⁶ lu ab-nim
⁵⁷ za-ra-ti ki-ib-ri-šá dûru DA.LUM ⁵⁸ šá ki-ma SA.TU.UM la ut-
ta-áš-šú ⁵⁹ in kupri ù agurri ú-še-bi-iš.

Col. II. ¹ Áš-šum ma-aš-ša-ar-ti Ê.SAG.ILA du-un-nu-nim ² li- 20
im-num ù šá-ag-gi-šú ³ a-na Ba-bi-lam^{ki} la sa-na-ga-am ⁴ šá ma-
na-ma šar ma-aḫ-ri-im la i-pú-šú ⁵ in ka-ma-at Ba-bi-lam^{ki} dûra
DA.LUM ⁶ ba-la-ar ⁷ šit Šamši⁷ Ba-bi-lam^{ki} ú-šá-áš-ḫi-ir ⁸ ḫi-ri-su
aḫ-ri-e-ma ⁹ ki-bi-ir-šú in kupri ù agurri ¹⁰ ú-za-ak-ki-ir ḫu-úr-sa-ni-iš.

¹¹ I-ta-at Ba-bi-lam^{ki} ši-bi-ik epirê⁸ ra-bí-ù-tim ¹² áš-ta-ap-pa- 25
ak-šú ¹³ mi-li ka-áš-šá-am me-e ra-bí-ù-tim ¹⁴ ki-ma gi-bi-iš ti-a-am-
tim ú-šá-al-mi-iš ¹⁵ ap-pa-ri am-lu uš-ta-áš-ḫi-ir-šú ¹⁶ a-na šá-da na-
bi-iš-ti ni-šim Ba-bi-lam^{ki} ¹⁷ áš-ku-num⁹ ¹⁸ i-na ma-ḫa-aš mâtī¹ Šú-me-
er ù Ak-ka-di-im ¹⁹ šú-um-šum ú-šá-te-ir.

²⁰ Ê.ZI.DA bitu ki-i-num in Ba-ar-xi-pá ²¹ e-eš-ši-iš e-pú-uš e-ri- 30
num šu-lu-li-šú ²² ḫurâša na-am-ra-am ú-šá-al-bi-iš ²³ in ḫurâši kaspi
abnê ne-se-iḫ-tim ²⁴ e-ra-a ²⁵ MIS.MÁ.KAN.NA e-ri-nim ²⁶ ú-za-'i-in
ši-ki-in-šú Nabû ù ²⁷ Na-na-a ²⁸ in ḫi-da-a-ti ù ri-šá-a-ti ²⁹ šú-ba-at
tu-ub li-ib-bi ki-er-ba-šú ú-še-ši-ib ³⁰ šá ú-um I-en GUD.IL.E ma-ra-a
alpa šuklula² ³¹ 16 pa-si-il-lum bi-it-ru-tim ³² ga-du-um šá ilāni Ba- 35
ar-xi-pá^{ki} ³³ i-si-iḫ nu-ú-nim iš-šu-ru-um ú-šú-um-mu ³⁴ bi-la-a se-
ma-at ap-pa-ri-am ³⁵ da-áš-pa-am še-ra-áš ku-ru-un-nim ³⁶ ši-ka-ar
SA.TU.UM ka-ra-nam e-el-lam ³⁷ di-iš-pa ḫi-me-tim ši-iz-ba-am ú-ul
šá-am-nim ³⁸ paššûr¹ Nabû ù ³⁹ Na-na-a bêlê-e-a ⁴⁰ e-li šá pa-nim
ú-da-aḫ-ḫi-id. 40

⁴¹ Šá ú-um 8 immerê gi-ni-e Nêrgal ⁴² it² La-az ilāni šá Ê.ŠIT.
LAM ù Kûtê ú-ki-in.

³⁸ Sa-at-tu-uk ¹⁰ilâni rabûti¹⁰ uš-pa-ar-zi-iḫ-ma ³⁹e-li gi-ni-e la-bi-ri gi-na-a ú-šá-te-ir.

⁴⁰ Ê.BABBAR.RA šá Sippar a-na Šamaš ù ⁴¹A.A ⁴¹bi-e-li-e-a e-eš-ši-iš e-pú-uš.

⁵ ⁴² Ê.BABBAR.RA šá La-ar-sa-am^{ki} a-na Šamaš ù ⁴³A.A ⁴³bêlê-e-a e-eš-ši-iš e-pú-uš.

⁴⁴ ¹¹Ê.GIŠ.ŠIR.GÁL¹¹ šá Ūri a-na Šin bêli ⁴⁵na-ra-am šar-ru¹²-ti-ia e-eš-ši-iš e-pú-uš.

⁴⁶ Ê.I.NE-⁴⁶A-num šá Dil-bat^{ki} a-na ⁴⁷Uraš¹³ ⁴⁷bêli-ia e-eš-ši-iš ¹⁰e-pú-uš.

⁴⁸ Ê.KU.GI.NA šá ⁴⁸Ba-aš a-na ⁴⁹Bêl šar-bi ⁴⁹bêli-ia e-eš-ši-iš e-pú-uš.

⁵⁰ Se-ma-a-ti re-eš-ta-a-ti ⁵¹bii-lu-di-e ku-ud-mu-ú-tim ⁵²šá Ištār Uruk bi-e-li-it Uruk e-el-li-tim ⁵³ú-te-ir áš-ru-uš-šú-un ⁵⁴a-na Uruk ¹⁵še-e-du-ú-šú ⁵⁵a-na Ê.AN.NA la-ma-sa šá da-mi-iḫ-tim ú-te-ir.

⁵⁶ Te-me-en-na Ê.AN.NA la-bi-ri ⁵⁷a-ḫi-iḫ ab-re-e-ma ⁵⁸e-li te-me-en-ni-šá la-bi-ri ⁵⁹ú-ki-in uš-šú-šá.

⁶⁰ Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr Col. III. ¹iš-šá-ak-ku zi-i-ri ²za-ni-in ma-ḫa-aš ¹⁰ilâni rabûti¹⁰ a-na-ku.

²⁰ ³A-na Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ⁴ka-ak-da-a ka-a-a-na-ak ⁵à-aš-ra-at Nabû ù Marduk bi-e-li-e-a ⁶áš-te-ni²-a-a ka-a-a-nam ⁷i-se-na-a-ti-šú-nu da-am-ga-a-tim ⁸a-ki-su-nu ra-bi-tim ⁹in GUD.IL.E GUD.IL.E pa-aḫ-lu-ti ¹⁰¹⁴alpê šuklulûti¹⁴ ¹¹zu-lu-ḫi-e da-am-ku¹⁵-tim ¹²immerê¹⁶ gu-uk-ka-al-lam ¹³ú-šú-um-mu bi-e-la-a nu-ú-num iṣ-²⁵šu-ru-um ¹⁴se-ma-at ap-pa-ri-im ¹⁵ti-bi-ik se-ra-áš la ne-bi ma-mi-iš ka-ra-nam ¹⁶šá-at-ti-šá-am in nu-úḫ-ši ù ḫé-gál-e ¹⁷in ma-ḫa-ri-šú-nu e-te-it-ti-ik.

¹⁸Ni-šim ra-ap-šá-a-ti šá Marduk bi-e-la ¹⁹ú-ma-al-lu-ú ga-tu-ú-a ²⁰a-na Ba-bi-lam^{ki} ú-ka-an-ni-iš ²¹bi-la-at mâtâte¹⁷ bi-ši-it SA. ³⁰TU.UM ²²ḫi-sab ta-ma-a-tim ki-er-ba-šú am-ḫu-úr ²³a-na ši-il-li-šú da-ri-i ²⁴ku-ul-la-at ni-šim ṭa-bi-iš ú-pa-aḫ-ḫi-ir ²⁵ka-ri-e še-im DA.LUM-tim ²⁶la ne-bi áš-ta-pa-ak-šú.

²⁷Î-nu-šú êkallu mu-šá-ab šar-ru¹²-ti-ia ²⁸ma-ar-ka-áš ni-šim ra-bi-a-tim ²⁹šú-ba-at ri-šá-a-ti ù ḫi-da-a-tim ³⁰a-šar ka-ad-ru-tim ³⁵uk-ta-an-na-šú ³¹i-na Ba-bi-lam^{ki} e-eš-ši-iš e-pú-uš ³²in ki-gal-lam re-eš-ti-im ³³in i-ra-at er-zi-tim ra-pa-aš-tim ³⁴in kupri ù agurri ³⁵ú-šá-ar-ši-id te-me-en-šá ³⁶e-ri-num DA.LUM-tim ul-tu La-cb-nan-nim ki-iš-tim ³⁷e-el-li-tim a-na zu-lu-li-šá lu ú-bi-lam ³⁸dûra DA. LUM ³⁹in kupri ù agurri ⁴⁰ú-šá-áš-ḫi-ir-šú ⁴¹pa-ra-aš šar-ru¹²-ti ⁴⁰šú-lu-uḫ be-lu-tim ⁴²i-na li-ib-bi-šá ú-šá-pa-am.

⁴³Áš-ši ga-ta ú-sa-al-la-a bêl bêlê ⁴⁴a-na Marduk ri-mi-ni-i il-li-ku su-pu-ú-a: ⁴⁵bêl mâtâte¹⁷ Marduk ⁴⁶ši-mi ši-it bi-ia ⁴⁷bîtu

e-pu-šú la-la-ša lu-uš-bi-am ⁴⁸ i-na Ba-bi-lam^{ki} in ki-er-bi-šú ⁴⁹ ši-
 bu-tu lu-uk-šú-ud ⁵⁰ lu-uš-ba-a li-it-tu-ti ⁵¹ šá šarrāni ki-ib-ra-a-tim
⁵² šá ka-la te-ne-še-e-ti ⁵³ bi-la-su-nu ⁵⁴ ka-bi-it-ti ⁵⁵ lu-um-ḫu-úr ki-
 ri-ib-ša ⁵⁶ li-pu-ú-a ⁵⁷ i-na ki-er-bi-ša ⁵⁸ a-na dâra-¹⁸a-tim ⁵⁹ šal-ma-
 at ga-ga-dam li-bi-e-lu.

5

1) MA.DA 2) ŠÚ.UL. 3) so IR; ich vermuthe eine Ziffer, vgl. II 27. 4) Zeichen
 Sb 269 mit vorstehendem Determ. *ir*. 5) ZAG.GAB. 6) ŠIR.RUŠ.RUŠ. 7) *il* UD.UD-
 DU. 8) IS.ZUN. 9) darf so statt *la-nam* (IR) vermuthet werden? 10) AN.GAL.GAL.
 11) geschr. Ê.KIŠ.NU.GÁL. 12) Zeichen Sb 262 (ER mit eingefügtem kleinen *ud*)
 13) IB. 14) GUD.ŠÚ.UL GUD.ŠÚ.UL. 15) so vermuthe ich statt *ma* (IR). 16) geschr. 10
im-mi-ir-mi-ir. 17) MA.DA.MA.DA. 18) DA.ER.

VI.

Neb. Hilpr.

Fragment eines Thoncyinders aus Babylon, „barrel shaped, solid, light brown;
 height 23.9, diam. 8.8 at the top and base, 1.5 at the centre“. Im *Catalogue of the* 15
Babylonian Museum, University of Pennsylvania, 1785 numeriert. Altbabylonische Schrift.
 Veröffentlicht von H. V. HILPRECHT in *Old Babylonian Texts, Part I*, Philadelphia
 1893, auf pl. 34. 35 als Nr. 85. Abgebildet ebenda pl. XIV Nr. 35. „According to
 information of the Arabs the cylinder was found whole and intentionally broken length-
 wise. The other half is supposed to be in existence“.

20

Col. I. ¹ Anfang fehlt. ¹ . . . Bâb-ili^{ki} [a-na-ku].

² [I]-nu-um Marduk ³ [be]-ili ra-bi-ù ⁴ re-e-ši-ia ú-ul-lu-ù ⁵ ni-ši
 ra-ap-ša-a-tim ⁶ a-na re-ê-ú-tim ⁷ id-di-na-am ⁸ a-na-ku a-na Marduk
 be-ili-ia ⁹ ka-a-a-na-ku la ba-aṭ-la-ku ¹⁰ à-áš-ra-at Nabû ¹¹ a-bi-il-šú
 ki-i-nim ¹² na-ra-am šar-ru-ti-ia ¹³ [aš]-te-ni²-a ka-a-a-nam ¹⁴ [ša e]- ²⁵
 li-šú-nu ṭa-a-bu ¹⁵ . . kak?-da-a a-ta-mu ¹⁶ [i-nu-]mi-šú a-na Marduk
¹⁷ . . . -úr-bi-im ¹⁸ . . . -lum ši-ri-im ¹⁹ . . . du ka-ab-tu ²⁰ . . . pu(?)
 úḫ-ri ²¹ [. . *il* I-g]e-ge¹ ²² [ù *il* A-nun-n]a-ke Lücke Col. II. ¹ ² la
 ú-ul-lu-ù re-e-ši-ša ³ Ê.TEMEN.AN.KI ⁴ a-na ú-ul-li-im ⁵ re-e-ši-ša
 šá-ma-mi ⁶ a-na ši-it-nu-nim ⁷ ga-tú áš-ku-un-ma ⁸ ni-ši ra-ap-ša-a- ³⁰
 tim ⁹ šá Marduk be-ili ¹⁰ ia-ti i-ki-pa-an-ni ¹¹ re-ê-ú-si-na id-di-nam
¹² ku-ra-dam *il* Šam-šum ¹³ ku-ul-la-at ma-ti-ta-an ¹⁴ gi-mi-ir ka-la
 da-ad-mi ¹⁵ ul-tu ti-a-am-tim ¹⁶ e-li-tim ¹⁷ a-di ti-a-am-tim ¹⁸ šá-ap-li-
 tim ¹⁹ mâtâte² ru-ga-a-tim ²⁰ ni-ši da-ad-mi ra-ap-ša-a-tim ²¹ šarrâni
 šá-di-i ne-su-tim ²² ù na-gi-i bi-e-ru-tim ²³ šá ki-ri-ib ti-a-am-tim ³⁵
²⁴ e-li-tim ²⁵ ù šá-ap-li-tim ²⁶ šá Marduk be-ili ²⁷ a-na šá-da-ad si-
 ir-di-šú ²⁸ zi-ra-at-si-na ²⁹ ú-ma-al-lu-ù ga-tu-ú-a ³⁰ ad-ka-am-ma
 um-ma-na-at ³¹ Šamaš ù Marduk ³² i-na e-bi-šú Ê.TEMEN.AN.
 KI Lücke Col. III. ¹ mât³su-edin^{ki} . . . ² šar na-gi-i ne-su-tim ³ šá
 ki-ri-ib ti-a-am-tim ⁴ e-li-tim ⁵ šar na-gi-i ne-su-tim ⁶ šá ki-ri-ib ti- ⁴⁰
 a-am-tim ⁷ šá-ap-li-tim ⁸ šakkanakkē ⁹ mât³ ḫa-at-tim ¹⁰ ni-bi-ir-ti

Purâti ¹¹ a-na e-ri-ib ¹² Šam-ši ¹³ šá i-na a-ma-at ¹⁴ Marduk be-ili-
ia ¹⁵ be-lu-ut-su-nu a-bi-lu-ma ¹⁶ erinê DA.LUM-tim ¹⁷ ul-tu ¹⁸ La-
ab-na-nim ¹⁹ a-na ali-ia Bâb-ili^{ki} ²⁰ i-ba-ab-ba-lu-nim ²¹ na-ap-ḫa-ar
ni-ši da-ad-mi ²² ra-ap-šá-a-tim ²³ šá Marduk be-ili ia-ti iš-ru-kam
5 ²⁴ i-na e-bi-šú Ê.TEMEN.AN.KI ²⁵ du-ul-lum ú-šá-aš-bi-it-su-nu-ti-
ma ²⁶ e-mi-id-su-nu-ti tu-up-ši-ik-ku ²⁷ i-ši-id-su eš-šam ²⁸ ta-am-la-a
sa-aḫ-ri-im ú-ma-al-li ²⁹ erinê pa-aḫ-lu-tim ³⁰ 4 MIS.MÁ.KAN.NA
ra-bi-ú-tim ³¹ siparru ú-ḫa-al-li-ib-ma ³² . . áš-ta-ak-ka-ka-an Lücke
Col. IV. ¹ . . . mi ul-lu-[ti] ² . . Marduk be-ili-ia ³ i-na re-e-ši-šú ⁴ na-
10 ak-li-iš e-pu-uš.

⁵ Marduk be-ili šá-ga-pu-úr ilāni⁴ mu-ut-ta-al-lum ⁶ i-na ki-
bi-ti-ka ⁷ ma-ḫa-zi ilāni⁴ ib-ba-an-ni ⁸ ib-ba-ti-ik ⁹ li-ib-na-at-sa
¹⁰ ú-ta-ad-da-áš su-uk-kam ¹¹ uš-ta-ak-la-al Ê.KÛR.RA. ¹² I-na a-
ma-ti-ka ši-ir-ti ¹³ šá la i-šú-ú na-ka-ri ¹⁴ li-iš-li-im-ma is(?) tag-
15 ga-a-a ¹⁵ li-iš-ta-ak-li-il ¹⁶ li-bi-it ga-ti-ia ¹⁷ mi-im-mu-ú e-te-ip-pu-
šú li-ku-un-ma ¹⁸ ga-du ul-la li-bu-úr-ma ¹⁹ la-la-a-šú lu-uš-bi
²⁰ ki-ma Ê.TEMEN.AN.KI ²¹ ku-un-nu a-na ša-a-ti ²² ku-us-si šar-
ru-ti-ia ²³ šú-úr-ši-id ²⁴ a-na ú-mi dâru⁵-ú-ti ²⁵ Ê.TEMEN.AN.KI
a-na ia-ti ²⁶ Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr ²⁷ šarru mu-ud-di-ši-ka ku-úr-
20 ba ²⁸ . . . i-na ki-bi-a-ti Marduk

1) Zeichen . 2) MA.DA.MA.DA. 3) MA.DA. 4) NI.NI. 5) DA.ER.

VII.

Neb. Bab.

Thoncyylinder des Britischen Museums aus Babylon, bezeichnet 49, 6—23, 42. Neu-
25 babylonische Schrift. Grösse: 17 cm., Umfang in der Mitte 23 cm., Durchmesser an den
Enden 4½ cm. Veröffentlicht IR 52 Nr. 3. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev.
C. J. BALL in PSBA X 292—296 (Part IV seiner Abhandlungsserie).

Col. I. ¹ Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr šar Bâb-ili^{ki} ² ru-ba-a-am na-
a-dam i-tu-ut ku-un li-ib-bi Marduk ³ ri-ê-a-am ki-i-num ⁴ mu-uš-te-
30 ši-ir áš-ra-a-ti Nabû ⁵ mu-ṭi-ib li-ib-bi-šú-un ⁶ iš-šá-ak-ku ši-i-ri ⁷ šá
a-na zi-in-na-a-ti Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA ⁸ ú-mi-šá-am ti-iš-mu-ru-
ú-ma ⁹ da-am-ga-a-ti Bâb-ili^{ki} ù Ba-ar-zi-pá^{ki} ¹⁰ iš-te-ni-ú-ú ka-a-
a-nam ¹¹ e-im-ga mu-ut-ni-en-nu-ú ¹² sa-ni-in Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.
DA ¹³ áplu ašaridu¹ šá Nabû-áplu-ú-šu-úr ¹⁴ šar Bâb-ili^{ki} a-na-ku.
35 ¹⁵ I-nu-um Marduk be-ili ra-bi-ú i-lu ba-nu-ú-a ¹⁶ ki-ni-iš ib-ba-
an-ni-ma ¹⁷ da-am-ga-a-ti ali-šú Bâb-ili^{ki} ¹⁸ ra-bi-iš ú-ma-ú-i-ir-an-ni
¹⁹ a-na-ku a-na Marduk be-ili-ia ²⁰ ka-a-a-na-ak la ba-aṭ-la-ak ²¹ šá
e-li-šá ṭa-a-bu ²² ud-da-ak-ku la na-pa-ar-ka-a ²³ i-ta-ma-am li-ib-ba-
am ²⁴ i-na kaspi ḫurâši ni-se-ik-tim abnê šú-ku-ru-ú-tim ²⁵ e-ra-a
40 ²⁶ MIS.MÁ.KAN.NA erini ²⁷ mi-im-ma šú-un-šú šú-ku-ru šú-un-du-

lam ²⁷ la ba-šd-a ħi-ši-iḫ-tim ²⁸ Ê.SAG.ILA az-nu-un-ma ²⁹ šá-dš-
ši-iš ú-šá-pa-a šá-ru-ru-ú-šú Col. II. ¹ Ê.ZI.DA ú-šá-ak-li-il-ma
² ki-ma ši-ṭi-ir-tim šá-ma-mi (ú-ba)²-an-nīm.

³ Im-gu-úr-Bēl ù Ni-mi-it-tim-Bēl ⁴ dūrāni rabūti šá Bâb-ili^{ki}
uš-te-ši-ir-ma ⁵ ka-a-ri ħi-ri-ti-šú i-na ku-up-ri ù a-gur-ri ⁶ šá-da-
ni-iš ab-ni-ma ⁷ ala³ a-na ki-da-a-nim ú-šá-dš-ħi-ir ⁸ ri-i-mu e-ri-i
e-ik-du-ú-tim ⁹ ù širruššē⁴ še-zu-zu-ú-tim ¹⁰ i-na abullāni-šú ú-uš-zi-
iz-ma ¹¹ àl³ Bâb-ilu^{ki} a-na ta-ab-ra-a-tim ú-še-e-bi.

¹² Ni-ši-ir-tim Ê.SAG.ILA ù Bâb-ili^{ki} dš-te-'e-e-ma ¹³ i-na tu-
úr-ri e-li-i šá abulli ¹⁴ Iš-ta-ar ¹⁵ iš-tu kišâdi Purâti a-di mi-ħi-ra-at ¹⁶ abulli
i-ta-a-at ali³ a-na ki-da-a-nim ¹⁷ ħa-al-ši ra-bi-tim ¹⁸ i-na
kupri ù agurri ab-ni-ma ¹⁹ i-ši-is-sa mi-ħi-ra-at ap-si-i ²⁰ i-na šú-pú-
ul mi-e bi-e-ru-tim ú-šá-ar-ši-id-[ma] ²¹ re-e-ši-šú šá-da-ni-iš ú-za-ak-
ki-ir ²² ma-aš-ša-ar-tim na-ak-li-iš ú-da-an-ni-in-ma ²³ àl³ Bâb-ili^{ki}
a-na ni-ši-ir-tim dš-ku-un. 15

²⁴ Marduk be-ili ra-bi-ú ²⁵ li-bi-it ga-ti-ia ²⁶ a-na da-mi-iḫ-tim
ħa-di-iš na-ap-li-is-ma ²⁷ da-am-ga-a-tu-ú-a li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-
uk-ka ²⁸ i-na pi-i-ka el-lu šá la na-ka-ri ²⁹ i-bi a-ra-ku ú-mi-ia
³⁰ ki-bi li-it-tu-ú-ti ³¹ i-na ki-bi-ti-ka ši-ir-tim šá la šú-bi-e-lu ³² a-a
i-ši na-ki-ri mu-ga-al-li-tu a-a ar-li^b. 20

1) SAG.KAL. 2) vom Schreiber ausgelassen; ein im Britischen Museum befindlicher Abguss eines Thoncyinders mit gleichlautender Inschrift bietet richtig ú-ba-an-ni, s. WINCKLER, in ZA II 123 f. 3) ER.KI. 4) doppeltes ŠR.RUŠ. 5) NORRIS pag. 3 bemerkt: „Dr. HINCKS's copy of Neb. Bab. II 31, has še-e, at the end instead of li. This is probably correct“. Aber statt ar-še-e wäre doch vielmehr ar-ši zu erwarten? 25

VIII.

Neb. Berl.-London.

Drei im Berliner Museum befindliche Thonabgüsse eines bisher noch unbekannten Originalcyinders. Besprochen und veröffentlicht, auch umschrieben und übersetzt von HUGO WINCKLER in ZA I, 1886, 337—348. Zwei vom nämlichen Original gefertigte Ab-
güsse, bezeichnet 78, 5—31, 24 und 25, befinden sich im Britischen Museum, s. WINCKLER in ZA II 124. Ebendort auch ein gut erhaltenes Original, bezeichnet 79, 3—22, 1, „welches gestattet, den Text vollkommen herzustellen“. Meine Ausgabe basiert auf ZA I 339 ff. nebst den von WINCKLER in ZA II 124 f. dem Londoner Original entnommenen Angaben. 35

Col. I. ¹ Nabū-ku-dūr-ri-ú-šu-úr ² šar Ba-bi-el^{ki} ³ za-ni-in Ê.SAG.ILA (ù Ê.ZI.DA) ⁴ apil² Nabū-aplu²-ú-šu-úr ⁵ šar Ba-bi-lam^{ki} a-na-ku.

⁶ Áš-šum ma-aš-ša-ar-ti Ê.SAG.ILA ⁷ du-un-nu-num ⁸ li-im-num ù šá-ag-gi-šum ⁹ a-na Ba-bi-lam^{ki} la sa-na-ga ¹⁰ ga-an ta-ħa-zi a-na Im-gur-Bēl ¹¹ dūr Ba-bi-lam^{ki} la ta-ħi-e ¹² šá ma-na-a-ma šar ma-
aḫ-ri ¹³ la i-pú-šú ¹⁴ in ka-ma-at Ba-bi-lam^{ki} ¹⁵ dūru DA.LUM ba-
40

al-ri šit Šamši¹⁶ Ba-bi-lam^{ki} ú-šá-dš-ḫi-ra³ 17 ḫi-ri-su aḫ-ri-e-ma
 18 šú-pu-ul mi-e ak-šú-ud 19 ap-pa-li-is-ma 20 ka-a-ri a-bi-im ik-zu-
 úr-ru 21 ga-at-nu ši-ki-in-šú 22 dūra DA.LUM šá ki-ma SA.TU.
 UM 23 la ut-ta-dš-šú 24 in kupri ù agurri 25 ab-ni-ma 26 it-ti ka-a-
 5 ri a-bi-im 27 ik-zu-úr-ru 28 e-se-ni-iḫ-ma 29 i-ši-su in i-ra-at ki-gal-
 lim 30 ú-šá-ar-ši-id-ma Col. II. 1 re-ši-šú⁴ šá⁵-da-ni-iš 2 ú-za-ak-ki-er
 3 i-ta-at dūri a-na du-un-nu-nim 4 ú-šá-al-li-ka-ma 5 in-du a-sur-ra-a
 ra-bi-a-am 6 iš-di dūr a-gur-ri e-mi-id-ma 7 in i-ra-at (ki-gal-lim)⁶ ab-
 ni-ma 8 ú-šá-ar-ši-id te-me-en-šú. 9 Ma-aš-(ša-)⁷ar-ti Ê.SAG.ILA 10 ù
 10 Ba-bi-lam^{ki} ú-da-an-ni-in-ma 11 šú-ma-am dâra⁸-a-am 12 šá šar-ru⁹-ti-
 ia dš-ta-ak-ka-an.

13 Marduk Bêl ilāni¹⁰ 14 i-lu ba-nu-ú-a 15 in ma-aḫ-ri-ka 16 ip-še-
 tu-ú-a li-id-mi-ka 17 lu-la-ab-bi-ir 18 a-na dâra⁸-a-tim 19 ba-la-ṭam dâra-
 a(?) 20 še-bi-e li-it-tu-ti 21 ku-un-nu ku-su-ú 22 ù la-ba-ri pa-li-e 23 a-na
 15 ši-ri-iḫ-tim šú-úr-kam 24 lu re-ši tu-kúl-ti-ia 25 Marduk at-ta-a-ma 26 in
 ki-bi-ti-ka ki-it-ti 27 šá la na-ka-ri-im 28 lu te-bu-ú 29 lu za-aḫ-tu 30 ka-
 ak-ku-ú-a 31 ka-ak na-ki-ri-im 32 li-mi-e-gu.

1) So das Londoner Original. 2) TUR. 3) Lond. Orig.: er. 4) Lond. Orig.:
 re-e-šú. 5) Lond. Orig.: sa. 6) auch auf dem Lond. Orig. ausgelassen? 7) so Lond.
 20 Orig. 8) DA.ER. 9) Zeichen Sb 262. 10) NI. NI.

IX.

Neb. 79, 2—I, 1.

Thoncyliner des Britischen Museums. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht von
 HUGO WINCKLER in ZA II 125 ff., umschrieben und übersetzt ebenda S. 127 ff.

25 Col. I 1—15 = Nr. VIII Col. I 1—17. 16 ki-bi-er-šá in ku-up-[ri]
 17 ù à-gu-úr-ru 18 ú-za-ak-ki-er 19 ḫu-úr-sa-ni-iš 20 abullē-šú šá-ad-la-a-ti
 21 ú-ra-ak-ki-is-ma 22 da-la-a-ti e-ri-nim ši-ra-a-ti 23 se-pa-ar-ri ú-ḫa-
 al-li-ib-ma 24 ú-ra-at-ti-ši-na-a-ti 25 nār mu-ši me-e-šú dš-ni-ik-šú 26 in
 ku-up-ri ù à-gu-úr-ru 27 ab-na-a su-uk-ke-šú Col. II. 1 dš-šum in nār
 30 mu-ši-e me-e-šá 2 ḫa-ab-ba-a-tim 3 mu-ut-ta-ḫa-li-lum 4 la e-re-bi 5 in
 pa-ar-si-il-lum e-lum-tim 6 dš-ba-at mu-ša-a-šá 7 in ḫu-ḫu-gu-ul-la-a-tim
 8 pa-ar-si-il-lum 9 ú-uš-ši-im-ma 10 ú-uš-ši-id ri-ki-is-sa. 11 Ma-aš-ša-ar-ti
 Ê.SAG.ILA 12 ù Ba-bi-lam^{ki} 13 ú-da-an-ni-in-ma 14 šú-ma-am dâra¹-
 a-am 15 šá šar-ru²-ti-ia 16 lu dš-ta-ak-ka-an.
 35 17 Marduk bi-e-la 18 li-bi-it ga-ti-ia 19 a-na da-mi-iḫ-tim 20 na-ap-li-
 is-ma 21 ba-la-ṭam dâra¹-a-am 22 a-na ši-ri-iḫ-ti šú-úr-kam 23 e-ma ga-
 ab-li ù ta-ḫa-si 24 tu re-ši tu-kúl-ti-ia 25 Marduk at-ta-ma 26 ka-ak-ku-ka
 e-is-su-tim 27 šá la im-ma-aḫ-ḫa-ru 28 a-na šú-um-ku-ut na-ki-re-ia
 29 li-il-li-ku i-da-a-a.

40 1) DA.ER. 2) Zeichen Sb 262.

X.

IR 52 Nr. 4.

Thoncyylinder des Britischen Museums, von RICH in Babylon gefunden und in seinem *Second Memoir on Babylon*, London 1818, veröffentlicht (Nr. 4). Abermals veröffentlicht IR 52 Nr. 4. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. BALL in PSBA X 290— 5 292 (*Part III* seiner Abhandlungsserie). Neubabylonische Schrift. Ein zweiter gleichlautender Cylinder wurde, gleich dem von RICH gefundenen, nach Zeichnungen BELLINOS veröffentlicht von GROTEFEND, *Erläuterung zweier Ausschreiben des Königs Nebukadnezar in einfacher babylonischer Keilschrift* (aus Bd. VI der Abhh. d. K. Ges. d. Wiss. zu Göttingen), Göttingen 1853. Fragmente eines dritten Exemplars fand OPPERT in Babylon, 10 siehe EM I 153. Unter der Überschrift *Inscription du Canal* findet sich die Inschrift veröffentlicht, umschrieben und übersetzt bei OPPERT, EM II 286—294.

Col. I. ¹ Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr ² šar Ba-bi-lam^{ki} ³ à¹-áš-ru šá-
ah-ti² ⁴ pa-li-iḫ ⁵ ilāni rabūti³ ⁶ iššakku ši-i-ri ⁷ za-ni-in Ê.SAG.ILA
⁸ à Ê.ZI.DA ⁹ mār Nabû-áplu-ú-šu-úr ¹⁰ šar Ba-bi-lam^{ki} ¹¹ a-na-ku. 15
¹² Li-bi-il-ḫegalli⁴ ¹³ pa-al-ga ¹⁴ šit Šamši⁵ ¹⁵ Ba-bi-lam^{ki} ¹⁶ šá
ul⁶-tu ú-um re-e-ku-tú ¹⁷ in-na-mu-ú-ma ¹⁸ ši-iḫ-ḫa-at epirê⁷ ¹⁹ iz-za-
an-nu-ú-ma ²⁰ im-lu-ú sa-ki-ki ²¹ a-šá-ar-šá ²² áš-te²-e-e-ma ²³ ul⁶-tu
kišâdi Purâti⁸ ²⁴ a-di A-a-i-bu-úr-šá-bu-um **Col. II.** ¹ i-na kupri ² à
agurri ³ ab-na-a ⁴ su-uk-ke-šá ⁵ i-na A-a-i-bu-úr-šá-bu-um ⁶ su-li-e 20
Bâb-ili^{ki} ⁷ a-na ma-áš-da-ḫa⁹ ⁸ be-ili ra-bi-im Marduk ⁹ ti-tu-úr pa-
al-ga ¹⁰ ak-zu-úr-ma ¹¹ ú-šá-an-di-il ¹² ta-al-la-ak-ti.
¹³ Marduk be-ili ra-bi-ú ¹⁴ áš-šá-at-ta ¹⁵ na-ap-li-is-ma ¹⁶ ba-la-
tam dâra^{10-a} ¹⁷ še-bi-e li-it-tu-ti ¹⁸ ku-un kussê ¹⁹ à la-ba-ar ²⁰ pa-li-e
²¹ a-na ši-ri-iḫ-ti ²² šú-úr-kam. 25

1) I R irrig: pa. 2) Var. tam. 3) AN.GAL.GAL. 4) HÉ.GÁL. 5) ú UD.
UD-DU. 6) Var. iš. 7) IŠ.ZUN. 8) geschr. UD.KIB.NUN, ohne ki. 9) Var.
ah. 10) DA.ER.

XI.

a) IR 52 Nr. 6.

Neubabylonische Legenden auf Backsteinen aus Babylon, jetzt im Britischen Museum, im Louvre, im Museum der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich; einer auch in der vaticanischen Bibliothek zu Rom (siehe BBZOLD, *Literatur* S. 133). Mit Umschrift, Übersetzung, Erklärung veröffentlicht von OPPERT in EM II 276 ff.; der Keilschrifttext auch IR 52 Nr. 6. 35

¹ Nabû-kudurri¹-ú-šu-úr šar Bâb-ili^{ki} za-ni-in Ê.SAG.ILA à
Ê.ZI.DA² (áplu ašaridu)² šá Nabû-áplu-ú-šu-úr šar Bâb-ili^{ki} a-na-ku.
Êkalla mu-šá-ab šar-ru-ti-ia ³ i-na ir-ši-it Bâb-ili^{ki} šá ki-rib
Ba-bi-lam^{ki} e-pu-uš ⁴ i-na i-ra-at ki-gal-lum i-ši-id-sa ú-šá-ar-ši-id-
ma ⁵ i-na kupri à agurri ú-za-ak-ki-ir-šá ḫu-úr-sa-ni-iš. 40

⁶ *Ki-bi-tu-uk-ka igigal³ ilāni Marduk bītu e-pu-šú la-la-ša lu-uš-bu⁷ i-na ki-ri(?) -bi-ša i-na Ba-bi-i-lu^{ki} ši-bu-ti lu-uk-šú-ud lu-uš-ba-a li-it-tu-ti⁸ li-pu-ú-a i-na ki-ri-bi-ša a-na dāra⁴-a-tim ša-al-ma-at ga-ga-dam li-bi-e-lu.*

5 1) *DU.* 2) beide Wörter fehlen I R, doch werden sie durch den Zusammenhang gefordert. 3) *ŠI. GÁL.* 4) *DA.ER.*

b) Nr. 7.

„From a Slab at Gate of Palace at Babylon“, jetzt in der *Bibliothèque Nationale* zu Paris. Altbabylonische Schrift. Vgl. BEZOLD, *Literatur* S. 134.

10 ¹ *Ēkal Nabû-ku-dūr-ri-ušur šar Bâbili za-nin Ê.SAG.ILA² ù Ê.ZI.DA ša i-na tūkul-ti Nabû ù Marduk³ bēlê-šú ittala-ku mār Nabû-āplu-ušur šar Bâbili.*

XII.

Neb. Lond.-Par.

15 Drei kleine Thoncyliner des Britischen Museums, bezeichnet Rm. 676, 12042 und 81, 8—30, 1. Neubabylonische Schrift. Veröffentlicht von BEZOLD in ZA I, 1886, S. 39—41, besser von Rev. C. J. BALL in PSBA XI 248 f., umschrieben, übersetzt, erklärt ebenda p. 250—253 (*Part XI* von BALLS Abhandlungsserie). Die drei Cylinder sind Duplikate zu der von OPPERT in *EM* II 295 ff. mit Umschrift, Übersetzung und Erklärung veröffentlichten und I 235 ff. in Übersetzung wiederholten Inschrift eines Thoncyliners in der *Bibliothèque Nationale* zu Paris, *collection Duc de Luynes*. Vgl. BEZOLD, *Literatur* S. 130 f. (Nrr. 10, 11) nebst der Verbesserung auf S. 349 (unter 81, 8—30). Einen kleinen gleichlautenden Cylinder im *Metropolitan Museum* zu New York erwähnt JOHN P. PETERS in ZA I 217, während BALL durch PINCHES über die Kopieen zweier nach Amerika ver-
25 kaufter gleichlautender Cylinder verfügte. Varianten, von BALL diesen beiden letzteren Cylindern entnommen: Z. 2 und 4: *šar Ba-bi-lam^{ki}*; 11: *ši-er-tim*; 13: *e-el-ši-iš*; 15: *ki-sa-a-am*; 18: *—er-ša*; 19: *e-bi-er ki-i-tam*; 26: *na-ap-li-si-i-ma*; 27: *da-am-ga-tu-ú-a*. — Fünf im Britischen Museum befindliche Abgüsse, wie es scheint, Eines Originals bieten weiter noch, wie BALL mittheilt, die folgenden Varr.: Z. 10: *ru-ba-a-ā*; Z. 19: *IS.ZUN*;
30 Z. 34: *ki-ri-bi-it*.

Col. I. ¹ *Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr² šar Bâb-ili^{ki}³ mār Nabû-āplu-ú-šu-úr⁴ šar Bâb-ili^{ki}⁵ a-na-ku.*

⁶ *Ê.MAH⁷ bīt it⁸ NIN.MAH⁹ Do-ba Bâb-ili^{ki}¹⁰ a-na it¹¹ NIN.MAH¹² ru-ba-a-tim¹³ ši-ir-ti¹⁴ i-nu Ba-bi-lam¹⁵^{ki} e-eš-še-iš¹⁶ e-pu-uš¹⁷ ki-
35 sa-a DA.LUM¹⁸ i-na kupri¹⁹ ù agurri²⁰ ú-ša-áš-ši-ir-ša Col. II.
19 e-pi-ir²¹ ki-šam²² e-el-lu-tim²³ ki-er-ba-ša²⁴ ú-ma-al-lam.*

²⁵ *it²⁶ NIN.MAH²⁷ ummi ri-mi-ni-ti²⁸ ha-di-iš²⁹ na-ap-li-si-ma³⁰ dam-ga-tu-ú-a³¹ li-iš-ša-ak-na³² ša-ap-tu-uk-ki³³ ru-ub-bi-ši³⁴ ze-ri-im³⁵ šú-un-di-li³⁶ na-an-na-bi³⁷³ i-na ki-er-bi-it pi-ri'-ia³⁸ ša-al-
40 mi-iš³⁹ šú-te-ši-ri ta-li-it-ti.*

1) Rm. 12042: *Bâb-ili^{ki}*. 2) New York-Cyl.: *e-pi-ir-re*. 3) New York-Cyl.: *ba*.

XIII.

Neb. Bors.

Drei Thoncylinder des Britischen Museums, gefunden in den Ecken der dritten Etage des „*Temple of the 7 Spheres*“ in Birs Nimrud, bezeichnet K. 1685, K. 1686 und K. 1687 (ein Fragment). Neubabylonisch. Veröffentlicht I R 51 Nr. 1. Der Textausgabe ist K. 1685 zu Grunde gelegt, ausgezeichnet schön beschrieben (14 cm. gross, 21 cm. Umfang in der Mitte, 5,3 cm. Durchmesser an den Enden). Alle Zeilen mit Ausnahme von I 6/7. II 10/19. 23/24 durch horizontale Linien getrennt. Der Cylinder K. 1686 (15 1/2 cm. gross, 25 cm. Umfang in der Mitte, 6 cm. Durchmesser an den Enden) hat eine etwas andere Zeilen-eintheilung. Umschrieben, übersetzt und erklärt (in neuerer Zeit) von Rev. C. J. BALL in PSBA XI 116—123 (*Part VII* seiner Abhandlungsserie).

Col. I. ¹ Nabû-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr šar Bâb-ili^{ki} ² re-ê-a¹-um ki-i-num i-tu-ut ku-un li-ib-bi Marduk ³ iš-šá-ak-ku ši-i-ri na-ra-am Nabû ⁴ mu-da-a e-im-ga šá a-na al-ka-ka-a-at ⁵ ilâni rabûti² ⁶ ba-šá-a ú-zu-na-a-šú ⁷ šá-ak-ka-na-ku la a-ne-ḥa za-ni-in Ê.SAG.ILA ¹⁵ ⁷ ù Ê.ZI.DA ⁸ áplu a-šá-ri-du šá Nabû-áplu-ú-šu-úr ⁹ šar Bâb-ili^{ki} a-na-ku.

¹⁰ I-nu-um Marduk be-ili ra-bi-ù ¹¹ ki-ni-iš ib-na-an-ni-ma ¹² za-ni-nu-ut-su e-bi-šú ú-ma²-i-ir-an-ni ¹³ Nabû pa-ki-id ki-iš-šá-at šá-mi-e ù ir-ši-tim ¹⁴ ḥaṭṭa³ i-šá-ar-tim ú-šá-at-mi-iḫ ga-tu-ú-a ¹⁵ Ê.SAG.ILA ²⁰ êkal šá-mi-e ù ir-ši-tim ¹⁶ šú-ba-at Bêl ilâni Marduk ¹⁷ Ê.KU.A pa-pa-ḥa bi-e-lu-ti-šú ¹⁸ ḥurâši na-am-ri šá-al-la-re-iš áš-ták⁴-ka-an ¹⁹ Ê.ZI.DA e-eš-ši-iš e-pú-uš-ma ²⁰ i-na kaspi ḥurâši ni-se-iḫ-tim ab-nam⁵ ²¹ e-ra-a ²² MIS.MÁ.KAN.NA erini ²³ ú-šá-ak-li-il ši-bi-ir-šú.

²⁴ Ê⁶.TEMEN.AN.KI zi-ku-ra-at Bâb-ili^{ki} ²⁴ e-pú-uš ú-šá-ak-li- ²⁵ il-ma ²⁵ i-na a-gur-ri uknê (e)-el-li-tim ²⁶ ú-ul-la-a re-e-ši⁷-šá.

²⁷ I-nu-mi-šú Ê.UR⁸ VII AN.KI zi-ku-ra-at Bâr-síp^{ki} ²⁸ šá šar ma-aḫ-ri i-pú-šú-ma ²⁹ 42 ammat⁹ ú-za-ak-ki-ru-ma ³⁰ la ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá ³¹ ul-tu ú-um re-e-ku-tim in-na-mu-ú-ma ³² la šú-te-šú-ru mu-ši-e mi-e-šá **Col. II.** ¹ zu-un-num ù ra-a-du ² ú-na-as-su-ú li-bi-it-tu-šá ³ a- ¹⁰ gu-úr¹⁰-ri ta-(aḫ-)lu-ub-ti-šá up-ta-aṭ-ṭi-ir-ma ⁴ li-bi-it-ti ku-um-mi-šá iš-šá-pi-ik ti-la-ni-iš ⁵ a-na e-bi-ši-šá be-ili ra-bi-ù Marduk ⁶ ú-šá-ad-ka-an-ni li-ib-ba ⁷ a-šá-ar-šá la e-ni-ma la ú-na-ak-ki-ir te-me-en-šá. ⁸ I-na arḫi šá-al-mu i-na úmi šemê¹¹ ⁹ li-bi-it-ti ku-um-mi-šá ù a-gur-ri ta-aḫ-lu-ub-ti-šá ¹⁰ ap-ta-a-ti e-ig-ši-ir-ma ¹¹ mi-ki-it-ta-šá ú¹-uš-zi- ³⁵ iz-ma¹ ¹² ši-ṭi-ir šú-mi-ia ¹³ i-na ki-tir-ri ap-ta-a-ti-šá áš-ku-un¹² ¹⁴ a-na e-bi-ši-šá ¹⁵ ù ú-ul-lu-ú re-e-ši-šá ga-ta áš-ku-un¹³.

¹⁶ Nabû áplu¹⁴ ki-i-num su-uk-ka-al-lam ši-i-ri ¹⁷ ši-it-lu-ṭu na-ra-am Marduk ¹⁸ e-ip-še-tu-ú-a a-na da-mi-iḫ-tim ḥa-di-iš ¹⁹ na-ap-li-is-ma ²⁰ ba-la-ṭam dâra¹⁵-a še-bi-e li-it-tu-ú-tim ²¹ ku-un kussê la-ba-ri pa-li-e ⁴⁰ šú-um-ku-tu na-ki-ri ²² ka-šá-dam mâti¹⁶ a-a-bi a-na ši-ri-iḫ-tim šú-úr-ka-am ²³ i-na liê¹⁷-ka ki-i-nim mu-ki-in pu-lu-uk ²⁴ šá-mi-e ù ir-ši-

tim ²⁵ *i-bí a-ra-ku ú-mi*¹⁸ *-ia šú-du-ur li-it-tu-ú-tim* ²⁶ *ma-ḫa-ar Marduk*
šar šá-mi-e ù ir-ši-tim ²⁷ *a-bi a-li-di-ka e-ip-še-tu-ú-a šú-um-gi-ri* ²⁸ *ki-*
*bi*¹⁹ *du-um-ku-ú-a.* ²⁹ *Nabû'-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr* ³⁰ *lu šarru sa-ni-na-an*
³¹ *li-iš-šá-ki-in i-na pi-i-ka.*

- 5 1) fehlt K. 1686; K. 1687: *re-e-a*. 2) *AN. GAL. GAL.* 3) *4 SA. PA.* 4) K. 1686:
ta-ak. 5) K. 1686: *nim.* 6) K. 1686: *Ê.* 7) K. 1686 und K. 1687: *šá-a.* 8) Ideogr.
Sb 271. 9) *Ú.* 10) K. 1686: *gur.* 11) *ŠE. GA.* 12) die Zeilen 12 und 13 fehlen auf
K. 1686. 13) K. 1686: *áš-ku-um-ma.* Ebendieses Duplikat schiebt zwischen Z. 15 und
16 die Worte ein: *ki-ma la-bi-ri-im-ma | e-eš-ti-iš ab-ni-šú-ma | ki-ma šá ú-um ul-lu-ti |*
10 *ú-ul-la-a re-e-šá-a-šá.* 14) K. 1686: *ap-lam.* 15) *DA. ER.* 16) *MA. DA.* 17) *4 LI.*
ḫU. SI. UM. 18) K. 1686: *um.* 19) K. 1686: *bí.*

XIV.

Neb. ZA II 169 ff.

Vier gut erhaltene Thoncylinder des Britischen Museums, bezeichnet *AH. 82, 7—*
15 *14, 817.* Neubabylonisch. „Deutliche Schrift; alle 4 Exemplare enthalten auffallend viele
Schreibfehler.“ Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in ZA II 169 ff. und besprochen,
umschrieben, übersetzt ebenda S. 132—137. Die Schreibfehler wurden von mir nicht be-
rücksichtigt.

Col. I. ¹ *Nabû'-ku-du-úr-ri-ú-šu-úr šar Bâbili*¹ ² *e-ir-šú it-bi-šú na-*
20 *ra-(am*²) *Marduk* ³ *šakkanak mâti*³ *Šú-me-ri ù Ak-ka-di-i mu-ki-in*
*iš-á-i mâti*³ ⁴ *ru-ba-a-am na-a-dam* ⁵ *šá a-na sa-na-nam ma-ḫa-ze ù*
ud-du-šú e-eš-re-e-tim ⁶ *Marduk be-ili*⁴ *ra-bi-ù ib-bi-ù ne-bi-it-su* ⁷ *a-na*
*šú-un-du-lam mâta*³ *ù šú-te-šú-ra te-ne-še-e-tim* ⁸ *Nabû' áplu ši-it-lu-du*
⁹ *ši-bi-ir-ri mu-šá-al-li-im ni-šá*¹⁰ *ú-šá-at-mi-úḫ ga-tu-uš-šú* ¹¹ *e-im-ga*
25 *mu-ut-ni-en-nu-ù* ¹² *sa-ni-in Ê. SAG. ILA ù Ê. ZI. DA* ¹³ *áplu ašaridu*⁵
*šá Nabû-áplu-ú-šu-úr šar Bâb-ili*¹⁴ *a-na-ku.*

¹⁴ *Í-nu-um Marduk bēlu ra-bi-ù ḫa-di-iš ib-ba-an-ni-ma* ¹⁵ *šú-ma-*
*am dâra*⁶ *-a is-ku-ra a-na šar-ru-ú-tim* ¹⁶ *ia-ti pa-al-ḫi-iš áš-te-ni-'i-šú*
a-ta-ma i-lu-su ¹⁷ *šá Nabû ápil-šú ki-(i)-nim na-ra-am šar-ru-ti-ia* ¹⁸ *ka-*
30 *an-ši-iš šú-te-mu-ga*⁷ *-ak-šú a-na-dam be-lu-ut-su* ¹⁹ *Ê. SAG. ILA ù*
*Ê. ZI. DA êkalla na-ra-am li-ib-bi-*⁸ *šú-un*⁸ *i-na ḫurâši kaspi ni-se-iḫ-*
tim abnē da-am-ku-(ú)-tim ²⁰ *ù erinu ši-ḫu-ú-tim as-nu-un-ma* ²¹ *ki-ma*
ki-ri-ib šá-ma-mi ú-na-am-mi-ir ²² *e-eš-re-e-ti* ⁹ *ilâni rabûti*⁹ *e-ma bi-ib-il*
li-ib-bi-šú-nu ú-še-e-bi na-am-ri-iš.

35 ²³ *Ê. BABBAR. RA ki-is-zi na-am-ri šú-ba-at Šamaš (da-a-a-nam)*
²⁴ *šá iš-tu ú-um ru-ku-ú-tim i-na ki-rib Sippar i(n)-na-mu-ú-ma* ²⁵ *la*
i-pú-šú šar ma-aḫ-ri ²⁶ *Šamaš bēlu a-na ia-ti ru-bu-ú ma-gi-ri-šú*
e-bi-šú iḫ-bu-ù ²⁷ *te-me-en-šú la-bi-ri a-ḫi-iḫ ab-ri-e-ma* ²⁸ *e-li te-me-en-*
ni-šú la-bi-ri ú-ki-in uš-šú-ma ²⁹ *Ê. BABBAR. RA ki-ma la-bi-ri-im-ma*
40 *e-pú-uš ú-šá-ak-li-il-ma* ³⁰ *ú-mi-iš ú-na-am-mi-ir-ma* ³¹ *Šamaš ù* ¹⁰ *A-a*
i-na ḫi-da-a-tim ù ri-šá-a-tim ³² *ki-er-ba-šú ú-šá-ar-ma-a šú-ba-at-su-*
un zi-ir-tim.

²³ *Ī-nu-mi-šú Ê.UL.LA bît ^{it}NIN.KAR.RA.AG.A šá ki-ri-ib*
Sippar Col. II. ¹ *šá iš-tu ū-um ū-ul-lu-tim* ² *šá-na-a-tim ru-ga-a-tim* ³ *bîtu*
la šú-te-šú-ru-ú-ma na-ma-tu iš-ra-at-sa ⁴ *ki-su-ra-(a)-šá la šú-du-ù*
e-bi-ru ka-at-mu ⁵ *it-ti e-eš-re-e-it*¹⁰ *ilāni la in-na-am-bu-ù bi-it-ru-su*
sa-at-tu-uk-ku ⁶ *i-na bi-i ip-pa-ar-ku-ú ba-aṭ-lu ni-id-ba-(aṭ)-šá* ⁷ *áš-šum* ⁵
si-is-si-ik-ti Marduk bēli-ia ša-ab-ta-ku-ú-ma ⁸ *Marduk be-ili ia-ti i-ra-*
ma-an-ni-ma ⁹ *ud-du-šú e-eš-re-e-ti(m)* *ki-še-ri ab-ta-a-tim* ¹⁰ *ú-ma-al-*
lu-ú ga-tu-ú-a. ¹¹ *I-na pa-li-e-a ki-(i)-nim a-na bîti šú-a-ti(m)* ¹² *ri-mi-*
nu-ù Marduk ir-ta-ši sa-li-mi ¹³ *ù Šamaš da-a-a-nam ši-i-ri* ¹⁴ *e-di-*
šum it-ta-bi ¹⁵ *a-na ia-ti re-è-a-um pa-li-ḫi-šú-nu* ¹⁶ *e-bi-šú iḫ-bi-ù* ¹⁷ *te-* ¹⁰
me-en-šú la-bi-ri a-ḫi-iṭ ab-ri-e-ma ¹⁸ *zi-ki-er šú-um šá ^{it}NIN.KAR.*
RA.AG.A a-ši-ba-at Ê.UL.LA ¹⁹ *ši-e-ri UR.KU šá-ti-ir-ma*¹¹ *i-na ki-*
er-bi-šú in-na-(am-)mi-ir ²⁰ *e-li te-me-en-ni-šú la-bi-ri uš-šú-šú ú-ki-in-ma*
²¹ *a-na ^{it}NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti ra-i-im*¹² *ti-ia* ²² *na-ši-ri-at na-bi-*
iš-ti-ia mu-šá-(al-)li-ma-at pi-ir-i-ia ²³ *Ê.UL.LA bît-sa šá ki-¹³ri-ib*¹³ ¹⁵
Sippar ²⁴ *e-eš-ši-iš e-pu-uš sa-at-tu-ku-ú-šá ú-da-aḫ-ḫi-id-ma* ²⁵ *ú-ki-in*
ni-id-ba-a-šá.

²⁶ *^{it}NIN.KAR.RA.AG.A be-el-ti ši-¹⁴ir-ti¹⁴* ²⁷ *li-bi-it ga-ti-ia ḫa-*
di-iš na-ap-li-si-ma ²⁸ *da-am-ga-u-tu-ú-a li-iš-šá-ak-na šá-ap-tu-uk-ki*
²⁹ *ba-la-aṭ ū-um re-e-ku-ú-ti(m)* *še-oi-e li-it-tu-ú-tim* ³⁰ *tu-ú-bu ši-i-ri* ²⁰ *ù*
ḫu-ud li-ib-bi ³¹ *a-na ši-ri-iḫ-ti šú-úr-ki-im* ³² *ma-ḫa-ar Šamaš* *ù Marduk*
³³ *šú-um-gi-ri e-ip-še-e-tu-ú-a* ³⁴ *ki-bi-im du-um-ku-ú-a.*

1) Var. *Bāb-ilu^{ki}*. 2) ausgelassen. 3) geschr. *MA.DA*. 4) Var. *lum*. 5) *SAG*.
KAL. 6) geschr. *DA.ER*, Var. *da-ra*. 7) so vermuthet ich statt *ta*. 8) Var. *ia*. 9) *AN*.
GAL.GAL. 10) Var. *tim*. 11) so ist statt *šú* zu vermuthen. 12) Var.: fehlt. 13) Var. 25
rib. 14) Var. *ra-tim*.

XV.

Neb. ZA II 129 ff.

Drei vollständig erhaltene Thoncyliner des Britischen Museums, bezeichnet **AH**.
82, 7—14, [?]. Neubabylonisch. „Von einem vierten befindet sich im Brit. Museum ein un- 30
numeriertes Fragment.“ Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in ZA II 129 ff., umschrieben
und übersetzt ebenda S. 131 f.

Col. I. ¹ *Nabû'-ku-dūr-ru-ú-šu-úr* ² *šār Ba-bi-lam^{ki}* ³ *za-ni-in Ê.SAG.*
ILA *ù Ê.ZI.DA* ⁴ *mār Nabû'-āplu-ú-šu-úr* ⁵ *šār Ba-bi-lam^{ki}* *a-na-ku.*
⁶ *Ê.BABBAR.RA bît Šamaš* ⁷ *šá ki-¹ri-ib*¹ *Sippar* ⁸ *a-na Šamaš* ³⁵
mu-ša-ri-ku ū-mi-ia ⁹ *e-eš-še-iš e-pu-uš.*

¹⁰ *Šamaš bēlu rabu-ú ip-še-tu-ú-a* ¹¹ *a-na da-mi-iḫ-ti* ¹² *ḫa-di-iš na-*
ap-li-is-ma ¹³ *ba-la-²ṭam ū-um*² *ru-ḫu-ú-tim*³ ¹⁴ *še-bi-e li-it-tu-tu*⁴ ¹⁵ *ku-*
un-na kussē *ù la-ba-ar pa-li-e* ¹⁶ *a-na ši-ri-iḫ-ti šú-úr-ka-am* ¹⁷ *ni-iš ga-*
ti-ia ki-ni-iš mu-gu-úr-ma **Col. II.** ¹ *i-na ki-bi-it-ti-ka ši-ir-ti* ² *šá la na-* ⁴⁰
ka-ra-am ³ *i-bi-iš-ti li-bi-it ga-ti-ia* ⁴ *lu-la-ab-bi-ir a-na dāra⁵-a-tim*

⁵ li-pu-ú-a⁶ i-na šar-ru-ti ⁷ li-te-el-li-bu ⁸ li-ku-un⁷ i-na mâtî⁸ ⁹ e-ma
ga-ta-a na-šú-ka bêlu Šamaš ¹⁰ lu pi-(e)-tu-ú úr-ge-ia ¹¹ a-na na-a-ri
a-a-bi-ia ¹² Šamaš at-ta-ma ¹³ kakku'-(ú-)ka iz-su-ú-tim ¹⁴ šá la im-ma-
ha-ru ¹⁵ a-na šú-um-gu-tu na-ki-ri-ia ¹⁶ li-il-li-ka i-da-a-a ¹⁷ ki-ma lib-
5 nâte⁹ Ê.BABBAR.RA ¹⁸ ku-un-na a-na sa-a-tim ¹⁹ šá-na-tu-ú-a li-ri-
ka ²⁰ a-na ú-um¹⁰ dâru⁵-ú-tim.

1) Var. rib. 2) Var. at ú-mi. 3) Var. tu. 4) Var. ú. 5) DA.ER. 6) Var.:
fehlt. 7) Var. nu. 8) MA.DA. 9) LIBIT.ZUN. 10) Var. mi.

XVI.

10

Neb. AH. 82, 7—14, 631.

Thoncyliner des Britischen Museums. Altbabylonische Schrift. Umschrieben, über-
setzt und erklärt von Rev. C. J. BALL in PSBA XI 124—130 (*Part VIII* seiner Abhand-
lungsserie). Duplikate sind die folgenden, gleichfalls altbabylonisch geschriebenen Thon-
cylinder: der Cylinder AH. 82, 7—14, 649, der jedoch ziemlich verwischt ist; auch fehlt
15 ein Theil von Col. III. Seine Varr. mit B bezeichnet. Ferner der von MAIMON in Abu
Habba gefundene und 1885 von J. F. X. O'CONOR, S. L., veröffentlichte Cylinder des *Metro-*
politan Museum of Art zu New York; „23 cm. lang und in der Mitte von 13, an den
Enden von 5 cm. Durchmesser“. Siehe O'CONOR, *Cuneiform text of a recently discovered*
Cylinder of Nebuchadnezzar king of Babylon. Woodstock College, 1885. Die ihm ent-
20 nommenen Varr. mit C bezeichnet. Endlich ein Cylinder im Besitz des Mr. D. CUTTER,
über welchen BALL mittelst einer Abschrift verfügte; Varr. durch D bezeichnet.

Col. I. ¹ Nabû-ku-dûr-ru-ú-šur¹ ² šar mi-šá-ri-im ³ à-dš-ru šá-
ah-tu ⁴ šá pa-la-ah ilāni² mu-du-u ⁵ ra-'i-im ki-it-ti ⁶ ú mi-šá-ri-im
⁷ mu-uš-te-'u-u³ ba-la-šam ⁸ mu-šá-aš-ki-in ⁹ i-na bi-i ni-ši-im ¹⁰ pu-lu-
25 uš-ti ¹¹ ilāni rabûti⁴ ¹² mu-uš-te-ši-ir eš-re-it ilāni² ¹³ sa-ni-in Ê.SAG.
ILA ¹⁴ ú Ê.ZI.DA ¹⁵ áplu ki-i-num ¹⁶ šá Nabû-áplu-ú-šur⁵ ¹⁷ šar Bâb-
ili^{ki} a-na-ku.

¹⁸ I-nu Marduk ¹⁹ be-ili ra-bi-u ²⁰ a-na be-lu-ut mâtî⁶ ²¹ iš-šá-an-
ni-ma ²² a-na sa-ni-nu-ti ma-ha-sa ²³ ú ud-du-šú eš-re-e-ti ²⁴ šú-ma ši-
30 ra-am ²⁵ ib-bi⁷-u ²⁶ i-nu-mi-šu Ê.BABBAR.RA ²⁷ bît Šamaš ²⁸ šá ki-
ri-ib Sippar ²⁹ šá u-ul-la-nu-u-a ³⁰ na-me⁸-ú e-mu-ú ti-šá-ri-iš ³¹ Šamaš
be-ili ra-bi-u ³² a-na ma-na-ma ³³ šarri ma-ah-ri-im ³⁴ la im-gu-ru-ma
³⁵ la iḫ-bi-ú e-bi⁹-šú ³⁶ ia-ši a-ra-aš-za ³⁷ e-im-ḫu mu-ut-ni-en-nu-u
³⁸ pa-li-iḫ i-lu-ti-šu Col. II. ¹ a-na e-bi-eš bîti šú-a-ti ² li-ib-ba-am¹⁰ ti-iš-
35 mu-úr-ma ³ ú-ga-a-am šá-aš-ši ⁴ áš-ši ga-ti ⁵ ú-sa-ap-pa¹¹ šá-áš-ši ⁶ a-na
e-bi-eš bît Ê.BABBAR.RA ⁷ ut-ni-en-šú-um-ma ⁸ Šamaš be-ili ra-bi-ú
⁹ ni-iš ga-ti-ia ¹⁰ im ḫu-ur-ma ¹¹ iš-ma-a su-pi-e-a ¹² a-na e-bi-eš bîti šú-
a-ti ¹³ à-ar-ka-at Šamaš Rammân ú Marduk ¹⁴ ap-ru-us-ma ¹⁵ Šamaš
Rammân ú Marduk ¹⁶ šá e-bi-eš bîti Ê.BABBAR.RA ¹⁷ an-nin ki-
40 i-nim ¹⁸ ú-šá-aš-ki¹² nu-um¹² ¹⁹ i-na te-ir-ti-ia ²⁰ a-na Šamaš be-ili ²¹ da-
a-a-nu ši-i-ru-um ²² šá šá-mi¹³-e ú ir-ši-tim ²³ ḫar-ra-du¹⁴ ra-bi-u ²⁴ ed-lu

ka-ab-tu ²⁵ be-ili mu-uš-te-ši-ir ²⁶ pu-ru-us-e¹⁵ ki-it-ti ²⁷ be-ili ra-bi-ù
be-ili-ia ²⁸ bît-su Ê.BABBAR.RA ²⁹ šá ki-ri-ib Sippar ³⁰ i-na ši-da-
a-ti ³¹ ù ri-šá-a-ti(m) lu e-pu-uš.

³² Šamaš be-ili ra-bi-ù ³³ a-na Ê.BABBAR.RA bîti-ka nam-ru¹⁶
³⁴ ha-di-iš i-na e-re-bi-ka Col. III. ¹ li-bi-it ga-ti-ia ² šú-ku-ru ki-ni-iš ⁵
³ na-ap-li-is-ma ⁴ dam-ga-tu-u-a li-iš-šá-ak-na ⁵ šá-ap-tu-uk-ka ⁶ ina
ki-bi-ti-ka ki-it-ti ⁷ lu-uš-ba-a li-it-tu-ti ⁸ ba-la-ṭam û-um ru-ku-ti ⁹ ku-un
kussê lu ši-ri-iḫ-tu-um-ma ¹⁰ li-ri-ku li-iš-te-li-bu ¹¹ pa-lu-ú-a a-na dâra¹⁷-
a-tim¹⁸ ¹² ḥattu¹⁹ i-šá-ar²⁰-ti ¹³ re-ê-u-ti ¹⁴ ṭa-ab-ti ¹⁵ ši-bi-ir-ri¹⁰ ki-i-nim.
¹⁶ mu-šá-li-im ni-šiḫ ¹⁷ lu i-si-iḫ šar-ru-ti-ia ¹⁸ a-na dâra-a-ti(m) ¹⁹ i-na ¹⁰
kakkē iz-zu-ti ²⁰ te-bu-ti ta-ḥa-si ²¹ lu su-lu-ul um-ma-ni-ia ²² Šamaš
at-ta²¹-ma ²³ i-na di-i-nim ù bi-i-ri ²⁴ i-šá-ri-iš ²² a-pa²²-la-an-ni ²⁵ i-na
a-ma-ti-ka el-li-ti ²⁶ šá la šú-pi²³-e-lam ²⁷ lu ti²⁴-bu-u lu za-aḫ-tu ²⁸ kakkū-
u-a ²⁹ kakkē na-ki-ri-im li-mi-e-su²⁵.

1) C: šu-úr, D: — ri-ú-šu-úr. 2) NI.NI. 3) D: mušmā. 4) AN.GAL.GAL. 15
5) D: šu-úr. 6) MA.DA. 7) D: bu. 8) auf B und D(?) mit dem Zeichen pi geschrieben.
9) D: pi. 10) D: fehlt. 11) D, viell. auch B: pi. 12) D: in. 13) auf allen Exem-
plaren mit dem Zeichen pi geschrieben. 14) D: da. 15) C: pu-ru-us-si-e, D: pu-ru-
us-si. 16) D: ri. 17) D: da-ra. 18) C: š. 19) i ŠA, PA. 20) D: aš. 21) D: at-ta-
u-ma. 22) D: ap. 23) D: bi. 24) D: te. 25) su klar auf A und D; dass C si biete, 20
bezweifelt BALL mit Recht.

XVII.

Neb. ZA II 137 ff.

Fragment eines Thoncyinders des Britischen Museums, bezeichnet Rm. 675. Ver-
gleiche auch die kleinen Bruchstücke Rm. 677 und 81, 2—1, 39. Neubabylonische Schrift. 25
Veröffentlicht von HUGO WINCKLER in ZA II 137—140, umschrieben und übersetzt ebenda
S. 140 f.

Col. I. Die Zeilen 1—9 mit den Anfangszeichen: ¹ iḫ ... ² re-...
³ iš-... ⁴ na-... ⁵ e-im-... ⁶ za-ni-in... ⁷ i-da-an... ⁸ mu-ud-di-iš e-eš-...
⁹ áplu, a-..., sind leicht zu ergänzen. Folgt Z. 10: šá Nabû'-áplu-ú- 30
šu-úr šàr Bâb-ili[^{ki} a-na-ku].

[¹¹ I-nu-um Marduk bêlu ra-bi-[ù] ¹² ni-šiḫ ra-ap-šá-a-tim ¹³ a-na re-
ê-ú-ti i-ti-nam ¹⁴ za-na-an ma-ḥa-ze ud-du-šú e-eš-re-e-tim ¹⁵ ra-bi-iš ú-
ma²-i-ir-an-ni ¹⁶ a-na-ku a-na Marduk be-ili-ia ¹⁷ ka-a-a-na-ak la ba-
aṭ-la-ak ¹⁸ i-na kaspi ḥurâši abnē ni-se-iḫ-tim šú-ku-ru-ú-tim ¹⁹ e-ra-a 35
²⁰ MIS.MÁ.KAN.NA erini ²⁰ Ê.SAG.ILA ú-šá-pi-ma ²¹ û-mi-iš ú-na-
am-mi-ir. ²² Ê.ZI.DA ú-šá-ak-li-il-ma ²³ ki-ma ši-ṭe-ir-tim šá-ma-mi
ú-ba-an-nim.

²⁴ I-na e-eš-re-e-ti ¹ iîâni rabû'ti¹ ²⁵ zi-in-na-a-tim áš-tâk-ka-an.

²⁶ A-na iḫ Šàr-amar²-da be-ili-ia ²⁷ at-ta²-i-id-ma ²⁸ Ê.IGI³.KALAM. 40
MA bît-su šá ki-ri-ib Amar²-da^{ki} ²⁹ šá iš-tu û-úm re-e-ku-ú-tim ³⁰ le-
me-en-šú la-[-bi-ri... ³¹ ma-aš-[ša-ar-ti....

Am Anfang von Col. II fehlen etwa 13 Zeilen. Es folgt: ¹⁴ a-na ...
¹⁵ ki-ma ... ¹⁶ ilu Amar²-da ... ¹⁷ a-na Ê.... ¹⁸ li-bi-[it ga-ti-ia]⁴ ¹⁹ a-na
[da-mi-iḫ-tim] ²⁰ ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma] ²¹ da-am-[ga-tu-ú-a] ²² li-iš-[šá-
ak-na šá-ap-tu-uk-ka] ²³ ba-la-[aṭ ū-mi-im re-e-ku-ú-tim] ²⁴ še-[bi-e li-it-
5 tu-ú-tim] ²⁵ ku-un-[nu kussē ū la-ba-ri pa-li-e] ²⁶ a-na [ši-ri-iḫ-tim šú-
úr-kam] ²⁷ kakḫū'-[ú-ka is-su-ú-tim] ²⁸ ši-gi-[iš la ma-gi-re] ²⁹ ḫu-ul-
[li-iḫ na-ap-ḫa-ar mâtî a-a-bi] ³⁰ i-na ... ³¹ šar-ri šá(?) ... ki-bí....

1) AN. GAL. GAL. 2) Zeichen sur. 3) Zeichen ŠI. 4) zu dieser und den folgenden Ergänzungen vgl. Rm. 673 (siehe oben am Schluss von Nr. IV).

10

XVIII.

Neb. Senk.

Mehrere Thoncylinder des Britischen Museums, von LOFTUS in den Ruinen des
Sonnentempels von Larsam, heutzutage Senkereh, gefunden. Neubabylonische Schrift.
Veröffentlicht I R 51 Nr. 2. Umschrieben, übersetzt und erklärt von Rev. C. J. BALL in
15 PSBA X 296—299 (Part V seiner Abhandlungsserie).

Col. I. ¹ Nabû'-ku-du-úr-ri-ú-su-úr¹ šar Bâb-ili² ² aš-ri ka-an-šú
mu-ut-ni-en-nu-ú ³ pa-li-iḫ bēl bēlē ⁴ za-²ni-in² Ê.SAG.ILA ù Ê.ZI.DA
⁵ áplu ki-i-ni ša Nabû-áplu-ú-sur ⁶ šar Bâb-ili² a-na-ku.

⁷ I-nu(-um) Marduk bēlu ra-bu-ú ⁸ igigal³ ilāni ⁴ mu-uš-ta-ar-ḫu⁴
20 ⁹ ma-a-ti ù ⁵ ni-ši⁵ ¹⁰ a-na⁶ re-²u-ú-ti id-di-na¹¹ i-na⁷ ū-mi-šú Ê.BABBAR.
RA ¹² bît Šamaš ša ki-ri-ib Larsam ¹³ ša iš-tu ū-mu⁸ ru-ḫu-ú-ti ¹⁴ i-mu-ú
ti-la-ni-iš ¹⁵ ki-ir⁹ bu-uš-šú ba-aš-ša¹⁰ iš-¹¹šá-ap¹¹-ku-ma ¹⁶ la(ú)ud-da-a
ú-su-ra-a-ti ¹⁷ i-na pa-li-e-a bēlu ra-bu-ú Marduk ¹⁸ a-na bîti šú-a-ti
¹⁹ (i-)ir-ta-šú sa-li-mu ¹² šârê irbittî¹² ú-¹³šá-at¹³-ba-am-ma ²¹ epirē¹⁴
25 ¹⁵ ki-ir¹⁵ bi-šú is-su-uk-ma ²² in-nam-ra ú-su-ra-a-ti ²³ ia-a-ti Nabû-ku-
dúr-ri-ú-sur šar Bâb-ili² ²⁴ re-e-šú pa-li-iḫ-šú ²⁵ a-na e-¹⁶bi-šú¹⁶ bîti šú-
a-ti Col. II. ¹ ra-bi-iš ū-ma-²i-ir-an-ni ² te-me-en-šú la-bi-ri ³ a-ḫi-iṭ ab-
ri¹⁷-e-ma ⁴ e-li te-me-en-ni-šú la-bi-ri ⁵ epirē¹⁴ el-lu-ti am-ku-uk-ma ⁶ ú-
ki-in li-ib-na-as-sa. ⁷ Ê.BABBAR.RA bîta ki-i-ni ⁸ šú-¹⁸ba-at¹⁸ Šamaš
30 be-ili-ia ⁹ a-na Šamaš a-ši-ib Ê.BABBAR.RA ¹⁰ ša ki-ri-ib Larsam
¹¹ bēli ra-bu-ú bēli-ia lu e-pu-uš.

¹² Šamaš bēlu ra-bu-ú ¹³ a-na Ê.BABBAR.RA šú-bat be-lu-ti-ka
¹⁴ i-na ḫi-da-a-ti ù ri-ša-a-ti ¹⁵ i-na e-re-bi-ka ¹⁶ li-bi¹⁹-it ga²⁰-ti-ia dam-
ga²⁰-a-ti(m) ¹⁷ ḫa-di-iš na-ap-li-is-ma ¹⁸ ba-la-aṭ²¹ ūmē²² ru-ḫu-ú-ti ¹⁹ ku-
35 un-nu kussē²⁰ la-ba-ar²³ pa-li-e-a ²¹ li-iš-šá²⁴-²⁵ki-in²⁵ ²⁶šá-ap²⁶-²⁷tu-uk²⁷-
ka ²² si-ip-pe²⁸ ši-ga-re mi-di-lu²⁹ dalâte ²³ ša Ê.BABBAR.RA ²⁴ dam-
ga²⁰-tu-ú-a ²⁵ la na-³⁰pa-ar³⁰-ka-a ²⁶ li-is-ku-ru ma-ḫa-ar-ka.

XIX.

I R 52 Nr. 5.

Legende auf einem Backstein aus Senkerch, veröffentlicht I R 52 Nr. 5. Altbabylonische Schrift.

¹ *Nabû-kudurri¹-uṣur* ² *šār Ba-bi-lu^{ki}* ³ *za-nin Ê.SAG.ILA* ⁴ *ù* ⁵ *Ê.ZI.DA* ⁶ *ap-lu ašaridu²* ⁷ *šā Nabû-aplu³-uṣur* ⁸ *šār Ba-bi-lu^{ki}* ⁹ *a-na-ku.*
¹⁰ *Ê.BABBAR.RA bīt Šamaš* ¹¹ *ša Larsam* ¹² *ki-ma la-bi-rim-ma*
¹³ *a-na Šamaš bēli-ia* ¹⁴ *e-phu-uš.*

XX.

I R 8 Nr. 4.

10

Legende auf einem Backstein vom Südost-Hügel der Ruinenstätte von Ur, veröffentlicht I R 8 Nr. 4. Altbabylonische Schrift.

¹ *Nabû-kudurri¹-uṣur* *šār Bâb-ili^{ki}* ² *za-nin Ê.SAG.ILA* *ù Ê.ZI.DA*
³ *aplu ašaridu²* *šā Nabû-aplu-uṣur* ⁴ *šār Bâb-II^{ki}* *Ê.KIŠ.NU.GÁL*
⁵ *bīt Sin ša ki-rib Ūri* ⁶ *a-na Sin bēli-ia lu [e-phu-uš?].* 15

1) Var. *Nabû-ku-dûr-ri-ú-ṣur.* 2) Var. *nin.* 3) *ŠI.GÁL.* 4) Var. *muš-tar-ḫu.*
 5) Var. *nišš.* 6) Var. *ana.* 7) Var. *nu.* 8) Varr. *ni, nu.* 9) Var. *kir.* 10) Var. *si.*
 11) Var. *šap.* 12) geschr. *IM^{ki} BA.* 13) Var. *lat.* 14) geschr. *IŠ.ZUN.* 15) Var.
kir. 16) Var. *biš.* 17) Var. *bi;* wohl irrig. 18) Var. *bat.* 19) Var. *pi.* 20) Var. *ka.*
 21) Var. *tu.* 22) Var. *ú-mi.* 23) Var. *ri.* 24) Var. *ša.* 25) Var. *kin.* 26) Var. *šap.* 20
 27) Var. *tuš.* 28) Var. *pa.* 29) Var. *li.* 30) Var. *par.*

1) *ŠA.DU.* 2) *SAG.KAL.* 3) geschr. *SAG.*

1) *ŠA.DU.* 2) *SAG.KAL.*

Fortsetzung und Schlus folgt in Band IV.

The spoken Arabic of North Morocco.*

By

Talcott Williams.

The difficulty which I experienced, before taking in 1889 a short
5 trip in Morocco, of ascertaining exactly what dialect of Arabic was
spoken in the Empire by the vulgar, and what relation its vocabu-
lary and forms bore to those in use elsewhere, leads me to venture
to present such notes as could be taken during a six weeks trip by
a mere tourist, with no professional training as a scholar. My tour
10 only extended from Tangier to Fez, reaching to Tetuan on one side
and Araish on the other. My intercourse was confined to the usual
contact of a traveler, and the dialects vary so rapidly in any Oriental
country that my statements can have any value they possess only
for this region. My acquaintance with colloquial Arabic being prac-
15 tically limited also to the dialect spoken in Môsul and Mardin, and
acquired in boyhood, I have probably noted as differences, charac-
teristics which extend over regions far to the East of Morocco. With
all these manifold limitations I should hesitate to present the notes
but for the practical difficulty all have probably felt of finding re-
20 cords of spoken dialects in a language whose study is so generally
confined to its literary monuments. A grammar of the dialect has
been written in Spanish by Brother LERCHUNDI, of the Roman Ca-
tholic Mission in Tangier, but I was informed it was out of print, and
I was unable to procure a copy at the time of my visit. Such value
25 as my notes possess will, perhaps, not be diminished by the fact
that they contain the results of personal observation recorded and
presented before I had been able to examine the work of others.

Passing over medieval studies of the subject, the first modern
investigation of the Moorish dialect of Arabic was made in 1800 by

30 * Read at the meeting of the American Oriental Society, October 1889; corrected
and prepared for publication, November 1897.

FRANZ VON DOMBAY in his *Grammatica Linguae Mauro-Arabicae** The author of this grammar published in 1794 an abridged German translation of *Roudh el-Karîs*; in 1801, a history of the ruling Sherîfian House of Morocco; in 1803, a brief memoir on the gold, silver and copper mines of Morocco, and in the same year, an edition, with 5 a Latin translation, of the sayings of Ibn-Medîni el-Fezzi.** His grammar presents the most careful analysis of the differences between the dialect of Morocco and classical Arabic, yet prepared. Unlike most discussions of North African Arabic, loosely called Moorish, but really directed to the dialects of Algiers or Tunis, the author expressly 10 limits himself in his preface to Morocco, *Mauretania Tingitana*, but he is somewhat vague in distinguishing between the popular vernacular of Morocco and the usage of scholars, writers, and authors. He institutes no comparison with other Arabic dialects, and his standard appears to be the Arabic of ERPENIUS, GUADAGNOLI, and other Euro- 15 pean grammarians, an Arabic accurate and painstaking, but often making, I fear, on the cultivated Arab an impression not dissimilar from that made on us by the grammatical accuracy of *Baboo English*.

In his elaborate and extensive tables of variations in vowel pronunciation from the classic standards, DOMBAY includes a number, 20 particularly in the substitution of a Kesra for a Fatha, and the elision of the latter, when terminal, common to all spoken Arabic. His notes upon the pronunciation of the consonants are brief, and indicate either a considerable alteration in the Maghreb dialect in a century, or a lack of observation and ear; he omits, for instance, the elision of 25 initial ق altogether, and he sometimes cites words as non-Arabic which are in use both in speech and poetic diction,*** as عود, which he notes as the familiar Moorish term for *horse*. No one, however, who appreciates the great difficulty of studying a spoken dialect will be surprised at this. DOMBAY's lists of pronunciations, his vocabula- 30 ries, his discussion of grammatical usage, his description of Moorish teaching, and his bibliography of the received native authorities in grammar, still as good after a century as when he compiled it, will be invaluable aid to any one who takes up the study of this dialect. I can only regret that, like most travelers, I have learned after my 35 trip what I should have acquired before taking it.

* *Grammatica Linguae Mauro-Arabicae juxta vernaculi idiomatis usum. Accessit vocabularium Latino-Mauro Arabicum.* Opera et studio FRANCISCI DE DOMBAY, Caes. Reg. Linguarum orientalium interpretis. Vindobonae apud Camesina, 1800. 4^{to}, pp. 136.

** *A Bibliography of Morocco* by Sir R. LAMBERT PLAYFAIR and Dr. ROBERT 40 BROWN, London, 1893, Nos. 465, 486, 490, 491.

*** DOMBAY, *Gram.*, p. 12.

The next Moorish vocabulary, issued in 1837, by M. J. J. MARCEL, copies freely from DOMBAY, as has HÉLOT, both without acknowledgment. His work still remains the most important treatment of the subject, and the only one which has dealt with it as a clearly defined
5 dialect.

The accomplished scholar, the late Friar JOSÉ LERCHUNDI, long resident in Tangier, Superior of the Franciscan Mission in Morocco, and the author of a number of papers and works on Musarabic literature, an Arabic chrestomathy, &c, in 1872 published a grammar,* with
10 exercises, of the vulgar Arabic of Morocco. This was re-issued in 1889, and another edition appeared in 1891. Intended as an aid in acquiring command of the spoken and written language of Morocco, Friar LERCHUNDI enters on no comparative study of the dialect, conforms his exercises to the comparatively regular written practice of
15 the region, though his vocabulary is essentially Moorish. His discussion of the pronunciation takes the conventional classic orthoëpy as the standard, and no effort is made to distinguish either the vulgar idioms or the vulgar pronunciation of the region, save in some of the consonants. For its purpose, however, the work stands alone,
20 though a number of local idioms are included in the colloquial exercises.

Besides these leading works on the Arabic of Morocco, Baron DE SACY includes several Moorish documents in his *Chrestomathie*; but these, so far as vocabulary and idiom go, are written in the offi-
25 cial dialect common to Arab documents, which varies but little from land to land, though each has its minor peculiarities of diction. In the case of Morocco, this consists in large part of the survival of some archaic phrases and terms which have elsewhere disappeared. A European is still described in official papers as رومي (*Roomee*) in
30 Morocco, a designation not unknown elsewhere, but generally replaced by some term more modern than one which recalls the Roman (Greek) Empire. With the exception of Friar MERINO's *Compendio de gramatica*, 1807, and the other Spanish works in the Bibliography I append, nearly all the remaining discussions of North African Arabic,
35 are written for the Algerian meridian, or one to the East; for *Afrikiya* has always been nearer to Western Europe than Maghreb.

Apart from passing allusions made in various books of travel, the first reference to the subject in English was in the *Dialogues in*

* *Rudimentos del árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos con numerosos ejercicios y temas aplicados a la teoría*, par El M. R. P. Fr. JOSÉ LERCHUNDI, y un apéndice separado con las temas. Madrid, 4^{to}, 1872. *Same*, Segunda Edición notablemente corregada y aumentada. Tánger, 8^{vo}. xvi, 475 and 56 pp.

the Vulgar Language of Morocco, published in the *Oriental Collections*, 1797. These dialogues, one of which is for use in case of capture by a *Sallee* rover, would still be useful to any traveler in days when approach to the Moorish coast is less dangerous, although it still has its perils, as two recent instances have shown. 5

The present paper, read in 1889, was the next discussion of the subject.

In 1891, Mr. JAMES EDWARD BUDGETT MEAKIN published his *Introduction to the Arabic of Morocco*, and in 1893 this was followed, as *Morocco Arabic Series II*, by *Dialogues in Arabic Characters* by 10 Miss C. W. BALDWIN. Mr. MEAKIN was for a number of years editor of the *Times* of Morocco; he has spoken the language from childhood and has the familiarity bred of this experience and of long intercourse with the natives. In his preface, Mr. MEAKIN is perhaps at unnecessary pains to disclaim any pretense to Arabic scholarship. 15 After a transliteration of his own, he has written, in Roman characters, a number of phrases and vocabularies, arranged by related meanings. These are prefaced by a brief grammatical sketch, and the entire volume constitutes one of these traveling manuals which generally prove illusory aids. Fortunately, however, Mr. MEAKIN says he 20 gleaned altogether at first hands, and his words and phrases may be, therefore, accepted as representing local usage. He enters on no comparison with other dialects or with classical Arabic. Miss BALDWIN's *Dialogues* were compiled at Mogador and edited by Mr. W. MACKINTOSH at Tetuan (both are missionaries). Miss BALDWIN has closely 25 followed local vulgar usage, and Mr. MACKINTOSH has revised this, fortunately in most cases leaving the local usage in parenthesis. The dialogues are given in Arabic text, with an English translation, and furnish a most useful collection of colloquial examples, though there are apparent the inevitable traces of the foreign hand and ear. 30

In 1893, Professor ALBERT SOCIN, of Leipsic, published a study of the Arabic dialect of Morocco as spoken in Mogador. A year later, the fortunate presence in Germany of a member of the *Hou-wàra* tribe from Wâd Sûs as one of a troop of acrobats enabled Professor SOCIN and Dr. HANS STUMME to compile and publish 18 35 folk tales, a children's song, and riddles. They are carefully transliterated and accompanied with a translation.

The stranger who reaches Tangier and passes to Fez with a previous acquaintance with the Arabic of Mesopotamia is impressed at start by the absence of gutturals and the slovenly character of the pro- 40 nunciation. The ع is softened to a form well within the compression of a European palate, and the ح to its expansion. The difference between the smooth and rough ھ, the ح and ه is often lost alto-

gether. In general, the careful double vocalization of the consonants, which adds at once to the delicacy and difficulty of spoken Arabic, has almost wholly disappeared, and the pronunciation, in Fez quite as much as in Tangier or Tetuan, has softened to sound fairly comparable
5 to the Spanish spoken in the extreme south of Spain by the lower orders.

I am aware that the Arabic of Morocco is usually cited as extremely guttural; but this is a criticism made by those who have heard it with Western ears. There is also a tendency among the
10 educated Arabs of the Levantine coast to modify and mollify the gutturals of the language as well as to elide and eliminate many of its inflectional peculiarities. People of breeding in Syria regard it as a grammatical affectation to endeavor in the verb, for instance, to indicate all the written differences of gender and inflection. Any
15 one speaking one of the more Eastern dialects which retains earlier literary forms unmodified is regarded as an affected precisian, as speaking *فحوى*. The Turkish accent as well as the Persian has also modified Arabic gutturals among the official classes all over the East, if the guttural be estimated from the standard of the pure Arab of
20 the desert. The change in Morocco is due to neither of the two causes I have mentioned, but is general and extends through all classes. I had the good fortune to hear in conversation two *sherîfs* from Mecca but of a tribe in South Arabia, in company with the educated Moors of one of the provincial towns I visited, the seat of
25 government of a sedentary Arab tribe, the Sherarda (*شراردة*). As the two descendants of the Prophet sat talking with the Cadi, Âdils (Notaries), and Khalîfa (Lieutenant Governor), it would be hard to exaggerate the difference between the Arabian emphasis of gutturals, becoming akin to a guttural hard *g*, and the smoother utterance of
30 their hosts. It was only when I camped in pure Arab Douars, whose sheikh and other leading men kept up intercourse and marriage with the main stem of their tribe in the Sahara that I heard the Arabic gutturals pronounced at all as I remembered them in the far East.

Besides the slurring of gutturals in the City Arabic, there is also
35 a strong tendency to shorten words, eliminate syllables, and clip terminations, which completely changes the vocalization of many words. The word for *side* colloquially pronounced *jamb*, written *جَنْب*, is changed in general use to *جُونِبْ جُوبْ*, an alteration which may have its relation to its plural *جُنُوبْ*. In the word in general use for
40 *buy*, *اشترا*, the *ا* is elided and *ishtera* becomes in habitual pronunciation *شتر*, the *ت* often also disappearing (thus *'shri* *شرى*). A similar

syncope extends to a large number of words, and this, joined to the comparative absence of gutturals, works in the spoken Arabic many alterations not unlike those which have modified the Romance tongues north of the Mediterranean. This tendency may be due to Berber influence. It is, at all events, apparently most conspicuous in the portions of North Morocco, most under Riff influence or containing the largest Riff population. Among the Riffs themselves Mohammed has been shortened to *موح* *Mook*, the form which this extremely common Moslem name assumes even in written papers.* This abbreviation is in use also in Mardîn, as a nickname and proper name, as *مُحْن*. Fatima is altered to *Fattoosh* (فَطُوش) among the Riffs as elsewhere, and other familiar Moslem proper names are similarly reduced. Like syncopated forms are current in the Berber population in South Morocco. The impression is also made on one who hears the dialect, that this syncope has the effect of shifting the accent sharply to the end of the word with the usual result of eliding early syllables and sharpening others. It may be worth noting that a like shifting of accent takes place from East to West in English. It would need far more than these fragmentary notes to establish this, but it was clear, to quote specific instances, *ضَرَبَ* became *ضَرْبَ*, with a strong stress on the second of the two syllables to which the triliteral verb in its simplest form is reduced in Arabic. In nouns *صَحْن* (*ṣáḥn*) 'plate' became *صَحْن* (*ṣḥan*), *بَحْر* (*báḥr*) 'sea' *بَحْرَ* (*bḥár*), *قَصْر* (*káṣar*) 'castle' *قَصْرَ* (*kṣar*), and *حَسَبَ* (*ḥásab*) 'account' *حَسَبَ* *ḥsáb*. Similar changes appear in a wide range of vulgar Arabic, and those I cited may be matched a thousand miles to the east of Morocco, but, speaking after careful inquiry from natives using distant dialects, I am certain that this transfer of accent and elision of initial vowels is carried farther and is a more constant characteristic in Morocco than anywhere else. Transliteration of accent, &c. might be indicated as follows:

Literary Arabic.	Morocco Dialect.
<i>ḍaraba</i> (Accent evenly distributed)	<i>ḍráb</i> (Stress concentrated on last two letters)
<i>ṣáḥn</i> (Accent on first syllable)	<i>ṣḥan</i> (Same as previous)
<i>báḥr</i> 'sea' (Same)	<i>bḥár</i> (Accent on ultima)
<i>káṣar</i> 'castle' (Same)	<i>kṣár</i> (Same).

35

* A native scribe suggested that the use of the form *Mûh* in written papers was due to the desire to avoid the application of the proper name of the Prophet to an ordinary individual.

I may add, these pronunciations, after having caught my own ear, were all carefully verified by consultation with resident Arab scholars, familiar with other dialects. At the same time, six weeks is an all too brief base from which to extend a survey of a dialect, and I record what I learned, chiefly in the hope that it may stimulate inquiry rather than establish theory.

Current with this syncopation, is a tendency to sharpen and shorten vowel sounds, a tendency apparent in a great number of dialects. There is a constant transformation of the *Fatha* into *Kesra*. This usage is most apparent in the verbal and pronominal forms of the sec. pers. sing. where it leads to the almost universal use of what seems to be the feminine form, but which is in fact nothing but the masculine form with this phonic modification of the final vowel. In the same way the adverb هنا (*hona*) 'here' instead of broadening to هوني (*honi*) as it does in Mosul becomes *hini* in Morocco.* Without the scholarship or the opportunity to make an extended comparison I offer the possibility that if the phonetics of spoken Arabic from Irāk to Maghreb were accurately represented, it would be found, (1) that the tendency to syncopation and initial elisions increased with reasonable regularity as one moved Westward; (2) that this was even more true of the change from broad to narrow vowel sounds, and (3) that these two changes gave the Western Arabic a relatively higher pitch and accent, reaching its culmination in the Arabic of the trading classes of Tangier. I feel certain at least that this raising of the pitch of colloquial Arabic is as distinct in comparing the Arabic of the extreme East and extreme West, of the Euphrates and the Sebu as it is in a like comparison of Eastern and Western English, the tongues of the Thames and of the Mississippi. Like analogies of which I am less certain will also occur to all in English in elision and a shifting of the accent forward as the language with the race "steps Westward." If a more careful study and the work of observers better equipped than the mere tourist establishes the truth of this suggestion, it offers a most interesting circumstance in regard to two languages which are spoken and read continuously, not by more people, but along a longer and more continuous span of longitude than any others.

Besides these broad modifications of accent, syllables, and vowel sounds, which give the spoken Arabic of Morocco a general system of pitch, rhythm, and vocalization, widely different to that of the East, changes appear also in a number of consonants which this dialect

* *Honi*, with *o* as in *note* and *i* short ("continental *i*"); *hinni*, *i* as in *pin* and final *i* like final *v*.

shares, or not, as the case may be, with other *patois*. The gutturals I have already spoken of, because to one who approaches Arabic as a spoken language, they are its distinguishing characteristics, in a sense true neither of vowels nor of other consonants. To turn to the latter, in their order, of the four labials **و م ف ب** (*w, m, f, b*), the **و** I never heard take the *v* sound, when initial so frequent where Turkish and Persian influences modify Arabic. So far as I was able to notice, the **ف** and **م** retain their customary sounds. The intercalary **ب** which vexes the soul in the Arabic of North Syria as in **مَا بَعَرَفْ** is seldom heard in Morocco, and the *Mabaraf*, which figures on one of the maps of Syria, is replaced by *Ma'oraf* on M. TISSOT's very careful map of North Morocco. I noted no tendency to pronounce **ب** (*b*) as *v*, a familiar Spanish bent which has modified so many Arabic derivatives and still echoes in Arabic words which occur in our own South-West. The **ف** I did not hear changed to **ث** as it is sometimes in Mesopotamia as **فُوم** *fum*, 'mouth' to **ثُوم** *thum*. The gingivals **ظ ذ ث** are each modified into sibilants after a fashion so general from Syria westward that it cannot be quoted as peculiar to Morocco. The **ث** becomes generally, not always, sibilant, especially in the word for *three*, where it twice occurs, and which I think I never heard pronounced other than as if spelled with two **س**, unless it was by some persons with pretensions to education; and when these were of the lower orders I noticed that they had to be perpetually on their guard against the error. The **ذ**, however, is very generally, not always, free from its pronunciation as *z* which is so customary in Syria, extends along the coast to Algeria, and is probably far more common in Morocco than my experience would lead me to conclude. The **ظ** takes the sound of the sibilant *z*, well-nigh universal save in those limited regions where a more pure and primitive pronunciation still obtains. The sibilants **ص س ز** (*z, s, ʃ*) undergo no change save that **س** and **ص** are, to an ear like mine, undistinguishable in sound. I think the only man I heard pronounce them with accuracy was a *sherif* from Medina, of the family which has long guarded the Tomb of the Prophet, and he spoke the most beautiful Arabic I ever heard in my life, to whose accurate and musical orthoëpy it was a joy to listen. The customary confusion between the liquids, **ن ل ر** (*r, l, n*) is frequent, but my notebook gives too few instances to establish a general usage. The word for chain, **سلسلة** (*silsila*)*

* [In Cairo *silsile*, with the accent on the penult; SPITTA, p. 62, below. — P. H.]

takes a ن and becomes سنسلة (*sinsila*) and حَوْلَ (*haulā*), 'about, *circum*' becomes generally حَوْغ (*haugh*).^{*} The substitution of a slightly guttural غ for ر, particularly when it appears as a terminal, familiar in Mōsul but not North in Mardīn or South in Baghdād, often appears; so that for instance مَسْمَار (*mismār* or) *masmar*, 'nail' (*clavus*), will be pronounced as though spelled مَسْمَاغ (*masmagh*). In Mōsul also, and it is a standing joke for their neighbors, اِبْرَة (*ibre*) becomes among the vulgar اِبْغَة (*ibghe*), and *David* دَاوُد** (*Da'ood*) becomes دَاغُود (*Daghood*); errors which are not shared by the learned of the city. This sound-change is particularly common in Fez where in some persons I noticed it affected the pronunciation of ر wherever it appeared.

In خ ش ض (*ħ, sh, ḍ*) the last, ض, shares with ظ the sound of sibilant *z*, and the first seemed to me less guttural than the sound to which I was accustomed, but it never leans, if I may venture the expression, towards ق, or a hard *k*, but always towards ح, or a deep breathing (*ħ*). If I mistake not, and I make the suggestion only as a suggestion, the phonetic trend in some Indo-European tongues where an analogous sound (*cf.* Greek *χ* or German *ch*) occurs has been towards hardening it into a *k* — a point of departure and difference which may be of value in noting the phonocamptic forces of two great streams of human speech.

Of the three dentals ط د ت (*t, d, ṭ*) the first only has a marked modification. The ت is altered almost universally into *ts* or German *z*. (But ث also receives this sound of *ts*.)

As to the palatal ق, we find in the Arabic of Morocco the same striking change which we meet with in Egypt and Syria, *vis.*, it is frequently replaced by a mere glottal catch. Like the similar treatment of initial *h* in Cockney English, this is most frequent among the lower classes. Familiar words like قَصَبَة (*kasbah*) 'capital' and قَلَم (*qalam* 'pen' are pronounced with the first letter omitted. Instead of being *kasbah* it is 'asba, instead of *qalam*, 'alam, instead of *qunṣul*, consul, 'unṣul. With an altogether uneducated man, the sound seems to be omitted altogether, and in the course of an afternoon, when I had one such as a guide, I did not once hear him use the initial ق,

* Both these words are transliterated by MEAKIN, §§ 49 and 70, as though pronounced as written. The pronunciation I mention is however frequent. I even noticed it in chatting with Moslems about the "Chain" of the order to which they belonged.

** [More accurately دَاوُود; *cf.* SPITTA, p. 67, n. 1. — P. H.]

although as an initial in Arabic, by count of words, this letter has far more than an average share of words beginning with it in any dictionary or vocabulary. *H* in English has less than the average. The ق is sometimes dropped when medial, as in مقدم, pronounced not *mokadam* but *mo'adam*. If ever omitted at the end of the word, I 5 failed to hear and note an instance, although I am informed this takes place. A like treatment of this letter obtains in Egypt and extends into Syria,* but I know no region where it is more general than in North Morocco and no place where it is more rife than in Fez, whose inhabitants affect a certain languid accent in which this omis- 10 sion is conspicuous. This letter is sometimes added at the beginning of a word as كذن *kidhin* for إذن (*idhin*) 'ear,' a surprising change which, as may be imagined, I only accepted after care in verifying the pronunciation. The change of pointing in this most familiar word 15 اذن illustrates what I have already said of the tendency to sharpen vowel sounds.**

On the other hand, ق, and so far as I noticed more rarely ك, is changed to a hard or palatal *g*. WRIGHT in his Arabic Grammar, sec. ed., 1874, vol. I. p. 6, says of ق, "in parts of Arabia and throughout Northern Africa, it is pronounced as a hard *g*,"*** while in [Cairo and 20 some parts of]† Syria it is vulgarly confounded with 'èlif hèm-zatum as 'ultu for kultu and ya'ûlu for yakûlu." I have heard the hard *g* sound given this letter by Arabs of the Shammar and of Yemen, at opposite extremities of Arabia, and while it is not the customary pronunciation of Mecca and Medîna, I have heard it used 25 by residents of the former city. As I have already mentioned, this sound was more conspicuous in Arabs from Yemen than in Moors when both were conversing together. The elision could not be more general in Syria than in some parts of Morocco I visited, not in all. The قنبرة *kambra*, the favorite musical instrument in Morocco, is univer- 30 sally pronounced as if it were *gimbree*, a form in which it has always been caught by travelers, and frequently as *gimbreed*; so easily does this closed vowel run over into a terminal dental. The ف is familiar

* [Cf. ZA ii, 270, 2; *American Oriental Society's Proceedings*, Oct. 1888, p. cxi. — P. H.]

** DOMBAY, p. 84, وذن *wudn*, [in Cairo *widn*, pl. *iudân*; SPITTA's *Grammar*, 35 pp. 16. 46; VOLLERS, § 3, 1. — P. H.]; MEAKIN, p. 9, *udhn*, the classical form.

*** DOMBAY, p. 5: *Litera ق ab incolis Maroccanis in lingua vulgari semper ut g profertur, ut قال gal* Dixit.

† [The words in brackets are added in the third edition revised by Prof. DE GOEJE, London, 1896. — P. H.]

in Moorish orthography and save here and there an *Âdil* (or Notary) I never heard ف (= ق elsewhere), in spelling a word, given as other than *Gâf*.

For these intricate consonantal changes, the stranger has perpetually to be on his guard in taking the names of places and of objects by ear from the educated. These alterations of familiar letters, aided by the circumstance that the few surveys have been made by French and Spanish staff officers and German and English travelers, each with its national transliteration, have thrown the cartographical
10 nomenclature of Morocco into worse confusion than any other region where the Arabic character is used, save in Central Asia where the pronunciation of the Khanates, and of India, and Russian and English surveys, meet and mingle on the great Asiatic water-shed.

The form of a number of words is altered by metathesis without
15 any modification of its letters. The word لعن *curse* is, as in Syria, spoken نعل,* and possibly for this reason صفيحة *safceha* is used for *horse-shoe* instead of نعل *na'l* in use in the East. I once heard a Fakir in a Soko so unconscious of this metathesis that when he called on the encircling throng to curse the devil he used the form نعل,
20 and a moment later having to quote a phrase in which the word occurred employed the correct لعن. This metathesis often alters the order of medial letters and سَجَّادَة (*sujjâda*) 'a prayer-rug,' becomes سَدَاجَة (*sadâja*). The word مَعَ *with* is occasionally heard as عَم [= Syr. حَم, Heb. עַם — P. H.], a change which greatly disguises this fami-
25 liar word.** حَسَب *hâs'ab*, 'account,' becomes, under this change صَحَب *ṣâh'ab*, an alteration which I was careful to verify by the aid of a native scholar who checked off my notes and added these two examples from his own observations.

Besides these general modifications, which give the spoken Arabic
30 of Morocco a general system of sound and rhythm widely different to that of the East, it has, like all spoken tongues those subtle variations due to the accent of a place and to the accepted usage of a class. The Arabic of the official class, as apart from that of the educated, has a peculiar and marked flow of which I can only say that
35 it has the peculiar *cachet* always and everywhere marking a tongue

* [Cf. *in'al* for *il'an* in the Cairo dialect; SPITTA, § 8.

** See also ALBERT SOCIN and HANS STUMME, *Der Dialekt der Howwâra des Wâd Sûs in Marokko* (Abhandl. der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Band xv, No. 1) p. 10, l. 29. — P. H.]

when spoken by those in society, which it is always as easy to recognize as it is impossible to reproduce. It is also always equally easy to note the effect of the reading of the Koran on those whose official duties bring them in close connection with the Mosque. There remain four distinct phases which the ear soon came to note, the 5 ordinary city or trading pronunciation, the Mountain, the sedentary Arab, and the Jew, which last comes near being the worst and most obscure patois spoken anywhere and dignified by the name of Arabic. If I had traveled sufficiently in the South, I should, I doubt not, have seen the effect of Berber or Sheluh on the Arabic accent, but while 10 I watched for it in the Gharb my ear was not delicate enough to catch it. The Bokhari, or half-breed negroes in the Sultan's service, spoke, the few of them I met, much like the Sahara Arab. The full-blooded negro, however, often modifies Arabic in a manner similar to that in which he alters English, missing its sharper enunciation. 15

The unfamiliar ear has a certain advantage in dealing with the sounds of a dialect which is altogether absent in treating its vocabulary. I should altogether shrink from giving my observations on this subject, but for the difficulty, already noted, which I found of learning anything on this subject from any source open to me. Slight 20 as my record must be, it may be of value until the work is done in a form readily accessible to English scholars by a hand equal to the task. The first week or two of a stay in Morocco to one speaking, however lamely, or however well, any Eastern dialect of Arabic gives the impression that he is dealing with a new tongue. This I found, 25 for instance, was the experience of the late Fakhri Bey, a resident of Tangier, by birth an Arab of Baghdād but educated in Constantinople, whose residence in Syria, Egypt, and Tunis had given him a wide acquaintance with spoken Arabic and whose suggestions and observations I found most valuable in preparing this paper. It was, natu- 30 rally, still more the impression made on me who spoke but one dialect, and that lamely. But after the ear has grown familiar with the changes and alterations outlined above, it becomes clear that this dialect, so often spoken of as so corrupt as to be unintelligible, varies very little, so far as vocabulary goes, from the Arabic of the East. 35 I venture the assertion that when its vocabularies come to be prepared, it will be found that not over 10 per cent. of the words are different, and of these no small share are older Arabic words than those in use farther to the Eastward where the tongue has had a more continuous literary development. Spanish and Berber or Sheluh 40 and Mazghi in its two dialects in the North and the South, as they are popularly assigned, make up the sources from which foreign words have come. The colloquial information that I obtained, and I talked

with more than one Berber *Taleb*, was that *Mazghi* was used of the tongue South, and *Sheluh* of the people in South Morocco. MOMMSEN (*Rom. Prov.* II, 302) assigns *Mazghi* to North Morocco. "They call themselves in the Riff rear Tangier *Amazigh*, in the Sahara *Imaragh*.
 5 * * * The tribes of the South are comprehended under the name of the *Gaetuli*." Mazagan, the port of South Morocco off Cape Blanco (formerly Cape Mazaghan, in DOZY's *Edrisi*, p. 73) carries the name well into South Morocco, where, however, the Berber peasantry are familiarly known as *Sheluh*, see JACKSON, HOOKER, THOMSON, *passim*.
 10 Mr. JOHN BALL, *Morocco and the Great Atlas*, p. 480, is plainly inclined to limit *Mazghi*, a term he does not use in this form, to *Tamashek*, spoken by the *Toarecks* of the Sahara and at its best by their two great tribes *Azguer* and *Ahaggar*, and in this he follows HANOTEAU, STANHOPE, and FAIDHERBE. *Edrisi*, p. 56, found the Beni Mazaghan
 15 in Algeria. Herodotus (*Mel.* iv. 191) found the *Maxyes* West of the *Triton*; but they were also at the founding of Carthage, which is near *Edrisi*'s view. My own impression is that the entire region is so full of linguistic and tribal "faults," that it is dangerous to assume any general stratification from a single outcrop. — The Spanish
 20 words were frequent on the coast, but they extended into the interior, and it was not, for instance, until I reached an Arab *Douar* between Fez and Wazan that I found any one who knew what *جسر* (*jisr*) 'bridge,' meant, *قنطرة* (*contra*),* from the Spanish, being the word in universal use up to that point and in general use there. Speaking
 25 generally one might say that words of mercantile life, of trade, of some clothing, and of some dishes are Spanish. The word in most familiar use for *shoe*,** *سباط*, is of the character, although it is in use even in Syria. Few words from Riff or Berber strike the ear; but I

* [In Cairo *ḡanṡára*, accent on the penult, or more accurately *ḡanṡára*; SPITTA, 30 pp. 62. 66. — P. H.]

** The word for *shoe* varies more widely in different parts of the Arabic East than the names of other articles of dress. In Baghdád the word in familiar use for the ordinary Eastern shoe is *مركوب* *markoob* or *يمني* *yemenee*, the latter the more common. In Mōsul the latter word only is used, although the former is understood. In
 35 Mardīn the word in familiar use is *صول* (*ṣōl*). In Aleppo *مركوب* (*markoob*). In Damascus and Syria generally, this word and *يمني* *yemenee* and *صرمة* *ṣarme* and *صرامي* *ṣardmee*. In Egypt *yemenee* is used, and here the word *بلغة* *bulgha* appears. In Morocco, MEAKIN, p. 75, gives *sebbat* 'boot' and *bulghah* 'shoe.' I heard the former in cities, and the latter from the mountain folk. In Tunis, the latter is applied to a closed shoe, unlike the Eastern slipper-like shoe. Neither DOMBAY nor MEAKIN give the words used
 40 in Syria. See p. 584, 29.

do not doubt they are more numerous than I discovered. But the Berber tongues, have, like Persian, borrowed far more from Arabic than they have imparted. The intensive زاف (*zef*) in universal use in Algeria as well as Morocco is said to be Berber by Arabs, although those speaking Riff denied this. If this is the case, the word is the contribution in most frequent use; it may, however, come from a familiar Arab root. One hears it all the time in the form بالزاف, بزاف, and it is told that the sun is hot, the way long, a man good, or a price low *bizef*. Other Riff or Mazghi contributions are less frequent. The words for musical instruments show some Riff influence but may all prove to be the purest Arabic. The familiar Arab word for *flute*, شبابة (*shabbâba*), is replaced by ليرة, in the Riff and mountain douars a word more properly لورة. The *two-horned trumpet* peculiar to the Riff is known by them as زمور (*zmûr*), a word whose relations are sufficiently plain.* Drum طبل (*tabl*) is familiar enough East, but دَف (*daff*)** less. So while رباب (*rabâb*) is universal in Arab music, قنبرة is more common in North Africa. غيطة is another word for *flageolet*, common in Morocco but less frequent elsewhere.

Observing the language independent of these foreign additions, far less I firmly believe than is generally assumed, there appear certain broad and tolerably well defined varieties in the language. There is the Arabic of the towns, more given to Spanish and Riff in the North and to the Sahara Arabic and Mazghi or Sheluh in the interior. This is the dialect of all educated men, and is caught by the village Cadi and Âdil during his education in Fez or Mequinez. The douars show two distinct varieties in North Morocco; and it must be understood, I am speaking only of the tract west of, and including, Tetuan and north of Fez, the جبلية *gĕbali*, or Mountain douar, and the Arab. The Arab is sometimes in the mountain, and the *Geballi*, although more rarely, lives on the plain, but each has his own distinct accent and vocabulary. The pronunciation of city and village vary greatly where the race substratum is the same, but in what is known as the جبلية or Mountain population, the pronunciation instead of emphasizing the gutturals, as elsewhere in Arabia, thickens the entire speech, slurring the consonants and extending the vowels in a fashion not unlike the difference between the Yorkshire pronunciation of English

* [Cf. *zummâra* 'clarinet' in the dialect of Cairo, = زَمَّارَة; SPITTA, § 18a]

** Or دَف, Aram. ܕܦܐܬ, Heb. דָּפ; cf. FRÄNKEL, *Aram. Fremdwörter*, p. 284. — P. II.]

and the accepted orthoëpy. The result is a distinct burr or brogue which disguises a large number of words and is an unfailing source of ridicule to the dwellers in cities. My second trip confirmed this.

This tongue, I feel sure, will return the richest results to study. 5 I was prepared by the books on the country for the Riff or Berber population and the Arab, but the existence of a Mountain population, distinct from both in vocabulary, habits, homes, customs, arms and affiliation, was unexpected. This population is clearly Semitic, and its tongue, in all probability, holds early Semitic forms. There 10 are many reasons, into which I cannot enter here, in its situation, for believing that it antedates the Berber and Arab in its presence. I do not assert that it does, but only venture to say that reasons exist for such a belief which investigation may or may not prove well founded. I do not wish to be understood as asserting that in the 15 mountain regions of North Morocco I verified the existence of separate tribes or of a separate tongue, which is called *Geballi*, but there are there villages and families which are neither Riff nor Arab, speaking neither Berber nor the Arabic of the towns or of the sedentary Arab villages, which the natives consider neither Berber nor 20 Arab, which are of an apparently different ethnic stock, who are chaffed and giped as the rustics of the region, whose speech, while it is close to Arabic, is not Arabic as spoken by those around them, and who in many minor ways give those familiar indicia, in village sites, in manner, in habit and in custom, which point to them as a 25 primitive aboriginal population, antedating Berber and Arab. As I said before and say again, this may prove a mere baseless surmise, but it deserves careful investigation at the hands of some traveler better equipped than I and more fortunate in the length of his stay.

Of the three sub-dialects, the Arabic of the towns sounds most 30 familiar to one from Algeria, Tunis, or, I think, even Egypt; the Arabic of the Arab douars is far more intelligible to one, who, like myself, learned his Arabic in Mōsul under an Arab influence more pure than is usually found in a city. The first man with whom I talked easily was an Arab Sheikh near Wazan, who had intermarried with his ori- 35 ginal tribe in the Sahara. I had noted on the coast at Cape Spartel a marine fauna and flora far closer to that of our own capes on the opposite side of the ocean than was true of the plants on the hill-sides; most interesting was it, when I struck the edge of that great ocean of desert which stretches from the Atlas to the mountains of 40 Elam, to find that the shifting currents and nomad habits of its human flotsam had given a more continuous character to word and sound in Arabic, than existed over less mobile tracts. May it not be that the singularly stable character of Arabic and its allied tongues through

so many centuries, which makes the Semitic languages seem rather like dialects than separate languages, in the usual sense of the word, is due to this vast desert-ocean, broken only by the narrow valley of the Nile from Morocco to Persia, over which the Arab wanders and within which stable physical conditions have preserved a uniform type of society through thousands of years? About the rim of the Saharan and the Arabian deserts have been gathered the changing varieties of Semitic speech, but over its length and breadth substantially the same Arabic dialect is spoken today, and doubtless for thousands of years has been, a great reservoir of uniform speech giving through the centuries of Semitic history a common medium of communication, and tending, as it does today, to control and check local changes, exactly as the marine fauna and flora of an ocean basin will vary little on all its wide shores, though adjacent lakes and streams, or islands separated by narrow channels, will develop diverse forms and display wide differences in the life they enclose and nourish.

The mountain dialect is about equally unintelligible to one who speaks the Arabic of the coast-towns or of the Arab. It is much nearer Arabic than Towrani, for instance, although I was often reminded by intonation and accent of the talk of the villagers of the range between Diarbekr and Môsul, but I was unable in my ignorance to make any comparison in vocabulary. My memory is too faint to give my suggestion much value. I can only say that this mountain dialect, unintelligible as it is, is so near Arabic in sounds, vocabulary, and structure that it is plainly a dialect, and it may be a very early offshoot.

Turning to the ordinary Arabic of Morocco, the tongue of the bazaar, the Soko, and the better informed villages, and the first impression made in a hurried visit, which the longer acquaintance of others confirmed, is that the larger number of strange words are not corruptions but survivals. The general framework of words shows no change. The field covered by the ordinary demands of life, terms of relationship, domestic animals, fruits, cereals, household implements, travel, trade, and the verbs which accompany these acts, are those which are elsewhere familiar. Patience and a few weeks are all that any one speaking the most distant of Arabic dialects needs to understand and be understood in the most Western offshoot of the tongue. But scattered through these familiar words are strange words or words used in an old sense. *خال* *hâl*, the word elsewhere for *maternal uncle*, is here often, by no means always, superseded by *الحبيب* (*el-habîb*) the 'dear one' *par excellence*, a use which doubtless points to a time when the primitive system of maternal consanguinity, in which so much of society begins, made the maternal relatives of special

regard. *خال* itself implies in its root a friendlier feeling than *عم* (*amm*) paternal uncle. For the two words elsewhere in use for *brother-in-law* *صهر* (*sihr*) and *نسب* the word here is *وكس*.* The only change in domestic animals is the universal use, for *حصان* (*hiṣān*) and *فرس* (*fāras*), the words elsewhere in familiar use for *horse*, of *عود* *ʿūd*. I write the word as it is pronounced *ʿūd*. It is, I think, in poetic use for a two-year old in this form, and it suggests *عاود* *repeated movement* (cursor), perhaps an earlier conception of a horse than that expressed by the other two words, the latter of which, *mare*, is used by the Arabs as we use *horse* as a generic term. In the colors, there is no change save that the word *أخضر* is in use instead of *أسود* *aswad*. For the word *نار*, elsewhere heard for *fire*, *عافية*** is in Morocco universal, the word having nowhere the signification of a sound, generous, fiery spirit, and still retains the signification of *عفا*, *to destroy*; for the verb carries both the meanings of *destroy* and *preserve*. In the cloudless sky and vivid light of the desert, no one who has seen in an Arab camp the hot but scarcely visible flames of the thorn or camel's dung fuel, licking up all about them, can doubt that the conception of fire as a destroyer would antedate that of fire as a source of light. The suggestion was made to me that *نار* was not used, although known, owing to its association with *جهنم* (*Gehenna*) the word being looked upon as unlucky.***

* The former, however, is also used. DOMBAY, p. 76, and MEAKIN, p. 104, give *نسب* as the only word; [cf. SPITTA, § 21 f.]

25 ** Cf. *كثير العافية* and *انيسة* — P. H.]

*** DOMBAY, p. 79, and MEAKIN, p. 43, give both words, MEAKIN noting that *نار* is applied to *Hell*. M. ERNEST MERCIER, writing from Constantine, Algeria, notes (*Bulletin Archéologique du Comité des Trav. Hist. et Sci.*, 1891, Part II pp. 248—250) a similar substitution of *عافية* for *نار* as well as of *بياض* *white* for *فحم* *charcoal*; 30 *باصر* *seeing* for a blind person, and *سلامة* *safety* for *fever*. M. MERCIER attributes this altogether to the desire to avoid the use of unlucky terms. [For euphemistic anti-phrastic locutions in Arabic, cf. WETZSTEIN's excursus on *שְׁמִינִי*, Psalm 69, 21, in the fourth edition of DELITZSCH's commentary on the Psalms, Leipzig, 1883, pp. 883 ff. — P. H.] This is possible, but as *عافية* is in use for *fire* in early Arabic, as *بياض* is 35 a word early used, as so many primitive Semitic terms are, for the object and its opposite, it seems to me not impossible that the explanation is later than the use of these words in this reverse meaning. M. MERCIER makes this record in noting that Arabized aborigines of North Africa use, by way of avoiding the evil eye, sinister names (*noms péjoratifs*) closely parallel to those marshaled by M. LE BLANT in his *Épigraphie chrétienne*

Even then the synonym in use would still be a survival. In the field of natural phenomena, instead of *مطر* (*maṭar*) for *rain* only *شتاء* (*ṣitâ*) is heard, a word which one may safely say probably meant *rain* before it meant a *rainy season* and finally, as its primary meaning in received Arabic, *winter*,* though it is widely in use for *rain* 5 even in Syria. So with *شمس*, which is in use for *sun*, one hears, and particularly in villages, *قايلة* which probably meant the *noonday heat* before it came to mean the *siesta* which the heat compels.**

Foods show little or no change, but *حوت* (*hût*), elsewhere a *large fish, whale*, and, but not exclusively, the zodiacal sign *Pisces*, is in 10 common use for *fish*, and *سموك* *smûk* the plural of *سمك* *samak* was not heard by me in the market place, and I could not learn that it was understood; but it may be.*** Nothing is more dangerous than to assume the absence of a word because a brief search does not discover it; but *سمك* is unquestionably not the familiar term it is 15 elsewhere. The shad (*clupea picta*) which fills the streams of Morocco in the Spring and which, during the Roman occupation, often

en Gaule et dans le nord de l'Afrique as *Les noms d'humilité*. While this practice obtains elsewhere I am not aware of any list as long as M. MERCIER's. He gives, with the Latin equivalent as it appears in early Christian epigraphy the following, with the 20 local pronunciation, which I present as throwing additional light on an interesting usage:

Alogus	الواهم	El-Onahem	He who deceives himself and blunders in everything	
Insipientia	الدهيلي	Ed-Dehili	The Brutish	
Foedulus	الداخنة	Ed-Daïkha	He whose head is turned.	25
Stercorius	الخامج	El-Khâmedj	Rotten, Gamy	
Neglecta	الساسي	Es-Sassi	Beggar, Lousy	
Importunus	الديبلي	Ed-Debili	Ruined	
Contumeliosus	الاحرش	El-Ahrech	Rough (Mangy, of dogs)	
Praejectus	المطيش	El-Metiyech	Castaway	30
Projectus				
Projectitius				
Injuriousus	المنافق	(El-Menafeg)	Rebel, Revolter.	35
Fugitivus				
Exitiosus				

* [Aram. ܡܬܪ, Heb. מטר (for מטר) Cant. 2, 11. — P. H.]

** MEAKIN, p. 42, makes *قايلة* *sun-shine*. I was watchful on this point and found in the villages the word was used for *sun*.

*** DOMBAY, p. 68, gives both words; MEAKIN, p. 61, only *حوت* *hoot*. In Algeria *سمك* is used.

appears on lamps &c., crossed, apparently as the symbol of the province, is called شبل (*shabbel*), a word which appears in no Arabic dictionary of which I am aware, though a word similar in sound (شبل) is in familiar use for a *lion's whelp*.

5 It was not until I reached the black Arab tents on the Southerly plains of North Morocco that I found any in the village, and very few in the city, who did not familiarly, constantly, and by preference, use دار (*dâr*) for *house* instead of بيت (*bait*), though the latter is in familiar constant use in connection with the verb بات.* It is cer-
10 tainly no wide stretch of probability to feel that دار an *encircling line*, antedated the other word.** Its plural دَوَار (*douar*)** more properly, of course, ادوار, is used to the complete exclusion of the more artificial† word ضيعة, while a secondary plural of a plural, دواوار

* Both DOMBAY, p. 90, and MEAKIN, p. 79, make دار *house* and بيت *room*.
15 I had all my life heard بيت, and دار was altogether novel to me. I made many inquiries and I could only find that بيت was used in connection with the place in which one stopped. In all the ordinary uses of house, as over home, a building, a residence, &c., دار is the familiar term to the practical exclusion of the other. In the villages, دار was the only term used, and as the huts there all have but one room, naturally only one term
20 is needed. While in Turkey the familiar question about village or city is as to the number of houses (بيوت) it has, in Morocco the same question is asked as to the دوار or *dars*. Both words are undoubtedly in use in both regions, but in the West دار is familiar, in the East بيت. The former word is used in Mardin for a group of rooms opening on a court-yard, all of which are together a بيت.

25 ** [In Assyrian, *blu* is the common word for *house*; *dâru* means *wall*; in a single passage, V R 32, 48, it appears as a synonym of *maṣallu la re'i* 'lodge of a shepherd,' and we find it with this meaning also in one passage of the Old Testament, *vis.*, Isa. 38, 12, in a post-Exilic Psalm of Thanksgiving, ascribed in the title to Hezekiah: דָּוָר
[ס] Mine abode (Heb. *dort*) is plucked up and uncovered from
30 me like the tent of a shepherd (*cf.* the Aramaic denominative verb in Psalm 84, 11c). In Biblical Aramaic we have דָּוָר and דָּוָר, which has passed into Arabic as مدر *madar* (see my note in the *Johas Hopkins University Circulars*, July 1894, p. 110^a, n. *); *cf.* also Syr. دَوْر, دَوْر, &c. — بيت is certainly older than دار which seems to be an Aramaic loanword in Arabic. — P. H.]

35 *** DOMBAY, p. 99, دَوَار; this is closer to the pronunciation.

† Artificial, because, while دار looks only to the circling dwelling, ضيعة has in mind the ownership of land. The primitive nomad had a دار, the بيت only came when he began to abide, and the ضيعة only when the abode began to be associated with the ownership of land. The Moorish usage is one of many primitive survivals, as
40 is often the case, in the farthest outpost of a tongue.

(*dawâwâr*) offers the phenomena of a pluralized plural, not frequent in language, although far from unknown.

In weapons a *sword* is called invariably سكين (*sikkeen*), the word not having its specialized meaning of a *small* or *pocket-knife*, and I was two or three times told when I pushed my inquiries that there was only one سيف (*saif*) 'sword' in the land, the one worn by the Sultan.* The word for *gun* is never مدفع *medfa'*, a word restricted to *cannon* in general usage, or the less Arabic word تفنگ *tufeng* (Pers. تفنگ) but the word مكدلة *mukdâhle*, a word probably connected with the black powder (كل *kuhl*). The word for *knife* is, I may add, 10 موسى *mûs*, whose derivation is sufficiently plain and which in classical Arabic is specialized to mean *razor*.**

In household utensils familiar words are in use, but ميجمر *mijmar* the word for *censer*, is still in familiar use, as it is in some other parts of the East, for the little earthen dish in which a charcoal fire is 15 kindled by Arab or villagers. On the other hand, the classic فرن (*furn*)** is in use for *bakery* and for *furnace* or *oven*, as indeed it is elsewhere, while I could not find any one who knew the less Arabic word قنور (*tannûr*)† in use for the *small oven* for baking bread, to

* [Both سيف (= ξίφος) and سكين are Aramaic loanwords (cf. FRÄNKEL, pp. 84. 20 239); the stem of سكين is כדך whence Assy. *sikkatu* 'point, peak' and כדך *barbed iron* Job 40, 31 — Arab. شكة *sikke* 'arms.' قنداق 'peg' (= Assy. *sikkatu*, with ־) is a different word, but قنداق *ploughshare* (which has passed into Arabic as سكة *sikke*; cf. FRÄNKEL, pp. 90. 132) is derived from the same stem כדך. כדך *knife* occurs in the familiar passage Prov. 23, 2, and in Eccl. 10, 2 we find a denominative Nif'al derived from 25 כדך: כדך for כדך *he cuts himself*; see my translation of the passage in the *Oriental Studies* (Boston, Ginn & Co., 1894), p. 258.

** Cf. SPITTA, § 19, c.

*** Cf. Lat. *furnus*, Greek φούρνος.

† Assy. *tinûru*, Aram. ܬܢܪ, also fem. ܬܢܪܐ, Heb. תנור. The word seems 30 to be connected with Aram. ܬܢܪ *fire*, Arab. نار; cf. Assy. *tidûku* 'fight' from *dûku* (דך) impf. *idûk* 'to kill.' From the Assyrian point of view it is not impossible to see in *nûru* 'light' (Arab. نور, Aram. ܢܪ) a softening of *numru* (II R 43, 21; cf. ZIMMERN, *Busspsalmen*, p. 17; ZA II, 282): *numru*, *nu'ru*, *nûru*; the ܢ in ܢܪ may be secondary as in ܢܪ, ܢܪܐ, ܢܪܐ, &c. Cf. my remarks on מרחק, from רחוק — רף, 35 in *Hebraica* i, 178, 4; *Beitr. z. Ass.* i, 324, ad p. 165. For the Assy. stem נמר *to be bright, clear*, cf. Arab. نمر *namir*, said of water and the like. — P. H.]

which I was accustomed in my youth, and which in the VAN DYKE Version is used in Matt. 6, 30, as it has in most if not all which precede in the last two centuries. At the same time, the latter may be in use for *oven*, and the former restricted to *bakery*, but this did
5 not seem to be the usage.

The word for *water-bag*, while not exclusively used for this object, is قراب *ḡrâb*.* I need not point out to any Arabic scholar that the survival of this meaning in ordinary use — and very odd was it to hear it applied to a Yankee's pocket flask — fills the gap between
10 the verb قرب (*ivîṭ itinere nocturno ut mane ad aquam perveniret*, FREYTAG)** and the received meaning of قراب *sheath* (*vagina*). So the little table on which rests the metal platter used at every meal, which LANE in his *Modern Egyptians* says is known as a صينية is familiarly called in Morocco مركب. The word معلم (*moo'allim*),
15 which has elsewhere the meaning of *instructor, teacher, or one learned in books*, has here the primitive meaning of a *trained workman, or a master mechanic*, just as our *master workman* or *master mason* has diverged from *master*, which, so far as the possession of knowledge goes, is more generally applied to *teacher*, at least in America, than
20 to any other in authority. The use I noted in Morocco is found in Syria but not in Mesopotamia where استاذ (*ustâdh*) is used for *master workman*.

It was most interesting to a student of Arabic history, to turn to other public relations of life, to find in ordinary use in the Govern-
25 ment the familiar words which Turkish and Persian have elsewhere superseded. Caliph or خليفة is the term in daily use for *lieutenant*, and thanks a modest commission from the Smithsonian and the courtesy of the United States Consul at Tangier, Mr. WM. REED LEWIS, in giving me a position as his representative, I had the two curious
30 sensations of finding myself designated in all official papers and conversation as رومي (*Roomie*) or *Roman* [Greek] and not افرنجي (*Ifrânjee*) 'Frank,' and of having my men allude to me as the خليفة, a title which I would as soon have expected to receive in a Mohammedan as Pope in a Catholic country. The term is, however, in constant use
35 in its primitive significance, and the two pure Arabic words مقدم and قائد (*mookaddam, ḡâ'id*) are the two in constant use instead of

* [MEAKIN, § 124, water-skin = *gerbak*, i. e. قربة *ḡirbe*, pl. قراب *ḡirab*; cf. also جراب, FRÄNKEL, pp. 64. 81.

** قربت الابل اذا سارت ليلا لورد العدو — P. H.]

Pasha, Mudir &c., in use in Turkey and Egypt. The first of these is used and understood by the natives, the statements of a number of travelers to the contrary. So the head of a village is always رئيس (ra'ees) and never كاخية (kâkhya), and a Riff Taleb in speaking of village heads collectively, alluded to them as أمراء (Oomarâ) or Emirs. 5 The familiar term for the central government is مخزن (makhsan) 'treasury;' and دولة dowle or (Turkish) devlet, so familiarly used in Turkey and in India, is not heard by the traveler. The ancient Arab phrase, dating back to the first foundation of the faith, مخزن is still the familiar term by which the granary in which taxes are deposited 10 is designated, as indeed it is in many parts of the Moslem world. The territories of the realm are divided into جيش (pronounced gaish) which pay both عشر (aasher) and خراج (kharâj) in men, and نايب (na'ib) which pay only the tithe, or aasher, and are, in a sense, tributary only. These terms are, so far as I have been able to ascer- 15 tain, at present peculiar to the civil organization of Morocco.

The word for *deed* is also still رسم (rasm) and not سند (sânad). The legal equality of all Moslems is also emphasized in this most Mohammedan country by the familiar and courteous use of صاحب (shâhib) 'companion' for those in service instead of خادم (khâdim) 'ser- 20 vant.' As to the word for *inkstand*, the usual word دواية (dawâye)* is also applied to any small bag or case hung on the person. The term for *market* is سوق (sook) in familiar use in Syria, but it is here in exclusive use in and out of the cities. This word is in the ordinary usage of the vernacular confounded with زقاق (zookâk).** The z sound 25

* [MEAKIN, § 75, gives doodyah for ink-pot.

** The word سوق market (Aram. سوق, FRÄNKEL, p. 187) is borrowed from Assy. sūqu 'street' (cf. HOMMEL, *Jagdinschriften*, p. 61). Sūqu means originally narrow passage, strait, just as Assy. خاران xarrānu 'road' is connected with xurru 'ravine, a deep and narrow hollow.' The root of sūqu 'street' is פס to be narrow (cf. ZIMMERN, 30 *Busspsalmen*, p. 92 below), which appears in Arabic as ضيق. For the partial assimilation of the initial sibilant to the final ق, cf. my remarks on the last page of my paper on Wâteh ben-Hazael (*Hebraica*, vol. i, p. 231). Also زقاق narrow lane (cf. 35 *Straits of Gibraltar*) appears in Assyrian in the form suqâqu with initial س (cf. my *Akkad. und sumer. Keilschrifttexte*, p. 203, l. 6). The initial ز must be due to a partial assimilation of the s to the following ف pronounced as g. Suqâqu seems to be a diminutive form. We find the form فُعال instead of فُعِيل also in Assy. usâlu

at the beginning of the word for *street* has been, so far as my ear and experience go, universally dropped in spoken Arabic save possibly in the Bedouin of South Arabia where so many of the harsher sounds of the language survive. In its briefest conversational form, it is pronounced, but not written سوق (*sook*), and is applied to market as the street of the place. The word in Morocco and far to the East has the vulgar form *soko*, and it is applied nearly always, but not, I believe, solely, to the *market-place* and hence to the *fairs* held at various places weekly all over Morocco and known by the days of the week on which they are held as سوق الاربع (*Sook-al-arba*) or Wednesday market. The word is also used where بازار (*bazaar*)* would be used in many parts of Turkey where Arabic is spoken, but not in Syria or Mesopotamia, e. g. سوق النحاس (*sook el-nohâs*), Brass-Market, where in a city in Eastern Turkey, under Turkish influence, the more usual form would substitute *Bazaar*. As in other words, the Moorish usage seems to have retained the earlier and more Arabic term, and vocabularies of the dialect do not give *Bazaar* at all. The word قيسرية (pronounced *Kaişureeah*, with ص) is** applied in Fez to the *market center* in which woven fabrics are sold, just as with us the *dry goods district* is the trade centre of a city. A number of travelers speak of the word as Berber in origin, but as it is in use in Mardîn, Turkey, and between, it must have a wider etymology. Possibly just as *Easterling* is at the basis of our designation for *sound money* and *measure*, so on the outskirts of the Roman empire the centres of trade came to be associated with the peace which the shadow of the Cæsar brought.***

In travel, فندق (*foondook*)† is in use instead of خان *khan*, and برذعة (*bârda'a*), a pure Arab word†† and in use by Bedawee, is used

'young gazelle' — غَزِيل, Syr. حَمْلًا (NÖLDEKE, *Syr. Gramm.*, § 112); BARTH, *Nominalbildung*, p. 314; LAGARDE, *Bildung der Nomina*, pp. 86. 146. — P. H.]

* Neither DOMBAY nor MEAKIN give it. I heard it, but only by men who had been out of Morocco.

** MEAKIN, pp. 72 and 125, translates this word as *drapery market*. It may have this specialized meaning. I heard it used, just as *Roudh el Karfâs* uses it (BEAUMIER'S translation, p. 44) for the bazaars near the great mosque in Fez. A more correct form would perhaps be قيسارية. The ordinary meaning of the word is, of course, a *porched space* or *building*; *stoa* or *forum*.

*** [Cf. *καίσαρεια*, *caesarea*, DOZY, *Supplément*, vol. ii, 432; FRÄNKEL, *Aram. Fremdwörter*, pp. 28. 279.

† i. e. πανδοχείον, πανδοχείον, πανδόχιον.

†† Borrowed from Aram. שַׁבְּחָא, שַׁבְּחָא, Shabb. 52b &c.; cf. FRÄNKEL, *op. cit.* 104. — P. H.]

for an ass's or mule's *pack-saddle* instead of the Persian پالان (*pallan*) in use in Eastern and my impression is in Western Turkey. The rest of a horse's furniture had terms familiar to me. Where دی (*dee*) is the word used in urging a horse in the East, in Morocco زيت (*seet*) or زيد, is the word used.* This may be a corruption of some 5 form of زاد, possibly a corruption of its imperative زِدْ (*zid*).

The word in constant use for *now*, داب (*dabba*) was new to me though it has manifest analogies. Instead of the phrase سَوِي سَوِي (*sawa sawa*), in general use for *the same*, the phrase كَيْف كَيْف (*kaif kaif*) is used, both phrases moving on parallel lines of meaning. The most per- 10 plexing pronominal change is the corruption of الَّذِي into a word** which sounds — I could not find it was admitted by any one in formal written Arabic — like ذِيَالِي (*dhialli*). This corruption is used with all the pronominal affixes. As ذِيَالِه (*dhiallahoo*) it is familiarly employed to stand for *his home*. It is in constant use and is at first 15 a constant puzzle. While it may easily be general elsewhere, it had not before come under my notice, but cf. ذُو.***

The changes in vocabulary which I have mentioned, apply to the mountain dialect of the Geballi with additions. His *dog* is known as دَرِي (*darri*), and he is more apt to speak of a *single sheep* as حَرَلِي 20 *ram* than as غَنَم, and *milk* for him is still بَيَاض the 'white' *par excellence*, instead of حَلِيب. His *horse* is قَدَرِي, a word which suggests, but probably has no relation with, كَدِيش, the common word for a *laboring horse* or *gelding* in Mosul. The word for *cat* is قُط. His *bag* he calls خَنْشَة, a word elsewhere meaning *sheath*. The 25 *village dance* is not رَقَص (*râkṣ*) but شَطَح. His *club* is not a دَبُوس (*dabboos*) as with the Arab, but زَرْوُطَة as elsewhere. His *red belt* is not a حَزَام but قَرَزِي, possibly something that *pinches*, قرز [= قرص]. As elsewhere, his *sandal* is سَبَاط, pronounced as though صَبَاط (cf. French *sabot*), but his *shoes* are بَلْغَة (*bilgha*)††, a word I had not 30

* DOMBAY, p. 109, *amplius*.

** DOMBAY, p. 27, discusses this at length. It is the only possessive in use, the grammatical paraphrase being wholly disused. A like form is in use among the Arabs near Mardīn and South to Bussorah, I am informed.

*** WRIGHT's *Arabic Grammar*, vol. I, p. 306, [third edition, p. 272. — P. H.] 35

† In Mardīn a *leather belt* is called قَارِيش (*kareesh*).

†† [Compare *bālgha* in Egypt = *medds* in Syria. — P. H.]

heard before, and his wife's رحيمة, an old Arabic phrase. Both are common in South Morocco. Two words used for *shirt*, chiefly but not exclusively by the Mountaineer, have an interest because both seem to have reference to irritation of the skin, a sensation which
 5 primitive man must have early connected with a shirt. One of these, قشابة, used for an *undershirt* may have relation to the verb قشب, a word used for various irritations of the skin, scratching &c.* Another term مجدور is applied to a *thin shirt*. In classical Arabic this means *pitted with small-pox*. His *door*, when his hut has one, is
 10 a دُفعة and not a باب, a word applied to a door of a house. It may not be a great stretch of probability to suggest that when the Geballi, now a Moslem, employs the word زرقاء (sarkâ) to mean *feast*, while the word is now used for *wine* in classic Arabic, the circumstance is a pre-Islamic survival. —

15 In the summer of 1897, I made a second trip, going to South Morocco. My time was principally given to the Mazghi tongue and to archæological work. In the former, I obtained two manuscripts, a code of village laws and a vocabulary of 1800 words. My cave exploration was rewarded by the discovery of palæolithic and neo-
 20 lithic flints and bone implements. My observation of the spoken Arabic confirmed the conclusions of this paper, save that the Arabic of the South is less affected by Mazghi than I expected. Of the importance of the Mountain dialect as a separate entity, I was more convinced than ever, as well as of its full local recognition as distinct
 25 from Arabic and Berber.

In conclusion, I should like to express my thanks to my Syrian friend, M. JOHN T. HADAD who has been kind enough to assist me in reading the proofs of this paper. I desire to add that I am greatly under obligation to Professor PAUL HAUPT for a great number of
 30 valuable suggestions and corrections.

I append a

Bibliography of Works on the Arabic spoken and used in Morocco.

The figures in brackets appended to the titles of the works refer
 35 to the corresponding numbers in Sir R. PLAYFAIR's bibliography: A

* This word قشابة means also *soft* and *new*. Either sense may come into play.

Bibliography of Morocco, from the Earliest Times to the End of 1891.
By Lieut-Col. Sir R. LAMBERT PLAYFAIR, K. C. M. G., &c., and Dr.
ROBERT BROWN, M. A., F. L. S. Royal Geographical Society. Sup-
plementary Papers. Vol. iii, Part. 3, 1893.

(1) Baldwin, Miss C. W., *English Arabic Dialogues for the Use of Students in Morocco*. Revised and edited by W. MACKINTOSH. Tangier, 1893. The English Press. London, Bernard Quaritch, Piccadilly. Foolscap 8vo. pp. 113. 5

(2) Bled de Braine, J. F., *Cours synthétique, analytique et pratique de la langue arabe, arrangé à l'usage des collèges et des écoles, ou les dialects vulgaires africains d'Alger, de Maroc, de Tunis et d'Égypte, &c.* Paris, 1846. 8vo. pp. xxii. 10
556. — [704]

(3) Castillo y Olivas, Pedro Maria, *Diálogos españoles — árabes ó guía de la Conversación Moghrabi, dedicados al ejército de mar y tierra*. Madrid, 1860. 8vo. pp. 110. (Duro.) — [862]

(4) Caussin de Perceval, A. P., *Grammaire arabe vulgaire pour les dialects d'Orient et de Barbarie*. Paris, 1843. (3rd edition). 8vo. pp. xi. 172 + 8 of Arabic (*The Adventure of Hakem*). — [648] 15

(5) Caussin de Perceval, *Grammaire arabe vulgaire pour les dialects d'Orient et de Barbarie*. New edition. Paris, 1880. 8vo. — [1389]

(6) *Dialogues in the Vulgar Language of Morocco*. Oriental Collections. London, 1797. 8vo. pp. 84 and pp. 109. 20

(7) Dombay, Franz von, *Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernaculi idiomatis usum. Accessit vocabularium Latino-mauro-arabicum*. Opera et studio FRANCISCI DE DOMBAY, Caes. Reg. Linguarum orientalium interpretis. Vindobonae, apud Camesina, 1800. 4to. pp. 136. 25

(8) Engelmann, Dr. W. H., *Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe*. Leyden, 1861. 8vo.

A second edition, revised and enlarged, was published under the joint authorship of Prof. DOZY and Dr. ENGELMANN, Leyden, 1869. 8vo. pp. xii. 424. It is a most useful work for any one studying Barbary Arabic, in which there are a number of words which may be traced to Spanish. Many of the Arab family names are identical with those of Spain. — [883] 30

(9) Gasselin, Edouard (Chancellor of the French Consulate in Mogador), *Dictionnaire Français-Arabe*. (arabe vulgaire; arabe grammaticale), &c. Paris, 1880. 4to. — [1373]

(10) Kazimirski, A. de Biberstein, *Dictionnaire arabe-français, contenant toutes les racines des . . . dialects d'Alger et de Maroc*. Paris, 1860. 8vo. New Edition by Ibed Gallab, 4 vols. 4to. Cairo (Boulak) 1875. — [836] 35

(11) Kerdec Chény, A. de, *Guide du Voyageur au Maroc, et Guide du Touriste par . . . accompagné d'une Carte du Maroc, par Ch. Lasailly*. Paris, 1888. (Printed at Tangier). 12mo. pp. 208. 40

The first attempt of the kind; useful, though not without some blunders. The author is editor of *Reveil du Maroc*. — [1861]

(12) Lerchundi, Fr. José, *Rudimentos del árabe vulgar que se habla en el imperio de Marruecos con numerosos ejercicios y temas aplicados á la teoría, y un apéndice separado con las temas*. Madrid, 1872. 4to. 45

(13) SAME, *Segunda edicion notablemente corregida y aumentada*. Tangier, 1889. 8vo. pp. xvi. 475 and 56.

(14) SAME, *Vocabulario español-arábigo del dialecto de Marruecos con gran número de voces usadas en Oriente y en la Argelia*. Tangier, 1892. pp. xxiii, 836.

(15) **Marcel**, J. J., *Vocabulaire français-arabe des dialects vulgaires Africains, d'Alger, de Tunis, de Maroc, et Égypte*. Paris, 1837. 8vo. pp. xxi. 576. — [597]

MARCEL has incorporated into this work, without acknowledgment, the vocabulary of DOMBAY [No. 7]. HÉLOT also, in his *Dict. de poche français-arabe et arabe-français*, borrowed freely from the same source, equally without mentioning the fact.

(16) **Meakin**, James Edward Budgett, *An Introduction to the Arabic of Morocco. English-Arabic Vocabulary, Grammar, Notes &c.* London, 1891, Kegan, Paul, Trench, Trübner & Co., Ltd. Foolscap 8vo. pp. xii. 256.

(17) **Merino**, Fray., *Compendio de gramática para aprender arabigo-vulgar*. 10 Madrid, 1807. 8vo. — [499]

(18) **Sacy**, Baron Antoine Isaac Silvestre de, *Chrestomathie arabe*. Paris, 1806. 8vo., 3 vols. 2nd ed., 1826—31. With a supplement, *Anthologie grammaticale* (1829). — [497]

(19) **Sacy**, Baron Antoine Isaac Silvestre de, *Chrestomathie arabe, ou extraits de divers écrivains arabes, tant en prose qu'en vers, avec une traduction française et des* 15 *notes à l'usage des élèves de l'école royale et spéciale des langues orientales vivantes*. Seconde éd. corrigée et augmentée. Paris, 1827. 3 vols. 8vo. 1st ed. (see No. 18). Contains the following documents relating to Morocco:

(a) Tome iii, No. xxix, 2: *Lettre de l'Empereur de Maroc au Roi de France*. Text, pp. 97—100; French translation, pp. 275—278; Notes, 330—331. The name of the 20 Sultan is not given, but it was probably Mowlai Abd-el-Melik, who ascended the throne in A.D. 1630. —

(b) *l. c.* 3: *Traité de paix conclu entre le Roi de France et l'Empereur du Maroc*. Text, pp. 100—114; French version, pp. 278—285; Notes, 332—341. This treaty was made by the Comte DE BREUGNON in 1767.

25 (c) *l. c.* 4: *Lettre de l'Empereur du Maroc à Louis XVI, Roi de France*. Text, pp. 114—116; Translation, pp. 286—287; Notes, 342—347. This letter, dated A.H. 1188 (A.D. 1773—74), was written on the occasion of the King's succession to Louis XV.

(d) *l. c.* 5: *Lettre de l'Empereur du Maroc au même*. Text, pp. 116—119; Translation, pp. 287—289; Notes, 287—347. Regarding Christians wrecked on the coast and 30 captured by the Arabs, and complaining of the conduct of the Consul. — [550]

(20) **Socin**, Albert, *Zum arabischen Dialekt von Marokko* (Mogador). Des XIV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. iii. Leipzig, 1893. Royal 8vo.

35 (21) **Socin**, Albert, und **Stumme**, Hans, *Der arabische Dialekt der Houwâra des Wâd Sâs in Marokko*. Des XV. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. i. Leipzig, 1894. Royal 8vo. pp. 144.

(22) **Soller**, Ch., *Chargé de Missions en Afrique, Langue arabe de Maroc. Grammaire, Chrestomathie et Glossaire*. 2nd ed. Paris, 1889. 8vo. — [1900]

Les chiffres fractionnaires dans l'écriture Babylonienne archaïque.

Par

F. Thureau-Dangin.

Les chiffres dans l'écriture babylonienne archaïque ont été ex-
primés au moyen de deux éléments, le cercle et le demi-cercle.
J'ai déjà donné la série des chiffres de 1 à 216000.* — Voici main-
tenant, recomposée d'après différents textes en partie inédits,** la
liste des chiffres fractionnaires. — (Les formes plus récentes placées
en regard des formes archaïques sont empruntées à des tablettes de 10
l'époque de la seconde dynastie d'Our.)

NUMÉRATION COMMUNE.

		$\frac{1}{2}$
		$\frac{1}{4}$
		$\frac{1}{6}$
		$\frac{1}{8}$

NUMÉRATION DEVANT LES MESURES DE SURFACE.

		$\frac{1}{2}$
		$\frac{1}{4}$
		$\frac{1}{6}$
		$\frac{1}{8}$

15

* Voir *Revue Sémitique*, Avril 1897, p. 172. — Le chiffre 600, que j'avais dû restituer hypothétiquement, est aujourd'hui connu par les textes; il se compose d'un grand demi-cercle emboîté dans un petit cercle, c'est à dire de 60×10 .


















20

** Je citerai en première ligne la collection de tablettes de l'époque des rois d'Agade, découverte par M. DE SARZEC à Telloh (Voir nos *Tablettes chaldéennes inédites*). D'autres sources peuvent encore être consultées, d'une part le texte publié par WINCKLER (*Altorient. Forsch.*, Heft VI, p. 544) et d'autre part le texte reproduit photographiquement aux pl. VI, VII et VIII de HILPRECHT, OBI.

25

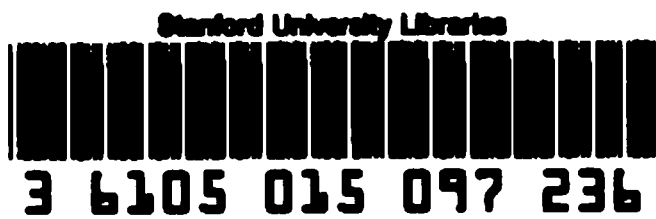
NUMÉRATION DEVANT LES MESURES DE CAPACITÉ.

5

		$\frac{1}{5}$			$\frac{1}{50}$
		$\frac{2}{5}$			$\frac{2}{50}$
 ou 		$\frac{3}{5}$			$\frac{3}{50}$
		$\frac{4}{5}$			$\frac{4}{50}$

Il y a là un système très ingénieux, entièrement conventionnel et, dans les limites des conventions qu'il implique, généralement logique. Seul le chiffre $\frac{1}{6}$, si du moins la restitution que j'en propose est exacte, ferait exception à cette dernière règle; il serait en effet écrit
10 $\frac{1}{3} \times 3$ et non, comme on l'attendrait, $\frac{1}{3} \times 2\frac{1}{2}$.





PJ
3104
B5
V. 3
1898

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

